Digitized by the Internet Archive
in 2016

https://archive.org/details/nachrichtenuberd17prus

Nachrichten

über

deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung
des Königlich Preussischen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

BERLIN.
Verlag von A. Asher & Co.
1890.

THE GETTY CENTER

Inhalts-Verzeichniss.

Seite

1) Programm 1
2) Hügelgräber bei Behringen, Kr. Soltau, Hannover (6 Abb.) 2
3) Funde von Hirschgarten bei Köpenick, Prov. Brandenburg (4 Abb.) 4
4) Ausgrabungen bei Kl.-Leppin, West-Priegnitz 6
5) Schwedenschanze bei Fordon an der Weichsel 7
Mauerwerk bei Brahnau (Poln. Czersk), Kr. Bromberg 7
Hügel bei Pianowko, Kr. Czarnikau 8
Smökberg bei Stöwen, Kr. Colmar 9
6) Prähistorische Funde von Arneburg, Altmark (2 Situationsskizzen und 24 Abb.) . 9
7) Ausgrabungen bei Stolzenhagen, Kr. Niederbarnim, Prov. Brandenburg 17
8) Urnengräberfeld und Burgwall bei Lossow, Kr. Lebus, Prov. Brandenburg . . . 20
9) Gräberfelder von Guschter-Holländer und Guscht, Kr. Friedeberg, Prov. Brandenburg (15 Abb.) 21
10) Skeletgräberfeld von Alt-Sorge, Kr. Filehne, Posen 26
11) Hügelgräber von Havemark bei Genthin, Prov. Sachsen 27
12) Burgwall bei Heidevorwerk, Kr. Wohlau, Schlesien 29
13) Alte Burg bei Stargard, Pommern 30
14) Ostpreussische Alterthümer: Hügelgräber in der Drusker Forst, Kr. Wehlau und Gräberfeld bei Wiska, Kr. Johannisburg 31
Gräberfeld von Friedrichsthal, Kr. Wehlau, Baumsärge bei Wiekau, Kr. Fischhausen, Bronze mit Champ-lévé, geschäftete Steinaxt und gewundene Spiral-Halsringe 32
15) Prähistorische Fundstellen, insbesondere Hünenbetten bei Stendal, Altmark (mit Situationsskizze und 5 Abb.) 33
16) Grabfund von Bietkow, Kr. Prenzlau, Prov. Brandenburg (mit 6 Abb.) 39
17) Gräberfeld von Grünz, Kr. Randow, Pommern (4 Abb.) 41
18) Alterthumssammlungen der Prov. Hessen-Nassau, insbesondere zu Hersfeld, Fulda, Hanau, Schmalkalden, Rinteln, Cassel 42
19) Hügelgräber bei Darmstadt 46
20) Römische Ueberreste und fränkisches Gräberfeld von Mainz 47
21) Römisches Kastell in Weissenburg, Bayern 48
22) Römische Alterthümer in Salzburg 48
23) Wohnungsreste bei Guben, Niederlausitz, aus der Zeit der Niederlausitzer Gräberfelder (3 Abb.) 49
24) Rundwall bei Gr.-Breesen, Kr. Guben 51
25) Samisches Gefäss von Fürstenfeldbruck, Oberbayern 52
26) Bronzefunde bei Ingolstadt, Bayern 53
27) Alemanische Gräber an der oberen Donau, besonders in Gundelfingen, Schretzheim und Unterthürheim, Bayern 54
28) Zwei Hügelgräber des Vogelsberges, Oberhessen 55
29) Alte Gräber bei Giessen, Oberhessen 59
30) Zwei vorgeschichtliche Gräber bei Steindorf, Braunschweig 60
31) Hügelgräber bei Klutschau, Kr. Neustadt, Westpreussen 61
32) Gräberfeld bei Wandlitz, Kr. Niederbarnim, Prov. Brandenburg (8 Abb.) 61

Geographische Uebersicht nach Ländern und Provinzen.

Seite

Bayern 21, 25, 27
Braunschweig 30
Hessen 19, 20, 28, 29
Preussen: Brandenburg . . . . . 3, 4, 7—9, 16, 23, 24, 32
Hannover 2
Hessen-Nassau 18
Ostpreussen 14
Pommern 13, 17
Posen 5, 10
Sachsen 6, 11, 15
Schlesien 12
Westpreussen 31
Salzburg 22

Bibliographische Uebersicht über deutsche (und benachbarte) Alterthumsfunde für das Jahr 1890.

A. Abhandlungen, zusammenfassende Berichte und neue Mittheilungen über ältere Funde 65
Eränzendes geographisches Register 73
B. Fundberichte:
I. Ansiedlungen, Wohnplätze, Befestigungen, Werkstätten, Bodenkulturen, Baudenkmäler, Strassen- und Brückenanlagen 76
II. Gräber 85
Uebersicht der Abkürzungen 95

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten
herausgegeben von der
Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte
unter Redaction von
R. Virchow und **A. Voss.**

Erster Jahrgang 1890 | Verlag von A. ASHER & Co in Berlin | **Heft 1.**

Die „Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde“ sollen in ähnlicher Weise, wie es in mehreren anderen Ländern (Schweiz, Oesterreich, Italien, Schweden, u. s. w.) schon seit längerer Zeit geschieht, eine laufende Uebersicht der in Deutschland, sei es durch absichtliche Untersuchungen, sei es zufällig gemachten Funde von Altsachen bringen. Obwohl dabei die vorgeschichtlichen Funde in erster Reihe in's Auge gefasst werden sollen, so wird doch nach der gegenwärtig allgemein angenommenen Begrenzung auch die geschichtliche Zeit bis zum Beginn des Mittelalters nicht ausgeschlossen werden. Da für die Rheinlande in der Westdeutschen Zeitschrift ein vollständig genügendes Organ ähnlicher Tendenz schon vorhanden ist, so wird dieses Gebiet nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden.

Es ist jedoch beabsichtigt, von Zeit zu Zeit bibliographische Zusammenstellungen der Mittheilungen über sämmtliche, uns bekannt werdende Alterthumsfunde in Deutschland zu bringen. Dabei werden zugleich die uns näher angehenden Ergebnisse der Forschung in Nachbarländern aufgeführt werden. Wir bitten zu diesem Zweck um Zusendung von gedruckten Berichten, Zeitungsnotizen und anderen Veröffentlichungen.

Um die erforderliche Vollständigkeit zu erzielen, werden wir uns bemühen, in den einzelnen Ländern, Provinzen und Gegenden des Deutschen Reiches geeignete Correspondenten zu gewinnen. Indess werden wir auch andere Berichte, zumal Original-Notizen der Beobachter, mit Dank entgegennehmen.

Vorläufig ist angenommen worden, dass jährlich 6 Hefte in Stärke von je einem Druckbogen ausgegeben werden.

Alle Zusendungen erbitten wir unter der Adresse:

Bureau der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, Berlin SW., Königgrätzerstr. 120 (Museum für Völkerkunde).

Ausgrabungen und Untersuchungen von Fundstellen durch das Königl. Museum für Völkerkunde.

I. Die Hügelgräber bei Behringen, Kr. Soltau, Hannover.

Oestlich vom Dorfe Behringen dehnt sich eine weite Heidefläche aus, die zum kleinen Theil allerdings schon angeforstet, aber doch meistens noch den ursprünglichen Typus der gerade durch ihre Einförmigkeit so eigenartigen Lüneburger Heide zeigt. Das Heidekraut war gerade im Blühen begriffen, als ich dort herumwanderte, und so machte die Landschaft einen weniger öden und todten Eindruck, als zu anderen Jahreszeiten. Oft war es im Gegentheil ein ausserordentlich malerischer Anblick, so weit das Auge reicht, diese weite hügelige rothblühende Ebene vor sich zu sehen, in welche nur einzelne dunkelgrüne Wachholderbüsche oder hier und da zerstreute alte Hünengräber einige Abwechselung brachten, die sich trotz ihres hohen Alters und trotz ihrer geringen Höhe überall noch sehr deutlich markirten. Unter diesen fielen mir besonders vier, die nördlichsten, auf, welche oben auf der Kuppe eines langgestreckten Hügels, in gleicher Entfernung von einander, weithin sichtbar mit ihrem eigenartigen Profil den Horizont begrenzten.

Die Hügelgräber haben alle ungefähr die gleiche Grösse, etwa 2—3 Fuss in der Höhe und 15—20 Fuss im Durchmesser, die beiden mittleren von den erwähnten 4 auf der Höhe des Berges noch etwas mehr. Sie waren alle, ebenso wie das übrige Terrain, dicht mit Heidekraut bewachsen und selbst der Ortstein hat sich meistens schon wieder darunter gebildet.

Zu meinem grossen Bedauern entdeckte ich jedoch, dass fast alle schon angegraben waren. Wann das geschehen ist, konnte mir allerdings Niemand im Dorfe genau mittheilen; ich konnte überall oben auf der Mitte noch deutlich sehen, dass man einen mehrere Fuss breiten Schacht eingegraben hatte, um so zu der Grabstelle zu gelangen. Das Heidekraut war dort noch nicht vollständig wieder zugewachsen, und oft hatte man sich gar nicht einmal die Mühe genommen, die aufgegrabenen Löcher wieder zuzuschütten. Ich möchte hier fast weniger annehmen, dass nach Alterthümern, sondern eher, dass von den Bauern nach Steinen gegraben worden ist, welche die Grabkammern bildeten und sich oft in grosser Menge vorgefunden haben sollen.

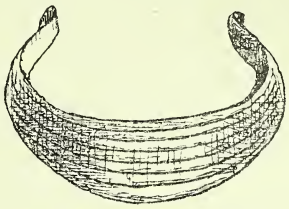
Meine Zeit war leider nur noch kurz bemessen, so dass ich nur fünf Hügel ausgraben konnte. Ich wählte natürlich solche, die mir noch mehr oder weniger intakt vorkamen. Auf der ganzen Feldmark, soweit ich sie durchstreift habe, habe ich 23 Hügelgräber gezählt.

Hügel I. zeigte eine umfangreiche Steinpackung von gewaltigen Blöcken, die aber im Laufe der Zeit eingestürzt war, so dass man ihre Construction nicht mehr erkennen konnte. Die grösseren und kleineren Steine lagen wüst durcheinander. Von Knochen, Thonscherben oder irgend welchen anderen Ueberbleibseln war keine Spur mehr zu finden.

Hügel II. war ganz leer, es fand sich nicht einmal eine Steinsetzung darin.

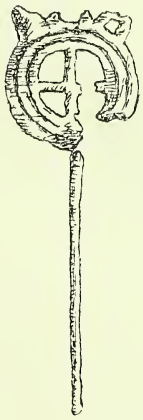
Hügel III. zeigte ebenfalls keine Steinsetzung; in demselben fand ich aber in einer Tiefe von genau 5 Fuss, nicht in der Mitte, sondern etwas mehr nach Osten zu, zuerst einen schönen Halsschmuck von Bronze (Fig. 1). Das Stück ist ziemlich massiv, kragenförmig, in der Mitte am breitesten, nach den beiden

Enden zu schmaler werdend und zuletzt ein wenig nach aussen umgebogen. Nach innen ist es glatt, nach aussen mit leichten horizontalen Rippen verziert und mit schöner grüner Patina bedeckt. Dicht daneben lagen zahlreiche Bruchstücke



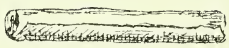
1.

2.



4.

3.



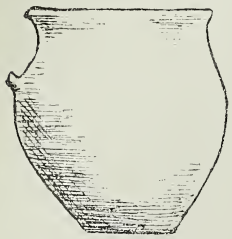
5.

von sehr zierlichen dünnen Armspiralen, die leider schon so oxydirt und beschädigt waren, dass eine vollkommene Reconstruction unmöglich ist; einzelne Ringe sind allerdings noch ganz gut erhalten (Fig. 2). — Noch mehr nach Osten lagen dann 5 kleine Zierbuckel aus dünnem Bronzeblech von konischer Form (Fig. 3), die Bruchstücke einer Radnadel (Fig. 4) und einige röhrenartige Beschlagstücke (Fig. 5), ebenfalls von Bronze, welche auf einem Stückchen Leder lagen, das ich, ebenso wie einige noch erhaltene Holzreste, so gut es ging, herausholte und mitnahm. Beides war natürlich so ausserordentlich mürbe, so dass man schon beim leisesten Anfassen etwas zu zerstören befürchten musste. Von Thonwaaren oder Knochenresten war keine Spur mehr zu finden; ich glaube deshalb mit Sicherheit, dass wir es hier mit einer Leichenbestattung zu thun haben, erstlich, da keine Knochen-Urne vorhanden war, und dann, weil sonst die vom Leichenbrand übrig gebliebenen halbverbrannten und ausgeglühten Knochen nie so spurlos vergehen, wie die ohne Leichenbrand beerdigten Gebeine.

Von grossem Interesse war mir bei diesem Grabfunde vor allem die Lage des Halsschmuckes: die engere Rundung war nach oben, die weitere nach unten gekehrt, also ein Beweis, dass das Stück, ebenso wie auch wohl wahrscheinlich die zahlreichen ähnlichen, hier nicht als ein Diadem gedient haben kann, wie man früher oft angenommen hat.

Hügel IV. war ausnahmsweise kleiner als alle übrigen, er war nur einen

Fuss hoch und mass 12 Fuss im Durchmesser. Ziemlich in der Mitte, nur einen Fuss unter der Oberfläche des Hügels, also ziemlich genau im Niveau des umliegenden Feldes, traf ich auf einen grossen breiten Deckstein, der den oberen Abschluss einer aus flachen Steinen bestehenden Steinpackung bildete. Dieselbe war jedoch durch die übermässige Schwere der darüber liegenden Last zum grossen Theil zusammengedrückt, so dass ich die beiden darin befindlichen Thongefässe nur in Scherben herausholen konnte. Es war eine grosse einhenklige Urne aus braunem Thon und ein etwas kleineres Beigefäss. Die erstere liess sich wieder herstellen. Sie ist von sehr einfacher Form, in der Mitte etwas ausgebaucht, mit kleiner Standfläche und ziemlich weiter Mündung, ohne irgend ein Ornament, 21,8 *cm* hoch, 84 *cm* im grössten Umfang.



Sie war bis über die Hälfte mit den vom Leichenbrand herrührenden halb verbrannten Knochen angefüllt. Beigaben fanden sich nicht vor.

Auf jeden Fall haben wir es hier mit einem Grabe aus späterer Zeit zu thun, als Hügel III. Eine genauere Bestimmung dürfte wegen des vollständigen Mangels an Metallsachen sehr schwierig sein, wenn auch die Form an Typen der Hallstätter Zeit erinnert.

Hügel V. war vollständig leer, obgleich er vollkommen intakt zu sein schien, da sich der Ortstein überall in gleicher Stärke zeigte.

II. Funde von Hirschgarten bei Köpenick, Prov. Brandenburg.

Hr. Kunst- und Handelsgärtner P. Krause in Hirschgarten hatte im vergangenen Herbst bei der Bearbeitung seines Gartens eine Anzahl von Urnen und Thonscherben, sowie verschiedentliche kleine Bronze-Beigaben gefunden und davon dem Königl. Museum Anzeige gemacht. Ich wurde in Folge dessen beauftragt, nach Hirschgarten zu fahren, um die Lokalität in Augenschein zu nehmen.

Hr. P. Krause hatte mit anerkennenswerther Sorgfalt die Sachen ausgegraben und in seinem Gartenhause aufbewahrt; auch die einzelnen Grabfunde waren sorgsam auseinander gehalten, nur hatte er von den schon in der Erde zerbrochenen Gefässen nicht so viel gesammelt, wie es bei einer systematischen Ausgrabung geschehen wäre, so dass von einer ziemlich grossen Menge von Scherben doch kein vollständiges Gefäss mehr zusammengebracht werden konnte.

Der hervorragendste Grabfund besteht aus einer vollkommen intakten, grossen, zweihenkligen Urne aus hellbraunem Thon (Fig. 3), 26,7 *cm* hoch, 15,7 *cm* im oberen, 23,5 *cm* im grössten und 10,7 *cm* im unteren und kleinsten Durchmesser haltend. Dieselbe war fast bis oben an den Rand mit Knochen gefüllt, welche theilweise noch so gross und wenig durchgebrannt waren, wie es selbst in der vorrömischen Zeit selten vorkommt. Ganz oben auf den Knochen lagen 2 sehr schöne Bronze-Fibeln von seltener Form (Fig. 1 und 2). Den Bügel bildet eine breite Platte aus Bronzeblech, die auf beiden Seiten spitz zuläuft und in einen dünnen Bronzedraht endigt, welcher letztere erst zur Aufnahme des Dorns öhsenartig gebogen und dann zu kleinen Scheibenspiralen zusammengerollt ist. Der eine Bügel ist mit fein eingeritzten Linien, der andere mit vielen kleinen eingestanzten Vertiefungen und 4 kleinen, nach oben getriebenen Buckeln verziert. Bei letzterem Stück fehlt der Dorn.

Die zweite Urne (Fig. 4) ist aus mehreren Stücken zusammengesetzt. Sie ist 34 *cm* hoch, misst im oberen Durchmesser 28,2 *cm*, im grössten 33 *cm*, im unteren

und kleinsten 13,5 *cm*. Sie ist deshalb merkwürdig, weil sie, obwohl sehr sorgfältig und regelmässig gearbeitet, aussen gar nicht geglättet ist, so dass man noch eudtlich die einzelnen, dicht nebeneinander liegenden Furchen erkennen kann, welche die Finger des alten Töpfers beim Modelliren in dem weichen Thon hinterlassen haben. Vielleicht sollte auch so eine Art von Ornament, wenn man es so

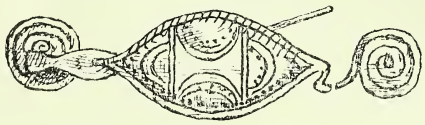


Fig 1.

½. d. nat Größe.

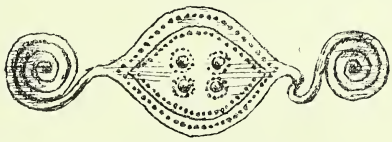


Fig 2.

½. d. nat. Größe.

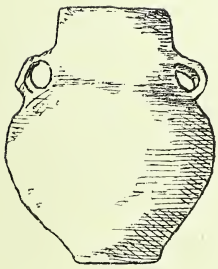


Fig. 3.

⅛ d. nat. Größe.

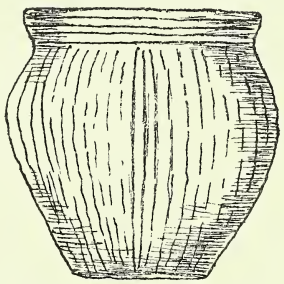


Fig. 4.

⅒ d. nat. Größe.

nennen darf, hergestellt werden, da diese von den Fingern herrührenden Furchen in regelmässigen Reihen, oben horizontal um den Hals herum und darunter vertikal über das ganze Gefäss hin, verlaufen. Nur ganz unten, gleich oberhalb der Standfläche, läuft ein etwa einen Finger breiter, glatter Streifen herum. Der Inhalt bestand nur aus den vom Leichenbrand übrig gebliebenen Knochen.

Eine dritte Urne, im Allgemeinen gut erhalten, zeigt annähernd dieselbe Form, wie Fig. 3, nur dass sie etwas mehr in die Breite gedrückt erscheint, 23,5 *cm* hoch, 29,5 *cm* im grössten Durchmesser haltend. Sie enthielt ausser den Knochen eine bis zur Unkenntlichkeit beim Leichenbrand geschmolzene Bronze-Nadel, ein dünnes, etwas verbogenes Messer, einen Fingerring und eine in 2 Stücke zerbrochene Armspirale aus dünnem, einfachem Bronzedraht.

Eine vierte Urne zeigt die gewöhnliche doppelkonische Form, ist jedoch oben am Rande ziemlich defekt. Sie enthielt ausser den Knochen 2 kleine, zusammengebogene Stücke von Bronzedraht, die vielleicht als Fingerringe gedient haben mögen.

Ausserdem hatte Hr. P. Krause noch eine Menge von Scherben von verschiedenen Gefässen aufgehoben, die jedoch, wie bereits gesagt, nicht mehr restaurirt werden konnten.

Chronologisch dürften die Fundstücke in den Ausgang unserer märkischen Bronze-Zeit zu setzen sein, vielleicht in das vierte Jahrhundert v. Chr. Die Form der Urnen, die Construktion der beiden Fibeln und der Kopf der angeschmolzenen Nadel mit den herumlaufenden Wülsten repräsentiren noch deutlich die Cultur in der Hallstatt-Zeit, während das dünne Bronze-Messer in Urne 3, die kleinen, eingestanzten Ornamente und die halbkreisförmigen Einritzungen auf den Fibeln an Motive der sogenannten älteren La Tène-Zeit erinnern.

Die einzelnen Urnen waren zum Theil mit einigen Steinen umgeben, zum Theil standen sie ganz frei in der Erde. Am meisten auffallend war mir der gänzliche Mangel an Beigefässen, die doch sonst bis in noch spätere Zeit hinein auch in diesen Gegenden auf fast allen Gräberfeldern sehr häufig vorkommen. Ich habe auch unter den Scherben kein einziges Stück von einem kleineren Gefäss gefunden, alle rührten von grossen und dickwandigen Urnen her.

III. Ausgrabungen bei Klein-Leppin, Kr. West-Priegnitz, Brandenburg.

Hr. Ritterguts- und Mühlenbesitzer Müller in Klein-Leppin hatte in den Jahren 1887 und 1888 beim Abtragen eines Theiles eines kleinen Hügels dicht bei seinem Hofe zwei Urnen gefunden, von denen die eine zwei hübsche Bronze-Fibeln und mehrere andere Beigaben enthielt. Er schickte die Fundstücke unserer Abtheilung ein, und da die römische Kaiserzeit, der die Sachen angehören, aus der ganzen Mark Brandenburg noch ziemlich spärlich vertreten ist, so hatte Hr. Director Voss schon damals eine weitere Untersuchung dieser Localität beabsichtigt. Doch nahmen die Aufstellungsarbeiten in der Abtheilung und mehrere andere Reisen die Zeit so in Anspruch, dass diese Reise noch zwei Jahre aufgeschoben werden musste und ich erst im Herbst 1889 nach Klein-Leppin fahren konnte, wo ich mit der zuvorkommendsten Liebenswürdigkeit von Hrn. Müller aufgenommen wurde.

Abgesehen von wenigen, ganz unbedeutenden Scherben blieb meine Ausgrabung den ganzen ersten Tag vollkommen resultatlos, obwohl der eine meiner Arbeiter nach seiner Aussage in dem bereits abgetragenen Theile des Hügels vor längeren Jahren wenigstens ein Dutzend Urnen gefunden hatte, die er aber natürlich, ebenso wie ihren Inhalt, achtlos bei Seite geworfen hatte. Ich liess lange Gräben nach verschiedenen Richtungen von einem Ende des Hügels bis zum anderen ziehen, ohne ein Resultat zu erzielen. Auch am zweiten Tage war am Vormittag alle Mühe vergebens, und doch sagten mir die, wenn auch noch so vereinzelt liegenden und noch so unbedeutenden alten Thonscherben klar und deutlich, dass wir eine alte Culturstätte vor uns hatten. Ich kann mir diesen Umstand eigentlich nur so erklären, dass, was mir auch durch einzelne alte Wurzeln bestätigt erscheint, dieser Platz früher, vielleicht vor mehreren Jahrzehnten, mit Wald bestanden war und dass beim Ausroden der Stämme Alles, oder wenigstens das Meiste zerstört worden ist.

Erst am Nachmittage des zweiten Tages war mir das Glück günstiger. Ich fand zuerst einen kleinen Haufen von einer ganzen Menge kleiner dicht zusammengerosteter und aneinander oxydirter oder theilweise ineinander geschobener Metallsachen, die später nur mit grosser Mühe auseinander genommen werden konnten, aber doch zum Theil noch gut erhalten waren. Es waren drei kleine silberne Nadeln mit flach-konischem oder kleinem scheibenförmigem Kopf, eine bronzene Nähnadel, oben am Oehr etwas defekt, ein leistenartiger Bronze-Beschlag, ein

zerbrochener eiserner Ring, eine Bronze-Fibel mit einfachem Drahtbügel und ziemlich langer Spirale, und endlich zwei kleine silberne Fibeln, von denen die eine ziemlich gut erhalten ist, während die andere sehr defekt ist und beim Leichenbrand angeschmolzen zu sein scheint.

Wenige Schritte weiter fand ich, wiederum neben einander im Sande liegend, zwei fast ganz gleiche, gut erhaltene Bronze-Fibeln und dann noch später eine ziemlich grosse, 11 *cm* lange, sehr schön patinierte Nähnadel von demselben Metall.

Die Fibeln — fünf an der Zahl — haben den gewöhnlichen Typus des frührömischen Provinzialstiles. Vier haben einen breiten flachen Bügel, der mit einem etwas schrägstehenden halbmondförmigen Aufsatz versehen ist, ziemlich lange Spiralen und niedrigen Fuss. Auch die Tremolirstriche auf der silbernen Fibel sind typisch für diese Zeit.

Bronze-Fibeln von genau derselben Form, wie die Klein-Leppiner, haben wir z. B. in den bekannten Gräberfeldern von Darzau in Hannover und Fohrde bei Brandenburg a. d. Havel und aus sehr verschiedenen anderen Gegenden. Silberne Fibeln sind aber sehr selten, da das Silber erst um diese Zeit zum ersten Male in den Gräberfeldern des nördlichen Deutschlands vereinzelt auftritt. Wir haben von dieser Form im Königlichen Museum erst ein einziges Exemplar und zwar aus einem Gräberfeld von Kloster-Zinna, Kreis Jüterbock-Luckenwalde.

Von den Thonscherben sind zuerst mehrere zu einer Urne gehörende Randstücke zu erwähnen, die ziemlich dickwandig, verhältnissmässig gut gebrannt und mit einer horizontalen Reihe sehr regelmässig eingedrückter runder Vertiefungen verziert sind. Genau dasselbe Ornament ist mehrfach in Fohrde vertreten. Ein anderer Scherben zeigt schon die Schalenform der Völkerwanderungszeit und ein dritter Fingernagel-Eindrücke, die nicht in der frührömischen, sondern entweder in der vorrömischen oder in der spätrömischen und in der Völkerwanderungszeit vorkommen. Die Fibeln gehören etwa in das zweite Jahrhundert n. Chr., die beiden letzten Scherben möchte ich jedoch erst in das dritte oder vierte Jahrhundert setzen. — Bei so wenigen Funden lässt sich leider nicht sicher bestimmen, ob das Gräberfeld so lange Zeit benutzt worden ist.

M. Weigel.

Aus der Provinz Posen.

1) Die Schwedenschanze bei Fordon an der Weichsel. Im October v. J. wurde dieses Erdwerk, das sich 1000—1200 *m* oberhalb der Stadt Fordon am linken Ufer der Weichsel erhebt, untersucht. Nach dem Berichte des Dr. Erich Schmidt, Archivars der historischen Gesellschaft für den Netzedistrikt, hat dasselbe die Gestalt eines Halbkreises, dessen Sehne das hier ziemlich hohe Weichselufer bildet. Um den Kern desselben legt sich zunächst ein Graben und jenseits desselben ein Wall. Letzterer besteht aus reinem Sande; im Graben stiess man sofort auf Wasser. Der Kern oder, wie der Bericht sagt, der eigentliche Burgberg zeigte auf dem gelben Sande des gewachsenen Bodens überall eine graue Aufschüttung von 1,5—2,5 *m* Mächtigkeit, die aus verschiedenen, mit Holzasche und Kohlenstücken durchmengten Schichten zusammengesetzt ist. Auf der Nordseite war der innere Kern nach dem Graben zu durch einen, auf den oberen Rand aufgesetzten Steinkranz verstärkt. In der Aufschüttung traf man zahlreiche Topfscherben der slavischen Zeit, darunter charakteristische Wellenornamente, ferner Fischschuppen, Knochenreste vom Pferd, Rind, Schwein, Hirsch, Huhn(?), mehrere

Stücke zerspalten, ein Hirschhornstück gesägt, sodann verkohltes Holz bis zu einer Tiefe von 2 *m*, endlich aus Eisen: einen Sporn (etwa 30 *cm* unter der Oberfläche), ein Messer, Nägel, Krammen u. s. w. Dagegen fehlten Steingeräthe und Bronze. Der Berichterstatter hält es darnach für ausgemacht, dass es sich um einen der slavischen Vorgeschichte angehörenden Burgberg handelt und nicht etwa um die historische Burg Wyszegrod.

2) Reste eines Mauerwerks im Gutsbezirk Brahnau (Polnisch Czersk), Kr. Bromberg. Im Anschlusse an die eben erwähnte Untersuchung wurde im Januar d. J., zur weiteren Erforschung der Lage des alten Wyszegrod, der Ueberrest einer Ziegelmauer genauer geprüft, welcher sich in der Nähe der Chaussee Thorn-Bromberg erhalten hat. Derselbe war 2 *m* lang, 1,7 *m* hoch, 1,5 *m* stark und bestand aus Mauerziegeln alter Form (Maasse 29 auf 14 und 9 *cm*) von festem Gefüge, die mit Kalkmörtel gemauert und auf einer Seite geputzt waren. In der Nähe waren schon früher etwa 120 *cbm* Geröllsteine aus einem 1—2 *m* breiten und tiefen Fundament ausgebrochen worden. Bei weiteren Grabungen zeigten sich auch unter der Mauer ähnliche Fundamentirungen, die unter einem spitzen Winkel zusammentrafen und sich bis auf 15 und 21 *m* Länge darüber hinaus verfolgen liessen. Zwischen ihnen traf man auf ein drittes Fundament von 2 *m* Länge und 1,5 *m* Breite. Das Erdreich war mit Ziegelschutt, verkohlten Holzresten, glasirten und unglasirten Topfscherben durchsetzt. Der Berichterstatter, Hr. Reichert, Vorstand der historischen Gesellschaft in Bromberg, erklärt mit Recht dieses Bauwerk für ein mittelalterliches; er glaubt darin die Reste des Wyszegrod zu erkennen. Er erinnert daran, dass die zu Pommern gehörige Burg Wyszegrod an der Grenze von Pommern und Cuyavien gelegen war und 1112 von Boleslav II., Herzog von Masovien und König von Polen, erobert wurde. Nach Martinus Gallus habe die damalige Burg in dem Winkel zwischen der Weichsel und der Brahe, die hier von Westen her in die Weichsel einmündet, gelegen. 1252 erscheine Wyszegrod als Zollstätte (thelonium). 1288 wurde es von Herzog Mestvin II. von Pomerellen an den polnischen Herzog Przemisl abgetreten und 1329 durch den deutschen Orden bis auf den Grund verbrannt. 1484 schenkte Wladislav II. Jagiello die ditio Wissegrodensis (das Land zu beiden Seiten der Weichsel) der Stadt Fordon, von der es heisst, dass sie antiquitus Wissegroth genannt sei. Schon früher werde eine grosse Strasse von Wissegrod und Bromberg über Syrosk (Cjersk) erwähnt.

Ref. erkennt das grosse Interesse, welches die beiden, vorstehend erwähnten Untersuchungen darbieten, vollständig an, aber er kann den Zweifel nicht unterdrücken, dass damit die Frage nach dem Platze von Wissegrod nicht erledigt ist. Selbst wenn das Jahr 1112 als der Termin der ersten Erwähnung der Burg angenommen wird, so würde das Bestehen der letzteren in eine Zeit zurückreichen, aus der wir von anderen, gut beglaubigten, wendischen Festen dieselben Fundobjekte kennen, welche in der Schwedenschanze von Fordon gesammelt wurden. Von derartigen Dingen wird jedoch in dem Berichte über das Mauerwerk von Brahnau nicht das Mindeste erwähnt. Ziegelmauern mit Mörtel dürften auch an der Weichsel wohl kaum im 13. Jahrhundert zu Befestigungszwecken errichtet sein. Nimmt man die geringe Ausdehnung der aufgedeckten Fundamente dazu, so erscheint es höchst unwahrscheinlich, dass das Gebäude auf einem alten Burgwall errichtet worden ist. Letzterer wäre also noch zu suchen, vorausgesetzt dass die Stelle des Martinus Gallus nicht eine andere Deutung zulässt.

3) Bei dem Dorfe Pianowko, Kr. Czarnikau, in der Nähe der Netze, wurde ein isolirter Hügel durch den Baurath Hrn. Gräve untersucht. Derselbe war

4 *m* hoch, am Fusse 20 *m* lang und 14 *m* breit. Es fanden sich darin Menschen- und Thierknochen, deren Lage nicht angegeben ist, ferner stark verrostete Eisensachen, darunter ein Stück in der Form einer Pfeilspitze, eine kleine Münze mit lateinischer Inschrift, Holzkohlen, sowie die unteren, regelrecht angespitzten und senkrecht stehenden Enden eichener Pfähle. Der Untersucher ist der Meinung, dass der Hügel ein Gebäude getragen und ein Schutzwerk für eine, in geringer Entfernung vorhanden gewesene Brücke über die Netze dargestellt habe. Die Jochpfähle dieser Brücke seien erst vor wenigen Jahren zum Theil entfernt worden. Jedenfalls sei der Hügel künstlich aufgeschüttet gewesen.

4) Der Smökberg bei Stöwen, Kr. Colmar, ein runder, etwa 3 *m* hoher und 8 *m* im Durchmesser haltender Hügel, erwies sich als durchgängig aus runden Feldsteinen von 0,1—0,6 *m* Durchmesser zusammengesetzt; die bedeckende Erdkrume war sehr schwach. Ausser einer rohen Steinplatte von 1 *m* Länge und 0,5 *m* Breite wurde gar nichts Bemerkenswerthes gefunden. Hr. Gräve kam daher zu der Ueberzeugung, dass der Hügel lediglich zur Ablagerung der von der Feldmark abgesammelten Steine angelegt worden sei. Ref. möchte glauben, dass es sich der Mühe verlohnen dürfte, eine tiefere Grabung bis unter die Fläche des gewachsenen Bodens vorzunehmen. Die ganze Anlage erinnert viel mehr an einen Grabhügel, als an eine blosse Ablagerung.

Rud. Virchow.

Prähistorische Forschungen in der Umgegend von Arneburg, Altmark.

Die Karte der Umgegend, welche von den Karten der neuesten Landesvermessung abgenommen ist, hat den Maassstab von 1 : 50 000. Die Fundorte sind durch Zeichen mit rauhen Linien und durch Buchstaben bezeichnet.

Ich beginne mit einer Gruppe flacher, sehr zusammengesunkener Hügel, welche mit *d* und Punkten bezeichnet ist. Die betreffende Gruppe liegt auf Beelitzer Flur im unfruchtbarsten Sande, ganz in der Ebene. Ich war früher der Ansicht, dass dieselbe mit der durch *c c c* bezeichneten, südlich davon gelegenen und nur durch einen Zwischenraum von etwa 400 Schritt getrennten grossen Hügelgruppe zusammengehöre. Umfassendere Nachgrabungen in beiden Hügelgruppen im Sommer 1888 und 1889 haben jedoch zu dem Ergebniss geführt, dass beide Gruppen nicht zusammengehören. Die genannte Gruppe *d* besteht aus 7, ohne jegliche Regelmässigkeit dicht neben einander liegenden, grösseren und kleineren Hügeln. Die Mehrzahl derselben war so zerstört, dass sich nur noch schwache Spuren von Asche und ganz vereinzelte Scherben fanden. In dem grössten und am besten erhaltenen Hügel traf ich 6 Zoll unter der Oberfläche eine den ganzen Hügel durchsetzende, schwache Aschenschicht mit einzelnen Scherben und grösseren Steinen. Unter jedem dieser von einem kräftigen Manne nur mit Mühe zu hebenden Steine lag eine kleine Aschengrube. An einem dieser Steine klebten 2 Lanzenspitzen von Feuerstein mit gemuschelter Oberfläche. Dieselben sind von Herrn Hartwich zu Tangermünde gezeichnet worden. Die meisten der gefundenen Scherben waren roth und entweder mit rauher oder mit glatter, nicht verzierter Oberfläche. 4 Scherben tragen neolithische Ornamente, auf einem derselben stehen die Häkchen waagerecht (<).

Ich halte diese Hügelgruppe für den Ueberrest einer neolithischen, leider

sehr zerstörten Wohnstätte. Von dem dazu gehörigen Begräbnissplatze habe ich leider trotz aller Bemühungen bisher keine Spur entdecken können.

Die der vorigen sehr nahe liegende, mit *c c c* bezeichnete grosse Hügelgruppe bedeckt einen flachen, sandigen, von Süden nach Norden sich hinziehenden Abhang. Es ist merkwürdig, dass da, wo die süd-nördliche Richtung dieses Abhanges

a Prähistorische Wohnstätte zwischen Domäne und Colonie Bürs. Siehe den besonderen Situationsplan. — *b* Prähistorische Wohnstätte aus der Bronze-Zeit(?) im Bürser Busch, von der aus wahrscheinlich die Beelitzer Tumuli angelegt sind. — *c c c* Die Beelitzer Tumuli [Bronze-Zeit(?)]. — *d* Kleine Gruppe von Tumuli mit neolithischen Waffen und Scherben, wahrscheinlich Wohnstätte. — *e* Halbkreisförmiger Fundort römischer Urnen auf dem nördlichen Theile des Galgenberges. — *f* Gräberfeld aus der La Tène-Zeit auf dem Galgenberge am Judenkirchhofe. — *g* Isolirter grosser Tumulus im östlichen Chlüden mit neolithischen Scherben und wendischen(?) Gefässen. — *h* Prähistorische Wohnstätte im südöstlichen Chlüden (wahrscheinlich ältere La Tène-Zeit). — *i* Gräberfeld im südlichen Chlüden, wahrscheinlich zu *h* gehörig. — *k* Die sogenannten Tummelberge im nordöstlichen Chlüden (noch undurchforscht). — *l* Wendische Wohnstätte am grossen Kachau. — *m* Grosses Gräberfeld bei Rudolphithal (jüngste La Tène-Zeit). — *n* Prähistorische Wohnstätte an der Zuckerfabrik, von welcher aus das Gräberfeld *f* angelegt ist.

in eine west-östliche umbiegt, die Tumuli in einer geraden Linie aufhören. Die ganze Gruppe zeigt insofern eine gewisse Regelmässigkeit, als die Hügel sowohl von dem Scheitel, als von dem Fusse des Abhanges etwa 25 Schritt entfernt liegen. Innerhalb dieses etwa 1 *km* langen und 300 Schritt breiten Raumes bilden die Hügel mehrere, zum Theil regelmässige, zum Theil regellose Gruppen. Die Zahl derselben beträgt 29. Was den Bau der einzelnen Hügel betrifft, so habe ich, so weit sich dies bei der leider sehr grossen Zerstörung der Mehrzahl feststellen liess, bei den meisten folgende Merkmale gefunden: Unter dem Fusse der Hügel habe ich nie Spuren von Steinsetzungen oder Gefässen getroffen. Auf der natürlichen Erdoberfläche ist eine etwa 30 *cm* betragende Erhöhung angelegt. Dieselbe ist mit Brandasche bedeckt, in welcher sich eine meist rhomboïdische Steinsetzung befindet. Auf diesen Steinsetzungen stehen die mit sehr zerkleinerten Knochen gefüllten Gefässe (meist ein grösseres Gefäss mit einem schwärzlichen und einem röthlichen Beigefässe zu beiden Seiten), welche dann mit mittelgrossen Steinen umsetzt oder überwölbt sind. Dann ist diese Wölbung etwa 30 *cm* mit Sand überschüttet. Bei 2 Hügeln fand ich dicht über dem Fusse kreisförmig liegende, eingesunkene Steine von einer Grösse, dass man dieselben mit beiden Händen eben noch heben kann. Die Hügel scheinen also mit Steinkränzen versehen gewesen zu sein. In mehreren Hügeln fand ich neben der Hauptsteinsetzung je 2 Nebensteinsetzungen: die eine an der südlichen, die andere an der nördlichen Seite des Hügels, also entsprechend der oben erwähnten Gesammtrichtung des Gräberfeldes. Ich habe die Grösse des am besten erhaltenen Hügels gemessen. Der Umfang am Fusse beträgt 123 Schritt, die Höhe 1,70 *m*. In diesem Hügel lagen die Scherben eines grösseren Gefässes, dessen Zusammensetzung mir fast vollständig gelungen ist. Dasselbe ist von schwarzgrauer Farbe, innen und aussen sehr sorgfältig geglättet. Auch einige Bruchstücke eines dazu gehörigen Deckels fand ich; dieselben waren von grauer Farbe, innen glatt, aussen rauh. Ausserdem erscheinen die Scherben von 2 oben beschriebenen, sehr feinen und sauber gearbeiteten Beigefässen. Das schwärzliche, schön gezierte ist zum Theil restituirt (Fig. 1). Die Beschaffenheit dieser Gefässe ist sehr nahe verwandt mit der Beschaffenheit von Gefässen, die ich nachträglich in zertrümmertem Zustande in dem Hügel fand, in welchem die Mitglieder der anthropologischen Excursion vom Juni 1887 eine Steinsetzung aufgedeckt hatten. Die letzteren Scherben sind nebst einer bronzenen Nadel dem Königl. Museum übergeben worden. In sämmtlichen von mir untersuchten Hügeln der genannten Gruppe habe ich nur Bronzegeräthe gefunden, nie die geringste Spur von Eisen. Es sind überhaupt dort gefunden: 2 bronzene Fingerringe ohne Verzierungen mit je 3 Windungen (im Besitz des Hrn. von Alvensleben-Schollene); 2 bronzene Nadeln mit becherartig hohlem Kopf (die eine ist in den Verhandl. d. Berl. anthrop. Ges. 1886. S. 311 b abgebildet, die andere ist im Besitz des Königl. Museums); ausserdem Bruchstücke von bronzenen Nadeln und Fibeln. Nach meiner Ansicht gehört die beschriebene Hügelgruppe der älteren La Tène-Zeit an. Die Zerstörung der Hügel ist sehr zu beklagen. Weitere Nachgrabungen haben bis jetzt sehr unerhebliche Resultate geliefert.

1/6

Ich glaube jedoch, neuerdings auch den Wohnsitz entdeckt zu haben, von dem aus die beschriebenen Hügelgräber angelegt sind (vergl. auf der Orientirungskarte den mit *b* bezeichneten Kreis).

Etwa 600 Schritt westlich von den Tumuli *c c c* liegt mitten in sumpfigen Wiesen ein kleiner, sandiger, flacher Hügel, welcher beackert wird und zum Theil

zur Domäne Bürs, zum Theil zur Feldmark des Dorfes Beelitz gehört. Auf diesem Hügel wurden im Herbst 1888 durch Tiefpflügen viele Steine, Scherben und Asche zu Tage gefördert. Beim Nachgraben fand ich etwa 1 Fuss unter der Oberfläche ausgedehnte, meist 10 Zoll starke Aschengruben. In denselben lagen viele schwarzgebrannte Steine, Scherben mit altem Bruch, Thierknochen und gebrannte Lehmpatzen, auch eine halbe granitene Kornquetsche fand ich dort, sowie das Bruchstück eines Steinhammers. Die Scherben dieses Wohnplatzes sind mit den Scherben in den oben beschriebenen Hügeln unverkennbar verwandt. Insbesondere stimmen die Bruchstücke kleinerer Gefässe mit den Scherben der Hügel-Beigefässe oft vollkommen überein. Die Scherben der grösseren Gefässe sind dagegen übereinstimmend mit den Scherben, die ich am östlichen Rande des Hügelfeldes fand, an einem auf der Karte durch einen Kreis mit Punkt bezeichneten Orte, südlich von dem Wege nach Beelitz. Hier fand ich in einer ausgedehnten Aschenschicht eine sehr grosse Menge von Scherben. Dieselben rühren zum Theil von sehr grossen Gefässen her. Die Farbe der meisten Scherben ist kupferroth, und zwar so, dass der Scherben durch und durch mit der Farbe getränkt ist. Andere Scherben sind aussen roth, innen tiefschwarz, oder umgekehrt; noch andere haben eine graubraune oder grauschwarze Farbe. Es ist mir gelungen, einige dieser Gefässe zum Theil wieder herzustellen (Fig. 2, Gefäss von rother Farbe). In einem schwarzen, ebenso wie Fig. 2 geformten Gefässe lagen Kinderknochen; sonst fand ich keine Spur von Knochen, so dass ich zweifelhaft bin, ob hier ein Begräbnissort oder ein vereinzelter Wohnplatz bestanden hat. Viele der hier gefundenen Scherben stimmen ganz auffallend mit den Scherben des Wohnplatzes *b* überein. Insbesondere haben viele Scherben beider Fundorte reliefartige Kranzverzierungen, deren oberster Rand noch besonders ornamentirt ist. —

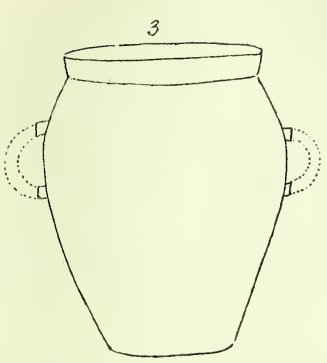
2

1/6

Vom Herbst 1888 bis jetzt habe ich noch zahlreiche Funde auf dem Galgenberge gemacht. Durch diese Funde habe ich zunächst festgestellt, dass der Urnenfriedhof aus der römischen Kaiserzeit sich, von der Mühle bogenartig nach Westen ausbiegend, nach Süden erstreckt (Orientirungskarte *e*). Der Bogen folgt der Richtung einer steileren Abdachung des Berges.

Ungefähr 30 Schritte südlich vom südlichen Ende dieses Gräberfeldes liegt ein anderes Gräberfeld (Orientirungskarte *f*). Die hier ausgegrabenen Gegenstände sind den bei Tangermünde, südlich von der Chaussee nach Grobleben, gefundenen Alterthümern sehr verwandt. Das Feld selbst hat die Form eines Rechteckes und erstreckt sich vom Fusse des höchsten Kuppenhügels nach Westen zu. Die Urnen standen zum Theil gruppenweise, so fand ich eine ganze Anzahl im Kreise um einen sehr grossen Stein stehend. Andere Urnen standen in Reihen von Osten nach Westen, je 3—4 Fuss von einander entfernt. Sämmtliche Urnen standen sehr flach, was jedoch durch die Beackerung des Abhanges herbeigeführt sein dürfte. Leider haben dadurch die meisten Urnen sehr gelitten. Es ist mir nicht gelungen, auch nur einen intakten Deckel zu finden, obwohl sämmtliche Urnen Deckel hatten. Die Urnen selbst stehen in der Erde, bis auf wenige Ausnahmen, ohne jegliche Branderde, vom Boden bis zum unteren Theil des Halses mit kleinen, kaum faustgrossen Steinen umpackt.

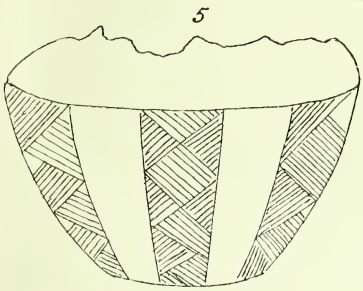
Die Urnen selbst (Fig. 3—5, 8) sind zum Theil recht schlecht gebrannt und waren ausserordentlich mürbe, namentlich die grösseren; die Farbe dieser grösseren Urnen ist röthlich. Andere, von gelbbrauner Farbe, sind besser gebrannt. Sämmt-

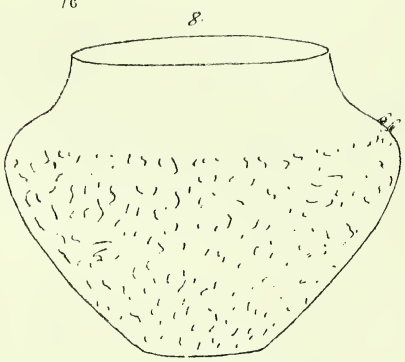

3
1/6

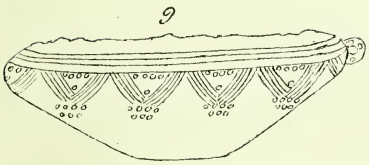
4
1/6

6
1/6

7
1/6


5
1/6

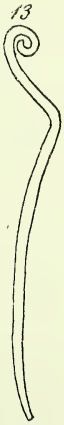

8
1/6


9
1/6

10
2/3

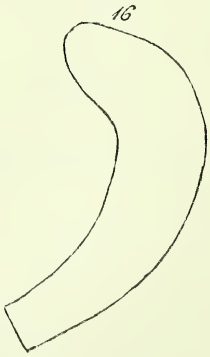
11
2/3

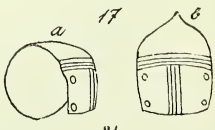
12
2/3


13
2/3

14
2/3

15
2/3


16
1/3

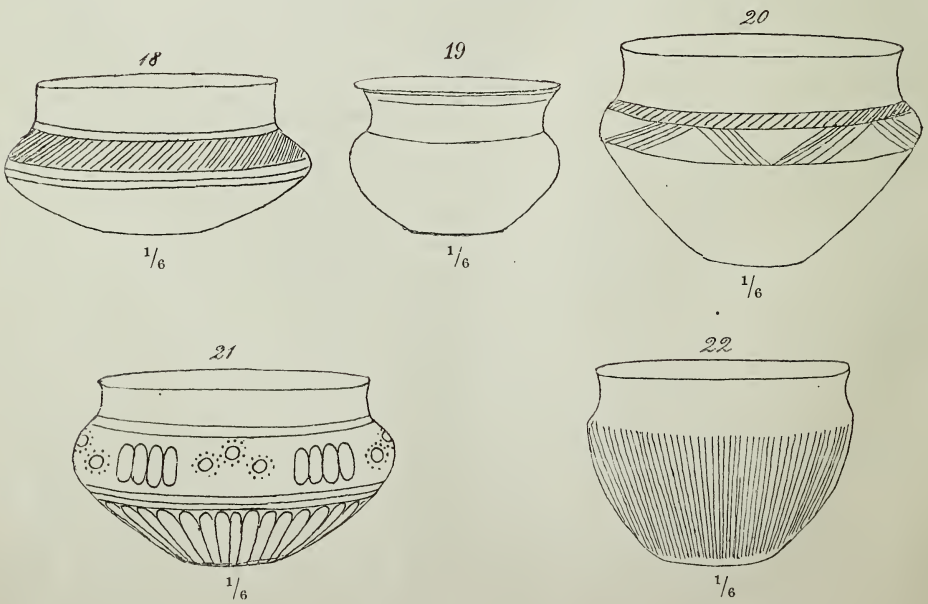

a
17
6
2/3

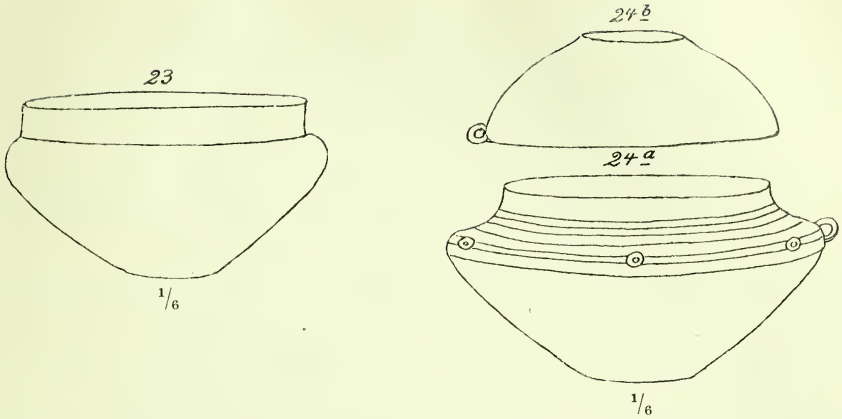
liche Urnen sind innen wohlgeglättet, aussen ist die Mehrzahl ebenfalls glatt, einige sind leicht gerauht. Bei vielen Urnen findet sich ein vom Bauch zum Hals übergreifender Henkel (Fig. 4), auch blinde Henkelansätze giebt es. Die Urne Fig. 8 stand seitwärts vom Gräberfelde isolirt in Branderde. Sie hat auf der einen Seite zwei Thonstifte und ist bis zum Halse gerauht. Die meisten dieser Urnen sind ohne Ornamente, nur 2 sind reich verziert (Fig. 5 u. 9). In einigen Urnen, besonders in den grösseren, fand sich je ein Beigefäss (Eig. 6 u. 7). Das Beigefäss Fig. 6, welches einem Tassenkopf täuschend ähnlich sieht, ist tiefschwarz; es stand in Urne Fig. 4. In einigen Urnen waren nur Knochen, in anderen dagegen zahlreiche Beigaben.

In der Urne Fig. 3 fand ich 6 Ohrringe aus Bronze (Fig. 17), in der Urne Fig. 4 sogar 8. An dem Bügel eines Ohrringes befand sich eine wasserblaue Perle. Ausserdem fand ich 6 Nadeln, immer nur je eine in einer Urne. Fig. 10 u. 11 ganz aus Eisen; Fig. 12 Eisennadel mit Bronzekopf. Fig. 13 und 14 ganz aus Bronze. Ausserdem fand ich eine Nadel aus Eisen mit einem, aus 2 verzierten bronzenen Halbkugeln gebildeten Kopf (Verh. d. anthrop. Gesellsch. 1887. S. 222 Fig. 33). Zwei Ohrringe gleichen dem auf Taf. III. Fig. 2 des Bandes XIX. 1887 abgebildeten.

Ausserdem fand ich an Eisengeräthen ein Rasirmesser (Fig. 16), den Gegenstand Fig. 15 (vielleicht ein Schlüssel), einen Schlüsselhaken, ähnlich dem auf Taf. III. Fig. 21 Verh. d. anthrop. Gesellsch. XIX. 1887 abgebildeten, endlich einen Gürtelhaken und zahlreiche durch Rost gänzlich deformirte Eisenstücke. In einer Urne mit 2 Beigefässen lagen die Bruchstücke eines eisernen Wehrgehänges, das im Feuer sehr deformirt und mit Bronzegegenständen zusammengeschmolzen war. Erkenntlich sind noch die eine Hälfte des Schlosses und zahlreiche sehr zierliche Kettchen von Eisen.

Ich habe auch in dem Gräberfelde an der Mühle noch viele Urnen gehoben. Ein Theil derselben ist abgebildet in Fig. 18—23. Vor einigen Tagen fand ich hier eine sehr schöne Urne mit drei sehr schönen Reliefs: einer Schlangenlinie, einem halbmondförmigen Bogen und einem flachen, von aussen vertieften Knopf. Diese Urne ist ein Seitenstück zu der im Jahrgang 1886. S. 310 Fig. 3 abgebildeten;



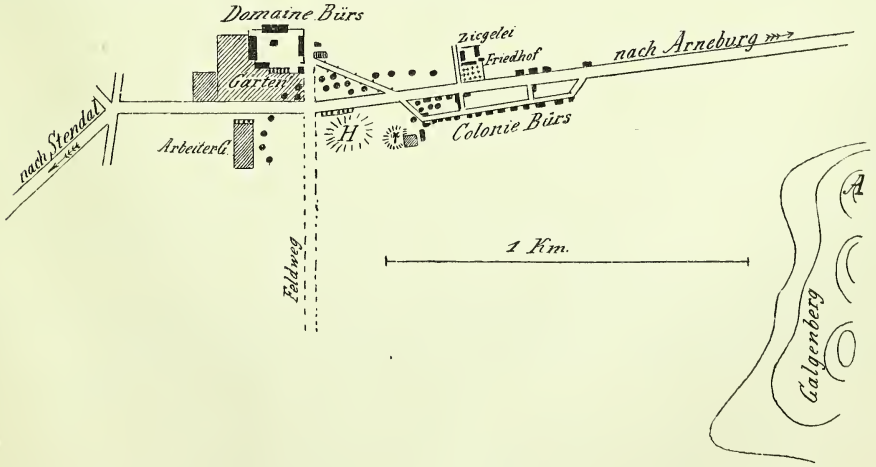


bei Rinddorf gefunden.

sie ist neben letzterer ein Kabinetstück meiner Sammlung In diesen jüngst gefundenen Urnen der Kaiserzeit fanden sich ausser Knochen nur Stücke von Urnenharz. —

Ich habe nun aber auch den Wohnort ermittelt, von dem aus, und zwar mit unwiderleglicher Sicherheit, das Gräberfeld der Kaiserzeit auf dem Galgenberge angelegt ist. Dieser Wohnort liegt zwischen der Domäne und der Kolonie Bürs (*a* der Orientirungskarte). Der Deutlichkeit wegen habe ich einen besonderen Situationsplan beigefügt.

Um den flachen Hügel *H* herum habe ich eine grosse Zahl von Brandgruben aufgedeckt. Etwa einen Fuss unter der Oberfläche, auf nicht beackerten Stellen unter flachen Hügeln, finden sich runde, oft 2 *m* im Durchmesser haltende Aschenflecken mit zahlreichen Scherben, Steinen, Thierknochen und Lehmpatzen, in denen man besonders häufig die Abdrücke von Holzstäben findet. In einem dieser Aschenkreise lagen neben vielen Steinen (vielleicht von dem zusammengestürzten Hausaltar) in einer noch erkennbaren Grube die Scherben eines sehr grossen Gefässes, das ich zum Theil wieder hergestellt habe.



H flacher Hügel mit vielen Schuttungen. — *A* nördliche Kuppe des Galgenberges mit den Begräbnissplätzen aus der Römerzeit und la Tène-Zeit. — Die Punkte bezeichnen die alten Brand- und Wohnstätten der germanischen Niederlassung.

Die Scherben einiger Aschenkreise, besonders der im Norden und Nordwesten des Hügels *H*, sind meist den Gefässen des Gräberfeldes *f* auf dem Galgenberge sehr ähnlich. Die Scherben der Aschenkreise im Osten und Westen des Hügels aber sind aus der Kaiserzeit und tragen in grosser Zahl dieselben Ornamente (zum Theil von Stempeln herrührend), wie die Gefässe des Gräberfeldes aus der Kaiserzeit auf dem Galgenberge (*e*). Die Ueberzeugung, dass hier der Wohnsitz sei, von dem aus die meisten Gräber auf dem Galgenberge angelegt sind, hat sich mir während der Untersuchungen immer unwiderleglicher aufgedrängt.

Wie der Situationsplan angiebt, bildet der Wohnsitz eine den Hügel *H* umschliessende, im Süden offene Ellipse. Der Ostbogen derselben wird vom Bürser Friedhof begrenzt. Ich habe auf demselben seit 12 Amtsjahren an vielen offenen Gräbern gestanden, habe aber nie dort eine Spur von Asche bemerkt.

Ich habe auch Untersuchungen auf dem Plateau des Hügels *H* vorgenommen, habe aber dort nicht das Geringste gefunden. Die breite Spitze des Hügels ist also unbewohnt gewesen. Man hat von derselben eine sehr freie und weite Rundsicht. Man sieht Tangermünde, Stendal, Osterburg, Wilsnack, Werben und Havelberg. An Geräthen fand ich in den vielen durchforschten Aschenkreisen nur zwei Netzbeschwerer (einer befindet sich im Besitz des Königl. Museums) und einen mir leider abhanden gekommenen, eisernen Doppelhaken zum Fischfang.

In diesem Frühjahre ist nun aber auch beim Ausschachten eines grossen Wasserbassins unmittelbar südlich von der Zuckerfabrik (Orientirungskarte *n*) ein Theil des alten Wohnplatzes aufgefunden, von dem aus das Gräberfeld *f* auf dem Galgenberge am Judenkirchhofe angelegt ist. Auch hier wurden grosse Aschenflecke mit vielen Scherben und Thierknochen angetroffen und letztere von mir gesammelt. Die Gefässscherben stimmen in Bau, Materie und Ornamenten ganz genau mit den Gefässen des Gräberfeldes *f*. Insbesondere finden sich der ganz eigenthümliche Urnenhals und der vom Bauch zum Hals übergreifende kurze Henkel auf beiden Fundstätten. Der Wohnplatz liegt hart am Rande des hohen Ufers.

Als eigenthümlich bemerke ich noch, dass ich in einigen Aschenflecken des Wohnortes bei Bürs, namentlich in denen, welche ich für die älteren halte, dieselben rothen Scherben gefunden habe, welche den Wohnplatzscherben bei der Zuckerfabrik und vielen Gefässen des Gräberfeldes *f* eigenthümlich sind. Vielleicht hat eine Verlegung des Wohnplatzes von der Zuckerfabrik nach Bürs stattgefunden; letzterer ist zweifellos der jüngere Wohnplatz. Die Funde im Chlüden sind zu sporadisch, die Gräberfelder bei Rudolphithal, auf dem Albertsberge bei Sanne, bei Rinddorf, bei Klein-Ellingen und Kirch-Polkritz sind noch nicht genug durchforscht. Ich behalte mir die Berichterstattung darüber noch vor. Ich bemerke jedoch, dass die Ausgrabungen dort wegen der weiten Entfernung mit Schwierigkeiten verknüpft sind.

Die 4 näher beschriebenen Gräberfelder, bezw. Wohnstätten stellen also 4 verschiedene Zeiten dar: 1. Neolithische Zeit, 2. Aeltere oder mittlere la Tène-Zeit, 3. Jüngste la Tène-Zeit, 4. Kaiserzeit, bezw. Zeit der Völkerwanderung.

Kluge.

Abgeschlossen am 1. Juli 1890.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Erster Jahrgang 1890 | Verlag von A. ASHER & Co in Berlin. | **Heft 2.**

Ausgrabungen und Untersuchungen von Fundstellen durch das Königl. Museum für Völkerkunde.

IV. Ausgrabungen bei Stolzenhagen, Kr. Nieder-Barnim, Prov. Brandenburg.

Im Jahre 1888 hatte ich auf einer während meiner Urlaubszeit unternommenen Wanderung durch den nördlichen Theil der Mark Brandenburg unter anderen auch bei dem Dorfe Stolzenhagen, Kreis Nieder-Barnim, mehrere alte Gräberfelder entdeckt, die ich damals aus Mangel an Zeit nicht genauer untersuchen konnte. Es waren auf dem einen im Laufe der Jahre schon viele Urnen gefunden, wie mir erzählt wurde, und ich selbst fand damals, als ich einen Vormittag dort graben liess, eine im Ganzen wohl erhaltene Urne, die mit einem kleinen Beigefäss zusammen in einer sehr grossen Steinpackung stand.

Im April 1889 fuhr ich im Auftrage der General-Verwaltung noch einmal dorthin, um eine grössere systematische Ausgrabung vorzunehmen.

Das erste Gräberfeld, das ich untersuchte, dasjenige, auf dem ich im Jahre vorher gegraben hatte, liegt etwa 1 *km* südlich vom Dorfe, auf beiden Seiten des Weges, der um den Wandlitzer See herum nach Wandlitz führt. Es liegt auf einer ziemlich weit ausgedehnten sanften Erhebung, die, meist aus Kies- und Sandboden bestehend, sich vom Stolzenhagener See nach Westen zieht. Zum grössten Theil gehört das Terrain dem Bauergutsbesitzer Sommerkorn in Stolzenhagen. Leider war, wie uns von den Arbeitern erzählt wurde und wie wir auch bald beim Graben bemerkten, der Boden zum grossen Theil nicht mehr intakt, denn es sind dort früher zu Chaussee-Bauten Steine gerodet worden und dabei wurde leider unendlich viel unwiederbringlich zerstört.

Nach längerem Graben fanden wir zuerst, westlich vom Wege, eine ziemlich gut erhaltene Urne aus bräunlichem Thon von einfacher doppelkonischer Form. Sie war etwa bis zur Hälfte mit Knochen angefüllt, und zwischen denselben lag ein kleiner, beim Leichenbrand, wie es scheint, leicht angeschmolzener Ring aus dünnem zusammengebogenem Bronzedraht und ein kleines, röhrenförmig zusammen-

gelegtes Bronzeblech, das vielleicht auf einer Schnur am Halse getragen worden sein dürfte. Die Höhe der Urne beträgt 15 *cm*, der obere Durchmesser 20,8 *cm*, der grösste 26 *cm*, der untere und kleinste 8,2 *cm*.

Kaum zwei Fuss nördlich davon lag, einzeln im Sande, ein defektes Beigefäss von der in dieser Gegend ziemlich häufigen Form, mit kleiner Standfläche, ungefähr in der Mitte leicht ausgebaucht, zweihenklig und mit weitem, allmählich nach oben sich etwas verengendem Halse. Auffallend war nur der eine erhaltene kleine Henkel, der horizontal angesetzt, also vertikal durchbohrt ist. Derartige Henkel kommen ab und zu in der Lausitz vor, sind aber im Allgemeinen selten. Mit einziger Ausnahme habe ich sie relativ häufig an verschiedenen Gefässen des Gräberfeldes von Parey, Kreis West-Havelland, bemerkt, welche ich im letzten Sommer in zwei Privat-Sammlungen sah.

Oestlich vom Wege fanden wir dann in einer aus grösseren und kleineren Blöcken bestehenden Steinsetzung eine grosse, ziemlich hohe und roh gearbeitete Urne aus braunem Thon, ganz ohne Verzierungen, in der Mitte etwas ausgebaucht und mit weitem, nach oben sich etwas verengendem Halse. Sie war bedeckt mit einer einhenkligen, ziemlich tiefen Deckelschale mit rauher Aussenseite. Die Höhe der Urne beträgt mit Deckel 43 *cm*, der grösste Durchmesser 30 *cm*, der untere und kleinste 15,5 *cm*.

Eine sehr ausgedehnte Steinsetzung fanden wir wenige Schritte nördlich davon. Leider war sie jedoch nicht mehr intakt, zum Theil war sie wohl beim Steinroden weggenommen worden und der Rest eingestürzt. Sie muss ursprünglich 5—6 Fuss lang und breit gewesen sein. Im Innern fanden wir die Scherben von zwei schönen und sorgfältig gearbeiteten Urnen, die später zusammengesetzt und ergänzt werden konnten. Merkwürdiger Weise konnten wir von den Knochen des Leichenbrandes keine Spur mehr finden, obgleich diese doch sonst eine so grosse Widerstandskraft gegen alle Einflüsse der Verwitterung zeigen.

Die eine der beiden Urnen ist von doppelkonischer Form, unter dem Winkel rauh, über demselben erst mit drei horizontalen Furchen und dann darüber mit Systemen von je drei halbkreisförmigen concentrischen Furchen verziert. Der Thon ist von gelbbrauner Farbe und ziemlich gut gebrannt. Die Höhe der Urne beträgt 24 *cm*, der obere Durchmesser 22,2 *cm*, der grösste 29,8 *cm*, der untere und kleinste 13,7 *cm*. — Die zweite Urne ist über der Ausbauchung bis dahin, wo der Hals ansetzt, abwechselnd mit Systemen von 5 halbkreisförmig-concentrischen eingeritzten Linien und von vertikal verlaufenden verziert. Dazwischen finden sich noch einzelne ganz flache runde Vertiefungen. Auch der Hals ist unten mit horizontalen eingeritzten Linien versehen. Der obere Rand ist ein wenig ausladend, der eine Henkel des Gefässes abgebrochen. Höhe 21,2 *cm*, oberer Durchmesser 21,5 *cm*, grösster 32 *cm*, unterer und kleinster 11,5 *cm*.

In östlicher Richtung von diesem Grabe, dicht dabei, lag eine dritte Steinsetzung, nur etwa 1 *m* breit, und ebenfalls theilweise zerstört und zusammengestürzt, so dass wir nur mit grosser Mühe die sehr mürben und dünnwandigen Scherben der Urne sammeln konnten. Das Gefäss konnte jedoch wieder zusammengesetzt und theilweise ergänzt werden. Es ist reich mit horizontalen und schrägen Linien und kleinen runden Eindrücken verziert. Die beiden Henkel sind abgebrochen. Höhe 16,4 *cm*, oberer Durchmesser 15 *cm*, grösster 23,5 *cm*, unterer und kleinster 10,1 *cm*.

Das letzte Grab, das wir fanden, lag einzeln, etwa 7 *m* noch weiter nach Nord-Osten, und ist deswegen vielleicht vor den Steinsuchern geschützt worden. Die einfache rohe Steinsetzung hatte zwar die beiden neben einander stehenden

Gefässe auch etwas zusammengedrückt, aber sie konnten doch leicht wieder restaurirt werden. Das erste ist ein sehr einfaches, in der Mitte ausgebauchtes Gefäss ohne Henkel und Verzierungen, mit einem ziemlich tiefen Falzdeckel versehen. Höhe 22,2 *cm*, grösster Durchmesser 24 *cm*, unterer und kleinster 10,3 *cm*.

Das zweite, wohl als Beigefäss anzusehen, da ich nur sehr wenige Spuren von Knochen in ihm entdecken konnte, ist in der Mitte, an und über der ziemlich starken Ausbauchung, mit horizontalen Furchen und Canneluren versehen. Die beiden Henkel sind sehr klein, der kurze Hals verengt sich nach oben, trotzdem bleibt aber noch eine weite Oeffnung. Das Material ist glänzend brauner Thon. Höhe 13,5 *cm*, oberer Durchmesser 13,2 *cm*, grösster 19,5 *cm*, unterer und kleinster 8,1 *cm*.

Einzelne zerstreute Scherben fanden wir überall beim Graben, so dass man klar sehen konnte, dass schon viel zerstört sein musste. Zu erwähnen wäre darunter ein halber Falzdeckel von ganz ähnlicher Form, wie von der Urne des zuletzt beschriebenen Grabes, ein Scherben von einem kannenförmigen Beigefäss mit dicht nebeneinander laufenden vertikalen Furchen und ein Scherben mit Fingernagel-Eindrücken, welche letztere in dieser Gegend zu grossen Seltenheiten gehören.

Chronologisch dürfte das Gräberfeld in die Hallstätter Zeit zu setzen sein.

Unsere Grabungen auf den beiden anderen Gräberfeldern in der Nähe des Dorfes Stolzenhagen waren so gut wie vollständig erfolglos. Das eine (Nr. II.) lag auf dem Kirchenacker fast eine halbe Meile nördlich vom Dorfe bei dem Forsthaus von Liebenwalde. Einer meiner Arbeiter hatte mir erzählt, dass er dort früher öfter Scherben gesehen habe. Es war ein weit ausgedehntes, hügeliges, aus reinem weissem Sande bestehendes Terrain, welches im Laufe von Jahrhunderten wohl sehr oft sein Niveau verändert hat, so dass kein einziges Grab und kein Gefäss erhalten geblieben ist. Wir fanden eine grosse Menge prähistorischer Thonscherben überall an der Oberfläche umherliegen, fast alle sehr verwittert und zerbröckelt; die meisten waren ziemlich roh und sehr oft mit rauher Aussenfläche. Ornamente erinnere ich mich hier gar nicht gesehen zu haben. Schliesslich fand ich noch ein Bruchstück eines grossen Mahlsteines, das aber des Mitnehmens nicht werth war.

Gräberfeld Nr. III. liegt ca. 2 *km* westlich von Stolzenhagen, zwischen der kleinen Kieferschonung und der Chaussee, die nach Zehlendorf und Oranienburg führt. Auch hier habe ich nur wenig zu Tage fördern können. Die vereinzelten Scherben und die vom Leichenbrand übrig gebliebenen Knochenreste, auf die wir hier und da sowohl an der Oberfläche, wie auch in der Erde stiessen, bewiesen wohl die Existenz einer alten Kulturstätte, aber durch Ackern, durch Holz- und Steinroden war wohl das ganze Feld der Verwüstung anheimgefallen. —

Auf dem Rückwege von Stolzenhagen nahm ich meinen Weg über den reizend gelegenen Liepnitz-See und den Liepnitz-Werder, über dessen Alterthumsfunde und archäologische Bedeutung ich schon früher zu berichten Gelegenheit hatte. Der Gutsbesitzer Spengler, den ich im Jahre vorher besucht hatte, hatte wiederum Alles, was ihm beim Ackern bedeutungsvoll erschienen war, sorgfältig gesammelt: eine ganze Menge von Thonscherben, der älteren germanischen, d. h. vorrömischen Zeit angehörig, und dann auch solche aus dem Mittelalter, etwa aus dem 12. und 13. Jahrhundert, merkwürdiger Weise aber keinen einzigen aus slavischer Zeit, obgleich die Lage des Werders für einen wendischen Burgwall wie geschaffen war und der Name Liepnitz (wendisch lipa = Linde) auf slavische Bevölkerung hinweist. Hr. Spengler besass ferner noch eine lange cylindrische Spirale von Bronze, die

wohl, auf einer Schnur getragen, als Halsschmuck gedient haben mag, und einen alten Netzsenker, bezw. ein Webegewicht aus gebranntem Thon gefunden, die er mir für unser Museum überliess.

V. Urnengräberfeld und Burgwall bei Lossow, Kr. Lebus, Prov. Brandenburg.

1) Auf einem Felde des Hrn. Simon gehörigen Rittergutes Lossow, eine Meile südlich von Frankfurt a. O., war im Frühjahr 1888 eine Anzahl von Urnen gefunden worden, worüber verschiedene Zeitungen berichtet hatten. Ich erhielt in Folge dessen von der General-Verwaltung den Auftrag, die Funde und die Fundstätte zu besichtigen.

Nach der Versicherung des Hrn. Administrator Kuntze war auf dem Gräberfelde selbst nichts mehr zu holen, da er beim Steinroden überall sämmtliche Steine, mit denen die Urnen umgeben waren, herausgeholt und so das ganze Terrain durchwühlt hatte. Ich hätte allerdings auch trotzdem, selbst wenn Hoffnung auf Erfolg vorhanden gewesen wäre, keine Ausgrabungen vornehmen können, da während der Ernte nirgends, selbst nicht in Frankfurt, Arbeiter zu haben waren.

Das Gräberfeld lag etwa einen Kilometer östlich vom Dorf und etwa ebensoweit von der Oder entfernt, auf einer ziemlich ausgedehnten, kleinen Anhöhe dicht an einer kleinen Quelle, die sich erst parallel der Oder entlang zieht und dann nordöstlich vom Dorf in dieselbe einmündet.

Hier lagen, nach der Beschreibung des Hrn. Kuntze, die Gräber etwa 2 bis 3 Fuss unter der Erde, ziemlich dicht, oft nur 4—5 Schritt auseinander. In jedem Grabe stand in der Mitte eine grössere Urne, die etwa zur Hälfte mit Knochen gefüllt war und zuweilen einige kleine Bronze-Beigaben enthielt, und neben ihr standen meist 2 bis 3 kleine Beigefässe, die immer nur mit Erde gefüllt waren. Um das ganze Grab waren dann Steine von Faust- bis Kopfgrösse unregelmässig aufgehäuft, die natürlich manches Stück vollständig zerstört hatten.

Hr. Kuntze hatte die Güte, im Namen des Hrn. Rittergutsbesitzers Simon fast die ganze Ausbeute aus dem Gräberfelde, 34 Thongefässe und 9 kleine Bronzen, dem Königl. Museum für Völkerkunde als Geschenk zu überweisen, und behielt für sich selbst nur einige wenige kleine Stücke als Andenken zurück.

Die Gefässe sind von braunem oder gelblichem Thon, selbstverständlich ohne Scheibe mit der Hand gefertigt und verhältnissmässig gut gebrannt. Sie zeigen nicht mehr den reinen Nieder-Lausitzer Typus, sondern sind gewissermaassen Abarten desselben, die, wie die Urnen von Aurith, Kreis West-Sternberg, und Fürstenberg, Kreis Guben, mit ihren runden kleinen Vertiefungen, den langen eingeritzten schmalen Linien und den einfacheren Formen den ersten Uebergang zu den Gräberfeldern der Mittelmark bilden, wenn sie auch auf den ersten Blick durch die Feinheit des Materials immer noch mehr an die Lausitz erinnern. Buckel kommen aber nicht mehr vor; dafür finden sich nur zuweilen mehrere halbkreisförmige, concentrische, fein eingeritzte Linien dicht über der grössten Ausbauchung.

Zuweilen ist auch eine horizontale Reihe von Fingernagel-Eindrücken dicht unter dem Rande, besonders bei den mittelgrossen einhenkeligen Gefässen, als Ornament verwandt.

Dann kommen schraffirte Dreiecke vor, wie gewöhnlich, über der Ausbauchung bis dahin, wo der meist ziemlich weite Hals ansetzt. Ein kleines Beigefäss mit

vertikalen Linien, die mit einer horizontalen Reihe von feinen Punkten abwechseln, erinnert schon an Schlesische Typen, die nach Osten eine ähnliche Abstufung der Nieder-Lausitzer bilden, wie die Lossower und ähnliche nach Nord-Westen. Am häufigsten sind kleine einhenklige „Tassen", meist glatt und ohne Ornament, einige aber auch mit rauher Aussenfläche oder glatt mit schrägen und zickzackartigen Systemen feiner eingeritzter Linien.

Die Beigaben sind spärlich: Nadeln von ziemlich primitiver Form mit doppelkonischen oder rundlichen Köpfen, kleine dicke massive Ringe, kleine cylindrische Spiralen oder aufgerollte Blechstückchen, alles von Bronze; Eisen kommt nicht vor, ebensowenig Steingeräte. Ich konnte trotz langen Herumsuchens auf der Stelle des Gräberfeldes auch kein einziges Stück bearbeiteten Feuersteins ausfindig machen, obwohl unbearbeitete ziemlich zahlreich auf dem Felde herumlagen. Das Gräberfeld dürfte also wohl der Zeit der Hallstätter Cultur angehören.

2) Oestlich vom Gräberfeld, dicht an der Oder, befindet sich noch ein ziemlich grosser Burgwall, der „Heidenwall", wie er im Munde des Volkes genannt wird.

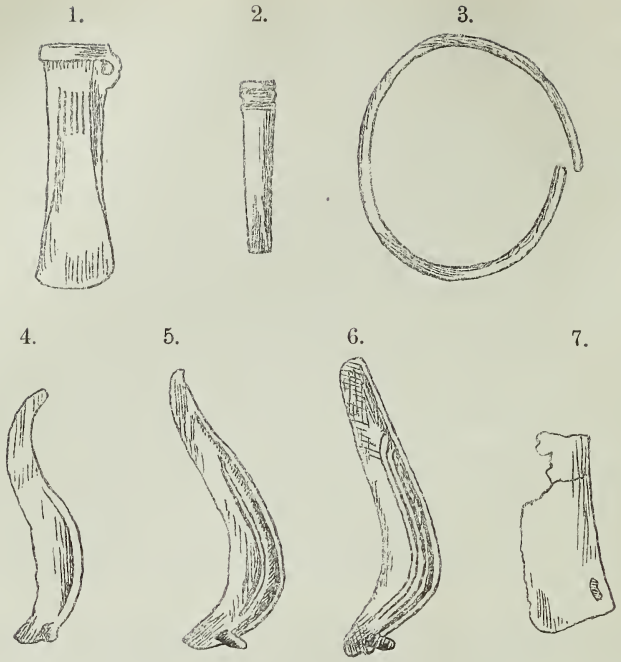
Die Anlage ist auf der westlichen Seite noch ziemlich gut erhalten und zog sich wahrscheinlich früher bis hart an die Oder heran, die hier von steilen Ufern eingeschlossen wird. Der östliche Theil ist bei dem Bau der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, die hier dicht am Ufer des Stromes entlang geht, abgegraben worden.

Die ganze Befestigung ist länglich rund, die Längsachse steht rechtwinklich zur Oder, die Schmalseite liegt also dem Flusse zugekehrt. Sie umfasst einen natürlichen Hügel, der sich jetzt wohl ziemlich 60—80 Fuss über dem Spiegel der Oder erhebt. Die Breite desselben beträgt ziemlich genau 200 Schritt. Die Länge, soviel noch erhalten ist, beträgt 240 Schritt, aber ein Drittel der ganzen Anlage mag wohl beim Bahnbau abgetragen sein. Die an den drei Seiten noch erhaltenen Wälle erheben sich an einzelnen Stellen noch bis zu 15 Fuss. Im Norden und Süden ziehen sich breite natürliche Schluchten an dem Hügel entlang, so dass der Wall nur von der Westseite betreten werden konnte und so gewiss früher eine ausserordentlich sichere Zufluchtsstätte war. Man hat von ihm aus eine reizende Fernsicht über das breite, fruchtbare Oderthal und hinüber nach den mit Laubwaldungen bestandenen Hügeln des jenseitigen Ufers.

Beim Suchen fand ich eine Menge Thonscherben von entschieden vorslavischem Charakter, die sehr wahrscheinlich aus derselben Zeit stammen, wie das vorher beschriebene, daneben liegende Gräberfeld. Ich sah keinen einzigen wendischen Scherben, so dass ich mit Sicherheit diesen „Heidenwall" als eine altgermanische Befestigung bezeichnen kann.

VI. Die Gräberfelder von Guschter-Holländer und Guscht, Kr. Friedeberg, Prov. Brandenburg.

1) Auf dem am Ufer der Netze gelegenen Gute des Herrn Werck in Guschter-Holländer waren im Laufe des Sommers 1888 beim Ackern mehrfach prähistorische Funde gemacht worden, so eine durchbohrte Hacke aus Stein, 4 z. Th. geschliffene, z. Th. nur roh zubehauene Feuersteinbeile, ein Thongefäss mit zahlreichen Bronzen (2 Hohlcelte, Fig. 1, — ein Hohlmeissel, Fig. 2, — 3 theilweise verbogene Armringe aus einfachem dickem Draht, Fig. 3, — 11 Messer von verschiedener Form und Grösse, meist sichelförmig, einseitig gegossen und zur besseren Befestigung am Griffende, mit einem kleinen Knopf versehen, Fig. 4—7, — und 1 kleiner Gusskuchen) und ferner noch, vereinzelt im Sande liegend, ein kleiner massiver Bronzemeissel.



Herr Guts- und Mühlenbesitzer Voigt in Guscht sammelte die Stücke und schenkte das schönste Feuersteinbeil in das Museum von Driesen, den einen Hohlcelt in das hiesige Märkische Museum und die übrigen 4 Steingeräthe dem Königl. Museum für Völkerkunde.

Da ausserdem sowohl in der Nähe dieser Fundstelle in Guschter-Holländer, als auch bei dem Dorfe Guscht mehrmals Urnen und kleinere Thongefässe zu Tage gefördert waren, so wurde ich mit der Untersuchung dieser Fundstellen beauftragt. —

Die Ausgrabung auf der Anfangs erwähnten Localität bei Herrn Werck blieb vollkommen erfolglos; einige wenige unbedeutende Thonscherben zeigten allerdings eine prähistorische Culturstätte an, die aber wohl nur ein alter Ansiedelungsplatz und kein Gräberfeld gewesen sein konnte. Der Topf mit den vielen Bronzen war sicherlich ein sog. Depotfund und kein Grabfund, da sich gar keine Spuren von verbrannten Knochen darin vorgefunden hatten. So müssen auch die Steingeräthe als Einzelfunde betrachtet werden, die von den alten Bewohnern auf ihrem Wohnplatze zurückgelassen oder verloren wurden. Keine auch nur theilweise erhaltene Graburne oder Reste von verbrannten Knochen oder Aschenerde oder Steinpackungen liessen bei meinen Grabungen auf ein Gräberfeld schliessen. Der oben erwähnte Bronzefund wurde später vom Kgl. Museum angekauft.

2) Das Gräberfeld von Guschter-Holländer. Etwa 2 *km* südlich von der eben besprochenen Localität liegt ein, wie es scheint, ziemlich ausgedehntes Gräberfeld. Herr Wolff, der Besitzer des Grundstücks, hatte im letzten Frühjahr schon einige kleine Thongefässe und Schalen beim Pflügen herausgeholt, die er sorgfältig aufgehoben hatte und mir bereitwilligst für das Kgl. Museum überliess.

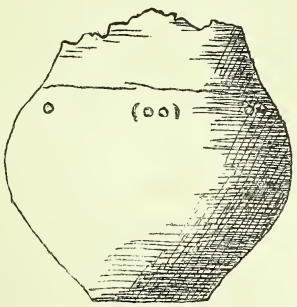
Etwa 600 Schritte südlich von der Dorfkirche, auf beiden Seiten des nach Guscht führenden Weges, macht sich eine sanfte, vielleicht 3 Fuss hohe Erhebung bemerkbar, und hier gelang es mir, im Laufe des Tages 5 Gräber aufzudecken, deren zahlreiche Gefässe, ebenso wie die später in Guscht ausgegrabenen, wegen

ihrer durchweg guten Erhaltung und ihrer merkwürdigen, theils an Nieder-Lausitzer, theils an Posener Typen erinnernden Formen eine werthvolle Erwerbung unserer Abtheilung sind. Alle Gräber waren vollkommen ohne Steinpackung und standen etwas über 2 Fuss unter der Oberfläche in blosser, weisser Erde.

An Beigaben fand sich nur ein einziger kleiner Fingerring aus Bronzeblech in einer schwarzen Knochenurne. Trotzdem lassen aber die Formen der Thongefässe über das Alter dieses Gräberfeldes kaum Zweifel entstehen; es gehört der Zeit der älteren niederlausitzer Gräberfelder an, jener nie wieder erreichten Blüthezeit altgermanischer Keramik während der Bronzezeit bis zum Beginn der im östlichen Deutschland zuerst auftretenden Eisencultur.

Grab I enthielt eine grosse ausgebauchte Urne aus rothbraunem Thon (Fig. 8), mit einer horizontal eingeritzten Linie und kleinen runden Vertiefungen verziert. Ihre Höhe beträgt 31,5, ihr grösster Durchmesser 30 *cm*. In derselben stand ein kleines tassenförmiges, unten spitz zulaufendes, einhenkliges Gefäss (Fig. 9); da-

8.



10.

9.

neben ein etwas grösseres, ohne Henkel, mit einem an der stärksten Ausbauchung angebrachten breiten Streifen tief eingestrichener und eingestochener Ornamente, die fast an neolithische erinnern (Fig. 10). Höhe 10,4, grösste Breite 16,3, unterer und kleinster Durchmesser 7, Umfang 50,1 *cm*.

Grab II enthielt ebenfalls eine grosse Urne, die aber ausnahmsweise so hoch gestanden hatte, dass sie vom Pfluge vollständig zerstört worden war. Daneben stand ein kleines einhenkliges, tassenförmiges Beigefäss aus braunem und ein anderes aus glänzend schwarzem Thon. Das letztere ist in der Mitte stark ausgebaucht, mit engem Halse und spitz zulaufendem Untertheile; in der Mitte sind fein eingeritzte Zickzack-Ornamente angebracht; anstatt der Henkel sitzen auf beiden Seiten ganz kleine, nach oben gerichtete Knöpfchen.

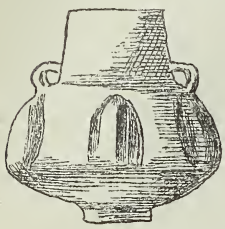
Grab III enthielt eine sehr schöne, glänzend schwarze, ziemlich flache Urne, mit flachen buckelartigen Verzierungen und kleinen runden Vertiefungen versehen. Die Höhe beträgt 12, der grösste Durchmesser 23, der kleinste 8,2 *cm*. Die darin liegenden Knochen sind so fein und zart, dass sie wohl einem noch ziemlich kleinen Kinde angehört haben müssen. Zwischen ihnen lag der oben erwähnte kleine Bronzering. Dicht neben dieser Urne, so dass sich die Wände berührten, stand ein kleines zweihenkliges braunes Beigefäss, das, wie alle Beigefässe in den übrigen Gräbern, nur mit Sand angefüllt war.

Grab IV enthielt nur eins jener kleinen einhenkligen Beigefässe von Tassenform, wie sie in den ersten beiden Gräbern schon vorkamen. Eine Knochenurne war nicht zu finden.

Grab V war bei weitem das reichhaltigste auf diesem Felde. In der Mitte

standen 2 grosse, ziemlich roh gearbeitete Urnen ohne irgend welche Verzierung, die eine von doppelkonischer Form, unten ganz rauh, oben geglättet, aus dunkelgrauem Thon, die andere aus schmutzigbraunem Thon, in der Mitte stark ausgebaucht und mit abgesetztem, nach oben sich allmählich verengendem Halse. Um diese beiden herum standen nun, alle mit der Oeffnung nach unten, noch 6 z. Th. verhältnissmässig grosse Beigefässe, von denen noch zwei übereinander gestülpt waren; alle vollkommen leer. Das hervorragendste Stück darunter war eine prachtvolle, vollkommen intakte Buckelurne von ganz ungewöhnlicher Form (Fig. 11); zweihenklig, unten stark ausgebaucht, mit scharf abgesetztem, allmählich sich verjüngendem Halse; die 6 Buckel sind wenig erhaben, nicht spitz zulaufend, sondern grahtartig lang nach unten gezogen, der Fuss ein wenig abgesetzt. Die Höhe beträgt 23 *cm*; die grösste Breite 22,4, die kleinste, unten an der Standfläche, 10 *cm*. Daneben standen 2 etwa ebenso hohe Gefässe ohne Henkel, von oben und unten nach der Mitte zu sich gleichmässig allmählich erweiternd, mit kurzem, nur wenig verengtem Halse und ziemlich weit ausladendem Rande, Formen, wie sie besonders in der Neumark in verschiedenen Gräberfeldern ziemlich häufig auftreten. Unter dem einen stand ein kleines zweihenkliges Töpfchen, ebenfalls mit der Oeffnung nach unten. Den Schluss bildeten 2 einhenklige Gefässe, das eine an der unteren Hälfte stark ausgebaucht, das andere becherförmig, nach der Mitte zu etwas eingezogen und mit abgesetztem Fuss. —

11.



Durch diese Ergebnisse wurde Herr Voigt so angeregt, dass er nach meiner Abreise mehrmals von Neuem Ausgrabungen vornahm. Auch ihm glückte es wiederum, eine ganze Reihe von Grabstellen mit zahlreichen Gefässen blosszulegen, darunter auch wieder einige schöne, wenn auch nicht so vollkommen intakte Buckelurnen. Ein Grab enthielt sogar 30 Gefässe von der verschiedensten Grösse und Form. Er hat Alles in liberalster Weise unserer Abtheilung als Geschenk überlassen.

3) Von Herrn Bauergutsbesitzer Wolff wurde mir dann noch eine Anzahl slavischer Thonscherben übergeben, die etwa 200 Schritte südlich von der Netze, dicht am Wege neben dem beim Hochwasser benutzten Abzugsgraben gefunden waren. Ich konnte die Stelle nicht selbst besuchen, da sie damals unter Wasser stand. Ein Burgwall scheint es nicht gewesen zu sein, da absolut keine Erhebung mehr sichtbar war, wenn sie nicht vielleicht für Deichbauten abgetragen worden ist. Sonst dürfte es vielleicht eine am Wasser gelegene kleine wendische Ansiedelung oder ein Pfahlbau gewesen sein.

4) Das Gräberfeld von Guscht. Die andere Localität, die ich untersuchte, befand sich auf einem dicht neben dem Dorfe Guscht gelegenen Ackerfelde, das zum Gute des Herrn Büttner gehört.

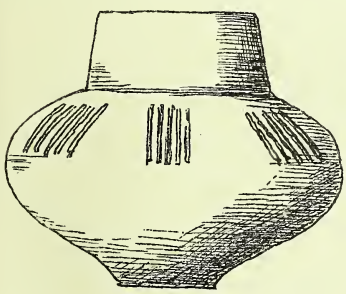
Obgleich ich lange Gräben ziehen liess, mussten wir doch Stunden lang vergeblich arbeiten; nur einzelne Scherben kamen zu Tage. Endlich aber gelang es uns, ein prachtvolles, ganz enorm reich ausgestattetes Grab mit 12 Gefässen, dann ein zweites mit 2 und am anderen Tage noch ein drittes Grab mit 8 Gefässen aufzufinden.

Die ganz grossen Knochenurnen waren oben theilweise durch den Pflug beschädigt, ich konnte jedoch die Scherben noch alle sammeln, so dass alle ohne Ausnahme mit leichter Mühe wieder zusammengesetzt werden konnten. Die sämmtlichen Beigefässe waren, da sie kleiner waren und nicht so weit an die Oberfläche

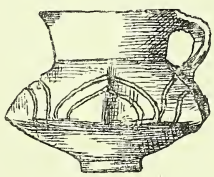
heranreichten, in dem weissen Sande durchweg gut erhalten. Wie in Guschter-Holländer zeichnen sich alle Gefässe durch gut geschlemmten Thon, gute Glättung und einfache, aber reine und theilweise elegante Formen aus. Während jedoch jene, wie z. B. die schwarzen Gefässe in Grab II und III und die kleinen tassenförmigen Beigefässe, schon an Posener Typen erinnern, giebt es hier in Guscht mehr solche, die sich den reinen Nieder-Lausitzer Formen nähern. Auch hier fand ich nirgends auch nur eine Spur einer Steinpackung, alle Gefässe standen frei etwa 2, theilweise $2^1/_2$ Fuss tief in der Erde.

Grab I. In der Mitte standen 2, etwa bis zur Hälfte mit verbrannten Knochen gefüllte grosse Urnen und um diese herum, mit der Oeffnung nach unten (genau wie in Grab V in Guschter-Holländer) 10 andere, meist vollkommen intakte Beigefässe, unter denen sich allein 4 Buckelurnen befanden. Die grösste der beiden Knochenurnen war 29,3 *cm* hoch, hatte einen Umfang von 107 *cm* und zeigte über der ziemlich starken Ausbauchung tiefe vertikale Furchen als Ornament (Fig. 12); die zweite war von derselben Form, aber etwas kleiner und ohne Ornament. Unter den 4 Buckelgefässen zeichneten sich besonders die beiden grösseren durch vorzügliche Erhaltung und schöne exakte Formen aus; die eine, 15,7 *cm* hoch, hat 7, ein wenig nach oben spitz zulaufende (Fig. 14), die andere, 17 *cm* hoch, 6 lang nach unten gezogene scharfkantige Buckel (Fig. 13); beide haben abgesetzten Fuss,

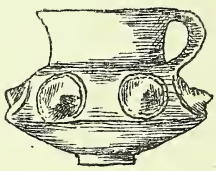
12.



13.



14.



15.

breite kräftige Henkel und hohen, nach oben sich allmählich erweiternden Hals. Die beiden kleineren mit je 6 stumpfen Buckeln zeigen weniger ausgeprägte Formen. Dann folgen 4 jener einfachen, in der Mitte oder unter dem oberen Drittel sanft ausgebauchten Gefässe mit ausladendem Rande von verschiedener Grösse, 20,7, 20,1, 11,3 und 10,5 *cm* hoch; schliesslich ein einhenkliges tassenförmiges Gefäss (Fig. 15) und ein becherförmiges ohne Henkel, 9,6 und 9,2 *cm* hoch.

Grab II enthielt nur 2 Gefässe; als Knochenurne diente eine jener hier typischen Formen, ausgebaucht, mit wenig verengtem Halse und ausladendem Rande, wie sie sonst immer nur als Beigefässe vorkamen, und daneben stand umgestülpt eine einhenklige Buckelurne, gut erhalten, aber nicht von so ansprechender Form, wie die früheren.

Grab III, das wir am nächsten Morgen fanden, war wieder reicher. Wie gewöhnlich stand in der Mitte eine grosse, mit ganz flachen vertikalen Furchen verzierte Knochenurne, die mit 7 kleineren, z. Th. aufrecht, z. Th. umgestülpt stehenden Gefässen umgeben war. Von den 3 Buckelgefässen ist das grösste etwas defekt, es hat einen hohen, nach oben sich ein wenig verengenden Hals, unter

demselben 2 ziemlich kleine Henkel und 6 wenig scharf ausgeprägte, abgestumpfte Buckel; die zweite ist sehr flach, ohne Henkel, mit 5 spitz zulaufenden Buckeln, sehr weitem, kurzem Halse und rechtwinklig abgesetztem, ausladendem Rande; die dritte und kleinste ist einhenklig und mit 4 stumpfen Buckeln versehen. Auf der anderen Seite der grossen Urne standen erst 2 mittelgrosse Exemplare der schon mehrmals beschriebenen Form und dann ineinander und aufrecht stehend noch 2 ganz kleine Gefässe. Das grössere, 8,4 *cm* hoch, zweihenklig, ist an der stärksten Ausbauchung mit scharfen, vertikalen, dicht nebeneinander angereihten Einkerbungen, das kleinere, 5,5 *cm* hoch, ebenfalls zweihenklig, etwas schief gegerathen, ist mit flachen eingedrückten Linien und länglichrunden Vertiefungen verziert.

VII. Das Skeletgräberfeld von Alt-Sorge, Kr. Filehne, Posen.

Etwa 3 Meilen östlich von Guscht, in der Provinz Posen, liegt das kleine, jetzt als Luftkurort auch von Berlinern besuchte Dörfchen Alt-Sorge, auf dessen Feldmark sich ein älteres Skeletgräberfeld befindet. — Herr Oberförster Schanz und Herr Gutsbesitzer Brzynski hatten über dasselbe dem Königl. Museum einen kurzen Bericht abgefasst und auch einen dort gefundenen Unterkiefer nebst 2 etwas verbogenen und defekten Bronzeringen (Schläfenringen?) eingeschickt.

Das Feld liegt östlich vom Dorf, etwa 500 Schritte vom See entfernt, hart an dem Rande einer sich lang hinziehenden und von kleinen Hügelketten eingefassten sumpfigen Niederung, welche in früheren Zeiten wohl einen höheren Wasserstand gehabt und die Fortsetzung des Sees gebildet haben mag.

Zufälligerweise befand sich unter meinen Arbeitern einer, der selbst im Frühjahr beim Sandfahren ein Skelet gefunden, aber pietätvoll wieder eingegraben hatte. Er wusste die Stelle noch ziemlich genau anzugeben und nach nicht langer Zeit fanden wir dasselbe auch wieder. Die Knochen waren durcheinander geworfen, aber doch meist noch ziemlich gut erhalten; vom Schädel fehlte jedoch der Oberkiefer und ein Theil des Nasenbeins. Der Unterkiefer zeigte deutliche Spuren von grünem Oxyd, also ein ziemlich sicheres Zeichen, dass auch dieses Skelet, wie eines der früheren, mit sogen. Schläfenringen bestattet war. Zu finden waren diese jedoch nicht mehr.

Darauf mussten wir mehrere Stunden vollständig vergeblich graben, bis wir endlich auf einen kleinen, sehr defekten Kinderschädel stiessen, der aufrecht in der Erde stand. Die Nähte hatten sich vollständig gelöst, so dass ich nur die einzelnen, ausserordentlich mürben Knochen sammeln konnte. Die übrigen Knochen waren nicht mehr zu finden, so dass ich annehmen muss, dass hier schon einmal in früherer oder späterer Zeit gegraben worden ist.

Etwa 3 Fuss dahinter trafen wir dann auf ein grosses, noch vollkommen in situ befindliches Gerippe. Es war lang ausgestreckt, das Fussende genau nach NO., der Kopf nach SW. gerichtet. Der Schädel, der sich übrigens durch wunderschöne Zähne auszeichnete, lag halb auf der Seite, also nach SO. sehend. Die Arme lagen seitlich eng an dem ganz gerade ausgestreckten Körper an. Das Becken liess auf ein männliches Individuum schliessen. Von irgend welchen Beigaben war leider nichts zu finden. Die Schädelform zeigt einen etwas anderen Charakter als der erste, er ist runder geformt, wahrscheinlich mesocephal, während der andere dolichocephal ist.

Ueber das Alter dieser Gräber dürfte mit positiver Sicherheit wohl schwer zu entscheiden sein; da die altgermanischen Gräberfelder aber in diesen Gegenden

immer Leichenbrand zeigen, ist es wohl wahrscheinlich, dass wir hier eine alte slavische Begräbnissstelle vor uns haben; die kleinen Ringe, die Herr Oberförster Schanz von dieser Localität eingeschickt hatte, und ebenso die grün oxydirte Stelle an dem von mir zum zweiten Male exhumirten Schädel scheinen wenigstens darauf hinzuweisen. Der völlige Mangel an Thonscherben oder sonstigen charakteristischen Stücken, die einen chronologischen Anhalt böten, verbietet jedoch jede genauere Bestimmung.

VIII. Die Hügelgräber von Havemark bei Genthin, Prov. Sachsen.

In Genthin, wohin ich im Auftrage der General-Verwaltung der Königlichen Museen gefahren war, um an den Ausgrabungen des dortigen Vereins der Alterthumsfreunde theilzunehmen, ist seit einigen Jahren ein reges Interesse für die Prähistorie erwacht. Die vielen prähistorischen Funde und besonders die zahlreichen Gräberfelder aus den verschiedensten Culturperioden in der Umgegend der Stadt hatten seit längerer Zeit die Aufmerksamkeit Vieler auf sich gelenkt, so dass sich unter dem Vorsitz des Hrn. Baurath Kluge ein Verein constituirte, dessen Wirksamkeit, besonders durch den Eifer der Herren Rector Müller und Rentier Hübler, alle Anerkennung verdient. Die interessanteste Localität in der Nähe der Stadt ist das etwa $1^1/_2$ Meile nördlich davon im Forstrevier Havemark gelegene Hügelgräberfeld, auf dem bereits schöne Funde, wie ein Bronzeschwert und Goldspiralen, zu Tage gekommen sind und dem wir auch diesmal unsere Thätigkeit zuwandten. Die ganze Heide scheint hier mit Hügelgräbern bedeckt zu sein: ich konnte am Wege und in der Gegend, wo wir arbeiteten, 21 zählen, und ein anwesender Förster meinte, dass sich ihre Zahl wenigstens auf 100 belaufe.

Da der Boden sehr lehmhaltig, ausserordentlich fest und ausserdem fast überall mit Bäumen bestanden ist, haben sich die Conturen der meisten Hügel noch ziemlich gut erhalten. Der Durchmesser beträgt gewöhnlich 15—20 Fuss, zuweilen etwas mehr, die Höhe 2—4 Fuss. Die Genthiner Herren haben bisher im Laufe der letzten Jahre etwa 20 ausgegraben, manche sind auch wohl in alter Zeit, wie es scheint, mehr oder weniger gründlich untersucht worden, ich glaube aber trotzdem, dass die Localität noch manches Interessante bergen dürfte. Leider ist nur der lehmige Erdboden, der oft so hart wie Stein war, für die Erhaltung der Bronzen sehr ungünstig, so dass wir selbst massivere Stücke fast zu Staub oxydirt fanden. Und für die Thongefässe sind vor Allem die oft sehr starken Baumwurzeln gefährlich, die wir an manchen Stellen bei jedem Spatenstich antrafen.

Chronologisch gehören diese Hügel — wenigstens zum grössten Theil — in die älteste Periode unserer Metallzeit und in die Zeit des Ueberganges von Leichenbestattung zum Leichenbrand. Unter den fünf Hügeln, die wir untersuchten, liess nur ein Hügel mit Urnen und verbrannten Knochen Leichenbrand erkennen, während bei den vier anderen das vollständige Fehlen von Knochen oder Thonwaaren auf Bestattung des Leichnams hinweist, der natürlich im Laufe so vieler Jahrhunderte spurlos vergangen ist. Steinsetzungen waren nicht regelmässig und auch nicht überall vertreten, nur hier und da markirten zwei oder drei grössere Blöcke oder ein Haufen von kleineren Steinen die Lage des Grabes. Die diesmalige Ausgrabung war nicht sehr von Erfolg gekrönt.

Hügel I enthielt zusammen mit verbrannten Knochen die Reste von 3 Urnen von gewöhnlicher einfacher Form ohne Ornament, wie sie während der älteren Metallzeit so häufig sind. Durch die Wurzeln oder auch, wie es mir schien,

durch Holzroden hat in früherer Zeit auf diesem Hügel schon eine ziemliche Verwüstung stattgefunden.

Hügel II war vollständig leer.

Hügel III enthielt in einer Tiefe von etwa 3 Fuss eine sehr grosse Gewandnadel mit scheibenförmigem Kopf aus Bronzeblech, aber leider so defekt, dass sie nur in Bruchstücken herausgeholt werden konnte; darunter fanden wir Reste von Leder und Holz, aber Alles leider in ausserordentlich mürbem Zustande; — keine Thonscherben.

Hügel IV zeigte mehrere grössere Steine im Innern, war aber sonst leer.

Hügel V muss dagegen einst sehr reich ausgestattet gewesen sein, denn kleine Bruchstücke von Bronze, die leider nur so stark oxydirt waren, dass man ihre einstige Form oft nicht mehr erkennen und ihre Bestimmung errathen konnte, lagen überall herum; besser erhalten waren Theile von Armspiralen, mehrere kleinere Ringe aus Draht und zwei grosse massive, offene Armringe von Bronze. Von Thongefässen oder von verbrannten Knochen war keine Spur zu finden, so dass wir auch hier also zweifelsohne Leichenbestattung vor uns haben. —

Fast noch wichtiger als die Ausgrabung war mir die Besichtigung der prähistorischen Sammlung, die in einem Zimmer des Gymnasialgebäudes untergebracht ist. Die Herren Müller und Hübler haben die Ordnung und Aufstellung, wie bei ihrem wirklich regen Eifer auch nicht anders zu erwarten war, mit grosser Liebe und Accuratesse besorgt. Sehr reich ist vor Allem die vorrömische Eisenzeit (la Tène-Periode) vertreten; Urnen mit theilweise recht guten Beigaben aus dieser Zeit, von verschiedenen Gräberfeldern der beiden Jerichower Kreise, bilden bei weitem den grössten Theil der Sammlung. Das am meisten hervorragende Stück dürfte eine sehr grosse, wenn auch etwas defekte Fibel im la Tène-Charakter aus dem Gräberfelde von Hohenwarte an der Elbe sein, wo ich ebenfalls in diesem Frühjahr eine Anzahl hübscher Stücke, Urnen mit verschiedenen Beigaben, ausgegraben habe.

Die frühe römische Kaiserzeit ist durch 3 Urnen, — 2 von Alt-Plathow bei Genthin und eine aus Schlesien, — sowie durch einige Bronzefibeln im Typus von Fohrde und Darzau vertreten; die spätere Kaiserzeit und die Zeit der Völkerwanderungen etwas besser durch eine ganze Reihe von aus verschiedenen Gräberfeldern stammenden Urnen, die auch hier genau dieselbe Schalenform zeigen, wie die höchst wahrscheinlich den Langobarden angehörenden Urnen dieser Zeit in der Altmark und im Havelland; nur ist in den hier aufgestellten Urnen die Profilirung und Ornamentik der Gefässe meist einfacher, und es macht sich ausserdem ein auffälliger Mangel an Beigaben bemerkbar; selbst das typische Räucherharz haben die Genthiner Herren bisher noch nicht beobachtet.

Von Gefässen sind sonst vier schöne, der Steinzeit angehörende Exemplare aus dem auch mir bereits bekannten neolithischen Gräberfeld von Molkenberg an der Havel zu erwähnen, — dann eine Anzahl von Urnen und Beigefässen der späteren Bronzezeit (Hallstätter Periode), die von dem neben dem Genthiner Schützenhaus liegenden, aber bereits vollständig durchwühlten Gräberfeld stammen und zum Theil Verwandtschaft mit den Lausitzer Typen zeigen; ferner mehrere slavische und frühmittelalterliche, darunter ein merkwürdiges Prachtstück mit 4 Henkeln, Ausgüssen und Ringen, etwa aus dem 13.—14. Jahrhundert; sowie schliesslich auch noch einige römische Stücke, welche Hr. Hübler früher einmal vom Rhein mitgebracht hat.

Unter den Bronzen ist vor Allem das schöne Schwert zu nennen, das vor zwei Jahren (Verh. der Berl. anthr. Ges. 1888. S. 431) in einem Hügel in Havemark ge-

funden wurde, und, ganz abweichend von den sonst hier in diesen Gegenden üblichen Schwerterformen, rein nordischen Typus zeigt, wie ich ihn besonders in Kiel und Kopenhagen mehrfach gesehen habe; ferner eine sehr schöne grosse Brillenfibel, die bei Genthin selbst gefunden wurde, sowie verschiedene kleinere Stücke, wie Celte, Ringe, Messer u. s. w.

Wenn die Sammlung auch im Allgemeinen keine reichhaltige genannt werden kann, so erfüllt sie doch vollkommen den Zweck eines solchen Local- oder Provinzial-Museums. Die Haupttypen prähistorischer Alterthümer, an denen der Laie eine gewisse Anschauung gewinnen kann, sind vertreten, und die saubere Aufstellung und Behandlung der Gegenstände, an der sich manches berühmte grössere Museum ein Beispiel nehmen könnte, auch wenn der Raummangel noch so gross ist, machen einen angenehmen und wohlthuenden Eindruck. M. Weigel.

Ein Burgwall bei Heidevorwerk, Kr. Wohlau (Schlesien).

Im Kreise Wohlau (nordwestlich von Breslau) liegt an der Grenze der Königlichen Domäne Heidevorwerk und des Rittergutes Mönch-Motschelnitz ein künstlich aufgeworfener Burgwall auf einer natürlichen Bodenerhebung innerhalb einer nassen Wiesenfläche, die noch jetzt häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt ist. Hart an demselben verläuft ein Landgraben, der gleichfalls auf dem Scheitel einer Bodenerhebung angelegt ist; er durchschneidet oberhalb ein Wiesenterrain, welches den Namen Altteich führt und noch jetzt eine Dammanlage und Stauvorrichtung zeigt. Der Wall hat die Gestalt einer Birne von 200 *m* Breitendurchmesser und 2,25 *m* Höhe; an seinem Stielende theilt ein innerer Wall einen runden Abschnitt von etwa 50 *m* Durchmesser ab. Zwei Rampen führen auf den Wall, von denen die eine in einen noch benutzten Weg ausläuft. Zahlreiche Maulwurfshügel zeigen überall Urnenscherben. Auch auf einem beackerten Theil wurden beim Pflügen zahlreiche Urnenscherben, besonders Randstücke, gefunden, an denen häufig Henkel ansassen, die jedoch so klein waren, dass man nur einen Finger durchstecken konnte. Ausserdem traf man häufig geschlagene Stücke von Granit und unter denselben meist Knochen. Einmal wurde, wie es scheint, ein Mahlstein gefunden, sehr oft Wirtel aus Thon, Schleifsteine, Hauer vom Wildschwein, ein Hirsch- und ein Rehgehörn, bearbeitete Steine und endlich eine Lanzenspitze und ein Messer aus Eisen. Die Abbildung eines Randstückes von einem Topfe zeigt einen scharfkantigen, nach aussen gebogenen Rand und am Anfange des Bauches eine vorspringende Leiste mit schrägen Einkerbungen. Der Form nach erinnert er an slavische Stücke, aber eine Sicherheit über die archäologische Stellung der Anlage lässt sich daraus ebenso wenig gewinnen, wie aus den sonstigen Funden. Das Messer hat die Form eines ziemlich modernen Jagdmessers, eine lange Klinge mit etwas gewölbter Schneide, an deren Wurzel ein starker eiserner Dorn mit flachem Knopfe sitzt; auch der seitlich etwas eingebogene Griff ist aus Eisen und mit Niettüllen aus Messing (?) versehen. Die Lanzenspitze hat gleichfalls eine moderne Form: ein sehr breites, lanzettförmiges Blatt mit Mittelgraht und einen länglichen, scheinbar platten Stiel. Von den bearbeiteten Steinen erwähnt der Untersucher, Herr Kreisbauinspektor Brinkmann, ein flach rundliches Stück aus Marmor (?) mit ringsum laufender Einfurchung, 12 *cm* im Durchmesser und 6 *cm* dick, im Uebrigen den sogen. „Schleudersteinen“ ähnlich, das im Museum zu Breslau sein soll, sowie ein Stück aus Schiefer ohne sonstige Bearbeitung, welches eine Vertiefung von der Grösse eines Zwanzigpfennigstückes aus Nickel und im Grunde derselben das „eingravirte“ Bild eines Hirsches zeigen soll. Am Rande des äusseren Walles

stiess man auf eine Halde von Schlacken, wie sie beim Schmelzen von Raseneisenstein entstehen; dabei traf man ein grosses Hohlstück von pfeifenkopfartiger Form, welches Hr. Brinkmann als die beim Schmelzen entstandene Wand eines Luftkanals ansieht. Ausserdem kam noch ein Feldsteinstück mit bearbeiteter ebener Fläche zu Tage, welches in der Mitte eine runde trichterförmige Vertiefung mit erhabenen Rändern besitzt; es wird als eine Art von Mörser betrachtet. Endlich wurde noch festgestellt, dass in der Nähe des Burgwalls beim Ackern ein durchbohrter Steinhammer gefunden ist.

Die Untersuchung darf nach den vorliegenden Ergebnissen nur als der Anfang einer genaueren Erforschung betrachtet werden, welche nur durch einigermaassen ausgedehnte Ausgrabungen zum Ziele einer chronologischen Datirung des Walles führen wird. Rud. Virchow.

Die alte Burg Stargard in Pommern.

Hr. Dr. Brendel hat in dem Sonntagsblatte der Stargarder Zeitung (Nr. 15, 16, 18, 21, 22 vom 13. April bis 1. Juni 1890) eine Reihe von Artikeln veröffentlicht, welche die Ursprünge der heutigen Stadt Stargard in Pommern zum Gegenstande haben. Sie zeichnen sich durch eine umsichtige Erörterung der historischen Nachrichten im Zusammenhalte mit den unmittelbaren Ergebnissen der topographischen Studien aus und stellen ein nachahmungswürdiges Beispiel für die Erforschung der Stadtgeschichten unseres Ostens dar.

Der Verf. beginnt mit einer Untersuchung über die Lage des Kaholzes, eines alten Eichwaldes vor der Stadt, dessen letzte Reste im Jahre 1804 abgetrieben worden sind. Das Kaholz (auch Kahholz, Kanholz, Kagelholz, später regelmässig Kageholz geschrieben) wird zuerst 1603 von Kramer erwähnt mit dem Zusatze, dass „an demselben ein grosses fürstliches Schloss“ gestanden habe. Als Platz desselben wird der ehemalige Stuthof, der jetzige Kotelmann'sche Garten, angenommen.

Sodann erörtert der Verf. die Frage, welcher Stadtheil der älteste gewesen sei. Stargard erhielt 1253 Magdeburgisches Recht und damit den Charakter einer deutschen Stadt. Vorher war ein wendischer Burgflecken da, aber ausserhalb der Burg. Dieser erhielt später den Namen Kietz oder Wiek, ein Name, der sich noch in der Wiekstrasse erhalten hat. Das alte Flussbett der Ihna, an welcher die Wiek lag, lässt sich noch heute nachweisen, aber freilich nur in einer Reihe von feuchten Niederungen und Tümpeln, die sich in die sogen. Ravensburg fortsetzen. Letztere hält Hr. Brendel für den Ueberrest des ehemaligen Hauptarmes der Ihna. Die deutsche Stadt, die spätere Unterstadt, erwuchs vermuthlich um das Augustinerkloster, das 1119 gegründet wurde. Dabei bestand bis zum Jahre 1809 als eine besondere Gemeinde der Werder. Die ersten deutschen Ansiedler kamen, wie die Namen zu beweisen scheinen, aus der Magdeburger Gegend, dem Braunschweigischen und der Altmark, wahrscheinlich auf dem alten Handelswege durch die Uckermark über Stettin. Schon 1292 wurde lübisches Recht eingeführt, das noch bis auf den heutigen Tag als Privatrecht in der Stadt gilt, und Anclam wurde der Obergerichtshof für Stargard. Dieses Neu-Stargard (im Gegensatze zu dem meklenburgischen) erhielt nun den Namen „Stargard auf der Ihna“ und 1361 erscheint es zum ersten Male als Mitglied des Bundes der nordischen Hansastädte.

Sucht man nun den Platz der alten fürstlichen Burg, so ist der Umstand sehr hinderlich, dass dieselbe schon um 1295 niedergerissen worden ist und dass die älteste Nachricht über den Standort von 1603 stammt, während die erste Angabe über die Existenz einer Burg Zitarigroda schon in dem Jahre 1124, bei Gelegenheit der

ersten Missionsreise des Bischofs Otto von Bamberg, gemacht wird. Diese alte Burg kann nach Hrn. Brendel nur auf der Stelle des jetzigen Kotelmannschen Gartens gestanden haben. Hier ist die Gegend des Kaholzes, welches nach Kramer (1628) „noch heutigen Tages“ Borch-Waldt genannt sei. Die alte Burg muss ausserhalb der späteren deutschen Stadt gestanden haben. Der Verf. bezieht sich dabei auf einen von dem Ref. (Verhandl. der Berliner anthrop. Gesellsch. 1875. S. 125) besprochenen, sehr merkwürdiger Fund von Alterthümern, welche in dieser Gegend aus einer Tiefe von 6 *m* gehoben wurden, — eine Beziehung, die freilich nicht ohne Weiteres zugestanden werden kann, da wenigstens ein Theil der Gegenstände auf eine noch ältere Zeit zurückweist. Immerhin ist es von Bedeutung, dass Kotelmann's Garten noch bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts Burgwall hiess und dass der Burgwall erst um diese Zeit geebnet und zur Anlage eines Gestütes (Stuthof) eingerichtet wurde. Noch bei der Ueberschwemmung des Jahres 1888 wurde der genannte Garten ganz von dem Wasser des Krampehls umflossen, so dass er wie eine Insel hervorragte. Die Anlage hat einen westöstlichen Durchmesser von 240, einen nordsüdlichen von 140 Schritten. Man hat daraus Massen von Feldsteinen, zum Theil durch Mörtel verbunden, gewonnen, ebenso Mahlsteine und einen dreibeinigen Metalltiegel; seine Zusammensetzung spricht für eine künstliche Aufschüttung.

Man wird den Ausführungen des Verf. die Folgerichtigkeit nicht bestreiten können. Nichtsdestoweniger wird auch hier die endgültige Schlichtung des Streites erst durch den Spaten erzielt werden. Rud. Virchow.

Ostpreussische Alterthümer.

Nach einem Berichte der Alterthumsgesellschaft Prussia (Prof. Bujack) haben im Laufe des Jahres 1889 mehrfache Untersuchungen von Gräberfeldern, Landwehren u. a. stattgefunden. Darunter mögen folgende hier Erwähnung finden:

1) In der Drusker Forst, Kr. Wehlau, wurden 3 neue Hügelgräber geöffnet. Der allgemeine Charakter entsprach den früheren Funden. In einem der Hügel stiess Hr. Bujack in 1 *m* Entfernung vom Mittelpunkt auf einen Stein, der annähernd die Form eines menschlichen Torso hat; er legt demselben eine Bedeutung bei, da auch in einem Hügelgrabe bei Doben, Kr. Angerburg, 1885 neben der Aschenurne ein Stein gefunden wurde, der „einen menschlichen Kopf mit hervortretendem Profil in rohen Umrissen darstellen konnte“. Ob dies Feuersteine waren, ist nicht angegeben.

2) Das Gräberfeld bei Wiska, Kr. Johannisburg, ist schon 1888 als eine Begräbnissstätte der römischen Periode (2. und 3. Jahrhundert) mit Leichenbrand und Urnenbeisetzung erkannt worden. Von Funden „in einem Knochenhaufen“ werden besonders hervorgehoben: Reste eines Beinkammes, eine Sprossenfibula, eine Armbrustfibula mit umgeschlagenem Fuss, kleine Beigefässe aus Thon und Bernsteinbreloques; aus Gräbern Fingerringe, Perlen und Fibeln. Unter den Ringen sind zu erwähnen ein geschlossener aus bandförmigem Bronzeblech, ein offener aus spiralförmig gewundenem Bronzedraht mit Endspiralplatten, und zwei offene, bei denen die mittlere Drahtwindung ein ornamentirtes Ringschild trägt. Von Fibeln fand sich in den Gräbern sowohl diejenige „der Reihengräber Süddeutschlands aus der Völkerwanderungszeit“, die übrigens auch von Lehlesken, Friederikenhain und Scheufelsdorf (Kr. Ortelsburg) und von Burdungen (Kr. Neidenburg) bekannt ist, als auch die hufeisenförmige, die hier zum ersten Male in

Preussen, und zwar in 2 Exemplaren, gewonnen wurde. Letztere ist durch eingelegten Glasfluss noch besonders ausgezeichnet.

3) Das Gräberfeld von Friedrichsthal, Kr. Wehlau, von Prof. Heydeck untersucht. Der Ort hiess früher Poweitnik (nach Hrn. Bujack vielleicht „neben den Witingen"). Schon 1884 hatte man beim Mergelgraben an 3, weit auseinander liegenden Stellen zwischen Pferdegerippen zahlreiche Gegenstände der römischen Zeit gefunden: Perlen aus gefärbtem (grün, dunkelblau, mit schwarzgrauer Spirale) Glasfluss, bronzene Armbrust- und Armbrustsprossenfibeln, einen Armring aus Bronze, 2 stabförmige Feuerstahle mit Oehse am Griff, ein am Rücken verziertes eisernes Messer, eine abgeriebene römische Münze, endlich verschiedene Stücke vom Pferdegeschirr, namentlich eine eiserne Trense mit Seitenstangen, eine gegossene Glocke von Bronze, Schnallen, Tutuli, Beschlagstücke von Bronze. Eine ähnliche Trense ist von Balgarben, Kr. Tilsit, bekannt, dagegen ist die Pferdeglocke das erste Stück dieser Art aus Preussen. — Getrennt von dieser Stelle liegt der eigentliche Urnenfriedhof. Fr zeigt Leichenbrand und vorzugsweise Bronzebeigaben. Von den 38 untersuchten Gräbern enthielten jedoch nur 10 Urnen mit gebrannten Gebeinen; bei den anderen war der Hügel unmittelbar über den Aschenhaufen aufgeschüttet. Zuweilen standen neben dem letzteren Beigefässe; auch Schmuckgegenstände waren beigelegt, namentlich Fibeln, und zwar verschiedene (Armbrust-, Kappen-, Armbrustsprossen-Fibeln). Mehrfach kamen eiserne Messer, sowie Arm- und Halsringe von Bronze vor; auch geschmolzenes Glas wurde bemerkt.

6) Baumsärge unter Steinpflasterung bei Wiekau, Kr. Fischhausen, von Prof. Heydeck untersucht. Auf einem Gräberfelde, dessen einer Theil Hügelgräber mit Leichenbrand und Bronze-Haarnadeln (mit öhsenartig umgelegtem Kopf oder mit Knopf oder mit Schwanenhals) umfasst, zeigt sich ein Abschnitt mit Bestattungen aus den ersten nachchristlichen Jahrhunderten. 10 Gräber enthielten Baumsärge mit den stark zerfallenen Theilen der Leiche. Am Kopfe standen Henkelgefässe von annähernd kugligem Profil. Die Fibula von Bronze hatte entweder die Sprossen- oder die „gewölbte" Form. 9 Gräber von den 10 gehörten Kriegern an; eines enthielt ein sehr seltenes, silbertauschirtes Pferdegeschirr; die meisten bronzene Stachelsporen und eiserne Schildbuckel, andere Streitaxt und Schwert von Eisen u. s. w. Auch eine silberplattirte „gewölbte" Fibula von Bronze und eine kreisförmige Zierplatte mit eingelegtem Glasfluss wird beschrieben.

5) Hr. Bujack giebt bei dieser Gelegenheit eine kurze Uebersicht der mit Glasfluss in Champ-levé besetzten Bronzen. Es sind sämmtlich Schmuckgegenstände: ausser den so eben erwähnten Stücken von Wiska und Wiekau eine bronzene Fibel in Libellenform von Sdorren, Kr. Johannisburg, ein biegsames, offenes Diadem von Bronze von Babienten, Kr. Sensburg, ein Hängeschmuck, gleichfalls in Bronze, von Reussen, Kr. Angerburg, und ein Halsband von Lapsau, Kr. Königsberg. Die Mehrzahl dieser Orte liegt in Masuren.

6) In Schlobitten fand Hr. Bujack im Besitze des Grafen Dohna eine in Hirschgeweih geschäftete Steinaxt. Auf dem Patronatskirchhof zu Herrendorf sind mehrere, aus je 3 Drähten zusammengewundene, bronzene Spiral-Halsringe ausgegraben worden. Bis jetzt kennt man in Preussen 11 Fundorte dieser Ringe, die anscheinend noch im 13. Jahrhundert getragen worden sind.

Rud. Virchow.

Abgeschlossen am 1. October 1890.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und A. Voss.

Erster Jahrgang 1890 | Verlag von A. ASHER & Co in Berlin. | Heft 3.

Ausgrabungen und Untersuchungen von Fundstellen durch das Königl. Museum für Völkerkunde.

IX. Bericht über eine im dienstlichen Auftrage ausgeführte Reise zur Besichtigung prähistorischer Fundstellen und Vornahme von Probeuntersuchungen in der Umgegend von Stendal.

Auf Anregung des Herrn Dr. Schoetensack aus Heidelberg, eines gebornen Stendalers, welcher viele Fundstellen in der Altmark kennt, begab ich mich am 29. August 1888 im dienstlichen Auftrage nach Stendal und Umgebung, um daselbst einige Fundstellen zu besichtigen und Probeausgrabungen vorzunehmen. Unter Führung des Hrn. Dr. Schoetensack und des Hrn. Verlagsbuchhändlers Grosse in Stendal wurde zuerst das Urnenfeld in der städtischen Sandgrube aufgesucht. Es liegt nächst der Stadt, nordwestlich von derselben, rechts von der Chaussee nach Borstel, 85 Schritte von dieser entfernt, und 102 Schritte westlich von dem Kilometerstein 29,6 (vgl. Skizze Fig. 1). Beim Abfahren von Sand und Kies sind hier, wie auch auf der anderen Seite des Feldweges, schon öfter Urnen zu Tage gefördert worden. Das Urnenfeld liegt auf einer Anhöhe, auf deren höchster Stelle eine Windmühle steht. Mit Hülfe der beiden Sandgräber nahmen wir hier, nachdem die Sonde auf Steine gestossen war, Ausgrabungen vor, wobei sich an verschiedenen Stellen des Abstiches Fragmente gebrannter Knochen, Scherben und Brandschichten etwa 50 *cm* unter Terrainhöhe fanden. Schliesslich stiessen wir auf eine napfförmige Urne (Fig. 2), welche behutsam ausgegraben, und, da sie einige Sprünge hatte, unter Belassung des gesammten Inhalts in Gazebinden gehüllt, in das Königliche Museum in Berlin überbracht wurde, zur genaueren Untersuchung.

Die Urne stand mit ihrer Oberkante 33 *cm* unter der Oberfläche, ohne Deckel oder Deckstein; ihr Boden ruhte auf 3, etwa in gleichseitigem Dreieck liegenden Steinen von 11—13 *cm* Länge, 7—9 *cm* Breite und 3—4 *cm* Dicke. Die Urne ist napfförmig, 12 *cm* hoch, 20 *cm* oben und 10 *cm* am Boden weit. Der Inhalt be-

stand, wie im Museum festgestellt wurde, aus den von dem Leichenbrande herrührenden Knochenfragmenten, von denen auch einige neben der Urne gelegen hatten, sowie aus einem kleinen Ballen Birkenharz. Die Schädelknochen lagen oben auf.

Da noch die Besichtigung mehrerer anderer Fundstellen vorzunehmen war, mussten wir zunächst von weiteren Ausgrabungen abstehen, da ich nur einen Tag Urlaub für diese Reise hatte, doch wäre sehr zu wünschen, dass solche dort vorgenommen würden; Hr. Grosse hat sich gern bereit erklärt, sie für den Fall, dass Interessenten aus Berlin daran Theil nehmen sollten, einzuleiten. Vorläufig ist mit den beiden Sandgräbern das Abkomman getroffen, dass sie etwa von ihnen

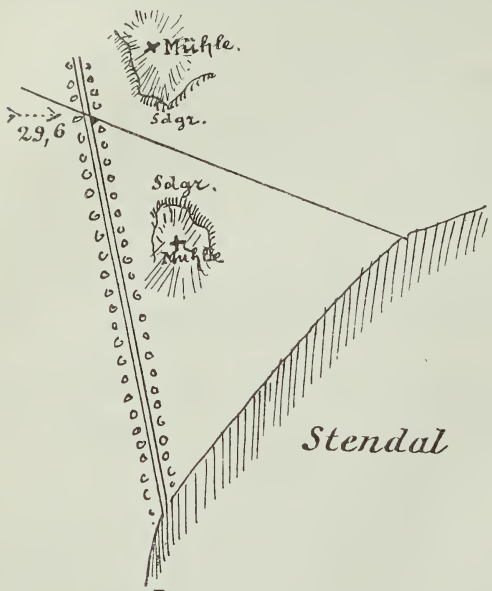


Fig. 1.

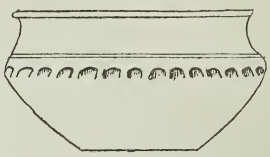


Fig. 2.

3/20

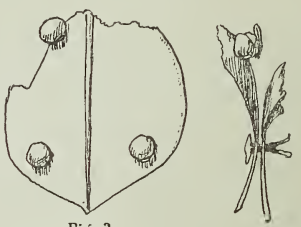


Fig. 3.

3/4

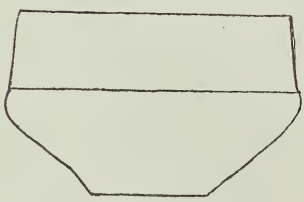


Fig. 4.

3/20

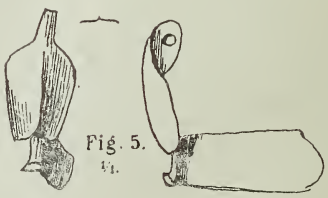


Fig. 5.

1/1.

gefundene Urnen (es kommen beim Sandgraben wöchentlich einige zu Tage), an Hrn. Grosse, bezw. an Hrn. Stadtrath Gewert abliefern, von wo sie in das Museum der Stadt gelangen und so vor Zerstörung bewahrt werden sollen. Etwaige Doubletten würden dann nach Berlin abgegeben werden. Jedenfalls wären Ausgrabungen unter sachkundiger Leitung sehr erwünscht, da die Angaben der Leute über die Entfernung der Urnen von einander, sowie über die Ausdehnung des Gräberfeldes nicht recht klar waren.

Von diesem Gräberfelde fuhren wir nach Borstel, nördlich von Stendal. Der

Ortsvorsteher Schröder daselbst war in liebenswürdiger Weise bereit, uns die dortigen Fundstellen zu zeigen, verschaffte uns Arbeiter und betheiligte sich selbst thätig, ebenso wie der Gastwirth J. Reinecke, an den Ausgrabungen. Das Urnenfeld von Borstel liegt etwa NNW. vom Dorfe in den sogenannten Tannen („Dannen"), einem aus Stangenholz und Schonung bestehenden Kiefernbestande, welcher von der nach Grossschwechten führenden Chaussee durchschnitten wird. Dieses Urnenfeld erstreckt sich nach Aussage des Schulzen Schröder und des Gastwirths Reinecke über einen Flächenraum von 40—60 Morgen, und ist schon seit langer Zeit bekannt, doch, obgleich schon vor 25 Jahren Urnen aus demselben gefördert wurden, und seitdem weitere Hunderte, noch niemals wissenschaftlich untersucht und beschrieben worden. Es sind bisher von diesem Gräberfeld hauptsächlich Funde der Völkerwanderungszeit bekannt, von denen eine grosse Anzahl von Gefässen im Stendaler Gymnasium aufbewahrt wird; etwa 100 Gefässe mit Inhalt gelangten vor einigen Jahren an das Königliche Museum, eine Anzahl auch in das Märkische Museum. Nach Aussage des Ortsvorstehers Schröder und des Gastwirths Reinecke, sowie der beiden Arbeiter, welche Alle früher schon hier gegraben hatten, standen die Urnen an einigen Stellen in mehreren Schichten übereinander, die unteren mit Deckel versehen. Aus diesem Umstande erklärt sich das gleichzeitige Vorkommen von La Tène-Funden und solchen der Völkerwanderungszeit, die bisher beobachtet wurden, sowie der Zeit nach zwischenliegenden römischen Funden, welche ich bei dieser Gelegenheit nachweisen konnte. Wir gruben zuerst in der Nähe der einige hundert Schritte östlich von der Chaussee gelegenen Sandgrube, wo schon wiederholt Urnen zu Tage kamen. Wir fanden ausser einigen Scherben der Völkerwanderungszeit einen römischen Scherben mit charakteristischer Verzierung, sowie eine leider schon zerstörte Urne und darin ein Bronzestück, etwa herzförmig, aus zwei durch Niete verbundenen Blechen bestehend, dessen Zweck noch nicht erklärt ist (Fig. 3).

Die dann westlich der Chausse, auf und westlich von einer Lichtung, welche früher die alte Poststrasse bildete, vorgenommenen Ausgrabungen ergaben ein Gefäss (Fig. 4), 15 *cm* hoch, 24 *cm* oben, 10 *cm* im Boden breit, vom Typus derer der Völkerwanderungszeit, welches auf drei grösseren, etwa 25 *cm* im Durchmesser haltenden Steinen ruhte, und das mit Inhalt, gebrannten Knochen und einem kleinen Ballen Birkenharz in das Königliche Museum kam; ferner Reste von Gefässen des La Tène-Typus und einen römischen Scherben, eine defekte römische Fibel (Fig. 5), blaues Glas und eine ganze Reihe von ornamentirten Scherben der Völkerwanderungszeit. Da voraussichtlich im Herbst wieder Steine gerodet werden, wobei höchst wahrscheinlich Urnen zu Tage kommen werden, so habe ich mit dem Ortsvorsteher Schröder verabredet, dass er diese zu sich nehmen und mit dem gesammten Inhalt dem Königlichen Museum für Völkerkunde schicken soll. Sehr zu wünschen wären auch hier Ausgrabungen unter sachkundiger Leitung, da das Gräberfeld durch mehrere wohl charakterisirte Perioden benutzt ist, und hinsichtlich der vielleicht verschiedenen Art und Weise der Beisetzung und chronologischen Reihenfolge wichtige Aufschlüsse geben könnte. Die wissenschaftlichen Resultate würden bei dem Reichthum der Fundstelle nicht unerheblich sein.

Von Borstel aus fuhren wir über Uenglingen und Schernickau nach Steinfeld, von wo Hr. Dr. Schoetensack die Kunde von dem Vorhandensein eines „Hünenbettes" erhalten hatte. In Danneil's Verzeichniss der von ihm in den Kreisen Stendal, Salzwedel und Osterburg selbst besuchten oder erkundeten „Hünengräber" (Sechster Jahresbericht des altmärkischen Vereins für Geschichte und Industrie.

Neuhaldensleben und Gardelegen 1843) sind aus den genannten drei Kreisen 142 derartige Denkmäler ältester Zeit aufgeführt, theils vollständige Hünengräber, theils Grabkammern; bei Steinfeld allein drei. Es heisst dort auf Seite 95:

„Nr. 11 bei Steinfelde. Vor dem Dorfe bei der Windmühle, auf einer natürlichen Anhöhe, liegt ein 150 Fuss langes und 25 Fuss breites Hünengrab. Die Kammer ganz vollständig; Deckstein abgesprengt.

„Nr. 12 bei Steinfelde. Nahe dabei im Thale liegt ein grosses Hünenbette mit drei Decksteinen. Da es aber im Flugsande erbaut ist, so hat der Wind allmählich den Sand von den Steinen weggeweht, die Ringsteine sind umgesunken und die kleineren, das Grab überall ausfüllenden Steine sind nach und nach abgefahren, so dass die Masse von Granitblöcken offen auf dem Erdboden liegt. Die Decksteine ruhen noch auf ihren Trägern, ungeachtet diesen die umhüllende Befestigung fehlt. Eine interessante und einzige Erscheinung, aber wohl kaum der Erhaltung werth, da es den Charakter des Hünengrabes durch das Abwehen des Sandes theilweise verloren hat.

„Nr. 13. Nahe beim Dorfe am Wege nach Schinne liegt ein, nach Versicherung der Einwohner noch vollständig erhaltenes Hünenbette. Ich konnte es jedoch nicht in Augenschein nehmen, weil die Dunkelheit bereits eingetreten und in dem Dorfe schlechterdings nicht zu übernachten war, deshalb ein noch eine Meile entferntes Dorf erreicht werden musste."

Soweit Danneil. —

Unser Befund ist folgender:

Nr. 11 ist vom Erdboden verschwunden. Die Höhe bei der Mühle ist öde und kahl. Der Mühlenmeister Kaue, welcher seit 12 Jahren im Orte ist, erzählte, dass die Steine kurz vor seiner Zeit entfernt worden seien; er zeigte uns die Stelle, und theilte mit, dass sein Vorgänger und Schwiegervater, der ehemalige Mühlenmeister, jetzige Altsitzer Bauermeister näheren Aufschluss über dieses, wie über andere Denkmäler der Gegend geben könnte. Leider fehlte uns, da ich nur einen Tag Urlaub hatte, die Zeit, ihn aufzusuchen.

Das Hünenbette, Danneil's Verzeichniss Nr. 12, ist noch so vorhanden, wie er es gesehen, nur hat er sich in der Angabe über die Decksteine geirrt; es sind deren nicht drei, sondern fünf, von denen zwei auf den Boden gefallen sind. Das Hünenbett liegt nördlich, ganz nahe dem Dorfe Steinfeld, unterhalb der Mühle, dicht an dem Feldweg nach Darnewitz, auf Gemeindeboden; es ist 62 Schritte oder gegen 50 *m* lang und 13 Schritte = 10 *m* breit, die Grab-

Fig. 6.

kammer allein 9 Schritte = 7 *m* lang (Fig. 6). Die einzelnen Steine sind bis zu 2 *m* und darüber lang; 75 Steine bilden die Kammer und die sie umgebende Umzäunung. Deckstein 1 und 2 (Fig. 6) liegen hohl, 3 ist heruntergefallen, 4 und 5 ebenfalls, aber nicht ganz so tief. Unter dem Hohlraum

unter 1 und 2 liegt in Terrainhöhe, die um die Kammer herum etwas höher liegt, wie aussen, ein Bodenstein, 1 *m* tiefer wieder ein solcher, wie mit der Sonde gefühlt wurde. Mitten auf dem Hünenbett fand ich im Sande ein grösseres flaches Feuersteinstück, 6 zu 4 *cm* gross, mit den charakteristischen Merkmalen der Bearbeitung durch Menschenhand; es dürfte dies ein bei Herstellung eines grossen Steinbeiles oder ähnlichen Geräthes entstandener Abfallsplitter sein. Der Ansicht Danneil's (vgl. oben unter Nr. 12), dass dieses grossartige imposante Denkmal aus der Vorzeit „der Erhaltung nicht werth sei, da es den Charakter des Hünengrabes durch das Abwehen des Sandes theilweise verloren," wird man sich nicht anschliessen können, um so weniger, als ausser vielen anderen die benachbarten Hünengräber in Kläden ebenfalls nicht mit Sand überschüttet sind und es auch sicher nie waren, denn sie ruhen auf Feldern mit schwerem Lehmboden, der namentlich bei dem von mir besuchten, weiter unten zu beschreibenden, bis dicht an das Hünengrab herangeht, welches ziemlich hoch aus dem Erdboden hervorsteht. Wäre dieses mit Sand überschüttet gewesen, so würde der umliegende Boden, auf den die Aufschüttung durch Abwehen gelangt sein müsste, durch die Beimengung von so grossen Mengen Sandes bedeutend magerer geworden sein, als der übrige Boden des Feldes, was nicht der Fall ist. Hätte aber Danneil mit der Annahme einer jetzt fortgewehten Ueberschüttung Recht, so wäre dies auch noch kein Grund, dieses ehrwürdige Denkmal, jetzt das einzige noch existirende von den früher dort befindlich gewesenen dreien, der Zerstörung Preis zu geben, sondern gerade der Umstand, dass es in seiner jetzigen Gestalt, die meiner Ansicht nach der ursprünglichen ziemlich nahe kommt, die Construction klar und leicht erkennbar zeigt, sollte dazu beitragen, dass die nöthigen Schritte gegen weitere Zerstörung eingeleitet würden, und zwar möglichst bald, denn die dicht dabei liegenden frisch gesprengten Steine zeigen, dass man diese, bequeme, weil dicht am Dorfe und am Fahrwege gelegene, Fundstelle von Steinen sehr eifrig ausbeutet. Das Hünengrab liegt, wie mir der Mühlenmeister Kaue mittheilte, auf Gemeindeboden, kann also leicht durch behördliche Verordnung geschützt werden.

Das Hünengrab (Nr. 13 bei Danneil) am Wege nach Schinne scheint ebenfalls abgetragen zu sein, da man in Steinfeld nichts davon wusste.

Durch Hrn. Kaue erfuhren wir, dass in der Nähe, südlich der Mühle, zwischen dieser und der Chaussee nach Kläden, in der Sandgrube häufig Urnen gefunden sind, nach der Beschreibung vom Typus derer der Völkerwanderungszeit. Beim Absuchen der Oberfläche und des Abstichs fand ich Scherben eines dickwandigen, aussen rauhen Gefässes mit welligem Rande, das indess einer älteren Epoche angehört. Von Steinfeld fuhren wir nach Kläden, da wir erfuhren, dass dort noch mehrere Steindenkmäler vorhanden sind. Danneil führt a. a. O. folgende auf:

„Nr. 7 bei Kläden. Am Wege von Beesewege nach Kläden, nicht weit von der Grenze beider Dörfer, liegt rechts am Wege eine vollständig erhaltene Grabkammer, etwa 21 Fuss lang, 6 Fuss breit, mit einem Deckstein.

„Nr. 8 bei Kläden. Dem vorigen gegenüber, blos durch den Weg getrennt, ein grösseres von etwa 42 Fuss Länge und 11 Fuss Breite. Es ist der Erhaltung nicht mehr werth, da in der neuesten Zeit bereits mehrere Ringsteine und Grenzsteine der Todtenkammer gesprengt sind.

„Nr. 9 bei Kläden. Beim Dorfe, ganz nahe beim Eiskeller des Gutsherrn auf einer ziemlichen Anhöhe unter den Maulbeerbäumen liegt ein noch fast vollständiges Hünengrab von 38 Fuss Länge und 21 Fuss Breite; Grabkammer noch vollständig; nur der Deckstein fehlt.

„Nr. 10 bei Kläden. Nahe dabei auf derselben Anhöhe, am Abhange derselben stehet ein Theil eines sehr grossen Bettes von 120 Fuss Länge und 40 Fuss Breite, es ist aber schon zur Hälfte ins Thal hinuntergestürzt.“ —

Von Nr. 7 und 8 scheinen nach Aussage der Leute noch grössere Reste, vielleicht auch einiges Vollständige vorhanden zu sein; wir konnten sie, der vorgerückten Zeit wegen, nicht besuchen. Nr. 9 und 10 sind nur noch durch einige aufrecht am Abgrunde der Sandgrube stehende Steine vertreten, die übrigen sind theils in die Tiefe gestürzt, theils bereits fortgefahren. Ausserdem sind, von einem anderen Hünengrab, welches westlich vom Dorfe lag, die Steine zu Pflastersteinen verkauft worden. Ein Hünenbett, welches Danneil nicht kennt, zeigte uns der Sekretär des Grafen von Bassewitz, Hr. J. Toups in Kläden. Es liegt westlich vom Wege nach Grünwulsch (Grünenwulsch), nahe dem Walde. Dichtes Buschwerk, über das einige Baumkronen hervorragen, bedeckt das Hünengrab, so dass es von ferne den Eindruck eines bewaldeten Hügels macht. Nur schwierig gelangt man durch Buschwerk, Gestrüppe und Brombeerranken an das Grab, auf dessen Ostseite eine etwa 2 *m* hohe, gegen 1 *m* breite Sandsteintafel angebracht ist, mit folgender Inschrift:

Hünengrab
ein Denkmal längst vergangener Zeit,
möge auch ferner vor Zerstörung
bewahret bleiben,
bestehet aus 23 Steinen
gehöret
[so wie die Hünengräber (. . . . . .) Bülitz]
dem Besitzer von Cläden und Darnewitz
weiland
Herrn C. L. W. A. Theodosius
von Lewetzow
gestorben 29. Januar 1861.
Psalm 67. 2 und 3
(folgt Text).

Wie diese Inschrift beweist, existirt auch bei Bülitz ein Hünengrab; ferner ist vor Bülitz noch ein anderer Name genannt gewesen, der aber jetzt ausgeschliffen ist, wonach das genannt gewesene Hünengrab zerstört sein dürfte.

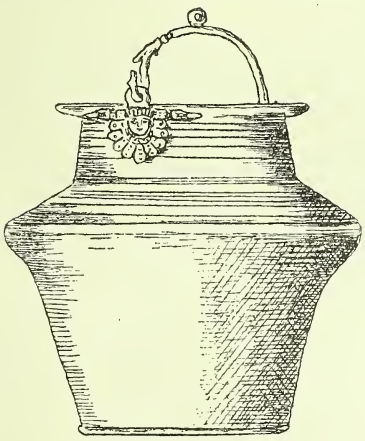
In der Nähe dieses Hünengrabes liegen, über die Felder zerstreut, noch mehrere, ihrem äusseren Aussehen nach, sehr ähnliche Büsche, deren nähere Besichtigung die vorgerückte Zeit verbot, die aber vermuthlich auch Hünengräber oder Reste von solchen sein dürften.

Eduard Krause, Kgl. Conservator.

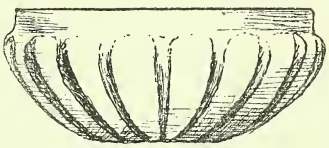
X. Der Grabfund von Bietkow, Kreis Prenzlau, Prov. Brandenburg.

Von der prähistorischen Abtheilung wurde vor einiger Zeit ein grösserer zusammenhängender Grabfund der römischen Zeit, welcher von Bietkow, Kr. Prenzlau stammte, angekauft[1]). Zu demselben gehören folgende Stücke: ein grosser Bronzeeimer mit Henkel (Fig. 1), dessen Henkelöhsen einen etwas roh gearbeiteten Menschenkopf, und zu beiden Seiten desselben je einen Schlangenkopf zeigen (Fig. 2); eine Kasserolle, mit hineinpassendem Sieb (Fig. 4), beide mit sehr langem Griff; eine vollkommen erhaltene, sehr schöne, bläulich-grüne Glasschale mit stark erhabenen verticalen Leisten (Fig. 3), eine Scheere (Fig. 6) und eine Schnalle von Bronze (Fig. 5), sowie endlich eine Nadel von Knochen.

1.

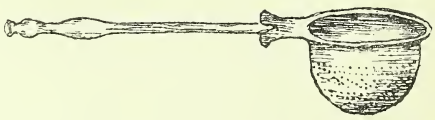


1/7 d. nat. Größe.



3.

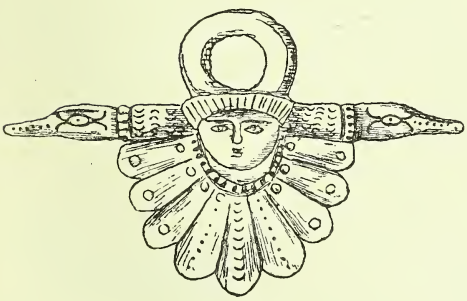
1/4 d nat. Größe.



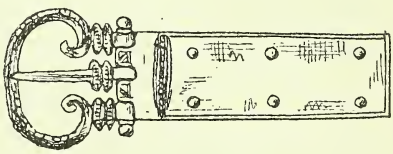
4.

1/6 d. nat. Größe.

2.

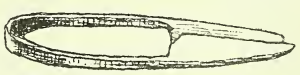


1/2. d. nat. Größe.



5.

1/2 d. nat. Größe.



6.

1/4 d. nat. Größe.

Da über die Fundumstände beim Ankauf wenig zu erfahren war und an der betreffenden Localität eventuell noch mehr zu finden sein konnte, wurde ich von der General-Verwaltung beauftragt, in die Gegend zu reisen, um diese und mehrere andere Fundstellen, von denen wir gehört hatten, genauer in Augenschein zu nehmen und eventuell weitere Ausgrabungen vorzunehmen. In Bietkow angelangt,

1) Herr Direktor Voss hat den Fund bereits in der Gesellschaft vorgezeigt. Vergl. Z. f. Ethn. Bd. 21. Verhandl. 1889. S. 457.

erfuhr ich von dem Stellmacher Wolter daselbst, dass er den Fund bereits vor 7 Jahren in der Nähe des Dorfes gemacht habe, und dass derselbe so lange oben auf seinem Boden herumgestanden habe, bis vor etwa einem Vierteljahr ein Händler davon erfuhr; unsere Abtheilung hat ihn dann erst aus der dritten Hand erworben. Die Fundstelle war ein etwa 1 *km* NO. vom Dorfe gelegener kleiner Hügel von ungefähr 10 bis höchstens 12 Fuss Höhe über dem Niveau des herumliegenden Feldes und einem ungefähren Durchmesser von 100 Schritten, eine natürliche Erhebung, wie mehrere, in meist etwas grösseren Dimensionen, in der Nähe herumlagen. Jetzt war er jedoch schon über zwei Drittel abgetragen worden, da man darin eine Kiesgrube angelegt hatte, so dass auch die Stelle des alten Grabes, nach der Aussage Wolter's genau in der Mitte des Hügels gelegen, nicht mehr existirte.

Ueber die weiteren Fundumstände konnte ich soviel erfahren, dass alle Gegenstände bei einem einzigen Skelet gefunden waren, welches, nur von einigen wenigen Feldsteinen umgeben, etwa 2 Fuss tief unter der Erdoberfläche gelegen hatte. Der Kopf war nach W. die Füsse nach O. orientirt. Dicht neben dem Kopf nach N. zu stand der grosse Bronzeeimer, in demselben lag die Scheere, das Sieb und die Kasserolle, und noch etwas weiter dahinter stand die Glasschale; südlich dicht neben dem Skelet lag die Bronzeschnalle und die Knochennadel. Die beiden letzten Stücke haben also jedenfalls an der Kleidung gesessen, während die übrigen Sachen als Votivstücke zu betrachten sind.

Die Gebeine waren damals, als man auf den Fund stiess, schon in sehr morschem Zustande und machten einen zarten und fast schmächtigen Eindruck. Sie wurden von Wolter pietätvoll wieder an einer anderen Stelle des Hügels eingegraben, während er die übrigen Sachen auf seinem Boden verwahrte.

Als ein Händler nach fast 7 Jahren durch einen Zufall davon gehört hatte, kaufte er nicht nur die Fundstücke, sondern stellte auch an der betreffenden Stelle weitere Nachgrabungen an, die jedoch erfolglos waren. Er liess sich daher die Stelle zeigen, wo Wolter die Knochen eingegraben hatte, um sie noch einmal zu exhumiren. Da sie alle sehr zerfallen und nicht mehr transportfähig waren, nahm er nur den, wenn auch defekten, Schädel mit nach Bietkow hinein. Doch da derselbe ihm nachher zu schlecht erhalten vorkam, und der Transport ihm zu lästig schien, gab er ihn wieder an Wolter, und dieser trug ihn dann zurück, und bestattete ihn wiederum auf dem alten Hügel.

Auch meine weiteren Ausgrabungen auf dieser Stelle waren erfolglos; ich konnte nur noch die wenigen Reste des armen Schädels retten, der durch mich also zum dritten Male exhumirt wurde. Wir haben sicher also hier nur ein Einzelgrab vor uns, ganz ähnlich, wie bei dem Funde von Klatzow in Pommern und wahrscheinlich bei den Funden von Gnevikow in der Mark und Wichulla in Oberschlesien. Alle diese Funde zeigen ganz ähnliche frührömische Bronzeeimer, und auch sonst ähnliche, der ersten römischen Kaiserzeit angehörende Stücke. Das Merkwürdigste aber ist, dass wir in allen diesen Einzelgräbern keinen Leichenbrand finden, der doch sonst im ganzen deutschen Norden während der römischen Kaiserzeit Regel war, sondern Leichenbestattung. Ausserdem sind alle derartigen Gräber verhältnissmässig reich mit Beigaben ausgestattet, und immer mit hervorragenden ächt römischen Importstücken; während z. B. sonst Bronzegefässe in den Urnenfeldern der römischen Kaiserzeit hier im Norden zu den grössten Seltenheiten gehören.

Ich möchte mich daher der Ansicht zuneigen, die schon Lisch aufgestellt hat, dass wir hier in den reicher als gewöhnlich ausgestatteten Einzelgräbern nicht die

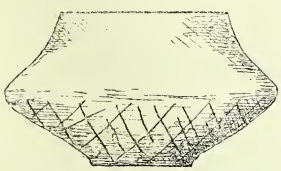
Ueberreste von Germanen, sondern von Römern vor uns haben, sei es von Gesandten oder vornehmen Gefangenen oder besonders von herumziehenden Kaufleuten. Diodor erzählt ausdrücklich, dass der ganze Bernsteinhandel zu Lande betrieben wurde; dass die römischen Kaufleute mit ihren Waaren bis in die entlegensten Urwälder Deutschlands vordrangen, wissen wir aus manchen Stellen der alten Autoren.

In Rom und Italien finden wir während dieser Zeit beide Bestattungsarten gleichzeitig; die wenigen Genossen, die vielleicht den Verstorbenen in das fremde Land begleitet hatten, vielleicht auch nicht immer gut mit den Barbar enstanden, konnten einen rituellen Leichenbrand, der doch immer gewiss viel Zeit und Mühe verlangte. nicht bewerkstelligen und mussten sich so mit der einfachen Bestattung des Gestorbenen begnügen. M. Weigel.

XI. Das Gräberfeld von Grünz, Kreis Randow, Prov. Pommern.

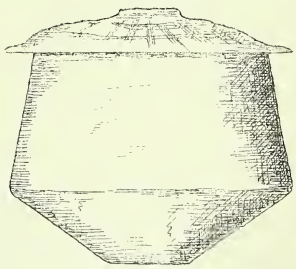
Das Gräberfeld liegt etwa $1^1/_2$ *km* östlich vom Dorf, auf einem etwas erhöhten Terrain, unter einer Kiefernschonung, welche den Namen „der Tanger“ führt. Die einzelnen Gräber waren von grossen, aber ganz roh aufgethürmten, z. Th. aus mächtigen Blöcken bestehenden Steinpackungen umgeben, so dass das Graben, das ausserdem noch durch zahlreiche Baumwurzeln erschwert wurde, nur langsam von Statten ging. Es gelang mir aber doch, nachdem wir uns an drei Steinpackungen, die nichts als Knochen vom Leichenbrande oder überhaupt gar nichts enthielten, vergeblich abgemüht hatten, noch zwei gut erhaltene Gräber anzutreffen und auszugraben.

Das erste enthielt eine grosse doppelkonische Urne aus grauem Thon (Fig 1), die an der unteren Seite mit schmalen, unregelmässig eingefurchten Linien versehen ist. Höhe 21,5 *cm*, oberer Durchmesser 26,5, grösster 38,7, unterer und kleinster 11,8 *cm*. Dicht daneben, Wand an Wand, stand ein kleines, zweihenkliges Beigefäss aus graubraunem Thon (Fig. 2), ziemlich gut erhalten und 7 *cm* hoch, nur mit Erde gefüllt. In der Urne fand ich nur die vom Leichenbrand übrig gebliebenen Knochen, von irgend welchen Beigaben jedoch keine Spur.



1.

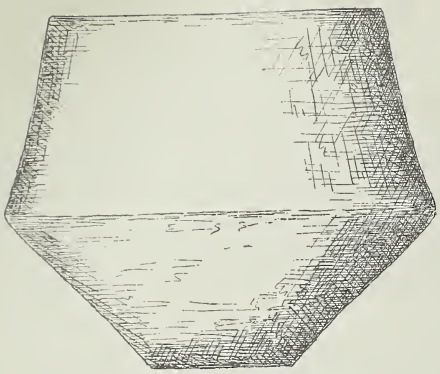
2.



3.

$^2/_{21}$ der natürlichen Grösse.

Genau 5 Schritte in ungefähr nördlicher Richtung fand ich in einem zweiten Grabe wiederum eine ähnliche Urne (Fig. 3), die unverziert, aber mit einem mit leichten Kreuz- und Querstrichen versehenen Deckel bedeckt war. Die doppelkonische Form ist bei dieser zweiten Urne noch schärfer ausgeprägt. Auch sie enthielt nur Knochen und keine Beigaben. Höhe 29,5 *cm*, oberer Durchmesser 33, grösster Umfang 127 *cm*.



$^2/_{21}$ der natürlichen Grösse.

Ein noch grösseres, ebenfalls doppelkonisches Gefäss fand Herr Gutsbesitzer Walk aus Grünz später, als er, nachdem er durch meine Ausgrabung Interesse für die Sache gewonnen hatte, auf eigene Hand eine Ausgrabung vornahm. Diese Urne ist 49,2 *cm* hoch, ihr oberer Durchmesser beträgt 47, der Umfang 192 *cm*. Der Inhalt bestand aus verbrannten Knochen- und Kohlenresten und einem kleinen, ziemlich defekten Beigefäss von wiederum derselben Form. Hr. Walk überliess beide Gefässe als Geschenk unserer Abtheilung.

Nach den von Hrn. Walk und mir gemachten Funden dürfte eine chronologische Bestimmung dieses Gräberfeldes ziemlich schwierig sein; doppelkonische Urnen kommen in fast allen Jahrhunderten der vorrömischen Metallzeit vor, wir finden sie in den verschiedensten Gegenden Deutschlands, in Frankreich und Italien (besonders in Villanova). Aber nach den bereits seit längeren Jahren in unserer Abtheilung befindlichen Metallsachen aus diesem selben Gräberfeld, den gegossenen Halsringen von Bronze mit imitirter, nur durch flache Rillen angedeuteter Torsion, den Nadeln mit kleiner Ausbiegung unter dem Kopfe, Fibeln und Gürtelhaken von Eisen ist die Zeit des Gräberfeldes sicher in die letzten Jahrhunderte vor Chr. zu setzen.

Das Gräberfeld dürfte gewiss noch ziemlich ausgedehnt sein und noch Manches enthalten, da aber meine ganze Reise nur auf 4 Tage beschränkt war, und ich noch zwei andere Localitäten besuchen musste, durfte ich nicht zu viel Zeit opfern. Ausserdem glaube ich allerdings, dass auf diesem Felde durch Ausroden von Bäumen und Steinen wohl schon sehr viel im Laufe der Jahre zerstört worden ist.

M. Weigel.

Verschiedene Alterthumssammlungen in der Provinz Hessen-Nassau.

Nach einem Berichte des inzwischen verstorbenen Direktors Dr. Pinder vom 24. März 1890.

1. Die Sammlung des Gymnasiums zu Hersfeld, eine kleine Gelegenheitssammlung, die nicht planmässig fortgeführt wird, von nur 29 Stück im Ganzen.

Von 3 römischen Gefässen (einem Henkelkrug von Thon, 21 *cm* hoch, einem gewöhnlichen Thonkrug, 4 *cm* hoch, und einem zerbrochenen Glasfläschchen, 7,5 *cm* hoch) ist der Fundort unbekannt, desgleichen von einer römischen Thonlampe ohne Fussstempel von 6,8 *cm* Höhe. Drei eiserne Pfeilspitzen sind mittelalterlich und gleichfalls deren Fundort noch unbekannt. An römischen Münzen besitzt das Gymnasium nur 22 Stück Kupfermünzen, davon eine dem Julianus angehörig, aus Cöln, 18 des Victorinus, Titus, Gallienus, Claudius Gothicus aus Düren, eine des Carinus aus Castillen, eine des Diocletian aus Gmünden, eine des Tetricus aus Kirchberg am Hundsrück stammen.

Die 18 aus Düren sollen einem älteren grösseren Funde entstammen.

2. Die Stadt Fulda hat drei Sammlungen: die städtische, die des Vereins für Naturkunde und die der Bibliothek.

Die städtische Sammlung, welche neben häufigen Extrabewilligungen einen Etat von 300 Mark Vermehrungsfonds hat und sich in der ehemaligen Kaserne befindet, enthält neben Gemälden und kirchlichen Alterthümern aller Art, zu grossem Theil aus der Verlassenschaft des verstorbenen Domvicar Hahné, nur wenig Vor- und Frühgeschichtliches. Doch möchten einige Thongefässe, obwohl sie der gothischen Zeit angehören, doch wegen der Art ihrer schwachen Glasur gegenüber den völlig unglasirten vorgeschichtlichen Gefässen und den späteren, stark glasirten, auch für Erforschung der frühgeschichtlichen Zeiten um des Vergleiches willen von Interesse sein. Ich habe dieselbe schwache Glasur an Thongefässen mit Bracteatenfunden beobachtet, ebenso an den Funden in den Resten einer Burg bei Frankenau, welche dem 12. oder 13. Jahrhundert angehören.

Die Thongefässe der Sammlung in Fulda wurden gefunden bei Abbruch eines alten Hauses in der Judengasse im Jahr 1887, 3 *m* tief unter dem Boden. Fünf von ihnen sind in der Form den vor- und frühgeschichtlichen Töpfen und Urnen ähnlich; das sechste ist ein höchst interessanter gothischer Thonbecher mit reicher freigearbeiteter herumlaufender Bogengallerie um den Kelchtheil, der an sich Bedeutung genug hat, um hervorgehoben zu werden.

Von den vorgeschichtlichen Gegenständen ist leider der Fundort nicht bekannt, sie entstammen aber sicher der Fuldaer Gegend und muthmaasslich, wenigstens zum Theil, Gruben am Schiebberg, welche seiner Zeit Hahné selbst mir als Fundort einer damals von mir gekauften Bronzenadel angab. Auffallend schön ist ein Gefäss von dunklem Thon, 75 *cm* hoch; zwei andere Gefässe haben 9,5 und 9 *cm* Höhe. Dagegen ist ein 4 *cm* hohes, als vorgeschichtlich angegebenes Henkeltöpfchen von glasirtem Thon mittelalterlich, ebenso drei eiserne Pfeilspitzen, welche der 1275 zerstörten Ebersburg angehören. Die eleganten bunten Thonperlen aus Wölkringen bei Boxberg sind nicht vorhistorisch, sondern gehören dem 9. oder 10. Jahrhundert an. —

Die Sammlung des Vereins für Naturkunde, die ohne bestimmten Anschaffungsetat von dem Vereinsvorstand (Apotheker Dannenberg) verwaltet wird, hat nur geringen, jedenfalls aber ziemlich alten Besitz an vorgeschichtlichen Alterthümern. Eine bronzene Rocknadel von 13 *cm* Länge, eine bronzene Klinge von 19 *cm* Länge, zwei Spiralarmbänder von 8 und 6 *cm* Weite, die Scherben einer flachen Schale von etwa 40 *cm* Weite (im Bauch) entsprachen den beispielsweise in Schneider's Buchonia 1821 publicirten Formen und stammen wohl auch aus Schneider'schen Funden, vielleicht aus Oberrode, her.

Nicht bekannt ist der Fundort eines Feuersteinkeils von etwa 8 *cm* Länge. Dagegen ist überliefert der nicht hessische Fundort Ostrowo bei Samter für ein Henkelschälchen von Thon von 8 *cm* Weite.

Die Sammlung befindet sich jetzt auch in der ehemaligen Kaserne. —

In der dritten Sammlung, der im Bibliotheklocal der ständischen Bibliothek, befanden sich von nicht hessischen Alterthümern eine Urne aus Krohla bei Winzig in Niederschlesien, mit charakteristischer Verzierung, und eine zu ihr gehörige kleine unverzierte. Von hessischen Fundstücken ein 4 *cm* hohes kleines Thongefässchen, nach der Angabe aus einem Hügelgrab im Habichtswald, geschenkt von Hrn. v. Bardeleben, sodann eine Sammlung fuldischer Alterthümer aus Bronze, auf Tafeln aufgezogen. Dieselben waren seiner Zeit auf Veranlassung der anthropologischen Gesellschaft in Berlin dorthin gesandt, und haben insbesondere auch Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich vorgelegen. Tafel I enthält 7 Knopfnadeln

bis zu 24 *cm* Länge, Tafel II 6 offene Armbänder, Tafel III desgleichen, Tafel IV 4 Armbänder und ein lädirtes Brustzierstück, Tafel V eine 9 *cm* lange Radnadel mit breitem oberem Zierstück, 3 gewöhnliche Radnadeln und Radnadelknöpfe und einen Spiralnadelknopf. Tafel VI eine der sogenannten brillenförmigen Gewandklammern, und eine 20 *cm* lange Spiralknopfnadel, Tafel VII eine 12 *cm* lange bronzene Klinge, und einen 16 *cm* langen einfachen Celt, eine 27 *cm* lange eiserne Lanzenspitze und eine 12 *cm* lange eiserne Hohlspitze, ein 15 *cm* langes eisernes Beil. Ausserdem befinden sich auf der Bibliothek verschiedene Thongeschirre: ein 4 *cm* hohes gestricheltes Henkeltöpfchen, ein 4 *cm* hohes Henkelbecherchen, beide von dunklem Thon, eine offene Schale, 5 *cm* hoch, von steifer Form, aus rothem Thon, schliesslich noch einige eiserne Pfeilspitzen und einige römische Lämpchen und Väschen ohne Angabe des Fundortes.

Die Sammlung wird nicht vermehrt. —

3. Die fortgesetzte Reise führte sodann nach Hanau zur Besichtigung der Sammlungen des dortigen Bezirksvereins des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Dass diese vortrefflich verwaltet wird und dass keine Ursache zu der Besorgniss vorliegt, dass wichtige Sachen unerkannt dort liegen könnten, dürfte wohl bekannt sein. Mit ihr sind auch die Besitzthümer der Wetterauischen Gesellschaft in dem jetzt von der Stadt gewählten Local vereinigt. Obwohl also einer der Hauptgründe fortfällt, um derentwillen die Besichtigung gewünscht wurde, so habe ich doch für die Zwecke der Sammlung aller Erfahrungen an einem Orte (Cassel) ein vollständiges Verzeichniss im Beisein des Vorstandes, Hrn. Dr. Suchies aufgenommen, und Zeichnungen jeder vorkommenden Form mit genauen Maass- und Fundnachrichts-Angaben gemacht, und theile daraus eine Uebersicht und allgemein Interessantes mit.

Die Fundortsangaben fehlen hier fast nirgends, auch die übrigen Fundumstände sind fast immer in lehrreicher Weise beigegeben. Nur bei den Geschenken des Fürsten von Isenburg-Birstein (wohl aus angestammtem Besitz) fehlt der genaue Fundort. Die Gegend ist die von Langen. Es finden sich darunter von germanischen vorgeschichtlichen Alterthümern Bronzenadeln jeder Form, insbesondere solche mit dem Radkopf, auch interessante Schmuckstücke, wie das bekannte runde Zierstück mit aus der Mitte aufsteigender Spitze, und ein kleines Gehängstück, Armbänder, die augenscheinlich paarweis zusammengehören, darunter 10 sehr schwere mit 12 *cm* Spannweite und 2 Hohlringe gleicher Grösse mit Strichverzierungen. Dem Besitze der Wetterauischen Gesellschaft entstammen grosse Urnen von 49 *cm* Höhe und nahe bei 50 *cm* Breite am oberen Rande, welche 1840 auf dem Exercierplatz Poppenwald gefunden wurden.

Während über grössere Funde eigene Publicationen des Bezirksvereins genaue Auskunft geben, finden sich Nachrichten über andere in den periodischen Blättern seit 1846 und in den Mittheilungen des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Von ganz besonderem Interesse sind die zahlreichen Gefässe aus dem Urnenfeld „Feldchen“ an der krummen Kinzig. Sehr werthvoll, wenn auch nicht der Hanauer Gegend angehörig, sind die aus Geschenken des Hrn. Dr. Gross in Neuveville herrührenden Pfahlbaufunde aus dem Bieler See in der Schweiz, worunter 8 Steingeräthe, bei welchen die Griffe noch erhalten und noch im Verband mit den Schneidetheilen sind. Die Funde römischer Alterthümer zu besprechen, liegt nicht in dem Zwecke dieses Berichtes.

4. Der nächste Besuch galt dem Verein für hennebergische Geschichte und Landeskunde in Schmalkalden, welcher 1872 gegründet wurde. Die Sammlung besteht aus einem zufällig zusammengekommenen Besitz der ver-

schiedensten Denkwürdigkeiten und Merkwürdigkeiten, unter welchen das Vorgeschichtliche und das Frühgeschichtliche nur einen kleinen Theil einnehmen. Die Fundorte sind angegeben. Für eine geringe Zahl von Thongefässen ist er hannöverisch, sie entstammen dem Urnenfeld bei Celle, darunter eine schön gemusterte, 24 *cm* hohe; dem Forst bei Cassel entstammt ein 15 *cm* langer Celt mit Rinne, dem Götzenberg bei Holleben ein Steinkeil, den ich für Naturspiel halte, Schlacken von Eisen und eine 31 *cm* lange Axt.

Ein Geschenk des Hrn. Orgelbauer Peter ist eine hübsche, 24 *cm* hohe Urne von schwärzlichem Thon, mit Knochen darin, deren Obertheil mit 24 eingeritzten Doppelreifen verziert ist. Bruchstücke und Thonscherben rühren von Funden bei dem Bau der Fuldabahn bei Salzungen her und sind 1888 in einem Vereinsberichl besprochen. Kleine Feuersteinsplitter aus einem Funde bei Heldburg könnten auf eine frühere Steinwerkzeug-Fabrikationsstätte hindeuten. Ueber das interessante Local in dem Schloss ist hier nicht der Ort zu reden.

5. Der nächste Besuch galt Rinteln. Hier kommen zwei Sammelstellen in Betracht, welche beide allerdings nur sehr wenig enthalten. Die eine, die des schaumburgischen Zweigvereins des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde befindet sich in einem Raume des ehemaligen Universitätsgebäudes. Sie enthält von vorgeschichtlichen Alterthümern nur Folgendes: Ein schönes durchbohrtes Steinbeil, gefunden beim Ackern auf dem Rittergut Welsede. Eine dickwandige, schwach gebrannte Urne mit nur mit dem Finger eingedrückter Randverzierung, in welcher noch Erde und Knochen sind; sie stammt nach Angabe des Finders, Hrn. Dönch in Wlotho, aus einem zerstörten Hünengrabe am Haffenberg in dortiger Gegend. Reste einer anderen, ebenfalls sehr dickwandigen Urne sollen aus Rodenberg stammen; sie haben keine Verzierung. Ein nicht numerirter Steinkeil von dunklem Stein stammt aus dem Weserbett und ist vom Baurath Kullmann geschenkt, vielleicht aber verdankt er seine Form nicht menschlicher Arbeit. —

Das Gymnasium (im neuen Gebäude) besitzt nur einen Steinkeil, durchbohrt, von hellem gefleckiem Stein, von 13 *cm* Länge, 6 *cm* Breite, 6 *cm* Höhe, welcher beim Umpflügen einer Wiese bei Grosshegersdorf bei Rodenburg gefunden wurde. Ein hellbräunlicher Feuersteinkeil von 10 *cm* Länge und 6 *cm* Breite an der Schneide ist einem Bauern abgekauft, der ihn beim Pflügen am Fuss des Sünkel bei Welsede gefunden hatte.

6. Nachdem ich den mir von Königlicher Regierung zunächst mit Angabe der Orte zugetheilten Auftrag solchergestalt erledigt hatte, glaubte ich vor Ablassung des Berichts auch die Privatsammlungen Cassels einem Besuch unterwerfen zu sollen.

Die bedeutendste ist die des Hrn. Dr. Glässner, Besitzers der Hirschapotheke. Ich habe sie vollständig durchcatalogisirt, kleine Zeichnungen der Formen gemacht und die Maasse genommen. Ich zählte 90 Stück. Allein an Steinkeilen sind 65 vorhanden, worunter 13 durchbohrte Stücke, — ein angebohrtes, — von allen Formen, von der einfachsten an bis zu den eleganten. Der Fundort ist bei allen angegeben, ebenso Fundzeit. Sie sind alle hessisch. Unter diesen Steinen stammt keiner, was auch der Regel entspricht, einem Hügelgrabe. Alle sind Zufallsfunde. Der Fundort der undurchbohrten ist in den meisten Fällen Geismar bei Wanfried, woher aber auch ein durchbohrter stammt. Die übrigen Fundorte sind: Altenbrunslar, Grebenstein, Eschwege, Grandenborn, Wipperode, Schloss Waldeck. Neun bronzene Celte zeigen die verschiedensten Formen. Der merkwürdigste ist ein an ungarische Form erinnernder Hohlcelt vom Petersberg bei Fulda, 12 *cm* lang. Ein Bruchstück

einer bronzenen Schwertklinge stammt aus Wernswig, wo auch ein grosses Schwert gefunden sein soll[1]). Interessant ist der Inhalt an Bronzefunden einer bei Besse gefundenen, aber völlig zerstörten Urne, bestehend in einem 9 *cm* langen Messer, Pincette, Brustzierstück und Schnalle. Von einigen Metallstücken ist der Fundort unbekannt. Von schönen wohlerhaltenen Urnen sind vorhanden: eine aus Wilhelmshausen, 17 *cm* hoch, mit Knochenresten, eine andere gleichen Fundorts, auch mit Knochenresten und dazu Resten von Bronze, Paste und geschmolzenem Glas, 12 *cm* hoch, und ein Gefäss von bauchiger Form mit cylindrischem Halse, 23 *cm* Durchmesser im oberen Rande und 17,5 *cm* hoch. Dagegen gehört eine offene Schale, 14 *cm* Durchmesser, 7 *cm* hoch, dem Fundort Oberdorf bei Besse an; sie soll nach Aussage des dortigen Lehrers Freitag eine von den zwölfen gewesen sein, welche eine grosse Urne umgaben, — eine auf hessischen Urnenfeldern übrigens nicht ungewöhnliche Anordnung. Ich bin in Folge dessen mit dem Lehrer Freitag in Verbindung getreten, und werde mit ihm den Sommer die Gegend, welche zu Fuss von Cassel aus zu erreichen ist, durchsuchen.

Der letzte Besuch galt der Privatsammlung des Herrn Baron von Hövel, welcher namentlich Waffen, Gläser, Krüge, aber auch gelegentlich Münzen und vorgeschichtliche Alterthümer kauft. Ich habe seine vorgeschichtlichen Stücke sämmtlich verzeichnet und Angaben über Material, Maasse und Form aufgenommen. Er wird besonders von einem Antiquitätenhändler bedient. Ob unter solchen Umständen die Fundortsangaben immer sicher sind, muss leider dahingestellt bleiben. Für eine grosse Anzahl Feuersteinwaffen ist Brotterode angegeben. Es sind darunter ein Dolch, eine Lanzenspitze, zwei Speerspitzen, eine Pfeilspitze, deren deutscher Fundort nicht über allen Zweifel erhaben scheint. Andere Waffen von anderem Stein nennen den Fundort Hünfeld, und liegt ein besonderer Grund zu Zweifeln nicht vor. Bei 2 Netzbeschwerern und 12 Steinkeilen ist der Fundort überhaupt nicht angegeben. Genauer und offenbar meist zuverlässig sind die Angaben über den Fundort bei den durchbohrten Steinwaffen. Sie entstammen der Gegend von Fritzlar, von Fulda und von Wallershausen. Es sind 8 an der Zahl. Der schönste darunter, ein 11 *cm* langer, fein bearbeiteter Stein von facettirter Form, ist allerdings ein Ankauf. Unbekannt ist leider der Fundort eines 16 *cm* langen bronzenen Schaftlappencelts mit Oehr und einer 28 *cm* langen bronzenen Lanzenspitze, ebenso einer 13,5 *cm* hohen Urne von Thon. Ein Urnenfragment rührt von dem bekannten Urnenfeld Lombach her.

Hügelgräber in der Nähe von Darmstadt.

In der vergangenen Woche liessen einige Freunde der Alterthumskunde zu Langen bei Darmstadt unter Leitung des Rentners Friedr. Kofler aus Darmstadt im nahen Walde, District Koberstadt, zwei Grabhügel aufdecken.

Hügel I, Umfang 72 *m*, Höhe 1,62 *m*, enthielt genau in der Mitte und 52 *cm* über der Sohle des Hügels ein stark verwestes Skelet von 1,76 *m* Länge, Kopf links nach unten auf die Seite gedrückt. Am Hinterhaupt lagen zwei zierliche Schlangenfibeln aus Bronze, die wohl zum Festhalten eines Tuches oder Schleiers gedient hatten, und über den gut erhaltenen Schlüsselbeinen lag ein glatter, massiver Halsring aus Bronze. 20 *cm* über dem Skelet fanden sich Spuren eines grossen rundlichen Knochens, muthmaasslich eines Thierschädels, und Reste von 4 zer-

1) Vielleicht das bekannte Stück der Sammlung Milani. Voss.

schlagenen Thongefässen, deren Masse reichlich mit feinen Quarzkörnern durchsetzt war. Unter dem Grabe auf der Sohle des Hügels lagen, den Weltgegenden entsprechend, 4 feine, mit der Hand geformte Thongefässe. 3 *m* südlich von diesem Grabe lag auf gleicher Höhe ein zweites Skelet von 1,65 *m* Länge, ohne Beigaben. Die Färbung der Erdmasse liess erkennen, dass der Hügel zum grössten Theile aus Rasenstücken aufgebaut worden war.

Hügel II, Umfang 55 *m*, Höhe 1,55 *m*, enthielt ebenfalls zwei Gräber, welche genau in der Mitte des Hügels, 33 *cm* und 65 *cm* unter der Oberfläche desselben, lagen. Das obere enthielt ein Skelet mit einem um den Hals liegenden massiven Bronzering. Das untere, ein Doppelgrab, zwei Skelette von 1,79 und 1,53 *m* Länge, dicht neben und die oberen Hälften sogar theilweise auf einander gelegen; der rechte Arm des unteren, grösseren, war um die Hüfte des kleineren geschlungen. Beide trugen feine spiralförmige Halsringe aus Bronze, das grössere deren sogar zwei. An den beiden Armen des grösseren Skelets lagen 7 massive Ringe aus Bronze, 4 davon am rechten, 3 am linken Unterarme. An dem linken Bein desselben fand sich ein massiver glatter Bronzering und in der Hüftgegend ein mit feinen Bronzefäden verzierter, ganz verwester Gegenstand, in dem man wohl die Reste des Gürtels vermuthen darf. Der ganze Hügel bestand aus hellgelbem Sand. Gefässe kamen darin nicht vor.

Die Schlangenfibeln zeigen das Alter der Gräber als mindestens der frühen Hallstätter Periode entsprechend an. Fr. Kofler.

Römische Ueberreste und ein fränkisches Gräberfeld vor Mainz.

Im Laufe des Monats October wurden auf dem Gebiet der unteren Mainzer Neustadt, einige hundert Schritte vom Rheinufer entfernt, beim Canalbau römische Mauern aufgedeckt und zum Theil durchbrochen und zerstört.

Die daraufhin unternommenen systematischen Nachgrabungen ergaben Mauerreste zweier römischer Gebäude, von denen das eine über den Grundmauern des älteren, mit theilweiser Benutzung derselben, aufgeführt war. Es fanden sich, obgleich arg verwüstet, zwei Anlagen von Heizräumen und zahlreiche Bruchstücke von Heizkacheln.

Zwischen dem Mauerwerk des unteren Gebäudes zeigten sich Theile eines Bodens aus Mörtel mit kleinen Ziegelstückchen und Steinchen untermischt, zwischen den höher gelegenen Mauern auch Stücke eines einfachen weiss und schwarzen Mosaikfussbodens. Bruchstücke von bemaltem Wandverputz waren häufig in dem Schutt zerstreut.

Mehrere grosse und kleinere Amphoren, zum Theil wohl erhalten, sowie zahlreiche Scherben samischer Gefässe und Bruchstücke von verzierten Gläsern bildeten, neben einer Anzahl grosser eiserner Nägel, die eigentliche Ausbeute an Fundstücken.

Eine grosse, rautenförmige, an einem Winkel durchlochte Schieferplatte lässt die Art der Bedachung des Hauses erkennen. Die ziemlich zahlreich aufgefundenen Ziegel sind sämmtlich ohne Stempel.

Im direkten Anschluss an die Grundmauern dieser Gebäude und zum Theil noch zwischen anderem vereinzeltem Mauerwerk fand man bei weiterer Untersuchung fränkische Gräber, von denen jedes mit Steinen und römischen Ziegeln um-

stellt war. Die Beigaben sind sehr spärlich. Zwei Männergräber enthielten eine Spatha und einen Sax, nebst Resten von kleinen Bronze- und Eisenbeschlägen; ein Kindergab barg nur ein kleines Thongefäss. Mehrere andere dieser, mit Steinen umfriedigten Gräber (es wurden im Ganzen 9 aufgedeckt) waren ganz ohne Beigaben. Auch ein regelrechtes Plattengrab enthielt nur zwei Skelette ohne jede Beigabe. Dasselbe war 1,90 *m* lang, durch flache, 60 *cm* hohe Steinplatten hergestellt und mit zwei 10 *cm* dicken, ganz roh behauenen Platten bedeckt. Die beiden Leichen waren so bestattet, dass die Füsse des einen beim Schädel des zweiten lagen. Die Richtung der Gräber war nicht durchgehend von West nach Ost, es fanden sich starke Abweichungen.

Es gelang 4 Schädel aus diesen Gräbern zu bergen, freilich sind dieselben mehr oder weniger unvollständig.

Einige ganz frei in der Erde liegende Skelette, die zwischen den genannten Gräbern aufgedeckt wurden, scheinen der neueren Zeit anzugehören. (Vielleicht Soldatengräber aus dem Anfang des Jahrhunderts.)

In nächster Nachbarschaft der fränkischen Begräbnissstelle, wahrscheinlich im Zusammenhang mit derselben, wurden vor einiger Zeit beim Fundamentgraben eines Hauses römische Steinsärge aufgefunden. L. Lindenschmit.

Römisches Kastell in Weissenburg.

Weissenburg, 30. October. Die unter Leitung des Hrn. Apothekers W. Kohl, Vorstand des hiesigen Alterthumsvereins, fortgesetzten Ausgrabungsarbeiten haben weitere erfreuliche Resultate zu Tage gefördert. Im Laufe des gestrigen Tages wurden die Grundmauern des östlichen Doppelthores der Porta principalis dextra mit Zwischenthürmen aufgefunden und blossgelegt. In dem einen der Thürme wurde ein menschliches Skelet aufgefunden. Etwa 220 Schritte westlich von diesem Thore liegen die Grundmauern des vorher gefundenen westlichen Thores, der Porta principalis sinistra. Nachdem nun auch das südwestliche Eck des Kastells mit Thurm aufgefunden wurde, ist anzunehmen, dass die innerhalb des Kastells liegende Fläche mindestens acht Tagewerk beträgt. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, dass wir es hier mit dem auf der Peutingerschen Tafel verzeichneten römischen Standlager Biriuanis zu thun haben. Hervorragende Kenner auf diesem Gebiete, wie die Herren General Popp und Arnold in München, bestätigen diese Annahme vollkommen. Das Kastell, wenige Schritte vom hiesigen Bahnhofe entfernt, scheint von ähnlicher Anlage, Ausdehnung und Bedeutung zu sein, wie das vor 2 Jahren bei Pfünz ausgegrabene römische Kastell Vetonianis.

(Aus den Münchener Neuesten Nachrichten Nr. 504. 3. November.)

Römische Alterthümer in Salzburg.

Salzburg, 21. October. In der Nähe der erzbischöflichen Residenz in Salzburg wurde dieser Tage, wie die „Salzb. Ztg." berichtet, in der Tiefe von nahezu 2 *m* ein altrömischer, aus grösseren grauen Sandsteinstückchen bestehender Mosaikboden blossgelegt; in weiterer Folge trat eine Heizvorrichtung zu Tage, bei welcher noch die einzelnen Hohlziegel, wie selbe zur Fortleitung der erwärmten Luft dienten, an einander gereiht zu sehen sind, sowie der vom Rauche gebräunte Mauerbewurf. Ueber dem rohen Mosaik, etwas höher, nur etwa 1 *m* unter dem Platzniveau, zeigte sich ein mit schöner Zeichnung versehener dreifarbiger Mosaikboden, dessen Ausdehnung in den nächsten Tagen nach Entfernung des Schuttmaterials verfolgt wird. Ueberdies wurden noch einige Mörtelstücke mit römischer Wandmalerei, ein Kinnbackenstück einer älteren Frau, das rechte Horn eines kurzhornigen Rindes und, neben anderen menschlichen und thierischen Knochen, auch einige Scherben römischer Thongefässe ausgegraben.

Abgeschlossen am 28. November 1890.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Erster Jahrgang 1890 | Verlag von A. ASHER & Co in Berlin. | **Heft 4.**

Wohnungsreste aus der Zeit der Niederlausitzer Gräberfelder im Gubener Stadtgebiete.

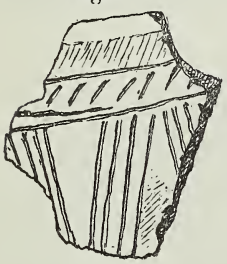
Als zum Zweck einer Wegebesserung auf der Flur zwischen der Lubst und der Chaussee, welche von Guben aus südwärts nach Sommerfeld führt, von dem Acker am Chausseestein 2,1, westnordwestlich von dem kleinen Dorfe Schöneich, im Laufe des Sommers Sand abgefahren wurde, stiess man 60 *cm* unter der Oberfläche mehrfach auf kreisförmige Kohlen- und Aschengruben von etwa 1 *m* Durchmesser und 50 *cm* Tiefe. Der Querschnitt zeigte einen Kessel, dessen unterer Rand meist mit zerschlagenen, faustgrossen Steinen umsetzt war. In der Asche und in dem Boden, in Höhe des oberen Randes, der Grube lagen nicht selten dicke, rothbraune Scherben, von denen mir alsbald eine Zahl zugestellt wurde.

Am 9. Juni wurden ausser einem Spinnwirtel zwei wohl erhaltene, unverzierte Töpfe geborgen, und dicht neben einer Aschengrube fand ich auch ein dunkelfarbiges, verziertes Gefässbruchstück. Da die Töpfe keine Spur von Leichenbrand enthielten, auch anderwärts in dem Felde nirgends Reste dieser Art zu Tage gekommen sind, ist die Deutung der Fundstätte auf einen Urnenfriedhof ausgeschlossen; es bleibt vielmehr nur die Annahme übrig, dass die spärlichen Ueberbleibsel einer vorgeschichtlichen Niederlassung aufgedeckt worden sind; denn für die Deutung auf ein Heiligthum oder eine Opferstätte fehlt es an jeder Anknüpfung, ja der Spinnwirtel würde wohl mit Recht gegen diese Annahme geltend zu machen sein.

Der Platz liegt, während die übrigen Wohnstättenreste im Gubener Kreise auf den ziemlich steil ansteigenden Höhenrändern zur Seite der Flussläufe festgestellt sind, auf einer seichten Bodenerhebung, welche das Westufer des alten Flussbettes der Lubst bildet und nur 1,5—2 *m* über dessen Wiesenboden aufsteigt. Innerhalb dieses letzteren zieht sich das Flüsschen jetzt in starken Windungen hin. Das Scherbenfeld ist von dem gegenwärtigen Laufe, der an dieser Stelle stark nach Westen auslegt, 300 Schritt entfernt, von dem Fahrwege, welcher dem alten Uferrande folgt, 275 Schritt, von der Chaussee nach Osten hin 475 Schritt. Die Aschgruben sind in Abständen von 1,5—2 *m* nebeneinander in den leichten, gelben Sandboden eingeschnitten. Hatte sich die eine gefüllt, und war sie dadurch un-

brauchbar geworden, so scheint man eine neue ausgehoben zu haben. Durch die allmählich erfolgte völlige Ausfüllung erklärt es sich wohl, dass bisweilen ein gut erhaltenes, allerdings nur kleines Gefäss in der Asche stehen blieb und vergessen wurde. Von den Wohnungen selbst ist bis jetzt kein Rest aufgedeckt worden: sie mögen aus vergänglichen Stoffen bestanden haben und scheinen nicht durch Feuer zerstört zu sein, sonst müssten sich ausgedehntere Kohlenlagen und wohl auch erhärteter Lehmbewurf in grösseren Quantitäten gefunden haben; denn bis jetzt sind nur einzelne mürbe und bröcklige, rothgebrannte Thonstücke festgestellt. Dieser Annahme entspricht es, dass von Metallgegenständen nichts vorgekommen ist. Gleichwohl lässt sich annähernd die Zeit der Anlage bestimmen. Die Zeichnung des dunkelfarbigen, innen röthlichen Gefässbruchstückes (Fig. 1) gleicht nehmlich durchaus der eines kleinen, gleichfalls glatten und grauschwarzen Töpfchens mit zwei Oehsen vom Gräberfelde bei Starzeddel N., welches auch an der Lubst, 9,5 *km* weiter stromauf, gelegen ist und dessen Einschlüsse[1]) sehr vollständig erhalten sind. Nach seinen Metallbeigaben gehört dies der späteren Zeit der Gräberfelder mit Thongefässen des Niederlausitzer Typus an, etwa dem vierten vorchristlichen Jahrhundert. Wir ersehen zugleich aus jenem verzierten Bruchstücke, dass die feinere Töpferarbeit nicht ausschliesslich als Grabeinlage angefertigt wurde,

Figur 1.

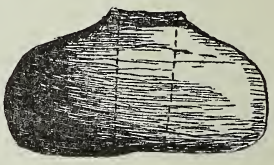


1/1

Figur 2.

1/5

Figur 3.



1/1

wenn auch im Wirthschaftsgebrauche überwiegend kräftigere Gefässe Verwendung fanden, — eine Annahme, welche die vorslavischen Rundwälle Norddeutschlands mit ihrem vielfach verzierten Geschirr bestätigen. Die Knochenreste, grössere und kleinere Bruchstücke, sind nicht sehr zahlreich; da sie nicht gebrannt sind, mögen viele im Boden vergangen sein. Von pflanzlicher Nahrung ist keine Spur entdeckt worden.

Die beiden henkellosen Töpfe sind 13, bezw. 9 *cm* hoch und 13, bezw. 8 *cm* weit offen; bei beiden tritt unter der zum Rande überleitenden Einbiegung ein leistenartiger Knopf heraus (Fig. 2), der bei dem kleineren Gefässe durch einen senkrechten Eindruck getheilt ist. Bruchstücke sind vorhanden von einem grossen, schweren Topf mit breit aufliegendem, seitlich heraustretendem Boden von 19 *cm* Durchmesser und 12 *mm* Stärke, über welchem der untere Theil der Seitenwand 15 *mm* dick ist. Randstücke haben vielfach Wülste mit Fingereindrücken oder Nagelkerben. Andere Scherben zeigen 1 *cm* breite Kehlstreifen; einzelne tragen seichte, breite Furchen. Von einem brüchigen Kännchen von etwa 10 *cm* Höhe liegt ein ziemlich umfänglicher Streifen vor. Auch Henkel von 2 *cm* Breite sind erhalten, ferner Tellerstücke mit verdicktem Rande und Scherben von feinen, gelb-

1) Die Einschlüsse des Starzeddeler Gräberfeldes und seine Zeitstellung habe ich in den Niederlausitzer Mittheilungen, Bd. I S. 103—129, besprochen; vgl. Verhandl. d. Berl. anthropol. Gesellsch. 1885 S. 561 f. und 1888 S. 436.

lichen Schälchen. Das Material ist sonst ein mit Quarzsand und Glimmerspähnchen durchsetzter, zum Theil ziemlich hart gebrannter Thon; die Oberfläche ist im Ganzen glatt, die Farbe theils röthlich, theils graubraun.

Der Spinnwirtel, welcher fast völlig eben aufliegt (Fig. 3), hat einen Durchmesser von 3,2 *cm*. Er ist nach oben hin flach gewölbt. Beim Durchstossen des Thons hat sich um den oberen Rand ein Wulst gebildet. Die Färbung ist lederbraun.

Das zugehörige Gräberfeld scheint das 600 Schritt in ostnordöstlicher Richtung entfernte, jenseits der Lubst gelegene von Schöneich N. gewesen zu sein. Dort werden seit einer Reihe von Jahren die Reste durch den Pflug bereits stark zerkleinerter Gefässe verschiedener Grösse aufgesammelt. — Auch in slavischer Zeit ist dieser Theil der Lubst-Niederung verhältnissmässig dicht bewohnt gewesen, da 600 *m* in nordnordwestlicher Richtung entfernt der Rundwall auf der Lubsthutung und 1 *km* weiter südsüdöstlich der Gubener Borchelt liegt. Bei der Seltenheit vorslavischer Wohnreste verdienen auch die spärlichen, hier gewonnenen Trümmer Beachtung. H. Jentsch.

Rundwall bei Grossbreesen, Kreis Guben.

Die Reihe der an der Neisse gelegenen slavischen Rundwälle des Gubener Kreises wird durch den 1 *km* westlich vom Dorfe Grossbreesen, 4 *km* nördlich von Guben ermittelten vervollständigt. Ausser dem Namen „Heinchenplatz“ erinnerte zunächst nichts an sein Vorhandensein; doch war die Benutzung in vorgeschichtlicher Zeit durch die zahlreichen Scherbenfunde und die Bodenbeschaffenheit festzustellen. Wie es bei eingeebneten Rundwällen nicht selten der Fall ist, führt auch an diesen ein Fahrweg vom Dorfe heran, welcher sich über die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn hinweg durch die Niederung zu der 2 *km* entfernten Höhenkette hinzieht. Ein anderer Feldweg streift die Anlage von Süden her; über die Umgebung erhebt sie sich noch 1—1,5 *m*. Das so abgegrenzte Terrain hat einen Umfang von 300 Schritt. Eine innere Einsenkung ist nicht mehr erkennbar. Bei den genauen Untersuchungen, welche ich mit Herrn Lehrer Gander an vielen Stellen vorgenommen habe, fanden sich zahlreiche Aschenstellen mit faustgrossen Kohlenstücken, zum Theil von Eichen; unter ihnen war der Boden roth gebrannt. Bei der Abtragung ist eine Zahl von Eichenstämmen ausgehoben worden. Unter den Einzelfunden treten durch ihre Zahl, wie gewöhnlich, die Gefässfragmente am meisten hervor: Boden-, Wand- und Randstücke, die letzteren nach aussen gezogen, kantig abgestrichen und bisweilen durch Wellenlinien und Punktzeichnungen verziert. Zu ihnen kommen zerkleinerte rothgebrannte Stücke vom Lehmbewurf, 2—3 *cm* starke Bruchtheile von Thonmulden und morsche Knochen. Metallgeräth fehlt, ebenso Pfriemen und sogenannte Löser aus Geweihstücken; doch ist bei der Einebenung mehrfach Eisen gefunden.

Das berichtigte Verzeichniss der Niederlausitzer Rundwälle ergiebt gegenwärtig die Zahl 88, worunter sich 14 mit einer vorslavischen Schicht befinden; unter die letzteren ist der von Zahsow, Kreis Kottbus, nicht mit aufzunehmen, da die an seiner Oberfläche aufgelesenen vorslavischen Scherben (Niederlausitzer Mittheilungen I S. 77 Nr. 18) dort im Jahre 1875 bei der Musterung der im Kolkwitzer Gräberfelde gesammelten Gefässbruchstücke (Verhandl. d. Berl. anthropol. Gesellsch. 1875 S. 127 f.) niedergelegt worden sind. H. Jentsch.

Ein bei Fürstenfeldbruck, Oberbayern, aufgefundenes samisches Gefäss.

Ausserhalb des Marktes Bruck, am linken Amperufer, führt an der sogenannten Holzlände vorüber ein Fahrweg in den nahen Wald und zwar in der Richtung nach Schöngeising. Hier wurden im Jahre 1872 ungefähr 800 römische Kupfermünzen gefunden, von welchen zwei in meinen Besitz kamen, nehmlich ein THEODORA mit der Inschrift: FL. MAX. THEODORA AVG) (PIETAS ROMANA-TR. P) und ein ROMA (Zeit Constantins des Grossen, Cohen V. VI. p. 592 und 179). — Zwischen der Waldung und dem Orte, ungefähr in gleicher Entfernung, wie Fürstenfeld, wurde heuer auf Gemeindegut, rechts des Strässchens, die sanft abfallende Böschung abgegraben und zur Sandgrube hergerichtet. Der mit der Arbeit beschäftigte Tagelöhner stiess hier auf menschliche Gebeine und grub in Zwischenräumen von 4 *m* 7 Skelette, welche, in Humus und Kohle eingebettet, auf dem Rücken, mit den Köpfen gegen Nordwest, lagen, aus. Die abgerollten Reste wurden nicht weiter beachtet und wieder der Erde übergeben, nur eine Gräbermitgabe, eine römische Scheere in der bekannten Form der zur Schafschur gebrauchten, ward aufgehoben.

Am 27. Mai begab sich Referent an Ort und Stelle, und es wurden unter seiner Aufsicht die Arbeiten in sorgfältiger Weise fortgesetzt. Es wurde ein weiteres Skelet, das achte, in derselben Lage, wie die ersten, vollkommen gut erhalten, die Knochen unvermorscht und fest, der Schädel mit allen seinen Zähnen, gefunden, aber vergeblich nach irgend welchen Resten von Bronze oder Eisen geforscht. Doch nun, welche Freude und Ueberraschung! Beim Abbröckeln des Sandes zeigte sich der rothe Henkel eines samischen Geschirres. Es glückte, eine Vase, zweihenklig, von hellrother Farbe, unversehrt dem Boden zu entringen. Sie war ohne Deckel und Inhalt, ausser der sie umgebenden Schicht, und stand senkrecht an dem Platze, wo die Füsse des letzten Skelets sich befunden hatten. Die Höhe beträgt 20 *cm*. Was die Form betrifft, so findet sich in dem Werke: Denkmäler des Klassischen Alterthums, München und Leipzig, 61. Lieferung, S. 1961, Vasenkunde, unter Figur 2095 eine ähnliche.

Das am Bauche des Gefässes angebrachte Schlingrelief von Epheu und noch einer weiteren Verzierung ist nicht mittelst des Stempels oder der Modelschüssel, durch Hineinpressen des Thons in letztere hervorgebracht, sondern es ist sogenanntes Pinselrelief, wie es sich auf einer Büchse, Figur 12 der Abbildungstafel IV zu der gründlichen Abhandlung Professor Joseph von Hefner's: „Die römische Töpferei in Westerndorf" (Oberbayr. Archiv Bd. XXII) befindet. Bei diesem Verfahren wurde nehmlich der Thonbrei vermittelst eines Pinsels oder trichterförmigen Instrumentes nach der Weise, wie heute die Zuckerbäcker die sogenannte gespritzte Arbeit machen, aufgetragen. — Die beiden Henkel sind unserem Geschirre am oberen Rande mit Druck des Daumens angefügt. Von der 1807 entdeckten römischen Töpferei von Westerndorf bei Rosenheim wurde die Gegend in weitem Kreise mit Waaren versorgt; der historische Verein von Oberbayern besitzt von daher aus dem Nachlasse Hefner's eine stattliche Anzahl von Fragmenten samischer Geschirre, welche mit ihren herrlichen Stempelbildern die Vereinssammlungen zieren, doch sind es beinahe immer Schalen, Becher oder Teller. — Ein- und zweihenklige Vasen, zumal als Grabfund, werden gewiss zu den seltensten Erscheinungen gehören.

Ueber das Verfahren der „Barbotine", nehmlich des Auftragens von schön ge-

schwungenen, mit grösster Sicherheit ausgeführten Reliefs mittelst der Spritzflasche erhalten wir ausführliche Kunde in den Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung, 20. Bd., II. Heft 1888, S. 222, sowie in dem neuen Werke: Die römischen Thongefässe der Alterthums-Sammlung zu Rottweil, gezeichnet und beschrieben von Professor Oskar Hölder, Stuttgart, 1889.

Herr Universitätsprofessor und Conservator der anatomischen Anstalt des Staates, Dr. Nicolaus Rüdinger, hatte die Güte, Skelettheile und Schädel der Fürstenfelder Furchengräber einer genauen Messung und Beschreibung zu unterziehen. Das Resultat war folgendes: Der Schädel ist der eines Mannes im mittleren Lebensalter, mittlerer Körpergrösse und Muskelentwickelung. Er ist mesocephal (Index 75,7), an der Grenze zur Dolichocephalie, in geringem Grade hypsicephal. Der Profilwinkel (84°) reiht denselben unter die orthognathen ein, die Capacität der Schädelhöhle (1620 *ccm*) reicht über das Mittel hinaus, was zu dem Schlusse berechtigt, dass der Besitzer desselben ein ziemlich voluminöses Gehirn besessen hat. Was die Rasse anbelangt, speciell ob er römisch ist oder nicht, lässt sich aus dem anatomischen Befund allein mit Sicherheit nicht aussagen.
(Oberbayerisches Archiv des Histor. Vereins von Oberbayern. Bd. 46 1890 S. 227.)

Gust. Krauss, Major a. D.

Bronzefunde bei Ingolstadt, Bayern.

Dieser Tage hat der Historische Verein in und für Ingolstadt einen vor Kurzem gemachten Bronzefund erworben, bestehend aus 2 Haarnadeln und 2 Spiral-Armspangen. Diese Gegenstände wurden einer Sandgrube entnommen, gelegen nördlich vom Donaumoose, an einer alten Römerstrasse, die von Oberstimm her gegen Neuburg hinführt und zwar zwischen dem Weiler Seehof und dem Dorfe Zuchering. Die Nadeln sind gegossen, 20 *cm* lang, zeigen am Stiele einen platten Knopf, letzterer hat einen Durchmesser von 5 *mm*; unter dem Knopfe haben beide Nadeln durch den Stiel ein rundes Loch. Die Armspangen haben je 16 Umgänge und gleichen ganz den bei Nordendorf gefundenen, im Bayerischen Nationalmuseum zu München aufbewahrten.

Vor 8 Jahren wurden gelegentlich der Anlage einer neuen Strasse in derselben Gegend gefunden: 2 Haarnadeln, 2 Armspangen und 2 Armreife von Bronze, welche Gegenstände auch im historischen Vereine zu Ingolstadt aufbewahrt sind. Die Arbeit an diesen Gegenständen ist viel zierlicher, als an den ersterwähnten, dabei sind die Gegenstände auch viel kleiner; die Spiralen haben nur 8 Umgänge und die Nadeln durchlöcherte Knöpfe; die Länge der Nadeln beträgt 16 *cm*.

Nahezu eine halbe Stunde südlicher im Donaumoose wurden um das Jahr 1865 30, 2 Pfund schwere Bronzearmringe und axtförmige Speerspitzen gefunden, wovon Theile der Hist. Verein z. Ingolstadt, das Germanische Museum in Nürnberg und Private besitzen.

Ausserdem besitzt der Verein ein Bronzedolchmesser, gefunden im Neuhauwalde bei Westerhofen, einige Stunden nördlich von Ingolstadt, dann Bronze-Kleidernadeln mit Knopf, 39 *cm* lang, und 2 goldene Fingerringe in Spiralform mit 8 Umgängen in Stricknadeldicke, aus Gräbern zwischen Leuting und Oberhaunstadt, eine Stunde nördlich von Ingolstadt; endlich Goldmünzen aus dem Funde bei Irschind, drei Stunden östlich von Ingolstadt, vom Jahre 1858. Auch ist unlängst der Abwurf eines Elch, 6 *m* tief im Donausande bei Gerolfing, bei einer Ausbaggerung aufgefunden worden.

Xaver Ostermair, Rechtsrath in Ingolstadt.

Alamanische Gräber an der oberen Donau.

Die modernen Ortschaften sind fast durchgängig Nachfolger uralter Niederlassungen; ungezählte Generationen haben an den nämlichen Stellen gehaust. Auch am oberen Laufe der bayerischen Donau bestätigt sich diese Beobachtung. Hundert Schritte von den nördlichen Häusern Gundelfingen's, eines altersgrauen Städtleins, nördlich der jetzigen Staatsstrasse nach Lauingen und etwas südlich der römischen Strasse, welche auf dem festen Hochgestade des linken Donau-Ufers von der württembergischen Grenze bei Bächingen an bis zum Anfangspunkte des Donau-Limes bei Hienheim in ununterbrochenem Zuge noch heutigen Tages verfolgbar ist, in den wissenschaftlichen Karten aber noch keine Aufzeichnung gefunden hat, wird ein Feld behufs Erbauung einer Fabrik abgetragen. Hier fanden sich unter einer etwa 30 *cm* tiefen Humusschicht interessante Gräber: 3 trichterförmige Gruben, deren Einfüllung mit schwarzer Erde sich deutlich vom umgebenden gelben Lehm abhob, die Form eines umgestürzten Kegels zeigend, mit einem oberen Durchmesser von beiläufig 1 *m* und einer Tiefe von 3,3 *m*. Das erste Grab enthielt eine schöne, röthliche Urne, welche von den Arbeitern leider vernichtet wurde; das zweite eine Thonurne, nicht auf der Drehscheibe gefertigt, gut am offenen Feuer gebrannt, 95 *cm* hoch, bei einem oberen Durchmesser von 4 *cm*, in der Mitte ausbauchend und nach unten in eine Spitze zulaufend; das dritte eine Thonschüssel. Neben diesen Brandgräbern wurden noch 4 Skeletgräber gefunden. Die beiden ersten bargen je 1 Manns- und 1 Frauenskelet, je 40 *cm* von einander entfernt, die Frauen rechts, die Männer links liegend. Beim ersten Frauenskelet fand sich ein Ohrring von Bronze, beim zweiten ein kleines eisernes Messer, nahe der rechten Hand; beim ersten Manne ein eiserner Sax, 84 *cm* lang, beim zweiten ein kleiner Sax mit Schleifstein bei der rechten Hand und eine grosse, eiserne, silbertauschirte Gürtelschliesse auf dem Unterleib. Der Unterkiefer vom zweiten Mannsskelet steht schief zum Oberkiefer, so dass man an eine schwere Verwundung denken kann. Im dritten Grabe ruhten 3 Skelette, ein männliches inmitten von zwei Frauen, vielleicht der Mann zwischen Frau und Tochter. Das eine Skelet gehörte nehmlich einer jüngeren Person an und besass reichen Schmuck, Ohrringe aus Bronze, Hals- und Armketten aus Thon- und Glasperlen, eine grosse durchbrochene Bronze-Zierplatte, eine eiserne Gürtelschnalle und ein Eisenmesser. Der Mann war mit einer Lanze bestattet, deren sehr schöne Spitze 56 *cm* lang ist; die Frau besass nur Ohrringe aus Bronze. Die weiblichen Skelette sind vollständig erhalten, das männliche dagegen war in der Mitte abgebrochen, der Brustkorb lag oben, der Kopf in der Mitte zwischen Brustkorb und Füssen. Auch bei diesen Skeletten zeigte sich eine anomale Unterkieferbildung. Die Schädel sind sämmtlich dolichocephal. Die Skelette waren scharf nach Osten gerichtet und lagen etwa 80 *cm* tief in backtrogförmigen Gräbern. Aus der gleichzeitigen Bestattung der Frauenleichen neben jenen der Männer in dem nämlichen Grabe wurde der Schluss gezogen, dass dem dahingeschiedenen Manne die nächsten Verwandten in den Tod folgen mussten; doch möchten wir einfach an Familiengräber denken. —

Nordwestlich von Dillingen, $^1/_4$ Stunde vom Bahnhofe entfernt, am Flüsschen Egan, liegt die Fabrik Schretzheim, südlich der oben genannten, durch Donau-Altheim an Schretzheim vorüberziehenden Römerstrasse, welche der Volksmund hier „Strässle“ nennt. Auch hier stiess man bei Erweiterungsbauten auf ein alamanisches Reihengräberfeld am sanft abdachenden Hange einer Bodenschwellung. Nachdem 4 oder 5 Gräber bereits von den Arbeitern unbeachtet zerstört worden waren, wurden noch 6 Gräber geöffnet. Das erste Grab (1,5 *m* tief)

enthielt das Skelet eines Mädchens (1,35 *m* lang) mit einer Halskette aus Thonperlen und Steinen, 2 Bronze-Ohrringen, Gürtelbeschlägen und Gürtelschnallen, in der linken Hand ein eisernes Messer; zwischen den Füssen stand eine Schale aus Thon auf einer Zierscheibe aus Bronze und daneben Knochen von Speiseresten. Das zweite Grab barg innerhalb eines, freilich nur in Bruchstücken vorhandenen Holzsarges die Reste von 2 Skeletten, das eine männlich, mit dem Sax an der linken Seite und einer Thonschale zwischen den Füssen, das andere weiblich, mit Ohrringen und einer langen Kleidernadel aus Bronze. Die Leiche des 1,75 *m* langen Skelets im dritten, 1,9 *m* tiefen Grabe zeichnete sich durch reiche Beigaben aus. Zu Füssen stand ein Thongefäss, bauchend wie ein Fass, mit einem Ausgussschnabel; an der linken Seite lag eine Spatha (Klinge 0,91 *m* lang und 0,05 *m* breit). Die hölzerne Scheide war an den Kanten mit Bronzestreifen und auf den Flächen mit runden und viereckigen Bronze-Plättchen verziert. Sehr reich mit Bronze geschmückt war das lederne Schwertgehänge. Neben der Spatha lag ein Sax (0,38 *m* lang und 0,05 *m* breit), unter diesem ein Messer (0,22 *m* lang). Der Sax wurde an einem Ledergurte getragen, dessen Eisenbeschläge reiche Silbertauschirung aufweisen. Ferner wurden noch ein eiserner Schildbuckel und drei kleine Steinmesser gefunden. Das Skelet des 1 *m* tiefen vierten Grabes war 1,4 *m* lang und ohne Beigaben, jenes des 2 *m* tiefen fünften Grabes 1,75 *m* lang. Sehr schön erhalten ist das zu Füssen gefundene Thongefäss, ferner fanden sich zur Rechten 5 Pfeilspitzen, zur Linken ein Eisenmesser. Das „betrübte Beingerüste“ (1,7 *m* lang) des sechsten Grabes besass wiederum keine Beigaben. Die Schädel sämmtlicher Skelette sind dolichocephal; die Leichen waren alle orientirt. — Die Funde von Gundelfingen und Schretzheim gelangten in den Besitz des historischen Vereins von Dillingen, welcher dem allem Anscheine nach weitausgedehnten Grabfelde von Schretzheim besondere Aufmerksamkeit widmen wird. —

Bei der Besichtigung der römischen Befestigung auf dem Thürksberge, der Etappe zwischen den Fortificationen bei Aislingen und Druisheim, von dessen weit in's Donauthal vorspringender Nase eine herrliche Fernsicht auf je 12 Stunden flussauf- und abwärts sich bietet, vernahmen wir ferner von der Entdeckung eines Reihengräberfeldes in Unterthürheim, einem Dorfe im wiesengrünen Zusam-Thale. Auf einem Anger, in dessen Flurnamen „Garten“ vielleicht noch die Erinnerung an den eingehegten Friedhof nachtönt, hatte ein Oekonom 6 Gräber aufgedeckt, wahrscheinlich von Frauen. 4 Leichen waren ohne Beigaben, bei einer wurde eine Halskette von schönen Thonperlen, bei der anderen der gleiche Schmuck aus farbenprächtigen, verschiedengestalteten grossen Glasperlen, nebst einer Pilgermuschel und einem eisernen Messer gefunden, sowie eine Scheibenfibel, deren Silberzellen mit rothem Schmelz unter weissem Glase eingelegt sind; auch ein Stück Eisenbeschläge, wie von einem Sarge, kam zu Tage. Das Interessanteste an diesen Gräbern aber sind die „Todtenmünzen“ der beiden letzten Frauen: ein kleiner Silberdenar eines Kaisers .... ianus (Valentinianus?) und ein Goldsolidus Justinians mit dem Münzstempel Conob (Constantinopel). Die Funde wurden für das Prähistorische Staatsmuseum erworben. Hugo Arnold.

(Allgemeine Zeitung, München 27. Okt. 1890, Nr. 298.)

Zwei Hügelgräber des Vogelsberges.

Hinter dem Dorfe Eichelsdorf am Vogelsberg zweigt von der nach Schotten führenden Landstrasse der Stornfelser Weg ab, der zunächst über Aecker und

alsdann durch Hoch- und Niederwald in angenehmer Steigung auf den Rücken des Gebirges führt. Nach etwa $^3/_4$ Stunden erreicht er den Fuss des Reipperts. Dicht vor diesem lagen zwei künstlich aufgeschüttete Hügel dicht am Wege hinter einander. Sichtlich aus Steinen errichtet, waren sie durch den Neubau der an ihnen vorbeiführenden Strasse in ihrem Bestande gefährdet. Dieser Umstand machte eine Untersuchung nothwendig, nachdem eine vorausgegangene Besichtigung sie als Gräber hatte erkennen lassen.

Der Distrikt „Mühlkopf" bildet da, wo die Hügelgräber lagen, ein welliges Plateau von einigen hundert Schritten Breite und Länge. Nach Osten zu erscheint dieser von Wald bestandene Berg terrassenartig hergerichtet, als ob ehemals Acker oder Wiese hier gewesen. Nach Norden zu steigt man zum Reipperts empor und nach Westen hinab in eine schmale Wiesenmulde. Zum Bewohnen und Vertheidigen von der Natur in gleichem Maasse hergerichtet und an den Abhängen und in den Thälern fruchtbares Land oder Wiesen bietend, war der Platz auch in unsicheren Zeiten zur Ansiedelung wohl geeignet. Dass er in Wirklichkeit schon früh bewohnt war, lehrte die Untersuchung eben jener Hügelgräber mit ihren Funden.

Beide Hügel hatten, wie gewöhnlich, die Gestalt eines Kugelabschnittes. Sie fielen auf durch die Basaltsteine, die sich in dichter Packung da zeigten, wo das Wasser die Oberfläche abgewaschen hatte. Der dem Weg zunächst liegende kleinere Hügel hatte eine äussere Höhe von nicht ganz 1,5, seine Grundfläche einen mittleren Durchmesser von 11,50 *m*; der andere die entsprechenden Grössen von 2 und 18,5 *m*. Vom gewachsenen Boden an erwiesen sich die Höhen beim Aufdecken um ein Beträchtliches grösser.

Das kleinere, dem Wege zunächst gelegene Hügelgrab war ausserordentlich fest erbaut. Man hatte zunächst auf dem gewachsenen Boden einen Steinkreis von annähernd 8,50 *m* im äusseren Durchmesser aus hoch gestellten Steinen, zum Theil aus Plattensteinen errichtet. Die durchschnittliche Höhe dieser runden Steinmauer betrug etwa 0,75 *m*, ihre Stärke 0,90 bis 1,45 *m*. Sie bestand aus zwei parallel laufenden Steinreihen; die äussere derselben war an der Ostseite nicht geschlossen, sondern ihre Enden liefen hier ein Stück weit spiralförmig neben einander her. Der Zwischenraum zwischen diesen Steinsetzungen war mit Lehm ausgefüllt, der so fest war, wie der gewachsene Boden und die Vermuthung erweckte, dass er angenässt und eingestampft worden sei. Ueber dieser, durch die Bindekraft des Lehms ausserordentlich festen Ringmauer lagerten, gleichsam als Abdeckung, weitere Steine. Die Steine waren unbearbeitet und verwendet, wie man sie gerade zur Hand hatte. Trotzdem blieb ein bestimmtes technisches Prinzip gewahrt: die Mauer bestand aus einer Art Füllmauerwerk, das sich genau in derselben Construction bei dem zweiten Grabe wiederholte. Wir haben es hier also offenbar mit keinem Zufall zu thun. Die zur Verwendung stehenden Steine waren zu einem Schichtenmauerwerke wegen ihrer unregelmässigen Gestalt — das Material ist Basalt — nicht geeignet; der geschilderten Technik aber entsprachen sie vortrefflich. Im Odenwald zwischen dem Otzberg und Höchst fanden wir früher ein im Uebrigen ähnlich erbautes Hügelgrab mit einem Steinkranz aus Schichtenmauerwerk; hier waren lagerhafte Sandsteine zur Hand, so dass mit Hülfe der die Fugen ausfüllenden Erde ein ziemlich regelmässiges Mauerwerk hergestellt werden konnte. Ein im Grossherzoglichen Museum ausgestelltes Gypsmodell dieses Grabes giebt hiervon eine richtige Anschauung.

In der Mitte jenes Grabes, dessen Sohle aus einer festen Lehmschicht bestand, hatte man einen rundlichen Steinhaufen aufgebaut, dessen untere Schichten ziem-

lich regelmässig waren, so dass die Fugen je von einem Steine überdeckt waren. Direkt unter dem Mittelpunkte des Fadenkreuzes war eine Lehmschicht ohne Steine. Diese Lehmschicht, etwa 0,60 *m* breit, zog sich neben jenem Steinhaufen und unter der Südlinie des Kreuzes bis zum Steinkranz hin. Im Uebrigen bestand das Innere des Grabes aus aufeinandergeschichteten Steinen, deren Zwischenräume mit Lehm und zum Theil auch mit noch erkennbaren Spuren von Moos verstopft waren. Diese Steine aber hatten ursprünglich zur Umschliessung der Einzelgräber gedient, die zwischen dem Steinkranz und dem aus Lehm bestehenden Mittelstücke etwa in der Höhe des Steinkranzes und über diesem vorhanden gewesen waren. Einzelne zwischen den Steinen gemachte Funde liessen hierüber keinen Zweifel. Hochkantig gestellte, plattenartige Steine bildeten mehrfach die Grenzen dieser Einzelgräber.

Die Construction der letzteren kam recht deutlich an einem Einzelgrab zu Tage, welches ausserhalb des Steinkranzes angelegt war und dessen Beigaben über die Beerdigungsweise keinen Zweifel liessen. Der Todte war, wie er gestorben, beerdigt worden, mitsammt dem Schmucke, der ihn im Leben geziert hatte. Von dem Knochengerüst war nichts mehr vorhanden, von dem Schmucke jedoch die aus Bronze angefertigten Gegenstände, aus deren Lage die des Todten zu bestimmen war. Er war, wie auch alle übrigen seiner Genossen, zwischen Steinen eingebettet worden; bei der Verwesung der Muskeln und Knochen war die obere Steinlage auf die untere gestürzt und hatte zum Theil die Bronzebeigaben zersplittert. Das Grab lag in dem Nordost-Quadranten des Fadenkreuzes, etwa 0,50 *m* über dem gewachsenen Boden, kaum ebenso tief unter der Oberfläche der Humusschicht des flach aufsteigenden Hügels. Der Todte hatte sich an die äussere Wand des Steinkranzes gelehnt, der Kopf in der Hauptrichtung nach Südosten geblickt; so ergab es sich aus den erhaltenen Beigaben. Die zwischen der unteren und oberen Steinlage vorhandene Erde war im Gegensatz zu den kompakten Lehmmassen des Grabes locker; wie es scheint, hatte man das Unterlager, wie auch den Todten selber, mit Erde bestreut. An noch erkennbaren Schmuckgegenständen fanden sich folgende Gegenstände aus Bronze vor: Ein wohl erhaltener Reif mit zwei seitlichen Spiralscheiben am rechten Oberarm und entsprechende Bruchstücke an der Stelle des linken Oberarmes; letzteren hatte ausserdem ein Spiralarmband geziert. An der Stelle des rechten Unterarmes fanden sich ein schlichter Armring und gleichfalls ein Spiralarmband vor. Zwei lange Bronzenadeln mit durchbrochener Scheibe als Kopf, ähnlich unseren Haarnadeln, hatten das Gewand zusammengehalten. Eine Vergleichung mit den Verhältnissen eines Normalmenschen unserer Tage ergab diese Vertheilung der Schmuckgegenstände an dem bis auf geringe Knochenspuren jetzt völlig verschwundenen Körper des hier Beerdigten.

Innerhalb des Steinkranzes fanden sich nur sehr wenige Beigaben. Kleinere, aber fest gebrannte, innen schwarze Thonscherben waren überall zerstreut, aber keine ganzen Gefässe; man hatte offenbar von vornherein den Todten nur Scherben beigelegt oder mit der bedeckenden Erde vermischt; vielleicht war das Zerschlagen des Geschirres ein symbolischer Gebrauch bei der Beerdigung. Einen praktischen Zweck könnten übrigens die aus den hier gefundenen Stücken zusammengesetzten Gefässe kaum gehabt haben, da die Scherben äusserst roh sind und Wasser durchlassen. Vielleicht wurden sie speciell für die Todten, und zwar auf der Beerdigungsstätte hergestellt und gebrannt; damit fände auch das Vorkommen von Holzasche, die sich zerstreut in geringen Mengen im ganzen Grabe vorfand, eine genügende Erklärung.

Die auf Grabstätten schliessen lassenden Steinlagen bargen im Innern des Steinkranzes nur folgende Beigaben aus Bronze: zwei Armringe, kleinere Ringe

einer Spirale und eine lange Nadel mit geriefeltem Knopf und ebensolchem verdicktem Hals. Es war an letzterer nicht zu entscheiden, ob sie als Haar- oder Gewandnadel gedient hatte.

Der zweite grössere Grabhügel hatte nicht ganz die Gestalt eines Kugelabschnittes, sondern war oben in einem Umkreise von 3 *m* vom Mittelpunkte des Fadenkreuzes etwas abgeflacht. Es rührte dieses wohl daher, dass der ganze mittlere Theil des Hügels mit Ausnahme einer oberen abdeckenden Steinschicht aus Lehm hergestellt war, der sich im Laufe der Jahrhunderte etwas mehr gesetzt hat, als der umliegende, hauptsächlich aus Steinen erbaute Theil. Nach Abnahme der Humus- und einer dünnen Erdschicht zeigte sich, dass zur Erbauung dieses Hügels mehr Lehm, als bei dem ersten, verwendet war; Steinschichten wurden in zusammenhängenden Massen sichtbar; die Aehnlichkeit mit dem oben erwähnten Hügelgrabe bei dem Otzberge war eine auffallende. Die Einzelgräber lagen auch hier meistens dicht am Steinkreise, so dass dessen Wandungen zugleich die der Gräber waren. Ihre Anzahl festzustellen, war nicht gut möglich, da durch den Herabsturz der oberen Steinlagen auf die unteren die Grenzen sich vielfach verwischt hatten. Doch ermöglicht die Fundkarte, die wir nach genauen Messungen haben herstellen lassen, immerhin noch eine Bestimmung der Hauptgräber. Der Bau der Einzelgräber, ebenso der des Steinkreises, glich genau dem des ersten Grabes. Bei letzterem war sogar wieder die spiralförmige Gestalt der äusseren Steinsetzung zu erkennen; ein grosser, quer gelegter Stein diente als Abschluss des äusseren Endes der Spirale. Die in diesem Hügel befindlichen und zum Theil recht gut erhaltenen Beigaben waren aussergewöhnlich zahlreich: Gewandnadeln mit radförmigen Scheiben, schmale und breite Armringe, spiralförmige Ringe, sämmtlich aus Bronze, waren je in mehreren Exemplaren vorhanden. Interessant war besonders ein Einzelgrab, dessen reiche Beigaben in ihrer ursprünglichen Lage noch genau zu erkennen waren: in der Gegend der Unterarme lagen je zwei Armringe, in jener der Brust zwei grosse Gewandnadeln mit durchbrochenen radförmigen Scheiben und ein anderer reicher Bronzeschmuck, bestehend aus kreisförmig geriefelten, in der Mitte mit hervorstehenden Knöpfchen verzierten Scheiben, die an einer aus kleinen spiralförmigen Gliedern bestehenden Bronzekette gehangen hatten; es konnten 14 solcher Scheibchen festgestellt werden, die aber leider grösstentheils durch Oxydation sehr arg zerstört waren. In der Halsgegend endlich fand sich noch eine Anzahl von Bernsteinperlen von einer ehemaligen Halskette vor; in der Mitte lagen die grösseren Perlen, seitlich die nach und nach kleiner werdenden. Da auch die Construction dieses Einzelgrabes hier wiederum sehr deutlich zu erkennen war, so haben wir unter genauer Anlehnung an die Lage der einzelnen Funde eine Zeichnung anfertigen lassen, welche das Grab so darstellt, wie es ursprünglich gewesen sein dürfte. Da das Knochengerüst bis auf wenige Spuren auch hier verschwunden war, so haben wir bei der Reconstruction das Gerippe eines Normalmenschen als Modell benutzt. Unter jenen Spuren fanden sich kleine, eigenthümlich geformte, vom Oxyd der Bronzegegenstände gefärbte, an der einen Seite offene Schälchen mit senkrechten dünnen Wandungen vor. Eine genauere Besichtigung derselben im Grossherzoglichen Museum ergab, dass diese Schälchen ehemals den Schmelz der Zähne gebildet haben, in dem die Knochensubstanz verwittert und verschwunden ist. War schon durch die Bernsteinkette und die übrigen Funde die Lage des Todten festgestellt, so erhielt sie durch jene kleineren Funde ihre untrügliche Bestätigung.

Holzasche und Scherben wurden nur in geringer Menge vorgefunden und nur an einer Stelle mehrere, auf ein ganzes Gefäss hindeutende Scherben. Ausserdem

ist ein Thonwirtel, gleichfalls eine nur sehr rohe Arbeit, bemerkenswerth, sowie wenige, mit der Lupe wahrzunehmende Spuren von Geweben, die bei den Gewandnadeln gefunden wurden, also auf gewebte Kleiderstoffe deuten. Dass das Weben bekannt war, darauf deutet ja auch der gefundene Spinnwirtel hin. Auffallend waren in der äusseren Erscheinung des Hügels drei, an verschiedenen Stellen seitlich auf der Erde einige Meter weit sich vorlegende Steinsetzungen. Unter zweien derselben wurden Thonscherben gefunden; die eine verband das zweite Grab mit dem ersten. Vielleicht waren auch diese Steinlager Einzelgräber, die errichtet wurden, als der Steinkranz mit Gräbern gefüllt war.

Beide Hügelgräber waren Massen-, nicht Einzelgräber. Spuren von einer stattgehabten Verbrennung der Todten waren nicht vorhanden. Auffallend ist das Fehlen von Werkzeugen irgend welcher Art und von Waffen. Es ist daher fast anzunehmen, dass wir es hier mit Frauen- und Kindergräbern zu thun haben. Auf letztere lassen einige schmale Armringe schliessen. Diese Annahme gewinnt dadurch einige Wahrscheinlichkeit, dass Herr Kofler im Jahre 1882 in einem in der Nähe gelegenen Hügelgrabe ausser den, obigen Funden durchaus gleichen Gegenständen Waffen aus Bronze fand.

In welche Zeit haben wir nun die Errichtung dieser Hügelgräber zu setzen? Nur die Funde können für diese Frage entscheidend sein, und auch diese lassen eine bestimmte Antwort zur Zeit noch nicht zu. Da sie aus dem Süden stammen, so wäre auch dort die Antwort zu holen. Es entsprechen ihnen aber die der Periode von Villanova (bei Bologna) angehörigen Funde, und wir wären daher vorläufig genöthigt, sie der Zeit vor 400 v. Chr. zuzuweisen. Der geringsten Schätzung nach hätten also die Gräber mit ihren Funden ein Alter von etwa 2300 Jahren.

R. Adamy.

(Darmstädter Zeitung. Nr. 299 u. 301, 28. u. 30. Oct. 1890.)

Alte Gräber bei Giessen.

Giessen, 13. November 1890. Dass die Umgegend unserer Stadt reich an altgermanischen Hügelgräbern ist, sowohl auf dem Trieb, jetzt Exerzierplatz, und Umgebung, als auch in der Lindner Mark und an anderen Stellen, ist schon lange bekannt und beschäftigten dieselben schon die Gelehrten unserer Hochschule im vorigen Jahrhundert (Liebknecht, Hassia subterranea, und Weber, Sentiments von den im Philosophischen Wäldchen eruirten Urnis. Giessen 1719). Auch in den veröffentlichten Schriften des Oberhessischen Geschichtsvereins, sowohl in dessen Jahresberichten 1—5, wie in seinen Mittheilungen Bd. 142, ist vielfach davon die Rede.

Dass aber auch derartige Gräber in unmittelbarster Nähe der Stadt selbst seien, wurde erst in diesem Sommer entdeckt. Neben dem letzten Hause am Wiesecker Weg wird seit wenigen Jahren eine Sandgrube betrieben. In diesem Sommer stiess der Mann auf schwarze Streifen in Metertiefe unter der Oberfläche, die ihm sehr störend waren; die Scherben von grossen und kleinen Töpfen wurden ärgerlich bei Seite geworfen, ebenso grössere und kleinere Steine. Als der Geschichtsverein davon Kenntniss erhielt, war es fast schon zu spät; doch gelang es demselben, noch drei ganze halbmondförmige Reibsteine aus Dolerit zu retten, einer war vollkommen zerschlagen worden; ferner einige Topfscherben von derselben rohen Technik, wie die in allen Hünengräbern der Umgegend, sowie ein

vorzüglich erhaltenes undurchbohrtes Steinbeil von tadelloser Schärfe. Noch sei bemerkt, dass die Reibsteine, die anderwärts nicht selten sind, bis dahin in den Gräbern unserer Gegend nicht gefunden wurden. Prof. Dr. O. Buchner.

Zwei vorgeschichtliche Gräber bei Steindorf in Braunschweig.

Am 2. Dezember 1881 wurde südwestlich von Steindorf im Amte Wolfenbüttel ein vorgeschichtliches Grab gefunden. Zwischen dem Sandberge und dem Dorfe Ohrum liegt eine zum Rittergute des Hrn. v. Löhneysen gehörige Feldflur, welche „in den Sicken“ genannt wird. Hier stiessen Knechte beim vierspännigen Pflügen an eine Steinplatte. Als sie diese forträumen wollten, kam ein Grab zum Vorschein. Es war eine rechteckige Höhlung, welche mit röthlichen Sandsteinplatten eingefasst und auch mit solchen bedeckt war. Diese Platten stammen vom Rothenberge am Oesel. In dem Grabe lag ein Skelet, mit dem Kopfe nach Süden gerichtet. Neben den Schultern standen 2 Thongefässe mit breitem Fusse. Sie wurden von den Knechten zerschlagen, die darin angeblich nur Erde fanden. Andere Beigaben wurden nicht bemerkt. Die Knechte warfen das Gebein aus dem Grabe, nahmen alle Steinplatten fort und warfen die Höhlung wieder zu. Als nach einigen Tagen der Lehrer von diesem Funde Nachricht erhielt, wollte er die Reste retten, fand aber nichts mehr, als die Scherben der Gefässe. Nach diesen zu urtheilen, waren die Töpfe nur etwa 5,8 *cm* hoch und hatten einen unteren Durchmesser von 18—19 *cm*. Sie waren starkwandig, roh und hatten an den Seiten einen „Knast“, einen kleinen Vorsprung, zum Festhalten. Der Thon ist ungeschlemmt, sand- und quarzreich. Die Gefässe waren mit der Hand gearbeitet, nicht auf der Drehscheibe geformt.

Im Juli 1890 wurde in der Nähe von Steindorf auf einem anderen Felde des Rittergutsbesitzers v. Löhneysen, am Oesel, ein zweites, dem vorbeschriebenen ganz ähnliches Grab aufgefunden. Der Oesel, der nordöstlich von Steindorf liegt, ist ein Hügel, der von Norden nach Süden zieht und der Triasformation angehört. Das Grab lag oben am Westabhange des Berges, nordnordwestlich von dem höchsten Punkte. Es war mit Steinplatten eingefasst und mit einer grossen Platte bedeckt. Die Längsrichtung ging von Norden nach Süden. Innen lag ein Skelet mit dem Kopfe nach Süden. Die Arme ruhten dicht am Körper. Die Knechte bemerkten sonst weiter nichts, weder Gefässe, noch sonstige Beigaben. Sie warfen auch diesmal die Gebeine heraus, und nur der Schädel wurde auf den Hof gebracht. Die Steinplatten wurden herausgehoben und gleichfalls auf den Hof geschafft, wobei die grosse Deckplatte zerbrach. Halb zugeschüttet blieb das Grab liegen.

Einige Wochen später, nach Beendigung der Sommerferien, erhielt ich Nachricht von dem Funde und konnte dann wenigstens noch den Schädel retten, der vom Vorstande des hiesigen Geschichtsvereins angekauft wurde. Dieser Schädel ist dolichocephal. Der Grabesraum maass (ohne Platten) in der Länge 1,82 *m*, in der Breite 70 *cm*. Die Sandsteinplatten, wiederum am Rothenberge gebrochen, waren 4—8 *cm* dick. Eine sorgfältige Untersuchung der Erde im Grabe blieb ohne Ergebnis.

Am östlichen Abhange des Oesels hat in den fünfziger Jahren der Kantor Lambrecht zu Bornum Urnen gefunden. Ferner stammen vom Oesel einige Steingeräthe und eine Bartzange aus Bronze. Th. Voges.

(Aus den Verhandlungen des Ortsvereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Braunschweig und Wolfenbüttel, gehalten am 3. Nov. 1890 zu Wolfenbüttel.)

Hügelgräber bei Klutschau, Kreis Neustadt, Westpreussen.

Klutschau und Umgegend ist reich an prähistorischen Denkmälern. Ausser Steinkisten sind es vornehmlich Hügelgräber, welche schon wiederholt Gegenstand der Untersuchung waren. Die grossen Steinhügel auf dem Acker des Herrn Lieutenant Bandemer, an der Strasse von Klutschau nach Linde, haben sich bisher als ganz unergiebig erwiesen; anders die Grabhügel an der Strasse nach Dargelau in öder Haide auf dem Terrain der Frau Mühlenbesitzer Richter. Im Ganzen sind es 11, höchstens 1 *m* den Boden überragende Hügel auf kreisförmiger Grundfläche, von 4—6 *m* Durchmesser. Eine bestimmte Anordnung zeigen von der Steinpackung nur die Randsteine, welche ungefähr eine Kreislinie bilden. Eine innere Hügelringmauer, wie sie wohl in ostpreussischen Hügelgräbern nachgewiesen ist, war hier nirgends vorhanden. In Hügel I wurden dicht unter der Oberfläche desselben drei kleine zerdrückte Urnen gefunden, jede von Steinen locker umstellt. Zwischen den Knochenstücken im Innern des einen Gefässes lag ein glatter bronzener Fingerring und ein Bronzeschmuckstück von der Form eines Doppelknopfes. Gleichfalls der Peripherie nahe wurde unter dem eigentlichen Hügel, dem Untergrunde eingesenkt, eine roh geformte Steinkiste gefunden, welche eine grosse terrinenförmige Urne enthielt; Inhalt: Asche und Knochenreste, obenauf ein Bronzefingerring mit knopfartiger Verzierung. Hügel II umfasste im Ganzen vier, völlig frei im Erdreich stehende Urnen, welche ausser den Resten des Leichenbrandes nur in einem Falle wieder den glatten Bronzering enthielten. Hügel III und IV ergaben an Bronzen gleichfalls glatte Ringe, welche entweder in freistehenden Urnen oder in kleinen Hohlräumen des Hügels mit den Knochensplittern aufbewahrt waren. Hügel V enthielt ausser drei freistehenden Urnen eine rohe Steinkiste, auf der Grundfläche des Hügels stehend. Die in der Steinkiste ruhende Urne ergab an Beigaben einen grossen, an einer Stelle offenen Armring aus Bronze. In Hügel VI und VII lagen die Asche und Knochenreste in Hohlräumen, welche von einigen glatten Steinen unterpflastert waren. Beigaben fehlten. Hügel VIII: Wenig unter der Oberfläche befand sich ein von Steinen locker umstellter Hohlraum von 30 *cm* Durchmesser, darin zwischen den Knochenresten ein bronzener Doppelknopf mit charakteristischen Gravirungen auf der oberen Platte. In Hügel IX bis XI wurden wieder glatte bronzene Fingerringe gefunden.

Die Urnen der 11 Hügel waren fast durchweg niedrige Gefässe von Terrinenform ohne Verzierungen, nur in einem Falle waren Strichzeichnungen unterhalb des Halses erkennbar. Die Brandreste lagen entweder frei im Boden oder in Urnen; die letzteren waren dann bald freistehend, bald von einigen Steinen locker umstellt, bald in Steinkisten auf dem Grunde der Hügel eingeschlossen.

Dr. Lakowitz.

(Bericht der Sitzung der anthropologischen Section der Danziger naturforschenden Gesellschaft vom 22. October.)

Das Gräberfeld von Wandlitz, Kreis Niederbarnim, Provinz Brandenburg.

Südwestlich von dem Dorfe Wandlitz, dessen seenreiche Umgegend schon verschiedene prähistorische Funde geliefert hat, zieht sich eine kleine sandige Hügelkette hin, die noch heute im Munde des Volkes der „Heidenkirchhof“ heisst. Urnen und verschiedene Bronzen waren hier früher mehrfach gefunden, aber dann meist ver-

zettelt oder zerstört worden. Im Sommer 1888 wurde uns von dieser Localität eine sehr schöne grosse Urne der älteren Metallzeit zugestellt und in Folge dessen nahm ich, als ich auf einer längeren Wanderung durch die Mark in diese Gegend kam, mit Herrn H. Sökeland von Moabit dort weitere Ausgrabungen vor. Nach längerem vergeblichem Herumsuchen fanden wir zuerst hart an dem nach Stolzenhagen führenden Wege, etwa zwei Fuss unter der Erde, eine eigenthümliche feste Steinlage, 15 Fuss lang und ziemlich 5 Fuss breit, und theilweise von aschenhaltiger Erde bedeckt und umgeben. Ich hoffte eine grosse Grabanlage vor mir zu haben, doch nachdem mit vieler Mühe die theilweise ziemlich grossen Blöcke weggeschafft waren, stiessen wir darunter nur auf reinen weissen Sand; keine Spur von Knochen oder Scherben war zu entdecken. Es muss wohl eine Heerdstelle, vielleicht auch der Verbrennungsplatz für die zu bestattenden Leichname gewesen sein.

Etwa 100 Schritte südlich von dieser Stelle und vom Wege trafen wir dann auf einen grösseren, etwa 2 Fuss unter der Erde liegenden Steinhaufen, der ein Grab anzudeuten schien. Nachdem die Steine vorsichtig weggenommen waren, fanden wir eine grosse, allerdings durch die darüber liegende Last total zerdrückte Urne, mit den vom Leichenbrand herrührenden Knochen gefüllt. Sie war so zertrümmert, dass sie nicht mehr zu retten war. Zwischen den Knochen lag ein kleiner Doppelknopf und eine theilweise angeschmolzene und in zwei Stücke zerbrochene Nadel von Bronze. Neben der Urne stand ein gut erhaltenes zweihenkliges Beigefäss aus bräunlichem Thon, 13,1 *cm* hoch, 11 *cm* im oberen und 12,5 *cm* im grössten Durchmesser, und neben diesem lag, ziemlich in der Höhe des oberen Randes, ein eigenthümlich roher und unregelmässig gearbeiteter Spinnwirtel aus grauem Thon (Fig. 1).

Grab II bestand aus einer einzelnen, in einer ebenso grossen Steinpackung stehenden Urne, die ebenfalls, wie die vorige, vollständig zusammengedrückt war. Ich sammelte die Scherben, die an mehreren Stellen kleine runde Vertiefungen als Ornament zeigten, aber es war unmöglich, sie noch zusammen zu setzen.

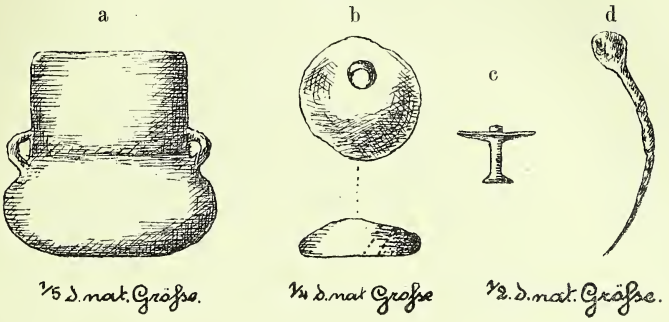
Grab III war das am besten erhaltene auf dem ganzen Gräberfelde. Es bildete eine ziemlich grosse, aus platten aufgerichteten Steinen bestehende Steinkiste, die ausserdem einen flachen, breiten Boden und ebensolchen Deckstein besass. In der Mitte, dicht von den Steinen umschlossen, stand eine grosse zweihenklige Urne mit Deckelschale, 20,5 *cm* hoch, 24,1 *cm* im oberen, 32 *cm* im grössten, 10,4 *cm* im unteren Durchmesser. Sie ist aus braunem Thon und ziemlich gut gebrannt, ohne Ornament, während die Deckelschale aussen mit unregelmässigen eingeritzten Linien verziert ist. Zwischen den halbverbrannten Knochen fand sich eine beim Leichenbrand etwas angeschmolzene Pincette und ein kleines geschmolzenes Stückchen Bronze. Unten neben der Urne, halb angelehnt, stand ein kleines zweihenkliges Beigefäss, nur mit Erde angefüllt. Ich nahm nicht nur die Gefässe, sondern die ganze Steinsetzung, die mir der Besitzer, Herr Bauergutsbesitzer Wegener, bereitwilligst überliess, mit, um sie demnächst in derselben Weise, wie sie ursprünglich gestanden, wieder im Königlichen Museum aufzustellen (Fig. 2).

Grab IV befand sich nur zwei Schritt westlich davon. Es hatte gar keine Steinsetzung und enthielt ebenfalls zwei Gefässe, eine zweihenklige, nicht sehr grosse Knochenurne mit sogenannter abgeflachter Buckelverzierung, d. h. hier mit concentrischen Halbkreisfurchen über der Ausbauchung, und scharf abgesetztem, steilem Halse, daneben lag auf der Seite ein kleineres Gefäss von ähnlicher Form, wie die Beigefässe der beiden früheren Gräber. In der Urne befand sich über den zarten

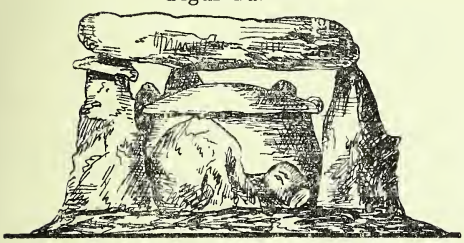
Knochen, die von einem Kinde herzurühren schienen, ein kleiner Armring aus leicht gewundenem und an dem einen Ende zugespitztem Bronzedraht (Fig. 3b).

Grab V bildete nur einen grossen Scherbenhaufen, aus dem man die Stellung der einzelnen Gefässe nicht mehr ersehen konnte. Ich sammelte jedoch sorgfältig jeden einzelnen Scherben, und so konnten drei Gefässe zusammengesetzt werden,

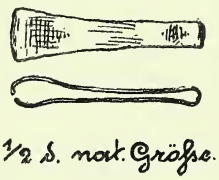
Figur 1.



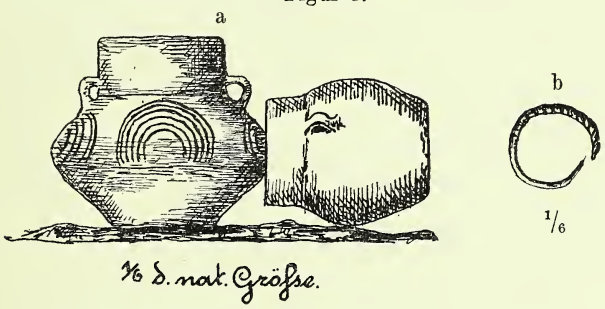
Figur 2a.



Figur 2b.



Figur 3.

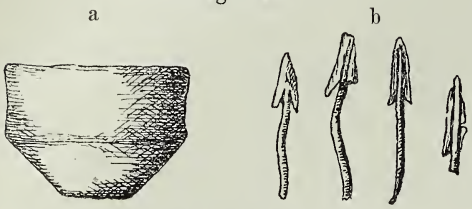


eine grosse doppelkonische Urne, 25,3 *cm* hoch, 89 *cm* im Umfange, ein zweihenkliges Beigefäss und eine Schale mit ausladendem und oben mit schrägen Canneluren versehenem Rand. Ich hielt diese letztere erst für die Deckelschale der grossen Urne; da aber ihr Umfang noch nicht ganz so gross ist, wie die obere Oeffnung der Urne, muss sie wohl einen anderen Zweck gehabt haben. Mit Deckeln versehene Beigefässe kommen sonst nur selten vor. Die chronologische Bestimmung dieses Gräberfeldes dürfte nach den vorhandenen Bronzebeigaben und der Form der Gefässe kaum zweifelhaft sein; es gehört in den Ausgang der Hallstätter Zeit oder in die Zeit des Ueberganges von Hallstatt zu La Tène, also etwa dem 5. bis 4. Jahrhundert v. Chr. an. —

In Wandlitz hatte ich dann noch Gelegenheit, einige ganz hübsche Stücke,

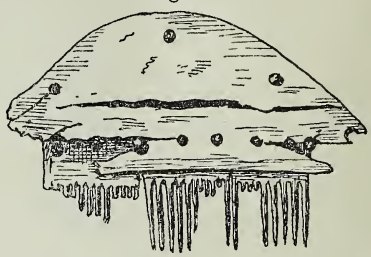
die früher von einem Dorfbewohner gefunden waren, für das Museum zu erwerben, so ein kleines doppelkonisches, hellbraunes Thongefäss, in welchem fünf, theilweise sehr gut erhaltene, kleine Pfeilspitzen von Knochen lagen (Fig. 4 b). Dieser Fund, wohl das Beigefäss mit Inhalt von einer grösseren Knochenurne, dürfte etwa, nach ähnlichen Fundstücken zu schliessen, der Zeit des oben beschriebenen Gräberfeldes von Wandlitz entsprechen; die kleinen zierlichen Pfeilspitzen von Knochen und

Figur 4.



1/3 S. nat. Größe.

Figur 5.



1/2 S. nat. Größe.

Bronze mit Widerhaken kommen ungefähr gleichzeitig, nur eine kurze Zeit lang, in den Gräberfeldern der vorrömischen Zeit, und immer nur in dieser Periode, dem Ausgange der sogenannten Hallstätter oder der älteren La Tène-Zeit, vor.

Sodann kaufte ich einen verhältnissmässig ganz gut erhaltenen Knochenkamm mit Bronzenieten, der römischen Kaiserzeit angehörig, welcher ebenfalls bei Wandlitz gefunden war und in einer zerbrochenen Urne zwischen den vom Leichenbrand übrig gebliebenen Knochen gelegen hatte (Figur 5). —

Von Wandlitz aus machte ich noch einen Ausflug nach den auf der Feldmark des Dorfes liegenden „drei heiligen Pfühlen“, die schon durch ihren Namen meine Aufmerksamkeit erregt hatten, da alle Localitäten, wenn sie das Attribut des „Teufels“ (wie die zahlreichen Teufelsseen) oder des „Heiligen“ mit ihren Namen verbinden, gewöhnlich prähistorische Fundstätten sind. Bei Einführung des Christenthums wurden wohl die meisten alten heidnischen Friedhöfe und Cultusplätze als Stätten des Teufels gebrandmarkt; zuweilen blieb aber doch die Verehrung für solche Plätze trotz des Christenthums in der Tradition des Volkes lebendig, und der Name „heilig“ dauerte fort durch die vielen Jahrhunderte von den Zeiten der alten Germanen bis in unsere Tage.

Theilweise von Kiefernwaldung umgeben, bilden diese drei neben einander liegenden, aber trotzdem nicht mit einander verbundenen Pfühle mit ihren, von dichtem Rohr und zahlreichen Wasserpflanzen bestandenen Ufern in ihrer idyllischen Einsamkeit ein eigenthümlich anziehendes, echt märkisches Landschaftsbild. Nördlich von dem mittleren Pfuhl fand ich auf der Erde liegend ein kleines, sehr gut polirtes, nur an der Schneide, wie es scheint, etwas abgenutztes Feuersteinbeil von sehr heller Farbe und verschiedene kleine Messer von demselben Material. Und wenige hundert Schritte nordwestlich davon entdeckte einige Wochen später Herr Sökeland ein ausgedehntes Gräberfeld, auf dem wir dann noch später eine Anzahl von Thongefässen aus derselben Culturperiode, wie die dicht beim Dorfe Wandlitz gefundenen, zu Tage förderten. M. Weigel.

Abgeschlossen am 28. November 1890.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Erster Jahrgang 1890 | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 5.**

Bibliographische Uebersicht über deutsche Alterthumsfunde für das Jahr 1890.

Bearbeitet von Dr. **F. Moewes.**

A. Abhandlungen, zusammenfassende Berichte und neue Mittheilungen über ältere Funde.

Aedicula, römische, Carden a. d. Mosel. Schaaffhausen: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 135.

Alemannische Reihengräber, s. Brückenkopf.

Alteburg. Das Verhältniss der A. zu den Römerlagern u. d. einheim. Orten v. Köln, Bonn u. Neuss. Koenen: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 218.

Alterthümer, Mönchguter. Friedel, Monatsblätter S. 49 ff.

Alterthümer v. Meklenburg. Fürsorge f. dieselben und Ziele der Denkmälerkommission f. M. Grotefend: K.-B. Gesammtver. S. 101.

Alterthümer, röm., d. Mittelrheins. Lewis: Archaeological Journal, Vol. 47 p. 139.

Alterthumsdenkmäler, sichergestellte, in Schlesw.-Holst. Mitth. d. anthr. Ver. in Schlesw.-Holst., Heft 3 S. 29.

Alterthumssammlungen in d. Prov. Hessen (Hersfeld, Fulda, Hanau, Schmalkalden, Rinteln, Kassel). Pinder: Nachr. S. 42.

Alt-Rauracien (Geschichte). Schenker: Vom Jura zum Schwarzwald. Band 7 S. 1 ff.

Amulette und Bronze in Menschengestalt. Forrer: Antiqua S. 47.

Amulette, s. Pfeilspitzen.

Apis. Zu dem Kölner A. Wiedemann: Jahrb. Alterthumsf. Rheinl., S. 227.

Archäologische Beobachtungen in Wallis. Zusammenstellung. v. Reber: Anz. Schweiz. Alt. S. 382 ff.

Archäologisches Institut, Kais. deutsches, Jahresbericht über die Thätigkeit desselben. Conze: Sitzgsb. d. K. preuss. Akad. d. Wiss. S. 589.

Arische Urzeit im Lichte d. neuest. Anschauungen. Penka: Ausland S. 741

Ausflug, anthrop., in Nieder-Oesterreich. Bartels: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 93.

— n. Lengyel (Ung.). Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 97.

— n. Stendal u. Umgeg. Krause: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 413.

Ausgrabungen, Entdeckungen und Restaurationen in Württemberg in den Jahren 1878—1887. Bach: Württemberg. Vierteljahrshefte f. Landesgesch. Jahrg. 13 S. 1; Württemb. Jahrbücher f. Statist. u. Landesk. Jahrg. 1890. 2. Hälfte S. 1.

— f. d. anthrop. Ges. in Nieder-Oesterreich u. Mähren in 1889. Resultate. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 59.

— zu Hanau v. 1880—90. Wolff im Ver.

f. Gesch. u. Alt. Frankfurt a. M.: K.-B. wd. Z. S. 237.
Bäder der Grenzkastelle. Rössler: Wd. Z. S. 255.
Bannkreis. Haberlandt: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. S. 9.
Bastarnen. Much: Mitth. anthr. Ges. Wien, Sitzgsb. S. 75.
Bauernhaus, d. kärntnerische. Rhamm: Carinthia. Jahrg. 80 S. 44.
Bauliche Ueberreste v. Brigantium Jenny: Mitth. Centr.-Komm. S. 194.
Bauten in Ingelheim. Zur Gesch. ders. Neuwirth: Wd. Z. S. 92.
Befestigungen, vor- u. frühgeschichtl., in Schlesw.-Holst.. Handelmann: Mitth. d. anthr. Ver. in Schlesw.-Holst. Heft 3. S. 32.
Begräbnissgebrauch in Ostpreussen. Lemke: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 608.
Bericht d. Conservators Prof. Maška über seine Forschungen in Mähren. Mitth. Centr. Comm. S. 44.
— ü. e. Reise im Gebiete d. Drau u. Save (Inschriften, Skulpturen, Intaglios u. s. w. v. Csacaturn-Varasdin, Karlstadt-Degoy-Topusko, Sisek, Mitrovica, Belgrad). Kalinka u. Swoboda: Archäol.-epigr. Mitth. S. 11.
— ü. neue vorgeschichtl. Funde in Bayern (1887 u 1888). Weber: Beitr. Anthr. Bay. S. 77.
Berlin, Herkunft des Namens. Müschner: Mitth. d. Ver. f. d. Gesch. Berlins, S. 10.
Bernsteinhandel. Der alte B. d. cimbrischen Halbinsel u. s. Beziehungen z. d. Goldfunden. Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 270. Bemerk. dazu v. Hartmann, Vater, Voss, Minden, Neuhauss. S. 298, 299.
Bilddruck. Urform desselb. Forrer: Antiqua S. 53.
Bildwerke, römische, im Nationalmuseum z. Pest. Ziehen: Archäol.-epigr. Mitth. S. 43.
Blitzsteine. Forrer: Antiqua S. 29.
Bohlenbrücken. Prähistorische B. in Schleswig-Holstein (b. Tellingstedt). Hartmann: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. S. 12.
Bracteatenfund zu Grossberndten (Hainleite). Osswald: Arch f. Bracteatenkde. Bd. 2 S. 15.
Bracteatenkunde. Zur B. v. Hildesheim u. Helmstedt Meyer: Arch. f. Bracteatenkde. Bd. 2 S. 1.
Bronze. Ursprung ders. Wilser: Ausland S. 366.
Bronze. Neue Hinweise über d. Namen d. B. Berthelot: Comptes rend. T. 111 p. 713.
Bronzeanalysen prähistor. Geräthe aus der Umgeb. v. Pilsen. Houška: Mitth. anthr. Ges. Wien. Sitzgsb. S. 58.
Bronzecelte d. Stettiner Mus. Walter: Monatsblätter S. 182.
Bronzefunde im Kant. Glarus. Heierli: Anz. Schweiz. Alt. S. 298.
Bronzen m. Glasfluss in Champ-levé. Bujack. Ref. v. Virchow: Nachr. S. 32
Bronzefunde von Misdroy. Monatsblätter S. 40.
—, zwei römische, a. Köln (Statuette e. Pflügers u. Platte m. Tritongesicht). Schaaffhausen: Jahrb. Alterthumsfr., Rheinl. S. 60.
— v. Ingolstadt, Bayern. Ostermayr: Nachr. S. 53.
Bronzeindustrie, die älteste, in Schwaben. Tröltsch: Württemberg. Jahrbücher für Stat. u. Landesk. Jahrg. 1889 S. 81.
Bronzeschwerter d. Stettiner Mus. Walter: Monatsblätter S. 11.
Bronzezeit, s. Nekropolen.
Brückenkopf, röm., u. alemannische Reihengräber am Oberrhein zw. Wyhlen u. Herthen, A. Lörrach. Wagner: Wd. Z. S. 149.
Bürgel. Zum Verständniss von Haus B. (in Monheim, Reg.-Bez. Düsseldorf). Koenen: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 213.
Burg Lenzen a. d. Elbe (Erhaltung). K.-B. Gesammtver. S. 112.
Burg Stargard in Pommern Brendel. Ref. v. Virchow: Nachr. S. 30.
Burgstätte „na hradě“ v. Libic b. Poděbrad, Ausgrabungen u. Funde. Čermak: Mitth. Centr.-Comm. S. 136.
Burg Steinsberg im Elsenzgau u. die Steinmetzzeichen. Pfaff: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 189.
Burgunder, s. Inschrift.
Burgwall, wendisch, bei Treptow-Berlin (Erhaltung). K.-B. Gesammtver. S. 112.
—, wendisch, im Klessener Zotzen b. Friesack. Müschner, Friedel: Mitth. d. Ver. f. d. Gesch. Berlins. S. 103.
Burgwälle, pommersche (Papenzin-See, Pyritz, Garz, Messentin). Monatsblätter S. 1 ff.
Celte, s. Bronzecelte.
Chenopodium album in Pfahlbauten, s. Unkrautvorräthe.
Cippus m. Inschrift b. Modena. Boccolari: Not. d. Scavi p. 4.
Civitas d. Slaven u. Rethrafrage. Oesten: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 23; Virchow: Ebend. S. 29.
Codex Bavarus. Bemerkungen zum C. B. Hartmann: Mitth. d. Inst. f. österr. Geschichtsforsch. Bd. 11 S. 361.
Dolmen. Ueber die geographische Verbreitung der D. u. d. alten Brandnekropolen

in Europa. Pigorini: Atti d. R. Accad. d. Lincei, Rendic. Vol. 6 p. 192.
Dom zu Paderborn. Nordhoff: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 164.
Dorf- und Fluranlagen, s. Hausbau.
Dryopithecus Fontani Lartet u. seine Bez. z. Menschen u. z. d. anthropomorphen Affen. Hoernes: Mitth. anthr. Ges. Wien, Sitzgsb. S. 68.
—, Gaudry: Compt. rend. T. 110 p. 373. Milne-Edwards: p. 376.
Eisenfabrikation, prähistorische, in Krain. Müllner: K.-B. deutsch. Ges. Anthr., Jahrg. 20 S. 206.
Elfenbeintafel, s. karolingische E.
Email, vor- und nachrömisch. Beiträge z. Gesch. d. E. Tischler: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Jahrg. 20 S. 194; Jahrg. 21 S. 18.
Epigraphisches aus Spalato. Hula: Archäol.-epigr. Mitth. S. 94
Etruskerfrage. v. Duhn: Bull. di Paletnologia italiana. Anno 16 p. 108.
Fälschungen (Grabfunde aus Bertrich, Tritonmaske). Schaaffhausen: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 259.
—, (Stein- u. Knochenwerkzeuge, Thongefässe, Bronzesachen), angebl. vom Misskogel b. Wolframitz, Mähren. Woldřich: Mitth. anthr. Ges. Wien. S. 121.
— v. Pfahlbau-Alterthümern. Ref. v. Forrer über Wavre: Antiqua S. 50.
Felsendenkmal zu Schweinschied (Mithrasgrotte?). Koehl: K.-B. wd. Z. S. 12.
Fergunna (Erzgebirge). Schurtz, Ausland S. 301.
Feuersteine, bearbeitete, der Monti Lessini (Verona). Bull. di Paletnologia ital. Anno 16 p. 51
Fibel. Die Bronze-F. in den Terramaren. Pigorini: Bull. di Paletnologia ital. Anno 16 p. 38.
Fibeln d. Wikingerzeit s. Schwert.
Fibeltypen, die ältesten. Nachtrag. Undset: Z. f. Ethn. S. 144.
Fischbacher und Lorsbacher Thal (Hess.) v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 4.
François-Vase. Heberdey: Archäol.-epigr. Mitth. S. 72.
Franken, s. Geschlechtsvormundschaft, Gräber.
Fundbericht a. d. 16. Jahrhdt. Zangemeister: K.-B. wd. Z. S. 253.
Funde, ältere u. neuere d. Oberlausitz. Feyerabend; Verh. Berl. Ges. Anthr. S 257.
Funde a. d. Bukowina. Romstorfer: Mitth. Centr.-Comm. S. 69.
Funde, archäologische, in Graubünden. Caviezel: Anz. Schweiz. Alt. S. 344.
—, Galizische, v. d. Ausstell. d. Stauropigian. Institut in Lemberg (Feuersteinbeile, Nephritbeile, Axt, Messerchen u. Fischangel a. Kupfer). Much: Mitth. Centr.-Comm. S. 68.
—, neolithische, m. Schnur u. Fischgrätenornament. Tischler: Schr. phys.-ök. Ges. S. 26.
—, prähistor., a. d. Umgeb. v. Laun (Böhm.). Schneider: Mitth. Centr.-Comm. S. 109.
—, prähistorische, Haan bei Elberfeld (Beilhämmer, Aexte, Pfeilspitzen, Messer aus Stein, Bronzeschwert). Schell: K.-B. wd. Z. S. 52.
— aus dem Beginn d. Völkerwanderungszeit. Grempler auf d. 8. russ. Archäol.-Congr. s. Mitth. anthr. Ges. Wien S. 161.
—, vorchristl., in Meklenburg. Typische Formen ders. Beltz: K.-B. Gesammtver. S 121.
—, wendische, a. d. Altmark (Burgwälle v. Dolle, Ottersburg, Wahrburg, Badingen, Osterburg). Prochno: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 312.
— zu Slup b. Prag (Urnen- u. Skeletgräber, vorgeschichtl., u. Eisenschmelzöfen d. Burgwallper.). Jelinek: Mitth. anthr. Ges. Wien. S. 136.
Fundstätten, prähistor., b. Kromau in Mähren. Woldřich: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 121.
Fundstücke a. d. Freiamt (Reussthal). Bronzelanze, Speereisen, Eisenäxte, eis. Dolch. Lehmann; Anz. Schweiz. Alt. S. 319.
Gallier, s. Streitwagen.
Gefässe, slavische, mit Henkeln in Meklenburg. K.-B. Gesammtver. S. 137.
Geldstücke im Munde von Todten. Jentsch, Weineck: Mitth. Niederlaus. Ges. S. 548.
Geschlechtsvormundschaft in den fränk. Volksrechten. Opet: Mitth. d. Inst. f. österr. Geschichtsforsch. Erg.-Bd. 3 1890 S. 1.
Geschichte d. Amance-Thales (Frankreich). Briffaut: Rev. de Champ. p 881.
— d. Stadt Löbau Die vorhist. Zeit. Liek: Z. d. hist. Ver. f. d. Reg.-Bez. Marienwerder, Heft 25 S. 1—24.
— Schwabens. Kleine Beiträge z. ders. Bossert: Württemberg. Jahrbücher f. Stat. u. Landesk., Jahrg. 1889, S. 141.
Gesichtsurnen, italische. Undset: Z. f. Ethn. S. 109.
Gesteinsarten, zu Beilen verwendet. Tenne: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 328.

Gläser, römische, im german. Nationalmuseum. Gasner: Mitth. germ. N.-M. S. 65.
Glasfluss in Champ-levé, s. Bronzen.
Goldfunde, s. Bernsteinhandel, Völkerwanderung.
Gorodischtsches i. Weichselgebiete. de Fleury auf d. 8. russ. Archäol.-Congr., s. Mitth. anthr. Ges. Wien S. 153.
Gottheiten, keltische u. röm. Haug: K.-B. wd. Z. S. 138.
Grab, röm., in Frankfurt a. M. Lotz: K.-B. Gesammtver. S. 12.
Gräber der Steinzeit auf Fehmarn. K.-B. Gesammtver. S. 28, 62.
—, vorrömische im Kanton Zürich, Heierli: Anz. Schweiz. S. 290 ff.
—, neue, d. fränk. Zeit v. Mittelrhein (Obrigheim, Niederkirchen, Dürkheim, Ellerstatt, Mussbach u. s. w.). Mehlis: Ausland S. 404.
Gräberfeld v. Pohsen, Kr. Guben. Mit e. Anh. ü. vorgeschichtl. Thonklappern. Jentsch: Mitth. Niederlaus. Ges. S. 534.
Gräberfunde in Mettmenstetten (Zürich). Heierli: Anz. Schweiz. Alt. S. 341.
Grabfund aus d. Steinzeit (Nephrit, 1645). Ohlenschlager: Prähist. Bl. S. 19.
—, röm., v. Bietkow, Kr. Prenzlau, Brandenb. Weigel: Nachr. S. 39.
— a. Steinhausen, Kant. Zug. Heierli: Anz. Schweiz. Alt. S. 338.
Grabgebräuche der alten Welt. Brent: Journ. of the British Archaeol. Assoc., Vol. 46 p. 130.
Grabschrift, röm., v. Klein St. Veit. b. Reinegg. Bormann: Archäol.-epigr. Mitth. S. 117.
Grabstein m. Inschrift, röm., zu Greimerath (Kr. Saarburg). Hettner: K.-B. wd. Z. S. 101.
Grenzkastelle, s. Bäder.
Gvodec, Die Feste G. bei Meissen. Hey: Neues Arch. f. Sächs. Gesch. u. Alt., Bd. 11, S. 1.
Haken d. Hakenkreuzes. Taubner: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 169.
Handmühlen, Ostpreussische. Lemke: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 607.
Haus, deutsches, s. Wohnhaus.
—, d. Föhringer. Uhle: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 62.
—, kärntnerisches, s. Bauernhaus.
— und Hof des baiwarischen Landmannes. Fressl: Beitr. Anthr. Bay. S. 33.
—, d. rhätoromanische. Hunziker: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 320.
—, Ostenfelder u. friesisches (Holstein). Jahn: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 530.
Haus, deutsches u. schweizerisches. Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 553.
—, sächsisches, in Holstein. Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 75,
Häuser, alte, in d. Altmark. Hartwich: Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 525, 527.
Hausbau und Einricht. d. Flur- und Dorfanlagen. Virchow: K.-B. deutsch. Ges. Anthr., Jahrg. 20 S. 226.
Hausmarken. Jentsch, Makower, Weineck: Mitth. Niederlaus. Ges. S. 546.
Heidenheck bei Idar (röm. Kastell). Back: K.-B. wd. Z. S. 5.
Herkules, s. vierseitiger Stein.
Hetzrodt, Aus H.'s Nachlass: Röm. Inschriften, Sculpturen, Fundstellen u. s. w. (v. Trier, Neumagen, Serrig, Tholey, Limbach, Hetzrath, Ritzingen u. Niedaltdorf, Vinxtbach). Hettner: K.-B. wd. Z. S. 16 ff.
Höhenkultus. v. Andrian: K.-B. deutsch. Ges. Anthr., Jahrg. 20 S. 189.
Hippersdorf, Niederösterr. Ansiedlungen s. Gräber.
Hufeisen aus röm. Niederlassungen im Kant. Solothurn. Meisterhans: Anz. Schweiz. Alt. S. 365.
Hufeisenfrage. Schierenberg: K.-R. Gesammtver. S. 33.
Hufeisensteine im Kr. Stormarn. Siebcke: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 398.
Hügelgräber im Amt Bordesholm (Holstein). Köster: K.-B. Gesammtver. S. 55.
— der Niederlausitz, Schluss. Weineck: Mitth. Niederlaus. Ges. S. 430.
— in Hess.-Nass. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 6, 69.
Hund. Der H. in d. Terramaren. Strobel: Bull. di Paletnologia ital. Ann. 16 p. 40.
Hünengräber v. Steinfeld u. Kläden b. Stendal, Altmk. Krause; Nachr. S. 35, 37.
Hünenwall, s. Wall.
Hypothesen über religiöse Opfer- u. Votivfunde aus Dänemarks vorgeschichtl. Zeit Petersen: Aarbøger for Nordisk Oldkyndighed og Historie. Raekke 2, Bind 5, S. 209:
Ikonographie d. Monate, spätrömische. Riegl. Archäol.-epigr. Mitth. S. 9.
Indoeuropäer. E. neuer thiergeogr. Beitr. zur Frage ü. d. Urheimat d. I. u. Ugrofinnen. Köppen: Ausland S. 1001.
Inschrift (Runen?) im Museum Colmar. Winckler in Ges. f. Erh. d. hist. Denkm. Strassburg: K.-B. wd. Z. S. 175.
—, burgundische, Züricher Abguss. Egli: Anz. Schweiz. Alt. S. 368.

Inschrift v. Chor d. Abtei Limburg a. d. Hardt. (Aelteste Jahreszahl in arab. Ziffern auf deutschem Boden.) Mehlis: K.-B. Gesammtver. S. 21.
—, röm., in Castel S. Pietro b. Palestrina (Brumath, Kraus). Keller in Ges. f. Erh. d. hist. Denkm: K.-B. wd. Z. S. 175.
Inschriften d. Stadt d. Lingonen, aufbewahrt in Dijon u. Langres. Mowa: Revue archéologique Sér. 3, T. 15 p. 26 (Suite).
—, röm., a. Steiermark. Gurlitt: Mitth. Centr.-Comm. S. 146.
— zwei römische, d. germ. Nationalmuseums. Zangemeister: Mitth. germ. N.-M. S. 41.
—, wieder- und neugefundene römische, Bormann: Archäol.-epigr. Mitth. S. 105.
—, revidirte von Friesach (Kärnten). v. Premerstein: Archäol.-epigr. Mitth. S. 157.
—, röm., v. Châlons-sur-Marne. Héron de Villefosse: Rev. de Champ. p. 857.
Inschriftliche Denkmäler (kleinere) d. Bonner Provinzialmuseums. Klein: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 1.
Inschriftstein, röm., v. Nierstein. Zangemeister: K.-B. wd. Z. S. 252.
Inschriftsteine, röm., v. Walsdorf u. Wiltingen. Hettner: K.-B. wd. Z. S. 255.
Italische Gesichtsurnen, s. Gesichtsurnen.
Jadeit, s. Nephrit.
Jupitersäule auf d. Donon. Zangemeister: K.-B. wd. Z. S. 197.
Kaiserurkunden d. germ. Nationalmuseums. Bendiner: Mitth. germ. N.-M. S. 3.
Kakasbos (Gott) auf e. Gemme d. Casseler Mus. Drechsler: Archäol.-epigr. Mitth. S. 126.
Karls d. Grossen Reiterstandbild v. Bronze aus d. Metzer Domschatz. Wolfram: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 243.
Karolingische Elfenbeintafel. Leitschuh: Mitth. germ. N.-M. S. 43.
Karolingischer Kaiserpalast zu Ingelheim. Clemen: wd. Z. S. 54, 97.
Karnburg. Die K., eine ostgothische Festung. Hauser: Mitth. Centr.-Comm. S. 40.
Kastell, röm., v. Pfünz. Verh. Münch. anthr. Ges. S. 33
Kastelle, röm., rechtsrheinische. Asbach in Ges. f. Alt. Prüm: K.-B. wd. Z. S. 239.
Kelten im württemb. Franken. Blind: Württemberg. Jahrb. f. Stat. u. Landesk. Jahrg. 1889. S. 180.
—, s. Gottheiten.
Keramik, slavische, in Mecklenburg, stilist. u. techn. Unterschiede. K.-B. Gesammtver. S. 135. Uebergang in die deutsch-christl. Keramik. Ebenda S. 136. Heutige Anklänge a. d. obotrit. Technik. Ebenda S. 136.
Kerbschnittornamente, mittelalterliche; Zusammenhang m. vorgeschichtlichen. Forrer: Antiqua S. 30.
Keule (kulla) im Gemeindedienst. Weineck: Mitth. Niederlaus. Ges. S. 550. Verh. Berl. anthr. Ges. S. 550.
Kulla, s. Keule.
Kultur. Ein Kulturbild aus unserer Vorzeit. Jentsch: Mitth. d. Ver. f. d. Gesch. Berlins S. 152 ff.
Kunst der Barbaren beim Sturze des röm. Reichs. J. de Baye: L'Anthropologie, T. 1 p. 385.
Kupferne Geräthe und Schmelzklumpen, Vorkommen ders. in Meklenburg, Schleswig-Holstein u. Lauenburg. K.-B. Gesammtver. S. 130.
Lausitzer Typus. Weigel: Mitth. Niederlaus. Ges. S. 387.
Legionen XIII u. XX. Zur Gesch. derselben. Patsch: Wd. Z. S 332.
Limes Saxoniae, Nachträge. Handelmann: Arch. d. Ver. f. d. Gesch. d. Herzogt. Lauenburg, Bd. 3, S. 62, 98.
— — in den Kreisen Stormarn und Lauenburg. Handelmann: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. S. 6.
Limes-Forschung, Die einheitl. Mommsen: K.-B. wd. Z. S. 287. (Nation v. 13. 12. 90.)
—, Gegenwärtiger Stand. Zangemeister: Wd. Z. S. 1.
Limes-Conferenz zu Heidelberg. K.-B. wd. Z. S. 280.
Linkshändigkeit zur Steinzeit. In e. Aufs. v. Mortillet (Varietätenbildung, Albinismus, und Linkshändigkeit): Bull. de la Soc. d'Anthr. T. 1 Sér. 4 p. 579.
Löbau. Zur Gesch. d. Stadt L. Die vorhist. Zeit. Liek: Z. d. Verf. f. d. Reg.-Ber. Marienwerder. 25. Heft, S. 1—24.
Lobdengau. Ostgrenze d. L's. Huffschmid: Z. f. d. Gesch. d. Oberrheins, N. F. Bd. 6 S. 105.
Longobarden, s. Münzen.
Lössperiode, s. Mensch.
Löwinghiuser in d. Neumark. Meyer: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 527.
Lübben. Die Umgebung von L. in vorgeschichtl. Zeit. Weineck: Mitth. Niederlaus. Ges. S. 407.
Mähewerkzeuge (niederländ. M. in Deutschland u. s. w.). v. Rau: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 153, 318.
Mammuthlagerstätte bei Predmost in Mähren. Wankel: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. S. 33.

Steenstrup: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 1.
Märterinnen, Kölner. Klinkenberg: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 105. Düntzer: S. 151.
Mattiaken, s. Mähewerkzeuge.
Meilenstein, röm., b. Weitbruch. Straub in Ges. f. Erh. d. hist. Denkm. Strassburg: K.-B. wd. Z. S. 175.
Mensch, Anwesenheit desselben während der Lössperiode in der Umgeb. v. Brünn. Makowsky: Mitth. anthr. Ges. Wien Sitzgsb. S. 60.
Merkur u. Vulkan auf einem Denkmale. Koehl: K.-B. wd. Z. S. 34.
Merovinger, s. Münzen.
—-Zeit, Arm u. Reich zur M.-Z. Mehlis: Arch. f. Anthr. S. 23.
Metallgefässe, römische, u. Skeletgräber m. röm. Beigaben in Nord-Europa: Tischler: Schr. phys.-ök. Ges. S. 11.
Modell, welches die Bestattungsweise in dem Urnenfriedhofe zu Appeln erläutert, nebst Bemerk. ü. Urnen im Allg. Schauinsland: Abh. d. naturwiss. Ver. Bremen, Bd. 9 S. 386.
Moesien. Die Grenzen v. Moesia superior u. d. illyrische Grenzzoll. Domaszewski: Archäol.-epigr. Mitth. S. 129.
Mörser a. Lava v. Föhr. Uhle: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 61.
Münze (Geld-) mit d. Namen d. Longobardenkönigs Desiderius von San Colombano, Prov. Mailand (Tremisse inedito). Brambilla: Rivista italiana di Numism. Anno 3 p. 277.
Münzen, longobardische (Tremissi). Gavazzi: Rivist. ital. di Numism. Anno 3 p. 207.
—, keltische, Abbildungen, Antiqua S. 81.
—, merovingische, gef. 1840 zu Saint-Aubin (Maas). Maxe-Werly: Rev. numismatique Sér. 3 T. 8 p. 12.
—, merovingische, allgemeine Beschreibung. de Belfort: Annuaire de la Soc. franç. de Numism. p. 351.
—, römische, in Mitteleuropa. Ursachen d. Vorkommens ders. Samokwassow, auf d. 8. russ. Archäol.-Congr., s. Mitth. anthr. Ges. Wien S. 157.
Münzfunde v. Sterbenin (Pomm.) Monatsblätter S. 181.
Münztopf, römischer, v. Nuglar (Solothurn). Meisterhans: Anz. Schweiz. Alt. S. 343.
Museum in Aquileja. Nachrichten ü. dass. Majonica: Mitth. Centr.-Comm. S. 61, 126, 157.
— in Bonn, s. Inschriftl. Denkmäler.
— in Chambéry. Messikommer: Ausland S. 338.
Museum in Colmar, s. Inschrift.
— in Cassel, s. Kakasbos
— in Nürnberg, s. Gläser, Kaiserurkunden.
— in Budapest, s. Bildwerke.
— in Serajewo. Hoernes: Ausland S. 761.
— in Stettin, s. Bronzecelte, Bronzeschwerter.
Mütterinschriften. Siebourg: K.-B. wd. Z. S. 294.
Mythologische Traditionen in Meklenburg. Schwartz: K.-B. Gesammtver. S. 138. Friedel: Ebenda S. 142.
Mythologisch-Volksthümliches a. Friedrichsroda u. Thüringen. Schwartz: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 131.
Nachbildungen vorgeschichtl. Steinbeile u. Pfeilspitzen in Bronze, röm. u. etrusk. Forrer: Antiqua, S. 4, 35 Osborne: Ebenda S. 71.
Nekropolen d. Bronzezeit v. Copezzato (Parma). Pigorini: Bull. di Paletnologia ital. Anno 16 p. 21.
Nephrit-Jadeit-Frage. Berwerth: Mitth. anthr. Ges. Wien. Sitzgsb. S. 54.
Nephritoiden-Sammlung v. P. Beck in Neuchâtel. Antiqua S. 32.
Opfersteine, heidnische, im niederösterreichischen Waldviertel. II. Plesser: Blätter d. Ver. f. Landeskde. v. Niederösterreich. N. F. Jahrg. 24 S. 162.
Ortssagen (v. Lübben, Giessmannsdorf u. s. w.), Weineck, Winzer, Siemann: Mitth. Niederlaus. Ges. S. 513.
Ostgothen, s. Karnburg.
Otmus (Pagus Otmensis). Harant: Rev. de Champ. p. 787.
Pfahlbau in Parma. Bull. di Paletnologia ital., Anno 16 p. 53.
Pfahlbauten im Franzensbader Moor John: Prähist. Bl. S. 46.
Pfeilspitzen, vorgeschichtl., v. Fère-en-Tardenois, Frankr. Vielle: Rev. de Champ. p. 940.
— als Amulette. Forrer: Antiqua S. 3.
Quaternäres Skelet v. Chancelade (Dordogne). Anthropolog. Untersuchungen über dass. Testut: Bull. de la Soc. d'Anthr. de Lyon. T. 8 p. 131.
Rauraucien, s. Alt-Rauracien.
Reihengräber, alemann., s. Brückenkopf.
Reliquiarien frühchristliche, d. k. k. Münz- und Antikencabinets. Swoboda: Mitth. Centr-Comm. S. 1.
Rethrafrage. Brückner: Jahrbücher u. Jahresber d. Ver. f. Meklenb. Gesch. u. Alt., Jahrg. 55 S. 261.
Rethrafrage, s. Civitas.

Rhätoromanen, s. Haus.
Rhein, in römischer u. vorgeschichtl. Zeit. Schaaffhausen: K.-B. d. naturhist. Ver. d. preuss. Rheinlande u. s. w., Jahrg. 47 S. 37.
Ringwälle v. Wissek u. Wolsko (Kr. Wirsitz). Schwartz: Z. hist. Ges. Posen, S. 186.
Römer, s. Aedicula, Altenburg, Bildwerke, Brückenkopf, Gläser, Gottheiten, Grab, Grabfund, Grabschrift, Grabstein, Heidenheck, Hufeisen, Inschriften, Inschriftstein, Kastelle, Meilenstein, Metallgefässe, Münztopf, Rhein, Römerburg, Sättel, Skulpturen, Soleae, Sommerlager, Steinmetzzeichen, Wälle.
Römerburg in d. Nordpfalz (Kreimbach b. Kaiserslautern). Mehlis: Ausland S. 545.
Runen, s. Inschrift.
Runen-Speerspitze v. Torcello. Undset: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 83.
Russische Ethnographie, Aufgaben derselben. Anutschin: Russ. Rev. f. d. Kunde Russlands, Jahrg. 19 S. 54 ff.
Ruthe, kulmische. Ein zweites Normalmaass ders. zu Mühlbanz. Treichel: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 44.
Sammlung vorgeschichtl. Gegenstände in Genthin. Weigel: Nachr. S. 28.
Samo u. die karantanischen Slaven. Goll: Mitth. d. Inst. f. österr. Geschichtsforsch. Bd. 11 S. 443.
Sättel. Reit- u. Pack-S. d. Alten. Schlieben: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 14.
Schädel v. Biblis-Wattenheim (Rheinhessen). Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 162.
Schalensteine. Zum Kapitel d. Sch. Stückelberg: Antiqua S. 10.
Schanzen in Hessen (Siebenberg, Ahrenberg, Westerburg, Sooden a. d. Werra, Römerlager b. Hirsberg, Land-Wehrgraben b. Eschwege, Rothenstein, Mönchehof, Hünengräber, Römerschanze auf dem Weidschekopf, Schnepfen- oder Schneckenburg, Römerschanze über dem Höllenthal, Wellingerode, Weinberge, Witzenhausen, d. Meissner, Graburg, Steinmilz, Hersfeld, Gersfeld, Buriaburg, Dinsberg b. Giessen). Vug: Z. d. Ver. f. hess. Gesch. u. Landeskde. N. F. Bd. 15, S. 55.
—, s. Verschanzungen.
Schanzwerk, prähistorisches v. Lengyel (Ung.), seine Erbauer u. Bewohner. Theil 2. Wosinsky: Ungar Rev., Jahrg. 10 S. 513 ff.
Schellenberg, Der Sch. im O. A. Künzelsau, Württ. Blind: Württemberg, Vierteljahrshefte f. Landesgesch., Jahrg. 13, S. 114.
Schiffsfund in Italien. Bericht a. d. 15. Jahrhundert. Forrer: Antiqua S. 78.
Schlackenwälle in Norddeutschland. K.-B. Gesammtver. S. 133.
Schlossberge, s. Steinkreise.
Schnallen, Zur Kenntniss der Sch. Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 180.
Schwert a. Bronze v. Nahořan b. Neustadt a. M. (1887). Mitth. Centr.-Comm. S 210.
Schwerter, s. Bronzeschwerter.
Schwerter u. Fibeln der Wikingerzeit. Ref. v. Olshausen über Lorange, Den yngre Jernalders Schwert. Z. f. Ethn. S. 30.
Schwertformen, die ältesten. Undset: Z. f. Ethn. S. 1, Nachtrag S. 145.
Schwertscheide v. Hallstatt (m. arbeit. Bergleuten; etrurisch, ca. 400 v. Chr.). v. Heyden: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 50.
Sconilar, Die Pfalz S. Sprenger in Ges. f. Alt. Prüm: K.-B. wd. Z. S. 239.
Sichte (Mähwerkzeug). v. Rau: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 396.
Siegesdenkmal (vorgeschichtl.) bei Vex, Bez. Hérens (Eringerthal). Ritz: Anz. Schweiz. Alt. S. 362.
Sigurdszeichnung, eine übersehene. Läffler: Månadsblad S. 85.
Sigynnen. Hoernes: Ausland S. 451.
Skandinavien, Verbindungen mit dem westl. Europa vor Chr. Geb. Montelius: Arch. f. Anthr. S. 1.
Skeletgräber aus d. letzt. prähist. Zeit in Böhmen. Niederle: Mitth. anthr. Ges. Wien, Sitzgsb. S. 102.
Skulpturen v. Dalmatien (Spalato, Salona). Klement: Archaeol.-epigr. Mitth. S. 1.
Skulpturen, röm., Befestigungsreste, Inschriftstein etc. v. Rozzo b. Triest. Moser: Mitth. Centr.-Comm. S. 221.
—, röm., a. Heddernheim, Wiederauffindung. Hammeran: K.-B. wd. Z. S. 177.
Slaven, s. Gefässe, Keramik, Wälle.
Slavische Völker, ihre Verbreit. u. älteste Gesch. Kuhn: Verh. Münch. anthr. Ges. S. 14.
Soleae ferreae (eiserne Schuhe f. d. Hufe). v. Arlt: Württemb. Jahrbücher f. Stat. u. Landesk., Jahrg. 1889, S. 124.
Sommerlager d. Varus in Deutschland 9 n. Chr. Deppe: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 72.
Speckseite bei Aschersleben (vorchristl. Malstein). Becker: Ztschr. d. Harzvereins f. Gesch. u. Alt., Jahrg. 22, S. 377.
Spindel, Das Spinnen mit d. Sp. Klinkott: Mitth. Niederlaus. Ges. S. 545.

Spinnwirtel, Alter d. Gebrauchs in Meklenburg. K.-B. Gesammtver. S. 137.
Sporn, Geschichte d. Sp. Tischler: K.-B. deutsch. Ges. Anthr., Jahrg. 20, S. 194; Jahrg. 21, S. 17.
—, Beitrag z. Kenntniss d. Reitersporns. Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 184.
Sprachwissenschaftl. Studien auf den nordfriesischen Inseln. Bremer: Mitth. d. Ver. f. Erdkunde z. Halle S. 85.
Statuetten, menschliche, primitive. Forrer: Antiqua S. 62.
Stauropigianisches Institut, s. Funde.
Steigbügel, Bemerkungen über St. Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 207.
Steinkreise u. Schlossberge in Westpreussen (1. Steinkreise b. Bärenhütte, 2. Schlossberg v. Scharshütte, 3. Ziegelberg Ogrodzisko b. Mühlbanz kein Schanzenwall). Treichel: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 38.
Steinmetzzeichen, röm., Beitrag zur Erklärung. K.-B. Gesammtver. S. 76.
—, antike. Richter: Württemb. Jahrbücher f. Stat. u. Landesk., Jahrg. 1889, S. 172.
Steinwerkzeuge der Niederlausitz. Verzeichniss derselben. Fortsetz. u. Schluss. Richter: Mitth. Niederlaus. Ges. S. 555.
Steinzeit, s. Funde, Grabfund, Gräber, Linkshändigkeit, Steinzeitfunde.
Steinzeitfunde aus Siebenbürgen (Schenkung v. Frl. v. Torma an das Museum für Völkerkunde in Berlin). K.-B. Gesammtver. S. 80.
Stragna b. Prökuls, Kr Memel. Waffenniederlage. Eis. Streitäxte, Schwertgriffe, Klingen, Lanzenspitzen, Speerspitzen, Steigbügel, Ring. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 179.
Streitwagen, gallische, in rheinischen Hügelgräbern. Schaaffhausen: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 241.
Suastika, Zur Geschichte der S. Zmigrodzki: Arch. f. Anthr. S. 173.
Suastica, s. Triquetrum.
Sueben. Riese: Wd. Z. S. 339.
Sweben im Zusammenhang d. ältest. deutsch. Völkerbewegungen. Kossinna: Wd. Z. S. 199.
Terramaren, s. Hund.
Terramarenbewohner, troglodytische, (Grotta del Farneto b. Bologna). Strobel: Bull. di Paletnologia ital., Anno 16, p. 98.
Tertiärmensch in Italien. Cuvier: Bull. de la Soc. d'Anthr. de Lyon, T. 8, p. 256.
Teutoburger Wald, Schlacht. Riese: im Ver. f. Gesch. u. Alt. Frankfurt a. M.: K.-B. wd. Z. S. 142.
Thermen, röm., v. Rheims, Frankr. Rev. de Champ. p. 942.
Thonklappern, s. Gräberfeld v. Pohsen.
Thüringer, Beiträge z. ältest. Gesch. d. Th. W. Lippert: Z. d. Ver. f. thür. Gesch. u. Alt., N. F., Bd. 7, S. 1 (IX. Der Tod König Herminafrieds), S. 16 (X. Zur Gesch. d. heil. Radegunde v. Thüringen).
Topographie d. alt. Wiesbaden. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 9.
Trevir = Trier. Sauerland: K.-B. wd. Z. S. 57.
Triquetrum (Suastica, Fylfot) u. verwandte Zeichen. v. Rau: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 491.
Tutuli, hörnchenförm., v. stahlgrauer Bronze aus Pommern. Schumann, Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 608, 610.
Tylfot, s. Triquetrum.
Ugrofinnen, s. Indoeuropäer.
Unkrautvorräthe (Chenopodium album) in Pfahlbauten. v. Funck: Antiqua S. 14. Messikommer: Ebenda S. 46. Rödiger: Ebenda S. 56.
Untersuchungen auf Bornholm m. besond. Berücksicht. d. spät. Eisenzeit. Vedel: Aarbøger for Nordisk Oldkyndighed og Historie, Raekke 2, Bind 5, S. 1.
Urbewohner Altbayerns. Sepp: Beitr. Anthr. Bay. S. 1.
Urgeschichtliche Forschungen in d. Umgeg. v. Wies in Mittel-Steiermark. IV. Schlussbemerkungen. Szombathy: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 170.
Urgeschichtsforschung, Methode der U. Hauser: Carinthia, Jahrg. 80, S. 31.
Urnenfriedhof v. Kazmierz. Florschütz: Z. hist. Ges. Posen, S. 181.
Urnenfund im 16. Jahrh. Georg Müller: Neues Arch. f. Sächs. Gesch. u. Alt., Bd. 11, S. 156.
Varus, s. Sommerlager.
Verschanzungen, alte, in Nassau. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 1.
Vertheidigungssysteme, zwei, a. d. Ordenszeit an d. Grenze d. Ortelsburger u. Neidenburger Kreises (Ostpr.). 1. Malschöwer Schlossberg, 2. Mayna-Berg. Seehusen: Sitzgsb. Prussia S. 136.
Vexillationen der Rheinarmee in einer Inschrift aus Aquincum. Domaszewski: K.-B. wd. Z. S. 9.
Viergötteraltäre. a) v. Löllbach (Kr. Meisenheim, Rheinpreussen), b) v. Lütz (Reg.-Bez. Koblenz), c) aus Worms, d) vom Breuberg im Odenwald, e) v. Waldbullau, f) v. Radlheim b. Gross-Umstadt. Koehl: K.-B. wd. Z. S. 158 ff.

Vierseitiger Stein m. d. Thaten d. Herkules zu Darmstadt. Haug: K.-B. wd. Z. S. 137.
Völkerwanderung, Die Reiche der, V. Sickel: Wd. Z., S. 217.
—, Denkmäler der V. (Goldfunde v. Szilágy-Somlyó). v. Pulszky: Ungar. Rev., Jahrg. 10, S. 81.
Völkerwanderungsfunde, s. Funde.
Volksforschung im Saalkreise. Rackwitz: Mitth. d. Ver. f. Erdkunde z. Halle S. 87.
Volksrechte, fränk., s. Geschlechtsvormundschaft.
Volksstämme, Kenntniss der deutschen V. Schaaffhausen: K.-B. deutsch. Ges. Anthr., Jahrg. 20, S. 229.
Vorgeschichtliches aus dem Alpengebiete zwischen Inn und Salzach. Weber: Beitr. Anthr. Bay. S. 8.
Votivsteine v. Devant-les-Ponts (punischen Ursprungs?). Hoffmann: K.-B. wd. Z. S. 11.
Vulkan, s. Merkur.
Wagen-Gebilde, antike. Undset: Zeitschr. für Ethnol. S. 49.
Wall („Hünenwall") auf d. Mommerich. Back: K.-B. wd. Z. S. 233.
Wallburg im Schlingswald b. Lorsbach, Hessen. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 5.
Wälle, slavische und vorslavische, in Meklenburg. K.-B. Gesammtver. S. 135.
—, röm., v. Arlon u. Tongres. Schuermans: Bull. des Commissions royales d'art et d'archéologie, Année 29, p. 25.
Wanenkrieg, Ueber d. Mythus vom W., Weinhold: Sitzgsb. d. K. preuss. Akad. d. Wiss. S. 611.
Wenden, s. Burgwall, Funde.
Wirthschaftsgeschichte, altpreussische, bis zur Ordenszeit. Hein: Z. f. Ethn. S. 146 ff.
Wochengöttersteine. Haug: Wd. Z. S. 17.
Wohnhaus, Forschungen über d. deutsche W. Bancalari: Ausland. S. 467 ff.
Zeichensteine, vorgeschichtl., als Marchsteine, Meilenzeiger (Leuksteine), Wegweiser (Waranden), Pläne u. Landkarten. Roediger: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 504.

Ergänzendes geographisches Register.

Ahrenberg s. Schanzen.
Altmark s. Funde, Häuser.
Amance-Thal s. Geschichte.
Appeln s. Modell.
Aquileja s. Museum.
Aquincum s. Vexillationen.
Arlon s. Wälle.
Aschersleben s. Speckseite.
Badingen s. Funde.
Bärenhütte s. Steinkreise.
Bayern s. Bericht, Bronzefunde, Urbewohner.
Belgrad s. Bericht.
Berndten (Gr.-) s. Bracteatenfund.
Bertrich s. Fälschungen.
Biblis-Wattenheim s. Schädel.
Bietkow s. Grabfund.
Böhmen s. Skeletgräber.
Bologna s. Terramarenbewohner.
Bordesholm s. Hügelgräber.
Born s. Altenburg, Inschriftliche Denkmäler.
Bornholm s. Untersuchungen.
Breuberg s. Viergötteraltäre.
Brigantium s. Bauliche Ueberreste.
Brünn s. Mensch.
Bukowina s. Funde.
Buriaberg s. Schanzen.
Carden s. Aedicula.
Cassel s. Kakasbos.
Châlons-sur-Marne s. Inschriften.
Chambéry s. Museum.
Chancelade s. Quaternäres Skelet.
Cimbrische Halbinsel s. Bernsteinhandel.
Colmar s. Inschrift.
Copezzato s. Nekropolen.
Csacaturn s. Bericht.
Dalmatien s. Skulpturen.
Darmstadt s. Vierseitiger Stein.
Degoy s. Bericht.
Devant-les- Ponts s. Votivsteine.
Dijon s. Inschrift.
Dinsberg s. Schanzen.
Dolle s. Funde.
Donon s. Jupitersäule.
Drau s. Bericht.
Dürkheim s. Gräber.
Düsseldorf s. Bürgel.
Elberfeld s. Funde.
Ellerstadt s. Gräber.
Elsenzgau s. Burg Steinsberg.
Eringerthal s. Siegesdenkmal.
Erzgebirge s. Fergunna.
Eschwege s. Schanzen.
Fehmarn s. Gräber.
Fère-en-Tardenois s. Pfeilspitzen.
Föhr s. Haus, Mörser.
Franken s. Kelten.
Frankfurt a. M. s. Grab.
Franzensbad s. Pfahlbauten.

Freiamt s. Fundstücke.
Friedrichsroda s. Mythologisch - Volksthümliches.
Friesach (Kärnten) s. Inschrift.
Friesack s. Burgwall.
Friesische Inseln s. Sprachwissenschaftl. Studien.
Fulda s. Alterthumssammlungen.
Galizien s. Funde.
Genthin s. Sammlung.
Gersfeld s. Schanzen.
Giessen s. Schanzen.
Giesmannsdorf s. Ortssagen.
Glarus s. Bronzefunde.
Graburg s. Schanzen.
Graubünden s. Funde.
Greimerath s. Grabstein.
Grossberndten s. Bracteatenfund.
Guben s. Gräberfeld.
Haan s. Funde.
Hainleite s. Bracteatenfund.
Hallstadt s. Schwertscheide.
Hanau s. Alterthums-Sammlungen, Ausgrabungen.
Heddernheim s. Skulpturen.
Heidenburg s. Kastell.
Helmstedt s. Bracteatenkunde.
Hérens s. Siegesdenkmal.
Hersfeld s. Alterthumssammlungen, Schanzen.
Herthen s. Brückenkopf.
Hessen s. Schanzen.
Hetzrath s. Hetzrodt.
Hildesheim s. Bracteatenkunde.
Hirsberg s. Schanzen.
Höllenthal s. Schanzen.
Holstein s. Haus.
Idar s. Heidenheck.
Illyrien s. Moesien.
Ingelheim s. Bauten, Karolingischer Kaiserpalast.
Ingolstadt s. Bronzefunde.
Inn s. Vorgeschichtliches.
Italien s. Schiffsfund, Tertiärmensch.
Kärnten s. Bauernhaus.
Karlstadt s. Bericht.
Kassel s. Alterthumssammlungen.
Kläden s. Hünengräber.
Klessen s. Burgwall.
Koblenz s. Viergötteraltäre.
Köln s. Alteburg, Apis, Bronzefunde, Märterinnen.
Krain s. Eisenfabrikation.
Kreimbach s. Römerburg.
Kromau s. Fundstätten.
Künzelsau s. Schellenberg.
Langres s. Inschrift.
Lauenburg s. Limes Saxoniae.
Laun s. Funde.
Lemberg s. Funde.
Lengyel s. Ausflug, Schanzwerk.
Lenzen s. Burg L.
Lessini (Monte) s. Feuersteine.
Limbach s. Hetzrodt.
Limburg a. d. Hardt s. Inschrift.
Libic s. Burgstätte.
Löbau s. Geschichte.
Löllbach s. Viergötteraltäre.
Lörrach s. Brückenkopf.
Lorsbach s. Fischbacher Thal.
Lübben s. Ortssagen.
Lütz s. Viergötteraltäre.
Mähren s. Ausgrabungen, Bericht.
Mailand s. Münze.
Malshöwe s. Vertheidigungssysteme.
Mayna s. Vertheidigungssysteme.
Meisenheim s. Viergötteraltäre.
Meissen s. Gvodec.
Meissner s. Schanzen.
Meklenburg s. Alterthümer, Funde, Gefässe, Keramik, kupferne Geräthe, Mythologische Traditionen, Wälle.
Messentin s. Burgwälle.
Mettmenstetten s. Gräberfunde.
Metz s. Karls d. Grossen Standbild.
Misdroy s. Bronzefunde.
Misskogel s. Fälschungen.
Mitrovica s. Bericht.
Mittelrhein s. Alterthümer, Gräber.
Modena s. Cippus.
Mommerich s. Wall.
Mönchehof s. Schanzen.
Mönchgut s. Alterthümer.
Monheim s. Bürgel.
Mühlbanz s. Ruthe, Steinkreise.
Mussbach s. Gräber.
Nahořan s. Schwert.
Nassau s. Verschanzungen.
Neidenburg s. Vertheidigungssystem.
Neumagen s. Hetzrodt.
Neumark s. Löwinghiuser.
Neuss s. Alteburg.
Neustadt a. M. s. Schwert.
Niedaltdorf s. Hetzrot.
Niederkirchen s. Gräber.
Niederlausitz s. Hügelgräber, Steinwerkzeuge.
Nieder-Oesterreich s. Ausflug, Ausgrabungen, Opfersteine.
Nierstein s. Inschriftstein.
Nuglar s. Münztopf.
Nürnberg s. Gläser, Inschrift, Kaiserurkunden.

Oberlausitz s. Funde.
Oberrhein s. Brückenkopf.
Obrigheim s. Gräber.
Odenwald s. Viergötteraltäre.
Ogrodzisko s. Steinkreise.
Ortelsburg s, Vertheidigungssysteme.
Osterburg s. Funde.
Ostpreussen s. Begräbnissgebrauch, Handmühlen.
Ottersburg s. Funde.
Paderborn s. Dom.
Palestrina s. Inschrift.
Papenzin-See s. Burgwälle.
Parma s. Nekropolen, Pfahlbau.
Pest s. Bildwerke.
Pfünz s. Kastell.
Pilsen s. Bronzeanalysen.
Poděbrad s. Burgstätte.
Pohsen s. Gräberfeld.
Pommern s. Burg Stargard, Burgwälle, Tutuli.
Předmost s Mammuthlagerstätte.
Prenzlau s. Grabfund.
Preussen s. Wirthschaftsgeschichte.
Pyritz s. Garz.
Radlheim s. Viergötteraltäre.
Reinegg s. Grabschrift.
Reussthal s. Fundstücke.
Rheims s. Thermen.
Rhein s. Kastelle.
Rinteln s. Alterthumssammlungen.
Ritzingen s. Hetzrodt.
Rothenstein s. Schanzen.
Rozzo s. Skulpturen.
Saalkreis s. Volksforschung.
Saarburg s. Grabstein.
Saint-Aubin s. Münzen.
Salona s. Skulpturen.
Salzach s. Vorgeschichtliches.
San Colombano s. Münze.
San Pietro s. Inschrift.
Sanct Veit (Kl.-) s. Grabschrift.
Save s. Bericht.
Scharshütte s. Steinkreise.
Schleswig-Holstein s. Alterthumsdenkmäler, Befestigungen, Bohlenbrücken, Hufeisensteine, kupferne Geräthe.
Schmalkalden s. Alterthumssammlungen.
Schnecken- (Schnepfen-) Burg s. Schanzen.
Schwaben s. Bronzeindustrie, Geschichte.
Schweinschied s. Felsendenkmal.
Serajewo s. Museum.
Serrig s. Hetzrodt.
Siebenberg s. Schanzen.
Siebenbürgen s. Steinzeitfunde.
Sisek s. Bericht.
Slup s. Funde.
Solothurn s. Hufeisen, Münztopf.
Sooden s. Schanzen.
Spalato s. Epigraphisches, Skulpturen.
Stargard s. Burg St.
Steiermark s. Inschrift.
Steinmilz s. Schanzen.
Steinfeld s. Hünengräber.
Steinhausen s. Grabfund.
Steinsberg s. Burg St.
Stendal s. Ausflug, Hünengräber.
Sterbenin s. Münzfunde.
Stettin s. Bronzecelte, Bronzeschwerter.
Stormarn s. Hufeisensteine, Limes Saxoniae.
Szilagy-Somlyó s. Völkerwanderung.
Tellingstedt s. Bohlenbrücken.
Tholey s. Hetzrodt.
Thüringen s. Mythologisch-Volksthümliches.
Tongres s. Wälle.
Topusko s. Bericht.
Torcello s. Runen-Speerspitze.
Treptow-Berlin s. Burgwall.
Trier s. Hetzrodt, Trevir.
Triest s. Skulpturen.
Umstadt (Gr.-) s. Viergötteraltäre.
Varasdin s. Bericht.
Verona s. Feuersteine.
Vex s. Siegesdenkmal.
Vinxtbach s. Hetzrodt.
Wahrburg s. Funde.
Waldbullau s. Viergötteraltäre.
Wallis s. Archaeolog. Beob.
Walsdorf s. Inschriftsteine.
Weichsel s. Gorodischtsches.
Weidschekopf s. Schanzen.
Weitbruch s. Meilenstein.
Wellingerode s. Schanzen.
Westerburg s. Schanzen.
Westpreussen s. Steinkreise.
Wien s. Reliquiarien.
Wies s. Urgeschichtliche Forschungen.
Wiesbaden s. Topographie.
Wiltingen s. Inschriftsteine.
Wissek s. Ringwälle.
Witzenhausen s. Schanzen.
Wolframitz s. Fälschungen.
Wolsko s Ringwälle.
Worms s. Viergötteraltäre.
Württemberg s. Ausgrabungen.
Wyhlen s. Brückenkopf.
Zug s. Grabfund.
Zürich s. Gräber, Gräberfunde, Inschrift.

B. Fundberichte.

I. Ansiedlungen, Wohnplätze, Befestigungen, Werkstätten, Bodenkulturen, Baudenkmäler, Strassen- und Brückenanlagen.

Aesch, Zürich, röm. Ansiedelung. Mauerwerk, Heizröhren, Ziegel, Thonscherben, z. Th. a. Terra sigillata m. Stempel u. Relieforn., Hirschhornsprosse, Eisennägel. Heierli: Anz. Schweiz. Alt. S. 297.

Altmark, Rundwälle (Burgwälle), s. Funde, wendische.

Anderlecht bei Brüssel, röm. Villa. Grundmauern, Ziegel, Wandbemalung. Schuermans: Wd. Z. S. 314; Prähist. Bl. S. 93.

Aquincum b. Budapest. Thonscherb , Mosaik- u. Glasstücke. Voss: Amtl. Ber. Sp. XIV; Weigel: Ebenda Sp. LVI.

Arneburg, Altm., neolith. Wohnstätte. Scherben m. Orn., Lanzenspitzen u. Feuerstein. Kluge: Nachr. S. 9.

—, Altm. (La Tène?), Aschenflecke, Scherben, Thierknochen, Lehmpatzen, Kornquetscher aus Granit, Steinhammerfragm. Kluge: Nachr. S. 12 (s. auch Hügelgräber).

—, Altm., Wohnstätte d. röm. Kaiserz. Aschenkreise, Thierknochen, Lehmpatzen, Netz beschwerer, eis. Fischhaken. Kluge: Nachr. S. 15 (s. auch Urnengräberfeld).

—, Altm., Wohnstätte a. La Tène. Aschenflecke, Scherben, Thierknochen. Kluge: Nachr. S. 16 (s. auch Urnengräberfeld).

Arnsburg u. Marköbel (Wetterau), röm. Grenzcastelle. Kofler, Zangemeister: K.-B. wd. Z. Sp. 242.

Arquà, Venetien, Thierische Reste a. d. Pfahlbauten. Catterina: Bull. d. Soc. Veneto-Trentina di Scienze nat. T. 4 N. 4 p. 199.

Augsburg, röm. Hypokaustum in d. Pfannenstiel. Anz. germ. N.-M. S. 68.

Baden-Baden, röm. Mauerreste, Fussböden, Kanäle, Säulentrommeln, Denkmäler. Anz. germ. N. M. S. 68.

Badingen, s. Altmark.

Bazzano, Cispadana, Steingeräthe a. d. Steinzeitniederlassung. Crespeliani: Not. d. Scavi p. 6.

Bendorf, röm. Bauten. Anz. germ. N. M. S. 24.

Bergamo, Transpadana, Reste v. röm. Bauten. Mantovani: Not. d. Scavi p. 25.

Bingen, röm. Wasserleitung. K.-B. wd. Z. Sp. 49; Anz. germ. N. M. S. 40.

Bissingen, Württ., Jurahöhle. Globus Bd. 58 S. 335.

Bitburg, Reg.-Bez. Trier, Römerfestung. Mauern m. Hohlthürmen, Vollthürmen, Thorthürmen. Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 353.

Bodman am Bodensee, Bad. Pfahlbautenfunde d. Steinzeit. Voss: Amtl. Ber. Sp. XIV. Weigel: Ebenda Sp. LV, Sp. LXXIX.

Bologna, Cispadana, alte Strassen. Brizio: Not. d. Scavi p. 175.

—, röm. Haus. Brizio: Not. d. Scavi p. 204.

Bonn, röm. Lager. Gebäude (Praetorium), Thon- u. Sigillata-Scherben m. Stempeln, Legionsziegel. Klein: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 207.

—, röm. Gebäude. Mauern, Bronzefibel, Ziegel m. Legionsstempel. Klein: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl., S. 212.

Bottschow, slav. Burgwall. Topfscherben u. A. Buchholz: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 373.

Brahnau (Poln. Czersk), Kr. Bromberg. Mittelalt. Mauerwerk (Wyszegrod). Virchow: Nachr. S. 8.

Breegs, Feuersteinschlagstätte. Anz. germ. N.-M. S. 66.

Buderose, Kr. Guben, Brandenb., Wohnreste (letzte Jahrhdte. v. Chr.). Lehmstücke m. Holzabdrücken, Töpfe, Thierknochen, Eisen. Mitth. Niederlaus. Ges. S. 544.

Burgstall (Kl.-) b. Mühlbach, Niederöst. Ansiedlung (jüng. Steinzeit). Gefässe, Thierknochen (Reh, Rind), Knochenwerkzeuge, Mahlstein, Feuersteinspäne, Bergkrystallspähne. Spöttl: Mitth. Anthr. Ges. Wien S. 83.

Carpi, Cispadana, Terramare. Crespeliani: Not. d. Scavi p. 5.

Caslau, Hrádek, Ausgrabungen. 1) Oberste Schicht (11. Jahrhdt.): Eisengeräthe, Halbdenar (Bretislav I), Bronze-Ohrring, Bodenstücke m. Zeichen, Pflasterziegel m. roman. Orn. (Drache), Kamm m. Wellen- u. Punktornam. 2. Mittlere Schicht (jüngste heidn. (slav.) Per.): Aschenschichten, Scherben m. Wellen- u. Punktorn. 3) Unterste Schicht (zwei versch. Kulturper.): Gefässe m. Graphit ausgeglättet, Schüsseln m. Gitter- u. Sternmuster, Schalen, Schöpfer, Töpfe, zerschlag. Thierknochen, Thonerdestücke m. Rindenabdrücken, Bronze-Spirale, -Nadel, -Draht, eis. Messer, Schlacke (Hallstatt); Handhabe a. Geweih, Hohlkegel a. Bein, Schleifsteine a. Quarz, zugeschliff. Steine, Feuerheerd m. Asche u. Beinnadeln, Feuer-

steinabfällen, Steinbeilen, Bruchstücken von Gefässen m. Punktorn. u. Dreiecken. Mitth. Centr.-Comm. S. 102.

Caslau, Funde vom Hrádek, Slav. Münze; Scherben m. Orn., silb. Kette, eis. Speerspitze; Gefäss, Steinäxte, Bronzenadeln, Armspangen a. Bronzedraht. Čermák, Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 485.

—, Hrádek (Burgwall). Funde das. Čermák, Deichmüller: Sitzgsb. d. naturw. Ges. Isis z. Dresden S. 8.

—, Knochen- u. Steingeräthe, Thonscherb. a. versch. Kulturperiod. Voss: Amtl. Ber. Sp. XIV.

—, neolith. Station. Hammer, Thoncylinder m. Fingerorn., Thonscherben m. versch. Orn., Feuersteinmesserchen, -Knollen, Hammerbeil a. Thonschiefer, Axt u. Beile a. Amphibolitschiefer, Klopfsteine a. Quarzit, Skelet, Reibstein, Knochennadeln, Wetzstein a. Thonschiefer, Thonwirtel, Rindsknochen. Čermák, Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 482, 483.

Casteggio, Ligurien (ant. Clastidium), Thon- u. Glasgeräthe d Römerzeit. Giulietti, Ferrero: Not. d. Scavi p. 4.

Celigrad (Schwarzburg) b. Karna (a. d. Maros). Röm. Niederlass. (Blandiana). Téglás: Archäol.-epigr. Mitth. S. 199.

Chieri, Ligurien, röm. Baureste u. Geräthe. Not. d. Scavi p. 228.

Citolib b. Laun, Böhm. Neolith. Ansiedl. Topfscherben, Webegewichte, Feuersteinartefakte. Schneider: Mitth. Centr.-Comm. S. 110.

Cogolo, Venetien, Kastell. Vor- und nachrömische Funde. Cipolla: Not. d. Scavi p. 96.

Concise, Amulet (Bronze) in Menschengestalt aus d. Pfahlbaustation. Forrer: Antiqua S. 47.

Corcelettes am Neuchateller See, Schweiz. Thongefässe a. d. Pfahlbau. Voss: Amtl. Ber. Sp. XIV.

Dillingen Bay. Laufgräben od. Befestig. e. vorgeschichtl. Wohnortes. Prähist. Bl. S. 12, 26, 27.

— a. d. Donau, röm. Kastell. Mauerreste. Anz. germ. N.-M. S. 93.

Dion, s. Weillen.

Dobromerice b. Laun, Böhm., vorgeschichtl. Ansiedl. Pfeilspitze, Gefäss, Flintmesser, Kamm a. Bein, Bronzeschlüssel m. Gravier. Schneider: Mitth. Centr.-Comm. S. 111.

Dohna, Burgwall auf d. Raubbusch (Rauscher). Thierknochen, Holzkohlen, Scherben (Burgwalltypus). Sitzgsb. d. naturw. Ges. Isis z. Dresden S. 9.

Dolle, s. Altmark.

Donnersberg, verschlackte Steine u. Steinbeile vom Ringwall. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 280.

Eisgrub, Mähr., Unterirdische Gänge (Erdställe). Maška: Mitth. Centr.-Comm. S. 45.

Elsarn, Niederösterr, Ansiedl. u. Gräber. Gefässe u. Schalen (graphit. u. m. Strichorn., Serpentinwerkzeuge, Thierknochen (Rind, Schaf, Schwein). Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 83.

Embourg b. Lüttich, Belg., röm. od. vorröm. Befestigung. Schuermans: Wd. Z. S. 312.

Engabrunn, Niederösterr., Ansiedlung (jüng. Stein- od. ält. Bronzezeit). Gefässreste. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 77.

Erlenbach (Nieder-), Steinstrasse, freigelegt u. durchschnitten. Riese: K.-B. wd. Z. Sp. 227.

Faimingen, Castrum. Umfassungsmauer u. Thurmfundamente. Anz. germ. N.-M. S. 93.

—, Schwab., röm. Kastell. Südl. Mauer. K.-B. wd. Z. Sp. 273.

Fällanden, Pfahlbau. Topfscherben, Spinnwirtel, Eberzahn, Thierknochen. Messikommer: Antiqua S. 23.

Feldberg (Rethra?), Mekl. Wend. Ansiedl. Eich. Pfähle, Scherben, Eisentheile, Eichenholz, Kohle, zweispitz. Eiseninstrument, Bronze-Schlüssel, Kämme a. Horn. Oesten: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 27.

Fordon a. d. Weichsel, Burgwall (Schwedenschanze). Topfscherben m. Wellenorn., Fischschuppen, Knochen v. Pferd, Rind, Schwein, Hirsch, Huhn (?), Hirschhornstück (gesägt), verkohlt. Holz, Eisensporn, -Messer, Nägel, Krammen. Virchow: Nachr. S. 7.

— (Schwedenschanze) heidn. slav. Burgberg. Scherben d. Burgwalltypus u. bearb. Thierknochen, Bruchstücke v. Eisengeräthen, Feuerstätte a. Feldsteinen, Topfscherben, Thierknochen, Fischschuppen, Asche, Kohle. Beilage z. Z. hist. Ges. Posen S. XL.

Frankfurt a. M., röm. Ziegel (Rund-, Dach-, Boden-, Wandziegel). Lotz: Gesammtver. S. 13.

Franzensbad, Pfahlbauten d. Metallzeit a. d. Moor. Pfahlstücke, Kupferbeil, Feuerstein-Pfeilspitze, Steinaxt, menschl. Stirnbein. Antiqua S. 52.

—, Holzpfahl a. d. Torfmoore (Pfahlbau?).

Glocker u. Much: Mitth. Centr.-Comm. S. 84.

Freiwalde, Niederlaus. Feuersteinschlagstätten. Scherben m. Schnurorn., dreieck. Einstich, Leiter- u. Rispenorn. Degner: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 620.

Fürstenwalde a. O., Brückenreste. Anz. germ. N.-M. S. 70.

Galizien, Höhlen (Rosolin, Urycz, Kozary, Sarnki, Stradcze). Ossowski: Anz. d. Akad. d. Wiss. Krakau, S. 97, 215.

Gantscher Berg, Niederösterr., Feuerstellen, Aschenschichten m. Gefässresten (Perlen- u. Strickorn.), Reibsteine, Klopfsteine, Feuersteine, Knochen. Spöttl: Mitth anthr. Ges. Wien S. 82.

Gelens, Kr. Culm., arab.-nord. Anlage. Scherben. Ber. westpr. Prov.-Mus S. 14.

Glaubendorf, s. Wetzdorf.

Gnadlersdorf, Mähr., Aschenmulden u. Hausgräber (Hallstatt u. früher). Gefässreste, Thierknochen (Hirsch, Reh, Rind), Muschelschalen (Unio). Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 96.

Gobatsburg, Niederösterr., Ansiedlung. Aschenstellen m. Gefässen u. Scherben, Thonknöpfe, graphitirt, Thierknochen (Schwein, Ziege, Rind, Hund). Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 81.

Godesberg b. Bonn, Römerstrasse. Wiedemann: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 229.

Göppingen, Römerstrasse. Anz. germ. N.-M. S. 52.

Görbitsch. Kr. West-Sternberg, Burgwall. Brandstelle m. Kohlenresten, slav. Topfreste, Buchholz: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 372.

Greifensee, Zürich, Pfahlbau der Stein- u. Bronzezeit. Zerschlag. Steine, Topfscherben m. Fingereindrücken u. Linienorn., Steinbeile a. Nephrit. Messikommer: Antiqua S. 21; Ausland S. 439.

Grimlinghausen, Neuss, Römerlager. Praetorium, Quaestorium, Tempel m. Votivsteinen, Marmorschalen, Capitäle. Anz. germ. N.-M. S. 40.

— b. Neuss, röm. Lager. Ziegelstempel, Umfassungsmauer, Wallgraben, Thürme, Doppelthor, Casernements, Hofraum m. Säulenhalle u. Estrich, Saal, Corridor, Hallen, Zimmer; Kaisermünzen, Fibeln, Schnallen, Nadeln, Gefässe, Schlüssel, Bronzelampe, Merkurstatuette. Klein: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 208. K.-B. wd. Z. Sp. 227.

Grombach (Unter-), Bad. Niederlassung m. Gräbern a. d. Steinzeit. Thongef., Werkz. a. Stein u. Bein K.-B. wd. Z. Sp. 1.

Grossbreesen, Kr. Guben, slav. Rundwall. Aschenstellen m. Kohlenstücken, Gefässscherben, Lehmbewurf, Bruchst. v. Thonmulden u. Knochen, Eisen. Jentsch: Nachr. S. 51.

Grüneberg, Kr. Ruppin, Brandenb. Slavische Funde. Knochen- u. Steingeräthe, Thonscherben. Voss: Amtl. Ber. Sp. XI.

Grüneberger Bruch, Brandenb. Beil a. Diorit, Messer, Bruchst. v. Beilen a. Feuerstein a. e. alt. Ansiedl. Voss: Amtl. Ber. Sp. X.

Guben, Wohnungsreste a. d. Zeit d. Niederlausitzer Gräberfelder. Kohlen- u. Aschengruben, Scherben, Spinnwirtel, Töpfe, Knochenreste. Jentsch: Nachr. S. 49.

Guschter-Holländer, Kr. Friedeberg, Brandenb., slavische Thonscherben (v. e. Ansiedelung od. Pfahlbau). Weigel: Nachr. S. 24.

—, Bronzemesser, Schleifstein, Feuersteinmesser, Thonscherb., Knoch. a. e. alt. Ansiedl. Voss: Amtl. Ber. Sp. X.

Gusenburg b, Hermeskeil, Trier, röm. Terrakotten u. Hausrath. K.-B. wd. Z. Sp. 300. (Jahresber. d. Mannheimer Alterthums-Ver. f. 1890.)

Gutenberg (Heppenloch), Jurahöhle. Globus Bd 57 S. 111. Prähist. Bl. S. 44.

Hanau, röm. Kastell. Wolff: Anz. germ. N.-M. S. 24.

Harz, Hermannshöhle Reste v. Schneehühn, Lemming, Pfeifhahn, Hamster, Wasserratte, Hermelin u. Höhlenbär. Ausland S. 60.

Heidevorwerk, Kr. Wohlau, Schles., Burgwall. Urnenscherben, geschlag. Granitstücke, Knochen, Mahlstein, Thonwirtel, Schleifsteine, Hauer v. Wildschwein, Hirsch- u. Rehgehörn, bearb. Steine, Lanzenspitze u. Messer a. Eis, Schlackenhalde, pfeifenkopfart. Hohlstück, Stein m. trichterförmig. Vertief. (Mörser?). Virchow: Nachr. S. 29.

Helenowo u. Zduny, Kr. Pr. Stargard, arab.-nord. Burgberg. Thonscherben m. Orn. (Rehberg.) Ber. westpr. Prov. - Mus. S. 14.

Hérissons, Frankr., röm. Strasse. Harant: Rev. de Champ. p. 395, 787.

Hoppenbäk b. Elbing, vorgeschichtl. Wohnreste. Scherben m. Schnurorn. (neolith.), Holzkohlengrus; Scherben o. Orn. (Hallstatt?) Dorr: Schriften d naturforsch. Ges. Danzig. N. F. Bd. 7 Heft 3 S. 40.

Horne Zahumence b. Pressburg, röm. Befestigung. 2 Zimmer, Hypokaustum, Wasser-

leitung, Münzen, Waffen. Anz. germ. N.-M. S. 67.

Hornikau b. Neukrug, Kr. Berent, arab.-nord. Silberfund, Thongefäss (Wellenorn. u. parall. Rillen) m. silb. Schmucksachen (arab. Filigranarb., Breloques, Gürtelhaken, Hakenringe), Silberbarren, Münzen (röm., engl., deutsch, arab. u. s. w.). Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 15.

Hřivic u. Konotop b. Laun, Böhm., Wallburg. Schneider: Mitth. Centr.-Comm. S. 110.

Hucisko-Brodzkie, s. Zablotce.

Hult, Askims Sn, Vestergötland, Dolche u. e. theilw. bearb. Splitter v. Feuerstein, Thongefäss u. Scherben. Månadsblad s. 8.

Irgenhausen, Zürich, Münze von d. röm Burg. Anz. Schweiz. Alt. S. 310.

Jablonitz b. Laun, Böhm., Getreide-Reibsteine, Schüsselscherben. Schneider: Mitth. Centr.-Comm. S. 111.

Johannisburg, s. Ortelsburg.

Johannisthal, Kr. Ortelsburg, Ostpr, Samek (Schlossberg). Küchenstelle mit Fliesen, Lehmbatzen, Scherben, Eisensachen, Netzbeschwerer a. Thon, Rehknochen. Bujack: Sitzgsber. Prussia S. 132.

Kaldus, Westpr., slav. Funde vom Lorenzberg. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LV.

Kammern, Niederösterr. (Gruebgraben), Ansiedlung d. früh. Steinzeit. Feuerstellen, Knochen und Zähne (Reh, Hirsch, Pferd[?], Schwein), Feuersteinspähne, -Nuclei, -Messer, Hornsteine, Bergkrystall- u. Quarzsplitter, Beindolch m. Blutrinne, Stück Talg (Talk?) oder feiner Asbest (zur Hautbemalung?). Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 77.

Kirchberg am Wagram, Ansiedlung d. Bronze- und Hallstattzeit. Gefässreste, z. Th. graphitirt, Spinnwirtel (Thonknöpfe), Webegewichte, Quarzsteine, Sudsteine, Reibsteine, Kornquetscher, Steinhammer, Bronzedolch, Thierknochen (Hirsch, Reh, Schwein, Schaf), Flussmuscheln, Fichten- und Eschenholz (Feuerhölzer). Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 75.

Kläden, s. Altmark.

Kolin (Alt-), neolithische Station. Bearbeitete Fenersteinstücke. Cermák: Mitth. Centr-Comm. S. 137.

—, Ansiedlung (10.—12. Jahrh.). Scherben m Wellenorn., bearb. Knochen, Geweihstücke, Spinnwirtel, Töpfe, Knochen vom Hirsch, Eber, Schwein, Schaf, Ziege, Rind (Bos brachyceros), Huhn. Čermák: Mitth. Centr.-Comm. S. 136.

Köln (Dom), röm. Gläser, Heizanlage, Fussböden, Grabstein m. Inschr. Anz. Germ. N. M. S 94.

Königsberg, Heidnische Burg Oneda (Kammern m. Geräthschaften, Centralheizungskammer d. deutsch. Ord.). K.-B. Gesammtver S. 15.

Kösching, Bay, röm. Haus, Säle, Zimmer, Badeanlage, Bronzelämpchen. Anz. Germ. N. M. S 93.

Kosel b. Laun, Böhm., Ansiedlung. neolith. Steinkammer, Schädel. Schneider: Mitth. Centr.-Comm. S. 111.

Kozary, s. Galizien.

Kreimbach b. Kaiserslautern, Pfalz, röm. Kastell auf der Heidenburg. Mauerwerk, Barackensatzsteine für Holzpfosten, Ziegel, Holzkohlen, Nägel, Holzklammern; Bronzemünzen (Constantin, Magnentius, Constans, Posthumus, Constantius u. Licinius); Bronzesachen (Fibeln, Rundfibeln, Armringe, Fingerringe, Kuhschellen, Gürtelschliessen, Phalera mit Knochenstück), Eisensachen (Nägel, Klammern, Haken, Messer, Kuhschellen, Reifen, Fallschneller, Pfeilspitzen), Glasbecher, Metallschlacken, Gefässreste m. Blatt-, Strich- u. Rautenorn., Sandsteinblöcke m. Basreliefs, zu e. Grabdenkm. gehörig, Mahlstein a. Quarzit. Mehlis: K.-B. wd. Z. Sp. 145.

—, röm. Kastell v. d. Heidenburg. Wasserrinnenstein, Gesimsstück, Quader, Sockel e. Grabdenkmals m. Sculptur, Inschriftstein, Bronzemünzen (Tacitus, Constans, Constantinus, Magnentius), eis. Pfeilspitze, -Thürbänder, -Klammern, -Nägel, Mahlsteinfragment, gefrittete Sandsteine, Kohlen, Asche, Scherben m. Quadratorn., Bronzefibelspirale, Bronzearmbandfragment, Bronze-Schlüsselbeschlag e. Kassette, Brettstein a. Thon. Viereckiger Thurm, Stilus a. Bein, Bronzering, röm. Scherben. Sandsteinkugeln (Geschosse). Mehlis: K.-B. wd. Z. Sp. 242. Ausland S. 973.

Kromau, Mähr. (Misskogel), neolith. Ansiedl. Steinartefakte (Messer, Sägen, Pfeilspitzen, Beile, Hämmer u. s. w), Knochenartefakte, bes. Stein- u. Beinglätter; Thon-Wirtel, -Gewichte, -Gefässe, Thierknochen (Schaf, Schwein, Rind, Pferd, Hund). Woldřich: Mitth. anthr. Ges. Wien. S. 131.

—, Ansiedlung (Wallburg) a d. Uebergangsz. v. Bronze z. Hallstatt. Bronze-Dolch, -Ahle, -Nadeln, -Armspiralen, -Häkelnadel, -Flachcelt, -Fibel, -Meissel, Kupferspange, Gefäss-

scherben. Aus spät. Zeit: eis. Lanzenspitze, Graphit-gefässscherben. Woldrich: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 133.

Krotzenburg (Kl.-) a. Main, Römerstrasse. Kofler, Zangemeister: K.-B. wd. Z. Sp. 241.

Küchelberg, vorgeschichtl. Ringwälle. Anz. germ. N.-M. S. 52.

Laibacher Moor, Oest., Pfahlbautenfunde. Weigel: Amtl. Bl. LXXIX.

Langenau, O. A. Ulm, röm. Niederlassung. Keller, Scherben, z. Th. a. Terra sigillata, Wandverputz, Münze (Diva Faustina). K.-B. wd. Z. Sp. 273.

—, Württ., röm. Mauerwerk. Anz. germ. N.-M. S. 25.

Langenlois, Niederösterr., Ansiedlung u. Gräber (La Tène). Mulden m. Gefässresten u. Rindknochen. Hausgrab m. Granitplatten, Gefässen, Knochen (Rind), Reibstein, Urnengräber. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 84.

Latinne, s. Tourinne.

Laun, Böhm, vorgeschichtl. Ansiedlungen, Aschenlage, Scherben m. eingestoch. Orn. u. Graphitanstrich, Messer u. Pfeil- od. Speerspitze a. Flint(?). — Depotfd. s. Sammelfunde. — Flintwerkzeuge, Mahlsteine, Getreidequetscher, Gefässscherben mit u. ohne Graphitanstrich. — Instrumente, Nuclei u. Splitter v. quarzit. Sandstein, graphitirte Schale, Gefäss m. Graphitanstrich u. Schnurabdruck. — Hüttenreste. Schneider: Mitth. Centr.-Comm. S. 109.

Lautenburg, Kr. Strasburg, Westpr., arab.-nord. Burgwallscherben. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 14.

Lenešic b. Laun, Böhm., Gefässreste m. geometr. Orn. in Graphit. Schneider: Mitth. Centr.-Comm. S. 111.

Libic b. Poděbrad, Burgstätte „na hradě". 1) Steinschichte m. Scherben m. Wellenlinien u. Fischgrätenorn. (slav. heidn.), Knochen v. Hausthieren, knöcherne Pfriemen, Schlittknochen, Spinnwirteln. 2) Sandanschwemmung m. Kohlenstücken. 3) ältere Kulturschicht m. Aschen- u. Kohlenstücken. Čermák: Mitth. Centr.-Comm. S. 136.

Liebshausen (Libčeves) b. Laun, Böhm., Aschenschicht, Steinbeil. Schneider: Mitth. Centr.-Comm. S. 111.

Liepe, Kr. Angermünde, vorgeschichtl. Wohnstätte. Kohlenreste, Steinpflasterungen, Lehmpatzen. Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 369.

Limberg, Niederösterr., vorgeschichtl. Niederlassung. Aschenmulden m. Topfscherben u. Knochen, Feuerstellen, Thierknochen (Schwein, Schaf, Rind, Hirsch, Reh, Hund), Scherben roher Gefässe, Spinnwirtel (Thonknöpfe?), Nadeln u. Lanzenspitzen a. Bronze, Goldring, Nadeln a. Bein, Knochenwerkzeuge, Feuersteine. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 73.

—, Niederlassung, jüngere Steinzeit bis La Tène, v. d. Heidenstatt. Stein-, Knochen-, Bronze-, Eisengegenstände. Feuerstellen (Heidentische), Gefässe, z. Th. graphitirt, Webegewichte, Lehmbewurf der Hütten (a. Holz u. Flechtwerk). Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 74.

Limburg, Gewölbe. Reibsteine, röm. u. vorröm., Krüglein (innen glasirt). Mehlis: K.-B. wd. Z. Sp. 246.

Ličtany b. Laun, Böhm., vorgeschichtl. Wohnplatz. Gefässe, Steinhammer. Schneider: Mitth Centr.-Comm. S. 110.

Lossow, Kr. Lebus, Brandenb. Altgerm. Burgwall. Weigel: Nachr. S. 21 (s. auch Urnengräber).

Lübtow b. Osseken, Kr. Lauenburg, Pomm., arab.-nord. Burgwall. Scherben u. Schlacken. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 14.

Lüterswil b. Solothurn, Mühlensteine, Amphorenhenkel, Ziegelbruchstücke, röm. Anz. Schweiz. Alt. S. 300.

Mähren, Brandspuren u. Thierknochen im Löss. Maška: Mitth. Centr.-Comm. S. 44.

—, vorgeschichtl. Kulturschichten, Maška: Mitth. Centr.-Comm. S. 47.

Mainz, röm. Mauerwerk. Wandverputz, Ziegelfussböden, Amphoren u. Schale a. Terra sigillata m. Liebesgöttern. Anz. germ. N.-M. S. 68.

—, röm. Gebäude. Mauerwerk, Boden a. Mörtel u. Mosaikfussboden, bemalt. Wandverputz, Amphoren, Scherben samischer Gef. u. verzierter Gläser, eis. Nägel, Schieferplatte, Ziegel. Lindenschmit: Nachr. S. 47.

—, Landpfeiler der ehem. Römerbrücke. K.-B. Gesammtver. S. 14.

Maria-Saaler Berge, Ringwall. Hauser: Mitth. Centr.-Comm. S. 87.

Marienwalde, Brandenb. Röm. Bronzefibel, 3 Schlüssel u. Kette v. Eis. a. röm. Z., sowie Fundstücke a. d. slav. Burgwall, wie Thongef., Knochengeräthe, Schleifsteine. Voss: Amtl. Ber, Sp. XL.

Marköbel, s. Arnsburg.

(Wird fortgesetzt.)

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und A. Voss.

Erster Jahrgang 1890 | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | Heft 6.

Bibliographische Uebersicht über deutsche Alterthumsfunde für das Jahr 1890.

Bearbeitet von Dr. F. Moewes.

B. Fundberichte.

I. Ansiedlungen, Wohnplätze, Befestigungen, Werkstätten, Bodenkulturen, Baudenkmäler, Strassen- und Brückenanlagen.

(Fortsetzung.)

Marzabotto, Prov. Bologna, etrusk. Stadt. Brizio: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 246.

Mautern, Niederöst., röm. Kastell. Mauern, Münze a. Bronze (Vespasian, Constantin Aug.), Bronzenadel, Scherb. v. Terra sig., Gef. m. Bodenstempel „regalis", Ziegelreste, Skelette. Vorchristl. Gefässreste: Urne m. Wellenorn., Schale m. Farbenrest., Stücke v. Hirschgeweih, bearb. Knochenstücke, Löffel a. graphithalt. Material, Sieb, knöch. Glätt-Instrument m. Orn. Röm. Gefässreste: Gef. a. Terra sigill., Vase m. Spottcrucifix, Gefässe m. Delphinen u. Fisch., Urnen u. Gef., Bronzeringe, Fibel, eis. Ringe (e. m. grav. Stein), eis. Spange, Nagel, Bronzeblättchen, -schälchen, Kleiderreste m. Bronzeblättchen durchwirkt, verkohlte Weizenkörner. Karner: Mitth. Centr.-Comm. S. 140.

Mentone b. Nizza. Knochen- u. Steingeräthe a. d. Höhle. Voss: Amtl. Ber. Sp. XIV.

Meran, vorgeschichtl. Ringwälle u. ird. Scherben v. Grumser Büchl. Anz germ. N.-M. S. 39.

—, Befestigungswerke (Cyclopenmauern). Gefässscherben (Buckelgefäss), Knochen, Aschenreste, gemauerte Vertief., Cisterne. Prähist. Bl. S. 92.

Mikulcic, Mähr., Ringwall („Alte Türkenschanze"). Gefässscherb. m. Wellenlin., Thierknochen. Maška: Mitth. Centr.-Comm. S. 47.

Mittelbuchen, Hess.. Gebäude, Villenanlage, Grab, Wasserleitung, röm.; Brunnengewölbe, röm.? Wolff: Mitth. an d. Mitgl. d. Ver. f. hess. Gesch. u. Landeskde., Jahrg. 1889. S. XIX.

Monheim, Reg.-Bez. Düsseldorf, röm. Kastell (Haus Bürgel). Fundamente, Votivsteine etc. Koenen: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 213.

Moucherelle b. Romeny, Frankr., Ansiedlung, gall. u. röm. Minonflet: Rev. de Champ. p. 395.

Muggia, Istrien, Funde v. Monte Castelliere. Gefäss a. rothem Thon, gerippt (Inh.: Erde, Knochenkleie, Kohle) m. Graphit überzogen. Thonscherben m. Punkt- u. Linieneindrücken, Thonplatten, Thonwirtel, Schleifsteine, Quetschsteine, Knochen, gebrannt u. ungebrannt, zersägte Hornzapfen v. Ziege u. Rind, Knochen, Zähne, Kieferstücke v. Pferd, Rind, Schaf, Ziege, Schwein. Heft e. Beils a. Hirschhorn u. and. Hirschhorn-Artefakte, Bronzeknopf, Messerheft a. Bronze, Nadel a. Bronze, Bronzebruchstücke, Eisen-Messer,

-Nagel, -Draht unter behauenem Stein. Moser: Mitth. Centr.-Comm. S. 207.

Münster, Knüppeldamm, Knochen v. Hausthieren (Schwein, Ziege), primitive Hufeisen, Sporn ohne Rad, eis. Zirkel. Landois: 18. Jahresb. d. westfäl. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst f. 1889 S. 35.

Nalb (Unter-) b. Retz, Niederöst., Feuerstellen, Herdsteine, Gefässtrümmer (Hallstatt) Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 89.

Nappersdorf, Niederöst. (Hausberg). Gefässreste (Bronze- u. Hallstattzeit). Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 86.

Nečichy b. Laun, Böhm., Gefässscherb., Flint-Pfeilspitze. Schneider: Mitth. Centr.-Comm. S. 111.

Nelberg, Kr. Löbau. Scherb. m. Strichverzier., Kohlenreste, Lanzenspitze, Schwerttheile v. Burgberg. Liek: Z. d. hist. Ver. f. d. Reg.-Bez. Marienwerder, Heft 25 S. 22.

Nerenstetten, Schwab., röm. Wachthaus od. Thurm. K.-B. wd. Z. Sp. 273.

Neuenburger See, Angelhaken u. Fischharpunen a. Bronzepfahlbauten. Forrer: Antiqua S. 48.

Niederwartha, Burgberg. Schlacken, Holzkohlen, Gefässreste (Burgwalltypus) Sitzgsb. d. naturw. Ges. Isis z. Dresden S 9.

Obercassel b. Bonn, röm. Kastell. Fundamente, fränk. Scherben, röm. Ziegelfragm. m. Figur u. Inschr. Wolff: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 234.

Obernburg a. M., Mauerreste e. ehem. Wachthauses a. d. röm. Maingrenze. Conrady: Wd. Z. S. 195.

Oberösterreich, Hochäcker. Straberger: Mitth. Centr.-Comm. S. 87.

Obrigheim, Pfalz, röm. Station. Fundamente, Gefässreste, Glasstücke, Kamm, Ziegel, Kupfermünze von Constantin d. Grossen. K.-B. wd. Z. Sp. 1.

Oehringen, Württ., röm. Kastell. K.-B. wd. Z. Sp. 274.

—, röm. Kastell. Grundmauern, Gefässscherben, Ziegelstücke, gepflast. Weg. Anz. germ. N.-M. S. 93.

Okarben, Hess., röm. Niederlassung, Strasse, (Brand-) Gräber. Mauerwerk, Thon- und Sigillata-Scherben, Schieferstückchen, Ziegelreste, Wandverputz, Heizkacheln, geschmolz. Bronzeklumpen, Asche, verbr. Knoch., Lämpchen, Münze, Nägel. Kofler: Mitth. d. Oberhess. Gesch.-Ver. N. F Bd. 2 S. 128.

Olgersdorf, Niederöst., Erdstall. Graphit-Schmelztiegel, Topfscherben. Spöttl: Mitth anthr. Ges. Wien S. 84.

Orciolaia b. Arezzo, Etrurien, Töpferei schwarzer u. rother Gefässe (1.—2. Jahrh. v. Chr.). Gamurrini: Not. d. Scavi p. 63.

Ortelsburg u. Johannisburg, Ostpr. Längswälle d. Ordenszeit. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 6.

Orvieto, Etrurien, Römerbad. Mancini: Not. d. Scavi p. 6, 72, 110, 144, 181, 210, 238, 282.

Osterburg, s. Altmark.

Ottersburg, s. Altmark.

Parchanie b. Argenau. Neolith. Steinwerkzeuge u. Topfscherben; Eisengeräthe u. Thonscherben a. spät. Z.; Münzen. Aus e. Erdaufschüttung. Beilage z. Z. hist. Ges. Posen S. XLI.

Pianowko, Kr. Czarnikau, Hügel (Befestigung?). Menschen- u. Thierknochen, Eisensachen, Münze m. lat. Inschr., Holzkohlen, eich. Pfähle. Virchow: Nachr. S. 8.

Plexenthal, Niederösterr., Ansiedlungen, s. Gräber.

Pollenzig, Kr. West-Sternberg, Burgwall (slav.). Kohlenstücke, Topfscherben (Wellenorn.), Knochenabfälle, zerspalt. Steine. Buchholz: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 372.

Pont-sur-Seine, Frankr., Bruchstücke v. Thongefässen (9. Jahrhdt.) a. d. Fundament d. alt. Hospiz. Rev. de Champ. p. 224.

Praunheim, röm. Niederlassung auf dem Ebel. Mauerwerk, Ziegel, Hypokaustkachelstücke, Wandverputz, Bruchstücke v. Amphoren-Krügen, Thonscherben m. Punkt- u. Strichorn., Hufeisen (?), Schwertklinge, Schlüssel, eis. Hammer, eis. Lanzenspitze, Haarnadel v. Bein. Wolff: K.-B. wd. Z. S. 116.

Preetz, Kr. Plön (Scharsee), Ansiedlung, wendische. Pfähle, Bohlen, Baumstämme, Holzasche, Kohlen, Thierknochen (Rind, Pferd, Hirsch, Schwein, Ziege, Schwan, Canis), zerschlag. Haselnüsse, Scherben, Lederwerk, Menschenschädel, Lehmschicht (Estrich), Flechtwerk v. Haselruthen, eis. Stachelsporn, Stäbchen, Messer, Wetzsteine a. Thonschiefer, Spinnwirtel a. Thon, Schlacken. Splieth: Mitth d. anthr. Ver. in Schlesw.-Holst, Heft 3 S. 3.

Pulkau, Niederöstr, Ansiedlung u. Hausgräber (ältest. Bronzezeit?). Gefässe, Thierknochen (Rind, Schwein, Schaf, Hund), bearb. Knochen v. Rind, Hirsch, Pferd. Bronzeringe, Feuersteinspähne, Kornquetscher, Schlag- u. Sudsteine, Reibplatten, Nadeln u. Pfriemen a.

Bein. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 94.

Rafing, Niederöstr., Ansiedlung. Scherben, Thierknochen (Schwein, Schaf, Rind, Hund), Spinnwirtel, Klopf- u. Schleifsteine. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 95.

Ragelsdorf, Niederöstr., Aschenmulden u. Hausgräber. Gefässe d. röm. Per., Rindknochen, unzerschlagen. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 87.

Reichenbach b. Elbing, Burgwall. Dorr: Schriften d. naturforsch. Ges. Danzig. N F. Bd. 7 Heft 3 S. 39.

Reitling, Oberöstr., unterird. Höhle (Erdstall). (Balka) Straberger: Mitth. Centr.-Comm. S. 87.

Rheims, Frankr., Mosaik (Gladiatorenkampf) d. röm. Kaiserzeit. Rev. de Champ. p. 719, 875.

Rickelshof, Kirchsp. Hemmingstedt, u. Weddinghusen, Kirchsp. Weddingstedt, Thonsachen, Lehmstaken aus kessel- od. grabenförm. Vertief. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 4, 5.

Robenhausen, Schnüre a. Flachs- u. Bastfasern vom Pfahlbau. Forrer: Antiqua S. 15.

Rosolin, s. Galizien.

Rožice b Maleria, Küstenland, röm. Ansiedlung. Mauergrund, Ziegel, Bronzebeschläge, Handmühlstein a. Quarzit (Fragment), Schleifsteine a. Sandstein, Henkel e. Amphora, einer Schale, Bruchstücke e. Thongef., Ziegelstücke, Knochenreste, Zähne v. Rind u. Pferd, eis. Nagel, geritzte Glasstücke. Moser: Mitth. Centr.-Comm. S. 147.

Ruppin (Alt-), Brandenb. Slav. Thonscherb. vom Burgwall. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXV.

Saint-Dié, Vogesen, keltische Burg. Veste m. Mauern a. unbehau. Felsstücken; würfelförm. Felsstück m. eingehau. Kreuz. Prähist. Bl. S. 93.

Salzburg, röm. Gebäude. Mosaikböden, Heizvorrichtung, Wandmalerei, menschl. u. thier. Knochen, Thonscherben. Nachr. S. 48.

—, Mosaikböden u. röm. Wandmalerei. Anz. germ. N.-M. S. 92.

Sanct Thomas b. Triest. Aschenhaufen, Holzkohlenstücke, Knochen u. Zähne v. Hausthieren, Eisennägel, Kupferblech, Topfscherben (Drehstuhl) Moser: Mitth. Centr.-Comm. S. 221.

Santa Lucia b. Tolmein, Küstenland, römische Gebäude. Mitth. Centr.-Comm. S. 217.

— Marinella, Etrurien, röm. Villa. Borsari: Not. d. Scavi p. 29.

Sarnki, s. Galizien.

Sassoferrato, Umbrien. Ausgrabungen des alten Sentinum. Not. d. Scavi p. 279.

Savana b. Carpi, Modena, Terramare. Bull. di Paletnologia ital. Anno 16 p. 136.

Schleitheim, Schaffhausen, röm. Gebäude. Gefässscherben, Ziegel, Kupfermünze. Anz. Schweiz. Alt. S. 308.

Schmergrube, Frische Nehrung. Neolith. Scherben v. d. versandeten Dorf. Dorr: Schriften d. naturforsch. Ges. Danzig. N. F. Bd. 7 Heft 3 S. 34.

Schönlanke. Wohnstätte, s. Gräber.

Seligenstadt (Main), Römerbrücke. Kofler, Zangemeister: K.-B. wd. Z. Sp. 242.

Sloup, Mähr., Höhle (Tropfstein-). Knochen u. Artefakte? Trampler: Annalen d. k. k. Naturhist. Hofmus. Bd. 5 S. 93. Mitth anthr. Ges. Wien Sitzgsb. S. 71.

Slup bei Prag, Eisenschmelzöfen d. Burgwalltypus-Periode. Asche, Holzkohle, Eisenschlacken, Scherben v. Schmelztiegeln a. Graphit, v. Schmelzschüsseln u. and. Gef. a. Thon, Bodenzeichen, Thonwirtel, Ringe u. Bruchstücke v. Messing u. Eisen, Thierknochen. Jelinek: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 140.

Solothurn, Mühlstein, Balken, Leistenziegel, röm. Anz. Schweiz. Alt. S. 299.

Spoleto, Umbrien, röm. Gebäude m. Inschr. Sordini: Not. d. Scavi p. 143, 179.

Stangenwalde, arab.-nord. Burgwall. Thonscherb. m. Zeichn. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 14.

Steinheim a. M., röm. Hypokaustum. Anz. germ. N.-M. S. 52.

Steinhöfel, Kr. Lebus, vorgeschichtl. Wohnstätte. Feuersteinmesser. Buchholz: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 375.

Stierberg, Bez. Rohrbach, Oesterr., Ringwall im Hühnergeschrei (Henágschroá). Pailer: Mitth. Centr.-Comm. S. 140.

—, Erdstall. Pailer: Mitth. Centr.-Comm. S. 139.

Stoglietto S. Giovanni in Pelago, Bautenreste d. röm. Stadt Cissa(?). Mitth. Centr.-Comm. S. 220.

Stora Karlsö b. Gotland, Höhle Asche, Kohle, Feuerstein-Axt u. -Splitter, Eisen- u. Bronzegegenstde., Menschenschädel u. -knochen (gespalten!) m. Geräthen a. Knoch. u. Feuerstein. Anz. germ. N.-M. S. 90.

Stradcze, s. Galizien.

Stradonice b. Laun, Böhm. Vorgeschichtl. Ansiedl. Feuersteinwerkzeuge, Topfscherb.

Getreidequetscher, Reibsteine. — Wallburg m. Flintwerkzeugen u. geschlag. Quarzit. Schneider: Mitth. Centr.-Comm. S. 110.

Stranzendorf, Ansiedlungen, s. Gräber.

Strass, Niederöstr. Sandsteinplatten m. eingeschnitt. Geleisen (Römerstrasse?). Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 82.

Süderballig, Kr. Hadersleben, Kjökkenmödding (1882). Muschelschalen (Cardium, Mytilus, Ostrea edulis, Nassa reticulata, Tapes pullastra, Littorina littorea) u. Knochenreste (Hirsch, Vögel), Kohlen, Granitbrocken, Flintspähne, Schaber. (Pansch) Mestorf: Mitth. d. anthr. Ver. in Schlesw.-Holst. Heft 3 S. 26.

Sulz a. N., Württ., röm. Befestigung. Anz. germ. N.-M. S. 52.

Teinitz, Mähr., Hradiště (Hügel m. Wall u. Graben). Asche, Holzkohle, gebr. Erde, Thierknochen, Scherben, frühhist. Maška: Mitth. Centr.-Comm. S. 4.

— Mähr., spät heidn., Sumpfburg „Valy" od. „Na valech". Maška: Mitth. Centr.-Comm. S. 47.

—, Mähr., vorgeschichtl. Ustrinen. Maška: Mitth. Centr.-Comm S. 47.

Toirano, Genua, paläolith. Höhlen (Moustier). Morelli: Bull. di Paletnologia ital. Anno 16 p. 1.

Tolkemit am Frisch. Haff. Ornam. Thonscherb. a. d. Lager v. Küchenabfällen. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 11.

Tordos b. Broos, Siebenbürg. Thongefässe u. Scherb. m. versch. Verzier., Steingeräthe (Beile u. Hämmer, Messer v. Feuerstein u. Obsidian), Knochengeräthe u. s. w. a. e. steinzeitl. Ansiedl. Voss: Amtl. Ber. Sp. XLIII.

Tourinne u. Latinne, Prov. Lüttich, Belg. primitive Thongeschirre u. Heerdstellen. Schuermans: Wd. Z. S. 312.

Trczyn, Kr. Löbau. Scherben m. Strichverzier. vom Burgberg. Lieck: Z. d. hist. Ver. f. d. Reg.-Bez. Marienwerder, Heft 25 S. 21.

Trento, neolithische Station. Orsi: Bull. di Paletnologia ital. Anno 16 p. 133.

Urban, Mähr., Ansiedlung u. Skeletgräber (Bronzezeit u. Hallstatt). Aschenmulden u. Hausgräber, Feuersteine, Klopfer, Gefässreste, Thierknochen (Rind, Schaf, Hund), Quarzsteine, Reibplatten, geformte Lehmmasse. Skelette m. Beigef., Feuersteinspähne. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 99.

Urycz, s. Galizien.

Vecchiazzano, Cispadana, vorgeschichtl. Station. Neue Funde. Not. degli Scavi p. 176.

Vellereille-le-Sec, Bergen-Mons, Belg. Feuersteinwerkstätten, vorgeschichtl. Antiqua S. 13.

Veltěž b. Laun, Böhm., neolith. Ansiedlung. Steinartefakte, Brandstätten m. Topfscherb. Schneider: Mitth. Centr.-Comm. S. 110.

Versmold, Reg.-Bez. Minden, Westf. Altgerm. Eisenschmelzstätte. Eisenschlacken, Eisen, Holzkohlen, eiserner Cylinder. — Steinbeil. Tellen: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 476.

Vhò di Piadena, Cremona, Hüttenstellen (Fondi di capanne) m. Steingeräthen u. Thierknochen. Locatelli: Bull. di Paletnologia ital. Anno 16 p. 51.

—, Steingeräthwerkstatt. Parazzi: Bull. di Paletnologia ital. Anno 16 p. 85.

Vieux-Bouchy b. Villenaux-la-Grande, Frankr. Ziegel a. alt. Bauten. Rev. de Champ. p. 868.

Vinařice b. Laun, Böhm. Ansiedl. Stein- u. Knochengeräthe. Schneider: Mitth. Centr.-Comm. S. 110.

Wahrburg, s. Altmark.

Warmhof b. Mewe. Fischreste (Stör u. s. w.) v. e. arab.-nord. Ringwall. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 14.

Wasichenstein (Burg), Felsengemächer und Treppe. Geschirrreste, Eisensachen, Knochen, Lanzenspitze, Silbermünze (Bracteat a. 15. Jahrhdt.). Mehlis: K.-B. wd. Z. Sp. 211.

Weddinghusen, s. Rickelshof.

Weikersdorf (Gr.-), Niederöstr., Ansiedlungen u. Gräber, Mulden (Vorrathskammern) m. Asche, Scherben, Knochenstücken, Feuersteinspähnen. — Hausgräber m. Gef., Feuersteinspähnen, Steinmeissel, Lamm, Thonfigur (Schwein), Idol, Scherben (Hallstatt), Skelette d. Bronzezeit. — Feuerstelle m. Thier- u. Menschenknochen. — Lehmbau (Töpferheerd?) m. Gefässresten, Hirschhornhammer, Spinnwirtel. — Klopfsteine a. Quarz, Reibsteine,.-Platten, Knochenwerkzeuge, Bronzenadeln, Spinnwirtel, Knöpfe, Gewichte a. Thon, Gefässe d. Stein-, Hallstatt-, La Tène-Zeit, Thierknochen (Rind, Schwein, Ziege, Schaf, Hirsch, Reh, Hund). — Tumulus m. Bronzen u. Gef. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 65 ff.

Weillen u. Dion, Prov. Namur, Belg., röm. Gebäude. Schuermans: Wd. Z. S. 313.

Weissenburg, röm. Kastell. Grundmauern, Thore m. Doppelthüren, Gebäude m. Heizvorricht — Röm. Inschrift, Skelette, Mün-

zen, Messer m. Beingriff, Bronzegriff m. Adlerkopf. Anz. germ. N.-M. S. 93.

Weissenburg, röm Kastell (Biriuanis). Grundmauern d. Porta princip. dextra m. Zwischenthürmen, Skelet. Kohl: Nachr. S. 48.

Weltenburg, Bay., vorröm. Ansiedl. (Hallstatt). Menschen- u. Thierknochen, Topftrümmer, Bronzezierscheibe, Bronze-Ring, -Blech. Schneller: Beitr. Anthr. Bay. S. 84.

Wernberg, Kärnt., alte Ansiedlungsspuren. Glasperle. Carinthia, Jahrg. 80 S. 233.

Wetzdorf u. Glaubendorf, Niederöstr., Wohngruben u. Gräber. Gefässscherben, Webegewichte, Rad a. Thon. — Urnen, Beigef., Bronzen. — Bienenkorbgruben m. Asche und Töpfen, Schalen, Thonknöpfe (Spinnwirtel), meist graphitirt, Kornquetscher, Mahlsteine, Hornsteinspähne, Knochenwerkzeuge, Steinmeissel. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 70.

Wolfstein, Pfalz, röm. Niederlassungen. Reliefs, Geschirr, Münzen, Nägel, Gewinde, Radreifen, Kuhschellen, Schmuckfibeln, Löffel, Messer. Mehlis: Anz. germ. N.-M. S. 52.

Wolsko, Pos., Ringwall. Knochenpfriemen, Thonklumpen, Thonscherben v. slavischem (Burgwall-) Typus, Thierknochen u. -Zähne, Amethystperle. F. Schwartz: Z. hist. Ges. Posen S. 186.

Wullersdorf, Niederöstr., Abfallshaufen v. Heerdfeuern. Mulden m. Asche, Rinder- u. Schafknochen, Koch- u. Korntöpfen m. Perlen- u. Strickorn., Schalen u. s. w. Pfriemen a. Bein, Hornsteinsplitter, Klopfstein, Steinplatten. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 85.

Wyhlen, Oberrhein, röm. Brückenkopf. Rundthürme, Dachziegelplatten m. Stempel. Wagner im Alterthumsver. in Karlsruhe: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. S. 7.

Wysock, Galiz., vorgeschichtl. Schanzwerk. Ossowski: Anz. d. Akad. d. Wiss. Krakau S. 100, 215.

Zàbińce, Galiz., vorgeschichtl. Ansiedlung. Ossowski: Anz. d. Akad. d. Wiss. Krakau S. 100. 215.

Zablotce u. Hucisko-Brodzkie, Galiz., vorgeschichtl Ansiedelungen. Splitter, Schaber, Messer, Beile aus Feuerstein. Ossowski: Anz. d. Akad, d. Wiss. Krakau S. 100, 215.

Zarnowitzer See, Kr. Putzig, arab.-nord. Burgwall. Scherben u. eis. Ring. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 14.

Zduny, s. Helenowo.

Zeiselberg, Niederöstr., Ansiedlung d. Bronze- u. Hallstattzeit. Aschenmulden, Feuerstellen, Thierknochen (Rind, Schwein, Pferd), Hirschhornstücke, Reibsteinplatten, Bronzebeile. Gefässe, graphitirte Thonkugeln (Wurfkugeln?). Töpferöfen(?) m. Thonformen z. Einpressen v. Verzier. in Gef. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 79.

Zellerndorf, Niederöstr., Ansiedlung (Bronzezeit-La Tène). Gefässreste, Sudsteine, Thierknochen (Rind, Schwein, Schaf), Flussmuscheln. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 86.

II. Gräber.

Absdorf, Tumulus (Schwedenhügel). Urnenscherben, Leichenasche u. gebr. Knochen. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 60.

Adamowitz u. Ellguth, Schles. Thongefässe m. Beigab. v. Bronze u. Eis. a. d. Gräberfeldern. Voss: Amtl. Ber. Sp. XIII.

Aislingen, Bay., Hügelgräber (Ende der Hallstattzeit od. La Tène). 1) Bronzekessel, Sargreste(?), Thongefässe, Bronze- u. Eisenbeigaben; 2) u. 3) Thongefässreste m. Knoch. Bernsteinfragment; 4) Bronzeschale (in Holzumhüllung) m. Thongef. u. Bernsteinperle (1888). Weber: Beitr. Anthr. Bay. S. 78.

Altmark, Kr. Stuhm, Urnen u. Gef. a. Steinkisten (Hallstatt). Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 12. Anz. germ. N.-M. S. 39.

Altstetten, Bay., Reihengräber. Skramasax, silbertausch. Gürtelschnalle, Ohrringe, Thonperle, Bronzeringe (1888). Weber: Beitr. Anthr. Bay. S. 81.

Amrum, Urnen m. Beigaben aus kl. Hügeln. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 5.

Anderlecht b. Brüssel, fränk. Kirchhof (5. Jahrhundert). Skelette v. Holzbrettern umschloss., Gürtelschnallen, Spangen, Nadeln, Münze, Schwerter, Aexte, Lanzen, Halsbänder a. Glas, Ringe a. Eisen, Spangen u. Schnallen a. Eis., Hornkämme, Thongefässe. Prähist. Bl. S. 93. Schuermans: wd. Z. S. 314.

Andernach, fränk. Glasfigur in Vogelgestalt a. d. Gräberfelde. Antiqua S. 76.

Andrazza, Venetien, Grabstätte m. verschiedenaltrigen Gräbern. Wolff: Not. d. Scavi p. 269.

Apahida, Ung., Grabschatz (Gepidenzeit, 5. Jahrhundert). Silb. Weinkannen m. Reliefs,

Goldschmuck: Bänder, Armbänd., Gehänge, Schnalle, Fingerringe, Fibel Finaly: Ung. Rev., Jahrg. 10 S. 761.

Arcevia, Umbrien, röm. Grab u. Gräberfeld. Anselmi u. Brizio: Not. d. Scavi p. 279.

Arneburg, Altmk., Hügelgräber (La Tène). Steinsetzung, Gefässe m. Knochen, Beigefässe, Bronze-Fingerringe, -Nadeln, -Fibeln (Fragm.). Kluge: Nachr. S. 10. (s. auch Wohnstätte).

—, Altmk., Urnengräberfeld d. röm. Kaiserz. Urnen (e. m. Reliefs) m. Knochen u. Urnenharz. Kluge: Nachr. S. 12 u. 14 (s. auch Wohnstätte).

—, Altm., Urnengräberfeld a. La Tène. Steinpackungen, Urnen m. Knochen u. Beigaben: Bronze-Ohrringe, -Nadeln, Eisennadeln m. Bronzekopf, eis. Gegenstände, Rasirmesser, Schlüsselhaken, Gürtelhaken, Wehrgehänge. Kluge: Nachr S. 13 (s. auch Wohnstätte).

Bagemühl, slavische Skeletgräber. Schädel, Urne m. Wellenorn. Schumann: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 362.

Beckerslohe, Bay., Hügelgräber (Hallstatt). Skelette m. Thongef., Waffen, Schmucksachen v. Bronze (1887). Weber: Beitr. Anthr. Bay. S. 77.

Beelitz, Kr. West-Sternberg, Brandgräberfeld. Steinpackung, Urnen m. Leichenbrand u. Beigefässen, (lausitz. Typus), Bronze-Pfeilspitzen, -Knopf, Nadelstücke. Buchholz: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 371.

Behringen, Kr. Soltau, Hannov., Hügelgräber. z. Th. Steinpackung. Bestattung: Bronze-Halsschmuck, -Armspiralen, -Zierbuckel, -Radnadel, -Beschlagstücke (röhrenartig) auf Leder. Brandgrab: Urne m. verbr. Knochen, Beigefäss. Weigel: Nachr. S. 2.

Berent, Gräberfeld. Urnen m. Knochenresten. Anz. germ. N.-M. S. 39.

Bergères-les-Vertus, Frankr., fränk.-merowing. Friedhof. de Baye: Rev. de Champ. p 481.

Beringstedt, Kirchsp. Todenbüttel, Funde aus Urnengräbern. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 3.

Bernhardin b. Wels, röm. Gräber. Skelette, Thonlampe, Thonurne. Straberger: Mitth. Centr.-Comm. S. 220.

Besseringen, Kr. Merzig, Hügelgräber (La Tène). Holzkohlen, Urne m. Knochenresten, Napffragment, Thonschale m Asche, Bronzeringe, Fibel, eis. Nagel, menschl. Backzahn. Hettner: K.-B. wd. Z. Sp. 186.

Bietkow, Kr. Prenzlau, Brandenb., röm. Grab. Bestattung. Schädel. Weigel: Nachr. S. 40.

Bingen, röm. Grabstätte v. Schlossberg. Thontöpfe, Glasfläschchen, Glaskrug, Schmuckgegenstände. Anz. germ. N.-M. S. 40. K.-B. wd. Z. Sp. 49.

Bjärlöf, Kirchsp. Färlöf, Schonen, Schwed. Grabhügel (Bronzezeit). Steinschichte, eich. Sarg m. gebr.(?) Knochen, Bronzedolch, m. Horngriff, Wollenzeug, Reste e. Rindshaut. Montelius: Prähist. Bl. S. 81.

Blossin, Kr. Beeskow-Storckow, Brandenb., slav. Skeletgräberfeld Skelette, Töpfe m. Kreuzstempel. Buchholz: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 376.

—, Kr. Beeskow-Storkow, Brandenb., slav. Skeletgräberstelle. Schädelstücke, Thongefässe, Eisenstücke, Kramme. Buchholz: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 551.

Bobingen u. Leipheim, Bay., Grabhügel (Hallstatt). Urnen- u. Gefässreste, Bronzeschwert, -Armringe. Goeringer: Prähist. Bl. S. 1, 17.

Bockel, Holst., Steinkistengräber. Skeletreste, verbrannte Gebeine, Bronze-Doppelknopf. Splieth: Prähist. Bl. S. 90.

Boeck, Pomm., slavische Skeletgräber. Skelette, Gefässscherben, bleierner Schläfen- (Haken-) Ring. Schumann: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 248.

Bokel, Kirchsp. Hörnerkirchen, Gräberfunde. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 12.

Bodensee, s. Zürich.

Bockstaller Berg, Niederöstr., Urnengrab (Hallstatt). Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 86.

Bolhane, Podolien, Hügelgräber m. Quaderumgürtung. Skelette, Eichenbalken u. -Sparren, Stoffreste, Bronzenadel, Eisenmeissel, Perlen, Bronzeringe, -Spiegel, Muschelschalen (Cypraea), Glasperle. Neyman: Anz. d. Akad. d. Wiss. Krakau, Nr. 8. S 217.

Bologna, Cispadana, Necropolis felsinea (ital. u. etrusk. Gräber). Brizio: Not. d. Scavi p. 104, 135.

—, Cispadana, italische, etruskische, römische Gräber. Not. d. Scavi p. 228, 274.

Borgo Panigale, Cispadana, römisches Grab. Brizio: Not. d. Scavi p. 142

Born, Aargau, Gräber u. Erzgruben. Anz. Schweiz. Alt. S. 389.

Borstel b. Stendal, Altmk., Urnenfeld. Scherben d. Völkerwand. u. röm.; Urne m. herzf. Bronzestück; Urne (Völkerwand.) m. gebr. Knochen u. Birkenharz; Gef. a. La Tène, röm. Fibel, blaues Glas. Krause: Nachr. S. 34. Verh. Berl. Ges Anthr. S. 414.

Borstel, Prov. Sachs., Urnen. Voss: Amtl. Ber. Sp. XII.

Borstendorf b. Blansko, Mähr., heidn. Gräber a. d. 8.—11. Jahrhdt. Skelette, Schläfenringe a. Bronze. Maška: Mitth. Centr.-Comm. S. 46.

Braubach, Trinkgefäss a. fränk. Gräb. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 281.

Brembate-Sotto, Transpadana, vorröm. Grabstätte. Mantovani: Not. d. Scavi p. 52, 96.

Brück, Steinkiste (Hallstatt). Gesichtsurnen u. and. Urnen. (v. Grabowski.) Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 12.

Brünn, Urnengräberfeld a. 1. Jahrhdt. n. Chr. Skeletreste, verbrannt u. unversehrt, Thongefässe, Schüsseln, Urne a. Thon, bombenförm., m. Leiste u. Fingereindrücken. Maška: Mitth. Centr.-Comm. S. 45

Brüssel, fränk. Friedhof. Gürtelschnallen, Nadeln, Spangen, gläs. Halsbänder, Bronzeringe, eis. Spangen u. Schnallen, Hornkämme. Anz. germ. N.-M. S. 53.

Buchheim, Bezirksamt Messkirch, Bad. Skelette, eis. Dolch, Langschwert, Bronzeringe, Thonscherben. Eulenstein: Prähist. Bl. S. 65, 89.

Bülitz b. Stendal, Altmk., Hünengrab. Gedenktafel (1861). Krause: Nachr. S. 38. Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 414.

Calusco, s. Cavernago.

Caporetto, Brandgräber. Aschenurnen a. Thon od. Bronze, Gefässe, Schmucksachen. Marchesetti: Boll. Soc. Adriat. p. XIII.

Carthaus (Kreis), Urne (Hallstatt). Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 12.

Cavernago und Calusco, Transpadana, röm. Gräber. Mantovani: Not. d. Scavi p. 133, 134.

Chiusi. Etruskisches Amulet a. neolith. Pfeilspitze a. d. Nekropole. Forrer: Antiqua S. 3.

Celleno, Etrurien, Grabkammer. Not. d. Scavi p. 7.

Chêne, Aube, Frankr., Bronzesachen (Armschienen, Knöpfe, Ringe, Dolch u. s. w.) u. Helm a. gesott. Leder a. e. Grabe. Rev. de Champ. p. 224.

Chieming am Chiemsee, Bay., Reihengräberfeld. Eis. Waffen. Silber- u. Bronzegeräthe, Perlen u. s. w. Wunder: Prähist. Bl. S. 21.

Chorostkow, Galiz., Kurgane. Skelet, Gefäss m. Orn., Bernsteinamulet. Ossowski: Anz. d. Akad. d. Wiss. Krakau S. 99.

Cissewie b. Karszin, Kr. Konitz, röm. Hügelgrab. Steinpack., Bronzegef. m. gebr. Knoch. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 13.

Citolib b. Laun, Böhm. Skeletgrab (La Tène) m. Bronze-Armring, eis. Fibel, Schwert m. Scheide, Speerspitze, Haumesser (Hallstatt), Riemenbeschläge v. Eis. Schneider: Mitth. Centr.-Comm. S. 110.

Clossow, Kr. Königsberg, Brandenb. Thongefässe a. d. Gräberfeld. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXI.

—, Brandenb Urnen u. Eisenbeigaben. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXX.

Copezzato, Parma, Nekropolen (Gefässe m. Asche) d. Bronzezeit. Pigorini: Bull. di Paletnologia ital. Anno 16 p. 21. Atti d. R. Accad. dei Lincei. Rendic. Vol. 16 p. 115.

Corneto-Tarquinia, Etrurien. Tarquinische Gräber. Not. d. Scavi p. 28. Helbig: p. 74, 148.

Covo, Transpadana, röm. Grab. Not. d. Scavi p. 271.

Culm, Gräberfeld (La Tène). Urne m. Gürtelhaken u. Fibeln a. Eis. (Meyer.) Ber. westpr Prov.-Mus. S. 13.

Dänemark. Urne m. Bronzebeigab. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXIII.

Dattenberg, s. Trippelsdorf.

Dechsendorf, Oberfrk., Hügelgrab. Steinmantel, Urne, Eisendolch (Bruchstück), Eisenmesser m. eis. Scheide, Messerbruchstücke m. Resten v. Holz- u. Beingriff, Thonschüssel m. Kohlen u. Knochenbrand, Henkelgefäss, Bronzearmringe, Armbrustfibel, Vogelfibeln, Bronze-Nadel, -Ringe m. Buckel- u. Streifenverzier., Glasperlen, Bernsteinknopf, Eisenhacken. Erhard: Beitr. Anthr. Bay. S. 74.

Demerthin, Priegnitz, Brandenb., Gräberstelle (Völkerwand.). Steinpackung, Urnen m. Knochenasche, eis. Schwert, Lanzenspitze, Schildbuckel, Gürtelhaken, Nadel, Bronzering. Prähist. Bl. S. 91. Anz. germ. N.-M. S. 67.

—, Kr. Ost-Priegnitz, Brandenb., Gräberfeld (La Tène). Steinpack., Knochenasche in Urnen od. ohne dieselb., eis. Schwert, Speerspitze, Schildbuckel, Gürtelhakenstücke, Reifen. Buchholz: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 501.

Dergentin, West-Priegnitz, Brandenb., Brandgräber. Urnen m. Steinsetzg., Bronze-Messer, -Nadel, Gold-Eisen-Nadel. Buchholz: Verh Berl. Ges. Anthr. S. 366.

Dietfurt, Bay., Hügelgräber m Steinbau. Roth: Prähist. Bl. S. 88.

Dillingen, Bay., Urnengräber (Bronzezeit).

Aschenurnenreste, Knochentheile, Verbrennungsstätten. Englert: Prähist. Bl. S. 11, 25.

—, Gräberfeld v. Ziegelstadel. Gefässscherben, Glanzkohlen, Elfenbein, eis. Schlangenring, Verbrennungsplatz, Skelettheile. Englert: Prähist. Bl. S. 72.

— Skelette, Thongefässe. Münze (Valens). Anz. germ. N.-M. S. 93.

—, s. a. Schretzheim.

Dion, Prov. Namur, Belg., fränk. Gräber (Bestatt.). Schuermans: Wd. Z. S. 313.

Dornheim, Bay., Urnen u. Beigefäss (Hallstatt). Anz. germ. N.-M. S. 91.

Dourbes, Prov. Namur, Belg., fränk. Grabfunde. Schuermans: Wd. Z. S. 314.

— u. Matagne-la-Grande, Prov. Namur, Belg., vorröm. Hügelgräber („marchets"). Schuermans: Wd. Z. S 312.

Drage, Kirchsp. Hohenaspe u. Sülldorf, Steinberg-Kirche in Angeln, Schellhorn, Kirchsp. Preetz. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 4, 5, 9, 12.

Drugehnen, Ostpr., u. Heide u. Holländerei, Kr. Wehlau, Ostpr., Funde v. Gräberfeld. Tischler: Schr. phys.-ök. Ges. S. 25.

Drusker Forst, Schussbez. Asslacken, Kr. Wehlau, Ostpr., vorchristl. Hügelgräberfeld. Z. Th. Steinkisten, Steinkreise, Schiffssetzung, Asche, verbr. Knochen, Urnen, Beigef., Hammer (durchlocht) aus Diabas-Porphyr, Bronze-Ring (ellipt.), -Armring, -Schmuck (scheibenförm. aufgerollt. Draht), Eisenconglomerat. Brandplatz. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 139, 166.

—, Hügelgräber. Steine v. menschl. Form. (Bujack) Virchow: Nachr. S. 31.

Ehrang b. Trier, fränk. Grabstätte. Knochen, Schwert, Schnallen, Schwertscheide, Thonurne. Anz. germ. N.-M. S. 69.

Eichelsdorf am Vogelsberg, Hügel (-Massen)-gräber (Bestattung), 400 v. Chr. Steinkränze a. Füllmauerwerk, Armringe, Spiralarmbänder, Fibeln, Nadeln, Schmuck (Kette m. Scheiben) a. Bronze, Thonscherben, Holzasche, Bernsteinperlen, Thonwirtel, Gewebespuren. Adamy: Nachr. S. 55.

Eisendorf b. Grafing, Bez.-Amt Ebersberg. Plattengrab a. Tuffstein. Skelet. Prähist. Bl. S. 87.

Ekritten, Ostpr., Gräberfeld (11. od. 12. Jahrh.) Aschenniederlagen, Beigef., eis. Lanzen, Streitäxte, Schwert, Sporen, Steigbügel, Trensen, Glocken, Scheeren, Messer, Bronze-Schalenfragmente, -Schnallenfibeln, -Waagebalken. Heydeck: Sitzgsb. Prussia S. 127.

Elbing, Urnengräberfeld (Hallstatt). Steinkisten u. Steinpackung, Urnen m. gebr. Knochen, Bronzespirale, Bronzearmring, Ueberreste d. Verbrennungsplatzes. — Ungebrannte Skelettheile (neolith.?). Dorr: Schriften d. naturforsch. Ges. Danzig. N. F. Bd. 7, Heft 3, S. 35.

Ellerborn b. Lübben, Brandenb., Urnenfriedhof (La Tène). Steinkranz, Urnen m. Knochen, Beigef., Räuchergefäss, eis. Nadel, Glasperle. Weineck: Mitth. Niederlaus. Ges. S. 384.

Ellerstadt, Pfalz, späträm. oder frühfränk. Plattengrab. Schüssel (späträm.), Tellerboden, Knochen. Mehlis: K.-B. wd. Z. Sp. 88.

Ellguth, s. Adamowitz.

Elmenhorst, Urnengräber m. Steinsetzung. Leichenbrand, Metallstücke, Bronzenadel. Anz. germ. N.-M. S. 51.

Elsarn, Gräber, s. Ansiedlungen.

Éprave, Prov. Namur, fränkische Münzen aus den Gräbern. Cumont: Rev. belge de Numism. Ann. 46 p. 212.

Ferchels b. Schollene, Prov. Sachs., Urnen a. d. Gräberfeld. Voss: Amtl. Ber. Sp. XII.

—, Kr. Jerichow II, Prov. Sachs. Halsring a. Bronze, Urnen m. Beigab., vorröm. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVII.

Feuersbrunn, Niederöstr., Gräber (Verbrenn. u. Bestatt.). Gefässe u. Bronzen (ältere Funde). Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 77.

Fiumana, Cispadana, Grab, vorröm. Santareali: Not. d. Scavi p. 178.

Foča, Bosnien, Tumulus (Hallstatt) m Ciste a. Schieferplatt. u. macerirt. Skelet, dreikant. Feuerstein u. s. w. Truhelka: Prähist. Bl. S. 4.

Font, Freiburg, Grabstätte, röm.? Anz. Schweiz. Alt. S. 357.

Fontanella di Casalromano, Venetien. Skelette m. Steingeräthen a. d. Gräberfelde. Not. d. Scavi p. 25.

Fornovo S. Giovanni, Transpadana. Not. d. Scavi p. 272.

Frankfurt a. M., Hügelgräber (2.—3. Jahrh. v. Chr.), Bestatt. u. Verbrenn. Urnen, urnenförm. Gefässe (z. Th. roth u. m. Graphit bemalt, Rauten- u. Gesichtsorn.) Knochenreste (Bestattung), Bronzeringe, Thonring, Bronzefibeln, -Lamelle, Eisenrost, Holzstücke, Eisenmesser, Schalen m. Graphit bemalt. Steinbedeckungen. Urnen m. Vorhangorn., pfeilförm. Kalksteine, augenförm.

Kalkstein u. Bronzegegenstand, schnallenförm. Bronzen, Bronze-Hals-, -Finger-, -Arm- und Beinringe. Eisen- u. Bronze-Beschläge u. -Bänder. Schleifstein, Feuersteinmesser, Steinbeil. Urne m. Flechtornament, Bernsteinperlen, Nadel Hammeran: Arch. f. Anthr. S. 83.

Fraustadt (Kreis), Pos. Thongefässe m. Beigab. a. Bronze u. Eis. a. Gräberfeldern. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVII.

Freiwalde, Niederlaus., Urnenfelder (Hallstatt). a) Gräber ohne Aschenurne mit u. ohne Beigef. b) Gräb. mit Aschenurne. Beigab.: 1) Uneigentliche aus Stein (Glättesteine, Schaber a. Sand- u. Feuerstein, Mahlstein a. Granit), aus Bronze (Beschlag, Platte m. Verzier., Henkel e. Gef., Spitze e. Speer- od. Dolchblattes, Klumpen u. Tropfen), aus Knochen (Pfeilspitz., Beschläge), Thonperlen, verbrannt. Gebäck, verkohlte Hirse, Leguminosenkörn., Holzkohle, Scherben. 2) Eigentliche a. Bronze, (Nadeln, Fingerringe, Spiralen), a. Knoch. (Pfriem), a. Thon (Beigef.). Ornamente: Buckel, Canneluren, Kehlstreif., schraffirte Dreiecke, Sparren u. s. w. Degner: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 623.

Freiwalde, Kr. Luckau, Brandenb. Thongefässe. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXX.

—, Bronzebeigaben a. d. Gräberfeld. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXV.

Friedrichsberg, Kr. Königsberg, Funde d. jüngst. Heidenzeit. Aschenschicht m. verbr. Knochen, Menschen u. Pferdeskelette, Hufeisenfibeln, Schnallen, Waagschalen, Gewichte, Rronzeschalenstücke, Schwerter, Lanzen, Wurfspeerspitzen, Pferdegebisse, Steigbügel, Thongefässe, Helm a. Bronze m. Eisenfutter. Tischler: Schr. phys.-ök. Ges. S. 26, 31.

Friedrichsthal, Kr. Wehlau, Ostpr., röm. Urnengräberfeld. Urnen m. Knochen, Aschenhaufen, Beigef, Armbrust-, Kappen-, Armbrustsprossen-Fibel, Arm- u. Halsringe a. Bronze, eis. Messer, geschmolz. Glas. (Heydeck) Virchow: Nachr. S. 32.

Fritzener Forst u. Forstrevier Georgshöhe, Ostpr. Hügelgräber d. ältest. Zeit. Steinpack. u. Steinkränze, Aschengef. u. Beigef., Bronze-Draht, -Nadel, -Ring. Heydeck: Sitzgsber. Prussia S. 125.

Fuchsstadt b. Ochsenfurt, Bay., Hügelgrab (Steinbau) m. Urnen u. Messer, Nadel, Zierstück, Armreif, Fingerring a. Bronze, Knoch. u. Kohl. (1888). Weber: Beitr. Anthr. Bay. S. 78.

Fürstenfeldbruck, Oberbay., röm. Skeletgräber. Scheere, Samisches Gefäss. Krauss: Nachr. S. 52. Oberbayr. Arch. f. vaterländ. Gesch. Bd. 46 S. 227.

Gardschau, s. Klempin.

Gaya, Mähr., Gräberfeld. Skelette, Schädel, einer m. abgetrenntem Dach, Töpfchen, Becher, Schalen m. Buckelverzierung, Feuersteinmesser, Bronze-Nadeln, -Spiralringe. Virchow, Maška: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 171.

Gemeinlebarn, Urnen- u. Bestattungsgräber. Skelette, Urnen m. Asche, gebr. Knochen u. Bronzebeigaben, Schalen, Teller, Töpfe, Thierknochen. Zündel: Mitth. Centr.-Comm. S. 67.

—, Gräber d. Bronzezeit (Bestatt. u. Verbrenn.) Thongefässe, Schädel. Szombathy: Mitth. Centr.-Comm. S. 138.

Georgshöhe, s. Fritzener Forst.

Gesees, Oberfranken, slavische (?) Flachgräber. Skelette, Eisenmesser, Perlen, silb. Schläfenringe (1888). Weber: Beitr. Anthr. Bay. S. 81.

Giesensdorf, Kr. Beeskow-Storkow, Brandenb. Gräberfeld. Steinpack., Urnen m. Knochen, Beigef. (Punkt- u. Nageleindrücke u. s. w.), Bronze-Ring, -Stift, -Spiralstücke, -Drahtgebilde, Feuerstein m. Furchen. Jentsch: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 485.

Giessen, altgerman. Gräber. Thonscherben, Reibsteine a. Dolerit, Steinbeil. Buchner: Nachr. S. 59.

Giessmannsdorf, Kr. Luckau, Brandenb., Urnengräberfeld (La Tène). Urnen, Beigef., eis. Ring, Gürtelhaken u. Nadel, Bronze-Ring, -Nadelschäfte, -Nadelkopf, -Ohrringstücke m. Glasperlen. Siemann: Mitth. Niederlaus. Ges. S. 542.

Glaubendorf, s. Ansiedlungen.

Gnadlersdorf, Hausgräber, s. Ansiedlungen.

Godesberg b. Bonn, fränk. Särge a. Tuff m. Skeletten. Wiedemann: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 228.

Goisern, Salzkammergut, Skeletgräb. d. Völkerwanderungszeit. Skelette, emaillirt. Bronzeknopf, eis. Messer, Fingerringe, Ohrgehänge, Knochenfragm. m. Drahtringen, Thongefäss. Neubacher, Tischler: Mitth. anthr. Ges. Wien, Sitzgsb. S. 87, 88.

Gönnebeck, Kirchsp. Bornhöved, Bronzefund aus e. Hügel. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 6.

Göppingen, Bay., Gräber. Steinplatten, eis. Schwert, Speerspitze, Schildbuckel, gold. Ohrring. Goeringer: Prähist. Bl. S. 41.

Göppingen b. Augsburg, Reihengräber. Leichenreste, Spatha, Schildbuckel; Thonperlen, gold. Ohrringe (1887). Weber: Beitr. Anthr. Bay. S. 83.

Görbitsch, Kr. West-Sternberg, Urnenfeld. Todtenurnen, altgerm., zwischen Steinpackungen. Buchholz: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 372.

Gostaczyn, Kr. Tuchel, Steinkisten m. Urnen (Hallstatt). Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 13.

Grenchen, Solothurn, frühgerm. Gräberfunde (Reihengräber). Gurt-Plaquen, -Schnallen, Eisenschlacke. Meisterhans: Anz. Schweiz. Alt. S. 344.

Grombach (Unter-), Gräber, s. Ansiedlungen.

Grüneberg i. M. Brandenb. Urne, Beigefäss, Bronzebeigaben, Thonscherb. Voss: Amtl. Ber. Sp. X.

Grunow, Kr. Lübben, Brandenb., Gräberfeld. Urnen u. Beigef. m. Strich- u. Punktverzier. (Krüger) Jentsch: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 489.

Grünz, Kr. Randow, Pomm., Urnengräberfeld (letzte Jahrhdte. v. Chr.). Steinpackung, Urnen, doppelkonisch, m. gebr. Knochen, 1 Beigefäss. Weigel: Nachr. S. 41

Guben, Brandenb., Gräberfeld (ält. Lausitz. Typ.). Urnen u. Beigefässe. Mitth. Niederlaus. Ges. S. 540.

—, vorslav. Urnengräber. Urnen m. merkw. Beigefässen, Buckelurnen u. Buckelkrüge Jentsch: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 359.

Gundelfingen a. d. Donau, alemanische Gräber. Brand- u. Skeletgräber. 1) Urnen, Schüssel. 2) Skelette, Bronze-Ohrringe, -Zierplatte, Hals- u. Armketten a. Thon- u. Glasperlen, eis. Messer, Sax, silbertauschirte Gürtelschliesse, Gürtelschnalle, Lanzenspitze. Arnold: Nachr. S 54.

—, Reihengräberfeld. Urnen, Skelette, eis. Messer, Sax, Gürtelschliesse, Bronzeohrringe, Thon- u. Glasperlen. Englert: Prähist. Bl. S. 73.

Guscht, Kr. Friedeberg, Brandenb. Urnengräberfeld. Urnen (z. Th. Buckelurnen) m. Knochen, Beigef. Weigel: Nachr. S. 24.

Guschter-Holländer, Kr. Friedeberg, Brandenb. Urnengräberfeld der Bronzezeit. Urnen (m. versch. Orn., Buckelurnen) m. Knochen u. Beigef., Bronzefingerring. Weigel: Nachr. S. 22.

— a. d. Netze, Brandenb. Thongefässe a. d. Gräberfeld. Voss: Amtl. Ber. Sp. X.

Gusenburg b. Hermeskeil, Trier, Urne a. vorgeschichtl. Gräb. K.-B. wd. Z. Sp. 300. (Jahrb. d. Mannheimer Alterthums-Ver. f. 1890.)

Gyönk, Com. Tolna, Ung., Grabfund (Spät-La Tène). Silberfibeln, Goldknöpfe m. Filigran. Pulszky: Prähist. Bl. S. 92

Hademarschen, Schalenstein aus e. Grabhügel. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 7.

Hadersdorf am Kamp, Urnen u. Schädel v. Gräberfeld. Kerschbaumer: Mitth. Centr.-Comm. S. 68.

Hadersleben, Urnenlager. Bronze- u. Eisenwerkzeuge. Anz. germ. N.-M. S 92.

Haidinerfelde, Steiermk., Gräberfunde. Steinsärge, Bleisarkophage, Marmorportraitkopf, mörserart. Gef., Grabstein m. Relief, Thongeräthe, Bronze-Haarnadel, Ringe, Armbänder, Fibeln, Bernsteinringe, -Amulet, Glassachen, gold. Halskette m. Smaragden, Medaillon m. Amor u. Psyche, Münzen. Anz. germ. N.-M. S. 92.

Halbehl (Wald) b. Münster i. Taunus, Hess., Hügelgräber. Bronze-Armringe, -Fussring, Asche, Unterarmknoch. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 6.

Hald, Dänemark, Hügelgräber. 1) Bronzezeit: Urnen m. verbrannt. Leichenresten, Bronzegegenstände. 2) Wikingerz.: eis. Schwert, eis. Spange, Schildbeschlag, Streitaxt, Lanzenspitze. 3) Steinzeit: Steinkistengrab, darauf Beigaben d. Wikinger. Anz. germ. N.-M. S. 40. Antiqua S. 28.

— (Wald) b. Niederhofheim, Hess., Hügelgrab. Urne, eis. Messer, Beschlagstück v. Weissbronze, Asche, Kohlen, Thonscherb. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 42.

Hämerten b. Tangermünde, Altmk. Nadeln a. Bronze v. e. Urne m. Knochenresten, Steinsetzung. Hartwich: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 251.

Hanau, Hess., altgerm. Grab. Steinbedeck., Thonscherben, verbr. Knochen, Messer a. Kupfer m. Holzscheidenresten, Bronzepincette, Bronzegeräth (Rasirmesser?). Suchier: Mitth. an d. Mitgl. d. Ver. f. hess. Gesch. u. Landeskde., Jahrg. 1889 S. XXVII

Hardenberg (Neu-), Kr. Lebus, Brandenb. Bronzeringe u. and. Zierrat a. d. vorröm. Gräberfeld. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXV.

Havelberg, Brandenb., Urnen m. Bronze-Beigab. a. d. Gräberfeld Weigel: Amtl. Ber. Sp. LIV.

Havemark b. Genthin, Prov. Sachsen, Hügelgräber d. ältest. Metallzeit (Bestatt. u. Verbrenn.). Urnen m. Knochen, Bronzenadel,

Holz- u. Lederreste, Bronze-Ringe, -Armspiralen, -Armringe. Weigel: Nachr. S. 27.

Havetoftloit, Kirchsp. Havetoft, Bronzeschwert u. Goldspirale aus e. Grabhügel. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 8.

Haynau, Schles., Begräbnissplatz (4 Jahrh. n. Chr.), Gefässe m Knochen u. Beigef., bemalte Schalen, Bronzenadel, Eisen. Anz. germ. N.-M. S. 94.

Heckholzhausen b. Weilburg, Hess., Hügelgräber. Bronze-Ringe, -Armring, -Nadel, -Gürtelzierden, Thonflaschenhals, Eisenschwert, Thierknochenreste. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 7.

Hedehusum a. Föhr, Grabhügel. Asche u. Kohle, Bronze-Schnallen, -Knöpfe, -Niete, -Sporn u. eis. Stachel, eis. Dreiecke, eis. Bruchstücke m. Holztheil (frühkarolingisch). Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 178.

—, Hügelgräber. Verbrannt. Gebeine, Bronze-Armring u. -Schwert. Anz germ. N.-M. S. 39.

Hedehusum, Hünengräberfund. Steinerne Grabkammern m. Urnen, verbrannt. Knoch. u. e. Skelet, Armband, Bronze-Knopf, Schwert. Anz. germ. N.-M. S. 67.

Hedingen, Zürich. Grab u. Skelette, Glasarmring, Bronzestücke (in Eisen eingeback.), Eisenmesser. Röm. Ziegelstücke u. Scherb. Heierli: Anz. Schweiz. Alt. 359.

Heide, s. Drugehnen.

Heidenheim b Dechsendorf, Oberfrk., Grabhügel (Hallstatt). 1) Thonscherben, Bronze-Ring, -Nadel; 2) Steinmantel, Urnen, Schüssel m gebr. Knochen, Bronze-Armringe, -Fibeln (Thierkopff.), -Nadel, Eisenmesser, Glasperlen, Bernsteinknopf Eisenhaken Erhard: Prähist. Bl. S. 61.

Heindorf, Niederöstr., Urnen u Skeletgräber. Bronzen, Gefässe m. slav. Wellenorn. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 85.

Heinrichshof b. Reppen, Kr. West-Sternberg, Brandenb., Gräberfeld. Urnen m. Beigef. m. Strich- u. Punktverzier. Jentsch: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 490.

Hilpoltstein b. Kippenwang u. Laibstadt, Bay., Hügelgräber (Bronzezeit?). 1) Steindecke, verbr. Knoch., Thongefäss. 2) Steinlage, Skelet, Thongef., Bronzeringe, Feuerstein, Kupferstück, Bronze-Stückchen, -Dolch, Sichel (?), durchlöcherte Steine (1887). Weber: Beitr. Anthr. Bay. S. 77.

Hippersdorf u. Plexenthal, Gräber u. Ansiedelungen verschiedenen Alters (Hallstatt, Bronze etc.). Tumulus m. Gef., Scherben, Hirschgew., Haarnadel a. Bein, Bronzemeissel. — Scherben u. Knochenwerkzeuge. — Urnen m. Beigef. — Skeletgrab m. Beigef. — Aschenschicht m. Thierknochen (Rind, Schaf, Schwein, Hund). — Hausgrab m. Gef., Reibsteine — Serpentin-Amulet, Hornsteinspähne. — Mulden u. Gruben m. aschiger Erde, z. Th. m. Thierknochen (Rind, Schaf, Schwein, Hund, Hase, Fuchs, Reh) u. Gef., Scherben, Steinmeissel, Flussmuscheln. — Skeletgräber m. Knochen, Armringen, Armspiralen, Ohrringen, Nadel, Dolch a. Bronze, Gef. — Aschenschicht, Hirschknochen unter ders. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 60 ff.

Hirschgarten b. Cöpenick, Brandenb. Grabfunde (Bronzezeit, 4 Jahrh. v. Chr.). Urnen m. verbr. Knochen, Bronze-Fibeln m. Verzier., -Nadel, -Messer, -Fingerring, -Armspirale. Weigel: Nachr. S. 4.

— Urnen m. Bronzebeigab. Voss: Amtl. Ber. Sp. XL.

Hochstüblau, Westpr. Urne m. eis. Ringen u Glasperlen a. d. Gräberfeld. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXI.

Holländerei, s. Drugehnen.

Hollogne-aux-Pierres, Belg., röm. Grab. Versch. Beigaben, u. a. Bronzesiegel u. Untertassen a. Millefiori-Glas. Schuermans: Wd. Z. S. 313.

Hörpolding b. Traunstein, Reihengräberfeld (Völkerwand.). Skelette, Thon- u. Glasperlen, Messerchen, Scramasaxe, Pfeilspitzen, Riemenzungen, Spatha m. silbertausch. Griff. Anz. germ. N.-M. S. 94.

Hunmeldorf an d. Ems b. Salzbergen, Urnen, unverziert (u. verzierte Urnenscherben) mit Knochenresten u. Bronzestückchen, Streithämmer, Thonlöffel, Glasstücke u. s. w. Thiemann: K.-B. wd. Z. Sp. 212.

Irrendorf, Steinhügel (Hallstatt, 1884). Skelet m. Bronzebeigaben. Prähist. Bl. S. 89.

Isonzo-Thal, Istrien, Gräberstätte. Marchesetti: Boll. Soc. Adriat. p. XIV.

Jerichow I (Kreis), Prov. Sachs., Urnen m. Beigaben, vorröm. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVII.

Jorkowen, Kr. Angerburg, Ostpr., Armbrustfibel a. Bronze a. d. Urnenfelde. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 178.

Kaaks, Kirchsp. Hohenaspe, Flintaxt aus einem Grabe. Holm: Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 8.

Kaldus, Gräberfunde, s. Ansiedlungen.

Katzheim, Alt-, Kr. Fischhausen, Ostpr., Celt u. Bügelring a. Bronze a. e. Hügelgrab (?). Tischler: Schr. phys.-ök. Ges. S. 25.

Kinderhaus b. Münster, Urnen m. Knochen a. e. Leichenfelde. Landois: 18. Jahresber. d. Westfäl. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst f. 1889 S. 40.

Kladno, Böhm., Grabhügel (Bronzezeit). Skelet, Thongef., Nadeln, Armringe u. Dolche a. Bronze. Prähist. Bl. S. 91.

Klarenthal, Hess., Hügelgräber im Ruhehag. Urnen- u. Schalenstücke, Bronzeringe. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 8.

Klempin u. Gardschau, Kr. Dirschau, Bronzebeigaben a. Urnen (Hallstatt). Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 12.

Kleschkau, Kl.-, Kr. Danziger Höhe, Bronze-Nadel u. -Kette a. e. Urne (Hallstatt). Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 12.

Klutschau, Kr. Neustadt, Westpr. Hügelgräber d. Bronzezeit. Steinpackung, Steinkisten, Urnen m. Asche u. Knochen, Bronze-Fingerringe, -Doppelknöpfe, -Armring. Lakowitz: Nachr. S. 61; Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 11.

Kogl, Tumulus m. Hufeisen, Hirschhorn, Thongef., Glasscherben. Wiedermann: Monatsblatt d. Alterthumsver. Wien, Jahrg. 7, Bd. 3, S. 54.

Kolin a. d. E., Grab m. Skelet a. d. Merowingerzeit. Čermák: Mitth. Centr.-Comm. S. 136.

Kollenken, Urne u. Bronzering m. Perlen a. e. Urne (Hallstatt). Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 13.

Köln, röm. Grabfund. Klein: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 209.

Kornwestheim, s. Ludwigsburg.

Krebbel, Kl.-, Posen, Thongefässe, Scherben, bearb. Geweihstücke u. s. w. a. e. neolith. Gräberfelde. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXII.

Kreuznach, Rheinpreussen, fränk. Gräberfunde. Silbervergold. u. silb. Fibeln m. Vögel- u. Thierköpfen, Rubinen u. Almandinen, Darstell. eines Hündchens. Bulla a. Bernstein, a. Glas u. a. Elfenbein, dreieck. Knochenplättchen, Bronze-Armbrustfibeln, -Nähnadel, -Armreif, silbertauschirte Eisenschnalle, Schnüre a. Glas- u. Thonperlen. — Scramasax m. bronzebeschlagener Scheide. Forrer: Antiqua S. 80.

Kromau, Mähr., Urnengräber d. Bronzezeit. Urnen u. Gefässscherben, Zähne vom Rind u. Schwein, Flachcelte. Woldřich: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 126.

—, Mähr., Skeletgräber (Uebergangszeit zw. Hallstatt u. La Tène, 6.—4. Jahrh. v. Chr.). Skelette, Gefässe, Bronze- u. Eisenobjekte (Fibeln, Armringe, Lanzenspitzen). Woldřich: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 127.

Kromau, Mähr., Thongefässfragmente d. Metallzeit aus dem Grubenfelde. Woldřich: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 129.

Kronstadt, Töpfe mit Schädelfragmenten, Pferdezähnen, Erde; Schüsselchen, Topfscherben; Kupferdraht, menschliche Zähne. Gusbeth: K.-B. d. Ver. f. siebenbürg. Landesk., Jahrg. 13, S. 102.

Krzyzanowo, Kr. Schrimm, Pos., Thongefässe a. d. Gräberfeld. Voss: Amtl. Ber. Sp. XII.

Kuckers, Kr. Wehlau, Ostpr., vorchristl. Hügelgräberfeld. z. Th. Steinkisten, Steinkränze, Asche, verbr. Knochen, Urne u. Urnenreste, Bronze-Gürtelhaken, -Spiraldraht, eis. Vogelbratspiess m. Bronzebelag u. -Ring; Brandplatz. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 144, 169.

Kuhdamm b. Weissenfels, Grabfunde. Steinpackung, Asche, Holzkohlen, Menschen- u. Thierknochen, Skelet mit Urne, Nadel (Kupfer?), Kupferring — Bronze-Armspang., Kupfernadel, Spiralring a. Golddraht. Anz. germ. N. M. S. 39.

Kuhlewitz, Kr. Zauch-Belzig, Brandenb., Thongefässe v. e. Gräberfeld. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LIV.

Kulm, Westpr., German. Graburnen m. Beigab. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LV.

Ladenburg, röm. Grab. Henkelkrug, Trinkbecher a. Terra sigillata, Scherben, verziert u. m. Stemp. K.-B. wd. Z. S. 300 (Jahresber. d. Mannheimer Alterthums-Ver. f. 1890).

Laibach, röm. Gräber. Steinsärge m. Skeletten. K.-B. Gesammtver. S. 14.

Lamstedt, Kr. Neuhaus, Hannov., Fund aus einem Hügelgrab. Gold. Armring, Bronzeschwert m. Griffzunge, Bronzedolch, Bronze-Schaftcelt, Zierbuckel. Voss: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 377. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVIII.

Landrevillie, Frankr., Grab m. Skelet u. Pfeilspitze a. Feuerstein. Rev. de Champ. p. 466.

Laneffe, Prov. Namur, u. Villers-deux-Eglises b. Philippeville, Belg., röm. Gräber. Schuermans: Wd. Z. S. 313.

Langen b. Darmstadt, Hügelgräber (Hallstatt). Skelette, Schlangenfibeln a. Bronze, Bronze-Hals-, Arm- u. Beinringe, Gürtelreste, Thon-Gefässe u. -Scherben. Kofler: Nachr. S. 46.

Langenau, Württ., alemannische Reihengräber. Irdene Trinkgeschirre, Vasen, Reste eines Schwertes, Bronze-Armring, Halsband(?). Anz. germ. N. M. S. 25.

Langenlois, Gräber, s. Ansiedlungen.

Laun, Böhm., Thongefäss m. Schwert (La Tène) u. röm. Fibel. Gräberfeld m. unverbr.

Leich. u. Beigef. - Steinhammer. Schneider: Mitth. Centr.-Comm. S. 109.

Lausitz, Thongefässe a. Gräberfeldern. Voss: Amtl. Ber. Sp. X.

Leipheim, s. Bobingen.

Leitmeritz, Grabstätten. Knochen- u. Holzreste. Urnen m. geritzten, punktirten u. wellenförm. Linienmustern. Grab aus Kalksteinen m. Deckplatten, darin Knochenreste und eine Urne. Beil aus Eisen, Bronzering, bronzene Anhängsel, Drahtreifen aus Silber, Silberfiligranstückchen, Silberkapsel, Glasperlen, Unterschenkelknochen m. Bronzeringen (Skeletbegräbnissstätte?). Zwei Skelette, eines mit reichverzierter Bronze-Armspange. Teubner: Mitth. Centr.-Comm. S. 209, 210.

Lengyel, Ung., Thonscherb. a. d. Gräberfeld. Voss: Amtl. Ber. Sp. XIV.

Leppin (Kl.-), Kr. West-Priegnitz, Brandenb., Gräberfeld (2. u. 3.—4. Jahrh. n. Chr). Silb. u. Bronze-Nadeln u. Fibeln, Bronze-Beschlag, eis. Ring, Thonscherben. Weigel: Nachr. S. 6.

—, Fibeln u. Nadeln v. Silber u. Bronze a. e. Gräberfeld d. röm. Kaiserz. Voss: Amtl. Ber. Sp. XI.

Libochowan b. Leitmeritz, Gräberfeld. Gräber a. Basaltsteinen, m. Porphyrsteinen gedeckt, m. Urnen u. Beigefässen, Eisengegenstand (durchlöchert), Wildschweinzahn, Fisch-Unterkiefer, Bronzenadel, Silberringe, Feuersteinmesser, Knochenfragmente, Reifenstücke a. Bronze, Fibeltheile, Silberdrahtverschlingungen. Die Urnen m. Graphitüberzug, ohne Ornamente, eine mit gebrannter Knochenasche gefüllt. Eine Buckelurne (Fragment). Teubner: Mitth. Centr.-Comm. S. 210.

Lichtenthal b. Czerwinsk, Hügel m. Urne, gebr. Knoch., Knochenkamm (Hallstatt). Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 12.

Liepe, Kr. Angermünde, steinzeitl. Skeletgräberfeld. Skelette, Feuerstein-Pfeilspitzen, -Messer, Mahlstein, Urnen m. Zapfen, z. Th. m. Schnurverzier. Buchholz: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 367.

—, Brandgräberfeld. Steinpackung, Urnen v. ostdeutschen (semnon.) Typus m. versch. Orn., Spinnwirtel a. Thon, Bronze-Nadel, -Fingerringe, -Armring, Ring m. Hängeöhr. Buchholz: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 369.

Liesbüttel, Kirchsp. Hademarschen, Bronzesachen u. Fingerring a. silberhalt. Golde aus Grabhügeln. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 8.

Lindner Mark, Abth. Fuchsbau, Hess., Grab-Urne, german. Mitth. d. oberhess. Gesch.-Ver., N. F., Bd. 2, S. 167.

Lisnitz b. Kromau, Mähr., Armring aus Bronze (La Tène) aus e. Grabe. Woldřich: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 135.

Lobitten, Kr. Königsberg, Ostpr., röm. Urnengräberfeld. Urnen, Kappen- u. Armbrustfibeln, Armbänder, Nähnadel, Perle, Ringe, sämmtl. a. Bronze, Glasperlen, bunte u. m. Goldfolie. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 172.

Löwenbruch, Brandenb., Urne m. Beigab. von Bronze u. Eisen a. d. Gräberfelde. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXX.

Lommersum b. Derkum, Kr. Euskirchen, 2 röm. Gräber. Thonscherben, Schabeisen (Strigilis) a. Bronze, Grabstein m. Inschr. 1885: Sarg a. Tuffstein m. verbr. Knochen, Thon- u. Glasgeschirren. Klein: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 233.

Lossow, Kr. Lebus, Brandenb., Urnengräberfeld (Hallstatt). Urnen m. Knochen, Beigefässe, Bronze-Nadeln, -Ringe, -Spiralen, -Blechstückchen. Weigel: Nachr. S. 20 (s. auch Burgwall).

Ludwigsburg u. Kornwestheim, Grab, alemann., ausgemauertes. Gebeine, Speertheile, Kamm. Anz. germ. N. M. S. 53.

Luschwitz, Kr. Fraustadt, Pos., Thongefässe m. Beigaben v. Bronze, Eisen, Glas, Bernstein aus dem Gräberfeld. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXII.

Maifeld, spätröm. Münzen a. Kupfer a. fränk. Gräber. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 281.

—, merowing. Triens a. Gold, spätröm., u. Kupfermünzen a. fränk. Gräb. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 283.

Mainz, fränk. Gräberfeld. Skelette, Spatha, Sax, Bronze- u. Eisenbeschläge; Thongefäss; Plattengrab. Lindenschmit: Nachr. S. 47.

—, röm. Steinsärge. Lindenschmit: Nachr. S. 48.

Martigny, Plattengräber m. Knochenresten. Reber: Anz. Schweiz. Alt. S. 385.

Marz, Com. Oedenburg, Ung., Doppelhalsurne a. einem Hügelgrab d. Hallstattzeit. Hoernes: Mitth. anthr. Ges. Wien Sitzgsb. S. 80.

Mastricht, Sarkophage d. Bischöfe Monulphus († 599) u. Gondulphus. Anz. germ. N. M. S. 69.

Matagne-la-Grande, s. Dourbes.

Mautern, Niederöst., Grabfunde, s. Ansiedelungen.

Mehrum, Kr. Ruhrort, Grabfund. Bronze-

Gefässe, -Schwertscheide, Schildbuckel, Schüsseln a. Terra sigillata. Klein: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 209.

Merdingen am Kaiserstuhl, Hügelgrab m. Skelet (alemannisch?) u. Resten eines zweiräder. Wagens, eis. Trense u. Pferdeschmuck, Eisenstock, Thonscherben. (Wagner) Schaaffhausen: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S 242.

Mesnil-les-Hurlus, Frankr., Schmucksachen v. Gold a. gall. Gräbern. Morel: Rev. de Champ. p. 459.

Mettmenstetten, Zürich, Flachgräber (La Tène). Knochen, Bronzeringstücke, Fibeln. Heierli: Anz. Schweiz. Alt. S 341.

Metz, monolith. fränk. Steinsarg nebst Tiegeltopf. Hoffmann: K.-B. wd. Z. Sp. 241.

Michelau b. Cranz, Kr. Fischhausen, Ostpr., röm. Gräberfunde (Urnenbeisetzung). Sprossen- u Armbrustfibeln, Bügelstücke, Armbänder, Spiralfingerring, Kaisermünzen, sämmtl. a. Bronze, eis. Messer, Spinnwirtel a. Thon. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 172.

Mildenberg, Kr. Templin, Brandenb., Beile, Messer, Pfeilspitzen u. s. w. aus Stein aus dem neolith. Gräberfeld. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVI.

Mittelbuchen, Grab, s. Ansiedelungen.

Monfalcone, Gräber m. Bestatt. Urnen, Bernsteinperlen, Charnier-Fibel, Silber-Ohrring, Spinnwirtel u. s. w. Marchesetti: Boll. Soc. Adriat. p. XVI.

Moor b. Brüssow, Uckermark, neolith. Grab Skelette m. Steinbedeck., Thongef. Schumann: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 478.

Mornico al Serio, Transpadana, röm. Grab. Not. d. Scavi p. 271.

Nadolniker Mühle, Kr Kolmar, Posen, Urnenfeld. Urne m. Knochenresten, bronzenem Angelhaken, Beigefässen, Töpfen, Becher, Schale als Grabdeckel. F. Schwartz: Z. hist. Ges. Posen S. 206.

Nagy Mányok, Ung., Grabfund. Silb. Riemenzunge u. Gürtelverzierung, Steigbügel, Zaum, Spatha. Pulszky: Prähist. Bl. S. 92.

Nalb (Ober-) b. Retz, Niederöst., Skeletgrab d. Bronzezeit. Krug u. Schale. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 89.

Nalb (Unter-) b. Retz, Niederöst., Gräberfeld. Töpfe u. Schalen. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 89.

Neidenburg, Ostpr., Ring, Fibel, Beschläge v. Zaumzeug a. Bronze, röm. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 13.

Němčičky, Mähr., Nadel a. Bronze a. e. Skeletgrab. Maška: Mitth. Centr.-Comm. S. 47.

Němčičky, Mähr., Armring a. Bronze, gerippt, a. e. Skeletgrab. Maška: Mitth. Centr.-Comm. S. 47.

Neuleiningen, Pfalz, späträm. Gräber. Sarkophage a. Sandstein, Knochen, Glasgefässe, Armreif a. Horn. Mehlis: K.-B. wd. Z. S. 87.

Neuwühren, Kirchsp. Elmschenhagen, Fundsachen (Bronzeschwert, led. Etui m. Bronzesichel u. s. w.) aus einem Grabhügel. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 7.

Nicolstadt, Schles., Thongefässe, Bronzenadel, eis. Messer a. d. Gräberfeld. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LV.

Niederbielau, Oberlaus., Gräber (4. u. 5. Jahrh v. Chr.). Thongef, Fingerringe u. Schmuck a. Bronze Prähist. Bl. S. 91.

Niederkirchen b. Deidesheim, Pfalz, röm. Grabfund (2.—3 Jahrh. n. Chr.). Aschenurne, Thränenkrüglein, Glasbecher. Mehlis: K.-B. wd. Z. Sp. 278.

Niedermohr, Pfalz, röm. Urnenfeld (Römerfriedhof). Urnen m. Knochentheilchen. Mehlis: K.-B. wd. Z. Sp. 49.

Niederwalluf, Hess., Hügelgräber. Asche, Kohlenreste, Gefässe, Reste einer Kindesleiche. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 39.

Nimptsch (Kreis), Schles., Urnen u. Thongefässe a. Gräberfeldern. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVII.

Norby, Kr. Eckernförde (1884), Hügel (Moritzenberg) m Doppelgrab d. Bronzezeit. Steinkiste, getheilt. 1) Skelet (Schädelreste u. Knochenstücke) auf Holz, m Thierfellbekleid., Bronzeschwert, Holzschale m. Stiften a. Zinn u. Zinnbronze, Bronzering, e. Stecken u. Lanzenspitzen a. Bronze, Schaftcelt, Zinn-Pulver u. -Brocken, Pincette a. Bronze, Zierscheibe, Drahtspiralen, Flintspahn, Wollenzeug. 2) Knochenreste, Zähne, Bronzeschwert. (Pansch u. Behncke) Mestorf: Mitth. d. anthr. Ver. in Schlesw.-Holst., Heft 3, S. 17.

Oberfranken, Funde a. Hügelgräbern. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXIX.

Oberhof, Kr. Memel, Ostpr., Gräberfeld aus versch. Zeiten. Tutulusförm. Bronzeköpfe v. eis. Schulternadeln, Scheibenfibeln, Halsringe, Pferdeschmuck (Eisengebiss, Bronzeschnalle u. emaill. Platten), Glas- u Bernstein-Perlen, röm. Münzen; Aschenschichten m. verbr. Knochen, Bronzenester (Halsringe, Armringe, Hufeisenfibeln u. s. w.); Fibeln (Umbild. d. Armbrustfibel); Nadeln m. kreuzförm. Kopf, Bronzescheibe m. Silb.- u. Glas-

köpf., Bernsteinscheiben, Lanzen, Ortband von einer Schwertscheide, Messerklinge mit Scheidenbeschlag. Tischler: Schr. phys.-ök. Ges. S. 27.

Oberinn b Bozen, Ziegelbaugräber m. Kohlenresten, gebr. Knochentheilchen, Eisenstücken, Metallplättchen (himmelblau) Mitth. Centr.-Comm. S. 221.

Obernburg a. M., röm Grabmal, Grabstein m. Skulpturen u. Inschr, Quaderplatten, Brandreste, Thongefässe, nehmlich: Kugelkrug, Schalen, Lämpchen, Urnen m. wellen- od. nischenförm. Eindrücken; traubenförm. Glasgegenstand, Bronzenadel. Conrady: Wd. Z. S. 172.

Oberpfalz, Funde a. Hügelgräb. d. Bronzezeit. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXIX.

Obrigheim, Pfalz, fränk. Gräberfeld. Lanzenspitzen, Bronzescheere m. Linienorn., Kamm a. Bein, Gefässe m. Wellen- u. Rautenorn., trichterförm. Glasbecher. Mehlis: K.-B. wd. Z. Sp. 88.

—, Pfalz, fränk. Gräberfeld. Chatelaine a. Bronze, röm. Münzen, Perlencollier, Silberfiligran-Ohrringe, Bronzebeschläge. Mehlis: Anz. germ. N. M. S. 40.

Oedenburg, Ung., Bernsteinfund (Kamm, Fingerringe, Skulpturen u. s. w.) d. röm. Kaiserzeit aus e. Steinsarge. Storno: Antiqua S. 24.

Okarben, s. Ansiedlungen

Orosháve, Ung., christl. Gräberfeld (11. Jahrh.). Münzen, Ohrringe. Pulszky: Prähist. Bl. S 92.

Orvieto, Etrurien, Grabkammern (5. u. 6. Jahrh. v. Chr.). Mancini: Not d. Scavi p. 28.

Ostrow-Brosze, Kr. Stuhm, Gräber (Hallstatt). Urne u. and. Gefässe, eines m. concentr. Orn. (Langener) Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 12.

— b. Strelno, Urnengräber Anz. germ. N. M. S. 91.

Otterndorf, Hannov., Thonscherben a. d. Gräberfeld. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXII.

Parey, Kr. West-Havelland, Brandenb. Thongefässe a. d. Gräberfelde. Voss: Amtl. Ber. Sp. XI.

Parsberg, Oberpfalz, Hügelgräber, Verbrenn. u. Bestatt. 1) Bronzezeit: Schwertklinge, Dolch, Schaftcelt, Messer, Armbänder, Nadeln, Schüssel. 2) jüng. Hallstattzeit: Eis. Messer u. a. Gegenst., Bronze-Zierplatten, -Armband, -Certosafibel, -Vogelkopffibeln, Gefässe. 3) Uebergang zu La Tène od. La Tène: Nadel, Fingerringe. Armband, Certosa- u. Vogelkopffibeln, Beschlag, sämmtl. a. Bronze. Niederle: Beitr. Anthr. Bay. S. 18.

—, Hügelgräberfunde (La Tène). Eisern. Hackmesser u. Lanzenspitze, Bronze-Nadeln u. -Vogelkopffibeln, eis. Fibeln, bronz. Radbeschlag, gabelförm. Eisengeräthe, Radreifen, Gürtelbeschlag. Bronze-Zierplatte, -Spirale, -Ringe, Eisenringe, Gefässe. Niederle: Beitr. Anthr. Bay. S. 31.

Perhita, Com. Weissenburg, Ung., Tumulus m. drei Gräb. Schwerter (ein kelt. Schw. m. verziert. Scheide), Lanzenspitze, eis. Kette, eis. Armring, Scheeren m. Bronzeplatten belegt. Pulszky: Praehist. Bl. S. 92.

Péronne, Gem. Doingt, Frankr., Dolmen. Ausgrab. einer Bronzefigur (gallo-röm. Mercur). Antiqua S. 70.

Petzewo, Kr. Flatow. Henkelgefässe a. e. Steinkiste (Hallstatt). Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 13.

Pfaffenhofen, Oberpfalz, Hügelgräber. Brandschutt, Knochensplitter, Bronzeringe m. Strichverzier., Scherben. Anz. germ. N.-M. S. 38.

Pfaffenwiesbach b. Usingen, Hess., Hügelgräber. Kohlenstückchen, Bronzering, -Halsring, -Armringe. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 40.

Plexenthal s. Hippersdorf.

(Wird fortgesetzt.)

Uebersicht der Abkürzungen.

Es sind nur die während des Jahres 1890 im Druck erschienenen Zeitschriften berücksichtigt. Wo die Nummer des Jahrganges oder Bandes nicht angegeben ist, tritt die Jahreszahl ein. Von den seltener angezogenen Zeitschriften ist im Text jedesmal der vollständige Titel in verständlicher Abkürzung angegeben. Es bezeichnen allgemein:

Alt. = Alterthumskunde. Ann. = Annalen. Anthr. = Anthropologie. Arch. = Archiv. Ber. = Berichte. Boll. = Bolletino. Bull. = Bulletin, Bulletino. Ges. = Gesellschaft. Gesch. = Geschichte. K.-B. = Korrespondenzblatt. Mitth. = Mittheilungen. Rev. = Revue. Sitzgsb. = Sitzungsberichte. Ver. = Verein. Z. = Zeitschrift.

Für die häufiger vorkommenden Zeitschriften sind folgende Abkürzungen benutzt:

Amtl. Ber. = Amtliche Berichte aus den königlichen Kunstsammlungen (Berlin) Jahrg. 11.

Ann. Ver. Nass. Alt. = Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. Bd. 21 (1889).

Antiqua. Spezialzeitschrift f. prähistor. Archäologie u. einschläg. Gebiete. Jahrg. 8.

Anz. germ. N.-M. = Anzeiger des germanischen National-Museums (Nürnberg).

Archäol.-epigr. Mitth. = Archäologisch-epigraphische Mittheilungen aus Oesterreich-Ungarn. Jahrg. 13.

Beitr. Anthr. Bay. = Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns. Bd. 9.

Ber. Schlesw.-Holst. Mus. = 39. Bericht des Schleswig-Holsteinschen Museums vaterländischer Alterthümer. Berichterstatter Handelmann.

Ber. westpr. Prov.-Mus. = Bericht über die Verwaltung der naturhistorischen, archäologischen und ethnologischen Sammlungen des westpreussischen Provinzial-Museums für das Jahr 1890. (Danzig). Berichterstatter Conwentz. Die Funde, wo nichts anderes bemerkt ist, aus Westpreussen.

Boll. Soc. Adriat. = Bolletino della Società Adriatica di Scienze naturali in Trieste. Vol. 12.

Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. = Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande (Bonn). Jahrg. 89.

K.-B. deutsch. Ges. Anthr. = Korrespondenz-Blatt der deutschen Gesellschaft f. Anthropologie, Ethnologie u. Urgeschichte. Jahrg. 21.

K.-B. Gesammtver. = Korrespondenz-Blatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine. Jahrg. 38.

K.-B. wd. Z. = Korrespondenz-Blatt der westdeutschen Zeitschrift f. Geschichte u. Kunst. Jahrg. 9.

Månadsblad = Kongelige Vitterhets Historie och Antiqvitets Akademiens Månadsblad (Stockholm).

Mitth. anthr. Ges. Wien = Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. Bd. 20. N. F. Bd. 10.

Mitth. Centr.-Comm. = Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung u. Erhaltung der Kunst- u. historischen Denkmale. Bd. 16. N. F.

Mitth. germ. N.-M. = Mittheilungen des germanischen National-Museums (Nürnberg).

Mitth. Niederlaus. Ges. = Mittheilungen der Niederlausitzer Gesellschaft f. Anthropologie u. Urgeschichte. Heft 6.

Monatsblätter = Monatsblätter. Herausgegeben von der Gesellschaft f. Pommersche Geschichte u. Alterthumskunde.

Nachr. = Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde. Berlin. Jahrg. 1.

Not. d. Scavi = Notizie degli Scavi di Antichità, communicate alla R. Accademia dei Lincei per ordina di S. E. il Ministro della Pubb. Istruzione (Roma).

Prähist. Bl. = Prähistorische Blätter (München). Jahrg. 2.

Rev. de Champ. = Revue de Champagne et de Brie. 15. Année.

Schr. phys.-ök. Ges. = Schriften der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft (Königsberg). Jahrg. 20. Sitzungsberichte.

Sitzgsb. Prussia = Sitzungsberichte der Alterthums-Gesellschaft Prussia zu Königsberg i. Pr. Jahrg. 45.

Verh. Berl. Ges. Anthr. — Verhandlungen der Berliner Gesellschaft f. Anthropologie, Ethnologie u. Urgeschichte.

Verh. Münch. anthr. Ges. = Verhandlungen der Münchener anthropologischen Gesellschaft. S. Beitr. Anthr. Bay.

Wd. Z. = Westdeutsche Zeitschrift f. Geschichte u. Kunst. Jahrg. 9.

Z. f. Ethn. = Zeitschrift f Ethnologie (Berlin). Jahrg. 22.

Z. hist. Ges. Posen = Zeitschrift der historischen Gesellschaft f. die Provinz Posen. Jahrg. 5.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

Nachrichten

über

deutsche Alterthumsfunde.

1891.

Mit Unterstützung
des Königlich Preussischen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

BERLIN.
Verlag von A. Asher & Co.
1892.

Inhalts-Verzeichniss.

Seite

1) Bronzefunde aus dem Rhein 1
2) Der Ringwall von Walsleben, Kr. Ruppin, Prov. Brandenburg (Abb.). 2
3) Das Gräberfeld von Kossewen, Kr. Sensburg, Ostpr. (24 Abb.) 20
4) Sammlung in Uetersen bei Hamburg (Abb.) 28
5) Ausgrabungen im Kr. Obornik, Posen.
   1) Urnenfriedhof von Stobnica (4 Abb.). 29
   2) Urnenfriedhof von Kowalewko (3 Abb.) 30
6) Fund von arabischem Silber bei Pinnow, Vorpommern 31
7) Merowingische und römische Gräber bei Ehrang, Trier. 31
8) Römische Funde bei Miltenberg, Baden. 31
9) Bohlenweg bei Daune, Hannover 32
10) Urnenfunde bei Gerwisch, Burg bei Magdeburg 32
11) Funde bei der Ausgrabung des Nord-Ostsee-Kanals in Holstein 33, 56
12) Urnenfeld zu Bek, Schleswig 35
13) Ausgrabungen auf dem Burg- und Lorenzberg bei Kaldus, Kr. Kulm, Westpreussen 37
   1) Der Burgberg. 2) Der Lorenzberg (11 Abb.)
14) Gräberfeld bei Kulm, Westpreussen 40
15) Funde aus der jüngeren Stein-, der älteren Bronze- und der Hallstatt-Zeit in Westpreussen 43
16) Neolithische Fundstelle von Mildenberg, Kr. Templin, Prov. Brandenburg (8 Abb.) 46
17) Rheinische Funde.
   1) Aus dem Bericht der Verwaltung des Prov.-Mus. zu Bonn. 49
   2) Aus dem Bericht der Verwaltung des Prov.-Mus. zu Trier. 51
18) Schanzen in der Provinz Posen.
   1) Schwedenschanze bei Baranowo A, Kr. Strelno 52
   2) Schwedenschanze bei Lubin, Kr. Tremessen. 53
19) Gräberfelder bei Tschammer-Ellguth und Adamowitz, Kr. Gr.-Strehlitz, Schlesien. 56
20) Prähistorische Fundstellen aus Westpreussen und dem östlichen Pommern 57
   (Kr. Berent, Putzig, Carthaus, Lauenburg, Stolp).
21) Burgwälle von Stangenhagen, Kr. Jüterbogk-Luckenwalde, und Zauchwitz, Kr. Zauch-Belzig, Prov. Brandenburg (Abb.) 60
22) Bronzefund von Berlin (2 Abb.). 64
23) Hügelgräber von Havemark bei Genthin, Prov. Sachsen (Situationsskizze) 65
24) Gräberfelder von Schermen, Kr. Jerichow I., Prov. Sachsen (4 Abb.) 68
25) Brandgrube von Bruchhausen bei Heidelberg 70
26) Gussformen von Falkenberg, Kr. Beeskow-Storkow, Prov. Brandenburg (2 Abb.). . 71
27) Gräberfeld bei Rusdorf, Kr. Crossen a. d. Oder (4 Abb.) 72
28) Alamannische Gräber an der oberen Donau 75
29) Archäologische Landesaufnahme in Württemberg 77
30) Gesichtsurnen von Liebschau, Kr. Dirschau, Westpr. 79

Seite

31) Burgwälle in den Kreisen Berent, Stargardt und Neustadt, Westpreussen 81
1) Schwedenschanze b. Schadrau (Situationsskizze), 2) Schlossberg bei Schlossberg (Situationsskizze), 3) Schwecki Ostrow bei Lissaken, 4) Burgwall von Neu-Barkoczin, 5) Burwark bei Skurcz, 6) Schlossberg bei Casimirs.

32) Vorgeschichtliche Erwerbungen des Märk. Prov.-Museums in Berlin 88
1) Skelet von Rosenthal bei Berlin, 2) Feuersteinbeil aus Alt-Berlin (Abb.), 3) Spiralplattenfibel von Rudow, Kr. Teltow (Abb.), 4) Gräberfunde von Rusdorf, Kr. Crossen (26 Abb.), 5) Gräber bei Mühlenbeck, Kr. Nieder-Barnim (2 Abb.).

33) Prähistorische Fundstellen bei Liebstedt, Amt Weimar, Grossh. Sachsen-Weimar . 94
1) Abfallgrube, 2) Steinkistengrab, 3) Slavisches Gräberfeld.

34) Bronzeschwert aus der Weser von Vlotho, Prov. Westfalen 96

Geographische Uebersicht nach Ländern und Provinzen

(nach den Nummern des Inhalts-Verzeichnisses).

Nr.

Baden 8, 25
Bayern 28
Hamburg 4
Hessen 1
Preussen:
Berlin 22, 32
Brandenburg 2, 16, 21, 26, 27, 32
Hannover 9
Ostpreussen 3
Pommern 6, 20
Posen 5, 18
Rheinprovinz 7, 17
Sachsen 10, 23, 24
Schlesien 19
Schleswig-Holstein 11, 12
Westfalen 34
Westpreussen 13, 14, 15, 20, 30, 31
Sachsen-Weimar 33
Württemberg 29

Bibliographische Uebersicht über deutsche (und benachbarte) Alterthumsfunde für das Jahr 1890.

(Schluss.)

B. Fundberichte. Seite

II. Gräber 2
III. Einzel- und Sammelfunde, Funde ohne Ortsangabe 8, 17
IV. Inschriften, Skulpturen, Kulturgegenstände 18

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Zweiter Jahrg. 1891 | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 1.**

Bronzefunde aus dem Rhein.

Bei Baggerarbeiten zwischen der Ingelheimer Aue und der Petersaue in dem Rhein wurden vor einigen Tagen wiederholt Funde gemacht.

Zu den interessanteren Gegenständen gehört eine Anzahl von Bronzebarren, die an einer und derselben Stelle zu Tage gefördert wurden. Es sind über 50 Stück.

Die Barren haben die durchschnittliche Länge von 23 *cm*, doch sind auch einige kleinere von 19 *cm* und weniger dabei. Ihre Höhe beträgt etwa 1 *cm*, die untere Fläche ist 1,5 *cm* breit. Die schmälere obere Fläche ist bis zu den abgerundeten Enden mit vertieften Strichen bedeckt, die jedoch so verschliffen sind, dass man nicht mehr unterscheiden kann, ob sie zur Verzierung gedient haben; letzteres ist bei Gussbarren übrigens wohl kaum anzunehmen.

Das Gewicht der einzelnen Barren schwankt zwischen 220—265 *g*, der ganze Fund wiegt 10 *kg* 354 *g*. Zugleich mit einer Anzahl dieser Barren wurde eine Bronze-Pfeilspitze von 7,6 *cm* Länge mit Widerhaken und einer Oehse an der Tülle ausgebaggert. An derselben Stelle fand sich ein geperlter Bronzering, dessen innere Weite nur 1,5 *cm* misst; in regelmässigen Abständen gruppiren sich um denselben 4 Stierhäupter, deren lange Hörner gleich Stacheln von dem Ringe abstehen.

In der Nähe dieser Fundstelle wurde nach und nach eine Anzahl von Bronzefibeln mit geschlossenem Fusse (sog. später La Têne-Typus) und mehrere, dieser Form nahestehende, römische Scharnierfibeln aus Bronze erhoben. Diese kleinen, verschiedenen Zeiten angehörigen Gegenstände können wohl zusammengeschwemmt worden sein; die auf einer Stelle gelagerten Bronzebarren aber dürften vielleicht als Theil von der Ladung eines Fahrzeugs zu betrachten sein, das die Vorräthe eines Händlers barg und an jenem Platz gesunken ist.

Die Funde gingen in den Besitz des hiesigen Museums über.

L. Lindenschmit Sohn (Mainz, 11. März).

Der Ringwall von Walsleben, Kreis Ruppin, Provinz Brandenburg.

Südwestlich von dem Dorfe Katerbow bei dem Vorwerk Charlottenthal ist in der Generalstabskarte und auch auf mehreren anderen ein „Hünenwall“ verzeichnet. Derselbe liegt auf der Feldmark des Rittergutes Walsleben, hart an der Grenze der südlichen von den beiden kleinen Meklenburgischen Enklaven, welche die Priegnitz von der Grafschaft Ruppin trennen. Die kleine Temnitz fliesst dort durch ebene fruchtbare Wiesen, in deren Mitte sich der ziemlich weithin sichtbare Ringwall erhebt. Es war ursprünglich wahrscheinlich ein natürlicher Sandhügel, der wegen seiner gesicherten Lage im morastigen, wiesigen Terrain zu einer Befestigung umgeschaffen wurde. Die Anlage ist kreisrund und bis auf einen kleinen Theil im Osten, wo Erde abgegraben ist, noch vollkommen erhalten. Die Höhe des Ringwalles beträgt nach innen 10—12, nach aussen 15, die Breite an der Basis etwa 25 Fuss.

Der Umfang im Innern des Walles misst 440 Schritte. Den äusseren Umfang konnte ich nicht messen, weil mehrere Stellen wegen des hohen Wasserstandes unpassirbar waren. In der Mitte macht sich eine kleine Erhöhung bemerkbar, vielleicht der ursprüngliche natürliche Hügel.

Auf der Ostseite, wo Erde abgegraben war, fand ich eine Menge grösserer und kleinerer Steine, die theilweise Spuren von Brand zeigten, und einen Thonscherben aus altgermanischer Zeit, der es wahrscheinlich macht, dass wir hier eine altgermanische Befestigung vor uns haben, wohl eine der schönsten und besterhaltenen, welche in der Mark noch zu finden sind. M. Weigel.

Bibliographische Uebersicht über deutsche Alterthumsfunde für das Jahr 1890.

Bearbeitet von Dr. **F. Moewes.**

B. Fundberichte.

II. Gräber.

(Fortsetzung.)

Pohsen, Kr. Guben, Brandenb., Urnenfriedhof (jüng. Lausitz. Typ., Uebergang v. Hallst. z. La Tène, 4. Jahrh. v. Chr.). Knochenurne, Beigef., Räuchergefäss, Thonklapper. Jentsch: Mitth. Niederlaus. Ges. S. 534.

Popelken b. Eichen, Kr. Wehlau, Ostpr., Gräberfeld. Steinpack., Knochenschicht m. Urnen, Bronze-Fibeln, -Armbrust- u. Sprossenfibeln, -Armringen, -Schnallen, Ohrring, Ringbruchstücken, eis. Messern, Zeugresten;

Pferdeskelet; silb. Armring, Bernsteinperlen. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 177.

Pulkau, Hausgräber, s. Ansiedlungen.

Putzig, Bronzeringe, Colliers u. Glasperlen a. e. Kistenurne (Hallstatt). Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 12.

— (Kreis). Urnen (Hallstatt). Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 12.

Raakow, Kr. Arnswalde, Brandenb. Thongefässe a. d. Gräberfeld. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXI.

Ragelsdorf, s. Ansiedlungen.

Ramsdorf b. Tittmoning, Gräber (Hallstatt). Bronzeringe, gebog. Messer, Thongefässe, Urnen, verbrannte Knochentheile. Anz. germ. N.-M. S. 67.

Rappenau, Bad., Grabhügel. Bronzeringe, Waffen, Urnenscherben. Wagner: Praehist. Bl. S. 89, Antiqua S. 31.

Ravensburg, Württ., vorgeschichtl. Gräber. Thongefäss. (Nagel) Müller: Antiqua S. 13.

Reichersdorf, Kr. Guben, Brandenb., vorslav. Brandgruben (3.—4. Jahrh. v. Chr.). Asche m. Knochenresten, Gefässe, thön. Spinnwirtel, Thongegenstand (Untersatz od. Spahnhalter?). Eis. Messer, Rasirmesser, -Scheeren, -Nähnadel, -Schlüssel, -Schnallen, Fibeln (bandförm.) a. Eis. u. Bronze, Bronzenadel. Jentsch: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 353.

—, Gräberfeld m. Urnen d. niederlausitzer Typus. Eis. Nadel, -Sichel, Bronzenadeln, Beigefässe a. Thon (tassenförm., Kännchen, Räuchergefässe m. Teller), Steinhammer. Jentsch: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 357.

Rekawinkel, röm. Grab. Gewölbe, Urnenscherben. Karner: Monatsblatt d. Alterthumsver. Wien, Jahrg. 7, Bd. 3 S. 54.

—, Grabgewölbe in e. Tumulus. Karner: Mitth. Centr.-Comm. S. 220.

Remagen, Gräber. Thongeschirre, Glasfläschchen, Kuppe. Klein: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 208.

Retz, Niederöstr., Gräber (Hallstatt). Plattengräber, cyclop. Steinmauerungen, Hausgräber. Urnen u. Beigef., z. T. graphitirt. Skelet m. eis. Messer, eis. Streitaxt, Bronzeknöpfen, Pferdezaum a. Eisen, Knochen vom Schaf, Gefässe, Pferdeknochen. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. S. 90.

Rodmannshöfen, Kr. Königsberg, Ostpr. durchlochte Deckel aus e. Hügelgrab. (Heydeck) Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 166.

Römershof b. Ascheraden, Livl. Bronzeringe, Glasperlen u. s. w. a. d. altliv. Gräberfelde. Voss: Amtl. Ber. Sp. XV.

Rönnau (Gross-), Kirchsp. Segeberg, Gold- u. Bronzefund aus e. Grabhügel Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 11.

Rössen b. Merseburg, versch. Funde a. d. Gräberfeld. Voss: Amtl. Ber. Sp. XII.

Romano di Lombardia, Transpadana, röm. Gräberstätte. Not. d. Scavi p. 272.

Rondsen b. Graudenz, Gräberfeld (La Tène). Brandgruben u. Urnengräb., Beigab. a. Bronze u. Eis. (Gürtelhaken, Fibeln, Schnallen, Sporen, Messer, Schwerter u. s. w.). Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 13.

Rosenthal, Kr. Nieder-Barnim, Brandenb. Urnen, Beigef. u. Beigab. v. Bronze u. Knoch. a. d. Gräberfelde. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVI.

— b. Berlin, Mühlsteine, Urnenscherben, Gerippe, Goldbrakteat u. Silberfibel, heidn.-germ. (600—800 n. Chr.). Friedel, Bartels: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 518, 520. Mitth. d. Ver. f. d. Gesch. Berlins, S. 135.

Rothenburg, Oberlausitz, Steinkistengräber. Buckelurne, Krüge, Tasse, Schleuderstein a. Granit, Bronzenadel. Feyerabend; Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 258.

Rudolfswerth, röm. Grabstätte. Urnen, Schalen, Ampeln, Glaswaaren, Bronzenadeln. Anz. germ. N.-M. S. 68.

—, Krain, Gräber m. Leichenresten. Schwerter, (d. eine a. La Tène), gold. Ohrgehänge, Bronzefibeln, -Schnallen, -Ringe, Schalen, Urnen a. Glas u. Thon, Töpfe, Münzen. Tumulus m. Thongef., Bronzeperlen, Pferde-Geschirrschmuck. Anz. germ. N.-M. S. 92.

Rümlang (Zürich). Röm. Thontöpfchen (3) mit Asche und Erde. Anz. Schweiz. Alt. S. 310.

Saarburg, Grube m. Mauerwerk u. Sandsteinblöcken. Münzen (Hadrian), Thonscherben, Menschen- u. Thierknochen. Anz. germ. N.-M. S. 93.

Saarow, Kr. Beeskow-Storkow, Brandb. Thongefässe a. e. Gräberfeld. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXV.

Saint-Gérard, Prov. Namur, Belg. Fränk. Gräberfelder. Schuermans: Wd. Z. S. 314.

Salins, Wallis. Gräber m. Bronzearmringen. Ritz: Anz. Schweiz. Alt. S. 310.

Salzburg, Kapuzinerberg, röm. Gräberfeld. Aschenurnen, Glasurne m. Knochenresten, Messer, Thränenfläschchen, Fibeln, Armspangen. Anz. germ. N.-M. S. 39.

San Antonio di Monteveglio, Cispadana. Brizio: Not. d. Scavi p. 206.

— b. Caporetto, Kriegergrab. Urne a. Bronze m. Lanzen, Celten, Paalstab, Sponton, Beil a. Eisen, eis. Armband, Schleifstein. Marchesetti: Boll. Soc. Adriat. p XIV.

Sanct Jacob b. Polling, Bay., Steinkistengräberanlage, im Tuff ausgehauen, Skelette, e. Schädel m. schön erhalt. Gebiss, Schwerter, Holztheile e. Schwertscheide u. A. — Kubusartiger Schacht im Tuff (1888). Schneller: Beitr. Anthr. Bay. S. 81.

San Giustino, Umbrien, Verbrennungsgrab m. etrusk. Bronzespiegel (2. Jahrh. v. Chr.) Gamurrini: Not. d. Scavi p. 178.

San Pietro al Natisone b. Cividale, vorgeschichtl. Gräberfeld. Marchesetti: Boll. Soc. Adriat. p. XIV.

Santa Caterina b. Jelsane u. Sapiane, Istrien, Gräber (Hallstatt). Certosa-Fibeln, glatt. Halsring (Torques), Spiral-Armbd. Marchesetti: Boll. Soc. Adriat. p. XV.

Santo Spirito b. Cittanova, Istrien, Gräber m. Bestatt. (Bronzezeit?). Knochen, Urnen. Bronzering. Marchesetti: Boll. Soc. Adriat. p. XV.

Sapiane s. Santa Caterina.

Savignano sul Panaro, Cispadana. Etruskische Brandgräber u. Reste aus gallischer u. römischer Zeit. Crespeliani: Not. d. Scavi p. 5.

Schallersdorf (Alt-) b. Znaim, Mähr., Reihengräber aus spätest. Heidenzeit. Skelette. eis. Messer, Lanzenspitze, Streitaxt, henkelloses Thongef. m. Wellenlinien-Orn. Maška: Mitth. Centr. Comm. S. 45.

Schattau, Mähr., Gräber u. Leichenbrandstelle. Gefässe m. Asche u. Knochen, Reibsteinplatte, Feuersteine, Klopfer. Thierknochen (Pferd, Rind, Schaf), Bronzeklumpen u. -Halsringe. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 97.

Scheinfeld, Grab m. Urnen. Anz. germ. N.-M. S. 91.

Schellhorn s. Drage.

Schierstein b. Erbach, Nassau, fränk. Gräber. Skelette, Waffen, Schilde (verwitt.) m. eis. Umbo, Bronzebecken, Urnen u. Gef., gläs. Weinbecher, silb. Fibeln m. Almandinen, Falken- u. Scheibenfibeln, silb. Armbänder, m. Federschluss, Schnallen a. Bronze od. Weissmetall, Bronzeringe, Glas- u. Perlenschmuck, Bernstein, Bronzebeschlagstücke v. Schmuckkästchen, Nadeln m. Oehr, Pinzetten, Beinkämme, Glas-Fingerring, Glasflasche, Münze, Thierknochen u. A. K.-B. Gesammtver. S. 15. Florschütz: Ebenda S. 30. Ann. Ver. Nass. Alt. S. 28.

Schierstein b. Erbach, Nass. Wurfspiess, Schwert v. Eisen, Trinkgefäss a. Glas, fränk. Kupfermünze vom Grabfelde. Otto: K.-B. wd. Z. Sp. 226.

— (Frankengräber). Trinkgefäss a. Glas m. erhab. Linienverzier., Kupfermünze. Anz. germ. N.-M. S. 94.

— Fränk. Grabfunde. Voss: Amtl. Ber. Sp. XIII.

Schiphorst, Kr. Lauenburg, Schlesw.-Holst. Bronzeschild a. e. Hügelgrab. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVIII.

Schlagenthin, Kr. Konitz. Bronzering e. Ringhalskragens (Hallstatt). Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 13.

Schlesien. Thongefässe m. Bronzebeigab. Weigel: Amtl. Rer. Sp. LV.

Schönlanke, Gräberstelle (in d. Nähe Wohnstätte). Urnen (e. Mützenurne) m. Leichenbrand, in Steinkiste, Beigefässe, Bronze-Fingerringe, Bernsteinperle. Buchholz: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 375. K.-B. Gesammtver. S. 63. Anz. germ. N.-M S. 50.

Schönow b. Berlin, Gräberfeld (La Tène). Urnen, Bronzeohrringe, eis. Busennadel m. Bronzeknopf, eis. Ringe u. Spiralen. Anz. germ. N.-M. S. 39.

Schretzheim b. Dillingen, alemann. Reihengräberfeld. Skelette, Bronze-Ohrringe, -Gürtelbeschläge u. -Gürtelschnallen, -Zierscheibe, -Nadel, Halskette a. Thonperlen u. Steinen, Thongefässe, eis. Messer, Spatha m. bronzeverzierter Holzscheide u. led. Gehänge, Sax u Ledergurt m. silbertausch. Eisenbeschlag. Arnold: Nachr. S. 54. Praehist. Bl. S. 87.

Schrotzhofen, Oberpfalz, Grabhügel. Thonscherben, Urne, Schüssel, Bestattung, Bronzefibeln, -Gürtel, -Halsschmuck u. A. Scheidemantel: Praehist. Bl. S. 86.

Schwabmünchen, Bay., Reihengräber. Lanzen, Skramasax, Pfeilspitze, Thonperle m. Zickzackorn., Thongef. (1888). Weber: Beitr. Anthr. Bay. S. 81.

Schweizerhof b. Zehlendorf, Brandenb. Vorröm. Urnenreste u. Beigab. v. Eis. u. Bronze a. d Gräberfeld. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVI.

Schwetz, Westpr. Urnen a. d. Gräberfeld. Voss: Amtl. Ber. Sp. XLI.

Sdorren, Kr. Johannnisburg, Ostpr. Aschenhaufen m. verbr. Knochen, Bronzeplatte,

-Kettchen, -Perlen, -Spiralen, Eisenfragment, Urnenstücke. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 177.

Sdorren, Kr. Johannisburg, Ostpr., s. Wiska.

Seddin, Kr. West-Priegnitz, Brandenb. Thongefässe m. Eisen- u. Bronzebeigab. a. e. Gräberfeld. Voss: Amtl. Ber. Sp. XI.

Sellessen, Kr. Spremberg, Brandenb. Vorröm. Schale u. Thonscherb. vom Gräberfeld. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXV.

Sensina, Wallis. Gefäss a. Bronzeblech m. Linearorn., Armringe u. Fibelfragmente a. Bronze. Ritz: Anz. Schweiz. Alt. S. 310.

Siedelberg b. Mattighofen, Oberösterr., Hügelgräber. Kohlenstücke, Aschenschicht, Armringe a. Bronzedraht m. Einkerb., Thonschale, ornamentirtes Thongefäss (Scherben) Straberger: Mitth. Centr.-Comm. S. 87.

—, Hügelgräber. Eisenring, Urne, Dolch m. Eisenklinge, Bronzegriff u. -Scheide, Eisenstück m. getrieb. Linienorn., graphitirte Henkelschalen, Bronzefibelfragment, Gefässscherben, Kohlen, geschwärzte Kugelsteine. Mitth. Centr.-Comm. S. 136.

Skörn b. Prökuls, Kr. Memel, Ostpr., röm. Grabfund(?). Bronze-Sprossenfibeln,-Fingerringe, Kaisermünzen, silb. Halsring, Glas- u. Bernsteinperlen. Bujack: Sitzgsber. Prussia S. 178.

—, Grabfund d. Wikingerzeit. Armringe, Hufeisenfibeln, Halsring, Parirstange, Stab, sämmtl. aus Bronze. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 179.

Slup in Prag, vorgeschichtl. Urnengräber. Urnen, gestreift, Asche, Gefässstücke, Bronzenadeln Jelinek: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 137.

—, vorgeschichtl. Skeletgrab. Schädel, Schüssel m. Streifen, Bronzenadeln, -Meissel, -Ringe, Knochenwerkzeuge, Glasgegenst., Thonwirtel, Serpentinmeissel, Eisenstücke, Thierknochen. Jelinek: Mitth. anthr. Ges. Wien, S. 139.

Sorge (Alt-), Kr. Filehne, Pos., slav. Skeletgräberfeld. Skelette, Bronzeringe. Weigel: Nachr. S. 26.

Spirken, Kr. Memel, Ostpr. Bernstein u. versteinertes Holz (?) v. d. Grabstätte. (Heydeck) Bujack: Sitzgsber. Prussia S. 173.

—. Schnallenrahmen a. Eis. u. Bronze, Fingerring a. Bronze aus Gräbern. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 180.

Stargard (Pr.-). Steinkisten u. Urnen u. and. Gef. a. Steinkisten (Hallstatt). Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 12.

Starkenburg, Hess., bogenförm. Bronzestück m. Thierkopf aus e. Grabhügel (La Tène). Lindenschmit: Praehist. Bl. S. 53.

Starzeddel. Urnen m. Knochenresten, Beigefässen, bronz. Nadelschaft, Steinsetz. vom Rundwall (vorslavisch). Jentsch: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 360.

Steinberg s. Drage.

Steindorf b. Braunschweig, vorgeschichtl. Skeletgräber. Steinplatten, Skelette, Thongefässe. Voges: Nachr. S. 60.

Steinfeld b. Stendal, Altmk., Hünengräber. Feuersteinsplitter. Krause: Nachr. S. 35. Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 414.

Steinhausen, Zug, Grabfund (La Tène). Potinmünze, Ringe a. Bronze, gebuck. m. Menschenköpfen, Bronzering i. Eis. eingeback., Ring a. Silb. (Nagelschutzring), Fibeln a. Bronze (e. m. Suastica), Skelette. Heierli: Anz. Schweiz. Alt. S. 338.

Steinhöfel, Kr. Lebus, Brandenb., Brandgräberfeld. Steinpackung, Urnen (z. Th. Buckelorn.) m. Leichenbrand u. Beigef. (Schälchen u. A.), Bronze-Fingerringe u. -Messer. Buchholz: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 373.

Stendal, Altmk., Urnenfeld. Gebr. Knochen, Scherben, Brandschichten, Urne, napfförm., m. gebr. Knochen u. Birkenharz. Krause: Nachr. S. 33.

—. Urnen. Voss: Amtl. Ber. Sp. XII.

Stöwen, Kr. Colmar, Posen, Smökberg (Grabhügel?). Steinplatte. Virchow: Nachr. S. 9.

Stolzenhagen, Kr. Nieder-Barnim, Brandenb., Gräberfeld (Hallstatt). Steinsetzung, Urnen, z. Th. m. Knochen, Beigef., Bronzedraht, -Blech. Weigel: Nachr. S. 17.

Stora Hammer, Königshöhe, Schonen, Steingrabkammer m. Hausurne in Seetang gewick., in ders. gebrannte Knochen, Bronzemesser, -Knopf, -Pfriemen, -Beschlag. Montelius: Anz. germ. N.-M. S. 67.

Stranzendorf, Gräber (Hallstatt) u. Ansiedelungen. Gefässe, Thierknochen (Rind, Schaf, Hirsch, Reh). Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 64.

Strass, Niederösterr., Mulden- u. Hausgräber. Urnen u. graphit. Schalen, Klopfsteine, Wirtel, Knochenwerkzeug. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 82.

Strassburg. Röm. Aschenurne u. Skelet (1876). Vinet in Ges. f. Erh. d. hist. Denkm. Strassburg: K.-B. wd. Z. Sp. 174.

Sülldorf s. Drage.

Tangermünde, Urnenfeld a. La Tène. Urnen m. Knochen, Beigefässe, Bronze-Draht-

spiralen, -Ohrringe m. Glasperlen, -Ring, eis. Nähnadel, -Gürtelhaken, -Klammer m. Ringen (Oehsenringe), -Fibel (La Tène), -Klammer e. Messerscheide, Feuerstellen (Steinpflaster, Asche, Scherben m. neolith. Orn.). Hartwich: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 310.

—, neolith. Gräberfeld. Skelette, Thier-Skelet u. Schädel, Töpfchen. (Hartwich) Anz. germ. N. M. S. 38.

Tarmstedt b. Wilstedt, Hann., Urnen m Bronze-Beigaben. Voss: Amtl. Ber. Sp. XIII.

Tegel b. Berlin, Urnen u. Beigefässe a. d. Gräberfeld d. Bronzezeit. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXV.

Tenetniki, Galiz., Kurgane. Gefässe m. verbr. Knochen. Ossowski: Anz. d. Akad. d. Wiss. Krakau S. 99.

—. Tumuli (Verbrennung). Thongefässe, Knochenreste. Ossowski: Anz. d. Akad. d. Wiss. Krakau S. 216.

Thiéblemont-Farémont, Frankr., Schlüssel a. Bronze a. e. gallo-röm. Grabe. Rev. d. Champ. p. 788.

Thiemendorf, Kr. Guben, Brandenb., Thongefässe (Lausitz. Typ.) a. d. Gräberfeld. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXV.

Tiege, Kr. Marienburg, Thongefässe, Bronzeschale m. Leichenbrandrest., röm. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 13. Anz. germ. N. M. S. 24.

Traunstein, Oberbay., Grab. Bestatt. (La Tène). Knochen, Topf, Eisenmesser, Bronze-Fibeln, -Blech, -Nägel, bogenförm. Bronzestück, Eisennadel, Bronzezierstück. Hiedl: Prähist. Bl. S. 49.

—. Hügelgräber. Kohlen, calcinirte Knochen Eisenstücke. Anz. germ. N.-M. S. 91.

Trippelsdorf, Kr. Bonn, u. Dattenberg, Kr. Neuwied, fränk. Grabstätten. Klein: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 209.

Truntlack, Kr. Gerdauen, Ostpr., Hügelgrab. Steinkreis, Scherben, Feuerstein-Keil u. -Splitter. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 165.

Turse (Kl.-), Kr. Dirschau. Gesichtsurnen u. and. Gef., Bronzeringe a. e. Steinkiste (Hallstatt). Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 12.

Ullersdorf, Reg.-Bez. Liegnitz, Schles., vorgeschichtl. Urnenfeld. Urnen m. Asche u. Knoch., Beigef., Spiralring a. Bronze. Jakubowski: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 552.

Unterach b. Thierhaupten, Bay., Bronzegeschirre a. e. Grabhügel (Hallstatt). Weber: Beitr. Anthr. Bay. S. 83.

Unterthürheim, Bay., alemann. Reihengräberfeld. Skelette, Halsketten v. Thon- u. Glasperlen, Pilgermuschel, eis. Messer, silb. Scheibenfibel m. Schmelz u. Glas Todtenmünzen (Silberdenar u. Goldsolidus Justinian's). Arnold: Nachr. S. 55.

Urban, Skeletgräber, s. Ansiedelungen.

Urban, s. Ansiedlungen.

Uwisla, Galiz., Tumulus u. Skelet, Thongefäss m. Henkel u. Ornam., Bernsteinperle. Ossowski: Anz. d. Akad. d. Wiss. Krakau S. 216.

—, Skeletgräber, z. Th. unter Quaderplatten, Beilhammer a. Hirschhorn. Ossowski: Anz. d. Akad. d. Wiss. Krakau S. 216.

Vandsburg, Urne (Hallstatt) Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 13.

Velm, Niederöstr., röm. Sarkophag. Skelet, Bronzefibel, eis. Lanzenspitze, eis. Messer, Thonschale, Bronze-Sporn, -Knopf, eis. Scheere, Wetzstein, Lederbeschlag a. Weissmetall, Ringe, Glasstücke, ält. Inschriftstein. Hauser: Mitth. Centr.-Comm. S. 138.

Ventimiglia, Ligurien, röm. Gräber. Rossi: Not. d. Scavi p. 27.

Villers-deux-Églises, s. Laneffe.

Villingen, Hügelgrab (Hallstatt, 5.—4. Jahrh. v. Chr.). 1) Scherben a. Terra sigillata, Skelet. 2) Steinsetzung, Kohlenschicht m. Knochenresten u. Urnenscherben, hölz. Grabkammer, Skelette auf Leder u. Teppichen, Gewebereste, Schmuckgegenst. a. Bronze u. Eis., goldplatt. Armband, Wagenreste, Wasserröhren. K.-B. wd. Z. Sp. 275. Anz. germ. N.-M. S. 91.

Vlkov, Böhm., Urnenfeld. Urnen, Bronzenadel, graphitirte Schale, Gefässscherben, Fragmente v. Bronzeringen. Duška: Mitth. Centr.-Comm. S. 137.

Walde, Pos., Steinkistengrab. Urnen, eis. Armringe. Beilage z. Z. hist. Ges. Posen S. XXXXIII.

Wallstadt, Amt Mannheim, röm. Gräber am Atzelberg. Aschenurnen, Gefässe, Holzreste, Eisennägel. K.-B. wd. Z. Sp. 298 (Jahresb. d. Mannheimer Alterthums-Ver. f. 1890).

Wandlitz, Kr. Niederbarnim, Brandenb. Urnengräberfeld (Hallstatt—La Tène, 5.—4. Jahrh. v. Chr.). Steinkiste, Steinpackung, Urnen m. gebr. Knochen, Bronze-Doppelknopf, -Nadel, -Pincette, -Armring, -Draht, Beigefässe, Thon-Spinnwirtel. Weigel: Nachr. S. 61.

—. Thongefäss m. Pfeilspitzen a. Knochen (Beigef. einer Knochenurne, Hallstatt—La Tène). Weigel: Nachr. S. 63.

—. Kamm a. Knochen m. Bronzenieten d. röm.

Kaiserz. (a. e. Knochenurne). Weigel: Nachr. S. 64.

Wandlitz, Kr. Niederbarnim, Brandenb., Beil u. Messer a. Feuerstein v. d. Drei heil. Pfühlen. Weigel: Nachr. 64.

Warringholz, Kirchsp. Schenefeld. Urne, kastenförm., m. verbr. Knoch., Bronze-Messer, -Nadel, -Pfriem, Harzkitt aus e. Grabhügel. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 11.

Wasilkowce, Galiz., Tumuli m. Verbrennung. Gefässe m. Orn., Pfeilspitze a. Feuerstein, Pfriemenspitze a. Knochen. Ossowski: Anz. d. Akad. d. Wiss. Krakau S. 217.

—, Gräber. Gefässe mit je einem verbr. Knochenstück u. Steinzeitgegenständen. Ossowski: Anz. d. Akad d. Wiss. Krakau S. 100.

Wattenheim im Ried, fränk. Reihengräber. Skelette, Münzen (Severus Alex., Gordian, Honorius, Mark Aurel, Magnentius, Constantin d. Gr., Augustus u. Agrippa, Merowing., Stadt Nîmes), Armbänder a. Bronze, Glasgefäss, Spinnwirtel a. Glas u. Thon, Thongefässe; Gürtelschnalle, Beil u Wiegemesser a. Eis., Ohrgehänge a. Muschel, Kette a. Bernsteinperlen m. Bronzezierat u. Silbermünze (Honorius), Fibel a. vergold. Silb. m. Eisennadel u. Almandinen, eis. Taschenbügel m. Gewebe u Bronzeschnalle; Schlüssel, Scheere u. Ring a. Eis., Fingerring a. Bronze, Muschel in Draht eingezogen, Glasbecher, Eimer m. eis. Reifen u. Henkel, Scheibenfibeln, Zierscheibe a. Hirschhorn. Kofler: K.-B. wd. Z. Sp. 81.

Weikersdorf (Gr.-). Gräber vom Vanberg od. Maisenberg. Mulden m. Knochen, Gefässen, Scherben, Muschelschalen (Unio), Feuerstein- u. Knochenwerkzeuge; Webegewicht u. Topfreste d. jüng. Steinz.; Urnen a. Hallstatt. Erde m. Asche, Thierknochen (Rind, Schwein), Gefässreste. Bienenkorbgräber m. Urnen u. Beigef. (Bronzezeit). Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 69.

—. Hausgräber, s. Ansiedlungen.

Weinsheim, röm. Kastengrab. Lemmen in Ges. f. Alt. Prüm: K.-B. wd. Z. Sp. 239.

Weissenhöhe (Bialosliwe), Kr. Wirsitz, Steinkistengrab m. Mützenurne. F. Schwartz: Z. hist. Ges. Posen S. 205.

Wels, Oberösterr., röm. Gräber. Mauerwerk, Ziegel, Sarkophag. Anz. germ. N.-M. S. 92.

Westdorf, Prov. Sachsen. Skelette u. Urnen m. Leichenbrand (spätröm. od. merowing.). Anz. germ. N.-M. S. 69.

Wetzdorf, s. Ansiedlungen.

Wezelach b. Virgen (Pusterthal). Grab (Steinkiste) m. Eimer a. Bronze (Inhalt: Leichenbrand) und eis. Lanzenspitzen, Armringe, eisernes Messer m. geschweifter Klinge, eis. Lappenbeil m. Oehr, Certosa-Fibel a. Bronze m. eingeritzten Ornamenten, schalenförm. Gef. mit Zirbelnüsschen gefüllt; Holzkohle mit Knochenbrand, Gefässscherb., Bronzeknöpfe, Bronzering, Bronzedraht, Bernsteinperle. v. Wieser: Mitth. Centr.-Comm. S. 211.

—, Felsengrab. Lanzenspitzen, Armbänder, Beil aus Bronze. Bronzeurne, Gebeine. Anz. germ. N.-M. S. 51.

Wiedersee. Röm. Armring a. Bronze. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 13.

Wiekau, Kr. Fischhausen, Ostpr., Baumsärge unter Steinpflast. d. erst. nachchristl. Zeit. Beigef., Sprossen- u. gewölbte Fibeln a. Bronze, silbertauschirtes Pferdegeschirr, Bronze-Stachelsporen, eis. Schildbuckel, Streitaxt, Schwert; Zierplatte m. eingelegt. Glasfluss. (Heydeck) Virchow: Nachr. S. 32.

Windisch-Matrei, Oest., Brandgrab (Hallstatt). Bronzeciste, eis. Lanzenspitzen, Celt, Messer, Bronze-Armringe, -Fibel, Asche, Kohle, verbr. Knochen, Steinkreis, Brandstätte, Bronzeknöpfe, -Ohrring(?), -Blech. Schernthammer: Prähist. Bl. S. 74.

Wischin, Kr. Berent, Steinkiste (Hallstatt). Urne m. Ohren m. Bronzeringen u. Kaurimuscheln. (Podlaszewski): Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 12.

Wiska, Kr. Johannisburg, Ostpr., röm. Gräberfund a. e. Urnenfeld. Armbrust- u. a. Fibeln, Armband, Fingerring, Platte (Beschlagstück?), Pincette m. Ring, Gürtelbeschlagstücke, Platte m. Würfelaugen u. Nieten, sämmtl. a. Bronze, eis. Speerspitze, Messer, Stachelsporn, Feuerstahl, Glasperlen, bunte u. m. Goldfolie, Beigefäss (Tasse). Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 173.

—, Urnenfriedhof (2. u. 3. Jahrh. n. Chr.). Urnen, Beigef., Knochenhaufen, Asche, Holzkohle, Knochenkamm, Feuersteinspahn, Armbrust-, Sprossen-, Hufeisen- u. fränk. Fibel, Riemenbeschlag, Halsringe, sämmtl. a. Bronze, Bronzeblech m. Würfelaugen, eis. Schildbuckel, Prickel, Schnalle, Messer, Zierrat, Bernstein- u. Glasperlen. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 174.

—, röm. Urnengräberfeld. Beinkamm, Sprossenfibel, Armbrustfibel, Beigefässe, Bernsteinbreloques, Fingerringe, Perlen, Fibeln (e. m. eingelegt. Glasfluss). Virchow: Nachr. S. 31.

Withoch b. Tuttlingen, Grabhügel. Brandschutt, Skeletknochen, Rindknochen, Urnenscherben, eis. Ring. Eulenstein: Prähist. Bl. S. 89.

Wittmannsdorf, Brandenb., Hügelgräber u. Flachgräberfeld. Steinpackungen, Gefässe. Weineck: Mitth. Niederlaus. Ges. S. 430, 524.

Wonneberg, Steinkiste (Hallstatt). Gesichtsurnen. (Meyer.) Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 12.

Wroblewo, Urnenfeld (Hallstatt). Steinkisten m. Mützenurnen, e. Gesichtsurne, Asche, Knochenreste, Bronze-Nadeln, -Zangen, -Ring, dreibeiniges Bronzestück. Virchow-Krzezinski: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 163.

Wudzinek b. Klahrheim, Steinkistengräber. Urnen m. gebrannt. Knochen u. geschmolz. Bronze, Beigefässe Beilage z. Z. hist. Ges. Posen S. XL, XLIII.

Wymislewo, Kr. Thorn, Urnen (Hallstatt). Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 13.

Zablotce, Galiz., Kurgane d. Eisenzeit. Skelet, Kalkplatten, Holz m. Nägeln. Ossowski: Anz. d. Akad. d. Wiss. Krakau S. 99, 216.

Zaborowo, Kr. Schrimm, Posen. Urnen u. Beigef. a. d. Gräberfeld. Voss: Amtl. Ber. Sp. XII.

Zábrdovic b. Kromau, Mähr., Skeletgräber. Skelette, Steinmeissel. Woldřich: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 135.

Zanica, Transpadana, röm. Grab (1. Jahrh. d. Kaiserr.). Not. d. Scavi p. 174.

Zausenberg, Grab u. Ansiedlungen. Bienenkorbgrab (1885) m. Urnen u. Beigef., Rindknochen. Mulden, Aschenstellen, Scherben d. Bronzezeit. Erdstall. Kulturschicht m. Gefässresten a. d. Steinzeit. Feuersteinmesser, Pferd- u. Hirschknochen. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 63.

Zdrada, Kr. Putzig. Urne m. vier Beinen a. e. Steinkiste (Hallstatt). Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 12.

Zedlach, Gem. Windisch-Matrei, Oest., Brandgräber. Steinplatte, verbr. Knochen, Eisen-Celte, -Lanzen, Bronzeciste, Schlangenring. Schernthammer: Prähist. Bl. S. 75.

Zentendorf, Kr. Görlitz. Vierlingsgefäss a. d. Gräberfeld. Weigel: Sp. LV.

Ziersdorf, Hausgräber (Hallstatt). Gefässe, z. Th. m. Asche (grosse Krüge, Urne, siebart. Gef. m. Füssen, Becher u. s. w.). Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 71.

Zürich- u. Bodenseegebiet. La Tène-Schwert m. abgerund. Spitze a. gallischem Grab. Forrer: Antiqua S. 11.

III. Einzelfunde, Sammelfunde und Funde ohne genauere Angabe der Herkunft.

Aix-en-Othe, Frankr. Beil a. Bronze. Millot: Rev. de Champ. p. 466.

Altfelde, Kr. Marienburg. Steinhammer. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 11.

Altmark. Thongefässe. Voss: Amtl. Ber. Sp. XLII.

Amper b. Bruck. Vase v. Terra sigillata. Anz. germ. N.-M. S. 52.

Anderbeck, Prov. Sachs. Steinhammer. Voss: Amtl. Ber. Sp. XLII.

Andernach. Ohrringe v. Silber. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 285.

Angeln, Schlesw.-Holst. Steingeräthe u. Bronzen. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVIII.

Annchenthal b. German, Kr. Fischhausen, Ostpr. Beil a. Stein. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 164.

Apolda, Grossh. Sachs. Steingeräthe. Voss: Amtl. Ber. Sp. XIV.

Arkona auf Rügen. Axt u. Messer a. Feuerstein. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVI.

Augsburg (Pfannenstiel). Münzen, Scherben, Sporen, Schüsseln, Messer. Anz. germ. N.-M. S. 93.

Ausacker, Schlesw.-Holst. Beile u. Säge a. Feuerstein. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LV.

Avenches, Waadt. Statuette a. Bronze (Tänzer), Münzen (Zeit d. jüng. Constantin), Ring m. Münze Hadrians, Eisenschaufel, Ambos u. Gewichtsteine a. Stein u. Blei. Anz. Schweiz. Alt. S. 334.

Barlewitz b. Stuhm. Steinhammer. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 11.

Bärwalde, Kr Königsberg, Brandenb. Steinhämmer. Voss: Amtl. Ber. Sp. XL.

— (Kl.), Kr. Labiau, Ostpr. Beil a. Quarz-Diorit. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 163.

Beckershof, Kr. Bromberg, Pos. Mahlstein. Voss: Amtl. Ber. Sp. XLII.

Beeskow b. Stargard, Pomm. Pferdezahn, Steinbeile. Thilenius: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 86.

Beetzendorf, Altmk. Urnen. Voss: Amtl. Ber. Sp. XII.

Bergern b. Kleinmünchen, Oestr. Röm. Münze a. Silber (Alex. Sev.). Straberger: Mitth. Centr.-Comm. S. 87.

Berlin. Hirsch- u. Elengeweihe, bearbeit.; Feuerstein. Mitth. d. Ver. f. d. Gesch.

Berlins S 136. Friedel: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 523.

Bertrich. Fibel m. Schmelz. v Cohausen: Ann Verh. Nass Alt. S. 284.

Bilderweitschen, Kr. Stallupönen; Heide, Kr. Wehlau; Rastenburg u. Sorquitten, Kr. Sensburg, Ostpr. Aexte u. Hämmer a. Stein. Tischler: Schr. phys.-ök. Ges. S. 25.

Bludniki u. Martinon, Galiz. Beile a. Nephrit. Much: Mitth. Centr.-Comm. S. 68.

Böhnhusen, Kirchsp. Flintbek. Stecken od. Nadel a. Bronze. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 6.

Bonn, Amphorenscherben, Scherben v. Thonkrügen, Tiegeln u. Urnendeckeln, Bronzemünze d. Probus. Klein: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 213.

Borkau, Kr. Carthaus Feuersteinmeissel. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 11.

Bosarfve, Habblingbo Sn, Gotland. Deutsche Münzen u. Silbergegenstände. Månadsblad S. 8.

Bredinge, Kastlösa Sn., Oeland. Goldschmuck d. jüng. Eisenzeit. Månadsblad S 5.

Breslau. Celt u. Armring a. Bronze. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVII.

Briesen, Kr. Schivelbein, Pomm. Steinhammer. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LIV.

Brietzig, Pomm. Steinhammer. Voss: Amtl. Ber. Sp. XII.

Brloh b. Laun, Böhm. Steinhammer. Schneider: Mitth. Centr.-Comm S. 110.

Brunne, Kr. Ost-Havelland, Brandenb. Beil u. Lanzenspitze a. Feuerstein, Bronzemesser. Voss: Amtl. Ber. Sp. XI

Brüttisellen, Zürich. Thonscherben (Stein- u. Bronzezeit). Heierli: Anz. Schweiz. Alt. S. 359.

Buchholzau, Kirchsp. Tolk. Aexte a. Hirschhorn. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 10.

Buchlovic, Mähr. Steinbeil a. Syenit. Woldřich: Mitth. anthr. Ges. Wien, Sitzgsb. S 67.

Bukowina (ca. 1880). Ring a. Bronze m. eingrav. Muster. Romstorfer: Mitth. Centr.-Comm. S. 70.

— (ca 1880). Kelt a. Bronze m. erhab. Zeichn. Romstorfer: Mitth Centr.-Comm. S. 70.

Bur ; auf Fehmarn. Slav. Thonscherben. Voss: Amtl. Ber. Sp. XIII.

— i. Spreewald, Brandenb. Klopfstein. Voss: Amtl Ber. Sp. XI. Pfeilspitze a. Bronze. Weigel: Amtl. Ber. Sp. XXXIX.

Burgwall, Kr. Templin, Fundstücke a. d. Havel. Harpune a. Knochen, Netzstricker a. Knochen, Pfriem (Löser), Hirchhornhacke, Hirschhornstange m. angefang. Bohrloch. Buchholz: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 367.

—. Geräte v. Hirschhorn, Knochen, Stein, Bronzeklinge a d. Havel. Anz. germ. N.-M. S. 50.

—. Bronzeschwert, ausgebaggert. Voss: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 384.

—. Schwert a. Bronze a. d. Havel. Anz. germ. N.-N. S. 51.

Butzke, Kr. Belgard, Pomm. Scherben v. Mäanderurnen. Monatsblätter S. 6.

Capu câmpului s. Kirlibaba.

Cazin, Bosn., Bronzedepotfund. Sicheln, Hohlcelte u. s. w. Truhelka: Praehist. Bl. S. 28.

Ceneselli, Rovigo. Steinspitze. Mantovani: Bull. di Paletnologia ital. Anno 16. p. 52.

Chappes, Frankr. Achat, geschnitt. Rev. de Champ. p. 467.

Christianstadt, Kr. Sorau, Brandenb. Bronzenadel. Voss: Amtl. Ber. Sp. XI.

Coblenz. Röm. Fundstücke, Thongefässe, eis. Waffen, Bronzefibeln u. s. w. Voss: Amtl. Ber. Sp. XIII.

Costa di Mezzate, Bergamasco. Celte (ascie) a. Bronze. Mantovani: Bnll. di Paletnologia ital. Anno 16 p. 54.

Czarnikau, Urnen, Topf u. Bronzenadel. Beilage z. Z. hist. Ges. Posen S. XLI.

Czernen, Kr. Memel. Röm. Münzen. Tischler: Schr. phys.-ök. Ges. S. 25.

Dal, Steinfunde. Månadsblad S. 10.

Dallerup, Jütland. Boot a. Eichenblock m. Runen. Anz. germ. N.-M. S. 23.

Dannenberg, Hannov. Nadel u. Sporn a. Bronze a. d. Torfmoor. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVIII.

Denzin, Kr. Belgard, Pomm. Hacksilberfund, Schleifstein u. eis. Messer. Voss: Amtl. Ber. Sp. XLI.

Dingelstedt, Prov. Sachs. Eis. Schwert u. Lanzenspitze. Voss: Amtl. Ber. Sp. XLII.

Diváky b. Klobonk, Mähr. Dolch a. Bronze. Maška: Mitth. Centr.-Comm. S. 47.

Dobřinsko b. Kromau, Mähr. Axt a. Diorit. Woldřich: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 135.

Dollanken. Gefäss a. Bronze, getrieben, gerippt; Topfscherben (Hallstatt), Steinhammer. Laube: Mitth. Centr.-Comm. S 89.

Drengstedt, Kirchsp. Döstrup. Urnen. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 6.

Dürnberg b. Hallein. Salinenarbeiter-Axt,

Celt. Petermandl: Mitth. Centr.-Comm. S. 208.

Duttoule, Istrien. Röm. Münzen (etwa. 170 v. Chr.). Puschi: Mitth. Centr.-Comm. S. 66.

Eckartsberga, s. Naumburg.

Eckersberg, Ostpr., Scherben m. Strichverzierung. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 173.

Eichstädt, Prov. Sachs., Thonscherb. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXII.

Eifel, röm. Gefässe a. Glas. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 284.

Eining, röm. Goldmünze (Theodosius). K.-B. Gesammtver. S. 16.

Eisgrub, Mähr., Riesentopf (Getreidebehälter) a. Graphit. Maška: Mitth. Centr.-Comm. S. 45.

Eitweg, Kärnth., Bronzekopf m. Relief (Leda). Carinthia, Jahrg. 80, S. 232.

Elsass, Bronzegriff e. Früh-La-Tène-Messers m. Figuren. Forrer: Antiqua S. 27.

Elsass, s. Pfalz.

Emertingen, Württ., röm. Goldstück (Vespasian). Anz. germ. N.-M. S. 40.

Erbach a. Rh., Ring a. Erz m. Oehsenköpfen. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 284.

Ernsthausen, Kr. Oldenburg, Schlesw.-Holst., Hacksilberfund. Voss: Amtl. Ber. Sp. XIII.

Euskirchen, Beil a. Sandstein. Wulff: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 239.

Fall b. Wilhering, Oest., Spinnwirtel. Straberger: Mitth. Centr.-Comm. S. 87.

Feldberg, Meklbg., Slav. Scherben. Voss: Amtl. Ber. Sp. XIII.

Fels am Wagram, Oest. Münze (Vespasian). Karner: Mitth. Centr.-Comm. S. 136.

Ferbenz b. Postelberg, Böhm., Steinaxt a. Serpentin (1875). Woldřich: Mitth. anthr. Ges. Wien, Sitzgsb. S. 67.

Ferchesar, Kr. West-Havelland, Brandenb., Steinhämm. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVI.

Finero b. Domodossola, Transpadana, byzantinische Gold- u. Silbermünzen. Ferrero: Not. d. Scavi p. 27.

Finthen s. Heidesheim.

Fluntern, Cant. Zürich, röm. Münze in Mittelerz (Faustina). Heierli: Anz. Schweiz. Alt. S. 359.

Förderstedt, Kr. Gardelegen, Prov. Sachs., Steinhammer, Schaber v. Knochen. Voss: Amtl. Ber. Sp. XI.

Forsteck b. Kiel, Steingeräthe. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 10.

Frankenstein, s. Olobok.

Fratzig, Kr. Czarnikau, Pos., bearb. Geweihstück. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVI.

Freienwalde a. O., Feuersteinbeile. Voss: Amtl. Ber. Sp. X.

Freiwalde, Niederlaus., Goldscheiben u. Rollen a. Golddraht (Hallstatt). Degner: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 622.

Friesach, Kärnth., Thongefässe u. röm. Kupfermünzen. Carinthia, Jahrg. 80, S. 233.

Friesenheim, Elsass, Beil a. Bronze. Anz. germ. N.-M. S. 91.

Gaiselberg, Oest., Thonscherben. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LVI.

Gargano, Sicheln a. Bronze. Bizarro: Mitth. Centr.-Comm. S. 137.

Garz auf Rügen, halbmondförm. Messer. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVI.

Genthin, Urne. Prähist. Bl. S. 91.

Géronde, Wallis, Armspangen u. Agraffe a. Bronze. Ritz: Anz. Schweiz. Alt. S. 310.

Gintro, Kr. Stuhm, Steinhammer. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 11.

Glienicke (Neu-), Kr. Ruppin, Brandenb., eis. Messer u. Thonscherben. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LIV.

Godesberg b. Bonn, spätröm. u. fränk. Topfreste. Wiedemann: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 229.

Göding, Mähr., Ringe a. Bronze. Szombathy: Mitth. anthr. Ges. Wien, Sitzgsb. S. 19.

Götzhöfen (Adl.), Ostpr., Axthammer u. Lanzen a. Bronze. Tischler: Schr. phys.-ök. Ges. S. 25.

Goldbach b. Gotha, Skelet, Helm, Schwert. Anz. germ. N.-M. S. 39.

Goldberg, Schles., silb. Armring. Voss: Amtl. Ber. Sp. XIII.

Golluschütz, Kr. Schwetz, Feuersteinmeissel. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 11.

Gorlowken, Kr. Lyck, Ostpr., Beil (Querbeil) a. Gneis. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 165.

Gotland, Halsschmuck a. Bronze. Voss: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 386. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXIX.

Gram, Axt a. Bronze. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 5.

Granibowischken, Kr. Memel, Armring a. Bronze. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 180.

Graudenz, Hämmer a. Hirschhorn. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 11.

Gray, Burgund, merovingische Münze (Theodebert I.?). de Belfort: Annuaire de la Soc. franç. de Numism. p. 184.

Grein, s. Linz.

Grossmain a. Untersberg geg. Reichenhall, Nadel a. Bronze. Petter: Mitth. Centr.-Comm. S. 211.

Grüneberg, Brandenb., Steinbeil. Voss: Amtl. Ber. Sp. X.

Güns, Veitsberg, Ung., Schwert (La Tène). Szombathy: Mitth. anthr. Ges. Wien, Sitzgsb. S. 12.

Guschter-Holländer, Kr Friedeberg, Brandenb., Thongefäss m. Bronzen (Hohlcelt, Hohlmeissel, Armringe, Messer, Gusskuchen), Bronzemeissel, Steinhacke, Feuersteinbeile. Weigel: Nachr. S. 21.

—. Feuersteinbeil. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXX.

Haan b. Elberfeld, Beilhämmer, Aexte, Pfeilspitzen, Messer a. Stein (1884), Bronzeschwert (1887). Schell: K.-B. wd. Z. Sp. 52.

Halensee b. Berlin, vorröm. Gefässscherben. (Cordel) Voss: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 299. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXV.

Halland, Gussformen f. Bronzecelte. Månadsblad S. 56.

Hallstatt, Sperreisen. Straberger: Mitth. Centr.-Comm. S. 87.

Hardtgebirge, röm. Mahlsteine aus Basalt. Mehlis: K.-B. wd. Z. Sp. 211.

Havransko b. Nimburg, Beil a. Eisen (La Tène), geschl. Axt a. Stein. Čermák: Mitth. Centr.-Comm. S. 136.

Heegermühle b Eberswalde, Brandenb., Bronzefund. Halsringe, Armringe, Zierstücke (Deichselverzier.?) m. Vogelfig., Zierbuckel, Fibel, Fingerringe, Schaftcelt, Barren, Kinderschädel, Thongefässbruchst. (Lausitz. Typ.). Voss: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 386.

Heide, s. Bilderweitschen.

Heidesheim, Finthen u. Wiesbaden, Löffel a. Silb., Schwertknauf a. Bein u. and. röm. Alterth. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 284.

Heilsminde, Schlesw.-Holst., Feuersteinbeil. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXII.

Hemmelsdorfer See, Kirchsp. Ratekau, Bronze-Depot. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 9.

Herbitz, Wicklitz u. Türmitz, Böhm., Thongefässe u. Steingeräthe. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXIX.

Herminge, Gellersta Sn, Nerike, kufische Münzen u. silb. Ringfibel. Månadsblad S. 51.

Hilpersdorf b. Gemeinlebarn, Topfscherben, Bronzedraht, Schalenscherben. Szombathy: Mitth. Centr.-Comm. S. 138.

Hitzhusen, Kirchsp. Bramstedt, Streithammer a. Eisen. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 12.

Holland, Topf m. karolingischen Münzen. Serrure: Annuaire de la Soc franç. de Numism. p. 339.

Holstein, Kr. Fischhausen, Ostpr., Celt a. Bronze. Tischler: Schr. phys.-ök. Ges. S. 25.

Horst, Kr. Ost-Priegnitz, Schwert a. Bronze. Voss: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 383; Amtl. Ber. Sp. XI.

Hostein, Mähr., Schwertfragment a. Bronze. Maška: Mitth. Centr.-Comm. S. 47.

Hülfersreuth u. Hämmerlas, Bez. Berneck, Oberfrk., Celt a. Bronze. Zapf: Prähist. Bl. S. 84.

Hvetland Sn, Småland, Sax a. Eisen u. Pfriem a. Knochen. Månadsblad S. 8.

Ingolstadt, Bronzefund (Haarnadeln, Spiral-Armspangen). Ostermair: Nachr. S. 53.

Instön, Marstrands-Scheeren, bearb. Bernsteinstück. Månadsblad S. 8.

Irritz, Mähr., röm. Münze d. Gordianus. Maška: Mitth. Centr.-Comm. S. 47.

Italien, altetrur. silb. Fibel m. Rest. v. Goldplattir. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXX.

Jacken, Ostpr., Bronzering. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXI.

Jagutten b. Spirken, Kr. Memel, Zügelringe a. Bronze. Bujack: Sitzgsber. Prussia S. 180.

Janischken, Kr. Memel, hufeisenförm. Fibel a. Bronze. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 180.

Jastremken b. Vandsburg, Steinhammer u. Feldhacke. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 11.

Juditten, Kr. Pr.-Friedland, Ostpr., Hammer a. Diabas(?), Hohlcelt a. Bronze. Bujack: Sitzgsb. Prussia S 165.

Kammerforst, Kr. Montabaur, Beile a. Basalt. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 284.

Karbowo b. Strasburg, Westpr. Steinhammer. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 11.

Kaschau, Ung. Kette a. Gold (Bronzezeit). Pulszky: Prähist. Bl. S. 92.

Kelheim, Bay. Bronzegefäss. Müller: Antiqua S. 52.

Kietz, (Alt-), Brandenb. Urnen. Anz. germ. N. M. S. 39.

Kinten, Kr. Heidekrug, Ostpr. Steinbeil. Voss: Amtl. Ber. Sp. XII.

Kirchberg b. Genthin. Urne. Anz. germ. N.-M. S. 51.

Kirlibaba (1883) u. Capu câmpului, Bukowina. Panzerhemden (Theile). Romstorfer: Mitth. Centr.-Comm. S. 69.

Kirpehnen, Kr. Fischhausen, Ostpr., Speerspitze, damascirt. Bujack; Sitzgsb. Prussia S. 173.

Kleinengstin, Württ. Koptische Münze a. Bronze. Anz. germ. N.-M. S. 69.

Köln, röm. Gefässe u. Geräthe a. Erz u. röm. Dolch m. eis. Scheide (Erztauschir., Schmelz-

u. Perlmuttereinlag.). v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 284.

Köln, röm. Thonwirtel. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXIII.

Kötschenbroda, Kgr. Sachs. Steinbeil. Voss: Amtl. Ber. Sp. XIV.

Kollenken, Kr. Culm. Hälfte e. Steinhammers. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 11.

Komarow b. Halicz, Galiz. Axt u. Messerchen a. Kupfer. Much: Mitth. Centr.-Comm. S. 69.

Koschmin, Pos. Lanzenspitze a. Feuerstein. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LIV.

Kreuznach, Scheibenfibel m. Goldplatte. Klein: Jahrb. Alterthumsfr. Rhein. S. 210.

Kroatien, Kupferring. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXIII.

Kromau, Mähren. Skelet m. Bronze-Armringen (La Tène). Woldřich: Mitth. anthr. Ges. Wien. S. 134.

—. Halsringe a. Bronze. Maška: Mitth. Centr.-Comm. S, 47.

Krzyzanki, Kr. Schrimm, Pos. Steinhammer. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXI.

Küchelberg, röm. u. rhät. Funde. Anz. germ. N.-M. S. 52.

Kufstein, Steinwerkzeuge (?). Mehlis: Ausland S. 839.

Kukoreiten, Ostpr. Bronze-Lanzenspitze. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXI.

Kurische Nehrung, Bronze-Armring u. Münzen. Fischer: Schr. phys.-ök. Ges. S. 25.

—, Leder m. Bronzenieten d. jüngst. Heidenzeit. Ders. ebenda. S. 25.

—, Hämmer, Aexte, Pfeilspitzen a. Stein, Hacke aus Elchhorn, verzierte Scherben (Fischgrätenorn.) d. Steinzeit. Tischler: Schr. phys.-ök. Ges. S. 25, 26.

—, Armring a. Bronze u. Leder m. Bronzenieten. Tischler: Schr. phys.-ök. Ges. S. 25.

—, Bohrlochzapfen aus Diabas(?). Bujack: Prussia. S. 165.

—, Feuersteinsplitter. Bujack. Sitzgsb. Prussia S. 163.

—, Schleifsteine (Steinzeit?). Sitzgsb. Prussia. S. 173.

—, Gefässböden. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 173.

Kuxtern, Kr. Wehlau. Beil aus Diorit. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 164.

Labbehn, Kr. Lauenburg, Pomm. Gold-Armbänder. Voss: Amtl. Ber. XXXXI.

Ladenburg, vorgeschichtl. Fund. Schwert, Lanzenspitze, Eisenkette. K.-B. wd. Z. Sp. 300. (Jahresb. d. Mannheimer Alterthums-Ver. f. 1890).

Lahen b. Wels. Gürteltheile, bronzene Armbrust-Fibel, Bronzeknopf, eis. Fingerring m. grav. Stein (Tiger). Straberger: Mitth. Centr.-Comm. S. 87.

Laibacher Moor. Vorröm. Schiff a. Lärchenholz. Anz. germ. N.-M. S. 92.

Lamberg, Ring a. Gold m. schraubenf. Wind., Bronzeschwert, -Dolch, -Streitaxt. Anz. germ. N.-M. S. 25.

Lamenstein u. Sobbowitz, Kr. Dirschau. Steinhämmer. Ber. westpr. Prov. Mus. S 11.

Landeron b. Neuveville, Burgundische Schädel, Extremitäten- u. Rumpfknochen, eis. Nagel u. Eisenstück (Gewandnadel?) Virchow: Verh. Berl. Ges. f. Anthr. S. 160.

Laubersheim, Pfalz. Mahlstein a. Weisslieg. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 284.

Lauenförde, Kr. Hildesheim, Hannov. Pferdegebiss a. Eisen u. Bronze, röm. Voss: Amtl. Ber. Sp. XIII.

Laun, Böhm. Armschienen, orn. Armringe. Nadeln u. e. Barren a. Bronze. Schneider: Mitth. Centr.-Comm. S. 109.

Lausitz, Thongefässe. Voss: Amtl. Ber. Sp. X.

Lebus, Brandenb. Hacksilberfund u. Thongefässe. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXX.

Lehen b. Salzburg, röm. Stilus a. Bronze. Petter: Mitth. Cent.-Comm. S. 71.

—. Münze a. Bronze. Petter: Mitth. Centr.-Comm. S. 71.

Leipzig. Bootreste a. d. Alluvium. Wunder, Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 403.

Lenzen, Kr. Elbing. Steinhammer. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 11.

Lettnin im Weizacker, Pomm. Steinhammer. Voss: Amtl. Ber. Sp. XII.

Lichtenthal b. Czerwinsk. Steinhammer. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 11.

Liebsee b. Riesenburg. Steinhammer. Ber. westpr. Prov.-Mus. S 11.

Liepnitz-Werder, Brandenb. Vorröm. Thonscherben. Weigel: Nachr. S. 19.

Lindow, Brandenb. Mahlstein, Feuersteinmesser. Voss: Amtl. Ber. Sp. X.

Linum, Brandenb. Lanzenspitzen a. Bronze u. Feuerstein a. d. Torfmoor. Voss: Amtl. Ber. Sp. XI.

Linz. Röm. Geldmünze (Antoninus). Straberger: Mitth. Centr.-Comm. S. 87.

Linz u. Grein. Röm. u. jüngere Münzen, Schwerter u. a. Waffen a. versch. Zeitperioden a. d. Donau. Straberger: Mitth. Centr.-Comm. S 220.

Lisnitz b. Kromau, Mähr. Spangen a. Bronze (sog. Eimerspangen). Woldřich: Mitth. anthr. Ges. Wien. S. 135.

Löbarten, Ostpr. Schmucknadel d. jüngst. Heidenzeit. Tischler: Schr. phys.-ök. Ges. S. 26.

Löbsch b. Putzig. Halb. Steinhammer. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 11.

Lösch, Mähr. Paalstab u. Sichelfragment a. Bronze. Maška: Mitth. Centr.-Comm. S. 47.

Loiter Au zwischen Süderbrarup u. Buruplund. Einbaum. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 12.

Lossowo-See, Kr. Flatow. Steinhammer. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 11.

Lubstthal b. Guben. Münze, röm. (Lucilla) a. Erz. Jentsch: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 358. Denar v. Gordianus III. Ebenda S. 358.

Luckau, Brandenb. Bronzecelt. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXX.

Lübbichow (Hohen-), Kr. Königsberg, Brandenb. Messer a. Bronze. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXIX.

Madriolo, Udine. Klumpen (Barren) a. Bronze Bull. di Paletnologia ital. Anno 16 p. 136.

Mähren. Flachbeil a. Jadeit. Maška: Mitth. Centr.-Comm. S. 47.

Mahlisch (Alt-), Kr. Lebus, Brandenb. Thongefässe u. Scherb. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXX.

Maifeld. Römische Thon-, Glas-, Bronze- u. Terracottafunde. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 281.

Mainz. Schwert a. Bronze, ungar. Typ. u. ornam. Griff a. d. Rhein. Koehl: K.-B. wd. Z. Sp. 113.

—. Steinbeile (a. Eklogit, Amphibolit, Augit, Kalksilikat-Hornfels) in Hirschhornfassung a. d. Rhein Aus 'm Werth: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 248. Tenne: ebend. S. 238.

Maldaiten, Kr. Fischhausen, Ostpr. Steigbügel a. Eis. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 180.

Mančič b. Zásmuk. Steingefäss m. böhm. De-Denaren (Boleslaw II.) Anz. germ. N.-M. S. 95.

Mehaigne, Belg. Coups de poing, époque chelléenne. Schuermans: Wd. Z. S. 312.

Meklenburg. Urnenscherb. m. versch. Orn. a. d. röm. Kaiserzeit. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVIII.

Mewe. Bronzenadel. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 12.

Mézy, Frankr. Scramasax, eis. Schwertgehenkring, Pyrite, Mammuthzähne u. A. Rev. de Champ. p. 787.

Miess, Kärnt. Thongefäss. Carinthia Jhrg. 80. S. 233.

Mikels, Närs Sn, Gotland. Angels. u. deutsche Münzen, ein silb. Thorshammer. Månadsblad S. 5.

Milow, Kr. West-Priegnitz, Brandenb. Steinbeil. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVI.

Miltern b. Tangermünde. Gussform a. Kalkstein, Feuersteinmeissel u. -Beil. Hartwich: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 251.

Mitrowitz, Slavonien. Lanzenspitze, Schwert u. Thongewicht aus La Tène. Szombathy: Mitth. anthr. Ges. Wien, Sitzgsb. S. 10.

Molkenberg, Kr. Jerichow II, Prov. Sachs. Gefässe a. d. Steinzeit. Voss: Amtl. Ber. Sp. XI.

Mors (Insel), Dänemark. Thongefässe u. Bronzen. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXIX.

Mühlenkamp, Kr. Bublitz, Pomm. Eis. Wikinger-Schwert m. Knauf u. Parirstange a. Bronze. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LIV.

Münster, Hess. Beil a. Chloromelanit. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 280.

Nackenheim. Schmucksachen v. Gold, Silber, Bronze, Grünstein, Marmor. Cohausen: Ann. Ver. Nass Alt. S. 281.

Nahoran, Bez. Neustadt, Böhm. Schwert a. Bronze. Szombathy: Mitth anthr. Ges. Wien. Sitzgsb. S. 13.

Naumburg u. Eckartsberga. Steingeräthe. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVII.

Naundorf, Kr. Kalau, Brandenb. Steinhammer. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXX.

Neutraer Com., Ung. Fibeln m. Spiralen. (O'Carvoll) Pulszky: Prähist. Bl. S. 93.

Nidden, Ostpr. Pfeilspitze a. Feuerstein. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXI.

Nideck, (Burg). Würfel a. Knochen m. Punktgravirung u. Bronzecelt. Winckler in Ges. f. Erh. d. hist. Denkm. in Strassburg: K.-B. wd. Z. Sp. 79.

Niederlausitz, Thongefässe u. Thonscherben. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXV.

Niendorf, Oldenb. Feuersteinsplitter. Voss: Amtl Ber. Sp. XIII.

Niklasreut b. Miesbach, Bay., Flachcelt a Bronze. Weber: Beitr. Anthr. Bay. S. 83.

Nischwitz, Pos. Steinbeile u. Bruchst. e. Steinhammers. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LV.

Nordenburg, Ostpr. Beil a. Glimmerschiefer. Bujack: Sitgsb. Prussia S. 165.

Nordenburg u. Schalben b. German, Ostpr. Hämmer a. Diorit. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 164.

Nordewitz auf Rügen. Feuersteinmesser. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXI.

Oberklee, Bez. Podersam, Böhm. Flachcelte, Halsringe, Armspirale a. Bronze. Szombathy: Mitth. anthr. Ges. Wien. Sitzgsb. S. 17.

Oblat b. Saaz, Böhm. Goldener Halsring aus La Tène. Szombathy: Mitth. anthr. Ges. Wien. Sitzgsb. S. 12.

Obornik, Pos. Thongefässe. Voss: Amtl. Ber. Sp. XII.

Obura b. Laun, Böhm. Steinbeil. Schneider: Mitth. Centr.-Comm. S. 110.

Oester Ryftes, Fole Sn, Gotland. Brakteat u. Fingerring a. Gold, röm. Silberdenare, Halsringe v. Bronze. Månadsblad S. 49.

Oestra Hvarf, Oestergötland, Fund a. d. älteren Eisenzeit. Månadsblad S. 56.

Oldenburg des Dannewerk. Speerspitze a. Eis. m. Silbertausch. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 11.

Olobok, Pos. Münzen a. Silber, karolingische, bayrische, böhmische, Wendenpfennige. Z. hist. Ges. Posen. S. 189.

—, Kr. Ostrowo u. Frankenstein, Schles. Denarfunde (10.—11. Jahrh.). Friedensburg: Z. f. Numism. Bd. 17. S. 202.

Olschowken, Kr. Pr. Stargard. Steinhammer. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 11.

Osterfeld, Prov. Sachs. Mahlsteine. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXII.

Ostfriesland. Gold. Fingerring. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVIII.

Ostpreussen. Steingeräthe, Bronzen, Thonscherb. Voss: Amtl. Ber. Sp. XII. Bronzearmring, altpreuss. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVI.

—. Zackenring a. Bronze. Tischler: Schr. phys.-ök. Ges. S. 25.

—. Tutuluskopf einer Schulternadel. Tischler: Schr. phys.-ök. Ges. S. 25.

—. Urnen, röm. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 171.

Ostrau, Mähr. Flintwerkzeuge m. Mammuth-Backenzahn. Maška: Mitth. Centr.-Comm. S. 45.

Ozzano dell' Emilia, Cispadana. Steingewichte u. Bleiloth. Brizio: Not. d. Scavi. p. 107.

Palt b. Furth, Niederöst. Röm. Münze in e. Stück Steinkohle. Karner: Mitth. Centr.-Comm. S. 216.

Perg u. Pichl b. Wels, Oest. Hämmer a. Stein. Straberger: Mitth. Centr.-Comm. S. 87.

Peskogen, Kr. Memel. Armring a. Bronze. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 180.

Pettau, Steiermark. Steigbügel a. Bronze. Woldřich: Mitth. anthr. Ges. Wien. Sitzgsb. S. 68.

Pfalz, Steinwerkzeuge (Donnerkeile) in der Südpfalz u. i. Nordelsass (Schönau, Hirschthal, Fischbach, Gebrig, Wengelsbach). Mehlis: Ausland S. 700.

Piasnitz im Zernowitzer Bruch Steinhammer. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 11.

Pichl s. Perg.

Pillkoppen, Ostpr. Bruchst. e. Lederriemens m. Bronzenieten. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXI.

Pinnow, Pomm. Mohammed. Münzen. Nützel: Z. f. Numism. Bd. 17. S. 270.

Pojana Miculi, Bez. Gurahumora, Bukowina. Aexte a. Stein (1886). Romstorfer: Mitth. Centr.-Comm. S. 70.

Popelken, Kr. Labiau, Ostpr. Knochen- u. Geweihfunde (Pferd, Rind, Renthier). Nehring: Sitzgsb. Prussia. S. 153.

Postnicken, Kr. Königsberg. Beil a. Diabas-Porphyr. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 164.

Pretzsch, Kr. Wittenberg, Prov. Sachs. Thongefässe. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXII. Weigel: Ebenda, Sp. LV.

Pryszmonta in Szamaiten, Russ. Littauen. Hals- u. Fingerringe, Hufeisenfibel a. Bronze. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 179.

Pryzmonten, Gouv. Kowno. Ringfibel u. Fingerring d. jüngst. Heidenzeit. Tischler: Schr. phys.-ök. Ges. S. 26.

Puls, Kr. Rendsburg, Schlesw.-Holst. Bronzedolch. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVIII.

Rappenau, Bad. Ringe a. Bronze, Urnenscherben, Waffen. Wagner: Anz. germ. N.-M. S. 38.

Randow (Kreis), Pomm. Steingeräthe, Bronzemesser, Thonscherb. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LIV.

Ransern, Kr. Breslau. Gold. Halsring. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXII.

Rastenburg s. Bilderweitschen.

Reetz, Kr. West-Priegnitz, Brandenb. Thonscherben. Voss: Amtl. Ber. Sp. X.

Regensburg. Röm. Münzen a. Kupfer u. Bronze (Augustus, Nerva, Domitian, Vespasian, Hadrian, Julia Mammaea). Anz. germ. N.-Mus. S. 39.

Reichenwalde, Kr. West-Sternberg, Brandenb. Frühmittelalterl. Thongefässe. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXX.

Reichersdorf, Kr. Guben, Brandenb. Slavische

Thongefässe. Jentsch: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 356.
Reval, Esthland. Spiralförm. Silberbarren. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXIX.
Rheims. Gallo-röm. Bronzegegenstände, Rev. de Champ. p. 309.
Rheinhessen, La Tène-Funde. Halsringe u. Gürtelhaken m. roth. Schmelz, geperlt. Armring, Bronzemesser, v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 281.
Roagger. Halsringstange a. Gold. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 10.
Röblingen (Ober-), Kr. Sangerhausen, Prov. Sachs. Thongefässe, altsächs. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVII.
Röcksta, Roslagsbro Sn, Stockholmslän. Kufische Münzen, Kettenbruchstücke a. Silber. Månadsblad S. 49.
Röpersdorf, Kr. Prenzlau, Brandenb. Steinhammer. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXIV.
Röstenberg, Kr. Arnswalde, Brandenb. Steingeräthe. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXIX.
Rogoszestie, Bez. Sereth, Bukowina. Beil a. Eisen. Romstorfer: Mitth. Centr.-Comm. S. 69.
Rossitz, Oest. Röm. Münzen (Antoninus Aug. p.). Karner: Mitth. Centr.-Comm. S. 136.
Rotherturmpass. Röm. Münzen (Silberdenare v. Hadrian bis Philippus Pater). K.-B. d. Ver. f. siebenbürg. Landesk. Jahrg. 13. S. 37.
Rügen, Feuersteinbeile, Steingeräthe. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVI.
Rümlang, Zürich. Röm. Münze in Mittelerz. (Faustina?). Heierli: Anz. Schweiz. Alt. S. 359.
—. Alemannische Armknochen m. Bronzeringen. Heierli: Anz. Schweiz. Alt. 359.
Rüngsdorf b. Bonn. Röm. Ring. a. Bronze. Wiedemann: Jahrb. Alterthumsf. Rhein. S. 229.
Saalburg, Hess.-Nass. Terra sigillata-Scherb. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXIII.
Sachsen, Prov. Vorröm. Thongefässe u. Steinbeil. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVII.
—. Schwerter u. Sichel a. Bronze. v. Borries: Mitth. d. Ver. f. Erdkunde z. Halle S. 86.
—, Grossh. Steingeräthe. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXIII.
Sagard auf Rügen. Halbmondförm. Messer a. Bronze. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVI,
Sammenthin, Brandenb. Gewandnadel a. Bronze a. d. Torfmoor. Voss: Amtl. Ber. Sp. XL
Samplava b. Weissenburg, Kr. Löbau. Feuersteinmeissel. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 11.
San Lazzaro, Cispadana. Münzen (Honorius u. Arcadius) a. Gold. Brizio: Not. d. Scavi p. 106.
Sassnitz auf Rügen. Nucleus a. Feuerstein. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVI.
Satulmare, Bez. Radantz (Bukowina). Pfeilspitze a. Bronze. Romstorfer: Mitth. Centr.-Comm. S. 69.
Savièse, Wallis. Gefäss a. Bronze. Ritz: Anz. Schweiz. Alt. S. 310.
Schalben s. Nordenburg.
Scharrachbergheim, Elsass. Beil a. Chloromelanit. Forrer: Antiqua S. 75.
Schawin, Kr. Königsberg, Brandenb. Thongefässe u. Scherb. Voss: Amtl. Ber. Sp. XL.
Schleinitz (Burg) b. Limberg, Niederösterr. Urnenscherben a. Hallstatt. Spöttl: Mitth. anthr. Ges. Wien. S. 75.
Schlesien. Thongefässe. Voss: Amtl. Ber. Sp. XII. Vorröm. Thongefässe Weigel: Ebenda Sp. LXXVII.
Schlobitten, Ostpr. Steinklinge, in Hirschhorn gefasst, u. Bronze-Halsring. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 6. Virchow: Nachr. S. 32.
Schönbrück (Adl. Kl-), Kr. Marienwerder. Steinhammer. Ber. westpr. Prov.-Mus. S. 11.
Schönfeld, Kr. Arnswalde, Brandenb. Halsschmuck a. Bronzeringen. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXIX. Halsringe u. Flachcelte a. Bronze Sp. XL.
Schönlanke, Feuersteingeräthe, (Messerchen, Angelhaken, Pfeilspitzen) auf e. Berge. Anz. germ. N.-M. S. 51.
Schonen, Schwed. Steingeräthe. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXIX.
—, Schwed. Steingeräthe u. Waffen, Erzcelt. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 284.
Schwalbek, Kirchsp. Oldenburg. Schwert u. Streitaxt a. Eis. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 11.
Schwandbach, Unterwalden. Durchbohrter Quarzit (Steinkeule). Heierli: Anz. Schweiz. Alt. S. 358.
Schwarzort, Ostpr. Neolith. Bernsteinschmucksachen. Forrer: Antiqua S. 1.
Sdorren, Kr. Johannisburg. Barren a. Bronze. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 173.
Seddin, Kr. Westpriegnitz, Brandenb. Bruchst. e. Torques v. Bronze, Eis. Schmucknadel (La Tène). Voss: Amtl. Ber. Sp. XI.
Segeletz, Kr. Ruppin, Brandenb. Steinhammer. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXIV.
Sekuriczeny, Bez. Suczawa, Bukowina. Lanzen-

spitze a. Bronze. Romstorfer: Mitth. Centr.-Comm. S. 69.

Selva, Venetien. Vorröm. Thongeräthe u. Bronzegeräthe. Not. d. Scavi p. 134.

Siebenbürgen. Fussspiralen. Pulszky: Prähist. Bl. S. 93.

—. Armband, tordirt, (La Téne). Pulszky: Prähist. Bl. S. 92.

Sinsheim, Baden. Schwert a. Eis. Antiqua S. 31. Prähist. Bl. S. 89.

Skibby. Spiralringe a. Zinn; Halsringe, kleinere Ringe, Armringe, Nadeln, Ketten, Celte, Stange a. Bronze a. d. Torfmoor. Anz. germ. N.-M. S. 51.

Skörn b. Prökuls, Kr. Memel, Fund d letzt. Heidenzeit. Halsringstücke, Kinderarmring, Hufeisenfibeln, Schnallenstücke, sämmtl. a. Bronze. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 179.

Slup in Prag. Bronzeartefakte, zusammengeschmolzen, Bronze-Lanzenspitze, Buckelarmringe. Jelinek: Mitth. anthr. Ges. Wien S. 140.

Snoder, Sproge Sn, Gotland. Goldspindel, spiralig. Månadsblad S. 10.

Sobbowitz s. Lamenstein.

Söllstedter Moor, Kirchsp. Abel. Spiral-Armring a. Silb. Ber. Schlesw.-Holst. Mus. S. 6.

Solopisk, Rev. Selmic, Böhm. Paalstab. Woldřich: Mitth. anthr. Ges. Wien, Sitzgsb. S. 67.

Sorquitten s. Bilderweitschen.

Sota, Rödö Sn, Jämtland. Ovale Scheibenfibeln (spännbucklor), runde Fibeln a. Bronze. Månadsblad S. 51.

Spirken, Kr. Memel. Schnallenrahmen a. Bronze od. Messing. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 180.

Stadorfer Heide, Hannov. Dolch u Nadel a. Bronze. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXXII.

Starzeddel, Kr. Guben, Brandenb. Gefässe. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXV.

Stein, Kärnt. Lanzenspitzen a. Eis. (La Tène). Carinthia, Jhrg. 80 S. 232.

Steinteinitz b. Laun, Böhm. Bronzenadel. Schneider: Mitth. Centr.-Comm. S. 111.

Stendal, Altmk. Bronzeschwerter. Antiqua S. 52.

Sterbenin, Pommern. Solidus (Valentinian III) a. d. röm.-byzantin. Münzfund (1864). Monatsblätter S. 181.

Stillfried, Oest. Thonscherben. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LVI.

Stinkenbrunn (Ober-), Oestr. Prähistor. u. röm. Gefässreste. Karner: Mitth. Centr. Comm. S. 136.

Stölln, Kr. West-Havelland, Brandenb. Urne. Voss: Amtl. Ber Sp. X.

Strosseck, Schles. Silberfund a. d. slav. Zeit m Rest. d. dazugehör. Thongefässes. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LV.

Sturkö, Blekinge. Silbermünzen, arab., byzant., deutsch., slav., angelsächs.; Ohrgehänge, Spindeln v. Silber, Eisen- u. Bleigewichte, Silberblech z. Th. m. Filigran, Silberdraht. Månadsblad S. 49. Hildebrand: S. 73.

Sümeg am Plattensee. Celt. Schwert m. verziert. Eisenscheide. (Darnay) Pulszky: Prähist. Bl. S. 92.

Szilágy-Somlyó, Ung., Goldfund a. d. Völkerwanderungszeit. Fibeln m. Verzier., Granaten u. Sardonyx, Armringe, Schale, Hundskopf (v. Armband). Pulszky: Ungar. Rev. Jhrg. 10, S. 85. Prähist. Bl. S. 53.

Tab, Ung., Bronzefund. Kupferschlacken, roh. Bronze, Sichel- u. Meisselbruchst. Prähist. Bl. S. 28.

Tafelberg b. Klentnitz, Mähr. Celt a. Bronze. Maška: Mitth. Centr.-Comm. S. 47.

Tangermünde. Schlittknochen (Pferd). Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 251.

Tellingstedt, Schlesw.-Holst. Flintaxt. K.-B. deutsch. Ges. Anthr. S. 12.

Templin (Kreis), Brandenb. Steinhämmer. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LIV.

Thallern. Röm. Münze in e. Steinkohlenstück a. d. Bergwerk. Karner: Mitth. Centr.-Comm. S. 136.

Thayngen, Schaffhausen. Steinbeil (Aphanit). Heierli: Anz. Schweiz. Alt. S. 357.

Thiede b. Braunschweig (Diluvium). Bearbeitete Geweihstangen d. Riesenhirsches (Cervus euryceros). Nehring: Verh Berl. Ges. Anthr. S 363.

Tlumacz, Galizien Werkzeuge a. Hornstein. Szombathy: Mitth anthr. Ges. Wien. Sitzgsb. S. 19.

Tortian (Fort) b. Pola. Kalksteinblöcke m. Inschriftfragmenten u. Pflanzenorn., Thonscherben, Bronzearmband. Schallek: Mitth. Centr.-Comm. S. 137.

Trachenberg, Schles. Eis. Schalen. altslav. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXVII. Voss: Verh. Berl. Ges. Anthr S. 385.

(Schluss folgt.)

Abgeschlossen am 24. März 1891.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Zweiter Jahrg. 1891. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 2.**

Bibliographische Uebersicht über deutsche Alterthumsfunde für das Jahr 1890.

Bearbeitet von Dr. **F. Moewes.**

(Schluss.)

B. Fundberichte.

III. Einzelfunde, Sammelfunde und Funde ohne genauere Angabe der Herkunft.

Trampe b. Brüssow, Ukermk. Schädel u. Hirschskelet a. d. Torfmoor. Schumann: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 477.

Trarach, Kärnt. Lanzenspitze a. Bronze. Carinthia Jhrg. 80 S. 232.

Trasimeno (Lago). Eckzähne v. Hund u. Bär. Woldřich: Mitth. anthr. Ges. Wien. Sitzgsb. S. 68.

Trentino. Fundorte von Bronzen. Orsi: Bull di Paletnologia ital. Anno 16 p. 133.

Troyes, Frankr. Platten e. Wehrgehänges a. Bronze, merowing. Rev. de Champ. p. 868.

—. Gall. Münzen. ibid. p. 467.

—. Bruchstücke v. Thongeräthen, Armbänder u. A. aus Bronze. ibid. p. 467.

Truntlack, Kr. Gerdauen, Ostpr. Fingerring a. Bronze. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 180.

Tüchen b. Pritzwalk, Brandenb. Urne. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXV.

Türmitz s. Herbitz.

Ulrikehamn Halsring a. Bronze (La Tène). Månadsblad. S. 52.

Utershorst b. Nauen. Neolith. Steinbeil u. Bronzemesser v. Torfmoor. Vater: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 406.

Varberg. Hohlcelt v. Bronze. Månadsblad S. 8.

Varzelio, Ligurien. Röm. Münzen a. Bronze und Silber (3. Jahrh.). Not. di Scavi p. 27.

Vikare, Viklau Sn, Gotland. Kufische Münzen. Månadsblad. S. 5.

Vollern, Gem. St. Georgen a. d. Salzach. Schwert a. Bronze (Schilfblattform). Petter: Mitth. Centr.-Comm. S. 211.

Vreta, Klosters Sn, Östergötland. Bogenfibel v. Bronze. Månadsblad. S. 8.

Waltersdorf, Kr. Teltow, Brandenb. Bruchst. e. Bronze-Zierstückes. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXV.

Wangen, Zürich. Lanzenspitze m. Dülle, (Pfahlbautenform) v. Torfmoor. Heierli: Anz. Schweiz. Alt. S. 359.

Warnicker Forst, Ostpr. Wirtel (Keulenkopf) a. Bronze. Tischler: Schr. phys.-ök. Ges. S. 25.

Wauwyl. Bronzeartefakte a. d. Torfmoor. Antiqua S. 52.

Weikersdorf (Gross-), Oestr. Werkzeug a. Quarzit. Szombathy: Mitth. anthr. Ges. Wien Sitzgsb. S. 19.

Weimar, Grossh. Sachs. Steingeräthe. Voss: Amtl. Ber. Sp. XIV. Weigel: Ebenda Sp. LXXVIII.

Wels. Ringkrug a. Thon u. Grablampe. Straberger: Mitth. Centr.-Comm. S. 87.

Wendelstein b. Rossleben, Harz. Urnen m. Feuersteinen u. Schädelknoch. v. Haus-

thieren (Pferd, Schaf, Hund etc.). Anz. germ. N.-M. S. 90.

Werder a. d. H., Goldfund. Goldgefässe m. getrieb. Orn., gold. Armringe u. Spiralarmbänder. Voss: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 298. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXV.

Westpreussen. Thongefässe u. Steingeräthe. Voss: Amtl. Ber. Sp. XLI.

Wicklitz s. Herbitz.

Wiesbaden s. Heidesheim.

Wiktorow b. Halicz, Galiz. Fischangel a. Kupfer. Much: Mitth. Centr.-Comm. S. 69.

Wilawce, Bez. Wisnitz, Bukowina. Silberschmuck (1887). Romstorfer: Mitth. Centr.-Comm. S. 69.

Wilhelmsthal, Kr. Ortelsburg, Ostpr. Beil a. Feuerstein. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 163.

Willenberg b. Marienburg. Steinhammer. Ber. westpr. Prov. Mus. S. 11.

Wirsitz (Kreis), Pos. Gesichtsurne. Weigel: Sp. LV.

Wischin. Urne m. Oehr, Bronzeringe, Glasperlen. Anz. germ. N.-M. S. 51.

Wittstock (Amt), Brandenb. slav. Mahlstein. Weigel: Amtl. Ber. Sp. LXXV.

Worringen. Fingerring a. Gold m. Minerva. Klein: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 210.

Wostitz, Mähr. Tragringe a. Bronze. Maška: Mitth. Centr.-Comm. S. 47.

Wustrau, Brandenb. Feuersteingeräthe. Voss: Amtl. Ber. Sp. XXXIX.

Zaborowo, Kr. Schrimm, Pos. Thongefässe, slav. Scherb. Voss: Amtl. Ber. Sp. XII.

Ždanice b. Kouřím. Urnen, Bronzen u. Kinderklappern (?). Mitth. Centr.-Comm. S 147.

Žehušic b. Časlau. Bronzearmbänder m. versch. Orn., Klopfsteine a. Quarzit. Čermák: Verh. Berl. Ges. Anthr. S. 166.

Ziegelbrücke, Kant. Glarus (1855). Schwerter a. Bronze. Heierli: Anz. Schweiz. Alt S. 298.

Zootzen, Kr. Templin, Brandenb. Bronzecelt. Voss: Amtl. Ber. Sp. XL.

Zürich. Gallische Potiumünzen zu Klumpen zusammengeschmolzen. (La Tène). Messikommer: Antiqua S. 42. Anz. Schweiz. Alt. S. 358.

IV. Inschriften, Skulpturen, Kulturgegenstände.

Aalum, Dänemark. Runenstein (altchristl.) Anz. germ. N.-M. S. 53.

Andernach. Römische Grabschrift vom Martinsberg. Zangemeister. K.-B. wd. Z. Sp. 209.

Aquincum (Alt-Ofen). Inschrift röm. K.-B. wd. Z. Sp. 9.

Avenches. Bacchus-Statuette (Bronze). Cart: Anz. Schweiz. Alt. S. 364.

Barnstedt b. Querfurt, byzantin. Crucifix a. Bronze. Anz. germ. N.-M. S. 41.

Bendorf, röm. Ziegelstempel. K.-B. wd. Z. Sp. 33.

Bitburg. Röm. Inschriftstein. Hettner: K.-B. wd. Z. Sp. 247.

Bonn. Röm. Inschriftstein (Legionsbaustein). Klein: Jahrb. Alterthumsfr. Rhein. S. 210.

Bornholm. Runenstein (christl.). Anz. germ. N.-M. S. 69.

Brescia, Venetien. Säule (Marmor) m. corinth. Kapitäl. Da Ponte: Not. d. Scavi p. 270.

— Cippus m. Inschr. Da Ponte: ib. p. 271.

Brigetio. Ara m. Inschrift. Bormann: Archäol.-epigr. Mitth. S. 118.

— Röm. Ziegelstempel. Bormann: Archäol.-epigr. Mitth. S. 119.

Castrignano, Picenum. Cippus m. sabellischer Inschr. Not. d. Scavi p. 182

Châlons-sur-Marne. Röm. Grabinschriften. Héron de Villefosse: Rev. de Champ. p. 857.

Chlumčan b. Laun. Freihandgefässe d. ält. Bronzezeit (Opfergaben). Schneider: Mitth. Centr.-Comm. S. 110.

Civitella S. Paolo, Etrurien. Röm. Inschriften. Gamurrini: Not. d. Scavi. p. 77.

Clavier, Belg. Vorröm. Pferd. a. Bronze. Schuermans: Wd. Z. S. 312.

Concordia-Sagittaria, Venetien. Röm. Grabschriften. Bertolini: Not. d. Scavi p. 169.

Crevola d'Ossola, Transpadana. Röm. Inschrift, (wiedergef.). Baretta: Not. d. Scavi p. 3.

Darmstadt. Stein, vierseit., m. d. Thaten d. Herkules. Haug: K.-B. wd. Z. Sp. 137.

Ehrang b. Trier. Röm. Reiterstatue, Torso. Anz. germ- N.-M. S. 52.

Este, Venetien. Votivschatz, Bronzestatuetten, Votivnägel m. euganeischer Schrift. Prosdocimi: Not. d. Scavi p. 199.

Florenz. Röm. Inschriftstein. Milani: Not. d. Scavi p. 107.

Fornovo S. Giovanni, Transpadaua. Cippus m. Inschr. Not. d. Scavi p. 273.

Fossombrone, Umbrien. Röm. Grabinschriften d. Necropolis d. Forum Sempronii. Not. d. Scavi p. 112.

Friesach, Kärnten. (Röm. Inschriften, Cippus. Tafeln, Kalksteinblöcke). v. Premerstein: Archäol.-epigr. Mitth. S. 155.

Gunskirchen, röm. Inschriften der Friedhofmauer. Straberger: Mitth. Centr.-Comm. S. 87.

Gunzenberg, Kärnten. röm. Skulptur. Bormann: Archäol.-epigr. Mitth. S. 117.

Heddernheim b. Frankfurt a. M. Röm Skulpturen (Speerschwingender Alarius, Jupiter-Monument). Hammeran. K.-B wd. Z. S. 177.

Heilenstein W. Cilli i. Savethal Römische Ziegel m. Stempel. Bormann: Archäol.-epigr. Mitth. S. 117.

Hendelberg b. Krummhübel. Opferbecken. Anz. germ. N.-M. S. 39.

Hepberg u. Stammheim b. Ingolstadt. Schalenstein. Geist: Prähist. Bl. S. 62.

Herbitzheim a d. Saar. Röm. Inschriften. Lévy in Ges. f. Erh. d. hist. Denkm.: K.-B. wd. Z. Sp. 175.

Hoven b. Zülpich. Inschriften (Matronensteine). Klingenberg: Jahrb. Alterthumsfr Rheinl. S. 231.

Irsdorf (Salzburg). Römerstein m. Relief (Reiter u. Fussgänger v. d. Kirche). Petter: Mitth. Centr.-Comm. S 70.

Köln. Röm. Statuette a. Bronze (pflügender Mann). Schaaffhausen: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 60.

— Röm. Tritonmaske a. Bronze. Schaaffhausen: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 66.

— Monument mit Reliefs und Gruppe a. Kalkstein (Löwe u. Hirschkuh), orn. Graburne a. Jurakalk. Klein: ebend. S. 209.

— Römisch. Grabstein m. Inschrift. Klein: ebend. S. 227.

— Schale aus Terra sigillata m. Darstell. d. Mithrascultus. Wulff: ebend. S. 239.

— Röm Grabinschrift. K.-B. wd. Z. Sp. 50.

— Röm. Inschriftstein (Matronenstein). Ihm: K.-B. wd. Z. Sp. 250.

Kreuznach. Victoria u. Minerva a. Thon. v. d. Heidenmauer. Klein: Jahrb. Alterthumsfr. S. 210.

Ligerz (Burg) am Bielersee. Siegelstempel m. Reiter. Bloesch: Anz. Schweiz. S. 300.

Lilienfeld. Röm. Grabinschr. (wiedergef.). Bormann: Archäol.-epigr. Mitth. S. 112.

Lund, Schwed. Heidn. Opferstätte. Anz. germ. N.-M. S. 51.

Mainz. Achtgötterstein. Haug: K.-B. wd. Z. S. 134.

Marbieux. Statuetten v. Bronze (gallische Götter). Flouest: Rev. arch. Sér. 3. T. 15. p. 124.

Marching, Bay. Schalenstein. Hager: Prähist. Bl. S. 75.

Mattein. Röm. Grabschrift. Bormann: Archäol.-epigr. Mitth. S. 117.

Monheim, Reg.-Bez. Düsseldorf. Röm. Votivsteine v. Haus Bürgel (Kastell). Koenen: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 217.

Mortizzuolo, Cispadana. Röm. Grabstein (wiedergef.). Not. d. Scavi p. 103.

Niederlausitz. Röm. Schwert m. Namenstempel (Natalis). K.-B. wd. Z. Sp. 33.

Obernburg a. M. Röm. Ara v. Kastell. Conrady: Wd. Z. S. 164.

Opedal b. Bergen. Runenstein mit Inschr. Anz. germ N.-M. S. 94.

Oppenau, Schwarzwald. Schalenstein. Forrer: Antiqua S. 33.

Ottmanach, Steuerberg und Pisweg, Kärnth. Röm. Grabinschr. Bormann: Archäol.-epigr. Mitth. S. 115.

Perugia, Etrurien. Urne m. etrusk. Inschrift. Not. d. Scavi p. 238.

Pisweg s. Ottmanach.

Pola. Cippus, Inschriftsteine. Rizzi: Archäol.-epigr. Mitth. S. 125.

Ravenna. Röm. Grabinschrift. Monghini: Not. d. Scavi p. 176.

— Röm. Ziegelstempel. ibid. p. 236.

— Röm. Grabinschrift. ebend. p. 236.

Ricina. Röm. Inschriftstein. Not. d Scavi p. 209.

Rimini, Cispadana. Etrusk. Statuetten a. Bronze u. röm. a. Marmor. (Sanctuarium?) Not. d. Scavi p. 208.

Salvan, Wallis. Vorgeschichtl. Steinsculpturen (Schalen, Rinnen, Drei- u. Vierecke, menschl. Gest.) a. errat. Block. Reber: Anz. Schweiz. Alt. S. 383.

Sanct Bernhard (Gr.-). Votivtäfelchen a. Bronze, gall. u. griech. Münzen v. d. alt. Tempel. Anz. germ. N.-M. S. 92. Not. d. Scavi. p. 273.

San Martino in Strada, Cispadana. Ziegelsteine m. Stempel a. röm. Grabe. Not. d. Scavi p. 177.

Schiavonia, Venetien. Cippus (Trachyt) m. euganeischer Inschrift. Prosdocimi: Not. d. Scavi p. 51.

Schierstein, Votivstein m. Inschr. u. Bildn. d. Minerva, Herkules u. Merkur, Kapitäl, Reiter m. Barbar. o. Gigant. vom Gräberfeld. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 285; K.-B. Gesammtver. S. 16, 27.

Serajewo, röm. Inschriften. Archäol.-epigr. Mitth. S. 210.

Spital am Semmering, Figuren a. Bronze (Osiris, Horus, Isis u. Mondscheibe m. Kuh-

hörnern) spätröm.. Mitth. Centr.-Comm. S. 71; Kenner: S. 86. K.-B. Gesammtver. S. 15.

Spoleto, Inschrift, s. Ansiedlungen.

Stammheim, s. Hepberg.

Steuerberg, s. Ottmanach.

Strassburg, Phallische Figur a. Thon u. Topf m. Schlangenskelet. Straub in Ges. f. Erh. d. hist. Denkm. in Strassburg: K.-B. wd. Z. Sp. 79.

Stübing-Graben, Steiermark, röm. Grabstein. K.-B. deutsch. Ges. Anthr. S. 21.

Stuttgart, alemanische Runeninschrift, auf e. Goldfibel im Museum. Söderberg: Prähist. Bl. S. 33, 68.

Terni, Umbrien, röm. Inschriftstein. Barnabel: Not. d. Scavi p. 236.

Tittmoning, röm Grabstein. Huber: Anz. germ. N.-M. S. 52.

Trier, christl. Grabplatten aus Marmor mit lat. Inschrift. Hettner: K.-B. wd. Z. Sp. 89.

Ventimiglia, Ligurien, Cippus m. Inschr. u. Glasurnen a. d. Necropolis. Rossi: Not. d. Scavi p. 274.

Verona, Venetien, griech. Sculpturen. Not. d. Scavi p. 228.

Villanova, Cispadana, Statuette a. Bronze. Not. d. Scavi p. 178.

Villemaur, Frankr, Schlüssel a. Bronze u. Kreuz a. Kupfer a. d. Unterbau d. alt. Priorei. Millot: Rev. d. Champ. p. 466.

Wien, Cippus (wiedergef.). Bormann: Archäol.-epigr. Mitth. S. 111.

—, röm. Hermenbüste. Weisshäupl: Archäol.-epigr. Mitth. S. 175.

Wiesbaden, röm. Inschrift. Otto: K.-B. wd. Z. Sp. 186.

Winzendorf b. Wien, Relief (Mithraeum) u Votivara. Schön: Archäol.-epigr. Mitth. S. 83.

Wittlich, röm. Ziegel m. Stempel. Nussbaum: K.-B. wd. Z. Sp. 149.

Das Gräberfeld von Kossewen, Kreis Sensburg, Ostpreussen.

Beim Bau der Chaussee von Sensburg nach Nicolaiken fand man im Jahre 1887, als wenige hundert Schritte nördlich von dem kleinen Dörfchen Kossewen ein Hügelrücken durchstochen wurde, ein umfangreiches prähistorisches Gräberfeld mit Urnen und zahlreichen Beigaben von Bronze und Eisen. Der Herr Landrath von Schwerin in Sensburg liess die Fundstücke sorgfältig sammeln und schickte sie dem Königlichen Museum in Berlin ein, damit von hier aus eine genauere Untersuchung und weitere Ausbeutung dieser Lokalität vorgenommen würde.

Ganze Urnen hatte man damals nur zwei zu Tage fördern können, die meisten waren schon in der Erde zertrümmert oder zerbrachen beim Herausnehmen; die Beigaben aber, Fibeln und verschiedene Zierrathe von Bronze, ein Schildbuckel, eine Scheere und ein Messer von Eisen (Fig. 1), ein grosses Zaumzeug von Eisen mit

Fig. 1.

Bronze-Beschlägen, Thonwirtel u. A. liessen auf eine interessante Ausbeute schliessen, so dass ich von der General-Verwaltung mit der weiteren Ausgrabung dieses Gräberfeldes beauftragt wurde. —

Wie der ganze südliche Theil Ostpreussens, so ist auch besonders diese Gegend ausserordentlich reich an Seen und Hügeln, die nicht selten wirklich malerische Landschaften bilden. Auch unser Gräberfeld lag auf einem lang ausgedehnten Hügelrücken, der sich zwischen dem Kossewener See einerseits und dem Jüst- und Kutz-See andererseits, ungefähr in der Richtung von Süden nach

Norden, hinzieht, und zwar gerade an der schmalsten Stelle, wo die beiden ersteren Seen sich nur bis auf wenige hundert Schritt einander nähern. Die Höhe über dem Wasserspiegel mochte vielleicht 30—35 Fuss betragen (Fig. 2).

Ich liess zuerst auf der höchsten Erhebung des Hügels, an derselben Stelle, wo beim Sandabfahren damals die meisten Sachen gefunden waren, weiter graben, und nach wenigen Spatenstichen stiessen wir auch schon auf mehrere, dicht neben einander stehende, allerdings schon halb zerstörte Gefässe. Dieselben standen, wie auch die meisten übrigen, kaum $1^1/_2$ Fuss mit ihrer Basis unter der Erdoberfläche, so dass der Pflug, der Jahr für Jahr darüber hinweggegangen war, fast regelmässig die obere Hälfte weggerissen hatte. Nicht selten fand ich kaum eine Hand breit tief schon Bodenstücke von Gefässen und Scherben der verschiedensten Art durch einander. Im Laufe der Jahrhunderte müssen wohl wenigstens zwei Fuss von dem sandigen Hügel abgeweht sein. Daher konnte ich nur etwa 15 einigermaassen erhaltene Thongefässe herausbringen. Um so mehr hervorragend waren die zahlreichen Beigaben aus Bronze, Eisen, Glas und Bernstein, die sich glücklicherweise meist auf dem Boden der Gefässe, unter den Knochen oder wenigstens mehr unten zwischen denselben, befanden. So konnte ich oft aus Urnen, die nur noch kaum zum dritten Theil erhalten und, weil jedem Frost und Regenwasser ausgesetzt, meist zerborsten und mürbe waren, noch unter der Knochenschicht die schönsten und besterhaltenen Beigaben zu Tage fördern.

Fig 2.

Ich habe, wo es irgend möglich war, die Fundstücke aus jedem einzelnen Grabe für sich gesondert; an einzelnen Stellen hatte aber der Pflug schon solche Verwüstung angerichtet, dass man nicht mehr sehen konnte, wo die einzelnen Graburnen gestanden hatten und zu welcher derselben die zwischen Knochen und Scherben liegenden kleinen Bronzen, Glas- oder Bernsteinperlen gehörten. Den vollen zusammenhängenden Grabfunden muss ich daher noch eine ganze Reihe sogenannter Einzelfunde hinzufügen, die für die Charakteristik und chronologische Bestimmung des ganzen Gräberfeldes von Werth sind.

Die Thongefässe sind sämmtlich ohne Scheibe verfertigt und zeigen mit wenigen Ausnahmen gar keine oder nur wenige, verhältnissmässig rohe und einfache Ornamente. Viele sind aussen ganz oder theilweise rauh gelassen, zum Theil auch ganz schief und ohne Accuratesse gearbeitet. Henkel kommen fast gar nicht vor. Der Thon ist meist von grauer oder bräunlicher Farbe, ziemlich reichlich mit Kies untermischt und schwach gebrannt.

Im Gegensatz zu diesen keramischen Erzeugnissen stehen die Metallsachen und die übrigen Beigaben, die zu den schönsten und vollkommensten Stücken gehören, welche bisher aus dieser Zeit gefunden sind. Ein grosser Theil derselben verräth entschieden römische Technik, drei Fibeln zeigen den typischen Charakter der spätrömischen sogenannten Provincial-Fibeln, wie sie auch in den übrigen Theilen Deutschlands, besonders auch in der Mark und in Sachsen auf ver-

schiedenen Gräberfeldern zu Tage gekommen sind. Die zahlreichen Glasperlen sind wohl alle importirte Waare; vor allem der prachtvolle Glasbecher (Grab 14) kann selbstverständlich nur aus einer südlichen Werkstatt stammen. Ein ganz ähnliches Stück ist im südlichen Schweden, ein anderes bei Wiesbaden gefunden worden.

Daneben giebt es Stücke, die ein ganz anderes eigenartiges Gepräge zeigen, sodass ich für sie keine römische, sondern einheimische Technik in Anspruch nehmen möchte, da ähnliche Stücke bisher in andern Theilen Deutschlands und in den alten römischen Provinzen noch nicht gefunden sind. Besonders die Fibeln dieser Kategorie, der Mehrzahl nach Armbrust-Fibeln, sind bedeutend massiver gearbeitet und zeigen eine primitivere Ornamentik, als sie sonst auf ächten spätrömischen Bronzen vorkommt. Die dicken Spiraldrähte und Sehnen, die starken Knöpfe, welche die Spirale auf beiden Seiten abschliessen, das meist viereckige Schlussstück des breiten Bügels auf dem niedrigen Fuss, alles das macht nicht den Eindruck ächt römischer Arbeit, wenn auch vielleicht die betreffenden Künstler mehr oder weniger römische Typen im Kopfe hatten. Die Schnallen von Bronze erinnern in ihren ebenfalls etwas massiven Verhältnissen an diejenigen, welche in fränkischen Reihengräbern der Merowinger-Zeit im Rheinland gefunden sind und auch dort als einheimische Fabrikate angesehen werden.

Bei den zahlreichen Pincetten und Fingerspiralen von Bronze dürfte der Ursprung weniger sicher festzustellen sein; sie können ebensowohl römische, wie einheimische Fabrikate sein. Wahrscheinlich nordische Arbeit sind die Eisensachen und wohl ganz sicher die zahlreichen Bernstein-Perlen der verschiedensten Form und Grösse. Zu bemerken ist dabei allerdings, dass neben ganz rohen auch sehr sauber gearbeitete und gedrehte Bernstein-Perlen vorkamen.

Chronologisch dürfte das Gräberfeld von Kossewen, nach den specifisch römischen Stücken zu schliessen, etwa in das 3. und 4. Jahrhundert nach Christo zu setzen sein, obwohl die eine Fibel (Grab 9, Fig. 10) noch bis in das Ende des zweiten Jahrhunderts zurückreichen kann.

Wir haben hier also eine Zeit vor uns, wo die römische, weltumfassende Kultur bereits bis in die entlegensten Schlupfwinkel der nordischen Urwälder vorgedrungen war, und wo die Nordländer anfingen, sich nach römischem Muster eine eigene Kultur zu gründen. Wahrscheinlich sind es hier Gothen gewesen, die, während die ersten gewaltigen Völkerwellen der Vandalen, Gepiden, Burgunder, Sueben etc. sich langsam dem Süden zuwälzten, hier im Osten bis an die Wolga hin ein grosses mächtiges Reich gründeten, dessen Kultur nach den zeitgenössischen Berichten die aller übrigen germanischen Völkerschaften der damaligen Zeit weit übertraf. —

Grab 1. Die Urne war vollkommen zertrümmert. Zwischen den Knochen lag ein 15,2 *cm* langes eisernes Messer und eine sehr gut erhaltene Pincette von Bronze, 5,7 *cm* lang, ohne Ornament.

Grab 2. Die Urne war zertrümmert. Der Inhalt bestand ausser den Knochen aus zwei kleinen bommelartigen Bernstein-Perlen, einer prismatischen blauen Glasperle mit einem schräg herüberlaufenden weiss-roth-weissen Bande (Fig. 3), ferner aus einem kleinen Ring und einigen kleinen unbestimmbaren Fragmenten von Bronze.

Grab 3. Eine gut erhaltene Urne aus braunem Thon, oben gut geglättet, unten rauh gelassen und hier mit breiten, zu verschiedenen Mustern arrangirten eingeritzten Linien verziert (Fig. 4). Die Höhe beträgt 25,7 der grösste Durchmesser 28 *cm*; in derselben lag ein 11,2 *cm* langes eisernes Messer, an dem noch die

Reste des hölzernen Griffes, sowie eines, wie es scheint, ledernen Futterals zu erkennen sind (Fig. 5).

Grab 4. Eine Urne aus grauem Thon, deren Rand fehlt. Sie war zerbrochen, konnte aber leicht wieder zusammengesetzt werden; nach oben und unten hin spitz zulaufend, zeigt sie unter der Ausbauchung längliche, von glatten Streifen durchbrochene rauhe Felder, die mit eingeritzten Linien verziert sind. Höhe 21,3; grösster Durchmesser 19,8 *cm* (Fig. 6).

Grab 5. Zwischen den Scherben der zerbrochenen Urne lag eine grosse eiserne, allerdings etwas verrostete, aber doch sonst ganz gut erhaltene eiserne Fibel, 8,5 *cm* lang, 6,6 *cm* breit (Fig. 7). Unten sind daran noch deutlich die im Rost abgedrückten Gewebereste zu erkennen, also ein sicheres Zeichen, dass auch Gewandstücke als Beigabe mit in die Urne gegeben wurden, von denen aber keine weitere Spur erhalten ist. Dabei lagen zwei eiserne Sporen, einer sehr defekt, der andere gut erhalten mit einem stumpfen Stachel aus Bronze (Fig. 8); schliesslich noch das Bruchstück eines eisernen Messers.

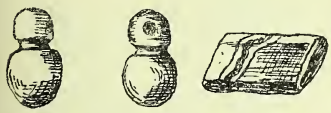


Fig. 3.

Fig. 5.

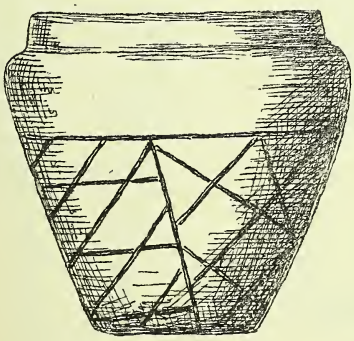


Fig. 4.

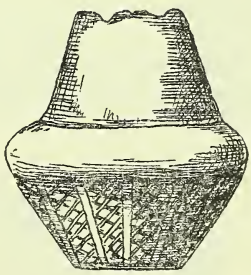


Fig. 6.

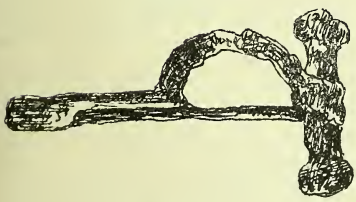


Fig. 7.

Fig. 8.

Fig. 9

Grab 6. Eine zierliche Armbrust-Fibel von Bronze, römische Arbeit. Der Fuss läuft nach Aufnahme des Dorns in einen feinen Draht aus, der mehrmals um den Bügel gewunden ist; an einigen Stellen zeigen sich Spuren von Eisenrost. — Ferner eine kleine Perle von Bernstein und eine sehr grosse, schön erhaltene aus grünlichem Glas mit rothen und gelben eingelegten Zickzack-Linien; 2,8 *cm* im Durchmesser (Fig. 9).

Grab 7. Ein Wirtel von Thon, zwei Perlen von Bernstein, ein Bruchstück eines Beschlages von Bronze und eines solchen von Eisen, beide mit den bezw.

Nieten versehen; schliesslich eine kleine Spirale von Bronze, möglicherweise von einer Fibel herrührend.

Grab 8. Eine sehr schön erhaltene Pincette von Bronze, 7,5 *cm* lang und eine Fingerspirale mit $6^1/_2$ Windung von demselben Metall.

Grab 9. Eine Bronze-Fibel römischer Arbeit mit hohem Fuss und flachem, breitem Bügel, über den in der Mitte eine wenig erhabene Querleiste gelegt ist (Fig. 10); dann zwei Bernstein-Perlen, von denen die kleinere ungenau, nicht in der Mitte durchbohrt ist.

Grab 10. Einfache Urne aus bräunlichem Thon, ziemlich gut erhalten, 19 *cm* hoch, 24 *cm* im grössten Durchmesser, unten rauh, oben geglättet; darin eine Schnalle und ein Messer von Eisen, das letztere 15,5 *cm* lang.

Grab 11. Eine sehr schön erhaltene grosse Fibel von Bronze, mit starker Sehne und grossen, fast halbkugelförmigen Knöpfen an den Enden der Spirale; einheimische Arbeit von besonders massiver Construction (Fig. 11). Dabei lag eine kleine, ziemlich roh gearbeitete Perle von Bernstein.

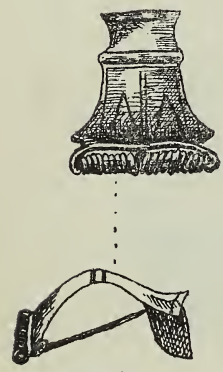


Fig. 10.

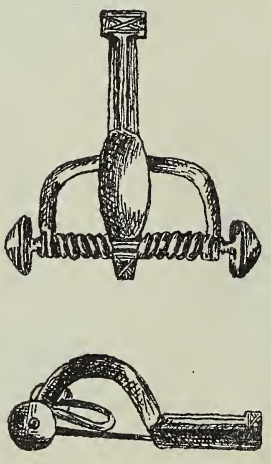


Fig. 11.

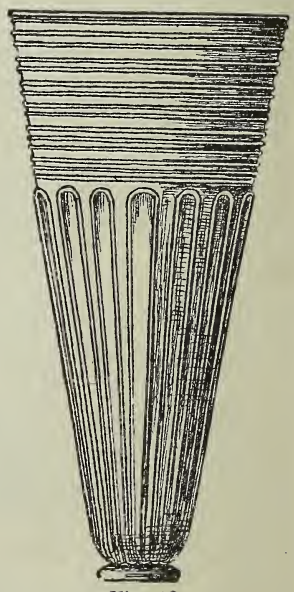


Fig. 12.

Grab 12. In einer ganz zerbrochenen Urne lagen zwei sehr schön erhaltene Bronze-Fibeln einheimischer Arbeit von ähnlicher Form und ziemlich derselben Grösse, wie die in Grab 11 (Fig. 11); bei einer fehlen die beiden grossen Knöpfe an den Enden der Spirale; ferner ein aus einem dünnen Bronzedraht hergestellter Fingerring, eine kleine Bernstein-Perle, eine sehr verrostete eiserne Schnalle und die Bruchstücke eines eisernen Messers.

Grab 13. Die Urne war zertrümmert; in derselben eine Fingerspirale aus dünnem Bronzedraht mit $6^1/_2$ Windung, eine kleine Fibel aus versilberter Bronze oder sehr schlechtem bronzehaltigem Silber, römische Arbeit. Dann zwei weisse Glasperlen und zwei bommelartige Bernstein-Perlen.

Grab 14 war das bei weitem hervorragendste und reichhaltigste auf dem ganzen Gräberfelde. Die Urne lag allerdings so flach, dass die ganze obere Hälfte weg gerissen und sogar noch ein Theil der Knochen zerstreut war. Unter diesen lag erstlich ein sehr schöner Glasbecher von hellgrüner Farbe; er war in fünf Stück

zerbrochen, konnte aber sehr leicht wieder zusammengesetzt werden, da nicht das Mindeste fehlte. Er ist genau 21 *cm* hoch, oben 11,2, unten 4,4 *cm* breit. Im oberen Drittel ist er mit feinen aufgelegten horizontalen Leisten verziert, darunter mit etwas stärkeren vertikalen, von denen immer je zwei oben verbunden sind (Fig. 12). Der Pflug muss etwa nur 3—4 Finger breit über ihn hinweggegangen sein; durch diese Erschütterung ist er wohl zerbrochen und aus einander gerissen worden, da das Bodenstück mehr als eine Handbreit von den übrigen Scherben entfernt lag und zuerst gar nicht zu finden war. — Neben diesem Becher lag eine sehr schöne Pincette aus Bronze, 8 *cm* lang (Fig. 13a, b), zwei silberplattirte und mit feinen eingeschlagenen, concentrischen Kreisen verzierte zungenförmige Riemenbeschläge aus Bronze (Fig. 14); zwei kleine viereckige Riemenbeschläge, aus je zwei durch vier Nieten verbundenen Bronze-Platten bestehend (Fig. 15); zwei Sporen aus Bronze: an dem einen derselben fehlt der Dorn ganz,

a

b

Fig. 13.

Fig. 14.

Fig. 15.

Fig. 16.

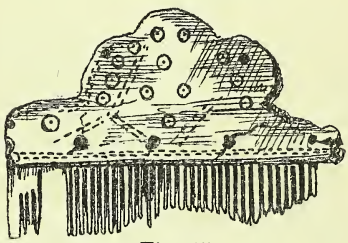


Fig. 17.

an dem andern nur halb; die Spitzen scheinen, nach dem Rost zu schliessen, aus Eisen gewesen zu sein; an dem ersteren ohne Dorn ist ein kleiner eigenthümlicher Haken angebracht, der vielleicht mit zur Befestigung gedient hat (Fig. 16); dann das Bruchstück eines eisernen Messers, und schliesslich, ganz auf dem Boden des Gefässes liegend, ein etwas defecter Knochenkamm (Fig. 17), aber immer noch so gut erhalten, dass sich seine ursprüngliche Form vollständig erkennen lässt. Die drei Platten sind durch Bronze-Niete zusammengehalten, die beiden äusseren ausserdem mit Punkt-Kreisen und anderen feinen, allerdings schon ziemlich verwischten Ornamenten versehen. Von der Urne konnte ich leider nur wenige Scherben retten; dieselben sind von brauner Farbe, theils rauh, theils geglättet und ohne Ornament.

Fig. 18.

Grab 15. Die einfache Urne war, abgesehen vom Rande so ziemlich erhalten, 22 *cm* hoch und 32,5 *cm* im grössten Durchmesser. Der Inhalt bestand aus zwei Bronze-Fibeln, ähnlich wie in Grab 11, an der kleineren fehlt jedoch die eine Spiralhälfte; ferner eine grosse, etwas massive Schnalle von Bronze (Fig. 18) und eine kleine Bernstein-Perle.

Grab 16. Eine grosse braune Urne mit ausladendem Rande, an der grössten Ausbauchung mit zwei horizontalen Streifen, aus 4, bezw. 5 horizontal eingefurchten Linien bestehend, verziert; 26 *cm* hoch, 31,2 *cm* im grössten Durchmesser. In derselben lagen vier kleine Bernstein-Perlen und eine ganze Menge stark verrosteter Eisensachen, unter denen ein Sporn, eine Schnalle und ein Messer

als solche zu erkennen sind, die meisten aber ihre frühere Bestimmung nicht mehr errathen lassen.

Grab 17. Eine ziemlich gut erhaltene braune Urne mit weitem Halse, über der Ausbauchung mit eingefurchten Linien verziert, 22 *cm* hoch, 17,2 im oberen, 24,5 *cm* im grössten Durchmesser; in derselben lag eine kleine Schnalle von Bronze, ähnlich der im Grabe No. 15 Fig. 18.

Grab 18. Unter den Trümmern einer ganz zerstörten Urne lag eine sehr schöne Bronze-Fibel mit den Spuren von Gold-Plattirung (Fig. 19). Der Bügel ist mit flach erhabenen Querwülsten und über dem Fuss mit kleinen ebenfalls erhabenen arabeskenartigen Verzierungen bedeckt, daneben lagen zwei grosse gedrehte Bernstein-Perlen (Fig. 20).

Fig. 19.

Fig. 20.

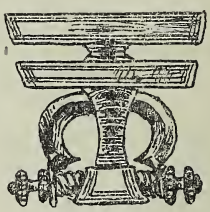


Fig. 21.

Grab 19. Grosse Urne aus grauem Thon, der obere Rand fehlt; an der stärksten Ausbauchung ist eine mit schrägen Einkerbungen verzierte Leiste aufgelegt. In derselben befand sich ein eisernes Messer, ein Wirtel von Thon und eine ganz kleine Schnalle von Bronze.

Grab 20. In einer zerbrochenen Urne lag ein 15,8 *cm* langes schmales Messer von Eisen, eine Bronze-Fibel, deren Bügel mit eierstabähnlichen Ornamenten verziert ist, sonst den übrigen einheimischer Technik ähnlich; ferner eine kleine Schnalle von Bronze und zwei kleine Bruchstücke, wohl von einem Riemenbeschlage herrührend.

Grab 21. Kleines Gefäss, bis auf den oberen Rand gut erhalten, von braunem Thon, unten rauh, oben geglättet, über der Ausbauchung zwei horizontale eingeritzte Linien, am Halse ein horizontaler Streifen kurzer schräger Einkerbungen. Die Höhe beträgt 16,3; der grösste Durchmesser 19 *cm*. Der Inhalt bestand nur aus Knochen.

Grab 22. Grosse Urne aus graubraunem Thon, ebenfalls nur mit Knochen gefüllt. Unter dem nach oben ein wenig sich erweiternden Halse sind zwei erhabene, mit schrägen Einkerbungen verzierte Wülste angebracht, darunter noch mehrere parallel laufende flache Furchen und Reihen von kleinen länglichen schrägen Vertiefungen. Die Höhe beträgt 32,5, der obere Durchmesser 25,5; der mittlere und grösste Durchmesser 33,3 *cm*.

Grab 23. Unterer Theil einer sehr grossen, graubraunen, aussen rauhen und ganz schief gerathenen Urne, darin befand sich ein Messer, ein Sporn, eine kleine Schnalle und ein unbestimmbares Fragment von Eisen.

Grab 24. Unterer Theil einer ganz schief gerathenen rauhen Urne, ähnlich der vorigen, nur etwas kleiner. Darin lagen zwei kleine, sehr verrostete eiserne Sporen.

Grab 25. Kleinere Urne aus braunem Thon, ziemlich zerbrochen, der obere Rand fehlt, mit flachen, horizontal und schräg eingefurchten Linien verziert.

Grab 26. In einer anscheinend grossen, aber vollkommen zerstörten Urne lag ganz unten eine sehr gut erhaltene, grosse sogenannte Sprossen-Fibel von Bronze,

die, weil sie sich am meisten von den specifisch römischen Stücken unterscheidet, vielleicht am besten den originalen einheimischen Geschmack und die dortige Kunstrichtung zu erkennen giebt. Der wenig aufwärts gebogene Bügel ist mit facettenartigen Einkerbungen verziert, die breiten langen Sprossen über dem Nadelhalter mit eingeritzten Linien. An Stelle der Sehne tritt hier ein breites, in der Mitte grahtartig verstärktes Band, das aber nicht, wie die eigentliche Sehne, organisch mit der Spirale zusammenhängt. An den Enden der Spirale sind zierliche, an den Rändern gerippte Doppelknöpfe angebracht. Länge 5,4, grösste Breite 5,8 *cm* (Fig. 21).

Grab 27 enthielt zwischen den Scherben einer ebenfalls sehr grossen Urne eine eiserne Lanzenspitze mit auffallend kurzem Blatt und verhältnissmässig langem Schaft; 13,5 *cm* lang (Fig. 22).

Grab 28. Zwischen den Resten einer ganz zertrümmerten Urne zwei ziemlich verrostete kleine eiserne Sporen.

Grab 29. Ebenfalls zwischen Scherben zwei ziemlich defecte und verrostete eiserne Fibeln, ähnlich wie Grab 5 Fig. 7. —

Nun folgt noch eine Reihe von Einzelfunden, die ich theils auf der Oberfläche des umgeackerten Bodens, grösstentheils aber in der umgewühlten Erde beim Graben fand, ohne dass ich sie einem bestimmten Grabe zuweisen konnte.

Eine schöne römische Armbrust-Fibel von Bronze, 7,5 *cm* lang, sehr zierlich gearbeitet und gut erhalten (Fig. 23).

Drei Pincetten von Bronze, zwei davon mit einem Schieber versehen.

Eine Schnalle von Bronze.

Fig. 22.

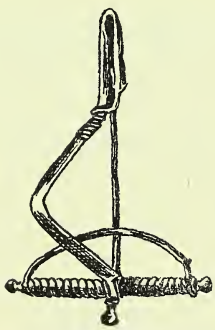


Fig. 23.

Fig. 24.

Eine cylindrische Fingerspirale von Bronze, deren Enden je zu einer kleinen Scheibenspirale umgewunden sind (Fig. 24).

Ein kleiner eimerförmiger Anhänger und verschiedene kleine Fragmente von Bronze.

Ein ganz kleines Thongefäss; 4,3 *cm* hoch, 6 *cm* im oberen Durchmesser.

Scherben verschiedener Thongefässe.

Zwei Wirtel von Thon.

11 Bernstein-Perlen.

9 Glasperlen von verschiedener Grösse und Form, blau, weiss und gelb; eine helle Doppelperle ist mit Gold ausgelegt. Unter den Bruchstücken von Perlen befindet sich auch eines von schöner blutrother Farbe.

Bruchstück eines Schleifsteins aus sandsteinartigem Material, oben durchlöchert.

Eine grosse eiserne Schnalle.

Eine eiserne Fibel, am Bügel etwas defect.

Ein eiserner Sporn.

Ein eisernes Messer.

Dicht neben dem Gräberfelde, im Ufer-Sande des Jüst-Sees, wurden vor einigen Jahren zwei grosse, im Allgemeinen gut erhaltene Einbäume gefunden, die, wie ich annehmen möchte, ebenfalls in die Zeit des beschriebenen Gräberfeldes gehören. Der eine wurde bald nach der Auffindung zerstört, der andere, den Frl. Friederike Rogalla von Bieberstein in Barranowen in ihrem Park hatte aufstellen lassen, gelangte als Geschenk der Besitzerin in das Kgl. Museum. Der Kahn ist ausserordentlich roh gearbeitet und merkwürdigerweise ein klein wenig gebogen, so dass das Rudern und Steuern mit ihm nicht ohne Schwierigkeit von Statten gegangen sein kann. Er ist mit zwei nicht eingesetzten, sondern aus dem Stamm herausgehauenen starken Querbänken versehen, die oben gerundet sind und bedeutend über die Ränder des Kahnes hervorragen. Die Länge des ganzen Kahnes beträgt 5,75 *m*, die Breite 0,70, die Höhe etwa 0,45 *m*. Solche primitiven Fahrzeuge sind von der ältesten Zeit an das ganze Mittelalter hindurch bis in unser Jahrhundert hinein in vielen Gegenden Deutschlands gebraucht worden, so dass es schwer oder oft gradezu unmöglich ist, bei einem derartigen Einzelfunde eine chronologische Bestimmung zu treffen; da aber in diesem Falle die Kähne ziemlich tief im Sande dicht neben einem Gräberfelde gefunden sind, und ich auch ganz hart am Ufer des Sees einige alte Thonscherben aufgelesen habe, ist es immerhin wahrscheinlich, dass die Fahrzeuge aus der Zeit des Gräberfeldes, also etwa aus dem 3—4 Jahrhundert nach Christo stammen. M. Weigel.

Sammlung in Uetersen bei Hamburg.

In Uetersen, einem holsteinischen Städtchen nordwestlich von Hamburg, an der schiffbaren, in die Elbe einmündenden Pinnau belegen, bemerkte ich in der Sammlung des Schullehrer-Seminars einige Alterthümer.

Die nebenstehend abgebildete Urne, ohne Verzierungen, ist auf der Mitte des Bauchs durch kreuzweise Schraffirung des sicheren Anfassens wegen rauh gemacht. Aus der Umgegend der Stadt.

Ferner eine grosse Urne von Blankenese, darin ein Eisengeräth und 2 eiserne Nadeln. Dabei eine kleine sog. Ceremonien-Urne und eine kleine Schale.

In der Nähe der Stadt in einer Sandgrube kommen spätslavische Gefässtrümmer vor. Die Seminar-Sammlung besitzt von dort einen gebräunten grösseren Scherben mit eingedrückten quadratischen Stempeln und einem Wellenornament, das mit einem vierzinkigen Instrument gezogen sein muss. Die Masse ist härter, als die frühslavischen Gefässe sonst zeigen, und erinnert mehr an die harte grauschwarze Töpferwaare des für diese Gegend frühesten christlichen Mittelalters.

Ferner bemerkte ich zwei Exemplare des Schädels von Bos longifrons, von ausgesprochen langer Stirnform mit kurzen, schwach nach aussen gebogenen Stirnzapfen. Ein Exemplar ist vollständig, eines mangelhaft erhalten. Beide entstammen einem Moor bei Uetersen.

In dem an die Probstei anstossenden Garten des Apothekenbesitzers Alwin Gloe, jetzt in Lübeck, fand ich in den Jahren 1887 und 1888 von Menschenhand

geschlagene Feuersteine und verschiedene alte Gefässreste, theils der vorerwähnten frühchristlichen Zeit, theils einer noch älteren Periode zugehörig. Der Garten liegt am Rande der Geest zur Marsch.

Wegen der geologischen Verhältnisse der Gegend und wegen der interessanten osteologischen Vorkommnisse in den Knochenmühlen bei Uetersen verweise ich auf meinen Aufsatz: „Moltke in Uetersen“, Zeitschrift „Der Bär“, XVII, S. 51.

E. Friedel.

Ausgrabungen im Kreise Obornik, Posen.

1. Urnenfriedhof von Stobnica.

Der ziemlich ausgedehnte Begräbnissplatz liegt auf dem rechten Warthe-Ufer hart östlich des Dorfes Stobnica, Kr. Obornik, ungefähr 10 *km* nördlich von Samter. Derselbe wurde vor einigen Jahren zufällig beim Ausheben eines Grabens entdeckt und ist auf demselben schon mehrfach nachgegraben worden. (Fundstücke im Besitz des Herrn Rentmeisters Müller, Samter.)

Die Gräber liegen im Walde, in einer flachen sandigen Düne, in einer Tiefe von 30 *cm* bis $1^1/_4$ *m* unter dem heutigen gewachsenen Boden.

Die Arten der Beisetzung sind folgende:

1. In den meisten Fällen ist das den Leichenbrand enthaltende, mit einem Deckel geschlossene Gefäss von Steinen umgeben und mit einem Stein bedeckt, der in der Regel Urne und Deckel zerdrückt hat; die Beigabegefässe sind ausserhalb der Steine hingestellt.

2. Die Beigabegefässe stehen bei der Aschenurne, innerhalb der herumgelegten Steine. In einem Falle fand ich eine Urne, um deren Fuss drei flache gehenkelte Schalen symmetrisch herumgelegt waren.

3. Die Beigabegefässe liegen in der Aschenurne. In diesem Falle waren es kleine Gegenstände, Schalen, Kinderspielzeug.

4. Das Gefäss mit Leichenbrand stand ohne Steine frei im Sande, mit oder ohne Beigaben.

Regelmässige Steinsetzungen (Kisten) fanden sich niemals vor.

Das eigentliche Aschengefäss ist in der Regel gross, aus grobem Material roh verfertigt und schlecht gebrannt, meistens mit einem oder zwei Henkeln versehen. Dasselbe ist mit einer flachen gehenkelten Schale zugedeckt. Es wurden aber auch die verschiedensten anderen Gefässe zur Beisetzung der Leichenbrandreste benutzt; stets war aber dann das Gefäss mit einem Deckel verschlossen.

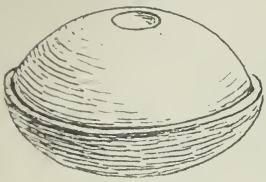
In einem Falle lagen die Knochenreste eines Kindes in zwei über einander gestülpten flachen Schalen (Fig. 1). In einer Urne lagen nur die Ueberreste des Schädels mit einem Bronzering. Die Beigabegefässe, die stets offen und leer hingestellt wurden, sind sehr verschieden: die am meisten vorkommenden sind Urnen und Tassen in allen Grössen. Zwei ornamentirte Schalen (Fig. 2) lagen als Deckel auf Aschengefässen. Der hohe Dorn in der Mitte des Grundes bei dem einen ist von unten in die Höhe getrieben, hohl.

Das „Drillingsgefäss“ mit Henkel (Fig. 3) lag mit einer flachen Schale zusammen bei einer Urne. Je zwei und zwei der kleinen Urnen, aus welchen es zusammengesetzt ist, sind durch ein Loch am Boden mit einander verbunden.

Bei Kindergräbern fanden sich als Beigaben sehr kleine Gefässe, bei dem

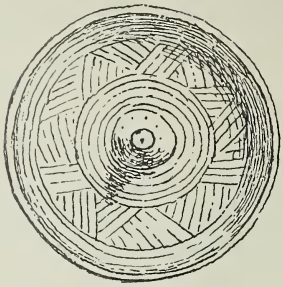
oben schon erwähnten lag das Gefäss Figur 4. Der dornförmige Ansatz ist der Länge nach fein durchbohrt (Gefäss zur Ernährung eines Säuglings?).

Fig. 1.



1/3.

Fig. 2.



1/4.

Fig. 3.

1/4.

Fig. 4.

1/3.

Sämmtliche Thongefässe, einige wenige Ausnahmen abgerechnet, sind von ziemlich roher Arbeit, aus freier Hand geformt, von Farbe gelbroth oder graugelb, selten geschwärzt. Dieselben sind sehr verschieden gebrannt. Die Verzierungen sind sehr einfach, auch einige Gefässe mit Fingernagelverzierung fanden sich vor.

Die sonstigen Beigaben sind sehr spärlich. Von Bronze fand ich 3 Ringe und ein walnussgrosses Stück geschmolzen. An einem Ringe haftet noch die Gussnath. In Kindergräbern fanden sich glatte Kiesel als Spielzeug. Diese Beigaben lagen stets in der Aschenurne.

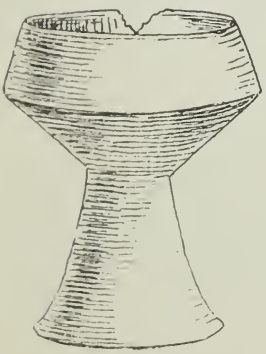
Von Eisen fand sich keine Spur.

Bei einer Urne lag die Hälfte eines Steinhammers mit runder Schlagfläche.

2. Urnenfriedhof von Kowalewko, Kr. Obornik, Posen.

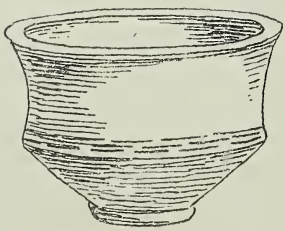
Bei Kowalewko b. Obiezierze, Kr. Obornik, fand man einen Urnenfriedhof, derselbe lag in einem Sandhügel, der abgetragen wurde. Die gewöhnlichen Formen waren, wie die in Stobnica (Fig. 2 u. a). Eigenthümlich ist das pokalartige Gefäss,

Fig. 1.



1/5.

Fig. 2.



1/5.

Fig. 3.

1/4.

Fig. 1, mit hohem hohlem Fuss und der Becher, Fig. 3, der einem modernen Hohlmaasse ähnlich sieht.

Hauptmann v. Ramberg.

Amtliche Mittheilungen.

Fund von arabischem Silber bei Pinnow, Vorpommern.

In einem, dem Regierungs-Referendar, Kammerjunker von Behr gehörigen Torfmoor der Feldmark Pinnow, Kreis Greifswald, ist eine Anzahl arabischer Münzen neben Bruchsilber gefunden worden. Die Münzen, welche dem Königlichen Münzkabinet überwiesen sind, stammen angeblich aus der Zeit der Abassiden- und Omajaden-Dynastie. Dieselben sind im Gebiete des heutigen Arabiens und Persiens geprägt und haben einen ungefähren Werth von 150 Mk.

Merowingische und römische Gräber bei Ehrang, Trier.

Ein im Laufe des verflossenen Sommers in der Nähe des bei Trier gelegenen Ortes Ehrang aufgedecktes Plattengrab merowingischer Zeit ist von dem Provincial-Museum in Trier im Oktober und November v. Js. einer eingehenden Untersuchung unterzogen worden. Hierbei wurden 75 fränkische und 19 römische Gräber und ausserdem die Grundmauern eines umfangreichen römischen Gebäudes gefunden. Die Untersuchung des letzteren ist noch nicht beendet. Die fränkischen Gräber waren offenbar theilweise schon durchwühlt, haben aber doch noch eine grössere Anzahl gut erhaltener Waffen, tauschirter Schnallen, einige verzierte Bronzeschnallen, Rundfibeln, einige Ringe und Gläser ergeben. Die römischen Gräber enthielten einige sehr kostbare Gläser.

Aus Zeitschriften.

Römische Funde bei Miltenberg.

Miltenberg, 17. August 1890 („Allgemeine Zeitung“). Nachdem Hr. Kreisrichter a. D. Conrady bereits 1884 das Vorhandensein eines grossen römischen Castells innerhalb des Städtchens Obernburg am Main nachgewiesen hatte, meldet er neuerdings wichtige Funde daselbst. Darunter ist zu erwähnen eine wohlerhaltene, 1,02 *m* hohe Ara aus rothem Sandstein mit hübscher Ornamentirung und einer Inschrift auf der Vorderseite, welche die Widmung des Altars an den syrischen Soldatengott durch die vexillatio legionis XXII agentium in lignariis sub principalibus Tito Volusenio Sabino et Tito Honoratio Dentiliano (Abtheilung von Holzarbeitern unter ihren Vorständen), und zwar im Jahre 207 n. Chr., bezeugt. Die linke Seite weist 2 durch eine mäanderartige Doppelfigur verbundene Donnerkeile auf, die nicht blos das Symbol des Gottes, sondern auch ein Cohortenzeichen der 22. Legion vorstellen; die rechte stark beschädigte Seite zeigt einen springenden Steinbock, dessen hintere Hälfte in einen Fischleib mit dreigezackter Schwanzflosse endigt, — gleichfalls ein Cohortenzeichen der 22. Legion. Von noch grösserer Bedeutung ist das Grabdenkmal, das mit Bestimmtheit spätestens in die ersten Jahrzehnte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu setzen ist, also 50 Jahre früher, als die bis jetzt bekannten Urkunden von diesem Theile des Limes, und das eine bisher nicht geahnte Perspective in die gefestigten Zustände dieser Grenzstation am Mittelmain eröffnet. Der Fundort ist die wahrscheinliche Gräberstätte vor dem Castell. Das mit reichen figürlichen, architektonischen und symbolischen Schmuckwerken verzierte Denkmal ist recht ausdrucksvoll und nicht ohne gewisse flotte Mannichfaltigkeit und anmuthende Sinnigkeit entworfen, aber die Ausführung leidet an der naiven Unbeholfenheit und Derbheit, welche den meisten römischen Sculpturen in der Provinz anklebt. Die Vorderseite zeigt ein Ehepaar: der Mann ausgestreckt auf dem Lectum, vor ihm ein dreibeiniges Tischchen, zu seiner Rechten die auf einem hochlehnigen Sessel sitzende Gattin, welche einem Hündchen einen Bissen

reicht; zur Rechten einen bedienenden Sclaven; die Krönung bildet ein schlafender Eros auf einer Basis, welche auf beiden Seiten Delphine zieren. Die linke Schmalseite zeigt einen bärtigen Mars, darüber einen Pfau, die rechte eine Victoria, welche mit dem Stilus auf einen Schild schreibt. Alle drei Seiten tragen Inschriften. Von hohem Interesse ist endlich noch die Auffindung eines Wachthauses, 650 Schritte von der linken Castellflanke entfernt, welches in Bauart und Ausmaassen vollständig mit den Wachthäusern an der Mümlinglinie im Einklang steht, so dass dadurch von Neuem die Frage nach dem inneren Zusammenhang zwischen der Limesstation Obernburg und der Mümlinglinie aufgeworfen wird.

(Aschaffenburger Intelligenzblatt Nr. 186 vom 18. August 1890.)

Bohlweg bei Damme, Hannover.

Lintorf, 15. August. Ein neuer Bohlweg ist bei Damme den 14. August gefunden. Derselbe liegt 4—5 Fuss unter dem Moore, 100 *m* westlich von dem ersten, vor einigen Jahren aufgefundenen Bohlwege, und ist ganz so construirt, wie dieser. Er wurde bei der Theilung des Dievenmoores gefunden. Damit sind nun auch im Dievenmoor zwei Bohlwege (pontes longi) nachgewiesen, und der Plural, auf welchen Professor Knoke soviel Gewicht legt, trifft auch hier zu.

(Osnabrücker Zeitung vom 18. August 1890.)

Urnenfunde bei Gerwisch in der Nähe von Burg bei Magdeburg.

Beim Rigolen gelegentlich der Anlage neuer Spargelculturen auf dem Grundstücke des Hrn. Fabrikbesitzers G. Brentke in Gerwisch wurde in der Nähe des Eisenbahndammes ein grösserer Urnenfund gemacht. Die Gefässe standen in einer Tiefe von etwas über 1 *m* und waren rings von Feldsteinen umgeben. Die Grösse und Gestalt der Urnen ist sehr verschieden. Die grösste Urne ist in der Mitte stark gebaucht und hat dort einen Umfang von über 1 *m*. Ihre Höhe beträgt 25 *cm*, ihr Gewicht nahe an $4^1/_2$ *kg*. Der Bauch ist gereifelt; der lange, glatte Hals hat oben noch eine Weite von 25 *cm*. Zwischen Bauch und Hals sind drei Schnüre um die Urne gezogen gewesen, ihre Eindrücke haben sich an dem Gefässe erhalten. Dieselbe Verzierung findet sich an einem kleineren, ebenfalls bauchigen Wirthschaftsgefässe, das wie eine solide Kaffeekanne geformt ist und in dem sich keine Knochen gefunden haben. Es folgen drei mittelgrosse plumpere Gefässe, welche nicht gebaucht sind. Die vom Boden unter einem stumpfen Winkel ansteigende Masse bricht scharf ab zu dem in der anderen Richtung verlaufenden langen, kahlen Halse. Dann kommt eine ganz runde Urne, welche oben mit einem äusserst schmalen Halse versehen ist, auf welchem noch der wohlerhaltene Deckel ruht. Endlich sind noch ein kleineres Gefäss mit zwei Henkeln und ein sogenannter Thränenkrug mit dem Ansatze einer Dülle an der Seite zu erwähnen. In sämmtlichen Urnen haben sich bronzene Beigaben in winzigen Mengen gefunden, — ein Theil einer Nadel, ein Stück Blech, ein Stück einer Agraffe, mehrere dünne Ringe. In einer Urne waren ausserdem Stücke eines in 4 gleiche Theile gespalteten Kieselsteines. In den grösseren Gefässen sind Knochen von bedeutender Grösse und Stärke enthalten, welche nur geringe Spuren von Verkohlung aufweisen. Das Material der Urnen ist ziemlich grob, wie in der Gegend gewöhnlich. Auch der Brand ist sehr mittelmässig. Die Urnen sind von dem Besitzer der Abtheilung des Alterthumsvereins des Jerichow'schen Landes für den I. Kreis in Burg überlassen worden, von wo dieselben in das Jerichow'sche Landesmuseum in Genthin übergehen.

(Magdeburgische Zeitung 1891, März, No. 143.)

Abgeschlossen am 1. Mai 1891.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und A. Voss.

Zweiter Jahrg. 1891. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | Heft 3.

Funde bei der Ausgrabung des Nord-Ostsee-Kanals in Holstein.

Bei der grossen Zahl und Mannichfaltigkeit der gemachten Funde kann in Nachstehendem nur eine cursorische Uebersicht gegeben werden:

I. Nach einem Bericht des Abtheilungsbaumeisters Hrn. Sympher vom 8. November 1890 befanden sich in der Bausammlung zu Holtenau unter Anderem folgende Fundstücke:

2. Eine Urne, 20 *cm* hoch, aus gebranntem Thon, unglasirt, an einer Seite mit einem kleinen Henkel versehen. Auf dem Terrain der Baracken Grünthal im Juli 1888 beim Abgraben eines flachen Hünengrabes, welches Spuren früherer Durchwühlung zeigte, gefunden. Die Urne stand unter 4 Steinen, welche ein Viereck bildeten und war mit einem platten Granitstein bedeckt.

3. Mehrere zu einer Handgetreidemühle gehörige Granitstücke. Dieselben bilden den oberen konisch-concaven und den unteren konisch-convexen Theil der Mühle, mit 6, bezw. 3,5 *cm* weiten Zapfenlöchern. Der ausgehöhlte Theil ist in mehrere Stücke zerbrochen und bereits stark verwittert. Gefunden bei Station 30,95 in der Gemarkung Beldorf, 1 *m* unter Terrain in Kiesbettung, im November 1888. Das nächste noch erkennbare Hünengrab liegt etwa 200 *m* westlich von der Fundstätte.

6. Ein Meissel aus Feuerstein. Schleusenbaugrube Holtenau. November 1888.

7. Ein Stück Schwert in zwei Theilen, — dem obersten Theil der Klinge mit Parirstange und dem Handgriff, — stark verrostet. August 1889 am südlichen Ufer der Borgstadter Enge gefunden.

10. Ein Gletscher(?)mühlenstein (rund, 2 Theile). Gr. Nordsee, *km* 81,2. Juli 1889.

11. Ein Gletscher(?)mühlenstein (rund). Bei Königsförde, Stat. 79,3. Juli 1889.

12. Eine Streitaxt (bearbeitet). Gemarkung Rosenkranz, *km* 81,2. Juli 1889.

13. Eine Streitaxt (bearbeitet). Gem. Königsförde, *km* 79,1. Juli 1889.

14. Eine Streitaxt (unbehauen), daselbst, *km* 81,2. Juli 1889.

17. 8 Stück (6 silberne, 2 kupferne) alte dänische Münzen. August

1889. Gefunden an der nördlichen Böschungskante des Nord-Ostsee-Kanals bei St. I, *km* 84,3, 0,50 *m* tief unter Erdoberfläche.

18. Präparirte Bruchstücke von Bernsteinperlen. Burg i. D. August 1889. Es wurde ein Hünengrab aufgedeckt. Die Funde wurden in verschiedenen Tiefen — A und B — gewonnen. Die hier in Rede stehenden Stücke gehören zu denen der Gruppe B (obere Funde). In ihrer Gesellschaft wurden vorgefunden: 1 Flintkeil (Nr. 20), 1 Axt (Nr. 21), 1 Axthammer, 1 Flintstein, 1 kleiner Flintkeil, Stücke einer Urne. Letztere war umgeben von einem Steinhaufen, dessen ursprüngliche Form nicht mehr zu erkennen war. Unter diesen Steinen befand sich auch der unter Nr. 26 eingetragene Schleifstein.

20. Ein Flintkeil, gefunden 2,0 *m* unter dem höchsten Punkte, in der Mitte des unter Nr. 18 aufgeführten Hünengrabes und etwa 0,90 *m* unter dem ursprünglichen Boden.

21. Eine Axt mit Stielloch, über dem Keil Nr. 20 vorgefunden.

22. Ein Axthammer, aus dem Hünengrabe Nr. 18.

23. Ein Flintstein, desgleichen.

24. Eine Urne (vgl. Nr. 18).

25. Kohlenstücke. Dieselben lagen zerstreut an verschiedenen Stellen des Grabes Nr. 18.

26. Ein Schleifstein, desgleichen.

27. Ein kleiner Flintkeil lag auf dem Steinring des Grabes Nr. 18.

39. Eine Steinaxt, *km* 76,5, im Osterraderholz.

40. Ein gewundener Bronzering, etwa 40 *cm* im Durchmesser, 6—8 *mm* stark. Loos IX bei *km* 63,8. März 1890. Gewonnen mit dem Trockenbagger in einer Tiefe von 3,5 *m* unter der Oberfläche im Moor.

41. Zwei Stück übersponnener Eisendraht. Loos IX bei *km* 64,5. März 1890. Gefunden an der ehemaligen Nobiskruger Schanze 4,50 *m* unter Erdoberfläche.

42. Ein Stück, anscheinend bearbeiteter Flintstein. Loos IX bei *km* 66,3 im Kies. In einem Schlage gemacht, ohne Schleifen aus grösserem Stein. März 1890.

44. Eine Urne ohne Inhalt. Der Fundort ist annähernd in der Kanalmitte bei *km* 27,1 in dem dort aufgedeckten Hünengrabe. Februar 1890.

Abgesehen von den neuzeitlichen Stücken (Münzen, Schwert, übersponnener Eisendraht), welche an der Borgstedter Enge, an der Nobiskruger Schanze u. s. w. gefunden wurden, und den verschiedenen Mühlsteinen, deren Alter nicht erhellt, ist also eine grössere Anzahl prähistorischer Steingeräthe, zum Theil aus Feuerstein, zum Theil nur als Steinäxte und Axthammer bezeichnet, zu Tage gekommen. Am meisten bemerkenswerth ist das Hünengrab mit Steinbeilagen und einer Urne, Nr. 18. Der einzige Bronzegegenstand, der unter Nr. 40 aufgeführte Torques, stammt aus einem Moor.

Von Interesse sind die Bernsteinfunde. Nur einmal werden bearbeitete Stücke von Bernsteinperlen erwähnt, und zwar gleichfalls aus dem Hünengrabe. Die sonstigen Bernsteinfunde betreffen Rohmaterial (Nr. 16, 2 Stücke bei Sehestedt, Nr. 36, 2 Stückchen von Burg in Dithmarschen, Nr. 43, 2 Stücke von Brunnsbüttel, Schleusenbaugrube, Nr. 47, 1 kleines Stück, bei einer Sandschüttung, *km* 22,0, gefunden, Nr. 50, 2 grosse Stücke, ausgebaggert im Meckelsee).

Unter den thierischen Ueberresten werden am häufigsten Hirschgeweihe (7 mal) erwähnt; ausserdem 1 Elch, 1 Biber, 1 Schweinskopf, 1 Wildschweinhauzahn, 1 Fuchskopf und 22 Stück Walfischknochen, gefunden bei Burg in Dithmarschen im Rudensee in der Tiefe von etwa 2,7 *m*.

II. Nach einem Bericht vom 1. Februar 1891 wurden zwischen dem 8. November 1890 und dem 1. Februar 1891 gesammelt:

57. 1 Urne ohne Inhalt. September 1889. Die Urne wurde bei Burg i. D. bei *km* 11,0 auf Ordinate + 17,0 im Klai aufgefunden.

67. 1 Gletschermühlenstein. Königsförde *km* 79,9, 14 *m* tief in der Erde. November 1890.

68. 1 Gletschermühlenstein. Königsförde *km* 80,2, 13 *m* tief unter Erde. November 1890.

70. 1 kleiner Mühlstein. Holtenauer Schleuse *km* 96,8.

71. 1 Flintspahn. Königsförde. November 1890.

72. 2 kleine Mühlsteine. Königsförde *km* 80,0, 12 *m* tief im Erdboden.

73. 1 Steinaxt. Sehestedt bei *km* 74,3. November 1890.

74. 1 Steinaxt. Sehestedt bei *km* 74,2. November 1890.

75. 1 Steinaxt. Steinwehr bei *km* 71,0. November 1890.

76. 1 Steinaxt. Königsförde bei *km* 80,8, 3 *m* tief im Lehm. November 1890.

Ausserdem eine eiserne Kugel (Königsförde), 4 eiserne Degen (Steinwehr, darunter einer von 1815 und einer mit der Bezeichnung Solingen) und ein Holzcapitäl (ausgebaggert im Aussenhafen von Holtenau).

Von Bernstein nur 2 Stücke, wiederum aus dem Meckel-See.

Von Thierknochen, ausser ein Paar Geweihstücken vom Hirsch, 3 Geweihstücke vom Renthier aus der Königsförde, 4 und 6 *m* tief im Moor, endlich 15 Walfischknochen von Burg i. D.

III. Nach einem Bericht vom 1. Mai 1891 wurde gefunden zwischen dem 1. Februar bis 30. April d. J.

10. Eine Feuersteinaxt unter einer 0,6 *m* hohen Moorschicht ungefähr auf Ord. — 0,50 NN. bei *km* 43,6 am Ostrande des Reitmoores.

Ausserdem 2 eiserne Kugeln (im Brunnsbüttelhafen und im alten Holtenau-Bett).

Von Bernstein 1 Stück aus dem Brunnsbüttelhafen, 1 aus dem Meckel-See, 4 bei Schülp im Triebsande, 2 bei *km* 64,35, etwa 5,5 *m* unter der Erdoberfläche, 4 Stück von 4,5, 5,5, 10 und 38 *g* Gewicht bei *km* 30,9—31,25 in einer Schicht aus Holzresten zwischen Sand.

Von sonstigen Thierresten ein Theil eines Mammuthzahnes, ein Wolfsschädel und einige Geweihstücke vom Hirsch. Rud. Virchow.

Urnenfeld zu Bek, Schleswig-Holstein.

Am 5. und 7. November v. J. wurde vom Thierarzt Schmidt in Hadersleben Namens der Verwaltung des Haderslebener Kreismuseums die Ausgrabung eines Urnenfeldes in der Gemeinde Bek, Kirchspiel Nustrup, vorgenommen. Das Urnenfeld war bei der Anlegung einer Kartoffelmiete von dem Hofbesitzer Schmidt auf seinem Felde entdeckt worden, und zwar etwa 500 m südöstlich seines Gehöftes, ungefähr 2 m von dem das Feld gegen den Weg begrenzenden Steinwall. Ein Theil des Urnenfeldes in etwa 2 m Breite und 7 m Länge war schon vom Besitzer des Feldes aufgegraben worden. Hierbei sind mehrere Urnen gefunden, angeblich über einander stehend. In allen sind angeblich gebrannte Knochen gewesen. Alle sind gebrochen gefunden, bezw. bei dem Aufheben zerbrochen. An Beigaben sind nur ein eiserner Ring von $2^1/_2$ cm Durchmesser und 4 mm Stärke, stark von Rost angegriffen, und ein bronzenes, in der Mitte gebogenes, an der einen Seite geringeltes und mit einem Knopf versehenes Stäbchen gefunden und dem Museum überwiesen worden.

Eine Sondirung des Bodens ergab, dass das Urnenfeld in 2 m Entfernung

vom Wege, ungefähr $2^1/_2$ *m* in der Steinsetzung breit, ziemlich parallel mit dem Wege in der Richtung von West nach Ost mit einzelnen Unterbrechungen ungefähr 60 *m* hinlief. Die erste Steinsetzung war 23 *m* lang; in ihr wurden 12 Urnen gefunden. Darauf folgte nach einem Zwischenraum von 3 *m* eine Steinsetzung von 4 *m* Länge mit 2 Urnen; dann nach 3 *m* Zwischenraum eine solche von 6 *m* Länge mit 2 Urnen; dann mit einem Zwischenraum von 1, bezw. 3 *m* zwei solche von 6, bezw. 4 *m* Länge ohne Urnen; zuletzt nach einem Zwischenraum von 8 *m* eine Steinsetzung von 6 *m* Länge, an deren äussersiem Ende 3 Urnen dicht zusammen standen.

Die Steinsetzung lag mit der oberen Fläche durchschnittlich 25 *cm* unter der Erdoberfläche. Der Urboden bestand aus gelbem Sand, welcher sich unter dem, auf und zwischen der Steinsetzung liegenden, schwarzen Erdboden scharf abhob. Die Steinsetzung war durchschnittlich 25—30 *cm* stark, an den Stellen jedoch, wo keine Urnen gefunden wurden, und an den Ausläufern schwächer. An der Nordseite waren die Abgrenzungen der Steinsetzung ziemlich regelmässig durch grössere Steine markirt, an der Südseite dagegen nicht gleichmässig, sondern zum Theil buchtig auslaufend. Die Urnen standen in der Steinsetzung auf platten Steinen, von mehr oder weniger platten Steinen umgeben, durchschnittlich 40—50 *cm* unter der Erdoberfläche, bis zum Boden der Urnen gerechnet. Einzelne standen auch tiefer, so z. B. 4 ungefähr 1 *m* tief. Die Standorte fielen mehr oder weniger mit der Längs-Mittellinie des Urnenfeldes zusammen. Interessant war, dass in zwei in sich abgeschlossenen Steinsetzungen trotz der sorgfältigsten Durchsuchung keine Spur von Urnen oder sonstigen Alterthumsgegenständen gefunden wurde. Beide Steinsetzungen waren in der Steinschicht dünner, als die übrigen.

Nur zwei Urnen sind wohl erhalten herausgekommen. Die meisten waren ganz breit gedrückt. Alle Urnen, abgesehen von den in den grossen stehenden kleinen, und selbstverständlich von denjenigen, welche als Deckel gedient hatten, enthielten gebrannte Gebeine.

Im Ganzen wurden — ohne die Schmidt'schen — 19 Haupturnen gefunden. Die beiden ganz erhaltenen sind ziemlich von gleicher Grösse und Form: ungefähr 32 *cm* hoch, schlank, wenig gebaucht, von rothem Thon mit einem schmalen Halsring; die eine hat einen Henkel gehabt, die andere besitzt ein kleines Öhr; andere Zierrathe fehlen. Auf der ersteren Urne lag, mit dem flachen Boden nach oben, in Bruchstücken ein schwer gearbeiteter, 39 *cm* im Durchmesser weiter und nur 9 *cm* hoher, mit einem starken Henkel versehener Deckel. Der obere Boden desselben war mit geraden und kreisförmigen Zierstrichen bedeckt. Auf den Knochen der Urne lag eine 7 *cm* lange eiserne Nadel mit der charakteristischen Ausbiegung am oberen Theil und oben in einen Ring endigend. Auf der zweiten Urne lagen Stücke einer kleineren Urne, welche, mit dem Boden nach oben, als Deckel gedient hatte; sie war breit und scharf ausgebaucht und mit nur kleiner Bodenfläche; ringsherum gingen Verzierungen von abwechselnd halbschräg nach links laufenden Strichen. Zwischen den Knochen der Haupturne fand sich ein Stückchen einer eisernen Nadel mit einem Bronzeknöpfchen.

Die übrigen gefundenen Haupturnen waren alle von schöner, aber jede von verschiedener Form, 29—27 *cm* hoch, meistens sehr stark ausgebaucht, von schwarzer Farbe und glatter Oberfläche. Fünf waren ohne Verzierungen, nur mit einem schwachen Halsring oder Halsabsatz versehen. Die übrigen hatten unterhalb des Halses Verzierungen von theils geraden, theils runden Strichen. Einzelne erinnern in Form und Verzierung stark an die in „Mestorf, Vorgesch. Alterth.“ Nr. 455 abgebildete, bei Ober-Jersdal im hiesigen Kreise gefundene Urne. Auf zwei Urnen

befanden sich kräftige Deckel von Thon, oberhalb flach, unterhalb mit einer in die Urnenöffnung passenden Ausrandung gearbeitet. Die eine dieser Urnen und der Deckel gleichen den in „Mestorf“ Nr. 370 abgebildeten, zu Agentoft im hiesigen Kreise gefundenen. Beide Urnen sind auch interessant durch den Inhalt. In der einen lag zwischen den Knochen, sehr wohl erhalten, eine feine, etwa 4 *cm* lange, mit Patina überzogene, eigenthümlich geformte Bronzenadel; das oberhalb der auch hier nicht fehlenden charakteristischen Biegung befindliche Ende macht hinter der Biegung eine zweite Biegung nach derselben Seite; da, wo diese zweite Biegung beginnt, ist ein kleines Öhr angebracht. In der zweiten Urne stand auf den Knochen eine kleine, gut erhaltene, feine Urne von 8 *cm* Höhe, ringsum am Bauch mit kleinen Buckeln verziert; in ihr lag ein kleines Stückchen der Schädeldecke eines Kinderschädels. Es fand sich ferner zwischen den Knochen eine eiserne runde, an der einen Seite ausgebuchtete Platte, im Durchmesser von 7,5 *cm*. Der Zweck dieses Gegenstandes ist unbekannt; dass er als Messer gebraucht sei, ist nach der Form ausgeschlossen. Bei zwei weiteren Haupturnen wurden die Bruchstücke von je einer kleineren Urne, theils auf der Haupturne liegend, theils in dieselbe hineingetrieben, vorgefunden, so dass anzunehmen ist, dass die kleinere Urne der grösseren als Deckel diente.

An Beigaben fanden sich noch einige stark verrostete Stückchen Eisen, wahrscheinlich auch von Nadeln herrührend. — Die sämtlichen erhaltenen Fundobjekte werden in einem besonderen Schrank im Kreismuseum aufgestellt.

Eingesandt vom Landrath Schreiber, Hadersleben.

Ausgrabungen auf dem Burg- und Lorenzberg zu Kaldus, Kreis Kulm, Westpreussen.

I. Der Burgberg.

3 km südwestlich von der Stadt Kulm, hart auf dem Westrande der durch die Weichsel aus dem baltischen Höhenzuge gewaschenen Stromrinne, befindet sich der zu dem Gute Kaldus gehörige Burgberg. Derselbe ist durch zwei Schluchten (sogen. Parowen), die das Regenwasser erzeugt hat, vom Rande des vorgenannten Hochrückens getrennt. Er besteht aus zwei Abtheilungen. Die erste ist eine ebene Fläche, augenscheinlich die alte Oberfläche des baltischen Höhenzuges, und hat 680 *m* Umfang; an der Südseite derselben ist jedoch ein Erdwall aufgetragen worden, der diese Fläche um 10 *m* überragt; die höchste Spitze des letzteren liegt nach der Generalstabs-Karte 98 *m* über dem Meeresspiegel. Mit Ausnahme des Walles und der Seitenböschungen wird die ebene Bergfläche bereits seit Jahren beackert. Hierbei sind zum öfteren Ziegel- und Steingeröll ausgepflügt worden, so dass die Sage an Wahrscheinlichkeit gewinnt, dass hier einmal eine, dem heiligen Lorenz gewidmete Kapelle gestanden habe.

Es sind aber auch Stellen mit schwarzer Branderde und Scherben von gebrannten Thongefässen blossgelegt worden, die auf vorchristliche, heidnische Spuren hinweisen.

II. Der Lorenzberg.

Südlich von dem Burgberge, nur durch eine trockene Regenwasserschlucht von ihm getrennt, erhebt sich etwa 6 *m* hoch über der Fläche des baltischen Höhenzuges ein etwa 0,50 *m* hoch mit Ackererde bedeckter Sandberg, welcher der Lorenzberg genannt wird. Augenscheinlich ist derselbe ein Begräbnisplatz gewesen,

da sich auf ihm mehrere Reihengräber (längere Gruben, in deren jeder mehrere Menschengerippe liegen) befinden. Sowohl von Fachmännern, als auch von anderen Personen sind hier in früheren Jahren einige Ausgrabungen vorgenommen worden, deren Fundstücke theils in verschiedene Museen übergegangen, theils in Privatbesitz verschleppt worden sind (Lissauer, prähistorische Denkmäler der Provinz Westpreussen. Leipzig 1887. S. 184.).

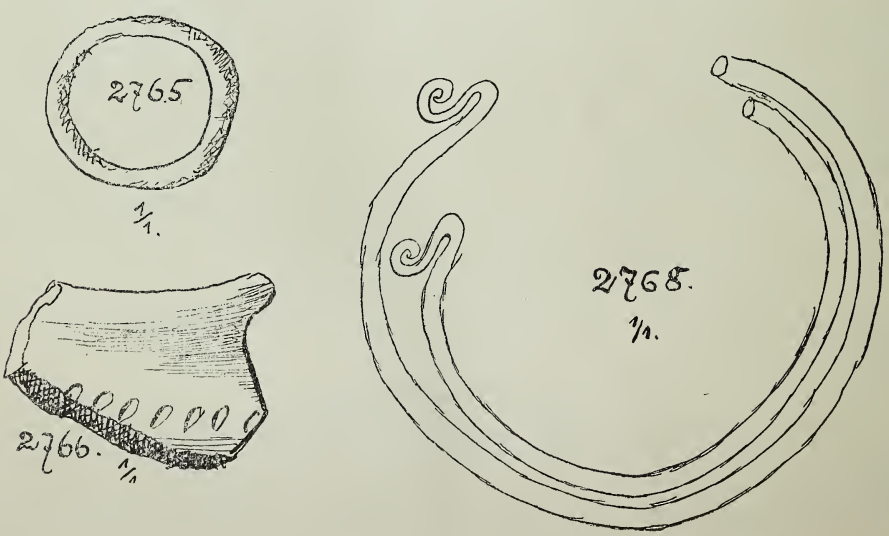
Während meiner Untersuchungsarbeiten bei Kulm 1889 habe ich die Gelegenheit gesucht, mich auf dem Lorenzberge genauer umzusehen. Vorzugsweise auf der Hochkuppe desselben fand ich Ueberbleibsel von zertrümmerten weissen Knochen und Menschenschädeln, sowie auch Scherben von gebrannten Thongefässen. Auf meine Bitte gestattete Herr Fröde, der Besitzer von Kaldus, mir auf das Freundlichste, auch hier Nachgrabungen anstellen zu dürfen, von welcher Erlaubniss ich denn auch Gebrauch machte, als ich gezwungen wurde, die Ausgrabungen auf dem Gräberfelde bei Kulm, die ich vom 16.—19. Juli 1890 betrieben hatte, der Ernte wegen aufzugeben. Zuerst auf der Spitze des Lorenzberges, dann an der Süd-, Nord- nnd Westseite des Sandkegeln liess ich 1 *m* tiefe, 2 *m* breite und 15 *m* lange Gruben ausheben, in welchen nur die Ueberbleibsel vorausgegangener Durchforschungen angetroffen wurden.

Herr Fröde hatte die Güte, mir mitzutheilen, dass ich hier wohl nichts mehr finden würde, da die Herren Dr. Lissauer, Direktor Professor Conwentz aus Danzig, sowie der Herr Landrath von Stumpffeld aus Culm und andere Personen hier bereits gründlich untersucht hätten; dagegen vermuthe er, dass ich nordnordwestlich am Fusse des Sandhügels wohl noch unberührte Stellen finden würde. In Folge dessen liess ich hier 4 Gruben ausheben, in denen ich zusammen 6 vollständige, unberührte Menschengerippe fand. Sie lagen sämmtlich auf dem Rücken, der zur linken Seite gewendete Kopf nach Westen, die Füsse nach Osten gerichtet, Arme und Beine ausgestreckt.

In Grube Nr. 6 ein Gerippe. Der Schädel wird aufbewahrt. Beigaben: zwei Schläfenringe von Bronze, grösster Durchmesser 6 und 4 *cm*.

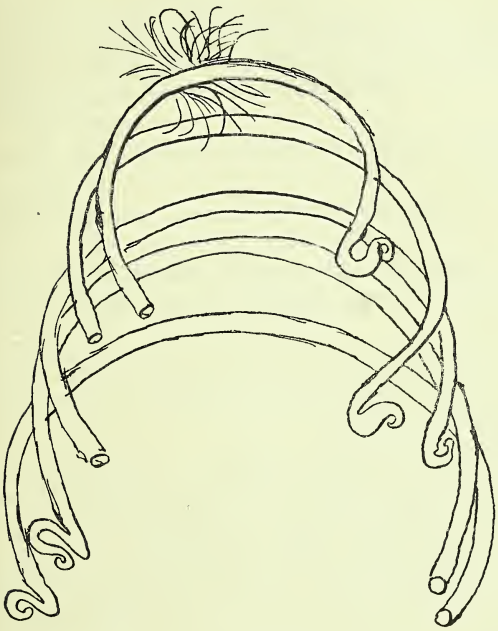
In Grube Nr. 7 ein Gerippe. Der Schädel wird aufbewahrt. Beigaben:

1. ein Schläfenring von Bronze, grösster Durchmesser 7 *cm*.
2. Neben der rechten verwesten Hand ein gelblich durchsichtiger Fingerring

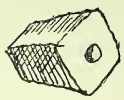


(Glas?), theilweise mit einer weissen Masse überzogen, 2 *cm* im Durchmesser, Nr. 2765.

3. daneben ein röthlicher, hartgebrannter Scherben Nr. 2766 von einem Thongefäss, (Randstück) mit schrägen Eindrücken verziert.



2773.



2774. 1/1

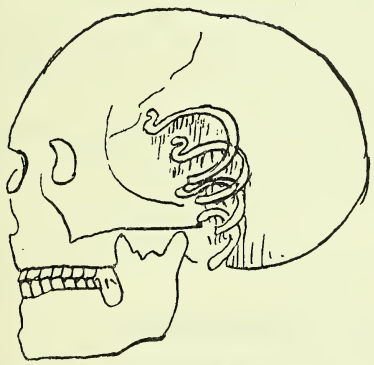
2780. 1/1.

2779 1/1

2782. 1/1.

2783.

2784. 1/1.



2775.

In Grube Nr 8 zwei Gerippe. Die beiden Schädel werden aufbewahrt. Beigaben zu Gerippe I.

1. An der rechten Kopfseite zwei Schläfenringe von Bronze, versilbert, grösster Durchmesser 7 und 5 *cm*. Nr. 2768.
2. neben der linken verwesten Hand im Sande ein graues Randstück von

einem hartgebrannten Thongefäss, mit viereckigen, schräge stehenden Stempeleindrücken verziert.

Beigaben zu Gerippe II.

1. an der rechten Kopfseite ein Schläfenring von Bronze, grösster Durchmesser 6 *cm*.
2. an der linken Kopfseite etwas dunkelbraune Kopfhaare, darauf liegend
3. fünf Schläfenringe von Bronze, grösster Durchmesser 6, 5 und 4 *cm*. Nr. 2773.
4. im Sande an der Halsgegend die Hälfte einer kantigen violetten Glasperle. Nr. 2774.

In Grube Nr. 9 zwei Gerippe. Die beiden Schädel werden aufbewahrt.

Beigaben zu Gerippe I.

1. an der rechten Kopfseite 3 Schläfenringe von Bronze, grösster Durchmesser 6 und 5 *cm*,
2. an der linken Kopfseite ein ziemlich grosser Büschel dunkelbrauner Kopfhaare und vier Schläfenringe von Bronze, grösster Durchmesser 6, 5 und 4 *cm*. Nr. 2775.
3. im Sande an der Halsgegend ein Stück von einer cylinderförmigen, bräunlichen, undurchsichtigen Perle mit weissen Zickzacklinien verziert. 1 *cm* hoch, 5 *mm* im Durchmesser. Nr. 2779.
4. eine bläulichgrüne, tonnenförmige Glasperle, 1 *cm* hoch. Nr. 2780.

Das Gerippe II sehr gross, 190 *cm* lang, mit sehr starken Arm- und Beinknochen. Nur der grosse Schädel wurde mitgenommen und aufbewahrt.

Beigaben zu Gerippe II. An der linken Hüfte lagen im Sande:

1. ein gerades Messer von Eisen, ganze Länge 17 *cm*, Schneidenlänge 15 *cm*, Breite der Schneide 2 *cm*, auf beiden Seiten, nahe dem Messerrücken, je eine Blutrinne. Nr. 2782.
2. Ein kleines gerades Messer von Eisen, Länge 9 *cm*, Breite der Schneide 1 *cm*. Nr. 2783.
3. Ein länglich rundes, plattes, an einem 2 *cm* grossen Eisenringe getragenes Geräth von Eisen, welches die Gestalt eines Feuer- oder Wetzstahles hat, in der Mitte seiner Breitseite länglich viereckig, durchgebrochen, 10 *cm* lang, 3 *cm* breit, 5 *mm* dick ist. Nr. 2784.

Auch fand ich auf der ganzen Oberfläche dieses Sandhügels zerstreut und sammelte 173 graue, undurchsichtige Perlen von Pfefferkorn-Grösse, sowie eine schwarzgraue undurchsichtige Perle von der Grösse einer Erbse.

C. Florkowski,
Cons. des Stadt-Mus. in Graudenz.

Gräberfeld bei Kulm, Westpreussen.

Im Jahre 1889 wurde beim Graben eines neuen Flussbettes, ganz nahe der Stadt Kulm, das zweite vorgeschichtliche Brandgräberfeld im Regierungsbezirk Marienwerder aufgefunden und theilweise auf Kosten der hiesigen Alterthums-Gesellschaft untersucht. Das erste, im Regierungsbezirk aufgefundene, befindet sich auf dem Acker des Gutes Rondsen, Kreis Graudenz, und ist von derselben Gesellschaft untersucht (siehe Bericht über das Gräberfeld zu Rondsen von Dr. S. Anger, Graudenz 1890; vgl. J. Bohm, Zeitschr. f. Ethn. 1885 S. 1 Taf. I—II).

Der Kreis Kulm, dessen grösserer Theil auf dem rechtsseitigen baltischen Höhenzuge, der kleinere in dem Überschwemmungsgebiete der Weichsel liegt,

wird von den Kreisen Graudenz, Briesen, Thorn und Schwetz begrenzt. Der kleinere Theil, der östlich von der Stadt Kulm aus sich befindet, wird die Stadt-, der westliche die Amtsniederung genannt; beide sind durch Dämme von der Weichselseite abgeschlossen. Der baltische Höhenzug, worauf die Stadt Kulm liegt, bis zur Thorner Kreisgrenze, fällt an seinem westlichen Rande ziemlich steil bis zur Ebene ab. Westlich unterhalb der Stadt zwischen beiden eingedeichten Niederungen befindet sich ein Stück uneingedämmter Niederungsfläche von etwa 3000 *m* Länge und 500 *m* Breite; auf dieser, ganz in der Nähe der Stadt, wurde das Gräberfeld aufgefunden.

Im Kreise selbst sind schon an verschiedenen Orten vorhistorische Funde gemacht worden, so in Steinwage, Adl. Waldau, Klinskau, Gogolin, Lunau, Schönsee, Paparczyn, Ucz, Kaldus, Althausen, Borowno, Gottlin, Rosenau, jedoch immer nur aus der Zeit der Steinkistengräber.

Der Schiessplatz der Kulmer Besatzung befindet sich 1 *km* südlich der Stadt an dem Westrande des baltischen Höhenzuges; der Weg von Kulm nach der Amtsniederung läuft in südwestlicher Richtung dicht unter dem Höhenzuge fort. Die Schiessstände werden in annähernd gleicher Richtung von einem kleinen Flüsschen, der Fribbe, welche bei Kulmsee entspringt und sich in den Trinkekanal ergiesst, durchströmt. Zur Zeit der Schneeschmelze und nach starken Regengüssen schwillt die Fribbe plötzlich und stark an, beschädigt dann die Wälle und den Kugelfang des Schiessplatzes, zerstört den Weg nach der Amtsniederung, öfters auch die in ihm befindliche Brücke, so dass die Schiesstände ganz oder theilweise auf kürzere oder längere Zeit nicht zu benutzen sind und mehr oder minder Unkosten erfordern, um wieder in brauchbaren Zustand gebracht zu werden.

Um diese Uebelstände zu beseitigen, ist von der Regierung beschlossen worden, dass der Fribbe, ehe sie noch den Schiessplatz erreicht, also schon südlich von diesem angefangen, ein neues Bett gegraben werde, in annähernd nordwestlicher Richtung bis zum Trinkekanal 2000 *m* lang, 20 *m* breit und 3 *m* tief.

Bei der Aushebung der Erde zu dem neuen Bett der Fribbe ist nun eine ganze Anzahl von vorgeschichtlichen Begräbnissstätten aufgefunden worden, von welcher Thatsache Herr Gymnasial-Direktor Dr. Iltgen in Kulm die grosse Freundlichkeit hatte, der Alterthumsgesellschaft in Graudenz Mittheilung zu machen und sie zur Entsendung eines Sachverständigen aufzufordern. Im Auftrage der Gesellschaft reiste ich am 12. August 1889 nach Kulm, besuchte in Begleitung des Herrn Direktors die Fundstätte und fand die Aushebungen des neuen Fribbebettes, bereits 50 *m* von dem Trinkekanal entfernt, in einer Länge von 200 *m* in seiner ganzen Breite und Tiefe, in der Richtung nach dem Höhenzuge zu vor.

Der Grund und Boden besteht auf seiner Oberfläche aus 0,75 m hoher, humusreicher Ackerkrume, dieser folgt eine weissgelbliche Sandschicht von 1 bis 1,50 *m* Tiefe und dann stellenweise ein bläulich grauer Thon oder feiner Kies.

Nach den Mittheilungen des Bauführers, Herrn Goretzki hatten sich auf der Grenze zwischen Ackerkrume und Sand sehr oft ein, auch zwei sehr grosse Steinblöcke befunden, deren einige mehrere Centner schwer waren. Unter diesen Steinen zeigte sich immer ein schwarzer Fleck von 0,75 bis 1 *m* im Durchmesser und ebensolcher Tiefe.

Als ich auf der Fundstelle anlangte, hatten die Arbeiter bereits die 6 dem Trinkekanal zunächst befindlichen Stätten aufgedeckt und alles in ihnen befindliche bis auf eine Urne, — der Inhalt war auch schon ausgeschüttet, — zerstört. Nahe diesen Stätten befanden sich Trümmerhaufen von Knochen, Schädeln und Zähnen von Thieren, aus denen ich noch die bemerkenswerthesten auslesen konnte.

Tags darauf begann ich meine Untersuchungen, welche sich bis nach dem Wege, wo die neue Brücke gebaut werden soll, erstreckten; Thierknochen fand ich nicht mehr, aber eine Stätte, die mit der Hälfte eines grossen Mahlsteines bedeckt war, in welchem sich ein viereckiges Loch befunden hatte. Ausser den genannten 6 Stätten habe ich 41 solcher aufgedeckt und untersucht, wovon 16 nur Branderde enthielten mit und ohne Knochenreste, die übrigen theils Urnen, Henkeltöpfe, alle ohne Deckel, und diese wieder weissgebrannte Knochenreste, Scherben, schwarze Branderde und theilweise Beigaben von Eisen, gebranntem Thon, Stein, aber nur sehr vereinzelt Bronzegegenstände.

Das östlich vom Wege gegrabene neue Fribbebett liegt schon im baltischen Höhenzuge. An der Südseite dieses Theiles des neuen Flussbettes, ganz nahe dem Wege, wurde eine länglich viereckige, in zwei gleiche Hälften getheilte Steinkiste gefunden; dieselbe war aus ziegelsteinähnlichen, hart gebrannten, schwärzlich grauen Thonsteinen ohne Bodenunterlage mörtellos aufgebaut und enthielt ausser Sand einen länglich runden Granitstein und viele graue, hartgebrannte Topfscherben mit den bekannten Burgwallverzierungen.

Dieser Kiste fast gerade gegenüber, im Nordufer des neuen Flussbettes, fand ich, frei in der Erde stehend, eine röthlich grau gebrannte Urne ohne Deckel, in welcher sich ausser Sand und Knochenresten zwei kleine Bronzedrathringchen, von denen der eine 1, der andere 2 Thonperlen von Erbsengrösse hatte, befanden.

20 *m* östlich von dieser Urne, gleichfalls an derselben Seite des Flussbettes, wurden im Sande, nahe bei einander liegend, die Gerippe dreier Menschen gefunden. Sie lagen auf der linken Seite, ihre Gesichter gegen Osten gewendet, die Arme und Beine zusammengezogen. Von diesen konnte ich nur noch in den Besitz der drei Schädel gelangen, wovon der eine in jeder der Schläfengegenden eine kreisförmige, ziemlich scharf abgegrenzte, grüne Stelle zeigte, die anscheinend von einem kupferhaltigen Gegenstande herrührt, der zu einem Kopfschmuck (Schläfenring?) gehörig und verwittert war, so dass von ihm nichts mehr gefunden ist. Diese Gerippe stammen wohl aus einer Zeit, welche derjenigen vorherging, in der die Leichen verbrannt und ihre Knochenreste in Urnen gesammelt wurden.

Im September und November 1889 besuchte ich die Fundstelle nochmals, erhielt von den Arbeitern noch einige Urnen, Henkeltöpfe und Beigaben, so dass der gesammte Fund von diesem Jahre 147 Stücke aufweist, die im hiesigen Museum aufbewahrt werden.

Nach diesen Funden kam ich zu der Annahme, dass entweder auf beiden, oder auf einer Seite des Flussbettes sich ein ähnliches Gräberfeld, wie das Rondsener, befinden müsse. Als ich durch die Güte der Frau Gutsbesitzer Herzberg die Erlaubniss zur weiteren Untersuchung auf ihrem Acker erhalten hatte und mit den nöthigen Geldmitteln durch die Güte der K. Staatsregierung ausgerüstet war, setzte ich vom 15. Juli bis Ende August v. J. meine Untersuchungen fort.

Da das Feld von beiden Seiten des Flussbettes noch mit Getreide bestanden war, untersuchte ich erst eine Fläche von 150 *qm* bis 1 *m* tief auf einer hohen Stelle nahe dem Trinkekanal, fand im Sande Stellen von schwarzer Branderde, mit Kohlen und Topfscherben untermischt, und zerstreut darin, zwei Spinnwirtel, einen Netzsenker, Häufchen kleiner Fischschuppen, Stücke von geraden Messern und einige unbestimmbare Eisenstücke; dann wurde auf der westlichen Seite der neuen Fribbe, hart am Flussbette, auf 5 Stellen, zusammen 150 *qm* Flächenraum, untersucht. Ich fand an der zunächst der Brücke gelegenen Stelle eine 1,50 *qm* im Durchmesser grosse, mit Steinen gepflasterte Heerdstelle mit Branderde und Kohlen versehen, in diesen ein gerades Messer; auf der darauf folgenden Stelle

nur eine Brandgrube, die mit vielen im Feuer gewesenen Steinen gefüllt war; in den drei anderen nichts. Als 25 *m* nach Westen eine Stelle von 25 *qm* untersucht und nichts gefunden wurde, stellte ich auf dieser Seite der Fribbe meine Arbeiten ein.

Das Feld östlich der neuen Fribbe war bereits abgeerntet. 40 *m* vom Wege nach der Amtsniederung entfernt, setzte ich vom 1. bis 30. August meine Untersuchungen fort, habe in dieser Zeit 460 *qm* Fläche aufgedeckt und darin 179 Brandgruben gefunden.

Im Ganzen sind auf dieser Begräbnissstätte 210 Brandgruben aufgedeckt und untersucht. Muthmaasslich der Untersuchung werth halte ich noch 272 *qm* und darüber.

Sämmtliche untersuchten Brandgruben sind von kesselartiger Form, hatten einen oberen Durchmesser von 0,75 bis 1 *m* und sind bis zu 1 *m* tief.

So ähnlich diese Brandgruben den Rondsenern sind, mit denen sie auch wohl einem und demselben Zeitalter angehören, so unterscheiden sie sich doch von denselben dadurch, dass hier mit seltenen Ausnahmen, immer auf jeder Grube, nachdem die Ackerkrume abgeräumt war, ein, auch zwei Decksteine sich fanden, von denen einige bis zu 10 Ctrn. schwer waren. (Sollten diese nicht vielleicht Gedenksteine oder Wahrzeichen sein, dass hier schon eine Bestattung stattgefunden hat?) Ebenso wurden hier immer in den Urnen, auch häufig in den Henkeltöpfen, auf der füllenden Branderde erst Scherben von zerbrochenen Thongefässen gefunden, mitunter kamen auch solche um die Urnen gepackt vor, was bei den Rondsenern nur sehr vereinzelt beobachtet ist. C. Florkowski.

Neue Funde aus der jüngeren Stein-, der älteren Bronze- und der Hallstattzeit in Westpreussen.

(Aus dem Bericht des Westpreussischen Provinzial-Museums für das Jahr 1890.)

Zu den bemerkenswerthesten Vorkommnissen aus der jüngeren Steinzeit gehören die mächtigen Grabstätten in Form von Steinkreisen (Cromlechs) und Trilithen, welche 1874 in der Königlichen Forst bei Odri unweit des Schwarzwassers untersucht sind. Hinter dem letzten der Steinkreise lag ein kleiner polirter Hammer aus Serpentin. Bei einem kürzlich ausgeführten Besuch in Cissewie bei Karszin, gleichfalls im Kreise Konitz, erfuhr ich von Herrn Rittergutsbesitzer Melms daselbst, dass er bei Uebernahme des Gutes vor länger als dreissig Jahren nordwestlich unweit des Hauses gleichfalls einige deutliche Steinkreise vorgefunden, aus wirthschaftlichen Rücksichten jedoch die Steine bald vergraben habe. Herr Melms übergab dem Museum ein an dem einen Ende angeschaftetes, flaches Steinbeil, welches in der Nähe ausgegraben war. Dieses Beil ist aus nordischem rothem Granit roh bearbeitet und stellt eine Form dar, welche bisher in unserer Provinz nicht bekannt geworden ist. Es möge noch hervorgehoben werden, dass diese Steinkreise von Cissewie nur 7 *km* weiter oberhalb am rechten Ufer des Schwarzwassers liegen, als diejenigen bei Odri, und es kann hieraus gefolgert werden, dass zur jüngeren Steinzeit die Ansiedelungen eine grössere Ausdehnung in jenem Flussgebiet gehabt haben.

Eine beträchtliche Anzahl von Einzelfunden aus dieser Epoche ist neu hinzugekommen. So wurden bei den von der Königlichen Strombau-Direktion hierselbst angeordneten Baggerarbeiten in der Weichsel unweit Graudenz drei Hämmer aus Hirschhorn zu Tage gefördert, welche Herr Bauinspektor Otto dort dem Provinzial-Museum einsandte. Herr Lehrer Berg in Samplawa bei Weissenburg,

Kr. Löbau, übersandte von dort einen Steinmeissel; ein zweites Exemplar ging von Herrn Gutsbesitzer Golunski in Borkau, Kr. Carthaus (durch die Naturforschende Gesellschaft) und ein drittes aus Golluschütz im Kreise Schwetz von Herrn Gymnasial-Oberlehrer Meyer in Schwetz a. W. ein. — Ferner sind folgende Meissel und Hämmer aus anderem Gestein zu verzeichnen: Der Königliche Kreis-Schulinspektor Dr. von Cunerth in Culm übermittelte einen Steinhammer mit einem zweiten Bohrloch aus Karbowo bei Strasburg in Westpreussen, sowie die vordere Hälfte eines Steinhammers aus Kollenken, Kr. Culm, und bemerkte hierzu, dass die Landbewohner im dortigen Kreise den vorgeschichtlichen Steinhämmern einen hohen Werth gegen Blitzgefahr beilegen. Einen Steinhammer aus dem Lossowo-See im Kreise Flatow verdankt das Museum Herrn Lehrer Drews in Seefelde, Herrn Lehrer Flögel in Marienburg einen aus Barlewitz bei Stuhm und und einen zweiten aus Willenberg unweit Marienburg. Herr Gutsbesitzer Gertz in Adl. Kl. Schönbrück, Kreis Marienwerder, überwies ein Exemplar von dort und Herr Güteragent H. Lehre in Danzig je ein Exemplar aus Lamenstein und Sobbowitz im Kreise Dirschau, aus Olschowken im Kreise Pr. Stargard und aus Altfelde im Kreise Marienburg. Ein Steinhammer aus Lenzen im Kreise Elbing wurde angekauft. Sodann verdankt das Provinzial-Museum Herrn Rittergutsbesitzer B. Plehn in Lichtenthal bei Czerwinsk ein stark beschädigtes Exemplar von dort, Herrn Rittergutsbesitzer Hauptmann a. D. Suter in Löbsch bei Putzig einen halben Steinhammer. Nach Aussage des Herrn Direktor Dr. von Rau in Frankfurt a. M., welcher sich mit diesem Gegenstande eingehend beschäftigt hat, sind derartige Feldhacken sehr selten und kaum in einem Dutzend von Exemplaren ihm bekannt.

Ausserdem sind noch zwei Steinhämmer anzuführen, deren Form darauf schliessen lässt, dass sie bereits nach Metallvorlagen, also in einer etwas späteren Zeit, gearbeitet sind. Ein Exemplar empfing das Museum von Herrn Gutsbesitzer Ph. Abegg aus Liebsee bei Riesenburg, ein zweites von Herrn Gastwirth Rob. Casper in Zarnowitz; letzteres ist in Piasnitz im Zarnowitzer Bruch, 1,5 *m* unter Torf und Sand liegend, gefunden und zeigt die Spuren zum Ansatz eines anderen Bohrloches.

Am hohen Haffufer bei Tolkemit findet sich ein bekanntes Lager von Küchenabfällen aus der jüngeren Steinzeit. Frau Gastwirthin Berlin in Tolkemit übergab eine Kollektion ornamentirter Thonscherben von dort an das Museum. —

Die ältere Bronzezeit wird in unserem Gebiet durch Hügelgräber vertreten, welche stellenweise in grösserer Anzahl beisammen liegen. So fand ich im Jahre 1888 auf der Feldmark des Herrn Rittergutsbesitzers Bandemer in Klutschau, Kr. Neustadt, viele grosse Steinhügel, deren wiederholte Untersuchung aber bislang als unergiebig sich erwiesen hat. Hingegen waren die auf Kosten der anthropologischen Sektion ausgeführten Nachgrabungen des Herrn Gymnasiallehrers Dr. Lakowitz auf dem benachbarten Terrain der Frau Mühlenbesitzer Richter in Klutschau im Sommer d. J. von mehr Erfolg gekrönt (vergl. Nachrichten 1890 S. 61). Herr Kaufmann Strehlke in Mewe übersandte eine unweit der Stadt aufgefundene Bronzenadel, welche wahrscheinlich zu einer grossen Agraffe gehört, wie solche z. B. in den letzten Jahren in den Kreisen Konitz und Schlochau vorgekommen sind. —

Die Hallstätter Zeit wird hauptsächlich durch die über unsere ganze Provinz weit verbreiteten Steinkistengräber repräsentirt. Nachdem solche bereits früher unmittelbar vor den Thoren der Stadt Danzig, z. B. in der Gegend der halben Allee und zu Anfang der Vorstadt Schidlitz, nachgewiesen waren, hat in diesem Jahre der Museums-Präparator Meyer in Wonneberg eine schon beschädigte

Steinkiste ausgegraben. Dieselbe ergab eine Ausbeute an drei, allerdings defekten Gesichtsurnen nebst Deckeln, welche von dem Besitzer Herrn Schwartz in Wonneberg dem Provinzial-Museum unentgeltlich überlassen wurden. Herr Agent Lehre hierselbst übergab eine Nadel und Kette von Bronze aus einer in Kl. Kleschkau, Kr. Danziger Höhe, aufgefundenen Urne, sowie mehrere andere Bronzebeigaben aus Urnen von Klempin und Gardschau im Kreise Dirschau. Ferner stammt aus diesem Kreise eine Kollektion von Thongefässen, welche das Museum Herrn Gutsverwalter F. J. Redlinger in Czerbienschin bei Sobbowitz verdankt. Dieselbe besteht aus zwei Gesichtsurnen nebst innerem Deckel, aus zwei anderen, terrinenförmigen Urnen mit je drei öhsenartigen Ansätzen und aus zwei Henkeltöpfen, deren einer einen kleinen Bronzering enthält. Diese Thongefässe bildeten den Inhalt einer in Kl. Turse ausgegrabenen Steinkiste.

In dem benachbarten Kreise Pr. Stargard hat der technische Lehrer am Königlichen Gymnasium zu Marienwerder, Herr Rehberg, auf Kosten der anthropologischen Sektion hierselbst einige Ausgrabungen ausgeführt. Im Garten des Schützenhauses unweit der Stadt Pr. Stargard sind schon früher durch Herrn Pollnow Steinkisten aufgedeckt worden, aus welchen einige Urnenscherben dem Museum zugingeu. Herr Rehberg fand jetzt zwei gut erhaltene Kisten auf, von welchen eine dreieckig geformt war; der Inhalt derselben ist noch im Besitze des Herrn Pollnow geblieben. Mit Unterstützung des Herrn Oekonomierath Jakobsen in Spengawsken, hat Herr Rehberg auch hier Nachgrabungen veranstaltet, aber neue Gräber nicht angetroffen; aus früheren gingen 7 Urnen, bezw. Bruchstücke derselben, 2 Deckel, ein Henkelgefäss und 2 Schalen dem Provinzial-Museum zu.

Eine besonders interessante Ausbeute hat der Kreis Berent ergeben. Der Lehrer und Organist Herr Podlaszewski in Wischin hatte in diesem Frühjahr eine Steinkiste aufgefunden, welche u. A. eine kleine schwarze Urne mit zwei Ohren enthielt, durch welche mehrere Bronzeringe gezogen sind, die einige blaue Glas- und andere Perlen tragen; ausserdem hängt an dem untersten Ringe jederseits eine Kauri, Cypraea moneta L. Dieselbe Species wurde bereits einmal als Ohrschmuck einer Gesichtsurne in Stangenwalde und ausserdem im Innern einer anderen Gesichtsurne bei Praust aufgefunden. Diese Schnecke lebt in der Gegenwart von Suez an durch das rothe Meer, an der ganzen Ostküste des tropischen Afrika bis nach Polynesien und an die tropische Küste von Australien. Jenes Vorkommen in Wischin beweist von Neuem, dass bereits in der Hallstätter Zeit ausgedehnte Handelsbeziehungen von unserer Küste nach dem fernen Süden bestanden haben.

Aus dem Kreise Carthaus ging eine Urne nebst Deckel von Herrn Ziesow in Schönberg ein. Auch im Kreise Putzig sind mehrere Funde gemacht und dem Provinzial-Museum übersandt worden. Herr Kreis-Schulinspektor Dr. Lipkau überwies eine Urne von dort, Herr Oberamtmann Boseck in Rekau eine andere Urne. Herrn Landrath Dr. Albrecht in Putzig verdankt das Provinzial-Museum eine mit Deckel versehene Urne, welche auf 4 kurzen Beinen steht, aus einer Steinkiste in Zdrada. Dieses Thongefäss erinnert an eine andere grosse Urne mit 3 Beinen, welche im vorigen Jahre Herr Oberamtmann Boseck aus Rekau freundlichst übersandte; ausserdem ist nur noch eine kleinere, wannenförmige Urne mit 4 kurzen Beinen aus Klutschau im Kreise Neustadt und ein kleiner, schwärzlicher Napf mit 3 Beinen aus Gogolewo, Kreis Marienwerder, im Provinzial-Museum vorhanden. Herr Administrator von Grabowski in Brück hatte zu Anfang dieses Jahres auf einer Anhöhe, etwa 500 *m* südlich vom Gutshause, am Wege nach Kossa-

kau eine Steinkiste geöffnet und 2 Gesichtsurnen, sowie 2 andere Urnen aus derselben aufbewahrt. Im Einverständniss mit dem Besitzer, Herrn Kaufmann Wilh. Wirthschaft hierselbst, übergab er diese Funde dem Provinzial-Museum. Endlich sandte Herr Bürgermeister Górek in Putzig zwei Bronzeringe eines Colliers und eine Glasperle, die 1887 in einer Kistenurne gefunden waren, hier ein.

Auch im Regierungsbezirk Marienwerder sind mehrern Funde aus der Hallstätter Zeit bekannt geworden. Herr Rittergutsbesitzer Rötteken in Vorwerk Altmark, Kreis Stuhm, hat wiederholt Steinkisten auf seiner Feldmark aufgefunden und überwies aus denselben zwei Urnen, einen Henkeltopf und eine flache Schale an das Provinzial-Museum. Herr Amtssecretär Langener in Hintersee bei Stuhm hatte in diesem Herbst in Ostrow Brosze am Rande der Königlichen Forst mehrere Gräber blosgelegt und einzelne Urnen denselben entnommen; mit Genehmigung des Rittergutsbesitzers Herrn von Donimirski wurden eine terrinenförmige Urne, zwei Henkelgefässe und eine Schale, mit concentrischem Ornament auf dem Boden, den hiesigen Sammlungen einverleibt. Herr Rittergutsbesitzer B. Plehn in Lichtenthal bei Czerwinsk fand auf seinem Felde in einem Hügel eine Urne, welche leider nicht erhalten werden konnte; im Innern lag zwischen den gebrannten Knochen auch ein Bruchstück eines Knochenkammes, welcher wenig ornamentirt ist. Weitere Nachgrabungen in dem gedachten Hügel ergaben ein negatives Resultat. Herr Emil Meyer in Culm, welcher auf Kosten des Provinzial-Museums im dortigen Kreise Ausgrabungen veranstaltet hat, übersandte eine Urne aus Kollenken und einen Bronzering mit aufgereihten Perlen von einer anderen Urne ebendaher. Herr Rittergutsbesitzer Gertz in Adl. Klein Schönbrück schenkte eine grössere und eine kleinere Urne aus Wymislewo, Kreis Thorn. In Gostaczyn, Kreis Tuchel, hat Herr cand. phil. R. Niestroi mehrere Steinkisten ausgegraben und den Inhalt dem Provinzial-Museum übermittelt; letzterer besteht, soweit er konservirt werden konnte, aus 12 verschiedenen Urnen, bezw. Theilen derselben. Herrn Lehrer Flögel-Marienburg, Westpreussen, verdankt das Museum einen zu einem Ringhalskragen gehörigen Bronzering aus Schlagenthin im Kreise Konitz. Herr Lehrer Flörke in Petzewo, Kreis Flatow, sandte zwei Henkelgefässe aus einer Steinkiste daselbst und Herr Dr. Krebs in Vandsburg eine Urne aus der Umgegend von Vandsburg.

Conwentz.

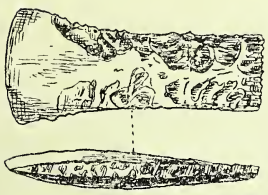
Neolithische Fundstelle von Mildenberg, Kreis Templin, Provinz Brandenburg.

Etwa in der Mitte zwischen den Dörfern Burgwall und Mildenberg, zur Feldmark des letzteren gehörig, erhebt sich dicht am westlichen Ufer der Havel oder eigentlich an einem, etwa 150 Schritt breiten, theils sandigen, theils sumpfigen Vorlande desselben eine Reihe von kahlen niedrigen Sandhügeln, die sogenannten Dachsberge. Hr. Amtsvorsteher Guthke von Burgwall hat im Laufe der Jahre bereits eine grosse Menge der verschiedensten Gegenstände dort gefunden: hauptsächlich Steingeräthe, wie Beile, Hämmer, Dolche, Messer, Kornquetscher u. s. w., jedoch auch Bernsteinstücke und Thonscherben. Die Funde sind theilweise in das Märkische Museum, zum grössten Theil aber in Privatbesitz gekommen und dann verloren gegangen.

Auch ich fand, als ich zweimal, zuerst im Jahre 1888 bei meiner Wanderung durch den nördlichen Theil der Mark, und 1890, gelegentlich einer dienstlichen Reise, mit Hrn. H. Sökeland in diese Gegend kam, eine grosse Menge der verschiedensten Artefacte, die fast alle der neolithischen Periode angehören. Der

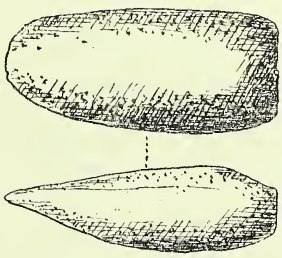
ganze Erdboden war buchstäblich besät mit bearbeiteten und unbearbeiteten Feuersteinen, und, wenn man in den schneeweissen Sand eingrub, fand man noch überall kleine Feuersteine, Kohlenreste, Thonscherben und andere Ueberreste menschlicher Kultur. Ich glaube allerdings kaum, dass ausser den dauerhaften Steingeräthen auch nur eine erhaltene Grabanlage oder ein ganzes Thongefäss auf der ganzen Localität zu finden sein dürfte, da der weisse Sand eine leichte Beute des Windes wird, und in Folge dessen im Laufe der Jahrhunderte grosse Niveau-Veränderungen stattgefunden haben.

Bei unseren damaligen Besuchen fanden wir ein, besonders an der Schneide gut polirtes Beil aus grauem Feuerstein, 10,2 *cm* lang, 4,6 *cm* an der Schneide und 3,2 *cm* am Bahnende breit, mit ungefähr rechteckigem Querschnitt (Fig. 1); das Bruchstück eines polirten Beiles, drei etwas roh behauene kleine Beile aus Feuerstein ohne Politur, ein Beil aus granitartigem, glimmerhaltigem Gestein (Fig. 2), Bruchstücke eines durchbohrten Hammers aus Granit, sechs Bohrer von Feuerstein,



⅓ S. nat. Grösse.

Fig. 1.



⅓ S. nat. Grösse

Fig. 2.

½ S. nat. Grösse.

Fig. 3.

theilweise von recht guter, sauberer Arbeit (Fig. 3), zwei ausserordentlich exact und regelmässig gearbeitete Pfeilspitzen (Fig. 4), kleine beilchenartige Geräthe mit sehr scharf zugeschlagener Schneide (Fig. 5), — wie wir ähnliche Stücke aus

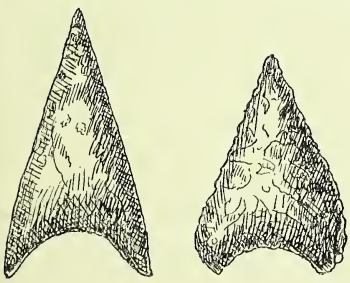


Fig. 4. nat. Grösse.

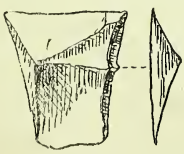
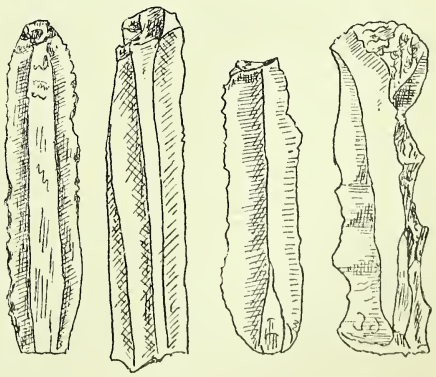


Fig. 5.

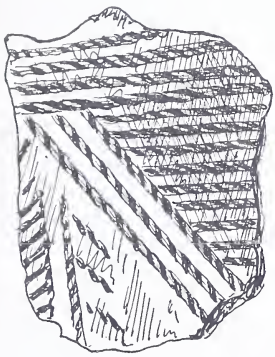


½ S. nat. Grösse.

Fig. 6.

den neolithischen Stationen von Rhinow, Kreis West-Havelland, und Tangermünde besitzen; ferner eine Anzahl zum Theil sehr grosser Nuclei und endlich eine ausserordentlich grosse Menge von Messern aus Feuerstein (Fig. 6.) Die letzteren hätte ich, wenn ich alle Bruchstücke und kleinen unbedeutenden Exemplare hätte mitnehmen wollen, zu Tausenden sammeln können.

Die Thonscherben, die in grosser Anzahl, aber sehr verwittert und zerbröckelt herumlagen, zeigten meist gar kein Ornament, so dass sie chronologisch nicht zu bestimmen waren; nur fand ich nach langem Suchen einige von unverkennbar neolithischem Typus. Der grössere der beiden abgebildeten (Fig. 7) zeigt das bekannte Schnurornament, aber, wenn man das Stück genau betrachtet, erkennt man deutlich an den oft sehr tiefen und nicht ganz regelmässigen Eindrücken, dass es kein eigentliches, vermittelst eines aufgelegten Bastfadens hergestelltes, sondern ein sogenanntes imitirtes Schnurornament ist, das der alte Töpfer wahrscheinlich mit einem Stichel hervorgebracht hat.



nat. Größe.

Fig. 7.

1/2 S. nat. Größe.

Fig. 8.

Als zufälligen Einzelfund aus dieser Localität erwähne ich das Bruchstück eines bronzenen Halsringes mit imitirter Torsion, etwa dem Ausgang der Hallstätter Zeit angehörig oder vielleicht noch etwas später (Fig. 8).

An mehreren Stellen dieser grossen, wohl an 10 Morgen umfassenden Localität, besonders in der südlichen Hälfte sehr häufig, traten kleine, etwa drei Fuss im Durchmesser haltende, mit schwarzer Aschenerde durchsetzte Steinhaufen zu Tage, die ich Anfangs für Grabstellen hielt. Ich nahm eine ganze Reihe derselben aus einander, fand jedoch, abgesehen von einzelnen kleinen Feuersteinspähnen, nichts darunter, so dass ich sie für alte Heerdstellen halten möchte. Oft lagen dieselben nur 4 – 5 Schritt aus einander; einzelne waren unregelmässig fast über die ganze Hügelfläche zerstreut. Eine vollkommen erhaltene, unverkennbare Grabstelle habe ich leider trotz vielen Suchens nicht auffinden können, so dass ich nicht entscheiden möchte, ob die nach Hunderten zählenden Feuersteinsachen u. s. w. von einem alten Gräberfelde, einer Feuerstein-Werkstätte oder einem Ansiedelungsplatze herrühren. Auf jeden Fall haben wir hier eine der reichsten und zugleich ausgedehntesten Kulturstätten, die wir bisher in der Mark aus der Steinzeit kennen.

M. Weigel.

Abgeschlossen am 1. Juli 1891.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und A. Voss.

Zweiter Jahrg. 1891. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | Heft 4.

Rheinische Funde.

I. Aus dem Bericht der Verwaltung des Provincial-Museums zu Bonn 1890—91.

Das Hauptinteresse nahmen auch im vergangenen Jahre die Ausgrabungen im Römerlager zu Grimlinghausen bei Neuss ein, welche Dank der reichlichen Bewilligung der Commission und des ausserordentlichen Zuschusses seitens des Provincialausschusses mit vielem Erfolge fortgesetzt werden konnten. Den Kern des Aufgedeckten bildet ein von vier Strassen begrenztes kolossales Gebäude, in welchem nach seiner Lage in der Mitte des ganzen Lagers wohl das Praetorium zu erkennen sein wird. Es bildet ein vollständiges Viereck, dessen Mitte ein grosser freier Raum von 32 *m* Länge und 40 *m* Breite einnimmt. Ein denselben umgebender Gang vermittelt die Verbindung mit den ringsherum liegenden Flügeln des Gebäudes, in denen eine beträchtliche Menge grösserer und kleinerer Gemächer sich befinden. Hinter dem freien Raume liegt ein zweiter Hof von 45 *m* Länge und 12 *m* Tiefe, dessen eine Langseite, wie die vorhandenen Unterlagen ergeben haben, durch eine Säulenstellung begrenzt wird. Die in gleicher Axe mit dem in der Mitte der nach Norden gerichteten Hauptfronte des Gebäudes befindlichen Hauptthore liegenden Eingänge zu den genannten beiden Höfen müssen einen grossartigen Durchblick in das Innere der ganzen Anlage gewährt haben.

Westlich hiervon, durch eine Strasse getrennt, wurden ebenfalls zwei grössere Baulichkeiten aufgedeckt, von denen der Plan der ersteren, wegen der starken Zerstörung des Mauerwerks nicht in seinen Einzelheiten aufgehellt werden konnte. In derselben war ein das Gebäude von Osten nach Westen durchschneidender Kanal aus Tuffsteinblöcken Gegenstand eifriger Nachforschung, welcher, nachdem er einen kleineren Kanal aufgenommen hat, in den grossen, unter der obengenannten Strasse liegenden Abzugskanal mündet.

Einen mehr befriedigenden Aufschluss gaben die Grabungen über das zweite daran anstossende massive, mit mehreren parallelen Mauern durchzogene, rechteckige Gebäude, in dessen nordwestlicher Ecke ein besonderer Raum abgetheilt ist und das an drei Seiten eine Reihe kleinerer Zimmer umgeben, während vor der nördlichen Seite ein grosser Säulenhof liegt. Für die reiche architektonische Ausstattung des

ersten und dritten Gebäudes sprechen die gerade hier gefundenen vielen Trümmer von Säulen, Capitälen, Simsstücken, Consolen und der Kopf einer Figur. Nicht ohne Bedeutung ist auch das Fragment eines, den Muttergottheiten gewidmeten Inschriftsteines, welches innerhalb der Mauern des ersten Gebäudes angetroffen wurde.

Nördlich von diesen grossen baulichen Anlagen wurde ausser den, diesen Theil des Lagers durchschneidenden Strassen, das Vorhandensein mehrerer, nicht minder umfangreicher, von Kanälen durchzogener und mit hübschen Estrichböden ausgestatteter Gebäudecomplexe festgestellt. Ausser den schon oben angeführten Architekturfragmenten kamen zahlreiche Münzen, Fibeln, Schnallen, Nadeln, Beschlagstücke, Hängeverzierungen, Henkel von Gefässen, verzierte Griffe von Geräthen von Bronze, Waffen und Werkzeuge aus Eisen, Stirnziegel und dergleichen zum Vorschein. Darunter befinden sich einige interessante Stücke, wie ein Griff einer Pfanne von Thon mit figürlicher Darstellung (6870), eine Geräthverzierung in Gestalt eines Knabenkopfes aus Bronze (7573), ein Fragment eines Beckens mit dem Namen eines durch gallische Gefässe bekannten Fabrikanten (7020), eine leider stark von Oxyd angefressene Bronzestatuette (7552), ein in einen Pferdekopf endigender Messergriff (7132) und eine eiserne Lanzenspitze mit Goldtauschirung. —

In Bonn wurden bei Gelegenheit der, von der Stadt Bonn für den Neubau einer Elementarschule an der Theaterstrasse ausgeführten Fundamentirungsarbeiten, Ueberreste römischer Bauwerke blosgelegt, welche das Museum, weil sie für die Topographie des alten, ausserhalb des Lagers liegenden Bonn von Interesse sind, durch den leitenden Baubeamten aufnehmen liess. Die dabei gefundenen Gegenstände (7294—7297) wurden von der Stadt dem Museum überwiesen. Andere römische Gebäude konnten bei den Erdarbeiten für das neue Erzbischöfliche Convikt an der Coblenzerstrasse festgestellt werden. Auch die hierbei gemachten Funde (6811—6820. 6958—6960) wurden dem Museum von dem Herrn Erzbischof Philippus von Cöln geschenkt. Neubauten auf dem Viehmarkte führten zur Aufdeckung römischer Gräber, deren Inhalt (7517—7531) ebenfalls durch Schenkung in die Sammlung gelangte. Ebenso förderten Canalisationsarbeiten in der Friedrichstrasse mehrere, ihres Inhalts schon früher beraubte Steinsärge aus Tuffstein zu Tage, wodurch das in Folge früherer Funde vermuthete Vorhandensein eines Gräberfeldes daselbst aufs Neue eine Bestätigung erhielt. —

Aus dem sonstigen Zuwachs der Sammlung sind hervorzuheben: ein in der Erft gefundenes, durch seine Grösse bis jetzt unübertroffenes Steinbeil aus Jadeit (7402), ferner von Bronze ein dreibeiniger Kessel aus dem Rheinbett bei Oberwinter (6837), ein Hängegewicht mit Doppelkette (7129), ein eigenthümlicher, wahrscheinlich zum Pferdegeschirr gehörender Hängeschmuck (6961), eine verzierte Gürtelschnalle aus Mayen (7589), ein Fingerring und eine Spatel mit Inschrift (7283, 7291), mehrere gut erhaltene Fibeln (7582—7587), von Silber ein Armreif (6984), von Glas mehrere kleine Flacons, darunter eines von blauem Glase (6976—6978. 6833), und eine Kuppe mit zwei Reihen runder Einbauchungen im Mantel (7279), von Thon ein Trinkbecher mit Schuppenverzierungen (6834), eine Henkelkanne von Terra sigillata mit hübschen aufgemalten Ranken und Blätterornamenten (7281), ein Antefixum mit der Darstellung eines Pfauen (7580), mehrere Fragmente römischer Inschriften (7415. 7515), zwei Renaissancepostamente mit figürlichen Darstellungen (7577. 7578) und ein silberner Fingerring von durchbrochener Arbeit (6823).

II. Aus dem Bericht der Verwaltung des Provincial-Museums zu Trier 1890—91.

Das Dorf Ehrang bei Trier lieferte im vergangenen Jahre weitaus die grösste Anzahl von Fundstücken. Es wurde daselbst seitens des Museums unter örtlicher Leitung des Bautechnikers Ebertz während des Juli in dem nach Quint gelegenen Theile des Ortes nach römischen Steinsculpturen gegraben und vom 7. October bis 29. November 1890 und vom 4.—20. März 1891 neben der nach Quint führenden Zweigbahn im Distrikt Karcher ein römisches und merovingisches Gräberfeld untersucht. — Die Sculpturen bestehen aus einem sehr gut gearbeiteten Viergötteraltar mit Reliefbildern von Ceres, Mercur, Hercules und Minerva und aus zwei Exemplaren der mehrfach vorkommenden Gruppe eines Reiters, unter dessen Pferd ein Gigant liegt. Eine der neu gefundenen Gruppen ist wissenschaftlich von grosser Bedeutung, weil sie den Reiter in einem Typus zeigt, welcher von allen bislang bekannten Darstellungen erheblich abweicht und die Auffassung, dass ein unter dem Namen Juppiter verehrter germanischer Gott dargestellt sei, erheblich unterstützt. Eine Beschreibung dieser Funde wurde im Westdeutschen Correspondenzblatt 1891 Nr. 22 gegeben. — Das Gräberfeld ergab 30 römische Skeletgräber des 3. und 4. Jahrhunderts und in einer darüber liegenden Schicht 91 Gräber der merovingischen Zeit. Die römischen Gräber enthielten ausser zahlreichen Thongefässen einige schöne Glasgefässe, aus denen ein 25 *cm* hoher, mit Glasfäden netzförmig umsponnener Becher und eine flache Schale von 35 *cm* Durchmesser hervorzuheben sind. Die merovingischen Gräber enthielten eine grosse Anzahl von Waffen, silber-tauschirte eiserne Schnallen, bronzene Schnallen, einige Rundfibeln, einige Thon- und Glasgefässe und eine merkwürdig verzierte Grabplatte; es sind diese merovingischen Funde für die Sammlung von um so grösseren Werthe, je spärlicher derartige bis jetzt in derselben vertreten waren. Am nordöstlichen Ende des Gräberfeldes wurde eine römische unterirdische Grabkammer von 5,73 *m* lichter Länge und 4,10 *m* lichter Breite entdeckt; die Wände, welche noch in einer Höhe von 2,60 *m* erhalten waren, sind verschiedenfarbig angestrichen und durch die Bemalung in einen Sockel, ein mittleres und ein oberes Feld, und diese wiederum in einzelne Rechtecke und Kreise getheilt. Die Bemalung beabsichtigte offenbar eine Nachahmung von Marmortäfelung, sie war flüchtig hergestellt, aber doch stellenweise noch gut erhalten, so dass ihr ehemaliger Zustand in einer sorgfältig hergestellten Zeichnung zur Anschauung gebracht werden konnte. In der Mitte der Nordwestwand befand sich eine zur Aufstellung einer Statue bestimmte Nische. Die Decke der Grabkammer bestand in dem der Nische zunächst gelegenen, 0,78 *m* langen Theile aus einem Gewölbe, während der übrige Theil flach, vermuthlich mittelst Balken abgedeckt war. In keiner der vier vollständig erhaltenen Wände war ein Eingang vorhanden, der Zutritt kann deshalb nur durch eine Oeffnung in der Decke mittelst einer Leiter bewirkt worden sein. Die Breite der Umfassungsmauern, welche zwischen 0,76—0,95 *m* schwankt, führt auf einen stattlichen, vermuthlich tempelartigen Aufbau. Dass in dem Gebäude eine Grabkammer zu erkennen ist, ergiebt sich aus der unterirdischen Lage und der mit einem Keller nicht zu vereinigenden Decoration, wie andererseits aus dem angrenzenden Gräberfeld. Der Fund ist um so werthvoller, als derartige unterirdische Grabkammern in unseren Gegenden bis jetzt nur in Weiden bei Köln und Schweich bei Trier nachgewiesen sind. Nordwestlich von der Grabkammer, unmittelbar an dieselbe anschliessend, liegt eine ringförmige Fundamentirung aus grossen rothen Sandsteinquadern von 19,25 *m* äusserem Durchmesser, nur an einer

Stelle war eine zweite obere Lage aus demselben Material, aber von sorgfältigerer Bearbeitung erhalten. Als Fundament für ein aufgehendes Mauerwerk würde man sich schwerlich der Quadern bedient haben, ebenso wenig aber für eine Umzäunung ohne Aufbau; es scheint deshalb am wahrscheinlichsten, dass eine Säulenstellung mit darüber gelegtem Architrav über den Quadern anzunehmen ist; ein aufgefundenes Fragment einer Säule von ungefähr 40 *cm* Durchmesser könnte von dieser Säulenstellung herrühren. Trotz mehrerer im Innern des Quaderringes gezogener Gräben wurde keine Spur von Mauerwerk, kein Estrichboden, kein Grab gefunden; es scheint deshalb dieser Platz als Ruheplatz für die Trauernden und als Platz für die Leichenschmäuse gedient zu haben und in dem Triclinium funebre des Cn. Vibrius Saturninus in Pompei ein entferntes Analogon zu finden.

Schanzen in der Provinz Posen.

1. Die Schwedenschanze bei Baranowo A, Kr. Strelno.

Auf dem Gelände des Gutes Baranowo A, Kreis Strelno, befand sich bis vor Kurzem eine alte Schanze, welche leider jetzt der fortschreitenden Bodenkultur zum Opfer gefallen ist, deren aber, wenn sie auch auf der Generalstabskarte vermerkt ist, in der bisherigen Literatur bei Schwartz (Materialien zur Prähistorischen Kartographie der Provinz Posen. Hauptheft und 4 Nachträge, Posen 1875—82, über die Schwedenschanzen besonders Nachtrag II), bei Lissauer (Die prähistorischen Denkmäler der Provinz Westpreussen und der angrenzenden Gebiete. Leipzig 1887), sowie bei Behla (Die vorgeschichtlichen Rundwälle im östlichen Deutschland. Berlin 1888) in keiner Weise unter den bekannten Ringwällen und sogenannten Schwedenschanzen Erwähnung geschehen ist. Um so dankenswerther ist es, dass die Historische Gesellschaft für die Provinz Posen durch zwei ausführliche und sachgemässe Berichte des Besitzers des betr. Grundes und Bodens, des Herrn Landschaftsraths Stubenrauch auf Leng bei Lostau, in die Lage versetzt worden ist, das auf dieses interessante alte Bauwerk bezügliche Material für die Wissenschaft aufzubewahren. Wir entnehmen diesen beiden uns vorliegenden Berichten vom 26. Mai und 8. September v. J. folgendes:

Die sogenannte Schwedenschanze von Baranowo lag auf einer natürlichen Bodenanschwellung in der Wiesenfläche, die den Goplosee von Westen umgiebt, 480 *m* östlich von der zugehörigen Ortschaft Baranowo und etwa 600 *m* vom Goplosee selbst entfernt. Eine alte Gutskarte vom Jahre 1822 zeigt noch zwischen der Schanze und dem Goplosee einen anderen kleinen See, welcher jetzt verschwunden ist, noch früher aber bis an den Fuss des Walles gereicht haben wird. Ueberhaupt dürfte die Schanze wohl in früheren Jahrhunderten in Folge der umliegenden Seen und Sümpfe sich in einem ausserordentlich schwer zugänglichen Gelände befunden haben. Die ganze Anlage nun bildete einen einfachen Wall in Form eines Quadrats mit abgestumpften Ecken. Die Höhe des nach innen und aussen sich gleichmässig abdachenden Walles betrug etwa 10 Fuss bei etwa 20 Fuss Sohlenbreite, der Durchmesser von der Mitte der einen Seite zur Mitte der anderen innen im Kessel 128 Fuss, so dass die gesammte Schwedenschanze also eine Fläche von annähernd 200 Quadratruthen einnahm. Der Innenraum lag unerheblich höher als die äussere Umgebung, an der Nordseite war ein Eingang. Bei einer

oberflächlichen ersten Untersuchung stellte sich heraus, dass der Wall fast ganz aus Asche bestand, also aus einem dem Landwirth ausserordentlich willkommenen Düngemittel, welches für die Kultur der umliegenden Wiesen wie geschaffen schien. Bei der infolgedessen vorgenommenen Abtragung der Schanze ergab sich nun, dass den Kern des Walles eine etwa 3 Fuss hohe Aufschüttung des natürlichen Bodens bildete. Über diesen war die Asche von unten her aufgeworfen worden. Man konnte bei einem Querschnitte dies ganz deutlich verfolgen, die schwereren Theile waren unten geblieben, die leichteren nach oben gekommen. Zum Brennen schien nur Eichenholz verwendet worden zu sein, nach den reichlichen Kohlenresten zu schliessen. Von einem Pfahlrost oder einer sich etwa an den Wall anschliessenden Brückenanlage waren keine Spuren zu entdecken. Der Innenraum (Kessel) zeigte keine besonderen Vertiefungen; bei der nachherigen Bestellung fanden sich in demselben viele durch Feuer gezeichnete Feldsteine, die wohl den Eindruck machten, als wären sie zu einem grossen Heerde oder Feuerplatz zusammengelegt gewesen. Das Ergebniss der Nachforschungen nach Gebrauchsgegenständen irgend welcher Art und nach menschlichen, bezw. thierischen Ueberresten war trotz sorgfältigen Suchens nur gering, einige Gefässreste und Scherben, ein Paar nicht besonders kunstvolle Steingeräthe und eine auch nicht allzugrosse Anzahl von Knochen war alles, was sich vorfand; von Metall u. s. w. keine Spur. Von den Knochen, in welchen übrigens, wie der Hr. Besitzer in seinen Berichten ausdrücklich betont, merkwürdiger Weise fast ausschliesslich eine ganz bestimmte Species, nehmlich der hintere Theil des menschlichen Kinnbackens mit den letzten Backenzähnen [1]) vertreten war, ist leider kein Stück für eine etwaige nochmalige genaue Untersuchung aufbewahrt worden. Dagegen sind zwei kleine Steingeräthe und zwei der gefundenen Gefässreste in den Besitz der Historischen Gesellschaft übergegangen. Während nun die ersteren beiden, ein halber, hellgrauer Steinhammer (Schneideseite) von mässiger Arbeit und ein Stück eines kleinen Mahlsteines (?), wenig zur besonderen Bestimmung bieten, zeigen die beiden Thonsachen, — ein kleines, ziemlich rohes, in der Form etwa einem henkellosen, etwas bauchigen Tassenkopf gleichendes Gefäss und eine grössere Scherbe von einem im Verhältniss ziemlich eleganten, gut verzierten mittelgrossen Gefäss, — im Bruche des Thons, Stärke des Brandes, das letztere Stück auch in der Verzierung, unverkennbar den Charakter des sogenannten slavischen oder Burgwall-Typus.

Hr. Stubenrauch schreibt: „Ich will hierbei noch bemerken, dass in der oberen Netze sich überhaupt keine Spuren von einem Pfahlbau vorgefunden haben. Ich sitze seit 1860 in dem Vorstande der Meliorationsgenossenschaft der oberen Netze. Ich habe selbst darauf geachtet und auch die betreffenden Beamten gebeten, es mir mitzutheilen, wenn sich etwas fände. Der Goplo ist während dieser Zeit über 2 *m* gesenkt, es hat sich aber nichts gezeigt. Nur auf einer Insel bei Jankowo bei Pakosch, von der ja auch Funde eingeschickt sind, scheint etwas pfahlbauartiges gewesen zu sein“. Franz Schwartz.

---

2. Die Schwedenschanze bei Lubin, Kr. Tremessen.

Am 10. Juni 1890 wurde eine Untersuchung der Schanze durch den Hrn. Baurath Heinrich aus Mogilno und den Unterzeichneten vorgenommen.

Die Schanze besteht aus einem noch wohlerhaltenen, an der Aussenseite 6

1) Hier handelt es sich wohl um eine Verwechselung mit Schweinekiefern. R. Virchow.

bis 7 *m* hohen, einen verhältnissmässig engen Platz auf der linken und der Stirnseite hakenförmig einschliessenden Wall, während die rechte Seite nur durch den Abhang einer zu dem Popielowo'er See, welcher die Rückseite der Schanze begrenzt, hinabführenden Schlucht gedeckt wird. Zwischen dem nordöstlichen Ende des Walles und dieser Schlucht befindet sich die Einfahrt, während das andere Ende des Walles bis zu dem früheren Seeufer hinunter führt. Der Abfall der Schanze nach dem See wird dadurch unterbrochen, dass in der Mitte der Rückseite eine fast ein Drittel derselben einnehmende, leicht abfallende Ausschachtung, bezw. Anschüttung, die Verbindung mit dem früheren Wasserspiegel herstellt. Soweit sich der Wall erstreckt, ist derselbe mit einer Vertiefung umzogen, welche früher einen Graben gebildet haben mag, aber auch durch die blosse Fortnahme des zum Aufwerfen des Walles erforderlichen Erdreichs entstanden sein kann. Irgendwelche Spuren von Holz- oder Mauerwerk oder sonstigen Vertheidigungsmitteln sind an der Schanze nicht wahrzunehmen.

Die Nachgrabungen wurden in der Weise vorgenommen, dass sowohl in der inneren Wallecke, wo bereits früher Probe gegraben war, wie an verschiedenen anderen Stellen des inneren Raumes, etwa 1 *m* breite, bis auf den natürlichen Boden hinunterreichende Gräben von verschiedener Länge ausgehoben wurden.

Der innere Raum der Schanze neigt sich, wie vorerwähnt, mehr oder weniger nach dem See hinab und ist allenthalben mit einer zähen Rasendecke, sowie mit einzelnem Gesträuch bekleidet. Die Oberschicht des Erdreichs besteht bis zu einer Tiefe von $^1/_3$ bis $^1/_2$ *m* durchweg aus einem ziemlich gleichmässigen, oben durch feine gleichmässige Mischung die Spuren einer Durcharbeitung verrathenden, grauen Boden. Unter dieser Oberschicht zeigt sich an den meisten Stellen sogleich der aus Lehm und Sandadern bestehende natürliche Boden. Es finden sich jedoch auch unter der halbmeterdicken Oberschicht, oberhalb des natürlichen Bodens oder vielmehr in demselben, grubenartige Vertiefungen, welche mit einer Knochen, Zähne, Scherben, Kohlen und gebrannte Lehmstückchen führenden Schicht schwarzen humosen Bodens ausgefüllt sind und am Grunde in einer Tiefe von etwa 1,75 *m* stellenweise sogar pflasterartige Steinschichtungen zeigen. Die in dieser humosen Schicht einzeln vorkommenden Feldsteine verrathen theils die Spuren des Feuers, theils sind sie, wie zum Beispiel diejenigen auf dem Grunde, anscheinend von dem Humus geschwärzt. Diese grubenartigen Vertiefungen zeigen nach den Grubeneinschnitten $1^1/_2$ bis etwa 2 *m* Durchmesser. Nur in der Wallecke der Schanze findet sich die Humusschicht ununterbrochen in einer Ausdehnung von 5 bis 6 *qm* und in einer Tiefe von etwa 2 *m* gleichmässig vor und ist dort nur von einer wesentlich dünneren, theilweise sogar fast ganz fehlenden Oberschicht bedeckt.

Die Durchgrabung dieser humosen Schichten ergab an allen Stellen ziemlich gleichmässig Knochen, Zähne, Hörner, Scherben, Kohlenstücke und Theile gebrannten Lehms. Die Knochen wurden stets einzeln und verstreut, niemals an einander liegend oder zusammenhängende Gerippe bildend, vorgefunden, meist in zerschlagenem Zustande, so dass wohl das Mark derselben herausgezogen ist. Es fanden sich verhältnissmässig viele Unterkiefer, häufig noch mit den Zähnen darin, aber kein einziger Schädel. Soweit sich erkennen liess, rühren diese Ueberreste von Pferden, Rindern, Schweinen, Hunden und Ziegen oder Schafen her.

Sehr auffällig ist die Verschiedenheit der Gefässscherben, welche von den rohesten, ungebrannten, fast fingerdicken und aus dem gröbsten Materiale hergestellten Gefässen bis zu wesentlich feineren, gebrannten und mit gefälligen Ornamenten versehenen Bruchstücken wechseln. Zwar sind auch diese Ornamente in sehr einfacher Weise mittelst Reisig, eines eingekerbten Stockes oder einer

Schnur hergestellt; indess finden sich doch über ein Dutzend verschiedener Muster, und immerhin ist der Unterschied zwischen diesen und den ersterwähnten Gefässen in hohem Grade befremdlich. Noch auffallender aber ist, dass sich diese verschiedenartigen Bruchstücke durch einander, aber keineswegs so häufig, um etwa auf eine Töpferwerkstatt hinzudeuten, vorfinden. Es finden sich nicht etwa in den tieferen Schichten rohere, in den oberen feinere Gefässscherben, sondern in derselben Tiefe beide Arten unmittelbar neben einander; denn wollte man auch annehmen, dass schon eine frühere Durchgrabung stattgefunden hätte, was bei der ausgedehnten Fundstelle in der Wallecke der Schanze allerdings möglich wäre, so ist doch diese Annahme hinsichtlich der übrigen Fundstellen völlig ausgeschlossen, weil dort eine so scharfe Trennung zwischen der Oberschicht und der Humusschicht nur unter Beobachtung der äussersten Vorsicht wiederherzustellen gewesen wäre.

Auch in der den Wall umziehenden grabenartigen Vertiefung wurden zwei Einschnitte von je 2 *m* Länge und Tiefe gemacht. Es findet sich dort, sogleich unter der Rasendecke, ein humoses Erdreich vor, welches etwa 1,75 *m* tief hinabreicht, jedoch weder Kohlen, noch gebrannte Lehmstückchen zeigt, und von den vorerwähnten Humusschichten im Inneren der Schanze wesentlich verschieden ist. Wahrscheinlich hat sich diese Erdschicht durch jahrhundertelange Einspülung aus der oberen Kulturschicht der den Graben umgebenden Anhöhen gebildet.

Auch auf dem Grunde dieser Erdschicht wurden einzelne Knochentheile und Gefässscherben gefunden, jedoch verhältnissmässig weniger, als im Innern der Schanze.

Die Annahme, dass die Schanze einen Opferplatz oder eine Tempelstätte umschlossen habe, wird durch die Umgebung derselben unterstützt. Wie viele Bewohner von Lubin übereinstimmend bekunden, finden sich in der Umgebung der Schanze, meist dicht unter der Oberfläche, vielfach Kohlen und Knochen; auch sind häufig mit verbrannten Knochen gefüllte Urnen, theils frei im Erdreiche, theils in einer Steinumsetzung stehend, gefunden, nie aber im Innern der Schanze.

Die Wittwe Przybylska bezeichnete beispielsweise einen auf ihrem Brachfelde einige hundert Schritt westlich von der Schanze in der Nähe der Chaussee belegenen Platz, auf dem ihr verstorbener Ehemann vor längeren Jahren unter einer Schicht kleiner Steine eine mit Knochentheilen gefüllte Urne gefunden und nach Besichtigung wieder eingesenkt hätte. Eine dort vorgenommene Nachgrabung ergab in der That dicht unter der Oberfläche eine etwa 3 *m* im Durchmesser haltende, etwa 15 *cm* dicke, von Kohlenstücken geschwärzte Schicht, in welcher Urnenscherben und Knochentheile vorgefunden wurden. Ebenso fanden sich im Umkreise von kaum einem halben Morgen noch drei andere, ähnliche Brandplätze und darin Scherben vom Pfluge zerstörter Urnen und angebrannte Knochenstücke, auf der einen Stelle auch Stücke einer menschlichen Schädeldecke darunter.

Eccardt,
Distrikts-Kommissar.

Weitere Funde bei der Ausgrabung des Nord-Ostsee-Kanals in Holstein.

(Vgl. Heft 3.)

Nach dem Berichte des Abtheilungs-Baumeisters Hrn. Sympher, d. d. Holtenau, 4. August, sind beim Bau des Kanals in der Zeit vom 1. Mai bis 1. August d. J. gefunden worden:

2 Steinäxte, eine bei *km* 74,2, eine bei Herstellung des Planums einer Handwerker-Barracke zu Holtenau.

1 langes Schwert, bei *km* 66,75, etwa 10 *m* unter Wasser.

1 Kurzschwert, bei *km* 66,84, etwa 8 *m* unter Wasser.

2 Thonkrüge mit Wappen aus dem 17. Jahrh., der eine bei Sehestedt, der andere unweit Oestermoor.

1 Schädel eines Auerochsen bei *km* 63,2 im Moor.

1 Renthierbecken im Moor bei Sehestedt.

4 Hirschgeweihe.

Es würde erwünscht sein, wenn über die einzelnen Fundstücke genauere Angaben gemacht würden, z. B. ob die Steinäxte polirt oder durchlocht, gross oder klein u. s. w. sind. Rud. Virchow.

Gräberfelder bei Tschammer-Ellguth und Adamowitz, Kr. Gr.-Strehlitz, Schlesien.

Die auf Staatskosten ausgeführte Untersuchung hat nach den Berichten der Königl. Kreisbau-Inspektion zu Gr.-Strehlitz ergeben, dass die beiden, nur etwa 10 *km* von einander entfernten Gräberfelder in der Hauptsache dieselbe Beschaffenheit zeigen, nur dass das von Adamowitz das ärmere ist. An beiden Orten sind Urnen- und Skeletgräber vorhanden.

Die letzteren liegen in der Regel sehr flach, ohne dass sich bestimmte Reihen feststellen liessen. Der Kopf ist nach Südosten gewendet; an demselben, entweder seitlich, oder dahinter, zuweilen in einer besonderen Steinkiste, öfters auch an den Füssen, finden sich Gefässe. Manchmal sind Schalen neben die Hand- oder auf den Brustknochen gestellt. Ein grösseres flaches Gefäss dient als Deckel.

Die Urnengräber sind in seltenen Fällen durch Steinsetzungen oder -Ueberdeckungen gekennzeichnet. Die Gefässe meist zertrümmert, da sie in der Regel nicht über 0,5 *m* tief eingesenkt waren. Diese Gräber enthalten meist Brandknochen, theils lose neben den Thongefässen, theils in denselben. Die zwischen den Knochen befindlichen Bronzegegenstände haben immer den Brand mit erlitten. Die Gefässe sind schwach gebrannt und wenig verziert, wo es der Fall ist, mit Linearornamenten. Einmal kam eine Kinderklapper aus Thon zu Tage. Von Bronzen waren bis zum 31. Januar 1889 gesammelt: ein schwerer Halsring, mehrere Armringe, ein grösseres Messer, ein Schaftcelt, mehrere Finger- und Ohrringe und Nadeln.

Nach dem Berichte des Baurathes Möbius vom 11. September 1889 waren in Adamowitz zahlreiche Gräber mit Eisenbeigaben aufgedeckt, auch feine Glasperlen von dunkelgraublauer Farbe und unregelmässiger Gestalt, eine grössere

Bronzefibel und einige Haarnadeln gesammelt. Ein Bericht vom 31. Jan. 1891 meldet unter Anderem den Fund von 2 Spiral-Armringen aus Bronze und von 2 Ohrringen.

Da die Fundstücke an das Königl. Museum für Völkerkunde abgeführt sind, so darf von da eine genauere Feststellung erwartet werden.

Rud. Virchow.

Prähistorische Fundstellen in Westpreussen und dem östlichen Pommern.

Kr. Berent.

Bei Slawiska wurde 1886 beim Pflügen eine Steinkiste aufgedeckt, worin sich vier Urnen in den Ecken und eine fünfte sammt einem Beigefässe in der Mitte befanden. Zum Theil erhalten, im Besitze von Hrn. Büttner, Dortau.

Um Nieder-Schüdlau traf man 1890 beim Roden auf eine Steinkiste, welche eine gedeckelte Urne enthielt, gefüllt mit Leichenbrand und einem leider fortgeworfenen Objecte, das man für Haare oder Zeugreste hielt. Die Urne war innen schwarz-, aussen rothgebrannter Thon. Des Deckels Weite betrug 10 *cm*.

Organist Podlaschewski in Wischin stiess 1890 auf seinem Lande (Gang zum Filtzethal) an einen Stein, und da er der Sache nachforschte, auf eine Steinkiste, worin zwei sehr interessante Urnen standen. Die eine mit Deckel konnte als Gesichtsurne gelten, freilich ohne Gesicht, aber mit Ohren beiderseits, in denen je drei halbrunde Ringe aus Bronze steckten, auf deren beiden obersten je eine blaue Glasperle sass, wogegen auf der untersten je eine durchlochte Kaurimuschel, Cypraea moneta. Funde von letzterer sind in Westpreussen höchst selten. Von schwarzem Thone, hartgebrannt, war die Urne kaum höher wie 16 *cm*. Sie ging durch Ankauf in das Eigenthum des Westpreuss. Provincial-Museums über. Die andere Urne, von gleicher Höhe (obere Weite 10 *cm*) und Beschaffenheit, ebenfalls gedeckelt, mit einem Henkel versehen, jetzt aus meiner Sammlung in die des Kgl. Museums in Berlin überwiesen, ist dadurch bemerkenswerth, dass sie im Gegensatz zu der vorigen ohne Leichenbrand und ganz leer war, wie bestimmt versichert wurde.

Ein Mahlstein mit kreisrunder (fast ellipsoider) Aushöhlung ist eingefügt in die Kirchplatzmauer von Wischin, Kr. Berent.

Herr Conditor Kassubowski kaufte vor einiger Zeit von einem Besitzer der Umgegend eine kleine goldene Münze in der Grösse eines Zwanzigmarkstückes, die letzterer auf seinem Acker in der Nähe eines Urnengrabes gefunden hatte. Wie jetzt festgestellt, stammt diese Münze, welche auf der einen Seite ein Wappen, auf der anderen einen Ritter mit gezogenem Schwerte zeigt, aus der Zeit Ludwigs II. 855—875.

Kreis Putzig.

Um Putzig selbst liegt der altheidnische Begräbnissplatz gegen das Dorf Blandzikaw zu, auf dem Lande des Besitzers Grunau. Dort werden häufig Urnen gefunden. So auch 1887 eine grosse, etwa $1\frac{1}{2}$ Fuss hoch, von dickbauchigem Umfange, in welcher sich ausser Leichenbrand eine blaue Glasperle vorfand, sowie

zwei ringförmige Gebilde von patinirter Bronze, mit geraden und schrägen Rillen versehen. An dem einen Ringe bemerkt man den Mangel eines Verschlusses. Im Bogen gemessen, hat der grössere 45, der kleinere 36 *cm*, im grössten Abstande der grössere (Kopfring) 20, der kleinere (Armring) 8,5 *cm*.

Um Brünhausen, auf der gegen Przellin zu gelegenen Feldmark Hadassowagora (Feld des Hadass), wurden 1887 beim Grandfahren lose im Boden mehrere Urnen gefunden und mit einer Ausnahme zerschlagen. Die eine gerettete Urne von Terrinenform mit einem Deckel, aber ohne Ornament, kam in den Besitz des Hauptmann Suter in Löbsch. Es war dabei noch eine Art kleiner platter Unterschüssel. Es lag darin ausser Leichenbrand eine bronzene Nadel (Haarpfeil), die sich an einem Ende allmählich verdickte und hier mit zwei umgehenden Einschnürungen versehen war. Ebendort wurden öfters auch Urnen mit zwei knopfartigen Ansätzen an den Seiten gefunden.

Reddischau. 1888 Grabkammer mit vielen Urnen.

In Gross-Domatau wurde bei einem Hausbau (Tischler Neumann) um 1875 eine Steinkiste aufgefunden, worin zwei Urnen sich gegenüber standen, darin Asche und viele Ringe, der eine ganz geschlossen, so dass er als Fingerring eines starken Menschen gelten konnte.

Bei Rauschendorf (Kr. Neustadt) fand der Besitzer v. Zelewski vor einigen Jahren eine Steinaxt (undurchlöchert) im Piasnitz-Bruch.

Um Luboczin fand 1890 der Besitzer Rodenacker beim Pflügen in ebenem Boden in einer Steinkiste 6 Urnen, in einer derselben ein spiralförmig verbogenes Schwert.

Vor dem Försterhause der Unterförsterei Sobiensitz liegt jetzt ein Stein von rothem Porphyr, ehemals gefunden mitten im Walde von Luboczin, in welchen eine fingerlange Oeffnung hineingeht; er erschien mir als der eine Haltestein für die Stange einer alten Grützquiere.

Um Zarnowitz fand Gastwirth Casper i. J. 1890 Urnen in einer Steinkiste.

Bei Zarnowitz stiess man auf Urnen beim Steinroden.

Am Wege von Lissau nach Robackauer Mühle wurden viele Knochen ausgegraben.

Um Menkewitz fand Gastwirth Thymian auf einem Stücke Abfindungsland in einer Vertiefung einen Platz, wo ringsum grosse Steine gefügt waren, mit kleinen Steinen zugeworfen. Nach der Sage soll es das Grab eines Häuptlings der Kreuzritter (krzezok) gewesen sein.

Bei Menkewitz traf man öfters Urnen in Steinkisten im Sandboden. In einer solchen, ohne Deckel, von bläulichem Thone, schwach gebrannt, mit Ansätzen auf beiden Seiten, fand Gastwirth Thymian ein hakenartiges Instrument, das er fortwarf. Die Urne steht noch bei ihm. In einer anderen fand Besitzer Sonntag eine Art Oehse (Fibula, liegendes S.), wie drei Streichhölzer dick, die sein Sohn zerbrach und dann verlor.

Um Buchenrode (Besitzer Sipka) wurden in den 80er Jahren Urnen ausgegraben.

Ebendaselbst fand man vor 50 Jahren auf dem Felde zwei silberne Münzen mit scheinbar persischer Schrift.

Im Moor bei Buchenrode erlangte Polist den Peddig von einem Büffelhorn von Armeslänge.

Auf der Wissók (Höhe) bei Krockow fand man um 1875 Urnen mit Asche und darin ein zusammengebogenes Schwert. Rother Ockersand giebt dem Volke Anlass zu der Sage von einer Schlacht, und zwar gegen die Schweden. Uebrigens

verleiht dem Gerede einen gewissen Hintergrund die Auffindung von Spiessen und geketteten Sturmkugeln.

In einem seltenen, 1799 ohne Namen des Verfassers gedruckten Büchlein, betitelt: Meine Reise in's blaue Ländchen, heisst es (S. 70) bei der Beschreibung des damaligen Krockow: „In einer der Terrassenwände des Berges (im Garten) sieht man zwei kleine viereckige Gewölbe. In jedem ist eine Urne befindlich, ausgefüllt mit Asche und Knochen. Man fand sie beim Terrassiren des Berges, unter einer künstlich zusammengefügten Steinplatte, und begrub sie hier als wirkliches Grabmal der Alten". Es ist dies für Westpreussen gewiss eine frühe Erwähnung eines Steinkistengrabes.

Mogila (Grabstätte), cassubisch gesprochen Modschuieke, heissen manche Stellen: 1. ein Buschwerk am Wege von Menkewitz, Landweg nach Slawoschin, wo jetzt ein Kreuz steht. 2. eine Stelle bei Schwetzin hart an der Chaussee, wo viele Kalksteine gewonnen werden. In diesem Berge liegen stapelweise deren in Quaderform, dazwischen kleinere Stücke. Jetzt ist das eine Kalkbrennerei.

Kr. Carthaus.

Auf der Gemarkung von Adl. Stendsitz wurde 1890 ein grosses Gräberfeld aufgedeckt und bestanden die Funde in grösseren und kleineren Urnen, welche Knochenreste enthielten.

Sonst in Westpreussen.

Auf der Feldmark von Jastozemken bei Vandsburg, Kr. Flatow, fand Hr. Rittergutsbesitzer Wold. Schultz drei Steinbeile (zwei undurchlocht) und überwies sie dem Westpr. Prov.-Museum.

Beim Kartoffelgraben trafen Frauen auf dem Felde des Besitzers Lankowski in Briesen einen irdenen Krug mit Silbermünzen aus der Zeit des Ritterthums. Hr. Rektor Heym hat das Westpr. Provincial-Museum hiervon in Kenntniss gesetzt.

Auf einer sandigen Anhöhe von Ostrow Brosze, Kr. Stuhm, sind im September 1889 Urnengräber entdeckt worden. Leider sind die schön geformten, oft mit Punkten und Strichen verzierten Gefässe durch das Ausroden von Bäumen fast sämmtlich vernichtet oder stark beschädigt

Mewe. Auf dem zu dem Dominium Grüneberg gehörigen Vorwerk Lippinken stiess man beim Graben nach Feldsteinen in einer Tiefe von etwa 5 Fuss auf eine Mauer. Die Vermuthung, dass hier vor alten Zeiten ein Gebäude gestanden haben müsse, fand sich beim weiteren Nachgraben bestätigt. Es wurde eine Burgruine blosgelegt mit zwei mittelgrossen Zimmern und einem Raum, der seiner Errichtung nach unzweifelhaft als Küche gedient haben wird. Mehrere alterthümliche Geräthschaften wurden zu Tage gefördert, u. A. ein eiserner Siegelring, gut erhalten, welcher noch deutlich eine Gravirung erkennen lässt, die jedoch leider nicht mehr zu entziffern ist. Auch mehrere aussergewöhnlich grosse Sporen und ein Stück Bernstein wurden gefunden.

Kr. Lauenburg.

Die alte Stadtmauer von Lauenburg ging um die im Viereck gebaute Stadt und hatte 32 Thürme, aber nur 2 Thore, das Danziger und das Stolper. Es stehen davon noch jetzt zwei Thürme. Der eine Mauerthurm wird jetzt als Stallung benutzt. Der andere ist der berühmte Epheuthurm. Ein sehr starker Epheu, im Stamme etwa bis 7 Zoll Umfang, und ein kleinerer rankten sich seitwärts und bis zur ganzen Höhe. Dies war der Stolz und der Ruhm der Lauen-

burger und seinesgleichen war weit und breit nicht zu finden, bis eine ruchlose Hand ein Stück herausschnitt, dies aber wieder verpflockte, so dass man erst später darin den Grund des allmählichen Absterbens bemerkte.

In Wierschutzin fand Häusler Lieske beim Torfstechen in 5 Soden Tiefe (4 Fuss) im Sandlager neben anderen scheinbar zusammengehäuften Steinen ein durchlochtes Steinbeil.

Bei Saalin stiess man 1889 oben im Walde, 1/4 Meile vom See ab, in einem Söll beim Torfstechen in 6 Fuss Tiefe auf eine brückenartige Fügung von Bohlen und ein Ende weiter davon, in einem Graben, auf Reste von Holzkohlen.

Im See von Saalin, auffallend durch seinen starken Wellenschlag, fand Gastwirth Casper im Jahre 1882 einen Lachsangelhaken von Bronze, der später ins Westpr. Prov.-Museum kam. Solche Haken für Lachs haben eine besondere Gestalt. Es ist auffällig, wie es in jenem See, bis drei Meilen von der Ostsee entfernt und jetzt wenigstens nur durch Bäche mit ihr in Verbindung stehend, Lachse gegeben haben soll. Dennoch steht urkundlich fest, dass Saalin den 10. Lachs hat an das Kloster zu Oliva liefern müssen.

Kr. Stolp.

In Dodenberg bei Gr.-Varzmin wurden und werden viele Knochen gefunden.

A. Treichel, Hoch-Palleschken.

Die Burgwälle von Stangenhagen, Kreis Jüterbogk-Luckenwalde, und Zauchwitz, Kreis Zauch-Belzig, Prov. Brandenburg.

Das Dorf Stangenhagen liegt im nördlichen Zipfel des Kreises Jüterbogk-Luckenwalde, in einer nicht sehr fruchtbaren, für märkische Verhältnisse fast gebirgig zu nennenden Gegend, die mit ihren zahlreichen kleinen Seen und den bewaldeten Höhenzügen oft ganz hübsche und malerische Landschaften bietet.

Der ganze Kreis ist ausserordentlich arm an prähistorischen Alterthümern und bildet einen merkwürdigen Gegensatz zu dem grossartigen Reichthum an Fundstücken aller Art, den im Norden und Westen davon die Gräberfelder des Havellandes und der Zauche, im Süden und Osten die der Lausitz und der Provinz Sachsen aufzuweisen haben. Die prähistorische Abtheilung des Museums hat so wenig Stücke von da, wie kaum aus einem andern Kreise der ganzen Provinz Brandenburg. Dicht bei dem Dorfe Stangenhagen hat allerdings ein dem Ausgange der Bronze-Zeit angehöriges Gräberfeld gelegen, das aber in früheren Jahren ausgebeutet und grösstentheils zerstört ist. Im Jahre 1885 hat Hr. Direktor Voss noch die Lokalität untersucht und eine Anzahl von Thongefässen, sowie von den sehr wenigen Metallbeigaben eine sehr merkwürdige Bronzenadel als Geschenk für die Abtheilung von dem Besitzer, Hrn. von Thümen auf Stangenhagen erhalten.

Ausserdem sind im Kreise nur noch sehr wenige Gräberfelder, die hier und da einige Stücke geliefert haben, bekannt.

Die Aermlichkeit des Bodens allein dürfte kaum als Grund dafür angesehen werden können, da einige Gegenden in der Nieder-Lausitz vielleicht noch unfruchtbarer und doch reich an prähistorischen Alterthümern sind. Denn in der Vorzeit, besonders während der älteren Perioden, als Jagd und Fischfang die

Hauptnahrungszweige bildeten und als Ackerbau und Viehzucht nur in primitivster Weise und in sehr beschränktem Maasse betrieben wurde, ist oft, was Qualität und Quantität der prähistorischen Fundstücke anbetrifft, kaum ein Unterschied zwischen sehr fruchtbaren und weniger fruchtbaren Gebieten zu konstatiren. Die sandigen Distrikte der Nieder-Lausitz mit ihrem unvergleichlichen, geradezu erstaunlichen Reichthum an Thongefässen und die Lüneburger Haide mit ihren Hunderten von Hügelgräbern und megalithischen Bauten geben die sprechendsten Beweise dafür ab.

Vielleicht ist hier, im Kreise Jüterbogk-Luckenwalde, eine Art Völkerscheide, eine Grenze zwischen verschiedenen Stämmen, besonders in der vorrömischen Zeit, gewesen, da in diese Gegend auch ungefähr die nordwestliche Grenze des eigentlichen reinen Niederlausitzer Typus mit den kräftig ausgeprägten Buckelurnen, den feinen Schraffirungen u. s. w., wie sie besonders zwischen Luckau, Guben und Sorau vorkommen, zu setzen sein dürfte. Die Gefässe von Stangenhagen zeigen in mancher Beziehung noch eine gewisse Verwandtschaft mit den niederlausitzer Formen, aber sie schliessen sich doch mit ihren durchweg einfacheren Profilirungen, den abgeflachten Buckeln und den sehr häufigen cylindrischen Gefässen viel mehr den Gräberfeldern der Mittelmark an, deren Hauptrepräsentanten während der Hallstätter und älteren La Tène-Zeit in unserer Abtheilung die Gräberfelder von Rietz, Kuhlewitz und Radewege sind. —

Da das Gräberfeld von Stangenhagen schon seit Jahren ausgebeutet ist, so musste ich meine Thätigkeit auf die Untersuchung der beiden in der Nähe des Dorfes gelegenen Burgwälle beschränken.

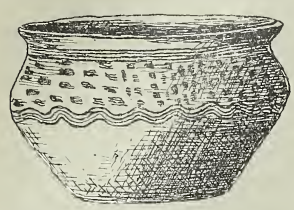
Der erste derselben, der sog. „Borgstieg“, wie der Platz im Munde des Volkes heisst, auf der Feldmark von Stangenhagen und ziemlich 2 *km* südöstlich vom Dorfe gelegen, ist bereits zum Theil abgetragen und bildet nur noch eine weit ausgedehnte schwache Erhebung von etwa 3 Fuss über dem umliegenden Felde. Ein alter Mann aus dem Dorfe, den ich sprach, wusste sich noch genau zu erinnern, dass dort früher ein regelmässiger runder Burgwall von etwa 8 Fuss Höhe gewesen, der aber, um das herumliegende morastige Terrain urbar zu machen, abgefahren, planirt und dann mit zum Acker hinzugenommen worden sei. Noch jetzt ist aber die alte Culturstätte an der schwarzen Erde, den Kohlenresten, den vielen Thierknochen, Thonscherben u. s. w., die an der Oberfläche herumliegen, deutlich zu erkennen. Diese Ueberreste dehnen sich jetzt über ein ziemlich bedeutendes Areal aus, aber wenn man etwas weiter von der Mitte entfernt in die Erde hineingräbt, so sieht man deutlich, dass die obere schwarze Schicht erst in neuerer Zeit aufgetragen ist, da ganz plötzlich, schon etwa 1 Fuss tief, der gewöhnliche weisse Sand erscheint. In der Mitte, wo die Erhebung am grössten ist, beträgt die Kulturschicht jetzt immer noch etwa 2—$2^1/_2$ Fuss, an einzelnen Stellen noch mehr, so dass dieselbe früher, als die ganze Anlage noch intakt war, ausserordentlich stark gewesen zu sein scheint.

Ueber die Grösse und genauere Form der Anlage kann man sich jetzt nach der Abtragung und Einebnung natürlich kein sicheres Bild mehr machen; nach der Aussage des alten Bauern war der Burgwall früher kreisrund, wie ja auch die meisten ähnlichen alten Befestigungen, und er scheint eher zu den kleineren, als zu den grösseren gehört zu haben.

Auf der ganzen Oberfläche des kleinen Hügels, wie in allen Schichten der schwarzen Erde lagen überall Thierknochen und Thonscherben herum, welche letztere ausnahmslos slavischen Character, den sog. Burgwall-Typus, zeigen. Neben den zahlreichen nicht ornamentirten kommen die gewöhnlichen, mit kamm-

oder sägeartig ausgezackten Instrumenten hergestellten Muster überall vor, so dass ich sie hätte zu hunderten auflesen oder herausgraben können.

Unter den Thierknochen waren viele vom Pferd oder Rind vertreten, die meisten schienen jedoch von verschiedenen kleineren Thieren herzurühren.



Zu meiner grossen Freude gelang es mir, ein zum grossen Theil erhaltenes und leicht ergänzbares Gefäss zu finden, immerhin eine grosse Seltenheit in derartigen Burgwällen. Dasselbe ist, wie gewöhnlich von annähernd doppelkonischer Form, aber ziemlich breit im Verhältniss zur Höhe; 11,6 *cm* hoch; 20,4 *cm* im grössten Durchmesser. Die Ornamente sind, obgleich von verschiedener Art, alle mit demselben kammartigen Geräth hergestellt: oben, unter dem schwach ausladenden Rande, horizontal herumlaufende Linien, dann Reihen von auf der einen Seite kurz eingedrückten, auf der andern Seite ein wenig zu kleinen viereckigen Feldern langgezogenen Einstichen, darunter am Winkel eine sehr nachlässige, unregelmässige Wellenlinie. Ausserdem fand ich noch Pfriemen von Knochen und Eisen, merkwürdigerweise aber kein einziges Hirschgeweih oder aus Geweihstücken gearbeitete Geräthe, die doch sonst in Burgwällen so häufig sind.

Was die chronologische Bestimmung dieser Localität anbetrifft, so geben die Thonscherben einen ziemlich sicheren Anhalt; die Anwendung der Töpferscheibe, die an den meisten zu erkennen ist, und die vielen, ohne grosse Accuratesse hergestellten Ornamente weisen auf die zweite Hälfte der slavischen Zeit hin. Da ich aber unter diesen Ornamenten die horizontalen Furchen, welche, wie mir scheint, besonders für die allerspäteste wendische Zeit charakteristisch sind, unter den hunderten von Scherben, die ich sah, nur ein einziges Mal vertreten fand, so möchte ich den Burgwall nicht in zu späte Zeit heraufrücken. Man könnte allerdings annehmen, dass die oberen und jüngeren Schichten bei der Planirung abgetragen und so nur die älteren Schichten liegen geblieben seien, aber ich habe auch überall auf dem Felde, wo weit herum die schwarze Erde aufgefahren war und Scherben lagen, mit Ausnahme des einen kleinen Stückes, keine solche mit horizontalen Furchen gefunden. Ich möchte daher den Burgwall ungefähr in das 8.—9. Jahrh. n. Chr. setzen. —

Der zweite Burgwall, den ich untersuchte, lag 2—3 *km* westlich von Stangenhagen, auf der Feldmark des Dorfes Zauchwitz, im Kreise Zauch-Belzig. Derselbe war insofern sehr interessant, als er im Gegensatz zu dem ersten, mit Ausnahme einer kleinen Stelle im Südwesten, wo etwas Erde abgefahren ist, sehr gut erhalten war. Mitten in wiesigem und sumpfigem Terrain, wahrscheinlich auf einer natürlichen kleinen Hügelbildung, erhebt sich die kleine Anlage, die uns so recht den Typus der alten wendischen Wasserburgen vor Augen führt, wie sie uns Ibrahim-ibn-Jakub zur Zeit Kaiser Otto's des Grossen so anschaulich beschreibt.

Die ganze Anlage ist genau kreisrund und von ziemlich geringen Dimensionen: ich zählte im Querdurchmesser, oben von einer Wallkrone zur andern, 115 Schritte. Die Höhe des ziemlich breiten Erdwalles beträgt jetzt nach aussen hin 4—6, nach innen etwa 2—3 Fuss. Der Graben ausserhalb des Walles ist zum grossen Theil zugeschüttet oder im Laufe der Jahrhunderte versandet, so dass er an einzelnen Stellen kaum noch zu erkennen ist.

Was die Fundstücke dieser Localität anbetrifft, so waren sie verhältnissmässig nicht sehr zahlreich, aber insofern äusserst interessant, als ich in dieser kleinen Anlage die Culturüberreste der verschiedensten Perioden vertreten fand.

Ich förderte eine Menge von braunen Thonscherben zu Tage, die nach den rauhen Aussenflächen und den sauber eingefurchten Ornamenten zu schliessen, in die vorrömische altgermanische Eisenzeit, also etwa in das 4.—1. Jahrhundert vor Chr. zu setzen sind; dann slavische Scherben vom Burgwall-Typus aus der älteren und jüngeren Zeit, also etwa dem 6.—11. Jahrhundert nach Chr. angehörig, und schliesslich mittelalterliche Thonscherben aus dem 12—13. Jahrhundert.

Für eine ursprünglich altgermanische Befestigung scheint mir der Raum zu klein zu sein, da die Burg- und Ringwälle dieser Periode gewöhnlich bei weitem grösser sind. So dürfte der ursprünglich natürliche Hügel zur Zeit der alten Germanen eine gewöhnliche Ansiedelungsstätte, vielleicht ein kleiner Begräbnissplatz gewesen sein. Die Wenden errichteten dann eine Befestigung darauf und diese ist, wie die Thonscherben beweisen, bis in die Zeit Albrecht des Bären und Jaczo's benutzt und bewohnt worden.

Ausser den Thonscherben, die immer und überall in chronologischer Beziehung die wichtigsten Leitmuscheln bilden, waren mir von besonderem Interesse die zahlreichen Lehmbewurfstücke, die letzten Ueberreste der wahrscheinlich recht primitiven Gebäude, deren Bauart mit Holzfachwerk und Lehmbekleidung ziemlich dieselbe gewesen sein wird, wie sie noch heutzutage auf dem Lande, besonders an Stallgebäuden, vorkommt, und zwar vorwiegend in den östlichen Provinzen unseres Vaterlandes, wo früher eine slavische Bevölkerung gesessen hat. —

Ueber den Zweck dieser in einzelnen Gegenden Norddeutschlands ziemlich zahlreichen Burg- und Ringwälle ist man noch immer nicht ganz klar. Wenn sie Dr. Behla, der übrigens den zweiten der beiden beschriebenen Burgwälle erwähnt, alle mehr oder weniger für Heiligthümer hält, so dürften die so oft zahlreichen Scherben, Thierknochen und besonders die vielen Geräthschaften für den täglichen Hausgebrauch, die Messer, Pfriemen, Kämme, Fischspeere, Schlittknochen, Spinnwirtel, Schleifsteine u. s. w. u. s. w. schwer zu erklären sein; ausserdem würden dann manche Gegenden Deutschlands, wie besonders das Randowthal zwischen Pommern und der Ukermark, früher mehr wendische Götzentempel gehabt haben, als jetzt christliche Kirchen, was doch trotz der hierarchischen Neigungen der Wenden kaum anzunehmen ist. Auch als Zufluchtsorte in Kriegsgefahr für die umliegenden Ortschaften, als sogenannte Fliehburgen, wofür sie meistens angesehen werden, sind die wendischen Anlagen durchweg zu klein, da innerhalb des Walles, zumal wenn noch einige Gebäude dort gestanden haben, kaum einige Dutzend Menschen, geschweige denn Viehheerden und Vorräthe einer ganzen Dorfbevölkerung Platz gefunden haben würden.

Ich glaube, wir haben, wenige Ausnahmen abgerechnet, — wie z. B. Rethra und Arcona, wo es nachweislich Tempel gab, — in den alten wendischen Burgwällen nichts weiter zu sehen, als die Sitze von wendischen Edlen, die, wie die Ritterburgen des Mittelalters, auf von Natur festen, unzugänglichen Plätzen errichtet, sichere Schlupfwinkel und vor plötzlichen Ueberfällen geschützte Wohnplätze bildeten. Sie waren mit ihren primitiven Lehmhütten und dem auf dem Erdwall errichteten hohen Pallisadenzaun, den Ibrahim-ibn-Jakub beschreibt, gewissermaassen die Vorläufer der romantischen Ritterburgen des Mittelalters mit ihren massiven Feld- und Backsteinbauten, die sich beide erst mit der Regermanisirung und der christlichen Kultur im östlichen Norddeutschland verbreiteten.

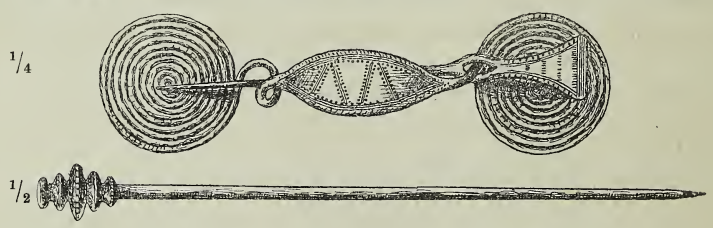
Ich glaube das um so mehr, weil fast auf allen Plätzen, wo in Norddeutschland östlich der Elbe mittelalterliche Ritterburgen gestanden haben, die unteren Erdschichten slavische Kulturüberreste aufweisen. Es scheint also, dass die eingewanderten deutschen Ritter dieselben Burganlagen bezogen, die früher die alten Wenden

errichtet und dann verlassen hatten. Und die auffallende Kleinheit der meisten mitteralterlichen Ritterburgen ist ebenso auch sehr charakteristisch für die Befestigungen der Wenden, ganz im Gegensatz zu den grossen, zum Theil geradezu gewaltigen Wallanlagen, die besonders in einzelnen Theilen Süddeutschlands und Oesterreich-Ungarn's aus der Steinzeit und der älteren Metallzeit, — den ältesten keltischen und germanischen Perioden, Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung, — erhalten sind. M. Weigel.

Bronze-Fund von Berlin.

Dicht bei Berlin, in der Nähe des Schlosses Bellevue, wurde bei den Baggerarbeiten in der Spree in diesem Jahre ein prähistorischer Fund gehoben, der zu den interessantesten gehört, die bisher innerhalb des Berliner Weichbildes gemacht worden sind. Er enthält zwei Stücke, eine grosse Fibel und eine Nadel von Bronze, die beide, sehr wohl erhalten und vollständig ohne Patina, das bekannte goldige Aussehen der im Moor gefundenen Bronzen zeigen.

Die 24 *cm* lange Fibel zeigt auf beiden Seiten zwei grosse Scheibenspiralen, die durch einen ganz flachen, in der Mitte breiten, nach beiden Seiten spitz zu-



laufenden Bügel verbunden sind. An den gerundeten Rändern dieses Bügels ziehen sich als Ornament je 3 feine Linien entlang, die auf beiden Seiten von feinen Punktstrichen eingefasst sind; das zwischen diesen beiden Streifen liegende Feld wird von einem Zickzacksystem ebensolcher von Punktstrichen eingefasster Linien ausgefüllt. Der hintere Theil des Dorns zeigt eine flache dreieckige Platte, die ebenfalls mit Linien und Reihen von Punktstrichen reich verziert ist. Die Drähte, durch welche die beiden grossen Spiralen gebildet werden, haben nicht den gewöhnlichen runden, sondern einen linsenförmigen Querschnitt und zeigen in den äusseren Ringen auf der Wölbung kleine flache radiäre Einkerbungen, von denen jedoch zum Theil nur noch die letzten Spuren erhalten sind.

Die Nadel ist 17,2 *cm* lang und zeigt oben als Kopf 5 dicht neben einander liegende scheibenartige Wülste, von denen der oberste, der dritte und fünfte ringsherum mit kleinen Kerben versehen sind.

Ob wir hier einen Depotfund oder einen Grabfund oder zufällig verloren gegangene Stücke vor uns haben, dürfte schwer zu entscheiden sein. Vielleicht rühren sie von einer Ansiedelung her. In der Nähe wurden ausserdem noch mehrere Geweihstücke, Knochen von Rind und Schwein, sowie eine menschliche Tibia gefunden.

Die Fibel hat in ihrer Construction, wie in der Ornamentik Aehnlichkeit mit der einen Fibel von Hirschgarten (Nachrichten, Jahrg. 1, S. 5, Fig. 1), welche letztere aber doch wohl etwas jünger sein dürfte. Der neue Fund dürfte immerhin wenigstens in die Mitte der Hallstätter Zeit zu setzen sein. Er gelangte erst vor Kurzem, hauptsächlich durch die Bemühungen eines alten Gönners, des Hrn. Fabrikanten H. Sökeland, in das Königliche Museum. M. Weigel.

Abgeschlossen am 1. Oktober 1891.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Zweiter Jahrg. 1891. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 5.**

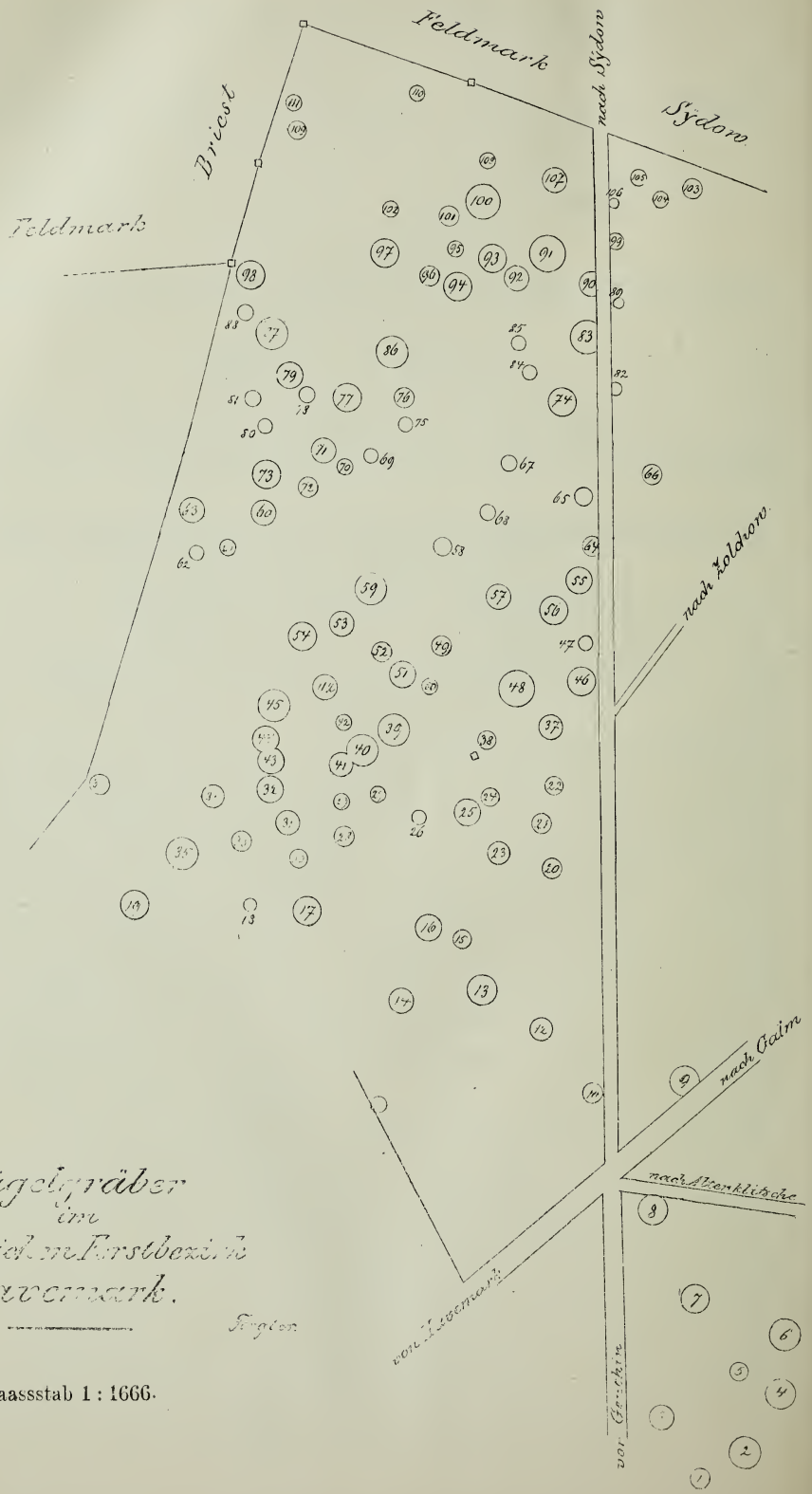
Die Hügelgräber von Havemark bei Genthin, Provinz Sachsen.

Nachdem Herr Dr. Weigel in diesen Blättern (Jahrg. 1890, Heft 2, S. 27ff.) über die Hügelgräber von Havemark und über eine Ausgrabung daselbst berichtet hat, sollen hier die Ergebnisse der seither stattgefundenen Untersuchungen desselben Gräberfeldes mitgetheilt werden. Das Gelände ist inzwischen von dem Königl. Förster Hrn. Forgber aufgenommen und ein jeder der 112 Hügel mit einer Nummer versehen worden.

Hügel 37. Vier grosse Steine im Viereck. Ausserhalb desselben (auf der Ostseite) an einem der Steine lag bei einem grösseren, zertrümmerten Gefäss ein Hohlcelt von Bronze, $12^1/_2$ *cm* lang; keine Oehse; der Rand, nur wenig verstärkt, hat einen Durchmesser von $2^1/_2$ *cm*; von dem Rande bis zur Mitte ist das Werkzeug rund, die untere Hälfte ist vierkantig und läuft, sich allmählich verflachend, in eine stumpfe Schneide von nur $1^1/_2$ *cm* Breite aus; in der Höhlung des Celts befinden sich noch Holzreste. In einiger Entfernung von dem Celt ein kleines Thongefäss aus grobem Material, tassenförmig, $5^1/_2$ *cm* hoch, oben $7^1/_2$ *cm* weit, mit einem verhältnissmässig grossen Henkel (letzterer ist verloren).

Hügel 46. Bei einer früheren Untersuchung waren demselben eine Menge von Thonscherben, sowie zwei ganz gleichartige Gefässe (Rand-Durchmesser 20 *cm*, Boden-Durchmesser $10^1/_2$ *cm*, Höhe 11 *cm*) entnommen worden. Nunmehr fanden sich bei der vollständigen Umkehrung des Hügels nur noch vier Steine am nördlichen Rande desselben, die aber nicht mehr in einer Ebene lagen.

Hügel 40 und 41, dicht neben einander gelegen und fast zusammengeflossen. Gefunden wurden Urnenstückchen, darunter solche mit eingestochenen Ornamenten, Feuersteinsplitter, Theile von Pferdezähnen; ferner ein sehr kleines, unverziertes und henkelloses Thongefäss, 5,3 *cm* hoch, Rand-Durchmesser 2,8 *cm*, grösster Durchmesser 3,8 *cm*, Boden-Durchmesser 2 *cm*; der nur schwach gewölbte Bauch geht in der Mitte des Gefässes in den cylindrischen Hals über. Dabei lagen zwei Ringe aus Bronze: der eine aus 50 *mm* breitem Bande, in zwei Spiralen mit $2^3/_4$ *cm* weiter Oeffnung gewunden (zerbrochen); der andere aus 40 *mm* breitem Bronzeband, spiralförmig, aber verbogen: Weite der Oeffnung 2 *cm*. Ferner wurden Stücke von einem grösseren, leider nicht wieder herzustellenden



Hügelgräber
im
königlichen Forstbezirk
Havemark.

Siegen

Maassstab 1 : 1666.

Thongefäss aufgenommen, welche durch ihre intensiv ockerrothe Färbung auffielen, endlich noch ein Reibstein.

Hügel 39. In der Richtung von Süden nach Norden wurden gefunden: zunächst gebrannte Knochen; dabei zwei Ohrringe aus Bronzeblech, mit je einem Loche, ohne Verzierungen (unvollständig erhalten); weiterhin ein Thongefäss: Höhe 9 *cm*, Rand-Durchmesser 17½ *cm*, grösster Durchmesser 19 *cm* (7 *cm* über dem Boden), Boden-Durchmesser 8 *cm*; der Boden wird durch einen 1 *cm* hohen Fuss gebildet; von da an wölbt sich das Gefäss stark nach aussen, der 2 *cm* hohe, ein wenig nach innen sich neigende Hals ist geglättet; der ganze Bauch ist mit dicht neben einander stehenden warzenartigen Erhöhungen verziert, welche durch Eindrücken der Fingernägel entstanden zu sein scheinen; der gedrungene, weitöhrige Henkel hebt sich aus dem unteren Theile des Randes heraus und reicht bis zur Mitte des Bauches. Eine Halsberge aus Bronze, diademähnlich, Umfang 33 *cm*; in der Mitte am breitesten (4½ *cm*), wird das Stück nach den Enden zu schmaler und läuft zuletzt in Tüllen aus, von denen die eine bei der Auffindung des Schmuckes noch vorhanden war, später aber zerbrochen ist. Verzierung: 8 Furchen laufen den etwas hervortretenden Rändern des Stückes parallel, in die Ränder, sowie in die Grate der Furchen sind eng neben einander Strichelchen lothrecht eingeschnitten. Eine Armberge aus Bronze: Durchmesser des Ringes an seiner stärksten Stelle 1 *cm*, Durchmesser der Ring-Oeffnung 7½ *cm*; die Enden verlaufen in Spiralscheiben von 5¼ *cm* Durchmesser. Ein massiver, offener Armring von Bronze mit abgeflachten, abgerundeten Enden, unverziert. Auf einer Holzunterlage eine Armspirale aus 40 Windungen von Bronzeband, welches eine zwischen 50 und 60 *mm* schwankende Breite hat und auf der Oberseite flach gewölbt ist. Die Enden laufen in Spiralscheiben von 2,3 *cm* Durchmesser aus; Weite durchschnittlich 6 *cm* (vielfach verbogen und zerbrochen). In der Mitte des Hügels fand sich ein grösserer Stein, dabei ein Schädel und Röhrenknochen, weiterhin nach Norden, nur wenig unter der Oberfläche, die Trümmer einer nicht wieder herzustellenden Urne, endlich, am Rande, auf dem Grunde von weissem Sande, Branderde. Ausserdem wurde an einer Stelle ein Reibstein und ein Sprengstück eines solchen aufgenommen.

Hügel 51 enthielt ausser zerstreuten Urnentrümmern ein kleines, tassenförmiges Gefäss: Boden-Durchmesser 3 *cm*, Höhe 5 *cm*, Rand-Durchmesser 5½ *cm* (unvollständig erhalten); ferner ein Schädelstück und Knochenreste, keine Steine, kein Metall.

Hügel 22. Ausser Gefässtrümmern, die in mässiger Zahl überall zerstreut waren und unverziert sind, sowie Feuerstein-Splittern, wurden ein Schädelstück und dünne Röhrenknochen aufgenommen. Ferner ein Thongefäss: Höhe 11 *cm*, Boden-Durchmesser 7¼ *cm*, Rand-Durchmesser 15½ *cm*, grösster Durchmesser 16¾ *cm*; vom Boden aus steigt das Gefäss mit ziemlicher Ausladung bis zum grössten Kreise auf und geht dann mit sanfter Umbiegung in den Hals über; kein Henkel, unverziert. Dann ein Thongefäss, ebenfalls unverziert und ohne Henkel; Boden-Durchmesser 7½ *cm*, Rand-Durchmesser 13½ *cm*, grösster Durchmesser 15½ *cm*, Höhe 9 *cm*; das Gefäss erreicht vom Boden an in seiner halben Höhe den grössten Kreis, biegt dann scharf um und setzt den Hals fast lothrecht auf.

Hügel 21 umschloss, ausser den Trümmern von 6 nicht herstellbaren Gefässen, ein stark verletztes, unverziertes Gefäss: Höhe 9½ *cm*, Rand-Durchmesser 13½ *cm*, Boden-Durchmesser 8 *cm*; die Gefässwand steigt vom Boden zum Rande auf, ohne die Richtung zu ändern. Ferner ein fast ganz erhaltenes Gefäss: Boden-Durchmesser 7 *cm*, Rand-Durchmesser 18 *cm*, grösster Durchmesser des

Bauches 20 *cm*; vom Boden an ladet es stark aus, bis es den grössten Kreis erreicht, dann wendet es sich kurz nach innen, um in den Hals überzugehen, dessen oberer Theil wieder stark nach aussen biegt; als Verzierungen befinden sich am Bauche drei waagerechte, parallele Furchen und unter diesen sind rings um das Gefäss herum 1 *cm* lange, schräge Striche eingekerbt. Dann ein Reibstein, Knochenreste, und endlich ein Fingerschmuck aus Bronze in Form der oben beschriebenen Armberge, in Spiralscheiben von $1^1/_2$ *cm* Durchmesser auslaufend (nur eine Scheibe erhalten).

Hügel 26. Eine grössere Anzahl von Steinen von verschiedener Grösse in zwei Reihen, aber so dicht neben einander gelegen, dass ein Körper nicht Raum dazwischen gehabt hätte. Längs der Steine eine Menge Knochenreste. Ferner zwei so verrottete und mit Wurzeln durchsetzte Thongefässe, dass sie beim Herausnehmen zerfielen; nur eines derselben konnte zum Theil wieder zusammengesetzt werden; Rand-Durchmesser 14 *cm*, Boden-Durchmesser etwa $7^1/_2$ *cm*, fast ganz ohne Ausbauchung, ohne Verzierungen.

Hügel 18. 4 Steine im Viereck, Gefässtrümmer, ein paar Stückchen Bronzedraht, bei einem gänzlich zerstörten Thongefäss 18 Feuersteinsplitter.

Hügel 56 enthielt nur einige unverzierte Gefässtrümmer.

Hügel 57. 3 Steine, geringe Reste von Thongefässen, keine Knochen, kein Metall.

Hügel 64. In diesem war früher ein aus $4^1/_2$ Spiralen bestehender Ring von 1 *mm* starkem Golddraht, Durchmesser $1^1/_2$ *cm*, Gewicht $1^1/_2$ *g*, sowie eine Bernsteinperle gefunden worden. Jetzt wurden bei weiterem und tieferem Graben noch geringe Knochenreste mit einer Lanzenspitze aus Feuerstein, Länge 10 *cm*, grösste Breite $2^1/_2$ *cm*, aufgenommen. Ein zweites Grab mit spärlichen Knochenresten war durch drei grosse, in einer Linie von Osten nach Westen gesetzte Steine und einen vierten, ganz seitwärts liegenden Stein bezeichnet. Bei dem mittelsten der 3 Steine lag ein Bronzecelt mit hellgrüner, sehr mürber Patina: Länge $13^1/_2$ *cm*, Breite in der Mitte $2^3/_4$ *cm*, der Schneide $3^1/_4$ *cm*; die Schaftrinne in der Mitte 6 *mm* tief, die Ränder derselben aufrecht stehend; der Bogen der Schneide ist auf der einen Seite mehr eingezogen, als auf der anderen; in der Schaftrinne waren noch Reste des Holzes. Ebenfalls noch mit dem Holze versehen war ein bei dem Celt liegender Bronzestift (Pfriemen?), fast 4 *cm* lang, die untere, an dem Holze sitzende Hälfte vierkantig, die obere rund. In der Nähe desselben fanden sich zwei Pfeilspitzen aus Feuerstein: die eine 2,3 *cm* lang, an der breitesten Stelle 1,2 *cm* breit; von der anderen, 1 *mm* schmäleren, ist die Spitze abgebrochen.

Hügel 38. Auf der Südseite fand sich eine grosse, unverzierte Urne, welche aber so verwittert war, dass die Theile derselben nicht wieder zusammengesetzt werden können. Inhalt: Knochen und ein verbogenes Stück Bronzedraht von 3 *mm* Stärke, welches am Ende zu einer kleinen Spiralscheibe gewunden ist. Gegen die Mitte des Hügels hin wurden Theile von einem zweiten Thongefäss aufgenommen. In der Mitte selbst lag auf dem gewachsenen Boden eine Schicht Branderde mit Knochen, aber keine Spur von einem Gefäss oder Metall.

Rektor Müller in Genthin.

Die Gräberfelder von Schermen, Kreis Jerichow I, Provinz Sachsen.

Etwa $1^1/_2$ *km* östlich von Schermen liegen zwei Gräberfelder, das eine auf dem sogenannten Eckerberge, einer langgestreckten, niedrigen, theilweise sandigen,

theilweise mit einer Kiefernschonung bestandenen Erhebung, das andere auf einem benachbarten, in südlicher Richtung davon gelegenen, namenlosen Hügel ähnlicher Formation, dicht am Wege nach Grabow. Das erstere gehört der vorrömischen Eisenzeit an.

Ich fand hier nur eine einzige, total zerbrochene Urne, die ohne irgend eine Steinsetzung etwa 2 Fuss tief unter der Erdoberfläche stand. Zwischen den vom Leichenbrand übrig gebliebenen Knochen lagen als Beigaben: eine 14,4 *cm* lange, eiserne Nadel mit doppelkonischem Kopf und kleinen Einkerbungen unter demselben; eine zweite Nadel, ebenso von Eisen, mit einer kleinen Einbiegung unter dem angenieteten, scheibenförmigen Bronzekopf, unten defect; sowie verschiedene, zum Theil beim Leichenbrand angeschmolzene Bruchstücke von Bronze und Eisen.

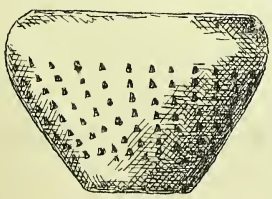
Von dieser selben Localität bekam ich durch Hrn. Förster Wagner in Schermen noch zwei vollständige Grabfunde, zwei gut erhaltene Urnen mit je einem Beigefäss, als Geschenk für das Königl. Museum:

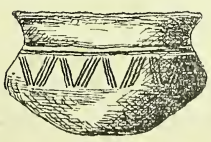
Erstlich eine flache Urne aus braunem Thon, 11,2 *cm* hoch, 20,2 *cm* im grössten Durchmesser haltend; der sehr weite, etwas abgesetzte Hals und ein etwa einen Finger breiter Streifen unten um die Standfläche herum sind glatt, der übrige Theil der Aussenfläche ist künstlich rauh gemacht; zwischen dem Halse und der grössten Ausbauchung befinden sich anstatt der Henkel kleine doppelknopfartige Ansätze. — In der Urne lag zwischen den Knochen als Beigefäss ein kleiner, roh gearbeiteter Napf aus grauem Thon, ein kleiner, einfacher Gürtelhaken, sowie mehrere verrostete Fragmente von Eisen.

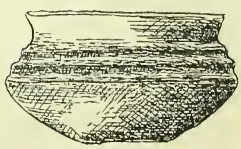
Die zweite Urne, ebenfalls aus braunem Thon, ist bedeutend grösser und höher, in der Mitte ausgebaucht, fein geglättet, ohne Ornamente und Henkel, 27 *cm* hoch, 29 *cm* im grössten Durchmesser. In derselben stand ein kleines, einhenkliges Beigefäss, 7,2 *cm* hoch, 13,3 *cm* im grössten Durchmesser. Metall-Beigaben fanden sich in diesem Grabe nicht. —

Bedeutend ergiebiger, als auf dem ersten Gräberfelde von Schermen, waren die Ausgrabungen auf dem etwa 10 Minuten südlich davon gelegenen zweiten, welches der Zeit der Völkerwanderungen, etwa dem 4. bis 5. Jahrhundert nach Chr., der letzten germanischen Periode in diesen Gegenden vor der slavischen Invasion, angehört.

Es wurden hier von mir und dann von Hrn. Förster Wagner, der in eifrigster Weise meine Arbeiten fortsetzte, im Ganzen etwa 40 Gräber aufgedeckt, die, mit wenigen Ausnahmen, gut erhaltene Urnen enthielten. Diese standen alle sehr flach, durchschnittlich vielleicht nur 30 - 50 *cm* unter der Oberfläche des sandigen Hügels, manche noch flacher, eine sah sogar mit ihrem Rande oben aus der Erde heraus. Steinsetzungen fehlten vollkommen, ebenso auch Beigefässe, wie es für diese Gegend und während dieser Periode üblich gewesen ist. Was die Form der Urnen anbetrifft, so zeigten die meisten die für diese späte Zeit besonders typische, überall wiederkehrende Schalenform mit einer sehr kleinen Standfläche, einer für die geringe Höhe ziemlich starken Ausbauchung und einem etwas ausladenden Rande.







Vier Urnen repräsentiren den zweiten, weniger häufigen Typus dieser Zeit, eine etwas höhere Form, eine schwächere und mehr nach oben liegende Ausbauchung und einen etwas nach innen eingezogenen Rand. Mehrere sind mit ganz flachen, horizontalen Furchen über der Ausbauchung verziert; eine Urne zeigt ein aus eingeritzten Linien bestehendes Zickzackmuster, eine andere Nageleindrücke; die meisten sind jedoch ohne Ornamente und stellen so, im Gegensatz zu einigen altmärkischen Gräberfeldern, wo einzelne Urnen dieser Zeit vollständig mit den verschiedensten Ornamenten bedeckt sind, die einfachsten und schmucklosesten Typen dieser keramischen Periode dar. Ein einziges kleines Gefäss ist mit einem Henkel versehen gewesen, während alle übrigen Urnen, dem gewöhnlichen Typus entsprechend, henkellos sind.

Auffällig ist der fast vollständige Mangel an Beigaben. Eine ganz defecte, kleine, beim Leichenbrand angeschmolzene Armbrustfibel mit breitem, bandartigem Bügel ist das einzige Stück, das in den etwa 40 Gräbern gefunden wurde; selbst die sonst so häufigen kleinen Knochengeräthe und die Harzstückchen fehlten, welche letztere fast in jeder Urne auf den altmärkischen Gräberfeldern dieser Zeit zu finden sind.

Wichtig ist dieses zweite Gräberfeld besonders in topographischer Beziehung, denn es dürfte wohl ziemlich der südlichste Punkt sein, wo dieser eigenthümliche Urnentypus, den man mit grosser Wahrscheinlichkeit den Langobarden zugewiesen hat, bisher vorgekommen ist.

M. Weigel.

Brandgrube von Bruchhausen bei Heidelberg.

Ungefähr eine Stunde südwestlich von Heidelberg und 1 *km* nördlich von dem Hofe Bruchhausen liegt dicht an der alten Speyrer Strasse eine grosse Kiesgrube. Am östlichen Rande derselben befindet sich noch der angeschnittene und im Profil aufgeschlossene Ueberrest einer alten Brandgrube, deren Haupttheil bereits bei der Ausnutzung der Kiesgrube mit abgebaut worden ist.

Diese Brandgrube, die ich im Verein mit dem hiesigen Landes-Geologen Dr. A. Sauer untersucht habe, erstreckt sich bis etwa 1,5 *m* unter der natürlichen Oberfläche und zeigt in ihrem heute noch erhaltenen Reste eine Breite von etwa 3,5 *m*. Die Cultur- und Brandschicht am Boden derselben, die sofort durch ihre schwarze Färbung inmitten des umgebenden hellen Kieses auffällt, hat eine Höhe von 25 *cm* und besteht, abgesehen von Kies und Erde, aus Holzkohlenstückchen, Topfscherben, Knochenresten, gebrannten Thonstücken und Stücken von Basaltlava. Da, wo die Brandschicht mit dem umgebenden und unterlagernden Kiese in Berührung steht, erscheint der letztere, in Folge längerer Brandeinwirkung, wie versintert, so dass er am Grunde der Brandschicht sich schalenförmig absondern lässt. —

Was den Culturinhalt der Grube betrifft, so sind die Topfscherben aus sehr rohem, sandhaltigem, unglasirtem Material, ohne Hülfe der Töpferscheibe hergestellt, jegliche Verzierung fehlt, — kurz, keramische Erzeugnisse der allerurwüchsigsten Art.

Die Knochenreste sind nicht häufig; wenigstens nicht in dem erhaltenen Theile der Brandgrube. Unter denselben fand sich der Splitter einer Rippe von pfriemenförmiger Gestalt. Ob künstliches Erzeugniss oder nur zufällig so geformt, lasse ich dahingestellt.

Der roth gebrannte Thon kommt häufig in kleineren und grösseren Stücken in der Brandschicht vor. Der Stoff zu demselben stammt nicht von Ort und Stelle, sondern wohl aus dem Löss der eine halbe Stunde entfernten Orte Rohrbach oder Leimen, wie eine gut erhaltene Lössschnecke (Pupa) in einem der gebrannten Stücke beweist.

Am auffallendsten ist das Vorkommen von Stücken von Basaltlava in der Culturschicht der Brandgrube. Dieselben wurden von Hrn. Dr. Sauer auf den ersten Blick als von Nieder-Mendig bei Andernach stammend, an ihrem charakteristischen Gepräge erkannt und ein Dünnschliff bestätigte diese Ansicht vollständig. Dieser Fund hier in der Rheinebene, wo weit und breit derartiges Material nicht vorkommt, muss überraschen. An eine spätere Verschleppung ist nicht zu denken, da wir die Lavastücke mitten aus der ursprünglichen Lagerung zwischen den Topfscherben, Knochen, Kohlen u. s. w. entnahmen.

Es fragt sich nun, wie kommt diese Lava vom unteren Rhein hierher in die pfälzische Brandgrube, wo sie sich inmitten von Gegenständen fand, die auf einen niedrigen Culturgrad hinweisen? Ich glaube hier an die Römer denken zu dürfen, deren Strassen die hiesige Gegend durchzogen und die auch bereits die Lavabrüche von Nieder-Mendig zur Herstellung von Mühlsteinen benutzt haben sollen. Lupodunum (heute Ladenburg), die Römerstation am Neckar, liegt etwa 12 *km* nördlich von der in Rede stehenden Brandgrube.

Ohne den Fund der Basaltlava, der auf die Römer deutet, würde dem Inhalte nach die Brandgrube wohl als älter gedeutet worden sein. So müssen wir sie aber wohl in die Römerzeit setzen. Dr. R. Andree, Heidelberg.

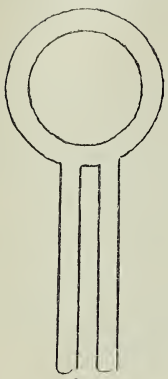
Gussformen von Falkenberg, Kreis Beeskow-Storkow, Provinz Brandenburg.

Die geringe Zahl von Gussformen aus der älteren Metallzeit im nördlichen Deutschland ist kürzlich um zwei interessante Stücke vermehrt worden, welche durch die Güte des Hrn. Rechtsanwalt Fr. Remling in Berlin in das Königl. Museum gelangten. Beide Stücke, die bei Falkenberg, Kreis Beeskow-Storkow, auf einem Gräberfelde der Hallstätter Zeit gefunden sind, gehören zusammen, passen auf einander und bilden die beiden Hälften einer für einen Hohlcelt bestimmten Form. Die grösste Länge beträgt 16, die grösste Breite 7 *cm*. Der zu giessende Celt würde von der Tülle bis zur Schneide eine Länge von 11,6 *cm* besitzen. Es ist eine ziemlich gewöhnliche Form der Hohlcelte mit starker Mittelrippe und zwei seitlichen, längslaufenden Rippen, kleinem Oehr und etwas verbreiteter Schneide.

Ausser dieser Hohlcelt-Form sind an beiden Hälften an den übrigen Seiten noch drei andere kleinere Gussformen angebracht, über deren Zweck ich nicht ganz sicher bin. Die eine (Fig. 1) ist zweimal, auf jeder Gussform-Hälfte einmal, vertreten und zeigt einen etwa 2 *cm* Durchmesser im Lichten haltenden eingefurchten Kreis, von dem nach einer Seite hin zwei ebenso flache, schmale Furchen ausgehen. Es ist vielleicht das Ende eines Messergriffes.

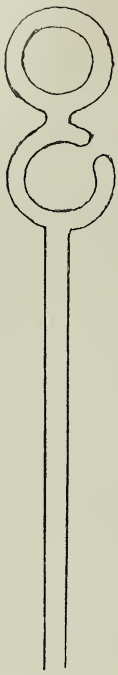
Die andere Form (Fig. 2), die nur einmal vertreten ist, macht etwa den Eindruck eines Dorns von einer Brillen-Fibel. Sie zeigt an einem Ende zwei etwas unregelmässige, ziemlich tief eingefurchte Kreise, von denen der eine offen ist, und, davon ausgehend, eine lange, gerade, tiefe Furche.

Figur 1.



3/4

Figur 2.



3/4

Das wichtigste an dem ganzen Funde ist das Material: während die meisten übrigen Gussformen aus Bronze oder Stein bestehen, sind diese aus einem ziemlich hartgebrannten, bräunlichen Thon hergestellt, und zwar, was mir am interessantesten ist, aus einem ganz anderen Thon, als er sonst hier zu Lande in der Mark an prähistorischen Thongefässen vorkommt. Er ist nehmlich stark glimmerhaltig, wie er z. B. an Gefässen aus Mähren, Böhmen und Ungarn bekannt ist.

Damit soll nicht gesagt sein, dass die Form gerade aus einem dieser Länder stammen müsste; auf jeden Fall stammt sie aber nicht aus der Mark. Und somit ist dieser Fund ein neuer Beweis, dass man aus dem vereinzelten Vorkommen von Gussformen keineswegs auf eine wirklich einheimische Bronzetechnik schliessen darf, und dass diese vereinzelten Gussformen ebenso gut, wie die zahllosen Bronzen, aus weit entlegenen Culturländern des Südens importirt sein können.

M. Weigel.

Das Gräberfeld bei Rusdorf, Kreis Crossen a. d. O.

Südlich von Crossen sind die Ueberfluthungsgebiete der Oder und des Bober durch eine langgestreckte Höhe von einander geschieden, die sich in den rechten Winkel hineinschiebt, den beide Flüsse bilden. Der Nordrand geht in einem Abstande von 3,5 *km* der Oder, der Westrand in einer Entfernung von 1—2 *km* dem Bober parallel. Wie die Bodenschichten andeuten, ist diese Erhebung wohl dadurch aufgehöht worden, dass die Flüsse durch ihren Wogenanprall auf einer vielleicht schon vorhandenen Bank beiderseits Sand abschlugen. Noch jetzt erreichen bei Hochwasser Oder und Bober den Fuss des Plateaus. Auf der Westseite treten einzelne Halbinseln heraus: die nördlichste unter ihnen, ein verhältnissmässig schmaler Streifen, welcher nach der Ecke zwischen den Flüssen hin in eine Spitze ausläuft, ist von der Stadt Crossen 3,5 *km* in südlicher Richtung entfernt und gehört zur Feldmark von Rusdorf. Im Volksmunde wird diese Berglehne die Schwedenschanze genannt, während diese Bezeichnung im engeren Sinne dem Walle gilt, der das sogenannte Pulverhäuschen umgiebt. Auf jener halbinselartigen Höhe befindet sich ein Gräberfeld, dessen Aufschliessung bereits um 1860 begonnen hat; beim Abfahren des Sandes zu einer wasserfreien Verbindung des dichtbenachbarten Dorfes Alt-Rehfeld mit der Boberbrücke ist die Fundstätte von Neuem ausgebeutet worden. Während früher ein nach Südwesten gerichteter Durchstich hergestellt wurde, erfolgt jetzt die Abtragung an der nordöstlichen Seite, und zwar meist in der Art, dass durch Untergrabung einzelne Schichten abgesprengt werden. Hierbei wird ein anschaulicher Durchschnitt der

Gräber sichtbar, doch ist nicht zu verhüten, dass ein Theil der Gefässe, namentlich die grösseren, in dem abrollenden Boden Schaden leidet. Die älteren Funde sind zersplittert worden: einige befinden sich im Besitz des historischen Vereins zu Frankfurt a. d. O. (Verhandl. d. Berliner Gesellsch. f. Anthropologie, 1876. S. 218), andere im germanischen Museum zu Nürnberg (Katalog der vorgeschichtlichen Denkmäler in demselben, S. 65, Nrn. 5080—5091, 5099–5121); eine kleinere Zahl ist vor einigen Jahren der Gubener Gymnasialsammlung geschenkt worden (Verhandlungen 1887, S. 406).

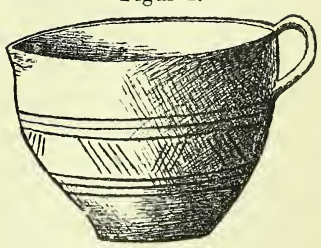
Die Gräber liegen nur $^1/_2$ *m* tief, in gelbem Sande; sie sind nicht selten durch unbehauene, rundliche und längliche Feldsteine von 30—50 *cm* Durchmesser gedeckt und seitlich abgegrenzt. Die Regel ist ein geordneter Steinsatz nicht; bei einer grossen, ohne jedes Beigefäss eingesetzten Leichenurne war er besonders dicht; in Fällen, wo zahlreiche Töpfchen mitgegeben sind, fehlt er bisweilen gänzlich. Eine Gruft war dick mit Lehm ausgeschlagen. Die Zahl der Beigefässe beträgt oft 12—14. Dagegen ist Metall überaus spärlich.

Die Leichenurnen haben, soweit sie erhalten sind, die Form ungegliedert sich erweiternder, unter dem Rande ein wenig eingebogener Töpfe; bei dem grössten Exemplare, von 26 *cm* Höhe mit 27 *cm* weiter Oeffnung, treten 10 *cm* unter dieser zwei zapfenartige Knöpfe heraus; bei etwas kleineren ist ein Wulst angelegt oder durch Herabstreichen des Thons hergestellt: er ist entweder durch Fingereindrücke knöpfchenartig gegliedert, oder er verbreitert sich durch flache Eindrücke, in regelmässigen Abständen, zu ringartigen, kleinen Scheiben. Ein Gefäss hat annähernd die Form einer Terrine, doch ist der obere Theil minder stark eingewölbt, der Hals kurz und fast senkrecht aufgerichtet (Höhe 19, grösste Weite 24, Boden 8, obere Oeffnung 14,5 *cm*): über zwei Furchen sind vier Mal concentrische Halbkreise mit einem Tupfeneindruck in der Mitte eingeprägt.

Die Beigaben bestehen zumeist in Schalen, theils henkekosen, theils mit kreisförmigem Henkel, der sich oft von einem kantigen Grat aus beiderseits abdacht; alle haben eine kleine Bodenerhebung. Dazu kommen Näpfe, bei welchen sich die Seitenwand kantig vom Boden absetzt, und kleine Teller mit einwärts übergelegtem Rande, der spiralige Streifen oder kurze Querstriche, zwischen ihnen, bisweilen in gleichmässiger Vertheilung, flache, breite Eindrücke zeigt.

Die Tassen sind zum Theil niedrig und etwas ungeschickt gearbeitet, zum Theil von gefälliger Form, mitunter verziert: an einem Exemplar ziehen sich unter dem Henkel einerseits und andererseits wenig vom Boden entfernt, waagerechte, dreifache Strichgruppen hin, die durch aus einander gerichtete, mit den Enden nicht unmittelbar zusammenstossende, kurze, schräge Liniensysteme verbunden sind (Fig. 1), — eine Verzierung, welche an die in den citirten Verhandlungen 1884, S. 572 und 1890, S. 488 beschriebene von Friedland i. L. und Giesensdorf, Kreis Beeskow, erinnert.

Figur 1.

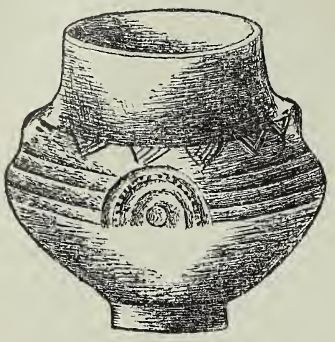


$^1/_4$

Besonders zahlreich sind kleine, gehenkelte Gefässchen von flacher Topf- und Kännchenform erhalten, verziert mit kurzen, senkrechten Furchen. Die den Leichenbehältern gleichenden, ungegliedert aufsteigenden Beigefässe von 8—12 *cm* Höhe zeigen einen oder zwei waagerecht umlaufende Kreise von Nagelkerben (vergl. Fig. 4), von denen aus nicht selten senkrechte Reihen (in einem Falle deren 10, in einem anderen 20) gleichartiger Eindrücke sich zum Boden herabziehen. Minder

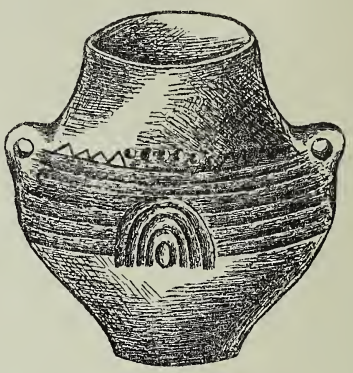
zahlreich sind mittelgrosse, terrinenförmige Gefässe mit Ochsen, die bisweilen senkrechte Striche auf der Ausbauchung tragen; gewöhnlich umziehen sie waagerechte Furchen und Kehlstreifen: zwischen diese sind in einem Falle schräge, kurze Liniensysteme von wechselnder Richtung eingezeichnet, die unmittelbar an einander geschoben sind. Mehr zusammengesetzt ist die Verzierung bei zwei Gefässen derselben Form. Bei einem von 12 *cm* Höhe mit zwei kräftigen Ochsen (Fig. 2) sind der weitesten Ausbauchung 5, bezw. 6 Kehlstreifen eingestrichen, welche unter den Oehsen und in der Mitte zwischen diesen durch 3—4 um einen

Figur 2.



1/4

Figur 3.



1/3

Fingertupf concentrisch gezogene hufeisenförmige Eindrücke unterbrochen sind. Ueber der Zone der Kehlstreifen sind nur 6 *mm* hohe Dreiecke eingekritzelt, doch ist diese Zeichnung in der Mitte zwischen den Oehsen über dem Hufeisen unterbrochen und durch fünf, bezw. sechs etwa linsengrosse, flache Tupfen ersetzt. Bei dem zweiten Gefässe von 10 *cm* Höhe (Fig. 3) ist in den concentrischen Einzeichnungen die äusserste Rippe durch feine Punkteinstiche in auffälliger Weise verziert (vergl. die Abbildung eines Gefässes von Weissig (am Bober) in den citirten Verhandlungen 1886, S. 657, Fig. 10, und schlesische Funde); die kleinen Dreiecke sind hier nicht unmittelbar an einander stossend, und mit der Spitze nach unten gerichtet, an die Furche angehängt, welche die Kehlstreifenzone oben in der Höhe der Ochsen begrenzt; diese kleinen Dreiecke von 6 *mm* Höhe sind mit feinen Parallelstrichen ausgefüllt.

Durch die Verzierungsmuster schliesst sich die Fundstelle der in den citirten Verhandlungen wiederholt (1889, S. 223 und 1890, S. 490) berührten Gruppe von Gräberfeldern an, deren Gefässe dem Niederlausitzer Typus nahe verwandt und einerseits durch die eingeritzten Strichmuster und die Punktreihen, andererseits durch Nageleindrücke charakterisirt sind. Diese Gruppe erstreckt sich vom Bober aus bis über die Spree, vorläufig bis Giesensdorf und, wie die jüngsten Funde bewiesen haben, bis Falkenberg bei Becskow.

Unter den Beigaben des Rusdorfer Feldes fehlen Fläschchen und getheilte Gefässe, dagegen haben sich sogenannte Räuchergefässe von mittlerer Grösse gefunden. Der glockenförmige Fuss des einen hat Fenster in Gestalt senkrecht gestellter Ellipsen; der Teller ist geschlossen und hat glatten Rand. Das zweite hatte nach der Beschreibung eine centrale Oeffnung.

Von seltneren Beigaben ist eine grössere Tiegelschale von 20 *cm* Durchmesser zu erwähnen, die flach ausgelegten Rand und 4 Füsse hatte und im Ganzen dem Exemplar von Sellessen, Kreis Spremberg, glich (vergl. d. cit. Verh.

1887, S. 461). Endlich ist als ein recht seltenes Stück ein kleines tischartiges Geräth zu erwähnen, das aus einem Thonbrett oder einer sehr flachen Schale und einem stempelartigen, unten verbreiterten Fusse von 5 *cm* Höhe besteht (Fig. 4). Die Einwölbung der Platte von 11 *cm* Durchmesser beträgt in der Mitte nur 1 *cm*. Ein Seitenstück aus der Provinz Posen befindet sich im Königl. Museum für Völkerkunde zu Berlin, eines mit tiefer ausgerundeter Schale von Polgsen, Kreis Wohlau (siehe Abbildung in Büsching, Die heidnischen Alterthümer Schlesiens, Heft 3, 1822, Taf. 6, Fig. 2) im Provincial-Museum zu Breslau. Das Rusdorfer Exemplar war wie ein Deckel in ein mit zwei Reihen von Nagelkerben verziertes, schlankes, tassenartiges Gefäss eingestellt.

Figur 4.

1/5

Im Ganzen sind 60—70 Gegenstände aus Thon aufbewahrt worden. Von Metall ist ein kleiner, offener, nach den beiden Enden hin abgeplatteter Bronzering von unregelmässiger Form (Durchmesser im Lichten 1 *cm*) erhalten, ferner zwei Theile eines spiralig gewundenen, bronzenen Nadelschaftes oder grösseren Ringes von 3 *mm* Stärke, endlich eine 12,5 *cm* lange Bronzenadel mit fast halbkugeligem Kopf von 8 *mm* Durchmesser. Als besonders interessant ist schliesslich ein Conglomerat verkohlter Hülsenfrüchte (Hirse oder Linsen) zu erwähnen, das im Aussehen denjenigen Resten ähnelt, die im heiligen Lande bei Niemitzsch, Kreis Guben, in einem terrinenartigen Gefässe gefunden sind (Verhandl. 1887, S. 508).

H. Jentsch.

Alamannische Gräber an der oberen Donau.

(Vergl. diese Nachrichten 1890, S. 54.)

Der rührige historische Verein von Dillingen setzte im heurigen Sommer die früher begonnenen Arbeiten fort. Auf dem Gräberfelde bei Gundelfingen wurden vier Gräber geöffnet. Im ersten lag ein männliches Skelet mit eingeschlagenem (?) Hinterkopfe, über dem Schoosse zusammengelegten Armen und nach aussen gekrümmten Händen; an Beigaben fanden sich eine Spatha und ein Sax, von der linken Hand umklammert, ein Dolchmesser, eine Lanzenspitze und Feuersteinsplitter, Riemenzungen und Schliessen von Eisen und Bronze. Im zweiten ein Skelet ohne jede Beigabe; im dritten ein auf dem Bauche liegendes Skelet mit kleinen Eisenstücken; im vierten ein Mädchenskelet mit einem Messer und einer Schnalle von Eisen. Die Schädel werden als dolichocephal bezeichnet, die Leichen waren orientirt.

Im vorigen Jahre wurden auf dem Gräberfelde bei Schretzheim 7 Gräber geöffnet, in diesem Jahre die doppelte Anzahl. Beim Ausheben des ersten zeigte sich neben der Fläche des eigentlichen Grabes ein Halbkreis schwarzer, mit Thonscherben verschiedener Färbung, Kohlen und Thierknochen vermischter Erde, der mit dem offenen Durchmesser an die Seite des Grabes links anstiess und auf dem gewachsenen Lehm aufsass; vermuthlich wurde auf diesem Halbkreise das Todtenmahl bereitet und verzehrt. An der linken Seite des dolichocephalen Skelets lag

eine Spatha (1,02 *m* lang), von deren hölzerner Scheide noch die Zierknöpfe aus Bronze erhalten waren; gefunden wurden ferner eine Gürtelschnalle und -Zunge aus Bronze, ein eiserner Schildbuckel mit cylindrischer Wandung und kegelförmiger Spitze, ein Bronzering, eine Lanzenspitze und eine Scheere, ein weissbeinerner Kammhalter mit zwei Kämmen, oben mit einem Eisenring zum Aufhängen versehen und auf das zierlichste ornamentirt. — Das nächste, nur durch eine Lehmwand von 1 *dcm* Dicke getrennte Grab enthielt das treue Ross des Kriegers, neben dem es gezäumt und gesattelt bestattet worden war; es war von einer kleinen Rasse und ohne Hufbeschläge. Dabei fanden sich die sehr gut erhaltene Trense und verschiedene Zierden des Sattel- und Zaumzeuges aus Bronze. Mit Bezug auf die Angaben Lindenschmit's (Handbuch der deutschen Alterthumskunde) sei hier eingeschaltet, dass beerdigte Pferde im Ganzen immer eine Seltenheit sind und bis jetzt nur bei Grabstätten entdeckt wurden, welche sich auch sonst durch reiche Waffen oder Schmuck auszeichnen. Auf den Grabfeldern zu Nordendorf (bei Augsburg) und Ulm wurden vier Pferde gefunden, vereinzelte zu Fridolfing (bei Laufen an der Sulzach) und Selzen (in Hessen); bei Beckum (in Westfalen) dagegen in 77 Gräbern 14 Pferde-Skelette. Hufeisen kamen überhaupt noch niemals zum Vorschein. — Das dritte, vierte, fünfte und sechste Grab bargen Kinderleichen, wovon zwei ohne Beigaben, während bei der dritten eine Urne und eine eiserne Gürtelschnalle, bei der vierten ebenfalls eine Gürtelschnalle von Eisen und ein Beinkamm mit zwei Zahnreihen sich fanden. — Reichere Beute ergaben die nächsten Gräber. Im siebenten lag ein dolichocephaler Krieger, bei welchem eine blattförmige Lanzenspitze, eine Spatha (am rechten Arme) mit Schnalle und Riemenzunge vom Bandelier, ein Messer (an der rechten Hüfte) und ein sehr gut erhaltener Schildbuckel in Gestalt eines Kugelsegmentes mit Griffspange gefunden wurden; aus der Lage der letzteren gelang es, Standort, Form und Grösse des Schildes zu bestimmen. Der Schild war oval, 1,4 *m* hoch und 0,85 *m* breit, stand hinter dem Kopfe auf der Grabsohle auf und lehnte an der anderen Wand des Grabes an. — Das achte Grab enthielt ein Frauenskelet mit einer Halskette aus grünen, rothen und gelben Thonperlen, einer eisernen Gürtelschnalle an der Hüfte, zwischen den Knien eine grosse Bernstein- und eine grosse Thonperle. — Im neunten Grabe lag ein Kind mit einer Perlenhalskette aus Thon, buntem Glasschmelz, mit Schmelzwerk überzogener Thonmasse, Bernstein und kleinen Bronzeplatten, einem Messer nebst Beschlägeresten der Scheide aus Bronzeblech und zwei Eisenringen. — Das 10. Grab barg das Skelet eines Greises, am Kopfe lag ein Feuersteinsplitter, auf der rechten Brustseite ein Sax, von dessen Holzscheide noch Spuren und das Eisenbeschläg mit zwei Bronzeknöpfen gehoben wurden. Ferner wurden gefunden das Gürtelbeschläge mit Schnalle und Riemenzunge, zwischen den Beinen eine mit fensterartigen Stempeleindrücken gezierte Urne, neben derselben 7 Pfeilspitzen (2 blatt-, 3 rautenförmige, 3 mit Widerhaken) und unterhalb der letzteren zwei Eisenringe, wobei an den einen drei, an den anderen zwei Eisenzungen angeschmiedet sind, die ihrerseits wieder Nieten zum Befestigen von Lederriemen tragen: der obere Theil des Köchers. — Im 11. Grabe lag das Skelet einer Hirschkuh; im 12. ein kleiner Mann (Skelet nur 1,42 *m* lang) nebst einem Sax, dessen Scheide 2 Bronzeknöpfe zierten, und 5 Pfeilspitzen (3 blatt-, 1 rautenförmige, 1 mit Widerhaken); am linken Fersenbein haftete ein eiserner Sporn mit einem nur wenig aus dem Bügel hervortretenden Stachel, — ein sehr bemerkenswerther und seltener Fund, da in Bayern bisher auf den Grabfeldern von Nordendorf und Fridolfing, in ganz Frankreich nur je ein einziger Sporn gefunden wurde. — In den beiden folgenden Gräbern (13 und 14) zeigte sich eine bisher noch nicht beob-

achtete Thatsache. Bei sorgsamer Aushebung der gemischten Erde erschienen nehmlich die Wände an vielen Stellen wie geweisst, manchmal noch dazu mit einer dünnen Rauchschicht überzogen, woraus der Schluss zu ziehen ist, dass sie mit dickflüssigem Kalkwasser besprengt und dieser Kalküberzug durch Feuer getrocknet wurde. In Grab 13 lag ein männliches Skelet mit Spatha, Gürtelbeschlag und zu Füssen eine zerbrochene Urne. — Das 14. Grab ist besonders bemerkenswerth. Vor allem zeigte sich an demselben die nehmliche links anliegende halbkreisförmige Brandstätte, wie bei Grab Nr. 1, und in demselben als Nachbestattung das gut erhaltene Skelet eines jungen Mannes ohne alle Beigabe. Was Lindenschmidt vom Grabfelde bei Selzen über die Einrichtung der Brandstätte berichtet, gelang hier ebenfalls festzustellen. Nachdem aus der Grube alle gemischte Erde bis auf den Lehm abgehoben war, zeigte dieselbe nehmlich eine amphitheatralische Gestalt mit vier Ringen oder Stufen; von der dritten zur vierten Stufe führte überdiess noch eine kleine Treppe in der Mitte des Halbkreises. Die Stufen sind 0,37, 0,16, 0,33, 0,52 *m* hoch und 0,4, 0,45, 0,23, 0,23 *m* breit; die Treppe ist 0,16 *m* hoch. Bestattet war in diesem Grabe eine Frauenleiche mit einer Halskette von 65 Thon- und Bernstein-Perlen der verschiedensten Farben, zwei bemalten Perlen aus Thon und Glas am rechten Oberarm, einer eisernen Schnalle auf der rechten Hüfte; auf der Bronzeschliesse der Halskette lag eine Scheibenfibel, einen achteckigen Stern darstellend, dessen Strahlen aus amethystfarbigen Glasscheibchen gebildet waren. — Die bis jetzt geöffneten 21 Gräber des vermuthlich eine grosse Ausdehnung besitzenden Grabfeldes enthielten sonach die Skelette von 10 Männern (7 mit, 3 ohne Beigaben), 5 Frauen (mit Beigaben), 5 Kindern (3 mit, 2 ohne Beigaben), 1 Pferd und 1 Hirschkuh. Die Tiefe der Gräber wechselte zwischen 1 und 2 *m*; die Grösse der männlichen Skelette in den heuer aufgedeckten Gräbern betrug 1,84 *m*, 1,6 *m*, 1,8 *m*, 1,42 *m*, 1,4 *m*, 1,75 *m*; jene eines weiblichen 1,65 *m*. Die ausserordentliche Sorgfalt und scharfe Beobachtung, welche Hr. Alumnus Durner den Arbeiten zuwandte und welchen allein die Constatirung der vielen äusserst wichtigen Einzelheiten zu verdanken ist, verdient besondere Anerkennung.

Hauptmann H. Arnold, München.

(Allgemeine Zeitung, München, Beilage Nr. 273. 1891, 2 Oct.)

Die archäologische Landesaufnahme in Württemberg.

Während Stein um Stein und Stück um Stück aus der alten Culturzeit unseres Landes in den Sammlungen sich anhäuft, schwinden die dem Auge erkennbaren baulichen Reste aus dem Alterthum immer mehr dahin. In wenigen Jahrzehnten werden von solchen ehrwürdigen Denkmalen fast keine mehr vorhanden sein, und zwar in Folge der Einwirkung der Zeit und der Menschenhand, insbesondere da nunmehr bei der seit 3 Jahren begonnenen Felderbereinigung eine Menge von Erhöhungen und Vertiefungen des Bodens, damit zugleich aber auch ein grosser Theil von Ringwällen, Grabhügeln, Trichtergruben u. s. w. eingeebnet werden. Der Schaden, den die Wissenschaft, speciell die Erforschung unserer ältesten Heimathgeschichte, hierdurch erleidet, ist um so grösser, als mit diesen Alterthumsdenkmalen nicht nur deren Standorte unkenntlich werden, sondern damit zugleich auch, wie bei uneröffneten Grabhügeln, eine Menge des werthvollsten wissenschaftlichen Materials an altem Schmuck, Waffen und Geräthen verloren geht. Das einzige Mittel zur Abwendung dieser Verluste ist die baldigste und genaueste Aufnahme jedes noch

sichtbaren Restes von alterthümlichen Anlagen und deren pünktliche Einzeichnun in die Katasterkarten. Dieselben sind hierzu vortrefflich geeignet, da sie i Druck vervielfältigt sind und bei ihrem grossen Maassstab von 1 : 2500 selb kleinere Objekte, wie z. B. römische Denksteine, deutlich angegeben werden könne umfangreichere aber, wie z. B. Grabhügel, in einer Grösse von mindestens 3 *m* Durchmesser erscheinen. Von besonderer Wichtigkeit ist ferner, dass bei dieser Maassstab sich jeder archäologische Punkt so genau bestimmen lässt, dass seine Lag wenn seine äussere Erscheinung verschwunden sein sollte, an der Hand der Kart noch in den spätesten Zeiten auf $^1/_2$ bis 1 *m* genau wieder aufgefunden werde kann. Daneben haben die württembergischen Katasterkarten für archäologisch Zwecke jetzt schon den ganz erheblichen Werth, dass auf ihnen die Flurname enthalten sind, von denen sich sehr viele theils auf noch vorhandene, theils abe auf längst verschwundene bauliche Alterthümer beziehen (s. Paulus, „Die Alte thümer in Württemberg", S. 8, 9, 12, 13, 30). Ausser den noch sichtbaren Alte thümern eignen sich selbstverständlich auch solche, die erst im Lauf der Zeit noc zum Vorschein kommen, wie Pfahlwerke von Brücken, Dämme, Pfahlbauten, allerl Mauerwerk, Grabstätten und Strassen, sowie Fundorte von Artefakten zur Ein zeichnung in die Katasterkarten. Wir bekämen so mit der Zeit eine klare Ueber sicht der alten Niederlassungen im Lande, über die Lage der jedem Wohngebiet zugehörigen Wohn- und Grabstätten, alter Ackerbeete, Opfer- und Vertheidigungs plätze, Verkehrswege, kurzum ein Bild, das, wenn auch manche Lücken weisend vielfach an unsere jetzigen Karten erinnern dürfte, — eine Landkarte der Ur zeit Schwabens.

Dies ist im Wesentlichen die Begründung des höchst glücklichen Gedanken des Vorstandes der württembergischen anthropologischen Gesellschaft in Stuttgart Majors a. D. Frhrn. v. Tröltsch, die württembergischen Katasterkarten zu de gedachten archäologischen Zwecken zu verwenden. Die genannte Gesellschaft, i deren Mitte zunächst Hr. v. Tröltsch seine Idee zum Vortrag gebracht hatte beeilte sich, den entsprechenden Antrag den betheiligten königl. Ministerien de Cultus und der Finanzen zu unterbreiten, bei denen der Antrag sofort, insbesonder durch die Einräumung der Verwendbarkeit der Katasterkarten zu dem ge dachten Zweck, die entgegenkommendste Aufnahme fand, und es hat demgemäss neuerdings die Königl. Kommission für die Staatsalterthümer, verstärkt durch weitere geeignete Persönlichkeiten, betreffs der archäologischen Landesaufnahm eine Reihe von Bestimmungen getroffen, von welchen wir, als von allgemeinerem Interesse, hier folgende hervorheben: „Der Zweck der archäologischen Landesauf nahme ist, ein möglichst vollständiges, deutliches und getreues kartographisches Bil von allen im Lande bekannten baulichen Alterthümern und Fundstätten aus vor und frühgeschichtlicher Zeit zu gewinnen. Eine solche Aufnahme dient als sicher Grundlage aller künftigen Forschungen unserer heimathlichen Vorzeit. Für di Einzeichnung der aufgenommenen Alterthumsstätten dienen ausschliesslich di Katasterkarten. Bei solchen Stätten, welche, wie z. B. Befestigungen, Pfahlbaute u. s. w. detaillirtere Grundrisse und Profile verlangen, wird es vielfach nöthig werden, einen noch grösseren Maassstab, als den der Katasterkarten, zu verwende und das betreffende Blatt als Beilage der zugehörigen Katasterkarte anzufügen Die Aufnahmen erfolgen durch die Oberamtsgeometer gleichzeitig mit deren jähr lichen Landesaufnahmen, selbstverständlich unter Rath und Hülfe aller mit den Gegenstand bekannter Persönlichkeiten, Gemeindevorsteher, Geistlicher, Lehre Vorstände archäologischer Vereine, Privatforscher, ganz besonders aber des Forst personals. Behufs Leitung und Controle der Aufnahme wird das Land vorerst i

4, der Landeskreiseintheilung entsprechende Inspektionen getheilt, die Aufnahme solcher Objekte, die, wie z. B. Ringwälle, archäologische Kenntniss erfordern, hat unter unmittelbarer Leitung der betreffenden Landesinspektoren zu erfolgen. Den Oberamtsgeometern und allen mit der archäologischen Landesaufnahme betrauten Personen ist, um denselben ihre Aufgabe klar zu legen und diese im ganzen Lande übereinstimmend auszuführen, eine autographirte Anleitung (enthaltend u. A. ein Formular für die Anwendung der graphischen Zeichen für die Katasterkarten und einen Separatabdruck aus dem Werke von Paulus: „Die Alterthümer in Württemberg“) zu geben.“ Weiter ist bestimmt, dass der Gang der Landesaufnahme sich ganz dem der Flurbereinigung anzupassen und demgemäss in diesem Jahre in den Oberämtern Heidenheim und Ehingen, in welchen heuer die Flurbereinigung in weitestem Umfang stattfindet, zu beginnen habe. Besonders rühmender Erwähnung verdient hierbei die Thatsache, dass das Königl. Finanzministerium für die Zwecke der archäologischen Landesaufnahme für dieses Jahr vorläufig die Summe von 2000 Mark bewilligt hat.

Schwäbische Kronik des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung, 1891. Nr. 171. 23. Juli.

Gesichtsurnen von Liebschau, Kreis Dirschau, Westpreussen.

Auf einem isolirten Berge, nordwestlich von der auf der Karte als Liebschauer Berge bezeichneten Höhe, wurde im August d. J. eine Steinkiste entdeckt, aus welcher 2 Gesichtsurnen (I und II) und zwei gewöhnliche Urnen zu Tage gefördert wurden. Etwa 30 *m* weiter stiess man auf eine zweite Steinkiste, die ebenfalls 2 Gesichtsurnen (V und VI) enthielt.

Die Urne I ist eine Gesichtsurne von gewöhnlicher Form, fein geglättet und von schwarzer Farbe, 28 *cm* hoch, der Bauch von gleichem Durchmesser. Der der 10,5 *cm* weiten Mündung nähere Theil ist halsartig gebildet und zeigt die Darstellung eines Gesichtes. Die Ohren sind durch kleine Leisten ohne Durchbohrungen angedeutet, die Augen als wirkliche Augäpfel dargestellt, die Pupille ist durch ein Loch darin bezeichnet, die Nase in ihren einzelnen Theilen sehr naturgetreu und der Mund halb geöffnet modellirt. Unter dem Absatz des Halses sind zwei Nadeln mit rundlichen Köpfen durch parallele Leisten markirt. Links unter dem Halse der Urne, in der Höhe zwischen Augen und Nase ist in Hautrelief eine schreitende menschliche Figur sehr primitiv durch eine senkrecht stehende, oben kopfartig verdickte, unten sich gabelnde Leiste dargestellt. Vom Kopfe dieser Figur läuft schräg eine Linie nach dem Kopfe einer vertieft liegenden Zeichnung eines Vierfüssers, vielleicht eines Pferdes. Auf der Rückseite der Urne bezeichnen parallel an einander gereihte, unregelmässige Bogenlinien schwer zu deutende Schmucksachen. Ausserdem besitzt die Urne einen Deckel von Spitzhutform mit Stöpselverschluss.

Die Urne II ist eine Gesichtsurne von 29 *cm* Höhe, 28 *cm* Bauchdurchmesser, 11,2 *cm* Mündungsdurchmesser. Sie ist ebenfalls am Halse sanft abgesetzt und hat in der grössten Peripherie des Bauches die Darstellung eines breiten Ringes oder Gürtels. Die Gesichtsbildung ist ganz übereinstimmend mit derjenigen von Urne I, so dass eine unverkennbare Aehnlichkeit beider Profile auffällt. Ganz an derselben Stelle, wie an I, sind wieder zwei parallel gerichtete Nadeln, beide mit durchbohrten Köpfen, dargestellt. Neu kommt hier an der linken Bauchseite die

Zeichnung eines Dolches mit Griff und Klinge hinzu, welcher auf einer deutlich begrenzten, schildähnlichen Unterlage ruht. Der Griff geht unten in eine Art Parirstange über, die Klinge, triangulär, oben besonders breit, scheint in einer Scheide zu stecken. Auf der Rückseite der Urne ist aus Strichen bis zum Gürtel herab ein Gehänge zu erkennen. Ein Deckel war nicht vorhanden.

Die stark beschädigte Urne V, eine Gesichtsurne, gleicht in der Gesichtsbildung den Urnen I und II. Um den Hals zieht sich ein aus kleinen Dreiecken gebildetes Band, an welchem hinten über dem Rücken ein viereckiger, ebenfalls aus kleinen Dreiecken zusammengesetzter Schmuck herabhängt. Die beiden parallelen Nadeln finden sich wieder. Der Deckel der Urne ist mützenförmig mit Zickzackornament und Stöpselverschluss.

Von Urne VI sind nur Theile des Gesichtes erhalten. In den dreifach durchbohrten Ohren hängen Bronzeringe mit Perlen aus Bronze, Bernstein und Glasfluss. Der breite Mund zeigt offenbar eine andere Form, wie an den ersten drei Gesichtsurnen. Um den Hals hängt ein Schmuck mit Gehänge.

Urne I, II und V überraschen durch grosse Aehnlichkeit der Gesichtsbildung, so dass man annehmen darf, der Bildner habe wirklich eine Familienähnlichkeit zum Ausdruck bringen wollen. Auffallend und bisher nicht beobachtet ist ferner die Darstellung der Augen als hervortretender Bulbi. Der ganz andere Gesichtsausdruck der vierten Urne scheint die Ansicht zu bestätigen, dass die ersten drei Gesichtsformen nicht eine zufällige, sondern eine beabsichtigte Uebereinstimmung zeigen. Auch in der Ornamentirung durch die zwei Nadeln, ähnlich den von Voss auf der Urne von Tlukom u. a. beschriebenen, sind die 3 Urnen einander durchaus ähnlich. Die interessante und seltene Darstellung des Mannes an Urne I, der an einer Leine ein Thier nach sich zieht, bestätigt den Ausspruch Virchow's, wie ausserordentlich deutlich die Verfertiger der Urnen mit den primitivsten Mitteln das von ihnen Beabsichtigte auszudrücken wussten. Gleichfalls von grossem Interesse ist die Darstellung des Dolches auf Urne II, weil bisher nur noch eine einzige Urne bekannt ist, welche die Zeichnung einer Waffe und zwar eines krummen Schwertes ohne Griff trägt; es ist dies eine Gesichtsurne von Strzelno a. d. Netze, gegenwärtig im Besitze des Museums Czartoryski in Krakau. Unser Dolch zeigt entschieden die Gestalt der „triangulären" Dolche, welche aus der ältesten Periode der Bronzezeit bekannt sind, nur hat der Griff mehr die Form der Griffe an den Hallstattschwertern. Man würde fehlgehen, wollte man diesen Urnen deshalb das Alter der triangulären Dolche zuschreiben, wohl aber darf man aus diesem Funde schliessen, dass die Sitte, solche triangulären Dolche zu tragen, in der Zeit der Steinkistengräber in Westpreussen noch nicht erloschen war, wie man bisher glaubte. So gewähren diese Liebschauer Urnen, wie kaum ein anderer Urnenfund, einen ausgiebigen Einblick in die Lebensverhältnisse der Bewohner Westpreussens aus jener weit zurückliegenden Hallstatter Zeit. —

Dr. Lissauer,

Naturf. Gesellsch. zu Danzig, Anthropol. Section, 25. November 1891.

Abgeschlossen am 1. December 1891.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und A. Voss.

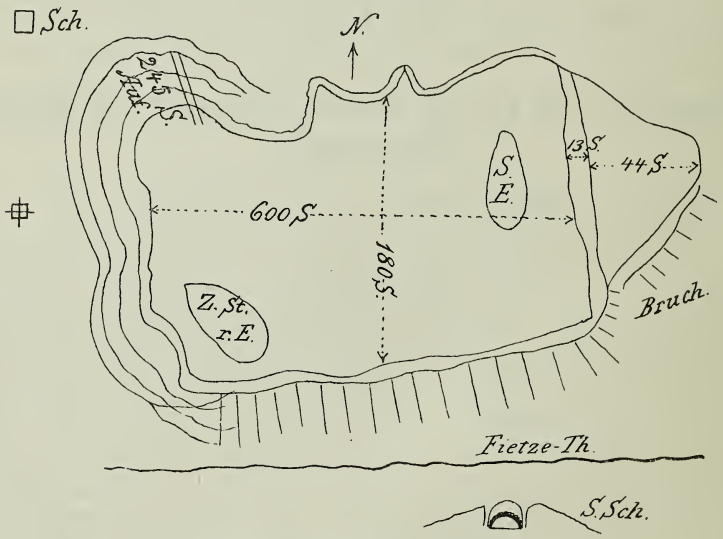
Zweiter Jahrg. 1891. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | Heft 6.

Burgwälle in den Kreisen Berent, Stargardt und Neustadt, Westpreussen.

1. Schwedenschanze bei Schadrau.

Fast östlich vom Dorfe Schadrau, Kr. Berent, liegt die sogenannte Schwedenschanze, welche ich im Juni d. J. besuchte. Sie beherrscht ein grosses Plateau, wohl 600 Schritte lang und etwa 180 Schritte breit. Beim Aufstieg im Westen gebrauchte ich 245 Schritte. Im Osten lehnt sich nach einer 13 Schritte tiefen Einsenkung ein 44 Schritte langer Vorberg daran. Die Höhe beträgt nach der Generalstabskarte 493 Fuss über M.-Sp. Hier im Osten fand ich eine schwarze, wohl die Kochstelle, wenig vertieft (r. E.). Im Westen unten fand ich eine durch verrottete gebrannte Lehmklumpen geröthete Erdstelle. Sonst war ausser Kohlenstückchen nichts vorhanden, vor allen Dingen keine Scherben, auch sind keine solche gemeldet. Das Plateau hat hohe Auf- und Abfahrt, wird aber trotzdem beackert. Es war früher Unland, bekannt unter dem Namen der sog. Stubben. Wegen einer vor der Separation bestandenen, nachher nicht mehr ausgeübten, jedoch eingetragenen und zu löschen vergessenen gegenseitigen Weidegerechtigkeit auf diesem und dem benachbarten Stücke Landes herrscht jetzt ein Streit mit der nahen Bauerngemeinde Alt-Englershütte. Wegen der wenigen Funde und besonders wegen der nicht vorstossartig gestalteten Lage möchte ich diesen Platz nicht sogleich für einen Burgwall ansprechen, sondern für eine Schwedenschanze. Die Zeit des Eindringens der Schweden liegt aber auch schon soweit zurück, dass seitdem nicht bloss Stubben, sondern auch grössere Bäume dort haben entstehen können. Dass um Schadrau die Schweden ihr Wesen trieben, beweist eine grossmächtige (wohl 40 *cm* Durchmesser) steinerne Kugel, welche von dorther stammt und augenblicklich ihren Platz auf dem Gutshofe (Frau G. B. Lehmann) hat. Eine andere, abgesprungene Kugel von gleichem Gesteine (rother Porphyr) glaube ich im Thale der Fictze gesehen zu haben. Allerdings sind andererseits dort auch Steinkistengräber gefunden, selbst in neuerer Zeit öfters, wovon noch ein wenig ornamentirter Deckel auf dem Gutshofe vorhanden ist. Aehnliche Funde aus der Hallstätter Epoche vermeldet Dr. A. Lissauer (Prähist. Denkm. S. 93), der dieses Plateau selbst nicht aufführt. Dr. R. Behla (Vorgeschichtl. Rundw. S. 182) giebt es nach

meiner Mittheilung als die Schwedenschanze bei Schöneck, wie sie mir anfänglich gemeldet wurde. Die Belagerung von Schöneck im 30jährigen Kriege durch die Schweden steht aber geschichtlich fest. Ihrer erwähnt auch das topogr.-statist. Ortschafts-Verz. des Kr. Berent, S. 35, wenn nicht damit der sog. Schlossberg auf der anderen Seite der Fietze gemeint ist, ein wirklicher Burgwall, der von hier aus zu sehen ist. Eine so grosse Nähe von zwei Burgwällen erscheint mir aber auffällig. Der Ort Schadrau selbst ist alt, da er als Scedrau (mit Cernotino, heute Czarnoczin, zusammen) als villa deserta erwähnt wird in einer ächten Urkunde von 1198, Novbr. 11, Schwetz (P. U. B. S. 6), wonach Grimislaus, einer von den Fürsten Pommerns, dem Spital des Heil. Johannes die Burg Stargardt und die Dörfer Kamerau, Revenino (untergegangen; der Name soll sich noch im Borowno-See, südlich bei Schöneck, finden), Schadrau, Czarnoczin u. A. verleiht. In gleicher Urkunde kommt auch ein Castellum nomine Vissoke vor, doch so wenig näher bestimmt, dass es wohl auch der Schlossberg sein könnte.



Schwedenschanze von Schadrau.

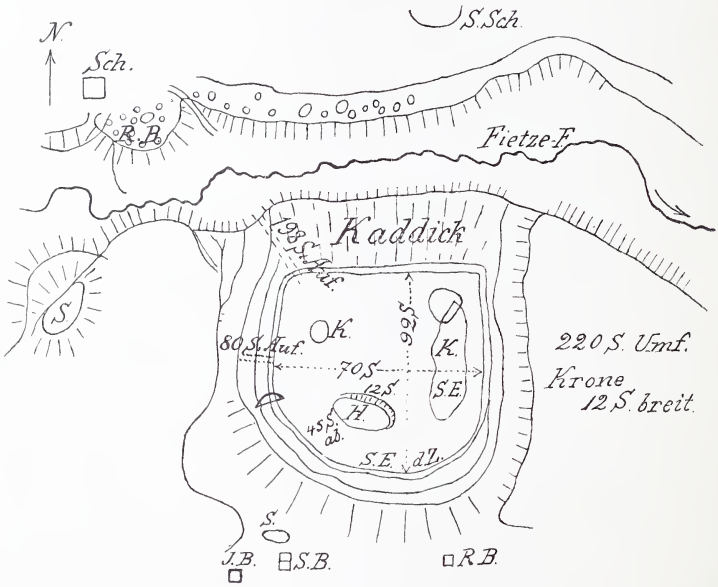
Es heisst nehmlich: Et ut fratres hospitalis sine timore mei possint homines in prefatis villis collocare, dedi eciam beato Johanni, quod me contingebat de fluvio Verissa superius a castello nomine Vissoke usque ad fines Jarosou superius .... Aehnlich lautete es in der nächsten, aber falschen Urkunde. Die Herausgeber des P. U. B. nennen Vissoke eine ehemalige Burg bei Schöneck. Dagegen muss aber auch darauf aufmerksam gemacht werden, dass der sog. Schlossberg urkundlich ganz anders, nehmlich Castrum Gnosna, genannt wird. Dann wäre Vissoke allerdings eine andere Stelle und bliebe dafür nur diese sog. Schwedenschanze übrig oder etwa der sog. Runde Berg bei Schadrau, fast isolirt, ebenfalls am Thale der Fietze gelegen, dem Schlossberge aber fast gegenüber. Dieser heute mit schönen Buchenbeständen bewaldete Berg, vielleicht seiner Zeit mit in das System der Befestigung gezogen, bot aber trotz Forschens keinerlei Anhaltspunkte für einen Burgwall, so dass seine anfängliche Anmeldung als solcher an Dr. R. Behla und die Aufnahme in dessen Rundwälle wohl zu streichen wären.

2. Der Schlossberg bei Schlossberg.

Wenn nicht noch eine neue Entdeckung hinzukommt, wäre dieser Burgwall der einzige, der mir für den Kreis Berent zu untersuchen übrig blieb. Endlich fand sich im Juni (24.) 1891 Zeit und Gelegenheit dazu, und zwar in Gemeinschaft mit meinem Vetter, Assessor P. Hannemann. Er liegt nicht weit vom Dorfe Schadrau, im Thale der Fietze (alt Vetissa), aber auf deren anderer Seite, wo er in seinem starken Massiv sofort auffällig erscheint. Er gehört dem Bauer Stolz in der Ortschaft gl. N. bei Schöneck, einem Kgl. Erbpachts-Bauerndorfe (5 Besitzer), laut Contract d. d. Danzig, 29. Oct. 1821, nach dem topogr.-stat. Handbuch für den Reg.-Bez. Danzig, welches im Kreise Berent an dieser einzigen Stelle eine Schanze erwähnt: „es befindet sich an der Fietze eine Schwedenschanze und soll hier ein Schloss gestanden haben". Auch Dr. M. Perlbach nennt ihn eine untergegangene Burg bei Schöneck (P. U. B.). Er ist ein veritabler Burgwall, heisst aber im Volksmunde Schlossberg. Die nächste grössere Ortschaft heisst Jungfernberg (1819 ähnlich ausgethan); ein vallum qui (!) Jungfrowe vocatur, wird (P. U. B. S. 146) schon als Grenzzug in einer, freilich wenigstens interpolirt und nur abschriftlich überlassenen Urkunde von 1258. Juli 10. Dirschau erwähnt, wonach Herzog Sambor von Pommern dem Kloster Doberan zur Gründung eines neuen Klosters Samburia im Lande Garz ein Gebiet ohne Hufenzahl in bestimmten Grenzen verleiht. Freilich meint der Bearbeiter des P. U. B. mit einigem Rechte, dass der deutsche Ortsname Jungfrouwe für 1258 in dieser Gegend unwahrscheinlich sei. Aber, wenn er andererseits selbst aussagt, diese spätere Interpolation sei bestimmt, die Ostgrenze von Pogetken gegen die Johanniter zu sichern, so muss doch die Urkunde um jene Zeit auch vorgewiesen und gebraucht worden sein, ganz so, dass damit die Unwahrscheinlichkeit zerfällt. Irgend ein Deutscher wird damals den slavischen Namen schon beim Aufsetzen der Urkunde germanisirt haben. Das Widerspiel davon finden wir in der Generalstabskarte, wo der aufnehmende Officier derselben Gegend, in welcher der Schlossberg liegt (deshalb musste ich diesen Excurs mit in den Kauf geben), den slavischen Namen wenigstens für die Höhe, wenn auch nicht dem Dorfe, beigelegt hat. Dieser Name heisst Paninagora, das ist also auf Deutsch Jungherrinberg. Damit würde sich alsdann wieder der wegen Vissoke schon bekannte Name Gnosna decken, welchen das P. U. B. an vier Stellen, allerdings interpolirt (S. 148. 193. 214. 217), die sich auf die Jahre 1258, 1269 und 1274 erstrecken und alle auf das Kloster Samburia Bezug haben, nennt, und zwar auch variirend Gnosna, Gensna, Kenesina, Genesna, aber immerhin deutlich als dasselbe erkennbar. Der Stamm wäre also Kniaz, Fürst, von dessen Femininalbildung Gnosna abgeleitet wäre, also im Sinne dasselbe, wie Jungfernberg, wovon leicht Schlossberg sich mit der Zeit abzweigte, und dasselbe, wie Paninagora. Das Alles läuft in einander über, deckt sich jedoch zu gut, als dass es nicht passen sollte. Somit wäre Vissoke als alter Name hierfür von der Hand zu weisen. Aehnlich ist wohl auch der Name der Stadt Gnesen entstanden.

In öffentlichen Versammlungen wurde über Gemeinde-Angelegenheiten bei den Slaven entschieden, unter Vorsitz eines Pan (Herr) oder Zupan (Unterherr). In späterer Zeit entwickelte sich aber in Folge der vielen Kämpfe gegen die benachbarten Völker ein Kriegsadel der Woiwoden (Anführer), die sich einen Oberfeldherrn (Bojaren) aus den Tapfersten wählten. Oft hiessen diese auch Knäse, Gnese, oder Gnesiota, Fürstlichkeit. Denn der Slave liebt das Abstractum und nimmt es sehr gern bei besonders feierlicher Anrede.

Sehen wir nach diesem geschichtlichen Vorstosse uns jetzt die Gnosna etwas näher an, so breitet sie sich massig um das Fietzethal, an diesem Fusse ganz mit dem landesüblichen Kaddig oder Kaddick (Wachholder) bestanden, durchaus nicht vorspringend, aber zu beiden Seiten durch breite Einschnitte abgegrenzt die heute als Parowen erscheinen, am Grunde mit vielen und gewaltigen Steinen angefüllt, vordem aber gut als Begrenzung der Veste genommen wurden. Sie erscheint um so gewaltiger, als sie unbeackert ist, sowie auch ohne Wald, wovon die Nachbarhöhen die Kiefer in Beständen aufweisen. Ihr Boden besteht aus Grand. Im Querzuge ergab der Aufstieg 198 Schritte im Westen, an steilster Stelle 80 Schritte. Die Wallkrone hat 12 Schritte Breite und ihr Umfang 220 Schritte; an ihrer steilsten Stelle stieg ich 45 Schritte abwärts, bis zu einer geringen (12 Fuss) Höhung im Innern. Die Länge des Raumes beträgt 92, die Breite 70 Schritte. *K* bedeutet ein Loch, wo wahrscheinlich Schatzgräber ihr Wesen getrieben, wie ich hörte. Im Osten ist eine Tiefung, worin schwarze Erde. Ebensolche auf Einbettung von



Brandlehmgrus traf ich auf der Wallkrone im Süden; sonst nur ein Scherben-Stück. Gleicher Abfall herrscht im Osten und Süden der Veste. Fast will es mir deshalb scheinen, als ob der Berg in seiner Kuppe abgetragen und aus dem kesselartigen Innenraum die gewaltige Wallkrone geschaffen worden sei. Ein Auftrag solcher Massen wäre ausgeschlossen. Von der Seite sieht es aus, als ob vom Rücken her ein Berg gegen den anderen geschweisst sei, und zwar in stumpfem Winkel. Eine lohnende Aussicht über das Fietzethal und die gegnerischen Höhen, sowie ihm abgekehrt über Dörfer, wogende Felder und den Lauf der Secundärbahn erfrischt den stark keuchenden Ersteiger. Ganz nahe sind zwei kleine, tief gelagerte Seechen. Nimmt man diese, sowie die vorerwähnte Schwedenschanze als Vissoke und zur Noth den Runden Berg als Zubehör der Wallburg, so hat Panina einen starken Gürtel besessen. Dr. Lissauer führt diesen Schlossberg gar nicht an; Dr. Behla giebt ihn nach meiner Mittheilung als Wall bei Jungfernberg, letzteres nach der jetzigen Ausführnng zu Unrecht. Der Bericht des Westpr. Prov.-Mus. zu Danzig für 1887 (S. 15) meldet, dass im Vorjahre der Burgwall „Gnosnai“

von Dr. Liezau untersucht worden und dabei auch Scherben, meist mit charakteristischem Ornamente, gefunden seien. Noch ist die Sage nachzutragen, dass vom Schlossberge in aller Morgenfrühe zwei Jungfrauen herniedersteigen, um sich in der nahen Fietze an seinem Fusse zu baden.

3. Schwecki Ostrow bei Lissaken.

Unter diesem Namen verbirgt sich nichts Prähistorisches, und will ich die Localität nur anführen, um Andere nicht von Neuem danach gelüsten zu lassen. Es steckt darin keine Schwedenschanze und kein Burgwall. Der Name bedeutet ja auch nur Schweden-Insel. Die Bezeichnung ostrow bedeutet im Polnischen eine Insel in oder an Sümpfen, Landseen oder Flüssen, einen Holm. Demgemäss fand ich auch nur einen hohen, breiten und in einer Bruchfläche isolirt an zwei Seen liegenden Berg, der mir bei dem im Südwesten des Kreises Berent gelegenen Dorfe Lissaken genannt worden war. Von ihm wird gesagt, vor Zeiten bei einem Kriege hätten die Schweden darauf ihren Lagerplatz gehabt. Von schwarzer Erdschicht als Ueberresten ihrer Kochkunst war aber nichts zu finden. Ebenso fehlten alle sonstigen Bedingungen. Uebrigens kann dieser Berg höchstens eine Meile von der Ortschaft Schweeki Ostrow entfernt liegen, von der ich ebenfalls Vergebliches in Bd. XIX. der Sitz.-Ber. der Berliner anthrop. Gesellschaft vom 26. Mai 1888 berichten musste.

4. Burgwall von Neu-Barkoczin.

Am nördlichsten Ende des Dorfes Neu-Barkoczin, im westpreussischen Kreise Berent gelegen, (dessen Name sich, ähnlich wie die Ortsnamen Barken, Barkenfelde, Barchnau u. A., auf das slavische bare bezieht, welches einen Bienenstock auf einem Baum im Walde bezeichnet,) steht das neue Predigerhaus, neben welchem mir wiederholt der unmittelbar daran stossende Kirchhof insofern als etwas Wunderbares gezeigt wurde, als er von denkbaren Zeiten an in der Mitte eine starke kegelartige Vertiefung besitzt. Ich möchte ihn vorbehaltlich der Unterstützung durch Funde, wie sie sich ja beim Grabmachen leicht ergeben müssen, als einen Burgwall ansprechen, und stimmt mir Hr. Conservator E. Krause, Berlin, darin bei. Fast unmittelbar daran, nur durch die Landstrasse getrennt, stösst der Dorfsee, 166 *m* über der Ostsee. Denkt man sich diesen zu früheren Zeiten von grösserer Ausdehnung, so muss der Hügel, wie er jetzt aus Sumpf, Anger und Ebene hervorragt, damals fast ganz von Wasser umgeben gewesen sein, also gewiss einen geeigneten Platz für solche Befestigung abgegeben haben. Höchstens hatte er einen Zugang von Süden her. Er würde alsdann die Kette schliessen zwischen den Wällen von Neu-Grabau und Fustpetershütte rechts und dem angenommenen von Berent (Landratsamt) links im Norden, und zwischen dem von Neu-Paleschken, Liniewo und der Schwedenschanze bei Garczin im Süden. Seine Form ist die eines auf die Spitze gestellten Vierecks, dessen Ecken die Himmelsrichtungen abgeben. Ist von Wallkrone auch nicht viel zu bemerken, so ist doch daran zu denken, dass Zuweg und Gräbereien viel daran geändert haben müssen. Sein Umfang beträgt 390 Schritte oder das Doppelte an Fussen; seine Ausdehnung von N. zu S. 95 *m*, von O. zu W. 59 *m*. Die höchste Höhe des Walles beträgt 61,50, die niedrigste 2,50 *m*. In seinem südöstlichen Theile liegt der Kessel von 20 Fuss Abstieg, 148 Schritten Umfang, 60 Schr. Länge (von N. zu S.) und 43 Schritten Breite. Dieser Kessel zeigt sogar, wiederum südöstlich, einen grösseren Stein und südwestlich eine kleinere Erhöhung. In ihm sind Steinschichten zu constatiren. Es ist bemerkenswerth, dass an dieser Stelle noch

keinerlei Gräber, welche ich hier sonst wunderbarer Weise mit Pfeffermünze (*Mentha piperita L.*) als Schmuck zahlreich bestanden fand, angelegt worden sind; es ist mir fraglich, ob das nicht mit der volksthümlichen Annahme zusammen hängt, dass Säufer meist dahin zu liegen kommen, wo Wasser sich zeigt, solches aber dort zu finden angenommen wird, also jeder Beerdigte zum Säufer gestempelt wurde. Genug, der Platz steht Niemandem an. Die Bodenbeschaffenheit ist grobkörniger Grand. Grössere Umwährungssteine mögen in dieser Lage leicht einer neueren Zeit angehören. Wird meine Annahme nur irgendwie bestätigt, so mag der Wall leicht die Fliehburg der alten Zeidler sein, die in Wald und Sumpf lag, als es nur das heutige Alt-Barkoczin gab. Die Umgegend birgt viele Steinkistengräber mit Urnen, darunter solche von glattem, schwarzem Thon, auch ornamentirt. Auch Urnen mit blosser Steinpackung. Diese wurden besonders aufgedeckt, als ein Danziger Handelsherr dort Steine zu Bauten buddeln liess, deren sich dort kaum unter dem Erdboden eine übergrosse und erstaunliche Menge finden lässt; mittelst Feldbahn und Draisine schafft man sie zum Hauptstrange der Eisenbahn. Auf den Feldern trifft man vielfach noch Hügelgräber, gekennzeichnet durch Häufung und Setzung alter Steine. Selbstverständlich melden von diesem Walle weder Behla, noch Lissauer, der auch keine sonstigen Funde aus diesem Orte kennt. Kohlen oder Scherben wurden bisher nicht gefunden. Es existirt weder ein alter Name, noch eine volksthümliche Bezeichnung dafür; ebenso mangelt es an Sagen oder Gerede davon.

5. Das Burwark bei Skurcz (wohl nur ein Burgberg).

Im westlichen Theile des westpreussischen Kreises Preuss. Stargardt liegt der, nach dem im Jahre 1677 vom Könige von Polen bestätigten Privilegium schon mit einem Kreuzherrlichen Privilegium bedachte und früher Schoritz genannte Ort Skurez, jetzt postalisch Skurz geschrieben. Später änderte sich der Name in Skorczke und wird so 1528 auf dem Landtage erwähnt Nach Dr. Bernh. Stadié (Der landr. Kreis Pr. Starg. in Altpr. M. S. VI. S. 709) fand 1458 beim Orte Schoritz ein Gefecht zwischen Polen und Ordensrittern statt. Nach den vom Gutsbesitzer Rüss diesem Verfasser gemachten Mittheilungen, die der seit dem Probste Zabienski verloren gegangenen Kirchenchronik entnommen sind, ist der Ort im Jahre 1339 (in diesem Jahre soll auch die am Orte befindliche alte katholische Kirche gegründet worden sein) an den Schultheissen Dietrich von Dalwin (bei Dirschau) ausgethan, mit dem Beding, 6 Hufen zur Widdem, 6 Freihufen für sich und das übrige Land an Bauern zu geben. Bei diesem Orte sind zahlreiche heidnische (auch Gesichts-) Urnen gefunden. Sie sind erwähnt bei Lissauer II. 89; auch Funde aus der neolithischen Epoche (II. 42) sind von dorther bekannt. Was mich jedoch am meisten interessirte, das war die Auslassung des Dr. Stadié, dass in dem Privilegium ein Burgwall erwähnt wird, der noch heute Burwark genannt werde. Weder Dr. Lissauer, noch Dr. Behla erwähnen ihn. Im Pomerell. Urk. B. S. 211 (1274. Jan. 2. Schwetz. Herzog Mestwin von Pommern schenkt dem Cistercienserorden zur Gründung eines neuen Klosters einen Landstrich im Lande Thymau zwischen den Flüssen Jonka, Wangermutze und Ferse), wo der Grenzzug a loco Castri, qui vocatur Scossow, beginnt, wird dies nach Kujot Opactwo S. 66 bei Smolong, südwestlich von Pelplin, zu suchen sein, wogegen der Herausgeber Dr. Perlbach es auf Skurz, westlich von Mewe, als wahrscheinlicher bezieht. Wegen Smolong (früher Pechau, da Smoła = Pech) erweist die Generalstabskarte dort mehrfach isolirte Berge und Plateaus, die jedoch noch der näheren Erforschung harren. Ausserdem habe ich die Burg

Scossow als Jagdburg mit Quandt und Stadié auf den beschriebenen Burgwall bei Borkau, bezw. Grabau bezogen. Die grössere Wahrscheinlichkeit für Skurz möchte ich nur in dem anklingenden Namen finden. Diesen betrachte ich allerdings, namentlich in dem alten Laute Schoritz, als mit Schar zusammenhängend, welches Frischbier (Preuss. U. B. II. 258) als die breite, streifenartig sich hinziehende Bodenfläche in den Haffen mit möglichstem Abfalle des Bodens deutet. Ist dies Wort, für dessen Bedeutung das plötzliche Abfallen wesentlich ist, denn aber immer nur für den wasserbedeckten Seestrand in Gebrauch gewesen und könnte es nicht viel früher auch den plötzlichen Abfall eines Berges bei uns bezeichnet haben? ähnlich wie die Wissokas das Hängende, das Gelände bedeuten? Und dennoch kann der locus castri nicht auf Skurz zu beziehen sein, weil ich wohl bei meiner Inspection dieses Platzes einen steilen Abfall fand, aber durchaus nichts, was auf einen Burgwall deuten mochte. Bei Skurz schiebt sich ein Hochrücken vor zwischen die krümmlings und eiligst fliessende, bei Schneeschmelze und starkem Regen aber förmlich wüthende Wangermuz im Westen und ein, heute vom trägen, sog. Mühlenfliesse durchzogenes Thal, und der Vorsprung des Rückens soll dem Namen nach der Burgwall Burwark sein. Er liegt rechts an der nach Wollenthal führenden Chaussee und mag dies die Stelle für einige Urnenfunde sein. Leider reichte mein technisches Polnisch für den Besitzer Langowski, einen Stockpolen, der kein Wort Deutsch verstand, keineswegs aus. Er wusste nur, dass hier das Burwerk sei. Im Aeusseren bildet es zwar einen hohen Vorsprung, an welchem die Wangermuz ihre wüthenden Spuren in Form von Terrassen hinterlassen hat, wenn sie es nicht vorzog, ganze Stücke Landes beim Anspülen zu unterminiren und, wie ich selbst sehen konnte, hinabfallen zu lassen; der Vorsprung hätte auch sehr gut zu einem Erdwalle umgearbeitet werden können, aber ich fand keine Spuren von Befestigung, keinen Kessel, keinen Einschnitt, keine Wallrinne; dazu war Suchen und Fragen nach Scherben, Kohle, Knochen umsonst oder leitete auf falsche Spuren. Der Boden ist ein äusserst strenger Lehm, kein Grand. Und dennoch der Name Burwark, also Bauerwerk? Von anklingenden Namen führt Dr. Behla Burgwerder und Bauernburg (Schleswig-Holstein) auf, die aber schlecht hinzupassen. Jedenfalls deutet das Wort auf ein Werk von Bauern und schon dieser Begriff lässt es etwas neuzeitlicher erscheinen, wiewohl jede Erinnerung daran verloren ging. Eine Abspülung des gewesenen Walles wäre zwar möglich, aber nicht annehmbar, weil die Stelle noch heute den Namen führt. Da man von der Höhe aber einen weiten Umblick hat, so ginge es höchstens an, das Burwark als Burgberg aufzufassen, für welchen eine noch grössere Höhe aufzutragen ehemals ein Werk der Bauern gewesen war.

6. Der Schlossberg bei Casimirs.

Auf dem im Eichberge (194 Fuss) spitz in das hier sich gabelnde Rhedathal auslaufenden Plateau der sog. Oxhöfter Kämpe, Kr. Neustadt, nahe dem Dorfe Casimirs, trafen Dr. Taubner und ich bei einer Suchetour im Mai 1891 an einer Stelle des Plateaus auf starke und zahlreich zwischen den Bäumen verstreute Ueberreste von gebranntem Ziegelstein, Feldstein und Kalkmörtel, in deren einem Stücke ich ein Muschelstück von Anodonta verarbeitet fand. Daneben wurde uns eine Vertiefung von etwa 10 Fuss als Keller gezeigt, dessen länglich-viereckige Wände noch jetzt mit Kopfsteinen vom Felde ausgesetzt waren, obschon man sich deren aus der steinarmen Bruchgegend bereits viele zum Bau von Fundamenten geholt hatte. Die Leute bezeichnen diese Stelle als Schlossberg. Es habe

dort wirklich ein Schloss gestanden und der Fürst von Oxhöft darin geherrscht, der sich Alles erlauben konnte, selbst über Frauen und Kinder. Ihn nannten sie einen Wopota in ihrem verderbten Polnisch; dies ist aber gleich opat, Abt zu setzen und soll damit, freilich fälschlich, der Abt vom Kloster Oliva gemeint sein. An Oliva schenkte Herzog Swantopolk 1224, April 23. ausser acht andern Dörfern auch Dembogorsz. Jedenfalls ist dieser Schlossberg nun durchaus kein Burgwall oder Burgberg in unserm Sinne, zumal er nicht isolirt liegt, sondern wir werden in seinen Trümmern die Ueberreste von Gebäuden anzusprechen haben, und zwar aus geschichtlicher, aber sonst im Näheren unverbürgter Zeit, die irgend ein König Kasimir von Polen dort aufführen liess, wonach auch das Dorf den Namen hat. Darum nannte des nahen Försters Töchterlein sie auch die Kasimirsburg. Nicht zu verwechseln damit ist die Schanze Kazimirowo, welche um 1650 König Johann Kasimir gegen die Schweden aufwerfen liess, und zwar (nach Dr. H. Prutz, Gesch. d. Kr. Neustadt. S. 120) der Stadt Putzig gegenüber auf der Halbinsel Hela (innere Seite), wo vorher schon die Schanze Wladislawowo bestand. Wäre die letztere Thatsache nicht gar so bestimmt ausgesprochen, so hätte ich mit Vorliebe den Ort jener Schanze an diese Stelle zu setzen gewagt.

Auf dem Eichberge (auch die nahe Ortschaft heisst ähnlich Dembogorsch) trafen wir auf einige erratische Blöcke, deren einer in zwei Reihen mehrere (bis vier) Löcher aufwies, so dass man leicht hätte auf einen weiteren Landkartenstein Schlüsse ziehen können, wenn nicht Bewohner vom Orte Casimirs uns versichert hätten, es seien das Spuren von Sprengungsversuchen durch eiserne Meissel, welche ein inzwischen nach Amerika entschwundener Mitbewohner vor Jahren unternommen hatte. Trotz der vollständigen Uebermoosung der Eindrücke sieht man aber hieraus, wie sehr Vorsicht geboten ist in der Auffassung solcher Steine!

Hinzufügen muss ich hier noch jene Sage, wonach zu Zeiten, als die Bewohner noch heidnisch waren, ein Bischof aus Rom zu Schiff gekommen, unweit Hela aber an der Küste gestrandet, von den Bewohnern des Ortes Rumina (alter Name für Rahmel), der schon 1220 zum Kloster Oliva gehörte, gefangen genommen und 20 Jahre lang an einer steinernen Handmühle, die er drehen musste, gefesselt gehalten wurde, bis ein anderer Bischof kam, ihn erkannte und erlöste. Diese Sage soll auch enthalten sein in einem Büchlein: Głowa Swietei Barbary von Dr. W. Kujot (Pelplin, 1879).

Im nahen Kielau (Bahnstation) soll auf dem sog. Heiligen Berge eine Kapelle gestanden haben. Zwar ist dieselbe jetzt zerstört; aber auf jenem Berge steht immer noch eine Kiefer, die ganz wie eine Kapelle aussieht. Hier werden auch zu Johanni (Sobótka, Johannisfeuer) Theertonnen abgebrannt. — Auch hörte ich hier wiederholt die Geschichte von dem bei Kielau im Moore aufgefundenen Schiffsrumpfe. — Ein riesiges Gehörn aus dem Rhedabruche befindet sich im Besitze des Amtsvorstehers zu Dembogorsch.

A. Treichel, Hoch-Paleschken.

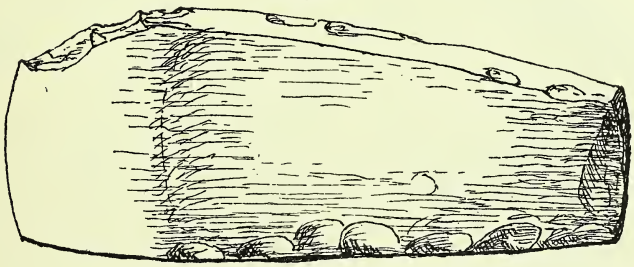
Vorgeschichtliche Erwerbungen des Märkischen Provinzial-Museums in Berlin.

1. Im vorigen Jahre wurde in der anthropologischen Gesellschaft durch Hrn. Stadtrath Friedel eine merovingische silberne vergoldete Fibula mit eisernem Dorn, sowie ein nordischer goldener Bracteat vorgelegt, welche

beide an einem menschlichen Skelet in der Feldmark Rosenthal bei Berlin, gelegentlich der Planirungs-Arbeiten zur Berieselung, gefunden worden waren (Verhandlungen 1890. S. 518). Wie berichtet, konnte das Skelet nicht mehr aufgefunden werden, weil es der Amtsvorsteher vor meiner Ankunft hatte vergraben lassen, nachdem er sich überzeugt hatte, dass ein zu verfolgendes Verbrechen nicht vorliegen könne, und weil die Arbeiter nicht zu erlangen waren, welche die neue Vergrabungsstelle genau kannten. Ein Freund des Museums, Hr. Grunow, hat die Sache weiter verfolgt, einen der betreffenden Arbeiter ermittelt und mit Hülfe desselben das Skelet wieder aufgefunden. Da dasselbe bei der Vergrabung jedenfalls unachtsam behandelt, auch in Papier zusammengewickelt worden war, so fehlten verschiedene Knochen; auch der Schädel war nicht mehr ganz, sondern zerbrochen und dergestalt verbogen, dass die beiden grössten Theile desselben gar nicht mehr aneinander passten.

2. Ein wohlerhaltenes Feuersteinbeil aus Berlin (Fig. 1) ist bei den städtischen Bauarbeiten am Mühlendamm aus dem Spreegrunde hervorgeholt

Figur 1.

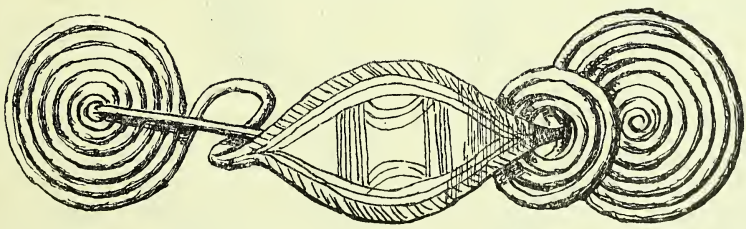


$^1/_2$

worden. Es ist 16,5 *cm* lang, keilförmig, nach dem Rücken hin verjüngt, die Schneide 6 *cm* lang. Bis auf den Rücken sind alle Flächen geschliffen, an einzelnen Stellen sind noch die die Form vorbereitenden Dengelungssprünge sichtbar. Meines Wissens ist dies das erste grössere Feuersteinbeil, welches auf dem Boden von Alt-Berlin gefunden wurde.

3. Eine Bronzefibula von Rudow, Kr. Teltow. Eine der in der Mark seltener beobachteten Formen.

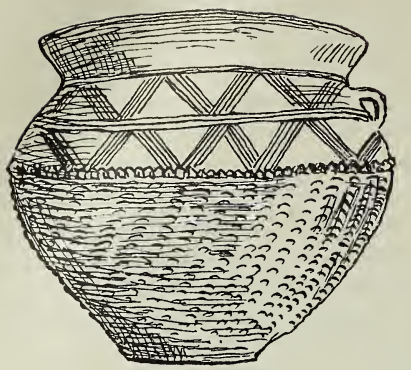
Figur 2.



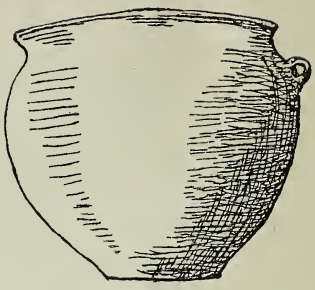
$^1/_1$

Der blattförmige Bügel von 4 *cm* Länge und 2,3 *cm* Breite ist mit eingravirten Strichen reich verziert, die beiden Enden laufen in Spiralscheiben von 2,7 *cm* Durchmesser aus; der Nadelkopf hat die Form einer durch $3^1/_2$ Windungen hergestellten Spiralscheibe von 1,8 *cm* Durchmesser, der Nadeldorn ist 6 *cm* lang. Die Fundstelle ist ein altgermanischer Begräbnissplatz, nördlich vom Dorf, wo die

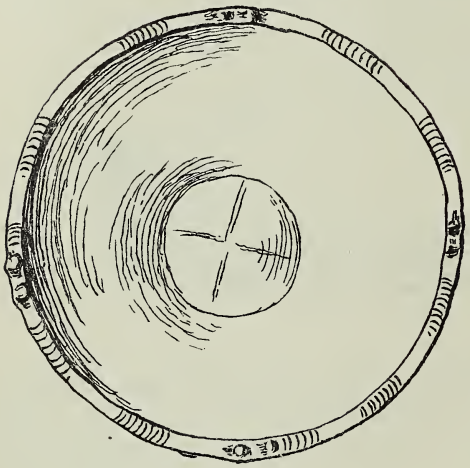
Figur 3.



Figur 5.



Figur 4.



Figur 6.

Figur 7.

Figur 8.

Figur 11.

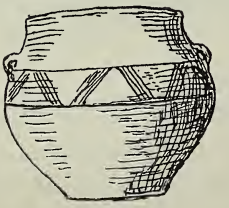
Figur 9.

Figur 10.

Figur 12.

Figur 14.

Figur 13.



Figur 16.

Figur 15.

Alle diese Figuren in der Grösse von $^1/_5$.

Gräber indess längst zerstört sind und nur noch einzelne Urnenscherben gefunden werden.

4. Funde aus drei altgermanischen Gräbern bei Rusdorf, Kreis Crossen. Dem Märkischen Provinzial-Museum sind durch die Güte eines Lehrers in Crossen von einer, gelegentlich eines Bergdurchstichs, bei Rusdorf gefundenen grösseren Brandgräberstelle die sämmtlichen Funde aus 3 Gräbern zugegangen und zwar: 4 grössere Aschenurnen, 15 verschiedene Beigefässe, 2 kleine Bronze-Nadel-Fragmente und 8 jener, schon öfter gefundenen, zierlichen bearbeiteten Steinchen, welche wegen der vorherrschenden Aehnlichkeit mit der Form von Eiern, bezw. der gepressten Käse „Eiersteine“ und „Käsesteine“ genannt worden sind.

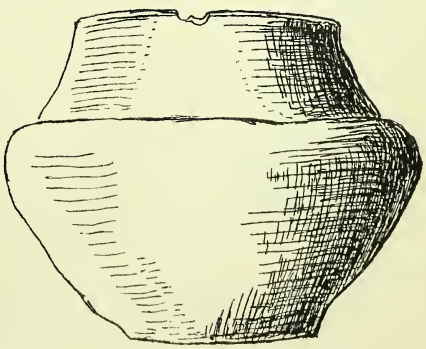
Von den Gefässen gebe ich Abbildungen, und zwar von allen, weil es von Interesse ist, die Verschiedenheit der Formen und Verzierungen zu vergleichen, welche zusammen und gleichzeitig in Gebrauch, bezw. in Mode waren.

Nach dem sehr ausführlichen Fundbericht des Herrn Serien war der Befund der 3 Gräber folgender:

Grab *A* war mit 31 Steinen bedeckt, von denen die obersten etwa $^1/_3$ *m* tief in der Erde lagen. Unmittelbar in der Höhe der Urnen bildeten sie einen Kreis; einige davon waren nach Westen hin quadratisch zusammengestellt. Die Oberfläche dieses Quadrats war mit Kohlen, Knochen, Asche und Scherben bedeckt. Innerhalb des Kreises, mit Sand bedeckt, standen die Urnen. Das Hauptgefäss (Fig. 3) stand auf einer Kieslage und enthielt Knochenasche; an dasselbe war die grosse Schale (Fig. 4) gelehnt. Eine zweite Aschenurne (Fig. 5) stand nördlich von der ersten und in der Asche derselben fand sich eine, zu einer Schleife zusammengebogene Bronzenadel. Zwischen beiden Aschenurnen standen die beiden Tassen (Fig. 6 und 7) und eine kleine schön verzierte Urne (Fig. 8). Nördlich von der zweiten Urne stand ein mit Punkten und in Dreiecke gestellten Parallelstrichen, sowie zwei kleinen Henkelzapfen verziertes niedliches und ein einhenkliges unverziertes Gefäss (Fig. 9 und 10). Westlich davon stand ein mit einem Ringe von Fingernägel-Eindrücken verziertes grösseres Gefäss (Fig. 11) und zwei gehenkelte Schöpfschalen (Fig. 12). Seitwärts, jedoch etwas höher, stand eine verzierte und gehenkelte Urne (Fig. 13), ein gehenkeltes Gefäss in Tassenform (Fig. 14) und eine kleine Schale (Fig. 15), deren waagerechter Rand mit 5 Strichgruppen verziert ist. Noch weiter seitlich stand ein sehr sauber geglättetes und mit Punkt- und Strichgruppen verziertes mittelgrosses Gefäss (Fig. 16). Theils in, theils neben den Aschenurnen fanden sich 4 kleine wohlgeformte Steinchen (Käsesteinchen).

Grab *B* lag 1,20 *m* nördlich von Grab *A*, in einer Kiesschicht und hatte keine Steinpackung. In der grossen Aschenurne (Fig. 17) fanden sich zwei regelmässig geformte Steinchen von 3,7 *cm* Durchmesser und 2,2, bezw. 1,1 *cm* Höhe, sowie ein Stückchen von einer Bronzenadel. Neben der Urne standen noch drei Beigefässe (Fig. 18—20).

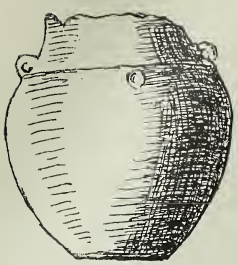
Figur 17



$^1/_5$

Das dritte Grab, *C*, lag nahe bei *A* und *B*, war aber von ganz anderer Art. Es war eine Art Mauerwerk aus mit Lehm verbundenen Findlingssteinen; von einem grösseren

Figur 18.



1/5

Figur 19.

1/5

Figur 20.

1/5

Stein als Mittelpunkt in 4 Richtungen strahlenförmig auslaufend. Nach unten zu verjüngte sich dies Mauerwerk in 5 Schichten so, dass die fünfte, unterste Schicht nur noch aus 2 Steinen bestand. Neben diesen untersten Steinen, etwa 1,20 *m* tief, lagen Kohlenstücke und Asche, auf der entgegengesetzten Seite einige kleinere in einander stehende Gefässe und in der Nähe 2 der geformten kleinen Steinchen. —

Die Gefässe sind meistens wohl geformt, schön geglättet und auf verschiedene Art verziert. Insbesondere ist das sogenannte Fingernagel-Ornament an zweien (Fig. 3 und 11) sehr deutlich, so dass man den Fingernagel mit der Fingerspitze in jede einzelne Vertiefung genau hineinpassen kann. Bei der grossen Schale (Fig. 4) ist noch hervorzuheben, dass auf dem Boden, sowohl nach aussen, wie nach innen, zwei sich kreuzende Linien flach ausgearbeitet sind: Kreuz als Verzierung.

Der Gefässtypus schliesst sich dem märkisch-schlesisch-posenschen an. Sowohl die Gefässformen, wie die geringen Bronze-Beilagen, deuten auf die jüngere Bronzeperiode.

Ein grosser Theil der Funde aus anderen Gräbern dieses Feldes ist in die Hände des Herrn Dr. Jentsch in Guben gelangt (Nachrichten 1891. S. 72).

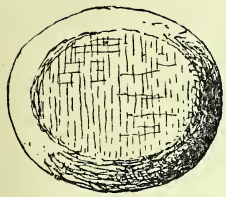
Was nun die eigenthümlichen Steinchen, von denen sich 8 Stück allein in diesen 3 Gräbern gefunden haben, während auf demselben Felde noch weitere vorkamen, anbetrifft, so sind dieselben schon vor 18 Jahren Gegenstand der Erörterung gewesen, als 4 solcher Steinchen aus Zaborowo in der Provinz Posen in der anthropologischen Gesellschaft zur Vorlage kamen. Hr. Virchow, welchem damals auch Exemplare aus Alt-Lauske bei Schwerin a. d. Warthe vorlagen, gab ihnen wegen ihrer Formen die Bezeichnung: „Eiersteine“, bezw. „Käsesteine“ und deutete sie als symbolische Eier, Käse, Brod oder andere Nahrungsmittel, welche dem Todten mit auf den Weg gegeben seien. Hr. Friedel brachte Notizen aus der Alterthums-Literatur bei, wonach ihnen noch eine tiefere symbolische Bedeutung beigelegt worden war (vgl. Verh. 1872. S. 267). Inzwischen sind noch viele weitere Funde zur Kenntniss gelangt. Insbesondere fand Hr. Virchow 1873 in Zaborowo 6 solcher Steinchen (Verh. 1873. S. 100), und aus dem Märk. Museum wurde im Jahre 1885 (Verh. S. 725) eine ganze Reihe derselben vorgelegt, wobei auch auf den Uebergang der Formen zu dem sogenannten „Schleuderstein“ hingewiesen wurde. Fast alle Sammlungen haben Exemplare davon.

Die neuen 8 Steinchen bereichern dies Material um recht verschiedenartige Formen.

Einer ist aus granitartigem Geschiebe hergestellt (Fig. 1), 6 aus Quarzsteinchen (Fig. 2—7), 1 aus Thon (Fig. 8).

Fünf haben die Form einer dicken Scheibe, bezw. mehr oder weniger flach

Figur 21.



Figur 22.

Figur 23.

Figur 24.

Figur 25.

Figur 26.

Figur 27.

Figur 28.

Alles $^1/_5$.

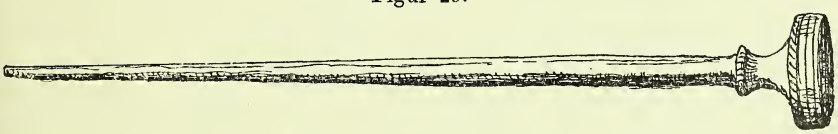
gedrückten Kugel (Fig. 21—25). Zwei davon haben eben geschliffene Flächen (Fig. 21 und 24), eine ein wenig konvexe Flächen (Fig. 23), zwei ein wenig konkave Flächen (Fig. 22 und 24). Die Randflächen sind bei zweien mehr cylindrisch (Fig. 23 und 24), bei den drei anderen ähnlich denen eines Kugelabschnitts (Fig. 21, 22, 25). Diese 5 Formen könnten die Bedeutung von Käse haben, da sie dessen durch Pressen mit der Hand zwischen Zeug entstandene Form nachahmen.

Ein Steinchen hat die Form eines nach einer Richtung verlängerten Würfels mit verjüngten Enden (Fig. 26). Alle 6 Flächen sind regelmässig zugeschliffen, so dass die Kanten überall scharf sind und nur die Ecken sich ein wenig abrunden. Möglich, dass diese Form ein Brod vorstellen sollte.

Zwei sind eiförmig, von der Grösse eines kleinen Taubeneis (Fig. 27 und 28). Beide sind wie von einer weissen Glasur überzogen, welche entstanden sein kann, als die Steinchen beim Verbrennen der Leiche mit Asche in Berührung kamen, denn auch die anderen zeigen zum Theil ähnliche Glasurspuren und alle sind mehr oder weniger der Hitze ausgesetzt gewesen. Naturgemäss würde man diese beiden als Vertreter der Eierspeisen ansehen können.

5. Funde aus altgermanischen Gräbern bei Mühlenbeck, Kreis Nieder-Barnim.

Figur 29.



$^1/_1$

Figur 30.

$^1/_2$

Im vergangenen Sommer hatte Hr. Grunow ein grösseres Gräberfeld zwischen Mühlenbeck und dem gleichnamigen See entdeckt, an dessen Ausgrabung ich mich betheiligt habe. Eine Fläche von ungefähr 1 *ha* war von Gräbern mit Steinpackungen eingenommen, welche dem grossen Gebiet der ostgermanischen Gräber angehören und wenig Auffallendes boten. Erwähnen will ich von den Fundstücken nur eine Bronzenadel mit dickem Kopf (Fig. 29) und eine Kinderklapper in Form einer Muschel (Fig. 30), welche durch Zusammendrücken der Ränder zweier halbkugeliger Thonschälchen entstanden ist.

Buchholz.

Untersuchung prähistorischer Fundstellen bei Liebstedt, Amt Weimar, Grossherzogthum Sachsen-Weimar,

ausgeführt im Auftrage der General-Verwaltung der Kgl. Museen zu Berlin.

I. Abfallgrube.

Da bei dem, auf der nördlichen flachen Abdachung des Ettersberges gelegenen Dorfe Liebstedt in früheren Jahren wiederholt Alterthümer gefunden worden sind, wurde Unterzeichneter im November 1891 mit einer Untersuchung dieser Localität beauftragt. In einer am Ost-Ausgange des Dorfes gelegenen Lehmgrube hatte der Besitzer, Steinbrecher Merkel, früher einige Thongefässe, deren jedes von faust- bis kopfgrossen Steinen umsetzt war, sowie eine „Kette“ gefunden; erstere waren zerschlagen worden, letztere hatte lange an einem Baume gehangen, bis sie von einem Passanten mitgenommen wurde. Die Fundstelle erwies sich als eine in den Lehm eingesenkte und mit schwarzer Erde gefüllte Grube von 2 *m* Tiefe und 5 *m* Breite, welche schon zum grossen Theil abgetragen war. In einer Tiefe von 1,20 und 1,40 *m* liefen zwei horizontale schwache Schichten von stark mit Lehm gemischter Erde. Die vorgenommene Untersuchung ergab in dem oberen Theil recente Gegenstände, in 0,80 *m* Tiefe erschienen die ersten prähistorischen Scherben, welche bis auf die Sohle der Grube herab vorhanden waren; rechts unmittelbar über der oberen melirten Lehmschicht lag ein grosser Haufen Asche.

Von den in grosser Anzahl gefundenen Thongefäss-Scherben sind folgende bemerkenswerth: 1) die Hälfte eines ohne Hülfe der Drehscheibe hergestellten Gefässes mit ungefähr halbkugligem Bauch, kurzem, eingezogenem Halse und flachem Boden, welches in der Form den im Kgl. Museum befindlichen Gefässen von Reinsdorf, Kr. Querfurt (I. g. 1228) und Eisleben, Kr. Eisleben (I. 5720), ähnelt; 2) Bodenstück eines Gefässes aus grauem, fein geschlemmtem und gut gebranntem Thon mit den Ausläufern eines Ornamentes aus tief eingeschnittenen Vertikallinien, an der Oberfläche schön geglättet; 3) Randstück, nach oben einlaufend, vielleicht zu Gefäss 2 gehörig; 4) drei Scherben mit Eindrücken von Fingernägeln; 5) ein Scherben mit Kammstrich-Ornament; 6) ein viereckiger Scherben, woran zwei Bruchflächen glatt geschliffen sind; ferner wurden Thierknochen und ein Stück Röthel gefunden.

Ob diese Gegenstände mit den oben erwähnten Grabstellen, — denn solche sind es nach der Beschreibung, — in Zusammenhang stehen, lässt sich jetzt, da die betreffenden Urnen verloren sind, nicht mehr entscheiden; wenn es der Fall wäre, würde man die Scherben und Thierknochen als Ueberreste des Leichenschmauses oder eines Opfers anzusehen haben. Im Uebrigen machte aber die Fundstelle, wenn auch kein eigentlicher Feuerplatz constatirt wurde, eher den Eindruck einer Heerdgrube, als einer Grabstätte. Für die chronologische Bestimmung ist besonders Gefäss 1 wichtig wegen der oben angeführten Parallelen, welche der auf die Völkerwanderung folgenden Zeit, dem 6. bis 7. Jahrhundert nach Chr. angehören; ausserdem sind einige Scherben vorhanden, welche der spätrömischen Zeit und einige, welche noch älteren Perioden anzugehören scheinen.

II. Steinkistengrab.

Etwa 30 *m* östlich von obiger Fundstelle befindet sich eine zweite, der Gemeinde gehörige Lehmgrube, in welcher der Pächter Merkel vor einigen Jahren eine aus aufrechtstehenden Steinplatten zusammengesetzte Kiste gefunden hat,

welche „Knochen und Urnen“ enthielt; hiervon ist nichts mehr erhalten. Untersuchungen mit dem Erdbohrer in der Nähe dieser Fundstelle führten zu keinem Resultat.

III. Slavisches Gräberfeld.

Die von Liebstedt in nördlicher Richtung nach Rohrbach führende Chaussee schneidet 500 *m* von ersterem Ort entfernt unweit der Windmühle in eine Terrainwelle, den sogen. Fuhnhügel, ein. Hier wurden nach Aussage meiner Arbeiter beim Chausseebau viele Skelette mit ungefähr fingerdicken Hals-, Arm- und Fussringen von Bronze, sowie eine „Pfanne“ voll Knochen gefunden.

Nachdem mit bereitwilliger Genehmigung des Bürgermeisters die Böschung des Chausseegrabens wund gemacht worden war, zeigte sich, dass der etwa 0,50 *m* starke Humus an drei Stellen sich in den darunter liegenden Lehm herabsenkte.

Grab I. In einer Tiefe von 0,60 *m* stiess ich auf einen Haufen frei in der Erde liegender, gebrannter, menschlicher Gebeine, zwischen denen sich ein kleines Bruchstück eines Knochenkammes mit ungefähr halbkreisförmigem Rücken fand. Auf der Sohle der Grube (1,60 *m* tief), nicht genau unter den Brandknochen, sondern 0,40 *m* südlich, aber durch keine irgendwie bemerkbare Erdschichtung davon getrennt, lag ein Skelet, Kopf in WSW, der Körper gestreckt, die rechte Hand im Becken; die unteren Extremitäten vom Knie abwärts waren schon durch den Chausseebau beseitigt. Der Erhaltungszustand des Schädels war ein sehr schlechter, von der Schädelkapsel waren nur noch kleine Fragmente vorhanden. Unter den Knochen fanden sich Reste von Holz; unter dem rechten Oberarm lag ein Fragment (Randstück) eines sehr schlecht gebrannten grossen Thongefässes mit etwas ausladendem Rand, ohne Anwendung der Drehscheibe ziemlich roh hergestellt. Trotz der sorgfältigsten Nachforschung liess sich der fehlende Theil nicht finden, es war also von vorn herein nicht ein ganzes Gefäss, sondern nur ein Bruchstück beigelegt worden.

Grab II, 2,90 *m* nördlich von Grab I (von Mitte zu Mitte gemessen). Gestrecktes Skelet 1,10 *m* tief, frei in der Erde liegend, Kopf in WSW, etwas erhoben, beide Hände im Becken. Füsse fehlen, wie bei Grab I; keine Beigaben.

Grab III, zwischen I und II gelegen, 1,60 *m* nördlich von I. Gestrecktes Skelet 1,40 *m* tief, Kopf in WSW, etwas erhoben; die Unterschenkel und Füsse fehlen, wie bei Grab I. Beigaben: zwei slavische Schläfenringe von der bekannten ovalen Form (grösste Breite 3,6 *cm*), aus verhältnismässig dünnem Bronzedraht, deren einer in der rechten Augenhöhle steckte, während der andere links am Hinterkopfe lag. Hieraus geht hervor, dass sie nicht fest am Körper getragen wurden, sondern vermittelst eines lose hängenden Bandes, welches einen derartigen Spielraum hatte, dass die Ringe sich in der angegebenen Weise bei der Beerdigung verschieben konnten. Am rechten Unterarm, oberhalb des Beckens, also in der Gegend eines etwaigen Gürtels, fand sich ein stark verrostetes eisernes Messer (Länge 13,4 *cm*), mit der Spitze nach den Füssen weisend. Rings um das ganze Skelet legte sich eine dünne schwarze Schicht, wohl von einem umhüllenden Tuche herrührend.

Eine Untersuchung der Böschung nach beiden Seiten hin auf 12, bezw. 5 *cm* ergab keine Resultate, doch ist nach der Terrainbeschaffenheit anzunehmen, dass sich das Gräberfeld noch weiter nach Westen erstreckt.

Die drei Gräber erweisen sich durch ihre Beschaffenheit und Lage zu einander als ungefähr gleichzeitig; durch die charakteristischen Beigaben documentiren

sie sich als slavisch, und zwar deutet einerseits das Fehlen des Kammornamentes, andererseits die Beschaffenheit des Gefässbruchstückes aus Grab I auf die ältere slavische Zeit, welche in Thüringen etwa in das 7. Jahrhundert nach Chr. zu setzen ist.

Bemerkenswerth ist noch folgende Sage: Eine Laterne geht Nachts von Liebstedt nördlich bis zur Windmühle, biegt dann nach Westen um, geht über den Fuhnhügel (das Gräberfeld) und verschwindet in der Richtung nach Sachsenhausen. Mein Gewährsmann, der Gemeindediener und Nachtwächter von Liebstedt, Mähler, will diese Laterne oft in grösster Nähe gesehen haben. Derartige spukende Laternen giebt es ziemlich häufig in Thüringen, und zwar erscheinen sie oft in der Nähe prähistorischer Grabstätten. A. Götze.

Bronzeschwert aus der Weser von Votho, Prov. Westfalen.

Ein bewährter Gönner unserer heimischen Alterthumsforschung, Hr. Regierungs-Präsident von Pilgrim in Minden, hat der prähistorischen Abtheilung des Königl. Museums vor Kurzem als Geschenk ein interessantes Bronze-Schwert überwiesen. Dasselbe wurde bei dem Städtchen Vlotho, Kr. Herforth, mitten im Flussbett der Weser, ziemlich tief unter Kiesmassen, beim Baggern gefunden. Es weist einen vollständig abweichenden Typus von allen, bisher im Königl. Museum befindlichen Bronze schwertern auf. Die 50 *cm* lange Klinge ist ganz schmal und floretartig, in der Mitte nur 2 *cm* breit, sehr wenig gewölbt, dafür mit drei erhabenen, parallel laufenden Längsrippen verziert, die fast bis zur Spitze reichen. Zur Befestigung an einen Griff dienten zwei grosse runde Nietlöcher oben an der etwas erweiterten Klinge; gleich darüber erscheint diese dann wie abgeschnitten, so dass es nicht recht klar ist, wie eine wirklich dauerhafte Befestigung an einen Griff möglich war. Soviel darf wohl als ziemlich sicher angenommen werden, dass das Schwert nicht der älteren, sondern der jüngeren Bronze-Zeit angehört und ein Importstück aus dem Westen ist, da es mit dem sog. westlichen Typus der Bronzeschwerter noch am meisten Aehnlichkeit hat, aber z. B. auf den ersten Blick von nordischen und ungarischen Typen zu unterscheiden ist.

Ein genau ebensolches Stück, das aus Irland stammt, ist von Kemble in seinen Horae ferales, pl. VII, Fig. 23 publicirt worden. Von bisher bekannten, bezw. publicirten deutschen Bronzeschwertern dürfte ein, wahrscheinlich aus dem Rheinlande stammendes, bei Bastian und Voss, Die Bronzeschwerter, Taf. XII Fig. 13 abgebildetes Stück dem von Vlotho verhältnissmässig noch am nächsten stehen. Die Form der schmalen Klinge ist genau dieselbe, nur fehlen bei dem rheinischen Stück die Längsrippen, und auch das Griffende zeigt hier mit seinen vier Nietlöchern und der oberen Abrundung einen etwas abweichenden Typus.

Für die Prähistorie ist dieser Fund von um so grösserem Interesse, als Westfalen, hauptsächlich wohl wegen seiner Wasserarmuth, im Verhältniss zu den übrigen Theilen Norddeutschlands aus sämmtlichen Perioden der Vorzeit bisher nur ausserordentlich wenig archäologisches Material geliefert hat, so dass die Stellung dieser Provinz im Alterthum zwischen den verschiedenen Culturen und Cultureinflüssen bisher zum grossen Theil noch recht dunkel geblieben ist.

M. Weigel.

Abgeschlossen am 30. December 1891.

Nachrichten

über

deutsche Alterthumsfunde.

1892.

Mit Unterstützung
des Königlich Preussischen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

BERLIN.
Verlag von A. Asher & Co.
1893.

Inhalts-Verzeichniss.

Seite

1) Steingeräthe von Glindow, Kr. Zauch-Belzig, Prov. Brandenburg 32
2) Provinzial-Museum in Trier: Römische Funde bei Gusenburg, Hermeskeil, Trier, Welschbillig 33
3) Provinzial-Museum in Bonn: Römische Funde von Bonn, Grimlinghausen, Holzweiler, Merl und Nettersheim 35
4) Ausgrabungen bei Heddernheim 36, 49
5) Prähistorische Funde aus der Umgegend von Arneburg, Altmark (26 Abb.) . . . 36
6) Gräberfeld von Woischwitz bei Breslau 45
7) Gräberfelder von Trebichow und Skyren, Kr. Krossen, Prov. Brandenburg 46
8) Steinkistengräber und Gesichtsurne bei dem Dorfe Eichenhain und Depotfund bei Wonsosz im Kreise Schubin, Posen 47
9) Bronzefund aus Elsterwerda, Prov. Sachsen (5 Abb.) 48, 52
10) Funde bei der Ausgrabung des Nord-Ostsee-Kanals in Holstein 49
11) Bronzedepotfund bei Kokorzyn, Posen 50
12) Gräberfeld bei Gr.-Tschansch, Kr. Breslau 50
13) Renthierfund bei Schwäbisch-Hall, Württemberg 50
14) Burgwall von Marienwalde, Kr. Arnswalde, Prov. Brandenburg (11 Abb.) 52
15) Steinkistengrab bei Goldbeck, Kr. Stade, Hannover (4 Abb.) 56
16) Burgwall von Cratzig bei Nassow, Kr. Cöslin (1 Abb.) 61
17) Fibel von Grüneberg, Kr. Königsberg, Neum., Prov. Brandenburg (1 Abb) . . . 65
18) Neolithische Thongefässe von Klein-Krebbel, Kr. Schwerin, Prov. Posen; von Rhinow, Kr. Westhavelland und von Schwedt a. O., Kr. Angermünde, Prov. Brandenburg (3 Abb.) 66
19) Hügelgräber von Nienburg a. d. Weser, Prov. Hannover (11 Abb.) 69
20) Burgwall von Alt-Ruppin, Kr. Ruppin, Prov. Brandenburg (16 Abb.) 72
21) Burgwall von Adl. Weiss-Bukowitz, Kr. Pr.-Stargardt 76
22) Ausgrabungen und Erwerbungen des Museums vaterländischer Alterthümer in Kiel 77
    1) Steinaltergrab bei Steenholf auf Alsen, 2) Steinaltergräber auf Fehmarn und am Fehmarsund, 3) Bronzegrab bei Lügumgaard (Schleswig), 4) Der Sysselhy bei Uelsby in Angeln, 5. Urnengräber.
23) Pfahlbau und Burgwall von Kl.-Ludwigsdorf, Kr. Rosenberg in Westpreussen . . 81
24) Steinkistengräber von Chlapau im Kreise Putzig und von Long im Kreise Konitz, Westpr. 82
25) Hügelgräber auf der königl. Domaine Cettnau, Kr. Putzig, Westpr. 84
26) Gesichtsurnen von Vandsburg, Kr. Flatow, Prov. Westpreussen (1 Abb.) 85
27) Gräberfeld von Beyerstedt, Kr. Helmstedt, Herzogthum Braunschweig (2 Abb.) . . 86
28) Neue Funde von Altenwalde, Kr. Lehe, Prov. Hannover (5 Abb.) 88
29) Steinbeile von Helgoland (2 Abb.) 91
30) Grabfund von Amt Wittstock, Kr. Königsberg i. d. Neumark, Prov. Brandenburg (6 Abb.) 92
31) Gräberfeld von Dahlhausen, Kr. Ost-Priegnitz, Prov. Brandenburg 95

Geographische Uebersicht nach Ländern und Provinzen

(nach den Nummern des Inhalts-Verzeichnisses).

Nr.

Braunschweig 27

Preussen:

Brandenburg 1, 7, 14, 17, 18, 20, 30, 31

Hannover 15, 19, 28

Helgoland 29

Hessen-Nassau 4

Holstein 10, 22

Pommern 16

Posen 8, 11, 18

Rheinland 2, 3

Sachsen 5, 9

Schlesien 6, 12

Westpreussen . . . . . 21, 23—26

Württemberg 13

Seite

Bibliographische Uebersicht über deutsche (und benachbarte) Alterthumsfunde für das Jahr 1891 1

I. Abhandlungen, zusammenfassende Berichte und neue Mittheilungen über ältere Funde 2

II. Berichte und Mittheilungen über neue Funde 11

III. Geographische Uebersicht 29

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Dritter Jahrg. 1892. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 1.**

Bibliographische Uebersicht über deutsche Alterthumsfunde für das Jahr 1891.

Bearbeitet von Dr. **F. Moewes.**

Da dem Verfasser nur ein beschränkter Raum zur Verfügung stand, so haben diesmal die Zeitschriften Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz allein Aufnahme gefunden, sind ferner blosse Verzeichnisse über Museumszugänge nicht berücksichtigt worden und haben endlich die einzelnen Angaben selbst, namentlich da, wo es sich um reichere Funde handelte, eine kürzere Fassung erhalten.

Die Unterabtheilungen des Abschnittes „Fundberichte" der vorjährigen Uebersicht sind zusammengezogen worden, da die frühere Einrichtung für das Nachschlagen etwas unbequem war und auch vielfach die Anführung desselben Fundortes in mehreren Abtheilungen nothwendig machte.

Andrerseits ist den Citaten grössere Genauigkeit gegeben worden, so dass jetzt namentlich ersichtlich wird, welche Ausdehnung die angezogene Schrift ungefähr hat und ob ihr Abbildungen im Text, Tafeln oder Situationspläne beigegeben sind.

Die neuen Funde (Abth. II.) sind wieder nach den Fundorten alphabetisch geordnet, während die Abth. I., soweit es irgend anging, als Sachregister, aber unter Berücksichtigung der Oertlichkeiten, abgefasst wurde. In der angehängten geographischen Uebersicht sind sowohl die Ortschaften der Abth. II. nach Ländern und Provinzen, bezw. Landschaften, zusammengestellt, als auch die Spitzmarken der einzelnen Nummern der Abth. I., die Nachrichten aus den betreffenden Gebieten enthalten, verzeichnet.

Nachträge zur vorjährigen Uebersicht sind durch ein † kenntlich gemacht.

Abkürzungen der Zeitschriftentitel.

Es bezeichnen allgemein:

Alt. = Alterthumskunde. Ann. = Annalen. Anthr. = Anthropologie. Anz. = Anzeiger. Arch. = Archiv. Ber. = Berichte. Ges. = Gesellschaft. Gesch. = Geschichte. Jahrb. = Jahrbücher. K.-B. = Korrespondenzblatt Mitth. = Mittheilungen. Sitzgsb. = Sitzungsberichte. Ver. = Verein. Verh. = Verhandlungen. Z. = Zeitschrift.

Für die häufiger vorkommenden Zeitschriften sind folgende Abkürzungen benutzt:

Ann. Hofmus. = Ann. d. K. K. naturhist. Hofmuseums. Bd. 5 (†) u. Bd. 6.

Ann. Ver. Nass. Alt. = Ann. d. Vereins f. Nassauische Alt. u. Geschichtsforschung. Bd. 23.

Antiqua = Antiqua. Spezialzeitschrift f. praehist. Archaeologie u. einschläg. Gebiete (Zürich) Jahrg. 9..

Anz. germ. N. M. = Anz. d. german. Nationalmuseums (Nürnberg). Jahrg. 1891.

Anz. Schweiz. Alt. = Anz. f. Schweizerische Alt. Jahrg. 24.

Arch.-ep. Mitth. = Archaeologisch-epigraphische Mitth. aus Österreich-Ungarn. Jahrg. 14.

Beitr. Anthr. Bay. = Beiträge zur Anthr. und Urgesch. Bayerns. Bd. 9.

Carinthia = Carinthia I. Mitth. d. Geschichtsvereins f. Kärnten. Jahrg. 81.

Isis = Sitzgsb. u. Abhandlungen d. naturforsch. Ges. Isis zu Dresden Jahrg. 1890 Juni—Dez. (†) u. Jahrg. 1891. Jan.—Juli.

Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. = Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande (Bonn). Heft 90.

Jahrb. Ver. Mekl. Gesch. = Jahrb, u. Jahresberichte d. Vereins f. Meklenburgische Gesch. u. Alt. Jahrg. 56.

K.-B. deutsch. Ges. Anthr. = K.-B. d. deutschen Ges. f. Anthr., Ethn. u. Urgesch. Jahrg. 22.

K.-B. Gesammtver. = K.-B. d. Gesammtvereins d. deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Jahrg. 39.

K.-B. wd. Z. = K.-B. d. westdeutschen Z. f. Gesch. u. Kunst. Jahrg. 10.

Mitth. anthr. Ges. Wien. = Mitth. d. anthropologischen Ges. in Wien. Bd. 24. N. F. Bd. 11.

Mitth. Centr. Comm. = Mitth. d. K. K. Central-Commission zur Erforschung u. Erhaltung der Kunst- u. histor. Denkmale. Bd. 16. (†) u. Bd. 17.

Mitth. Niederlaus. Ges. = Mitth. d. Niederlausitzer Ges. f. Anthr. u. Alt. Bd. 2.

Mitth. Ver. Osnabrück = Mitth. d. Vereins f. Gesch. und Landeskunde von Osnabrück. (Historischer Ver.) Bd. 15.

Monatsblätter = Monatsblätter. Herausgegeben von d. Ges. f. Pommersche Gesch. u. Alt. Jahrg. 1891.

Nachr. = Nachrichten ü. deutsche Alterthumsfunde. Jahrg. 2.

Praehist. Bl. = Praehistorische Blätter (München). Jahrg. 3.

Quartalbl. Hess. = Quartalblätter d. hist. Vereins f. d Grossherzogthum Hessen. Jahrg. 1890.

Schles. Vorz. = Schlesiens Vorzeit in Wort und Bild. Z. d. Vereins f. d. Museum schlesischer Alterthümer. Bd. 5, Nr. 4 (†) u. Bd. 5, Nr. 5.

Schr. phys.-ök. Ges. = Schriften d. physikalisch-ökonomischen Ges. (Königsberg). Jahrg. 31. Sitzungsberichte. (Im vorigen Verzeichniss ist zu lesen: Jahrg. 30 statt Jahrg 20.)

Schr. nat. Ges. Danzig = Schriften d. naturforsch. Ges. zu Danzig. N. F. Bd. 7.

Sitzgsb. Prussia = Sitzgsb. der Alterthums-Ges. Prussia zu Königsberg i. Pr. Jahrg. 46.

Verh. Berl. Ges. Anthr. = Verh. der Berliner Ges. f. Anthr., Ethn. u. Urgesch. Jahrg. 1891. Die eingeklammerten Bezeichnungen weisen auf das Heft d. Z. f. Ethn. (s. d.) hin, dem die „Verh." beigegeben sind.

Verh. Münch. anthr. Ges. = Verh. d. Münchener anthropologischen Ges. S.: Beitr. Anthr. Bay.

Verh. nat. Ver. Rheinl. = Verh. d. naturhist. Vereins d. preuss. Rheinlande, Westfalens u. d. Reg.-Bezirks Osnabrück, Jahrg. 48 (N. F. Jahrg. 8).

Wd. Z. = Westdeutsche Z. f. Gesch. u. Kunst. Jahrg. 10.

Z. f. Ethn. = Z. f. Ethn. Jahrg. 23.

Z. hist. Ges. Posen = Z. d. hist. Ges. f. d. Provinz Posen. Jahrg. 6.

I. Abhandlungen, zusammenfassende Berichte und neue Mittheilungen über ältere Funde.

Aachen s. Römerstrassen, Wölfin.

Aalen. Das Lager der Ala II Flavia in A. nebst Bemerkungen ü. d. Erbauungszeit des Limes rhaeticus u. transrhenanus. Miller: Wd. Z. H. 2, S. 111—125.

Abauj s. Stein- u. Bronzezeit-Gegenstände.

Adamowitz s. Gräberfelder.

Agram, Kroatien. Alterthümer im Nationalmuseum. Hoernes: Ann. Hofmus. H. 3—4. Not, S. 129—131.

Alemannischer Silberschmuck s. Silberschmuck.
Alemannisch-fränkische Reihengräber s. Reihengräber.
Altburg. Die A. bei Bundenbach [im Birkenfeldischen] u. ihr Schlackenwall. Bach: Wd. Z. H 1, S. 1—9.
Altenmarkt s. Reihengräber.
Alterthumsdenkmäler, sichergestellte. Handelmann: Mitth. d. anthr Ver.'s in Schleswig-Holstein. H. 4, S. 19—20. Abb.
Alterthums-Sammlungen (Ministerial-Erlass). K.-B. wd. Z. Nr. 11, Sp. 266.
Ammer- u. Staffelsee, Bay., Ausgrabungen von 1888. Naue: Praehist. Bl. Nr. 3, S. 36—39. Nr. 4. S. 49—53. Taf. Nr. 5, S. 65—68. Nr. 6, S. 81—85.
Aquileja. Nachrichten ü. d. K. K. Staatsmuseum. IV. Majonica: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 38—43.
Arische Rasse, Entstehung derselb. Penka: Ausland Nr. 7, S. 132—136. Nr. 8, S. 141 bis 145. Nr. 9, S. 170—174. Nr 10, S. 191 bis 195.
Asch s. Bronzezeitfunde.
Baden. Urgeschichte des Landes. Badische Neujahrsblätter. Blatt 1. Karlsruhe 1891. Abb.
† Bayern. Bericht ü. neue vorgeschichtl. Funde das. (Hügelgräber, Reihengräber, Einzelfunde, Verschiedenes). F. Weber: Beitr. Anthr. Bay. H. 4, S. 142—151.
Becher, geschweifte (neolith.), u. ihre Verbreitung). Čermak: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 174—177. Taf.
Bernsteinhandel, d. alte, u. die Goldfunde. 2. Mitth. Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3) S. 286—319.
—, Weg d. steinzeitlichen B.'s. Fischer: Globus. Bd. LX. Nr. 17, S. 268—269.
Bier der Alten. Buschan: Ausland. Nr. 47, S. 928—932.
Bilstein, Westf. Höhlen. Menschl. Reste. Virchow: (Anthropologen-Versammlung Münster): Jahrb. Alterthumsf. Rheinland. S. 247.
Biricianis, Römerkastell b. Weissenburg a. Sd. (Mittelfrank.). Kohl: K.-B. Gesammtver. Nr. 6, S. 67—69. Taf.
Bitburg s. Röm. Alterthümer b. Trier.
Böhmen. Materialien zur Vorgeschichte u. Volkskunde B.'s. Jelínek: Mitth. anth. Ges. Wien. H. 1, S. 1—36. Abb.
Bonn s. Inschriftliche Denkmäler.
Borkau-Grabau s. Burgwall.
Bornhöved, Gönnebek u. Tarbek. Ausgrabungen des † Prof. Pansch das. Mestorf: Mitth. d. anthr. Ver.'s in Schleswig-Holstein. H. 4. S. 1—16. Abb.
Bosnien. Jüngste Forschungen das. (Ausz. a. „Památky etc." Truhelka). Jelínek: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2, 3. Sitzgsb. S. 37.
Brakteat a. Gold v. Rosenthal b. Berlin. Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4) S. 398.
Breisgau s. Hunnenbückel.
Brigantium. Röm. Begräbnisstätte. Jenny: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 151—155. Plan, Abb.
— Bauliche Überreste. Jenny: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 199—205, 216—118. Abb. Taf.
Brigetio, Ung. Inschriftsteine. Kubitschek: Arch.-ep. Mitth. S. 130—136.
Bronzefund v. Komjáthna, Ung. (Mitth a. „Archaeologiai Értesitö" 1888. Kubinyi) Müller: Mitt. anthr. Ges. Wien, H. 2—3. Sitzgsb. S. 44.
— v. Ispánlak, Siebenbürg. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö" 1888. Reiner.) Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. S. 39—40.
— v. Klausenburg. (Mitth. a. „Archaeol. Értesitö" 1888. Téglás). Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. S. 46.
† — v. Trösingen, Beschreib. desselb. s. Gleichenberg.
† — v. Pzelipcze u. Prefekareny, Bukowina. Kaindl: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 258.
Bronzekultur. Virchow (Anthropologen-Versamml. Danzig): K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 11, S. 130—132.
— alteuropäische. Genesis derselb. Hoernes: Globus Bd. LIX, Nr. 21, S. 321—324.
Bronzen, gefälschte, von Sinj, Dalmatien. (Bulat, Bulić, Thallóczy): Globus. Bd. LIX, Nr. 17, S. 272.
— m. Glasfluss im Prussia-Museum. Bujack: Sitzgsb. Prussia. S. 189—191. Taf.
— Chem. Analyse d. westpreuss. B. Helm (Anthropologen-Versamml. Danzig): K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 10, S. 105 bis 108.
Bronzeringe. Ueber gewisse typische B. Mestorf: Mitth. d. anthr. Ver.'s in Schleswig-Holstein. H. 4. S, 33—37. Abb
Bronzeringe m. Knöpfen u. Thierköpfen aus Böhmen u. Ungarn. Szombathy: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 814—817. Abb.
— m. angesetzten Warzen in den Samm-

lungen d. Prager Mus. W. Schulz: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6) S. 877—880. Abb.
Bronzeschwerter, ungarische. Forrer: Antiqua. Nr. 3—5, S. 33—35. Taf.
Bronzestatuette, röm. (sog. Pan-Statue) aus Klein-Fullen b. Meppen, im Besitz d. Alterthumsver.'s z. Münster, Westf. Milchhoefer: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 1—12. Taf.
† — v. Wimmer, Kirchsp. Lintorf, Hann. Hartmann: Mitth. Ver. Osnabrück. S. 363 bis 368. Taf.
Bronzestatuetten vom Rhein u. der Rhone. 1) Zeus d. Samml. Forst in Köln. 2) Merkur d. Wallraf-Richarz-Museums in Köln. 3) Merkur a. Lyon im Berliner Mus. 4) Eros im Bonner Mus. Furtwängler: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 49—66. Taf.
Bronze- u. frühe Eisenzeit in Nord- u. Mittel-Italien (Pigorini): Praehist. Bl. Nr. 2, S. 32.
Bronzezeit s. Stein- u. Bronzezeit-Gegenstände.
Bronzezeitfunde von Asch im Lechthale. Richter: Praehist. Bl. Nr. 1, S. 1—36. Taf.
Bukovec s. Burgwall.
Bundenbach s. Altburg.
Burgberg von Kaldus, Kr. Kulm, Westpr. Florkowski: Nachr. H. 3, S. 37.
† Burgwall v. Bukovec b. Pilsen, Böhm. Strnaa: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 233 bis 237.
— v. Casel s. d.
— v. Rathsdorf, Kr. Pr. Stargardt, Westpr. Treichel: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3), S. 178—181. Plan.
— v. Borkau-Grabau, Kr. Pr. Stargardt, Westpr. Treichel: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3), S. 181—183.
— (Schwedenschanze), verschwundener, bei Gross Wogenapp b. Elbing, Westpr. Dorr: Schr. nat. Ges. Danzig. S. 209.
— v. Sobiensitz (Zarnowitz), Kr. Neustadt, Westpr. Treichel: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3), S. 184—186.
† Burgwälle im Fichtelgebirge. Kellermann: Arch. f. Gesch. u. Alt. v. Oberfranken. 1890. Bd. XVIII. H. 1, S. 200—213. Plan.
— in den Kreisen Berent u. Neustadt, Westpr. Treichel: Nachr. H. 6, S. 81—88. Pläne.
Carnuntum. Röm. Grabstein. Kubitschek: Arch.-ep. Mitth. S. 141—142
—, Amphitheater s. u. II.
Carow, Pomm. Vorgeschichtliches. Monatsblätter Nr. 8, S. 115—119. Nr. 9, S. 133 bis 139. Abb.
Casel, Kr. Luckau, Brandenb. Burgwall. Urnenfeld. Friedel: Mitth. Niederlaus. Ges. H. 1, S. 30—32.
Časlau. Forschungen auf d. Hrádek. Čermak: Mitth Centr. Comm. H. 1, S. 6—13. Abb., Taf.
Castellier v. Villanova b. Verteneglio, Istrien. Hoernes: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3, Sitzgsb. S. 38.
† Castua, Istrien. D. Ruinen keine röm. Bauwerke. (v. Rziha): Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 267.
† Chatten u. Hessen. Schenk v. Schweinsburg: Quartalbl. Hess. Nr. 2, S. 31—32. Nr. 3—4, S. 113—114. v. Pfister: Ebenda. S. 110—113.
Chauken s. Römerkastell.
Chloromelanit s. Jadeit.
Denare. Ein Fund röm. Consulardenare b. Tartlau im Burzenland, Siebenbürg. Gross: K.-B. d. Ver.'s f. siebenbürg. Landeskde. Jhrg. 14. Nr. 2, S. 9—19.
Diluvialfunde. Zur Echtheit d. mährischen D. Maška: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 173—176. (H 3), S. 177—178.
Donon. Eine vom D. stammende röm. Inschr. Bechstein: K.-B. wd. Z. Nr. 1, Sp. 26—28.
— s. Juppitersäulen.
Doppeläxte s. u. II, Ketzin.
Eisen. Zur Archaeologie d. E.'s in Nordeuropa Hoernes: Globus Bd. LIX. Nr. 2, S. 19—20.
Eisennachbildungen von Bronzetypen in der Niederlausitz. Jentsch: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 586—587. Abb.
Eisenzeit, jüngere, in Norwegen (800—1000 n. Chr.). Undset: Arch. f. Anthr. H. 1—2. S. 1—16.
Elbing s. Burgwall, Steinkistengräber.
† Erdbauten, praehist. u. früh-mittelalterliche in Galizien. Szaraniewicz: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 231—233.
Erdställe von Gaunersdorf, Niederöst., u. Umg. Romstorfer: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 4—6. Sitzgsb. S. 65—66.
Eringerthal u. Nendaz-Alpen, Vorhistorisches. (Schalenstellen, Gräber etc.). Reber: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 4, S. 569—573.
Etrusker. Kulturbeziehungen zur Lausitz (Feyerabend): Mitth. Niederlaus. Ges H. 1, S. 85—86.
Felseninschrift, etruskische, am Frauenwand im Maltathale, Kärnt. Hauser: Carinthia I. H. 1, S. 29-31. H. 2, S. 60.
† — (Kenner): Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 263.

Feuererzeugung der Urzeit. Messikommer: Antiqua Nr. 1–2, S. 15—16. Abb.
Fibel. Bronzefibel einfachster Form von Glasinac in Bosnien. Hoernes: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3), S. 334–338. Abb.
† Fibelfunde in Schlesien. Langenhan: Schles. Vorz. S. 95—112. Taf.
Fibeln. Zur Gesch. d. F. u. d Beziehungen d. Krim zum Merowingerstil. Grempler (Anthropologen-Versamml. Danzig): K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 11, S. 133—136. Montelius, Virchow: Ebenda. S. 136
Fichtelgebirge s. Burgwälle, Steinmulden.
Fisch als christl. Symbol s. Thonlampe.
Fischerei s Jagd.
Frankengräber v. Schierstein s. u. II.
Frankfurt s. Römerkastell.
Frauenwandl s. Felseninschrift.
Gaunersdorf s. Erdställe.
† Germanicus vor Mattium. v. Pfister: Quartalbl. Hess. Nr. 1, S 1—3.
Gigantensäule v. Schierstein. Florschütz: Ann. Ver. Hess. Alt. S. 161—162
Glasfluss. Entwickelung bis zum 12. Jahrh. Heydeck: Sitzgsb. Prussia. S. 192—193.
— s. Bronzen m. Glassfluss.
Glasinac s. Fibel.
Gleichberg (kleiner) s. Hohlschlüssel.
† Gleichenberg u. Umgebung, Urgeschichte. Pichler: Mitth. d. hist. Ver. f. Steiermark. H. 38. Graz 1890. S. 153—178. Col. Taf.
Goldfund (Schmuck a. Golddraht, Perle, Röhren aus Goldblech, Knöpfchen) aus Schlesien. Grempler: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4), S. 426–427. Abb.
Goldfunde s. Bernsteinhandel.
Gönnebek s. Bornhöved.
Gräber, praehist., v. Strahovlje b. Sagor a. d. Save. Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 239.
Gräberfeld d. jüng. Eisenzeit auf Föhr. Splieth: Mitth. d. anthr. Ver.'s in Schleswig-Holstein. H. 5, S. 27—33. Abb.
— auf d. Anger an d. Kaltenbornerstrasse zu Guben. Jentsch: Mitth. Niederlaus. Ges. H 3, S. 206—209.
— v. Reichenhall s. d.
— v. Schönfliess, Kr. Guben. Jentsch: Mitth. Niederlaus. Ges. H. 3, S. 203—205.
— b. Rusdorf, Kr. Crossen, Brand. Jentsch: Nachr. S. 72—75. Abb. S. a. u. II.
— v. Tschammer-Ellguth u. Adamowitz, Kr. Gross-Strehlitz, Reg.-Bez. Oppeln. Amtl. Berichte ü. die Ausgrabungen das. seit 1888. K.-B. Gesammtver. Nr. 7, S. 79—82. s. unter II. Tschammer.
Gräberstätten u. Alterthümer, vorgeschichtl., von Lieben b. Prag. Lüssner: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 63–64.
Grabfund v. Villingen. Schumacher: K.-B. wd. Z. Nr. 2—3, Sp. 33—36. Praehist. Bl. Nr. 2, S. 26–27.
— aus d. Wallis (La Tène). Heierli: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 4, S. 573–575. Taf.
Grabhügel, ostpreussische. III. Tischler: Schr. phys.-ök. Ges. S. 1—37. Taf.
Grenzbesatzungen, raetische. Zur Gesch. ders. v. Domaszewski: K.-B. wd. Z. Nr. 10, Sp. 249–252. Ohlenschlager: Ebenda Nr. 12, Sp. 299–301.
Grevismühlen s. Wismar.
Gross-Harras s. Silberschmuck.
Gross-Wogenapp s. Burgwall.
Grunow-Mixdorf s. Urnenfeld.
Guben s. Gräberfeld.
Gumpoldskirchen s. Röm. Monument.
Hallstatt-Kultur. Ursprung ders. Hoernes: Ausland Nr. 15, S. 281—286.
Hammer. Der Umgang d. H's Grössler: Mitth. Niederlaus. Ges. H. 3, S. 237—239.
Handelsverkehr. Die Waaren beim nordisch-baltischen H. d. Araber. Jacob (Anthropologen-Versamml. Danzig): K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr 11, S. 142—148.
Hausmarken. Kuchenbuch: K.-B. Gesammtver. Nr. 6, S. 65—67, Abb.
Hausthiere, Zähmung, s. Jagd.
Höhlen s. Bilstein.
Höhlenfunde, neue, auf d. schwäb. Alb (im Heppenloch). Hedinger: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 2, S. 9–12. Nr. 3, S. 20—24.
Hohlschlüssel a. La Tène vom kl. Gleichberg b. Römhild, Sachs.-Mein. Jacob: Arch. f. Anthr. H. 3, S. 185—186. Abb.
Hopfen. Zur Geschichte d. H.'s; seine Einführung und Verbreitung in Deutschland speziell in Schlesien. Buschan: Ausland Nr. 31, S. 613—615. Hopfenbau in Pommern. Schumann-Löcknitz: Ebenda Nr. 36, S. 720
Hrádek s. Časlau.
Hügelgräber in Bosnien (Hoernes): Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 18.
Hülsenfrüchte, Kulturgeschichte derselben. Buschan: Ausland Nr. 15, S. 290—294.
Hünengräber v. Naschendorf bei Wismar, Meklenb. Beltz: K.-B. Gesammtver. Nr. 1. S. 4. Abb.
Hunnenbückel. Die sog. „H." [Riesenhügel] im Breisgau. G. A. Müller: Praehist. Bl. Nr. 1, S. 5—7.

Indogermanen. Die Urheimath derselben. F. Müller: Ausland Nr. 23, S. 441—444. Nr. 31, S. 617—619. J. Schmidt: Ebenda Nr. 27, S. 529—532.
Inschriften a. Steiermark s. Röm. Inschriften.
Inschriftliche Denkmäler d. Bonner Provinzialmuseums (Forts.). Klein: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 13—48. Abb.*
Inschriftsteine v. Brigetio. s. d.
Inventarisation der geschichtl. Kunstdenkmäler in Deutschland. K.—B. Gesammtver. Nr. 3. S. 34—35.
Ispánlak s. Bronzefund.
Jadeitbeilchen aus d. Braunschweigischen. Kloos: Globus Bd. LIX, Nr. 24, S. 324 375. Abb.
Jadeit- und Chloromelanitbeile in Europa. Schoetensack, Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 600—601.
Jagd, Fischerei u. Zähmung d. Hausthiere. (Nach de Mortillet.) Mestorf: Ausland Nr. 3, S. 54—59. Nr. 4, S. 71—75.
Jünkerath, Röm. Befest., s. Trier u. Umgeg.
Jupiter Heliopolitanus (Bronzestatuette im Joanneum z. Graz). Gurlitt: Arch.-ep. Mitth. S. 120—125. Abb.
Jupitersäulen. Bechstein: K.-B. wd. Z. S. Nr. 1, Sp. 24—26.
Kaldus s. Burgberg.
Kärnten. Alte Geschichte K.'s Hauser: Carinthia I. H. 4. S. 101—111.
† Karte, praehist., von Bayern. Ohlenschlager: Beitr. Anthr. Bay. H. 3.
Kartenzeichnungen, vorgeschichtliche (in der Schweiz). Rödiger: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3) S. 237—242. Abb. Taubner: Ebenda. S. 251—257. Virchow: Ebenda. S. 258.
Kaschau s. Stein- u. Bronzezeit-Gegenstd.
Kastenurnen s. Urnen.
Keltische Münzen s. Münzen.
Keule s. Hammer.
Klausenburg s. Bronzefund.
Klima u. Kultur. Woeikof: Ausland Nr. 16, S. 308—311. Nr. 32, S. 621—623. Penka: Ebenda, Nr. 21, S. 411—413.
Köln. Der Römergang. Mertz: Jahrb. Alterthumsfr. S 67—76. Abb.
— Die neuesten röm. Funde am Domhügel z. K. Klinkenberg: Ann. d. Ver.'s f. d. Niederrhein. Köln. 1891. H. 51, S. 20 bis 26. Abb.
— Alter d. Römermauer. Stedtfeld: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 197—198.
— Röm. Denkmäler das. Klinkenberg: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 200—201.
Komjáthna s. Bronzefund.
Königsberg. Bericht über die archaeol.-anthropol. Abth. d. Prov.-Mus.'s d. phys.-ök. Ges. Tischler: Schr. phys.-ök. Ges. S. 85 bis 104.
Krain, Ausgrabungen (Pečnik): Mitth. d. Musealver.'s f. Krain. Laibach 1891. Jahrg. 4. Abt. 1, S. XIV.
— Funde des Jahres 1890. Rutar: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 196—198.
Kreuz, d. heidnische und seine Verwandten zwischen Oder u. Elbe. Senf: Arch. f. Anthr. H. 1—2, S. 17—42.
Kulturpflanzen, Heimath u. Alter der europäischen K. Buschan (Anthropologen-Versamml. Münster): Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 240—241.
Kupferfunde, urgeschichtl. v. Czihak: Schles. Vorz. S. 144—145.
— Analyse ders. Bamberger: Mitth. Cent. Comm. H. 1, S. 55—56.
Kupferzeit. Gegenstde. a. d K. in Siebenbürg. (Ausz. a „Archaeologiai Értesitö" 1888. Téglás). Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. S. 40.
Lashorst s. Münzfund.
La Tène-Gräber in Krain. (Pečnik) Rutar: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 138—140.
— Grabfunde in Wallis s. Grabfunde.
Lausitz s. Etrusker, Steinzeit, Thongefässe.
Legio XIII Gemina. Zur Gesch. ders. v. Domaszewski: K.-B. wd. Z. Nr. 10 Sp. 252 bis 254.
Legionen XIII—XX. Zur Geschichte ders. Domaszewski: K.-B. wd. Z. Nr. 2—3. Sp. 59—63.
Lehrsammlungen vor- u. frühgeschichtlicher Alterthümer. K.-B. Gesammtver. Nr. 2, S. 26 bis 27.
Lengyel s. Schanzwerk.
Lenzen a. d. E., Konservirung der Burg. K.-B. Gesamtver. Nr. 5. S 50.
Lieben s. Gräberstätten.
Limes Saxoniae in den Kreisen Stormarn und Segeberg. Handelmann: Mitth. d. anthr. Ver. in Schleswig-Holstein. H. 4, S. 22—25.
Lippusch s. Schlossberg.
Loncium (Kärnten). Ueber die Lage von L. an der römischen Plöckenstrasse. Hauser: Carinthia, H. 3, S. 65—69.
Lübben s. Urnenfelder.
Lüneburg, Alterthümer. Friedel: K.-B. Gesammtver. Nr. 1, S. 9—12.
Marken an Steinen s. Rillen.
Mattium s. Germanicus.

Megalithische Denkmäler. Nordhoff, Tischler, Schaaffhausen (Anthropologen-Versamml. Münster): Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 235—237.

Megalithisches Gebiet d. westl. Altmark. Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6.) S. 680—682. Abb.

Menschenrassen, Alter ders. Schaaffhausen: (Anthropologen-Versamml. Münster): Jahrb. Alterthumsfr. Reinl. S. 238—240.

Munitium s. Römerkastell.

Münzen aus d. Zeit vor Augustus an der Ostsee. Olshausen: Verh. Berl, Ges. Anthr. (H. 3.) S. 223—228.

— keltische, u. ihr Werth f. d. Praehistorie. Forrer: Antiqua. Nr. 1—2, S. 5 bis 14. Nr. 3—5, S. 27—32. Nr. 6—7, S. 44 bis 49. Taf.

— s. Denare.

† Münzfund v. Lashorst, Hann. Hartmann u. Philippi: Mitth. Ver. Osnabrück. S. 392 bis 396.

— v. Pinnow, Pomm. Monatsblätter Nr. 3, S. 41. Nr. 4, S. 57.

Museen, südungar. u. siebenbürgische. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö" 1888. Kuzsinsky) Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2, 3. Sitzgsb. S. 42—43.

Mythologie, littauische, gall., serb., kroat. etc. („Götterfabrikation"). Kraus: Ausland Nr. 1, S. 9—13. Nr. 2, S. 31—35. Nr. 3, S. 50 bis 54.

Naschendorf s. Hünengräber.

Nendaz-Alpen s. Eringerthal.

Nephritbeil aus d. Geg. v. Ohlau, Schles. Schoetensack: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5.) S. 596—601. Abb.

Nephritgruben v. Schachidula u. d. Schleifereien v. Chotan. Conradt: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6) S. 692—693. Plan.

† Nephritoid, ein neues, aus dem Bergell (Ct. Graubünden). v. Fellenberg: Mitth. d. naturforsch. Ges. in Bern aus d. J. 1889. S. 219—222.

Neubrandenburg, Alterthümer. Friedel: K.-B. Gesammtver. Nr. 1, S. 5—6.

Neumagen, Röm. Befest., s. Trier u. Umgeg.

Neuss s. Novaesium.

Niederlausitz s. Eisennachbildungen.

Noricum. Ueber d. röm. Zolllinie N.'s Hauser: Carinthia H. 3, S. 91—92.

Novaesium. Funde aus den canabae des Legionslagers von N. Koenen: K.-B. wd. Z. Nr. 8, Sp. 203—204.

Oberpfalz, Ausgrabungen das. 1889 u. 1890. Naue. im hist. Ver. v. Oberbayern: K.-B. Gesammtver. Nr. 6, S. 75.

Oberpfalz s. Schädel.

Obstarten. Zur Vorgesch. d. O. in d. alten Welt. Buschan: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2.) S. 97—109.

Oedenburg, Ung. Praehist. Funde in der Umgegend. Bella u. O. Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 4—6, S. 166—192. Plan. Taf. R. Hoernes: Ebenda S. 71—78. Abb. Taf. Szombathy: Ebenda S. 85—86.

Oesterreich. Uebersicht ü. d. Ausgrab. der anthr. Ges. Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 4—18.

† Olmütz. Archaeolog. Wanderungen in d. Umgebung von O. Wankel: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 225—231.

Ornamente d. Steinzeit a. Pommern. Schumann: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6.) S. 702 bis 704. Abb.

Osnabrück s. Wallbefestigungen.

Osteuropa. Stämmebildung das. zur Völkerwanderungszeit. v. Löher: Ausland Nr. 39. S. 767—771.

Ostgermanen. Wilser: Ausland Nr. 43. S. 855—858.

Pedum, das älteste der Schweiz. Stückelberg: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 430 bis 432. Abb.

Petronell s. Carnuntum.

Pfahlhütten, Bau und Reconstruktion ders. Forrer: Antiqua Nr. 3—5, S. 17—20. Taf.

Pfalz s. Oberpfalz, Steinwerkzeuge.

Pfeilspitzen v. Feuerstein a. ostpr. neolith. Wohnplätzen. Herstellung ders. Tischler: Schr. phys.-ök. Ges. Sitzgsb. S. 18—19.

Pilsen s. Burgwall.

Pinnow s. Münzfund.

Prag s. Gräberstätten.

Prefekareny s. Bronzefunde.

Preise praehist. Alterthümer. Globus Bd. LIX. Nr. 4, S. 62.

Preussen. Stand d. archaeolog. Forschung in West- u. Ostpreussen. Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 746—767.

— Die altpreussische Bevölkerung, namentl. Letten und Litauer, sowie deren Häuser Ders. ebenda S. 767—805.

Pzelipcze s. Bronzefunde.

Radsporen auf Siegeln, im Grabe Bernharts v. Italien u. auf e. Relief am Dom zu Monza. Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3.) S. 219—223.

Rathsdorf s. Burgwall.

Rätien s. Grenzbesatzungen.

Reichenhall, Vorgeschichtliches (v. Chlingensperg-Berg.) Mehlis: Globus Bd. LIX. Nr. 11, S 171—172.
—, Das Gräberfeld von R. Weigel: Globus. Bd. LX. Nr. 4, S. 49—53. Abb.
Reihengräber, alemannisch-fränkische des Donauthals. Englert im histor. Ver. f. Schwab. u. Neuburg: K.-B. Gesammtver. Nr. 3, S. 37—38.
Reihengräber zu Altenmarkt, Niederösterr. (Spöttl): Mitth. Centr. Com. H. 4, S. 252 bis 253. Abb.
Reiseuhren, röm. Schlieben: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 115. Taf.
Rethrafrage. Nachtrag. Brückner: Jahrb. Ver. Mekl. Gesch. S. 245—246.
—, Letztes Wort in d. R. Grotefend: Ebenda S. 247—248.
Rhein s. Bronzestatuetten.
Rheinlande. Die histor. Forschung das. Kraus: K.-B. Gesamtver. Nr. 3, S. 30—34. (Aus: Deutsche Rundschau 1890. S. 452ff.).
Rhone s. Bronzestatuetten.
Rillen u. and. Marken an den Kirchen und Teufelssteinen bes. in der Provinz Sachsen. Veckenstedt: Mitth. d. Ver.'s f. Erdkunde zu Halle. 1891. S. 102—116. Taf.
Ringe m. Schiebern s. Silberfunde.
Roggenkorngemmen d. frühchristl. Kirchengeräthes. Sökeland, (Bartels): Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5). S 606—628. Abb.
Römerkastelle in Württemberg. Miller: K.-B. wd. Z. Nr. 11, Sp. 272—282.
Römerkastell u. Römerstrassen bei Deidesheim, Pfalz, s. u II, Deidesheim.
— (Munitium) im Lande der Chauken, Wiederauffindung desselb. (Wittekindsburg b. Rulle). v. Stoltzenberg: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4) S. 438—445. S. a. u. II, Rulle.
— zu Frankfurt. Hammeran: Arch f. Frankfurts Gesch. u. Kunst. F. 3 Bd. 3. S. 301 bis 311. Plan. Taf.
— s. Biricianis.
† Römerstrassen im Reg.-Bez. Aachen. II. Schneider: Z. d. Aachener Geschichtsvereins. Bd. 12. S. 148—162.
— im Grossh. Baden. K.-B. Gesammtver. Nr. 7, S. 86—89.
— in der Rheinpfalz. Mehlis: K.-B. wd. Z. Nr. 12, Sp. 292—294.
— im südwestl. Deutschl. Übersicht über d. Stand d. Untersuchungen. K. Miller: K.-B. wd. Z. Nr. 1, Sp. 1—8.
Römhild s. Hohlschlüssel.
Römische Alterthümer in Trier u. Umgeg. Hettner: Wd. Z. H. 3, S. 209—292. Abb.
— Bronzestatuette s. Bronzestatuette.
— Funde in Velm (Niederöst.) Hauser: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 4—5. Abb.
— Gräber s. Brigantium.
— Inschriften a. Steiermark. Gurlitt: Mitth. Centr. Comm H. 4, S. 247—250.
— Niederlassung b. Szamos-Ujvár. Ornstein: Arch.-ep. Mitth. S. 168—180. Plan.
† — Niederlassungen auf der Ulmer Alb. Bürger: Württemberg. Vierteljahrshefte f. Landesgesch. Jahrg. 13 (1890). H. 4. Württ. Jahrbücher f. Statistik u. Landeskunde. Jahrg. 1890. Bd. 2. H. 3—4 S. 261—268. Pläne.
Römisches Monument, später Pranger, in Gumpoldskirchen, Niederöst. Hauser: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 244—245. Abb.
Rosenthal b. Berlin s. Brakteat.
Rundwall (Heidenschanze) v. Alt-Coschütz, K. Sachs Isis S. 11.
Rusdorf s. Gräberfeld.
Salvan s. Skulpturen.
† Sarajewo, Bosnien. Museum. Hoernes: Ann. Hofmus. H. 4, S. 109—110.
Schädel d. Steinzeit a. Pommern. Schumann: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4.) S. 487 bis 489.
— a. schles. Gräberfeldern. Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4.) S. 427—428.
— s. Skelette.
— slav., s. u. II, Blossin.
— u. Skelettheile a Hügelgräbern der Hallstatt- und Tène-Zeit in der Oberpfalz. Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3.) S. 359—365. Abb.
— praeh., trepanirte. Globus. Bd. LIX. Nr. 3. S. 48.
Schanzwerk, praehist., von Lengyel. Forts. Wosinsky: Ungar. Revue Jahrg. 11. H. 5, S. 463—484. Abb.
Schlackenwälle in Thüringen. Zschiesche: K.-B. Gesamtver. Nr. 4, S. 41.
Schläfenringe, slav., Formenkreis derselben. Lissauer (Anthropologen-Versammlung Danzig): K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 11, S. 138—141. Abb. Baier, Lemcke, Lissauer: Ebenda S. 141—142.
Schleuderblei m. Inschr. Forrer: Antiqua. Nr. 3—5, S. 38—39. Abb.
Schlossberg v. Lippusch, Papiermühle, Kr. Berent, Westpr. Treichel: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3) S. 183—184.

Schlossberge s. Burgwälle.
Schneckenzucht der Römer. Schaaffhausen: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 208—211.
Schönfliess s. Gräberfeld.
Schweizerische Alterthümer in Lyon und Besançon. Stückelberg: Anz Schweiz. Alt. Nr. 4, S. 582.
Serajewo s. Sarajewo
Sereth als Fundort archaeologischer Gegenstände. Romstorfer: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 80 - 83. Abb.
Silberfunde u. Ringe mit Schiebern. Handelmann: Mitth. d. anthr. Ver.'s in Schleswig-Holstein. H. 4, S. 38—39.
Silberschmuck, alemannischer, v. Gross-Harras, Niederöst. Karner: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 55. Taf.
Sinj s. Bronzen.
Skelette u. Schädel a. Schweizer Gräbern. (Heierli). Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. H. 4, S. 380—383.
— s. Schädel.
Skulpturen, vorhistor., in Salvan, Kant. Wallis. Reber: Arch. f. Anthr. H. 4, S. 325 bis 337. Abb. Taf.
— u. Götterbilder, slavische. (Weigel): Mitth. Niederlaus. Ges. H. 2, S. 195 bis 196.
Slaven. Bewaffnung d. alten S. (Auszug a. „Památky etc." Pič). Jelínek: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 23. Sitzgsb, S. 36 bis 37.
Slavenfrage. Osborne: K.-B. Deutsch. Ges. Anthr. Nr. 5, S. 39—40.
Sobiensitz s. Burgwall.
Spiegel, barbarische u. griech. Schumacher: Z. f. Ethn. H. 3, S. 81—88. Abb.
Spinnwirtel, hölzerne u. a. Forrer: Antiqua Nr. 3—5, S. 39—40. Abb.
Spornähnliche Gegenstände. Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5) S. 596.
Stämmebildung in Osteuropa, s. d.
Statuetten s. Bronzestatuetten.
Steinalter. Aus dem S. Mestorf: Mitth. d. anthr. Ver.'s in Schleswig-Holstein H. 5, S. 9—24. Abb. Taf.
Steinkarten-Theorie, Erläuterungen u. beweisende Vergleiche dazu. Rödiger: Verh. Berl. Ges. Anthr (H. 6) S. 719—724. Abb.
Steinkistengräber b. Elbing. Dorr (Anthropologen-Versamml. Danzig): K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 11, S. 136—138.
Steinmulden im Fichtelgebirge. Zapf: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6) S. 717—718. Abb.
† Steinstrasse, eine Römerstrasse in der Wetterau. Kofler: Quartalbl. Hess. Nr. 1, S. 1—3.
Stein- u. Bronzezeit-Gegenstände a. d. Abauj er (Kaschauer) Comitat, Ung. (Ausz. a. „Archeologiai Értesitö" 1888. Szendrei). Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. S. 45.
Steinwerkzeuge, pfälzische. Mehlis: K.-B wd. Z. Nr. 9, Sp. 230—231.
Steinzeit. Chronologie d. jüng. S. in Skandinavien. Montelius (Anthropologen-Veramml. Danzig): K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 10, S. 99—102. Kleinschmidt, Montelius, Virchow, Olshausen: Ebenda S. 102—105.
— s. Ornamente.
— d. Lausitz u. ihre Beziehungen z. d. Steinzeit and. Länder Europas, insb. ü. d. hornf. durchbohrten Henkel u. d. Lochornament. Voss: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2) S. 71—79. Abb.
Steinzeitfunde a. Siebenbürgen (Geschenk von S. v. Torma an d. Berliner Mus.) K.-B. d. Ver.'s f. siebenbürg. Landeskunde. Jahrg. 14, Nr. 4, S. 40—42.
Strahovlje s. Gräber.
Strassen, alte, im Reg.-Bez. Osnabrück s. Wallbefestigungen.
Streitkolben, steinerne, a. Siebenbürgen (Ausz. a. „Archaeol. Értesitö" 1888. (Téglás). Müller: Mitth anthr. Ges. Wien. H. 2 bis 3. Sitzgsb. S. 47.
† Svastika in Schlesien. Senf: Schles. Vorz. S. 113—122. Abb.
Sweben (Sueben). Nochmals die S. Kossinna Wd. Z. H. 1, S. 104—110. Ein Schlusswort. Riese: Wd. Z. H. 3, S. 393—294
Szamos-Ujvár s. Röm. Niederlass.
Tarbek s. Bornhöved.
Tartlan s Denare.
Thierfiguren an Ringen. Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4) S. 490—403. Abb.
Thierköpfe an Ringen s Bronzeringe.
Thonfigur, eine praehist.. a. Serbien u. d. Anfänge der Thonplastik in Mitteleuropa Hoernes: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 4 bis 6, S 153—165. Abb.
Thongefässe, vorgeschichtl. Ihre Durchlässigkeit u. hauswirthschaftl. Verwendbarkeit. Buchholz: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3) S. 259—261. K.-B. Gesammtver. Nr. 1, S. 2 bis 3.
— der Niederlausitzer Gräberfelder. Versuch e. zeitlichen Gruppirung. Jentsch: Mitth. Niederlaus. Ges. H. 1, S. 1—26. H. 2 S. 176.

Thongefässe, antike. Fink in Hist. Ver. v. Oberbayern: K.-B. Gesammtver. Nr. 2, S. 21.
Thonklappern, vorgeschichtl. Verzeichniss ders. Fortsetz. Jentsch: Mitth. Niederlaus. Ges. H. 3, S. 266—267.
Thonlampe m. d. Symbol des Fisches von Genf. Egli: Anz. Schweiz. Alt. N. 4, S. 576—579.
Thonplastik in Mitteleuropa. s. Thonfigur.
Trier s. Röm. Alterthümer.
Trompeten, vorgeschichtl., im Norden gefund. Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6) S. 847—861. Abb.
Trösingen s. Gleichenberg.
Tschammer-Ellguth s. Gräberfelder.
† Tumuli bei Marz im Ödenburger Com., Ung. Heger: Mitth. d. praehist. Comm. d. Kais. Akad. d. Wissensch. Bd. I. Nr. 2. S. 41—47. Abb.
† — v. Gemeinlebarn (Dungel), Szombathy: Ebenda, S. 50—77. Abb. Taf.
Tumulus v. Unter-Nalb, Niederöst. (Spöttl): Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 250—251.
Tutuli a. Bronze. Monatsblätter. Nr. 2, S. 24. Nr. 4, S. 59.
Unter-Nalb s. Tumulus.
Urnen, kastenförmige. Handelmann: K.-B. Gesammtver. Nr. 4, S. 42—43. Abb.
Urnenfeld v. Casel s. d.
— b. Grunow-Mixdorf, Kr. Lübben, Brandenb. K. Krüger: Mitth. Niederlaus. Ges. H. 1, S. 27—29. Taf.
Urnenfelder b. Lübben, Brandenb. Weineck: Mitth. Niederlaus. Ges. H. 2, S. 101—114. Taf.
Varianisches Hauptquartier. Deppe: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 3, S. 17—20.
Velm s. Röm. Funde.
Verrotterie cloisonnée u. d. Untersuchung geschliffener Steine. Tischler: Schr. phys. ök. Ges. Sitzgsb. S. 22—23.
Viergöttersteine. Haug: Wd. Z. H. 1, S. 9 bis 62. H. 2, S. 125—161. H. 4, S. 295—340.
Villanova s. Castellier.
Villingen s. Grabfund.
Völkerwanderungszeit s. Osteuropa.
† Vreden, Westf. Urnen- u. Steinwaffensammlung (Ausgrab. v. 1883 und 84). Tenhagen: Z. f. vaterländ. Gesch. u. Alt. Münster 1890. Bd. 48. S. 232—235.
† Wallbefestigungen. Die alten W. d. Reg.-Bez. Osnabrück. Hartmann, Mitth. Ver. Osnabrück. S. 1—74 (Die alten Strassenzüge S. 47—74). Berichtigung und Ergänzung. S. 389—391. Pläne.
† Wallburgen in Böhmen. (Nachtrag.) Sedlaček: Mitt. Centr. Comm. H 4, S. 264.
Wallis, Archaeolog. Beobachtungen. (Gräber, Skulpturenblöcke, Grotten etc.). Reber: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 3, S. 522—527.
— s. Grabfunde.
— Vorhistorisches (Menhir von Naters, „Blauer Stein“ von Visp, „Heidenplatte“ u. „Heidenlöcher“ b. Zmutt, „Feen- oder Erdmännchenhöhlen auf d. Gerunda). Reber: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 4, S. 565—568.
Weberei. Ein praehist. Instr. zur W. a. Elchhorn v. Osswitz b. Breslau. (Im Breslauer Mus.) Grempler. K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 7, S. 49. Abb.
Wellenornament. Osborne: Praehist. Bl. Nr. 1, S. 3—5.
Wendenpfennig-Fund in d. Oberlausitz (Görlitz). Seheuner: Z. f. Numismatik. Bd. VIII. H. 1, S. 48—58.
Wendenzeit. Neuere Funde in Meklenburg. Beltz: Jahrb. Ver. Mekl. Gesch. Quartalber. 1, S. 3—6.
Westfalen, Urgeschichte. Finke: (Anthropologen-Versamml. Münster). Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 243—244.
Westpreussen u. östl. Pommern. Praehistor. Fundstellen das. Treichel: Nachr. H. 4. S. 57—60.
Wetterau s. Steinstrasse.
Wiesbaden u. d. Eiszeit. v. Cohausen, Florschütz u. Otto: Ann. Ver. Nass Alt. S. 151—154. Taf.
— Bronzegeräthe m. Thierfiguren. Verh. Berl. Ges. f. Anthr. (H. 4) S. 490. Abb.
Wimmer s. Bronzestatuette.
Wirthschaftsgeschichte, altpreussische. Bemerkungen zu d. Aufs. v. Hein. Nehring: Verh. Berl. Ges. Anthr. H. 1, S. 23—24. Virchow: Ebenda. S. 24.
Wismar. Fahrt von Grevismühlen nach W. Beltz: K.-B. Gesammtver. Nr. 1. S. 4—5. Abb. Alterthümer in W. Friedel: Ebenda S. 7—9.
— s. Hünengräber.
† Wölfin d. Aachener Münsters. Beissel: Z. d. Aachener Geschichtsvereins. Bd. XII. S. 317—320.
Württemberg, Inventarisirung. Schutz etc. v. Alterthumsdenkmälern. K.-B. Gesammtver. Nr. 7, S. 83.
— Archaeolog. Landesaufnahme. Nachr. H. 5. S. 77—79.
Zahlenzeichen, arabische. Frühestes Vorkommen in Deutschland (am Drachenfels). Mehlis: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4) S. 464—465. Abb.

Zarnowitz s Burgwall.
Zinnbergbau. Alter des mitteldeutschen Z. Schurtz: Ausland Nr. 43, S. 846—848.
Zürcherisches Oberland. Uralte Bevölkerung Messikommer: Ausland Nr. 43, S. 859 bis 860.

II. Berichte und Mittheilungen über neue Funde.

Aalberg, Jütl. Urnen mit Silberschmuck, Münzen (Otto I) etc. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 40.
Aars b. Hobro, Jütl. Silberfund. („Anf. d. Eisenalters") Schale u. Platten m. getrieb. Arbeit. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 39. Praehist. Bl. Nr. 5, S. 73.
— Schiff a. d. Torfmoor. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 58.
Adamowitz s. Tschammer-Ellguth.
Ahrweiler, Rheinprov. Röm. Gräber. Stein- und Ziegelplattenkisten, Erdgräber. Öllämpchen in Gestalt zweier Füsse m. Sandalen etc. (Könen): K.-B. wd. Z. Nr. 6 Sp. 136.
Aire-la-ville, Genf, Schweiz. Gall.-röm. Frauenskelett m. Bronzearmband. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 3, S. 538.
Alknicken, Kr. Fischhausen, Ostpr. Funde d. Bronzezeit a. e. Grabhügel. Axthammer, Messer, Ösennadel, Knöpfe etc. a. Bronze. Tischler: Schr. phys.-ök. Sitzgsb. S. 19 bis 21. Abb.
Allach b. München. Gräberfeld d. Bajuwaren a. d. Völkerwanderungszeit. Skelette, Schädel, Waffen, Schmucks. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 57. Praehist. Bl. Nr. 5, S. 74.
Alt-Bydžow. Skeletgräber m. S-förm. Ohrringen. s. Böhmen.
Altendorf b. Videm, Steiermk. Hallstatt-Gräber m. Bronzefunden des Riesentumulus. Mitth. d. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 10.
Alt-Guhrau, Kr. Guhrau. Gräber m. Urnen u. Beigef., Bronzenadel u. -Fibel. (Werner): Schles. Vorz. S. 128.
Alt-Petrein b. Znaim, Mähr. Erdstollen. (Sterz): Mitt. Centr. Comm. H. 1, S. 52.
Altripp, Pfalz, Bay. Inschriftstein u. Skulpturen a. d. Römerkastell. Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 28.
Altstädten im Algäu, Bay. Eis. Schwerter, Schmuks. a. Bronze u. Silb. a. Gräbern. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 79.
Alt-Storckow, Kr. Stargardt, Pomm. Bronzeschmucksachen a. e. Hügelgrabe: rautenförm. Hakenplatte, Brillenspiralen, Schmuck a. Spiralröllchen und flügelförm. Schaltstückchen. (Schumann), Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4.) S. 405—407. Abb,
Alvernia, Bez. Chrzanow, Galiz. Röm. Silbermünzen. (v. Benak): Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 72.
† Ameis, Niederöst. Urnenreste. (Spöttl): Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 253.
Anderlingen, Kr. Bremervörde, Hann. Reste e. spät. Urnenfriedhofs. Tewes: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2) S. 158.
Andrasfálu s. Liptó-Szt. Miklós.
Aquileja, Görz. Frühchristl., Völkerwand.- u. Kaiserzeit - Gegenstde. (Urnen, Glasgefässe, Bronzesach. etc.). Stadtthor, vollst. bloss gelegt. (Majonica): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 117. Röm. Mosaikfussböden. Ebenda S. 127.
Arbon, Thurgau, Schweiz. Alemannengräber. Skelette, Scramasax, Schmucks. a. Bronze u. Eis. m. Silbereinlag. Oberholzer: Antiqua. Nr. 8—10, S. 72. Plan.
Ardánháza s. Sztánfalva.
Argenau u. Kreuzkrug, Pos. Urne m. Knochenrest. Anz. germ. N. M. Nr 4. S. 54.
Asberg, Rheinprov. (Asciburgium). Gallischer Münzf. (Regenbogenschüsselchen.) (Stremme) Koenen: Jahrb Alterthumsfr. Rheinl. S. 190—194. Röm. Thonkrug m. Verzier. u. Inschr. Siebourg: K.-B. wd. Z. Nr. 9, Sp. 231—233.
Aspach und Mettnach, Oberöst. Hochäcker. (Straberger): Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1, Sitzgsb. S. 7.
Asseria s. Podgradje.
† Austerlitz, Mähr. Kupferringe (Trapp): Mitth. Centr Comm. H. 4, S. 266. S. d. folg. Not.
— Depotfund von ringart. Griffen a. Zinnbronze. Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 54.
Avenches (Aventicum), Waadt, Schweiz. Stein m. röm. Inschr. Schneider: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 429—430. Abb,
Bábafalva, Com. Beregh, Ung. Steinamulet, Trachytkugel mit Bohrloch etc. (Mitth. a. „Archaeol. Ertesitö" 1888. Lehóczky). Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. S. 48.
Babitz, Kr. Leobschütz, Urnen m. Kupferplatten. Armspangen. Schles. Vorz. S. 131.
Baden, Niederöst. Höhle „Winschloch", Röm. und praehist. Funde. (Hauser): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 118.

Banco, Tirol. Bronzemesser der Bronzezeit. Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 9.

Baranowo A., Kr. Strelow, Pos. Schwedenschanze. Asche, Scherben (Burgwalltypus), Steingeräthe, Knochen. (Stubenrauch). Schwartz: Z. hist. Ges. Pos. H. 1, S. 106 bis 108. Nachr. H. 4, S. 52—53.

† Barcola b. Triest. Röm. Gebäude. Münzen, Ziegelstempel. Puschi: Archeografo triestino. N. S. Vol. 16. Fasc. 1. 1890. p. 316—386. Plan.

— Röm. Badeanlage, Gebäude (Haustheater?), Mosaik-Fussböden. Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 128.

Bargteheide u. Klein-Hansdorf, Schlesw.-Holst. Stück e. alt. Eisenpfluges. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 95.

Basel. Röm. Gräber in d. Elisabethenstrasse. Skelette m. Beigaben. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 4, S. 584.

Baumgarten b. Prag. Kessel- (Brand-) Gräber u. Skeletgräber d. Bronzezeit. Gefässe, Bronzesachen, Steinaxt. (Jelínek: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1, S. 12.

—, (Schles.) s. Grossburg.

Beck, Schlesw.-Holst. Urnenfeld. Steinsetz., Urnen mit Eisen- und Bronzebeigab. (Schmidt). Schreiber: Nachr. H. 3, S. 35—37.

Benz, Usedom. Steinwerkzeuge a. Gräb. der Steinzeit. Monatsblätter Nr. 2, S. 20—21.

— Feuersteinschlagstätte. Monatsblätter Nr. 2, S. 21.

Beraun, Böhm. Diluvialmensch. (Woldřich): Mitth. anthr. Ges. Wien. H 1. Sitzgsb. S. 14.

Berlin. Fibel u. Nadel v. Bronze (Hallst.) a. d. Spree. Weigel: Nachr. H. 4, S. 64. Abb.

— Feuersteinbeil vom Mühlendamm. Buchholz: Nachr. H. 6, S. 89. Abb.

Betzdorf, Rheinprov. Durchbohrtes Steinbeil. Schaaffhausen: Verh. nat. Ver. Rheinl. 1. Hälfte. K.-B. S. 35—36. Abb.

Bezno, Böhm. Schmelzöfen. s. Böhmen.

† Bieskau, Kr. Leobschütz. Urne mit röm. Silbermünzen. Schles. Vorz. S. 92.

— — Urnen m. röm. Münzen. Schles. Vorz. S. 131.

— Röm. Silbermünzen. Ebenda S. 132.

† Bihač, Bosnien. Fibel m. Bernsteinknollen a. e. Grabe. Hoernes: Ann. Hofmus. H. 4. S. 111.

— s. Podzvizd.

— La Tène-Funde. Truhelka: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 18.

Binow, Kr. Greifenhagen, Pomm. Hügelgrab m. Urnen u Beigef. d mittl. Bronzezeit. Stubenrauch: Monatsblätter. Nr. 12. S. 178—180.

Birnbach in Rotthale, Bay. Hügelgräber m. Bronzen d. jüng. Bronzezeit, Gefässe der jüng. Hallstattper. etc. Loesse: Praehist. Bl. Nr. 5, S. 68—72. Taf.

Bitburg, Rheinprov. Röm. Inschrift. (Älteste Beurkundung des Namens Beda). Wallenborn, Sohn: K.-B. wd. Z Nr. 5. Sp. 102 bis 108. Abb.

Blankenese bei Hamburg. Urne m. Eisensachen u. Gefässe in der Seminarssmml. zu Uetersen. Friedel: Nachr. H. 2, S. 28.

Blossin, Kr. Beeskow-Storkow, Brandenburg. Schädel a. d. slav. Gräberfelde. Buchholz, Virchow: Verh. Berl Ges. Anthr. (H. 3) S. 349—350.

Bobile, Kr. Guhrau. Heidn. Begräbnissstätte m. Urnen. (Scholz): Schles. Vorz. S. 128.

Bodensee. Thonscherben u. Geräthe a. Horn, Bein u. Stein. Strass: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3) S. 345—346. Abb.

Böhmen. Versch. Funde. (Ausz. a. „Pamatky“ etc.). Jelinek: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. S. 36.

Bonn. Denarfund (1042). Joseph: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 103—157. Taf.

— (Heerstrasse). Röm. Augensalbenstempel, Thon- u. Glasgefässe, Bronzesachen, Münzen (2. u. 4. Jahrh.). Rautert: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl S. 211—214.

— (Coblenzer Strasse). Fundamente röm. Gebäude nebst Grabstein, Bronzegriffel, Lämpchen etc. Brandgräber m. Gef. Münze etc. Schaaffhausen: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 194—195.

— (Kölner Chaussee). Gesichtsurne, Lämpchen a. d. röm. Gräberfelde. Rautert: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 196—197.

— (Viehmarkt). Skelette m. Gef.; Aschenurne; Glasfläschchen. Schaaffhausen: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 195—196.

— ? Oculistenstempel. (Bücheler) Ley: K.-B. wd Z. Nr. 4, Sp. 80—81.

— Röm. Grabstein mit Relief eines Reiteranführers. K.-B. wd. Z. Nr. 12, Sp. 296.

Borkenstein b. Znaim, Mähr. Praehist. Grabfund. Bronzeringelchen (Schmuckschnur) u. Knochen. (Palliardi): Mitth. Centr. Comm. H. 2. S. 118.

Borzsova u. Hete, Com. Beregh, Ung. Bronzefunde. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö“ 1888. Lehoczky). Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. S. 43—44.

Bregenz, Schweiz. Röm. Tempel. Caviezel: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 479.

Brixen, Tirol. Dreiköpfige Figur. Vater: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 1) S. 32—33. Schwartz, Virchow: Ebenda S. 33.

Bruchhausen b. Heidelberg. Brandgrube a. d. Römerzeit (Basaltlava v. Andernach). Andree: Nachr. S. 70—71.

† Bruck, Bay. Skelette, röm. Scheere, samisches Gefäss mit Schlingrelief von Epheu. Mitth. Centr. Comm. H. 4. S. 273 bis 274.

Brünhausen, Kr. Putzig, Westpr. Urne mit Leichenbrand u. Bronze-Haarpfeil. Treichel: Nachr. H. 4, S. 58.

Bubenč, Böhm. Eisenschmelzstätten, Skelet- und Brandgräber. S. Böhmen.

Budapest s. Ofen.

Budweis, Böhm. Grabhügel m. Resten d. Wallburg-Zeit. (Woldřich): Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 14.

Burgstall b. Weng, Oberöst. Bronzeringe. Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 65.

Busk s. Galizien.

Caporetto s. Karfreit.

Carnuntum. Weitere Blosslegung d. Amphitheaters und Aufdeckung der Strasse nach Altenburg. Hauser: Arch.-ep. Mitth. S. 162 bis 167. Plan.

Carow, Kr. Regenwalde, Pomm. Kegelgräber m. Skeletresten, eis. Schnalle, röm. Bügelfibel a. Bronze, Gefässscherb. Brandgräber m. Steinpflast., Urnenscherb. Stubenrauch: Monatsblätter Nr. 8, S. 116—119.

— Wend. Gräber. Skelette m. Dolchmessern in led. Scheiden. Ders. ebenda Nr. 9, S. 133—138.

— Burgwall mit Steinmauern. Granitblock mit künstl. Rille. Wend. Gefässscherben. Feuersteinmesser. Ders. ebenda. S. 138 bis 139. Plan.

Časlau, Böhm. Praehist. Forschungen in der Umgegend. (Čermak): Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 52—53.

— Forsch. auf d. Hrádek 1890. Ders. ebenda S. 64—65.

Čatici, Bosnien. Hügelgräber mit Bronzen (griech. Fibelform). Truhelka: Mitth. anthr. Ges. Wien. H 1. Sitzgsb. S. 18.

Cavarine, Bosnien (Glasinac). Antiker Helm. (Benesch): Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 242. Abb.

Celeja s. Cilli.

Černic b. Pilsen, Böhmen. Brandhügelgräber. Bronze-, Eisen-, Steinartefakte, Thonscherb. (Strnad): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 53 bis 54. Mitth. Anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. S. 36.

Černic b. Pilsen, Böhmen. Depotfund. Bruchstücke e. Bronzegürtels u. e. Bronze-Armbandes. Ders. am letztcitirt. Ort.

Christianstadt, Kr. Sorau, Niederlaus. Bronzenadel m. senkr. Scheibe a. e. Urnenfriedhof. Jentsch: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5) S. 584.

Chur, Schweiz. Röm. Funde. Caviezel: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 479.

† Cilli, Steiermk. Keltenmünze u. röm. Grossbronze (Claudius). (v. Luschin): Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 261.

† — Röm. Inschriftstein. (Riedl): Ebenda. S. 265. Abb.

— Steiermk. Steinmaske. Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 114. Abb. H. 3, Beilage X, Fig. 2.

— Röm. Inschrftstein (Riedl): Ebenda. H. 2. S. 128—129. (Gurlitt): Ebenda S. 129.

—, Röm. Ara. (Riedl): Ebenda S. 135.

—, Röm. Anlage. Heizvorricht., Baderäume etc. Riedl: Ebenda. H. 3, S. 137—138. Plan. Taf.

† Coswig, K. Sachs. Urnenfeld. Gräber mit Steinsetz. Get. mit gebrannten Knochen. Deichmüller: Isis, Sitzgsb. S. 29.

Crossen, Brandenb., Urnen d. 3.—8. Jahrb. v. d. Schwedenschanze. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 76.

Csab-Rendek s. Sümegh.

Csóka, Com. Torontal, Ungarn. Skelet mit Bronzesachen, wie ornam. Bronzebleche etc. (Ausz. a. „Archacologiai Ertesitö“ 1888. Dudás). Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. S. 42.

Cunevo, Tirol. Spätröm. Skeletgräber mit Thongef. Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 9.

Czegléd, Com. Pest, Ung. Praehist. (?) Hügel. Urnenscherb., Skelettheile, röm. (?) Münzen, Ziegelbruchstücke. (Ausz. aus „Archaeol. Értesitö“ 1883. Borovszky). Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. S. 48.

Czernowitz, Bukowina. Webergewicht a. Thon v. d. Vorstadt Kosch. (Romsdorfer): Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 183.

Dahlhausen b. Blumenthal, Brandenb. Urnenfeld. Urnen, Feuersteinwerkzeuge u. Bronzeschmucks. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 76.

Damme, Hann. Bohlweg im Dievenmoor. Nachr. H. 2, S. 32.

Davos, Schweiz. Bronzekelt. Hauri: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 478—479.

Deidesheim, Pfalz. Röm. Steinsarkophag m. Skelet u. Beigab. v. d. „alten Wormser Strasse". Mehlis: Ausland Nr. 8, S. 158.

Deutsch-Altenburg s. Carnuntum.

Dillingen, Bay. Gräberfeld am Ziegenstadel. Weitere Funde. Ansiedelung. Praehist. Bl. Nr. 1, S. 8.

Dobra b. Kladno, Böhm. Schmucks. a. d. Bronzezeit. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 55.

Dobrava, Krain. Strassen-Unterbau a. Holz; Bronze-Armring. (Rutar): Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 71.

Domčic s. Znaim.

Dortelweil, Hess. Fundamente e. röm Villa. Wolff u. Riese im Frankf. Ver. f. Gesch. u. Alt: K.-B. wd. Z. Nr. 6, Sp. 129—133.

— Fussbodenplatte m. Zeichnung u Inschr. Riese: Ebenda Nr. 7, Sp. 161—164 Abb.

Dos Trento im Etschthal, Tirol. Niederlass. (Höhlen) d. Steinzeit. Thongef., Schädel etc. (de Ciani): Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 9.

Dreistätten s. Niederösterreich.

† Dreschendorf bei Cilli, Steiermk. Urnengräber a. La Tène. Eisenwaffen, eiserne Spange, Bronzefibel u. -Ring, Thongefässe, Glasfläschchen. Riedl: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 223—224. Taf.

Dřevohostic, Mähr. Grabhügel u. Urnen, Serpentinbeile, Bronzespirale. (Přikryl): Mitt. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 16.

Drissa b. Dünaburg, Russl. Armbänder u. Halsring a. Bronze. (Röder) Hausmann: Sitzgsb. d. Gelehrten esthnischen Ges. zu Dorpat 1890. Dorpat 1891. S. 22—23.

Dušnik (Obřiství) Böhm. Muldenförm. Gruben m. Asche, Gefässscherb., Knoch., Durchbohrte Thonlinsen (Webergewichte?) etc. Lüssner: Mitth. Centr. Comm H. 2, S. 73—74.

Düsseldorf. Feuersteinspähne a. d. Feldhofer Grotte i. Neanderthal. (Koenen): Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 54.

— German. Gräberfeld beim Kaiserhain. Menschenasche, Töpfe, La Tène-Perlen etc. Koenen: K.-B. wd. Z. Nr. 4, Sp. 71.

Dux, Böhm. Grab der „Keltenzeit". Thongefässe, Schädelfragment. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 37.

† Eberstadt, Hess. Röm. Gräber u. Mauerreste an d. Weinweg. Kofler: Quartalbl. Hess. Nr. 3—4, S. 124—125.

Ebingen, Württ. Hügelgräber d. Hallstattzeit auf d. „Degenfelde". Urnen, 12 Thongefässe in einer Urne, Bronze- und Eisenschmucks. Praehist. Bl. Nr. 2, S. 25—26.

Echzell, Hess. 1) Heizvorrichtungen e. röm. Gebäudes, Stempel d. 22. Leg. 2) Funde vom Grünberg. Skelett und Lanze (Reuss); Mauern, Scherben, Ziegelstempel. (Kofler). K.-B. wd. Z. Nr. 4, Sp. 66—67.

Ehestorf, Kr. Zeven, Hannov. Hügel m. Steinsetz. Bronzewaffen, -Celt m. Leder- u. Holzresten. Speerspitze a. Feuerstein. Tewes: Verh. Berl. Ges. Anth (H. 2) S. 157—158.

Ehrang b. Trier. Merovingische (alemannische). Plattengräber, gemauerte Grabbehälter u. Sarkophage m. Skeletten. Waffen, Schmucksachen, Münzen etc. — Röm. Brand- und Skelettgräber (Sarkophage, Holzladen etc.) m. Skeletten u. versch. Beigab. — Glasflaschen, Skulpturen u. and Einzelfunde. — Röm. Grabkammer m. Wandmalereien. Fundamente e. Rundbaues. Hettner: K.-B. wd. Z. Nr. 7, Sp. 164—192 Nr. 8. Sp. 193 bis 202. Plan u. Abb.

— Zwei Gruppen d. Reiters m. d. Giganten, Viergötteraltar etc. Hettner: K.-B. wd. Z. Nr. 4, Sp. 71—80. Abb

† Ehrenhausen, Steiermk. (Vorröm.) Tumul. m. Steinbau. Eisenstücke, Erdklumpen v. d. Form e. Menschengehirns. Fauster: Mitth. d. hist. Ver.'s f. Steiermk. H. 38. Graz 1890, S. 189—191.

† Eichenbühl, Bez.-A. Miltenberg. Grabhügel, Steinkranz, Brandschicht, Eisenstücke, praehist. Gefässreste. (Conrady), Spiegel: Jahresber. d. histor. Ver.'s v. Unterfrank. u. Aschaffenburg für 1889. Würzburg 1890.

Eisenerz s. Vordernberg.

Emerkingen, Württ. Praehist. Grabhügel m. eich. Bohl- u. Brandresten. (Miller): Anz. germ. N. M. Nr. 1, S. 10.

† Eschollbrücken, Hess. Deckelurne m. Menschenknoch., Beigef. Quartalbl. Hess. Nr. 2. S. 64.

Falkenberg, Kr. Beeskow-Storkow, Brand. Gussformen v. Thon a. e. Hallstatt-Gräberfelde. Weigel: Nachr. H. 5, S. 71—72. Abb.

Fall b. Wilhering, Oberöst. Gefässcherb, Webstuhlgew., Speicksteinperlen, Garnwickler a. Hirschhorn, Steinhammer. Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 8.

Feistritz s. Steiermark

Filsenheim, Elsass. Kupferbeilchen etc. a. d. „Kaisergarten" (röm.). Forrer: Antiqua Nr. 3, 4, 5. S. 37.

Fischau (Malleiten), Niederöst. Röm. Gefässe. (Hofmann): Mitth. Centr. Comm. H. 3. S. 189.

Fischau (Malleiten), Niederöst. Gefässe a. e. Brandgrab. Ebenda S. 190.

Flavon, Tirol. Röm. Grab m. Fibel. Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1, Sitzgsb. S. 9.

† Frankfurt a. M. Röm. Ansiedl. u. vorröm. german. Ausschachtungen (Mardellen) vom Ewwel. Lotz: Quartalbl. Hess. Nr. 2. S. 45—53.

Franzensbad, Böhm. Funde a. d. Moor. Hundekiefer, bearb. Geweihstück, Steinbeilfragment. (Cartellieri, Glocker): Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 184—185.

Freistadt, Oberöst. Bronzekelt. Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1, Sitzgsb. S. 8.

† Freitelsdorf b. Grossenhain, K. Sachs. Steinsetzungen m. Gefässresten v. Laus. Typus auf d. Urnenfelde in d. Kühnhaide. Deichmüller: Isis 1890, Sitzgsb. S. 28.

Friedland, Kr. Lübben, Niederlaus. Verziert. Stöpseldeckel. Jentsch: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5) S. 584—585.

Friedrichsthal, Kr. Wehlau, Ostpr. Zügelkette a. Bronze. (Gerlach), Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 16—17.

Frögg, Kärnten. Hügelgräber, z. T. m. Steinsatz, Bleifiguren. Gefässreste, Eisen- und Bronzesachen (Kessel), Gewebsreste. Hauser: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 24 bis 27. Taf. H. 2, S. 102—105.

Frömsdorf, Kr. Münsterberg. Gräber mit Urnen. Schles. Vorz. S. 128.

Gabrovizza, Küstenland. Werkzeuge a. Stein u. Knochen, Seemuscheln in den Höhlen. Marchesetti: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 11.

— Höhle m. Topfscherb. und Werkzeuge a. Stein u. Knoch. etc. Moser ebenda H. 2 u. 3. Sitzgsb. S. 55.

Galizien. Erdwälle, Ring- u. Schlackenwälle, Tumuli, Opferstätten. (Szaraniewicz): Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitgsb. S. 11.

Gamla Upsala, Schwed. Silb. Schalen m. altnord. Orn., Ketten mit Thierköpf. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 57.

Gassen, Kr. Sorau, Brandenb. Urnenfriedhof. Gefässe, Bronzering. Steinick: Mitth. Niederlaus. Ges. H. 3, S. 215.

† Gaya, Mähr. Wallbauten (Hradiště) von Žadowitz, Keltschan, Wlkosch. Wieterschau. Pfeiffer: Ann. Hofmus. S. 540—548. Abb.

— Begräbnisstätte im Hradiště v. Žadowitz. Pfeiffer: Ann. Hofmus. S. 541 bis 542.

Gerwisch b. Burg, P. Sachs. Urnen m. Knochen u. spärl. Bronzebeigab., Beigef. Nachr. H. 2. S. 32.

Glasinac, Bosnien. Gräberfunde (Hallst.). Bronzediadem, silberne Schmucksachen (Bogenfibel u. Torques), „Zaungürtel“ a. Bronze m. Anhängseln, Eisenwaffen, Eis. Dolchklinge in Bronzezeitform etc. Hoernes: Ann. Hofmus. H. 3—4. Not. S. 133 bis 135.

— s. Kusače, Vidrići.

Glasow b. Löcknitz, Pomm. Freiliegende neolith. Skeletgräber. Schädel, Feuersteinmesser. Schumann: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4) S. 467—469. Abb.

Godesberg, Rheinpr. Röm. Münzen. Wiedemann: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 203.

Göllschau, Kr. Goldberg-Haynau. Buckelurne etc. (Fiedler): Schles. Vorz. S. 130.

— s. Haynau.

Gornij Poplat, Bez. Stolac, Herzogowina, Burgwall. (Radimsky): Globus Bd. 59. Nr. 23, S. 365—366. Abb.

Götting bei Aibling, Bayern, Bronzeringe. Wessinger: Praehist. Bl. Nr. 5, S. 73.

Grabenstetten, O.-A. Urach, Württ. Thierknochen, Scherben, Eisen- u. Bronzesachen v. d. Wallanlagen. (Losch). Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 98.

† Gradina b. Pisino, Istrien. Alte Strasse a. Sandsteinquadern. (Moser): Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 264.

Grafenbrunn s. Zagorje.

Grimlinghausen, Rheinprov. Pfahlbauart. Anlage im Nordkanal. Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 28.

Grimme, Kr. Prenzlau, Brandenb. Bearb. Knochen und Geweihstücke (diluvial?) (Schmeisser), Buchholz, Nehring, Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4) S. 399.

Gröschelmauth s. Znaim.

Grossburg und Baumgarten, Kr. Strehlen, Schles. 6 Gerippe, Armringe a. Eisen u. Bronze. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 56.

Gross-Lehota u. Neutra-Novak, Com. Neutra, Ung. Urnengräber m. Bronzebeigab. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö“ 1888. Rakovszky). Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. S. 44—45.

Gross-Maispitz s. Znaim.

Gross-Podlog, Krain. Röm. Meilenstein. (Rutar): Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 70.

† Gross-Zimmern, Hess. Röm. Gebäudereste. Kofler: Quartalbl. Hess. Nr. 3—4, S. 124.

Grottkau (Altstadt), Schles. Brandgruben, Urnenreste, Beigefäss. Vug: Praehist. Bl. Nr. 3, S. 41—42.

Grube b. Potsdam. Pfahlbau. Waffen und Geräthe. Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 27.

Grunau-Höhe b. Elbing, Westpr. Spuren v. prähist. Wohnplätzen (Hallstatt?). Dorr: Schr. nat. Ges. Danzig. S. 206—207.

Guben (Strasse „Auf dem Sande") Vorgeschichtl. Gräber. Urnenscherben, torfart. Holzschild od. Teller, Bronzestück. Praehist. Bl. Nr. 1, S. 11.

Guhrau, Kr. Guhrau. Steinmeissel. Schles. Vorz. S. 128.

Gundelfingen b. Dillingen, Bay. Reihengräber (Nr. 4—7) m. Skeletten, Eisenwaffen etc. Englert: Praehist. Bl. Nr. 6, S. 90—91.

Guntramsdorf, Niederöst. Praehist. Grab. Thongefässe m. eingeritzt. Orn. (Hauser): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 118.

Gura-humora, Bukowina, Schanzen, unterird. Gemach. (Romsdorfer): Mitth Centr. Comm. H. 3, S. 183.

Gyermel, Com. Komorn, Ung. Gefäss m. Bronzeschmucks., Werkz. u. Schwertern d. Bronze- u. d Hallstattzeit. Könyöki: Antiqua. Nr. 6—7, S. 50—51.

† Habitzheim und Semd, Hess. Röm. Baureste auf dem Rück. Kofler: Quartalbl. Hess. Nr. 3—4, S. 128.

Hahnheim b. Oppenheim. Hess. Kupfermünzen (4500) der spät. Römerzeit). Anz. germ. N. M. Nr. 1, S. 11.

Haidin, Steiermk. (Poetovio). Gold-, Bronze- u. Bernsteinsachen, Sarkophage a. Thon, Stein, Blei, Thongeräthe a. d. röm. Gräberfeld. (Ferk). Gurlitt: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 9.

— s. Steiermark.

Hallein, Salzbg. Holzschaft f. Paalstab a. d. Dürnberg. (Petermandl.): Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb S. 8.

Hallstatt, Oberöst. Salinenstätte a. La Tène v. d. Dammwiese (Szombathy, Hutter, Engel): Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 8.

— Grabstätte m. Skelet, Armspangen, Spiralfibeln. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 55.

Havemark b. Genthin, P. Sachs. Weitere Funde aus den Hügelgräbern. Rektor Müller: Nachr. H. 5, S. 65–68. Plan.

Haynau, Kr. Goldberg-Haynau. Grabstätten, theils m. Steinsetz., Urnen, Beigef., Beigab. a. Bronze u. Eis., bemalte Scherben. (Fiedler, Jemar, Feyerabend, Mertins): Schles. Vorz. S. 131.

Haynau und Göllschau, Schles. Gefässe, Schmucks., Waff., Gehänge v. Bernstein a. d. Gräberfelde. Anz. germ. Nr. M. Nr. 4, S. 55.

Heddernheim. Funde a. d. Römerstadt: Thonlampe, Thon-Trinkgefäss m. Glasur, Terrakotten und Sigillatenfragmente, Wandbemalung, Merkurrelief, Inschriftfragment. Riese: K. B. wd. Z. Nr. 1, Sp. 13—15; Aeonrelief. Wolff (Frankf. Journ.): Ebenda Sp. 16.

Heddesdorf, Rheinprov. Röm. Mauerwerk, Scherben (e. Gef. m. d. Bilde e. Töpfers), Münzen (Hadrian). (Vogt). Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 206.

Hedwigsburg, Braunschw. Thierknochen, nam. v. e. domesticirt. Hausrind d. Primigenius-Rasse. Wollemann: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 7, S. 50—51.

† Heidersdorf, Kr. Nimptsch. Röm. Goldmünze. Schles. Vorz. S. 88.

Heiligenkreuz s. Starigrad.

Hemse, Gotl. Gold. Armband. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 57. Praehist. Bl. Nr. 5, S. 74.

Hermeskeil b. Trier. Röm. Tempel, Statuen, Gebäude. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 78.

Hete s. Borzsova.

Hinterhausen u. Lissingen, Kr. Daun, Rheinprov. Ziegel u. Thonröhren v. e. röm. Villa auf d. Fundstätte „Pferdehecke". (Kreuser in d. Ges. f. Alt. Prüm): K.-B. wd. Z. Nr. 9. Sp. 239—240.

Hochstüblau, Kr. Pr. Stargardt, Westpr. Steinkiste m. Urnen u. 1 Urnendeckel. Treichel (u. Studzynski): Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3) S. 186—187. Abb.

Hodesic b. Austerlitz, Mähr. Kupferringe (Trapp): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 131.

Hödnitz s. Znaim.

Holzheim b. Mayschoss a. d. Ahr, Rheinprov. Römergräber. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 39.

Honau, O.-A. Reutlingen, Württ. Röm. Goldmünzen. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 96.

Horhát s. Sohl.

Horno, Kr. Guben, Niederlaus. Gräber d. Heruler (2. Jahrh. v. Chr.). Sporn m. kegelförm. Dorn, and Eisensachen etc. Praehist. Bl. Nr. 1, S. 11.

Abgeschlossen im April 1892.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Dritter Jahrg. 1892. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | Heft 2.

Bibliographische Uebersicht über deutsche Alterthumsfunde für das Jahr 1891.

Bearbeitet von Dr. **F. Moewes.**

(Schluss.)

† Hruska b. Wippach, Krain. Waffen, Hufeisen, Armbrustfibel aus Weissbronze. — Steinwall. (Moser): Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 265. Abb.

Ilischken b. Kuglacken, Kr. Wehlau, Ostpr. Eis. Dolch mit silbertausch. Scheide m. Bronzezwinge, Kappenfibel. Bujack: Sitzgsb. Prussia S. 12.

Illanovo s. Plostyin.

Ingelheim, Hess. s. Rhein.

† Jauer, Kr. Ohlau. Gefäss m. Svastika-Kreuz. Senf: Schles. Vorz. S. 113—114. Abb.

Jenins, Graubünden. Beil a. diorit. Grünstein. Tarnutzer: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 426—427.

Jersbek und Mönkenbrook, Schlesw.-Holst. Steinbeile. Anz. germ. N. M. Nr. 6. S. 95.

Juritschendorf s. Steiermark.

Kaiseraugst, Aargau. Schweiz. Alemann Grabfunde. Skelet mit Beigab. (Skramasax, Bronzeknöpfe m. Orn., tauschirte Schnallen u. Gürtelbeschläge, Angone). Heierli: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 482—483. Taf.

Kaldus, Kr. Kulm, Westpr. Reihengräber auf d. Lorenzberg. Gerippe mit Beigab. aus Bronze (Schläfenringe, z. T. versilb.) u. Eis. (Messer) etc. Florkowski: Nachr. H. 3. S. 37—40. Abb.

Kallham s. Prägarten.

Kaminke, Usedom. Hammeraxt aus Stein. Monatsblätter Nr. 2, S. 21—22.

— Thränenurne. Ebenda. S. 22.

† Kappel am Krappfelde, Kärnten. Römerstein mit Drachen a. e. röm. Ansiedl. (Grösser): Mitth. Centr. Comm. H. 9. S. 275.

Karfreit, Küstenland. La Tène-Gräber, Eisenschwert. Marchesetti: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 11.

Karzec s. Sandberg.

Katscher, Kr. Leobschütz. Röm. Silbermünze. Schles. Vorz. S. 132.

Kehrberg, Kr. Ostpriegnitz. Brandenb. Hügelgräber (Aufgrabungen v. 1887 u. 1888). Steinschüttungen m. gebr. Knochen, Thonscherben u. Gefässen; bearb. Feuersteinspäne, Urnenharz, eisernes Messer, Bronzebeigab.; Urne m. Deckel. E. Krause u. Langhoff: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3) S. 262—276. Abb.

† Keltschau s. Gaya.

Kempten, Bayern. Formen und Gebäude von Campodunum auf d. Lindenberg. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 78. Röm. Häuschen. Bronze- u. Eisensachen, Münzen a. d. 1. bis 4. Jahrh. Ebenda. Nr. 6, S. 96.

Ketzin, Kr. Osthavelland, Brandenb. Prachist.

Fundstücke (Schädel, Bronze-Doppelaxt, Celte, Pfriemen a. Knoch. m. Thierkopf, Urnen). Schwartz, Virchow: Verh. Berl. Anthr. Ges. (H. 4) S. 457—463. Abb.

Kirchdorf s. Prägarten.

Klein-Hansdorf s. Bargteheide.

Klein-Latein b. Olmütz, Mähr. Brandgräber. Urnen und Bronzeschmucks. (Wankel): Mitth. anthr. Ges Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 16.

Klein-Wogenapp b. Elbing, Westpr. Spuren neolith. Wohnstätten. Dorr: Schr. nat. Ges. Danzig. S. 204—205.

Klosterneuburg, Niederöst. Röm. Ziegel m. Stempel. (Kenner): Mitth. Centr.-Comm. H. 2, S. 134.

Köben (Dominium), Kr. Steinau. Gräber m. Urnen (e. m. 4 Stabfüssen), Mauerreste. Schles. Vorz. S. 129.

— —, Grab m. verz. Thongef., Igelurne, Eisensachen. (Vogt): Schles Vorz. S. 128 bis 129.

† Koberstadt, Kr. Gr. Gerau, Hess. Hügelgräber (Hallst.). Skelette m. Bronzebeigab., Thongef. Kofler: Quartalbl. Hess. Nr. 3 bis 4. S. 128—129.

Kokorzyn, Pos. Bronzeringe (Depotfd.) a. Hallst. Zakrzewski: Antiqua Nr. 1—2. S. 3.

Köln a. Rh. Röm. Bleisarkophag m. Skelettresten, Haarzopf, Glasbecher. Voss: Verh. Berl. Anthr. Ges. H. 2, S. 79.

— (Aachener Strasse) Röm. Inschriftsteine m. Skulpturen v. e. Familiengrabstätte, Altarinschriften. Ihm: K.-B. wd. Z. Sp. Nr. 5. 109—112. Nr. 6, Sp. 136—137.

— (Apernstrasse) Röm. Münze (Salonina). (Statz). Stedtfeld: Jahrb. Alterthmsfr. Rheinl. S. 197.

— (Dom). Röm. Votivstein. Klinkenberg: Ann. d. hist. Ver's. f. d. Niederrhein. Köln 1891. Heft 51. S. 21—26. Abb.

—, (Hahnenthor). Tuffsteinsarg m. Knochenresten u. Inschr. Keune: K.-B. wd. Z. Nr. 11. Sp. 262—265. Anz. germ. N. M. Nr. 6. S. 97.

— (Zülpicher Strasse). Votivinschrift. Klein: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 199—200.

— (St. Gereon). Röm. Grabstein m. Inschrift u. Brustbild e. Kindes. Klein: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 198—199.

Komorn, Ung. Celt. Fund a. d. Zeit d. Alexander Severus (Votiftäfelchen a. Hirschhorn mit Reliefköpfen, Inschriftstein). Pulszky: Praehist. Bl. Nr. 1, S. 11—12.

Königgrätz (Böhm). Thongefässe, Bronze-Paalstäbe, Ringe a. Golddraht. Lüssner: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 13. Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 57—58.

Köpenick b. Berlin. Grab „der Wendenzeit" b. d. Heidemühle. Urnen m. Knoch. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 38.

Körchow, Meklenbg. Urnenfeld (La Tène u. frühröm. Thonurnen, Bronzegefässe, Schwerter (erste a. La Tène in Meklbg.), Lanzenspitzen, Schilde, Sporen, Fibeln etc. Beltz: Jahrb. Ver. Mekl. Gesch. Quartalber. 3. S. 3—7. Abb.

Kösching b. Ingolstadt. Castrum und röm Gebäude. Fink: K.-B. wd. Z. Nr. 9. Sp. 209—215. Pläne u. Abb.

Košíř b. Prag. Neolith. Kesselgräber. Urnen u. Gef., Stein- u. Knochenwerkz. etc. (Jelínek): Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 12.

Kossewen, Kr. Sensburg, Ostpr. Gräberfeld (3. bis 4. Jahrh. n. Chr.). Urnen m. Knoch. u. Beigaben a. Bronze (Fibeln, Pincetten, Riemenbeschläge, Sporen), Eisen (Messer, Sporen, Lanzenspitze), Bernstein und Glas (Becher!), sowie versch. Einzelfunde. Einbaum. Weigel: Nachr. H. 2, S. 20 bis 28. Abb.

Kowalewko, Kr. Obornik, Pos. Urnenfriedhof. Urnen mit Beigef. (pokalart.) v. Ramberg: Nachr. H. 2, S. 30. Abb.

Kozary s. Galizien.

Kreimbach, Pfalz. Ausgrab. auf d. Heidenburg. Spätröm. Thorthurm, Münzen, eis. Stange e. Vexillums, Steine mit Reliefs. Mehlis: K.-B. wd. Z. Nr. 10, p. 245 bis 247.

Křepic s. Znaim.

Křetěnow b. Budweis, Böhm. Grabhügel mit Bronzegeräthen, -Schmucks. Richlý: Mitth. Centr. Comm. H. 1. S. 57. Taf.

† Křižanau, Bez.-Hptsch. Gross-Meseritsch, Mähr. Grubengräber u. Urnenscherb., Eisen- u. Kupfertheilchen. Trapp: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 224. Abb.

Kuffarn b. Mautern, Niederöst. Grab m. Situla u. Schöpflöffel a. Bronze, eis. Schwert- u. Lanzenspitzen, Gefässscherb. (Karner). Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 132. Ders.: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 4—6. Sitzgsb. S. 68—71. Abb. Taf. M. Hoernes: Ebenda. S. 78—81. Szombathy: Ebenda. S. 81 bis 85.

Kula s. Kusače.

Kulm, Westpr. Gräberfeld. Brandgruben m.

Gegenstdn. aus Thon, Eisen, Bronze. — Steinkiste. — Urne m. Knochenresten und Bronzeringen. — 3 Gerippe. Florkowski: Nachr. H. 3, S. 40—43.

† Kusače, Bosnien (Glasinac). Bronzen der Hallstattper., ein Eisenmesser mit Ring, Klopfstein, Scherben von der Wallburg. Tumuli mit Lanzenspitzen aus Eisen, Bernsteinsachen, Bronzezierrath, Skeletten, Thongef. Serpeggiant.- und Certosafibeln, Torques mit gravirt. Verzier. (Hoernes u. Truhelka): Ann. Hofmus. H. 4, S. 106 bis 109.

— — Grabhügel im Ljuburića-Polje. Bronzeschmucksachen, vogelförm. Anhängsel (v. Stratimirović), Hoernes: Ann. Hofmus. H. 3—4. Not. S. 133.

— u. Kula, Bosnien. Hügelgräber von Glasinac. Bernstein- u. Glasemailperlen. Truhelka: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 17. Ringwall, versch. Funde. v. Stratimirović, Hoernes: Ann. Hofmus. H. 3—4. Not. S. 133.

Kuttenberg, Böhm. Gräber m. Urnen v. Lausitz. Typ (Čermák): Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 14.

Laibach, Krain. Funde a. d. Pfahlbauperiode u. Fundamente d. röm. Ansiedl. (Rutar): Mitth. Centr. Comm. H. 2. S 118—119. Abb. H. 3. Beilage X. Fig. 1.

—, Eis. Pferdeschuh, röm. Goldmünze (Tiberius), Steinherme, Gebäudereste, Münzen. Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 239.

Langehnen per. Pobethen, Ostpr. Gräberfeld d. alt. Preussen. Urnen, Waff., Schmucks. (venetian. Perle). Anz. germ. N. M. Nr 5. S. 79.

Langenau, Kr. Leobschütz. Skeletgrab mit Bronze-Armbändern. Schles. Vorz. S. 132. Verh. Berl. Anthr. Ges. H. 4, S. 427.

Langenlois, Niederöst. Bienenkorb-Gräber m. Gef. u. Beigab. (Spöttl): Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 185.

Langenwang, Obersteiermark. Bronzenadel d. Bronzezeit. Szombathy: Ann. Hofmus. Not. S. 105—106. Abb.

— s. Schwöbing.

La Tène, Schweiz. Eisenschuppen. (Stückelberg). Forrer: Antiqua Nr. 3—5. S. 26 bis 27. Abb.

Lauterach s. Rieden.

Leetze, Kr. Salzwedel, Pr. Sachs. Urne a. d. Hügelgräberfelde auf dem Hüttenberge. Krause: Verh. Berl. Anthr. Ges. (H. 6) S. 682.

† Leisnitz, K. Sachs. Hügelgräber im Thümmlitzwald. Steinpack., Gefässe v. Lausitzer Typ. Deichmüller: Isis, Sitzgsb. S. 28 bis 29.

Leithen, Bz. Braunau, Oberöst. Bronzeringe. Mitth. anthr. Ges. Wien, H. 1. Sitzgsb. S. 8.

† Leitmeritz, Böhm. Urnen, z. T. vom Burgwalltyp. Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 253.

Lentesdorf b. Andernach, Rheinprov. Steinsarkophag; Fränk. Brosche u. and. Beigab. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 39.

† Lessendorf, Kr. Freistadt. Gräberfeld mit Steinsetz., bemalt. Gef., Buckelurnen, Drillingsgefäss. Schles. Vorz. S. 89—90.

— Dasselbe, Bronze- u. Eisensachen Ebenda S. 130.

Levron, Bez. Entremont, Wallis, Schweiz. Röm. Grab. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 3, S. 539.

Lhota, Mähr. Grabhügel mit Eisensachen. (Přikryl): Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 16.

Libeň s. Lieben.

Libiš, Böhm. Thongefässe e praehist. Grab. Lüssner: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 74.

Libkovic, Böhm. Gefässe u. Bronzeobjekte, s. Böhmen.

Lieben b. Prag. Urnengräber. Lüssner: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 62—63. Taf.

— Neolith. Urnengräber; Urnen-, Kessel- u. Skeletgräber d. Bronzezeit; Funde d. Eisenzeit bis zum Burgwalltypus. Jelínek: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 12.

Liebschau, Kr. Dirschau, Westpr. Steinkisten m. Gesichtsurnen. Lissauer: Nachr. H. 5, S. 79—80.

Liebstedt, Sachsen-Weimar. Abfallgrube mit Gefässscherb. u. Thierknoch.; slav. Gräberfeld m. Skeletten, Gef., Schläfenringen aus Bronze, eis. Messer. Götze: Nachr. H. 6, S. 94—96.

Lierenfeld b. Düsseldorf. Röm. Brandgräber. Sigillata-Schale m. Reliefs, Fingerhut aus Bronze. Koenen: K.-B. wd. Z. Nr. 4. Sp. 70—71, Rautert: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 202.

Liesenhofen b. Friesach, Kärnten. Röm. Inschriftstein mit kelt. Namen. (Hauser): Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 181.

† Lindenau, Gem. Rammingen, Württ. Röm. Häuser (Station). Eis. Gegenstde., Thonscherb., bemalt. Wandverputz. Bürger: Württemberg. Vierteljahrshefte f. Landesgesch. Jahrg. 13 (1890). H 4, S. 263—268. Pläne.

Lippinken b. Grüneberg, Kr. Mewe, Westpr. Burgruine. Eiserner Siegelring, Sporen. Treichel: Nachr. H. 4, S. 59.

Lippstadt, Westf. Urnenscherben und Feuersteinsplitter v. d. Sanddünen. Kerstiug: Verh. nat. Ver. Rheinl. 1. Hälfte. K.-B. S. 46 bis 47.

Liptó-Szt. Miklós u. Andrásfalu. Com. Liptau, Ungarn. Praehist. Fundstätten. (Mitth. aus „Archaeologiai Értesitö" 1888. Mihalik.) Müller: Mitth. Anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. S. 44.

— s. Plostyin.

Lissingen s. Hinterhausen.

Lititz (Litic) b. Pilsen, Böhm Hügelgräber m. Steinsatz. Gefässe u. Scherben, Asche, Bronze- u. Eisensach., Goldring. (Strnad): Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 51—52. Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. S. 35—36.

Ljuburića-Polje s. Kusače.

Löbtau b. Dresden. Urnenfeld (Früh-La-Tène) Deichmüller: Isis S. 11.

Lockwitz, K. Sachs. Scherben d. Burgwalltypus vom Burgberg. Deichmüller: Isis S. 11. Theile: Verh. Berl. Anthr. Ges. H. 4, S. 467.

Lodersleben b. Querfurt, Prov. Sachs. Steinbeile mit Hirschhornhalter, Meissel aus schwarz. Nephrit. Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 27.

Lombarda auf Curzola, Dalmatien. Gräber aus Ziegeln mit griech. Gefässen. (Trojanis): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 128. Abb. H. 3. Beilage X. Fig. 3—4.

Lorzendorf, Kr. Ohlau. Skelet mit Bronzeringen. (Langenhan u. Mertins): Schles. Vorz. S. 128.

Lübgust b. Neustettin, Pommern. Sporn und Fibel aus Bronze, Urnen. Schumann, Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5) S. 594—596.

Lubin, Kr. Tremessen, Pos. Schwedenschanze, Knoch., Scherb. m. versch. Mustern, Kohlen. Eccardt: Nachr. H. 4, S. 53—55.

Lubočzin, Kr. Putzig, Westpr. Steinkiste mit Urnen, verbog. Schwert. Treichel: Nachr. H. 4, S. 58.

Luženic b. Taus, Böhm. Grabhügel m. Thongef. u. Bronzesach. (Ausz. a. „Památky" Strér). Jelinek: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. S. 36.

Magdeburg. Einbaum. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 98.

Magierow s. Galizien.

Mainz. Röm. Bad. Anz. germ. N. M. Nr. 2. S. 28.

Mankendorf, Oesterr.-Schles. Bronze-Depotfund (getrieb. Blech, Zierbuckel, Reste von Flachsgespinnst, Doppelspirale.) Mitth. Centr. Comm H. 2, S. 136. Maška: Ebenda H. 4, S. 218—220. Taf.

Maravići, Bosnien. Hügelgräber m. Bronzen (e. Torques). Truhelka: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1, S. 17.

March b. Freistadt, Oberöst. Bronzecelt. Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 65.

Marien-Keusche, Kärnten. Röm. Mauern am Schellenberg; Thonkrug, Kalksteinzapfen. (Grösser): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 132. Abb. H. 3. Beilage X. Fig. 5.

Martigny, Wallis, Schweiz. Röm. Münzen, sowie Becher, Räuchergefässe und Figuren a. gebrannt. Erde. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 3. S. 539.

Mattighofen, Oberöst. Eis. Dolch m. Bronzegriff u. -scheide, Bronzereifen und Eisenhäkchen etc. a. d. Hallst.-Grabhügeln (Straberger): Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 7. Mitth. Centr. Comm. H. 1. S. 65.

Mautern, Niederöst. Nachröm. Grab m. Urnen. (Kerschbaumer): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 117. Taf.

Mechau, Kr. Wartenberg. Ringwall v. Steinen, Topf, Scherb., Asche, Eisenstück. Schles. Vorz. S. 129.

Mechel, Tirol. Röm. Brandgräber. (v. Campi): Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 9.

Merczei bei Hatna, Bukowina. Gold. Armband, Goldfibeln. — Grabhügel. (Schmidt): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 123—124.

Mettenheim, Hess. Gräber d. Bronzezeit vom „Eicher Sand", Skelette, Fussring (Abb.) Koehl: K.-B. wd. Z. Nr. 5, Sp. 97—102.

Mezzotedesco, Tirol. Massenfund d. Bronzezeit. Waffen, Sicheln, Paalstab, Celte a. Bronze; Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 9.

Miklowitz s. Znaim.

Mildenberg, Kr. Templin, Brandenbg. Neolith. Fundstelle. Steinwerkzeuge, Thonscherben. Weigel: Nachr. H. 3, S. 46—48. Abb. Bronzehalsring m. imitirt. Torsion (Hallst.). Ders. ebenda. S. 48. Abb.

Miletin, Böhm. Burgstätten. s. Böhmen.

Milow, Kr. Westpriegnitz, Brandenb. Urnen m. Beigab. (röm. Fibel, Glasproben, Bronze-Ohrbommeln, Riemenverzierungen, eiserne Gürtelhaken) v. Gräberfelde. E. Krause: Verh. Berl. Anthr. Ges. (H. 3) S. 276—277. Abb.

Mírovec s. Znaim.

Mittelhausen bei Erfurt. Knochenwerkzeug (Kamm- od. Webegeräth) a. e. Ansiedl. der jüng. Steinzeit. Loth: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 2, S. 12. Abb

Mittelstetten s. Schletz.

Mönkenbrook s. Jersbek.

Mörigen, Schweiz. Alemann. Gräber. Skelete. Ein Grab mit Beigaben (Skramasax, silbertauschirte Gürtelschnalle). Heierli: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 3, S. 531—532. Taf.

Mössingen, O.-A. Rottenburg, Württ. Gräber m. Steinplatt. u. Skeletten a. d. Karolingerzeit. Anz. germ. N M. Nr. 6, S. 98.

Mühlenbeck, Kr. Nieder-Barnim, Brandenb. Bronzenadel u. Kinderklapper a. Thon a. e. altgerman. Gräberfeld. Buchholz: Nachr. H. 6, S. 93. Abb.

Mühlthal, Oberbayern. Hügelgrab d. ält. Bronzezeit. Weibl. Skelet m. Bronzehalsschmuck, Nadeln, tutulusart. Zierscheibe, Armbänder, Knöpfe, zu zwei Gürteln gehör. Naue: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6) S. 822—824. Virchow: S. 825—826.

Mümlinghöhe s. Starkenburg.

Münchehofe b. Berlin. Gräberfeld. Urnen d. Lausitz. Typ. mit Leichenbrand u. Bronzesach. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 38. Nr. 4, S. 55.

† Muskau, Kr. Rothenburg. Funde auf den Gräberfeldern. (Feyerabend): Schles. Vorz. S. 91.

Němčan, Mähr. Praehist. Skeletgräber mit Beigab. a. Bronze u. Thonscherb. Koudelka: Mitth. anthr. Ges. Wien. H 4—6. Sitzgsb. S 63—65. Weisbach: Ebenda S. 65.

Němetic, Mähr. Grabhügel mit Steinwerkz. -Burgwälle. Urnenhenkel mit Inschrift. (Přikřyl). Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 16.

Nettersheim, Eifel. Merowing. Gräberfeld. Männergräber m. Waffen u. Gefässen, röm. Münzen, Glasbechern; Sporn; silb. Siegelring. Frauengräber m. Schmucks. u. Gef. (Milz): K.-B. wd. Z. Nr. 12, Sp. 294 bis 295.

Neu-Barkoczin, Kr. Berent, Westpr. Burgwall. Treichel: Nachr. H. 6, S. 85—86.

Neuendorf, Westpr. s. Preussisch-Holland.

Neuenkirchen b. Pasewalk, neolithische Funde Schumann: Verh. Berl. Anthr. Ges. (H. 6) S. 702.

Neuhausen, Württ. Grabhügel (Hallst.) m. Verbrenn. u. Bestatt. Schwerter, Bronzesachen, Thongef. Praehist. Bl. Nr. 4, S. 60 bis 61.

Neumarkt-Kallham, Oberöst. Steinbeil Mitth. Centr. Comm. H. 1, S 65.

Neuss, Rheinprov. Aufdeck. d. castra stativa v. Novaesium. K.-B. wd. Z. Nr. 12, Sp. 296 bis 297.

Neutra-Novak s. Gross-Lehota.

Nicolstadt, Kr. Liegnitz. Rübenförm. Urne mit Oehren in Form v. fünffing. Krallen. (Fiedler): Schles. Vorz. S. 130.

† Nieder-Bielau, Landkr. Görlitz. Grabstätten d. Hallst.-Zeit. Schles Vorz. S. 90.

Niederkirchen b. Deidesheim, Pfalz. Steinaxt d. spät. Steinzeit. Mehlis: K.-B. wd. Z. Nr. 4, Sp. 70.

—, Röm. Brandgrab mit Thränenkrüglein u. Oelfläschchen. Mehlis: Ausland Nr. 8, S. 158.

Niederösterreich. Röm. Münzen. (Mayer): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 123.

Nieder-Schüdlau, Kr. Berent, Westpr. Steinkiste mit Deckelurne. Treichel: Nachr. H. 4, S. 57.

Niemaschkleba, Kr. Guben, Niederlaus. Vorslav. Grab mit Urne, Beigef., Nadeln. Jentsch: Verh. Berl. Anthr. Ges. (H. 5) S. 583—584. Abb.

Niendorf, Kr. Zeven, Hannov. Hügel mit Steinsetz., Steinhammer u. -Messer. Tewes: Verh. Berl. Anthr. Ges. (H. 2) S. 158.

Nimburg, Böhm. Steinbeil u. Eisenbeil (La Tène). Čermák: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 14.

Nördlingen, Bayern. Hügelgräber der Heide „Römerbrücke“ b. Schopflohe, Hochaltinger Flur. Bemalte Urnen, Bronzefibel. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 55.

Nord-Ostsee-Kanal. Funde bei der Ausgrab. desselb. Geräthe aus Stein (Aexte), Bronze-Torques, Urnen. Virchow: Nachr. H. 3, S. 33—35. H. 4, S. 56.

Nusle, Böhm. Schmelzöfen S. Böhmen.

† Nussdorf b. Wien. Schwerter u. Lanzenspitze a. Eis. (Hauser): Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 263.

Ober-Bielau, Kr. Goldberg-Haynau. Steinsetz., Urnen, Beigef., Bronzebeigab. (Fiedler): Schles. Vorz. S. 131.

Ober-Dannowitz s Znaim.

Obernburg. Unterfrank. Röm. Münze (Vespasian). Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 39.

Oberrieden-Pühlheim, Mittelfr., Bay. Bronzeschmuckstücke a. e. Hünengrabe auf d. Gsteitig. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 95.

ber-Streit, Kr. Striegau. Messergriff aus Bronze u. Eis. m. d. Kopf e. röm. Legionars. (Wonneberger): Schles. Vorz. S. 129.

Obliwitz b. Neuendorf, Kr. Lauenburg, Pomm. Urne u. Bronzen (Sporn, Sprossenfibeln, Beschlag). Schumann, Olshausen: Verh. Berl. Anthr. Ges. (H. 5) S. 593—596. Abb.

Obřství b. Melnik, Böhm. Urne u. Schüssel a. Thon, eis. Celt. a. e. Urnengrab. Lüssner: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 58. Mitth. anthr. Ges. Wien H. 1. Sitzgsb. S. 13.

— s. Dušnik.

Ocsova s. Sohl.

Oedenburg, Ung. Schanzwerke, Wohngruben u. Hügelgräber auf d. Burgstall u. Warischberge (Karlshöhe). Gefässe u. Halbmondfiguren a. Thon, Urne m. menschl. Figuren. (Hoernes u. Bella). Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S 4—5. Praehist. Bl. Nr. 2, S. 27—28. Nr. 4, S. 53—58. Abb.

Oelschen, Kr. Steinau. Steinkern, Asche, Brandreste, Töpfe mit Wellenorn. vom Hügel „Grötsch" od. „Grätzberg". Schles. Vorz. S. 129.

Ofen (Budapest), Ung. Röm. Opferaltar des 3. Jahrh. n. Chr. v. Blocksberg. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö" 1888) Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. S. 42.

Ohmenhausen, O.-A. Reutlingen, Württ. Röm. Ziegel u. Scherb. Anz. germ. N M. Nr. 6. S. 97.

Ossig, Kr. Guben, Niederlaus. Thongefässe u. Beigab. v. Bronze u. Eis. a. Gräbern. Jentsch: Verh. Berl. Anthr. Ges. (H. 5) S. 585—586. Abb.

Oswitz, Kr. Breslau. Gräber m. Leichenbrand. Urnen, Bronzesachen. (Grempler): Schles. Vorz. S. 127.

— Elchhorninstrument m. gezähnter Schneide. Grempler: Verh. Berl. Anthr. Ges. (H. 4) S. 425. E. Krause, Olshausen. S. 426.

Ottau. Böhmen. Wallburg. Brechler: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 4—6. Sitzgsb. S. 62 bis 63. Plan.

Pachten b. Saarlouis, Rheinprov. Steinsärge (röm. ?), Skelet. Säulenkapitäle, Reliefs. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 39.

Paczalka s. Szász-Ujfalu.

Panklau (Forsthaus) b. Elbing, Westpr. Steinkistengrab. Dorr: Schr. nat. Ges. Danzig. S. 205.

Paukraz b. Prag. Urnenfund. Lüssner: Mitth. Centr. Comm. H. 2. S. 73.

Pavlovic, Mähr. Grabhügel mit Urnen und Bronzealterthümern (Přikýyl): Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitgsb. S. 16

Pejo, Tirol. Brandgräber mit praehist., gall. u. röm. Gef. u. Bronzesachen. Mitth. anthr. Ges. Wien. H 1. Sitzgsb. S. 9.

Peokáta, Ung. Urnen, Eisenschwerter a. e. La Tène-Grab. Pulszky: Praehist. Bl. Nr. 1. S. 11.

Petinesca, Schweiz. Römerziegel m. ersten Schreibversuchen. Meisterhans: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 484. Abb.

Petronell, Niederöst., s. Carnuntum.

Pfalz. Römerstrassen. Röm. Warten (speculae) auf d. Ebersberg, Ruine „Murrmirnichtviel" u. Drachenfels. Mehlis: K.-B. wd. Z. Nr. 4. Sp. 68—69. Nr. 6, Sp. 133—135.

Pfünz b. Eichstätt, Mittelfrank. Röm. Mausoleen. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 56.

† — Röm. Gebäudereste, Münzen, Helmkamm, Inschriftsteine, Schmucksachen, Waffen, Bronzeplatten m. Adlern u. Kriegerköpfen. Winkelmann: Sammelblatt d. hist. Ver.'s Eichstädt. Jahrg. 5. S. 71—80.

Pikerndorf b. Marburg, Steiermark. Tumulus mit Steinsatz, Brandplatz, Gefässen, röm. Münze. (Gurlitt): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 128.

Pirmasens, Pfalz, Bay. Getäfelter Untergrund („Wohn. d. Pirminius"). Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 28.

Pitten, Niederöst. Löwe aus Stein (röm. ?). (Hauser): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 172.

Planina b. Wippach, Krain. Versilb. Bleikrügelchen. Moser: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. S. 35.

Plostyin u. Illanova, Com. Liptau, Ungarn. Ansiedl. a. d. Ende d. Neolith- od. Anf. d. Bronzeper. auf d. Rohacska-Berge. (Ausz. a. „Archaeologiai Ertesitö" 1888. Mihalik). Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. S. 40—41.

Podgradje b. Benkovac, Dalmatien (Asseria). Weitere Ausgrab. (Glavinic): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 128.

Podhorce s. Galizien.

† Podzvizd b. Bihač, Bosnien. Depotfund d. Bronzezeit (Sicheln, Hohlcelte, Hammerbeil). Hoernes: Ann. Hofmus. H 4, S. 110.

Pola, Istr. Röm. Inschrift der Via Sergia. (v. Conti): Mitth. Centr. Comm. H. 1. S. 54. (Weisshäupl): Ebenda H. 4, S. 247. Abb.

– Ausgrabungen im Amphitheater. (Swida:) Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 237.

Port b. Nidau, Schweiz. Funde a. d. alten Bett der Zihl. La Tène-Schwerter u. Aexte, eis. röm. Aexte, Skramasaxe, Francisken, Eis. Beil m. Keil u. Ring. Bronze-Amuletring mit Ochsen- u. Vogelköpfen. v. Fellenberg: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2. S. 480—482. Taf. Verh. Berl. Anthr. Ges. (H. 3) S. 329—333. Abb. Virchow, Voss: Ebenda S. 333—334. s. Bronzeringe, Rhein, Wiesbaden.

—, Bronze-Bratpfanne m. Inschrift. Fellenberg: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 530—531. Taf. Röm. Strigillum a. Bronze und merowing. Gürtelschnalle. Ders. ebenda. S. 531.

— Eisenhelm (aus Caesars Zeit). Anz. Schweiz. Alt. Nr. 4, S. 575—576. Taf

† Potoci-Han b. Mostar, Herzegowina. Goldschmuck a. röm. Sarkophag. (Radimský) Hoernes: Ann. Hofmus. H. 4, S. 112.

Pottendorf s. Niederösterreich.

Prag. Depotfund a. Bronzewaffen, -Sicheln a. d. Sarkathale. Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1, Sitzgsb. S. 12.

Prägarten, Kirchdorf u. Kallham, Oberöster. Steinbeile. Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 8.

Předmost b. Prerau, Mähr. Diluviale Funde a. d. Lössstation. Knochen- u. Artefakte. nam. e. Mammutrippe m. eingeritzt. Zeichn. (Maška): Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 15—16: s. I. Diluvialfunde.

—, Skeletgräber m. e. silb. Fingerring. (Havelkova): Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 16.

Preetz, Kr. Plön. Weitere Funde a. d. wend. Niederlass. am Scharsee. Splieth: Mitth. d. anthr. Ver.'s in Schleswig-Holstein. H. 4, S. 26—31. Abb.

Pregarten s. Prägarten.

Preussisch Holland, Westpr. Steinkistengräber (Hallst.) u. Urnenscherb. Dorr: Schr. nat. Ges. Danzig. S. 207—208.

Preussisch Mark. Kr. Elbing, Westpr. Röm. Münzen. Dorr: Schr. nat. Ges. Danzig. S. 208—209.

Pühlheim s. Oberrieden.

Pulst, Kärnten. Schädel a. alt. Gräberfeld. (Moser): Mitth. anthr. Ges Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 10.

Puntowitz b. Brünn. Kelt. Goldmünze. (Trapp): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 134.

† Rakitno, Herzegowina. Gräber d. Hallstatt- u. La Téne-Zeit. Fibeln. Hoernes: Ann. Hofmus. H. 4, S. 111—112.

† Rakitno, La Tène-Funde. Truhelka: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1, Sitzgsb. S. 17 bis 18.

Randen (d. hohe), Baden. Steinwaffe. Anz. germ. N. M. Nr. 2. S. 26.

Rantau b. Königsberg. Aschenurne (ähnl. d. Gesichturnen) aus e. Steinkiste. Tischler (Anthropologen-Versamml. Münster): Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 241.

Rapendorf, Kr. Pr. Holland, Westpr. Stein-Kistengrab m. Urnen. Dörr: Schr. nat. Ges. Danzig. S. 205—206.

Rappenau, Bad. Hügelgräber (Überg. zw. Hallstatt und La Tène) Thongef., Schmucks. a. Bronze, eis. Waff., Pferdeschmuck. Baumann: K.-B. wd. Z. Nr. 1, Sp. 8—13.

† Raunheim, Hess Röm. Baureste. Kofler: Quartalbl. Hess. Nr. 3—4. S. 125 bis 128. Plan.

Rebenstorf, Kr. Lüchow, Hann. Fensterurne. Virchow: Verh. Berl. Anthr. Ges. (H. 6) S. 679.

Ředic, Böhm. Brandgräber mit Gefässen, Bronze- und Eisengegenständen. (Diviš-Čistecký): Mitth. anthr. Ges. Wien H. 1. Sitzgsb. S. 11.

— Urnen. S. Böhmen. — Nekropole auf d. Hořánky. (Ausz. a. „Památky etc.". Diviš-Čistecký). Jelínek: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2, 3. S. 37.

Redingen, Lothr. Plattengrab m. eis. Schwert. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 38.

Regoly, Com. Tolna, Ung. Schwert m. Eisenkette. Pulszky: Praehist. Bl. Nr. 1, S. 11.

Reichenhall, Bay. Hügel „Langacker". 1) Gebr. Thierknoch., Thonscherb. m. versch. Orn. 2) Kohlen- u. Aschenlager, ungebr. Thierknochen, Bronze-Armringe, eiserne Nadel. 3) Steinkranz. Versch. Bronzegegenstände, Feuerspuren, Thierknochen, zertrümmert. Menschenschädel. (Kulturstätte mit Menschenopfern). (Chlingensperg): Praehist. Bl. Nr. 2, S. 24—25.

Reichersdorf, W., Kr. Guben, Niederlaus. Weitere Ausgrab. auf d. Gräberfeld. Metallgeräth, Thongefässe, Thonperlen. Jentsch: Verh. Berl. Anthr. Ges. (H. 5) S. 588 bis 589. Abb.

— S., Kr. Guben, Niederlaus. Steinhammer und Bronze-Pfeilspitze a. d. Gräberfeld. Jentsch: Verh. Berl. Anthr. Ges. (H. 5) S. 587—588. Abb.

Reitling, Bez. Prägarten. Oberöst. Erdstall. Balka: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. S. 48—50. Plan.

Rendek s. Sümegh.

Rhein. Bronzefund aus d. Rhein zwischen Ingelheimer Aue und Petersaue. Fibeln (Spät-La Tène, röm.), Geperlter Bronzering m. 4 Stierköpfen m. lang. Hörn, 50 Bronzebarren, Pfeilspitze. Lindenschmit, Sohn: K.-B. wd. Z. Nr. 4, Sp. 67—68. Nachr. Nr. 1, S. 1. Virchow: Verh. Berl. Anthr. Ges. (H. 4) S. 491. Abb.

Rieden u. Lauterach, Vorarlberg. Römische Lanzenspitze. (Jenny): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 117.

Ritterthal, Kr. Heiligenbeil, Ostpr. Bronzecelt m. gewölbt. Kopf. Tischler: Schr. phys.-ök. Ges. Sitzgsb. S 28.

Riva, Tirol. Röm. Gräber. (Graf Martini: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 9.

Robenhausen, Schweiz. Weberkamm (?) a. Holz v. d. Pfahlbau. Antiqua. Nr. 5 bis 6. S. 53.

Rockenhausen, Pfalz. Monolith („langer Stein") und Grenzstein vom Stahlberg. Mehlis: K.-B. wd. Z. Nr. 4, Sp. 69—70.

† Rogasen, Pos. Thonkrüge. Schles. Vorz. S. 93.

Rohacska-Berg s. Plostyin.

† Rohrbach b Seelowitz, Mähr. Skelet m. Bronzenadel und Armringen a. La Tène. (Trapp): Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 265.

† Röllbach-Spessart, Bay. German. Hügelgräber. Steinsetz., Urnen, eis. Vollring. v. Hallerstein u. v. Haxthausen. Quartalbl. Hess. Nr. 2, S. 38—45.

Römhild, Sachs.-Mein. Schädel- u. Knochenfund, eis. Thierkopffibel. — Eis. Handwerksgeräthe (La Tène). — Sämmtl. vom Kl. Gleichberg. Jacob: Arch. f. Anthr. H. 3. S. 181—185, 186—188. Taf.

Rottenacker, Württ. Münze u. Sigillataschälchen a. e. röm. Niederlass. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 39.

Rottweil, Württ. Röm. Lager. Ausgrabungen 1888—1890. Hölder: K.-B. wd. Z. Nr. 9. Sp. 221—230.

Rožice, Küstenld. Röm. Funde. (Moser): Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 66.

Rubbia, Küstenland. (1889). Eis. Werkzeuge. (Majonica): Mitth. Centr. Comm. H. 2. S. 118.

Rudolfswerth, Krain. Röm. Nekropole. (Rutar): Mitth. Centr. Comm. H. 1. S. 70.

Rudow, Kr. Teltow, Brandenb. Bronzefibel von e. altgerm. Begräbnissplatz. Buchholz: Nachr. H. 6, S. 89. Abb.

† Rulle, Hannov. Wittekindsburg. Mauern, Thürme. Schuchhardt: Mitth. Ver. Osnabrück. S. 369—388. Pläne u. Abb.

— Dasselbe. K.-B. wd. Z. Nr. 2, 3. Sp. 37 bis 43. Plan. (Virchow): Verh. Berl. Anthr. Ges. (H. 3) S. 249—250.

Rusdorf, Kr. Crossen, Brandenb. Funde aus Gräbern d. jüng. Bronzezeit: Aschenurnen, Beigef., Bronzenadel-Fragmente, Eiersteine u. Käsesteine. Buchholz: Nachr. H. 6, S. 91—93. Abb. S. a. I., Gräberfeld.

Russee, Kr. Kiel, Schlesw.-Holst. Vorröm. Urnenfriedhof. Beigab. a. Eisen. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 95.

Saarburg, Rheinprov. (Marxberg). Unterird. Mauerwände. Terrasig.-Scherb., röm. Münzen (versch. Kaiser), Thierknoch. Hertzog: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 206—207.

Salem, Seekr., Bad. 1) Grabhügel a. Hallst. Eisenschwert mit Holzscheide, Bronzeschmucksachen, Thongefässe, z. T. bemalt. 2) Bestattung a. späterer Zeit. Perlen a. Bernstein, Glas u. Thon. Bronzefibel m. Silberblech u. and. Schmucks., Thongef. Wagner: K.-B. wd. Z. Nr. 12, Sp. 289 bis 292.

† Sandberg u. Karzec, Pos. Gräberfunde. Skelett m. Kupferplatte (Hallst.) Schles. Vorz. S. 93.

Sarajewo, Bosnien. Funde auf dem Zlatište (Niederlass. d. Hallstattper.). Hoernes (u. Marchesetti): Ann. Hofmus. H. 3—4. Not. S. 131—132.

— Wallburg auf dem Debelo-Brdo. Versch. Funde a. Thon, Bronze, Eis. Hoernes (u. Stratimirović): Ann. Hofmus. H. 3—4. Not. S. 135.

Saubersdorf u. Winzendorf, Niederöst. Röm. Münzen. Lappenbeil a. Bronze. (Mayer): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 123.

Schaffhausen, Schweiz. Niederlass. d. Steinzeit, Thierknoch., Steingeräthe, Anfänge v. Zeichnungen. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 4. S. 586.

— — Ansiedlung a. d. Diluvialzeit am Schweizersbild (Werkzeuge a. Stein u. Knoch., Thierzeichnungen). Anz. germ. Nr. M. Nr. 6. S. 95.

Schambach. Bay. Grabhügel a. Bronzezt. u. Hallst. (Roth): Praehist. Bl. H. 1, S. 7.

Scharzfeld, Kr. Osterode, Hann. Knochen u. Urnen a. d. Einhornhöhle. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 95.

Schawoine, Kr. Trebnitz. Urnen m. Bronzenadel u. -Kette. (Lüdicke): Schles. Vorz. S. 129.

Schermen, Kr. Jerichow I, P. Sachs. 1) Gräberfeld d. vorröm. Eisenzeit auf d. Eckerberg. Urnen m. Beigab. 2) Gräberfeld d. Völkerwand. Urnen, Armbrustfibel Weigel: Nachr. H. 5, S. 68—70. Abb.

Schierstein, Nass. Frankengräber. Waffen, Schmuck- u. Gebrauchsgegenstände, Münzen (6. Jahrh.). Männergrab mit Waffen (Ango!), Bronzebecken, Urne, Spitzbecher a. Glas. 10 Schädel, Florschütz: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 155—161.

— Neolith. Grabstätten m. Skeletten, Mardelle m. Töpfereien. K.-B. wd. Z. Nr. 11, Sp. 262.

Schleinikon, Schweiz. Tempelüberreste a. d. röm. Ansiedl. am Lägerenberg. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 96.

† Schletz u. Mittelstetten, Niederöst. Brandgräber d. Bronzezeit. Gefässe m. Beigab. (Spöttl): Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 253. Taf.

Schretzheim b. Dillingen, Bayern Reihengräber (Nr. 7—9). Brandstätte. Skelette, Bronzeschmucks., Eisenwaffen, Kammhalter mit Kämmen a. Bein u. Eisenring. Pferdegrab mit Skelet, Bronzetrense. Kindergrab m. Urne und Eisenschnalle. Englert: Praehist. Bl. Nr. 6, S. 91—92.

(†) Schretzhofen, Oberpfalz (1886). Grabhügel. Weibl. Bestatt. m. Bronzeschmuck (Hallst.), Urnen u. Gef. Scheidemantel: Praehist. Bl. Jahrg. 2, S. 86—87. Jahrg. 3. Nr. 1, S. 1—3. Taf. Bemerk. dazu von Beltz: Ebenda. Nr. 2, S. 21—24.

Schriesheim b. Heidelberg. Röm. Keller aus Bruchsteinmauerwerk von Porphyr, Steintisch, Relief (Matronenbild). Baumann: K.-B. wd. Z. Nr. 4, Sp. 65—66.

Schwäbisch Gmünd, Württ. Römerkastell auf d. Schierenhof. Versch. Funde. Steimle: K.-B. wd. Z. Nr 9, Sp. 215—221. Pläne.

Schwöbing b. Langenwang, Steiermk. Bronzenadel a. e. Tumulus Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 66.

— Bronzenadel vom Galgenberg. Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 107. Abb. Kohlensticheln, praehist. u. röm. Thonscherben. Tumuli (Gurlitt): Ebenda. S. 131.

Sebenico, Dalmatien. Knoch. u. Zähne von Thieren, Feuersteinwerkz., Thonscherb. a. d. Tradan-Höhle. (Bulič): Mitt. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 11.

Sedlec, Böhm. Skeletgrab m. Bronzebeigab. (Čermák): Mitt. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 14.

Semtěs, Böhm. Burgstätte (Čermák), Jelínek: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 11.

Senese b. Gurkfeld, Krain. Röm. Pflugschaare. (Pečnik): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 128.

Serajewo s. Sarajewo.

Siebenbürgen. Silb. La Tène-Fibel. — Goldzierraten der Bronzezeit. — Goldperlen u. -rad. a. d. Szarazder Fund. Pulszky: Praehist. Bl. Nr. 3, S. 42

Sillmenau, Kr. Breslau. Gräber von lieg. Hockern (jüng. Steinz.) m. Steinhämm. und Urnen. (Grempler): Schles. Vorz. S. 127. Virchow: Verh. Berl. Anthr. Ges. H. 4, S. 427.

Sipplinger Ufer, Bodensee. Stein- u. Horngeräthe aus Pfahlbauten. Anz. germ. N. M. Nr 1, S. 9.

Sitten, Wallis, Schweiz. Reihengräber bei den Hügeln Valeria und Tourbillon, Bronze-Armspangen. Ritz: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 495.

Skoll s. Galizien.

Skurz, Kr. Pr. Stargardt, Westpr. Burgberg (Burwark). Treichel: Nachr. H. 6, S. 86 bis 87.

Slawiska, Kr. Berent, Westpr. Steinkiste m. Urnen u. Beigef. Treichel: Nachr. H. 4. S. 57.

† Sobrigau bei Lockwitz, K. Sachs. Frühchristl. Skeletgräberfeld. Grabplatte mit Kreuz, verkohltes Skelet, Holzstab. — Scherben a. früherer Zeit. Deichmüller: Isis, Sitzgsb. S. 29—30. Theile (Virchow): Verh. Berl. Anthr. Ges. H. 4, S. 465.

† Sobrusau b. Dux, Böhm. Skelettgräber z. T. m. Steinkränzen, Gefässscherb, eis. Ring, Bronzebecher. Laube: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 262. Mitth. anthr. Ges Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 15.

Sohl (Comitat), Ung. Schlacken- od. Glasburg. — Höhlenwohnungen. — Grabart. Steinhaufen m. Bronzesachen. (Ausz. a. „Archaeol. Értesitö“ 1888. Leustach). Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. S. 48.

Sorau, Nieder-Lausitz. Kannenförm. Buckelurne. (Gärtner): Schles. Vorz. S. 132.

Staab, Böhm. Hügelgräber. Skeletreste, Urnen Paalstab, Dolch u. Spirale a. Bronze. (Pohl): Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 184.

† Staatz u. Wultendorf, Niederöst. Ansiedlung d. Bronzezeit. (Spöttl): Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 253.

Stangenhagen, Kr. Jüterbogk-Luckenwalde,

Brandenb. Burgwall d. S. bis 9. Jahrh. Scherben, vollst. Gefäss, Pfriemen v. Knoch. u. Eis. Weigel: Nachr. H. 4, S. 61—62. Abb.

† Stanowitz, Kr. Ohlau. Bemalte Gefässe. Schles. Vorz. S. 88.

Stargord, Kr. Regenwalde, Pomm. Burgwall. Scherben (wendisch), Thierknochen. Monatsblätter. Nr. 7, S. 106—107.

Starigrad b. Heiligenkreuz, Krain. Praehist. Gradišče. (Rutar): Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 70.

— Röm. Inschriftstein. (Pečnik): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 135.

† Starkenburg (Prov.), Hess. Pflaster u. Steinbedeckung der „hohen Strasse“ auf d. Mümlinghöhe. Kofler: Quartalbl. Hess. Nr. 3 bis 4, S. 123—124.

— s. Koberstadt.

Steeden, Oberlahnkr., Pr. Hess. Feuerplatz in e. Gletschertopf. Anz. germ. N. M. Nr. 4. S. 54.

St. Egyden s. Niederösterreich.

Steieregg, Oberöst. Bronzekuchen, -Sichel, -Fibel, -Celt vom Ringwall a. d. Lichtenberg. Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 8.

Steiermark. Röm. Inschriften. Gurlitt: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 129—131.

† Steinitz, Mähr. Skelet m. Glasperlen, Kreuzfragment, Fingerring a. Messing, Ohrring a. Bronze. Skelet m. Skramasax, eis. Axt. (Obusek), Thonscherb. mit Wellenorn. (Kriz): Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 262 bis 263.

— Praehist. Eisen-, Bronze-, Steinsachen u. Urnenscherb., Schädel. Mitth. Cent. Comm. H. 1, S. 54.

Stendsitz (Adl.), Kr. Carthaus, Westpr. Gräberfeld m. Urnen. Treichel: Nachr. H. 4, S. 59.

(†) Stetzsch b. Cossebaude, K. Sachs. Schale m. Graphitmalerei a. d. Urnenfelde (Überg. v. Hallst. z. La Tène). Deichmüller: Isis, Jahrg. 1890. Abh. S. 41—43. Taf. Niederlass. m. Heerdstellen. Ders. ebenda. Jhrg. 1891. S. 11.

St. Germain b. Raron, Wallis, Schweiz. Röm. Kupfermedaille. Anz. Schweiz Alt. Nr. 3. S. 538.

St. Leonhard am Forst, Niederöst. Römerstein m. Relief (Löwen). Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 189.

Sta. Lucia, Küstenland. Neue Funde. Archaische Bronzefibel von Koban-Form. Marchesetti, Virchow: Verh. Berl. Anthr. Ges. (H. 6) S. 691—692. Abb.

Sta. Lucia, Gräber d. Nekropole. Thon- u. Bronzegef., Schmucks., Skeletreste, Glasgefässe, Haselnüsse. Marchesetti: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 10. Brandgräber a. Hallstatt. Ebenda S. 10—11.

— Mauerzüge röm. Häuser. (Majonica): Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 11.

St. Niklaus im Visperthal, Wallis, Schweiz. Grab m. Steinplatte. Skelet m. Bronze-Armspangen, Topf a. Chloritschiefer gedrechselt. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 3, S 539.

Stobnica, Kr. Obornik, Pos. Urnenfriedhof. Urnen m. Beigefässen (Drillingsgefäss, Gefäss m. durchbohrt. dornförm. Ansatz), Bronzeringen, Kieseln (Spielzeug), halb. Steinhammer. v. Ramberg: Nachr. H. 2. S. 29—30. Abb.

† Stradow b. Vetschau, Kr. Kalau, Brand. Urnenfeld (5. Jahrh. v. Chr.). Gefässe (ein 50 Liter-Gef.) und spärl Bronzebeigab. Schles. Vorz. S. 92.

— Gräber mit Steinsetz., Urnen m. Beigef., Sichelmesser a. Bronze, Gussformen. Weineck: Mitth. Niederlaus. Ges. H. 1, S. 92 bis 94. Abb.

Strassburg, Elsass. German.-röm. Eisentreibarbeit a. d. Illkanal. Forrer: Antiqua Nr. 5—6, S. 52. Abb.

Straubing. Weibliche Skelette mit Bronzefussringen a. Hallst, eiserner Kette und Kleidungsresten. (Strasser): Praehist. Bl. Nr. 3, S. 41,

Straubing, Bay. Friedhof mit Flachgräbern. Naue: Praehist. Bl. Nr. 4, S. 59—60.

Strib, Dänemark. Trinkgefäss a. Metall mit Figuren, röm ? Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 79.

† Stroneck, Niederöst. Bienenkorb-Grab mit Asche u. Gefässen. (Spöttl) Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 253. Taf

Sulz, Württ. Wagenräder u. Waff. a. e. vorröm. (kelt-german.) Grabhügel. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 56. Klemm: Praehist. Bl. Nr. 6, S. 85—88. Taf.

— Röm. Befestigungsanlage. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 97.

Sümegh, Com. Zala, Ung. Skeletgräberfeld m. Bronze- u. Eisenbeigab. — Bronzenadel m. Orn. — Skeletgräb. mit Bronze-Armb. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö“ 1888. Darnay). Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. S. 40.

Szabolner Comitat, Ung. Gürtel aus Bronzestäben (Hallst.). Pulszky: Praehist. Bl. Nr. 3, S. 42—43.

Szamos-Ujvár. Neue Funde in d. röm. Niederlass s. u. I.

Szàrad, Com. Tolna, Ung. La Tène-Moorfunde. Bernsteinperlen, Silberfibeln (z. Th. Bronze m. Silb. platt.), Goldknöpfe mit Gesichtsmasken, Goldräder, Keltenmünzen. Pulszky: Praehist. Bl. Nr. 1, S. 11.

Szász-Ujfalu und Paczalka b. Nagy-Enyed (Strassburg), Siebenbürg. Kesselgräber m. Asche, Thonscherb., Eisen- u. Bronzebeigab. Menschl. Skelet m. Beigab. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö“ 1888. Fanichel). Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. S. 44.

Szjelincz (Szélnye), s. Sohl.

Sztánfalva u. u. Ardánháza, Com. Beregh, Ung. Bronzeschwerter. (Ausz a. „Archaeol. Értesitö“ 1888. Lehóczky). Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H 2—3. Sitzgsb. S. 47—48.

Tamtschach, Kärnten. Römerstrassen u. alte Ansiedlungen. v. Károlyi: Carinthia I. Nr. 1, S. 1—5. Plan.

Tangendorf, West-Priegnitz, Brandenb. Bronzefund (Armringe). Voss: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2) S. 79—80.

Tenkieten, Kr. Fischhausen, Ostpr. Eiserne Gabeln m. Widerhaken a. Gräbern (3. Jahrh. n. Chr.). Tischler (Anthropologen-Versamml. Münster): Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 241.

† Terlan, Tirol. Grab (heidn.?) mit Ziegelhäuschen zur Bedeck. d. Schädels. Röm. Münze. Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 261 bis 262.

— Skelette, Mauern, Kupfermünze Constantins. Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 53.

Thalmässing, Bayern. Grabhügel. Gefässe mit reich. Ornam. Eisentheile. (Ziegler): Praehist. Bl. Nr. 1, S. 7. Taf.

Thierstein, K. Solothurn, Schweiz. Höhlenfunde (Feuersteinwaff. und Thierknochen). Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S, 442.

Thunersee-Bahn, Schweiz. Burgund. od. fränk. Plattengrab. (6.—7. Jahrh.). Skelet, eis. Dolchmesser u. Gürtelschnalle. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 57.

† Tierschtiegel, Pos. Röm. Goldmünze. Schles. Verz. S. 93.

Tisens b. Meran. Werkzeuge d. Steinzeit. (Tappeiner). Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 95.

Töschwitz b. Steinau. Schles. German. Gräber am Fuchsberg. Urnen m. Asche u. Bronzenadeln, Beigef. Anz. germ. N. M. Nr. 2. S. 27.

Trient, Tirol. Röm. Gräber. (Salvadori): Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 9.

Trier. Sandsteinblock mit röm. Inschr. v. d. alten Ludolfischen Mauer. v. Sauerland: K.-B. wd. Z. Nr. 2—3. Sp. 36—37.

—, Marmortäfelchen mit Widmungsinschrift f. d. kelt. Göttin Icovellauna. Hettner: K.-B. wd. Z. Nr. 6, Sp. 135—136.

Tröbitz, Kr. Luckau, Brandenb. Funde a. d. Gräberfeld. Buckelurnen, Beigefässe, Steinhammer, Bronzesachen. Jentsch: Mitth. Niederlaus. Ges. H. 3, S. 210—214. Taf.

Tschammer-Ellguth und Adamowitz, Kr. Gr. Strehlitz, Schles. Urnen- u. Skeletgräber. Gefässe, Schmucksachen aus Bronze, Eisenbeigaben, Glasperlen. Virchow: Nachr. H. 4, S. 56—57. s. unter I. Gräberfeld.

Turnow, Kreis Cottbus, Brandenb. Vorslav. Gräberfeld. Knochenurnen, Beigef., Bronzesachen. K. Krüger: Mitth. Niederlaus. Ges. H. 2, S. 115—118.

Uetersen b. Hamburg. Urne, slav. Gefässscherben, Schädel v. Bos longifrons in der Seminarsamml. Friedel: Nachr. Nr. 1. S. 28. Abb.

Ungarisch-Hradisch, Mähren. Skeletgräber. Skelete m. Rind- u. Schweinsknoch., Eisenmesser, Gefässscherben. (Trapp): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 122.

Unter-Lunkhofen bei Bremgarten, Aargau, Schweiz. Römervilla, Mosaikfussboden, Heizröhren. Heierli: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 427—429. Taf.

Unter-Thürheim b. Dillingen. Skeletgräber m. röm. Münzen, Halsketten a. Glasperlen, Scheibenfibel (mit Glasprismen in Silberblech). (Wild): Praehist. Bl. Nr. 1. S. 9.

Vervo, Tirol. Reihengräber d. Völkerwandsz. Skelete m Beigab. a. Bronze u. Eis.: Glasperle in Form e. Gesichtsmaske. — Niederlass. d. Steinzeit. Steinbeil a. Nephrit. — Röm. Ara m. Inschr. (v. Campi): Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 8—9.

Vevey, Waadt, Schweiz. Bronze-Statuette d. Merkur. Anz. Schweiz. Alt. S. 442

Vidriči, Bosnien. Wallburg „Marinkov-Grad“, Stein- u. Knochengeräthe, Gefässe, Nähnadeln, Sichelfragment u. Lanzenspitze aus Bronze. (v. Stratimirović) Hoernes: Ann. Hofmus. H. 3—4. Not. S. 133.

Villanuova b. Verteneglio, Istrien. Funde vom

Castelliere (neolith. bis röm.). Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1, Sitzgsb. S. 5.

Vlotho, Kr. Herford, Westf. Bronzeschwert d. jüng. Bronzezeit aus d. Weser. Weigel: Nachr. H. 6, S. 96.

Voitsberg s. Steiermark.

† Vordernberg und Eisenerz, Steiermark. Schlackenhügel v. Eisenschmelzhütten (Lehmöfen) v. d. Feisterwiese. (Krainz): Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 263.

Vrutice s. Webrutz.

Wachenheim, Pfalz (Osthof oder Holenburg). Röm. Ansiedlung. Steinkiste m. Graburne, röm. Münze. Mehlis: Jahrb. Alterthumsfr. Rheinl. S. 214—216. K.-B. wd. Z. Nr. 5. Sp. 108—109.

Waldshut, Baden. Röm. Gebäude (Villa?). Wagner: K.-B. wd. Z. Nr. 10, Sp. 241—245. Plan. Nr. 11, Sp. 257—259.

Walkersbrunn, Oberfranken, Bayern. Praehist. Hügel. Bronze- u. Eisenfunde, Urnenreste, Skeletreihen. (Rupprecht): Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 38.

Walpersdorf, Niederöst Skeletgrab m. Bronze-Situla m. Figuren, u. and. Gegenständen. Karner: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. S. 59.

Walsleben, Kr. Ruppin, Brandenb. Steine m. Brandspuren u. altgerman. Thonscherben vom Ringwall (Hünenwall). Weigel: Nachr. Nr. 1, S. 2. Abb.

Wannweil, O.-A., Reutlingen, Württ. Röm. Ziegel, Scherb. m. Ornam., Glasgefässe. Anz. germ. N. M. Nr 6, S. 97.

Wanowitz, Kreis Leobschütz. Gefässe mit Schmucks. a. Bronze u. Eis. u. Steinwaffen. (Beyer): Schles. Vorz. S. 132.

† Webrutz (Vrutice), Böhm. Urnen, Gefässe, Asche, Knochenreste. (Gruss): Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 260. Abb. — Steingräb. m. Asche, Knochenreste, Urne. Steingrab mit Skelet, Bronze-Beinringe. Ebenda S. 261. Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. S. 15.

Weeskenhof, Westpr. s. Preussisch Holland.

Weissenburg a. S., Mittelfrank. Neue Funde im Römerkastell. K.-B. Gesammtver. Nr. 7. S. 104. (S. a. unter I.). Vergold. Metallbuchstaben. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 39. Maskenhelm a. Bronze m. getrieb. Arb. K.-B. Gesammtver. Nr. 8—9, S. 116.

† Wels, Oberöst. Röm. Gräber mit Skeletten u. Beigaben. Mitth. Centr. Comm. H. 4. S. 254. (Benak): Ebenda S. 261. Abb.

— Aschenurnen m. Brandresten vom Grünbachplatz. Kupfermünze Hadrians. (Benak): Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 246.

Wels, Oberöst. Thonlampen. Mitth. Centr. Comm. H. 1. S. 65.

— Grabplatte m. Relief u. Inschr. a. d. Römergräbern. Benak: Mitth. Centr. Comm. H. 2. S. 124—125. Abb. — Löwe a. Stein. Ders. ebenda S. 125.

Welwar, Böhm. Grab m. Beigab. a. Bronze. s. Böhmen.

Werschetz, Ung. Gräber d. Steinzeit (Hock. Skelette, Beigefässe) u. d. Bronzezeit (Urnen, Beigef., Stein-, Hirschhorn- u. Bronzesachen). Milleker: Verh. Berl. Anthr. Ges. (H. 2) S. 93. 94—97. Abb.

— Ansiedelung der Stein- u Bronzezeit. Küchenabfälle (Bos priscus u. a.), Gefässe u. and. Geräthe a. Thon (Nachbildungen d. menschl. Fusses), Werkzeuge u Waffen a. Stein u. Knoch. Goldringe (Ringgeld), Kupferstück, Schmucks. und Werkz. a. Bronze. Milleker: Verh. Berl. Anthr. Ges. (H. 2) S. 85—94. Abb.

Wesenufer, Oberöst. Reste e. Römerbaues. Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 65.

Westerburg, Ostfriesl. Schiffsrumpf. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 98.

Wetzikon, Schweiz. Grab im Buchgrindel. Antiqua. Nr. 5—6, S. 53.

† Wien. Röm. Funde a. e. Soldatengrabe an d. Römerstrasse von Simmering n. Döbling. Kenner: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 274.

— (Arsenal). Röm. Gräber m. Münzen a. d. Zeit Constantins. Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 118. Anz germ. N. M. Nr. 3, S. 38.

— Funde v. d. röm. Gräberstätte am Laaerberge. Urne, Votiv-Ara etc. Mitth. Centr. H. 2, S. 127.

Wiesbaden. Skelette, dreibein. Kochtopf, vom Dotzheimer Weg. — Skelette u. Beigef. vom Römerfriedhof in der Rheinstrasse, v. Cohausen, Florschütz und Otto: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 149—150. Röm. Ziegelstempel, Inschriftstein. Dieselben ebenda. S. 150—151. Abb.

— Geknöpfte und mit Thierfiguren besetzte Ringe und a. Bronzen (m. Abb.). Verh. Berl. Anthr. Ges. S. 430.

† Wieterschau s. Gaya.

Wiktorow s. Galizien.

Wilhering, Oberöst. Scherb. u. Thongeräthe von d. „Alte Burg". Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 65. Vgl. Fall.

Willendorf, Niederöst. Kulturschichten mit Stein- u. Knochenwerkzeugen. (Fischer): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 117—118.

Windhof b. Semriach, Steiermk. Röm. Inschr. Gurlitt: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 54.

Winzendorf, Niederöst. Erdstall, (Hofmann): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 125–126.

— s. Saubersdorf.

Wirten b. Anzbach, Niederöst. Tumuli mit Steinmauern, Topfscherben (röm.). (Hauser u. Much): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 127.

Wischin, Kr. Berent, Westpr. Steinkiste mit Urnen. Treichel: Nachr. H. 4, S. 57.

—, Gold. Münze (Ludwig II.). Ders. ebenda.

Wittekindsburg s. Rulle.

Wittislingen, Bayern. Reihengräberfeld. Gräb. in Tuffstein. Skelette, Schwerter, Thonurnenscherben, Messer. Englert: Praehist. Bl. Nr. 1, S. 9.

—, Grab mit Steingewölbe, Skeletten, Pfeilspitzen. Englert: Ebenda Nr. 5, S. 74–75.

† Wlkosch s. Gaya.

Wollin, Pomm. Slav. Skeletgräber u. Brandgrab auf d. Silberberg. Schädel; Gefäss m. Leichenbrand. Schumann: Verh. Berl. Anthr. Ges. (H. 5) S. 589—593. Abb. (Hartwig): Monatsblätter Nr. 7, S. 107.

— Slav. Skelette, Schädel, Gefässe: vom Galgenberg u. Silberberg. Schumann: Verh. Berl. Anthr. Ges. (H. 6) S. 704—708. Walter: Ebenda S. 713—717. Abb.

—, Knoch., Steinwerkzeuge a. d. Hügelgräberfelde auf d. Galgenberg. Walter: Verh. Berl. Anthr. Ges. (H. 6) S. 708—713. Abb.

Worms. Röm. Grabfeld. Steinsärge m. Skeletten, e. Bleisarg. Anz. germ. N. M. Nr. 1 S. 10.

—, Römergräber. Ebenda. Nr. 6. S. 97.

—, Röm. Theatermaske a. Thon. Weckerling: K.-B. wd. Z. Nr. 11, Sp. 259—262.

Wultendorf s. Staatz.

Würtingen, O.-A. Urach, Württ. Hügelgrab m. Urne u. Beigab. Anz. germ. N. M. Nr 6. S. 96.

Žadowitz s Gaya.

Zagorje u. Grafenbrunn, Krain. Praehist. u. röm. Funde von dem Gradište. (Rutar): Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 70.

Zakolan, Böhm. Gräber m. lieg. Hockern. Versch. Beigab. s. Böhmen.

Zarnowitz, Kr. Putzig, Westpr. Steinkiste m. Urnen. Treichel: Nachr. H. 4, S. 58.

Zauchwitz, Kr. Zauch-Belzig, Brandenb. Burgwall. Thonscherben a. versch. Perioden (altgerm., slav.), Lehmbewurf. Weigel: Nachr. H. 4, S. 63.

Zehlendorf, Meklenburg. Wend Skelet- und Brandgräber. Beltz: Jahrb. Ver. mekl. Gesch. Quartalber. 3, S. 7—10.

† Zentendorf, Landkr Görlitz. Grab d. Gräberfeldes. Steinsatz, Gefässe mit Eisen- und Bronzebeigab. Vasenförm. Beigefäss, Vierlingsgef., bemaltes Gef. (Feyerabend): Schles. Vorz. S. 90—91.

Zermatt, Schweiz. Röm. Münzen vom Theodulgletscher. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 78.

Zgonik s. Gabrovizza.

Znaim, Mähr. Gruben v. d. Hödnitzer Ziegelei mit Bein- und Steingeräthen, Thonwirtel, Scherben d. Bronzezeit u. m. Punktverzier. Steinwerkzeuge, Thonsachen, Scherben (neolith.) vom Mirovec b. Gröschelmauth., Steinwerkz., Thonsach., Scherb., Kleinbronze vom Hradisko b. Křepie. Neolith. Topfscherben von Hödnitz u. Gross Maispitz. La Tène-Scherb. v. Domčic. Skeletgräber m. Schäd., Glasperle, Eisensachen, Hakenringe von Ober-Dannowitz u. Niklowitz. Bronze-Armband (La Tène) v. Domčic. (Palliardi): Mitth. Centr. Comm. H. 1, S 52.

— Funde aus Bronze, Knochen. (Sterz): Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 183—184.

Zwinogrod s. Galizien.

Geographische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Preussen.

Ostpreussen: I. Bronzen, Grabhügel, Königsberg, Münzen, Pfeilspitzen, Preussen, Wirthschaftsgeschichte. II. Alknicken, Friedrichsthal, Ilischken, Kossewen, Langehnen, Rantau, Ritterthal, Tenkieten.

Westpreussen: I. Bronzen, Burgberg, Burgwall, Münzen, Preussen, Schlossberg, Steinkistengräber, Westpreussen. II. Brünhausen, Grunau, Hochstüblau, Kaldus, Klein-Wogenapp, Kulm, Liebschau, Lippinken, Luboczin, Neu-Barkoczin, Niederschüdlau, Panklau, Preussisch-Holland, Preussisch-Mark, Rapendorf, Skurz, Slawiska, Stendsitz, Wischin, Zarnowitz.

Posen: II. Argenau, Baranowo, Kokorzyn, Kowalewko, Lubin, Rogasen, Sandberg, Stobnica, Tierschtiegel.

Pommern: I. Carow, Münzen, Münzfund, Ornamente, Schädel, Tutuli, Westpreussen. II. Alt-Storckow, Benz, Binow, Carow, Glasow, Kaminke, Lübgust, Obliwitz, Stargord, Wollin.

Brandenburg: I. Brakteat, Casel, Eisennachbildungen, Etrusker, Gräberfeld, Kreuz, Lenzen, Steinzeit, Thongefässe, Urnenfeld, Urnenfelder. II. Berlin, Blossin, Christianstadt, Crossen, Dahlhausen, Falkenberg, Friedland, Gassen, Grimme, Grube, Guben, Horno, Kehrberg, Ketzin, Köpenick, Mildenberg, Milow, Mühlenbeck, Münchehofe, Niemaschkleba, Ossig, Reichersdorf, Rudow, Rusdorf, Sorau, Stangenhagen, Stradow, Tangendorf, Tröbitz, Turnow, Walsleben, Zauchwitz.

Schlesien: I. Fibelfunde, Goldfund, Gräberfelder, Hopfen, Kupferfunde, Nephritbeil, Schädel, Steinzeit, Svastika, Weberei, Wendenpfennig-Fund. II. Alt-Guhrau, Babitz, Bieskau, Bobile, Frömsdorf, Göllschau, Grossburg, Grottkau, Guhrau, Haynau, Heidersdorf, Jauer, Katscher, Köben, Langenau, Lessendorf, Lorzendorf, Mechau, Muskau, Nicolstadt, Nieder-Bielau, Ober-Bielau, Ober-Streit, Oelschen, Oswitz, Schawoine, Sillmenau, Stanowitz, Töschwitz, Tschammer-Ellguth, Wanowitz, Zentendorf.

Sachsen: I. Megalithisches Gebiet, Rillen. II. Gerwisch, Havemark, Leetze, Lodersleben, Magdeburg, Mittelhausen, Schermen.

Westfalen: I. Bilstein, Varianisches Hauptquartier, Vreden, Westfalen. II. Lippstadt, Vlotho.

Rheinprovinz: I. Bronzestatuetten, Inschriftliche Denkmäler, Köln, Novaesium, Rheinlande, Römerstrassen, Röm. Alterthümer, Wölfin. II. Ahrweiler, Asberg, Betzdorf, Bitburg, Bonn, Denarfund, Düsseldorf, Ehrang, Godesberg, Grimlinghausen, Heddesdorf, Hermeskeil, Hinterhausen, Holzheim, Köln, Lentesdorf, Lierenfeld, Nettersheim, Neuss, Pachten, Rhein, Saarburg, Trier.

Schleswig-Holstein: I. Alterthumsdenkmäler, Bornhöved, Bronzeringe, Gräberfeld, Limes Saxoniae, Münzen. II. Bargteheide, Bek, Jersbek, Nord-Ostsee-Kanal, Preetz, Russee.

Hannover: I. Bronzestatuette, Lüneburg, Münzfund, Römerkastell, Strassen, Trompeten, Wallbefestigungen. II. Anderlingen, Damme, Ehestorf, Niendorf, Rebenstorf, Rulle, Scharzfeld, Westerburg.

Hessen: I. Chatten, Germanicus, Gigantensäule, Römerkastell, Wiesbaden. II. Frankfurt a. M., Heddernheim, Mainz, Schierstein, Steeden, Wiesbaden.

Bayern.

I. Amner- u. Staffelsee, Bayern, Biricianis, Bronzezeitfunde, Burgwälle, Grenzbesatzungen, Karte, Legio XIII., Oberpfalz, Reichenhall, Reihengräber, Römerkastell, Römerstrassen, Schädel u. Skelette, Steinmulden, Steinwerkzeuge, Zahlenzeichen. II. Allach, Altripp, Altstädten, Birnbach, Bruck, Deidesheim, Dillingen, Eichenbühl, Götting, Gundelfingen, Kempten, Kösching, Kreimbach, Mühlthal, Niederkirchen, Nördlingen, Obernburg, Oberrieden, Oderding, Pfalz, Pfünz, Pirmasens, Reichenhall, Rockenhausen, Röllbach, Schambach, Schretzheim, Schrotzhofen, Straubing, Thalmössing, Unter-Thürheim, Wachenheim, Walkersbrunn, Weissenburg, Wittislingen.

Sachsen.

I. Rundwall. II. Coswig, Freitelsdorf, Leisnitz, Löbtau, Lockwitz, Sobrigau, Stetzsch.

Württemberg.

I. Aalen, Höhlenfunde, Römerkastelle, Römerstrassen, Röm. Niederlassung, Württemberg. II. Ebingen, Emerkingen, Grabenstetten, Honau, Lindenau, Mössingen, Neuhausen, Ohmenhausen, Rottenacker, Rottweil, Schwäbisch-Gmünd, Sulz, Wannweil, Würtingen.

Baden.

I Baden, Grabfund, Hunnenbückel, Römerstrassen. II. Bruchhausen, Randen, Rappenau, Salem, Schriesheim, Sipplingen, Waldshut.

Hessen.

I. Chatten, Steinstrasse, Thierfiguren. II. Dortelweil, Eberstadt, Echzell, Eschollbrücken, Gross-Zimmern, Habitzheim, Hahnheim, Koberstadt, Mettenheim, Raunheim, Starkenburg, Worms.

Meklenburg.

I. Hünengräber, Münzen, Neubrandenburg, Rethrafrage, Trompeten, Wendenzeit, Wismar. II. Körchow, Zehlendorf.

Verschiedene Staaten.

Oldenburg: I. Altburg. Thüringische Staaten: I. Hohlschlüssel, Schlackenwälle. II. Liebstedt, Römhild. Braunschweig: I. Jadeitbeilchen. II. Hedwigsburg. Anhalt: I. Trompeten. Hamburg: II. Blankenese, Uetersen. Elsass-Lothringen: I. Donon. II. Filsenheim, Redingen, Strassburg.

Oesterreich-Ungarn.

Allgemeine Uebersicht s. I. Oesterreich.

Niederösterreich: I. Carnuntum, Erdställe, Reihengräber, Röm. Funde, Röm. Monument. Silberschmuck, Tumulus II. Ameis, Baden, Carnuntum, Fischau, Guntramsdorf, Klosterneuburg, Kuffarn, Langenlois, Mautern, Niederösterreich, Nussdorf, Pitten, Saubersdorf, Schletz, Staatz, St. Leonhard, Stroneck, Walpersdorf, Wien, Willendorf, Winzendorf, Wirten.

Oberösterreich: II. Aspach, Burgstall, Fall, Freistadt, Hallstatt, Leithen, March, Mattighofen, Neumarkt-Kallham, Prägarten, Reitling, Steyeregg, Wels, Wesenufer, Wilhering.

Salzburg II.: Hallein.

Steiermark: I. Gleichenberg, Jupiter, Röm. Inschriften. II. Altendorf, Cilli, Dreschendorf, Ehrenhausen, Haidin, Langenwang, Pikerndorf, Schwöbing, Steiermark, Vordernberg, Windhof.

Kärnten: I. Felseninschrift, Kärnten, Loncium, Noricum. II. Frögg, Kappel, Liesenhofen, Marien-Keusche, Pulst, Tamtschach.

Krain: I. Gräber, Krain, La Tène-Gräber, II. Dobrava, Gross-Podlog, Hruska, Laibach, Planina, Rudolfswert, Senese, Starigrad, Zagorje.

Küstenland: I. Aquileja, Castellieri, Castua, II. Aquileja, Barcola, Gabrovizza, Gradina, Karfreit, Pola, Rožice, Rubbia, Sta. Lucia, Villanova.

Tirol u. Voralberg: I. Brigantium. II. Banco, Bregenz, Brixen, Cunevo, Dos Trento, Flavon, Mechel, Mezzotedesco, Pejo, Rieden, Riva, Terlan, Tisens, Trient, Vervo.

Böhmen: I. Böhmen, Bronzeringe, Burgwall, Časlau, Gräberstätten, Wallburgen. II. Baumgarten, Beraun, Böhmen, Bubeně, Budweis, Časlau, Černic, Dobra, Dušnik, Dux, Franzensbad, Königgrätz, Košíř, Křetěnow, Kuttenberg, Leitmeritz, Libiš, Libkovic, Liebau, Lititz, Luženic, Nimburg, Obřistvi, Ottau, Pankraz, Prag, Ředic, Sedlec, Semtěs, Sobrusan, Staab, Webrutz.

Mähren: I. Diluvialfunde, Olmütz. II. Alt-Petrein, Austerlitz, Borkenstein, Dřevohostic, Gaya, Hodesic, Klein-Latein, Křižanau, Lhota, Nemčan, Němetic, Pavlovic, Předmost, Puntowitz, Rohrbach, Steinitz, Ungarisch-Hradisch, Zauchtel-Odrau, Znaim.

Galizien: I. Erdbauten. II. Alvernia, Galizien.

Schlesien: II. Mankendorf, Zauchtel.

Bukowina: I. Bronzefunde, Sereth. II. Czernowitz, Gura-humora, Merezei.

Dalmatien: I. Bronzen. II. Lombarda, Podgradje, Sebenico.

Ungarn: I. Agram, Brigetio, Bronzefund, Bronzeringe, Bronzeschwerter, Denare, Kupferzeit, Museen, Oedenburg, Röm. Niederlassung, Schanzwerk, Stein- und Bronzezeit-Gegenstände, Steinzeitfunde, Streitkolben, Tumuli. II. Bábafalva, Borzsova, Csóka, Czegléd, Gross-Lehota, Gyermel, Komorn, Liptó Szt. Miklós, Oedenburg, Ofen, Peokáta, Plostyin, Regoly, Siebenbürgen, Sohl, Sümegh, Szaboln, Szárad, Szász-Ujfalu, Sztánfalva, Werschetz.

Bosnien u. Herzegowina: I. Bosnien, Fibel, Hügelgräber, Sarajewo. II. Bihač, Čatici, Cavarine, Glasinac, Gornij Poplat, Kusače, Maraviči, Podzvizd, Potoci-Han, Rakitno, Sarajewo, Vidriči.

Schweiz.

I. Eringerthal, Grabfunde, Kartenzeichnungen, Nephritoid, Pedum, Pfahlhütten, Schweizerische Alterthümer, Skelette, Skulpturen, Steinkarten-Theorie, Thonlampe, Wallis, Zürcherisches Oberland. II. Aire-la-ville, Arbon, Avenches, Basel, Bodensee, Chur, Davos, Jenins, Kaiseraugst, La Tène, Levron, Martigny, Mörigen, Petinesca, Port, Robenhausen, Schaffhausen, Schleinikon, Sitten, St. Germain, St. Niklaus, Thierstein, Thunersee, Unter-Lunkhofen, Vevey, Wetzikon, Zermatt.

Steingeräthe von Glindow, Kr. Zauch-Belzig, Prov. Brandenburg.

Ein interessanter Fund aus der Steinzeit ist vor Kurzem durch Hrn. Pastor Parrisius in Glindow bei Werder der prähist. Abth. überwiesen worden. Es sind zwei ausserordentlich grosse Steingeräthe: ein 37 *cm* langer, mit einem konischen Stilloch versehener Hammer und ein fast 34 *cm* langes, 9,4 *cm* breites, hackenartiges oder beilartiges Instrument von einer in Sachsen und Thüringen ziemlich häufigen Form: auf einer Breitseite ganz eben, auf der anderen flach gewölbt, mit breiter, gerundeter, ein wenig ausgehöhlter Schneide und spitz zulaufendem Bahnende. Beide Stücke bestehen aus grauem Schiefer, sind sehr regelmässig gearbeitet und fast überall sorgfältig abgeschliffen. Der Hammer zeigt auf beiden Längsseiten lange und breite Spaltrillen, welche beweisen, das hier nicht, wie sehr häufig bei derartigen Steingeräthen und besonders bei den aus Feuerstein hergestellten, ein beliebiges grösseres flaches oder längliches Geröllstück als Material für das zu bearbeitende Geräth gedient hat, sondern ein eigens zu diesem Zwecke aus einem grösseren Steinblock mit grosser Mühe herausgearbeitetes Stück, dem man vorher ganz genau die beabsichtigte Länge und Breite gegeben hatte.

Beide Stücke wurden schon vor Jahren auf einem Ackerfelde des Dorfes Glindow bei Werder a. d. Havel mit noch mehreren anderen ähnlichen Steingeräthen zusammen in der Erde gefunden und gehören zu den grössten Exemplaren, die bisher in der ganzen Provinz Brandenburg vorgekommen sind. Wie es scheint, haben wir hier einen jener bekannten Depotfunde vor uns, wie sie während der Steinzeit in den Ostsee-Ländern ziemlich häufig vorkommen, in der Provinz Brandenburg aber zu den grössten Seltenheiten gehören. Sowohl Material wie Form der beiden in das Königl. Museum gelangten Stücke weisen mit Sicherheit nicht auf einheimische Arbeit, sondern auf Import von Sachsen, Thüringen oder Hessen, wo hauptsächlich derartige Steingeräthe aus schieferartigem Gestein hergestellt wurden.

Der Direction der prähistorischen Abtheilung ist es durch umfangreiche Erwerbungen speciell aus diesen Theilen Deutschlands in den letzten Jahren gelungen, ein übersichtliches Bild von der eigenartigen Steinzeit-Cultur dieser Gegenden zu Stande zu bringen, die sich, wenn auch nicht an Eleganz der Formen, so doch hinsichtlich der Mannichfaltigkeit und der Masse der Fundstücke wohl ziemlich mit der Steinzeit-Cultur der Ostsee-Länder messen kann.

Ausser diesem Funde von Glindow besitzt die prähistorische Abtheilung noch zwei ähnliche Depotfunde der Steinzeit aus der Provinz Brandenburg. Der erste besteht aus sieben Stücken: drei durchbohrten Hämmern, drei Beilen und einem Meissel, die bei dem Dorfe Bagemühl, Kreis Prenzlau, neben einem grossen erratischen Block in der Erde gefunden wurden (vergl. Schumann, Verh. d. Berl. Anthr. Ges. 1888, S. 117.) Der zweite aus zwei grossen durchbohrten Hämmern, die vom Mühlenholz bei Havelberg, Kreis West-Priegnitz, stammen. Auch das Material dieser sämmtlichen Fundstücke, ein weicher grauer Schiefer, sowie die Mehrzahl der Formen weisen mit grosser Wahrscheinlichkeit auf das westliche Mittel-Deutschland.

M. Weigel.

Abgeschlossen im Juni 1892.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Dritter Jahrg. 1892. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 3.**

Rheinische Funde.

Aus dem Bericht über die Verwaltung des Provinzial-Museums in Trier vom 1. April 1891 bis 31. März 1892.

Im vergangenen Jahre wurden mehrere Ausgrabungen von höchster Bedeutung ausgeführt, durch welche theilweise auch die Sammlung um werthvolle Stücke bereichert wurde.

Im September wurde bei Gusenburg, hart an der Hermeskeil-Gusenburger Banngrenze, im District Gertenbüsch, an einem Bergabhange eine römische Tempelanlage freigelegt. Sie bestand aus einem, von einer Umfassungsmauer umgebenen Temenos von 57,15 *m* Breite; die Länge, welche bei den jetzigen Ausgrabungen nicht festgestellt werden konnte, betrug mindestens 64,35 *m*. In der Mitte der Breitenausdehnung, 24,30 *m* von der oberen Umfassungsmauer entfernt, liegt das Tempelchen, welches, der typischen Form der römischen Tempelanlagen der hiesigen Gegend entsprechend, aus einem Raume von 8,20 *m* auf 7,55 *m* lichter Weite und der umlaufenden Stützmauer einer Säulenhalle besteht. 4,25 *m* südwestlich von diesem Tempel liegen die Fundamente eines Hauses von 7,70 *m* lichter Länge zu 5,50 *m* lichter Breite. Die Mauern waren fast durchweg ausgebrochen, ihr ehemaliger Lauf liess sich aber durch andere Färbung und geringere Festigkeit des Bodens mit vollkommener Sicherheit bestimmen: der ganze Temenos, namentlich aber der Boden des neben dem Tempel gelegenen Hauses, war mit Terracottenfragmenten geradezu übersäet. Ist auch nur ein kleiner Theil dieser Terracotten gut erhalten, so konnten doch Exemplare der verschiedensten Gottheiten der Sammlung einverleibt werden. Ausserdem wurden 35 Lanzen- und Pfeilspitzen, Glas- und Sigillata-Bruchstücke, eine schlecht erhaltene Marsstatuette aus Bronze und einige Münzen des 2. und 3. Jahrhunderts gefunden.

Auf dem Erzberg bei Hermeskeil wurde den schon vielfach durchsuchten quadratischen Gruben, welche für Getreidebehälter, Gerbergruben oder Cisternen gelten, eine kurze Untersuchung gewidmet; ihr römischer Ursprung steht wegen der in ihnen gemachten Funde ausser Zweifel. Sie liegen unweit der Römerstrasse in einer Geraden. Zu den schon bekannten neun Gruben fanden wir eine zehnte hinzu, stiessen aber bei dem anhaltenden Regenwetter des vergangenen

Sommers schon bei 1 *m* Tiefe auf Wasser, so dass eine weitere Untersuchung auf ein trockneres Jahr verschoben werden musste.

Dagegen wurde eine an Funden selten ergiebige Ausgrabung im Pfarrhof zu Welschbillig (Landkreis Trier) im October begonnen und bis zur Jahreswende fortgeführt, ohne dass sie den Abschluss erreicht hätte. Das Ergebniss der Grabung legt für den Luxus der römischen Kolonisation in unserer Gegend das beredteste Zeugniss ab. Aufgedeckt wurde ein Bassin von 17,50 *m* Breite; die Längenausdehnung desselben konnte noch nicht ermittelt werden, es wurde aber festgestellt, dass sie mindestens 43,5 *m* beträgt. Das Bassin ist mit dicken, innen mit Wasserbeton beworfenen Mauern umgeben und durchweg mit Sandsteinplatten belegt; da, wo die Mauern mit dem Fussboden zusammenstossen, befindet sich der, allen römischen Wasserbauten eigene Viertelrundstab aus dickem Ziegelmörtel. Überdies liegt in dem Bassin eine etwa 15 *cm* starke Lettenschicht. An einer der Breitseiten befindet sich ein grosser Abflusskanal, an den beiden Langseiten je ein kleineres halbkreisförmiges Bassin, das mit dem Hauptbassin in Verbindung steht, aber etwas tiefer gelegen ist. Da die Römer unter freiem Himmel gelegene Wasserbassins in unseren Gegenden zu Badezwecken nicht benutzt haben, gegen eine derartige Verwendung auch die Lettenschicht spricht, so kann das Bassin nur als Fischweiher angesehen werden; die niedrig gelegenen Seitenbassins dienten vielleicht als Sammelbassins für die Fische, wenn der Weiher abgelassen wurde. In der Mitte des Bassins lief eine Mauer, an welcher ein Springbrunnen angebracht war. Rings um das Hauptbassin und die beiden Nebenbassins war ein Geländer geführt von einer so eigenartigen und kostspieligen Construction, dass in seiner Auffindung ein ungewöhnlicher Werth der Ausgrabung beruht. Es besteht aus Pfosten, die auf der Oberseite mit Portraitköpfen geziert sind (sogenannte Hermen) und aus verbindenden Brüstungen, durchweg aus Jurakalk gearbeitet. Von den Hermen waren schon in den vierziger und fünfziger Jahren 14 Stück zufällig entdeckt worden; sie bildeten den nächsten Anlass zu den jetzt in Angriff genommenen Grabungen. Jetzt sind weitere 16 Stück und eine grosse Masse der Geländertheile gefunden worden. Die Portraitköpfe stellen die Mitglieder der Familie dar, welcher der Fischweiher und die vermuthlich daneben gelegene Villa gehörte, sie führen diese sammt ihren Haussclaven durch verschiedene Generationen vor; namentlich an fünf Köpfen erwachsener Männer ist die Familienähnlichkeit in die Augen springend. Unter den Sclaventypen sind es die characteristischen Köpfe der Germanen und zweier weich gebildeter Asiaten, die besondere Beachtung verdienen. Diesen Portraithermen waren auch einige Idealköpfe beigemischt, von denen ein trefflich gearbeiteter Satyrkopf noch gut erhalten ist. Im Innern des Bassins wurde auch eine Weihinschrift an den celtischen oder germanischen Lenus Mars gefunden. —

Auf Veranlassung und mittelst einer besonderen Bewilligung des Cultusministeriums wurde im Amphitheater zu Trier eine umfassende Ausgrabung ausgeführt. Über die natürlichen Terrainformationen, an welche der Römerbau angelehnt wurde, über die im Podium vorhandenen Vertiefungen, über die Zahl und Form der Thierkäfige wurden unerwartete Aufschlüsse gewonnen; von besonderem Interesse war die Feststellung der Thatsache, dass auf der Höhe des westlichen Hügels des Amphitheaters die spätrömische Mauer dahinlief, mithin das Amphitheater selbst unmittelbar vor der Stadtmauer lag.

Hierdurch angeregt, wurde Seitens des Provinzialmuseums der Lauf der römischen Stadtmauer weiter verfolgt, auf der Nordseite in der Laeis'schen Eisengiesserei; auf der Ostseite vor dem Dausenhof, im Terrain der Löwenbrauerei

und unmittelbar neben dem Nord- und Südeingang des Amphitheaters; auf Heiligkreuzer Bann wurde ein Rundthurm und durch mehrfache Schnitte der Lauf der Mauer bis zu dem Punkte festgelegt, wo sie auf der Grenze von Heiligkreuz und Mathias in der Richtung der heutigen Ziegelstrasse in gerader Richtung zur Mosel läuft; unweit der Mosel wurden zwei Rundthürme ausgegraben. Hierdurch wurde die vielumstrittene Frage nach der Ausdehnung des römischen Trier im Allgemeinen gelöst; den Lauf der Mauer im Einzelnen und die Zahl und Art der Thürme festzustellen, bedarf es noch umfangreicher Grabungen.

Aus dem Bericht über die Verwaltung des Provinzialmuseums in Bonn vom 1. April 1891 bis 31. März 1892.

Vom 21. bis 28. April wurde im Gemeindebanne von Holzweiler bei Mayschoss an der Ahr ein Grabhügel von 30 *m* Durchmesser umgegraben; er barg vier römische Leichenbrandgräber, welche eine Anzahl Urnen, darunter eine grosse Gesichtsurne, Thongeschirre, Lampen, unter denen eine in Gestalt eines menschlichen Fusses sich findet, einige Glasgefässe und eine verzierte Ringfibula aus Bronze enthielten.

Die Untersuchung des Römerlagers bei Grimlinghausen, welche gegen Ende October wieder aufgenommen wurde, ist in diesem Jahre beträchtlich gefördert worden. Zunächst wurde die Blosslegung von den im südwestlichen Lagertheile gelegenen, bisher nur theilweise aufgedeckten Kasernen und den sie durchschneidenden Gassen vollendet, sowie die Ausdehnung des vor ihnen sich ausbreitenden freien Platzes genauer bestimmt. Darauf wurden unmittelbar an der Südseite der Neuss-Kölner Provinzialstrasse die Fundamente zweier Gebäude, soweit sie nicht von der genannten Strasse bedeckt sind, freigelegt; das eine hatte 6, das andere 8 Räume, deren Breite zwischen 4—7 *m* wechselte, deren Länge jedoch, obgleich bis zu 8 *m* verfolgt, nicht festgestellt werden konnte. Besonderes Interesse verdient ein drittes, mit seiner Längsseite jenen beiden zugekehrtes und von ihnen durch eine breite Gasse getrenntes, rechteckiges Gebäude von 55 *m* Länge und 33 *m* Breite; dasselbe enthält einen 170 *qm* umfassenden, von einer auf 26 Pfeilern ruhenden Halle umgebenen Hofraum, in dessen Mitte sich ein Impluvium und eine Cisterne befinden. Sein nach Osten blickender, 3½ *m* breiter Eingang ist von zwei mächtigen Thorpfeilern flankirt. Von einem westlich von diesem Kolossalbau gelegenen Gebäude konnte vor der Hand nur die etwa 32 *m* lange Ostfront aufgedeckt werden. Indem die Arbeiten sich nun der Ostecke des Lagers zuwandten, wurden drei grössere, je 33½ *m* lange Bauten ausgegraben, welche, durch eine starke Mauer in zwei Hälften getheilt, eine grosse Menge von Zimmern enthielten, deren Zahl zwischen 27 und 34 schwankt. Die hier gemachten Funde von Anticaglien in Verbindung mit den zu Tage geförderten Bruchstücken von Säulen, Simsen, Capitälen u. s. w. lassen uns in ihnen die reicher ausgestatteten Officiersquartiere erkennen. In gleicher Achse mit ihnen kamen endlich, ebenfalls durch eine 4 *m* breite Gasse getrennt, vier lang gestreckte Kasernen zum Vorschein, welche auf 47 *m* Länge verfolgt werden konnten. Hinsichtlich ihrer Anlage zeigen sie eine gewisse Uebereinstimmung sowohl unter einander, als auch mit den früher ausgegrabenen Kasernen. Ihre vollständige Freilegung wird die Aufgabe weiterer Grabungen sein.

Auch dieses Jahr war die Ausbeute an kleineren Funden, wie Münzen, Ziegeln, Fibeln, Nadeln, Schnallen, Beschlägen, Hängeverzierungen, Gefässen und Gefässgriffen eine recht beträchtliche. Wollte man aus der Menge von Fund-

stücken die bemerkenswerthesten herausgreifen, so würde die Aufmerksamkeit besonders auf zwei reich verzierte Schildbuckel von durchbrochener Arbeit, einen Sporn, ein kleines Einschlagmesser, ein Fässchen, einen verzierten Schöpflöffel, eine Lampe mit Kettchen, einen Armreif und einen Adler aus Bronze, ein Schälchen aus Achat, zwei Bruchstücke von Casserolen aus Thon mit Reliefdarstellungen und das Bruchstück einer Monumentalinschrift zu lenken sein.

Die Eröffnung zu Nettersheim (Kreis Schleiden) zufällig gefundener fränkischer Gräber, welche der Eigenthümer des Feldes selbst vorgenommen hat, wurde vom Museum mit Aufmerksamkeit verfolgt. Meliorationsarbeiten auf einem Ziegelfelde bei Rheinbach führten zur Aufdeckung eines römischen Wohnhauses, wodurch die Örtlichkeit der dortigen römischen Ansiedelung genauer zu bestimmen ermöglicht wurde. Ebenso wurden die auf dem „König" bei Merl an der Mosel blossgelegten Fundamente einer Besichtigung unterzogen, welche dieselben als Reste einer kleinen ländlichen Besitzung erkennen liessen.

Unsere Kenntniss des römischen Bonn hat auch in diesem Jahre mehrfache Bereicherung erfahren, indem durch Erdarbeiten auf der Sternstrasse nicht blos das Vorhandensein einer römischen Strasse unter jener festgestellt, sondern auch römische Gräber im Hofe des Gasthofs zum Schwanen entdeckt wurden. Die dabei gemachten Funde, bestehend in Thongeschirren, einem zierlichen Glasflacon, einer gut erhaltenen Bronzefibula, drei Steinsärgen und zwei Grabinschriften wurden für's Museum erworben. Ebenso hat die Vermuthung, dass die jetzige Kölner Chaussee hierselbst die alte Gräberstrasse des Bonner Römerlagers sei, eine neue Bestätigung durch die Auffindung mehrerer für die Kenntniss der römischen Militairwesens wichtiger Grabreliefs von Soldaten mit Inschrift erfahren, von denen drei bis jetzt zu erwerben gelungen ist.

Ausgrabungen bei Heddernheim.

Es wurde nachgewiesen, dass an der Stelle des jetzigen neuen Friedhofes ein bedeutender Bau (etwa ein Staatsgebäude) gestanden hat. Die Fundamente desselben wurden blos gelegt und in die Karte aufgenommen. Auch eine bedeutende Luftheizung zu diesem Bau wurde gefunden. Räthselhaft war das Auffinden von Hörnern und Knochen in grosser Masse. Es dürfte angenommen werden, dass die Einwohner belagert worden und sich vorher mit allen Gattungen Vieh reichlich versehen hatten. Wenzel, Bürgermeister.

Prähistorische Funde aus der Umgegend von Arneburg, Altmark.

Die folgenden Zeilen dienen theils zur Ergänzung, theils zur Fortsetzung des Berichtes in den Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde 1890, Heft 1, S. 9 bis 16. Ich verweise auf das Orientirungskärtchen a. a. O. S. 10.

1. An dem südlichen Fusse der im Nordwesten der Karte mit D. bezeichneten neolithischen Hügelgruppe fand ich noch ein Stück der Klinge eines schön gemuschelten Feuersteindolches, ausserdem eine Stelle mit vielen Feuersteinsplittern und prismatischen Feuersteinmessern.

2. In der benachbarten, mit c bezeichneten grossen, wahrscheinlich der älteren la Tène-Zeit angehörigen Hügelgruppe habe ich nichts ausser Scherben gefunden. Dagegen ist auf dem Plateau, unmittelbar neben den Tumuli

in einem flachen Hügel ein Urnenfeld beim Pflügen entdeckt. Dasselbe liegt östlich von den Hügeln und ein wenig nördlich von dem Wege, welcher nach dem Dorfe Belitz führt. Leider sind die meisten Urnen wohl beim früheren Holzroden zerstört worden. Ich habe nur eine, bis auf einige Bruchstücke des Randes gut erhaltene Urne ausgegraben. Sämmtliche Urnen standen ohne Steine in der Erde. Die in den Urnen befindlichen Knochen waren mit Branderde überschüttet. Die Gefässe selbst gleichen in der Form und Materie den Gefässen der benachbarten Tumuli: doch fehlt jede Spur von Beigaben. Die gut erhaltene Urne ist ohne Verzierung und sehr lebhaft kupferroth gefärbt. Es scheint, als seien die vornehmeren Todten des Wohnsitzes b. in Hügeln beigesetzt worden, während man das profanum vulgus in diesem Massengrabe bestattete.

3. Auf dem Galgenberge hat besonders noch das Gräberfeld f (jüngste la Tène-Zeit) eine ziemlich reichliche nachträgliche Ausbeute geliefert. Neun zum Theil wohl erhaltene, zum Theil aber auch fast ganz zertrümmerte Urnen gleichen den a. a. O. S. 12 und 14 näher beschriebenen; auf einer Urne fand ich zu meiner Freude auch ein vollständig erhaltenes Deckelgefäss (gewöhnliche Schalenform mit Henkel — ähnlich dem Deckel S. 15 Nr. 24b). Einige Urnen enthielten wieder zahlreiche Beigaben, ich fand noch 8 Ohrringe, zwei mit Perlen, drei eiserne Nadeln, die eine bogenförmig gekrümmt, eine eiserne la Tène-Fibel (Fig. 1) und mehrere durch Feuer sehr entstellte kleinere Geräthe. In einer Urne fand ich einen schönen bronzenen Halsring (Fig. 2) und zwei bronzene Armringe (Fig. 3); von dem einen fehlt etwa der vierte Theil, der andere ist vollständig erhalten. Fig. 4 ist ein eiserner Gürtelring. Auch andere eiserne Ringe, sowie zwei eiserne Haken sammelte ich daselbst. Auch auf dem Gräberfelde an der Galgenmühle (Kaiserzeit) sind noch einige Urnen gefunden (vgl. Fig. 5 und 6). Auf letzterer Urne hat der Töpfer fast alle sonst auf verschiedenen Urnen sich findenden Verzierungen angebracht. Die eine eigenthümliche Art scheint eine Fischfalle darzustellen, in welche die Fische hinein- oder herausziehen. Neben einer zertrümmerten Urne lag der Spinnstein Fig. 7. Er besteht aus blauem Glase mit aufgewirbelten weissen Knäueln an den acht Ecken. In Folge der schweren Gewitter am 1. Juli 1891 war eine kleine Urne von dem Abhange des Berges bis auf den Weg etwa 500 Fuss weit hinabgeschwemmt. Der Furche nachgehend, fand ich noch 4 durch das Wasser fast ganz freigespülte kleinere Urnen. In einer derselben fand sich der Spinnstein Fig. 8. Dieser Spinnstein stimmt in der Form beinahe und nach der Thonmasse ganz überein mit einem ganzen und einem halben Spinnstein, welche ich beide auf dem S. 15 a. a. O. skizzirten Wohnplatz bei Bürs fand. Es ist dies ein neuer Beweis für meine Annahme, dass der Begräbnissplatz an der Galgenmühle von dem genannten Wohnplatze bei Bürs aus angelegt worden ist. Ich fand hier auch den beschädigten Steinhammer Fig. 9 aus Diabas. Auf dem nordöstlichen Abhange des Galgenberges fand ich einige Aschenflecke mit zerbrochenen Scherben und Thierknochen. In einem dieser Flecke habe ich einen schönen Thonlöffel gefunden, mit kurzem Griff.

4. Günstige Acker-Verhältnisse gestatteten mir Ausgrabungen auf dem alten wendischen Wohnplatze am sogenannten Kachau. Der Kachau ist eine etwas steile, kurze, nur für Fussgänger passirbare Schlucht, welche sich von der Diluvialhochebene zum Elbthal niedersenkt. An der nördlichen Seite dieser Schlucht auf einem sanft nach Süden geneigten Abhange haben etwa 20 wendische Feuerstätten gelegen, vergleiche Orientirungskarte I. Die meisten Wohnstätten liegen hart am Rande des steilen Bergabhanges zum Elbthal. Ich glaube nicht zu viel gesehen zu haben, wenn ich die Lage der Feuerstätten als halbkreisförmig be-

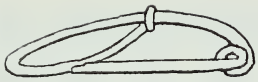


Fig. 1. 1/4

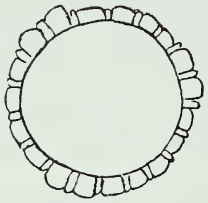


Fig. 3. 1/4

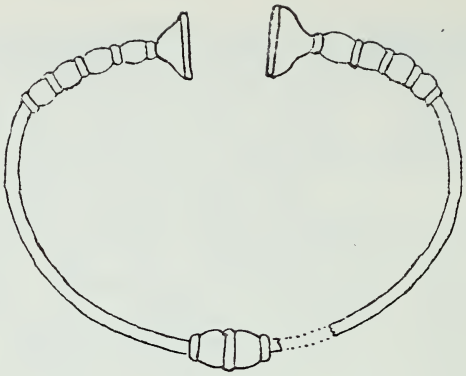


Fig. 2. 1/4

Fig. 4. 1/4

Fig. 5. 1/3

Fig. 7. 1/2

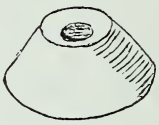


Fig. 8. 1/2

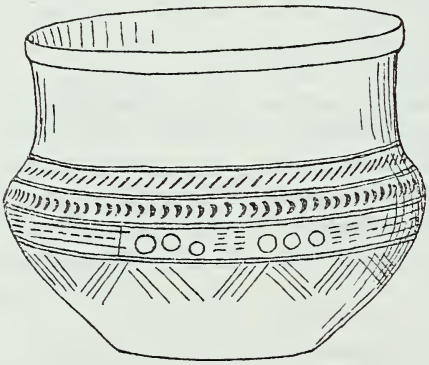


Fig. 6. 1/2

Fig. 9. 1/2

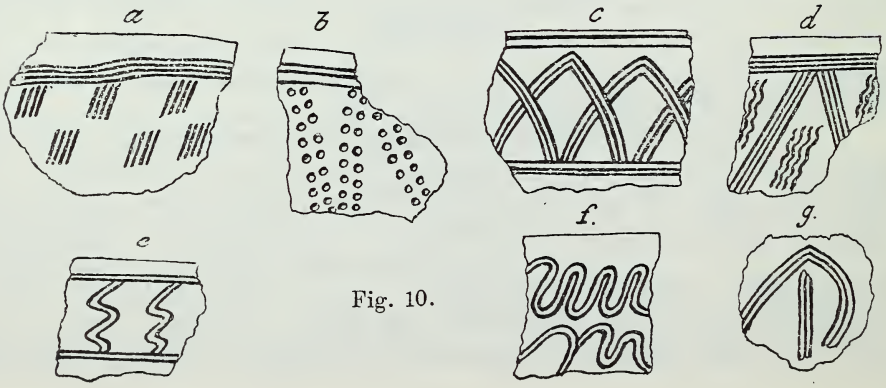


Fig. 10.

zeichne, und zwar liegt die offene Seite des Halbkreises nach dem Lande zu. Von dem Plateau und dem Dorfe steigt an der nördlichen Seite des Kachau ein uralter, recht steiler und schmaler Fusspfad zur Elbe hernieder. Ich halte denselben für von den Wenden angelegt, denn der Fussweg in der Mitte des Kachau ist bequemer. Die Schlucht selbst ist bis vor ungefähr 30 Jahren mit dichtem Dorngestrüpp bewachsen gewesen. In den Aschenflecken, die bis 70 *cm* in die Tiefe gehen, fand ich noch viele gebrannte Lehmpatzen, Thierknochen und viele Scherben mit den characteristischen wendischen Verzierungen. (Fig. 10, *a*—*c*, *e*—*g*). Eigenthümlich sind das Blitzornament (Fig. 10, *e*) und die gothische Verzierung (Fig. 10, *c*). Ferner fand ich ganz unten in der Asche zwischen den Knochen und Scherben drei eiserne Messerklingen, die ich für wendisch halte (Fig. 11, a—c). Eigenthümlich ist bei sämmtlichen Messern die vorn nach oben abgerundete Schneide. In den Heften der Messer befinden sich keine Nietlöcher.

5. Etwas nördlich von Arneburg, rechts von dem von Arneburg längs des Bergabhanges nach Norden führenden Wege, am sogenannten kleinen Thurmbeck (wahrscheinlich Dornbach) fand ich eine zweite wendische Wohnstätte. Die Lage ist ebenso beschaffen, wie am Kachau, an einer steilen zur Elbe sich senkenden Schlucht. Die Scherbe Fig. 10*d* ist hier gefunden. Genauere Erforschung dieses Platzes war bisher nicht möglich, doch fand ich hier in Asche und wendischen Scherben am 9. März dieses Jahres ein eben solches Messer, wie Fig. 11.

6. Etwa 1 *km* südlich vom Kachau zieht sich von der Elbe der langgestreckte, bequem zu befahrende Chlüdensche Grund nach dem Plateau empor. Die Abhänge dieses Grundes sind ebenfalls prähistorisches Terrain (Orientirungskarte 1890. I. S. 10, k, i und h). Erstere beide sind Gräberfelder, letzteres ist eine alte Wohnstätte, doch muss dieselbe etwas nach Norden hin verlängert werden. Das Gräberfeld k, am Nordabhange des Chlüdenschen Grundes, führt den bezeichnenden Namen: die Tummelberge. Leider sind die schönen alten Grabhügel bereits vor Jahrzehnten eingeebnet und zerstört. Doch wurde ein Hügelgrab im Januar 1890 von einem Steinsucher geöffnet und von mir untersucht. Es fand sich in und über Branderde eine sehr grosse Menge von Steinen, wahrscheinlich von einer eingestürzten Wölbung herrührend, wodurch auch der Erdhügel eingesunken, unkenntlich gemacht und so allerdings auch der Inhalt gerettet war. Unter diesen Steinen traf ich 2 grosse Urnen, die eine total zerdrückt, die andere theilweise beschädigt und wiederhergestellt (Fig. 12). Die Farbe ist grauroth, vom Boden bis zum Bauch ist das Gefäss gerauht. In demselben befand sich obenauf Branderde, darunter Knochen, und auf derselben der kleine bronzene Gegenstand Fig. 13, vielleicht ein kleiner Tutulus. Die kleineren Gefässe, meist roth und mit Henkeln, waren so zertrümmert und die Scherben so lückenhaft, das die Wiederherstellung nicht möglich war. Die Gefässe lagen $1^3/_4$ *m*, also sehr tief, unter der Oberfläche. Es ist noch ein etwas kenntlicher Hügel vorhanden, dessen Öffnung mir bisher jedoch nicht möglich war. Ob dieses Hügelfeld mit dem hierunter beschriebenen Gräberfeld *i* so zusammenhängt, wie die Belitzer Tumuli mit dem oben beschriebenen benachbarten Gräberfelde, ist mir noch zweifelhaft. Doch scheinen mir die Felder *k* und *i* vom Wohnplatze *h* aus besetzt zu sein.

7. Auf dem obersten südlichen Abhange, zum Theil noch auf dem Plateau, liegt das grosse, reiche Gräberfeld *i*. Es bedeckt den nördlichen, nordwestlichen und westlichen Abhang einer flachen, umfangreichen Terrainerhöhung. Auf diesem Felde sind seit Jahrzehnten viele Gefässe ausgepflügt. Bereits im Frühjahr 1881

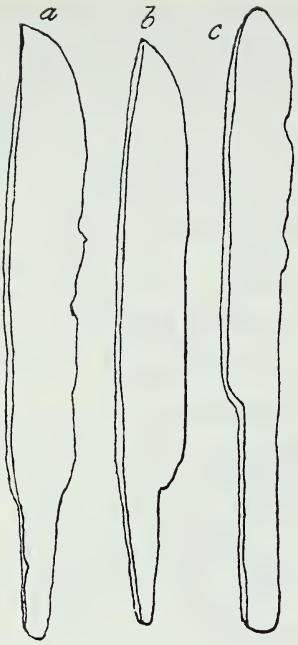


Fig. 11. $^{2}/_{3}$

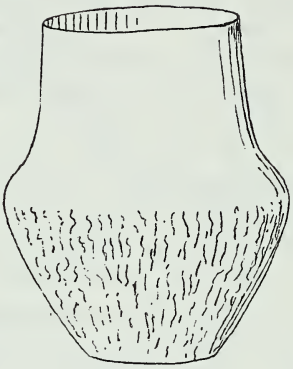


Fig. 12. $^{1}/_{6}$

Fig. 13. $^{1}/_{2}$

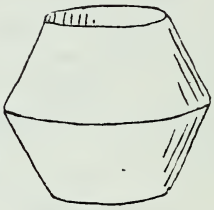


Fig. 14a. $^{1}/_{6}$

Fig. 14b. $^{1}/_{6}$

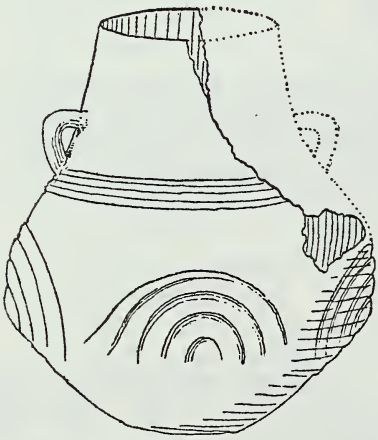


Fig.15. $^{1}/_{3}$

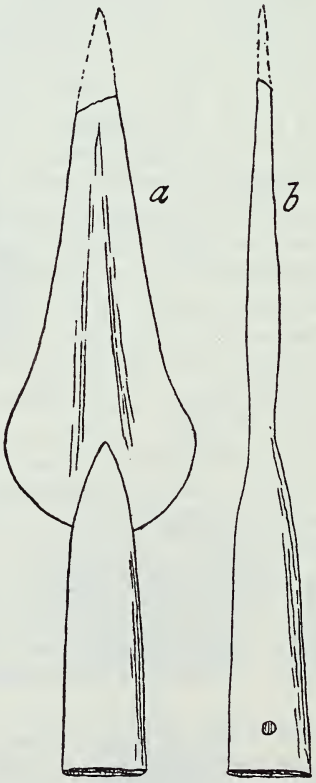


Fig. 16. $^{1}/_{2}$

Fig. 17. $^{1}/_{2}$

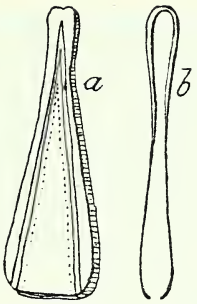


Fig. 18. 1/2

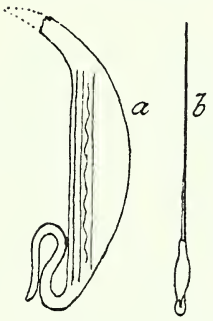


Fig. 20. 1/2

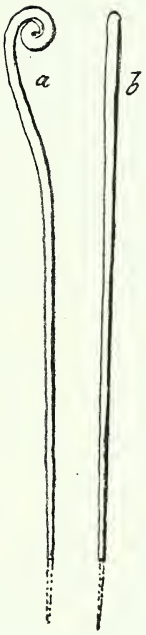


Fig. 19. 1/2

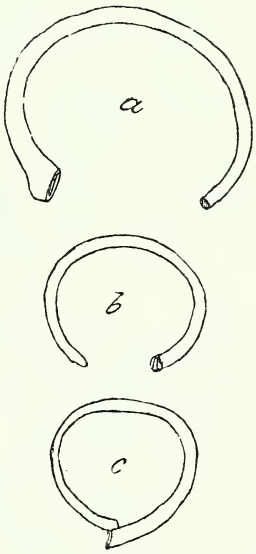


Fig. 21. 1/2

Fig. 22. 1/2

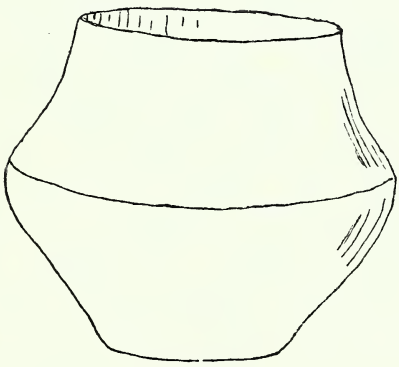


Fig. 23. 1/6

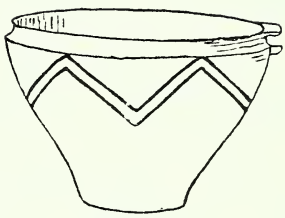


Fig. 24. 1/6

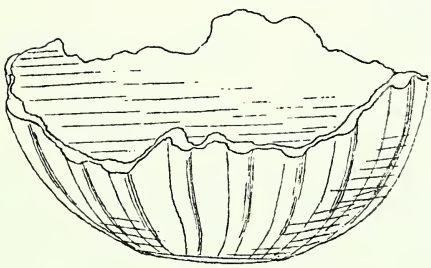


Fig. 25. 1/2

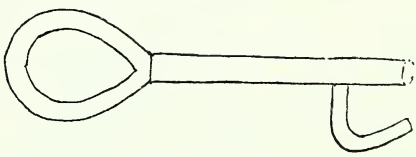


Fig. 26. 1/2

erhielt ich dorther zwei Gefässe: in dem einen fand ich eine Bronzenadel, welche in den Verhandlungen der Berliner anthropologischen Gesellschaft 1886 S. 311 abgebildet ist; ausserdem sammelte ich damals viele Scherben zerstörter Gefässe. Im Februar dieses Jahres sind dort wieder Steine gerodet und viele leider meist zertrümmerte und zerdrückte Gefässe gefunden. Bei einigen (5) gelang die Hebung in fast unbeschädigtem oder doch wenig beschädigtem Zustande. Die früheren Versuche meinerseits, das Feld im Herbst nach der Ernte auszubeuten, misslangen stets, da die Urnen in und unter äusserst zähem und hartem Mergel stehen. Die Ausbeutung ist nur an sehr feuchten Wintertagen möglich. Die Gefässe stehen gruppenweise, oft dicht neben einander. Sie sind mit Steinen umpackt und überpackt und sämmtlich mit thönernen Deckeln versehen. Letztere sind ohne Ausnahme stets total zerdrückt und haben dann auch die Gefässe selbst sehr beschädigt. Über und um die meisten Gefässe liegt Branderde. Fig. 14*a* ist eine der häufigsten Formen. Doch kommen auch einige vor, welche nicht den eigenthümlichen scharfen Bauchknick von Fig. 13 haben, sondern gerundet sind. Die meisten Gefässe sind von ziemlich tiefschwarzer Farbe, andere ziegelroth, einige grau oder kaffeebraun. Verzierungen sind selten und bestehen meist in dem Bauch parallel laufenden Strichen. Auf den Scherben eines grossen Gefässes fand ich auch eine mit einem Kamm gezeichnete Zickzacklinie, doch ist das Gefäss in keinem Falle wendisch. Fig. 14*b* ist ein kleines verziertes Beigefäss. Mitten in einer Gruppe typischer Urnen fand ich hier das Gefäss Fig. 15; es trägt den Lausitzer Typus mit Buckeln. Ich bemerke, dass ich von demselben Felde noch ein Gefäss des Lausitzer Typus ohne Buckel besitze; neben letzterem ist auch ein kleines Beigefäss, ebenfalls in der Lausitzer Form, gefunden. In dem Gefäss Fig. 15 befanden sich keine Knochen, nur Branderde. Herr Hartwich hat mir mitgetheilt, dass er ein Stück eines ebenso beschaffenen Gefässes bei Tangermünde gefunden hat, welches sich im Königlichen Museum zu Berlin befindet. Gleiche Gefässe sollen bei Havelberg und Brandenburg gefunden worden sein.

In vielen Urnen fanden sich sehr grossstückige Knochen und keine Beigaben, in einigen wenigen dagegen neben sehr zerkleinerten Knochen und intensiv dunkler Branderde reiche Beigaben. Die Lanzenspitze Fig. 16 ist von Eisen, im Schuh steckt noch der wohlerhaltene eiserne Niet. Die anderen Beigaben sind sämmtlich von Bronze. Die Nadel Fig. 17 ist intakt und mit einer wahrhaft prachtvollen, glänzend grünen Patina überzogen. Die Schönheit dieser Nadel ist ganz ausserordentlich. Fast ebenso schöne Patina hat die Pincette Fig. 18. Die anderen Gegenstände sind mit ungleicher, rauher Patina überzogen, so die Nadel Fig. 19, das sonst sehr schöne Rasirmesser Fig. 20 und die zum Theil beschädigten Arm- oder Fingerringe Fig. 21*a—c*. Ausserdem fand ich viele Bruchstücke von einfachem und geflochtenem Bronzedraht.

8. Dem Gräberfeld i gegenüber liegt die alte Wohnstätte h, nur zieht sich dieselbe weiter nördlich bis fast zur Sohle des Chlüdenschen Grundes. Auf diesem Felde sind viele Aschenflecke mit zahlreichen Scherben und Thierknochen von mir untersucht. Die meisten Scherben sind den Gefässen vom Gräberfeld *i* verwandt, doch scheint die Wohnstätte, die sich etwa 400 *m* in die Länge ausdehnt, verschiedenen Perioden anzugehören. Die Scherben der ältesten Periode tragen häufig am oberen Rande die Eindrücke der Daumenkuppe und des Daumennagels. Ein fast zur Hälfte erhaltenes Gefäss ist auf der ganzen Oberfläche spiralförmig mit diesen Eindrücken verziert. In den Aschenhaufen und zerstreut über das ganze Feld fand ich viele grössere und kleinere, unbeschädigte und zerbrochene, zum Theil sehr schöne Feuersteinmesser, Schaber und Nuclei. Trotz

des genauesten Forschens fand ich jedoch keinen Scherben mit neolithischen Verzierungen. Die Feuersteinmesser müssen also noch in der la Tène-Zeit angefertigt und gebraucht sein. Wahrscheinlich hat man dieselben zum Lösen des Fleisches von den Knochen benutzt. Die bronzenen Messer hat man wohl des Rostes und der Grünspanbildung wegen nicht zum Essen gebraucht. (Ich bemerke, dass ich viele Feuersteinmesser auch nördlich vom Kachau mit nicht neolithischen Scherben fand, ebenso südlich vom grossen Thurmbeck. Die Messer sind prismatisch, so jedoch, dass öfter die obere Kante abgespalten ist. Sie unterscheiden sich in der Form auch merklich von den Feuersteinmessern, welche ich auf dem unten beschriebenen neolithischen Wohnplatze bei Ellingen traf.) Auch einen verzierten Spinnwirtel fand ich auf der Wohnstätte h (Fig. 22).

9. Ungefähr $2^1/_2$ *km* südwestlich von Arneburg, hart an der nach Stendal führenden Chaussee, liegt das grosse Gräberfeld bei Rudolphithal (siehe Orientirungskarte *m*). Wenige Schritte östlich von dem südlich der Chaussee gelegenen Gehöfte zieht sich eine flache sandige Düne, etwa 300 Schritte lang, von Norden nach Süden. Dieselbe ist nun fast ganz als Sandgrube eingeebnet und sind in derselben seit beiläufig 40 Jahren sehr viele Gefässe gefunden und leider in alle Welt zerstreut worden. Undset erwähnt das Feld in seinem Werke: „Das Auftreten des Eisens.“ Ich besitze von hier 10 grössere, 5 mittlere und 4 kleinere Gefässe, sowie eine Steinaxt. Ungefähr 100 Schritte südlich von der Düne befindet sich ein total zerstörter Tumulus mit Branderde und Scherben von eben solchen Gefässen, wie sie in der Düne gefunden wurden. Ein eben solcher leider auch zerstörter Tumulus liegt etwa 500 Schritte östlich von der Düne und hängt ebenfalls mit dem Gräberfelde in letzterer zusammen. Die Gefässe sind meist weitbauchig, mit engerem Boden und weiter Öffnung, glatter Kante und unverziert, ohne Henkel, doch weichen einige in der Form etwas ab. Ein kleineres wenig verziertes Gefäss hat einen Henkel, ein grosses mit einer groben Wellenlinie verziertes zwei kleine Henkel. Die Farbe der Gefässe ist grau, schwärzlich oder schwarzgrau. Alle Gefässe hatten allerdings meist total zerstörte Deckel, einer derselben war lebhaft ziegelroth. Die Gefässe selbst standen in Branderde und waren mit meist zerschlagenen Steinen umpackt, jedoch nicht überpackt. Sie gehören meiner Meinung nach der mittleren la Tène-Zeit an und sind den bei Rinddorf (etwa $^1/_2$ Stunde nordwestlich) gefundenen Gefässen sehr verwandt. (Das Gräberfeld bei Rinddorf enthält am Rande auch einige Tumuli, nur waren die Gefässe mit viel grösseren Steinen um- und überstellt.) Die Knochen in den Gefässen zu Rudolphithal waren meist grossstückig. Beigaben waren sehr spärlich. Ich fand nur eine eiserne, sehr deformirte Nadel mit plattem Bronzekopf und den Bügel einer Fibel aus geflochtenem Bronzedraht, letztere in einem kleineren Nebengefäss ohne Knochen.

10. Ungefähr 1000 Schritte südlich von Rudolphithal zieht sich vom sogenannten Glänemöker nach Westen eine lange ziemlich hohe Dünenreihe, mit einzelnen Kuppen, welche südöstlich vom Dorf Sanne jäh abstürzt, die sogenannten Albertsberge. Auf den beiden mittleren Kuppen befinden sich zwei leider fast gänzlich zerstörte Gräberfelder aus der römischen Kaiserzeit. Ein Bauer aus Sanne hat die beiden Kuppen einmal umgepflügt und dabei die Gefässe muthwillig zerstört; er will viel Beigaben gefunden haben. Ich traf hier nur Scherben von zum Theil sehr schön verzierten Gefässen. In den Knochenresten habe ich bis jetzt keine Spur von Beigaben entdecken können. Auf dem südlichen Theile des Alberts-

berges fand ich viele Brandgruben mit Scherben und Knochen; es hat hier wahrscheinlich der zu obigen Gräberfeldern gehörige Wohnplatz gestanden.

11. Ich wende mich nun zu den prähistorischen Stätten der Ortschaften Gross- und Klein-Ellingen im Nordwesten von Arneburg. Verfolgt man den von Arneburg nach Nordwesten führenden, jetzt chaussirten Weg am Kiebitz-Berge vorüber (siehe Orientirungskarte), so gelangt man nach dem 5 *km* entfernten Dorfe Gross-Ellingen. Da, wo die Orientirungskarte endet, zweigt in nördlicher Richtung der Weg nach dem ebenfalls 5 *km* entfernten Dorfe Klein-Ellingen ab. Letzterer Weg führt an einem flachen, mit Kiefern bepflanzten Abhange entlang. Auf demselben liegt eine zerstörte Tumuligruppe. Ich fand in ihr nur Steinsetzungen mit Scherben. Sie sind den Belitzer Tumuli gleichartig. Etwa 1000 Schritt nördlich von dieser Gruppe, etwa ebenso weit südlich von dem Dorfe Klein-Ellingen, biegt der Abhang scharf nach Osten um. An diesem Punkte befindet sich ein grosser Tumulus, von vielen Röhren eines Dachsbaus durchzogen. Beim Nachgraben fand ich stellenweise eine dünne Aschenschicht ohne Scherben. Am westlichen und nördlichen Fusse des Hügels sind viele Gefässe herausgepflügt. Ich traf Anfangs nur Böden mit Knochen. Am nördlichen Fusse fand ich jedoch noch vier sehr gut erhaltene Gefässe, drei grosse (Fig. 23) und ein kleineres (Fig. 24). Die Gefässe standen dicht neben einander, das kleine an ein grosses angepresst. Über denselben lagerte reichliche Branderde. Sie waren mit ziemlich grossen Steinen umstellt. Sämmtliche Gefässe hatten leider total zerdrückte Deckel, in deren Randstücken sich Löcherpaare befanden. Die Gefässe sind rothgrau. Das eine hat einen kleinen Henkel, das verzierte kleinere (Fig. 24) ebenfalls. In jedem der drei grossen Gefässe traf ich stark beschädigte Nadeln, zwei von Bronze, die eine mit sehr kleinem Knopf, und den Schaft einer eisernen. Trotz aller Bemühungen habe ich weiter keine ganzen Gefässe finden können. Die Gefässe haben in Gruppen gestanden und sind beim Holzroden meist zerstört worden. Sie gehören meiner Ansicht nach der jüngsten la Tène-Zeit an und sind den am Judenkirchhof auf dem Galgenberge gefundenen verwandt.

12. Geht man auf der Chaussee nach Gross-Ellingen weiter, so befindet sich ungefähr 4 *km* nordwestlich von Arneburg, östlich der Chaussee, eine sehr grosse und sehr alte, wohl seit Jahrhunderten ausgebeutete Sandgrube. Zwischen dieser und der Chaussee, auf einem sanft nach Süden geneigten Abhange — er heisst Wendenkirchplan! — hat der Besitzer vor 2 Jahren Kiefern gesäet. Als ich nach einem Gewittermorgen über diesen Abhang hinging, fand ich einen schönen Feuersteinkeil mit geschliffener Schneide, viele Splitter, Messer und Schaber; beim genauerem Suchen und Graben fand ich auch viele Scherben von eigenthümlicher Art, ein Theil trägt neolithische Verzierungen. Leider ist das Nachgraben nicht mehr möglich und das meiste beim Ausbeuten der Sandgrube verschleppt. Alle Bemühungen, den zu diesem Wohnort — denn das ist er — gehörigen Begräbnissplatz zu finden, waren vergebens. Ich fürchte, derselbe ist durch die Sandgrube vernichtet. An dieser sehr beklagenswerthen Thatsache ist leider nichts mehr zu ändern.

Hinter Gross-Ellingen hat ein Arbeiter beim Chausseebau die schöne Schale Fig. 25 und ein kleines Beigefäss gefunden: sie gehören der Kaiserzeit an.

13. Ich habe sodann auch die Grabhügel zwischen dem Dorfe und der Kirche Polkritz, etwa 8 *km* nördlich von Arneburg untersucht. Es liegen stets je drei in der Richtung Süd-West nach Nord-Ost neben einander. Leider sind sämmtliche Hügel beim Holz- und Steinroden durchwühlt. Ich fand nur Asche, einzelne

ziemlich grosse Steine und Scherben. Die Beschaffenheit letzterer, sowie die Struktur der Hügel ergab, dass dieselben durchaus den Belitzer Hügeln verwandt sind.

14. Endlich bemerke ich, dass ich im kleinen Thurmbeck (siehe oben) mit wendischen Scherben in der Asche einen wendischen Schlüssel von Eisen gefunden habe (Fig. 26). 5 *km* nördlich von Arneburg liegt Rittergut und Dorf Dalchau oder Dalchow. Zwischen dem Rittergut und dem Absturz zur Elbe (ungefähr 1000 Schritt) fand ich neulich viele Aschenflecke mit zahlreichen verzierten wendischen Scherben. Es gab also von Tangermünde bis zur Wische am Ostrande der Diluvialhochebene folgende wendische Niederlassungen: 1. Hünerdorf, 2. Calbau oder Calbow, 3. Storkau oder Storkow, 4. Kachau oder Kachow, 5. im kleinen Thurmbeck bei Arneburg (Name unbekannt), 6. Dalchau oder Dalchow.

Pfarrer Kluge.

Gräberfeld von Woischwitz bei Breslau.

Aus dem Bericht der Verwaltung des Museums schlesischer Alterthümer.

Die in Rede stehende Fundstelle ist dem Museum schon seit geraumer Zeit bekannt. Schon im Jahre 1865 haben auf derselben Ausgrabungen unter Leitung der Herren Dr. Luchs und Dr. Grosspietsch stattgefunden. Die Fundstücke und die Ausgrabungsberichte sind in das Museum schlesischer Alterthümer gelangt. Vergleiche darüber den gedruckten Bericht in „Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift“ Band I, Bericht V Seite 38 ff. Es handelt sich um einen, an der höchsten Stelle einer Bodenerhebung angelegten vorgeschichtlichen Begräbnissplatz. Im Charakter unterscheidet sich derselbe nach den bisherigen Funden nicht von den übrigen schlesischen „Urnenfeldern“, von welchen eine sehr grosse Zahl bekannt ist. Die Grabstätten, welche zum Theil in regelmässigen Abständen auftreten, theils auch in regelloser Weise angetroffen werden, enthalten in der Regel ein grösseres Gefäss mit Leichenbrandresten, umgeben von einer Anzahl kleinerer Beigefässe. Die Anordnung dieser Beigefässe ist nicht feststehend, sie liegen zum Theil um das Hauptgefäss, zum Theil sind die Gefässe in einander oder über einander gestellt. Über dem Hauptgefäss befindet sich zumeist ein flacher Deckel, welcher zuweilen auch die Gestalt einer gewölbten Schüssel annimmt. Die Sohlen der Grabstätten liegen meist in einer Tiefe von 50 bis 60 *cm* unter der jetzigen Oberfläche, jedoch sind auch vereinzelt Tiefen bis 1 *m* beobachtet worden. Bei den tieferen Gräbern sind die Gefässe häufig durch den Druck des Erdreichs zerstört, während bei den flacheren die Gefässe oft durch den Pflug beschädigt oder verworfen sind.

Die am häufigsten vorkommenden Gefässtypen bestehen:

a) aus rohen Töpfen aus grobem Thon mit rauher Oberfläche,
b) aus geglätteten Gefässen, zum Theil mit Graphitüberzug,
c) aus ebensolchen Gefässen, meist kleiner, gehenkelt, durch Strichornamente oder Eindrücke verziert,
d) aus tassenartigen, gehenkelten Gefässen,
e) aus Schalen mit und ohne Henkel, zum Theil graphitirt,
f) aus Urnen, welche eine schwache Buckelung, bezw. eine Verzierung durch concentrische Kreise zeigen.

Von diesen Gefässen sind bis jetzt etwa 60 bis 70 Stück, allerdings vielfach beschädigt, gehoben worden, dazu eine grössere Zahl von Gefässscherben. Sie

gehören unverkennbar dem auch in der Lausitz, der Mark und der Provinz Posen vertretenen sogenannten „ostgermanischen“ Typus an.

Beigaben sind sehr spärlich und bestehen hauptsächlich aus einfachen Bronzenadeln mit rundem oder doppelkegelförmigem Kopf (meist zerbrochen oder unvollständig), einfachen dünnen Armringen ohne Verzierung, ferner eisernen Messern und einzelnen Stücken durch Leichenbrand zerstörten Eisens oder Bronze, von nicht mehr erkennbarer Form und Bestimmung. Nach diesen Beigaben dürfte das Alter des Gräberfeldes in die spätere Eisenzeit, beziehungsweise für Schlesien in die Zeit kurz vor Christus zu setzen sein.

Die Gräberfelder von Trebichow und Skyren, Kr. Krossen, Provinz Brandenburg.

Die prähistorische Abtheilung des Königl. Museums für Völkerkunde ist vor nicht langer Zeit wieder einmal durch eine hübsche kleine Sammlung Lausitzer Alterthümer bereichert worden, welche Hr. Lieutenant von Schierstädt in Ludwigslust geschenkt hat. Es ist eine Reihe von Gefässen, Knochenurnen mit den dazu gehörenden Beigefässen und einigen Beigaben aus zwei altgermanischen Gräberfeldern mit Leichenbrand bei den Dörfern Trebichow und Skyren, Kr. Krossen.

Aus Trebichow stammen 23 Gefässe, unter denen sechs Buckelgefässe, eine doppelkonische Urne, mehrere stark ausgebauchte amphorenförmige Urnen, eine grosse, mit breiten Furchen verzierte Deckelschale, einige einfache einhenklige mehr oder weniger ausgebauchte Beigefässe, sowie endlich ein kleiner Becher mit schraffirter Dreiecksverzierung zu erwähnen sind. Mit Ausnahme dieses letzten Gefässes, dessen Typus sonst ziemlich häufig auf Gräberfeldern der Hallstätter Zeit und der älteren La Tène-Zeit vertreten ist, weisen alle übrigen ausnahmslos noch auf die reine Bronze-Zeit hin und zeigen besonders eine nahe Verwandtschaft mit den neumärkischen Gräberfeldern von Guscht und Guschter Holländer (Vergl. Nachrichten Jahrg. I, 1890, S. 21 f.). Besonders charakteristisch sind die kräftigen einfachen Formen, der Mangel der fein eingeritzten Ornamente, wie sie später immer mehr auftreten, das relativ häufige Vorkommen von Buckelurnen, die hier meist ziemlich flache Buckel zeigen, und dann das Fehlen von horizontalen Cannelüren, die in der westlichen Nieder-Lausitz, im östlichen Theile der Provinz Sachsen und ganz besonders in Zauch-Belzig so ausserordentlich häufig vertreten sind, aber östlich der Oder und Neisse, so auch besonders in Posen und Schlesien, verhältnissmässig recht selten werden. Von ganz besonderem Interesse ist ein Grabfund: in einer leider nicht ganz vollständig erhaltenen, aber sonst sehr schön geformten typischen Buckelurne lagen zwischen den Knochen des Leichenbrandes zwei sehr zierlich gearbeitete kleine Pfeilspitzen von Feuerstein, eine Pfeilspitze von Bronze und mehrere beim Leichenbrand angeschmolzene Bronzefragmente. Dieser Fund ist somit von neuem ein Beweis dafür, dass Steingeräthe in vielen Gegenden Deutschlands und gerade auch in der Lausitz noch lange Zeit, wohl noch Jahrhunderte hindurch, gebraucht wurden, nachdem die ersten Bronzen durch den Handelsverkehr mit den Völkern des Südens nach dem Norden gekommen waren; andererseits ist er für die Chronologie der bronzenen Pfeilspitzen von ausserordentlicher Wichtigkeit, da man, im Hinblick auf ihr hauptsächlichstes Vorkommen während der Uebergangszeit von Hallstatt zu La Tène und noch in der älteren La Tène-Zeit selbst, sie bisher wohl kaum bis in die Zeit der Buckelurnen zurückdatirt hatte.

Aus dem Gräberfeld von Skyren stammen vier Thongefässe, darunter eine sehr schöne zweihenklige Buckelurne und dann ein zweihenkliges Gefäss mit feinen Strichornamenten, wie sie besonders die bekannten Gräberfelder von Aurith, Lossow, Fürstenberg, Reg.-Bez. Frankfurt, zeigen. M. Weigel.

Steinkistengräber und Gesichtsurne bei dem Dorfe Eichenhain und Depotfund bei Wonsosz im Kreise Schubin, Posen.

Im Frühjahr 1891 wurden ungefähr 500 *m* westlich von dem Dorfe Eichenhain auf einer mit Kiefern bestandenen flachen Bodenerhebung, links vom Wege nach Krolikowo, am Rande der Gonsawka-Niederung zwei grosse Steinkistengräber aufgefunden und nach ergangener Anzeige das eine Grab am 21. Mai v. J. von dem Königlichen Kreisbauinspector Wagenhein und den Gutsbesitzern Kietzmann und Liedtke aus Eichenhain, das zweite Grab von denselben und dem Königlichen Kreisschulinspector Sachse und dem Geh. Baurath Reichert vorsichtig aufgedeckt und untersucht. Die Gräber lagen 3 *m* von einander entfernt, mit der Längsrichtung von Nord nach Süd, 0,5 *m* unter der Erde und bestanden aus rechteckigen Kammern, welche im Innern 2,1 *m* lang, 0,9 *m* breit, 0,6 *m* hoch, aus je sechs hochkantig gestellten grossen Granitblöcken hergestellt, mit 3 bis 4 mächtigen Steinplatten sorgfältig überdeckt und unversehrt erhalten waren. Am Südende befanden sich etwas schräg gestellte kleinere Steinblöcke, welche zum seitlichen Verschlusse der Gräber gedient haben. In der unmittelbaren Nähe wurden Überreste einer alten Brandstätte aufgefunden. Das östliche Grab enthielt 15, das westliche 22 auf dem natürlichen Boden dicht aneinander gestellte, grössere und kleinere, aus schwach gebranntem, glimmerhaltigem Thon mit der Hand angefertigte Urnen, die sämmtlich mit verbrannten Knochenresten und zum Theil mit Sand, welcher im Laufe der Zeit in die ganze Grabkammer eingedrungen war, angefüllt und mit flachen Thonnäpfen zugedeckt waren. Unter diesen Gefässen, welche in der Mehrzahl unbeschädigt herausgehoben und der Alterthumssammlung der historischen Gesellschaft in Bromberg überliefert worden sind, befand sich als seltenes Fundstück eine wohlerhaltene Gesichtsurne von schwarzem geglättetem Thon mit reichen Verzierungen und hutartigem Deckel, während die anderen sich von der bekannten Art der Graburnen durch besondere Merkmale nicht unterscheiden. Bei der Durchsuchung des Urneninhaltes wurden, ausser einem leidlich erhaltenen Ohrring aus Bronzedraht mit aufgereihten Perlen, Schmelzstücke von Bronze, Eisen und Glasperlen, von sonstigen Beigaben in den Gräbern aber nichts ermittelt.

In der Nähe befindet sich noch ein zweiter Fundort bei Wonsosz, südlich von Schubin. Hier war bereits im Juni v. Jrs. ein prächtig erhaltener Depotfund zu Tage gefördert und von der Historischen Gesellschaft für den Netzedistrict für ihre Sammlung angekauft worden. Die Fundstelle befand sich auf einer sanft nach Norden abfallenden sandigen Erhöhung. An der bezeichneten Stelle wurden später noch einige Gold- und Bronzegegenstände aufgefunden, so dass sich der ganze Fund zusammensetzt aus: einer Scheibe aus Goldblech mit Häkchen, drei Ringen aus Golddraht, sowie folgenden Gegenständen aus Bronze: einem Halsring, fünf Beinringen, vier kleineren Ringen, einem grösseren Spiralring ($1\frac{1}{2}$ Windungen), fünf kleineren Spiralringen ($1\frac{1}{4}$—3 Windungen), einem Celt, einer Doppelspitzhacke, einer Scheibe, durchbohrt, zwei Spiralen (5 Windungen), 26 Spiralrollen, 11 Bernsteinperlen und Bruchstücken von solchen. Die Gestalt der Bernsteinperlen ist theils scheibenförmig, theils spindelförmig mit doppelter

Durchbohrung. Alle diese Gegenstände hatten in einem Umkreise von etwa 1 *m* zusammengelegen und waren beim Tiefpflügen ungefähr $^1/_2$ bis $^1/_4$ *m* unter der Erdoberfläche zu Tage gefördert worden. Eine genauere Beschreibung des Fundes wird im Jahrbuch 1892 der Gesellschaft erfolgen. Dr. Guttmann.

Bronzefund aus Elsterwerda, Provinz Sachsen.

Ein sehr interessanter Bronzefund ist vor Kurzem als Geschenk des Herrn Oberförsters Kluge in Elsterwerda der prähistorischen Abtheilung des Königlichen Museums für Völkerkunde eingeliefert worden. Derselbe enthält 33 Stücke, die zusammen in dem sogenannten Schraden, einem südöstlich von Elsterwerda gelegenen, weit ausgedehnten Luch, nur etwa 2 Fuss tief unter dem Bodenniveau, gefunden wurden. Es sind zwei grosse offene, mit imitirter Torsion gegossene Halsringe. Die Torsion verläuft bei beiden nur nach einer Richtung, also ohne Wechsel; die äussersten Enden sind bei dem einen 3—4 *cm* lang glatt und rund, bei dem andern mit ganz leichten Querrillen versehen und schliessen dann mit einer kleinen stempelartigen Erweiterung ab. Dann gehören zum Funde 6 grössere und 12 kleinere Armringe, zum Theil glatt, meist aber ebenfalls, wie die Halsringe, mit imitirter, nach einer Richtung gehender Torsion gegossen; alle offen, aber mit dicht aneinander gebogenen Enden; zwei der grösseren hängen in einander. Sehr auffallend ist es bei vielen von diesen Armringen, dass sie zum Theil auf einer Seite, zum Theil auf beiden Seiten wie abgeschliffen erscheinen. Man kann sich das wohl nur so erklären, dass mehrere neben einander viele Jahre hindurch an demselben Arm getragen worden sind, ohne jemals abgenommen zu werden, so dass sie sich so gegenseitig abgerieben haben. Ferner 5 flache, offene, bandartige Armringe, nach innen ein wenig ausgehöhlt, nach aussen ein wenig gewölbt und mit Systemen von kleinen Querlinien verziert; 3 sehr grosse bronzene Sichelmesser, von der bekannten gebogenen, bezw. geschweiften Form, 16—17 *cm* lang, einseitig gegossen und mit kleinen Knöpfchen am Griffende versehen; eine 16,8 *cm* lange Lanzenspitze mit schmalem, wenig geschweiftem, aber ziemlich massivem Blatt: — ein grosser Meissel oder vielleicht auch eine Lanzenspitze, 16 *cm* lang, unten mit einem runden ausgehöhlten Schaft versehen, im Uebrigen mit einem viereckigen Querschnitt bis zu der eigenthümlichen meisselartigen Spitze; — ein kleiner, 11,5 *cm* langer massiver Meissel, der, nach den feinen hier und da noch erkennbaren Liniengruppen zu schliessen, aus einem zerbrochenen Hals- oder Armring hergestellt zu sein scheint; schliesslich Bruchstücke von zwei grossen Fibeln. Den Bügel der einen bildet eine 19 *cm* lange, 6,2 *cm* breite, spitz-ovale Platte, die reich mit eingestanzten Kreismustern verziert ist; den Bügel der andern, von der nur mehrere Fragmente erhalten sind, bildet ein einziger ausserordentlich langer Draht, der ähnlich einer 8 schleifenartig zu einem 5 *cm* breiten Bande zusammengelegt ist, genau wie bei der Fibel von Schwarz-Colm, Kr. Hoyerswerda in Schlesien, in der prähistorischen Abtheilung des Berliner Museums, und bei einem Prachtexemplar im Dresdener Museum.

Der Fund ist selbstverständlich nicht als Grabinventar, sondern als Depotfund zu betrachten. Mit Ausnahme der beiden Fibeln sind sämmtliche Stücke fast tadellos erhalten und es ist nur zu bedauern, dass sie alle eine unansehnliche, schmutzigbraune, staubige Patina zeigen. Zeitlich gehört der Fund der zweiten Hälfte der Hallstätter Periode und dem Ausgange der Bronze-Zeit an.

M. Weigel.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und A. Voss.

Dritter Jahrg. 1892. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | Heft 1.

Funde bei der Ausgrabung des Nord-Ostsee-Kanals in Holstein.

(Vgl. 1891 S. 56.)

Es liegen weitere Berichte des Wasserbau-Inspestors Herrn Sympher für die Zeit vom 1. August 1891—30. April 1892 vor. Dieselben ergeben überwiegend Funde von Thierknochen, unter denen vorzugsweise solche von Auerochsen, Hirsch, Renthier und Walfisch genannt werden. Von anderen heisst es, sie schienen von einer Thierart zu stammen, die nicht mehr in der Provinz vorkomme. Eine genauere zoologische Bestimmung wäre in hohem Maasse wünschenswerth, namentlich in Betreff der Renthierreste.

Von prähistorischen Manufacten werden nur einige Steinbeile erwähnt. Fast alle anderen Gegenstände scheinen von moderner Herkunft gewesen zu sein. Einige menschliche Knochen sind chronologisch nicht datirt.

Rud. Virchow.

Ausgrabungen bei Heddernheim.

Gestatten Sie mir eine kurze Berichtigung zu der kleinen Notiz von Bürgermeister Wenzel in den „Nachrichten“ S. 36, Heft 3, Jahrgang 1892, betr. Ausgrabungen bei Heddernheim.

Im Laufe des letzten Winters, sowie des diesjährigen Sommers sind seitens des hiesigen städtischen Museums und des historischen Vereins umfangreiche Ausgrabungen auf dem bisher noch unbenutzten Theile des Heddernheimer Friedhofes gemacht worden, worüber ausführliche Publikationen vorbereitet werden. Es ist hierbei im vorigen Winter allerdings „ein bedeutender Bau“ in den leider ausgebrochenen Fundamentmauern nachgewiesen, der einstweilen als Forum angesprochen ist. Ob diese Diagnose begründet ist, bleibt weiteren Forschungen vorbehalten. Die dazu gehörige, an einer Ecke des Gebäudes gefundene und ausgezeichnet erhaltene Hypokaustanlage entsprach nicht den Grössenverhältnissen des Gebäudes und war deshalb nicht so „bedeutend“, wie Hr. Wenzel schildert.

„Das Auffinden von Hörnern und Knochen war“ den Veranstaltern der Ausgrabungen gar nicht so „räthselhaft“, wie dem Berichterstatter. Von uns hat

Niemand angenommen, dass „die Einwohner bei Gelegenheit einer Belagerung sich vorher mit allen Gattungen Vieh reichlich versehen hätten.“ Im Gegentheil hat bei uns von Anfang kein Zweifel darüber bestanden, dass die Fundstellen der allerdings zahlreichen Rinder-, Pferde-, Schaf- und Wildknochen Senkgruben waren, — die stellenweise 3 *m* tief waren. —

In einer der letzteren sind ausser anderen Skelettheilen zwei gut erhaltene menschliche Schädel in einer Tiefe über 4 *m* gehoben worden, die dem hiesigen Senckenbergischen Museum übergeben sind.

Frankfurt. a. M. Dr. Kuthe.

Bronzedepotfund bei Kokorzyn, Posen.

Die prähistorische Forschung in Posen hat in der Person des sich eifrig für die heimathliche Vorgeschichte interessirenden Herrn cand. med. Rob. Lehmann aus Gocanowo einen verdienstvollen Förderer gefunden. Wiederholt hatte ich Veranlassung, in den „Prähistorischen Blättern von Dr. J. Naue“ auf Funde aufmerksam zu machen, die wir Herrn Lehmann und seiner Fürsorge verdanken. Waren es bisher zumeist Steinartefacte, die er uns kennen lehrte, so war er, laut Schreiben vom 28. October 1892, so glücklich, einen Bronzedepotfund zu erwerben, der auf dem an Kokorzyn angrenzenden Gute gemacht wurde. Herr S. v. Zakrzewski hat uns in der „Antiqua“ 1891, Nr. 1 und 2 von einem Depotfund berichtet, der in Kokorzyn bei Kosten von Arbeitern auf einer Anhöhe in Gestalt von 8 Bronzeringen gemacht worden war, die drei verschiedene Typen aufwiesen und frei in der blossen Erde lagen. Merkwürdiger Weise war ein ganz analoger Fund mit eben so vielen Ringen von der gleichen Gattungsverschiedenheit ebenfalls in Posen vorher constatirt worden. Die Zahl der wenigen Depotfunde in der Provinz Posen mehrt nun auch Herrn Lehmanns Fund.

München, October 1892. Dr. Gust. A. Müller.

Gräberfeld bei Gr.-Tschansch, Kr. Breslau.

Vor Kurzem ist beim Bau des Rangirbahnhofes Brockau (Breslauer Umgehungsbahn) ein neues Gräberfeld bei dem Dorfe Gr.-Tschansch aufgefunden worden. Dasselbe trägt ganz denselben Charakter, wie das Woischwitzer (Nachrichten Nr. 3, S. 45): die Bestattungsweise ist Leichenbrand und es werden die nämlichen Thongefässe (etwas gröber), sowie wenig häufig Bronze-[1]) und Eisenbeigaben gefunden. DerZeitstellung nach dürfte es, nach einem von uns bei Woischwitz gemachten Fibelfunde (der Certosa-Fibel ähnlich), der ältesten La Tène-Zeit angehören.

Breslau. E. v. Czihak, Regierungsbaumeister.

Renthierfund bei Schwäbisch-Hall, Württemberg.

Die Stadtgemeinde Schwäbisch-Hall lässt zur Zeit die Brunnenleitung von der Wettbachquelle bei Weckrieden erheblich erweitern und wurde bei den dort stattfindenden Grabungen bei 3 *m* Tiefe in torfigem Grunde eine Geweihstange von

1) Funde bis jetzt: Bruchstücke, sowie zwei Nadeln, die eine mit Spiralscheibenkopf zeigt schöne blaugrüne Patina, die von den Findern für Email gehalten wurde.

II. Aus dem Bericht der Verwaltung des Provincial-Museums zu Trier 1890—91.

Das Dorf Ehrang bei Trier lieferte im vergangenen Jahre weitaus die grösste Anzahl von Fundstücken. Es wurde daselbst seitens des Museums unter örtlicher Leitung des Bautechnikers Ebertz während des Juli in dem nach Quint gelegenen Theile des Ortes nach römischen Steinsculpturen gegraben und vom 7. October bis 29. November 1890 und vom 4.—20. März 1891 neben der nach Quint führenden Zweigbahn im Distrikt Karcher ein römisches und merovingisches Gräberfeld untersucht. — Die Sculpturen bestehen aus einem sehr gut gearbeiteten Viergötteraltar mit Reliefbildern von Ceres, Mercur, Hercules und Minerva und aus zwei Exemplaren der mehrfach vorkommenden Gruppe eines Reiters, unter dessen Pferd ein Gigant liegt. Eine der neu gefundenen Gruppen ist wissenschaftlich von grosser Bedeutung, weil sie den Reiter in einem Typus zeigt, welcher von allen bislang bekannten Darstellungen erheblich abweicht und die Auffassung, dass ein unter dem Namen Juppiter verehrter germanischer Gott dargestellt sei, erheblich unterstützt. Eine Beschreibung dieser Funde wurde im Westdeutschen Correspondenzblatt 1891 Nr. 22 gegeben. — Das Gräberfeld ergab 30 römische Skeletgräber des 3. und 4. Jahrhunderts und in einer darüber liegenden Schicht 91 Gräber der merovingischen Zeit. Die römischen Gräber enthielten ausser zahlreichen Thongefässen einige schöne Glasgefässe, aus denen ein 25 *cm* hoher, mit Glasfäden netzförmig umsponnener Becher und eine flache Schale von 35 *cm* Durchmesser hervorzuheben sind. Die merovingischen Gräber enthielten eine grosse Anzahl von Waffen, silber-tauschirte eiserne Schnallen, bronzene Schnallen, einige Rundfibeln, einige Thon- und Glasgefässe und eine merkwürdig verzierte Grabplatte; es sind diese merovingischen Funde für die Sammlung von um so grösseren Werthe, je spärlicher derartige bis jetzt in derselben vertreten waren. Am nordöstlichen Ende des Gräberfeldes wurde eine römische unterirdische Grabkammer von 5,73 *m* lichter Länge und 4,10 *m* lichter Breite entdeckt; die Wände, welche noch in einer Höhe von 2,60 *m* erhalten waren, sind verschiedenfarbig angestrichen und durch die Bemalung in einen Sockel, ein mittleres und ein oberes Feld, und diese wiederum in einzelne Rechtecke und Kreise getheilt. Die Bemalung beabsichtigte offenbar eine Nachahmung von Marmortäfelung, sie war flüchtig hergestellt, aber doch stellenweise noch gut erhalten, so dass ihr ehemaliger Zustand in einer sorgfältig hergestellten Zeichnung zur Anschauung gebracht werden konnte. In der Mitte der Nordwestwand befand sich eine zur Aufstellung einer Statue bestimmte Nische. Die Decke der Grabkammer bestand in dem der Nische zunächst gelegenen, 0,78 *m* langen Theile aus einem Gewölbe, während der übrige Theil flach, vermuthlich mittelst Balken abgedeckt war. In keiner der vier vollständig erhaltenen Wände war ein Eingang vorhanden, der Zutritt kann deshalb nur durch eine Oeffnung in der Decke mittelst einer Leiter bewirkt worden sein. Die Breite der Umfassungsmauern, welche zwischen 0,76—0,95 *m* schwankt, führt auf einen stattlichen, vermuthlich tempelartigen Aufbau. Dass in dem Gebäude eine Grabkammer zu erkennen ist, ergiebt sich aus der unterirdischen Lage und der mit einem Keller nicht zu vereinigenden Decoration, wie andererseits aus dem angrenzenden Gräberfeld. Der Fund ist um so werthvoller, als derartige unterirdische Grabkammern in unseren Gegenden bis jetzt nur in Weiden bei Köln und Schweich bei Trier nachgewiesen sind. Nordwestlich von der Grabkammer, unmittelbar an dieselbe anschliessend, liegt eine ringförmige Fundamentirung aus grossen rothen Sandsteinquadern von 19,25 *m* äusserem Durchmesser, nur an einer

Stelle war eine zweite obere Lage aus demselben Material, aber von sorgfältigerer Bearbeitung erhalten. Als Fundament für ein aufgehendes Mauerwerk würde man sich schwerlich der Quadern bedient haben, ebenso wenig aber für eine Umzäunung ohne Aufbau; es scheint deshalb am wahrscheinlichsten, dass eine Säulenstellung mit darüber gelegtem Architrav über den Quadern anzunehmen ist; ein aufgefundenes Fragment einer Säule von ungefähr 40 *cm* Durchmesser könnte von dieser Säulenstellung herrühren. Trotz mehrerer im Innern des Quaderringes gezogener Gräben wurde keine Spur von Mauerwerk, kein Estrichboden, kein Grab gefunden; es scheint deshalb dieser Platz als Ruheplatz für die Trauernden und als Platz für die Leichenschmäuse gedient zu haben und in dem Triclinium funebre des Cn. Vibrius Saturninus in Pompei ein entferntes Analogon zu finden.

Schanzen in der Provinz Posen.

1. Die Schwedenschanze bei Baranowo A, Kr. Strelno.

Auf dem Gelände des Gutes Baranowo A, Kreis Strelno, befand sich bis vor Kurzem eine alte Schanze, welche leider jetzt der fortschreitenden Bodenkultur zum Opfer gefallen ist, deren aber, wenn sie auch auf der Generalstabskarte vermerkt ist, in der bisherigen Literatur bei Schwartz (Materialien zur Prähistorischen Kartographie der Provinz Posen. Hauptheft und 4 Nachträge, Posen 1875—82, über die Schwedenschanzen besonders Nachtrag II), bei Lissauer (Die prähistorischen Denkmäler der Provinz Westpreussen und der angrenzenden Gebiete. Leipzig 1887), sowie bei Behla (Die vorgeschichtlichen Rundwälle im östlichen Deutschland. Berlin 1888) in keiner Weise unter den bekannten Ringwällen und sogenannten Schwedenschanzen Erwähnung geschehen ist. Um so dankenswerther ist es, dass die Historische Gesellschaft für die Provinz Posen durch zwei ausführliche und sachgemässe Berichte des Besitzers des betr. Grundes und Bodens, des Herrn Landschaftsraths Stubenrauch auf Leng bei Lostau, in die Lage versetzt worden ist, das auf dieses interessante alte Bauwerk bezügliche Material für die Wissenschaft aufzubewahren. Wir entnehmen diesen beiden uns vorliegenden Berichten vom 26. Mai und 8. September v. J. folgendes:

Die sogenannte Schwedenschanze von Baranowo lag auf einer natürlichen Bodenanschwellung in der Wiesenfläche, die den Goplosee von Westen umgiebt, 480 *m* östlich von der zugehörigen Ortschaft Baranowo und etwa 600 *m* vom Goplosee selbst entfernt. Eine alte Gutskarte vom Jahre 1822 zeigt noch zwischen der Schanze und dem Goplosee einen anderen kleinen See, welcher jetzt verschwunden ist, noch früher aber bis an den Fuss des Walles gereicht haben wird. Ueberhaupt dürfte die Schanze wohl in früheren Jahrhunderten in Folge der umliegenden Seen und Sümpfe sich in einem ausserordentlich schwer zugänglichen Gelände befunden haben. Die ganze Anlage nun bildete einen einfachen Wall in Form eines Quadrats mit abgestumpften Ecken. Die Höhe des nach innen und aussen sich gleichmässig abdachenden Walles betrug etwa 10 Fuss bei etwa 20 Fuss Sohlenbreite, der Durchmesser von der Mitte der einen Seite zur Mitte der anderen innen im Kessel 128 Fuss, so dass die gesammte Schwedenschanze also eine Fläche von annähernd 200 Quadratruthen einnahm. Der Innenraum lag unerheblich höher als die äussere Umgebung, an der Nordseite war ein Eingang. Bei einer

wendischen Burgwall zu erkennen vermögen, wenn nicht die ganze Oberfläche sowohl, wie die tieferen Schichten des schwarzen Erdbodens überall alte Culturüberreste, bald in grösserer, bald in geringerer Menge, zeigten. Die Culturschicht war verschieden tief; etwa in der Mitte des ganzen Raumes, wo sie wohl am stärksten sein mochte, musste ich doch ziemlich 2 Fuss tief graben, ehe ich auf den weissen Sand stiess. Unter den Funden, die zum Theil die Resultate meiner Ausgrabung bilden, meist aber früher im Laufe mehrerer Jahre gefunden waren und mir bei meinem Dortsein von dem Besitzer, Herrn Amtsrath von Rosenstiel, für das Königliche Museum geschenkt wurden, befinden sich mehrere interessante Stücke.

Vor allem drei Thongefässe, von denen zwei vollkommen erhalten waren, das dritte nur etwas ergänzt werden brauchte, — immerhin ziemliche Seltenheiten auf slavischen Burgwällen.

Fig. 1 ist ein ziemlich roh und ohne Töpferscheibe gearbeitetes kleines Gefäss von ungefähr doppelkonischer Form aus grauem Thon. Dicht unter dem sehr hoch liegenden Winkel ziehen sich unregelmässige, horizontal eingeritzte Linien herum, darüber Systeme von je zwei oder drei kleinen eingestochenen Vertiefungen. Der Rand ist ganz schwach ausgelegt und ohne die sonst so häufige Verstärkung. Höhe 11, grösste Breite 10,5, oberer Durchmesser 7,8, unterer Durchmesser 7 *cm*.

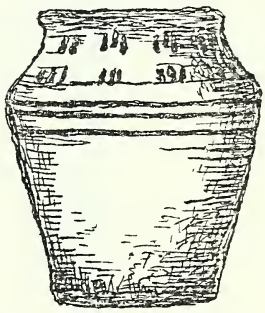


Fig. 1. $^1/_3$.

Fig. 2 ist ein ganz ähnliches Gefäss, nur noch etwas roher und plumper, ebenfalls ohne Töpferscheibe hergestellt. Ueber dem Winkel sieht man an einer Stelle

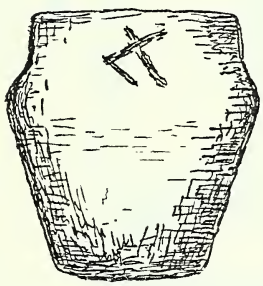


Fig. 2. $^1/_3$.

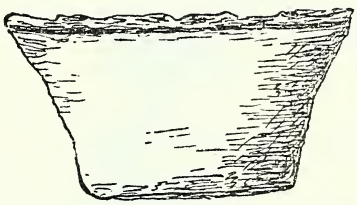


Fig. 3. $^1/_3$.

den mit einem zackigen Holzstäbchen hergestellten Anfang einer Verzierung, — vielleicht Kreuz- oder Wellenlinien —, die aber nicht fortgesetzt wurde. Höhe 9,9, grösste Breite 10,5, oberer Durchmesser 8,1, unterer 6,7 *cm*.

Fig. 3. Napf aus grauem Thon von etwas sorgfältigerer Arbeit; aus dem unteren Theil eines wahrscheinlich zerbrochenen grösseren doppelkonischen Gefässes bereits in alter Zeit hergestellt. Die ziemlich regelmässige und ebene Abbruchsstelle befindet sich gerade am Winkel, wo eine horizontale Furche herumlief. Höhe 6,8, oberer Durchmesser 13, 2, unterer 8,5 *cm*.

Diese drei Gefässe und vor allem die zwei zuerst erwähnten gehören, wenn man das Fehlen der Töpferscheibe, die sehr primitive Ornamentik und die rohe Technik mit in Betracht zieht, sicher der ersten Hälfte der slavischen Zeit an und unterscheiden sich auch noch sehr merklich von den regelmässig gearbeiteten,

fein profilirten, reich ornamentirten und meist rundlich ausgebauchten Gefässen aus der Zeit der Hacksilberfunde. Sie dürften somit als typische Repräsentanten der älteren slavischen Zeit anzusprechen sein. Die übrigen Thonwaaren, zahlreiche Scherben mit und ohne Ornament, zeigen die verschiedensten Charaktere der slavischen Zeit: eingestochene Muster, Kreuz- und Wellenlinien, horizontale Furchen u. s. w., reichen also bis in die späteste Zeit hinauf.

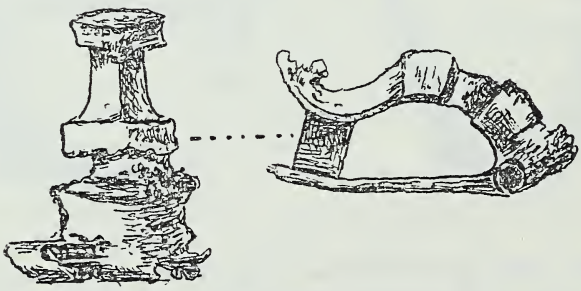
Dann sind zu erwähnen zwei sogenannte Pfriemen, die möglicherweise auch als Speerspitzen benutzt wurden: der eine (Fig. 4), 14,4 *cm* lang, aus einem massiven Thierknochen, der andere (Fig. 5), 11,5 *cm* lang, aus einem oben noch mit dem Gelenk versehenen hohlen Vogelknochen hergestellt.

Fig. 4. $^1/_3$

Fig. 5.

Fig. 6. $^1/_3$

Fig. 7. $^1/_3$



a Fig. 8. $^1/_1$ *b*

Ein drittes noch grösseres ähnliches Stück ist wohl ziemlich sicher als Speerspitze anzusprechen; es ist 16,7 *cm* lang, flach, schilfblattartig aus einem Hirschgeweih hergestellt, oben regelmässig zugespitzt und unten, wahrscheinlich wohl zur besseren Befestigung an einen Griff oder Schaft, mit einer Durchbohrung versehen.

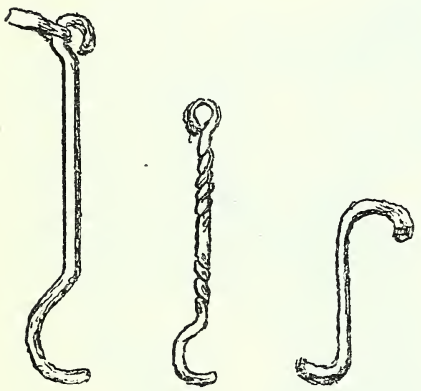
Schliesslich sind von slavischen Funden aus dieser Localität noch drei sehr regelmässig gearbeitete, viereckig-prismatische Schleifsteine (Fig. 7) aus braunem schieferartigem Gestein zu erwähnen; zwei davon sind oben durchbohrt, der eine zerbrochen; der grösste hat eine Länge von 13,6 *cm*.

Ausser diesen slavischen Funden hat die Localität noch mehrere andere Fundstücke aus einer viel. früheren Periode geliefert, die, wie mir Herr Amtsrath von Rosenstiel mittheilte, vor einigen Jahren beim Ackern zufällig zu Tage gefördert wurden:

Eine kleine, ein wenig angeschmolzene Bronzefibel römischer Zeit mit breitem, massivem Bügel, der etwa in der Mitte und dann über der Spirale kleine massive Quer-Leisten zeigt, — eine Art von Sprossenfibel (Fig. 8).

Drei eiserne Schlüssel (Fig. 9, *a* bis *c*) verschiedener Form und Grösse, ausserordentlich wohl erhalten, ohne jede Spur von Verrostung. Der grösste (Fig. 9*a*), 13,8 *cm* lang, hängt oben mit seinem Ringe in einem kleinen öhsenartigen Beschlag, vermittelst dessen er an einem Riemen getragen werden konnte. Ein anderer Schlüssel (Fig. 9*b*) ist in regelmässiger Weise nach verschiedenen Seiten tordirt.

Zu den Schlüsseln gehört ein kleiner, 4,9 *cm* langer, 2,9 *cm* breiter Schlossbeschlag von Eisen (Fig. 10) und ferner ein eigenthümliches Stück, eine kleine eiserne Kette, bestehend aus einem zusammengebogenen Ringe und 5 S-förmigen Gliedern (Fig. 11), von denen das letzte etwas verbogen ist.



a *b* *c*

Fig. 9. $^1/_3$

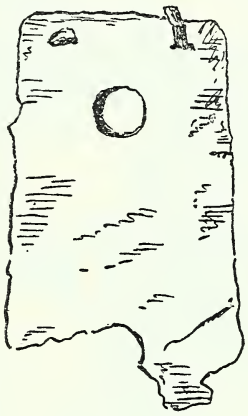


Fig. 10. $^1/_1$

Fig. 11. $^1/_1$

Diese Form der S-förmigen Glieder ist charakteristisch für die römische Zeit. Einzelne solche Exemplare kommen in verschiedenem Material, besonders als Schlussstücke bei Halsketten, vor; so von Silber in einer Urne des Gräberfeldes von Fohrde, Kr. Westhavelland, von Gold an einer Halskette von Buskow, Kr. Ruppin, in unserer prähistorischen Abtheilung, und an einer ganz ähnlichen Kette im Schweriner Museum.

Da die Fibel etwas angeschmolzen ist und alle Eisensachen keine Spuren von Verrostung zeigen, also auch in starker Hitze gewesen und ausgeglüht zu sein scheinen, kann man wohl mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass es sich hier um einen oder mehrere Begräbnissplätze mit Leichenbrand handelt, die zufällig auf derselben etwas hoch gelegenen Landzunge angelegt worden waren, wo einige Jahrhunderte später Wenden eine Befestigung erbauten.

Da sonst ausser den erwähnten Metallsachen keine grossen germanischen Urnen bemerkt worden sind, scheinen es hier nur einige vereinzelte Brandgruben-

Gräber zu sein, wie sie weiter östlich, besonders in Westpreussen, so häufig vorkommen.

Ich habe trotz vielen Herumgrabens selbst weiter keine germanischen Funde gemacht, sondern überall nur slavische Sachen ausgegraben. Trotzdem ist es nicht unmöglich, dass die nördlich vom Staritz-See gelegenen Höhen noch ein Gräberfeld aus römischer Zeit bergen. Die besprochenen germanischen Fundstücke gehören wohl etwa der Mitte der römischen Kaiserzeit an. M. Weigel.

Steinkistengrab bei Goldbeck, Kr. Stade, Hannover.

Dem mir von dem Herrn Unterrichts-Minister ertheilten Auftrage folgend, begab ich mich am Nachmittage des 4. Septembers 1891 über Buxtehude nach Goldbeck, um eine Besichtigung des dort beim Nachsuchen von Steinen von dem Höfner Claus Detje zu Goldbeck im Mai dieses Jahres aufgefundenen Steinkistengrabes — ich gebrauche diese Bezeichnung, weil der betr. Bau seiner Kleinheit und seiner Bauart wegen nicht zu den sog. Steinkammern gerechnet werden kann — vorzunehmen.

An Ort und Stelle und durch Nachfrage ist nun Folgendes festgestellt worden: Auf einer südöstlich[1]) vom Dorfe Goldbeck belegenen und das Ufer eines heute nur kleinen, aber vordem bedeutenderen Baches bildenden Höhe befindet sich eine Gruppe von über 40 grösseren und kleineren, theils beim Nachsuchen von Steinen zerstörten, theils noch erhaltenen Grabhügeln[2]), n deren Mitte der in Frage kommende liegt.

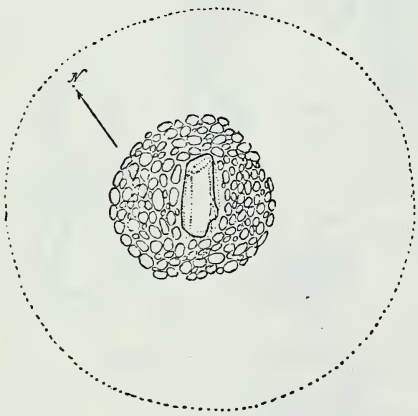


Fig. 1. Grundriss des Grabhügels. Um die Steinkiste Steinpflasterung.

Dieser Hügel, einer der grössten der Gruppe, hat eine flache Form; er misst bei einer Höhe von nur 2 *m* 20 *cm* etwa 24 *m* im Durchmesser. Ebenfalls beim Nachsuchen von Steinen ist derselbe an verschiedenen Stellen von Detje angegraben worden, und besonders zeigt sich in der Mitte ein mehrere Meter breites Loch, in dem die durch einen 2 *m* 40 *cm* langen Deckstein ausgezeichnete Steinkiste zum Theil sichtbar ist. Zum Theil liegt die Steinkiste noch im Hügelboden, doch scheint aus dem Befunde leider hervorzugehen, dass sie im Innern auch bereits durchwühlt worden ist. Die daneben liegende Erde zeigt nehmlich eine andere Mischung, wie die eigentliche Hügelerde, und die darin vorkommenden kleinen Knochensplitter machen es wahrscheinlich, dass dieselbe einer Beisetzung entnommen ist.

Wie mir Claus Detje und ein bei ihm dienender jüngerer Bruder, welcher bei der Auffindung zugegen war, mittheilen, haben sie beim Freilegen des Deck-

---

1) etwa 20 Minuten.

2) Auf dem östlichen Abhange, das Terrain wird „Sinderhaide“ genannt, liegen mehrere alte Hochäcker. In verschiedenen Hügeln der Gruppe hat Detje beim Nachsuchen von Steinen wiederholt Gefässe gefunden.

steines auf dem nordöstlichen Ende desselben, und zwar etwa 20 *cm* über demselben, in der losen Erde des Hügels eine grosse eiserne, von ihnen als Plaggenhacke angesehene Hacke gefunden. Beim flüchtigen Durchwühlen der Steinkiste selbst sei der untere Theil eines kleinen einfachen Gefässes, von dem an Ort und Stelle noch Reste und später beim Nachgraben in der Kiste auch noch Scherben gefunden wurden, zu Tage gekommen.

In der Frühe des 8. September liess ich zuerst die Steinkiste vollständig freilegen, wobei einige Knochen gefunden wurden. Nach erfolgter Freilegung und nachdem eine photographische Aufnahme der inneren Grabanlage (Fig. 2) bewirkt worden[1]), wurde sodann behufs Untersuchung des Innern der grosse Deckstein ab-

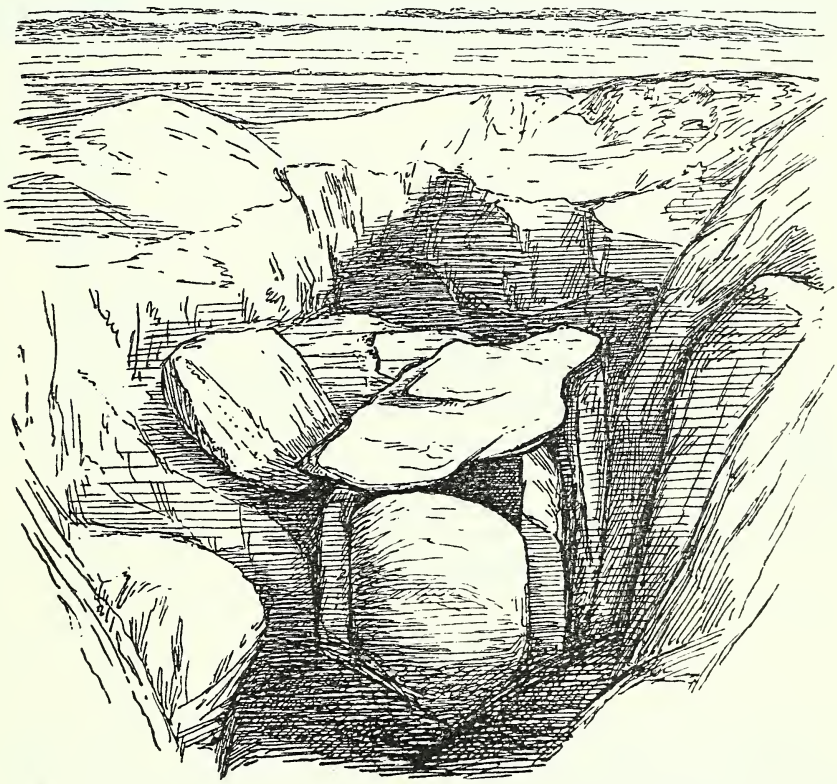


Fig. 2.

gehoben, doch hatte ich vorher Vorkehrungen getroffen, dass derselbe später seine ursprüngliche Lage wieder erhalte.

Bei dieser Untersuchung sind die schon erwähnten Gefässscherben gefunden worden, die wohl ohne Ausnahme zu einem und demselben, hauptsächlich durch den bei der Auffindung bereits gehobenen Gefässboden, bezw. durch den unteren Theil repräsentirten, Gefässe gehören dürften. Anscheinend handelt es sich um ein kleines gehenkeltes (ein Henkel wurde mit den Scherben gefunden) sogen. Beigefäss von 10 *cm* Höhe.

---

1) Die leider in Folge der tiefen Lage nicht sehr klar gewordene Photographie zeigt das Steingrab von Westen.

Sodann fanden sich in der Steinkiste wiederholt kleinere Knochensplitter, welche der darin bestatteten und wohl vorher verbrannten Leiche angehören[1]).

Sonst enthielt die Steinkiste, die gut zur Hälfte mit durcheinandergeworfener feiner Erde gefüllt war, welche ursprünglich wohl durch die Fugen hineingerathen[2]) war, nichts. Fin Pflaster aus kleinen Steinen, wie es sich sonst wohl findet, war nicht vorhanden.

Die am folgenden Tage stattgefundene Durchsuchung des Hügels, der mehrere Meter um die Steinkiste herum eine unregelmässige Steinpflasterung[3]) (Fig. 1) enthielt, auf welcher wiederholt Brandschichten mit Kohlen- und Knochenresten festgestellt werden konnten, lieferte ausser einigen Stückchen weissen Thons(?) keine weiteren Funde.

Als die einzigen Artefakte, die der Hügel, bezw. die Steinkiste enthielten, sind also das kleine Beigefäss und die eiserne Hacke (Fig. 3) zu betrachten, doch kann

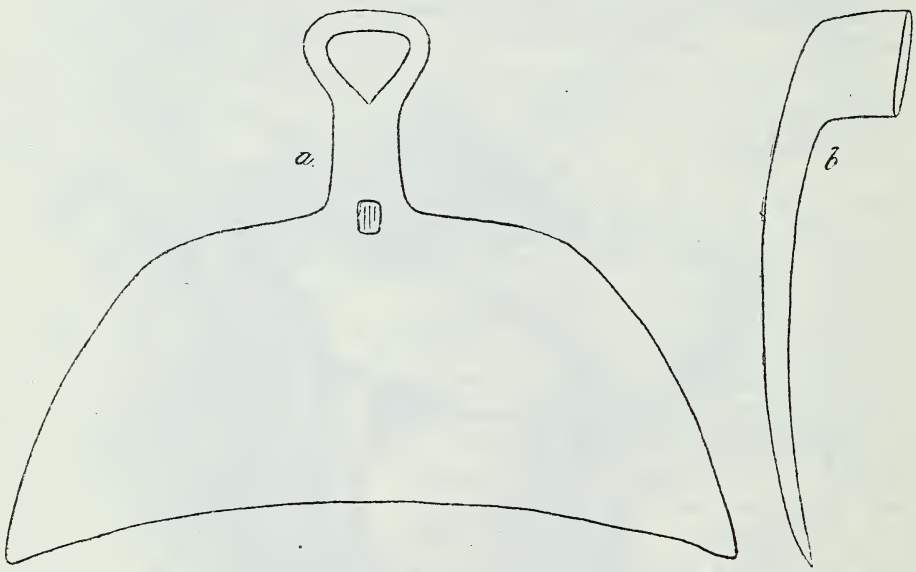


Fig. 3.

man bezüglich der letzteren und zwar besonders in Rücksicht auf die einzig in ihrer Art dastehende Form und Erhaltung derselben zweifelhaft sein, ob sie gleichzeitig mit der Bestattung oder nicht vielleicht später in den Hügel hineingekommen ist. Ich muss deshalb etwas näher auf diesen Gegenstand und vorerst noch einmal auf seine Auffindung eingehen.

Der Hügel, welcher die Steinkiste enthielt, ist, nach Angabe der Gebrüder Detje, vollständig erhalten gewesen, und die feste Narbe, welche sich auf der

---

1) Der Befund der Knochensplitter deutete auf eine Verbrennung.

2) Die Fugen sind z. Th. nach Angabe der Gebrüder Detje mit kleinen Steinen ausgefüllt gewesen; beim Fortnehmen derselben und auch wohl schon vorher durch die gebliebenen Lücken gerieth die Erde in die Steinkiste.

3) Wie aus der Aufnahme ersichtlich, lagen in unmittelbarer Nähe der Steinkiste mehrere, etwa 1 *m* bis 75 *cm*, bezw. 40 *cm* grosse Steine, an die sich die aus grösseren und kleineren Steinen hergestellte Steinpflasterung anschloss.

Wölbung befand, hat sich auch auf der Spitze oder Höhe gefunden. Ebenso hat die Erde, in der die Hacke lag, auf die Finder nicht den Eindruck gemacht, als sei sie später bei der Vergrabung aufgewühlt worden. Direkt auf dem Deckstein, wie das sonst üblich, hat der Fund allerdings nicht gelegen, sondern in der darüber befindlichen Erde, und zwar, wie schon angegeben wurde, etwa 20 *cm* von demselben entfernt. Wenn man diese Angaben als der Wahrheit entsprechend annimmt, dann bietet sich an und für sich für die Annahme, die Hacke sei gleichzeitig mit der Steinkiste in den Hügel gekommen, keine Schwierigkeit.

Was sodann die Hacke selbst angeht, so weicht dieselbe dadurch erheblich von den bekannten älteren und neueren Formen ab, dass ihre Schneide nicht wie bei diesen gerade, sondern nach innen geschweift ist (Fig. 3*b*.) Auf dem Halse befindet sich eine eingeschlagene Vertiefung, d. i. ein längliches Viereck, 1,3 *cm* zu 1 *cm* und 4 *m* tief, das, wie Dr. Ludwig Lindenschmit, der Director des

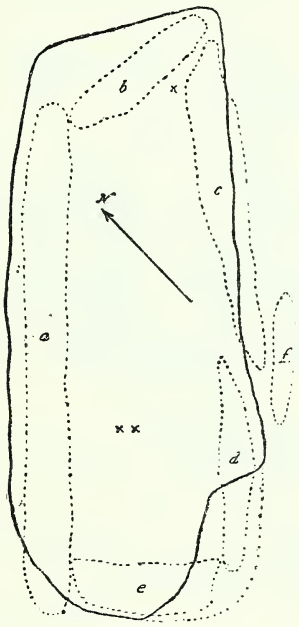


Fig. 4.

Aufriss der Steinkiste.

* Fundstelle der eisernen Hacke.

** Fundstelle des Gefässes.

f vorgelegter spitzer Stein.

Grösse des Steins: Deckstein (durch stärkere Contour bezeichnet) 2,40 *m* lang, 1 *m* breit, 20 *cm* stark. Träger *a* 2 *m* lang, 1 *m* hoch; *c* 1,25 *m* lang; *d* 1 *m* lang; *e* 70 *cm* lang bei nahezu gleicher Höhe.

römisch-germanischen Central-Museums zu Mainz, bestätigt, identisch ist mit einer Fabrikmarke; leider lassen sich jedoch, obgleich die Ränder des Vierecks noch scharf sind, die Zeichen der Marke, welche wohl in Rostblasen aufgelöst und abgefallen sind, nicht erkennen. Ich bin der Ansicht, dass wir schon dieser nachweislich vorhanden gewesenenen Fabrikmarke wegen gezwungen sind, römischen Ursprung anzunehmen und auch Dr. Lindenschmit meint, dass es „möglicherweise“ römisches Fabrikat sei. Jedoch nicht nur die Fabrikmarke zwingt mich zu der Annahme des römischen Ursprungs, sondern auch die charakteristische, eben nur auf die Römer zurückzuführende Herstellungsweise dieses vorgeschichtlichen Gegenstandes von Eisen, der uns meiner Ansicht nach nur deshalb überliefert wurde, weil man ihn dadurch dem Verbrauche entzog, dass man ihn einem Todten mit in das Grab gab. Bezüglich der Erhaltung erwähne ich, dass diese in Rücksicht auf das Metall und das Alter eine ganz vorzügliche genannt werden

muss. Es zeigten sich jedoch schon, nachdem das Eisen wieder der Luft ausgesetzt war, Spuren der Zersetzung, und ich habe die Hacke, deren Verwendung auf der Hand liegt, deshalb auch sofort nach erfolgter Erwerbung an das römisch-germanische Central-Museum in Mainz mit der Bitte um gefällige Präparirung gesandt.

Bezüglich der Vergrabung des Geräthes erscheint es Herrn Lindenschmit „wahrscheinlicher, dass es weit später zufällig in die Erde, welche den eigentlichen Grabbau deckt, gelangt sei.“ Zu dieser Annahme veranlassen ihn einmal der Umstand, „dass das Eisen von einer so guten Erhaltung war, wie sie bisher an den in derartigen Gräbern gefundenen Eisensachen noch nicht beobachtet wurde“, und „zum andern die Erwägung, dass die Hacke möglicher Weise römisches Fabrikat sei.“ Herr Lindenschmit geht also von der Voraussetzung aus, es handle sich um ein älteres Steingrab, doch hat er übersehen, dass ich in meinem Begleitschreiben zu der Hacke besonders hervorhob, der betreffende Grabhügel mit dieser Steinkiste stehe einzig in seiner Art, wenigstens was die Provinz Hannover angehe, da.

Ich werde versuchen, diese meine Ansicht zu begründen und komme damit auf die Steinkiste selbst (Fig. 4). Dieselbe ist errichtet aus gesprengten Steinen — auf 5 platten Trägern liegt ein langer Deckstein[1]), — was ja auch bei den Kammern der jüngeren Steingräber der Fall ist; indessen sind hier die verwendeten Platten durchweg stärker. Der 2,40 *m* lange und 1 *m* breite Deckstein[2]) hat jedoch nur eine Stärke von 20 *cm*. Dann weichen auch die anderen Maasse der Goldbecker Steinkammer erheblich von denjenigen der eigentlichen Steingräber ab. Die grösste Breite zwischen den Trägern ist nehmlich nur 68 *cm*, während diejenigen bei den kleinsten Steinkammern der sog. jüngeren Steingräberzeit doch durchweg etwa 1,75 *m* bis 2 *m* ist. Aber auch die Form der Steinkiste von Goldbeck (Länge im Innern 1,88 *m*), die hier im Lande, so weit sich feststellen liess, bisher noch nicht beobachtet wurde, weicht vollständig von derjenigen der Steinkammern ab.

Es handelt sich also nicht um eine Steinkammer der sog. jüngeren Steingräberzeit, sondern ohne Zweifel um eine aussergewöhnliche Bestattungsform der sog. Hügelgräberzeit, und ich habe daher auch kein Bedenken, die eiserne Hacke als gleichzeitig mit dieser Bestattung in den betreffenden Hügel hineingekommen anzusehen. Für diese Datirung spricht übrigens auch das sicher zu der Bestattung gehörende Gefäss, welches nicht mehr der jüngeren Steingräberzeit, sondern einer späteren Periode angehört. — Fr. Tewes.

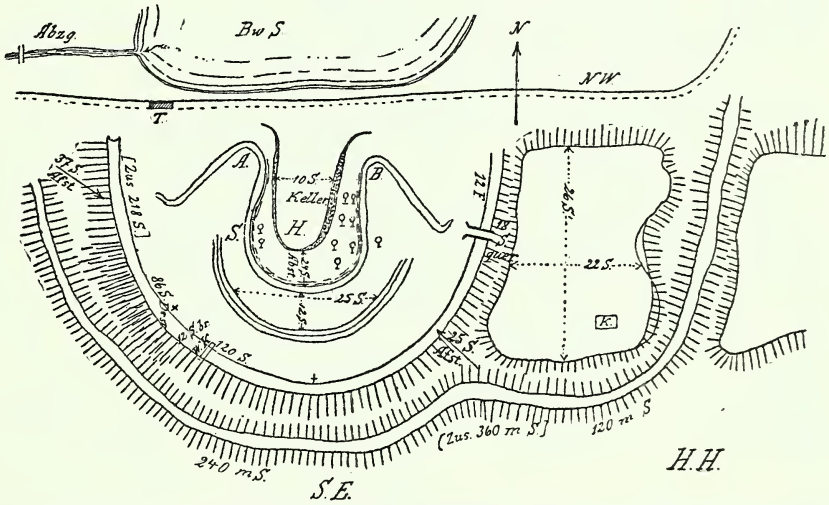
---

1) Der Träger *b* hatte eine unregelmässige Stellung und zwar, wie die Gebrüder Detje angeben, bei der Auffindung; dahingegen wurde der Träger *c* von ihnen, wie aus der Aufnahme hervorgeht, beim Oeffnen der Kammer etwas aus seiner Stellung gebracht, nachdem ein grösserer flacher Stein, welcher an die Verbindungsstelle der Träger *c* und *d* angelehnt war, entfernt worden.

2) Die SW.-Ecke des Decksteins wollen die Gebrüder Detje abgebrochen und nur lose angelegt vorgefunden haben. Bei der Aufnahme wurde das Bruchstück, um die Trägerstellung klar zu machen, auf den Deckstein gelegt. Das erstere passt genau in die Bruchstelle hinein.

Burgwall von Cratzig bei Nassow, Kr. Cöslin.

Gelegentlich einer Besuchsreise in das vordere Hinterpommern hatte ich das Glück, dass ich in dem südwestlichen Theile des Kreises Cöslin von einem bisher kaum untersuchten Burgwalle, der etwa zwei Meilen vom Strande der Ostsee abliegt, hörte, ihn begehen, messen und auch zum Theile untersuchen konnte. Kaum 1/4 Stunde vom Dorfe Cratzig abgelegen, erstreckt sich ein schöner Rothbuchenbestand über Berge, Thäler und Sümpfe, das sog. Heidenholz, in welchem gleich Anfangs zur Rechten der Strasse ein See liegt, der sog. Burgwallsee (auf der Gutskarte Burgsee), in sumpfigem Boden, am Ufer bestanden mit gelben und weissen Mummeln, in ebenmässiger Ruhe und ganz ohne Wellenschlag, an dessen jenseitigem Ufer sich bis etwa 70 Fuss hoch der Burgwall, auf der Gutskarte die Hünen genannt, erhebt. Der Boden ist Grand, mit kleinen kalkartigen Steinen, die Versteinerungen enthalten und auf Seeboden deuten, durchsetzt. Auch der Wall ist vielfach mit Rothbuchen bestanden, deren Blätter eine starke Humusschicht bildeten,



Abzg. Abzugsgraben. *Bw S.* Burgwallsee. *NW.* neuer Weg. *T.* Tisch. *Afst.* Aufstieg. *Abst.* Abstieg. *H. H.* Heidenholz. *S. E.* Sumpfige Ebene.

im sog. Keller bei *H* bis 2 Fuss mächtig, welche eine genauere Einsicht sehr erschwerte. Recht häufig fand ich die Gehäuse von *Tachea hortensis* Müll., *Chilotrema lapicida* L. und *Clausilia laminata* Montagu, alle drei Arten in Norddeutschland weit verbreitete Landschnecken. Bei *S* fand ich einen Scherben, Starkbrand, glatt, glimmerdurchsetzt, vom Maulwurf emporgebracht. Oefters dort angezündete Freudenfeuer würden in ihren Kohlenresten leicht eine falsche Deutung ergeben. Bei *K* dagegen, einem Grabeloche, fand ich durch Einstich bei 1 1/2 Fuss Tiefe Kohlenstücke der Erde eingebettet. Sonst wurden mir keine weiteren Funde bekannt.

Von der Pommerschen Gesellschaft für Alterthumskunde wurde einige Wochen darauf ebenfalls eine Untersuchung des Terrains angestellt und durch Herrn Dr. Stubenrauch, wie mir der Besitzer Herr von Kameke schrieb, bei Nachgrabung an einer Stelle dicht (zwischen 86 und 12) auf der Krone des Hauptwalles, nach 2' Asche, nach 4' gerührten Boden und nach 6' Tiefe, ein Messer, ein Hirschhornpfriemen und ein Schweinsknochenpfriemen (Art von Brandheerd) neben einander gefunden (Vergl. Balt. Mon. Bl. 1892, S. 129). Die Wahr-

nehmungen des genannten Forschers sollen einer familien-genealogischen Arbeit des Rittergutsbesitzers von Kameke als Schlusssatz hinzugefügt werden. Meine schon damals offenbarte Ansicht bezüglich dieses Walles wurde durch Herrn Dr. Stubenrauch getheilt. Eine abermalige Nachgrabung liess Eberzähne, Knochen, einen Pfriem und einen ornamentirten Scherben (gestricht) finden.

Die Form des Walles wird durch vorstehende (S. 61) Zeichnung erläutert. Es fehlt nicht der sog. Keller, der scherzweise, anfänglich thorhaft-ernst, auf seinen Inhalt (Tonne Bier) seit 1730 und 1776 (Haken) in öfterem Gerede hat untersucht werden sollen, noch auch die sog. Kanzel, die sogar in grossem und in kleinem Maassstabe vorhanden ist, wohl aber ein sonst öfters bemerkter, grösserer Stein, die dort überhaupt selten sind. Aeusserst bemerkenswerth erwähnt, nach gef. Berichte des Herrn von Kameke, die Cratziger Kirchenchronik, dass 1829 im September beim Bau der Staatschaussée Cöslin-Cörlin ein tafelförmiger grosser Stein verschwand, wie auch die sog. Fürstentafel am Varchminer Moor, nach dem Volksmunde die Stelle für die Jagdgelage der Herzöge. Was ich grosse Kanzel nenne, ist eine Nebenbefestigung, durch einen Quergraben von 18 Schritten getrennt, in sich im Verhältnisse von 22 zu 26 Schritten lang und breit. Von dieser läuft die sog. kleine Kanzel aus, die in Terrassen absetzt. Beim Hauptwalle (mit Aufstieg von 37 Schritten an einer Stelle oder von 52 an einer anderen) misst die Krone an 12 Schritt Breite und zusammen 218 Schritt Umfangslänge. Mit Dank muss ich der bereitwilligen Messungsbeihülfe aller Mitglieder der Familie des Herrn Predigers Dittmar erwähnen. Das Innere des Walles fällt zum See in vielfachen Absätzen, so dass es das Aussehen eines halbirten Amphitheaters hat. Diese Art und Weise einer fortificatorischen Leistung, sowie der Nebenwall haben Aehnlichkeit mit dem ebenfalls pommerschen Walle (Schlotkenberg) bei Pottangow (vgl. Zeitschr. f. Ethnol. Bd. 21, Sitz.-Ber. vom 22. Juni 1889, S. 482). Ganz neu dabei waren aber die kaulenartigen Einbuchtungen im Innern des Raumes und namentlich deren sonderbare Gestaltungen und förmliche Ausstülpungen bei *A* und *B*, die jedenfalls in das System damaliger Befestigung mit hineingehörten. Die genaueren Maasszahlen sind von der Zeichnung abzulesen. Haupt- und Nebenwall werden von einer wegebreiten Vertiefung bandartig umsäumt, deren Länge für den Hauptwall auf 240 und für den Nebenwall auf 120, zusammen also auf 360 Meterschritte festgestellt wurde. Diese Vertiefung ist durchaus nicht stark eingebettet, viel mit Humus angefüllt, offenbar durch Eingrabung und Aufwurf entstanden, also mit zur Befestigung gehörig, wenn sie auch wie ein Weg erscheint; ein solcher ging dort niemals, weder in älterer, noch in neuerer Zeit, und hätte in seiner einfachen Umführung um die Wälle, mit solchem Anfang und solchem Ende, auch keinen Sinn. Zum grössten Theile (*S O*) gehört der Burgwall zum Grund und Boden von Cratzig (Rittergutsbesitzer von Kameke), obschon mit ihm, mehr hinten, seit 1868 die Grenzen von Varchmin und von Biziker zusammenstossen, letzteres nur mit einer Spitze. Vor sich hat er also den See und hinter sich eine morastige Ebene. Da ersterer etwa 1850 um höchstens 2 Fuss gesenkt wurde, so ist wohl die Annahme gerechtfertigt, dass auch jene flache, mit Ellern bestandene Ebene vor der Senkung unter Wasser gestanden habe, so dass dies Element in seiner Umfassung des Walles und mit dessen morastigem Untergrunde ein starkes Vertheidigungsmittel abgegeben haben muss, natürlich in einer feuerwaffenlosen Zeit.

Niemals aber ist mir die Construktion einer fortificatorischen Anlage so leicht geworden, wie gerade hier. Es fällt förmlich in die Augen, dass sich von *NW* ein Bergrücken mit immer wachsender Verdickung in eine sumpfige Ebene hinein erstreckte

und dass die Befestigungskunst der wendischen Pomereller dessen schwanzartiges Ende abhackte und nochmals abhackte, zuerst in grösserem, dann in kleinerem Umfange, und den Rest mit Wallgebilden versah, am meisten aber die dem See zugeführte Seite in Abstufungen theatermässig abbaute. Der Halbkessel enthielt im sog. Kessel wohl den Kochplatz. Bemerkenswerth ist auch in der Wallkrone der sattelartige Einschnitt als Uebergang zum Nebenraume. Es ist das für jene Zeit ohne Kanonen und ohne Mitrailleusen wahrlich Geist und Kunst genug. Hier mag an der Spitze des Volkes der Umgegend der Gebieter von Cratzig, alt Crasnic (vergl. Pomm. Urk. Buch Register), seines Amtes als Herr oder Unterherr gewaltet haben! Doch übergehe ich hier alle etymologischen oder gar genealogischen (Krane s par!) Punkte und erwähne nur noch, dass sich die Fortsetzung des durchschnittenen Bergrückens grahtartig noch weit über 1000 Schritte verfolgen lässt. Sein Ende ist wieder kuppenartig; hier mögen die äusseren Wachen gestanden haben. Auf der Kuppe traf ich eine Anzahl von Kopfsteinen kreisartig gefügt, doch noch nicht so mit der Erde verwachsen und nicht so übermoost, dass ich sie nicht für ein recentes Gebilde ansprechen durfte, etwa von Hirten hergefügt. Dachsgruben bringen hier gelbliche Erde zu Tage. Dieser Graht verdickt sich vorlaufend und ist am Ende durch Abstich und Anhäufung zu einem festen Werke geschaffen, wo er seinen Abfall in der morastigen Ebene hat, die Halböffnung dem leider nur im Sommer gültigen Motor der Befestigung zugekehrt, dem See und dessen stillem Gewässer, dessen Herrscherin eine Hertha aber nicht gewesen ist. Dies geschilderte Verhältniss deckt sich mit dem, was Herr von Kameke mir als Folge der Untersuchung von Dr. Stubenrauch schreibt und was als Folge meiner Beobachtungen ins Auge zu fassen ist, dass nehmlich noch eine äussere Umwallung, westlich längs der Strasse Cratzig Varchmin, in einer Ausdehnung von etwa 1000 *m*, beginnend am sog. Diebsweg bis zum grossen Schlingbruch (Varchminer Brücke) konstatirt wurde, so dass nach heutigen Begriffen dieser Veste wohl 10,000 Mann als Besatzung zugesprochen werden könnten. Dann gehört die Anlage wohl mit zu den grössten, welche Pommern besitzt. Ich lasse diese Sache dahin gestellt, sowie deren fortificatorisches Interesse. Das Ganze hat aber alle Voraussetzungen eines wendischen Burgwalles der arabisch-wendischen Epoche.

Selbstverständlich ermangelt auch hier nicht das Gebiet der Sage und des Märchens. Ein Schloss sei versunken, bald heisst es in den See, bald in den Berg hinein. Ebenso geht die Rede von der badenden Jungfrau, von dem Manne ohne Kopf, von dem schwarzen Hunde mit feurigen Augen als dem Hüter von Schätzen. Ganz abseits gelegen sind die Sagen des lebensmüden Hasen und des gespenstischen Fuchses, welche Dr. U. Jahn (Pomm. Sagen S. 427, 449) für diese Stelle (Borgwaldsee) beibringt, ohne dass Herr Prediger Dittmar, schon viele Jahre am Orte, vorher nur das Mindeste davon gehört hatte. Ausser dem Namen Heidenholz für das ganze Gehölz finden wir in der Entfernung von je 500 Schritten von dieser Lokalität noch folgende bemerkenswerthe Marknamen: Radeland, Diebsweg, Gretenborn, — ein stehender, dunkelschwarz schimmernder Wasserpfuhl (mit der Sage, dass ein Mädchen dort in der Neujahrsnacht seinen künftigen Bräutigam sehen kann) und, wie dieser, ebenfalls an der Landstrasse im Walde, eine Stelle, Russengrab oder Todtengrab geheissen, eigentlich eine kahle Stelle, wo der Volksglaube die bekannte Reisighäufung anlegt, die bei genügender Höhe vom Förster werbekostenfrei abgefahren wird. Die Landkarte zeigt einen „wendischen Bach“ etwa $1^1/_2$ Meilen nordwestlich.

Aus der Literatur erwähne ich Folgendes über diesen Burgwall. Dr. A. Zechlin: Fürstenthum Kammin (Globus Bd. 60, Nr. 14—16) sagt: „In dem zu Varchmin

(Varchim ist ein Druckfehler!), schon 1288 genannt, gehörigen Gehölz liegt ein kleiner Burgsee, der seinen Namen nach dem dabei gelegenen Burgwall führt, westlich davon ein grosses Torfmoor. — L. Giesebrecht: Das Pommersche Landwehr an der Ostsee (Balt. Stud. 1845. XI. 2, S. 1 ff.) kennt an der Strasse von Kolberg nach Cöslin zwei Burgwälle. Der eine liegt bei Varchmin, $1^1/_2$ Meilen von Cöslin, unweit eines Teiches, vermuthlich desselben, den Brüggemann (Beschr. d. Herz. Pommern, Th. II. B. 1. S. L. und B. 2. S. 605) den Burgwaldsee nennt. Da lässt die Volkssage noch jetzt die Hünen nächtlich ihr Wesen treiben, Schätze anzeigen und austheilen. So wurde 1828 (6. Jan.) in einem Schreiben des Pf. Beutner zu Gross-Möllen berichtet. Zwei Jahre früher erwähnt Superintendent Haken in Treptow a. R. in einem bei den Akten der Pomm. Ges. befindlichen Schreiben denselben Burgwall zwischen Varchmin und Cratzig wohl deshalb, als ihm aus eigener Ansicht bekannt, weil er vordem Prediger in dem nicht zu weit entfernten Jamund gewesen war. Der andere Wall ist am See von Datjow. Genauere Beschreibungen lagen damals von beiden nicht vor. Nach derselben Quelle erwähnt beide Wälle auch Dr. R. Behla: Vorg. Rundw. S. 135; daneben noch den Rundwall von Bonin am Lüptow-See bei Cöslin (Verhandl. 1872, 165). Nach L. Giesebrecht hatten die Pommern, wie landeinwärts zum Schutze gegen die Polen, zu Anfang des 12. Jahrhunderts, auch längs ihrer Seeküste befestigte Orte. So berichtet der Pole Martinus Gallus (II. 1.): Quibus victis civitatem eorum et municipia intra terram (scil. polonicam) et circa maritima . . . Der Zweck dieser Festen konnte begreiflich nur der sein, das Land gegen Angriffe vom Meere her sicherzustellen. Dass es auf dieser Seite der Vertheidigung bedurfte und gegen wen, lassen Skaldengesang, Sage und Geschichte des skandinavischen Nordens deutlich erkennen. Von den Heerzügen nordischer Vikinger nach dem Wendenlande, schon zu den Zeiten des heiligen Ansgar, bis in das Zeitalter der dänischen Waldemare sind von Heiden und Christen dergleichen Ueberfälle geschehen. War damals Kolberg eine solche Seeburg, dann wohl auch Belgard a. P., die civitas alba nach M. Gallus II. 39, so zwischen beiden am Meere Suelube, heute Zwilipp. An der Persante also geht dieses Landwehr an die See und lässt sich von da ab gegen Osten zu verfolgen. Die ersten Punkte bilden die Burgwälle von Cratzig und von Datchow. Dass beide in einer Linie liegen, ist unverkennbar. Dass es unterwärts, d. h. näher der See zu, in jenem Raume zwischen der Persante und dem Cösliner Mühlenbache, keinen befestigten Ort gab, der sich an Kolberg reihte, ist nicht verwunderlich, noch auch wäre es von Nöthen gewesen, weil es auf jenem Raume keine Flussmündung gab, und somit auch keine Einfahrt für die Vikinger und ihre späteren Nachfolger. Soweit nach Giesebrecht!

Es würde sich darum handeln, das Landwehr noch weiter ostwärts auszuforschen und näher zu bestimmen. Der weitere Gang im Grossen wäre dann Schlawe, Stolp, Dorf Belgard am rechten Ufer der Leba, schliesslich Danzig. Dass neuere Forschungen hinter Belgard noch viele andere Wälle, wie Sobiensitz (Zarnowitz), Priessnitz, Gisdepka-Burgberg, Pelzau (?), Czechoczin (?), besonders Neustadt, dann Casimirs (?) und Zoppot, in die Gürtelreihe eingefügt haben, wird bekannt sein. Die Reihe zwischen Stolp und Dorf Belgard füllte ich mit Pottangow, Gr. Ruhnow und Darsow aus. Es ist durchaus nicht nöthig, anzunehmen, dass damit bereits ein vollständiger Abschluss gefunden ist; vielmehr muss es feststehen, dass sich zu diesem Seegürtel mehr binnenlands auch ein letzter Landgürtel von Landwehren hinzugesellte. A. Treichel.

Abgeschlossen im November 1892.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

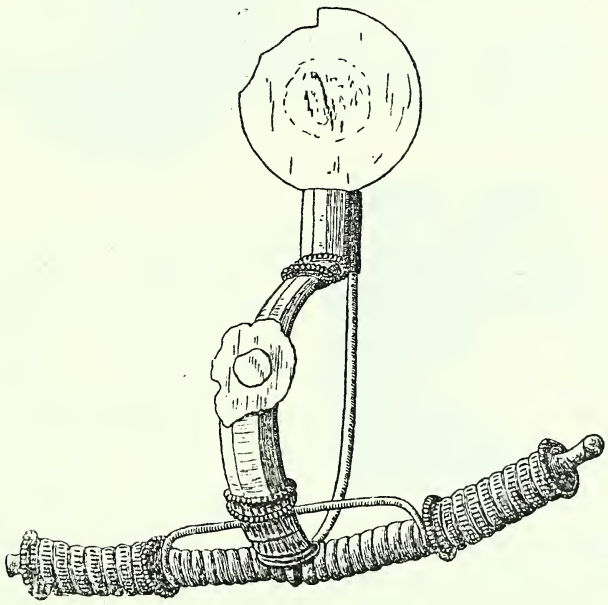
unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Dritter Jahrg. 1892. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 5.**

Fibel von Grüneberg, Kr. Königsberg N.-M., Prov. Brandenburg.

Durch die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Berlin, der die prähistorische Abtheilung der Königl. Museen bereits manchen hübschen Fund zu verdanken hat, ist unlängst unter Anderem wieder ein interessantes Stück eingeliefert worden, das, bei Grüneberg in der Neumark gefunden, bisher für die Mark wohl als



Nat. Gr.

Unicum zu betrachten sein dürfte. Es ist eine grosse, z. Th. aus Bronze, z. Th. aus Silber gearbeitete Fibel der römischen Zeit, die z. Th. an ostpreussische Typen, z. Th. an Stücke des Sakrauer Fundes erinnert.

Der ganze Bügel ist 7,5 *cm* lang, die Spirale mit den auf beiden Seiten befindlichen Ansätzen 8,5 *cm* breit.

Der Bügel ist von Bronze und besteht aus einem 0,6 *cm* breiten, ziemlich massiven Bande, das oben auf der Wölbung den Rest einer angenieteten Platte zeigt und über dem Nadelhalter in eine grosse runde, 2,5 *cm* im Durchmesser haltende Scheibe endigt, die, ebenso wie die Platte in der Mitte, früher wohl mit Email oder irgend einer Metallauflage verziert war. Um den Bügel laufen oben und unten geperlte Silberdrähte herum und zwischen denselben kleine vergoldete Silberbleche, die ebenso Reihen von fein getriebenen perlstabähnlichen Mustern zeigen. Dorn, Spirale und Sehne sind aus einem ziemlich starken Silberdraht hergestellt.

Auf beiden Seiten der Spirale befinden sich 2,6 *cm* lange Ansätze, die, ähnlich wie der Bügel, zwischen zwei geperlten Silberdrähten im selben Muster getriebene und vergoldete Silberbleche zeigen und endlich in einen kleinen Bronzekopf endigen. Die ganze Fibel macht einen höchst eigenartigen und doch sehr geschmackvollen Eindruck. Sie ist ein ganz zufälliger Einzelfund, stammt also wahrscheinlich nicht aus einem Grabe und es wurde kein Stück von Thon oder Metall dabei weiter gefunden. Wahrscheinlich dürfte sie wohl auf den berühmten Handelswegen von Südosten her nach dem Norden gekommen und chronologisch nicht vor das vierte Jahrhundert nach Christo zu setzen sein. M. Weigel.

Neolithische Thongefässe von Klein-Krebbel, Kr. Schwerin, Prov. Posen; von Rhinow, Kr. Westhavelland, und Schwedt a. O., Kr. Angermünde, Prov. Brandenburg.

Unter den verhältnissmässig ziemlich zahlreichen neolithischen Gefässen, die im Laufe der letzten Jahre in das Königliche Museum gelangten, befinden sich drei interessante Exemplare, die wegen ihrer eigenartigen Henkelstellung eine besondere Beachtung verdienen.

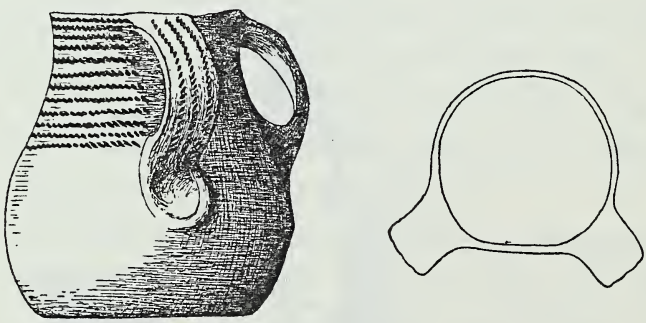


Fig. 1.

1. Ein Gefäss (Fig. 1) aus graubraunem, stark mit Kies untermischtem Thon, mit ziemlich breiter Basis, mässig starker Ausbauchung etwas unter der Mitte und einem kurzen, etwas verengten, aber immerhin noch ziemlich weitem Halse, der bis zum äussersten Rande, ohne irgend eine Ausladung oder Einschnürung, grade verläuft. Vom äussersten Rande aus bis etwa zur mittleren Höhe des Gefässes, etwas über der Ausbauchung, sind zwei starke massive Henkel angebracht, die sich aber nicht, wie sonst gewöhnlich bei derartigen Gefässen, gegenüber stehen, sondern mehr auf eine Seite gerückt sind. Sie sind so angebracht, als wenn

eigentlich drei Henkel vorhanden wären, sodass also der kleinere Raum zwischen den beiden Henkeln gerade ein Drittel von der Rundung des Gefässes, der übrige Raum zwei Drittel ausmacht. Die unteren Ansätze der Henkel, wo sie auf der Ausbauchung aufliegen, erscheinen wie etwa mit einem Finger fest und breit angedrückt, so dass sie hier eigenthümliche ziemlich breite runde flache Vertiefungen bilden.

Der obere Theil des Gefässes ist ausserhalb der beiden Henkel mit 11 bis 12 unregelmässigen horizontalen Linien von ziemlich rohen Schnurornamenten verziert; und ebenso sind die Henkel mit 3, resp. 4 verticalen ebensolchen Schnurlinien versehen. Der Raum zwischen den Henkeln ist ganz glatt und ohne Ornament.

Die Höhe des ganzen Gefässes beträgt 11,5 *cm*, der obere Durchmesser 7,3, der untere 8, der grösste 11 *cm*.

Der Fundort ist ein ursprünglich wiesiges, aber durch Ueberschwemmungen stark übersandetes Vorland hart an dem Ufer der Warthe, noch innerhalb des Deiches gelegen, in der Nähe von Kl.-Krebbel, Kr. Schwerin, Prov. Posen. Daselbst wurden ausserdem zahlreiche andere Scherben gefunden, die ebenfalls zum Theil ein rohes Schnurornament zeigten, ferner ein Hirschhornhammer, zahlreiche andere Hirschgeweihstücke und Thierknochen, die sämmtlich bei Ueberschwemmungen, wie uns berichtet wurde und wie ich mich selbst später an Ort und Stelle überzeugen konnte, aus der Warthe ausgespült waren.

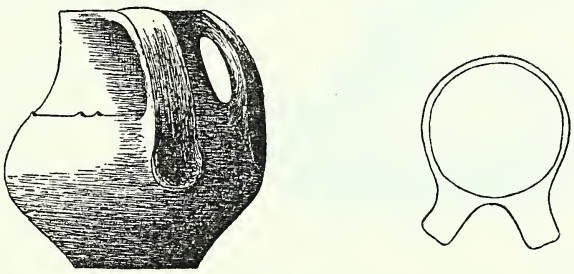


Fig. 2.

Wir können also mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass die Stücke von einer etwas oberhalb der zufälligen Fundstelle im jetzigen Flussbett gelegenen steinzeitlichen Pfahlbaustation stammen. Welcher engeren Epoche der langen neolithischen Zeit sie angehören mögen, dürfte bei dem bis jetzt so geringen Material noch ziemlich schwierig zu bestimmen sein.

Das Gefäss ist, wie der grösste Theil der dazu gehörigen Funde, ein Geschenk des Herrn Oberförster Bachmann in Waize, Kreis Schwerin.

2. Ein kleines Gefäss (Fig. 2) aus gut gebranntem, hellbraunem Thon, 10 *cm* hoch, 11 *cm* im grössten, 6 im oberen, 5,1 im unteren und kleinsten Durchmesser haltend. Es ist etwas exacter und regelmässiger gearbeitet, als das vorige. Die Standfläche ist kleiner, die Ausbauchung, die ebenfalls etwas unter der Mitte liegt, stärker, so dass die ganze Form ansprechender und eleganter erscheint. Der ziemlich hohe Hals verengt sich mit einer geringen Einbuchtung nach oben bis zu dem grade aufsteigenden Rande.

Die beiden breiten, starken Henkel sind hier noch näher an einander gerückt, als bei dem vorigen, so dass der Raum zwischen ihnen nur etwa ein Sechstel der ganzen Gefässrundung ausmacht; auch sie erscheinen unten wie glatt an die Ausbauchung angedrückt.

Die Aussenfläche ist hier vollständig ohne Ornament, aber sehr sauber und sorgfältig geglättet. Der unten ziemlich weite Hals ist über der Ausbauchung deutlich abgesetzt, und hier, gerade auf der Grenze von Hals und Ausbauchung, befinden sich fünf Mal je zwei ganz kleine nach oben gerichtete zapfenartige Ansätze, wie sie ja auch sonst vereinzelt an neolithischen Gefässen vorkommen.

Das Gefäss lag einzeln im Sande. Der Fundort ist aber ein neolithisches Gräberfeld auf der sogenannten Buchhorst bei Rhinow, wo früher einmal ein ganzes Skelet, dann verschiedene andere typisch-neolithische Thongefässe mit eingestochenen Ornamenten, und, was für diese Localität so besonders interessant ist, noch zwei Exemplare von ziemlich genau derselben Form, wie das beschriebene, ferner ein durchbohrter Steinhammer, zwei schön polirte Beile von Feuerstein, ein grosser Schmalmeissel und viele kleine Messer und querschneidige Pfeilspitzen von Feuerstein gefunden sind. Ueber die Zeit kann also auch hier gar kein Zweifel obwalten; wir können sogar wohl so weit gehen, dass wir die ganzen Fundstücke erst in die spätere neolithische Periode setzen. Das Gefäss, wie die übrigen Fundstücke, welche das Königliche Museum von diesem Gräberfelde besitzt, sind Geschenke des Herrn Gutsbesitzers E. Weigel in Buchhorst bei Rhinow.

3. Ein Gefäss (Fig. 3) aus graubraunem Thon mit breiter Standfläche, sehr tief liegender, starker Ausbauchung und sehr kurzem, oben ein wenig ausladendem

Fig. 3.

Halse, 8,7 *cm* hoch, 14,2 *cm* im grössten Durchmesser, 5,7 im oberen, 8,7 im unteren Durchmesser. Der obere Rand ist etwas defect. Die beiden Henkel, die leider abgebrochen sind, scheinen zwar breit, aber auffallend kurz gewesen zu sein, da die Stümpfe nur 1,5 *cm* aus einander liegen, haben aber genau dieselbe Lage, wie bei dem ersten Gefässe, so dass sich der Raum der Gefässwandung zwischen ihnen auf ein Drittel und zwei Drittel vertheilt.

Das Ornament bilden horizontale Reihen von feinen, theils halbkreisförmigen, theils winkelförmigen, etwa wie mit einer starken Federpose oder einem spitzen Holzstabe eingestochenen Vertiefungen, wie sie ebenso auch an anderen neolithischen Gefässen, besonders in der Altmark, bekannt sind.

Je zwei solche horizontale Reihen bilden immer ein für sich gesondertes, durch glatte Streifen von den übrigen getrenntes System. In dem engeren Raume zwischen den beiden Henkeln laufen 4 solcher Systeme, in dem grösseren, zwei Drittel der Wandung umfassenden Raum 5 herum; von diesen letzteren ist jedoch das unterste nur etwa zur Hälfte ausgeführt. Unter jedem Henkel sind nur je zwei solcher Systeme angebracht, die durch breite, glatte, vertical nach unten bis zur Ausbauchung laufende Streifen von den übrigen getrennt sind.

Der Fundort ist ein Skeletgräberfeld in der Nähe von Schwedt an der Oder, wo viele Gräber mit charakteristischen neolithischen Gefässen gefunden sind (Fig. 3). —

Diese eigenthümliche Henkelstellung, wie wir sie an den drei beschriebenen, fraglos neolithischen Gefässen gesehen haben, scheint eine charakteristische Erscheinung der genannten Periode zu sein. Der Zweck derselben kann wohl kein ornamentaler, sondern nur ein rein praktischer, eine grössere Haltbarkeit zum Transportiren an einem Riemen gewesen sein. Vielleicht waren es Trinkbecher, die man auf Wanderungen und Streifzügen an Riemen mit sich führte.

Ein- und zweihenklige Gefässe (mit sich grade gegenüberstehenden Henkeln) haben wir sonst in allen Cultur-Perioden; dreihenklige und auch vierhenklige kommen hin und wieder in der La Tène-Zeit vor; die Dreizahl der Henkel, resp. Henkelansätze wird dann, wenn solche überhaupt angebracht sind, an Gefässen der römischen und ersten Völkerwanderungszeit sogar vorherrschend. Dann verschwinden ja in Norddeutschland die eigentlichen Henkel in vielen Gräberfeldern der Völkerwanderungszeit und noch später in der slavischen Zeit vollständig, bis sie mit der Ausgusstülle zusammen im Mittelalter wieder auf der Bildfläche erscheinen.

Eine derartige Henkelstellung, wie an den drei beschriebenen Gefässen, kommt nirgends in späteren Perioden vor, als Pendant kenne ich sonst nur noch ein einziges Exemplar im Polnischen Museum in Posen, das sicher auch der neolithischen Periode angehören dürfte. M. Weigel.

Die Hügelgräber von Nienburg a. d. Weser, Provinz Hannover.

Nördlich von Nienburg a. d. Weser, kaum 1 *km* von der Stadt und nur wenige Minuten von der Weser entfernt, dehnte sich früher ein grosses Hügelgräberfeld aus, von dem jetzt jedoch nur noch wenig erhalten ist. In Folge von Erdarbeiten, besonders aber durch die grossen Fabrikanlagen im Laufe der letzten Jahrzehnte ist sehr viel zerstört werden. Ein Theil des archäologischen Materials, das hauptsächlich in Thongefässen bestand, ist zwar in das Provinzial-Museum in Hannover gelangt, das meiste ist aber unwiederbringlich verloren gegangen.

Nur in der nahen Kiefernschonung nördlich von den Fabriken und auf dem Haideterrain des Herrn Kaufmann Jungesbluth hat sich noch eine Anzahl von Hügelgräbern erhalten, die äusserlich noch ziemlich intact und auch im Innern noch unberührt waren. Mit freundlicher Erlaubniss des Besitzers und unter seiner und Herrn Dr. Lüddecke's thätiger Theilnahme grub ich im letzten Juni mit Herrn H. Sökeland zusammen drei dieser Hügelgräber aus, die eine sehr interessante und ergiebige, wenn auch hauptsächlich nur aus Thongefässen bestehende Ausbeute gewährten.

Die einzelnen Hügel, von denen vielleicht noch 10 erhalten sein dürften, waren von sehr verschiedener Grösse, die bedeutendsten hatten eine Höhe von 5 bis 6 Fuss und einen Durchmesser von 25 bis 30 Schritten; andere waren kaum 1 bis 2 Fuss hoch und hatten etwa einen halb so grossen Durchmesser. Eine regelmässige Anordnung war nicht zu konstatiren.

Die einzelnen Urnen in diesen Hügeln, meist mit Deckelschalen versehen, zum Theil mit, zum Theil ohne Beigefässe, standen ebenfalls ohne besondere Ordnung bald mehr am Rande, bald mehr in der Mitte der Hügel, bald an 4 Fuss tief, öfter jedoch flacher, einmal kaum einen Fuss mit dem oberen Rande unter dem Niveau des Hügels. Nur auf der östlichen Seite des ersten Hügels konnten wir 5 Gräber, 3 Urnen und 2 Knochenhaufen oder Brandgruben — die letzteren wahrscheinlich in vergangenen Holzgefässen oder in Leder- oder Zeugumwickelung bestattete Gebeine — bemerken, die in regelmässigen Abständen von etwa 2 Fuss

wie im Kreise um den Mittelpunkt des Hügels herum angelegt erschienen. In der Mitte des Hügels standen drei Urnen dicht neben einander. Die vereinzelt vorkommenden kleineren Beigefässe lagen immer zwischen oder auf den Knochen des Leichenbrandes in den Urnen, und diese waren fast überall von einer ganz schwarzen aschenhaltigen Schicht umgeben. Steinpackungen waren nirgends vorhanden.

Hügel I (Fig. 1—6) hatte eine Höhe von 5 bis 6 Fuss und einen Durchmesser von 26 Schritt. Er enthielt ausser 3 bis 4 vollständig zerbrochenen Urnen und 3 Brandgruben 11 grosse wohl erhaltene Urnen mit zum Theil ebenfalls wohl erhaltenen oder nachträglich wieder zusammengesetzten Deckeln und ausserdem 4 kleine Beigefässe.

Die Urnen haben eine Höhe von 16 bis 25, einen grössten Durchmesser von 22 bis 32 *cm*. Alle zeigen durchweg einfache, kräftige Formen, meist mit ziemlich

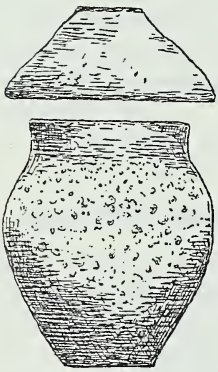


Fig. 1. $^1/_8$

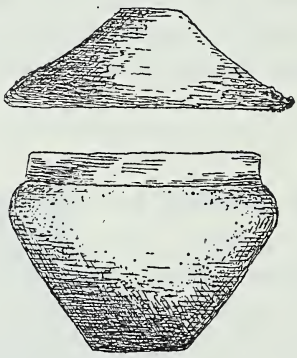
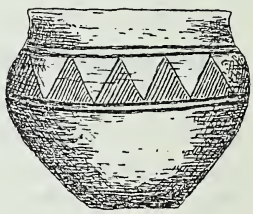


Fig. 2. $^1/_8$



Fig, 3. $^1/_8$

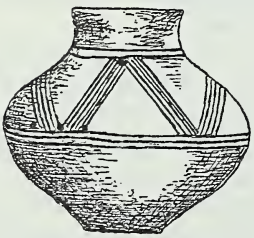


Fig. 4. $^1/_8$

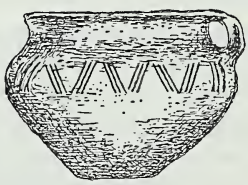


Fig. 5. $^1/_8$

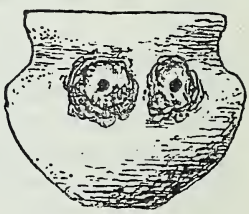


Fig. 6. $^1/_3$

starker Ausbauchung und sorgfältiger Arbeit, sie sind aus braunem, gut gebranntem und ziemlich reinem Thon hergestellt. Fünf zeigen eine glatte Oberfläche ohne Ornament, zwei haben eine rauhe Aussenfläche mit glattem Halse, vier zeigen fein eingeritzte Linien-Ornamente, die dreimal zu zickzackartig angeordneten Streifen, einmal zu grossen, schraffirten Dreiecken verwandt sind. Die kleinen Beigefässe sind sämmtlich ohne Ornament. Eins darunter ist aber insofern interessant, als es, wie es scheint, das eine Drittel eines ursprünglichen Drillingsgefässes darstellt, denn es zeigt gleich über der Ausbauchung zwei grössere runde Abbrüche und in der Mitte derselben je eine kleine Oeffnung, durch die, wie gewöhnlich, die Verbindung zwischen den drei zusammenhängenden kleinen Töpfen hergestellt wurde.

Hügel II war bedeutend kleiner als der erste, etwa 2 Fuss hoch und nur 14 Schritt im Durchmesser haltend. In demselben fand ich zwei sehr wohl erhaltene Urnen mit Deckeln, die beide etwa 5 Schritt von der Mitte des Hügels,

also nicht weit vom Rande, sich diametral gegenüberstanden. Sie lagen beide, besonders die grössere, sehr tief, wenigstens 2 Fuss noch unter dem Niveau des Feldes. Die eine Urne, die grösste von allen, ist 37,2 *cm* hoch und 26,2 *cm* in der Mitte breit, mit zwei kleinen Henkeln versehen, unter denselben rauh, oben glatt. Darauf lag eine einhenklige Deckelschale. Sie war die einzige Urne, die ausser einem kleinen Beigefässe auch andere Beigaben enthielt: eine 7,8 *cm* lange grade Bronze-Nadel, oben am Kopf mit drei kleinen Wülsten versehen, und eine kleine ziemlich flache Bernstein-Perle.

Die zweite Urne, ebenfalls mit Deckel, war nur 17,5 *cm* hoch, einfach aus braunem Thon hergestellt, mässig ausgebaucht, geglättet und ohne Ornament. (Fig. 7 bis 9).

Hügel III. 4 Fuss hoch und 22 Schritt im mittleren Durchmesser breit. Derselbe enthielt 7 Urnen, die ungefähr in der Mitte oder wenigstens mehr nach der Mitte zu standen. Eine davon war zerbrochen, konnte aber wieder zusammengesetzt werden; die übrigen waren mehr oder weniger gut erhalten. Die meisten waren mit Deckelschalen versehen, welche letztere aber, wie gewöhnlich, z. Th. so

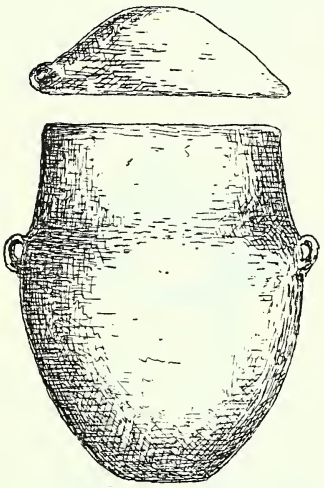


Fig. 7. $^1/_8$

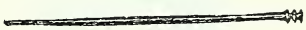


Fig. 8. $^1/_2$

Fig. 9. $^1/_2$

zertrümmert waren, dass nur zwei von ihnen nachträglich wieder vollständig zusammengesetzt werden konnten.

Unter den sieben Urnen ist eine einfach geglättet und ohne Ornamente, zwei sind mit Linienverzierung — Zickzacksystem und schraffirte Dreiecke — versehen, während vier, von denen drei dicht zusammen, fast Wand an Wand, standen, einen ganz anderen, eigenartigen Typus repräsentiren.

Sie sind nicht so stark gebrannt, wie die meisten übrigen, auch weniger stark ausgebaucht, aussen von unten bis oben, wenn auch oben gewöhnlich etwas weniger, absichtlich rauh gemacht und oben auf dem Rande durch Fingernageleindrücke leicht ausgezackt. Die Höhe der Urnen von diesem Typus beträgt 20 bis 26,5 *cm*, der grösste Durchmesser 21 bis 26 *cm*. Sämmtliche sieben Urnen dieses Hügels hatten weder Beigefässe noch Beigaben, wie die in den beiden ersten Hügeln. (Fig. 10 und 11 siehe umstehend.)

Chronologisch dürften die Funde ziemlich sicher zu bestimmen sein. Die Zickzacklinien sind genau in dieser Form typische Ornamente bei den mittel-

märkischen Urnen der La Tène-Zeit, und auch die rauhen Urnen mit den durch Fingernageleindrücke ausgezackten Rändern kommen, wenn auch seltener, in mehreren La Tène-Gräberfeldern vor, so in Tangermünde, Kreis Stendal, und Eichstädt, Kreis Ost-Havelland. Ausserdem besitzt das Königliche Museum noch ein solches Exemplar aus der Provinz Westfalen, ohne genauere Bestimmung des Fundorts. Auf jeden Fall werden wir somit die Niendorfer Funde, besonders die von Hügel I und III, wenn das Material des Thones sich auch etwas von dem märkischen unterscheidet, ebenso der La Tène-Zeit zuweisen müssen. Der kleine Hügel II mit der Bronze-Nadel könnte vielleicht einer etwas älteren Periode etwa der Uebergangszeit von Hallstatt und La Tène oder der älteren La Tène-Zeit angehören.

Es ist allerdings interessant und höchst auffallend, dass wir die beschriebenen Ornamente, die sonst vielmehr im mittleren Theil Norddeutschlands, an der Elbe und Havel, zu Haus sind, so weit westlich antreffen, besonders z. B. auch die schraffirten Dreiecke, die früher manche Forscher sogar als charakteristische Merkmale des Lausitzer Typus bezeichnen wollten; aber die Provinz Hannover und die Altmark sind so ausserordentlich reich an prähistorischen Alterthümern und verhältnissmässig immer noch zu wenig durchforscht, so dass wir erst noch viel mehr Material sammeln müssen, um über die Beziehungen zwischen dem Elbe- und Weser-Gebiet Klarheit gewinnen zu können. Wenn es so allerdings auch als

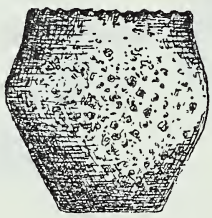


Fig. 10. 1/8

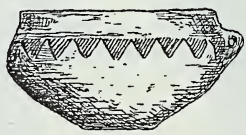


Fig. 11. 1/8

wahrscheinlich erscheint, dass die Ornamentmotive, wie die in Nienburg vorhandenen, ursprünglich aus dem Osten in diese Gegend gekommen sind, so möchte ich doch den anderen Typus, die rauhen Gefässe mit den gezackten Rändern, wenn auch einzelne Exemplare weiter nach Osten hin vorkommen, nach ihrem quantitativen Auftreten zu schliessen, wie ich in Hannover, Münster und Osnabrück beobachten konnte, mehr als für den Westen charakteristisch betrachten.

M. Weigel.

Der Burgwall von Alt-Ruppin, Kr. Ruppin, Prov. Brandenburg.

Der Burgwall von Alt-Ruppin liegt im Ruppiner See auf der sogenannten „grossen“ Insel, die auch sonst im Volksmund den Namen „Poggenwerder“ führt, dem Städtchen Alt-Ruppin gegenüber, dicht am Ausfluss des Rhin, nur durch eine schmale Wasserstrasse von einer breiten Landzunge getrennt, die sich ungefähr von Norden her in den See hineinzieht. Er befindet sich im Besitz des Herrn Ziegeleibesitzers Böldecke in Alt-Ruppin, gehört aber trotzdem in Folge einer mittelalterlichen Schenkung zur Feldmark des bedeutend weiter abgelegenen Dorfes Wuthenow, das auf der nordöstlichen Seite des See's, Neu-Ruppin gegenüber, liegt. Die alte Anlage ist jetzt vollständig zerstört, der herumlaufende Wall ist kaum mehr sichtbar, er ist bereits vor vielen Jahren z. Th. nach innen, z. Th. nach aussen, um die Insel zu vergrössern, abgetragen worden. So ist es heute

unmöglich, auch nur annähernd den Umfang und die Grössenverhältnisse der alten Befestigung zu bestimmen. Die grösste Höhe der Insel beträgt jetzt etwa 8 bis 9 Fuss über dem Wasserspiegel.

Fast auf dem ganzen Inselraum, an der Oberfläche, wie bis etwa 3 Fuss tief habe ich überall, als ich im letzten Sommer, mit freundlicher Erlaubniss des Herrn Böldecke, dort Ausgrabungen vornahm, Culturüberreste der späteren wendischen Zeit gefunden, verhältnissmässig am meisten Thon- und Eisensachen an der nördlichen, Alt-Ruppin gegenüber liegenden Seite, Thierknochen und Geweihstücke mehr in der Mitte; die südliche Seite lieferte am wenigsten Fundgegenstände.

Unter den gefundenen Sachen sind hervorzuheben:

Acht eiserne Messer von verschiedener Grösse, von denen vier gut erhalten sind, sie haben meist dieselbe Form wie die römischen, lange spitz zulaufende Griffzungen und abgesetzten über der Griffzunge etwas erhöhten Rücken (Fig 1);

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

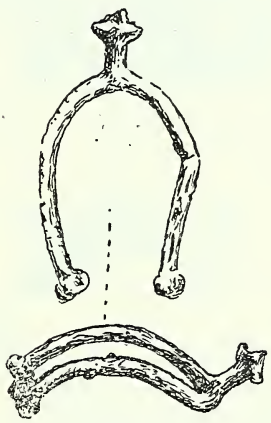


Fig 4.

Fig. 5.

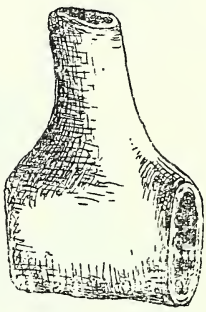


Fig. 6.

Fig. 5 in $^2/_3$, alle übrigen Figuren in $^1/_3$ Gr.

eine schöne grosse Pfeil- oder Speerspitze mit langen spitzen Widerhaken, 10,5 *cm* lang (Fig. 2); eine eigenartige, 16,4 *cm* lange eiserne Nadel, vierkantig und oben mit cylindrischem Kopf (Fig. 3); ein eiserner Sporn, leider stark verrostet und etwas verbogen, mit dem für die spätslavische Zeit so charakteristischen kurzen stumpfen Dorn (Fig. 4); ein sehr zierlicher eiserner Gürtelhaken, 6,6 *cm* lang, auf dem einen Ende mit Oehse, auf dem andern mit einem feinen Haken versehen (Fig. 5).

Ausserdem eine grössere Menge von kleinen Eisensachen, wie Pfriemen, Meissel und verschiedene undefinirbare Stücke; ferner: zwei Schleifsteine von Glimmerschiefer; zwei Schlittknochen; drei ausserordentlich starke Geweihstangen und mehrere kleine Geweihstücke, grösstentheils an verschiedenen Stellen mit einem Messer angeschnitten oder sonst irgend wie bearbeitet.

Ein eigenthümliches Stück von bearbeitetem Hirschgeweih zeigt Fig. 6. Dasselbe ist an drei Seiten regelmässig und gerade abgeschnitten, vielleicht um irgend

ein Geräth, wie Beil oder Meissel darin einzupassen; ich wüsste sonst nicht, wozu es gedient haben könnte. Dann fanden sich mehrere sehr grosse Rinderhörner (Bison oder Wisent) und, wie auf den meisten wendischen Burgwällen, natürlich auch sehr viele andere Thierknochen, besonders von Hirsch, Reh, Rind und Schaf. Verschiedene dieser Thierknochen zeigen ebenfalls Spuren von Bearbeitung: ganz rohe und unregelmässige Schnitte mit einem Messer, die eigentlich gar keinen Zweck gehabt zu haben scheinen.

Vor Allem reichhaltig war auch die Ausbeute an Thonscherben, die hier auf dieser Localität ganz besonders durch ihre reiche Ornamentik auffielen. Wellenlinien und horizontale Furchen und Linien kommen in den verschiedensten Variationen am häufigsten vor, daneben treten aber auch andere typisch wendische und seltenere Muster auf (Fig. 7—9). Eingestochene Ornamente habe ich jedoch nur selten, die Kreuz- und die z. B. in Pommern häufiger vorkommenden Kreismuster garnicht gefunden. Ein Scherben zeigte einen vertical durchlochten Henkel, das einzige derartige Stück, das ich bisher unter vielen Hunderten von wendischen Thonwaaren gesehen habe.

Unter den übrigen Thonsachen sind mehrere Deckelstücke (Fig. 10)[1]) und vor Allem Bodenstücke mit erhabenen Zeichen zu erwähnen. Diese letzteren, die

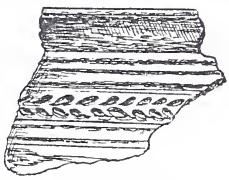


Fig. 7.

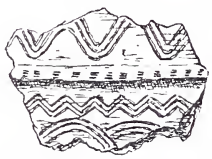


Fig. 8.

Fig. 9.

Fig. 10.

anstatt der eigenartigen kleinen centralen Vertiefungen an den älteren slavischen Gefässen, als Eigenthums- oder Fabrikmarken an den Gefässen der späteren slavischen Zeit vorkommen, sind für die Mark immerhin Seltenheiten, die hervorgehoben zu werden verdienen. Am häufigsten war unter diesen Bodenzeichen das vierspeichige Rad, das in verschiedenen Grössen vorkam, einmal ist auch das Hakenkreuz vertreten, während zwei andere Scherben ganz eigenartige Zeichen tragen: der eine zwei über Kreuz gelegte lang gestreckte Ellipsen und der andere ein Doppelkreuz, das von einer in den Winkeln des Kreuzes eingebogenen Kreislinie umgeben ist. (Fig. 11—14 siehe nebenstehend.)

Höchst interessant und für die Chronologie sehr wichtig war es ferner, dass ich bei den Ausgrabungen mit den typisch-wendischen zusammen auch sogenannte frühmittelalterliche Thonscherben — meist von graublauer Farbe, feiner geschlemmt, stärker gebrannt und dünnwandiger — von den sogenannten Kugelgefässen des 12. Jahrhunderts vorfand (Fig. 15—16). Einige waren ganz glatt mit stark hervortretendem rundlichem Rande, andere zeigten die typischen, ganz schwachen, nicht

1) Der Deckel Fig. 10 und das Bodenstück Fig. 13 stammen aus einer früheren Ausgrabung.

in den Thon eingeritzten, sondern sanft in die ganze Wandung eingedrückten horizontalen Furchen.

Beide Gefässtypen, sonst gewissermassen die Repräsentanten der heidnisch-slavischen und der christlich-deutschen Cultur, müssen hier an Ort und Stelle in einander übergegangen oder eine kurze Zeit lang neben einander gebraucht sein. Einen Unterschied in der Lage konnte ich bei der Zerstörung der ganzen Befestigung nicht mehr constatiren. Noch spätere Scherben, etwa vom 13. oder 14. Jahrhundert, habe ich nicht gefunden. Ob das Zufall war oder nicht, wird sich ja vielleicht später bei einer Fortsetzung der Arbeiten constatiren lassen, auf jeden Fall stimmten die bisherigen archäologischen Funde ganz vorzüglich zu den historischen Ueberlieferungen, die wir über diese Gegend besitzen.

Etwa in der Mitte des 12. Jahrhunderts, besonders vom Jahre 1160 an, treten die Grafen von Arnstein, die späteren Grafen von Lindow und Ruppin, zum ersten Mal in verschiedenen, besonders in brandenburgischen und magdeburgischen Urkunden auf. Sie bauten sich auf dem festen Lande in Alt-Ruppin, der Insel

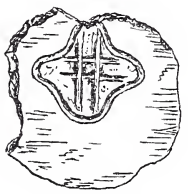


Fig. 11.

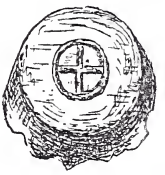


Fig. 12.

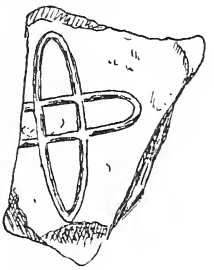


Fig. 13.

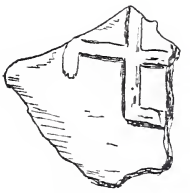


Fig. 14.

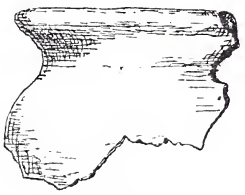
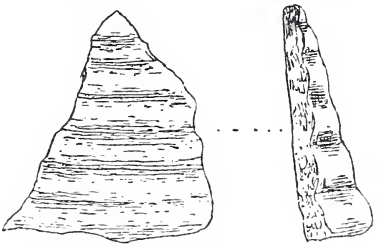


Fig. 15.



a Fig. 16. *b*

gegenüber, wo jetzt das Königliche Rentamt steht, eine grosse Burg, auf der sie dann Jahrhunderte lang residirt haben, bis die Grafschaft 1524 an Brandenburg fiel. Wir werden also annehmen müssen, dass nach einer verhältnissmässig kurzen, vielleicht einige Jahrzehnte dauernden Periode des Ueberganges und der Kämpfe, als zur Zeit der ersten Regermanisation slavisch-heidnische und deutsch-christliche Cultur an vielen Orten näher mit einander in Berührung kamen, der alte wendische Burgwall auf der Insel, wie so manche andere ähnliche wendische Befestigungen, die Sitze wendischer Edlen, vielleicht erobert und zerstört, auf jeden Fall aber verlassen und nicht weiter bewohnt wurde. Und wir werden kaum fehl gehen, wenn wir diese Zerstörung, resp. den beginnenden Verfall des Alt-Ruppiner Burgwalls in die erste Hälfte, spätestens in die Mitte des 12. Jahrhunderts setzen.

Unter der wendischen Schicht, die an den meisten Stellen etwa drei, an einigen aber auch 4—5 Fuss betragen mag, und überall einen schwarzen Humusboden zeigt, liegt gelber Lehmboden, an anderen Stellen auch Kies oder weisser Sand. Unter dieser zweiten Schicht befindet sich nun an der nördlichen Seite der

Insel, wo ich es constatiren konnte, etwa im Niveau des jetzigen Wasserspiegels, eine regelmässige horizontale Balkenlage, mächtige behauene Eichenstämme, die von der Mitte der Insel nach dem See hin verlaufen und zweifellos von einem sehr alten Pfahlbau herrühren, der sehr wahrscheinlich der Steinzeit angehört. Eine genauere Untersuchung dieser Anlage war vorläufig noch nicht möglich, wird aber hoffentlich später einmal ausgeführt werden können. M. Weigel.

Burgwall von Adl. Weiss-Bukowitz, Kr. Pr.-Stargardt.

J. N. Pawlowski (Provinz Preussen, S. 17) giebt in Pomerellen für die Castellanei Stargardt die Schlossberge bei Pinschin, Boroschau, Miradau und Bordzschow an. Von diesen halte ich den von Boroschau für denselben, den ich in den Sitz.-Ber. der Gesellsch. vom 26. Mai 1880 (Bd. XIX, S. 262) als Schlossberg von Spengawsken am Zduny-See und den Dr. A. Lissauer (Prähist. Denkmäler S. 193 Nr. 14) am Zduny-See zwischen Spengawsken und Borroschau beschrieben haben. Der von Miradau, bei Dr. A. Lissauer S. 192 Nr. 1, ist von mir in dem Sitz.-Ber. v. 14. Febr. 1891 (Bd. XXII, S. 178) als der von Rathsdorf beschrieben worden. Der von Bordzschow wird sich vielleicht noch auf einem der Vorsprünge des grossen Bordzschower See's feststellen lassen. Somit galt es für mich, die Entdeckung desjenigen von Pinschin zu bewirken, wenn man nicht den am Pathensee bei Miradau, nur ½ Meile etwa entfernt, dafür nehmen wollte. Sämmtliche Orte liegen im westpreussischen Kreise Pr.-Stargardt. Dr. R. Behla (Vorgeschichtl. Rundwälle S. 190) giebt von diesen Wällen an den von Miradau, von Pinschin, von Rathsdorf, erstere beiden nach der obigen, mir damals allein zugänglichen Quelle; von ihnen ist aber der von Miradau mit dem von Rathsdorf identisch. Bei meinen wiederholten Fahrten nach jener Gegend, sowie bei häufigen Nachfragen konnte ich auf keiner der kartographisch als irgendwie isolirt dargestellten Punkte einen wallartig angelegten Berg entdecken. Missmuthig schlage ich den Rückweg auf dem Umwege Adl. Weiss-Bukowitz, Miradau, Hochstüblau ein und siehe da, kaum habe ich die Brücke über das Flüsschen Pischnitza, dessen hier vielfach gekrümmter Lauf eine Geradelegung erfahren hat, überschritten, als meine Blicke an der hohen, deshalb für Aufführung der Gebäude mit Steinwallungen gestützten und fast überall isolirten, ja zum Laufe der Pischnitza stark abfallenden Lage des jetzigen Gutshofes von Weiss-Bukowitz haften bleiben.

Die angegebenen Merkmale, welche durch die vom Besitzer H. Skopin freundlich gewährte Umschau von Hof, Haus und Garten noch mehr unterstützt wurden, mussten es mir bestätigen, dass nur hier die Lage des ehemaligen Schlossberges zu suchen sein dürfte. Nach Reconstruction der ursprünglichen Anlage in Gedanken stiess diese unmittelbar an den gekrümmten und jetzt verschilften Lauf des Flüsschens, wie vom Hause und vom Garten aus zu bemerken, mit sehr starkem Abfalle. Seine Lage muss rechts und links ebenfalls abfällig in die morastige Ebene des Flüsschens sich hinein erstreckt haben. Der Aufgang im Süden und Südosten (nach Miradau zu) wurde jedenfalls durch tiefe Gräben geschützt. Wäre an dieser Stelle zur Zeit der Anlage des Dorfes oder mindestens des Gutshofes keine Erhöhung, kein Berg vorhanden gewesen, so müsste es mindestens als wunderbar erscheinen, dass man sich dafür gerade diesen Ort aussuchte, den es zuvor erst zu erhöhen, geräumig für vier grosse Gebäulichkeiten zu ebenen und sodann noch seitlich an mindestens zwei Stellen mit gehäuften Steinstreben zu stützen gegolten hätte.

Alsdann wäre an einem der nächsten Anberge doch gewiss ein passenderer Platz dafür gewesen. Im gegentheiligen Falle aber konnte es nur nöthig sein, den Raum zu ebnen und seitlich mit reichem Steinmaterial zu stützen. Es ist das eines der wenigen Beispiele, dass ein Burgwall zur Grundlage für Hof und Gebäude gedient hat. Ein anderes möchte ich in der Stadt Berent für das dortige Landrathsamt finden.

Der Besitzer erzählte mir, dass man innerhalb der Stallräume stets auf Steine treffe, bei der geringsten baulichen Anlage (Graben, Rammen). Der Wirth eines Nachbargutes verrieth mir, dass der Volksmund dorthin auch die ehemalige Lage eines Schlosses angebe. Das genaueste topographisch-statistische Handbuch für den Reg.-Bez. Danzig unterscheidet für jenen Kreis zwar vier Dörfer Bukowitz (Gross-, Klein-, Neu- und Weiss-), spricht sich aber, wie sonst meist, leider nicht über die Zeit der Anlage gerade dieses adligen Rittergutes aus.

A. Treichel.

Ausgrabungen und Erwerbungen des Museums vaterländischer Alterthümer in Kiel.

1. Steinaltergrab bei Steenholt auf Alsen.

Im Januar d. Js. machte die Königliche Regierung in Schleswig mir die Anzeige, dass der Hufner Jens Brock zu Steenholt, Gemeinde Klinting, auf Alsen, beim Abfahren eines Hügels auf ein Steingrab gestossen sei, welches er unter sachkundiger Leitung aufzudecken wünschte. Der nunmehrige Custos des Kieler Museums, Herr W. Splieth begab sich demnach sofort nach Alsen. Er fand den Hügel zur Hälfte abgegraben und die Steinkammer grossentheils freigelegt. Dieselbe bestand aus 6 Trägern (zwei Steine an der Nord- und Südseite und zwei Giebelsteine) mit 3 Decksteinen. Sie war 1,41 *m* hoch, 2,26 *m* lang und im Westen 1,45, im Osten 1,20 *m* breit und bis zu 50 *cm* unterhalb der Decksteine mit Lehm gefüllt. Der östliche Deckstein war herunter gefallen, der mittlere zerbrochen. Nachdem auch letzterer heruntergewälzt war, konnte man in die Kammer hineinkriechen und die Untersuchung beginnen. Kaum war in der Tiefe von 90 *cm* im östlichen Theile eine schöne 23 *cm* lange, hellgraue Flintaxt gefunden, als ein so heftiger Schneesturm losbrach, dass die Arbeit eingestellt werden musste. Herr Brock hat später bei günstiger Witterung, mit genauer Befolgung der erhaltenen Instructionen, die Untersuchung zu Ende geführt und die weiteren Fundsachen nebst Zeichnung des Grabes und sehr ausführlichem handschriftlichem Bericht als Geschenk eingesandt, sich auch obendrein bereit erklärt, das schöne Steinalterdenkmal der Nachwelt zu erhalten.

Die Beigaben sind: 1. drei sehr schöne Flintäxte mit exquisiter Schärfe; die eine, noch ungeschliffen, von vorzüglicher Arbeit; 2. Ueberreste von sechs Thongefässen, von denen drei aus den Scherben wieder zusammengefügt werden konnten. Mit Ausnahme zweier dickwandiger, fragmentarischer Gefässe, sind alle mit schönen Ornamenten reich geschmückt; 3. zehn Flintspähne (Messer), von denen drei von demselben Nucleus abgelöst sind; 4. vier Bernsteinperlen (zwei axtförmige, eine flach mit zwei neben einander liegenden Löchern, 10 *mm* lang, und eine flach-ringförmig, 14 *mm*), KS. 7514 a bis z. — Von der Leiche hatte sich keine Spur erhalten. Angenommen, dass das breitere Ende nach Westen das Kopfende des Grabes bildete, so haben die Aexte und ein kleines, tassenförmiges Gefäss am Fussende zur Linken gelegen, die übrigen Gefässe und die Bernsteinperlen am Kopfende zur Rechten der Leiche.

2. Steinaltergräber auf Fehmarn und am Fehmarsund.

Vor einigen Jahren las man in Tagesblättern und Zeitschriften, dass die Steinkammer bei Albertsdorf auf Fehmarn für 200 Mk. von der Regierung angekauft sei. Eine Abbildung derselben brachte der 36. Bericht des Kieler Museums nach einer seit vielen Jahren im Archive desselben befindlichen Handzeichnung. Im Gegensatz zum holsteinischen Festlande ist die Insel Fehmarn noch jetzt reich an Steinaltergräbern, die aber, wie überall, in ihrer Existenz mehr oder minder bedroht sind.

Dies war unlängst auch der Fall mit dem diesseits am Fehmarsund gelegenen grossen Riesenbett bei Grossenbrode. Zu Anfang des Jahrhunderts lagen dort drei Riesenbetten und zwei Steinkisten dicht beisammen. Mit Ausnahme des mittleren grössten Riesenbettes, Kronsteinberg genannt, sind alle verschwunden. Im Jahre 1838 widmete Herr Pastor Kähler in Heiligenhafen dem Kieler Museum eine handschriftliche Beschreibung der Grabdenkmäler dortiger Gegend nebst einer Zeichnung des Kronsteinberges, welche später im 32. Kieler Bericht publicirt ist. Schon damals waren einige Steine entfernt (man zählte deren 150—160) und die Erde innerhalb der Steinreihen abgefahren, um den Acker zu verbessern. Bei der Gelegenheit war auch die einzige Grabkammer innerhalb der über 300 Fuss langen und 22—24 Fuss breiten Steinsetzung geöffnet worden. Was darin gefunden, hat niemand erfahren. Herr Pastor Kähler fand bei nachträglicher Umgrabung der Erde im Innern der Kammer eine schöne Flintaxt.

Unlängst ward nun der Königlichen Regierung zu Schleswig von dem Landrath in Cismar gemeldet, dass der Hufner Kruse, Besiter des bekannten grossen Riesenbettes bei Grossenbrode, die Absicht habe, dasselbe zu zerstören, sich aber geneigt zeige, gegen Zahlung von 5000 Mk. davon abzulassen. Die Königliche Regierung beauftragte danach die Unterz. mit einer Besichtigung und Schätzung des Riesenbettes Kronsteinberg. — Trotz der argen Schädigung macht dasselbe noch jetzt einen gewaltigen Eindruck auf den Beschauer. Von dem 10 Fuss hohen Endstein nach Norden heisst es, dass er 17 Fuss in den Erdboden hinabreiche. Dem Eigenthümer schien der Werth und die historische Bedeutung des uralten Monuments noch nicht zum Bewusstsein gekommen zu sein. Er wollte die Steine nicht herausreissen, um sie anderweitig zu benutzen oder zu verkaufen, sondern weil die Achse des Steinbettes nicht parallel liegt mit den Schlägen des Ackers, wodurch die Feldbestellung erschwert wird. Auf meine Aeusserung, dass bisher für die vom Fiscus oder von Privatpersonen angekauften Steingräber niemals mehr als 50—100 und höchstens 300 Mk. gezahlt seien, und dass der Boden, auf dem der Kronsteinberg liegt, wohl kaum höher als 250 Mk. zu taxiren sei, war er damit einverstanden, sprach aber zugleich offen aus, dass er nur 5000 Mk. gefordert habe, weil er Herr auf seinem Acker bleiben wolle und den Fiscus dort niemals dulden werde. Im Laufe des Gespräches gelang es, das Interesse des intelligenten Mannes an seinem Besitz zu wecken, so dass er schliesslich versprach, die Steine einstweilen unberührt zu lassen.

Ein ähnlicher Fall lag auf Fehmarn vor, wo Herr Mackeprang in Staberdorf, Besitzer eines freiliegenden Steingrabes, dem Anschein nach mit doppelter Kammer, dasselbe beseitigen wollte, weil es die Bestellung des Ackers störe. Auf einen Ankauf seitens der Regierung wollte auch Herr M. nicht eingehen, weil „er Herr auf seinem Felde bleiben und den Fiscus dort nicht dulden wolle“. Als er jedoch erfuhr, wie selten nunmehr diese Grabdenkmäler seien und wie werthvoll für das Studium unserer Vorzeit, liess er ab von seinem Vorhaben und versprach, für seine Lebenszeit dasselbe schützen und die Erhaltung desselben auch seinen Kindern anempfehlen zu wollen.

Beiden Herren ist darauf von dem Anthropologischen Verein in Schleswig-Holstein ein Anerkennungsdiplom überreicht worden.

3. Bronzegrab bei Lügumgaard (Schleswig).

Im Herbst des Jahres 1891 liess der Hofbesitzer Martensen in Lügumgaard einen ihm gehörenden Grabhügel zu wirthschaftlichen Zwecken abgraben. Während der Arbeit brach ein Unwetter aus mit heftigen Regengüssen und der Knecht suchte eilends sich einen Unterschlupf zu verschaffen, indem er eine Höhlung in den weichen Sand hineingrub. Dabei fiel ein grosser Erdklumpen vor ihm nieder, der in Folge des Sturzes barst, so dass ein in demselben steckendes Metallobject sichtbar wurde. Bei näherer Untersuchung fand er ein in vier Stücke zerbrochenes Bronzeschwert und eine goldene Armspange. Unter den kleinen Bronzefragmenten zeigte sich später noch eines von einem Messerchen, welches, nach seiner Form zu schliessen, unten in einen Pferdekopf geendigt haben dürfte. Das Schwert ist 78 *cm* lang, über den Griffdorn sind acht lose Ringe geschoben; der Knauf ist rautenförmig. Zwischen den Ringen sass eine dunkle Masse, die der Finder sorgfältig herauskratzte (!). — Die goldene Armspange hat einen Durchmesser von 55 auf 68 *mm* und ein Gewicht von 28 *g*. Sie besteht in einer gewundenen Stange, die nach beiden Enden abspitzt und 2 *cm* lang glatt ausläuft (vergleiche Montelius: „Zeiteintheilung", Periode 3, Fig. 48 (Schwert), 54 (Messerchen) und 61 (Goldspange).

Das Grab scheint, nach dem Fundbericht, nicht mit einem Steinhaufen bedeckt gewesen zu sein. Wahrscheinlich war die Leiche auf eine Unterlage von Holz gebettet und mit Holz, Birkenrinde oder einem Thierfell bedeckt. Der noch stehende Rest des Hügels ist der Aufmerksamkeit des Besitzers empfohlen. Die Fundsachen sind von dem Kieler Museum angekauft.

4. Der Sysselhy bei Uelsby in Angeln.

In Folge einer Meldung unseres Pflegers, des Herrn Jacobsen zu Ekeberg, dass der Ziegeleibesitzer Truelsen einen auf seinem Lande zwischen Ekeberg und Uelsby gelegenen Grabhügel abzufahren begonnen habe, begab sich der Custos des Museums, Herr Splieth, eilends dorthin, um die weitere Ausgrabung zu leiten. Von dem stattlichen Hügel ist nur noch ein Rest erhalten, dessen Dimensionen (3 *m* Höhe, 18—26 *m* Durchmesser) auf die ehemalige Grösse desselben schliessen lassen. Man schätzt die ursprüngliche Höhe auf 6 *m*. Auch der Name des Hügels ist beachtenswerth. Syssel bezeichnet einen District, der mehrere Harden umfasst. Uelsby liegt in dem alten Istade- (Idstedt-) Syssel. War etwa dieser Hügel (hy = hög) so hoch, dass man von seiner Spitze das ganze Syssel übersah? War es ein Malhügel, ein Versammlungsplatz des Syssels? Auf der Höhe der jetzt noch stehenden Ruine ist vor Jahren ein Skelet gefunden. Das Erdreich besteht aus weichem grauem Lehm, der als Füllmaterial für Löcher im Erdboden benutzt und zu dem Zwecke abgefahren wird. Dabei war man an der Basis, nach Osten, auf einen Steinhaufen gestossen, von dem bereits drei kleine Fuder abgefahren waren. Die Steine, welche das darunter liegende Grab bildeten, waren bis zu 50 *kg* schwer. Das Grab war 3,50 *m* lang, 1,40 *m* breit und 0,50 *m* hoch. Richtung N. S. Es lag auf der nun zur Ahlerde umgewandelten Pflanzendecke des ursprünglichen Bodens. Die äusseren Steine waren von einer eisenhaltigen Schicht bedeckt, ein Beweis, dass über den Steinbau eine Lage Soden gelegt war, welche die aus dem Lehm durchsickernde eisenhaltige Feuchtigkeit aufhielt, filtrirte und so die Bildung der Ahlerde bewirkte. Einzelne Theile dieses Sodenbelags waren vertorft. Der lehmige, feuchte Boden des Grabes ist der

Conservirung des Inhaltes sehr ungünstig gewesen. Die Leiche war auf einer Bohlenunterlage gebettet. Die Lage derselben war nicht mehr zu ermitteln, obschon gegen Süden wenige zerfallene Knochenreste von gelber Farbe und lockerer Masse, und auch am Nordende geringe Spuren von Knochen gefunden wurden. Dem Anscheine nach lag sie auf der Seite, mit dem Gesicht nach Osten; 1,10 *m* vom Südende und 30 *cm* von einander entfernt, lagen auf der untersten Steinlage zwei Golddrahtspiralen; ferner wurden gefunden: Bruchstücke einer Bronzefibel und ein Knauf, der, obwohl keine Spuren von einem Schwerte vorhanden, doch nur als Schwertknauf betrachtet werden kann.

Die Ringe sind aus doppelt liegendem Hohldraht gebildet: a) (an der rechten Seite) hat $3^1/_5$ Windungen, 45 *mm* Durchmesser, ein Gewicht von 12,5 *g* und ist von links nach rechts gewunden. Der Draht ist an einem Ende geschlossen, an dem anderen aufgeschnitten, die Endstücke sind hakenförmig umgebogen und in einander gehängt. b) (an der linken Seite) $3^1/_4$ Windungen von rechts nach links, hat ein Gewicht von 13,1 *g* und 45 *mm* Durchmesser. — Es ist dies der vierte Fund von Goldspiralen von Hohldraht im Kieler Museum. Ueber die früheren habe ich im Archiv f. Anthropol., Bd. XVII, S. 373 Weiteres mitgetheilt. Der Draht aus dem Sysselhy ist nicht so glatt und gleichmässig gehämmert, wie der a. a. O. besprochene von Drage.

Von der Fibel ist nur ein Bügelfragment vorhanden (viereckig, 4 *mm* dick, mit Längsrippen verziert), eine Spirale und das obere Ende der Nadel, wie Montelius Periode 3, Fig. 68.

Der zerbrochene Bronzeknauf ist rautenförmig, mit rautenförmigem Mittelknopf, der von concentrischen Kreisen umgeben scheint.

5. Urnengräber.

Für Rechnung des Kieler Museums ist mit der Aufdeckung dreier Urnenfriedhöfe begonnen, die für die Vorgeschichte unseres Landes von besonderem Interesse sind, über deren Ergebnisse sich indessen bis jetzt nicht viel sagen lässt. Einer derselben, bei Hammoor, Kirchspiel Bargteheide, im südöstlichen Holstein, verspricht eine fühlbare Lücke in unseren Sammlungen zu füllen, indem er aus der sogenannten römischen Zeit stammt und Parallelen zu den Gräbern von Borgstedt bietet (s. Urnenfriedhöfe in Schleswig-Holstein, S. 69ff.). Die Urnen sind leider, weil sie ohne Steinschutz stehen, z. Th. oben abgepflügt. Unter den Beigaben von Kleingeräth findet sich bis jetzt nichts Aussergewöhnliches.

Bei Schellhorn, unweit Preetz in Holstein, scheint ein weit ausgedehnter Begräbnissplatz den Uebergang von La Tène- zur römischen Zeit zur Anschauung zu bringen. Nach einigen zufälligen Funden (s. Urnenfriedhöfe S. 21—22) haben nunmehr systematische Grabungen begonnen, die für dies Jahr der vorgerückten Jahreszeit wegen eingestellt werden mussten. Die Ausbeute repräsentirt die spätere Periode und zeigt eine gewisse Verwandtschaft mit den Gräbern von Pinneberg (Urnenfriedhöfe S. 17ff.).

Von ganz ausserordentlicher Wichtigkeit sind Urnengräber in unmittelbarer Nähe des Torsberger Moores bei Norderbrarup (Angeln). Einen nicht zu verschmerzenden Verlust erleidet das Studium unserer Vorgeschichte durch die Zerstörung einer grossen Anzahl (über fünfzig!) von Urnen mit Bronzen, die vor Jahren dort zu Tage gefördert sind. Die wenigen Gefässe, die unlängst ausgehoben worden, lassen keinen Zweifel darüber, dass sie aus derselben Zeit stammen, wie die Fundsachen aus dem Torsberger Moor. Eine weitere Untersuchung ist in Aussicht genommen.

J. Mestorf.

Abgeschlossen im Dezember 1892.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und A. Voss.

Dritter Jahrg. 1892. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | Heft 6.

Pfahlbau und Burgwall von Kl.-Ludwigsdorf, Kr. Rosenberg in Westpreussen.

Von verschiedenen Seiten war dem Provinzial-Museum die Nachricht zugegangen, dass in Kl.-Ludwigsdorf, im südwestlichen Theile des Rosenberger Kreises, „Pfahlbauten" vorhanden seien. In Folge dessen begab sich der Unterzeichnete im August dieses Jahres dorthin und stellte mit freundlicher Unterstützung des Besitzers, Herrn Grafen von der Groeben, Folgendes fest: Zwischen Kl.-Ludwigsdorf, Gallnau und Warzeln erstreckte sich ehedem der Krobenestsee — oder auch Gallnauer See genannt —, in welchen sich die Gardenga ergoss. Die durch die zufliessenden Wassermassen hervorgerufenen Missstände veranlassten die Adjacenten im Jahre 1881 den oberen Lauf des genannten Flüsschens zu verlegen und dadurch den See allmählich auszutrocknen. Bei dieser Gelegenheit wurde damals ein mit beiden Stirnzapfen versehener Schädel des Wisent, Bos priscus Boj., aufgefunden, der in den Besitz des Herrn Gutsbesitzers Schütze in Titelshof bei Riesenburg gelangte und später durch freundliche Vermittelung des Herrn Gymnasialoberlehrers J. Meier in Riesenburg von der diesseitigen Verwaltung erworben werden konnte. Nachdem sich die Schlammmassen durch Zusammentrocknen immer mehr senkten und beiläufig mit einer üppigen Grasnarbe bedeckten, kamen zuerst im Jahre 1886 alte Pfahlroste zu Tage, welche seitdem immer mehr hervorgetreten sind. Einer derselben führt vom Schlossgarten zu Kl.-Ludwigsdorf in nordnordöstlicher Richtung nach der 250 *m* entfernten Insel (I) und besteht aus zwei, 3—4 *m* von einander abstehenden, parallelen Reihen von Pfahlgruppen, die in der Längsrichtung sehr ungleich, etwa 2—4,5 *m*, von einander entfernt sind. Die Gruppen bestehen aus 4 bis 5 Pfählen, welche oben zusammenneigen und nach unten strahlenförmig auseinandergehen, auf diese Weise wurde in dem sumpfigen Untergrund die Festigkeit der Pfahlgruppen bedeutend erhöht. Die Pfähle, deren Gesammtzahl 500 übersteigt, sind aus eichenen, inzwischen geschwärzten Rundhölzern hergestellt, die jetzt 0,60—1 *m* aus dem Boden heraus ragen und sich nach oben durchweg verjüngen, was aber nicht auf ursprüngliche Bearbeitung, sondern lediglich auf die Einwirkung von Atmosphärilien zurückzuführen ist. Ein unter grossen Schwierigkeiten herausgezogener Pfahl maass

6,5 *m* Länge; der stärkste Umfang betrug 85—90 *cm*. Der zweite Pfahlrost führt von der Ostseite derselben Insel (I) in östlicher Richtung nach dem gegenüberliegenden Ufer und besteht aus drei Reihen, die etwa 5 *m* Abstand haben. Diese Pfähle ragen bis 1,2 *m* aus dem Boden hervor, sind in ihrem oberirdischen Theil erheblich dünner und unten nicht konisch, sondern meisselförmig zugespitzt. Auf der gedachten Insel, welche jetzt bewaldet ist, liegt eine natürliche Anhöhe, die künstlich zu einem Burgwall umgewandelt ist. Die vom Unterzeichneten an sechs verschiedenen Stellen ausgeführten Nachgrabungen ergaben eine sehr reiche Ausbeute an zweierlei Thonscherben und diversen Knochen von Haus- und Jagdthieren. Die eine Sorte von Scherben, welche Wellenlinien und andere Burgwallornamente zeigen, besteht aus grobem, mit Kies gemengtem Thon, der rothbraun gebrannt ist, während die andere, mit abweichenden Stempeleindrücken versehene Scherbensorte aus feinem, hartgebranntem, bläulichschwarzem Thon besteht. Hiernach ist die Insel I zur Burgwallzeit und auch noch später bewohnt und durch Brücken mit beiden gegenüberliegenden Ufern verbunden gewesen. Indessen muss hervorgehoben werden, dass besonders der Rost zur ersten Brücke ausserordentlich stark gebaut ist. — Nördlich von dieser Insel liegt eine zweite (II), auf welcher nicht Reste aus der Burgwallperiode, sondern Scherben der zweiten Art, also aus späterer Zeit, aufgefunden wurden. Die dritte Insel in dem ehemaligen See war ganz unzugänglich.

Da dieses Vorkommen gut erhaltener Pfahlroste in unmittelbarer Verbindung mit einem Burgwall von hervorragendem Interesse ist, wurde der technische Gymnasiallehrer Herr Rehberg aus Marienwerder seitens des Provinzial-Museums beauftragt, an Ort und Stelle die ganze Anlage kartographisch aufzunehmen und an näher bestimmten Punkten weitere Nachgrabungen auszuführen. Er ist dieser Aufgabe mit grossem Eifer nachgekommen und hat genaue Situationspläne und Einzelzeichnungen geliefert. Durch die von ihm angestellten Nachgrabungen ist das bisherige Resultat bestätigt und die Sammlung an Scherben, Knochen u. a. m. wesentlich vermehrt worden.

Conwentz, Bericht über die Verwaltung des Westpr. Provinzial-Museums f. d. J. 1892.

Steinkistengräber von Chlapau im Kreise Putzig und von Long im Kreise Konitz.

Herr Oberlehrer Dr. Lakowitz berichtet in der Sitzung der anthropologischen Section der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig vom 26. Oktober 1892 über zwei, auf Veranlassung des Westpreussischen Provinzial-Museums im Laufe des Jahres ausgeführte Ausgrabungen von Steinkistengräbern.

1. Steinkistengräber bei Chlapau, Kreis Putzig.

Auf den sandigen Hügeln 1½ Kilometer nördlich vom Dorfe Chlapau legte der Vortragende 10 Steinkisten frei. Dieselben lagen in Abständen von ½ bis 1 *m* neben einander, in ziemlich gerader Linie von Nord nach Süd geordnet. Drei derselben waren einander so nahe, und zwar eine kleine Steinkiste seitlich neben zwei etwas grösseren, dass man wohl an ein beabsichtigtes Aneinanderrücken dieser drei Gräber denken muss; sie weisen vielleicht auf eine Familiengemeinschaft hin.

Bezeichnend für sämmtliche Gräber war, dass jede Steinkiste von einer besonderen, aus mittelgrossen Kopfsteinen bestehenden Steinpackung überdeckt

und auch noch umstellt war. Nach Entfernung der Ackererde trat daher nicht sofort die typische Kistenform der Steinsetzung, sondern ein sich oben kuppelförmig emporwölbender, im Horizontalschnitt ovaler bis kreisrunder Steinhaufen hervor, dessen Kern erst die eigentliche, durchweg aus Sandstein- und Granitplatten zusammengesetzte, verhältnissmässig kleine Steinkiste von durchschnittlich 40 *cm* lichter Länge und 30 *cm* lichter Breite bildete.

Der Deckelstein ruhte nicht immer auf den Seitenwänden der Kiste, vielmehr wurde wiederholt gefunden, dass der Deckel nur gerade in die Oeffnung der Kiste hineinpasste. An ein nachträgliches Auseinanderweichen der Seitenwände ist bei dem festen Bau des Ganzen gar nicht zu denken. Hier scheint es eben unbestreitbar, dass die Steinkiste nach Einstellen der Urne zunächst mit Erde dicht gefüllt, und auf die festgedrückte Erde der Deckelstein gelegt wurde. Leider war dann durch Nachsinken der Deckel in die Steinkiste hineingedrückt, die Urne in diesen Fällen daher regelmässig zertrümmert, während da, wo der Deckel fest auf den Seitenwänden ruhte, die Urne gut erhalten war. — Ferner charakteristisch für diese Gräber war der Umstand, dass ohne Ausnahme in jeder Steinkiste nur je eine Urne stand. Die Chlapauer Steinkisten sind demgemäss keine Familiengräber, sie gehören zu dem seltenen Typus der einurnigen Gräber dieser Art.

Die Urnen zeigten drei Hauptformen. Entweder fehlt die Ausbildung des Halses vollständig, die Urne gleicht dann einem beiderends abgestumpften, ungleichen Doppelkegel, oder der Hals ist durch eine Einschnürung unter der Mündung angedeutet, die Urne erhält dadurch Terrinenform, oder endlich der Hals ist deutlich entwickelt, der Bauch vertikal verkürzt, horizontal erweitert, so dass das ganze Gefäss annähernd die Form einer Vase erhält. Die Oberfläche ist völlig glatt an der ersten, mit eingedrückten Punktzeichnungen an der zweiten, mit eingeritzten Strichzeichnungen an der dritten Form. Beigesetzte Ceremonialgefässe fehlen.

Alle Urnen sind gedeckelt und zwar ist als Deckel zumeist eine kleine mit Henkel versehene Schale benutzt, welche entweder über die Oeffnung der Urne gestülpt, oder in die Oeffnung hineingesetzt ist; nur in drei Fällen ist ein flacher Stöpseldeckel benutzt.

Der Inhalt der Urnen besteht aus zum Theil stark verkohlten Knochenbruchstücken und aus Sand. Die Knochenbruchstücke sind in verhältnissmässig geringer Menge vorhanden, jedenfalls entspricht diese nie dem vollständigen Skelet. Es sind Stücke von Röhren- und Wirbelknochen. Die flachen Stücke der Schädelknochen werden entschieden vermisst.

An Beigaben sind die Urnen arm: sechs derselben enthalten hiervon überhaupt nichts. In Urne 2 liegt ein Bruchstück eines schildförmigen Ohrringes, ein gewundener, dicker Bronzedraht mit einseitig verdicktem Ende, vielleicht ein Theil einer „Rollennadel“ und Bruchstücke dünner Bronzedrahtringe. Urne 3 enthält als Beigabe eine kleine Ringbommel aus Bronze; Urne 8 eine eiserne Schwanenhalsnadel; Urne 10 zwei zusammengerollte Bleche, einen kleinen, flachen Ring, drei kleine Drahtringe, einen Knopf mit Oese, sämmtlich aus Bronze, ausserdem zwei linsenförmige Bernsteinperlen und ein Bernsteinberloque von der Form eines einfachen, durchlochten Steinhammers.

2. Steinkistengräber von Long im Kreise Konitz.

Das Gräberfeld liegt 1 Kilometer östlich vom Dorfe auf einer flachen Bodenerhebung unmittelbar am Wege nach Bösenfleisch. Das Feld enthält 10 Gräber. Zwei derselben sind bereits vor einiger Zeit von dem Besitzer des Feldes, Herrn

Gemeindevorsteher Rosenkranz, geöffnet worden; ihnen konnte unversehrt eine flache, mit Oehr versehene Schale und ein Henkeltopf entnommen werden. Nur zwei Gräber durften vom Vortragenden geöffnet werden, da die übrigen in junger Wintersaat lagen. Die Dimensionen der Steinkisten (1,85 *m* lang, 1 *m* breit) waren hier grösser, als an denjenigen von Chlapau. Zum Theil 1 *m* lange und breite Sandsteinplatten bildeten die Seitenwände und den Boden, kleinere, flache Steine den Deckel der Kisten. Beide Gräber waren von West nach Ost gerichtet und beide besassen aussen an der Ostwand eine mehrfache Steinpackung, welche von der Höhe der Kiste, in einem Falle bis 1 *m* weit, sich allmählich auskeilend, verfolgt werden konnte.

Die Aschenurnen waren sämmtlich zerdrückt; erhaltene Scherben liessen auf die Terrinenform schliessen. Jedes Grab enthielt drei bis vier Urnen, ausserdem mehrere beigesetzte Ceremonialgefässe in Gestalt kleiner Henkeltöpfe und ungehenkelter Schalen. Beigaben konnten nicht nachgewiesen werden.

„Danziger Zeitung".

Hügelgräber auf der königl. Domaine Cettnau, Kr. Putzig.

In der Sitzung der anthropol. Section der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig vom 14. September 1892 berichtete Herr Oberlehrer Dr. Lakowitz über die von ihm im Juli d. J. auf der Domaine Cettnau mit Genehmigung der königl. Regierung und mit freundlicher Unterstützung des Pächters, Herrn Glahn, durchgeführten Ausgrabungen. — Cettnau und Umgegend sind reich an solchen alten Grabdenkmälern. Auf dem Terrain der Domaine allein konnten deren neunzehn nachgewiesen werden; ferner sind ähnliche Hügel auf den benachbarten Gütern Hohensee, Tannenhof und Lissnau bekannt geworden, endlich wurde in der Haide nördlich von Chlapau, eine Viertelstunde vor dem Leuchtthurm von Rixhöft, eine ganze Anzahl neu aufgefunden.

In Angriff genommen wurden nach einander drei der nahe dem Gutshofe von Cettnau liegenden Hügel. Der erste dieser Hügel, an dessen Abtragung $4^1/_2$ Tage mit erst drei, dann sechs Mann gearbeitet wurde, mass auf seiner kreisförmigen Basis $13^1/_2$ *m* im Durchmesser; seine Höhe betrug $2^1/_2$ *m*. Ueber den inneren Aufbau liess sich Folgendes ermitteln: Dem gewachsenen Boden lag ein kreisförmiges Bodenpflaster, aus grossen Steinblöcken bestehend, auf, diesem eine grosse Menge kleinerer Kopfsteine, am Rande in einfacher Schicht, nach der Mitte zu bis zu 10 Schichten übereinander. Das Ganze war mit einem dünnen Erdmantel, welcher den Rasen trug, bedeckt. Ein die Peripherie der kreisförmigen Basis markirender Steinkranz, wie er wohl sonst an Hügelgräbern vorkommt, war nicht nachweisbar, eine innere Ringmauer, wie sie an ostpreussischen Grabhügeln nachgewiesen ist, nicht vorhanden.

Die ganze Nordhälfte des Hügels zeigte nicht die geringste Spur von prähistorischen Resten. Da wurde zuerst senkrecht unter dem Gipfel des Hügels inmitten des Bodenpflasters eine freistehende, durch Nachsinken der sie umgebenden Steine zerdrückte, ungedeckelte und unverzierte Urne mit spärlichen Knochenresten gefunden. In etwas höherer Lage über dem Boden kam ein zweites Thongefäss mit Knochensplittern zum Vorschein. Südwestlich vom Gipfel des Hügels stiessen die Arbeiter dicht unter dem Rasen auf eine gut gebaute Steinkiste, welcher sehr bald vier andere folgten. Die erste war bereits ausgeraubt, nur einzelne, nicht gezeichnete Scherben, Theile eines eisernen Ringes und ein Feuer-

stein-Schaber bildeten den Inhalt. In der zweiten Steinkiste stand eine terrinenförmige Urne mit ornamentirtem, flachem Mützendeckel, darin zwei eiserne, noch auf den erhaltenen Schläfenbeinen liegende Ohrringe, zwischen den Knochenresten, ausserdem bronzene Drahtringe und zertrümmerte und zerschmolzene blaue Glasperlen.

Drei kleine Urnen der dritten Steinkiste enthielten wiederum Feuerstein-Splitter und Bronze-Zierrath. Die vierte Kiste, von bedeutenderen Dimensionen als die vorigen, umschloss gar sechs zum Theil sehr grosse, weitbauchige, vasenförmige Urnen mit verhältnissmässig engem Halse, eine mit dreifach durchbohrten Ohren, alle mit Mützendeckel. Eisenringe, Bronze-Zierrath und Bernstein-Perlen kamen zwischen den Knochenresten zum Vorschein. Die fünfte Kiste enthielt nur eine Urne ohne Beigaben. — Die soeben beschriebenen fünf Steinkisten haben zeitlich mit dem eigentlichen Hügelgrabe, das nur zum Schutze der erwähnten zwei frei stehenden Urnen aufgebaut war, nichts zu thun; sie sind viel jünger als der Hügel und gehören in den jüngsten Abschnitt der Bronzezeit, in welchem neben der Bronze bereits das Eisen auftritt, welches den Hügelgräbern selbst durchaus fehlt. Fs liegt hier wieder ein ähnlicher Fall vor, wie bei den Hügelgräbern von Klutschau und Kantreschin im Kreise Neustadt: die damaligen Bewohner haben wiederholt die zu ihrer Zeit schon vorhandenen Hügel als ganz geeignete Stätte zur Beisetzung ihrer verbrannten Todten innerhalb der eigens dazu eingebauten Steinkisten benutzt.

Der zweite Hügel zeigte bei kleineren Maassen einen ähnlichen Bau, wie der erste. Eingebaute Steinkisten enthielt er überhaupt nicht, vielmehr nur eine freistehende, zerdrückte Urne mit Knochenresten und zwei offenen bronzenen Armringen, welche innen flach, aussen gewölbt, eine kräftige Querriefelung und deutlich abgesetzte, knopfförmige Endigungen besitzen. — Der dritte Hügel enthielt ausser schlecht erthaltenen Urnenscherben nichts Beachtenswerthes.

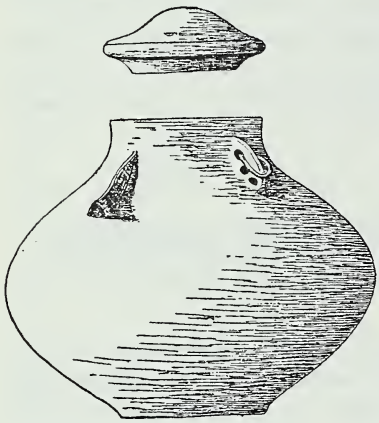
Von besonderer Wichtigkeit sind nun jene zwei Armringe, da sie nicht als Einzelfunde, sondern im Zusammenhang mit einem Hügelgrabe gewonnen wurden. Zunächst ist ihre Form neu für Westpreussen. Nach Direktor Beltz-Schwerin und Prof. Montelius-Stockholm sind sie auch der nordischen Bronzezeit völlig fremd. Die bisherigen bronzenen Handringe dieser Periode in den baltischen Ländern endigen spitz oder mit geraden Flächen oder mit Hohlkugeln, sind dann aber unverziert. Vielleicht weisen sie auf einen Verkehr mit dem Süden hin. Es hat sich noch nicht feststellen lassen, wo unseren gleiche Bronzeringe vorkommen. So viel scheint aber festzustehen, dass die gefundenen Armringe und damit die aufgedeckten Gräber an das Ende der älteren, bezw. den Anfang der jüngeren Bronzezeit gehören (ca. 900 v. Chr.), also jünger sind, als die bisher in Westpreussen untersuchten Hügelgräber. — Es sind Cettnau und die Haide vor Rixhöft als neue Fundstätten für Hügelgräber in die prähistorische Karte von Westpreussen einzutragen. „Danziger Zeitung".

Gesichtsurnen von Vandsburg, Kr. Flatow, Provinz Westpreussen.

Ein hübscher Fund von mehreren neuen Gesichtsurnen ist der prähistorischen Abtheilung vor Kurzem durch die Königl. Eisenbahn-Direction in Bromberg zugestellt worden. Es waren fünf Gefässe, drei grössere und zwei kleinere, die bei Vandsburg, Kr. Flatow, zusammen in einer einzigen sorgfältig aus flachen Stein-

platten erbauten Steinkiste gefunden wurden. Leider ist die Erhaltung von einer Urne, der zweit kleinsten sehr mangelhaft, es ist nur der untere Theil und der charakteristische Deckel erhalten, von zwei andern der grössten und der kleinsten, sind die Nasen abgestossen. Nur zwei haben, wenn sie auch zum Theil nachträglich etwas restaurirt sind, noch ein vollständig intactes Aeussere.

Die Höhe der drei grösseren beträgt 21,5—30 *cm*, der grösste Durchmesser 25—32 *cm*. Die kleinste ist 15,8 *cm* hoch und 14,4 *cm* breit. Die drei grösseren sind stark ausgebaucht, haben einen eng zulaufenden Hals und ebenso kleine Standfläche. Alle fünf Gefässe sind gleichmässig vollständig glatt und ohne Ornament. Von den Gesichtern sind nur die Nasen, etwas lang und schmal und mit etwas erhobenen Spitzen, aber doch ziemlich naturgetreu dargestellt und ausserdem die Ohren, die bei einer, der abgebildeten, je dreimal durchbohrt sind und je einen kleinen Bronzering tragen, bei den übrigen undurchbohrt sind und fast mehr wie gewöhnliche Henkelansätze aussehen. Augen und Mund fehlen überall.



1/6

Die Deckel sind alle ziemlich klein, so dass sie wenig über die Mündung der einzelnen Gefässe hinausragen, etwas massiv und mit Innenfalz versehen.

Wir haben hier also so ziemlich den einfachsten Typus der Gesichtsurnen vor uns, deren genauere chronologische Bestimmung dadurch noch sehr erschwert wird, dass jegliche Metallbeigaben fehlen.

Wenn die ältesten ostdeutschen, zum Theil reich verzierten Gesichtsurnen bis in die spätere Hallstätter Zeit zurückreichen, die jüngsten aber, wie aus den Bestattungsarten, den Formen und den Eisenbeigaben ganz sicher hervorgeht, bis wenigstens in die mittlere La Tène-Zeit zu datiren sind, so möchte ich geneigt sein, diese Vandsburger eher der späteren, als den älteren Formen zuzuweisen. Sicher wird man darüber aber natürlich nur urtheilen können, wenn erst mehr Material von derselben Localität bekannt geworden ist. M. Weigel.

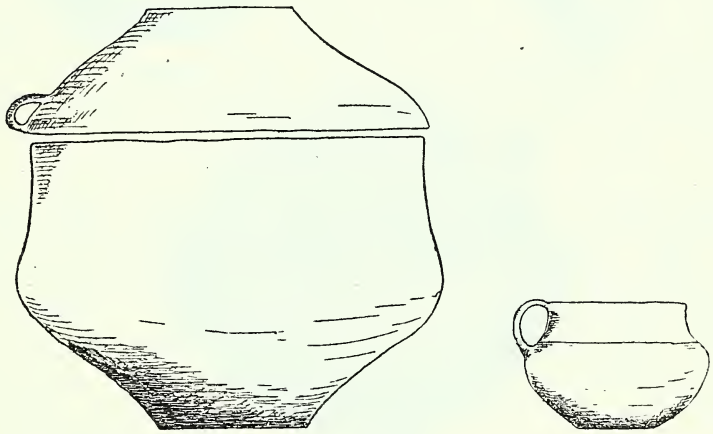
Das Gräberfeld von Beyerstedt, Kr. Helmstedt, Herzogthum Braunschweig.

Herr Gutsbesitzer Vasel in Beyerstedt hat der prähistorischen Abtheilung eine grosse, gut erhaltene, aus braunem Thon hergestellte Urne mit dazugehörigem Deckel und ein kleineres Beigefäss zum Geschenk gemacht. Die Urne ist 21,8 *cm* hoch, oben 29,5, in der Mitte 32 und unten 11,2 *cm* breit: sie zeigt also eine weite Mündung, eine mässig starke Ausbauchung und sehr kleine Basis. Die Oberfläche ist, wie gewöhnlich, unter der grössten Erweiterung weniger gut, darüber aber vollkommen und regelmässig geglättet; keine Henkel und keine Ornamente. Die Deckelschale ist mit einem kräftigen Henkel versehen. Das 9,5 *cm* hohe einhenklige Beigefäss ist ebenfalls aus braunem Thon hergestellt, einfach, gut geglättet und ohne Ornament. Selbstverständlich sind alle drei Stücke noch aus freier Hand, ohne Scheibe hergestellt.

Der Fundort ist ein etwa 5 Minuten östlich von Beyerstedt gelegenes Flachgräberfeld, auf dem schon viele Urnen, meist in regelmässigen Steinkisten, theilweise auch frei in der Erde, gefunden wurden, von denen viele früher achtlos zerstört sind, die erhaltenen aber in die Sammlung des Herrn Vasel gelangten.

Die meisten Gräber enthielten nur Knochen vom Leichenbrand und nur wenige vereinzelte kleine Beigaben, wie etwa eine Schwanenhalsnadel, ein kleines Messer oder eine kleine Drathspirale aus Bronze; mehrmals kamen auch kleine eiserne Nadeln und blaue Glasperlen vor.

Die Mehrzahl der grossen braunen Urnen mit ihren plumpen Formen und den wenigen primitiven Ornamenten, die Art der Beisetzung in sorgfältig aus flachen Steinplatten erbauten Kistengräbern, die Dürftigkeit der kleinen Metallbeigaben, Alles zeigt das charakteristische Gepräge der nördlich vom Harz gelegenen Gräberfelder aus der späteren Hallstätter und der La Tène-Zeit, unter denen besonders Wilsleben bei Aschersleben mit seinen Hausurnen wohl am bekanntesten ist. Auch hier in Beyerstedt — und das verleiht dieser Localität noch



1/6

ein ganz besonderes Interesse — wurde ein Stück von einer Hausurne, eine unverkennbar als Thür benutzte viereckige Platte mit Oehse in der Mitte, in einem zerstörten Grabe gefunden. Dasselbe befindet sich ebenfalls in der Sammlung des Herrn Vasel, der im Laufe der nächsten Zeit den noch übrigen Theil des Gräberfeldes systematisch zu untersuchen beabsichtigt. Es tritt somit ein neuer Fundort im Gebiet unserer norddeutschen Hausurnen auf, der wohl mit zu den am meisten westlich gelegenen gehören dürfte.

Ebenfalls bei Beyerstedt findet sich auch ein wahrscheinlich der neolithischen oder der älteren Bronze-Zeit angehöriges Skeletgräberfeld, in welchem von grossen rohen Steinsetzungen umgebene, fast vollständig vergangene, unverbrannte Gebeine gefunden wurden. Als Beigaben fanden sich hier nur mehrere primitive, unverzierte Thonscherben, deren genauere Datirung wohl unmöglich sein dürfte.

M. Weigel.

Neue Funde von Altenwalde, Kr. Lehe, Prov. Hannover.

Von dieser bekannten Localität hat die prähistorische Abtheilung vor Kurzem wiederum durch einen alten Gönner, Herrn Weingrosshändler J. H. Schleyer in Cuxhaven, eine ganze Reihe z. T. sehr interessanter Fundstücke bekommen. Sie stammen aus der Gegend südöstlich von der alten Burg, der einzigen Stelle, die wohl von dem ursprünglich weit ausgedehnten Gräberfeld, das die alte Befestigung

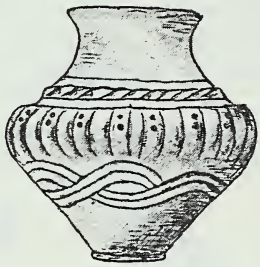


Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 4.

Sämmtlich $^{3}/_{16}$.

Fig. 5.

von allen Seiten umgab, noch nicht ausgegraben war. Es sind 25 Urnen, von denen 4 oder 5, wie man aus den einfacheren Formen schliessen darf, noch der römischen Zeit angehören, die übrigen aber der späteren Periode, der sogenannten altsächsischen Zeit, etwa dem 5. bis 7. oder 8. Jahrhundert n. Chr.

Aus römischer Zeit stammen ausser den Urnen noch zwei Stücke echt römischer Fabrikation, die für die Cultur dieser Localität immerhin von grossem Interesse,

ausserdem für diese Gegend sehr selten sind: Erstlich die Bruchstücke eines römischen Trinkbechers aus graubraunem Thon mit weisser Arabesken-Malerei, wie sie sonst z. B. am Rhein ziemlich häufig vorkommen, und dann eine leider vollständig zerschmolzene und dann zusammengedrückte hellgrüne Glasschale, die mit ebenfalls zerschmolzenen Bronzestücken und einigen Eisenresten in einer wohl der späteren römischen Zeit angehörenden ganz einfachen, kräftig ausgebauchten Urne mit mässig engem Halse lag. Die Glasschale scheint in ihrer Form Aehnlichkeit mit manchen fränkischen Exemplaren zu haben und zeigt als Ornament an zwei Stellen kleine aufgelegte, dunkelgrüne oder blane Tupfen, wie sie sonst auch ähnlich an anderen römischen Glasgefässen vorkommen.

Unter den altsächsischen Urnen möchte ich wenigstens einige der interessantesten kurz beschreiben und abbilden.

Fig. 1. Eine zierlich gearbeitete, in der Mitte stark ausgebauchte Urne aus braunem Thon; unter dem engen Halse laufen vertikale, ganz flache Furchen und eine mit schrägen Kerben versehene rundliche Leiste herum; direct an der Ausbauchung wechseln kleine vertikale Furchen und Wülste, welche letztere durch kleine, rundliche Vertiefungen belebt werden, mit einander ab. Unter der Ausbauchung befindet sich ein eigenartiges, etwas unregelmässig angebrachtes System von sich kreuzenden, flach eingefurchten Schlangenlinien. Der Fuss zeigt eine etwas erweiterte Standfläche. Höhe des Gefässes 16,8 *cm*, grösster Durchmesser 18,2 *cm*. Im Innern lagen wenige ganz unscheinbare Eisen- und Bronze-Reste.

Fig. 2. Urne aus braunem Thon mit starker, wohlgerundeter Ausbauchung und engem Halse. Der Theil vom Ansatz des Halses bis zur grössten Ausbauchung ist reich mit verschiedenen Ornamenten versehen. Oben wechseln flache, horizontale Furchen mit drei etwas erhabenen rundlichen Wülsten ab, von welchen letzteren der mittlere durch schräge Kerben, die beiden andern durch kleine, rundliche, flache Eindrücke belebt sind. Darunter wieder flache, horizontale Furchen und dann ein breiter Streifen, der in verschiedenen Abschnitten schräg gestellte Furchen, sowie Bogen- und Winkelfurchen zeigt. Höhe 20,2 *cm*, grösster Durchmesser 21,4 *cm*.

No. 3. Ein mit zwei Henkeln versehenes Prachtexemplar, das leider oben ziemlich defect ist, so dass der ganze obere Rand fehlt. Die Ornamentik ist ausserordentlich mannigfaltig. Unter den durch zwei verticale Furchen gegliederten Henkeln, von deren Ansätzen schräg nach unten zur Ausbauchung sich etwas erhabene mit Kerben bedeckte Leisten hinziehen, befindet sich je ein von einer Kreislinie umgebener Buckel. In der Höhe der Henkel am Halse laufen abwechselnd je drei horizontale Wülste und ebensolche Furchen herum, der Raum darunter, zwischen Hals und grössten Ausbauchung, zeigt zwei verschiedene Muster. Zweimal vertreten ist ein System von einem runden centralen und vier herum gruppirten, etwas lang gezogenen und durch Eindrücke belebten Buckeln; dazwischen überall noch Furchen und Grübchen. In der Mitte dieser beiden Buckelsysteme ein Feld mit etwas nachlässig gezeichneten aus breiteren und schmäleren Furchen bestehenden, ineinander gelegten Vierecken, und in der Mitte eine kleine, runde Einstempelung. Höhe 23,5 *cm*, gröster Durchmesser 28 *cm*.

Fig. 4. Eine Urne aus braunem Thon mit kleiner Standfläche, weiter, wohlgerundeter Ausbauchung, engem Halse und ein wenig ausladendem Rande. Als Ornament sind oben horizontale, ganz flache Leisten und Furchen verwandt, parunter verschiedenartige Ornamente, horizontale und schräge Furchen von Grübchen in verschiedenen Anordnungen, Rosetten, Einstiche und endlich hufeisen-

förmige Einstempelungen. Höhe 19,3 *cm*, oberer Durchmesser 10,5 *cm*, grösster Durchmesser 22,5 *cm*.

Als Beigaben fanden sich ein kleiner, zweimal rechtwinkelig umgebogener Nagel von Eisen mit breitem Kopf, wie von einem Schildbuckel herrührend, sowie ferner Bruchstücke eines mässig starken, aussen quergerippten, bronzenen Armringes.

Fig. 5. Eine sehr zierliche, kleine Urne mit niedrigem, abgesetztem Fuss; unter dem Halse ein Streifen von horizontalen und dazwischen liegenden kurzen, schrägen Linien. An der Ausbauchung ziemlich massive, verticale Wülste, die mit hübschen Mustern von Einstich- und Liniensystemen abwechseln. 11 *cm* hoch, 8,6 *cm* im oberen Dnrchmesser, 12,7 *cm* im grössten Durchmesser haltend.

Die übrigen altsächsischen Urnen zeigen, wenn auch meist in einfacherer Form, die verschiedensten Ornament-Motive, vor Allem, besonders zwischen Hals- und Ausbauchung, breite, flache Furchen und Wülste, dann besonders Zickzack- und Bogenmuster in verschiedenen Variationen.

Charakteristisch für fast alle ist eine starke, ungefähr in der Mitte liegende Ausbauchung, deren oberer Theil hauptsächlich zur Anbringung der Ornamente beliebt ist, kleine Standfläche mit oder ohne abgesetztem Fuss und enger Halsmündung.

Sämmtlich noch ohne Scheibe angefertigt, zeigen sie zuweilen eine etwas nachlässige Ausführung der Ornamente, aber trotzdem meist so ansprechende Formen, eine solche Mannigfaltigkeit und eine so saubere Technik, dass die altsächsischen Urnen mit ihrem so ganz eigenartigen Charakter zu den interessanten Gefässen gehören, die überhaupt in vorgeschichtlicher Zeit auf norddeutschem Boden gefunden sind.

Unter den Einzelstücken ist ein kleiner durchbohrter Henkel zu erwähnen, d. h. ein dreieckiger Henkel, dessen einer von der Gefässwandung schräg in die Höhe führender Schenkel eine mit dem Innern des Gefässes in Verbindung stehende Längsdurchbohrung zeigt. Das Stück ist gewissermaassen eine Miniatur-Nachbildung der beiden in der Cuxhavener Sammlung befindlichen Prachtstücke[1]); und es sind dies mit verschiedenen, auch ebenfalls in Hannover vorkommenden neolithischen Gefässen, die einzigen Exemplare, an denen in Norddeutschland an einheimischen Gefässen vor dem Mittelalter eine Art von Ausgusstülle erscheint, die sonst im Allgemeinen den alten Germanen, wie auch den Wenden eine vollständig unbekannte Einrichtung war.

So ausserordentlich reichhaltig und interessant das Gräberfeld ist, das viele Hunderte von Urnen geliefert hat, von der La Tène-Zeit an bis zum Ende der altsächsisch-heidnischen Zeit, also wenigstens aus einem Zeitraum von ungefähr 1000—1200 Jahre, ebenso interessant ist auch die Lage des Burgwalles, der sogenannten alten Burg, welches von dem Gräberfeld umgeben wurde. Dieselbe liegt etwas südlich dicht neben dem Dorf, auf einem der nördlichsten und zugleich höchsten Ausläufer einer langgestreckten dünenartigen Erhebung und ist von ungefähr rechteckiger Form, ca. 150 Schritt lang und in der Mitte etwa halb so breit. Der wohl erhaltene ringsherumlaufende Wall hat eine Höhe von 10 Fuss. Fin Eingangsthor ist nicht mehr sichtbar. Der Platz muss in der Vorzeit in strategischer, wie in kultureller Beziehung von ganz hervorragender Bedeutung gewesen sein. Denn wenn man oben auf der Wallkrone steht, erblickt man nach Norden zu über das zu Füssen liegende, ca. 1 Meile breite Vorland hinweg vor sich das weite

1) Vergl. M. Bartels, Zeitschrift f. Ethnologie Bd. 19. 1887. Verh. S. 346.

Meer und zwischen den Watten, mit ihrem breiten Leuchtthurm emportauchend, die Insel Neuwerk, links die Wesermündung, rechts die breite, mächtige Elbmündung und hinter dieser, fern am blauen Horizont, die Küste von Holstein. Nach Süden und theilweise nach Westen zu auf der sich ganz allmählich abflachenden Dünenerhebung zieht sich, soweit das Auge reicht, meilenweit ein ödes, kahles Haideland hin, die nördlichste Spitze der so berüchtigten und doch für den prähistorischen Forscher so hoch interessanten und in ihren landschaftlichen Reizen so eigenartig schönen Lüneburger Haide.

Auch von hier aus ist, ebenso wie vom Norden, die hoch gelegene Befestigung, deren Wälle und Pallisaden früher doch sicher noch bedeutend höher waren, noch heute meilenweit sichtbar, so dass sie somit die ganze Gegend beherrscht haben muss.

Im Innern ist nur erst wenig gegraben worden, ich fand im letzten Sommer dort eine Urne, die etwa der späteren römischen Zeit angehören dürfte und dabei ein eisernes Messer und eine defecte bronzene Scheibenfibel, ausserdem vereinzelte Thonscherben, die theilweise echt germanischen Eindruck machen, zum Theil aber unverkennbar auf der Scheibe hergestellt und römischen Ursprungs waren. Irgend welche Anzeichen einer späteren Zeit, Spuren von christlicher Cultur, Mauerreste oder Skeletgräber sind weder auf dem Gräberfeld, noch in der Burg gefunden worden, so dass man annehmen kann, dass der Platz als Cultus- und Begräbnissstätte spätestens zur Zeit Karls des Grossen bei der gewaltsamen Einführung des Christenthums seine Bedeutung verlor, vielleicht auch, wie so manches andere sächsisch-heidnische Heiligthum von fränkischen Herren zerstört und schliesslich verlassen wurde. Das nur wenige Hundert Schritte davon gelegene, im Mittelalter blühende Kloster hat vielleicht im directen Anschluss diesen politischen Umwälzungen seine Entstehung zu verdanken.

Zum Schluss nur noch ein Wort über den Namen Altenwalde: Ein eigentlicher Wald existirt dort in der Gegend nicht; wir finden entweder in den tiefer gelegenen Theilen, besonders im Norden und Osten, ein wenn auch hier und da bei den Gehöften von einzelnen Bäumen bestandenes, meist aber ein nur von üppigen Wiesen bedektes, baumloses Marschland, oder aber, wie im Süden und Westen, wo kein Baum seinen Schatten zerstreut, die kahle braune Haide. So wird es auch früher im Alterthum gewesen sein, und wenn wir auch jetzt speciell für die Befestigung eine besondere landläufige Bezeichnung die „alte Burg“ oder kurz die „Burg“ haben, so ist es doch wahrscheinlich, dass Altenwalde nicht mit „Wald“ zuammenhängt, sondern vom „alten Wall“ seinen Namen hat, der vielleicht gerade deshalb zur besseren Unterscheidung vom Dorfnamen dann später den Namen „Burg“ bekam.

M. Weigel.

Steinbeile von Helgoland.

Während des letzten Sommers wurden auf Helgoland bei den militärischen Befestigungsarbeiten zwei Feuersteinbeile gefunden, die durch Vermittelung des daselbst stationirten Herrn Premierlieutenants Wilsch der prähistorischen Abtheilung der Königl. Museen zu Berlin eingesandt wurden.

Fig. 1 ist ein auf allen vier Seiten gut geschliffenes Exemplar aus gelbgrauem Feuerstein, sehr regelmässig gearbeitet, an den Breitseiten kaum merklich gewölbt, also in der Mitte mit fast rechteckigem Querschnitt; nur am Bahnende ist die Politur nicht vollständig ausgeführt; 20,5 *cm* lang, 5,4 *cm* an der Schneide breit.

Es wurde ungefähr in der Mitte des Oberlandes, in einer Tiefe von 1,25 *m*; einzeln im Sande gefunden.

Nr. 2, aus dunkelgrauem Feuerstein, ist ebenfalls sehr regelmässig gearbeitet, an den Breitseiten gut polirt, an den Schmalseiten nur behauen. Der Querschnitt in der Mitte ist gleichfalls ungefähr rechteckig mit geringer Wölbung der Breitseiten. Das Bahnende ist leider abgebrochen, so dass das Beil nur etwa zwei Drittel erhalten ist. 13,5 *cm* lang, 5,7 *cm* an der leicht gerundeten Schneide breit. Es wurde in der Nähe der Nordspitze Helgolands, ungefähr 1 *m* tief, ebenfalls einzeln im Sande, gefunden. Beide Stücke gehören der jüngeren Steinzeit an und zeigen denselben charakteristischen Typus, wie ihn die reiche Steinzeit-Cultur vom nördlichen Hannover, Schleswig-Holstein und den westlichen Ostsee-Ländern auf-

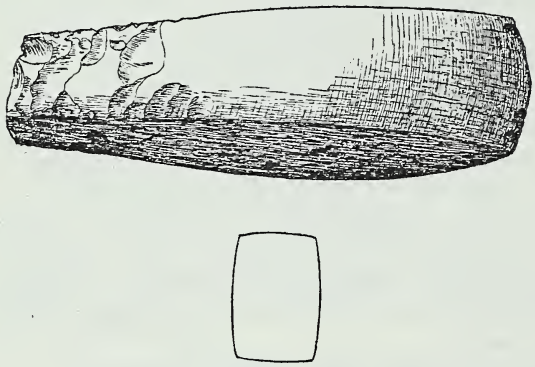


Fig. 1. $^1/_3$

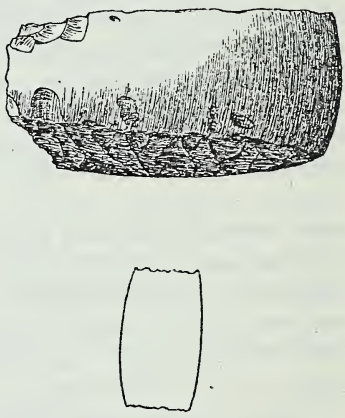


Fig. 2. $^1/_3$

weist. An Ort und Stelle sind sie, wie man wohl annehmen darf, nicht angefertigt, sondern aus den grossen Werkstätten des Festlandes importirt worden.

Trotzdem scheint aber auch auf Helgoland eine Art Feuerstein-Werkstätte existirt zu haben, denn unter einer kleinen Collektion von Feuersteinen, die Herr Gätke auf Helgoland der prähistorischen Abtheilung einsandte, befinden sich mehrere unverkennbare, wenn auch nur sehr roh abgeschlagene Messer, resp. Abfallsplitter von Feuerstein, wie wir sie sonst ebenfalls in grosser Menge auf zahlreichen Werkstätten des Festlandes wiederfinden. M. Weigel.

Grabfund von Amt Wittstock, Kr. Königsberg i. d. Neumark, Prov. Brandenburg.

Herr Amtsrath Pfützenreuter in Amt Wittstock hat der prähistorischen Abtheilung wiederum einen interessanten Grabfund zum Geschenk gemacht, der im vorigen Jahre auf dem dortigen Gräberfelde ausgegraben wurde.

In einer grossen Steinsetzung lag eine leider vollständig zertrümmerte und nicht mehr zusammensetzbare Urne, ein ebenfalls sehr defectes grösseres und zwei besser erhaltene kleinere Beigefässe, und darüber eine Anzahl schön patinirter Bronzen.

1. Die grosse Urne zeigt mit ihrem reinen braunen Material und der kräftigen Ausbauchung eine grosse Aehnlichkeit mit Niederlausitzer Gefässen, aber zu gleicher

Zeit ein Ornament, das in der Lausitz nicht mehr typisch ist. Zwischen dem Hals und der grössten Ausbauchung befinden sich oben erst mehrere horizontale Streifen und darunter abwechselnd Systeme von verticalen und von bogen- oder guirlandenförmig nach Art der sogenannten abgeflachten Buckelverzierungen in concentrischen Halbkreisen angebrachten Schnurornamenten, die, wie man an mehreren Stellen deutlich erkennen kann, nicht imitirt, sondern mit einer wirklichen in den weichen Thon eingedrückten Schnur hergestellt sind. Trotzdem unterscheiden sich aber unsere Ornamente leicht von den bekannten neolithischen, sie sind bedeutend flacher und die einzelnen Kerben viel regelmässiger, schmaler und dichter an einander gereiht. Die Schnur muss also hier fester und regelmässiger gedreht gewesen sein, als es während der Steinzeit der Fall war. Auch zwei Scherben mit kräftigen Henkeln zeigen drei bis vier verticale Schnurlinien. Wie aus einzelnen Scherben und einem Henkelstück zu ersehen ist, war die Urne (Fig. 1) früher mit einer flachen gehenkelten Deckelschale bedeckt.

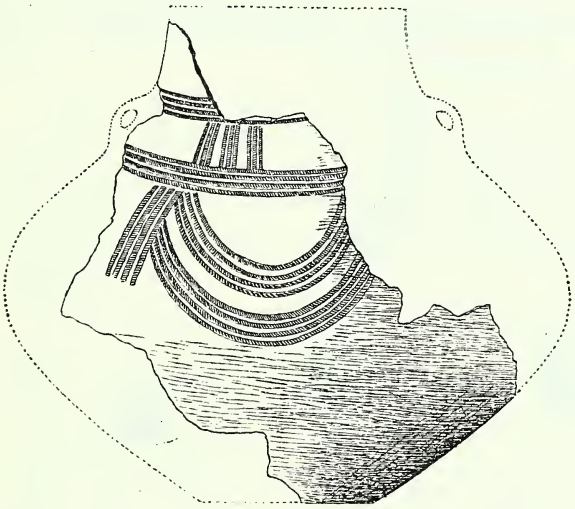


Fig. 1. $^1/_4$

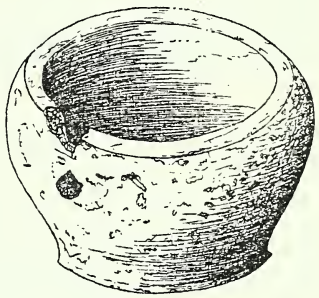


Fig. 2. $^1/_3$

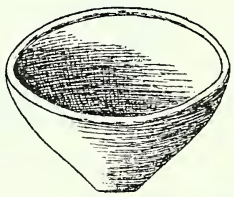


Fig. 3. $^1/_3$

2. Das grössere Beigefäss hat in Form und Ornamentik Aehnlichkeit mit der Urne. Zweihenklich und mit starker Ausbauchung versehen, zeigt es ebenfalls das flache Schnurornament, oben zu drei horizontalen und darunter zu Systemen von je vier bis zur weitesten Ausbauchung reichenden verticalen Reihen geordnet. Der obere Theil des Gefässes fehlt vollständig.

3. Ein Napf aus zwar ziemlich schwach gebranntem, aber sehr dickwandigem, röthlich-braunem Thon, mit ungeglätteter Aussenfläche, etwas eingezogenem Rand und abgebrochenem Henkel 7,5 *cm* hoch, 12,5 *cm* im grössten Durchmesser haltend. (Fig. 2).

4. Eine sehr zierlich gearbeitete kleine einfache henkellose Schale aus hellbraunem Thon mit auffallend kleiner Standfläche; 4 *cm* hoch, 9 *cm* im oberen und grössten Durchmesser. (Fig. 3).

5. Ueber den Scherben im Sande lagen sieben prachtvolle wohl erhaltene Armringe, die in einander hängen und so eine vollständige Kette bilden. Die einzelnen Ringe, alle genau vom selben Typus, sind breit und bandartig, offen, aber mit den

Enden zusammen und zum Theil über einander gelegt, im Innern ganz glatt und eben, nach aussen ein wenig gewölbt und vollständig mit in den verschiedensten Richtungen verlaufenden Schraffirungen bedeckt. Der grösste Durchmesser der Ringe beträgt durchschnittlich 6,2 *cm*, die Breite des Bandes 1,7 *cm*.

Sie zeigen einen ähnlichen Typus wie die im Königlichen Museum befindlichen 18 Exemplare aus dem Funde von Hegermühle, Kreis Ober-Barnim und wie die von Warszenko und Kuznice bei Lissauer, die Alterthümer der Bronze-Zeit in Westpreussen Taf. II., Fig. 5 und Taf. IV., Fig. 3. (Fig. 4).

6. Ein ziemlich grosses, einseitig gegossenes Sichelmesser gewöhnlicher Form mit hohem Knopf, 14,5 *cm* lang (Fig. 5), und endlich

7. eine kleine Perle aus Bronze mit herumlaufendem Wulst (Fig. 6).

Der ganze Fund bietet in vielfacher Hinsicht grosses Interesse. Das Material des Thons zeigt unverkennbar Lausitzer Charakter und die beiden zuletzt aufgeführten Gefässe könnten in der That auch ebenso gut in der Kottbuser oder Sorauer Gegend oder auch in Posen gefunden sein. Topographisch aber repräsentiren die beiden anderen Gefässe mit dem flachen metallzeitlichen Schnurornament einen ganz eigenartigen, auf ein verhältnissmässig kleines Gebiet beschränkten und nördlich vom Gebiet des Lausitzer Formenkreises gelegenen Typus, von dem die

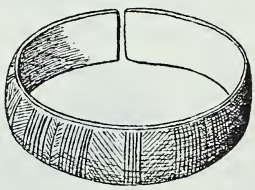


Fig. 4. $^1/_4$

Fig. 5. $^1/_3$

Fig 6. $^1/_1$

prähistorische Abtheilung Exemplare von Göritz, Kr. West-Sternberg, von Podelzig, Kr. Lebus, und Clossow, Kr. Königsberg in der Neumark, sowie ferner weiter nördlich von Falkenburg, Kr. Dramburg in Pommern, besitzt.

Alle diese Gräberfelder gehören nun nachweislich, wie aus den, wenn auch nicht sehr zahlreichen Beigaben zu ersehen ist (Knochenpfeilspitzen und bronzene Schwanenhalsnadeln), zum grössten Theil der späteren Hallstätter oder der älteren La Tène-Zeit an.

Die Brozeringe mit den Schraffirungen scheinen sich über eine lange Zeit hin auszudehnen, Lissauer rechnet die seinigen, die sehr massiv sind, sogar in die alte Bronze-Zeit. Die Hegermühler sind schon etwas schwächer und dürften, nach den mitgefundenen tordirten Halsringen und einer Fibel mit tordirtem Bügel und kleinen Scheibenspiralen zu schliessen, etwa der Mitte der Hallstätter Zeit angehören.

Noch etwas weniger massiv und so auch wohl noch etwas jünger scheinen die Amt Wittstocker Ringe zu sein, die wohl in Uebereinstimmung mit den Thonwaaren dem Ausgang der Bronze-, resp. der Hallstätter Zeit angehören dürften.

Noch dünnere, innen leicht ausgehöhlte Ringe, die in Folge einer ähnlichen, aber noch etwas komplizirteren, die ganzen Aussenseite bedeckenden, sehr feinen Schraffirung, in dieselbe Kategorie zu rechnen und als die letzten und jüngsten Erscheinungsformen dieses Ring-Typus zu betrachten sein dürften, besitzt die Abteilung einmal von Lübben in der Lausitz und in zwei Exemplaren von Bentschen in der Prov. Posen. Leider sind es Einzelfunde, die weiter keinen chronologischen Anhalt geben.

Genau derselben Zeit, wie die Ringe gehört auch wohl in unserem Funde, nach verwandten Fundstücken zu urtheilen, die kleine Bronzeperle an. Das Messer allerdings könnte ja auch unter Umständen auf ältere Zeit hinweisen, kann aber natürlich den jüngeren Stücken gegenüber zur Datirung dieses Fundes nicht maassgebend sein. So werden wir das Grab etwa dem 5. oder 4. Jahrhundert v. Chr. zuweisen müssen. M. Weigel.

Das Gräberfeld von Dahlhausen, Kr. Ost-Priegnitz, Prov. Brandenburg.

Etwa $^3/_4$ *km* westlich von Dahlhausen, Kr. Ost-Priegnitz, wurde im Jahre 1891, bei Anlage von Moorculturen auf dem dort gelegenen Pfarracker, eine ganze Reihe germanischer Graburnen gefunden, deren Erhaltung, soweit es möglich war, dem verständnissvollen Interesse des Herrn Prediger Sachs daselbst zu verdanken ist. Sie gelangten dann etwa zur Hälfte in die kleine Gymnasial-Sammlung zu Wittstock, zur Hälfte — 10 an der Zahl — in die prähistorische Abtheilung unseres Museums.

Was die Art der Begräbnisse anbetrifft, so waren es ohne Ausnahme Flachgräber, die bald weitläufig und unregelmässig zerstreut, bald dicht neben einander lagen. Die einzelnen, etwa bis zur Hälfte mit den Knochen des Leichenbrandes angefüllten flachen, fast schalenartigen und meist reich verzierten Urnen standen mit ihrem oberen Rande etwa 1—2 Fuss tief, ohne Aschenschicht, ohne Deckelschalen oder Beigefässe und auch vollständig ohne Steinsetzungen ganz frei in der Erde. Jede einzelne Urne scheint also ein Grab für sich gebildet zu haben.

Bald darauf hatte dann Herr cand. theol. Guthke in Dahlhausen auf dem Gute seines Vaters, in nordwestlicher Richtung vom Dorf, eine zweite Fundstelle entdeckt, die, obwohl über einen Kilometer von der ersteren entfernt, doch sicher wohl eng mit ihr zusammengehört, da sie zum bei weitem grössten Theil genau denselben Typus in den Thongefässen, wie in den Metallbeigaben zeigte. Es ist daher wohl anzunehmen, dass wir nach Analogie anderer sehr weit ausgedehnter Gräberfelder, auch hier nur eine einzige zusammengehörige grosse Necropole vor uns haben, die sich, wenn auch möglicherweise mit einigen Unterbrechungen, wahrscheinlich den ganzen dünenartigen Höhenzug entlang zieht, vom Pfarracker an bis zu dem Guthke'schen Felde, wo die kleine sandige Erhebung nach Norden zu sanft zu einem kleinen Bache hin abfällt.

Auf dieser zweiten Stelle fanden sich allerdings auch Fundstücke aus den verschiedensten Perioden; so entdeckte Herr Guthke zuerst ein neolithisches Grab, welches in einer grossen Steinsetzung einen durchbohrten Steinhammer und ein mit Schnur-Ornamenten versehenes becherförmiges Gefäss enthielt, und dann eine ganze Reihe von schaalenförmigen Urnen mit Leichenbrand, wie die auf dem Pfarracker. Ich selbst fand, als ich im letzten Herbst dort eine grössere Aus-

grabung vornahm, dickwandige, braune, aussen ungeglättete Thonscherben, die sicher der vorrömischen Metallzeit angehörten, ferner zwei Urnen aus der römischen Kaiserzeit und dann ebenfalls eine grosse Zahl, zum Theil sehr schöner Schalenurnen, mit und ohne Beigaben, die, nach ähnlichen Funden zu schliessen, sicher der letzten germanischen Periode in der Mark, kurz vor der Invasion der Slaven, also der sogenannten Periode der Völkerwanderungen angehören.

Genau denselben Typus zeigen die bekannten Gräberfelder von Butzow, Kr. West-Havelland, und von Stendal, Arneburg und Borstel in der Altmark, die ebenfalls dieser Zeit zugewiesen werden. Wir haben immer die so eigenartige characteristische breite Schalenform der ohne Scheibe hergestellten, aber meist sehr dünnwandigen und regelmässig gearbeiteten Urnen, die häufig eine reiche, wenn auch oft etwas nachlässig ausgeführte Ornamentik zeigen wie: horizontale und schräge Kanneluren, aus fein eingeritzten Linien gebildete horizontal herumlaufende Streifen, Zickzack- und Bogensysteme, Rosetten, Grübchenmuster, Fingernageleindrücke u. s. w. An Beigaben sind die meisten Gräberfelder dieser Zeit, im Gegensatz zu den frührömischen, ziemlich arm. Dahlhausen bietet in seinen 52 im Königlichen Museum befindlichen Grabfunden verhältnissmässig wohl noch von allen das reichste Inventar: etwa 20 mehr oder weniger gut erhaltene Bronze-Fibeln, mit schmalem, ein wenig geschweiftem Bügel und meist hohem, schräg angesetztem Nadelhalter, Schnallen von Bronze und Eisen, eiserne Messer und Pfeilspitzen, zwei Sporen, Glasperlen, Stücke von Räucherharz u. s. w.

Die eigenartigste Erscheinung im Dahlhausener Gräberfeld bilden aber die ganz merkwürdigen Henkelformen, von denen etwa 10 Exemplare erhalten sind: unten breit und ziemlich flach, dann nach oben allmählich schmaler und massiver werdend und an der höchsten Stelle, resp. an der Umbiegung nach der Gefässwandung zu mit einem massiven, knopfartigen Aufsatz versehen, der mit seiner gewöhnlich ziemlich breiten Oberplatte meist ungefähr mit der Höhe des oberen Urnenrandes abschneidet. Als einziges Pendant wäre eine Urne von Butzow anzuführen (Voss und Stimming, Vorgeschichtliche Alterthümer der Mark Brandenburg, Abth. VI., Taf. 1, Gr. 2), die merkwürdigerweise sogar drei solcher Knopfhenkel zeigt, während sonst im Allgemeinen die germanischen Graburnen in unserer Gegend während dieser letzten Periode niemals mit Henkeln versehen sind.

(Eine grössere Arbeit über das Gräberfeld von Dahlhausen mit zahlreichen Abbildungen wird demnächst bei Vieweg in Braunschweig und zu gleicher Zeit im „Archiv für Anthropologie“ erscheinen.) M. Weigel.

Abgeschlossen im März 1893.

Nachrichten

über

deutsche Alterthumsfunde.

1893.

Mit Unterstützung
des Königlich Preussischen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

BERLIN.
Verlag von A. Asher & Co.
1894.

Inhalts-Verzeichniss.

Seite

1) Untersuchung und Aufnahme der vorgeschichtlichen Befestigungen in Nieder-Sachsen 1892 31
2) Funde bei der Ausgrabung des Nord-Ostsee-Kanals in Holstein 32
3) Vorgeschichtliche Gräberfelder bei Wilmersdorf, Kreis Beeskow (2 Zinkogr.). (Vgl. No. 28) 33
4) Gräberfeld der La Tène-Zeit in der Feldmark Storkow, Kreis Templin (5 Abb.) . 34
5) Neolithischer Küchenabfallhaufen bei Elbing, auf dem Terrain zwischen der Hommel und Wittenfelde 36
6) Untersuchung der Grabhügel bei Bell, in der Nähe von Castellaun, Kreis Simmern, Reg.-Bez. Coblenz (5 Situations-Skizzen und 17 Abb.) 37
7) Aus den Sitzungsberichten der Alterthumsgesellschaft „Prussia“ für das 47. Vereinsjahr (1891/92) 46
8) Funde von einer wendischen Burgwallstelle in Treuenbrietzen 47
9) Ein neuer Nephritfund in der Mark Brandenburg (3 Abb.). (Vgl. No. 31) 49
10) Aus dem Bericht über die Verwaltung des Provinzial-Museums zu Trier vom 1. April 1892 bis 31. März 1893 50
11) Aus dem Bericht über die Verwaltung des Provinzial-Museums zu Bonn in der Zeit vom 1. April 1892 bis 31. März 1893 53
12) Die germanischen Begräbnissstätten am Rhein zwischen Sieg und Wupper (6 Zinkogr.) 54
13) Bronzedepotfund von Sadersdorf, Kreis Guben (7 Abb.) 59
14) Bronzener Fingerring mit Doppelspirale aus der Provinz Posen (2 Abb.) 63
15) Pfahlbautenfunde von Bodman am Ueberlingersee 64
16) Bronzefund von Mariendorf, Kreis Filehne, Provinz Posen (4 Abb.) 65
17) Gesichtsurne von Rummelsburg, Provinz Pommern (1 Abb.) 66
18) Neue Funde von Mildenberg, Kreis Templin, Provinz Brandenburg (5 Abb.) . . . 68
19) Grabfund von Baabe auf Mönchgut, Insel Rügen (2 Abb.) 70
20) Arabische Zahlzeichen an Kirchenfahnen 72
21) Slavische Skeletgräber von Friedefeld, Pommern 76
22) Bronze-Celt von Brandenburg a. H. (1 Abb.) 78
23) Brandgräberfeld in Schöneberg bei Berlin (1 Abb.) 78
24) Zwei Burgwälle bei Königsberg, Neum.. 79
25) Bronze-Meissel vom Liepnitzwerder (1 Abb.) 80
26) Skeletgräberfunde bei Arnswalde in der Neumark (9 Zinkogr.) 81
27) Moorfunde und Pfahlbau von Sammenthin, Kreis Arnswalde (6 Abb.) 86
28) Das Brandgräberfeld von Wilmersdorf, Kreis Beeskow (12 Abb.). (Vgl. No. 3) . . 89
29) Bronzefund von Schönberg, Meklenburg. 92
30) Zwei Steinkammergräber von Rzeczyca, Kreis Strelno, Posen (4 Abb.) 92
31) Zu dem Nephritbeil von Charlottenburg (Vgl. No. 9) 96

Geographische Uebersicht nach Ländern und Provinzen

(nach den Nummern des Inhalts-Verzeichnisses).

	Nr.
Baden	15
Meklenburg	29
Preussen:	
Berlin und Charlottenburg	9, 23, 31
Brandenburg	3, 4, 8, 13, 18, 22, 24, 25, 26, 27, 28
Hannover	1
Ostpreussen	7
Pommern	17, 19, 21
Posen	14, 16, 30
Rheinprovinz	6, 10, 11, 12
Schleswig-Holstein	2
Westpreussen	5, 20

Bibliographische Uebersicht über deutsche (und benachbarte) Alterthumsfunde für das Jahr 1892.

	Seite
Einleitende Bemerkungen	1
I. Abhandlungen, zusammenfassende Berichte und neue Mittheilungen über ältere Funde	2
II. Berichte und Mittheilungen über neue Funde	12
Geographische Uebersicht	25
Verzeichniss der Schriftsteller und der Beobachter	27

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Vierter Jahrg. 1893. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 1.**

Bibliographische Uebersicht über deutsche Alterthumsfunde für das Jahr 1892.

Bearbeitet von Dr. **F. Moewes.**

Die folgende Uebersicht ist nach denselben Grundsätzen bearbeitet wie die vorjährige. Von Museumsberichten sind diesmal die ausführlicher gehaltenen des Westpreussischen Provinzialmuseums in Danzig so weit berücksichtigt worden, dass die wichtigsten Funde nach der von dem Direktor des Museums, Hrn. Prof. Dr. Conwentz, gütigst getroffenen Auswahl Aufnahme gefunden haben.

Neu hinzugekommen ist ein Schriftstellerverzeichniss.

Nachträge zur vorjährigen Uebersicht sind wiederum durch ein † kenntlich gemacht. Die wenigen mit † † bezeichneten Nummern sind Nachträge zur Uebersicht von 1890.

Abkürzungen der Zeitschriftentitel.

Es bezeichnen allgemein:

Alt. = Alterthumskunde. Ann. = Annalen. Anthr. = Anthropologie. Anz. = Anzeiger. Arch. = Archiv. Ber. = Berichte. Ethn. = Ethnologie. Ges. = Gesellschaft. Gesch. = Geschichte. Jahrb. = Jahrbücher. K.-B. = Korrespondenzblatt. Mitth. = Mittheilungen. Sitzgsb. = Sitzungsberichte. Ver. = Verein. Verh. = Verhandlungen. Z. = Zeitschrift.

Für die häufiger vorkommenden Zeitschriften sind folgende Abkürzungen benutzt:

Ann. Hofmus. = Ann. d. K. K. naturhist. Hofmuseums, Bd. 7.

Ann. Ver. Nass. Alt. = Ann. d. Vereins f. Nassauische Alt. u. Geschichtsforschung. Bd. 24.

Antiqua = Antiqua, Spezialzeitschrift f. prähist. Archäologie u. einschläg. Gebiete (Zürich) Jahrg. 9, Nr. 11—12 (†).

Anz. germ. N. M. = Anz. d. german. Nationalmuseums (Nürnberg). Jahrg. 1892.

Anz. Schweiz. Alt. = Anz. f. Schweizerische Alt. Jahrg. 25, Nr. 1—4.

Arch.-ep. Mitth. = Archäologisch-epigraphische Mitth. aus Oesterreich-Ungarn. Jahrg. 15.

Arch. f. Anthr. = Arch. f. Anthr. Bd. 21, Heft 1—3.

Argo = Argo. Z. f. Krainische Landeskunde. (Laibach). Jahrg. 1.

Beitr. Anthr. Bay. = Beiträge zur Anthr. und Urgesch. Bayerns. Bd. 10.

Ber. hist. Ver. Oberbay. = Ber. ü. d. Monatsversammlungen d. histor. Vereins v. Oberbayern (München). Jan.—April 1892. Vgl. Mschr. hist. Ver. Oberbay.

Ber. westpr. Mus. = Bericht ü. d. Verwaltung d. naturhistorischen, archäologischen und ethnologischen Sammlungen d. Westpreussischen Provinzialmuseums in Danzig für 1891 (†) und 1892.

Bonn. Jahrb. = Jahrb. d. Ver.'s v. Alterthumsfreunden im Rheinlande. (Bonn). Heft 92 u. 93 (Heft 91 enthält d. Generalregister für Heft 61—90).

Forrers Beitr. = Beiträge zur prähist. Archäologie und verwandte Gebiete v. Forrer. (Strassburg i. E.) 1892.

Isis = Sitzgsb. u. Abhandlungen d. naturforsch. Ges. Isis zu Dresden. Jahrg. 1891, Juni bis Dez. (†) u. Jahrg. 1892, Jan.—Juli.

Jahrb. Ges. lothr. Gesch. = Jahrb. d. Ges f. lothr. Gesch. u. Alt. Jahrg. 3 (†), Jahrg. 4.

Jahrb. Ver. Mekl. Gesch. = Jahrb. u. Jahresberichte d. Vereins f. Meklenburgische Gesch. u. Alt. Jahrg. 57.

Jahreshefte Ges. Oberlausitz = Jahreshefte d. Ges. f. Anthr. u. Urgesch. d. Oberlausitz. (Görlitz). Heft 2.

K.-B. deutsch. Ges. Anthr. = K.-B. d. deutschen Ges. f. Anthr., Ethn. u. Urgesch. Jahrg. 22, H. 12 (†), Jahrg. 23, Nr. 1—8.

K.-B. Gesammtver. = K.-B. d. Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Jahrg. 40.

K.-B. wd. Z. = K.-B. d. westdeutschen Z. f. Gesch. u. Kunst. Jahrg. 11.

Limesbl. = Limesblatt. Mitth. d. Streckenkommissare bei d. Reichslimes-Kommission (Trier). Nr. 1 u. 2.

Mitth. anthr. Ges. Wien = Mitth. d. anthropologischen Ges. in Wien. Bd. 22. N. F. Bd. 12. (Im vorjährigen Bericht ist Bd. 21 N. F. Bd. 11 zu lesen).

Mitth. Centr. Comm. = Mitth d. K. K. Central-Commission zur Erforschung u Erhaltung der Kunst- u. histor. Denkmale. Bd. 18.

Mitth. Ges. Denkm. Elsass = Mitth. d. Ges. f. Erhaltung d. geschichtl. Denkmäler im Elsass F. 2, Bd. 15, Lief. 1 († †), Lief. 2.

Monatsblätter = Monatsblätter. Herausgegeben von d. Ges. f. Pommersche Gesch. u. Alt. Jahrg. 1892. Mai bis Dez.

Mschr. hist. Ver. Oberbay. = Monatsschrift d. hist. Ver.'s v. Oberbayern 1892. (Früher Ber. hist. Ver. Oberbay. Vgl. d.).

Nachr. = Nachrichten ü. deutsche Alterthumsfunde. Jahrg. 3.

Niederlaus. Mitth. = Niederlausitzer Mittheilungen. Z. d. Niederlausitzer Ges. f. Anthr. u. Alt. Bd. 2, Heft 4—6.

Prähist. Bl. = Prähistorische Blätter (München). Jahrg. 4.

Quartalbl. Hess. = Quartalblätter d. hist. Vereins f. d. Grossherzogthum Hessen. (Erscheint seit 1891 in neuer Form). Bd. 1. Jahrg. 1891, Heft 1—4 (†). Jahrg. 1892, Heft 5—7).

Schles. Vorz. = Schlesiens Vorzeit in Wort und Bild. Z. d. Vereins f. d. Museum schlesischer Alterthümer. Bd. 5, Nr. 6 u. 7.

Sitzgsb. Prussia = Sitzgsb. der Alterthums-Ges. Prussia zu Königsberg i. Pr. Jahrg. 47. Heft 17.

Verh. Berl. Ges. Anthr. = Verh. der Berliner Ges. f. Anthr., Ethn. u. Urgesch. Jahrg. 1892. Die eingeklammerten Bezeichnungen weisen auf das Heft d. Z. f. Ethn. (s. d.) hin, dem die „Verh." beigegeben sind.

Verh. Münch. anthr. Ges. = Verh. d. Münchener anthropologischen Ges. S.: Beitr. Anthr. Bay.

Verh. nat. Ver. Rheinl. = Verh. d. naturhist. Vereins d. preuss. Rheinlande, Westfalens u. d. Reg.-Bezirks Osnabrück, Jahrg. 48, Hälfte 2 (†), Jahrg. 49, Hälfte 1.

Wd. Z. = Westdeutsche Z. f. Gesch. u. Kunst. Jahrg. 11, Heft 1—3.

Z. f. Ethn. = Z. f. Ethn. Jahrg. 24.

Z. hist. Ver. Niedersachsen = Z. d. historischen Vereins f. Niedersachsen. Jahrg. 1891. (Hannover).

I. Abhandlungen, zusammenfassende Berichte und neue Mittheilungen über ältere Funde.

Aalen s. Alen.

Abschnittsschanzen (Abschnittswälle) s. Schanzen in Hohenzollern.

Adamowitz s. Gräberfeld.

Aeneasgruppe im Wallraf-Richartz-Mus. in Köln. Ihm: Bonn. Jahrb. H. 93, S. 66—75. Tafn. Abbn.

Aggsbach s. Steinzeit.

Alemannisches Gräberfeld s. Gräberfeld.
Alen, rätische. K. Miller: K.-B. wd. Z. Nr. 2 bis 3, Sp. 55—56.
Allerburg b. Eisweiler b. St. Wendel, Rheinpr. Back: K.-B. wd. Z. Nr 7—8, Sp. 131—133.
Alpenpässe. Ihre Benutzung im Alterthum. v. Duhn: Neue Heidelberger Jahrbücher. Jhrg. 2, H. 1, S. 55—92.
Alta ripa (röm. Kastell). Ohlenschlager: Wd. Z. H. 1, S. 18—25.
Andernach s. Röm. Votivdenkmal.
Antimon s. Metalle, Planina.
Aquileja s. Spiegelkapsel.
Argenau s. Urne.
Arneburg s. Gräberfelder.
Augstumaller Moor s. Schlossberg.
Baden. Stand und Aufgaben der praehist. Forschung am Oberrhein u. bes. in Baden. Schumacher: Neue Heidelberger Jahrbücher. Jhrg. 2, H. 1, S. 93—140.
—, Niederöst. s. Höhle Winschloch.
Baierbrunn s. Schanzen.
Barsinghausen s. Heisterburg.
Bayern. Bericht ü. neue vorgeschichtl. Funde das. (Hügelgräber 1889 u. 1890, Reihengräber 1890, Einzelfunde, Verschiedenes). F. Weber: Beitr. Anthr. Bay. H. 1—2, S. 133—140.
Becherstatuen in Ostpr. A. Hartmann: Arch. f. Anthr. H. 3, S. 253—304. Taf.
Beile a. Schiefer oder ähnl. weich. Gestein, ohne Schneide. Götze: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4), S. 282—285. Abb.
Berlin. Praehist. Sammlungen. Szombathy: Ann. Hofmus. Nr. 1—2, Not. S. 110—112.
Bern s. Walliser Grabfund.
Bernburg s. Römische Münzen.
Bernburger Typus. Götze: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3), S. 184—188. Abbn.
Bernstein u. Bronze in d. Urzeit. Wilser: Globus Bd. 61, Nr. 12, S. 184—186.
Bierbach s. Röm. Steinornament.
Bildwerke a. altslav. Zeit. Weigel: Arch. f. Anthr. H. 1—2, S. 41—72. Abbn.
Billerbeck s. Schwert.
Birke u. Buche. Bez. ihrer indogerman. Namen zur Urgeschichte. Ernst H. L. Krause: Globus Bd. 62, Nr. 10, S. 153—157. Nr. 11, S. 161—168. Karte.
Bitburg s. Römische Inschrift.
Blei s. Metalle.
Bleibarren aus Pfahlbauten. Forrers Beitr. S. 21—22. Taf.
Boblin s. Schwert.
Bogenspanner. Forrers Beitr. S. 8—10. Taf.
Böhmen. Vorgeschichtl. Funde im nordöstl. B. (Hradiště v. Neustadt, Ansiedl. b. Smiřic). L. Schneider: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1—2, Sitzgsb. Nr. 2, S. 33—34.
— Bevölkerung in vorgeschichtl. u. frühgeschichtl. Zeit. Wilser: Globus Bd. 62, Nr. 24, S. 369—371.
— s. Ostdeutschland.
Bonn s. Römischer Grabstein.
Bornum s. Urnen.
Bosnien - Herzegowina. Alterthumsforschung das. Mor. Hoernes: Globus Bd. 61, Nr. 9, S. 129—132. Nr. 10, S. 150—154. Abbn.
Bozen s. Bronzegefässe.
Brandgräber s. Leichenverbrennung.
Braunau s. Leichenbretter.
Bronze in d. Urzeit s. Bernstein.
Bronzebeile s. Fabrikmarken.
Bronzedepotfund v. Kokorzyn, Pos. (Rob. Lehmann), Gust. A. Müller: Nachr. H. 4, S. 50.
— (Kelte, Lanzenspitze, Gefässe, Kupferbeil) v. Obercerekvo, Böhm. Richly: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1—2, Sitzgsb. Nr. 2, S. 32—33.
Bronzefund a. Mittelfranken (vom „Gsteig“ zw. Oberrieden u. Pühlheim). Mehlis: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 5, S. 33—34. Abbn.
— v. Gyermely, Com. Komorn, Ung. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö“, 1889, Vásárhelyi). O. Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3—4, Sitzgsb. Nr 3, S. 70.
— der früh. Bronzezeit von Ried, Tirol. v. Wieser: Prähist. Bl. Nr. 2, S. 20—23. Taf.
Bronzefunde, Niederlausitzer. Jentsch: Niederlaus. Mitth. H. 6, S. 385—388. Taf.
† Bronze-Gefässe v. Moritzing b. Bozen, Tirol. v. Wieser: Z. d. Ferdinandeums f. Tirol u. Vorarlberg. Folge 3, H. 35, 1891, S. 305 bis 329. Tafn.
Bronzegeräth in Dodekaederform im Mus. zu Braunschweig. Conze: Wd. Z. H. 2, S. 204 bis 210. Abbn.
Bronze-Hohlwülste, gegoss. u getrieb., a. Pommern. Schumann: Verh. Berl. Ges. Anth. (H. 5), S. 361—366. Abbn.
Bronzemünzen, röm., v. d. Stephanstrasse in Köln. Stedtfeld: Bonn. Jahrb. H. 92, S. 262—264.
Bronzen, zwei, im Mus. zu Speier (Kentaurenkopf, Porträtbüste). Furtwängler: Bonn. Jahrb. H. 93, S. 54—65. Tafn.

† Bronzenadeln u. Hallstatt-Gefässhenkel a. d. Elsass. Forrer: Antiqua S. 81—82. Taf.
Bronzeringe, westpreussische, und deren Verbreitung. Lissauer: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 469—476. Taf.
Bronzezeit s. Hügelgrab, Hügelgräber, Schwert, Schwerter.
Brünn. Prähist. Sammlungen. Szombathy: Ann. Hofmus. Nr. 1—2. Not. S. 105—107.
— s. Diluvialmensch.
Buche s. Birke.
† Burg von Herchenhain, Hessen, eine vorgeschichtl. Zufluchtsstätte. Kofler: Quartalbl. Hess. Nr. 3, S. 57—58.
Bürgel s. Mainbrücke.
Burgen in Nassau. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 233—238. Tafn.
Burgstall v. Oedenburg s. d.
Burgställe s. Wallburgen.
Burgstallberg s. Hradiszko.
Burgstätten in Krain s. Gradišča.
Burgthürme, germanische, im deutschen Südtirol. Lotz: K.-B. Gesammtver. Nr. 8, S. 98—101.
Burgundische Gürtelschnallen a. Bronze mit eingravirten Menschenköpfen v. Freiburg, Schweiz. Forrers Beitr. S. 55—56. Taf.
Burgwall v. Cratzig, Pomm. Stubenrauch: Monatsblätter Nr. 9, S. 129—131. Treichel: Nachr. H. 4, S. 61—64. Plan.
— v. Marienwalde, Kr. Arnswalde, Brand. Weigel: Nachr. H. 4, S. 52—56. Abbn.
Burgwälle v. Galizien s. d.
Cannstattrasse u. Neanderthalrasse. Globus Bd. 62, S. 206.
Carnuntum. Griech. Inschr. u. Kupfermünze. Kubitschek: Arch.-ep. Mitth. H. 1, S. 43 bis 45. Inschriftsteine von dort. Ders. ebenda H. 2, S. 193—204.
Comenda s. Römerstrasse.
Cratzig s. Burgwall.
Cröbern s. Funde.
Dacien s. Goldbergbaue.
Dahlhausen s. Gräberfeld.
Danzig. Prähist. Sammlungen. Szombathy: Ann. Hofmus. Nr. 1—2. Not., S. 112—114.
† Danzig. Bericht ü. d. Verlauf d. 22. allg. Versamml. d. deutsch. anthr. Ges. zu D. Ranke: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 12, S. 149—155.
Datten s. Sorau.
Deetz, Anhalt, s. Fibeln.
Denkmäler, vorhist., im Einfischthal (Wallis). Reber: Arch. f. Anthr. H. 3, S. 305—320. Tafn.
Dewitzhagen s. Steinkreise.
Dievenmoor s. Röm. Bohlenweg.
Diluvialmensch im Löss v. Brünn. Makowsky: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3 bis 4, S. 73—84. Tafn.
Drachenfels im Hartgebirge. Mehlis: Bonn. Jahrb. H. 92, S. 226—232. Karte.
Dresden. Prähist. Sammlung, Szombathy: Ann. Hofmus. Nr. 1—2. Not. S. 109.
Ebingen s. Hügelgrab.
Einbäume im Moore b. Laibach. Müllner: Argo. Nr. 1, Sp. 18.
Einfischthal s. Denkmäler.
Eisenschmelzen, alte, in Retje. Müllner: Argo. Nr. 3, Sp. 57—59.
Eisenfigur in der Samml. d. Henneberg. alterthumsforsch. Vereins zu Meiningen. G. Jacob: Arch. f. Anthr. H. 3, S. 209—214. Taf.
Eisweiler s. Allerburg.
Elbing s. Haus.
Emerkingen s. Grabhügel.
Essen s. Münster.
Fabrikmarken auf Bronzebeilen. Forrers Beitr. S. 50—53. Tafn.
Fehmarn s. Gräber.
Feldkirchen s. Römerstrassen.
†† Felsenhöhlen u. sog. Abris sous Roche b. Sparsbach im Kr. Zabern. Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 191—192. Plan.
Ferhesar s. Funde.
Fibeln. Ü. einige seltene Formen fränk. Gewandnadeln u. deren genaue Zeitstellung. Koehl: K.-B. wd. Z. Nr. 10, Sp. 203 bis 208; Nr. 11, Sp. 209—222. Abbn.
— moderne. Forrers Beitr. S. 27—29. Taf.
— Spiralfibel v. Forst i. L. u. verwandte Funde. a. d. Niederlaus. Jentsch: Niederlaus. Mitth. H. 5, S. 331—334. Taf.
— Spiralplattenfibel a. Deetz, Anhalt. (Tischler), Becker: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 358—361. Abb.
Fichtelgebirge s. Stierkopfbild.
Forst s. Fibeln.
Frankfurt s. Pfalzen.
Fränkische Fibeln s. Fibeln.
Fränkische Gräber v. Gondorf a. d. Mosel. Klein: Bonn. Jahrb. H. 93, S. 205—216.
Fränkisches Gräberfeld s. Meckenheim.
Frau. Leben u. Gewohnheiten d. deutschen F. d. Vorzeit. (Buschan): Jahreshefte Ges. Oberlaus. H. 2, S. 128—130.
Freiburg (Schweiz) s. Burgundische Gürtelschnallen.
Funde v. Leipzig, Cröbern b. Gattschau, Kuttlau (Schles.), Marzahne u. Ferhesar (Brand.).

Langerhans im anthr. Ver. Leipzig: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 4, S. 29.
Galizien. Palaeethnol. Forschungen in 1890. (Praehist. Ansiedl. u. Burgwälle, Grabhügel, Skeletgräber, Brandgräber, Steinbauten, Einzelfunde). (Ossowski): Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1—2. Sitzgsb. Nr. 1, S. 11 bis 13.
Gallische Münzen a. d. Elsass. Forrers Beitr. S. 53—54. Taf.
Gallorömische Gräber s. Gräber.
Gebotsstäbe (Krivúle), litauische. Bezzenberger: Sitzgsb. Prussia S. 31—32. Abbn.
Gefässhenkel d. Hallstattzeit s. Bronzenadeln.
Gemeinde, die altdeutsche, u. ihre Namen. Deppe: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 4, S. 25—28. Nr, 5, S. 34—37.
Gesichtsurnen v. Liebschau, Ostpr. Lissauer in Nat. Ges. Danzig: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 1, S. 6—7. Prähist. Bl. Nr: 2, S. 31—32.
Gewichtsstücke (röm.) a. Dalmatien. Kubitschek: Arch.-ep. Mitth. H. 1, S. 85—90. Abbn.
Goldbergbaue, alte, in Dacien. Pošepný: Mitth. anthr. Ges. Wien. Sitzgsb. Nr. 2, S. 44.
Goldfund v. Hátszeg (Hötzing), Com. Hunyad, Siebenbürg. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö“ 1889. Téglás). O. Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3—4. Sitzgsb. Nr. 3, S. 69—70.
Gondorf s. Fränkische Gräber.
Görlitz s. Totenstein.
Gräber, gallo-röm., v. Martigny. Lugon, K. Schumacher: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 50—54. Taf.
— in Galizien s. d.
— der La Tène-Zeit in Graubünden. Heierli: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 6. Sitzgsb. Nr. 4, S. 92—93. Abbn.
— neuentdeckte, v. Podbaba u. d. erste künstl. deformirte prähist. Schädel a. Böhmen. Niederle: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1 bis 2, S. 1—18. Abbn.
— d. Steinzeit auf Fehmarn u. am Fehmarsund. Mestorf: Nachr. H. 5, S. 78—79.
Gräberfeld v. Frögg, Kärnten. Ausgrabungen 1891. Hauser: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 40—44. Abbn. Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1—2. Sitzgsb. Nr, 2, S. 31.
— b. Ossig, Kr. Guben. Jentsch: Niederlaus. Mitth. H. 6, S. 389—397. Taf.
— v. Adamowitz, Kr. Gross-Strehlitz, Schles. Wilpert: Schles. Vorz. Nr. 7, S. 206 bis 211. Tafn.
Gräberfeld, alemannisches, v. Schretzheim. Englert: Mschr. hist. Ver. Oberbay. Dez. S. 70—72. Vgl. a. II, Schretzheim.
— v. Dahlhausen, Brand. Weigel: Nachr. H. 6. S. 95—96.
— fränkisches, s. Meckenheim.
— v. Woischwitz b. Breslau. Nachr. H. 3, S. 45—46. Vgl. a. II, Woischwitz.
Gräberfelder v. Haynau, Schles. Langenhan: Schles. Vorz. Nr. 7, S. 195—205. Taf.
— d. La Tène- u. röm. Kaiserzeit v. Rudolphithal b. Arneburg, P. Sachs. Kluge: Nachr. H. 3, S. 43—44.
Grabgefässe (Lage ders.) in Müschen, Kr. Kottbus, Brand. v. Schulenburg: Niederlaus. Mitth. H. 4, S. 296—300. Abbn.
Grabhügel u. Einzelgräber im Zürcherischen Oberland. J. Messikommer: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 1, S. 1—2.
— v. Emerkingen b. Munderkingen, Württ. Miller: Prähist. Bl. Nr. 5, S. 65—66.
— s. a. Hügelgräber.
Grabhügelfunde v. Sulz, Württ. Klemm. Prähist. Bl. Nr. 1, S. 10.
Gradišča (Burgstätten) in Krain. Müllner: Argo. Nr. 1, Sp. 7—14. Nr. 2, Sp. 25—28. Taf. Nr. 3, Sp. 41—50. Taf. Nr. 4, Sp. 65 bis 74. Tafn. Nr. 5, Sp. 81—88. Taf. Nr. 6, Sp. 105—117. Taf.
Graubünden s. Gräber.
Grenzwall, d. röm. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 254—260.
— s. Limes.
Grünwald s. Schanzen.
Gunskirchen s. Römische Grabinschrift.
Gürtelschnallen s. Burgundische G.
Gyermely s. Bronzefund.
Halle a. S. Prähist. Sammlung. Szombathy: Ann. Hofmus. Nr. 1—2, Not. S. 110.
Hallstattzeit s. Hügelgrab, Hügelgräber, Schwerter, Bronzenadeln.
Hamburg. Prähist. Sammlung. Szombathy Ann. Hofmus. Nr. 1—2, Not. S. 119.
Hammerau b. Traunstein, Oberbay. Niederlass. d. jüng. Steinzeit, Prähist. Bl. Nr. 6. S. 85—85.
Hannover. Prähist. Sammlung. Szombathy Ann. Hofmus. Nr. 1—2, Not. S. 119.
Harz s. Höhlen.
Hátszeg s. Goldfund.
Haus. D. deutsche Bauernhaus. Meringer: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3—4. Sitzgsb. Nr. 3, S. 46—51. Abbn. Histor. Formen bei d. Holzbaukunst u. geogr. Verbreitg. ders. Meldahl: Ebenda S. 51—57. Vor-

gang bei d. Hausforschung. Bancalari: Ebenda S. 57—66. Ausflug der Wiener Ges. Bancalari: Ebenda S. 85—88 Abbn. Landwirthschaftl. Bauten in d. Bukowina. Romstorfer: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 6, S. 193—215. Abbn. Reise in Tirol, Ober-Italien u. Innerösterreich. Bancalari: Ebenda. Sitzgsb. Nr. 4, S. 89—90.

† Haus. Forschungen ü. d. deutsche Wohnhaus (Fortsetz.). Bancalari: Ausland 1891, S. 607—611, 623—627, 646—651, 670—676, 697—700, 709—713, 720—727. Abbn. Pläne.

— Forschungen ü. d. deutsche Wohnhaus (Fortsetz.). Bancalari: Ausland 1892, S. 246—252, 294—300, 311—314, 328—331, 344—347. Abbn. Pläne.

— Vorlaubenhaus d. Elbinger Gegend. Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 80 bis 84. Abbn.

— Giebelentwicklung d. sächs. Bauernhauses. Mielke: Z. d. Ver.'s f. Volkskunde. Jahrg. 2, S. 134—142. Tafn.

Hausurnen, deutsche. Zum Verständniss ihrer Formen. Becker: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 556—561. Virchow: Ebenda S. 561.

— deutsche. Zeitbestimmung ders. Weigel: Globus Bd. 61 Nr. 8, S. 113—115.

Haynau s. Gräberfelder.

Heidenstein von Stolp, Pomm. Monatsblätter. Nr. 11, S. 171—174. Abb.

† Heisterburg b. Barsinghausen u. Nenndorf, Ausgrab. das. (Röm. Kastell?). Schuchhardt: Z. hist. Ver. Niedersachsen. S. 268 bis 290. Plan. Abb.

Herchenhain s. Burg v. H.

Hirschhornskulpturen a. Ungarn. Pulszky: Prähist. Bl. Nr. 2, S. 27.

Hockende und liegend hockende Skelette in Gräbern Böhmens. Matiegka: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1—2. Sitzgsb. Nr. 1, S. 14—16.

Höhle s. Steeten.

— „Winschloch" b. Baden, Niederöst., eine Fundstelle a. drei Zeitperioden. Calliano: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 97—102. Plan.

— v. Zgonik b. Prosecco, Küstenld. Ber. ü. vorgeschichtl. Funde in 1891. Moser: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1—2. Sitzgsb. Nr. 2, S. 31—32.

Höhlen d. Harzes u. ihre Ausfüllungen. Kloos: Mitth. d. Ver.'s f. Erdkunde zu Halle. 1892, S. 150—172.

Hohlwülste a. Bronze s. d.

Horno s. Hügelgräberfeld.

Hornsubstanz in vor- u. frühgeschichtl. Funden. Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 448. (H. 6), S. 449—454.

Hötzing s. Goldfund.

Hradiště v. Neustadt s. Böhmen.

Hradiszko- od. Burgstallberg bei Machelsdorf (Mahalfalu) in d. Zips, Ung. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö", 1889. Münnich). O. Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3—4. Sitzgsb. Nr. 3, S. 69.

Hufeisen v. Kupfer a. Metz. O. A. Hoffmann: K.-B. wd. Z. Nr. 1, Sp. 28—30.

Hügelgrab d. Bronzezeit v. Tantow, Kr. Randow, Pomm. H. Schumann: Monatsblätter. Nr. 5, S. 66—68.

— d. Hallstattzeit auf d. Degenfelde b. Ebingen, Württ. Edelmann: Prähist. Bl. Nr. 6, S. 90—91.

Hügelgräber in Bayern s. d.

— d. Bronze- u. Hallstattzeit b. Schambach, Bay. Roth: Prähist. Bl. Nr. 1, S. 1—5. Taf. Nr. 2, S. 17—20. Taf.

— auf Rügen s. d.

— s. a. Grabhügel.

Hügelgräberfeld b. Horno, Niederlaus. Hauptstein: Niederlaus. Mitth. H. 5, S. 335 bis 337. Taf.

Inkwylersee s. Pfahlbau.

Inowrazlaw, Pos. Alterthumsfunde in 1890 u. 1891. (Kuentzel): K.-B. Gesammtver. Nr. 5 bis 6, S. 58.

Inschrift d. Annianus v. Mainz. v. Domaszewski: K.-B. wd. Z. Nr. 12, Sp. 230 bis 234.

Istrien u. Inseln d. Quarnero. Alterthümer. Münsterberg u. Patsch: Arch.-ep. Mitth. H. 1, S. 48—71.

Karolingischer Fund s. Wormersdorf.

Karolingische Sichelwaffen s. Sichelwaffen.

Keltisches Messer v. Slavina, Krain. Müllner: Argo. Nr. 3, Sp. 59.

Kerbholz im Thüringerwalde. Kunze: Z. d. Ver.'s f. Volkskunde. Jhrg. 2, S. 50—56. Abbn.

Keulenköpfe. Forrers Beitr. S. 4—8. Taf.

Kiel. Prähist. Samml. Szombathy: Ann. Hofmus. Nr. 1—2, Not., S. 118—119.

Klein-Krebbel s. Thongefässe.

Klein-Vargula s. Schädel.

Klosterwald s. Pfahlbau.

Knochengerät zum Netzstricken, verziert, v. Travenort, Holst. Mestorf: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4), S. 249. Abb.

Kokorzyn s. Bronzedepotfund.

Köln s. Aeneasgruppe, Röm. Inschriften, Thonlampen.
Königsberg, Ostpr. Prähist. Sammlungen. Szombathy: Ann. Hofmus. Nr. 1—2. Not. S. 114—116.
Krypta, Abdinghofsche, zu Paderborn, Baugenealogie. Nordhoff: Bonn. Jahrb. H. 93, S. 116—129. Abbn.
— u. Stiftskirche zu Meschede. Nordhoff: Bonn. Jahrb. H. 93, S. 108—115. Abbn.
Küche der Vorzeit. Buschan: Jahreshefte Ges. Oberlausitz. H. 2, S. 104—118.
Kuffarn s. Situla.
Kultusstätten, vorgeschichtl. Ullrich, v. Cohausen, Florschütz, Hachtmann, Jentsch, Nägele, v. Tröltsch, Paulus: K.-B. Gesammtver. Nr. 1—2, S. 1—5.
Kupfer s. Hufeisen.
Kupferbeil s. Bronzedepotfund v. Obercerekvo.
Kupfergeräthe, unedirte, a. Schweiz. Pfahlbauten. Forrers Beitr. S. 48—50. Taf.
Kuttlau s. Funde.
Laibach s. Einbäume, Röm. Inschrift, Schiff.
Landesaufnahme, archäol., in Württemberg. K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 5, S. 37 bis 38.
La Tène-Ringe m. Knöpfchen u. Thierköpfen. M. Hoernes: Arch. f. Anthr. H. 1—2, S. 72—75. Taf.
La Tène s. Gräber, Gräberfelder, Schwert.
Leichenbretter im Braunauer Ländchen, Böhm. Hawelka: Globus Bd. 62, S. 157.
Leichenverbrennung. Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3), S. 129—175. Abbn. Schwartz, Virchow, E. Krause: Ebenda S. 175—176.
Leipzig s. Funde.
Liebschau s. Gesichtsurnen.
Limes, röm.-german. K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 7, S. 55—56. Nr. 8, S. 62—63.
— od. röm. Grenzwall in Deutschland. Fink: Mschr. hist. Ver. Oberbay. Juni, S. 9—13.
— s. Grenzwall.
Lindau s. Teufelstein.
Litauische Gebotstäbe s. Gebotstäbe.
Log s. Röm. Meilensäule.
Lonethal. Der Bockstein, das Fohlenhaus, der Salzbühl, drei prähist. Wohnstätten im L. Bürger: Mitth. d. Ver.'s f. Kunst u. Alterthum in Ulm u. Oberschwaben. H. 3, S. 1—40. Tafn.
Lubochin s. Otterfalle.
Luckau s. Wendische Sprachreste.
Machelsdorf s. Hradiszko.
Mahalfalu s. Hradiszko.
Mähren. Prähist. Funde in 1891. Trapp: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1—2, Sitzgsb. Nr. 2, S. 34.
— Vorgeschichtl. Knochenfunde. Schaaffhausen: Sitzgsb. d. niederrhein. Ges. f. Natur- u. Heilkunde in Bonn. 11. Jan. 1892. S. 26ff. Abbn. (Enthalten in Verh. nat. Ver. Rheinl.).
— s. Ostdeutschland.
Mainbrücke (röm.) b. Bürgel. Lotz: Quartalbl. Hess. Nr. 6, S. 157—159.
Mainz s. Inschrift, Röm. Votivstein.
Mais s. Sinichkopf.
Manching s. Ringwall.
Mardellen s. Trichtergruben.
Marienwalde s. Burgwall.
Martigny s. Gräber.
Marzahne s. Funde.
Matronenkultus in Germanien. Kauffmann: Z. d. Ver.'s f. Volkskunde, Jahrg. 2, S. 24—46.
Matronensteine, Kölnische. Kisa: Bonn. Jahrb. H. 93, S. 250—253.
Meckenheim, Rheinprov. Vorgeschichtl. Niederlass. u. fränk. Gräberfeld. Koenen: Bonn. Jahrb. H. 92, S. 147—218. Tafn.
Mediolanum. Das fragliche M. bei Neumagen a. d. Mosel. Christ: Bonn. Jahrb. H. 92, S. 264—266.
Meiningen s. Eisenfigur.
Melibocus. Einschnitte an d. Riesensäule am M. Schierenberg: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4), S. 278—279.
Menschen- u. Thierfiguren s. Urne vom Varisberge.
Merovingische Sichelwaffen s. Sichelwaffen.
Meschede s. Krypta.
Metalle, „weisse" (Blei, Zinn, Antimon) in alten Gräbern Krains. Müllner: Argo, Nr. 5, Sp. 99—100.
Metz. Die Kleinalterthümer d. röm.-mittelalterl. Mus. O. A. Hoffmann: Jahrb. Ges. lothr. Gesch. S. 186—218.
— s. Hufeisen.
Mithrasbild in Speier. Ohlenschlager: K.-B. wd. Z. Nr. 9, Sp. 179—182. Abb.
Mönchgut a. Rügen. Vorgeschichtl. Fundstellen. R. Beltz: Monatsblätter. Nr. 10, S. 153—154.
Mondbilder s. Urnen v. Oedenburg.
Moritzing s. Bronze-Gefässe.
München. Prähist. Samml. Szombathy: Ann. Hofmus. Nr. 1—2, Not., S. 120—121.
Münster zu Essen. Seine ältesten Bautheile. Humann: Bonn. Jahrb. H. 93, S. 89—107. Abbn.

Münzen s. Gallische Münzen.
Müschen s. Grabgefässe.
Musikinstrumente, prähist. Finn: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 544—545.
Myszkow s. Skeletgräber.
Neanderthalrasse s. Cannstattrasse.
Nenndorf s. Heisterburg.
Neumagen s. Mediolanum.
Neustadt in Böhmen s. d.
Nieder-Jeser s. Sorau.
Niederlausitz s. Bronzefunde, Fibeln, Rundwälle, Urnen.
Obercerekvo s. Bronzedepotfund.
Oberlausitz. Beziehungen zum Süden in vorgeschichtl. Zeit. Feyerabend: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 410—415. Abb.
Oberrhein s. Baden.
Oberrieden s. Bronzefund.
Ochsenkopf s. Stierkopfbild.
Oedenburg, Ung. Prähist. Funde am Burgstall u. am Wiener Berge. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö“ 1889. Bella). O. Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3—4, Sitzgsb. Nr. 3, S. 76—77.
— s. Urne, Urnen.
Oesterreich. Jahresbericht ü. prähist. Forschungen. Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1—2. Sitzgsb. Nr. 2, S. 17—30.
Ossig s. Gräberfeld.
Ostdeutschland, Böhmen u. Mähren. Ihre alten Bewohner. Penka: Globus Bd. 61. Nr. 4, S. 49—53. Nr. 5, S. 74—78.
Ostpreussen. Archäolog. Untersuchungen in 1891. (Bezzenberger): Sitzgsb. Prussia S. 37—39. Abbn.
Otterfalle a. d. Burgwall- od. späteren Zeit v. Lubochin, Westpr. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 22.
Ovilava s. Gunskirchen.
Paderborn s. Krypta.
Palaeolith. Funde s. Steinzeit.
Pettau s. Sarkophag.
Pfahlbau b. Klosterwald in Hohenzollern. von Fischbach: K.-B. Gesammtver. Nr. 1—2, S. 7.
— im Inkwylersee, Schweiz. Heierli: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 3, S. 90—92.
Pfahlbauten b. Schussenried. K.-B. Gesammtver. Nr. 9—10, S. 114—116.
— schweiz., Statistik ders. Forrers Beitr. S. 33—45.
— s. Bleibarren, Kupfergeräthe.
Pfalzen, Karolingische, u. d. Pfalz z. Frankfurt a. M. Padjera im Ver. f. Gesch. u. Alt. z. Frankfurt a. M.: K.-B. wd. Z. Nr. 7—8, Sp. 158—160.
Phalera s. Spiegelkapsel.
Pinschin s. Schlossberg.
Planina, Krain. Krüglein a. e. Skeletgrabe b. d. Weiler Kobali chem. untersucht. (Zinn-Antimon-Legirung). (Bauer): Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 56—57.
Plastik, meroving. u. karoling. Clemen: Bonn. Jahrb. H. 92, S. 1—146. Abbn.
Podbaba s. Gräber.
Poetovio s. Röm. Inschriften.
Pola s. Skulpturen.
Posen. Prähist. Kartographirung d. Provinz. F. Schwartz: Z. d. hist. Ges. f. d. Prov. Posen, Jhrg. 7, H. 1, S. 101—102.
Prag. Prähist. Sammlungen. Szombathy: Ann. Hofmus. H. 1—2, Not., S. 107—109.
Pühlheim s. Bronzefund.
Quarnero s. Istrien.
Regensburg. Prähist. Sammlung. Szombathy: Ann. Hofmus. Nr. 1—2, Not., S. 120.
Reihengräber in Bayern s. d.
Rethrafrage. Berichtigung. Brückner: Jahrb. u. Jahresber. d. Ver.'s f. meklenburg. Gesch. u. Alt. Jhrg. 57, S. 350—354.
Rhinow s. Thongefässe.
Ried s. Bronzefund.
Ringschanzen (Ringwälle) s. Schanzen in Hohenzollern.
Ringwall v. Manching b. Ingolstadt (sog. Römerwall). Fink: Mschr. hist. Ver. Oberbay. Okt., S. 43—44.
Ringwälle, Oberlausitzer, a. slav. Zeit. Feyerabend: Jahreshefte Ges. Oberlausitz. H. 2, S. 125—128.
— u. Belagerungsburgen. Kofler: Wd. Z. H. 3, S. 210—228. Taf.
Ritschen. Untersuchung d. Stätte d. alten R., Kr. Ohlau, Schles. (Grempler): Schles. Vorz. Nr. 7, S. 21.
Römer. Spuren ders. in Nordwest-Deutschland, bes. ü. d. Deister-Castell, d. Standlager d. Varus u. d. Schlachtfeld am Angrivarischen Grenzwalle. v. Stoltzenberg: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4), S. 251—265. Karte. Virchow: Ebenda S. 266—270. Abbn.
Römerbrücke b. Steinbrück, Steiermk. Müllner: Argo. Nr. 3, Sp. 50—53.
Römer-Grabstätte vor d. Linzerthore (am Kapuzinerberg) in Salzburg. Petter: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 73—75. Abbn.
Römerkastell auf d. hohen Venn. Müllenmeister: Bonn. Jahrb. H. 92, S. 266—269.
— b. Werthausen, Kreis Mörs, Rheinpr. Koenen: Bonn. Jahrb. H. 93, S. 270—274. Plan.

Römerkastell s. Alta ripa.
Römerstrasse etc. v. Comenda b. Stein, Krain. Mejač: Argo. Nr. 3, Sp. 61—62.
Römerstrassen b. Schleissheim u. b. Feldkirchen, Bay. Fink: Mschr. hist. Ver. Oberbay. Okt„ S. 40—41.
Römisch-archäolog. Forschungen der letzten 25 Jahre in Bayern (Ergebnisse). Ohlenschlager: Wd. Z. H. 1, S. 1—17.
Römisches Amphitheater u. Stadtmauern von Trier. Hettner: K.-B. wd. Z. Nr. 2—3, Sp. 40—49. Plan.
Römische Baureste in Salzburg. Ber. ü. d. Ausgrabungen gegen Ende 1890. Petter: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 1—3. Tafn.
† Römischer Bohlenweg im Dievenmoore, Hann. H. Hartmann: Z. hist. Ver. Niedersachsen. S. 212—234.
Römische Gewichtstücke s. Gewichtstücke.
Römischer Grabstein m. Relief e. kämpf. Reiters (Vonatorix) v. Bonn. Rautert: Bonn. Jahrb. H. 93, S. 256—261. Abb.
Römische Inschrift v. Bitburg. Henning: K.-B. wd. Z. Nr. 2—3, Sp. 56—57.
— — v. Gunskirchen, Oberöst. (Zum Municipium Aelium Ovilava). Nowotny: Arch.-ep. Mitth. H. 1, S. 71—77.
— — v. Pettau, v. Premerstein: Arch.-ep. Mitth. H. 1, S. 46—47. H. 2, S. 122—127.
— — falsche, in Laibach. Müllner: Argo Nr. 2, Sp. 38—39.
— — (Annianus) s. Inschrift, Römischer Votivstein.
— — a. Köln. Ihm: Bonn. Jahrb. H. 92, S. 260—262.
† — Legionen, Marschlager ders. v. Oppermann: Z. hist. Ver. Niedersachsen. S. 94 bis 102. Pläne.
— Meilensäule in Log b. Laibach. Müllner: Argo. Nr. 2, Sp. 40.
— Militärstrasse in d. Westpfalz. Mehlis: K.-B. wd. Z. Nr. 10, Sp. 197—199.
— Münzen a. Bernburg. Fischer: Z. f. Numismatik, Bd. 18, H. 2, S. 186—187.
— Station v. Schleinikon, Schweiz. Lienhard: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 70—71.
Römisches Steinmonument a. Bierbach im Bliesthal, Rheinpfalz. Harster: Wd. Z. H. 2, S. 87—108. Abbn.
— Votivdenkmal m. Relief u. Inschr. v. Andernach, Rheinpr. Klein: Bonn. Jahrb. H. 93, S. 200—202.
Römischer Votivstein d. Legaten Annianus a. Mainz. Mommsen: Limesbl. Nr. 1, Sp. 13 bis 20. Vgl. a. Inschrift.
Römisches aus Worms. Köhl: Quartalbl. Hess. Nr. 5, S. 116—122. Abbn.
Rudolphithal s. Gräberfelder.
Rügen. Versch. Alterthümer (Hügelgräber etc.). Haas: Monatsblätter. Nr. 5, S. 73—75.
Rundwälle d. Niederlausitz. Jentsch: Niederlaus. Mitth. H. 6, S. 406—408.
† Saarburg. Ausgrabungen auf d. Marxberge. Wolfram: Jahrb. Ges. lothr. Gesch. S. 418—422.
Salzburg. Prähist. Samml. Szombathy: Ann. Hofmus. 1—2. Not., S. 121.
— Bericht ü. d. Thätigkeit in 1891. Petter: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1—2. Sitzgsb. S. 31.
— s. Römische Baureste, Römergrabstätten.
Sankt Lucia, Küstenld. Ausgrabungen in 1891. Marchesetti: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4), S. 287—288.
— Wendel s. Allerburg.
Sarkophag v. Pettau, Steiermk. Gurlitt: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 179.
Schädel a. e. Hünengrabe b. Kl. Vargula, P. Sachs. Lutteroth, Virchow: Verh. Berl, Ges. Anthr. (H. 6), S. 461—462.
— a. Hessen. Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 548—550.
— Gesetzmäss. Beziehungen zw. Schädelgrund, Gehirn u. Gesichtsschädel. Ranke: Beitr. Anthr. Bay. H. 1—2, S. 1—132. Tafn.
— Neuere Beiträge z. Frage d. Horizontalebene des S.'s in Bezug auf d. Kraniometrische Analyse d. Schädelform. v. Török: Mitth. anthr. Ges. Wien H. 3—4, S. 85—101. Abbn. Benennungsfrage. Benedict: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 6. Sitzgsb. Nr. 4, S. 101—105.
— deformirter, a. Böhmen s. Gräber.
Schaffhausen s. Schweizersbild.
Schäftlarn s. Schanzen.
Schambach s. Hügelgräber.
Schanzen b. Grünwald, Baierbrunn u. Schäftlarn. Popp: Mschr. hist. Ver. Oberbay. Juli. S. 22—24. Pläne.
Schanzen in Hohenzollern. v. Cohausen, v. Fischbach: K.-B. Gesammtver. Nr. 1 bis 2, S. 5—7.
— Schanzen s. Wallburgen.
Schawoine s. Urnenfund.
Schelch d. Nibelungenliedes. E. Hahn, Nehring: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 121 bis 127.
Schiff im Laibacher Moore. Müllner: Argo. Nr. 1, Sp. 1—7. Taf.
Schleinikon s. Röm. Station.

Schleissheim s. Römerstrassen.
Schlossberg im Augstumaller Moor, Ostpr. Bezzenberger: Sitzgsb. Prussia S. 40—43.
Schlossberg b. Pinschin, Pomm. s. II, Adl. Weiss-Bukowitz.
Schnurkeramik an d. unteren Oder. Götze: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3), S. 180 bis 182.
Schretzheim s. Gräberfeld.
Schussenried s. Pfahlbau.
Schwedt s. Thongefässe.
Schweizersbild b. Schaffhausen. Wohnstätte der Rennthierzeit (Nüesch, Häusler), Zeller-Werdmüller: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 2—4. Virchow: Verh. Berl. Anthr. (H. 2), S. 84—86. (H. 6), S. 455 bis 458. Abbn. Nüesch: Ebenda S. 533 bis 534. Taf. Nehring: Ebenda S. 534 bis 535.
Schwert d. Bronzezeit a. e. Hügelgrab v. Boblin, Pomm. H. Schumann: Monatsblätter. Nr. 3, S. 50—51.
— d. La Tène-Zeit v. Billerbeck, Kr. Pyritz, Pomm. Stubenrauch: Monatsblätter. Nr. 4, S. 51—53. Abbn.
Schwerter, vorgeschichtl. Ihre Entwickl. bis z. Hallstattzeit. Naue: Ber. hist. Ver. Oberbay. Apr., S. 1—3. K.-B. Gesammtver. Nr. 5—6, S. 78—79.
Scramasax, Langsax u. Spatha. Ursprung ders. Forrers Beitr. S. 58—62. Taf.
Sichelwaffen, meroving. u. karoling. Forrers Beitr. S. 29—32. Taf.
† Sinichkopf b. Mais. Das alte G'schloss auf d. S. (vorgeschichtl. Steinwall). Mazegger: Z. d. Ferdinandeums f. Tirol u. Vorarlberg. N. F. H. 35, S. 293—304. Taf. Plan.
Situla, die Göttweiger. (v. Kuffarn, Niederöst.) Szombathy: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 2—3, S. 9—14. Taf.
Skeletgräber in Myszkow, Galizien. (Ossowski): Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1 bis 2. Sitzgsb. Nr. 1, S. 13.
Skelette s. Hockende etc. Skelette.
Skulpturen im Augustustempel in Pola. Reichel: Arch.-ep. Mitth. H. 2, S. 151—169. Abbn.
Slaven s. Bildwerke.
Slavina s. Keltisches Messer.
Slavische Bildwerke s. Bildwerke.
Smiřic, s. Böhmen.
Sorau (Kr.). Vorgeschichtl. Fundstätten b. Zauchel, Nieder-Jeser u. Datten. H. Böttcher: Niederlaus. Mitth. H. 4, S. 275—295. Tafn.
Sparsbach s. Felsenhöhlen.
Spatha s. Scramasax.
Speier s. Bronzen, Mithrasbild.
Spiegelkapsel (angebl. Phalera) m. Silberreliefs im Mus. zu Aquileja. Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 68.
Spreewald s. Vicia Faba, Zaucher Berg.
Steeten a. d. Lahn. Neue Knochenhöhle in der Leer. Florschütz: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 242—244. Taf. — Der Wilde Pütz b. Steeten. v. Cohausen: Ebenda S. 245 bis 247. Taf.
Steigbügel. Gesch. ders. A. Schlieben: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 165—231. Tafn.
Steinbeile s. Beile.
Steinbrück s. Römerbrücke.
Steindenkmäler in Ostpreussen. Bezzenberger: Sitzgsb. Prussia S. 45—49. Abb.
Steinkistengrab, neolith., v. Gross-Rambin, Pomm. Stubenrauch: Monatsblätter Nr. 9, S. 131—133. Abb.
Steinkreise v. Dewitzhagen b. Loecknitz. H Schumann: Monatsblätter. Nr. 4, S. 49 bis 50.
Steinzeit. Palaeolith. Fundstellen in der Wachau (b. Willendorf, Aggsbach u. Vösendorf), Niederöst. L. H. Fischer: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 138—146. Taf. Abbn.
— Palaeolithische Fundstelle v. Taubach b. Weimar. Götze: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 366—377. Abbn.
— Neolith. Fundstätte auf d. Hippolyt-Hügel v. Tisenz b. Meran. Tappeiner: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 52—53.
Steinzeitgefässe s. Thongefässe.
Steinzeitgräber s. Gräber, Steinkistengrab.
Steinzeitniederlassung s. Hammerau.
Steppen Mitteleuropas in d. Vorzeit. Woldřich: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3—4, Sitzgsb. Nr. 3, S. 67.
Stettin. Prähist. Sammlung. Szombathy: Ann. Hofmus. Nr. 1—2, Not., S. 116 bis 117.
Stierkopfbild auf d. Ochsenkopf im Fichtelgeb. Zapf: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 500—501.
Stolp s. Heidenstein.
Stralsund. Prähist. Sammlung. Szombathy: Ann. Hofmus. Nr. 1—2, Not., S. 117.
Sulz s. Grabhügelfunde.
Tantow s. Hügelgrab.
Taubach s. Steinzeit.
Teplitz, Böhm. Prähist. Sammlung. Szombathy: Ann. Hofmus. Nr. 1—2, Not., S. 109.

Teufelstein b. Lindau in Anhalt. Becker: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 561 bis 562.
Thierbilder der Signa. v. Domaszewski: Arch.-ep. Mitth. H. 2, S. 182—193. Abbn.
Thierfiguren s. Urne vom Varisberge.
Thiergestalt. Ihre ornamentale Verwendung in d. prähist. Kunst. Mor. Hoernes: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3—4, S. 107 bis 118. Abbn.
Thierköpfe s. La Tène-Ringe.
Thongefässe, neolith., v. Klein-Krebbel, Pos., Rhinow u. Schwedt, Brand. Weigel: Nachr. H. 5, S. 66—69. Abbn.
— poröse, d. Vorzeit u. ihre hauswirthschaftl. Verwendbarkeit. E. Boetticher: K.-B. Gesammtver. Nr. 5—6, S. 61—64.
— Zeitbestimmung ders. Schaaffhausen: Bonn. Jahrb. H. 92, S. 270—272.
Thonlampen, antike, im Mus. Wallraf-Richartz z. Köln. Kisa: Bonn. Jahrb. H. 93, S. 35 bis 53.
Tirol. Urgeschichtl. Einzelfunde a. Stein u. Bronze. v. Wieser: Z. d. Ferdinandeums f. Tirol u. Vorarlberg, F. 3, H. 36, S. 573 bis 580. Tafn.
Tisenz s. Steinzeit.
Totenstein auf d. Königshainer Bergen b. Görlitz. Feyerabend: Jahreshefte Ges. Oberlausitz. H. 2, S. 99—103.
Travenort s. Knochengeräth.
Trichtergruben in Hohenzollern u. anderen Gebieten. Baur, v. Fischbach, Edelmann, v. Tröltsch, Florschütz, Bürger, Frank, v. Arlt, v. Cohausen, Jacobi, Nägele, Naue, Pieper, Wagner, Riese, Werner: K.-B. Gesammtver. Nr. 1—2, S. 7—10.
Trier s. Römisches Amphitheater.
Trommeln a. Thon, vorgeschichtl., a. d. P, Sachs. u. Hann. E. Krause: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 97—98. Abb.
Trüben s. Urnen.
Ungarn, Archäolog. Ausgrabungen, namentl. in Pilin 1892. v. Erckert: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 569—571. Virchow: Ebenda S. 571—576. Abbn.
Urne v. Argenau, Pos. Küntzel: K.-B. Gesammtver. Nr. 7, S. 89.
— vom Varisberge b. Oedenburg m. Darstellungen v. Menschen u. Pferden. Bella: Prähist. Bl. Nr. 1, S. 6—9. Taf.
Urnen v. Bornum u. Trüben, Kr. Zerbst, Anhalt. Becker: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 361.
— figural verzierte, v. Oedenburg. Szombathy: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 2, S. 14—19.
— gef. im 16. u. 17. Jahrhdt. in der Niederlausitz. Jentsch: Niederlaus. Mitth. H. 6, S. 401.
Urnenfriedhöfe in Schleswig-Holst. Mestorf: Nachr. H. 5, S. 80.
Urnenfund v. Schawoine, Kr. Trebnitz, Schles. (Grempler): Schles. Vorz. No. 7, S. 212 bis 213.
Varisberg s. Urne.
Varuslager s. Römer.
Varusschlacht. Tag derselb. Deppe: Wd. Z. H. 1, S. 33—39.
Venn s. Römerkastell.
Vicia Faba L. Alter der Kultur im Spreewalde. v. Schulenburg: Niederlaus. Mitth. H. 4, S. 300.
Vösendorf s. Steinzeit.
Wachau s. Steinzeit.
Wallburgen, Burgställe u. Schanzen alter Zeit. Popp im hist. Ver. v. Oberbayern: K.-B. Gesammtver. Nr. 3, S. 42—43.
Walliser Grabfunde im Berner Antiquarium. Heierli: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 4—7. Tafn.
† Wauwilermoos. Urgeschichtl. Funde das. Heierli: Der Geschichtsfreund (Einsiedeln u. Waldshut). Bd. 46, S. 319—323. Taf.
Wendische Sprachreste im Kr. Luckau. Degner: Niederlaus. Mitth. H. 5, S. 338—350.
Werthausen s. Römisches Kastell.
Willendorf s. Steinzeit.
Winschloch s. Höhle.
Wischau (Bez.), Mähr. Prähist. Funde in 1891. Koudelka: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1 bis 2, Sitzgsb. Nr. 2, S. 34—35.
Woischwitz s. Gräberfeld.
Worms s. Römisches.
Zauchel s. Sorau.
Zaucher Burg im Spreewald. Vorgeschichtl. Ansiedlung. v. Schulenburg: Niederlaus. Mitth. H. 6, S. 398—401.
Zeichnungen v. Menschen u. Thieren a. Urnen s. Urnen v. Oedenburg.
Zgonic s. Höhle.
Zinn s. Metalle, Planina.
Zürich s. Grabhügel.

II. Berichte und Mittheilungen über neue Funde.

Adelsberg s. Sankt Michael.

Adl. Weiss-Bukowitz, Kr. Pr.-Stargardt, Pomm. Burgwall. Treichel: Nachr. H. 5, S. 76—77.

Alsen s. Steenholt.

Altenwalde, Kr. Lehe, Hann. Urnen d. röm. u. altsächs. Zeit aus d. Gräberfeld. Weigel: Nachr. H. 6, S. 88—91. Abbn.

Alt-Ruppin, Brand. Wend. Funde vom Burgwall. Eisensachen, bearb. Geweihstücke, Thierknoch., Thonscherb. etc. — Pfahlbau d. Steinzeit. Weigel: Nachr. H. 5, S. 72 bis 76. Abbn.

Ampass, Tirol. Dolchklinge d. ält. Bronzezeit. S. I, Tirol.

Arbon, Thurgau. Röm. Münzen. Anz. Schweiz. Alt. No. 1, S. 29.

Arneburg, Kr. Stendal, P. Sachs. Dolchklinge u. Feuersteinmesser a. d. neolith. Hügelgruppe D. — Urnenfeld ohne Beigab. — Gefässe, Eisen- u. Bronzegegenstände, Spinnstein a. blauem u. weissem Glas etc. a. d. La Tène-Gräberfeld auf dem Galgenberg. — Scherben, Messerklingen etc. v. d. wend. Wohnplätzen a. Kaschau u. Kl.-Thurmbeck. — Hügelgrab m. Urnen u. Gefässscherb. v. d. Gräberfeld K. auf dem Chlüdenschen Grund. — Deckelgefässe, Buckelgefäss vom Lausitz. Typ., eis. Lanzenspitze u. Bronzesachen vom Gräberfeld ebenda. — Scherben, Feuersteingeräthe v. der La Tène-Wohnstätte h. — La Tène-Gefässe, Nadeln a. Grabhügeln b. Gr.- u. u. Kl. Ellingen. — Feuersteinkeil u. neolith. Scherben v. e. Wohnort ebenda. — Schale u. Beigef. d. Kaiserzeit v. Gr. Ellingen etc. — Kluge: Nachr. H. 3, S. 36 bis 45. Abbn.

Asberg s. Werthhausen.

Auber, Küstenld. Bronzeschwert vom Gradisce. (Moser): Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 71,

Avenches, Schweiz. Kelt. Goldmünze. Forrers Beitr. S. 17—18. Taf.

Babna gorica, Krain. Röm. Silbermünzen d. Rep. Müllner: Argo Nr. 1, Sp. 19.

Baden-Baden. Höhle m. röm. u. vorröm. Funden. Anz. germ. N. M. Nr. 1, S. 10.

Badenweiler, Bad. Röm. Mauern, Ornamente, Eisenklinge m. Holzgriff etc. K.-B. wd. Z. Nr. 7—8, Sp. 129—130.

— Rostpfähle u. eis. Schwert a. röm. Zeit. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 63.

Ballenstedt a. Harz, Anhalt. Steinbeil, Skelet, Urnen. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 61.

Barsinghausen s. I, Heisterburg.

Bartikow, Kr. Greifenhagen, Pomm. Töpferofen m. Scherb. v. Urnen der Niederlaus. Typ. u. Tellern, Asche, Branderde. Stubenrauch: Monatsblätter Nr. 3, S. 47.

Baruth, Brand. Bronzearmringe a. d. Torf. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 40.

Basel. Plattengrab m. Kinderskelet in d. Elisabethenstrasse. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 27.

Bau, Kr. Flensburg, Schlesw. Darmsteine e. Pferdes in Quincunx unter e. Steinplatte; eis. Nadel a. La Tène. Götze, Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4), S. 285 bis 287. Abb.

Beckendorf b. Oschersleben, P. Sachs. Steinbeile, Hünengrab m. Skelett, Urnen, Steinmesser, Schmucks. etc. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 61.

Behle-Biala, Kr. Czarnikau, Pos. Hügel m. Steinsetz. a. Urnen. Specht: K.-B. Gesammtver. Nr. 5—6, S. 57—58. Abb. Nr. 7, S. 88—89. Plan.

Bergedorf s. Besenhorst.

Berka a. J., Sachs.-Weim. Beil ohne Schneide a. Thonschiefer vom Hexenberg. Götze: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4), S. 282 bis 285. Abb.

Berlin. Bronzecelt a. d. Spree. Buchholz: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 463.

— s. Liepnitz-See, Wilmersdorf.

Berne, Oldenburg. Kaiserdenar. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 110.

Bernhardin b. Wels, Oberöst. Röm. Brandurne, Grablämpchen etc. (v. Benak): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 122.

Besenhorst b. Bergedorf, Hambg. Steingrab m. Gef. u. Scherb., Feuersteinwerkzeuge. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 86—87.

Bessungen, Hess. Steinbeile u. Steinmeissel. Kofler: Quartalbl. Hess. Nr. 5, S. 127.

Beyerstedt, Kr. Helmstedt, Braunschw. Flachgräberfeld. d. spät. Hallst.- u. La Tène-Zeit. Urnen i. Steinkisten m. spärl. Beigab. a. Bronze u. Eis. Weigel: Nachr. H. 6, S. 86—87. Abb.

Biblis s. Pfaffenau.

Bihacz s. Pritoka.

Billichberg s. Polšnik.

† Bingen, Rheinhess. Fränk. Steinsarg m.

Skelet. Röm. Grabstein. Quartalbl. Hess. Nr. 1, S. 21.

Birkenfeld s. Burg-Birkenfeld.

Bobbin, Pomm. Kulturschicht m. Feuersteingeräthen, Topfscherb., Thierknoch. (Wohnplatz d. Steinzeit). R. Baier: K.-B. Gesammtver. Nr. 8, S. 107—108.

Bobstadt, Hess. Hügelgrab m. Skelet m. Bronzearmring, eis. Messer, Thonscherb. Kofler: Quartalbl. Hess. Nr. 5, S. 127—128.

Bonitz, Anhalt. Thongef. m. Asche u. Knoch. Anz. germ. N. M. Nr. 1, S. 10.

Bonn (Provinzialstr.). Gräber röm. Soldaten, Gedenksteine m. Inschr. u. Reliefs. Klein: Bonn. Jahrb. H. 93, S. 184—195.

— Grabstein e. röm. Reiters Vellaunus m. Relief. K.-B. wd. Z. Nr. 4, Sp. 65—66.

— (Kölner Landstrasse). Röm. Grabstein m. Fries. K.-B. wd. Z. Nr. 1, Sp. 16—17.

— (Sternstrasse). Röm. Steinsärge m. verbr. Knoch., Gefässen, Kästchen a. Bronze m. Würfeln, chirurg. Instr. a. Bronze, Steinplatten m. Inschr. Klein: Bonn. Jahrb. H. 93, S. 180—184.

Borst, Küstenld. Röm. Baureste. (Puschi): Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 56.

Bösel, Altm., P. Sachs. Urne a. La Tène. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 61.

† Brahrode, Kr. Bromberg, Posen. Feldhacke d. Steinzeit. Conwentz: Ber. westspr. Mus. S. 13.

Brakel, Westf. Unterird. Gang m. Urnen m. Asche, Münzen, Schwertern (8.—9. Jahrh.?) Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 27.

Breca b. Mesocco, Schweiz. Bronzefibeln (La Tène) u. and. Funde a. Gräbern d. Eisenzeit u. später. Heierli: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 57—58. Taf.

Bregenz, Voralberg. Bruchstücke e. Sarkophagplatte a. Blei m. geometr. Zeichnungen. Jenny: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 177—178. Taf.

Breitensee s. Lassen.

Bruchhausen, Kr. Saatzig, Pomm. Bronzefund (Dolche, Lappencelte, Armringe etc.) Monatsblätter. Nr. 2, S. 17—23. Abbn.

Brunholdes-Stuhl s. Dürkheim.

Brünn. Idol a. Mammuthzahn (Makowski), Schaaffhausen: Bonn. Jahrb. H. 93, S. 274 bis 276. Abb. Vgl. I, Diluvialmensch.

Bubikon u. Grüningen, Kt. Zürich. Scherben, Bronzespiralen, Eisendolch d. Hallstattzeit a. e. Hügelgrabe. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 30. J. Messikommer: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 1, S. 2.

Buchhorst b. Rhinow, Brand. Neolith. Gefässe, Urnenharz-Bemalung. (E. Weigel), E. Krause: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 96—97. Abbn.

Burg-Birkenfeld, Oldenbg. Röm. Gräber m. versch. Beigab. auf d. Schlossberg am Rennweg. Aufgrabg. d. alt. Strasse. Back: K.-B. wd. Z. Nr. 9, Sp. 166—173.

† Büttelborn, Hess. Röm. Gebäudereste. (Kofler): Quartalbl. Hess. Nr. 4, S. 93.

— Skeletreste, Scherb., Bronzesachen (a. Hügelgräbern?) Kofler: Quartalbl. Hess. Nr. 1, S. 127.

Butzbach, Hess. Schädel a. e. Grabe. Kofler: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6) S. 548. Vgl. I, Schädel.

Carnuntum s. Wildungsmauer.

Cettnau, Kr. Putzig, Westpr. Hügelgräber. Urnen m. Knochenresten, Armringe a. Bronze (ca. 900 v. Chr.); Steinkisten d. jüngst. Bronzezeit m. Urnen u. Beigab. a. Eis., Bronze, Bernstein etc. Lakowitz: Nachr. H. 6, S. 84—85.

Chandoline b. Sion, Wallis. Nadeln u. Armspangen a. Bronze (Grabfund). Heierli: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 4—5. Taf.

Cheseaux u. Morrent, Kt. Waadt. Röm. u. vorröm. Funde v. „Les Vernes“. Gefässe, Eisen-, Bronzegegenstde. Henkelkrug m. Relief (Thiere u. Jäger). Anz. Schweiz. Alt. Nr. 4, S. 154—155.

Chlapau, Kr. Putzig, Westpr. Steinkistengräber m. Urnen, gedeckelt, m. spärl. Beigab. a. Bronze, Eis., Bernstein. Lakowitz: Nachr. H. 6, S. 82—83.

Chmielno, Kr. Karthaus, Westpr. Scheibenförm. Mühlsteine (paarweise) a. d. Burgwall. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 21.

Chur, Schweiz. Röm. Münze. Anz. germ. N. M. Nr. 1, S. 10.

Conthey s. Plan-Conthey, Senzine.

Cöpenick s. Spindlersfeld.

Corban, Kt. Bern. Röm. Silbermünzen. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 4, S. 153.

Cornaux, Kt. Neuenburg. Skeletgräber d. Bronzezeit. Skelette m. Armringen, Gefässe. V. Gross: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4), S. 281—282. Abbn.

Cratzig, Kr. Köslin, Pomm. Funde v. Burgwall s. I., Burgwall.

Csab-Rendek, Com. Zala, Ung. Graphitirte Thonurne, Bronze- u. Kupferwaffen, Silberschmelzstück. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö“ 1889. Darnay). O. Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3—4, Sitzgsb. Nr. 3, S. 78.

Csorna, Com. Oedenburg, Ung. Skelet m. Diadem a. Goldblech. Reihengräber m. Skeletten u. zahlreich. Beigab. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö“ 1889. Lakner). O. Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3—4, Sitzgsb. Nr. 3, S. 74—75.

† Czapeln, Kr. Danziger Höhe, Westpr. Gesichtsurne m. Leichenbrand (Cypraea moneta), verzierte Urne u. Gefäss a. e. Kistengrabe d. jüngst. Bronze-Zeit. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 14.

Dabron (Dabroncz) b. Sümegh, Com. Zala. Urnengrab mit Miniaturgegenständen a. Bronze (Kinderspielzeug?) (Ausz. a. Archaeologiai Értesitö“ 1889. Darnay). O. Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3—4, Sitzgsb. Nr. 3, S. 76.

Dambach b. Wassertrüdingen, Bay. Wallmauer d. röm. Kastells Hammerschmiede, Nachweis e. späteren Vergrösserung; Gebäudekomplex, z. T. m. Heizvorrichtungen; Weiber- u. Kinderskelette, Gebäudereste d. röm. Niederlass. Scherb., Waff., Münzen. Kohl: Limesbl. Nr. 2, Sp. 58—60.

— s. Mönchsroth.

Danzig s. Wonneberg.

† Davos, Kt. Graubünden. Holzsandale. Messikommer: Antiqua. S. 79. Taf.

Deetz, Anhalt. Spiralplattenfibel s. I, Fibeln.

Degenfeld s. Ebingen.

Dessau. Mittelalterl. Gefäss. Fränkel: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 501. Abb.

Déva-Ványa, Comm. Heves, Ung. Schanze, dabei ein hockendes Skelet; tonnenart. Thongefäss m. Verzier. — Gräber m. Skeletresten. (Ausz. a. Archaeologiai Értesitö 1889. Frenyó). O. Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3—4. Sitzgsb. Nr. 3, S. 68 bis 69.

Diedenhofen, Lothr. Skelette m. röm. Waff. u. Steinbildwerken. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 110.

Dieuze s. Tarquinpol.

Dillingen s. Schretzheim.

Diszel b. Tapolcza, Com. Zala, Ung. Bronze-Schmucksachen. (Ausz. a. Archaeologiai Értesitö 1889. Darnay). O. Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3—4. Sitzgsb. Nr. 3, S. 72. Kupferne Drahtspiralscheiben. Ders. ebenda. S. 78.

Donnersberg. Neuer Schlackenwall auf dems. Mehlis: Globus Bd. 62, Nr. 19, S. 301. Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 563 bis 564. Plan.

Dorsten, Westf. Steingeräthe a. versch. Zeit. Schaaffhausen: Verh. nat. Ver. Rheinl. S. 50—51.

Drehna, Kr. Kalau, Brand. Buckelurne m. Bronzearmringen. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 40.

Dürkheim, Rheinpf. Späträm. od. frühmittelalterl. Befest. u. Wege bei d. Ringmauer. Mehlis: K.-B. wd. Z. Nr. 5—6, Sp. 97 bis 99. Plan.

— Ausgrabungen am Brunholdes-Stuhl (Felsbilder). Mehlis: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 564—565. Abbn.

Dux u. Schmirn, Tirol. Ornam. Bronzenadel. S. I, Tirol.

Ebingen, Württ. Grabhügel d. ält. Bronzezeit auf d. „Niemandsbohl“ am Degenfelde. Skelette, Armringe, Nadeln, Fibeln, Dolch a. Bronze, Thonscherb. Edelmann: Prähist. Bl. Nr. 6, S. 82—84.

Echzell, Hess. Hypokaustplatte m. Stempelinschr. Kofler: Quartalbl. Hess. Nr. 1, S. 126—127. Abb.

† Eichelsdorf, Distr. Mühlskopf am Vogelsberg, Hess. Hügelgräber (ca. 400 v. Chr.) m. Massenbestattungen (Frauen- u. Kindergräber) Schmucksachen a. Bronze, Thonscherb. etc. Adamy: Quartalbl. Hess. Nr. 2, S. 39—45. Abbn.

Eichenhain, Kr. Schubin, Pos. Steinkistengräber m. Urnen m. verbr. Knoch., Bronzeohrring, Schmelzstücke a. Bronze u. Eisen, Perlen. Gesichtsurne, reich verziert, m. hutart. Deckel. Guttmann: K.-B. Gesammtver. Nr. 7, S. 87. Nachr. H. 3, S. 47.

Eichstätt s. Pfünz.

Ellingen s. Arneburg.

Elsterwerda, P. Sachs. Bronzefund (Hals- u. Armringe, Sichelmesser, Meissel, Fibelbruchstücke). Weigel: Nachr. H. 3, S. 48. H. 4, S. 52. Abbn.

Ems, Kt. Graubünden. Sichel, Beil u. Hammer a. Bronze. Caviezel: Anz. Schweiz. Alt. No. 4, S. 132—133.

Enns, Oberöst. Inschriftsteine u. Urnen m. Knochenresten (Straberger): Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 61. Abbn.

Estavayer s. Stäffis.

Fasana s. Van Bandon.

Feldberg s. Kleiner Feldberg.

Ferchau, Altmk., P. Sachs. Hügelgräber a. Hallstatt m. Steinkisten m. Urnen. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 61.

Font, Kt. Neuenburg. Nephritbeile u. Meissel a. d. Pfahlbau. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 40.

Forbach, Lothr. Charnierfibel a. vergold. Erz, vielfarbig emaillirt. O. A. Hoffmann: Jahrb. Ges. lothr. Gesch. S. 231 bis 232. Taf.

Frankfurt a. M. Röm. Niederlassungen b. Höchst, Nied u. Rödelheim. Wolff im Frankf. Ver. f. Gesch. u. Alt.: K.-B. wd. Z. Nr. 1, Sp. 1—15.

Friedenau, Kr. Neustadt, Westpr. Steinkisten m. Gesichtsurnen a. Hallst. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 19.

Frohnstetten, Hohenzollern. Reihengräber. Skelette auf Holzresten. Frauen- u. Kindergräber ohne, Männergräber mit zahlreich. Beigaben. (Scramasaxe, Bronzebeschläge, tauschirte Eisenschnallen etc.) Edelmann: Prähist. Bl. Nr. 3, S. 41—43.

Geisenfeld, Oberbay. Thonkegel (Webstuhlgewicht). Mschr. hist. Ver. Oberbay. Juli S. 27.

Geislohe, Niederbay. Grabhügel m. Skeletten u. verbrannt. Knoch. Bronzedoppelhaken, Bronzeringe, Vogelkopffibel, Bogenfibel a. Eis., Thonscherb. Roth: Prähist. Bl. Nr. 5, S. 68—69.

Giessen, Hess. Thongefässe. — Brandgräber m. Reibsteinen. — Grab. m. Bronzeringen Hügelgräber etc. Mitth. d. oberhess. Geschichtsver.'s in Giessen. N. F. Bd. 3, S. 145—146.

Glindow, Kr. Zauch-Belzig, Brand. Hammer u. beilart. Geräth a. Schiefer (Depotfund d. Steinzeit). (Parrisius), Weigel: Nachr. H. 2, S. 32.

Gmünd, Württ. Blosslegung d. Limesmauer im Röthenbachthale u. Auffindung d. Endes d. Mauer. Steimle: Limesbl. Nr. 2, Sp. 43 bis 47.

Gnotzheim, Bay. Aufdeck. d. Nordfront d. röm. Kastells. Eidam: Limesbl. Nr. 2, Sp. 60—61.

Gocanowo b. Kruschwitz, Pos. Slav. Scherb., Wirtel, Steingeräthe; Mahlsteine u. Handmühlen. (Rob. Lehmann), G. A. Müller: Prähist. Bl. Nr. 4, S. 56.

Goldbeck, Kr. Stade, Hann. Hügel m. Steinkistengrab d. Hügelgräberzeit, Beigefäss, eis. Hacke. Tewes: Nachr. H. 4, S. 56 bis 60. Abbn.

† Gollin, Kr. Dt. Krone, Westpr. Dolch- od. Lanzenspitzen a. geschlag. Feuerstein. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 13.

Gonsk (Gonski, Kr. Inowraclaw?) Pos. Grab m. Steinkranz, Urnenscherb. Kuentzel: K.-B. Gesammtver. Nr. 5—6, S. 59.

† Gossau, Kt. Zürich. Sax v. d. Brüschweid. Messikommer: Antiqua. S. 79. Taf.

Grimlinghausen, Rheinprov. Weitere Untersuch. d. Römerlagers. Versch. Gebäude, Officiersquartiere, Kasernen. Schildbuckel v. durchbroch. Arb., verziert. Schöpflöffel, Bronzeadler, Thonkasserollen m. Reliefs u. viele and. Funde. Wenzel: Nachr. H. 3, S. 35—36.

Gross-Chüden, P. Sachs. Urnen a. d. Zeit zw. La Tène u. röm. Kaiserzeit. Eis. Beigab. (Fibeln, Kessel m. Bronzebod.) Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 62.

Gross-Gerau s. Stockem.

Gross-Lehota, Com. Neutra, Ung. Steinhügel m. Urne, Bronzesachen, Glasperlen etc. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö" 1889. Rakovszky). O. Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. S. 3—4. Sitzgsb. Nr. 3, S. 78.

Gross-Strehlitz, Schles. Slav. Gefässe, z. T. m. Knochen, unter Steinpack. Wilpert: Schles. Vorz. Nr. 7, S. 211. Taf.

Gross-Timmendorf b. Scharbeutz, Fstth. Lübeck, Oldenb. Steingräber. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 86.

Gross-Tschansch, Kr. Breslau. Gräberfeld d. ält. La Tène-Zeit. Leichenbrd., Thongef., wenig Bronze- u. Eisenbeigab. K.-B. Gesammtver. Nr. 11, S. 140. v. Czihak: Nachr. H. 4, S. 50.

Grossumstadt, P. Starkenburg, Hess. Neolith. Hügelgräber. Thongef., Steingeräthe, Reste e. lieg. Hockers etc. Nachbestattungen d. Hallstattzeit. Naue: Prähist. Bl. Nr. 6, S. 85—86.

Grüneberg, Kr. Königsberg N.-M., Brand. Fibel a. Bronze u. Silb. d. röm. Zeit. Weigel: Nachr. H. 5, S. 65—66. Abb.

Grüneberg, Kr. Ruppin, Brand. Brandgräber a. La Tène. Urnen m. Bronze-Halsring, Anhänger in Kreuzform, eis. Gürtelhaken u. Schmuckkette. Buchholz: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 463—464. Abb. Voss: Ebenda. S. 464—465.

Grüningen s. Bubikon.

Guidesweiler b. St. Wendel, Rheinpr. Röm. Grabkrüglein m. Verzier. Beck: K.-B. wd. Z. Nr. 7—8, Sp. 133.

Gumbsheim, Hess. Gräberfeld m. Urnen, Gef., Waffen, Framea m. Kupferblättchen verziert, Halskette a. Glas-, Stein-, Thon- u. Bernsteinperlen. Quartalbl. Hess. Nr. 6, S. 164.

Gunzenhausen, Bay. Grabungen am Limes. Eidam: Limesbl. Nr. 2, Sp. 60—62.

Guschter Holländer, Kr. Friedeberg, Brand. Krummer Feuersteinmeissel v. e. alten Wohnstätte (vorwendisch). Schale m. senkr. Zapfen v. e. altgerman. Brandgräberstelle. Buchholz: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 87—88. Abbn.

Gusenburg b. Trier. Röm. Tempelanlage u. Haus. Terracotten, Lanzen- u. Pfeilspitzen, Marsstatuette a. Bronze etc. Hettner: K.-B. wd. Z. Nr. 2—3, Sp. 33—40. Plan. Wenzel: Nachr. H. 3, S. 33.

Haaso, Kr. Guben, Brand. Absatzcelt u. Schaftlappencelt a. Bronze. Jentsch: Niederlaus. Mitth. H. 5, S. 337. Slav. Gefäss. Ders.: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4), S. 277.

Hahnheim, Rheinhess. Fränk. Gräberfeld d. 6. Jahrh. n. Chr. Waffen, Glasbecher m. Glasfäden umsponnen. Quartalbl. Hess. Nr. 6, S. 164.

Haidin b. Pettau, Steiermk. Inschriftfragment. (Gurlitt): Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 193.

Hall s. Schwäbisch-Hall.

Hammerschmiede s. Dambach.

Haynau, Schles. Gräberfeld aus 2 Perioden. Geräthe, Schmucks. u. Waff. a. Eisen; Bronzestücke u. bemalte Urnen. Bronzedrahtspiralen etc. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 87. Nr. 6, H. 107—108. S. I, Gräberfelder.

Heidelberg s. Neuenheim.

Heidenstock s. Obereschbach.

Heiligenkreuz s. Starigrad.

Heisterburg, Ausgrab. auf ders. s. u. I.

Helgoland. Feuersteinbeile. Weigel: Nachr. H. 6, S. 91—92. Abbn.

Hellmitzheim, Bay. Meroving. Reihengräber. d. 6. bis 7. Jahrh. n. Chr. Naue: Prähist. Bl. Nr. 4, S. 57—58.

Hemmoor, Hann. Gräberfeld m. Urnen, e. m. Darst. e. Antilopenjagd, Knoch. Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 26.

Heppenheim a. d. Bergstr., Hess. Hünengrab m. Urnen u. Steingeräthen. (Henkel): Prähist. Bl. Nr. 5, S. 67.

Hermeskeil b. Trier. Untersuch. in d. röm. Anlage auf d. Erzberg (Cisternen?). Weibl. Kopf a. Sandstein, Bronzemünzen (Trajan). Hettner: K.-B. wd. Z. Nr. 1, Sp. 15—16. — s. I, Röm. Tempelanlage.

† Hittnau, Kt. Zürich. Zweifach durchbohrt. Stein. Messikommer: Antiqua. S 79—80. Taf.

Hobitschau, Mähr. Bronzeringe u. -Draht vom Fünferacker (1888). Koudelka: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 171.

Höchst s. Frankfurt a. M.

Holzweiler b. Mayschoss a. d. Ahr, Rheinprov. Röm. Leichenbrandgräber m. versch. Beigab. (Gesichtsurne, Lampe in Form e. menschl. Fusses etc.). Wenzel: Nachr. H. 3, S. 35. (In der vorjährigen Uebersicht ist der Name der Ortschaft auf Grund der Quelle als Holzheim angegeben).

Homburg. Ausgrab. am röm. Grenzwall. Thürme, eis. Thorbeschläge, röm Villa, Inschriftstein. (Jacobi): K.-B. Gesammtver. Nr. 9—10, S. 128.

Hönehaus s. Walldürn.

Hördt, Elsass. Röm. Urnen, Münzen, Kelt. Fibeln, Buckelurne. (Henning in Ges. f. Erh. d. hist. Denkmäler): K.-B. wd. Z. Nr. 12, Sp. 254.

Hossingen, Württ. Grabhügel, Steinsatz, Skelet m. Ohrring u. Nadel a. Bronze. Edelmann: Prähist. Bl. Nr. 6, S. 81—82. Taf.

Hoym a. Harz, Anhalt. Hausurne (m. Pferdegestalten) u. Bronzenadel a. e. Grabe. (Behm) Becker: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 352—358. Abbn.

Hrastnik, Krain. Behauene Kalkstein-Werkstücke u. röm. Geschirrtrümmer. (Steinmetzwerkstätte?). Müllner: Argo. Nr. 3, Sp. 60.

† † Illkirch, Elsass. Gräberfunde d. fränk. Zeit im Schwammenergerthal. (Skelette, Gef., Scherb., Pfeilspitze, Wurfspiess, Halsband v. Perlen u. Ambra, Gürtelschnalle). Mitth. Ges. Denkm. Elsass. Sitzgsb. S. 5—6.

Inkwyl, Schweiz. Pfahlbaustation m. Feuersteinwerkzeugen, Töpferofen, Scherb., Thierknoch. etc. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 40. Nr. 5, S. 86. Vgl. I, Pfahlbau.

Jaikowo b. Strasburg, Westpr. Funde aus d. röm. Gräberfeld. Urnengräber u. Brandgruben m. versch. Beigab., u. a. silb. Fibel d. Zwei-Rollentypus. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 20—21.

Jarotschin s. Noskow.

Jockgrim b. Rheinzabern, Bay. Bruchstücke röm. Gefässe, z. T. a. sam. Erde, m. Menschen- u. Thierfig., Bronzelöffel u. Bronzekrug. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 64.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Vierter Jahrg. 1893. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | Heft 2.

Bibliographische Uebersicht über deutsche Alterthumsfunde für das Jahr 1892.

Bearbeitet von **Dr. F. Moewes** in Berlin.

(Schluss.)

Jonen s. Litzibusch.

Jübar, Kr. Salzwedel, P. Sachs. „Thorhammer". Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 40.

Jutroschin, Kr. Kröben, Pos. Gräberfeld m. Urnen m. Leichenbrand. Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 23.

Kalben s. Osterburken.

Karlstein s. Nonn.

Karthaus, Westpr. Depotfund d. jüng. Bronzezeit (Armspiralen, verzierte Armringe u. Halsring, Nadeln). Conwentz: Ber westpr. Mus. S. 18.

† Kirchheim, Elsass. Merowing. Grabfund. Schmucks. a. Bronze, Eisen u. Perlen v. Thon, Glas, Bernstein. Feuersteinsplitter, Hornkammfragm., Thonurne, Dolchmesser. Forrer: Antiqua. S. 81.

— s. Wahlheim.

Kirnachthal s. Osterburken.

Kleiner Feldberg, Hess. Thore u. Thürme d. Kastells; sacrales Bauwerk; Werkstätten m. Eisenschlacken u. Werkzeugen; Wasserbehälter; Bronzeleuchter m. Wachsspuren, eis. Schiebeschlüssel, Münzen, Scherben. Röm. Villa (Heidenkirche) m. Heizanlag., Schieferbedachung, Glasfenstern etc., Inschriftblock e. exploratio, Silbermünzen, Bronze- u. Eisensach., Scherben. Strasse m. Wohngebäuden. Jacobi: Limesbl. Nr. 1, Sp. 3—13.

Klein-Gerau, P. Starkenburg, Hess. Skelette, Schädel, Bronzeschmucks., Thonschale, Steinkeil. Kofler: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 548. S. a. I, Schädel.

Klein-Herzberg, Kr. Neustettin, Pomm. Steinkistengräber m. Scherb. v. Deckelurnen. Stubenrauch: Monatsblätter Nr. 8, S. 115 bis 117.

Klein-Koslau, Kr. Neidenburg, Ostpr. Gräber a. versch. Zeiten. Leichenbrand, Gefässe u. Beigaben a. Eis., Bronze, Glas (Glasbecher!) Heydeck: Sitzgsb. Prussia. S. 171—178. Tafn.

Klein-Krebbel, Kr. Schwerin, Pos. S.I., Thongefässe.

Klein-Ludwigsdorf, Kr. Rosenberg, Westpr. Pfahlroste u. Burgwall m. Scherben a. d. Burgwallzeit u. später. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 21—22. Nachr. H. 6, S. 81 bis 82.

Kölesd, Com. Tolna, Ung. Prähist. Ansiedlung. Thongefässe der Bronzezeit, Steingeräthe. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö" 1889. Wosinsky). O. Müller: Mitth. Anthr. Ges. Wien. H. 3—4. Sitzgsb. Nr. 3, S. 67—68.

Köln. (Alte Domprobstei) Matronensteine. Klinkenberg: K.-B. wd. Z. Nr. 5—6, Sp. 100—102.

— (Aachenerstr.) Grabstein e. röm. Veteranen. Klein: Bonn. Jahrb. H. 93, S. 198—200.

Köln. (Aachenerstr.). Röm. Mosaikfussboden. Tuffsteinsarkophag m. Inschr. v. d. Richard Wagnerstr. Gagatnadeln, Silber- u. Bronzesachen, Holzsargreste; Bleisarg, Kugelflaschen, Trinkbecher v. d. Moltkestr. Gr. Phiole u. Glasschüssel m. geschliff. Verzier. v. d. Weixerhofstr. Kisa: Bonn. Jahrb. H. 93, S. 31—34.

— (Dasselstrasse). Röm. Haus, Badeanlage, Elfenbeinnadeln, Gold. Halskette, Münzen. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 90.

— (Griechenmarkt). Jupitertempel. Votivaltäre, Jupiterfigur. Klein: Bonn. Jahrb. H. 93, S. 195—198.

— (Neusserstrasse). Römergräber. Pygmäenfig. a. Thon, Trinkbecker m. Spruch, Spiegel, Gläser, Münzen, Venusstatuette etc. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 110.

— (Pantaleonskirche). Kalksteinplatte (10. Jahrh.?) Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 42.

— Aufdeck. d. röm. Nordthors. Schultze: K.-B. wd. Z. Nr. 9, Sp. 173—176. Bonn. Jahrb. H. 93, S. 253—255.

Königsberg s. Viehhof.

Konstanz s. Kreuzlingen.

Kopole b. Planina, Krain. Reihengräber v. Na Studjenci. Urnen m. Leichenbrand u. Schmucks. a. Kupfer u. Bronze, Eisenmeissel. (Moser): Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 64.

Köslin s. Mersin.

Kotojed b. Kremsier, Mähr. Prähist. Opferstätte u. Nekropole. Schmucks. u. Waff., Kupferkeil, Steinbeil. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 40.

Krain. Funde beim Bau d. Unterkrainer Bahn. Urnen m. Knochen. Holzsärge m. Ledersohlen, röm. Kupfermünze. Brandgräber: Urne m. Leichenbrand u. Lampe, m. Leistenziegel bedeckt. (1. Jahrh.). Urne m. Knochen, von Leistenziegeln dachförm. bed., röm. Erzmünze. Müllner: Argo, Nr. 3, Sp. 59—60. Nr. 5, Sp. 95—96. Taf.

Krems, Niederöst. Urnengrab m. Thonkrug u. and. Gef. (Kerschbaumer): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 122. H. 3, S. 189.

Kremsier s. Kotojed.

Kreuzlingen b. Konstanz, Schweiz. La Tène-Grabfund. Torques, Bronze-Armring u. -Fibel etc. Forrers Beitr. S. 16—17. Taf.

Kruschwitz s. Gocanowo.

Kühlkopf s. Ockstädt.

Labenzowen, Kr. Rössel, Ostpr. Eisen- u. Bronzefibeln etc. v. d. Gräberfeld. Heydeck: Sitzgsb. Prussia. S. 180. Taf.

Laibach, Krain. Röm. Votivsteine. Müllner: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 63.

— Röm. Steinsärge in d. Maria-Theresienstrasse. Skelette, gold. Ring m. Sapphiren, Goldperlen, Smaragd, Gewebe m. Goldfäden Glassflaschen, Schafwollgewebe. Ausserhalb d. Särge: Bronzemünzen, eis. Hufeisen. Brandgrab e. Kindes a. Ziegeln u. Steinplatten; Leinengewebe. Müllner: Argo. Nr. 2, Sp. 30—34. Taf.

— Pfahlbaufunde. (Flechtwerk). Müllner: Argo. Nr. 1, Sp. 17. — Einbaum. Ebenda. Sp. 18.

Lainz b. Wien. Römergräber m. Knochenresten u. Beigab. a. Glas, Thon u. Eis., Münzen. — Silberspirale. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 88.

Lajta-Ujfalu s. Neufeld.

Langen, Dist. Hanauer Koberstadt, Hess. Hügelgrab, enthaltend: 1) Urnenfriedhof m. graphitbemalten Gef., eis. Schwert u. Messer. 2) Leichenbestattung. Skeletreste m. Bronzeringen (Zinnenringe). Adamy: Quartalbl. Hess. Nr. 6, S. 153—158. Tafn.

Langenhain, Hess. Röm. Kastell „die Burg". Mauern, Thürme; Siegelstein a. Glasfluss m. Satyr, versilb. Fibel (Hakenkreuz), Ziegelstempel, Bronzeplättchen m. Inschr. Kofler: Limesbl. Nr. 1, Sp. 21—23. Zangemeister: Ebenda. Sp. 23-24.

— Beobachtungsposten (Thürme) u. Thurmreste. Kofler: Ebenda. Sp. 23.

Lassee, Niederöst. Bronzering d. La Tène-Zeit, wahrsch. a. e. Skeletgrab. (Szombathy): Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 67.

Lengfeld, Hess. Vasenbruchstücke; Skelet u. Ringelchen. Quartalbl. Hess. Nr. 7, S. 193.

Leukerbad, Schweiz. Fibeln, Arm- u. Fussringe a. La Tène-Gräbern. Heierli: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 4, S. 131—132.

Levico, Tirol. Ornam. Bronzemesser. S. I, Tirol.

Lichtenwörth u. Zillingsdorf, Niederöst. Fragment e. Römersteins m. Relief. (Mayer): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 123.

Liebnicken, Kr. Preuss.-Eylau, Ostpr. Steinhammer m. imitirt. Gussnaht. Götze: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3), S. 177—178. Abb.

Liepnitz-See b. Berlin. Bronzene Plattenfibel vom Grossen Werder. Buchholz: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 88—89. Abb.

Lindau a. Bodensee. Kultusstätte. Ullrich: K. B. Gesammtver. Nr. 1—2, S. 1—2.

Littai s. Polšnik.

Litzibuch, Gem. Jonen, Aargau. Hügelgrab m. Steinplatten u. Skelet. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 27.

Lobositz, Böhm. Gräber m. zusammengekrümmt. Skeletten u. versch. Beigab. d. neolith. u. d. frühen Bronzezeit. S. I, Hockende Skelette.

Long, Kr. Konitz, Westpr. Steinkisten m. Urnen u. Beigef. Lakowitz: Nachr. H. 6, S. 83—84.

Loszainen, Kr. Rössel, Ostpr. Aschenurnen m. Beigab. a. Eis., Bronze, Glas a. d. Gräberfelde d. 4. bis 5. Jahrh. Heydeck: Sitzgsb. Prussia, S. 178—180. Taf.

Lübeln, Hann. Vorgeschichtl. Kinderklapper a. Thon i. Form e. menschl. Fig. E. Krause: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 95—96. Abb.

Lügumgaard, Schleswig. Bronzeschwert, gold. Armspange, Bronzemesserchen a. e. Hügelgrabe. Mestorf: Nachr. H. 5, S. 79.

Lžovic, Böhm. Goldgegenstände d. Hallstattper. (Spiralen, Nadel, Spange). Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 189.

Mainz (Gaustrasse). Röm. Haus. Emailwerkstätte m. zahlreich. Arbeitsstücken. K.-B. Gesammtver. Nr. 12, S. 152.

— Röm. Gräber m. Inschriften. Quartalbl. Hess. Nr. 6, S. 165.

— Röm. Votivaltar d. Salust. Sedatus. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 41.

— Römergräber. Steinsärge d. Vitalinus Salutaris u. Longinus. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 41.

Mannheim. Bronzehelm d. La Tène-Zeit a. d. Rhein. E. Wagner: K.-B. wd. Z. Nr. 10, Sp. 196—197. Abb.

Marchegg s. Lassee.

Mareinkeusche, Kärnten. Deckplatte e. röm. Grabmals (Grösser): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 123.

Marienwalde, Kr. Arnswalde, Brand. Slav. u. german. Funde vom Burgwall. S. I, Burgwall.

Marköbel, P. Hess. Ausgrab. am röm. Kastell. Porte decumana, p. principalis sinistra, Wasserleitung; Stück d. via principalis; Gussmauerfundamente d. Praetoriums, Flankenbau m. Säulenhalle; Raum m. Kanalheizung; Eckturm. Wolff: Limesbl. Nr. 1, Sp. 24—32.

Mayschoss s. Holzweiler.

Meckenheim, Rheinpr. Karoling. Brandschicht m. Bronzeschmuck (Kreuz), Gefässscherb. etc. — Skelette m. Beigab. a. ders. Zeit (8. Jahrh.) Rautert: Bonn. Jahrb. H. 93, S. 261—269.

Merkenich a. Rh., Rheinpr. Votivstein (Jupiter) m. Relief eines kämpf. Centurio. Knickenberg: Bonn. Jahrb. H. 93, S. 269 bis 270. Abb.

Meran, Tirol. Reste des alten Maja (Bauwerke, Skulpturen, Münzen, Skelettheile u. Schädel). K.-B. Gesammtver. Nr. 5—6, S. 67.

— Vorröm. rhaet. Lagerplatz auf d. Küchelberge m. zahlreich. Bronzeschmuckgegenständen d. Hallstattzeit (1890). Tappeiner: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 47—51. Tafn.

Merseburg s. Rössen.

Mersin b. Köslin, Pomm. Steinkistengräber m. Urnen. Monatsblätter. Nr. 1, S. 8—10. Abbn.

Mesocco (Misox) s. Breca.

† Metz. Röm. Steinsärge b. d. Kirche St. Livier. Wolfram: Jahrb. Ges. lothr. Gesch. S. 418.

— Römerstrasse n. Scarpona. Jahrb. Ges. lothr. Gesch. S. 231.

Middels, Ostfriesld. Röm. Silbermünzen. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 110.

Mönchsroth bis Dambach, Bay. Aufdeckung d. Limesmauer, Thürme. Kohl: Limesbl. Nr. 2, Sp. 47—56.

Morrent s. Cheseaux.

München s. Pullach.

Münkendorf b. Stein, Krain. Röm. Inschriften u. Reliefs. Müllner: Mitth. Centr. H. 1, S. 62—63.

Munweiler, O.-Elsass. Kistengrab. Mitth. Ges. Denkm. Elsass. Sitzgsb. S. 51.

† Nassenbeuren, Bay. Grabhügel, Gefässbruchstücke m. Orn. (1889—90). May: Z. d. Ver.'s f. Schwaben u. Neuburg. Jahrg. 18. (Augsburg 1891), S. 237—242.

Nassenfuss s. Teržiše.

Neckarburken, Bad. Römerkastell. Mauern u. Thürme, Geräthe, Münzen, Scherb. a. Terra sig. m. Thierbildern. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 109.

Neuenheim b. Heidelberg. Röm. Skulpturen (Jupiter, Attis). v. Duhn: Wd. Z. H. 1, S. 26—27. Abbn.

Neufeld a. d. Leitha (Lajta-Ujfalu), Com. Oedenburg, Ung. Thongef., silb. Nadeln, Bronzeschmucksach. v. e. Ansiedl. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö" 1889. Szendrei).

O. Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3 bis 4, Sitzgsb. Nr. 3, S. 73.

Neuss, Rheinpr. Röm. Bauwerk (Legionschule). K.-B. wd. Z. Nr. 2—3, Sp. 49—50.

Neutra-Novak, Com. Neutra, Ung. Urnen, Gefässe, Bronzesachen. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö“ 1889. Rakovszky). O. Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3 bis 4, Sitzgsb. Nr. 3, S. 77—78.

Nied s. Frankfurt a. M.

Niemitzsch, Kr. Guben, Brand. Slav. Skeletgräber in d. Nähe d. heiligen Landes. Skelet- u. Gefässreste. Jentsch: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4), S. 276—277. Abb.

Nienburg a. d. Weser, Hann. Hügelgräber a. La Tène m. Urnen m. Deckelschalen, Beigef., Bronzenadel. Weigel: Nachr. H. 5, S. 69—72. Abbn.

Nonn u. Karlstein, Bay. Röm. Brandgräber am Zwiesel. Ossuarien, Eisenmesser, Bronzefibeln. — Röm. Haus mit Hypokausten, Reste sam. Geschirrs, Bronzesach. (Glocke, Fibeln), Silberring, Münzen, Thierknochen. (Maurer) Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 41. Vgl. a. Reichenhall.

Norden, Ostfriesld. Urnen u. Gefässe v. eigenthüml. Form u. Ornamentik, eis. Nadeln (van Hulst). F. Ritter: Jahrbuch d. Ges. f. bildende Kunst u. vaterländ. Alterthümer z. Emden. Bd. 10, H. 1, S. 137—140.

Nord-Ostsee-Kanal, Holst. Thierknoch., Steinbeile. (Sympher), Virchow: Nachr. H. 4, S. 49.

Noskow b. Jarotschin, Pos. German. Hügelgräber m. trichterförm. Steinwall. Urnen unter Steinpack., Bronzestücke, Glasscherb., Eisenstift. (Jüng. Hallstattzeit, Brandgräber). v. Hopffgarten-Heidler: Jahreshefte Ges. Oberlausitz. H. 2, S. 94—98. Taf.

Obereschbach, Hess. Ausgrab. am Zwischenkastell Heidenstock. Umfassungsmauern, Eingang. Im Innern: Fundamente, Bronzemünzen, Fibeln (e. Hakenkreuz a. Weissmetall), Eisensach., Scherb., Töpferstempel. Jacobi: Limesbl. Nr. 1, Sp. 1—3.

Oberflacht, Württ. Doppelsarg a. Eichenholz m. runenart. Zeichen, Speer, Holzschild, Stab m. Runen, Holzleuchter; Feldflasche, Holz- u. Thonschüsseln, Schwert m. Holzscheide, Skelet. Basler: Verh. Berl. Ges Anthr. (H. 6), S. 509—511. Abbn.

Obernheim, Pfalz. Viergötteraltar. Mehlis: K.-B. Gesammtver. Nr. 6, S. 84.

Oberstein, Birkenfeld, Oldenbg. Aschenkiste a. Stein. Back: K.-B. wd. Z. Nr. 9, Sp. 166.

Ockstädt, Hess. Röm. Zwischenkastell am Kühlkopf. Thurmfundamente, sechseck. Bau; Scherb., Bronzefibel, Münzen. Kofler: Limesbl. Nr. 1, Sp. 20—21.

Oedenburg, Ung. Tumulus m. Urne m. menschl. Figuren vom Burgstall. (Bella). O. Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 6. Sitzgsb. Nr. 4, S. 105—106. Abb.

Oschersleben s. Beckendorf.

Osterburken, Bad. Ausgrab. am röm. Kastell. Thürme; Apsis d. Praetoriums, Inschriften, Skulpturen, Münzen, Geräthe, Schmuck, Scherb. — Wachthäuser auf d. Marienhöhe, am südl. Kirnachthalrande u. auf Kalben. Schumacher: Limesbl. Nr. 2, Sp. 40—43.

† Osthofen, Hess. Halsring u. Armringe d. Früh-La Tène-Zeit. Gefäss a. e. Kindergrabe. Quartalbl. Hess. Nr. 3, S. 65.

Ottenhausen, Zürich. Röm. Villa m. Badeanlage. Anz. germ. N. M. Nr. 1, S. 10. Vgl. Pfäffikon.

Pachten b. Saarlouis. Röm. Mauer. Ebertz: K.-B. wd. Z. Nr. 5—6, Sp. 99—100.

Paleschken, Westpr. Steinwerkzeuge (Feldhacken). Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 17.

Patzau (?), Böhm. Bronze-Halsringe vom Hospozinser Typ. (Richly): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 122.

Perlach, Oberbay. Skeletgräber ohne Beigab. (Völkerwanderungszeit?). Mschr. hist. Ver. Oberbay. Juli. S. 26.

Petronell, Niederöst. Dryantilladenar. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 62.

Pettau s. Haidin.

Pfaffenau b. Biblis, Hess. Durchbohrtes Steinbeil. — Eis. Axt u. Beil d. La Tène-Zeit. Kofler: Quartalbl. Hess. Nr. 5, S. 127.

Pfäffikon, Schweiz. Röm. Badewanne vom „Römerbrünneli“. J. Messikommer: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 55. Vgl. Ottenhausen.

Pfalzburg s. Zillingen.

Pfatten, Tirol. Bronzemesser. S. I, Tirol.

Pförring, B.-A. Ingolstadt. Röm. Votivstein. Mschr. hist. Ver. Oberbay. Mai, S. 9.

† Pfünz b. Eichstätt, Mittelfrank. Weitere Ausgrab. auf d. röm. Begräbnissstätte. Mausoleen u. Gräber m. Urnen u. Gef. m. versch. Beigab. F. Winkelmann: Sammelblatt d. hist. Ver.'s. Eichstätt. Jahrg. 6, S. 67 bis 75.

— — Grabungen in d. westl. Hälfte d. Lagerstadt d. Römerkastells. Kellerräume; Apollorelief, Silberblech m. getrieb. Darst. e. Kriegers, Münzen u. versch. Geräthe, Fragm.

e. Gesichtsurne etc. Winkelmann: Limesbl. Nr. 2, Sp. 62–64.

Piliny, Ung. Funde a. versch. Kulturper. S. I., Ungarn.

Plan-Conthey, Wallis. Bronzespange u. Löffelcelt a. e. Grabe. Heierli: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 6. Taf.

Planina s. Kopole.

Plauen, Kr. Wehlau, Ostpr. Bronzefingerringe m. Schnurgeflechtnachahmung bez. rothem Email. Sitzgsb. Prussia S. 52. Abbn.

Podbaba b. Prag. Meroving. Skeletgräber m. Bronze- u. Eisenbeigab. S. I., Gräber v. Podbaba.

Podbrezje b. Storje, Küstenld. Eis. Schaftcelt. (Moser): Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 71.

Pola, Küstenld. Amphoren. (Weisshäupl): Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 178.

— — Röm. Grabinschrift; Reliefblock. Weisshäupl: Arch.-ep. Mitth. H. 2, S. 133 bis 135.

Polšnik-Billichberg b. Littai, Krain. La Tène-Gräber m. Skeletten, Eisencelt, Gürtelringen, Thonscherb. etc. — Röm. Gräber; Vespasian a. Bronze. (Pečnik). Rutar: Mitth. Centr Comm. H. 3, S. 186—187.

Prag s. Podbaba.

Pritoka b. Bihacz, Bosnien. Schmucksach a. Bronze, Skelette, Urnen u. and. Funde v. d. Gräberfeld. Prähist. Bl. Nr. 5, S. 72.

Puchow (Puchó), Com. Trencsin, Ung. Mauerring m. Thonscherb., Bronze-, Eisen- u. Steingegenstde., Silbermünze Trajans. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö“ 1889. Hoenning O'Carrol). O. Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3—4. Sitzgsb. Nr. 3, S. 75.

† Pullach b. München. Grabhügelfunde d. Bronzezeit. Schmucks., Pfeilspitze, Dolche. Forrer: Antiqua. S. 77. Taf.

Putzig, Kr. Filehne, Pos. Urnenfunde. Graeve: K.-B. Gesammtver. Nr. 5—6, S. 58.

Ramsen, Bez.-A. Kirchheimbolanden, Bay. Pfalz. Röm. Silbermünzen. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 64.

Rebenstorf b. Salzwedel, P. Sachs. Urnen d. röm. Kaiserzeit m. Schmucks. a. Silber u. Bronze, Knochenkämmen etc. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 65.

Reichenhall, Bay. Röm. Begräbnissstätte am Zwiesel. Brandgräber m. u. ohne Ossuarien u. zahlreichen versch. Beigaben. v. Chlingensperg-Berg: Verh. Berl. Ges. Anth. (H. 6), S. 545—548. Vgl. Nonn u. Karlstein.

Reitwein a. O., Brand. Schädel a. slav. Gräbern, Schläfenring Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 550—555. Abb.

Remagen, Rheinpr. Steinsärge m. Skeletten, Deckplatte m. Inschr. a. d. 5. Jahrh. n. Chr. Klein: Bonn. Jahrb. H 93, S. 203—205. Steinsärge u. Inschriftsteine (Mithras) a. d. 3. Jahrh n. Chr. — Pfeiler m. Inschriften. — Votivaltar a d. 3. Jahrh n. Chr. Klein Bonn. Jahrb. H. 93, S. 216—223.

Rheinzabern s. Jockgrim.

Rhinow, Kr. Westhavelland, Brand. S. I, Thongefässe.

Rhinow s. Buchhorst.

Rinn, Bez. Schnitts, Niederöst. Römerstein m. Amphora u. Löwen (2. Jahrh.). Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 41.

Rödelheim s. Frankfurt a. M.

Rössen b. Merseburg, P. Sachs. Urnenharz a. d. neolith Gräberfelde. (Nagel), E. Krause: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 97.

Rottenburg, Württ. Steinsarg m. weibl. Skelet. — Aschentrog m. Inh. — Röm. Wasserleitung. — Röm. Heizvorricht. Riess: K.-B. wd. Z. Nr. 9, Sp. 161—162.

Rotthalmünster, Niederbay. Grabhügel d. ält. Bronzezeit. Gefässscherben, Paalstäbe. Prähist. Bl. Nr. 6, S. 88.

Rübeland, Harz. Neue Funde von Diluvialthieren u. Feuersteingeräthe diluvialer Menschen in der Baumannshöhle (Kloos, v. Uslar). Blasius: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 6, Sitzgsb. Nr. 4, S. 107—108.

Ruffenhofen b. Wassertrüdingen, Bay. Röm. Kastell. Mauer, Thore, Gebäude (Getreidemagazin?) Münzen, Waff., Scherb. Kohl: Limesbl. Nr. 2, Sp. 56—58.

Rümlang b. Zürich. Töpferofen d. Bronzezeit. Heierli: Prähist. Bl. Nr. 4, S. 49 bis 56. Taf.

Saaralben, Lothr. Eis. Kiste m. röm. Goldmünzen u. Perlenschmuck. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 110.

Saarlouis s. Pachten.

Salem, Seekr., Bad. Weitere Grabhügel d. Hallstattper. aufgedeckt. Speereisen, Fibeln, Armring u. Zierstücke a. Bronze. Thongefässe m. eingeritzter farb. Verzier., Urne etc. E. Wagner: K.-B. wd. Z. Nr. 10, Sp. 193—196.

Salzburg. Röm. Gräber i. d. Arenbergstrasse. Skelette u. Beigab. (Petter): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 123.

Salzburg. Römersteine m. Reliefs. Petter: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 59—60. Abbn.

Salzwedel s. Rebenstorf.

Sankt Bernhard, Wallis. Jupiterstatue, Medaillen u. Löwe a. Bronze. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 29.

Sankt Donat, Kärnten. Röm. Inschriftplatte. (Hauser): Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 179.

— — Brandgräber m. Thon- u. Bronzegef., hölz. Näpfen, Fibeln, Ringen, Bernsteinperlen etc., eis. Schwert u. Paalstab. Pferdegrab m. eis. Zaum. Marchesetti: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 60—61. Taf.

Sankt Marein, Krain. Prähist. Ansiedl. m. Eisenschmelzen u. Grabstätte auf d. Magdalenenberg. Holzpfähle, m. Lehm verputzt, Scherb., geschliff. Steine, Eisennagel. (Črnologar): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 127.

— — Röm. Begräbnissstätte. Leichenreste u. Gef. unter Steinplatten. Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 186.

Sankt Michael b. Adelsberg, Krain. Waffendepôt a. röm. oder vorröm. Zeit. (St. Michael = Medullum?) Prinz Windischgrätz, Mor. Hoernes: Mitt. anthr. Ges. Wien. H. 1—2. Sitzgsb. Nr. 1, S. 7—11. Abbn.

Sankt Wendel s. Guidesweiler.

Schaffhausen, Schweiz. Neue Ausgrabungen am Schweizersbild s. I, Schweizersbild.

Schernen, Kr. Memel, Ostpr. Gräberfeld d. 3. Jahrh. m. Skeletresten u. zahlreichen Beigab. Bezzenberger: Sitzgsb. Prussia, S. 141—168. Abbn. Tafn. Rühl: Ebenda S. 169—170.

Schierstein, P. Hess. Weitere Funde a. d. Frankengräbern. — Mardelle m. neolith. Gefäss etc. — Skelette, Grabkammer a. Kalkplatten, Thongefäss m. Schnurorn. u. Löchern statt der Henkel, Schädelstücke. Florschütz: Ann. Ver. Nass. Alt. S .239 bis 241.

Schikola im Haidinerfeld, Steiermk. Röm. Inschrifttafel. Gurlitt: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 191.

Schlagsdorf, Kr. Guben, Brand. Vorslav. Gräber m. Knochenurnen, Beigef. (eins m. B-förm. Henkel), Ring u. Nadel a. Bronze, Körner (Nadelholzfrüchte?). Jentsch: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4), S. 274—276. Abbn.

Schmirn s. Dux.

Schönenberg, Kr. Schlawe, Pomm. Urnenfeld. Steinkisten m. Urnen m. Knoch. u. Beigab. (Pincetten a. Eis. u. Bronze, eis. Busennadel). Urnen, m. Steinen eingedämmt, m. Knoch., ohne Beigab.; Scherb. u. Brandschutt. Steinhügel m. Brandschutt, Scherb., menschl. Ueberresten. Münchow: Monatsblätter Nr. 12, S. 181 bis 183.

Schönholz, Brand. Graburnen m. verziert. Bronzering vom „Heiligen Land“. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 107.

Schretzheim b. Dillingen, Bay. Reihengräber Nr. 9—25 m. Männer-, Frauen- u. Kinderskeletten u. versch. Beigaben. Prähist. Bl. Nr. 1, S. 10—12. Nr. 2, S. 25—27. Kirchmann: Ebenda Nr. 6, S. 91—94.

Schussenried, Württ. Pfahlbauten im Steinhauser Ried, m. Gefässscherb., Werkzeugen a. Stein u. Knoch. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 61.

Schwäbisch Gmünd, s. Gmünd.

Schwäbisch-Hall, Württ. Geweihstange vom Renthier. Nachr. H. 4, S. 50—51.

Schwarzort, Ostpr. Urnenscherbe vom Blocksberg. Rappold: Sitzgsb. Prussia S. 35. Abb.

Schwedt, Kr. Angermünde, Brand. S. I, Thongefässe.

Sejo im Nonsberg, Tirol. Früh-La Tènefibel. S. I, Tirol.

Senale im Nonsberg, Tirol, Paalstab S. I, Tirol.

Senzine b. Conthey, Wallis. La Tène-Fibel u. Bronzespangen a. La Tène-Grab. Heierli: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 5. Taf.

Siblingen, Schaffhausen, Schweiz, Alemannisches Gräberfeld. Steinsarg. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 42.

Sigmaringen. Reihengräber. Skelette m. Waff., Bronzebeschlägen, tauschierten Eisenbeschlägen etc. Prähist. Bl. Nr. 6, S. 94.

Sion s. Chandoline.

Skyren, Kr. Krossen, Brand. Thongef., Buckelurne v. e. altgerman. Gräberfelde. Weigel: Nachr. H. 3, S. 47.

Smolenicz s. Szomolány.

Speier. Röm. Steinsärge u. Reste v. Brandgräb. Grabstein m. Relief (Knabe m. Hund) u. Inschr. Ohlenschlager: K.-B. wd. Z. Nr. 9, Sp. 162—166. Abb.

Spindlersfeld b. Cöpenick, Brand. Bronzefund (Zierbleche, Räder, Spiralen, Ringe, Knöpfe, Brillenfibeln, Gussform, hohles Hörnchen etc.) Friedel: Brandenburgia.

Monatsbl. d. Ges. f. Heimathskde. d. Prov. Brand. Nr. 1—2, S. 37—38. Taf.

† Stadecken, Rheinhess. Topf m. Stirnband u. Schwert. Quartalbl. Hess. Nr. 2, S. 46.

Stäffis, Kt. Freiburg, Bronzenadel m. 5 gestielt. Knöpfen. V. Gross: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4), S. 282. Abb.

Stargord., Kr. Regenwalde, Pomm. Hügelgrab m. Urnenscherb. d. spät. Bronze- od. d. Eisenzeit. Stubenrauch: Monatsblätter. Nr. 5, S. 68—69.

Starigrad b. Heiligenkreuz, Krain. Inschriftfragment. Müllner: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 63.

Staufen, Schwab., Bay. Grabkammer d. Merovingerzeit. Skelet m. Silberbeschlägen etc. Englert: Prähist. Bl. Nr. 4, S. 58—59. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 42.

Steenholt auf Alsen, Schlesw.-Holst. Steinaltergrab m. Flintäxten, Thongef., Flintspähnen, Bernsteinperlen. Mestorf: Nachr. H. 5, S. 77.

Stein s. Münkendorf.

† Stockem b. Gross-Gerau, Hess. Skelette m. Thongef., Steinwerkzeug. Diehl: Quartalbl. Hess. Nr. 3, S. 61—62.

Storje s. Podbrezje.

Storkow s. Stuttgarten.

Stormarn, Schlesw.-Holst. Urnen. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 62.

Strassburg i. E. Steinbeile u. Steinhammer aus dem Ill. Forrers Beitr. S. 3—4. Taf.

— — Schwert d. Karolingerzeit. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 90.

Strebersdorf, Niederöst. Röm. Kupfermünze. Anz. germ. N. M. Nr. 1, S. 10.

Streindorf, Krain. Urne m. Leichenasche u. verschlackte Steine. Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 186.

Striesow, Kr. Kottbus, Brand. Rundwälle d. Slavenper. Gefässbruchstücke. Jentsch: Niederlaus. Mitth. H. 6, S. 402—406.

† Sturmberger Forst, Kr. Dirschau, Westpr. Feldhacke d. Steinzeit. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 13.

Stuttgarten b. Storkow, Brand. Torfschädel. Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3), S. 219—220.

Sulitz, Reg.-Bez. Danzig. Gesichtsurne m. ornam. Bronzereifen um den Hals, a. e. Grabe d. Hallstatt-Zeit. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 18.

Sümegh, Com. Zala, Ung. Etruskische (?) Bronzegefässe. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö“ 1889. Darnay). O. Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3—4, Sitzgsb. Nr. 3, S. 74.

Sümegh s. Dabron.

Süssenborn b. Weimar. Neolith. Grab m. verz. Thongef. Götze: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4), S. 249—250. Abb.

Szanád b. Zenta, Com. Torontal, Ung. Thongefässe u. Menschenknoch. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö“ 1889. Dudás). O. Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3 bis 4. Sitzgsb. Nr. 3, S. 72—73.

Szegedin, Ung. Ung.-heidn. Grabfeld aus d. 10. Jahrh. Frauengrab m. Silberschmuck, Männergrab m. Münze. Pulszky: Prähist. Bl. Nr. 2, S. 27.

Szentes, Com. Csongrád, Ung. Feuerplätze m. Thonscherb., Knochen- u. Steinwerkzeugen; Gräber m. Skeletten, Steinwerkzeugen; Schmucks. a. Schneckenschalen u. Bronze. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö“ 1889. Farkas). O. Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3—4. Sitzgsb. Nr. 3, S. 73.

Szolnok s. Tószeg.

Szomolány (Smolenicz), Com. Pressburg, Ung. Schanzen, Tumuli, Brandplatz, Steingeräthe, Thonscherben, Perlen a. Thon u. Glas, Geräthe u. Knochen, Eisen, Bronze. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö“ 1889. Sándorfi.) O. Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3—4. Sitzgsb. Nr. 3, S. 78 bis 79.

Tangermünde, P. Sachs. Neue Funde vom neolith. Gräberfelde. Skelette, Thongef. in Stichverzierung m. Kanal, Hirschhorngeräthe (Eigenthumsmarken? Familienwappen?). (Hartwich), Götze: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3), S. 182—184. Abbn.

Tapolcza s. Diszel.

† Tarquinpol b. Dieuze, Lothr. Röm. Niederlassung (Decempagi) m. Strasse. Wichmann: Jahrb. Ges. lothr. Gesch. S. 412 bis 417.

Techow, Brand. Wend. Mühle (Steinscheiben). Anz. germ. N. M. Nr. 1, S. 11.

Teržiše b. Nassenfuss, Krain. Inschriftstein. Müllner: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 63.

Torgau, P. Sachs. Reihengräberfeld m. Aschenurnen u. Gef. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 40.

Tószeg b. Szolnok, Ung. Neuere Funde von d. prähist. Ansiedlung. Stein- u. Knochenartefakte, Thongef., gold. Anhängsel. (Ausz. a. „Archaeologiai Értesitö“ 1889. Pósta). O. Müller: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3 bis 4. Sitzgsb. Nr. 3, S. 71—72.

Trebichow, Kr. Krossen, Brand. Knochenurnen u. Gef. (z. T. Buckelgef.), zumeist d. Bronze-Zeit, Pfeilspitzen a. Feuerstein u. Bronze v. e. altgerman. Gräberfeld. Weigel: Nachr. H. 3, S. 46.

Trient, Tirol. Feuersteindolch a. frühmetall. Zeit. S. I, Tirol.

Trier. Christl. Grabinschrift vom Nordkirchhof. K.-B. wd. Z. Nr. 7—8, Sp. 134.

— Ausgrabungen s. I. Röm. Amphitheater.

— s. Welschbillig.

Triesener Berg, Liechtenstein. Bronze-Flachbeil. S. I, Tirol.

Triest. Thierknochen, Thonscheibe, Urnendeckel. (Moser): Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 190.

Tschammer-Ellguth, Kr. Gr. Strehlitz, Schles. Aschengräber m. Steinkegeln, z. T. m. Steinkisten. Gefässe m. Eisen- u. Bronze-Beigab. Andreae: K.-B. Gesammtver. Nr. 7, S. 85 bis 87. Plan.

Twann, Kt. Bern. Schalenstein. (Irlet): Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 27.

Uelsby, Angeln, Schlesw.-Holst. Grabhügel (Sysselhy) m. Knochenspuren, Golddrahtspiralen, Bronzefibelfragment, Bronzeknauf. Mestorf: Nachr. H. 5, S. 79—80.

Ums b. Völs, Tirol. Bronze-Lanzenspitze. S. I., Tirol.

Unter-Haidin b. Pettau s. I., Poetovio.

Unterthörl, Kärnthen. Röm. Ara. (Hauser) Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 57.

Van Bandon, Küstenld. Grab u. Reste e. Badeanlage im Kanal Fasana. (Schallek): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 123.

Vandsburg, Kr. Flatow, Westpr. Gesichtsurnen a. e. Steinkiste. Weigel: Nachr. H. 6, S. 85—86. Abb.

Varzmin, Kr. Stolp, Pomm. Steinkegelgräber. Stubenrauch: Monatsblätter. Nr. 10, S. 154 bis 156.

Vehlefanz, Kr. Ost-Havelland, Brand. Urnenfragmente, Bronze-Halsring m. Halbkug. u. Wülsten, eis. Gürtelhaken u. Nad. a. Brandgräbern. Buchholz: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 464. Abb.

Vendersheim, Kr. Oppenheim, Hess. Grabstätten m. Skeletten u. Beigab., u. A. fränk. Gewandnadeln. Quartalbl. Hess. Nr. 5, S. 128.

Viehhof b. Königsberg, Ostpr. Skelette, Urnen, Waff., Schmucks. a. Bronze u. Bernstein. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 90.

Vogelsberg s. Eichelsdorf.

Völs s. Ums.

Wahlheim u. Kirchheim, Württ. Röm. Bronzegefässe. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 63.

Walldürn, Bad. Ausgrab. am Zwischenkastell „Hönehaus". Umfassungsmauern, Thore. Münzen, Scherb., Bronzehenkel m. weibl. Kopf, eis. Werkzeuge etc. — Ausgrab. d. Wachthauses „Vorbau". — Zwischenkastell d. Altheimer Strasse; Umfassungsmauern u. p. praetoria. — Weindel'sches Wachthaus etc. Conrady; Limesbl. Nr. 2, Sp. 33—40.

Wandlitz s. Zühlsdorf.

Warnitz, Kr. Königsberg, Brand. Grabfund d. jüng. Steinzeit. Thongef., Steinhämmer, gebr. Knoch. Götze: Verh. Berl Ges. Anthr. (H. 3), S. 178—179. Abbn.

Wassertrüdingen s. Dambach, Ruffenhofen.

Wehnthal, Zürich. Römerniederlassnngen. Anz. germ. N. M. Nr. 1, S. 10.

Weiltingen, Bay. Untersuch. d. röm. Schanze. Kohl: Limesbl. Nr. 2, Sp. 56.

Weimar. Skelette (liegende Hocker) v. d. Wörthstrasse (neolith,?). Götze: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4), S. 250.

— s. Süssenborn.

Weissenburg a. S., Bay. Röm. Votivstein. (Kohl): Mschr. hist. Ver. Oberbay. Mai, S. 10. K.-B. Gesammtver. Nr. 8, S. 112.

Wels, Oberöst. Neue Funde a. d. Gräberfeld am Grünbachplatz. Steinurne, Thonurne, Thonbüste e. Frau, Figur (Huhn) a. Thon. (v. Benak): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 122—123.

— — Röm. Wasserleitg., Scherb., Münzen etc. (v. Benak): Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 178.

— s. Bernhardin.

Welschbillig b. Trier. Röm. Fischzuchtbassins, Geländer m. Hermen. Wenzel: Nachr. H. 3, S. 34.

Werthausen b. Asberg (Asciburgium), Rheinprov. Umfassungsmauern e. röm. Wachthauses. Siebourg: K.-B. wd. Z. Nr. 1, Sp. 17—20. Plan.

Westersode, Hann. Urnen a. Metall u. Thon m. Knoch. u. Scheere. Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 24.

Wielle, Kr. Konitz, Westpr. Urnen, e. m. gold. Ring. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 40.

Wien s. Lainz.

Wil s. Wyl.

Wildungsmauer b. Carnuntum. Niederöst. Denar Trajans. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 62

Wilmersdorf b. Berlin. Altgerman. Urnen, Bronzeringfragm. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 87.

Wiltingen a. d. Saar, Rheinprov. Röm. Mosaikboden. Heiz- u. Wasserleitungen. Anz. germ. N. M. Nr. 1, S. 11.

Wilten, Tirol. Bronzenadel u. -Wurflanzenspitze. S. I, Tirol.

Wittstock (Amt), Kr. Königsberg - Neumark, Brand. Urne m. Beigef. u. Bronzebeigab. (Armringe in Kette, Sichelmesser, Perle) a. d. Gräberfelde (5.—4. Jahrh. v. Chr.). Weigel: Nachr. H. 6, S. 92—95. Abbn.

Woischwitz, Schles. Gefässe von ostgerman. Typus m. Bronze- u. Eisen-Beigab. (spät. Eisenzeit). K.-B. Gesammtver. Nr. 5—6, S. 59—60.

Wollin, Pomm. Nachbeerdigung in e. Grabhügel auf d. Galgenberg. Holzsarg m. Skelet, Trompetenmundstück a. Knoch., eis. Messer in Lederscheide, Schleifstein, Hornzwinge (Slave od. Wikinger?) (Lemcke) Schumann: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 492—497.

Wollin s. Zirzlaff.

† Wonneberg b. Danzig. Fragm. e. Gesichtsurne. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 14.

† Wonsheim, Hess. Skelet m. Kupferringen u. Kupferplatte. Quartalbl. Hess. Nr. 2, S. 46.

Wonsosz, Kr. Schubin, Pos. Depotfund a. Goldblech, Goldringen, Bronzeringen, -Celt, -Doppelspitzhacke etc., Bernsteinperlen. K.-B. Gesammtver. Nr. 7, S. 87—88. Abb. Guttmann: Nachr. H. 3, S. 47—48.

Wormersdorf b. Meckenheim, Rheinprov. Karolingischer Fund (Gefässe, eis. Pferdestriegel). Rautert: Bonn. Jahrb. H. 92, S. 269—270.

Worms. Röm. Steinsärge m. Skeletten, Glasschale, Münze, Reibschüssel a. Terra sig., Wormser Gesichtskrug. Quartalbl. Hess. Nr. 7, S. 193.

— (Mainzer Strasse). Römische Särge. Ring m. Onyx. Frauenskelet m. Gefässen u. e. Münze. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 89.

Würzburg. Pfahlbauten im Braunshofe. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 61.

Wyl, Kt. St. Gallen. Schwert a. e. Grabe d. Bronzezeit im Gärtensbergwald. Ulrich: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 4, S. 132—134. Taf.

Zagor, Krain. Skelette m. Urnen, Bronze- u. Eisenbeigab. Müllner: Argo Nr. 1, Sp. 18—19.

Zenta s. Szanád.

Zillingen b. Pfalzburg, Lothr. Späträm. Friedhof. Knochenreste, Gef. a. Thon, Zinn u. Glas, Pilumspitze. O. A. Hoffmann: Jahrb. Ges. lothr. Gesch. S. 532.

Zillingsdorf s. Lichtenwörth.

Zirzlaff, Wollin, Pomm. Skeletgrab m. röm. Beigaben (Bronze - Casserolle, Profilirte Schmucknadel, Fibeln a. Bronze). Schumann: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 497—499. Abbn.

Zöschingen, Schwab., Bay. Hügelgräber d. jüng. Hallstattzeit. Brandschichten, Urnen; Waff. u. Gefässbeigab. v. Nachbestattungen. Benz: Prähist. Bl. Nr. 6, S. 89—90.

Zühlsdorf u. Wandlitz, Brand. Steinzeitfunde. Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 23.

Zürich s. Rümlang.

Zwiesel s. Reichenhall, Nonn u. Karlstein.

Geographische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Preussen.

Ostpreussen: I. Becherstatuen, Gebotstäbe, Gesichtsurnen, Königsberg, Ostpreussen, Schlossberg, Steindenkmäler. II. Klein-Koslau, Labenzowen, Liebnicken, Loszainen, Plauen, Schernen, Schwarzort, Viehhof.

Westpreussen: I. Bronzeringe, Danzig, Haus, Otterfalle. II. Cettnau, Chlapnau, Chmielno, Czapeln, Friedenau, Gollin, Jaikowo, Karthaus, Klein-Ludwigsdorf, Long, Paleschken, Sturmberger Forst, Sulitz, Vandsburg, Wielle, Wonneberg.

Posen: I. Bronzedepotfund, Inowrazlaw, Posen, Urne. II. Behle-Biala, Brahrode, Eichenhain, Gocanowo, Gonsk, Jutroschin, Noskow, Putzig, Wonsosz.

Pommern: I. Bronze-Hohlwülste, Burgwall, Heidenstein, Hügelgrab, Mönchgut, Rügen, Schnurkeramik, Schwert, Steinkistengrab, Steinkreise, Stettin, Stralsund. II. Adl. Weiss-Bukowitz, Bartikow, Bobbin, Bruch-

hausen, Cratzig, Klein-Herzberg, Mersin, Schönenberg, Stargard, Varzmin, Wollin, Zirzlaff.

Brandenburg: I. Berlin, Bronzefunde, Burgwall, Fibeln, Funde von Marzahne und Ferhesar, Gräberfeld, Grabgefässe, Hügelgräberfeld, Rundwälle, Schnurkeramik, Sorau, Thongefässe, Urnen, Vicia Faba, Wendische Sprachreste, Zaucher Berg. II. Alt-Ruppin, Baruth, Berlin, Buchhorst, Drehna, Glindow, Grüneberg, Guschter Holländer, Haaso, Liepnitz-See, Marienwalde, Niemitzsch, Reitwein, Schlagsdorf, Schönholz, Skyren, Spindlersfeld, Striesow, Stuttgarten, Techow, Trebichow, Vehlefanz, Warnitz, Wilmersdorf, Wittstock, Zühlsdorf.

Schlesien: I. Funde v. Kuttlau, Gräberfeld, Gräberfelder, Oberlausitz, Ringwälle, Ritschen, Totenstein, Urnenfund. II. Gross-Strehlitz, Gross-Tschansch, Haynau, Tschammer-Ellguth, Woischwitz.

Sachsen: I. Gräberfelder, Halle, Schädel, Trommeln. II. Arneburg, Beckendorf, Bösel, Elsterwerda, Ferchau, Gross-Chüden, Jübar, Rebenstorf, Rössen, Tangermünde, Torgau.

Westfalen: I. Krypta. II. Brakel, Dorsten.

Rheinprovinz m. Hohenzollern: I. Aeneasgruppe, Allerburg, Bronzemünzen, Fränkische Gräber, Matronensteine, Meckenheim, Mediolanum, Münster zu Essen, Pfahlbau, Römerkastell, Römisches Amphitheater, Römischer Grabstein, Römische Inschrift u. Inschriften, Römisches Votivdenkmal, Schanzen, Thonlampen, Trichtergruben. II. Bonn, Frohnstetten, Grimlinghausen, Guidesweiler, Gusenburg, Hermeskeil, Holzweiler, Köln, Meckenheim, Merkenich, Neuss, Pachten, Remagen, Sigmaringen, Trier, Welschbillig, Werthausen, Wiltingen, Wormersdorf.

Schleswig-Holstein: I. Gräber, Kiel, Knochengeräth, Urnenfriedhöfe. II. Bau, Helgoland, Lügumgaard, Nord-Ostseekanal, Steenholt, Stormarn, Uelsby.

Hannover: I. Hannover, Heisterburg, Römer, Römischer Bohlenweg, Trommeln. II. Altenwalde, Goldbeck, Hemmoor, Lübeln, Middels, Nienburg, Norden, Westersode.

Hessen-Nassau: I. Burgen, Pfalzen, Steeten. II. Frankfurt, Homburg, Marköbel, Schierstein.

Bayern.

I. Alen, Alta ripa, Bayern, Bronzefund, Bronzen, Drachenfels, Gräberfeld, Hammerau, Hügelgräber, Mithrasbild, München, Regensburg, Ringwall, Römerstrassen, Römisch-archäolog. Forschungen, Römische Militärstrasse, Römisches Steinmonument, Schanzen, Stierkopfbild. II. Dambach, Donnersberg, Dürkheim, Geisenfeld, Geislohe, Gnotzheim, Gunzenhausen, Hellmitzheim, Jockgrim, Lindau, Mönchsroth, Nassenbeuren, Nonn u. Karlstein, Obernheim, Perlach, Pförring, Pfünz, Pullach, Ramsen, Reichenhall, Roththalmünster, Ruffenhofen, Schretzheim, Speier, Staufen, Weiltingen, Weissenburg, Würzburg, Zöschingen.

Sachsen.

I. Dresden, Funde v. Leipzig.

Württemberg.

I. Alen, Grabhügel, Grabhügelfunde, Hügelgrab, Landesaufnahme, Lonethal, Pfahlbauten. II. Ebingen, Gmünd, Hossingen, Oberflacht, Rottenburg, Schussenried, Schwäbisch-Hall, Wahlheim u. Kirchheim.

Baden.

I. Baden. II. Baden-Baden, Badenweiler, Mannheim, Neckarburken, Neuenheim, Osterburken, Salem, Walldürn.

Hessen.

I. Burg v. Herchenhain, Inschrift, Mainbrücke, Melibocus, Römischer Votivstein, Römisches, Schädel. II. Bessüngen, Bingen, Bobstadt, Büttelborn, Butzbach, Echzell, Eichelsdorf, Giessen, Grossumstadt, Gumbsheim, Hahnheim, Heppenheim, Kleiner Feldberg, Klein-Gerau, Langen, Langenhain, Lengfeld, Mainz, Obereschbach, Ockstädt, Osthofen, Pfaffenau, Stadecken, Stockem, Vendersheim, Wonsheim, Worms.

Meklenburg.

I. Rethrafrage.

Kleinere Staaten.

Oldenburg: II. Berne, Burg-Birkenfeld, Gross-Timmendorf, Oberstein. Thüringische Staaten: I. Eisenfigur, Kerbholz, Steinzeit. II. Berka, Süssenborn, Weimar. Anhalt: I. Bernburger Typus, Fibeln, Römische Münzen, Teufelstein, Urnen. II. Ballenstedt, Bonitz, Deetz, Dessau, Hoym. Braunschweig: I. Bronzegeräth, Höhlen. II. Beyerstedt, Rübeland. Hamburg: I. Hamburg. II. Besenhorst.

Elsass-Lothringen.

I. Bronzenadeln, Felsenhöhlen, Gallische Münzen, Hufeisen, Metz, Saarburg. II. Diedenhofen, Forbach, Hördt, Illkirch, Kirchheim, Metz, Munweiler, Saaralben, Strassburg, Tarquinpol, Zillingen.

Oesterreich-Ungarn.

Allgemeine Uebersicht: I. Oesterreich.
Niederösterreich: I. Carnuntum, Höhle, Situla, Steinzeit. II. Krems, Lainz, Lassee, Lichtenwörth, Petronell, Rinn, Strebersdorf, Wildungsmauer.
Oberösterreich: I. Römische Inschrift. I. Bernhardin, Enns, Wels.
Salzburg: I. Römische Grabstätte, Römische Baureste, Salzburg. II. Salzburg.
Steiermark: I. Eisenschmelzen, Römerbrücke, Römische Inschriften, Sarkophag. II. Haidin, Schikola.
Kärnten: I. Gräberfeld. II. Mareinkeusche, Sankt Donat, Unterthörl.
Krain: I. Einbäume, Gradišča, Keltisches Messer, Metalle, Planina, Römerstrasse, Römische Inschrift, Römische Meilensäule, Schiff. II. Babna gorica, Hrastnik, Kopole, Krain, Laibach. Münkendorf, Polšnik-Billichberg, Sankt Marein, Sankt Michael, Starigrad, Streindorf, Teržiše, Zagor.
Küstenland: I. Höhle, Istrien u. Quarnero. Sankt Lucia, Skulpturen, Spiegelkapsel, II. Auber, Borst, Podbrezje, Pola, Sankt Lucia, Triest, Van Bandon.
Tirol u. Voralberg: I. Bronzefunde, Bronze Gefässe, Burgtürme, Sinichkopf, Steinzeit, Tirol. II. Ampass, Bregenz, Dux, Levico, Meran, Pfatten, Sejo, Senale, Trient, Ums, Wilten.
Böhmen: I. Böhmen, Bronzedepotfund, Gräber, Hockende etc., Skelette, Leichenbretter, Ostdeutschland, Prag, Teplitz. II. Lobositz, Lžovic, Patzau, Podbaba.
Mähren: I. Brünn, Diluvialmensch, Mähren. Ostdeutschland, Wischau. II. Brünn, Hobitschau, Kotojed.
Galizien: I. Galizien, Skeletgräber.
Dalmatien: I. Gewichtsstücke.
Ungarn: I. Bronzefund, Goldbergbaue, Goldfund, Hirschhornskulpturen, Hradiszko, Oedenburg, Ungarn, Urne, Urnen. II. Csab-Rendek, Csorna, Dabron, Déva-Ványa, Diszel, Gross-Lehota, Kölesd, Neufeld, Neutra-Novak, Oedenburg, Piliny, Puchow, Sümegh, Szanád, Szegedin, Szentes, Szomolány, Tószeg.
Bosnien u. Herzegowina: I. Bosnien-Herzegowina. II. Pritoka.

Schweiz.

I. Burgundische Gürtelschnallen, Denkmäler, Gräber, Grabhügel, Kupfergeräthe, Pfahlbau, Pfahlbauten, Römische Station, Schweizersbild, Walliser Grabfunde, Wauwilermoos. II. Arbon, Avenches, Basel, Breca, Bubikon, Chandoline, Cheseaux, Chur, Corban, Cornaux, Davos, Ems, Font, Gossau, Hittnau, Inkwyl, Kreuzlingen, Leukerbad, Litzibuch, Ottenhausen, Pfäffikon, Plan-Conthey, Rümlang, Sankt-Bernhard, Schaffhausen, Senzine, Siblingen, Stäffis, Twann, Wehnthal, Wyl.

Anhang.

Fürstenthum Liechtenstein: II. Triesener Berg.

Verzeichniss der Schriftsteller und der Beobachter.

Adamy: II. Eichelsdorf, Langen.
Andreae: II. Tschammer-Ellguth.
v. Arlt: I. Trichtergruben.
Back: I. Allerburg. II. Burg-Birkenfeld, Guidesweiler, Oberstein.
Baier: II. Bobbin.
Bancalari: I. Haus.
Basler: II. Oberflacht.
Bauer: I. Planina.
Baur: I. Trichtergruben.
Becker: I. Fibeln, Hausurnen, Teufelstein, Urnen. II. Hoym.
Behm: II. Hoym.
Bella: I. Oedenburg, Urne. II. Oedenburg.
Beltz: I. Mönchgut.
v. Benak: II. Bernhardin, Wels.

Benedict: I. Schädel.
Benz: II. Zöschingen.
Bezzenberger: I. Gebotsstäbe, Ostpreussen, Schlossberg, Steindenkmäler. II. Schernen.
Blasius: II. Rübeland.
Boetticher: I. Thongefässe.
Böttcher: I. Sorau.
Brückner: I. Rethrafrage.
Buchholz: II. Berlin, Grüneberg, Guschter Holländer, Liepnitzsee, Vehlefanz.
Bürger: I. Lonethal, Trichtergruben.
Buschan: I. Frau, Küche.
Calliano: I. Höhle.
Caviezel: II. Ems.
v. Chlingensperg-Berg: II. Reichenhall.
Christ: I. Mediolanum.
Clemen: I. Plastik.
v. Cohausen: I. Burgen, Grenzwall, Kultusstätten, Schanzen, Steeten, Trichtergruben.
Conrady: II. Walldürn.
Conwentz: I. Otterfalle. II. Brahrode, Chmielno, Czapeln, Friedenau, Gollin, Jaikowo, Karthaus, Klein-Ludwigsdorf, Paleschken, Sturmberger Forst, Sulitz, Wonneberg.
Conze: I. Bronzegeräth.
Črnologar: II. Sankt Marein.
v. Czihac: II. Gross-Tschansch.
Darnay: II. Csab-Rendek, Dabron, Diszel, Sümegh.
Degner: I. Wendische Sprachreste.
Deppe: I. Gemeinde, Varusschlacht.
Diehl: II. Stockem.
v. Domaszewski: I. Inschrift, Thierbilder.
Dudás: II. Szanád.
v. Duhn: I. Alpenpässe. II. Neuenheim.
Ebertz: II. Pachten.
Edelmann: I. Hügelgrab, Trichtergruben. II. Ebingen, Frohnstetten, Hossingen.
Eidam: II. Gnotzheim.
Englert: I. Gräberfeld. II. Staufen.
v. Erckert: I. Ungarn.
Farkas: II. Szentes.
Feyerabend: I. Oberlausitz, Ringwälle, Todtenstein.
Fink: I. Limes, Ringwall, Römerstrassen.
Finn: I. Musikinstrumente.
v. Fischbach: I. Pfahlbau, Schanzen, Trichtergruben.
Fischer: I. Römische Münzen.
Fischer (L. H.): I. Steinzeit.
Florschütz: I. Kultusstätten, Steeten, Trichtergruben. II. Schierstein.
Forrer: I. Bleibarren, Bogenspanner, Bronzenadeln, Burgundische Gürtelschnallen, Fabrikmarken, Fibeln, Gallische Münzen, Keulenköpfe, Kupfergeräthe, Pfahlbauten, Scramasax, Sichelwaffen. II. Avenches, Kirchheim, Pullach, Strassburg.
Frank: I. Trichtergruben.
Fränkel: II. Dessau.
Frenyó: II. Déva-Ványa.
Friedel: II. Spindlersfeld.
Furtwängler: I. Bronzen.
Götze: I. Beile, Bernburger Typus, Schnurkeramik, Steinzeit. II. Bau, Berka, Liebnicken, Süssenborn, Tangermünde, Warnitz, Weimar.
Graeve: II. Putzig.
Grempler: I. Ritschen, Urnenfund.
Gross: II. Cornaux, Stäffis.
Grösser: II. Mareinkeusche.
Gurlitt: I. Sarkophag. II. Haidin, Schikola
Guttmann: II. Eichenhain, Wonsosz.
Haas: I. Rügen.
Hachmann: I. Kultusstätten.
Hahn: I. Schelch.
Harster: I. Römisches Steinmonument.
Hartmann, A.: I. Becherstatuen.
Hartmann, H.: I. Römischer Bohlenweg.
Hartwich: II. Tangermünde.
Hauptstein: I. Hügelgräberfeld.
Hauser: I. Gräberfeld. II. Sankt Donat, Unterthörl.
Häusler: I. Schweizersbild.
Hawelka: I. Leichenbretter.
Heierli: I. Gräber, Pfahlbau, Walliser Grabfunde, Wauwilermoos. II. Breca, Schandoline, Leukerbad, Plan-Conthey, Rümlang, Senzine.
Henkel: II. Heppenheim.
Henning: I. Römische Inschrift. II. Hördt.
Hettner: I. Römisches Amphitheater. II. Gusenburg, Hermeskeil.
Heydeck: II. Klein-Koslau, Labenzowen, Loszainen.
Hoenning O'Carrol: II. Puchow.
Hoernes: I. Bosnien, La Téne-Ringe, Thiergestalt. II. Sankt Michael.
Hoffmann: I. Hufeisen, Metz. II. Forbach, Zillingen.
v. Hopffgarten-Heidler: II. Noskow.
v. Hulst: II. Norden.
Humann: I. Münster zu Essen.
Ihm: I. Aenasgruppe, Römische Inschriften.
Irlet: II. Twann.
Jacob: I. Eisenfigur.
Jacobi: I. Trichtergruben, II. Homburg, Kleiner Feldberg, Obereschbach.
Jenny: II. Bregenz.

Jentsch: I. Bronzefunde, Fibeln, Gräberfeld, Kultusstätte, Rundwälle, Urnen. II. Haaso, Niemitzsch, Schlagsdorf, Striesow.
Kauffmann: I. Matronenkultus.
Kerschbaumer: II. Krems.
Kirchmann: II. Schretzheim.
Kisa: I. Matronensteine, Thonlampen. II. Köln.
Klein: I. Fränkische Gräber, Römisches Votivdenkmal. II. Bonn, Köln, Remagen.
Klemm: I. Grabhügelfunde.
Klinkenberg: II. Köln.
Kloos: I. Höhlen. II. Rübeland.
Kluge: I. Gräberfelder. II. Arneburg.
Knickenberg: II. Merkenich.
Koehl: I. Fibeln, Römisches.
Koenen: I. Meckenheim, Römerkastell.
Kofler: I. Burg v. Herchenhain, Ringwälle. II. Bessungen, Bobstadt, Büttelborn, Butzbach, Echzell, Klein-Gerau, Langenhain, Ockstädt, Pfaffenau.
Kohl: II. Dambach, Mönchsroth, Ruffenhofen, Weiltingen, Weissenburg.
Koudelka: I. Wischau. II. Hobitschau.
Krause, E.: I. Leichenverbrennung, Trommeln. II. Buchhorst, Lübeln, Rössen.
Krause, Ernst H. L.: I. Birke und Buche.
Kubitschek: I. Carnuntum, Gewichtsstücke.
Küntzel: I. Inowrazlaw, Urne. II. Gonsk.
Kunze: I. Kerbholz.
Lakner: II. Csorna.
Lakowitz: II. Cettnau, Chlapau, Long.
Langenhan: I. Gräberfelder.
Langerhans: I. Funde von Leipzig.
Lehmann, Rob.: I. Bronzedepotfund. II. Gocanowo.
Lemcke: II. Wollin.
Lienhard: I. Römische Station.
Lissauer: I. Bronzeringe, Gesichtsurnen.
Lotz: I. Burgthürme, Mainbrücke.
Lugon: I. Gräber.
Lutteroth: I. Schädel.
Makowsky: I. Diluvialmensch.
Marchesetti: I. Sankt Lucia. II. Sankt Lucia.
Matiegka: I. Hockende etc. Skelette.
Maurer: II. Nonn und Karlstein.
May: II. Nassenbeuren.
Mayer: II. Lichtenwörth.
Mazegger: I. Sinichkopf.
Mehlis: I. Römische Militärstrasse, Bronzefunde, Drachenfels. II. Donnersberg, Dürkheim, Obernheim.
Mejač: I. Römerstrasse.
Meldahl: I. Haus.
Meringer: I. Haus.
Messikommer: I. Grabhügel. II. Bubikon, Davos, Gossau, Hittnau, Pfäffikon.
Mestorf: I. Gräber, Knochengeräth, Urnenfriedhöfe. II. Lügumgaard, Steenholt, Uelsby.
Mielke: I. Haus.
Miller: I. Alen, Grabhügel.
Mommsen: I. Römischer Votivstein.
Moser: I. Höhle. II. Auber, Kopole, Podbrezje, Triest.
Müllenmeister: I. Römerkastell.
Müller, G. A.: I. Bronzedepotfund. II. Gocanowo.
Müller, O.: I. Bronzefund, Goldfund, Hradiszko, Oedenburg. II. Csab-Rendek, Csorna, Dabron, Déva-Ványa, Diszel, Gross-Lehota, Kölesd, Neufeld, Oedenburg, Puchow, Sümegh, Szanád, Szentes, Szomolany, Tószeg.
Müllner: I. Einbäume, Eisenschmelzen, Gradišča, Keltisches Messer, Metalle, Römerbrücke, Römische Inschrift, Römische Meilensäule, Schiff. II. Babna gorica, Hrastnik, Krain, Laibach, Münkendorf, Starigrad, Teržiše, Zagor.
Münnich: I. Hradiszko.
Münchow: II. Schönenberg.
Münsterberg: I. Istrien.
Nagel: II. Rössen.
Nägele: I. Kultusstätten, Trichtergruben.
Naue: I. Schwerter, Trichtergruben. II. Grossumstadt, Hellmitzheim.
Nehring: I. Schelch, Schweizersbild.
Niederle: I. Gräber.
Nordhoff: I. Krypta.
Nowotny: I. Römische Inschrift.
Nüesch: I. Schweizersbild.
Ohlenschlager: I. Alta ripa, Mithrasbild, Römisch-archäolog. Forschungen. II. Speier.
Olshausen: I. Hornsubstanz, Leichenverbrennung.
v. Oppermann: I. Römische Legionen.
Ossowski: I. Galizien, Skeletgräber.
Padjera: I. Pfalzen.
Parrisius; II. Glindow.
Patsch: I. Istrien.
Paulus: I. Kultusstätten.
Pečnik: II. Polšnik.
Penka: I. Ostdeutschland.
Petter: I. Römer-Grabstätten, Römische Baureste, Salzburg. II. Salzburg.
Pieper: I. Trichtergruben.
Popp: I. Schanzen, Wallburgen.
Pošepný: I. Goldbergbaue.
Pósta: II. Tószeg.
v. Premerstein: I. Römische Inschriften.

Pulszky: I. Hirschhornskulpturen. II. Szegedin.
Puschi: II. Borst.
Rakovszky: II. Gross-Lehota.
Ranke: I. Danzig, Schädel.
Rappold: II. Schwarzort.
Rautert: I. Römischer Grabstein. II. Meckenheim, Wormersdorf.
Reber: I. Denkmäler.
Reichel: I. Skulpturen.
Richly: I. Bronzedepotfund. II. Patzau.
Riese: I. Trichtergruben.
Riess: II. Rottenburg.
Ritter: II. Norden.
Romsdorfer: I. Haus.
Roth: I. Hügelgräber. II. Geislohe.
Rühl: II. Schernen.
Rutar: II. Polšnik.
Sandorf: II. Szomolány.
Schaaffhausen: I. Mähren, Thongefässe. II. Brünn, Dorsten.
Schallek: II. Van Bandon.
Schierenberg: I. Melibocus.
Schlieben: I. Steigbügel.
Schneider: I. Böhmen.
Schuchhardt: I. Heisterburg.
v. Schulenburg: I. Grabgefässe, Vicia Faba, Zaucher Berg.
Schultze: II. Köln.
Schumacher: I. Baden, Gräber. II. Osterburken.
Schumann: I. Bronze-Hohlwülste, Hügelgrab, Schwert, Steinkreise. II. Wollin, Zirzlaff.
Schwartz, F.: I. Posen.
Schwartz, W.: I. Leichenverbrennung.
Siebourg: II. Werthausen.
Specht: II. Behle-Biala.
Stedtfeld: I. Bronzemünzen.
Steimle: II. Gmünd.
v. Stoltzenberg: I. Römer.
Straberger: II. Enns.
Stubenrauch: I. Burgwall, Schwert, Steinkistengrab. II. Klein-Herzberg, Stargord, Varzmin.
Sympher: II. Nordostsee-Kanal.
Szendrei: II. Neufeld.
Szombathy: I. Berlin, Brünn, Danzig, Dresden, Halle, Hamburg, Hannover, Kiel, Königsberg, München, Prag, Regensburg, Salzburg, Situla, Stettin, Stralsund, Teplitz, Urnen. II. Lassee.
Tappeiner: I. Steinzeit. II. Meran.
Téglás: I. Goldfund.
Tewes: II. Goldbeck.
Tischler: I. Fibeln.
v. Török: I. Schädel.
Trapp: I. Mähren.
Treichel: I. Burgwall. II. Adl. Weiss-Bukowitz.
v. Tröltsch: I. Kultusstättten, Trichtergruben.
Ullrich: I. Kultusstätten. II. Lindau, Wyl.
v. Uslar: II. Rübeland.
Vásárhelyi: I. Bronzefund.
Virchow: I. Haus, Hausurnen, Leichenverbrennung, Römer, Schädel, Schweizersbild, Ungarn. II. Bau, Nordostsee-Kanal, Reitwein, Stuttgarten.
Voss: II. Grüneberg.
Wagner: I. Trichtergruben. II. Mannheim, Salem.
Weber: I. Bayern.
Weigel, M.: I. Bildwerke, Burgwall, Gräberfeld, Hausurnen, Thongefässe. II. Altenwalde, Alt-Ruppin, Beyerstedt, Elsterwerda, Glindow, Grüneberg, Helgoland, Nienburg, Skyren, Trebichow, Vandsburg, Wittstock.
Weigel, E.: II. Buchhorst.
Weisshäupl: II. Pola.
Wenzel: II. Grimlinghausen, Holzweiler, Welschbillig.
Werner: I. Trichtergruben.
Wichmann: II. Tarquinpol.
v. Wieser: I. Bronzefund, Bronzegefässe, Tirol.
Wilpert: I. Gräberfeld. II. Gross-Strehlitz.
Wilser: I. Bernstein, Böhmen.
Prinz Windischgrätz: II. Sankt Michael.
Winkelmann: II. Pfünz.
Woldřich: I. Steppen.
Wolff: II. Frankfurt, Marköbel.
Wolfram: I. Saarburg. II. Metz.
Wosinsky: II. Kölesd.
Zangemeister: II. Langenhain.
Zapf: I. Stierkopfbild.
Zeller-Werdmüller: I. Schweizersbild.

Untersuchung und Aufnahme der vorgeschichtlichen Befestigungen in Nieder-Sachsen 1892.

Die Leitung der Arbeiten wurde im Anfang des Jahres von Herrn General von Oppermann niedergelegt und auf dessen Vorschlag Herrn Museumsdirector Dr. Schuchhardt übertragen. Das nächste Streben ging dahin, für die im Süden der Provinz begonnenen Arbeiten die Grenze gegen Thüringen und Hessen genau zu bestimmen. Es ergab sich dabei, dass diese Grenze nördlicher liegt, als bisher angenommen worden war, und dass eine Reihe von Befestigungen, welche man als Grenzburgen Sachsens gegen Thüringen aufzunehmen beabsichtigt hatte, nunmehr als solche Thüringens gegen Sachsen von dem Plane auszuschliessen seien. Die Gründe für diese neue Auffassung sind im Wesentlichen folgende:

An der Stelle, wo Werra und Leine einander am nächsten kommen, von Hedemünden über Ellerode, Mollenfelde, Marzhausen nach Friedland liess sich eine Landwehr — im Volksmunde „Lampfert" genannt — verfolgen in Gestalt von drei Wällen und Gräben; sie trifft unmittelbar hinter (südlich) der Burg Friedland auf die Leine, so dass diese Burg zum Schutze der Landwehr von sächsischer Seite angelegt erscheint. Die „Lampfert" soll sich östlich der Leine gegen Reifenhausen fortsetzen; weiterhin bieten die Namen der Dörfer Lichtenhagen, Freienhagen, Bischhagen Anhaltspunkte. Von Worbis bis Sachsa ist schon von Dr. Riecke (Die Urbewohner und Alterthümer Deutschlands, Nordhausen 1868) eine Landwehr gezeichnet worden. Die ganze bisher beschriebene Strecke stellt zugleich die Sprachgrenze zwischen niederdeutschem und oberdeutschem Dialect dar; wir dürfen sie also wohl mit Sicherheit für die Südgrenze Nieder-Sachsens halten. Von Sachsa ab ist noch keine Landwehr gefunden; die Sprachgrenze läuft hier über Hasserode nach Mägdesprung, und die Ortschaften am Südharz von Ellrich bis Nordhausen werden immer im thüringischen Helmegau genannt. Im Osten gewinnen wir durch den „Sachsgraben" bei Sangerhausen vom Harz bis zur Unstrut den Abschluss.

Durch diese Untersuchung wurde klargestellt, dass die Burgen im Kreise Worbis: Hasenburg, Löwenburg, Ebersburg, Klei und die am Südharz bei Ellrich, Ilfeld, Nordhausen, Breitungen immer auf thüringischem Gebiet gelegen haben, ebenso wie sie noch heute in der Provinz Sachsen und nicht in Hannover liegen.

Auch im Südwesten fand sich eine grosse Landwehr. Sie beginnt an der Fulda eine Stunde oberhalb Münden, ist bei Knickhagen durch eine viereckige Wallburg geschützt und konnte durch Erkundigungen über Holzhausen, Hofgeismar westlich bereits bis gegen Arolsen festgestellt werden.

Aufgenommen wurde nebst diesen Landwehren die Burg bei Knickhagen und die Burg auf dem Gehrdener Berge bei Hannover; zur Aufnahme vorbereitet die Hünenburg bei Dransfeld, die Hünenburg bei Hedemünden und die Lippoldshäuser Burg ebenda.

Daneben wurde durch mannichfache Reisen, Ortsbesichtigungen und kleine Ausgrabungen versucht, über den Unterschied zwischen altgermanischer, römischer und frühsächsischer (karolingischer) Befestigungsart mehr und mehr ins Klare zu kommen. So konnten z. B. als charakteristisch altgermanische Wallburgen erkannt werden die Burg auf dem Gehrdener Berge und die Düsselburg bei Bad Rehburg. Ob die Heisterburg bei Barsinghausen und die Wittekindsburg bei Osnabrück wirklich römische Kastelle sind, liess sich trotz längerer Grabung in beiden bei der Spärlichkeit der Einzelfunde auch diesmal noch nicht über allen Zweifel erheben. Als frühsächsische Lager ergaben sich die Hermannsburg bei Schieder und das Lager auf dem Tönsberge bei Oerlinghausen (nächst Bielefeld). Besonders die Ausgrabungen auf dem letztgenannten, — die ersten, welche in einem sächsischen Lager stattgefunden haben, — haben Mauern und Thore freigelegt, welche nicht bloss an sich von grösstem Interesse sind, sondern auch durch die starke Abweichung ihrer Formen von denen der Wittekindsburg und Heisterburg für eine weit frühere Entstehungszeit dieser letzteren sprechen.

Die weitere Untersuchung und Aufnahme unserer alten Befestigungen wird von um so grösserem Nutzen sein, je sorgfältiger bei jeder einzelnen Burg die

Kriterien für ihre Entstehungsart aufgesucht werden. Besonders die Landwehren erhalten erst ihre Bedeutung von dem Augenblick an, wo festgestellt wird, dass sie wirklich eine alte Völker- oder Gaugrenze gebildet haben, und wann sie als solche errichtet worden sind. Diejenige, welche noch heute die Sprachgrenze bildet, ist augenscheinlich nach Art einer römischen limes mit Warten und Kastellen besetzt gewesen, denn zu den bisher an ihr gefundenen Burgen Knickhagen und Friedland und verschiedenen Wachthügeln (Mollenfelde, Marzhausen) werden sich bei weiterer Verfolgung gewiss noch mehr gesellen. Die Burg Friedland ist dem Anschein nach — einige Mauern liegen frei — frühsächsischen Ursprungs; Sicherheit darüber ist aber nur durch Ausgrabungen zu erhalten.

Guhlhorn.

Funde bei der Ausgrabung des Nord-Ostsee-Kanals in Holstein.

(Vgl. 1892, S. 49.)

Die neuen Strecken sind in Berichten des Bauamtes V in Holtenau behandelt. Letztere umfassen die Periode vom 1. Mai 1892 bis zu 31. Januar 1893. Auch dieses Gebiet erwies sich als wenig ergiebig für prähistorische Funde. Es wird erwähnt ein Feuersteinmesser, gefunden bei Königsförde auf der Schüttung, und ein Abfallsplitter von Feuerstein von Holtenau, sowie ein Stück eines als Werkzeug benutzten Hirschgeweihes, gefunden im Klei bei *km* 10,9.

Es folgen dann drei Waffenstücke ohne Angabe des Metalles, aus dem sie bestehen: ein Dolch mit Holzgriff, 50 *cm* lang, in einer Tiefe von 2 *m* im Moor bei *km* 25,8; eine 56 *cm* lange Lanzenspitze, 3 *m* tief zwischen Moor und Sand bei *km* 25,7, und eine 44 *cm* lange Lanzenspitze in 2 *m* Tiefe im Moor bei *km* 25,6. Endlich an letzterer Stelle ein unbestimmtes, 18 *cm* langes, eisernes Werkzeug, in 3 *m* Tiefe im Sand.

Eine Reihe von Bernsteinstücken, anscheinend unbearbeitet, kam zu Tage beim Schleusenbau bei Brunsbüttel und zwar beim Ausbaggern; einzelne Stücke bei Rosenkranz *km* 82,1, bei Königsförde im Letten 10 *m* tief, im Binnenhafen von Holtenau und bei *km* 6,3 im Sande 10 *m* tief. Ausserdem allerlei Versteinerungen und Knochen von Thieren, sowie ein Menschenschädel.

Ein genauerer Bericht liegt vor über Grabhügel bei Lüttjen-Bornholt, deren Ausgrabung durch Herrn Splieth vom Schleswig-Holsteinischen Museum vaterländischer Alterthümer vorgenommen wurde. Darnach hatte der erste Hügel, östlich von den im Mai 1891 untersuchten Gräbern gelegen, einen Durchmesser von 23 *m* und eine Höhe von 2 *m*. Er war mit Gras bewachsen und schien bis auf eine kleine Senkung am Scheitel unberührt zu sein. Der Hügel bestand aus steinfreier grauer Erde, in der einzelne Kohlenstücke zerstreut lagen. Es zeigte sich im Verlauf der Arbeit, dass Fuchsbaue den Hügel durchzogen und eine Durchwühlung des Grabes von Jägern veranlasst hatten, wobei auch die Grabstätte selbst nicht verschont geblieben war. Das Grab bestand in einem Steinhaufen von 4,5 Dm und 1,2 *m* grösster Höhe, der von einem Kreise grösserer Steine umgeben war. Nur der südliche Theil war erhalten und hier wurden neben Spuren von Zähnen Bruchstücke einer Bronzenadel und zwei Bernsteinperlen vorgefunden. Die Fundgegenstände lagen zum Theil in einer Röhre des Fuchsbaues. Vermuthlich lagen sie früher auf der untersten, aus flachen Steinen gebildeten Schicht des Steinhaufens, auf der auch die Leiche gebettet war. Der Steinhaufen war mit starken Kohlenschichten durchsetzt.

Der zweite Hügel, nördlich gelegen, ergab keine Ausbeute.

R. Virchow.

Abgeschlossen im Mai 1893.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Vierter Jahrg. 1893. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 3.**

Vorgeschichtliche Gräberfelder bei Wilmersdorf, Kreis Beeskow.

Dem Pfleger des Märkischen Provinzial-Museums, Herrn Busse, ist es gelungen, in der Feldmark Wilmersdorf zwei bisher unbekannt gewesene Gräberfelder zu entdecken und zu durchforschen:

Gräberfeld I, 600 Schritt südwestlich vom Dorf, enthält auf einer grösseren Fläche viele in die Erde eingegrabene Steinpackungen, in deren Mitte die Aschenurnen mit einem Deckelgefäss und 1—3 kleine Beigefässe stehen. Die Gefässe zeigen den gewöhnlichen nordostdeutschen Formentypus, der dem lausitzer Typus nahe steht, ohne dessen Schönheit und Verschiedenheit zu erreichen. Auch die Verzierungen, meist aus gekehlten, in Dreieckform gestellten Linien, eingeprägten Punktreihen, Fingernägeleindrücken u. dergl. bestehend, zum grossen Theil aber auch ganz mangelnd, stehen an Schönheit denen der lausitzer Gefässe nach.

Fig. 1.

Fig. 2.

Metallische Beigaben fehlen gänzlich. In dem Leichenbrand einer der Urnen wurden dagegen 2 hackenförmige, äusserst zart bearbeitete Amulet-Steinchen gefunden, die wegen der Seltenheit ihres Vorkommens in Fig. 1 und 2 abgebildet werden. Sie sind aus feinem, weichem, hellgrauem Sandstein gearbeitet, überall abgeschliffen, die beiden Hauptflächen ganz schwach gewölbt, mit Bohrloch zum Aufziehen auf eine Schnur versehen und mit eingeritzten Linien verziert. Fig. 1 ist 2 *cm* lang, 0,7—1,5 *cm* breit, 0,1—0,25 *cm* dick, das Bohrloch hat 0,25 *cm* Durchmesser; Fig. 2 ist 2,5 *cm* lang, 0,5—1,0 *cm* breit, 0,1—0,2 *cm* dick, das Bohrloch hat 0,15 *cm* Durchmesser.

Bei einer zweiten Nachgrabung ist wiederum eine Anzahl von Gräbern aufgedeckt worden, mit einer Ausbeute von über 40 grösseren und kleineren Gefässen, die

sich hinsichtlich der Form und Verzierung den Lausitzer Gefässen meistens anschliessen. Besonders erwähnenswerth ist ein gebauchtes, enghalsiges, flaschenförmiges Gefäss mit 2, unmittelbar über einander stehenden Henkeln, die zum Durchstecken zweier Finger eingerichtet sind. Bei dieser Nachgrabung wurde auch im Leichenbrand einer Urne das erste Stückchen Bronze von diesem Gräberfelde gefunden; es ist ein ringförmiges, offenes Glied einer Schmuckkette.

Gräberfeld II. In der Bauernforst, 2 *km* westlich vom Dorf, befindet sich eine Anzahl kaum merklicher Hügel von 6—8 *m* Durchmesser und 1—1,20 *m* Höhe. Beim Angraben derselben zeigte sich, dass sie in ihrer ganzen Ausdehnung bis an die Oberfläche aus zusammengepackten Steinen bestanden, deren Fugen mit Sand ausgefüllt waren. Da beim Anbrechen eines Steinhügels einige Urnenscherben im Sande zwischen den Steinen gefunden wurden, so veranstaltete Herr Busse am 16. April d. J. eine grössere Nachgrabung. Es wurde an einem der Hügel ein diametraler Durchstich gemacht, wobei nahezu in der Mitte, in der Höhe der ausserhalb des Hügels liegenden Oberfläche, zwischen den Steinen, eine zerdrückte Urne und zerstreut dabei liegender Leichenbrand gefunden wurde; an einer anderen Stelle desselben Hügels, etwa 40 *cm* von jener entfernt, fanden sich wiederum Scherben einer Urne mit Leichenbrand, die aber noch viel mehr als die erste aus ihrem Zusammenhang gerissen war. Ein zweiter und ein dritter dieser Hügel, die nur oberflächlich angegraben wurden, ergaben ebenfalls einzelne Urnenscherben, so das es keinem Zweifel unterliegen kann, dass es sich hier um Grabhügel handelt, ohne dass man sie aber mit den Hügelgräbern der nördlichen Mark und der Ost- und Nordsee-Küstenländer identificiren kann. Aus den gewonnenen Urnenfragmenten lässt sich der Typus dieser Gefässe, wie folgt, charakterisiren: Thon hellbraun, mit kleinerem Steingrus vermengt, schwach gebrannt, wenig kunstvoll geformt, aber doch geglättet; Gefässe entweder ganz ohne Verzierung oder mit spitzwarzigen Buckeln versehen; im letzteren Fall werden die Buckel von sehr tief ausgeschnittenen und dann nachgeglätteten Linien eingefasst und die in $^2/_3$ Kreisform an den Hals gesetzten breiten Henkel haben dann dieselben Linien als Verzierung; der Boden der Gefässe ist oft in Fussform ausgearbeitet, der Rand der Buckelurnen horizontal nach aussen gewendet. Ein gefundenes Bodenstück hat einen abgefalzten Rand, durch welchen nahe bei einander rund herum schräge Löcher gestochen sind, so dass ein Ende der Löcher, wenn das Gefäss auf dem Tisch steht, in dem Falz gesehen wird, während das andere Ende auf der Unterfläche des Bodens schräg ausmündet. Da Beigaben gänzlich mangeln, fehlt ein sicherer Anhalt zur Altersschätzung dieser Gräberhügel; eine frühere Zeit, als die der gewöhnlichen Flachgräber, dürfte anzunehmen sein. Die flache, dagegen weite Form der Hügel kann durch spätere Veränderung der ursprünglich wohl mehr hoch aufgeworfenen Form in Folge elementarer Ereignisse, z. B. Erschütterung durch die Wurzeln der darauf stehenden Bäume, wenn deren Kronen durch Wind bewegt wurden, entstanden sein. Buchholz.

Gräberfeld der La Tène-Zeit in der Feldmark Storkow, Kreis Templin.

Auf dem Büdner Frank'schen Acker wurden im April dieses Jahres, beim Entfernen der beim Pflügen hinderlichen Steine, Urnen mit Leichenbrand, sowie Beigaben aus Bronze, Eisen und Glas, gefunden. Die Stelle liegt 750 *m* westnordwestlich vom westlichsten Gehöft des Dorfes, 150 Schritt nördlich von dem

Wege nach der Holzablage und ungefähr 500 *m* südlich von der Westspitze des grossen Wokuhl-See's, auf leichtem, erst seit wenigen Jahren in Cultur genommenem Roggenboden. In flacher Erde befand sich eine Anzahl von Steinpackungen, innerhalb welcher immer eine, mit einer Schale verdeckte Urne, ohne Beigefäss, stand. Die Urnen sind meistens zerdrückt, so dass nur eine ziemlich ganz gehoben werden konnte. Die Thontechnik ist zwar eine vorgeschrittene, doch ist der Formengeschmack nicht so entwickelt, wie bei den lausitzer Gefässen. Die ganze Urne ist zum grössten Theil mit gleichmässiger, dichter Schraffirung bedeckt. Die meisten Gefässe sind ohne Verzierung, einige haben Zapfen an der Henkelstelle, und ein schwarzes, in der Form an gewisse Mäanderurnen erinnerndes Gefäss zeigt feine senkrechte Strichbänder, die von dem scharf abgekanteten Bauchrand bis an den Boden laufen und die Aussenfläche des Gefässes in 8 Felder theilen.

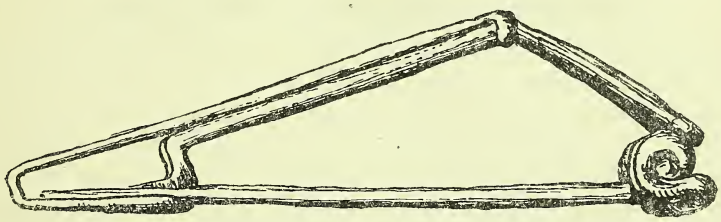


Fig. 1. $^1/_1$

Fig. 2. $^1/_2$

Fig. 3. $^1/_1$

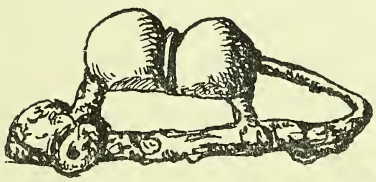


Fig. 4. $^1/_1$

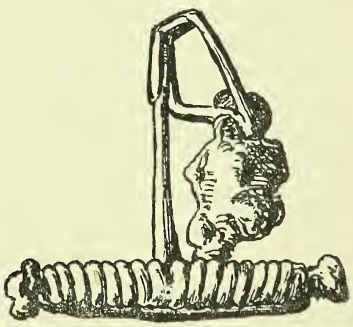


Fig. 5. $^1/_1$

Der Leichenbrand war sorgfältig in die Urnen gepackt, so zwar, dass grössere Schädelstücke, wie schon oft beobachtet, zu oberst, gleichsam als Decke, lagen. Bei Durchsuchung des Leichenbrandes fanden sich fast immer metallische Beigaben und zwar ausschliesslich bronzene und eiserne Fibeln (La Tène-Formen), eiserne Gürtelhaken und bronzene, einem aufgeblähten Segel ähnliche, mit getriebenen Linien verzierte Ohrringe, von denen einer mit einer blauen Glasperle versehen war. Die Formen dieser dreierlei Beigaben sind unter sich sehr ähnlich, einige sogar gleich, so dass aus je einer Abbildung der Typus für die Gruppe ersichtlich ist. (Vgl. die Abbildungen, Fig. 1, 2 und 3.)

Nachschrift: Nach Abfassung des vorstehenden Berichts gingen von der Stelle noch weitere Fundstücke im Märkischen Museum ein, die im Wesentlichen mit den vorgedachten übereinstimmen. Bemerkenswerth sind davon noch: 13 Bronze-Ohrringe, wie Fig. 3, 1 verschmolzene Bronzefibel, 10 verschieden grosse, der Fig. 1 ähnliche Eisen-Fibeln, 1 ähnliche Fibel, auf deren Bügel 2 Bronzewülste als Verzierung angebracht sind (Fig 4), 1 eiserner Gürtelhaken, 2 eiserne Fibeln mit längerer, um einen Dorn gewundener Federspirale (Fig. 5).

Buchholz, Custos.

Neolithischer Küchenabfallhaufen bei Elbing, auf dem Terrain zwischen der Hommel und Wittenfelde.

Wo die Hommel das Nordende des Mühlendammes, einer Vorstadt Elbings, erreicht, führt eine Brücke über den Fluss, hinter welcher, rechts vom Wege nach Wittenfelde, die bedeutende Kiesgrube des Herrn Grunwald liegt. In der $^1/_2$ bis 1 *m* dicken Lehm- und Humusschicht, die über dem Kies dieser Grube lagerte, wurden öfters prähistorische Scherben gefunden, deren Charakter nicht recht bestimmbar war. Auf der Südseite dieser Grube, auf einer sandigen Landtafel, stiess Herr Professor Dorr im Herbst 1891 bei seinen Untersuchungen „auf eine sehr deutliche Culturschicht, welche 100 Schritte vom Südrande der Kiesgrube und 26 Schritte vom Steilabfall des Plateaus zur Hommel entfernt war und etwa 200 Schritte südlich von der Hommelbrücke lag. Die Culturschicht lag etwa 0,33 *m* unter der Oberfläche, nahm etwa einen Raum von 4—5 *qm* ein und war 8—16 *cm* dick. Sie bestand aus Sand, mit vielem Holzkohlengrus und auch Holzkohlenstückchen gemischt, und es befanden sich darin zahlreiche prähistorische Scherben, ganze Klumpen von Fischschuppen, auch Fischgräthen, Wirbel und Knochentheile von Fischen, eine Anzahl von Säugethierknochen und ein Stück einer Sandsteinplatte. Unter den Scherben, die ausschliesslich von freigeformten Gefässen herrührten, sind zunächst zu erwähnen zwei dicke Topfböden, wie sie aus den Tolkemiter Funden bekannt sind, mit noch daran befindlichen Theilen der unteren Gefässhälfte, nach der Reinigung aussen bräunlich, der Thon mit groben Kiesbrocken untermischt, hart, doch keineswegs klingend gebrannt; der dickste Boden ist 0,025 *m* dick. Ferner Scherben von Gefässwänden von ähnlichem Aussehen, mit womöglich noch gröberen Kiesbrocken und von beträchtlicher Dicke, 0,02 bis 0,022 *m*; dann Randstücke von kleineren Gefässen, der kurze Rand entweder mehr oder weniger nach aussen gebogen oder ohne Biegung glatt abgeschnitten. Unter den 13 Randstücken befinden sich 7, deren Abschnittflächen durch parallele Kerben verziert sind; an 2 Stücken rühren diese Kerben sicher von kleinen Fingernägeln her, wie Tischler dies an den Tolkemiter Scherben (Schr. d. Ph. G. XXIII, I S. 21) beschreibt; an den übrigen Stücken mögen die Kerben durch zugespitzte Röhrenknochen hergestellt sein, doch ist auch hier die Hervorbringung durch den Fingernagel nicht ausgeschlossen. Das eine Stück zeigt auf dem Rande breitere, flache Eindrucksflächen, 0,005 bis 0,007 *m* breit, die mit einem glatten Instrument aufgedrückt sein müssen. Das eine gekerbte Randstück zeigt 0,025 *m* unter der Abschnittsfläche eine runde Durchbohrung, 0,004 *m* Durchmesser. Wegen Abbröckelung ist die konische Form nicht mehr festzustellen. Ein Scherben, 0,01 *m* dick, von einer Gefässwand herrührend, darf gleichfalls nicht unerwähnt bleiben. Auf der Aussenseite desselben findet sich nehmlich ein eigen-

thümliches Ornament. In der Mitte der Fläche erblickt man einen 0,03 *m* breiten Zacken, der von der Abbruchstelle in einer Erstreckung von 0,03 *m* nach unten, bezw. nach oben spitz verläuft und der wohl nur so hergestellt sein kann, dass mit einem 0,01 *m* breiten Holzspahn der Contour erst der einen und dann der anderen Spitze des Zackens durch Ueberstreichen mit dem Ende des Spahns erzeugt ist. Dieses Spahnende muss man nicht abgeschnitten, sondern so abgebrochen haben, dass einzelne Splitter mehr, andere weniger vorstanden. Das Ornament zeigt daher nicht einen gleichförmig breiten Strich, sondern elf parallele Furchen von ungleichmässiger Breite. Man könnte zweifeln, ob hier ein Ornament vorhanden sei, wenn sich nicht auf jeder Seite des mittleren Zackens noch zwei andere gleiche Zacken befänden, deren äussere Hälften abgebrochen sind. Mit einem, nur gleichmässiger an dem zu verwendenden Ende abgebrochenen Holzspahn scheint man das ganze Gefäss, von dem der Scherben stammt, geglättet zu haben. Fast alle an der Fundstelle gehobenen Scherben zeigen eine auf gleiche Weise hergestellte Glättung und es fällt durch dieses Vorkommen Licht auf ein ebenso primitives, wie einfaches Verfahren. Die Funde aus diesen Küchenabfällen befinden sich im Städt. Museum zu Elbing.

Ein Scherben mit Schnurornament ist unter dem Scherbenmaterial nicht vorhanden, doch lässt die Beschaffenheit und Verzierung einer Anzahl von Stücken es wohl kaum zweifelhaft erscheinen, dass der beschriebene Küchenabfallhaufen n die neolithische Periode gehört. Das Fragment einer Sandsteinplatte, 0,07 *m* lang, 0,055 *m* an der breitesten Stelle breit, 0,02 *m* dick, scheint mit seinen vollkommen ebenen und horizontal parallelen Hauptflächen auf eine Zurichtung durch die Hand des Menschen hinzuweisen; die Bestimmung bleibe dahingestellt. Wenn die Hommel das Plateau, auf dem die Culturstelle lag, ostwärts so weit unterwühlt hätte, dass es am Westrande des Abfallhaufens mit fast senkrechtem Absturz abgeplatzt wäre, so würde die Blosslegung der Kohlenschicht oben am Plateaurande von dem Hommelbett aus betrachtet genau denselben Eindruck auf den Beschauer machen, wie die berühmten Culturstreifen am Tolkemiter Haffstrande."

(Aus Dorr, Uebersicht über die prähistorischen Funde im Stadt- und Landkreise Elbing.)

Untersuchung der Grabhügel bei Bell, in der Nähe von Castellaun, Kr. Simmern, Reg.-Bez. Coblenz.

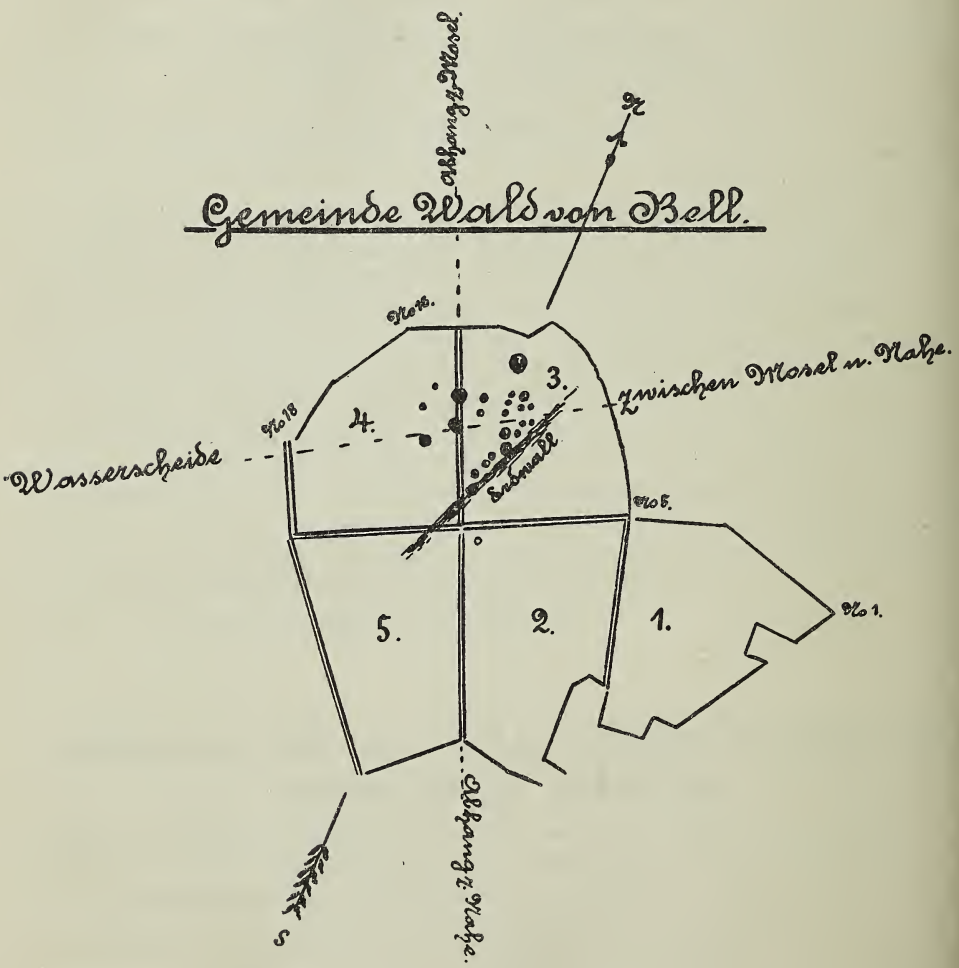
Das Gräberfeld liegt in dem Gemeindewalde von Bell, die Stelle heisst „Der alte Jahrmarkt". Einzelne Ortschaften der Umgegend haben nehmlich die Berechtigung, Jahrmärkte abzuhalten. Gewöhnlich finden dieselben auf einem ausserhalb der Ortschaft auf freiem Felde oder im Walde gelegenen freien Platz statt und bieten ausser der Gelegenheit zu Einkäufen auch solche zu allerhand volksthümlichen Belustigungen. Es konnte nicht festgestellt werden, ob auf der Stelle des Gräberfeldes in alten Zeiten wirklich die Jahrmärkte der Gemeinde Bell stattgefunden haben, oder ob die Benennung „Alter Jahrmarkt" irgend welche Beziehungen zu den alten Grabhügeln hat.

Die Fläche ist jetzt zum Theil mit einer etwa 10 bis 20jährigen Fichtenschonung, zum Theil mit etwa vierzig- bis fünfzigjährigen Buchen bestanden. Letztere sind aus dem Aufschlag der alten Stämme herangewachsen und zum grössten Theil nicht viel werth, ihre Wurzeln sind indess ausserordentlich ent-

wickelt und bilden für die Nachgrabungen durch ihre sehr dichte Verzweigung und Verflechtung sehr grosse Schwierigkeiten.

Die Zahl der Hügel beträgt etwa 25. Der grösste Theil derselben befindet sich im Schlag 3, einige wenige im Schlag 4 und nur einer im Schlag 2. Sie liegen mit Ausnahme von zweien nordwestlich von einem flachen, geradlinigen Erdwall, der sich in nordöstlicher Richtung durch die Schläge 3, 4 und 5 erstreckt, etwa 700 *m* lang, $^1/_2$—1 *m* hoch und 5—6 *m* breit ist. Nur einer liegt auf dem Walle selbst und einer südöstlich von demselben.

Die Grösse der Hügel wechselt. Sie sind meistens nur niedrig, einige sogar sehr flach und im Allgemeinen etwa 0,6—1,75 *m* hoch. Ihr Durchmesser ist sehr



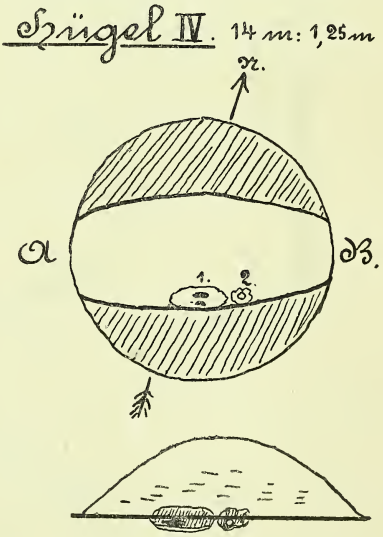
verschieden, etwa 10—18 *m*; meistens beträgt derselbe 12—14 *m*. Die Abmessungen wurden sehr erschwert durch den Baumbestand und das hohe Kraut, mit dem die Hügel an vielen Stellen überwachsen waren. Die Erde zur Aufschüttung der Hügel war meistens aus der nächsten Umgebung jedes derselben entnommen. Jedoch fanden sich in der Nähe auch einige grössere, zusammenhängende, flache Vertiefungen, aus welchen die Erde zu den Hügeln zusammengetragen zu sein scheint.

Welchen Zweck der niedrige Langwall gehabt hat, ist nicht ersichtlich. Die Stelle des Gräberfeldes ist ganz eben und bildet die Wasserscheide zwischen Mosel und Nahe. Hügel 3 liegt genau auf dem Scheitel derselben, welcher sich ziemlich parallel mit der ostwestlichen Schneusse in ostwestlicher Richtung erstreckt. Jedenfalls ist der Wall gleichalterig mit dem Gräberfelde, sogar älter als ein Theil der Hügel, da ein Hügel (I) auf seinem Rücken errichtet war. Funde wurden aus dem Walle nicht zu Tage gefördert, weder an der Stelle unter dem Grabhügel I, noch an den Stellen, wo er die Schneussen durchschneidet, und wo er später unter Aufsicht des Herrn Försters Leibling eingeebnet wurde.

Die Untersuchung musste sich den gegebenen Verhältnissen fügen und Rücksicht auf den Baumstand nehmen. Die kleineren Hügel konnten fast ganz abgetragen werden. Durch die grösseren wurden 3 *m* breite Einschnitte gelegt und nur bei einem, welcher an der Oberfläche nicht mehr intakt war (IX) musste mit Rücksicht auf die neue Bepflanzung die Untersuchung auf die Mitte beschränkt bleiben. Die Begräbnisse fanden sich genau in der Mitte der Hügel, nur bei Hügel IX war die Anordnung eine andere.

Folgendes waren die Ergebnisse der einzelnen Untersuchungen:

Hügel I. Höhe 3 *m*, Durchmesser 14 *m*. Der Hügel ist auf dem, an der südöstlichen Seite des Gräberfeldes sich hinziehenden Langwall errichtet. In seinem Innern fanden sich, obwohl er bis auf einige kleine Reste des Randes ganz abgetragen wurde, nur ganz vereinzelte kleine Bruchstücke von prähistorischen Gefässen und Kohlenstückchen durch den ganzen Hügel zerstreut und in der Mitte unterhalb der Sohle des Erdwalles eine flache, muldenförmige Vertiefung von etwa 1 *m* Breite und 1½ *m* Länge, welche mit hellgrauer, anscheinend aschenhaltiger Masse angefüllt war. Die ursprüngliche Oberfläche des Walles war in dem Hügel deutlich zu erkennen. Man hatte in denselben ein grosses Loch gegraben, die aschenhaltige Masse in dasselbe geschüttet und dann den Hügel darüber errichtet.



=:= Zerstreute Scherben und Kohlenstückchen 1 Essen, 2 Thongefäss in einer aschenähnlichen Schicht

Hügel II. Höhe 1 *m*, Durchmesser 13 *m*. In dem sehr flachen Hügel, welcher bis auf einige Theile des Randes ganz abgetragen wurde, fand sich ausser einigen zerstreuten Scherben nur eine hellgraue, anscheinend aschenhaltige Masse, ähnlich der in Hügel I, in einer etwa 0,75 *m* im Durchmesser haltenden, rundlichen, flachen Vertiefung, welche bis unter die Sohle des Hügels hinabreichte.

Hügel III. Höhe 1,25 *m*, Durchmesser 14 *m*. Derselbe lag mitten in der Schneusse, genau auf dem die Wasserscheide zwischen Mosel und Nahe bildenden Scheitel der Hochebene. Leider konnte er mit Rücksicht auf den dichten Schonungsbestand nicht ganz abgetragen werden. In demselben fanden sich vereinzelt, durch den ganzen Hügel zerstreut, kleine Scherben von prähistorischen Ge-

fässen und Kohlenstückchen; in einer Tiefe von etwa 1 *m* unter dem Scheitel eine grössere hellgraue, aschenähnliche, etwa 8 *cm* dicke Schicht und unter derselben auf der Sohle des Hügels, soviel ersichtlich, genau in der Mitte desselben ein grösserer Stein.

Hügel IV. Höhe 1,25 *m*, Durchmesser 14 *m*. Auch in diesem Hügel, wie fast in allen, fanden sich kleine prähistorische Gefässscherben und Kohlenstückchen durch den Hügel zerstreut. Fast in der Mitte desselben, ein wenig näher dem südöstlichen Rande fanden sich zwei einander mit den Rändern berührende flache, muldenartige Vertiefungen, welche bis unter die Sohle des Hügels hinabgingen und mit hellgrauer, aschenhaltiger Masse gefüllt waren. In der grösseren derselben lagen zwei kleine, stark verrostete, eiserne Speerspitzen (Fig. 1) und in der kleineren ein graues Thongefäss (Fig. 2) ohne Henkel mit schmalem Fuss, kräftig ausladendem Bauch und sich verjüngendem, ausgekehltem Halse. Der obere Theil des Bauches ist mit einem horizontal umlaufenden Bande aus gitter- oder netzähnlich gekreuzten, dünnen Linien verziert. Höhe des Gefässes 14 *cm*, grösster Durchmesser 15 *cm*,

Fig. 1. $^3/_8$

Fig. 2. $^3/_{16}$

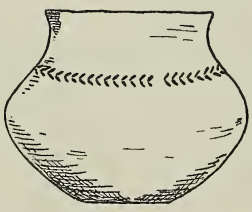


Fig. 3.

Fig. 4.

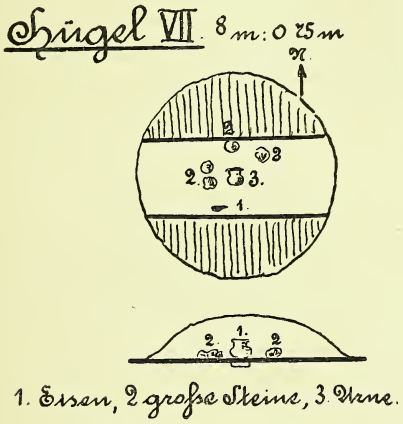
Durchmesser des Bodens 6,5 *cm*, der Mündung 11 *cm*. Dasselbe war mit der mergeligen Erde der Umgebung angefüllt.

Hügel V. Höhe 1,25 *m*, Durchmesser 14 *m*. Auch in diesem Hügel fehlten die zerstreuten kleinen Gefässscherben und Kohlenstückchen nicht. In einiger Entfernung von der Mitte wurde etwa 0,5 m unter der Oberfläche das Bodenstück eines grossen, dickwandigen Gefässes gefunden. Genau in der Mitte des Hügels, in einer flachen Vertiefung stand ein kleines, braunes, ungehenkeltes, bauchiges Gefäss (Fig. 3) mit ausgekehltem Halse in einer hellgrauen, scheinbar aschenhaltigen Masse. Hals und Bauchtheil desselben sind durch ein horizontal umlaufendes, dem Aehren- oder Tannenzweigornament ähnliches Band von einander geschieden. Der Inhalt bestand aus gelblicher, mergeliger Erde der Umgebung (Höhe 13 *cm*, grösster Durchmesser 16 *cm*, Durchmesser des Bodens 6 *cm*, der Mündung 12 *cm*).

Hügel VI. Flacher Hügel. Höhe desselben 1,25 *m*, Durchmesser 14 *m*. In diesem Hügel wurden keine Gefässbruchstücke gefunden. In der Mitte desselben,

etwa 0,5 *m* unter der Oberfläche, stiess man auf eine hügelförmige Aschenanhäufung, unter welcher genau unter der Mitte des Hügels in einer flachen, muldenförmigen Vertiefung ein ziemlich kleines, gelbbraunes, ungehenkeltes und unverziertes Thongefäss (Fig. 4) mit stark ausladendem Bauch und ausgekehltem Halse gefunden wurde. Der Inhalt desselben bestand aus Erde, welche aus dem angrenzenden Boden entnommen war. (Höhe 13 *cm*, Durchmesser 13 *cm*, Durchmesser der Mündung 11 *cm*, des Bodens 6 *cm*).

Hügel VII. Kleiner, flacher Hügel. Höhe desselben 0,75 *m*, Durchmesser 8 *m*. In demselben zerstreut kleine Bruchstücke von Gefässen. Genau in der Mitte in einer kleinen Vertiefung ein rothbraunes, stark gebauchtes, unverziertes Gefäss



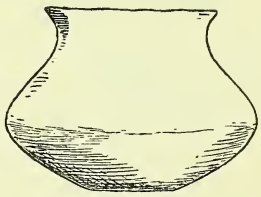
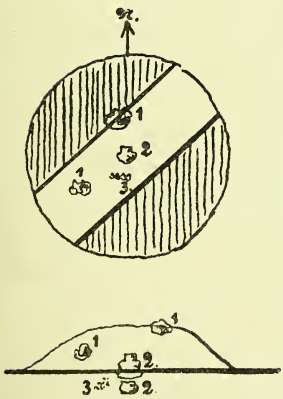


Fig. 5.

Hügel VIII.



1 grosser Stein; 2 Urnen; 3 gebrannte Knochen.

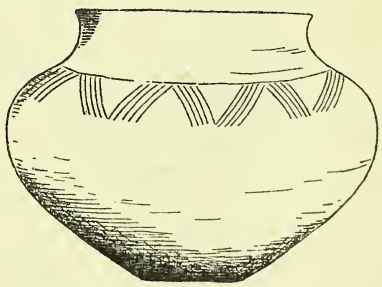
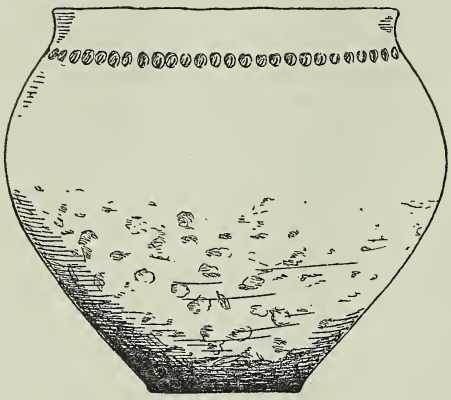


Fig. 6. $^{3}/_{16}$

(Fig. 5) mit kräftiger Auskehlung des Halses und weiter Mündung. Um letzteres lagen in einer Entfernung von 1—3 Fuss drei grössere Steine und ein Stück sehr verrostetes Eisen. (Höhe des Gefässes 13 *cm*, grösster Durchmesser 17 *cm*, Durchmesser des Bodens 6 *cm*, der Mündung 12,5 *cm*).

Hügel VIII. Kleiner flacher Hügel. Höhe desselben 0,90 *m*, Durchmesser 13 *m*. Auf der Oberfläche, etwas nördlich von der Mitte, lag, halb in den Boden eingesunken, ein grosser roher Stein (Geschiebe). In der Tiefe von 0,20 *m*

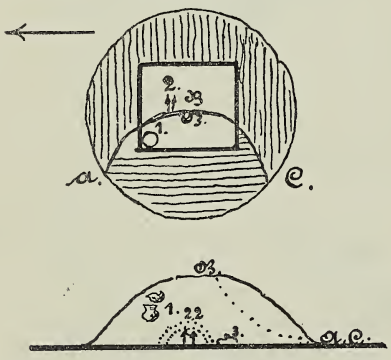
unter der Oberfläche, etwas südwestlich von der Mitte ein zweiter von gleicher Grösse. Genau in der Mitte des Hügels, etwa 0,30 *m* unter der Oberfläche, wurde auf eine grosse bräunliche, am oberen Theil des Bauches mit einem Zickzackbande aus weitläufig gestellten Parallelstrichen verzierte Urne (Fig. 6) gestossen. Dieselbe stand auf einem grösseren flachen, plattenförmigen Stein von etwa 0,25 *m* Durchmesser und unter diesem fand sich noch eine Urne (Fig. 7), grösser als die obere, von röthlicher Farbe, und am Halse mit Fingernageleindrücken verziert Leider waren beide Urnen zerbrochen und ihr Inhalt, aus zerbrochenen, gebrannten Knochen bestehend, lag daneben. Ausserdem wurden noch einige kleine Scherben von anderen Gefässen gefunden.



Hügel VIII. Fig. 7. $^3/_{16}$

Hügel IX. Grosser, verhältnissmässig hoher Hügel. Höhe 2 *m*, Durchmesser 14 *m*. Derselbe war bei Anlegung der auf und neben demselben stehenden Fichtenculturen an einer Stelle zur Gewinnung besseren Bodens für das Einsetzen der Fichten schon angegraben worden, so dass eine flache Vertiefung (A. B. C.)

Hügel IX.



1 grosse Urne, darüber ein grosser Scherben, 2 zwei eiserne Lanzenspitzen u. Messer, 3 Topfdeckel.

Fig. 9. $^1/_2$

Fig. 10. $^1/_2$

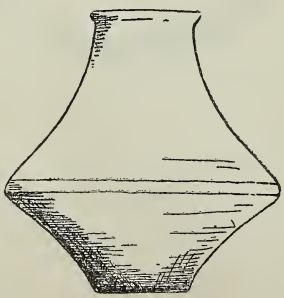


Fig. 8. $^3/_{16}$

Fig. 11. $^1/_4$

an dem nördlichen Abhange des Hügels entstanden war. Man hatte dabei jedoch nichts gefunden. Leider gestattete die neu angelegte Cultur auf der Oberfläche

nicht die vollständige Abtragung des Hügels, ich musste mich vielmehr darauf beschränken, die Mitte des Hügels, im Anschluss an die frühere Abtragung desselben, näher zu untersuchen. Zu diesem Zweck wurde die Mitte in einer Ausdehnung von 4 *m* Länge und Breite ausgehoben. Etwa 3 *m* nordwestlich von der Mitte stiess man zunächst, etwa 0,30 *m* unter der Oberfläche, auf einen grossen Scherben und etwa 0,20 *m* unter diesem auf eine grosse, schwärzlichgraue Urne mit hohem, engem Halse (Fig. 10). In der Mitte selbst fand sich in einer Tiefe von etwa 1,20 *m* eine stark verrostete kleine eiserne Lanzenspitze (Fig. 9) und eine kleine Messerklinge (Fig. 10), ebenfalls von Eisen. Dann stiess man auf eine hellgraue, aschenhaltige Schicht und unter dieser auf dem Urboden auf einen schwarzen Gefässdeckel mit Knauf (Fig. 11). Ausserdem fanden sich ganz zerstreut ziemlich viele grössere und kleinere Scherben von verschiedenen Gefässen.

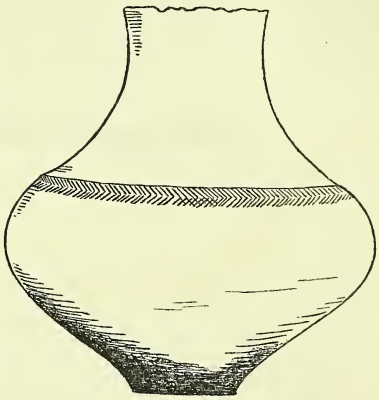


Fig. 12. $^3/_{16}$

Hügel X. Sehr grosser, verhältnissmässig flacher Hügel, der grösste des Gräberfeldes. Höhe 1,75 *m*, Durchmesser 18 *m*. In demselben fanden sich nur sehr vereinzelt kleine Scherben und Kohlenstücke. In der Mitte stiess man wieder auf eine hellgraue, aschenhaltige Schicht, welche in einer muldenförmigen Vertiefung von etwa 2 *m* Länge und 1,5 *m* Breite angehäuft war und genau in der Mitte des Hügels auf ein auf der Seite liegendes, schwärzliches, bauchiges Gefäss (Fig. 12) mit hohem, sich verjüngendem Halse. Dasselbe war halb leer. Auf dem Bauchrande ist es mit einem horizontal umlaufenden, ähren- oder tannenzweigähnlichen, schmalen Bande verziert, aber leider stark defekt. Der Erdboden war sehr feucht und der sehr schwach gebrannte Thon des Gefässes ganz aufgeweicht.

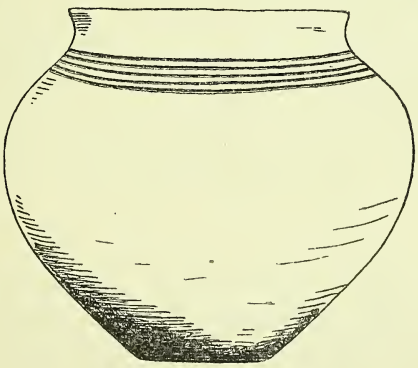


Fig. 13. $^3/_{16}$

Fig. 14. $^1/_2$

Hügel XI. Kleinerer, flacher Hügel. Höhe 1 *m*, Durchm. 13 *m*. Trotz der Kleinheit war dieser Hügel der ergiebigste. Etwa 0,5 *m* nördlich der Mitte wurde, 0,5 *m* unter der Oberfläche, ein grösserer Stein (Geschiebe) gefunden; ziemlich genau in der Mitte, etwas tiefer als der Stein, eine ziemlich grosse, schwarzbraune Urne (Fig. 13), unterhalb des Halses mit einem Bande feiner, horizon-

taler Parallellinien verziert. Südlich, dicht neben derselben lag ein Bruchstück eines Bronze-Armreifes (Fig. 14) lose in der Erde. In nordöstlicher Richtung von ihr und etwas tiefer stiess man auf eine grössere Anhäufung von Gefässtrümmern, zwischen denen einige gebrannte Knochenstücke lagen. Diese Scherben gehörten verschiedenen Gefässen an. Das Eine derselben (Fig. 15) war ungewöhnlich gross, von grauer Farbe, und am Halse mit einer erhabenen, mit Fingereindrücken versehenen, horizontalen Leiste verziert. Es erwies sich leider als nicht vollständig. Ein zweites (Fig. 16) war ein kleines, becherförmiges aus gelblichem Thon und das dritte (Fig. 17) ebenfalls ein kleineres, sorgfältig gearbeitetes aus schwärzlich grauem Thon. Das Letztere ist sehr

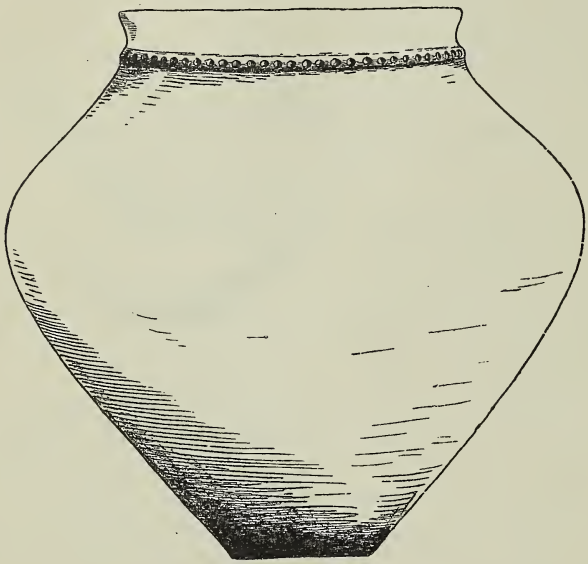


Fig 15. $^1/_8$

Fig. 16. $^1/_4$

Fig. 17. $^1/_4$

zierlich, aber leider nur sehr unvollständig erhalten. Der Boden desselben bildet eine kleine, rundliche Grube, der obere Theil des Bauches ist mit einem horizontalen Bande verziert. Letzteres ist oben und unten mit einer Doppellinie eingefasst und in der Mitte mit einem dreifachen Zickzackstreifen ausgefüllt. Ausserdem lagen noch verschiedene Scherben von anderen Gefässen dabei. Die Anhäufung lag in einer Vertiefung, welche bis unter die Bodenfläche des Hügels reichte.

Hügel XII. Ein kleiner Hügel. Höhe 0,60 *m*, Durchmesser 10 *m*. In demselben wurde nichts gefunden.

Obige Untersuchungen haben im Ganzen ein sehr gleichmässiges Resultat geliefert. Alle untersuchten Hügel sind Brandhügel, wie die in allen gefundenen Kohlenstückchen und die in den meisten vorhandene hellgraue, aschenhaltige Schicht beweisen. Höchst auffällig ist indess, dass nur in dreien, in dem im vorigen Jahre bereits untersuchten Hügel, sowie in Hügel VIII und XI, Reste von gebrannten Knochen vorhanden waren. Eine Erklärung dafür könnte nur darin gefunden werden, dass bei den Begräbnissen, in denen solche nicht beilagen, die Leichname so stark und so lange der Einwirkung des Feuers ausgesetzt wurden, dass die Knochen mitverbrannten und in der oft erwähnten grauen, aschenhaltigen Masse nicht mehr erkennbar blieben. Was die Anordnung des Begräbnisses

anbetrifft, so ist die Beisetzung in der Mitte des Hügels die Regel; auch in den Hügeln ohne Urne (I. II. III) ist die hellgraue Aschenmasse in der Mitte aufgeschüttet, in Hügel III in grosser Ausdehnung über einen bedeutenden Theil des Hügels. Hügel IX bildet die einzige Ausnahme. Jedoch ist auch hier die Mitte noch besonders markirt durch den kleinen Topfdeckel und die beiden Eisengegenstände (Lanzenspitze und Messerklinge). Denselben Zweck, die Mitte des Hügels hervorzuheben, hatte auch sicherlich der grosse Stein im Hügel III. Diese Betonung der Mitte mag wohl daher kommen, dass man bei der Errichtung des Hügels an der Stelle, welche die Mitte des Hügels bilden sollte, einen Pflock einschlug und an demselben eine Schnur befestigte, mittelst welcher man den Umfang des Hügels umriss. Wenn auch jetzt die Hügel sehr zusammen gesunken sind und vielfach bei dem Bestande mit Waldbäumen, Haidekraut und hohem Grase die Umrisse derselben Anfangs nicht mehr recht erkennbar sind, so werden dieselben doch vollkommen deutlich, sobald das Begräbniss aufgedeckt und mit ihm der eigentliche Mittelpunkt dargelegt ist.

Die Erdmasse, aus welcher die Hügel errichtet sind, stammt aus der nächsten Umgebung derselben, was an den flachen Vertiefungen rings um dieselben und in ihrer Nähe noch sichtbar ist. Ebenso sind die in denselben vorkommenden Steine in der Nähe gesammelt. Grössere Geschiebe sind in dieser Gegend verhältnissmässig sehr selten. Jedenfalls sind die in den Hügeln gefundenen absichtlich in dieselben hineingelegt. Ihre Grösse ist nicht bedeutend, meistens sind es Porphyre von etwa 0,30 *m* Breite, 0,40 bis 0,50 *m* Länge und 0,15 bis 0,25 *m* Dicke.

Die Thongefässe sind sämmtlich aus freier Hand gemacht und zeichnen sich durch Sorgfalt der Arbeit aus. Die Farbe derselben ist sehr verschieden: hellgrau und hellbraun bis schwarzgrau und schwarzbraun, gelblich und gelbroth bis ziegelroth. Ebenso verschieden ist ihre Grösse. Das kleinste ist der Becher aus Hügel XI von 6,5 *cm* Höhe und 8,6 *cm* Durchmesser, das grösste jenes leider unvollständig erhaltene Gefäss aus demselben Grabe von etwa 70 *cm* Höhe und 66 *cm* Durchmesser. Sämmtliche Gefässe sind henkellos. Ihre Verzierungen sind spärlich und dünn; ein ähren- oder tannenzweigähnliches, fein gestricheltes Band, ein Zickzackband, ein netzähnliches oder gitterförmiges Band, ein Band aus schwachen Parallellinien oder Fingernageleindrücken, eine etwas erhabene Leiste mit Fingereindrücken um den Hals oder den Bauchtheil des Gefässes ist Alles. Im Allgemeinen zeigen die Gefässe in ihrer Formengebung, bei welcher die Neigung, den Hals durch Auskehlung und Verlängerung besonders hervorzuheben, sich bemerkbar macht, einen besonderen Charakter und sie unterscheiden sich hierdurch von den rechtsrheinischen, während sie in ihrer Verzierungsweise dieselben Motive aufweisen. Thongefässe der vorrömischen Zeit aus den Rheinlanden sind leider sehr selten, da sie früher meistens unbeachtet gelassen und fortgeworfen sind. Ein sicheres Urtheil über die Stellung derselben wird man erst fällen können, wenn mehr Material vorliegen wird.

Die Beigaben in den Gräbern bestanden aus einigen wenigen Eisengegenständen, im Ganzen aus drei kleinen Lanzenspitzen und zwei kleinen, unvollständig erhaltenen Messerklingen (Hügel IV, VII, IX). In Folge der Einwirkung des sehr kalkhaltigen Bodens sind dieselben ausserordentlich stark verrostet, so dass kaum noch ein metallischer Kern in denselben ist. Die Form ist nur geübteren Augen noch erkennbar.

Ausserdem wurde ein kleines, stark oxydirtes, fast nur noch aus Patina bestehendes Bruchstück eines dünnen, bronzenen Armreifes gefunden. Dasselbe ist als Bruchstück dem Todten beigegeben worden. Der Ring ist den in früheren

Jahren in derselben Gegend in den Kreisen Simmern und St. Goar gefundenen, welche sich im Königl. Museum befinden, ganz ähnlich und in sofern von grosser Bedeutung, als nunmehr auch diese früheren Erwerbungen des Königl. Museums noch nachträglich durch die jetzigen Ausgrabungen eine wichtige Ergänzung erhalten. Wir wissen jetzt, wie die zu jenen Funden, welches ebenfalls Grabfunde sind, gehörigen Thongefässe ausgesehen haben werden und können annehmen, dass auch in jenen wahrscheinlich Eisen gefunden, aber als werthlos fortgeworfen wurde. Wir sind dadurch auch im Stande, ein etwas bestimmteres Urtheil über das Alter dieser Hügel uns bilden zu können. Es ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, dass dieselben etwa dem fünften Jahrhundert vor Christi Geburt angehören, älter sind als jene mit etruskischen Funden, aber ihnen als spät hallstättisch nahe stehen. A. Voss.

Aus den Sitzungsberichten der Alterthumsgesellschaft „Prussia“ für das 47. Vereinsjahr (1891/92).

Der Vorsitzende, Herr Bezzenberger, berichtet über die Untersuchung eines Schlossberges im Augstumaller Moor im Kr. Heydekrug, welcher nach dem Namen Pileskalns für eine alte Wehr- oder Fliehburg erklärt wird.

Derselbe hält ferner einen Vortrag über einige Steindenkmäler in Ostpreussen. Nach einer einleitenden Uebersicht über die westpreussischen, werden die in Ostpreussen bekannt gewordenen Steindenkmäler besprochen[1]), zunächst die schon länger bekannten von Bartenstein (der Bartel und die Gustebalda), von Barten (der Bartel) und von Jelitken (im Prussia-Museum, Taf. II), dann als fünfter der Grenzstein von Hussehnen, Rossitten und Wackern (Taf. III u. IV) der jetzt vor demselben Museum aufgestellt ist. Nach Ansicht des Vortragenden sind diese Steindenkmäler „im Innern Russlands zu Hause und einerseits durch Slaven oder slavische Einflüsse in westlicheren Gegenden (Bamberg, Westpreussen, Ostpreussen) eingebürgert und theilweise als Grenzsteine verwendet, andererseits vielleicht von den Gothen in ihren südlichen Wohnsitzen, dem Reiche Hermanarichs, jedenfalls erst, nachdem sie die Ufer der Ostsee verlassen hatten, aufgenommen und ihrer Form nach bis Spanien verbreitet worden“. Ob die ostpreussischen Steinfiguren auf westlichen oder östlichen Einflüssen beruhen, lässt sich zur Zeit noch nicht entscheiden; interessant ist es immerhin, „dass das litauische Wort stùlpas „Säule, Pfeiler“ in älterer Zeit auch „Götze“, „Götzenbild“ bedeutet und aus dem Russischen entlehnt ist.“ Seither ist derselbe Gegenstand von Weigel und besonders gründlich von Hartmann im Arch. f. Anthrop. XXI S. 41 ff. und 253 ff. behandelt worden. Der erstere erklärt die Steindenkmäler für slavische Götterbilder, der letztere für Gedächtnissbilder menschlicher Todten, deren Errichtung im Laufe der Zeiten bei verschiedenen Volksstämmen Sitte geworden war. Für diese von Hartmann gut begründete Ansicht spricht auch die bisher ganz übersehene Mittheilung in den Verhandl. d. Gesellsch. 1873, S. 10, dass der Leesener Stein in der That mit Urnen zusammen gefunden wurde, von denen „zwei leicht mützenartige Deckel“ hatten, und dass auch an dem kleinen See, an welchem der Stein von Mosgau, Kr. Rosenberg, Westpr., ursprünglich stand, früher ein Grabhügel existirt haben soll.

Derselbe berichtet ferner über das Gräberfeld von Schernen, Kr. Memel, welches eine Reihe „Litauischer Gräberfelder“ eröffnet. Im Herbst 1891 hatte Herr Bezzenberger hier ein grosses Gräberfeld untersucht, welches dem von Tischler

1) Vgl. Verhandl. 1891, 747 u. 764.

beschriebenen von Oberhof in der Anlage der Gräber fast ganz gleicht, d. h. im Wesentlichen aus einem Netz von Steinringen besteht mit unausgefüllter Mitte und jedenfalls Skeletgräber enthielt. Unter den zahlreichen Funden, über welche ein genaues Protokoll aufgenommen ist, sind von hohem Interesse: eine ziemlich wohlerhaltene, mit Spiralgehängen geschmückte Haube und mehrere Reste von solchen, ein Kästchen von Birkenrinde mit Schmucksachen, Armbrustfibeln mit umgeschlagenem Fuss, mit kurzem Nadelhalter und verbreitertem Fuss, Scheibenarmbrust- und Sternfussscheibenfibeln, viele Perlen aus Bernstein, Glasfluss, Email, gebändert mit Millefiori- und Mosaikeinlagen, Schellen, Ringe mit Hakenschluss, Spiral-Finger- und Armringe, Gürtelhaken, kettenartige Gehänge, eiserne Celte, Messer, Sicheln und Lanzenspitzen und 13 Münzen von Hadrian bis Aurelian. Mit Recht setzt der Vortragende das Gräberfeld in die Uebergangszeit von Tischler's Periode C zu D, jedenfalls in das 3. Jahrhundert n. Chr., und schreibt es der litauischen Bevölkerung zu, welche dort immer ansässig gewesen sein soll. Die Münzen sind von Rühl bestimmt. Die ganze Fundbeschreibung ist durch gute Abbildungen auf Tafel VII—XVI illustrirt.

Es folgt ein Bericht des Herrn Heydeck über das Gräberfeld von Kl. Koslau, Kr. Neidenburg. Verfasser untersuchte hier etwa 80 Grabstätten, meist Depots, Aschenniederlagen, untermischt mit Scherben, kleinen Beigefässen und Beigaben von Glas, Perlen, Bronze, Eisen. In 17 Gräbern konnten Ueberreste von Glasbechern konstatirt werden, von denen einer aus den Stücken rekonstruirt werden konnte. Sämmtliche Glasbecher waren mehr oder weniger durch eingeschliffene Facetten und am oberen Rande umlaufende Hohlkehlen verziert. Die beiden anderen, bisher aus Ostpreussen bekannt gewordenen, Glasbecher aus Warnikam (Königsberg) und Kossewen (Berlin) sind nicht geschliffen, sondern haben aufgeschmolzene Leistenverzierungen und kleine Fussansätze; Heydeck hält daher jene geschliffenen Gläser aus Koslau für fränkischen Ursprungs aus dem 5. bis 8. Jahrhundert. Mehrere Thongefässe sollen ausserdem auf der Scheibe gearbeitet sein; jedoch kommen Gefässformen vor, welche viel älter sind und bis auf den Anfang unserer Zeitrechnung zurückreichen, so dass das Gräberfeld sehr lange Zeit oder, besser gesagt, in verschiedenen Zeiträumen benutzt worden ist. Wenn wir nach den Tafel XVII. bis XXII. abgebildeten Fundgegenständen urtheilen sollen, nach den Eimerbrelocks, den plumpen Armbrustfibeln mit Nadelscheide, den Gefässen mit lang ausgezogenen Henkeln, so müssen wir das Gräberfeld im Wesentlichen der spätrömischen Zeit, dem 3. bis 4. Jahrhundert, zuschreiben, derselben Zeit, welcher auch das Gräberfeld von Kossewen angehört. Dass auch Gläser mit geschliffenen Facetten dieser Zeit nicht fremd sind, lehrt Montelius Sveriges Forntid (Stockholm 1872), Fig. 384.

Ein kurzer Bericht über das Gräberfeld von Loszainen, Kr. Rössel, und einige Funde aus dem Gräberfelde von Labenzowen von demselben Verfasser schliesst den reichhaltigen Band, den ersten unter der neuen Leitung erschienenen, der sich würdig seinen Vorgängern anschliesst. Lissauer.

Funde von einer wendischen Burgwallstelle in Treuenbrietzen.

In der Stadt Treuenbrietzen hat Herr Postrath a. D. Steinhardt ein Grundstück, welches bisher „Burgwall" genannt wurde, gekauft und darauf ein Haus gebaut und einen Garten eingerichtet. Die bei diesen Arbeiten gemachten Fundstücke erweisen, dass die Benennung der Stelle eine zutreffende ist. Es sind alle

die Dinge, zum Theil in ungeheurer Menge, gesammelt worden, welche auf Burgwallstellen gefunden werden und charakteristisch für jene von den slavischen Eroberern in dem Gebiet zwischen Elbe und Oder, auch darüber hinaus, etwa im 6. Jahrhundert n. Chr. angelegten, von Erdwällen umgebenen, festen Wohnstätten sind. Vieles mag ja schon früher, bei Beseitigung der Wälle, verschwunden sein, immerhin sind doch noch mehrere Centner gespaltene Knochen (Abfälle der für die Wirthschaft geschlachteten oder erlegten Thiere) verwerthet und über ein Centner Thongefässscherben, sowie mancherlei einzelne Gegenstände von Herrn Steinhardt gesammelt und dem Märkischen Provinzial-Museum geschenkt worden.

Die Topfscherben zeigen noch grössere Verschiedenartigkeit der Verzierungen, wie ich sie je bei einem Burgwall gesehen. Zwar sind sie meistens auf gleiche Weise, wie überall, mit einem drei- bis sechsfach gezähnten, kammartigen Strichler roh eingeritzt, und zwar sowohl in Wellenform, wie in geraden oder kreuzförmig oder rautenförmig zu einander gestellten Zügen, doch kommen auch vielfach blosse Tupfen, Eindrücke verschiedener Formen, Wülste, ja sogar Zeichen vor, die an Buchstaben erinnern, obgleich ich weit entfernt bin, ihnen eine Bedeutung beizulegen. Der Thon ist ziemlich scharf gebrannt, die Formung hat mit der Scheibe stattgefunden, der Rand ist meistentheils scharf profilirt. Henkel kommen niemals vor. Auffällig ist die grosse Verschiedenheit der Farbe, die zwischen grauweiss und fast Terra-sigillata-roth bis ins ganz Dunkelgraue schwankt und auf vielerlei Ursprung dieser Töpferwaare schliessen lässt. Da auch eine ganze Anzahl frühmittelalterlicher Topfscherben, aus geschlemmtem Thon, aufs Schärfste (klingend) gebrannt, hin und wieder mit Henkel versehen, gefunden sind, so kann daraus geschlossen werden, dass der Burgwall noch im 12. Jahrhundert, bis in das 13. Jahrhundert hinein, seinen Zwecken gedient hat.

Ausser den Knochen und Topfscherben wurden noch gefunden: eine Anzahl von Spinnwirteln aus Stein und aus Thon, zum Theil auch verziert; einige davon mögen als Schmuckperlen getragen sein. Insbesondere findet sich darunter ein würfelförmig abgeflachter Wirtel, der in zwei Richtungen kreuzförmig durchstochen ist. Da die Löcher sich in der Mitte schneiden, so lässt sich nicht annehmen, dass zwei Spindeln gleichzeitig aufgesteckt werden sollten; eine würde die andere ausschliessen. Eher könnte man an eine Schlussperle denken, von der noch ein besonderer Anhänger ausgeht.

Weiter wurden mehrere Knochenpfrieme, Lehmpatzen, einige corrodirte Bronzestücke, verkohltes Getreide, ein scheibenförmiger, durchlochter Mahlstein und verschiedene kleine Feuersteingeräthe gefunden. Die letzteren weichen von denen aus der neolithischen Periode dadurch ab, dass sie weder die scharfen, langen Grahte, noch die muscheligen Abdengelungen zeigen. Gleichwohl lassen sie unzweifelhaft erkennen, dass sie mühsam zu spitzen oder Schneidegeräthen zugeschlagen, auch als solche verwendet sind. Namentlich befindet sich darunter ein Feuersteinmesser von 11 *cm* Länge mit zwei völlig eben abgespaltenen Seitenflächen von 3 *cm* Breite und einer Rückenfläche von 1,2 *cm* Breite, so dass es einem entsprechend gross herausgebrochenen Stück einer mittelalterlichen, starkrückigen Dolchklinge in der Form ähnlich ist. Buchholz.

Abgeschlossen im Juli 1893.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

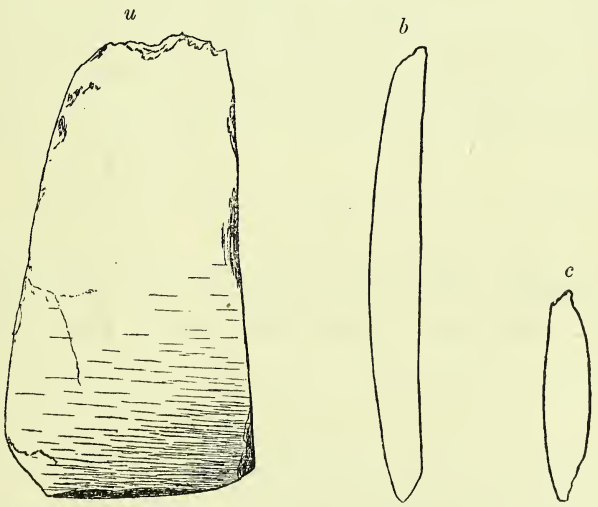
unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Vierter Jahrg. 1893. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 4.**

Ein neuer Nephritfund in der Mark Brandenburg.

Durch die gütige Vermittelung des Herrn Zeichenlehrers Ludwig hierselbst erhielt das Königliche Museum für Völkerkunde ein durch Grösse und Farbe ausgezeichnetes, verhältnissmässig sehr gut gearbeitetes, flaches Steinbeil aus Nephrit. Dasselbe wurde vor einer langen Reihe von Jahren auf dem zu dem Stadtgebiete



a obere Ansicht. *b* mittlerer vertikaler Längsschnitt. *c* mittlerer Querschnitt.
Halbe natürliche Grösse.

von Charlottenburg gehörigen sogenannten Kielgan'schen Villenterrain, bei der Anlage eines an der Kurfürstenstrasse belegenen Gartens, angeblich in einer Tiefe von 2 *m* beim Einebnen eines Sandhügels gefunden. Andere Alterthümer sind nicht dabei bemerkt worden.

Das Stück lässt den Charakter eines Geschiebes noch deutlich erkennen. Es ist eine flache, der Länge nach leicht gebogene, unregelmässig trapezförmige

Platte. Die obere convexe Seite ist sehr gut polirt, die untere concave ist nur oberflächlich geglättet und zeigt viele Vertiefungen, welche noch den Charakter der ursprünglichen, rauhen, zum Theil faserigen Gerölloberfläche an sich tragen. Das Bahnende ist gar nicht bearbeitet, die Schneide dagegen sehr sorgfältig in einem Durchschnittswinkel von etwa 20—25° geschliffen und polirt. Die beiden Seitenflächen sind ebenfalls geschliffen, aber auch nur oberflächlich, so dass auch hier noch in den ausgedehnten Vertiefungen die Gerölloberfläche unberührt vorliegt.

Die Farbe des Stückes ist ein schönes Grün, welches aber nicht gleichmässig, sondern wolkig ist. An manchen Stellen ist es ein weissliches Grün, namentlich an den Stellen, welche durch Sprünge im Gestein etwas emporgehoben und mehr durchscheinend sind. An den dichteren Stellen ist die Färbung ziemlich dunkel, auch an der durchscheinenden Schneide. Auf der unteren Seite befinden sich sogar einige fast schwärzliche Partien.

Die ungewöhnliche Grösse des Stückes (Länge 12 *cm*, grösste Breite 6,5 *cm*, Dicke 1,3 *cm*), sowie die eigenthümliche Form der Schneide und vor Allem die schöne grüne Farbe, durch welche es sich von den in der Sammlung befindlichen Steinbeilen von Suckow (Prov. Brandenburg) und Weissensee (Prov. Sachsen) sehr vortheilhaft unterscheidet, können zu der Vermuthung Anlass geben, dass das Stück vielleicht aus Neuseeland stamme und erst in neuerer Zeit in diese Gegend gelangt sei. In der Nähe grosser Städte werden gar viele Dinge gefunden, welche verloren gegangen sind und mit den Abfällen auf die Aecker gelangen. Dem gegenüber ist zu bemerken, dass das Beil an einer erst einzuebnenden unkultivirten Stelle gefunden wurde, wo bisher kein Dung hingekommen war, und dass es nicht oberflächlich, sondern in einer ebenfalls vom Pfluge oder Spaten für gewöhnlich nicht berührten Tiefe lag. Um hierüber noch weitere Aufklärung zu erhalten, wird das Stück einer genauen petrographischen Untersuchung unterzogen werden, zu welcher sich Herr Prof. V. Arzruni in gewohnter liebenswürdiger Weise bereit erklärt hat. Das Ergebniss der Untersuchung werde ich nicht verfehlen später mitzutheilen.

A. Voss.

Aus dem Bericht über die Verwaltung des Provinzial-Museums zu Trier vom 1. April 1892 bis 31. März 1893.

Die grösseren Unternehmungen des Jahres 1892/93 begannen im April 1892 mit einer Fortsetzung der schon im vorjährigen Bericht erwähnten Untersuchung der römischen Stadtmauer von Trier. Die Grabung wurde noch den ganzen Monat April fortgesetzt, dann aber vorläufig abgeschlossen, um im Herbst wieder aufgenommen zu werden, worüber unten berichtet wird.

Auch die ebenfalls schon im vorigen Jahresberichte erwähnten Grabungen im Amphitheater von Trier erhielten erst im April 1892 ihren vorläufigen Abschluss. —

Vom 6. Mai bis zum 18. Juni fand dann unter örtlicher Leitung des Herrn Bautechnikers Ebertz der Abschluss der grossen Ausgrabung in Welschbillig in der Eifel statt.

Die Länge des dort gefundenen Bassins, welche der vorige Jahresbericht noch unbestimmt lassen musste, beträgt 58,30 *m*. Die Längsmauern des Bassins waren durch je drei, also im Ganzen sechs Seitenbassins unterbrochen, welche einen

apsisartigen Abschluss haben. In der Mitte der Apsiden und der beiden Schmalseiten des Bassins befinden sich Eingänge. Das ganze Bassin war, wie schon der vorjährige Bericht mittheilte, eingefasst durch ein Geländer aus Metzer Kalkstein. Die Pfosten dieses Geländers waren zu Hermen ausgearbeitet. Die ursprüngliche Zahl der Hermen lässt sich auf 112 berechnen: 43 davon sind verloren, 69 aber grossentheils trefflich erhaltene Hermen bilden einen der wichtigsten Bestandtheile des Museums. Die Hermen stellen Römer, berühmte Griechen, Barbaren und Idealfiguren dar. Unter den römischen Köpfen lässt sich eine Gruppe von etwa 14 Stück mit Wahrscheinlichkeit als die Mitglieder derselben Familie auffassen, in welcher man am natürlichsten die des Besitzers des Bassins und der zugehörigen Villa erkennen wird. —

Die Ausgrabungen der römischen Stadtmauer von Trier und prähistorischer Grabhügel in Hermeskeil begannen Anfang September, die Grabung in Hermeskeil unter örtlicher Leitung des Herrn Bautechnikers Ebertz, die Stadtmauergrabung unter Leitung des Herrn Dr. Lehner.

Die Untersuchung vorgeschichtlicher Grabhügel bei Hermeskeil wurde unternommen, um zu dem bedeutenden, im Jahre 1888 bei Mehren im Kreise Daun in der Eifel gemachten prähistorischen Funde eine Parallele zu bekommen und so das Material für eine wissenschaftliche Bearbeitung der vorgeschichtlichen Kulturdenkmäler des Regierungsbezirks zu ergänzen. Dies ist denn auch in erfreulicher Weise gelungen.

In der Umgebung von Hermeskeil, welches schon seit langer Zeit durch den benachbarten vorgeschichtlichen Ringwall von Otzenhausen bekannt war, liegen vier Hauptgruppen von Hügeln. Drei dieser Gruppen sind nahezu vollständig untersucht worden. Von Hermeskeil führt eine Strasse nach Süden über die Höhe weg nach Nonnweiler. Zu beiden Seiten dieser Strasse liegen in den jungen Walddistrikten Hilterwald und Steinerwald 21 Hügel, welcke sich in drei der genannten Gruppen örtlich zertheilen lassen. Die eine Gruppe, westlich der Nonnweiler Strasse, umfasst 9, von den beiden östlich der Strasse gelegenen zählt die nördliche 3, die südliche 9 Hügel.

Eine vierte Gruppe liegt nordöstlich von Hermeskeil im sogenannten Grafenwald, einem jungen lichten Buchenbestand, der sich nach Osten hin in das Thal der Prims nach Damfloss hin senkt. Diese Gruppe umfasst etwa 20 meist kleinere Hügel.

Die Untersuchung begann bei den Hügeln im Grafenwald, welche sich aber bald als zum Theil schon früher durchwühlt herausstellten. Indessen wurde auch hier eine Reihe sehr werthvoller Funde gemacht: Urnen, ein Bronzering und eiserne Lanzenspitzen der La Tène-Periode.

Weitaus ergebnissreicher gestaltete sich die Grabung an der Nonnweiler Strasse. Es wurden daselbst im Ganzen 16 Hügel untersucht. Mehrere enthielten je 2, einer sogar 4 Begräbnisse, kenntlich an den Steinumstellungen, innerhalb deren die Reste und Beigaben sich befanden. Die Art des Begräbnisses, soweit sie sich überhaupt feststellen liess, wechselt, wie so häufig in den prähistorischen Hügelfeldern, zwischen Verbrennung und Bestattung des unverbrannten Leichnams. Die letztere Art liess sich mehrfach durch die Länge der Steinumstellung, die Lage der Arm- und Beinringe, der Waffenreste und Urnen erkennen.

Im Ganzen ergab die Grabung in diesen 16 Hügeln 31 Gefässe aus Thon, 11 zum Theil sehr schöne Bronzeringe, mehrere eiserne Waffenreste und eine vergoldete Bronzefibel der La Tène-Periode. —

Auch die gleichzeitige Untersuchung der römischen Stadtmauer von

Trier hat sehr erfreuliche Resultate zu verzeichnen. Die Ausgrabungen erstreckten sich zuerst über einen kleinen Theil der Ostmauer an der Stelle, wo dieselbe die Strasse des Vorortes Heiligkreuz schneidet. Hier zeigte die Mauer eine Dicke von rund 9 *m*, was mit Sicherheit auf eine besondere Anlage, einen Thurm oder Thorpfeiler hinweist. Doch konnte dies bis jetzt noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden, da die Fortsetzung der Ausgrabung an dieser Stelle vorerst durch äussere Umstände unmöglich war. Der Haupttheil der Grabung, welche bis Ende December fortgesetzt wurde, betraf nunmehr die Südseite der Mauer, welche, wie der vorjährige Bericht mittheilte, auf der heutigen Ziegelstrasse, der Grenze zwischen Trier und St. Mathias, von der Heiligkreuzer Höhe zur Mosel verläuft. Die Ziegelstrasse wird ungefähr in der Mitte durch die Saarstrasse gekreuzt, welche im Grossen und Ganzen den Lauf der alten Nord-Südstrasse des römischen Trier einhält. An dem genannten Kreuzungspunkt musste natürlich das römische Südthor gestanden haben. Die Ausgrabung förderte denn auch in einer Tiefe von 3,20 *m* unter dem heutigen Niveau das Fundament des östlichen Thorpfeilers ans Licht. Das Fundament hat eine Breite von 9,70 *m*, lässt aber in der Mitte ein Viereck von 4,70 *m* Breite frei. Nach der Landseite springt der Pfeiler 6,15 *m* über die Mauerflucht vor; die Ausdehnung nach der Stadtseite konnte noch nicht ermittelt werden, weil auf der Stelle ein Haus steht. Das Fundament ist sorgfältig aus Kalksteinquadern 2,40 *m* tief gemauert. Das anschliessende Mauerstück ist an der Stossfläche mit Kalksteinquadern verkleidet und zeigt hier die Verzahnung für das Auflager der Thorquadern. Vor dem Thoroberbau fand sich ein mächtiger Sandsteinquader, welcher direkt auf dem Fundament lag; er ist 2,42 *m* lang, 0,95 *m* breit, 0,60 *m* hoch, und zeigt zwei Klammerlöcher, in deren einem die Rostspuren der Eisenklammern noch erhalten sind. Von dem Thore aus erstreckt sich die Mauer nach beiden Seiten ganz geradlinig und ist nach Osten (zur Höhe von Heiligkreuz) in einer Länge von 371 *m*, gegen Westen (zur Mosel) in einer Länge von 308 *m* nachgewiesen. Die Breite der Mauer im Aufgehenden ist 3 *m*, unmittelbar über dem Fundament verbreitert sie sich durch einen beiderseitigen Fundamentalabsatz von 0,26 *m* Stärke. Jede der beiden angegebenen Strecken der Südmauer ist durch drei Rundthürme unterbrochen, welche als Hohlthürme nach der Stadt- und Landseite zu über die Mauer vorspringen und mit Eingängen von der Stadtseite aus versehen sind. Die Distanz der Thürme ist wechselnd. Die kürzeste beträgt 85, die längste 114 *m*. Die Verschiedenheit erklärt sich meistens aus den Terrainverhältnissen und den damit gegebenen strategischen Rücksichten.

Der Durchmesser der äusseren Thurmrundung beträgt so ziemlich übereinstimmend 10 *m*, der des inneren Hohlraumes rund 5 *m*. Die Eingänge in die Thürme befinden sich genau in der Mitte der der Stadt zugekehrten Thurmhälfte und haben eine Breite von 1,50 *m*. Das Mauerwerk der Thürme besteht im Inneren aus Schieferbruchstein, die Verkleidung der Ansichtsflächen geschah mittelst kleiner, sehr sorgfältig versetzter Kalksteinquadern. Gleich der Mauer haben auch die Thürme einen schrägen Fundamentalabsatz. Das Fundament der Thürme schliesst sich im Allgemeinen der Grundform des Thurmes an. Nur der der Mosel zunächst gelegene Thurm macht hiervon eine Ausnahme, indem er auf einem grossen quadratischen Fundamente ruht, welches noch um ein Beträchtliches über den unteren Rand des Fundamentalabsatzes vorspringt. Wahrscheinlich hat die Nähe des Flusses hier eine festere Unterlage bedingt. —

Eine kleine Versuchsgrabung in Pachten bei Saarlouis wurde von der Museumskommission im Herbste vorigen Jahres bewilligt. Sie wurde sofort nach Aufhören des Frostes im März d. J. in Angriff genommen. Es war in Pachten im

Frühjahr 1892 bei Erdarbeiten eine dicke römische Mauer gefunden worden, in deren Fundamenten Säulen, Kapitelle, eine Inschrift, einige Skulptur- und anderweitige Architekturreste vermauert waren, ähnlich wie dies bei den Kastellmauern von Neumagen und Jünkerath der Fall gewesen war. Die Mauer hatte überdies eine Stärke von gegen 4 *m*, so dass die Vermuthung nahe lag, dass man es wieder mit einem solchen Kastelle zu thun habe.

Die Grabungen, welche lediglich als vorläufige anzusehen sind, förderten denn auch thatsächlich eine Anlage zu Tage, welche höchst wahrscheinlich ein Kastell gewesen ist. Dieses hatte aber nicht die bei Neumagen, Jünkerath und Bitburg übliche polygonale, sondern eine rechteckige Form. Drei von den Abschlussmauern sind mit voller Sicherheit konstatirt, die vierte konnte noch nicht aufgefunden werden, da auf der einen Schmalseite eine besonders starke Zerstörung stattgefunden haben muss und das Grundwasser tiefere Grabungen nicht zuliess. Wie lang das Rechteck war, ist daher zur Zeit noch nicht ermittelt; die Breite beträgt 133 *m*. Gleich den Mauern der genannten Kastelle war auch die von Pachten von Thürmen unterbrochen, von denen bisher drei sicher festgestellt sind. Dieselben besassen nicht nur im Fundament, sondern auch im aufgehenden Mauerwerk eine viereckige Grundform. Weiter lässt sich über die Anlage noch nichts sagen, da, wie schon oben bemerkt, fast allenthalben tiefere Grabungen wegen des Grundwassers unterbleiben mussten. An Einzelfunden sind ein Terrakottaköpfchen und einige Münzen zu erwähnen. Die oben erwähnte Inschrift lautet (IANS) und ist in grossen rohen Buchstaben flüchtig eingehauen. Die Fundstücke sind für das Museum erworben. Die örtliche Leitung dieser Grabung führte Herr Bautechniker Ebertz.

Die vorrömische Abtheilung des Museums erhielt unter Anderem:

Eine etruskische Schnabelkanne, zwei Radnabenbeschläge eines etruskischen Prachtwagens (19034, 19041 und 19042), sechs Ringe, vermuthlich von Pferdeschmuck (19035—19040), zwei Zierstücke wohl vom selben Wagen (19043a u. b), sämmtlich aus Bronze, ferner elf grosse und vierzehn kleine Eisenfragmente von den Radreifen des Wagens (19044) und ein Gewebefragment (19045). Dieser sehr wichtige Fund stammt aus einem Hügel der La Tène-Zeit bei Theley im Hochwald. Dr. Lehner.

Aus dem Bericht über die Verwaltung des Provinzial-Museums zu Bonn in der Zeit vom 1. April 1892 bis 31. März 1893.

Die Ausgrabungen an der Südwestseite des Römerlagers bei Neuss wurden mit gutem Erfolge fortgesetzt. Zu beiden Seiten der das Lager von Norden nach Süden durchschneidenden Strasse konnten mehrere Gebäude festgestellt werden. Zunächst wurden die hinteren Theile von drei baulichen Anlagen aufgedeckt, deren weitere Untersuchung jedoch, weil sie in einen Garten sich hineinstreckten, vor der Hand unterbleiben musste. Während diese Gebäudereste mit ihren Langseiten parallel mit dem Lagerwall von Südwesten nach Südosten sich hinziehen, kamen auf der anderen Seite der oben genannten Strasse ebenfalls drei in gleicher Richtung mit ihr und mit einander laufende grössere bauliche Anlagen zu Tage, welche als Kasernements angesprochen werden dürften. Die erstere, welche allein

vollständig offengelegt werden konnte, hat eine Länge von 73,5 *m* bei einer Tiefe von 12 *m*; es ist wahrscheinlich, dass auch die beiden anderen Bauten, welche unter sich zu einem Ganzen verbunden sind, eine gleiche Grösse gehabt haben. Beide Gebäude zeigen eine im Ganzen gleiche Anlage und Einrichtung; sie zerfallen in zwei Theile, einen kleineren rechteckigen Bau, welcher nach der Umwallung hin liegt und den Officieren als Wohnung diente, und einen langgestreckten für die Mannschaften bestimmten Flügel. Letzterer besteht aus je zwei Reihen von Räumen, von denen die hinteren 3,5 *m* breit und 5 *m* tief, die vorderen gleich gross, aber nur 2,5 *m* tief sind. Vor diesen liegt ein dritter Raum in der ganzen Länge des Flügels, welcher eine auf Holzpfählen ruhende offene Halle bildete. Der schon mehrmals erwähnte grosse Abflusskanal, welcher die Umwallung begleitet, wurde auch hier in einer Entfernung von 2 *m* von jenen Bauten aufgedeckt, ebenso zwei kleinere, aus den Kasernements in denselben geleitete Kanäle. Unter den bei diesen Grabungen gemachten Funden befindet sich ein sehr gut erhaltenes Grosserz des Trajanus (8709) und ein Bruchstück einer ornamentirten silbervergoldeten Schnalle (8704). —

Canalisationsarbeiten, welche auf dem Viehmarkte zu Bonn von Seiten der Stadt vorgenommen wurden, führten zur Auffindung mehrerer sehr zerstörter Steinsärge, welche das Museum öffnen liess. Ebenso wurden die im Herbste für Neubauten am Johannes-Kreuz zu Bonn ausgeführten Erdarbeiten vom Museum beobachtet; sie brachten wichtige Aufschlüsse über den Lauf der Gräberstrasse des römischen Lagers. Neubauten an der Fürstenbergstrasse zu Remagen stellten das Vorhandensein eines christlichen Begräbnissplatzes aus spätrömischer Zeit fest, welcher vom Museum einer genauen Untersuchung unterzogen wurde.

Aus dem Zuwachs der Sammlungen, welcher sich auf 322 Nummern beläuft, sind hervorzuheben mehrere Votivsteine an den Mithras und die celtische Göttin Sunuxal (8611—8614), Grabdenkmäler römischer Soldaten mit figürlichen Darstellungen (8412, 8517), eine christliche Inschrift (8411), ein silberner Kinderarmreif (8730), eine Anzahl schöner Glasgefässe (8410, 8562, 8582—8587, 8597, 8672), von Thon: eine Statuette der Fortuna (8408), einige Lampen mit figürlichen Darstellungen (8555—8558), von Bronze: Statuetten des Jupiter und des Priapus (8575, 8660), Deckel mit getriebener Darstellung (8633), zwei Siegelstempel mit Inschrift (8559, 8560) und vier reich verzierte Gefässhenkel (8577—8580, 8673), von denen einer von besonderer Schönheit ist. Josef Klein.

Die germanischen Begräbnissstätten am Rhein zwischen Sieg und Wupper.

Die letzten, dem Rheine sich nähernden Ausläufer der bergischen Höhen, in ihrer ganzen Ausdehnung von der Sieg bis zur Wupper, sind in der Vorzeit zur Anlage von Begräbnissstätten benutzt worden. Der Boden ist durchweg sandig, bisweilen mit weissen Quarzsteinen durchsetzt; an einer Stelle, etwa 4 *km* von Siegburg, finden sich mächtige Quarzitblöcke. In dem Dunkel der Forsten und auf den sonnigen Weiten der Haiden dieses bald 305 *km* langen Gebietes ruhen unbeachtet und ungekannt meistens die schlichten Grabhügel, Denkmäler aus der grauen Ferne der prähistorischen Vergangenheit.

Nicht in zusammenhängender Folge treffen wir die Gräber, es sind vielmehr nur einzelne, mehr oder weniger hügelreiche Stellen. Als die bedeutendste von

allen haben wir das ausgedehnte Gräberfeld bei dem Dorfe Altenrath, 6 *km* vom Bahnhof Wahn, anzusehen. An dieser Stelle der grossen Wahner Haide liegen die Hügel zu Hunderten in der verschiedensten Gestalt und Ausdehnung. Die meisten sind kreisrund und stärker gewölbt, anderen fehlt die Wölbung, sie sind fast ganz flach und weisen zuweilen einen Durchmesser von 20 *m* auf. Eines dieser flachen Gräber hat ringsum einen kleinen Graben. Auch Langgräber sind nicht selten; sie liegen aber nicht einzeln, sondern mindestens zu je zwei, streng parallel laufend, in nächster Nähe zusammen. Bis zu 50 *m* beträgt die Länge dieser Gräber, während die Breite 2,5 *m*, ihre Höhe 0,5 *m* ist. Wie ein Aussichtsberg liegt ein mächtiger Hügel da, die „hohe Schanz" genannt. Von hier aus hat man einen weiten Ueberblick über die ganze Haide und den grössten Theil des Gräberfeldes. Von der einen Seite rücken die Feldfluren des Dorfes Altenrath an die Haide heran; hier ist Alles flach und eben, und doch birgt die Erde auch da noch manches Grab, dessen Hügel beim Urbarmachen verschwunden ist. Durch Zufall wurden oft schon Gräber dort blossgelegt. An „der hohen Schanz" haftet die dunkle Erinnerung des Volkes über die Bedeutung der Hügel. Jahrhunderte hindurch hat der Landmann das Haidekraut von den Hügeln abgehackt, ohne eine Ahnung zu haben, dass dieselben Gräber der Vorzeit sind. Doch stetig lebte die Sage von dem mächtigen „General Boxhohn", der in „der hohen Schanz" im goldenen Sarge begraben liege. Auch die Bezeichnung des Gräberfeldes: „Kirchenhaide", ist bedeutsam. Die Haide hat niemals mit der Kirche oder deren Vermögen in Zusammenhang gestanden, denn sie ist gemeinsames Eigenthum der Dorfgenossen. Sollte nicht etwa der Name Kirchenhaide auf die alte Opfer- und Malstatt hindeuten?

Von der „hohen Schanz" ziehen sich einige wenige und kleinere Hügel bis zum „Schlofenberg". Dieser liegt am Waldsaume; er ist vielleicht 7 *m* hoch. In seiner Nähe finden sich 7 kleinere Gräber. Der „Schlofenberg" sieht einem Riesengrabe ähnlich, vielleicht birgt sich in seinem Namen ebenfalls eine Erinnerung an seine ehemalige Bestimmung. Von dieser Stelle führen uns einzelne Lang- und Kegelgräber zum „Haselkühlsloch", einem kleinen Wasser, das, rings von Hügeln eingeschlossen, uns an die Maare der Eifel gemahnt. Bis hierhin erstreckte sich der ehemalige See, auf dessen jenseitigem Ufer man im Jahre 1857 einen Einbaum beim Torfgraben gefunden hat. Dieser Kahn, aus einem Baumstamme hergestellt, hat eine Länge von 4 *m*, eine Breite von 0,50 *m*; an der Spitze ist eine kleine, schmale Querbank ausgehauen. Er wird im Museum zu Cöln aufbewahrt. Wenden wir uns vom „Haselkuhlsloch" nach Süden, so betreten wir nach einer Wanderung von 2 *km* den Fuss der beiden Ravensberge. Ringsum treffen wir hier Hügel, allerdings nie mehr, als höchstens 20 zusammen. An den verschiedensten Stellen ist es nur ein Einzelgrab, das uns im Waldesdunkel entgegentritt. Zu erwähnen ist jener sonderbare haushohe Stein, der wegen seiner Höhlung(?)[1] im Volke „Hollstein" heisst. Einzelne Gräber liegen in seiner Nähe, und man hat in diesem Stein einen germanischen Opferaltar vermuthet, wenngleich die Härte dieses Quarzitblockes eine Bearbeitung durch Menschenhände in jener Zeit unwahrscheinlich macht. Auf jeden Fall ist der Stein sowohl durch seine Grösse und Gestalt, als durch seine Lage nahe bei den Gräbern und die Sagen, welche sich an ihn knüpfen, sehr bedeutsam. Vom Ravensberge aus überschreiten wir die Agger, wandern durch Siegburg bis zum Stallberge; hier treffen wir wieder ein aus-

1) In Westfalen heissen viele Steine „Hollenhaus", auch sie sind durch Sagen ausgezeichnet. Diese Steine haben keine Höhlung.

gedehntes Gräberfeld. Wir haben nunmehr die Sieg erreicht und von Altenrath, unserm Ausgangspunkte, wenden wir uns nach Mülheim durch den Königsforst. Mitten im Walde finden sich hier noch drei Grabstätten: bei Leidenhausen, bei Heumar, bei Dellbrück und Schlebusch. Nunmehr haben wir den andern Grenz-

Fig. 1. $^2/_3$

Fig. 2. $^2/_3$

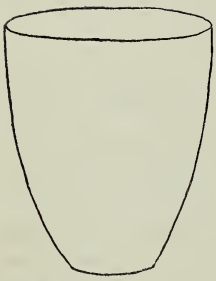


Fig. 3. $^2/_3$

Fig. 4. $^2/_3$

Fig. 5. $^2/_3$

Fig. 6. $^2/_3$

fluss, die Wupper, erreicht. Auf all' diesen Stellen sind bisher nur Kegelgräber gefunden worden.

Am besten erforscht sind die Grabstätten bei Altenrath und am Ravensberge; darum beziehen sich die weiteren Mittheilungen fast ausschliesslich auf dieselben.

Auf allen diesen Begräbnissstätten von der Sieg bis zur Wupper herrscht der Leichenbrand. Die Thonurnen, in denen sich die Knochenreste, vermischt mit Kohlen, befinden, sind ohne Drehscheibe gearbeitet; ihre Farbe wechselt vom Lehmgelb bis zu mattem, selten glänzendem Schwarz. Nach den gefundenen Urnen unterscheide ich vier Hauptformen, die jedoch in den verschiedensten Zwischenstufen vorkommen (Fig. 1, 2, 3, 4.) Oft sind die Urnen mit Deckeln verschlossen, die entweder über die Urne herüberhängen, oder die genau in den etwas vorspringenden Rand passen (Fig. 5, 6). Viele Urnen haben keine Verzierungen, doch erkennen wir an den meisten das Bestreben, durch Striche und Einkerbungen die einfachen Gefässe künstlicher zu gestalten. Die vorkommenden Verzierungen verrathen nicht jene Mühe und Sorgfalt, wie sie bei den Urnen aus der ältesten germanischen Vorzeit beobachtet worden ist, und lässt die Art der Verzierung darauf schliessen, dass die Gräber vorwiegend der jüngeren La Tène-Zeit angehören, — eine Annahme, welche wir bei der Beurtheilung von Grabbeigaben bestätigt finden.

Die Verzierungen der Urnen bestehen aus mehreren horizontal umlaufenden erhabenen Leisten, die ziemlich roh eingekerbt sind, am unteren Rande des Halses (Fig. 1), oder aus drei Zickzack- oder Wellenlinien (Fig. 2, 6), ebenfalls am Halse. Diese Linien sind entweder dünne Einritzungen oder mit Graphit aufgetragene Striche. Zuweilen bestehen die Verzierungen auch aus je vier parallelen Kammstrichen, die von der Mitte des Bauches nach unten laufen (Fig. 5); auch kommt es vor, dass der ganze untere Theil durch diese Kammstriche, welche senkrecht und wagerecht laufen, verziert ist, so dass nur kleine Trapeze frei bleiben. Eine Urne fand sich, deren Deckel durch eine Menge kleiner, halbkreisförmiger Kammstriche ausgezeichnet war, während die Urne selbst tiefere Einkerbungen der verschiedensten Gestalt aufwies. Auch Verzierungen durch kleine Löcher, die in einer Entfernung von je 6 *cm* in zwei Reihen um die Urne laufen, kommen vor. Der Rand der Urne ist glatt, selten durch Einbiegungen verschönt; ein besonders hervortretender Fuss wurde nur einmal beobachtet (Fig. 4).

Die Urne steht genau in der Mitte des Hügels, entweder direct auf dem Boden, oder in einer kleinen Vertiefung. Die Aussetzung dieser Vertiefung mit Steinen, die Anwendung einer Steinkiste, oder endlich die Bedeckung der Urne mit Steinen kommt nicht vor. Steinsetzung ist überhaupt selten. Ueberirdische Steinsetzung ist niemals gefunden, zuweilen unterirdische. Die Steine sind dann rundliche, zweifaustdicke Kiesel. In welcher Weise die langen Hügelgräber benutzt wurden, ist noch nicht erforscht. Man hat lange überhaupt bezweifelt, dass es Grabhügel seien, und deshalb sind dieselben bis jetzt meistens noch unverletzt. Wie schon bemerkt, ist ihre Wölbung ganz unbedeutend, 0,5 *m*. Im Auftrage des Königl. Museums für Völkerkunde, Prähistorische Abtheilung, habe ich in der letzten Zeit einen Hügel untersucht und eine, leider ganz zerstörte Urne gefunden. Dieselbe näherte sich der Urnenform Fig. 1; am Halse zeigten sich vier parallele erhabene Leisten (eingekerbt), die sehr vorsichtig gearbeitet waren. Ein Deckel verschloss die Urne (Fig. 5). Sie war geglättet und von bedeutend schwärzerem Material, wie die sonstigen Urnen. Vier rundliche Kieselsteine lagen um dieselbe. Obschon die Urne kaum halb gefüllt war, fanden sich doch Knochen und Kohlen neben und über ihr.

Um auf die Steinsetzung nochmals zurückzukommen, so ist zu bemerken, dass in einem Kegelgrabe ein prismatisch roh zugehauener, 75 *kg* schwerer Braunkohlensandstein über der Urne aufgefunden wurde.

In den runden Hügelgräbern ist jedesmal nur eine Urne; in zwei Fällen wurden je zwei Urnen gehoben, und zwar im ersten Falle eine kleinere Urne in einer grösseren, beide mit Knochenresten angefüllt. Die Knochen in der kleineren Urne rührten augenscheinlich von einem Kinde her. Das andere Mal lagen die Urnen über einander, nur durch eine dünne Erdschicht von einander getrennt. Ob die obere Urne einer späteren Zeit angehörte, ist mir unbekannt, da ich dieselbe nicht gesehen habe.

In den Urnen finden sich fast regelmässig jene kleinen Thongefässe, die unter dem Namen Thränentöpfchen bekannt sind. Ihre Gestalt ist sehr verschieden. Oft ist es eine Urne ganz im Kleinen, zuweilen gleichen sie einer Obertasse, einer Untertasse, einem Kelche. Auch die Grösse ist verschieden, von 3 bis zu 15 *cm.* Ein einziges Mal wurde ein Thränentöpfchen mit einem Henkel gefunden, dasselbe hatte am Rande eine Reihe reliefartiger, kleiner Halbkugeln. Die meisten Thränentöpfchen haben einen Fuss, wie die Urnen, manche auch sind unten rund gewölbt.

Wenden wir uns jetzt zu den eigentlichen Grabbeigaben. Sie sind auffallend geringfügig und bestehen aus Stein, Bronze, Eisen, Knochen. Von erstem und letztem Material ist nur je ein Fund gemacht worden, und zwar eine gesplitterte Lanzenspitze aus einem Kegelgrabe in der Nähe der Langgräber und ein Knochengeräth, das rundlich gearbeitet auf der einen Seite sechs, auf der andern zwei roh eingravirte Rechtecke hatte. Bei den Bronzesachen sind zwei eiserne Nadeln, welche die charakteristischen Merkmale der jüngeren La Tène-Zeit aufweisen; sonst sind zu erwähnen ein hohler, ziemlich breiter Bronzehalsring mit parallelen Strichverzierungen, spiralförmige Bronzearmringe, Ringe von dünnem gedrehtem Bronzedraht, massiv bronzene Halsringe, Glieder einer Bronzekette, die die Grösse eines Zehnpfennigstückes hatten und von gewundenem Bronzedraht hergestellt waren, und endlich Bronzebleche von 5—6 *cm* Ausdehnung, mit nach innen umgebogenen Ecken. Von Eisen ist ein gedrehter Halsring zu bemerken, der nach der einen Seite sich verjüngt bis zum Haken, welcher gut erhalten, während die Oehse der anderen Seite unkenntlich geworden ist. An diesem Halsringe befanden sich mehrere dünne Bronzeringelein. Weitere Eisenfunde sind: ein kleiner eiserner Ring (Fingerring?), ein massiv eiserner, dünner Halsring und endlich eine Schlachtsichel (Hippe?), die mit dem Stiel für den Holzgriff 40 *cm* lang ist. Diese Waffe erinnert schon sehr an die römische Zeit.

Dies ist bis jetzt Alles, was von Grabbeigaben gefunden worden ist; vielleicht hat es darin seinen Grund, dass die Ausgrabungen meistens sich auf den sog. Raubbau beschränkten. In einem bereits ausgegrabenen Hügel fand sich weit von der Mitte die Lanzenspitze, und auch die Eisenwaffe lag etwas von der Urne entfernt. Leider ist der gefundene Inhalt der Hügel in alle Welt zerstreut, vielfach verkommen und vernichtet; die meisten der angeführten Bronze- und Eisensachen, sowie einige wohl erhaltene Graburnen und Thränentöpfchen sind in meinem Besitz.

Was die Kenntniss von der Bedeutung der Begräbnissstätte angeht, so tritt uns die auffallende Thatsache entgegen, dass sehr viele Hügel in früheren Zeiten und zwar durch einen Kreuzgraben aufgedeckt sind.

Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir diese augenscheinlich planmässig vorgenommenen Ausgrabungen in die Zeit verlegen, in welcher zum ersten Male, wie Prof. Lindenschmit sagt, „die Deutschen sich aufrafften zu einer Beurtheilung und Aufsuchung der germanischen Alterthümer. Mit Eifer und Ernst wurde im 17. Jahrhundert gesammelt und ausgegraben.“

Aber dennoch lebte im Volke keine Spur mehr von der Erinnerung, ausgenommen die Sage vom General Boxhohn und die Bezeichnung Kirchenhaide für das grosse Gräberfeld.

Im Jahre 1845 untersuchte mein Vater, der damalige Lehrer von Altenrath, Jos. Rademacher, die Hügel und deckte die Bedeutung derselben wieder auf. Durch seinen Aufsatz in der „Köln. Zeitung“ vom Jahre 1846 wurden einige Bonner Professoren, besonders Herr Schaaffhausen, auf das Gräberfeld aufmerksam und besuchten mehrmals die Stätte.

Aus vielen Hügeln wurden die Urnen herausgeholt, zu einer wissenschaftlichen Durchforschung kam es jedoch nicht; nur der „Schlofenberg“ sollte im Auftrage des Kgl. Ministeriums aufgegraben werden. In Folge der Unruhen des Jahres 1848 blieb auch dieser Plan unausgeführt.

Da die übrigen Begräbnissstellen (Siegburg, Heumar, Leidenhausen, Dellbrück-Schlebusch) bisher noch wenig oder gar nicht bekannt gewesen sind, wurden sie von den neuesten Ausgrabungen verschont. Doch sind in früherer Zeit auch hier schon Ausgrabungen vorgenommen worden. C. Rademacher-Cöln.

Bronzedepotfund von Sadersdorf, Kr. Guben.

Oestlich vom unteren Laufe der Neisse liegt 7,5 *km* südlich von Guben, dicht an der Strucke, einem kleinen Bache, Sadersdorf auf einem mässigen Höhenrücken, welcher sich von dem nur 1 *km* entfernten Niemitzsch aus südwärts erstreckt. Von Reichersdorf mit seinen ergiebigen Gräberfeldern ist der Ort durch seinen ehemaligen See von etwa 2 *km* ostwestlicher Länge und 1 *km* Breite getrennt, aus dem jetzt torfige, von einem kleinen Wasserlauf durchzogene Wiesen geworden sind [1]). Während die zahlreichen Funde, die sich um dies frühere Wasserbecken gruppiren, der Blüthezeit der Niederlausitzer Gräberfelder und späteren Perioden angehören, weist ein unmittelbar am Nordende von Sadersdorf, ungefähr 600 Schritt von der Einmündung der Strucke in die Neisse, westlich von der Strasse in der Heinrich'schen Heide gehobener Depotfund in die älteste Vorgeschichte jener Gegend zurück.

Beim Steinewerben für den Bau der benachbarten Südwest-Chaussee des Gubener Kreises fanden Arbeiter am 28. März d. J. 0,3 *m* unter der Oberfläche zwischen Wurzeln der Bäume einen mittelgrossen Topf auf einer flachen Steinplatte, der, mit einer ähnlichen, etwas kleineren Platte zugedeckt, 11 dicht gepackte Bronzegegenstände umschloss. Noch an demselben Abend erhielt ich Kunde hiervon und bereits am folgenden Morgen wurden mir sämmtliche Stücke, von denen nur einige wenige durch Schaben und oberflächliches Anfeilen Schaden gelitten hatten, vorgelegt. Als ich dann am Nachmittag den Fundort aufsuchte, konnte mir ein Arbeiter die Gefässscherben und die beiden Steine, deren unterer 15—17, deren oberer, etwas regelmässiger geformt, 14 *cm* im Durchmesser bei ziemlich gleichmässiger Stärke von 2 *cm* misst, aus einem Versteck im sandigen Boden herauswühlen. Das Material beider ist leicht spaltender, bläulich brauner Sandstein.

---

1) Ueber diese Bodenverhältnisse vergleiche das Gubener Gymnasial-Programm. 1892, S. 6 u. 11.

Das Gefäss (Fig. 1) ist von proportionirter Gestalt. Die Höhe beträgt 15, die grösste Weite 14, die obere Oeffnung, wie ein deutlicher Abdruck auf dem Deckstein zeigt, 10, der Boden, der eben aufliegt und dessen Abdruck minder deutlich erhalten ist, nur 6 *cm*. Der Rand ist über einer mässigen Einbiegung ein wenig nach aussen gerichtet. Die Wandstärke übersteigt nicht 4 *mm*. An der Stelle, wo sich 3 *cm* unter der Oeffnung das Gefäss zusammenzieht, sitzen, im Ganzen etwas nach unten gezogen, die beiden Henkelöhsen, wagerecht durchbohrt, kräftig gearbeitet, zu einem mittleren Längsgrat zusammengedrückt. Die Masse fühlt sich, wo sie von der Feuchtigkeit etwas geätzt ist, sandig an; im Uebrigen ist die Oberfläche geglättet, von Farbe lederbraun, mit bläulich schwarzen Rauchflecken, auf der Innenseite durchweg schiefergrau.

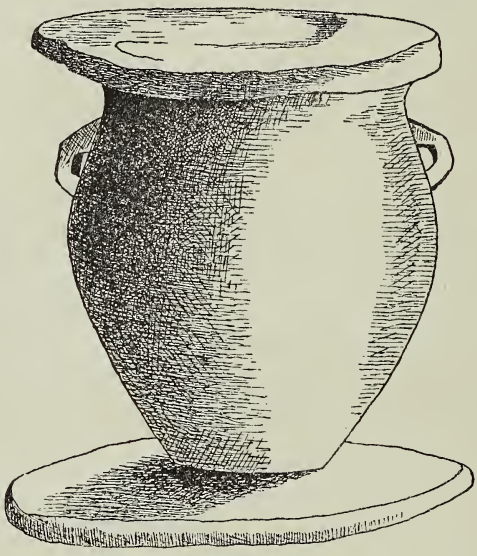


Fig. 1. $^1/_3$

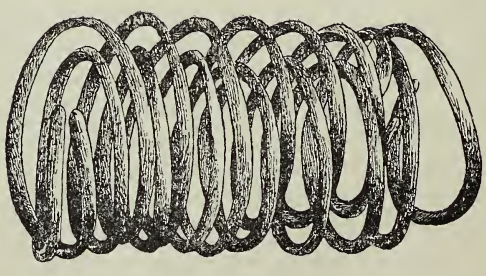


Fig. 2. $^1/_2$

Den Inhalt bildeten 2 in einander gedrehte Armspiralen, in die 6 Flachcelte in wechselnder Packung, 3 mit der Schneide nach oben, 3 nach unten gerichtet, eingezogen waren. Unter ihnen lagen ein kleinerer, über ihnen 2 etwas grössere, dicke Bronzeringe. Die beiden Spiralen sind unbeschädigt erhalten, etwas körnig oxydirt und schliessen ohne Bruchstellen ab (Fig. 2). Der Querschnitt des Drahtes

ist linsenförmig. Die grössere von 10 Umläufen endigt mit flach zugespitztem Abschluss, dagegen die andere mit nur 9 Windungen mit geradlinigem Abschnitt ohne Verschmälerung. Der Durchmesser beträgt 6 *cm*, das Gesammtgewicht beider 365 *g*. Aus dem Gubener Kreise ist nur eine zweite Drahtspirale erhalten, die 700 Schritt weiter östlich im Zuge der Chaussee zugleich mit einer defekten Bronzenadel gefunden ist[1]); sie besteht aus vierkantigem Bronzedraht. Demselben Theile des Kreises, der Werder-Niederung zwischen Oegeln und Weltho, entstammt das 3. und 4. Exemplar, diese beiden bandförmig, von 6, bezw. 8 Umgängen, noch weiter südlich, gleichfalls in der Werderaue, sind 2 bandförmige, durch gestrichelte Zickzacklinien verzierte, an den Enden in Draht von kreisförmigem Querschnitt auslaufende Bronzespiralen gefunden. Im nördlichen Theile des Gubener Kreises fehlen derartige Stücke bis jetzt völlig.

Von den sechs Flachcelten sind fünf ungefähr von gleicher Gestalt und Grösse, indessen wohl doch noch zu verschieden, um auf dieselbe Gussform zurückgeführt zu werden. Manche der Abweichungen von einander erklären sich wohl aus der verschiedenen Art der Aushämmerung, durch welche der Klingentheil abgeflacht und die Seitenränder in die Höhe getrieben sind, bei einem Exemplar mit scharfen, fast nach innen übergreifenden Kanten, bei einem anderen mit stumpfen, auf einer Seite sogar breit geschlagenen Erhöhungen. Das Gewicht beträgt bezw. 195 und 207, zweimal 212 und 227 *g*. Die Differenz, welche bis zu einem Maximum von 32 *g* steigt, könnte vielleicht auf den Metallverlust beim Aus-

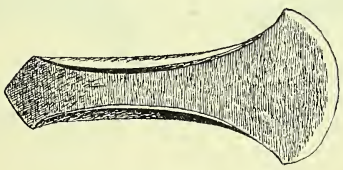


Fig. 3. $^1/_3$

Fig. 4. $^1/_3$

schlagen und Abschleifen zurückgeführt werden (Fig. 3). Hierzu tritt ein sechstes Stück von 130 *g* Gewicht, dessen Länge nur 9,8 *cm* beträgt (Fig. 4), während sich die der übrigen auf 11,5—13, bei der Mehrzahl auf 12,5 beläuft. Bei vier der grösseren tritt die Schneide gegen die Verbindungslinie der Klingenecken um 2 *cm*, bei dem fünften und bei dem kleineren Exemplar um 1 *cm* hervor. Bei sämmtlichen bildet den Abschluss eine stumpfwinkelig heraustretende Spitze. Stücke mit gleichartigem Ende sind abgebildet bei Hörnes, Urgeschichte des Menschen, S. 417 Fig. 177 (von Oberklee in Böhmen), bei Much, Kunsthistorischer Atlas Taf. 24 Fig. 16 (von Unter-Themenau in Nieder-Oesterreich, vier Exemplare), und bei Lindenschmit, Das Römisch-Germanische Central-Museum in bildlichen Darstellungen Taf. 48 Fig. 24 (aus Nassau). Aus dem Gubener Kreise sind Flachcelte nur in geringer Zahl bekannt. Alle sind in unmittelbarer Nähe des Neisselaufes gewonnen worden; der nächste, von Sadersdorf aus, in der geringen Entfernung von 1,8 *km* jenseits des Flusses bei Gross-Gastrose, stark abgenutzt, mit beschädigtem Schaftende und zum Theil zerstörter Schneide, zugleich mit einem schönen Dolche aus Feuerstein (s. die Abbild. in den Berl. anthr. Verhdl. 1888 S. 285 Fig. 5); der zweite,

1) Beide Stücke sind beschrieben in dem bezeichneten Gubener Gymnasial-Programm S. 11, II. Die Nadel scheint in alter Zeit aus der dünnen Platte ausgebrochen und nachträglich wieder eingelöthet zu sein.

8 *km* weiter stromauf bei Strega (mit längerem Schaft; abgebildet im Gub. Gymn.-Progr. 1892 Fig. 18), der dritte, 14 *km* von Sadersdorf weiter stromab bei Gross-Breesen (Abbild. Zeitschr. f Ethnol. IX. 1877 Taf. 17 Fig. 8; Gub. Gymn.-Progr. 1883 Fig. 23). Ein vierter Fund, der drei Flachcelte umfasste (s. d. Abbild. im Lausitz. Magaz. V. 1826. Taf. III Fig. 3—6) gehört gleichfalls dem Neisse-Werdergebiet, nehmlich der Oegelner Niederung an. Diesen insgesammt sechs Funden gegenüber bilden die sechs Stücke von Sadersdorf eine nicht unbeträchtliche Erweiterung des einschlägigen Materials.

Unter den drei Ringen sind zwei von annähernd gleicher Grösse und ziemlich weit offen. Der kleinere (Fig. 5) von 112 *g* Gewicht bildet eine Ellipse von 7,5 (im Lichten 6): 7 *cm*, nach den Enden hin, welche 1,8 *cm* weit von einander abstehen, verjüngt er sich; der Querschnitt ist fast kreisförmig. Dagegen ist die Oberfläche des zweiten von 145 *g* Gewicht, dessen Enden aus der elliptischen Form (8, im Lichten 6: 6, im Lichten 4) herausbiegen (Fig. 6), durch 10 Längsstreifen facettirt. Fast als seichte Furchen machen sich diese Längsstreifen auf der Aussenseite des grössten (Fig. 7) von 303 *g* Gewicht bemerklich; ihrer sind acht. Die Form ist annähernd elliptisch (9, im Lichten 6,5 : 7, im Lichten 5); die 2 *cm* von einander abstehenden Enden sind unregelmässig mit heraustretenden Seitenrändern abgeplattet. Derartige schwere und unverzierte Bronzeringe sind gleichfalls in den

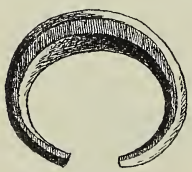
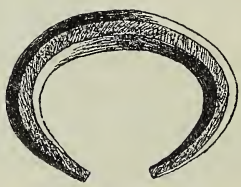


Fig. 5. $^1/_3$



Fig, 6. $^1/_3$

Fig. 7. $^1/_3$

südlich angrenzenden Theilen des Gubener und Sorauer Kreises, nehmlich bei Beitzsch, Oegeln und Cummeltitz (vergl. Böttcher's Zusammenstellung in den Niederlausitzer Mittheilungen Bd. III. 1893. S. 38), doch auch im Niederlausitzer Spreegebiet gefunden worden: ein dem grösseren Exemplar von Sadersdorf ähnliches Stück besitzt die Alterthümer-Sammlung der Niederlausitzer Gesellschaft zu Cottbus. Ist ein Theil, unzweifelhaft der grössere, höchst wahrscheinlich Import, so spricht doch die Beschaffenheit eines der über einen Thonkern gegossenen Ringe von Beitzsch (in der Gubener Gymnasialsammlung) dafür, dass auch hier, im südlichen Theile des Gubener Kreises, Gussversuche vorgenommen worden sind. Das Stück scheint nicht sowohl beschädigt, als vielmehr missrathen zu sein, da die Oberfläche fast durchweg körnig und porös und das Metall an einigen Stellen so dünn gewesen ist, dass bei der Aushebung aus dem Moor der Thonkern offen dalag, der jetzt noch zum grössten Theile erhalten ist. Ein derartiges Stück würde aber schwerlich als Handelswaare exportirt worden sein.

Das Gesammtgewicht des Sadersdorfer Fundes, dessen sämmtliche Bestandtheile eine gleichartige, dunkelgrüne Patina zeigen, beträgt 2108 *g*. Die Zusammensetzung entspricht den bereits mehrfach erwähnten Depotfunden von Beitzsch, Oegeln, Cummeltitz und von Datten, Kr. Sorau. Nur der letztere, dessen vollständige Zusammensetzung uns vielleicht nicht bekannt ist, und der von Beitzsch

(Gub. Gymnas.-Progr. 1885 S. 5. II) stehen ihm an Zahl der Fundobjecte nach, während er hinsichtlich der Zahl der Gegenstände von dem Cummeltitzer und von dem Oegelner Depot an Reichhaltigkeit übertroffen wird, insofern zu diesem letzteren ausser den dicken Cförmigen auch Oehsenringe und anscheinend drei Bronzesicheln, sowie eine Scheibe (vielleicht Bestandtheil eines Klapperschmuckes) gehörten.

Fragen wir nach der Herkunft der importirten Stücke, so spricht die Gesammtheit der Umstände für Zuführung aus dem Süden. Die Cummeltitzer Oehsenringe (s. Abbild. in den Niederlausitz. Mittheil. Bd. III. Taf. II. Fig. 16) erscheinen in einem zweiten Beitzscher Depotfunde in Verbindung mit dem bekannten etrurischen Helm und mit einem der dreieckigen Dolche, deren gemeinsame südliche Bezugsquelle Undset in der Zeitschrift für Ethnol. XXII. 1890 S. 22 als Zeugniss für ausgedehnte Handelsverbindung geltend macht. Die Sadersdorfer Fundstelle ist der Neisse so nahe, dass man wohl annehmen darf, ein der Wasserstrasse folgender Händler habe die Gegenstände, die, weil völlig unbenutzt, jedenfalls als Handelswaare anzusehen sind, in der Erde verborgen, als er einen Abstecher in die östliche Umgebung unternahm, welche schon damals, in der ältesten vorgeschichtlichen Periode, für Besiedelung und Handel eine gleiche Anziehungskraft, wie später, ausgeübt zu haben scheint. Jentsch-Guben.

Bronzener Fingerring mit Doppelspirale aus der Provinz Posen.

Die Gubener Gymnasial-Sammlung besitzt als Geschenk des Herrn Grafen von Poninski einen, soviel sich noch hat ermitteln lassen, aus der Gegend von Samter stammenden Fingerring von 2,3 *cm* Durchmesser im Lichten, welcher aus

1/1

einem einzigen Draht so hergestellt ist, dass Anfang und Ende Mittelpunkt der Spiralen sind, die beiderseits sich an die Mittelschleife anlegen (Abbild. a, b). Diese Spiralscheiben bestehen aus drei Umläufen. Trotz aller Verschiedenheit sind diejenigen Fingerringe am nächsten verwandt, bei welchen die Scheiben in der Längsrichtung des Fingers an einander gefügt, gleichsam senkrecht gegen den Reifen selbst stehen: s. die Abbild. bei Lindenschmit, D. röm.-germ. Museum in bildl. Darstell. Taf. XXXIX. Fig. 15 (Ludwigslust in Meklenburg) und Fig. 18 (aus Ungarn). Gleich diesen Schmuckstücken dürfte auch unser Ring der Hallstatt-Periode zuzurechnen sein. Jentsch-Guben.

Pfahlbautenfunde von Bodman am Ueberlingersee.

Dem Leipziger Museum für Völkerkunde habe ich zu Ende des vorigen Jahres eine reichhaltige Sammlung werthvoller Funde zu überweisen vermocht, die den grössten Theil einer Kollektion bilden, welche nunmehr gänzlich, mit geringer Ausnahme, in den Besitz desselben Museums gelangen wird. Der in unseren Kreisen nicht unbekannte Bürger und Landwirth, Herr Karl Weber in Bodman, ein reger Freund des Alterthums und sehr verständiger Kenner der Bodensee-Pfahlbauten, hat Jahre lang die alte Pfahlbaustätte durchforscht, auch manche Funde nach auswärts geliefert, die schönsten und typischen jedoch in seiner Privatsammlung vereinigt. Bei dem allmählichen Versiegen der Fundquellen, bei der leider gerade dort zu Lande noch häufigen Verschleuderung zufälliger Funde durch Einzelsammler, ist es freudig zu begrüssen, dass diese interessanten Reste urzeitlicher Kultur, die mit grossem Fleisse gesucht worden, dem öffentlichen Zugang erhalten bleiben.

Wohl sind es die „gewöhnlichen" typischen Pfahlbaufunde, die wir Weber verdanken. Allein es sind schöne, charakteristische Exemplare und auch zum Theil seltene Stücke. Die ungefassten, wie die in Hirschhorn gefassten Steinbeile, darunter prächtige Stücke, bestehen aus den verschiedensten Gesteinsarten; auch Nephrite sind vertreten. Feuersteinpfeilspitzen, gerade keine alltäglichen Funde im Bodensee, durchbohrte Hämmer sind ebenso vertreten, wie ein charakteristischer Bohrzapfen, der beweist, dass die Bohrung von beiden Seiten ausgeführt worden ist. Eine Handmühle mit zahlreichen Reibsteinen verschiedenster Grösse, wohlerhaltene Thongefässe aus der unteren (älteren), wie oberen (jüngeren) Schicht, roh gearbeitet und primitiv verziert, wie auch feiner und gefälliger hergestellt, viele Horn- und Knochenartefakte, Eberhauer, Spinnwirtel, Thonkegel, Schmucksachen aus Horn und Stein, Hirschhornhacken, Hirschhornhämmer (durchbohrt), Schädel vom Torfhund, vom Rind, vom Hirsch, Hörner von Kuh und Ziege, Fischskelette u. a. m. vervollständigen dieses Bild steinzeitlicher Pfahlbauten. Auch Reste des Wandbewurfs der Pfahlbauhütten sind vertreten.

Je seltenere Ausbeute die Pfahlbauten gewähren, desto wünschenswerther wäre es, wenn die Einzelsammler sich entschliessen würden, ihre Schätze öffentlichen Museen, sei es kauf-, geschenk- oder leihweise, zu überlassen, um der Wissenschaft mehr zu nützen und die eventuelle Verschleuderung hintanzuhalten. Was an werthvollem Material, z. B. in der Umgebung des Bodensees, unbekannt an Einzelorten verwahrt wird, kann der am besten beurtheilen, der die Leute dort zu Lande kennt und ihr anerkennenswerthes Interesse für die Heimathsgeschichte schätzen kann.

München. Dr. Gust. A. Müller.

Abgeschlossen im August 1893.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Vierter Jahrg. 1893. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 5.**

Bronzefund von Mariendorf, Kr. Filehne, Prov. Posen.

Beim Ackern wurde vor Kurzem in nächster Nähe des Dorfes Mariendorf ein kleiner Bronzefund gehoben, der in den Besitz des Königl. Museums in Berlin übergegangen ist. Derselbe enthält nur vier Stücke, die sich aber durch gute Arbeit, tadellose Erhaltung und zum Theil durch schöne, gleichmässig grüne Patina auszeichnen:

1. Einen massiven Celt (Fig. 1) mit ziemlich erhabenen Schafträndern und Quersteg; der ziemlich lange Schneidetheil ist ausserordentlich regelmässig gegossen und mit Facetten versehen, die etwa einen Finger breit vor der schmalen, fast geraden Schneide scharf zu den Schmalseiten abbiegen. Das Bahnende ist ein wenig ausgebuchtet. Die Länge beträgt 16,9, die grösste Breite an der Schneide 3,5 *cm*.

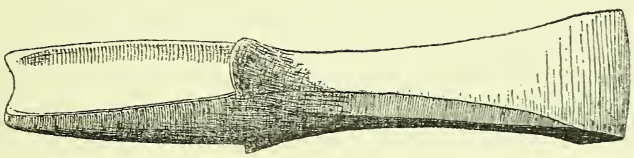


Fig. 1. $^1/_2$

2. Eine Armspirale (Fig. 2) von eigenartiger Form, wie sie die prähistorische Abtheilung bisher noch nicht besass. Dieselbe zeigt einen ziemlich starken, nach einer Seite gedrehten Draht in etwas mehr als drei Windungen. Nur die äussersten, 1,4, bezw. 2 *cm* langen, etwas verjüngten Enden sind glatt und rund. Die grösste Stärke des Drahtes beträgt etwa 0,3 *cm*, der Querdurchmesser der ganzen Spirale 8,5 cm.

3. Eine kleine Fibel (Fig. 3) eigenthümlicher Construction, wie sie besonders in dem Hallstätter Gräberfeld mehrfach vorkommt. Sie zeigt, gewissermaassen als Bügel oder Oberplatte, zwei aus einem einzigen Draht gebildete Scheiben-Spiralen ohne die sonst so häufige Schleife. Der Draht ist nur in der Umfassung der beiden Scheiben nach einer Seite gedreht, sonst aber ganz glatt; sein eines Ende hält in der Mitte der einen Scheibe die Oehse, bezw. Angel des Dorns fest, während

die andere, in der Mitte der zweiten Scheibe, ein wenig weiter ausgezogen, hakenförmig zu einem Nadelhalter umgebogen ist. Das ganze Stück ist 6 *cm* lang.

4. Ein kleines haken- oder winkelförmiges, im Innern ausgehöhltes und in der Mitte durchbohrtes kleines Geräth (Fig. 4), das vielleicht als Zierbeschlag für irgend einen Gegenstand oder ein Geräth oder auch an der Kleidung gedient hat. Die Entfernung der beiden Schenkel von einander beträgt unten 3 *cm*. — Die Abtheilung besitzt mehrere ähnliche Stücke unbekannten Fundorts und ein Exemplar aus einer Urne des Gräberfeldes von Weine oder Wiowo, Kreis Fraustadt, Provinz Posen.[1])

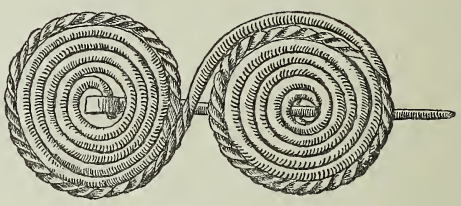


Fig. 3. $^1/_1$

Fig. 2. $^1/_2$

Fig. 4. $^1/_1$

Chronologisch dürfte der Fund dem Ende der Hallstätter Zeit angehören. Darauf weist, wenn auch vielleicht der Celt in eine etwas höhere Zeit hinaufgerückt werden könnte, die gedrehte Armspirale, die nicht mehr den Charakter der älteren Bronzen zeigt, ferner die Fibel, die genau in derselben Form im Hallstätter Gräberfeld und selbst in einem und demselben Grabe mit eisernen Gürtelhaken einer späteren entwickelten Form zusammen vorkommt, und schliesslich das kleine Beschlagstück, dessen Pendant von Weine aus einem Gräberfeld stammt, das mit seinen bemalten Schalen der ältesten ostdeutschen Eisenzeit, d. h. dem Uebergange von Hallstatt zu La Tène, angehört.

Die vier beschriebenen Bronzen lagen zusammen ziemlich dicht unter der Oberfläche frei im Sande. Von Thonscherben oder Knochenresten wurde nichts bemerkt. Es scheint also ein Depot gewesen zu sein. M. Weigel.

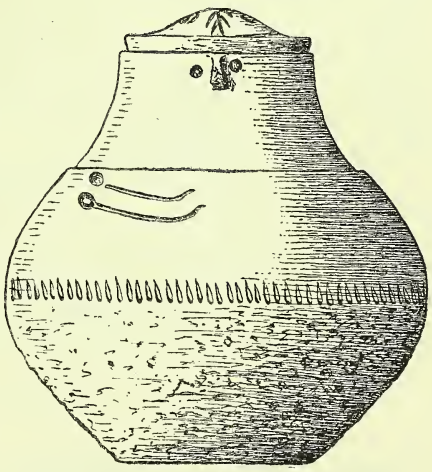
Gesichtsurne von Rummelsburg, Prov. Pommern.

Im Laufe der letzten Jahre wurden bei Rummelsburg mehrmals Steinkistengräber gefunden. Die darin beigesetzten Urnen waren bereits vorher oder wurden beim Auffinden grösstentheils zerstört und nur vier einigermaassen gut erhaltene Gefässe, ein massiver Deckel und zwei kleine Bronzeringe gelangten durch die freundliche Vermittelung des Magistrats von Rummelsburg in die prähistorische

1) Vgl. Verhandlungen 1875. S. 26, Taf. III. Fig. 5 u. 1891. S. 406, Fig. 3. Die Redaktion.

Abtheilung des Königl. Museums in Berlin. Unter diesen Gefässen befand sich auch eine zwar in mehrere Stücke zerbrochene, aber leicht wieder zusammensetzbare Gesichtsurne, die eine werthvolle Bereicherung unserer pommerschen Sammlung bildet.

Sie ist aus schwarzem, ziemlich schwach gebranntem Thon hergestellt und sehr regelmässig geformt, 28,5 *cm* hoch, 32,5 *cm* im grössten, 13,5 *cm* im oberen und unteren Durchmesser haltend. Die Ausbauchung ist stark und voll gerundet, der unten ziemlich scharf abgesetzte, hohe Hals verjüngt sich nach oben ein wenig. Das dicht unter dem Rande sitzende Gesicht zeigt die beiden Augen, die in nicht ganz gleicher Höhe durch kleine eingeritzte Kreise dargestellt sind, und fast zwischen denselben eine kleine, vorn leider ein wenig beschädigte Nase. Unter dieser befindet sich eine ganz leichte, kaum bemerkbare, horizontale kurze Linie, von der ich nicht zu entscheiden wage, ob sie zufällig im Thon entstanden oder absichtlich angebracht ist und den Mund, der ja sonst auch bei vielen Gesichtsurnen fehlt, darstellen soll. Die Ohren sind, wie es in Pommern häufiger, als in Westpreussen und Posen der Fall zu sein scheint, vollständig weggelassen.



$\frac{1}{5}$

Unter dem Halse, zwischen diesem und der grössten Ausbauchung, sind dann, nicht direct unter dem Gesicht, sondern, wie sehr häufig, etwas mehr nach der rechten Seite hin (wenn man die Gesichtsurne als menschliche Figur auffasst), zwei horizontale, an einem Ende in kleine Kreise auslaufende, am andern leicht gebogene Linien angebracht, die typische Darstellung der beiden Nadeln, die, wie die Fibeln bei den Römern und Franken, das Gewand an der rechten Schulter zusammenhielten.

Gerade an der weitesten Ausbauchung ist dann ein eigenthümlicher, horizontaler Streifen kleiner, schräger, fast blattartiger Eindrücke angebracht, der vielleicht den Gürtel darstellen soll. Unter diesem Streifen ist die Aussenwandung, im Gegensatz zu dem schön geglätteten, matt glänzenden, oberen Theil, ganz rauh und von schmutziger, schwarzgrauer Farbe, ganz ähnlich wie sonst nur die gewöhnlichen Urnen ohne Gesichter, die in Pommern und Westpreussen gleichzeitig mit Gesichtsurnen vorkommen.

Der zum Gefäss gehörige Deckel ist zwar, wie gewöhnlich, ziemlich massiv, aber verhältnissmässig klein, so dass er gerade in die obere Oeffnung hineinpasst und gar nicht seitwärts über den Rand der Urne hinwegragt. Er ist oben mit einem dreistrahligen, tannenzweigartig eingeritzten Muster verziert und ausserdem noch mit mehreren, zwischen diesen Strahlen am Rande entlanglaufenden Linien. Ob die beiden kleinen, in einander hängenden Ringe von Bronzedraht zu der Gesichtsurne oder einer anderen der erhaltenen oder der zahlreichen zerbrochenen gehören, ist nicht sicher.

Nadeln, wie sie aussen an der Urne abgebildet sind, sind zwischen den Knochen des Leichenbrandes nicht gefunden worden.

Für die Erklärung der Gesichtsurnen und der Idee, die ihrer Herstellung zu Grunde liegt, wäre es ja von grossem Interesse, wenn die aussen graphisch an-

gebrachten Geräthe, bezw. Schmucksachen wirklich in natura immer als Beigaben in der Urne lägen. Dann hätte man einen sicheren Beleg dafür, dass jede Gesichtsurne, wenn auch in phantastischer oder primitiver Weise, die ganze Gestalt des betreffenden Todten repräsentirt, dessen Knochen sie enthielt, und gewissermaassen die Wiederverkörperung der von den Elementen zerstörten Gebeine darstellt. Jede Urne wäre dann wahrscheinlich nur für einen bestimmten Todten angefertigt und nur auch für diesen und für keinen anderen zu verwenden gewesen.

Das kann aber trotzdem Alles der Fall sein, wenn wir annehmen, dass die Nadeln, die Kämme (?), die Gürtel u. s. w., die wir an vielen Gesichtsurnen finden, von vergänglichem Material, zum Theil von Holz oder Bast gewesen und natürlich im Laufe der Jahrhunderte spurlos verschwunden sind. Während der La Tène-Zeit, der wohl die meisten pommerschen und westpreussischen Gesichtsurnen angehören, scheint überhaupt in diesen Gegenden nicht sehr viel Metall vorhanden gewesen zu sein. Da aber doch Jeder für die Befestigung seiner Gewandung irgend ein Geräth gebraucht haben muss, so können wir nur annehmen, dass die meisten Gewandnadeln ein Holzstift oder ein Dorn (spina) gewesen sind, wie Tacitus ja ausdrücklich schreibt.

Die übrigen drei Urnen mit massiven Deckeln aus schwarzem, bezw. gelbbraunem Thon sind gut geglättet und regelmässig geformt, aber ohne Ornamente und anderes Bemerkenswerthes. Sie gleichen in ihrem Typus genau den zahlreich vorhandenen anderen Gefässen, die sonst mit Gesichtsurnen zusammen vorkommen. Die eine enthielt das Bruchstück einer eisernen Schwanenhalsnadel, also ein sicheres Zeichen, dass das Gräberfeld der La Tène-Zeit angehört.

M. Weigel.

Neue Funde von Mildenberg, Kr. Templin, Prov. Brandenburg.

Die Localität von Mildenberg in der Nähe von Zehdenick, die von Herrn Geheimrath Virchow[1]) bereits vor mehr als 20 Jahren besucht und durchforscht wurde, hat auch im Laufe der letzten Zeit wieder verschiedene interessante Fundstücke geliefert.

Auf mehreren Excursionen fand ich vor Allem eine Menge von Feuersteinmessern, im Gegensatz zu den Rügener und nordischen Stücken meist klein, regelmässig und zierlich, ferner Schaber, Nuclei, Bohrer, roh zubehauene meisselartige Geräthe von Feuerstein, und Thonscherben, von denen einige typisch neolithische Ornamente, wie Schnurornament und eingestochene Muster, zeigten.

Von grösserem Werth war ein zusammengehöriger Fund von zwei Steinbeilen, 1) einem 17,3 *cm* langen, ziemlich massiven Beil aus Granit mit vierseitigem Querschnitt, regelmässig abgeschliffen und an der Schneide polirt, — und 2) einem 10,7 *cm* langen, polirten Beil aus hellgrauem Feuerstein. Beide Stücke lagen, im weissen Sande vom Winde blosgeweht, kaum eine Hand breit von einander entfernt und scheinen so entweder zu einem Grabe oder zu einer Wohnstätte gehört zu haben. Von Knochen, Kohlenresten oder Thonscherben war nichts mehr zu finden.

Ein anderes Beil (Fig. 1), das ganz einzeln im Sande lag, ist wegen seiner Form charakteristisch: es ist aus dioritischem Gestein, ziemlich massiv gearbeitet, 12,4 *cm* lang, mit stumpfer, auf beiden Seiten gleich gewölbter Schneide und

1) Zeitschrift f. Ethnol. 1870. Verh. 352.

rundlichem Querschnitt. In der Mitte am stärksten, verjüngt es sich nach beiden Seiten, nach dem Bahnende sowohl, wie nach der Schneide zu, ein wenig, — eine Form, die im Allgemeinen ziemlich selten, in unserer prähistorischen Abtheilung aus der Mark Brandenburg ausserdem noch in 7 Exemplaren vertreten ist und zwar (in einem zweiten) aus Mildenberg, ferner von Köpenick und Rudow, Kreis Teltow, von Gransee und Karwe, Kreis Ruppin, und zweimal von Burg im Spreewalde.

Der Typus verschwindet sowohl nach Süden im Gebiete der sächsisch-thüringischen und süddeutschen Steinzeitcultur, wo dann die schuhleistenförmigen, auf einer Seite abgeplatteten Meissel und die oft ziemlich massiven dreieckigen Beile mit spitzem Bahnende und ovalem Querschnitt dafür auftreten, wie auch, dem Anschein nach, nach Norden zu, da unter den vielen hunderten von Beilen, die die Abtheilung aus den Ostseeländern besitzt, nur zwei dänische Stücke eine vielleicht zufällige Aehn-

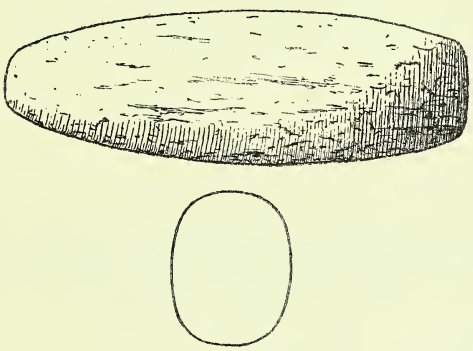


Fig. 1. $^1/_2$

Fig. 2. $^1/_1$

Fig. 3. $^1/_1$

Fig. 4. $^1/_1$

Fig. 5. $^1/_1$

lichkeit haben. Es ist daher wohl nicht unmöglich, dass wir in diesen massiven Keilen, wie das abgebildete, specielle Produkte der einheimischen märkischen Steinzeitcultur zu erblicken haben.

Noch interessanter als diese Beile ist jedoch die verhältnissmässig grosse Zahl von Feuerstein-Pfeilspitzen, die die Mildenberger Localität geliefert hat. Es sind die verschiedensten Typen vertreten, ganz roh behauene und massive, und daneben ausserordentlich fein und sauber gearbeitete in den verschiedensten Formen.

Fig. 2 zeigt ein 2,8 *cm* langes, hervorragend sorgfältig gearbeitetes Exemplar aus hellgrauem Feuerstein mit spitzen Widerhaken. Aehnliche Stücke sind ausserdem noch mehrere gefunden worden.

Fig. 3 eine kleine, 2,1 *cm* lange, schmale, blattförmige Spitze aus weissem Feuerstein, ebenfalls sehr sorgfältig gearbeitet.

Fig. 4 aus dunkelgrauem Feuerstein, 1,7 *cm* lang, 2 *cm* breit, erinnert in der breiten dreieckigen Form fast an die aus den neolithischen Pfahlbau-Stationen des Bodensees stammenden Typen, die in Norddeutschland nicht so häufig vertreten sind.

Das Hervorragendste in dieser Beziehung bildet aber ein zusammengehöriger Fund von fünf sehr sorgfältig gearbeiteten, rhombisch geformten Pfeilspitzen, die, vom Winde blossgefegt, auf einem etwa handgrossen Raume neben einander auf dem Erdboden lagen. Sie sind also ebenso sicher, wie die oben erwähnten Beile, als zusammengehöriger Fund, als Inventar eines Grabes oder einer Wohnstätte oder schliesslich als ein Depot zu betrachten. Die Länge variirt von 2,7—4,5 *cm* (Fig. 5).

Diese rhombische Form von Pfeilspitzen ist im Allgemeinen ziemlich selten und möglicherweise auch für die märkische, bezw. binnenländisch-norddeutsche Steinzeit-Cultur besonders charakteristisch. Die Abtheilung besitzt nur ein ähnliches Stück aus Rügen ohne genauere Bestimmung des Fundortes, ferner vom Höhbeck auf dem linken Elbufer gegenüber von Lenzen in der Priegnitz und zwei Prachtexemplare von Wusterhausen a. Dosse und Wuthenow, Kreis Ruppin.

Auch etwa zwei Dutzend kleiner querschneidiger oder „beilchenförmiger“ Pfeilspitzen kamen zu Tage, wie sie auch von vielen anderen neolithischen Fundstellen Norddeutschlands und Skandinaviens bekannt sind.

Wenn auch die Mehrzahl der Mildenberger Funde aus Steingeräthen bestand, so habe ich doch auch in den letzten Jahren verschiedene kleine Bronzen gefunden: einen 11 *cm* langen Stichel, eine sehr massive Perle und eine defecte Schwanenhalsnadel, von denen wenigstens die letztere in chronologischer Beziehung von Bedeutung ist. Man kann also annehmen, wenn man die mehrfach gefundenen, ganz roh behauenen Meissel, bezw. Beile aus Feuerstein der älteren märkischen Steinzeit zurechnet, dass der so günstig zwischen Havel und sumpfigen Luchen gelegene Platz sicher viele Jahrhunderte lang bewohnt gewesen ist; er wird in gleicher Weise als Wohn- und Werkstätte und daneben als Begräbnissplatz gedient haben.

Von sonstigen Fundstücken möchte ich als besonders interessant nur noch eine Kaurimuschel erwähnen, die, nachdem, wie gewöhnlich, die obere Wölbung weggeschnitten war, wohl als Zierstück gedient hat. Ich fand sie einzeln im Sande liegend, so dass eine genauere chronologische Bestimmung, welcher Periode sie angehören mag, unmöglich ist. Immerhin ist sie für die Mark Brandenburg ein seltenes und wichtiges Stück, denn sie gewährt eine interessante Perspective, wie weit die, wenn auch wohl meist indirecten, Handelsbeziehungen der nordischen Völker nach dem fernen Süden in alter Zeit gereicht haben.

Leider ist der ganze Platz jetzt durch grosse Ziegeleibauten vollständig zerstört, bezw. für jede weitere Forschung unzugänglich gemacht worden.

M. Weigel.

Grabfund von Baabe auf Mönchgut, Insel Rügen.

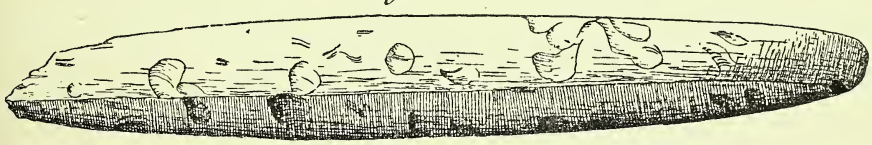
Herr Amtsrath Schlieff in Philippshagen hat vor Kurzem dem Königl. Museum in Berlin einen interessanten Grabfund übermittelt, der vor etwa 2 Jahren durch Zufall in der Königl. Forst am sogen. „Spukbusch“ südwestlich von Baabe gehoben wurde.

In einer etwa 4 *qm* grossen und 1,5 *m* tiefen Grabkammer, die von grossen

Steinen umsetzt und zum Theil von einer kolossalen Steinplatte überdeckt war, fand man 3 grössere Urnen und etwa 14—15 kleinere Gefässe, fast alle vollständig von der Last der darüber liegenden Steine und Erdmassen zusammengedrückt, ferner auf oder neben diesen eine grössere Zahl von Steingeräthen, sowie zwei grosse Bernsteinperlen. Fast der ganze Boden, der ein regelrechtes Pflaster aus kleinen behauenen Steinen zeigte, war mit Fundstücken bedeckt. Das Hervorragendste unter denselben bildet ein prachtvoll gearbeiteter, schön polirter Schmalmeissel mit scharfer Schneide, 22,8 *cm* lang (Fig. 1).

Auch die Beile, fünf an der Zahl, sind durchweg gut erhalten, regelmässig gearbeitet und zum grössten Theil fein polirt. Sie haben alle einen regelmässigen, ungefähr rechteckigen Querschnitt und sehr geringe oder gar keine Wölbung auf den Breitseiten. Die Schmalseiten sind bei zweien ebenso sorgfältig wie die Breitseiten polirt, bei den drei andern wenig oder gar nicht. Die Schneide des grössten, 23,4 *cm* langen Exemplars ist etwas beschädigt; diejenige eines anderen Stückes ist dadurch merkwürdig, dass sie nur behauen ist, während die ganze

Fig. 1.



½

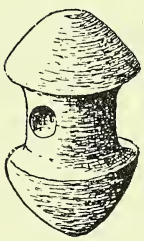


Fig. 2.

übrige Oberfläche eine sorgfältig ausgeführte, tadellose Politur zeigt. Man muss hier wohl annehmen, dass das Stück durch Gebrauch abgenutzt oder beschädigt war, und dass man dicht hinter der alten Schneide eine neue zurechtschlug, die aber dann nicht mehr polirt wurde. Diese Beile haben eine Länge von 15,4 bis 23,4 *cm*.

Ausserdem fand man das Bruchstück (Bahnende) eines grossen, nur oberflächlich polirten Feuersteinbeiles, das Bruchstück eines durchbohrten Hammers aus dioritischem Material, eine etwas roh zubehauene, 9 *cm* lange Speerspitze aus graubraunem Feuerstein und mehrere Dutzend von meist ziemlich roh zubehauenen und etwas massiven, prismatischen Messern. Fast alle diese Feuersteingeräthe mit Ausnahme der bräunlich gefärbten Speerspitze haben eine ganz hellgraue, fast weissliche, ziemlich starke Patina, die sich gleichmässig über die polirten, die nur behauenen und die beschädigten Stellen ausbreitet.

Die beiden ziemlich grossen, 4,3, bezw. 5,8 *cm* langen Bernsteinperlen sind doppelknopfförmig, d. h. sie zeigen in der Mitte, wo sich auch die Durchbohrung befindet, eine ziemlich starke Einschnürung und auf beiden Seiten eine konische

Erweiterung. Perlen von diesem Typus kommen in den Ostseegebieten während der jüngeren Steinzeit, bezw. mit Steingeräthen zusammen, ziemlich häufig vor. Aus Pommern besass die Abtheilung noch kein derartiges Stück (Fig. 2).

Von den Thongefässen sind leider nur sehr geringe Reste erhalten. In der Sendung des Herrn Amtsrath Schlieff befanden sich nur vier kleine, ziemlich dickwandige Scherben, darunter ein Bodenstück, aus bräunlichem, schwach gebranntem Thon von primitiver Arbeit und ohne irgend welche Ornamente, so dass sie eigentlich keinen specifisch neolithischen Character zeigen. Dabei lagen mehrere kleine Knochen, von denen wenigstens zwei die deutlichen Spuren von Feuereinwirkung aufweisen, so dass man wohl mit grosser Wahrscheinlichkeit Leichenbrand in diesem Grabe annehmen kann.

Das einzige Gefäss, das, wie uns berichtet wurde, bei der Auffindung ganz erhalten war und gerettet wurde, gelangte nicht in die Hände des Herrn Schlieff, sondern in die „Sammlung Borgmeyer" in Göhren. Diese wurde vor Kurzem ebenfalls vom Königl. Museum angekauft, aber leider ist keines von den etwa acht zum Theil erhaltenen, zum Theil zerbrochenen Thongefässen, wie es leider so oft in Privatsammlungen geschieht, mit einer Fundortsangabe versehen. So dürfte es wohl kaum möglich sein, jetzt noch festzustellen, welches von ihnen dasjenige von Baabe ist, und ebenso, ob somit der ganze Fund noch der reinen neolithischen Zeit oder bereits, was ja vielleicht wahrscheinlicher ist, einer etwas späteren Uebergangsperiode angehört. M. Weigel.

Arabische Zahlzeichen an Kirchenfahnen.

Es ist in neuester Zeit in den Sitzungs-Berichten der Berliner Anthropologischen Gesellschaft öfters die Frage erörtert worden, wie alt etwa die Anwendung der arabischen Zahlzeichen bei uns sei, und es ist bei der Untersuchung dieser Frage mit Recht darauf Rücksicht genommen worden, wann zuerst diese arabischen Zahlzeichen als Einschnitte an mehreren, noch aus früherer Zeit erhaltenen Häusern vorkommen. Dass man bei der Untersuchung dieser Frage nur bei den Häusern stehen geblieben ist, wundert mich um so mehr, als hölzerne Häuser naturgemäss wegen des Stoffes stark der Zerstörung ausgesetzt sein müssen und als der Brauch der Jahres-Dokumentirung nicht überall bestanden zu haben, noch auch immer ausgeübt zu sein braucht. Auch sehe ich ab von einer für diese Frage nothwendigen Durchforschung alter Urkunden oder Schriftwerke, bei denen gewiss viel mit Zahlzeichen operirt sein muss. Ich mache an dieser Stelle nur aufmerksam auf das Vorkommen von Zahlzeichen an anderen Gebäuden, und meine damit die Verzierung der Gebäude durch Fahnen von dauerndem Metall. Die heutigen Wetterfahnen mit der Bestimmung der Angabe der Windrichtung mögen wohl ihren Anfang genommen haben in der Verzierung der Thürme von Kirchen mit Fahnen. Sobald die ursprüngliche Anlage von Kirchen in Holzbau fallen gelassen wurde, sobald es namentlich galt, für diesen Zweck höhere und festere Baulichkeiten aufzuführen, besonders aber bei vornehmeren, wie Haupt- oder Klosterkirchen, da musste man, wenn man deren zierenden Thürmen wiederum einen krönenden Zierrath gab und von dem Kreuze abging, selbstverständlich für die Fahne als solchem zu einem gleich festen Stoffe, zu Metall, wozu man als zeitgemäss das Eisen wählte, greifen, und an ihm, wollte man der Eisenplatte, die von geringer Aus-

dehnung war und beim weiten Blicke von unten hinauf noch geringer erschien, irgend ein sichtbares Zeichen als neuen Zierrath einverleiben, ein solches Zeichen durch Incision herstellen und dafür als das alsdann Nächstliegende ein solches wählen, das in Form eines Monogramms etwa auf den Glauben Bezug hatte, oder das der Nachkommenschaft die der Gegenwart und derem Geschlechte gewiss ereignissvoll dünkende Zeit der Erbauung eines so stattlichen und zumal der Bethätigung des Glaubens gewidmeten Massivbaues überliefern sollte. Es kam also die Jahreszahl vielfach bei derlei grossartigen Sacralbauten in die Fahnen hinein. Wären hier im Gegensatze zu Schriftwerken, auf deren breiterem Raume die Jahreszahlen nach der Sitte in römischen Zeichen oder gar in Ordinalzahlen der lateinischen Traditionssprache ganz ausgeschrieben erscheinen, arabische Zahlzeichen zu finden, so müssten sie für die weitere Betrachtung der vorliegenden Frage erst recht neben den Einschnitten der Häuser mit zu gelten haben und weiter hin mitgezählt werden.

Nur bewegt mich bei dieser Forderung die Frage der gänzlichen Richtigkeit, wenn auch an eine gewollte Verfälschung bei Kirchenbauten nicht gut zu denken wäre. Ein bei mir selbst eingetretener Fall mag aber für die Fraglichkeit zur Illustration dienen. Meine massive Gutsschmiede muss schon 1864/65 erbaut sein, da sie damals schon in den erhaltenen Feuerkatastern vorkommt. Als ich in diesem Jahre auch dafür eine landschaftliche Neuversicherung eintreten liess und mir bei dieser Gelegenheit den Bau genauer ansah, bemerkte ich auf der an seinem Giebel angebrachten Fahne mit Staunen die Jahreszahl 1866, die doch gar nicht mit dem Kataster übereinstimmt und daher vielfache Nachfrage zu Wege brachte. Was war nun aber die Lösung des Räthsels? Erst der der Schmiede als Unterschlupf nachträglich angefügte Vorbau, wie man einen solchen fast überall hier findet, wurde in jenem späteren Jahre vollendet und konnte somit auf der Wetterfahne am Giebel jene spätere Jahreszahl zeigen. Und dabei handelte es sich doch nur um eine jüngst verflossene Zeit. Einschaltungsweise bemerke ich, dass man hier in der Gegend häufig an Schmieden solche Wetterfahnen vorfindet, sowie dass dieselben gleichsam zur eigenen Kennzeichnung und leichteren Auffindung für den durchreisenden und gebrauchsbedürftigen Fremden als gewerksmässig angepassten Einschnitt oft ein Pferd zeigen, auch in der Stellung, in der es beim Beschlagenwerden stehen muss. Als nächsten Standort dafür melde ich die Schmiede zu Schloss-Kischau, doch soll man ihr jüngst dieses Wahrzeichen furtiver Weise genommen haben. Vor der Thür aber beherbergen die Dorfschmieden leicht allerlei Merkwürdigkeiten für den Schmied, angeschlagen oder angehängt, wie übergrosse Hufeisen und anderes Alteisen, häufig genug, wenn man weiter forscht, auch alterthümliche Funde. Ebenso zeigte bei der alten evangelischen Kirche zu Berent in Westpreussen die Wetterfahne oben eine andere und zwar frühere Jahreszahl, als der Thürbogen unten. Jedenfalls wird das auf verschiedene Daten der Fertigstellung zu beziehen sein. Die Leute aber sagten desshalb, die Kirche sei von oben nach unten erbaut worden.

Nun ist weiter bei der obigen Frage zu beachten, dass, während ein Haus meist in einem Jahre erbaut wird, dies bei einer Kirche erst im Laufe von mehreren Jahren geschehen kann. Das letzte Jahr der Vollendung wird alsdann der Fahne eingetragen worden sein. Wie aber nun bei einer späteren Reparatur, wo die vielleicht bis zur ganzen Höhe am Thurme aufgeführten Gerüste späterhin den Wunsch späterer Geschlechter erleichtern konnten, das gewusste oder in Ermangelung dessen das traditionell oder sonst durch Ueberkunft angenommene Jahr der Gründung nachträglich einer alten

oder einer ebenfalls neu hinzugefügten Fahne einzufügen! Alsdann würde die Beweiskraft des Fahnen-Einschnittes für unsere Zwecke eine trügerische sein. Jedenfalls geht daraus hervor, dass stets eine volle Prüfung der historischen und lokalen Einzelheiten geboten erscheint, wenn man den fraglichen Vorwurf in den Vordergrund stellt. So gleichgültig auch sonst für den grossen Gang der Geschichte selbst das Erbauungsjahr einer Kirche erscheinen mag, so kann doch auch das rein historische Interesse für jene Frage in Mitleidenschaft gezogen werden.

Neben dieser allgemeinen Vorbesprechung, in deren Anfang ich die nöthige Mitbeachtung von Kirchenfahnen-Jahreszahlen hervorhob, mag es mir nun erlaubt sein, bezüglich der Altersfrage der Anwendung von arabischen Zahlzeichen auf ein Gebäude in der Provinz Westpreussen hinzuweisen, welches dafür wohl den ältesten Beweis erbringen möchte. In einer kleinen Monographie über das Kloster Zuckau, Kr. Carthaus, welche der dortige Propst, Lic. Joh. Stenzel, 1892 als Beitrag zur Geschichte und Landeskunde Westpreussens geschrieben hat, erwähnt derselbe: „Die Geschichte Zuckau's reicht, von Danzig und Oliva abgesehen, in ganz Ost-Pommerellen am weitesten in die Vergangenheit zurück. Die Zeit seiner Gründung ist, wie bei der überwiegenden Anzahl der Ortschaften unserer Heimath, nicht nachweisbar. Dagegen scheint ein zweites wichtiges Ereigniss in der Geschichte des Ordens schon durch eine bestimmte Zeitangabe angedeutet zu sein. Die alte ursprüngliche Pfarrkirche des Ortes, einst dem heil. Jacobus dem Aelteren, jetzt dem heil. Johannes dem Täufer geweiht, besitzt auf ihrem Ostgiebel, der älteren Ursprunges ist, als die übrigen Theile der Kirche, eine Wetterfahne, die die Zahl 1031 trägt. Dieselbe soll offenbar das Gründungsjahr des Gotteshauses angeben. Wenn nun auch die geschichtliche Glaubwürdigkeit dieser Angabe nicht über jeglichen Zweifel erhaben ist, so kann man sie doch auch nicht ganz verwerfen. Jedenfalls unterliegt es keinem Zweifel, dass zur Zeit, wo der heil. Adalbert als Glaubensbote zu den heidnischen Preussen wanderte, also im Jahre 997, die ganze Gegend westlich von der Weichsel, damals Pommern genannt, zu dem polnischen Reiche gehörte, da Danzig damals „am Ende des weiten Reiches des Königs — Boleslaw Chrobry — lag.“ „In derselben Zeit, wo in Posen und Gnesen das Licht des wahren Glaubens erschien, also um 965, ist auch unsere Gegend als Bestandtheil des Piastenreiches mit dem Christenthume beglückt worden. Der Name eines Glaubensboten oder Fürsten, der sich in diesem Lande um das Christenthum besonders verdient gemacht hätte, ist uns nicht erhalten. Gewiss aber reichen, wie überall, so auch bei uns, die meisten ältesten Kultstätten und Pfarrsysteme in die Zeit der Einführung des Christenthums hinauf.

„Die erste sichere Nachricht über Zuckau erlaubt den unzweifelhaften Schluss, dass die Gründung der erwähnten Pfarrkirche spätestens in das Ende des 12. Jahrhunderts zu setzen ist. Im Jahre 1201 bestätigt nehmlich der Papst Innocenz III. dem St. Vincenzstifte in Breslau unter anderen Gütern auch eine Jacobikirche in Zuckau. Diese Kirche ist die ehemalige Pfarrkirche ad St. Joannem Bapt. An den früheren Patron, den heil. Jacobus den Aelteren, erinnert noch eine besondere Festfeier, der St. Jacobus-Ablass, welcher am Sonntag nach dem 25. Juli begangen wird, Für das verhältnissmässig hohe Alter dieser Kirche spricht auch der Umstand, dass ihr die im 16. Jahrhunderte den Katholiken entfremdete Pfarrkirche zu Rheinfeld (Przyjaźń) als Filiale zugewiesen war.“

Nach Durchlesung dieser Zeilen kam es für mich darauf an, auch an meinem Theile und zumal aus unserer Provinz einen Beitrag zur Lösung der vorliegenden Frage zu geben. Mit ungewissen Zügen lenkte ich meine Handschrift auf eine

diesbezügliche Fragekarte und hatte bald darauf die genugthuende Freude, von Hrn. Propst Stenzel zur Antwort die Worte zu erhalten: „Die Jahreszahl 1031 auf dieser Fahne ist in arabischen Zahlzeichen ausgedrückt.“ Freilich erscheint ihr Schriftzug unbeholfen, verschrägt. Es muss dieser Umstand aber nach meiner Meinung gerade als für ein so hohes Alter beweiskräftig angesprochen werden!

Im Anschlusse daran mag mir erlaubt sein, im Excurse hier folgen zu lassen, was Dr. Friedr. Leist in seiner Urkundenlehre (Leipzig 1882) auf S. 92ff. über die Zahlen giebt. „Die Zahlen gehören in gewissem Sinne zu den Abkürzungen, sofern durch eine Zahl stets ein bestimmter Begriff in einer möglichst gekürzten Zeichenform ausgedrückt ist. Soweit die Zahlen in der Diplomatik in Betracht kommen, unterscheidet man: 1. Griechische, 2. Römische und 3. Arabische Zahlen.

„Griechische Zahlen findet man in kirchlichen Schriften, besonders in den literis formatis, bis ins 11. Jahrhundert. Die Griechen zählten mit Siglen. Römische Zahlen sind gleichfalls theils Siglen, theils scheinen sie einfach nach der Zählung an den Fingern der Hand gebildet zu sein. Ueberhaupt sind die römischen Zahlenzeichen von Bedeutung, indem sie zur Darstellung des Datums in den Urkunden überwiegend im Gebrauch sind, und zwar selbst in Diplomen deutschen Inhalts. Arabische Zahlen (vgl. A. Cantor, Mathematische Beiträge zum Culturleben der Völker, Halle 1863) erscheinen in den älteren Urkunden in eingeschränkterem Gebrauche, treten erst in späteren Jahrhunderten auf. Zwar kommen sie, von den Arabern in Europa eingeführt, bei den Computisten schon Ende des 12. Jahrhunderts und häufiger im 13. Jahrhundert, jedoch vorzugsweise in Büchern mathematischen Inhalts, in Umlauf; aber in Urkunden findet man die arabischen Zahlen im 15. Jahrhundert nur ganz vereinzelt. Im 16. Jahrhundert werden sie gewöhnlicher und erst vom 17. Jahrhundert an ist ihr Gebrauch allgemein.

„Die arabischen Zahlen haben übrigens, wie auch die römischen, sehr häufig eine Form, die von ihrer ursprünglichen oder von ihrer heutigen Schreibart durchaus abweicht, so dass die einzelnen Zahlzeichen nur mit Mühe als das zu erkennen sind, was sie vorstellen sollen. Bei den römischen Zahlen kann es besonders leicht geschehen, dass man in der Beurtheilung derselben irregeführt wird in Folge des Einflusses, den die Rundungen der Uncialformen auf die Buchstabengestalt der ursprünglichen Kapitale äusserte, wie dies z. B. die Verwandlung des kapitalen V in ein unciales U zeigt. Noch mehr ist eine verschlechterte Schreibart wahrnehmbar bei den arabischen Zahlen, deren Gestalt überhaupt im 16. Jahrhundert keine Gleichförmigkeit erlangte. Besonders sind die Zahlenformen 2, 4, 5, 7 von der heutigen Gestalt ganz verschieden.“

In der vorliegenden Jahreszahl 1031 handelt es sich aber nur um drei Zahlen, die auch nicht zu den schwierigen, weil ungleichförmigen, gehören. Es sind 0, 1 und 3. Vergleicht man die getreue Nachahmung mit der bei Leist zur Veranschaulichung (S. 94) gegebenen Darstellung aller Formen der Zahlenreihe bis 10, so wird man wohl eine Uebereinstimmung finden, nur dass etwa ein vielleicht nöthiger Durchstrich bei der 0 fehlen dürfte.

A. Treichel-Hoch-Paleschken.

Slavische Skeletgräber von Friedefeld, Pommern.

Auf dem den Herrn Gebrüdern Borchert gehörigen Gute Friedefeld, $2^1/_2$ Meilen südlich von Löcknitz und $^1/_2$ Meile nordwestlich von Penkun gelegen, finden sich zahlreiche Spuren ehemaliger Besiedelungen. So war man im vorigen Jahre etwa 2 *km* nordwestlich vom Gute, auf einer Anhöhe, auf zahlreiche Steinkisten gestossen, die leider zerstört waren, aber, wie noch deutliche Reste erkennen liessen, der Zeit des Leichenbrandes angehörten. Dicht in der Nähe des Gutes waren freistehende Urnen mit Leichenbrand zum Vorschein gekommen, der Eisenzeit angehörig. Im Herbst 1892 hatte man eine grössere Anzahl (etwa 300) Silbermünzen gefunden, die nach einer Bestimmung Dannenbergs (Monatsblätter der Ges. f. Pomm. Gesch. 1893, Nr. 4) sich als Wendenpfennige und Nachprägungen solcher ergaben. Dicht hinter dem Schafstalle des Gutes war man auch schon öfter auf Skelette gestossen, die aber nicht beachtet wurden. Die Skelette lagen etwa 2 Fuss unter der Erde, eine bestimmte reihenweise Bestattung war nicht beobachtet worden, wohl lagen aber um die Skelette einzelne Scherben, die sich als hart gebrannt, zuweilen mit Wellenlinien versehen, also als unzweifelhaft slavisch erwiesen. Ein Burgwall, von dem die Scherben dorthin verschleppt sein könnten, ist weit und breit nicht vorhanden. Ein Kirchhof ist an dieser Stelle nie gewesen[1]), auch spricht die ganze Art der Bestattung nicht dafür; die Scherben hingegen weisen auf die slavische Periode hin, der auch der oben genannte Münzfund angehörte. Es ist daher mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass man es mit einem slavischen Begräbnissplatz zu thun hat.

Im Jahre 1892 war endlich wenigstens ein Schädel aus dem Gräberfeld erhalten und von Herrn Borchert mir zugestellt worden. Der Schädel war leider etwas zerfallen, doch liess sich derselbe, da die einzelnen Knochen noch vorhanden waren, ziemlich leicht restauriren. Kleinere Defecte sind an der Basis vorhanden, am grossen Keilbeinflügel links; auch ist der basale Theil des Hinterhauptsbeins etwas nach unten dislocirt, so dass die Höhe des Schädels zu gross ausfällt. Auch an den Jochbogen sind kleinere Defecte.

Der mässig grosse Schädel ist von gelblicher Farbe, ziemlich leicht und hat verhältnissmässig dünne Wandung, an der Zunge nicht klebend. Die Nähte sind stark gezackt, nirgends verwachsen. Es ist der Schädel einer jungen, wahrscheinlich weiblichen Person, bei der die III. Molaren kurz vor dem Durchbruch stehen.

Norma temporalis: Die Stirn steigt ziemlich gerade auf, allmählich in die etwas flache Scheitelwölbung übergehend. Dicht hinter der Kronennaht verläuft eine geringe querverlaufende Einsattelung. Die höchste Höhe erreicht der Schädel über den Tuber. parietal. Von hier fällt der Schädel ziemlich rasch ab, im oberen Theil der Occipitalschuppe noch eine leichte Vorwölbung erkennen lassend. Die Ansatzlinie des Schläfenmuskels ist wenig ausgeprägt, die Temporalgegend sehr flach. Die grösste Breite des Schädels ist parietal.

Norma frontalis: Die Stirn ist voll, niedrig, aber schmal, die Supraorbitalwülste und Tubera frontalia nicht stark ausgebildet. Die ehemalige Sutura frontalis im oberen Theil des Stirnbeins durch eine leichte Crista angedeutet. Die Orbitae eher niedrig, etwas schräg nach unten und aussen gerichtet. Die Nase

1) Friedefeld ist in dem benachbarten Kirchdorf Wollin eingepfarrt, wo sich auch der Kirchhof befindet.

tief inserirt. Die Nasenbeine am Grunde eingesattelt, dann nach der Spitze gewölbt (Adlernase). Die Apertur nicht hoch, aber schmal. Der Oberkiefer deutlich prognath. Die Jochbogen angelegt.

Norma verticalis: Von oben gesehen bildet der Schädel in Folge seiner Schmalheit ein schönes Oval, bei dem nur die Parietalgegend etwas mehr hervorgewölbt ist. Die Hauptentwickelung des Schädels liegt im Gebiet der Pfeilnaht.

Norma occipitalis: Von hinten gesehen macht der Schädel den Eindruck eines hohen Fünfecks, dessen Seiten leicht concav nach oben divergiren. Die Muskelgruben und Leisten an der Hinterhauptsschuppe sind nur mässig entwickelt.

Norma basilaris: Auch von unten gesehen fällt der Schädel durch seine geringe Breitenentwickelung auf. Das Foramen magnum ist länglich, die Gelenkflächen für den Unterkiefer seicht. Die vordere knöcherne Wandung des äusseren Gehörgangs nicht senkrecht nach unten verlaufend, sondern mehr schräg rückwärts gewendet. Der Oberkiefer nicht sonderlich tief, mehr länglich. Die nahezu vollständig erhaltenen Zähne etwas abgeschliffen, die dritten Molaren kurz vor dem Durchbruch. Die mittleren Schneidezähne bei weitem breiter, als die seitlichen.

Der Unterkiefer zierlich, klein. Vortretendes gerundetes Kinn. Die Zähne mässig abgeschliffen. Die Aeste niedrig und breit, in stumpfem Winkel nach oben gewendet.

Maasse:

Schädel von Friedefeld.

Grösste Länge	181,0 *mm*	Höhe des Alveolarrandes am Unterkiefer	32,0 *mm*
Grösste Breite	126,0 „		
Grösste Höhe ?	149,0 „ ?	Entfernung des Ohrlochs von der Nasenwurzel	101,0 „
Auriculare Höhe	111,0 „		
Horizontalumfang	493,0 „	Entfernung des Ohrlochs von dem Kinn	117,0 „
Verticalumfang	306,0 „		
Minimale Stirnbreite	71,0 „	Orbita, Höhe	32,0 „
Ganzer Sagittalbogen	366,0 „	„ Breite	42,0 „
Sagittalumfang der Stirn	127,0 „	Nase, Höhe	43,0 „
Länge der Pfeilnaht	133,0 „	„ Breite	23,0 „
Länge der Occipitalschuppe	106,0 „	Gaumen, Länge	44,0 „
Breite der Occipitalschuppe	121,0 „	„ Breite	34,0 „
Obergesichtshöhe	60,0 „	Foramen magnum, Länge	38,0 „
Malarbreite	92,0 „	„ „ Breite	29,0 „
Jugalbreite	116,0 „	Mastoidealdistanz, Spitze	88,0 „
Maxillarbreite	92,0 „	„ Basis	110,0 „
Höhe des Alveolarrandes am Oberkiefer	19,0 „		

Indices:

Längenbreiten-Index	69,9 *mm*	Orbital-Index	76,2 *mm*
Längenhöhen-Index	82,3 „ ?	Nasen-Index	53,5 „
Ohrhöhen-Index	61,3 „	Gaumen-Index	77,3 „
Obergesichts-Index	65,2 „		

Schumann-Löcknitz.

Bronze-Celt von Brandenburg a. H.

In die Sammlungen des Märkischen Provizial-Museums in Berlin ist aus der Gegend von Brandenburg a. H. ein Bronze-Celt gelangt, der zwar in die Gruppe der Schaftlappen-Beile gehört, aber doch von den bisher hier vorgekommenen Formen dieser Gruppe erheblich abweicht. Characteristisch ist insbesondere die gradlinige und rechtwinklige Form der Klinge, welche 9,5 *cm* lang und überall 6,1 *cm* breit und deren 6,1 *cm* lange Schneide noch stumpf, also noch nicht zugeschliffen ist, wie auch die Gussnähte noch nicht überall abgepfeilt sind. Die vier Schaftlappen stehen gleichmässig hoch in der ganzen Länge des Schaftendes ab und die 4,3 *cm* breite, 10 *cm* lange Schaftbahn verjüngt sich nach der Schneide hin. Der Edelrost ist leider zum grössten Theil abgeputzt und erscheint nur noch in einzelnen vertieften Stellen. Eine gleiche Form habe ich auch in den Berichten auswärtiger Sammlungen nicht gefunden; am ähnlichsten erscheint der von Hampel in „Alterthümer der Bronzezeit in Ungarn" auf Tafel VI., abgebildete Celt, dessen Schneide aber doch ein wenig ausgeschweift und dessen Schaftbahn noch viel mehr verjüngt ist.

Buchholz.

Brandgräberfeld in Schöneberg bei Berlin.

In Schöneberg, dessen ganze Feldmark bereits mit einem Netz von theils bebauten, theils projektirten Strassen überzogen ist, wird gegenwärtig zur Planirung des Geländes der ehemalige „Mühlenberg" abgetragen, welcher in dem Winkel zwischen Grunewald-Strasse, Rostocker Strasse und Belziger Strasse, hinter dem „Akazienwäldchen", liegt.

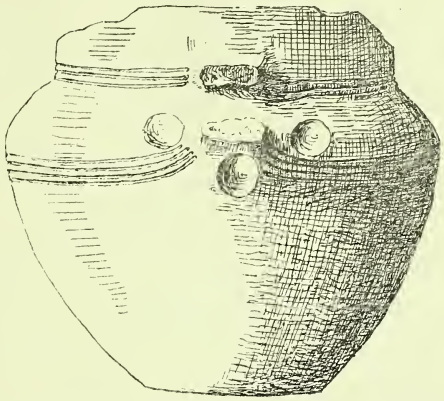
Schon im Jahre 1842 sind am westlichen Fusse des Berges, am früheren „bösen Fenn", sowie an der südöstlichen Seite, nach der Schöneberg-Friedenauer Strasse hin, Spuren altgermanischer Wohnstätten gefunden (Vergl. Verh. der Anthrop.-Ges. 1872. S. 248—251).

Bei der gegenwärtigen Abtragung des Berges hat sich nun auch die zu jenen, an anderen Orten festgestellten Wohnstätten gehörige Gräberstelle gefunden.

Die Abtragung des Berges von der Dorfseite her ist schon seit vielen Jahren fortgesetzt worden, ohne dass irgend ein Fund zur Kentniss gebracht wurde. Als nun aber auch von Westen her der Anstich und die Abfuhr des Sandes geschah und das Plateau des Berges bei senkrechter Tiefe von 15 *m* erreicht war, fanden die Arbeiter in den abgestürzten Erdmassen Urnentrümmer und Knochenstückchen, und der Verwalter des Grundstücks, Schachtmeister H. Müller nahm einige solcher Urnenfragmente an sich, wovon das Märkische Provinzial-Museum in Berlin Nachricht erhielt.

Die Stelle wurde dann zunächst von mir, bald darauf auch in Gemeinschaft mit Herrn Stadtrath Friedel und einigen Pflegern des Museums untersucht. Es wurden über 20 Gräber geöffnet, deren Gefässe aber fast immer zertrümmert zwischen einigen Feldsteinen lagen. Die Oberkante der Gräber lag 15—35 *cm* unter der ursprünglichen Oberfläche des lehmig-sandigen Bodens, die Basis etwa 35—55 *cm*. Die Fläche, welche mit solchen Gräbern nestweise besetzt war, konnte auf etwa 20 Quadratruthen festgestellt werden; sie dehnt sich gewiss noch weiter nach Osten hin aus, wo aufgefahrener Boden in einer Schicht von 60—80 *cm* Stärke die Untersuchung erschwert.

Einige Gefässe sind aus den Scherben wieder hergestellt worden; nur ein einziges wurde ganz gehoben. Da das letztere zugleich den allgemeineren Typus der Urnen, namentlich der Verzierung, zeigt, welche in ähnlicher Weise öfter vorkommt, so gebe ich hier ihre Abbildung.



Es ist der, dem Lausitzer nahe stehende Typus, welcher sich in der ganzen mittleren und östlichen Provinz Brandenburg und weiter nach Osten hin am häufigsten findet.

Der Leichenbrand wurde auf etwaige Beilagen sorgfältig untersucht, wobei auch hier, wie schon auf den meisten Gräberfeldern dieser Art, die Beobachtung gemacht wurde, dass grössere Stücke der Schädeldecke obenauf gelegt waren. Ausser kleinen Bronzedraht-Stückchen von spiraligen Fingerringen fanden sich keinerlei Metallspuren und überhaupt keine Beilagen. Buchholz.

Zwei Burgwälle bei Königsberg, Neum.

I. In Kehrberg's Chronik der Stadt Königsberg, Neum., wird einer, $^1/_4$ Meile westlich von der Stadt, innerhalb der Röhricke-Wiesen gelegenen Wallanlage gedacht und daran die Vermuthung geknüpft, dass an dieser Stelle das ursprüngliche Schloss von Königsberg gestanden habe. Auch spätere Königsberger Forscher berichten, dass unter den Wallresten Fundamente gefunden wären. Es kann, nach genauer Untersuchung der Gegend, keine andere Stelle gemeint sein, als der 4 *km* von Königsberg entfernte, zwischen der Graupenmühle und der Reichenfelder Mühle gelegene und zu der letzteren gehörige „Burgwall". Diese Stelle ist gelegentlich der Hauptversammlung des Neumärkischen Geschichtsvereins von den dort anwesenden Vertretern des Märkischen Museums untersucht worden.

Es ist ein in dem weiten Wiesengebäude jetzt kaum noch sichtbarer Ringwall von etwa 60 *m* Durchmesser, der noch von einer inneren Walllinie durchzogen ist. Die noch vorhandenen Wallreste sind mehrfach unterbrochen und heben sich nur noch $^1/_2$—$^5/_4$ *m* hoch aus dem Gelände heraus. Erkundigungen ergaben, dass die Wallerde zur Verschüttung von Gräber und zur Aufhöhung von Wiesen verwendet worden ist, so dass nur noch jene Wallreste übriggeblieben sind. Kulturspuren fanden sich nur sehr vereinzelt: es waren wendische Topfscherben ohne Verzierung, nur einer mit Wellenlinien; auch einzelne zerschlagene Hausthierknochen als Küchenabfall waren vorhanden. Dagegen fand die Annahme der Chronisten, dass hier ein Schloss gestanden habe, keinerlei Bestätigung und die

angeblich gefundenen „Fundamente“ sind gewiss nichts anderes gewesen, als irgend eine Steinpackung als Heerdstelle oder Lagerpflasterung. Die ganze Wallanlage macht den Eindruck, als wenn sie von den wendischen Zwingherren nur kurze Zeit benutzt und dann als unwohnlich oder sonst ungeeignet verlassen worden ist.

II. Bedeutender und mehr in die Augen fallend, als der vorgedachte Burgwall, ist der von Klein Mantel. Dies ist ein nach allen Seiten steil abfallender, 15 *m* hoher Berg von 40—50 *m* Plateau-Durchmesser, welcher sich aus dem Wiesenlande an der Südspitze des grossen Mantel-Sees heraushebt. Nach Süden hin legt sich noch im Halbbogen ein äusserer Wall an, der eine Quelle einschliesst, so dass die Bewohner des Walles auch im Falle ihrer Einschliessung das Trinkwasser sicher hatten. Die nach dieser Seite gerichtete Peripherie des Hauptwalls steigt noch um weitere 4 *m* an und bildet so den Kern der Befestigung. Die ganze Oberfläche des Plateaus bestand aus einer tiefen Humusschicht, die mit Kulturüberresten durchsetzt war. Es wurden daraus eine grössere Anzahl Topfscherben, theils ohne Verzierung, theils mit Riefen, Tupfen und eingeritzten Wellenlinien, alle von der characteristischen wendischen Art, gesammelt; ebenso viele Knochenabfälle, absichtlich zugehauene Steinsplitter (zu Schaufeln u. dgl.). Auch Scherben eines sehr grossen und ausnehmend dickwandigen rohen Thongefässes wurden gefunden, das man für eine Art Brennmuffe halten konnte. Bei den Nachgrabungen konnte auch aus den Schichtungen festgestellt werden, dass der Berg in der Hauptsache von Natur vorhanden gewesen sein muss und dass wahrscheinlich die wendischen Eroberer die schöne und gesicherte Lage desselben erkannt und ihn zu einer Wallburg eingerichtet haben, die dann als solche wohl eine Reihe von Jahrhunderten, etwa vom 6.—12., gedient haben mag. Buchholz.

Bronze-Meissel vom Liepnitzwerder.

Der „Liepnitzwerder“, eine Insel in dem 3 Meilen nördlich von Berlin gelegenen Liepnitz-See, ist, wie ich schon in den „Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie“ 1892, S. 88, gelegentlich der Vorzeigung einer grossen bronzenen Plattenfibula bemerkte, in den Kreisen der heimathlichen Alterthumsforscher durch verschiedene Funde aus allen Perioden der Vorzeit bekannt. Neuerdings ist dort wiederum ein seltenes und ausgezeichnetes Stück aus der mittleren Bronzezeit, ein Bronze-Meissel, gefunden und durch die Güte des Herrn Werkmeisters Busse in das Märkische Provinzial-Museum gelangt.

Der Meissel ist schön patinirt, nach Art der Torques, jedoch nicht mit scharfen Kanten gewunden, 13 *cm* lang, gleichmässig stark, die Schneide 0,9 *cm*.

Die Form ist eine so selten vorkommende, dass sie die Wiedergabe durch Abbildung verdient.

Buchholz.

Abgeschlossen im November 1893.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Vierter Jahrg. 1893. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 6.**

Skeletgräberfunde bei Arnswalde in der Neumark.

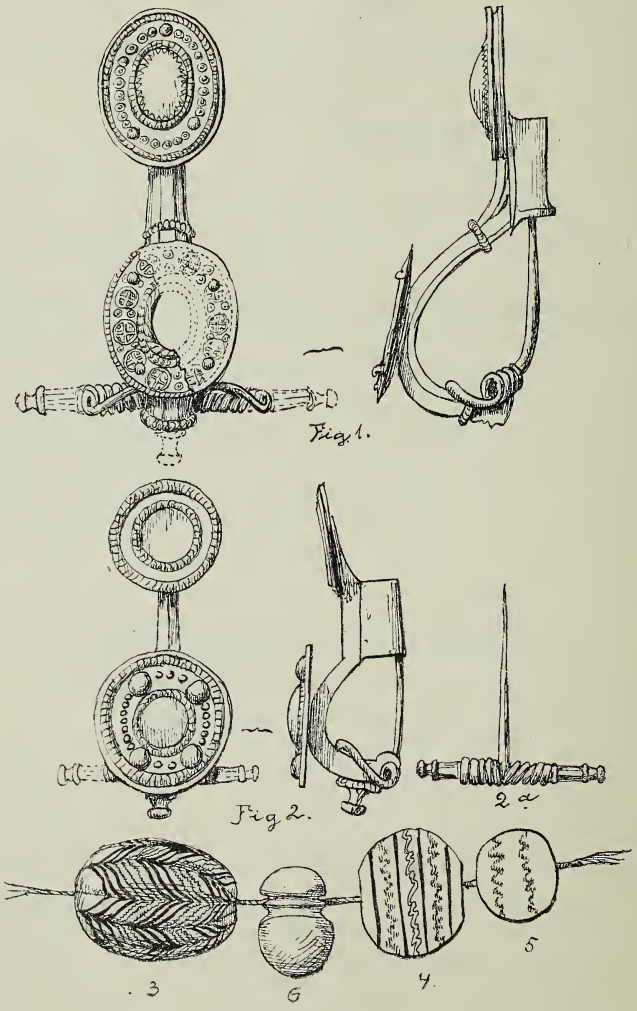
Dicht am Bahnhofe Arnswalde, westlich von diesem, 1,5 *km* westlich von der Stadt, sowie $^3/_4$ *km* westlich vom Kucken-See in dem Winkel, den die Bahn mit der Strasse nach Sandow macht, wird Erdboden abgefahren zum Zwecke der Aufschüttung der Rampe für die Ueberführung der Fahrstrasse, welche Arnswalde mit dem Süden und Südwesten verbindet. Die Bahn liegt hier in einem Terrain-Einschnitt. Die Ebene des Bahnhofes ist durch Abstechen des östlichen Abhanges des östlichen Ausläufers des Gaz-Berges gewonnen und soll im nächsten Frühjahr nach Westen hin erweitert werden durch Abstechen der Höhe, von der jetzt bereits Erdboden abgefahren wird. Zwanzig Arbeiter arbeiten hier mit Feldbahn und Kipp-Lowries. Hierbei stiess man ziemlich auf dem Gipfel der 2,5—3 *m* hohen Erhebung, „4 Fuss“ unter der Oberfläche, auf Knochen, beim nächsten Pickenhieb auf ein Glas, das vollständig unverletzt zu Tage kam; „4 Zoll“ tiefer auf die goldene Münze — man hatte das Skeletgrab I. gefunden.

Das Skelet lag 1,30 *m* unter der Oberfläche, und zwar unter einer Lehm- und einer Sandschicht in einem Mergelnest, wie ich sie bei den weiteren Grabungen auf diesem Terrain mehrfach beobachtete. Die Einbettung der Leiche in den Mergel, die Wiederüberdeckung mit der Lehmschicht haben dazu beigetragen, dass die Fundstücke in so vorzüglicher Erhaltung auf uns gekommen sind. Der Mergel war indessen so fest, dass er nur mittelst der Picke gelöst werden konnte. Desshalb ist leider von den Knochen des Skelets sehr wenig erhalten geblieben, auch von den Beigaben gingen manche kleineren Theile verloren, und es ist dabei überhaupt zu verwundern, dass die aufbewahrten Stücke, namentlich das Glas, noch so gut erhalten zu Tage kamen. Leider ist auch, da der Fund zufällig und von ungeübten Findern gemacht wurde, über die Lage der einzelnen Fundstücke am Skelet nichts Genaueres beobachtet worden.

Das Skelet scheint das einer reichen Dame gewesen zu sein, nach den kostbaren Beigaben zu urtheilen, von denen folgende beobachtet sind:

1. Eine Fibula, 8 *cm* lang, fast vollständig erhalten (Fig. 1 ergänzt). Sie hat eine ziemlich breite Rolle. Der Bügel hat einen stark gekrümmten Hals, an den das Fussende fast im rechten Winkel ansetzt, und sich am Ende in eine breite, elliptische Platte erweitert. Eine gleichgeformte, doch etwas grössere Platte ist

auf den höchsten Punkt des Bügels aufgelöthet. Der Körper des Fibelbügels ist aus Bronze oder Kupfer, doch durchweg mit Silber plattirt; der gerade Fusstheil vergoldet. Zierliche silberne Perlstäbe trennen die einzelnen Theile des Bügels. Die Bügelplatte sowohl, wie die silberplattirte Fussplatte sind mit einer getriebenen und vergoldeten Silberplatte belegt. Von ersterer ist nur die kleinere Hälfte erhalten; die grössere Hälfte und der bei Nr. 2 in der Mitte befindliche rothe Stein fehlen. Die Platte war mit 4 Nieten auf der Unterlage befestigt. Die Belagplatte ist getrieben und



mit Punktkreisen und Radverzierungen im Relief rundum geschmückt. Die Fussplatte ist nur mit Punktkreisen verziert; ihre Mitte nimmt ein calottenförmiger rother Stein (Glas) ein. Nadel, Nadelrolle und Verbindungsbogen sind aus einem starken Silberdraht gebogen.

Der bronzene oder kupferne Kern des Fibelbügels ist mit einer ziemlich starken Silberschicht unter der Plattirung überzogen, wahrscheinlich durch Kupfersalze niedergeschlagenes Silber aus den Verwitterungsprodukten der Silberplattirung.

2. Eine gleiche Fibel, bei der die Bügelplatte und deren rother, calottenförmiger Stein wohl erhalten sind, der Belag der Fussplatte aber, sowie die Nadel mit Rolle und Bogen, und die Nadelscheide fehlen.

3. Eine ähnliche, aber kleinere silberne Fibel, 5,5 *cm* lang, und im Ganzen einfacher. Der Bügelhals ist mit einer einfacher verzierten, vergoldeten und mit vier silbernen Nieten befestigten Zierplatte, deren Mitte ein blauer, halbkugeliger Glasstein einnimmt, versehen.

Auf die Fussplatte ist eine silberne, vergoldete Zierplatte, ungefähr in Gestalt einer modernen Cocarde, mit silberplattirter, bronzener Unterlagsplatte aufgelöthet gewesen (Fig. 2).

4. Die gut erhaltene Bügelplatte einer Fibel wie Nr. 3, sowie die Nadel mit der Nadelrolle und deren Zierknöpfen (Fig. 2a).

5. Eine als Schmuck getragene, mit Loch versehene goldene Münze von Antoninus Pius.

Av. Kopf mit Vollbart und Lorbeerkranz, nach links gewandt:
ANTONINVS AVSG PIVS PPIMPII.

Rv. Weibliche Figur, nach rechts gewandt, in der Rechten ein Heereszeichen, in der Linken anscheinend einen Stab mit Bändern haltend:
PIVIT R ●LICO|PP

Der ● schwarze Kreis giebt die Stelle des Loches an.

Nach der Form und der fehlerhaften Stellung der Buchstaben und nach dem ganzen Aeussern der Münze glaube ich nicht fehl zu gehen, wenn ich sie als barbarische Nachprägung ansehe, was nachträglich durch Herrn Professor Dr. von Sallet bestätigt wird.

3. Drei etwa thalergrosse Ringe aus schmalen Silberblechstreifen.

7. Zwei helle Glasperlen, fast von Wallnuss-Grösse, mit feinen rothen und gelben Streifen im Zickzack (Fig. 3). Diese Perlen vertreten einen neuen Typus, da gleiche bisher, soviel mir bekannt, nicht publicirt sind.

8. Eine schwarze Glasperle mit vier rothen, zwei gelben und einem weissen Streifen (Fig. 4. Vergl. Lisch, Römergräber. Meklenb. Jahrbücher 1836. S. 131).

9. Eine opakrothe Glasperle mit zwei gelben Zickzackstreifen (Fig. 5).

10. Eine polygonale Perle aus Bernstein.

11. Drei etwa 8förmige Bernsteinperlen verschiedener Grösse (Fig. 6. Lisch, S. 128).

12. Ein Glas, becherförmig, Boden kugelig, 8 *cm* hoch, oben 9,5 *cm* weit; grünlichweiss, durchsichtig, mit aufgesponnenen und dann eingeschmolzenen gleichfarbigen, geraden und Zickzacklinien (Fig. 7). Ein ähnliches ist abgebildet bei Montelius, Antiquités Suédoises, Fig. 386, auf Oeland gefunden.

13. Ein grösseres Thongefäss, das nur in Scherben gehoben werden konnte. Diese Scherben wurden leider verworfen.

Die Alterthümer Nr. 1 bis 12 sind an das Königl. Museum für Völkerkunde zu Berlin gelangt. Ihre Bergung ist dem Herrn Landrath von Meyer in Arnswalde, einem eifrigen Förderer und Gönner des Königl. Museums, zu verdanken. Nr. 13 wurde vor Eingreifen des Herrn von Meyer mit dem Erdboden fortgeschafft.

Die Fibeln Nr. 1 bis 4 sind die ersten dieses Typus, die in solcher Vollständigkeit bekannt werden und stehen dadurch einzig da. Besonders wichtig sind sie als Funde aus der Mark Brandenburg und durch die Fundumstände. Sie wurden, wie schon oben erwähnt, mit den anderen Stücken bei einem Skelet gefunden. Zu bedauern ist, dass nicht genauer auf die Lage der einzelnen Stücke am Skelet geachtet wurde, da ungeschulte Arbeiter den Fund zufällig machten, und

die harte Mergelschicht, in der das Skelet lag, das Herausnehmen sehr erschwerte. Es liess sich nachträglich nur Folgendes feststellen:

Das Skelet wurde am 31. Oktober d. Js. gefunden. Es lag mit dem Kopfende im NW., mit den Füssen im SO. Der Kopf selbst ist nicht gefunden worden; er ist wahrscheinlich vor Entdeckung der Beigaben mit dem Erdboden weggeschafft worden.

Das Glas stand ungefähr bei der rechten Schulter oder in deren Nähe, etwas tiefer als das Skelet. „Vier Zoll“ unter dem Glase kam die Goldmünze zu Tage; erst deren Auffindung mahnte die Arbeiter zu grösserer Aufmerksamkeit. Unter der Goldmünze stand der leider nicht aufbewahrte, in einer Schale stehende Thontopf. Seine Scherben sollen nicht verziert, sehr schwach gebrannt und roh gewesen sein, ähnlich oder gleich den bei Skelet III (s. unten) gesammelten.

Die Perlen sollen näher dem Skelet gelegen haben, zum Theil, soviel sich ermitteln liess, in der Brust- oder Halsgegend, aber unter dem Skelet, also beim Vergehen der Fleischtheile herabgesunken. Der grösste Theil der vorhanden gewesenen Perlen dürfte verloren gegangen sein.

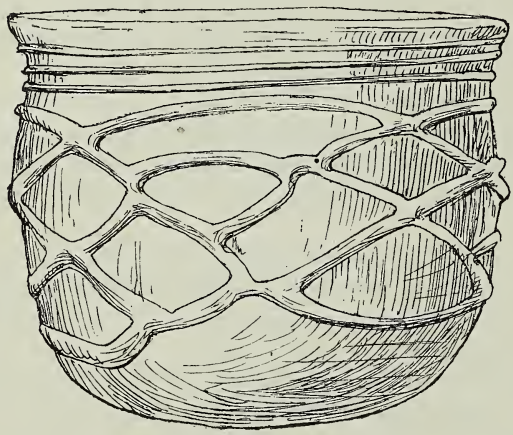


Fig. 7.

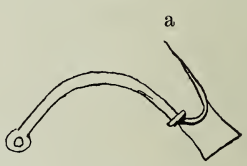


Fig. 8.

Die Fibeln Nr. 1 bis 4 sind von demselben Typus, wie ein bei Grüneberg, Kreis Königsberg in der Neumark, gefundenes unvollständiges Exemplar (s. „Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde“, 1892, S. 65). Fünf gleiche Fibeln mit zwei Platten von Grabow und Häven in Meklenburg s. in Lisch, a. a. O. S. 103, 116, 118, 122, 124 und Tafel II, Fig. 22 u. 23. Daselbst auch mehrere Fibeln mit nur einer Platte. Die seitlichen Verlängerungen und Zierknöpfe an der Rolle dieser Fibel, sowie das Aussehen der Rollenenden (Bruchstellen) an den Arnswalder Fibeln liessen mich vermuthen, dass auch letztere ähnliche Rollenendigungen gehabt haben. Die genauere Untersuchung zweier von mir an der Fundstelle aufgelesener Eisenklumpen bestätigte diese Annahme; es fanden sich in ihnen ausser der Nadel die beiden Rollenenden von Fibel Nr. 4. Fibel Nr. 3 Arnswalde zeigt auch am Bügel zwischen den beiden Rollenhälften einen Zierknopf.

Im Provinzial-Museum in Stettin, das ich zur Aufsuchung etwaiger Parallelfunde auf der Rückreise besuchte, befindet sich eine unvollständige ähnliche Fibel, ebenfalls mit 8 förmigen Bernsteinperlen und einer grünen Glasperle gefunden, von Voigtshagen, Kreis Greifenberg in Pommern; ferner eine ebenfalls unvollständige von Rebel, Kreis Belgard, mit blauen und rothen, langen, vierkantigen Glasperlen mit octaedrischer Abstumpfung der Ecken und einem ähnlichen Kamm, wie bei

Skelet III, Arnswalde, gefunden. Sie weicht indessen, wie die Seitenansicht (Fig. 8) zeigt, von unsern Fibeln dadurch ab, dass sie anscheinend nur eine Zierplatte hatte, die nicht wie die Fussplatten unserer Fibeln in der Verlängerung des Bügels lag, sondern auf einem besondern, rückwärtigen Fortsatz (a der auf S. 84 stehenden Skizze) des Nadelfusses. Mit dieser Fibel wurden ausserdem weisse, längsgeriefte Glasperlen, eine schwarze mit rothen und gelben Linien, eine Bronzefibel (einfache Armbrustfibel) und eine Armbrustfibel mit breitem Fuss gefunden, auch einige 8förmige Bernsteinperlen.

Eine unsern Fibeln sehr ähnliche befindet sich im Besitz des Herrn Pastor Krüger in Schlönwitz, Kreis Schivelbein in Pommern; ihr Fundort ist Polchlep. Hier wurden mehrere Skeletgräber gefunden, von deren Beigaben gerettet wurden: ein Glas, das in Form und Farbe dem unsrigen gleich ist, doch statt der aufgeschmolzenen Verzierungen schräge Cannelirungen zeigt; ein Kamm, wie der von Skelet III. Arnswalde; ein kleiner Eimer aus Eibenholz, von dem jetzt indess leider nur noch die Bronzereifen und Beschläge vorhanden sind; eine Fibel aus Silber mit blauem Stein und Vergoldung vom Typus unserer Nr. 1 bis 4. Der Fund ist kurz erwähnt in den „Baltischen Studien", Jahrg. 28, S. 579; ich verdanke die näheren Angaben Herrn Conservator Stubenrauch in Stettin. — Von ähnlichem Typus ist auch die goldene Fibel von Hentschleben, Kreis Weissensee, Provinz Sachsen, Kat. Nr. II. 6291 des Königl. Museums für Völkerkunde zu Berlin; doch zeigt diese statt der aufgelötheten und genieteten Zierplatten stark verbreiterte Fassungen der Steine. Aehnlichkeit zeigt auch eine silberne Fibel mit Vergoldung von Leubingen, Provinz Sachsen, Kat. No. I, g 17.

Die Fibel von Hentschleben und die von Grüneberg sind Einzelfunde, alle übrigen sind mit Skeletten gefunden worden.

In einer Entfernung von 15 *m* nach SO. vom Skelet I. des Gräberfeldes von Arnswalde lag.

Skelet II. Es wurde in 2 Fuss Tiefe, der Kopf im N., die Füsse im S. am 8. November gefunden und zwar ganz ohne Beigaben.

Am selben Tage stiess man 8 *m* südöstlich vom Skelet II. in etwa 0,60 *m* Tiefe auf Skelet III. Kopf und Oberkörperknochen waren schon entfernt, als Herr Landrath von Meyer dazukam und die weitere Aufdeckung bis zu meiner Ankunft hinausschob.

Der Kopf des Skelets lag nach N., die Füsse nach S. Ich fand nach Abdeckung der etwa 0,60 *m* starken Lehmschicht den unteren Theil des Skelets, von den Hüften an, in einer Sandschicht, aber auf einer festen Mergelschicht liegend. Dieses Mergellager, wie das bei Skelet I, war nicht für den Leichnam besonders hergerichtet, sondern es fanden sich in grösserer oder geringerer Ausdehnung solche eingesprengte Nester mehrfach bei der fortgesetzten Grabung.

Die Beine des Skelets waren gerade gestreckt, in geringer Entfernung neben einander liegend. Die Fussknochen lagen in der Verlängerung der Beinknochen, also die Füsse nach unten gestreckt. Zwischen den Oberschenkeln lagen am oberen Ende Handknochen, wie ich annehme, der linken Hand, da ich die der rechten in der Gegend des Kopfes gefunden zu haben glaube. An der Innenseite des linken Oberschenkelknochens lag ein eisernes Messer, mit der Spitze nach dem Fusse gekehrt.

Da an der rechten Seite des Kopfes oberhalb der Handknochen Thonscherben gefunden waren, grub ich noch weiter nach und konnte noch eine Anzahl roher, unverzierter, aussen fast schwarzer, leicht gebrannter Scherben sammeln, sodass ich hoffe, den Topf wenigstens seiner Form nach wieder herstellen zu können.

Nach Aussage der Arbeiter hatten die Beigaben, namentlich der Topf bei Skelet I, tiefer gelegen, als das Skelet selbst. Ich liess desshalb auch hier nach Wegnahme der Knochen weitergraben und fand etwa da, wo der Kopf gelegen haben mochte, einen gut erhaltenen halbkreisförmigen Kamm aus Knochenplatten mit Bronzenieten und verziert mit doppelten Punktkreisen (zwei concentrische Kreise um ihren Mittelpunkt). (Fig. 9.)

Die mit 6, 8, ja schliesslich 20 Arbeitern unter Zuhülfenahme der Feldbahn und Kipp-Lowries noch mehrere Tage fortgesetzten Grabungen haben leider weitere Funde nicht zu Tage gefördert.

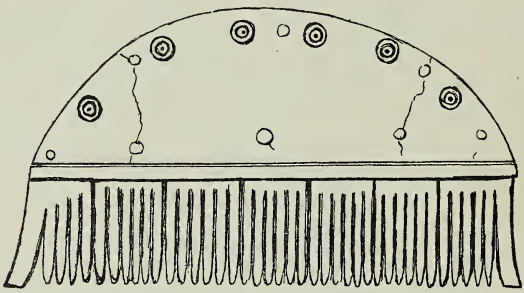


Fig. 9.

Es erübrigt die Zeitstellung der Funde. Die Form und Technik der Fibeln, die Glasperlen, die 8förmigen Bernsteinperlen weisen auf eine ziemlich späte Zeit. Die Goldmünze unterstützt diese Annahme. Antoninus Pius starb 161 n. Chr. Rechnen wir, was wohl nicht zu hoch gegriffen ist, hundert Jahre, bis die Münze in diese Gegend kam, nachgebildet wurde und, in Gold geprägt, vielleicht als altes Andenken zum Schmuck diente, so würden wir auf etwa 260 n. Chr. kommen. Und frühestens in diese Zeit möchte ich die Funde setzen. Auch der Kamm würde diese Zeitstellung rechtfertigen.

Ein nachträglich gefundenes viertes Skelet hatte als Beigabe eine Bronzefibel und ein napfförmiges verziertes Thongefäss, welches durch Form und Verzierung die Altersbestimmung ebenfalls bestätigt. Es stimmt mit den von Lisch abgebildeten überein.

Eduard Krause.

Moorfunde und Pfahlbau von Sammenthin, Kreis Arnswalde.

Beim Ausstechen von Torf und Kalk fand Herr Rittergutsbesitzer Gustav Schulze auf Sammenthin, Kreis Arnswalde, wiederholt vereinzelte Alterthümer der verschiedensten Zeitalter, in diesem Jahre auch Spuren eines Pfahlbaues. Bei meinem Aufenthalt in dortiger Gegend zum Zweck der Untersuchung des Skeletgräberfeldes von Arnswalde besuchte ich auch die Sammenthiner Fundstelle.

Der Pfahlbau liegt im Torfe und dem darunter anstehenden Wiesenkalke mitten in einer Wiese, die den Boden eines früheren Sees einnimmt. Die Wiese liegt rechts von der Chaussee von Sammenthin nach Libbehne, auf Sammenthiner Gutsgebiet.

Die obere Schicht des Bodens bildet eine jetzt 1 *m* starke Torfschicht, von der bereits früher 1 *m* zur Gewinnung von Torf abgestochen ist. Unter dem Torf steht grauer Wiesenkalk, sehr reich an Diatomeen; an einigen Stellen steht

unter oder auch über diesem grauen Wiesenkalke ein 2—3 pCt. Phosphorsäure haltender Diatomeenkalk mit Resten einer höheren Flora, als die des Torfes ist.

Der Torf ist mit vielen Thierknochen durchsetzt, die zum Theil Brandspuren zeigen.

0,5 *m* unter der jetzigen Oberfläche stiess man auf senkrecht stehende Pfähle, 0,20—0,30 *m* im Durchmesser haltende Eichenstämme. Ich liess einen der Pfähle herausziehen, um zu sehen, ob und wie das untere Ende bearbeitet sei. Der

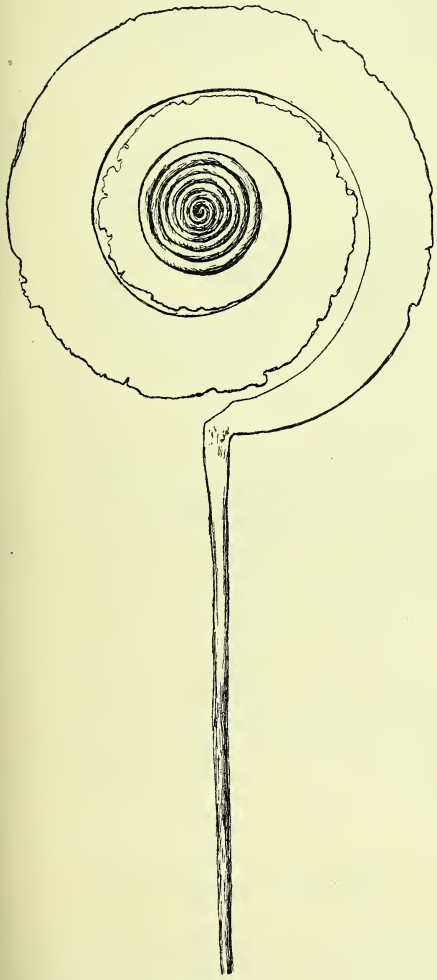


Fig. 1. $^1/_2$

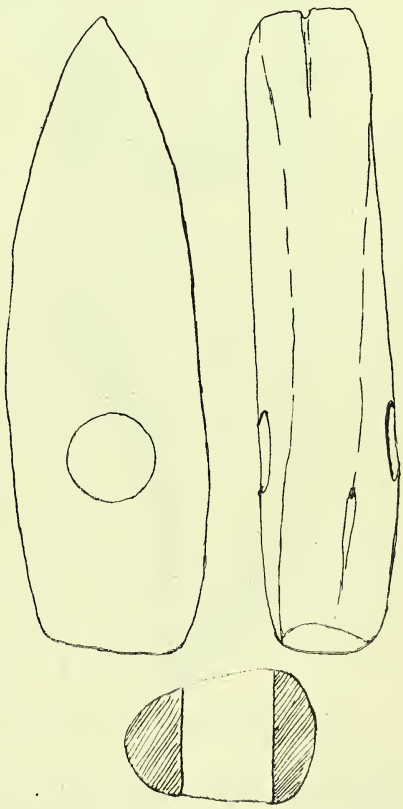


Fig. 2. $^1/_2$

Pfahl war 1,5 *m* lang und unten „stumpf abgeschnitten", das heisst senkrecht gegen die Längsaxe mit gerader Endfläche, sodass er stumpf auf den unter ihm noch tiefer anstehenden Wiesenkalk aufsetzte.

Zwischen den oberen Enden dieser Eichenpfähle lagen längere Querhölzer anderer Baumarten[1]) von ungefähr gleicher Stärke, deren Anordnung sowie ihr

1) Nach gütiger Bestimmung des Herrn Geh. Reg.-Raths Prof. Dr. Wittmack: Eiche Kiefer, Erle und Weide (?).

Verband mit den senkrecht stehenden Pfählen durch weitere Grabungen festzustellen bleibt. Bei der Kürze der mir zu Gebote stehenden Zeit konnten sich meine Arbeiten nur darauf beschränken, obige Facten festzustellen, sowie das Vorhandensein und die Mächtigkeit der verschiedenen Schichten, soweit das Wasser dies zuliess, ferner das Vorkommen von Thierknochen in der Torfschicht zu bestätigen. Weitere Untersuchungen bleiben vorbehalten.

Aus diesem Seeboden sind beim Torf- und Kalkgraben schon wiederholt einzelne werthvolle Fundstücke geborgen worden, von denen Herr Schulze dem Königl. Museum für Völkerkunde bereits früher durch Vermittelung des Herrn Dr. M. Weigel eine hochinteressante Bronzenadel mit Spiralplatte (Fig. 1) als

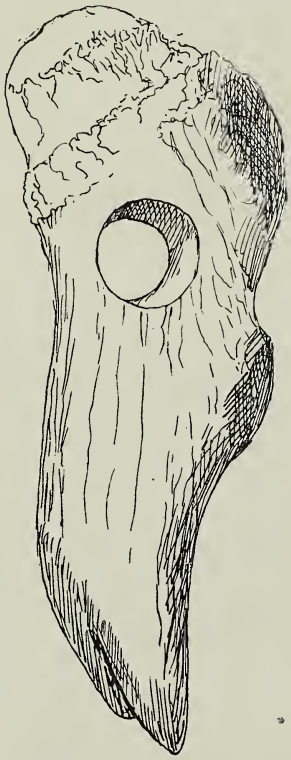


Fig. 3. $^1/_2$

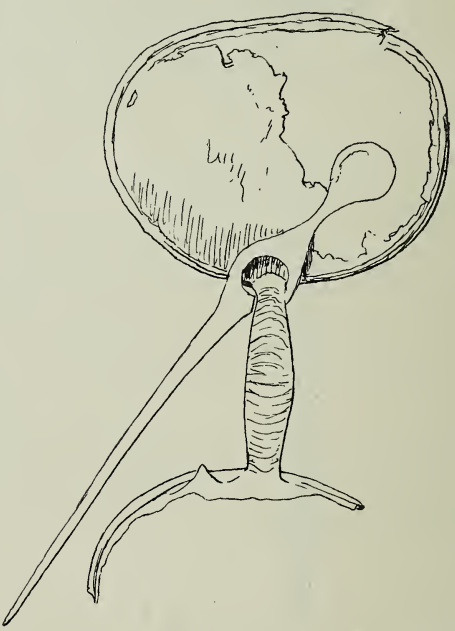


Fig. 4. $^1/_2$

Geschenk überwies. Die Spiralplatte besteht aus zwei in einander übergehenden Theilen. Der äussere Theil, $2^5/_8$ Windungen, gleicht einer über den Rücken gebogenen dünnen Messerklinge, welche dann drahtförmig rund wird und noch 7 Windungen bis zur Mitte macht. Die Nadel selbst ist oben ebenfalls vierkantig und verläuft zur Spitze hin rund. Die Nadel ist im Ganzen 26,3 *cm* lang, die Platte ist 11 *cm* breit.

Nadeln von gleichem Typus sind hauptsächlich von Ostpreussen her bekannt; im Königl. Museum für Völkerkunde in Berlin befindet sich auch ein Exemplar von Treten, Kreis Rummelsburg in Pommern. Sie gehören der Hallstattzeit an.

Bei meinem Aufenthalte in Sammenthin übergab Herr Schulze die folgenden Fundstücke von dieser Stelle als Geschenk:

Einen durchbohrten Axthammer aus Dioritschiefer (Fig. 2), 17 *cm* lang. Die Form weist auf Mitteldeutschland, wo gleichgeformte Stücke aus derselben Gesteinsart nicht gerade selten sind.

Einen Setzkeil, sogenannte Hirschhornhacke (Fig. 3), 19,5 *cm* lang.

Eine grosse Brillenfibel, stark corrodirt (Fig. 4), jetzt noch 15,5 *cm* lang.

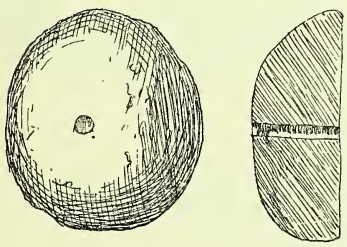


Fig. 5. $^1/_2$

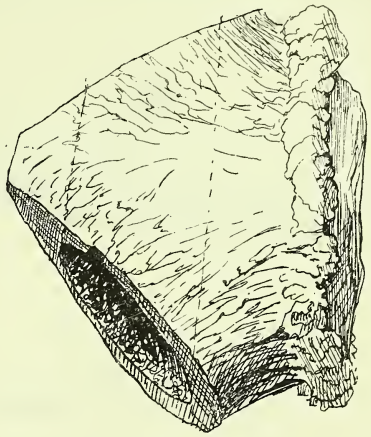


Fig. 6. $^1/_2$

Eine Bernsteinperle, 5,8 *cm* Durchmesser, halbkugelig (Fig. 5). Das Loch ist jedenfalls mit metallischem Bohrer gebohrt. Dies giebt Anhalt für die Chronologie, worüber die ungewöhnliche Form keine Auskunft giebt.

Einen bearbeiteten, mit Schaftloch versehenen Rosentheil eines riesigen Hirschgeweihes, der vermuthlich als Hammer oder Glätter gedient hat. Der Durchmesser der Rose ist 10,2 *cm* (Fig. 6). Die Flächen sind mit metallener Säge geschnitten.

Einen mit metallener Säge abgetrennten Zacken eines sehr grossen Hirschgeweihes, der als Pfriem oder Maalspieker gedient hat, 30 *cm* lang.

Einen ebenfalls durch Sägenschnitt abgetrennten Zacken eines Hirschgeweihes, 19 *cm* lang.

Eduard Krause.

Das Brandgräberfeld von Wilmersdorf, Kreis Beeskow.

Auf S. 33—34 dieses Jahrgangs der „Nachrichten“ habe ich über die beiden ersten Ausgrabungen auf dem 600 Schritt südwestlich von Wilmersdorf bei Beeskow auf dem Acker von Joh. Christoph gelegenen Gräberfeld berichtet. Die zuerst geöffneten Gräber enthielten gar keine Metallspuren, wohl aber zwei kleine steinerne Amulets (Abb. S. 33). Beim weiteren Fortschreiten der Nachgrabungen nach Westen hin wurde im Leichenbrand einer Urne das erste Stückchen Bronze, ein kleiner Kettenring, gefunden. Der Entdecker des Gräberfeldes, Herr H. Busse, hat inzwischen mit grossem Eifer die Nachgrabungen fortgesetzt und in dankenswerther Weise die Ergebnisse dem Märkischen Provinzial-Museum zu Berlin geschenkt, so dass das ganze Fundmaterial von jener Stelle vereinigt ist.

Die erwähnten ersten beiden Nachgrabungen hatten aus ungefähr 18 Gräbern 62 Urnen und Beigefässe ergeben. Weiterhin sind nun noch etwa 40 Gräber mit

weit über 100 Urnen und Beigefässen geöffnet worden. Der östliche Theil des Gräberfeldes scheint der zuerst und zwar noch in der Zeit zur Beisetzung benutzte zu sein, in welcher Metall noch nicht in Gebrauch war. Denn wenn in den Gräbern auf dieser Seite Beilagen vorkamen, so waren es nur solche aus Stein und zwar: Die oben gedachten Amulets, ein Echinit (Krötenstein), 2 Diorit-Steinbeile (Fig. 1—2) und 4 im Bohrloch abgebrochene Steinbeilfragmente.

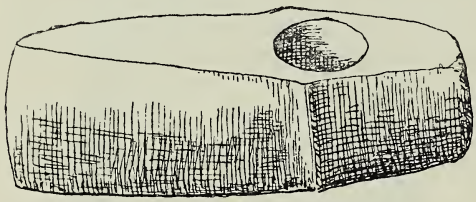


Fig. 1. $^1/_2$

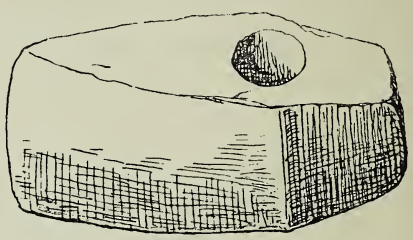


Fig. 2. $^1/_2$

Fig. 3. natürl. Grösse.

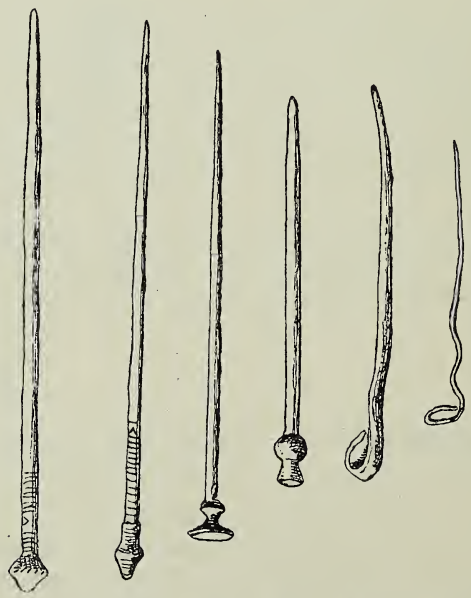


Fig. 4. Fig. 5. Fig. 6. Fig. 7. Fig. 8. Fig. 9.
Sämmtlich $^1/_2$

Ausserdem fanden sich hier in mehreren Urnen auch Pfeilspitzen aus Knochen (Fig. 3), theils ganz und nur etwas verbogen, theils auch im Feuer in mehrere Stücke zerborsten.

In den weiter nach Westen hin gefundenen Gräbern kamen allmählich immer mehr Bronze-Gegenstände vor. In das Museum gelangten davon 14 Nadeln

mit Köpfen (Typen Fig. 4—9), 2 Nähnadeln, deren Oehr durch Umbiegen des Kopfendes hergestellt ist, ein schön verziertes Bartmesser (Fig. 10), verschiedene Ringe, Drahtspiralen, kleine Bruchstücke, Schmelz, Schmelzklümpchen, darunter eine grosse Zahl kleiner, im Abtropfen erstarrter Kügelchen von Hirsekorn- bis Kirschkern-Grösse.

Ferner ist von den Beilagen erwähnenswerth eine grünblaue Schmelzperle und eine aus Thon gefertigte, länglich runde, mit Strichen verzierte Kinderklapper (Fig. 11).

Eisenspuren fehlen gänzlich.

Was die Gefässformen und Verzierungen anbetrifft, so herrscht auch hier jene grosse Verschiedenartigkeit, wie sie auf allen ausgedehnteren Gräberfeldern vor-

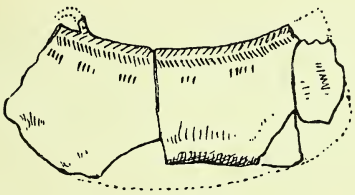


Fig. 10. $^2/_5$

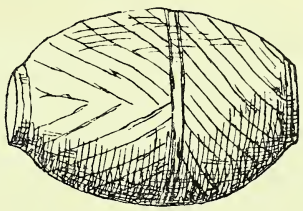


Fig. 11. $^1/_2$

Fig. 12.

kommt. Die Verwandtschaft mit dem Lausitzer Typus fällt in die Augen, wenn auch einige Hauptformen desselben, insbesondere Buckelurnen, Zwillings-, Drillings- und Räuchergefässe, fehlen. Nur an einem kleineren Gefäss kommen 4 Buckelchen vor. Recht häufig sind das Dreieckornament, Reihen tief eingestempelter Punkte und Fingernagel-Eindrücke. Eine Anzahl Gefässe, darunter auch eine grosse Urne, sind vollständig mit dem letzteren Ornament bedeckt, an einem Napf ist die Aussenfläche durch zwei senkrechte glatte Streifen in zwei Felder getheilt, die gänzlich mit Fingernagel-Eindrücken ausgefüllt sind. Auch zweihenklige Urnen kommen mehrfach vor; sie sind in der Regel schlank, d. h. die Höhe ist grösser als der Durchmesser, während sonst meistens Höhe und Durchmesser der Gefässe ziemlich gleich sind. In der voranstehenden Abbildung (Fig. 12) sind die merkwürdigsten Gefässtypen dieses Gräberfeldes wiedergegeben.

Nach dem Befunde ist zu schliessen, dass auf dem Gräberfeld in den Zeiten zuerst beigesetzt worden ist, in welchen, wenigstens auf der dortigen Ansiedelung, der Gebrauch des Metalls noch nicht eingeführt war. Andererseits muss die Benutzung kurz vor der Einführung des Gebrauchs von Bronzesachen begonnen haben, weil, weiter nach Westen hin, Bronzebeilagen häufiger werden, welche der mittleren Bronzezeit angehören. Das Fehlen jeglicher Spur von Eisen deutet auf das Ende der Ansiedelung während der jüngsten Bronzezeit hin. Demnach würde die Ansiedelung, welche das Gräberfeld angefüllt hat, etwa von 1000 bis 400 vor Chr. bestanden haben.

Buchholz.

Bronzefund von Schönberg.

Meklenb. Enclave zwischen Priegnitz und Ruppin.

In dem östlich von Schönberg gelegenen, zum Gute gehörigen Torfstich haben die Arbeiter verschiedene, wie es scheint, zu einem Depot-Funde gehörige Bronzegegenstände gefunden, von denen die nachfolgend beschriebenen drei Armbänder in das Märkische Provinzial-Museum gelangt sind.

1. Armspirale, aus dünnem Draht in der Weise hergestellt, dass der Draht aus einem 1,40 *m* langen Ende doppelt zusammengebogen und dann in 5 Spiralwindungen um einen 4,5 *cm* im Durchmesser starken Cylinder, also nur einem Kinderarm entsprechend, aufgewickelt wurde.

2. Flacher Armreif aus dünnem Bronzeblech, 1 *cm* breit, auf einen Arm von 5—5,5 *cm* Durchmesser passend, jedoch mit den beiden unverbundenen, 1,5 *cm* lang über einander liegenden Enden federnd und deshalb auch auf einen entsprechend stärkeren Arm passend.

3. Hohler Armreif, die sehr häufig vorkommende, im gestreckten Zustande einem Blutegel ähnliche Form, jedoch nicht gegossen, sondern aus dünnerem Blech getrieben. Die starke Oxydation hat noch nicht vermocht, die Spuren der reichen Strichverzierung ganz zu verwischen.

Alle drei Stücke sind nicht etwa patinirt, auch nicht wie das häufig in Moorfunden der Fall ist, blank geblieben, sondern stark corrodirt, offenbar durch organische Säuren des Bodens angegriffen und mit einer pulvrigen Schicht belegt, die zum Theil angelagertes Eisenoxyd enthält. Der Hohlreif hat innen einen dünnen schwärzlichen Ansatz, der möglicherweise von der einstigen Kittausfüllung übrig geblieben ist.

Die technische Bearbeitung der Ringe weist auf die jüngste Bronzezeit hin.

Buchholz.

Zwei Steinkammergräber von Rzeczyca, Cujavien.

In Rzeczyca, Kreis Strelno, Cujavien, befinden sich, 2,5 *km* von der russischen Grenze entfernt, zwei Steinkammergräber. Sie liegen auf Rzeczycaer Gebiet, zu beiden Seiten des Weges, welcher Rzeczyca mit Brześc verbindet, etwa 80 *m* von einem am Brześćer Grenzgraben befindlichen weithin sichtbaren Kreuze entfernt, und sind auf der Karte der Königl. Preuss. Landesaufnahme 1887, herausgegeben 1888, auf Blatt 1867 (Popowo), durch drei Kreise angedeutet. Ihre Entfernung von einander beträgt 12 *m*; der Weg führt zwischen ihnen hindurch. Beide erstrecken sich parallel neben einander von Westen nach Osten und liegen auf einer leichten Erhöhung (100,1 *m* nach der Generalstabskarte), die aus der Ebene (94,7 *m*)

ziemlich hervortritt. Erhalten sind von ihnen nur noch die Wandsteine, und auch von diesen fehlen bei Grab I. zwei oder drei; bei Grab II. ist ein Theil des östlichen Ecksteines abgesprengt worden. Möglich, dass dies bei einer Untersuchung geschah, welcher die Gräber vor etwa 10 Jahren, noch zu Lebzeiten des früheren Besitzers, Herrn von Moszeński, von einem Warschauer Archäologen[1]) unterzogen wurden, und bei welcher nach Aussage dortiger Leute „Urnen“ gefunden und mitgenommen worden sind. Etwas Näheres über diese Untersuchung ist aber nicht, auch nicht in polnischen Kreisen, bekannt geworden. Unsere Besprechung muss sich also, da von den Gräbern nichts wie die Wandsteine übrig und auch die innere Erdauffüllung verschwunden ist, auf eine allgemeine Beschreibung beschränken.

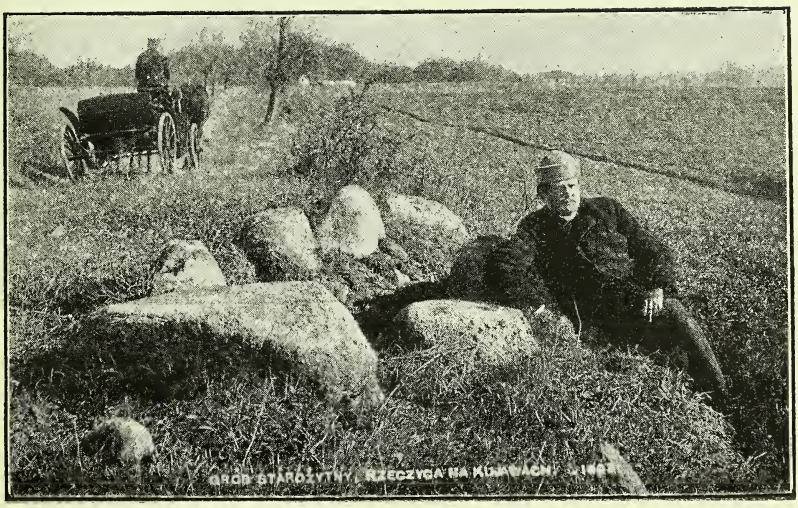


Fig. 1.

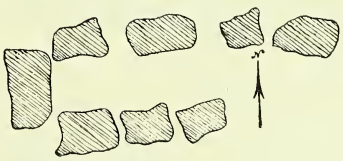


Fig. 2.

Die noch erhaltenen Grabkammern sind in Form eines Rechteckes aus Graniten errichtet; die glatten senkrechten Innenflächen sind wohl schon von Natur glatt, nicht erst künstlich so bearbeitet.

Grabkammer I. (Fig. 1), südlich von Grab II. gelegen, ist 5,25 *m*, im Innern 0,80 *m* breit. Die westliche Breitseite bildet ein einziger, ziemlich grosser, recht-

1) Nach gütiger Mittheilung des Herrn Dr. Boleslaus Erzepki, Conservator am Museum der „Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften zu Posen“ (Towarzystwo Przyjaciol Nauk Poznańskie).

eckig gestalteter Stein, die nördliche Langseite drei Steine; auf der südlichen Langseite sind nur noch drei Wandsteine vorhanden, da an der südöstlichen Lang- und Breitseitenecke zwei bis drei fehlen und so auch die östliche Breitseite nur noch durch einen beschädigten Wandstein angedeutet wird. Diese sind nicht sehr gross, 0,50—0,90 *m* lang und 0,60 *m* durchschnittlich breit, und ragen 0,40—0,60 *m* über

Fig. 3.

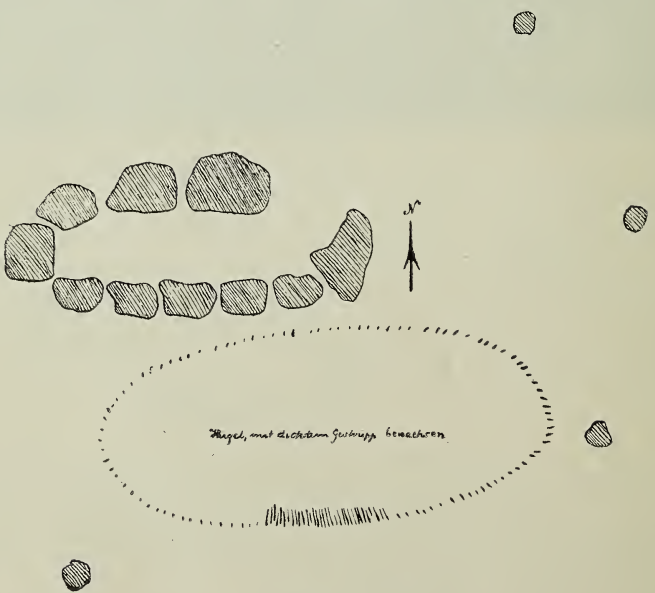


Fig. 4.

das Niveau der Umgebung hervor; nur der rechteckige Stein, welcher die westliche Breitseite der Kammer bildet, ist grösser, 1,20 *m* lang und durchschnittlich 0,65 *m* breit (Fig. 2). Dafür aber sind die Wandsteine ziemlich tief, etwa 0,50 *m*, fundamentirt, fast ebenso tief als sie über das umgebende Niveau hervorragen;

das Rechteck, welches sie umschliessen, ist am Grunde etwas tiefer, als das Niveau der Umgebung, mit zerschlagenen Graniten gepflastert, wenigstens lassen solche, dort in grösserer Menge vorhandene Splitter darauf schliessen[1]).

Von einem Steinkreis, der die eigentliche Grabkammer umgab, ist nichts mehr zu spüren, wenn man nicht etwa zwei ziemlich grosse Steine, die sich auf der Ostseite in einer Entfernung von 1,5, bezw. auf der Westseite in einer Entfernung von 5 *m* vorfinden, für die einzig übrig gebliebenen Reste eines solchen halten will. —

Grabkammer II. (Fig. 3), 12 *m* nördlich von der vorigen gelegen und von ihr durch den Weg getrennt, ist viel mächtiger, als diese. Gewaltige Granitblöcke bilden hier ein 5,20 *m*, im Innern 4 *m* langes und 2,20 *m*, im Innern 1 *m* breites Rechteck, gewaltig für die Grösse der sonst hier vorkommenden Steine. Während bei Grab I. die Wandsteine mehr rechteckig sind (vgl. den Grundriss), sind sie hier rundliche Blöcke, deren Durchmesser von 0,60—1,10 *m* schwankt, im Durchschnitt 0,15 *m* beträgt, und die 0,80—1,10 *m*, durchschnittlich 0,90 *m* über den Erdboden hervorragen. Die westliche Breitseite bildet ein, die östliche ebenfalls nur ein einziger Stein, von dem indess ein grosses Stück abgesprengt ist; auf der nördlichen Langseite liegen drei, ziemlich grosse Blöcke, auf der südlichen fünf, und von diesen fünf ist einer in zwei Theile zerplatzt und theilweise versunken. Dies die eigentliche Grabkammer.

Vier Steine, tief fundamentirt (Fig. 4), bedeutend kleiner als die Wandsteine, die sich in einer Entfernung von 4,50 *m* um die Kammer gruppiren, sind wahrscheinlich die Reste eines ehemaligen Steinkreises, der die Kammer umgab und der am Fusse eines Hügels lag, welcher das ganze Grab wahrscheinlich bis dicht an die, jetzt fehlenden Decksteine bedeckte. Eine noch jetzt auf der Südseite vorhandene und mit dichtem Gestrüpp bewachsene Erhöhung, welche die eigentliche Kammer bedeutend überragt, ist wahrscheinlich der Rest eines solchen Hügels.

Was den Typus dieser beiden Gräber anbelangt, so gehören sie, soweit man dies ohne den hier bereits fehlenden, aber früher wohl vorhandenen Steinkreis beurtheilen kann, zu derselben Gattung von Gräbern, die General von Erckert in den „Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“ 1880, S. 316ff. aus Russisch-Cujavien unter Nr. 5 bespricht. Nachdem er unter 1—4 a. a. O. Reihengräber, Kreis-, Kisten- und „cujavische“ Gräber besprochen, beschreibt er unter Nr. 5 (von Chotel, Siverczynek und Czarnocice) eine besondere Gattung von Gräbern, die einer jüngeren Zeit als der der „cujavischen“ Gräber anzugehören scheinen, diesen sich aber doch nähern. Diese Grabstätten, und zwar die eigentlichen Kammern, „bestehen aus einem ziemlich regelmässigen, oft am Kopfende schmaler werdenden, länglich schmalen Viereck, etwa durchschnittlich 6, auch mehr Schritte lang und 2—3 Schritte breit. Die dies innere Grab umgebenden, inwendig ziemlich glatt behauenen[2]), senkrecht stehenden grossen Steine sind oben mit unten behauenen, ziemlich flachen, sehr schweren und oben unregelmässigen Decksteinen eingedeckt. Rings um dieses Steingrab erstreckt sich eine aus grossen Steinen bestehende, an drei Seiten kaum um 2 Schritte entfernte Einfassung, die, ähnlich den „cujavischen“ Gräbern, spitz nach der vierten, meist

1) Diese Granitbruchstücke werden zum Theil von den zersprengten Decksteinen herrühren. E. Krause.

2) Die Ansicht des Herrn von Erckert, die Innenfläche der Wandsteine und die untere Fläche der Decksteine sei künstlich geglättet, ist unwahrscheinlich; derartige Flächen sind wohl, wie auch bei den Rzeczycaer Gräbern, von Natur glatt.

westlichen schmalen Seite hin verläuft, so dass die Spitze, so zu sagen das Fussende des ganzen Grabes, etwa 12—20 Schritt weit vom eigentlichen Grabe entfernt ist.“

Diese Beschreibung passt ganz auf die Gräber von Rzeczyca, nur dass hier der früher wohl vorhandene Steinkreis sich nach den spärlichen Resten nicht mehr rekonstruiren lässt; auch sieht die in den „Verhandlungen“ a. a. O. gebrachte Abbildung der Kammer eines solchen Grabes, von Chotel, den Rzeczycaer Gräbern, besonders Grab II., sehr ähnlich.

Trotz Beschädigung sind die Rzeczycaer Gräber werth, durch staatlichen Schutz dauernd in dem jetzigen Zustande erhalten zu bleiben, zumal sie, wenigstens unserm Wissen nach, die einzigen derartigen prähistorischen Denkmale der Provinz Posen darstellen.

R. Lehmann-Nitsche.

Zu dem Nephritbeil von Charlottenburg.

Herr Prof. Dr. von Arzruni hat die Güte gehabt, das auf Charlottenburger Gebiet gefundene Nephritbeil,' über welches in Heft 4 der „Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde“ berichtet wurde, makroskopisch und mikroskopisch zu untersuchen und mir über die Ergebnisse seiner Bemühungen Folgendes mitzutheilen:

„Dem äusseren Ansehen nach ist das Beil nicht unähnlich demjenigen von Suckow, den Geröllen von Potsdam und „Eslohe“, dessen Theile bekanntlich in Bonn, Halle, Breslau und Aachen sich befinden. Mit dem „Esloher“ Stück hat das Beil wolkige Partieen gemein, besitzt aber seinerseits Anzeichen von Schieferung, welche in jenem nicht zum Ausdruck kommen, während sich am Beile von Suckow Spuren einer Schieferung erkennen lassen.

Mit dem letzteren hat das Charlottenburger Beil auch darin einige Aehnlichkeit, dass die Farbe beim Suckower Stück hier und da in durchscheinendem Lichte erkennbar ist.

Eine Untersuchung des Materials unter dem Mikroskop führte insofern zu keinem entscheidenden Resultat, da der angefertigte Schliff misslang, indem er zunächst zu dick ausfiel, dann aber beim Nachschleifen zu winzige Dimensionen erhielt und nur die Bestätigung der Nephritnatur ermöglichte, an welcher indessen auch ohne Mikroskop kein Zweifel bestehen konnte. — Die Vermuthung, dass das Beil aus neuseeländischem Material bestehen, ja ein von jener Insel her importirtes Artefact sein dürfte, möchte ich nicht unterstützen, da die Farbe allein, welche bekanntlich selbst bei Nephriten eines und desselben Fundortes eine sehr erheblich wechselnde sein kann, nicht als entscheidend gelten darf. — Uebrigens sah ich — vielleicht durch Zufall — in dem winzigen Schliffe nichts von der für neuseeländer Nephrite characteristischen gewunden fasrigen Structur, sondern nur gerade, schwach wellige Fasern. Immerhin möchte ich die Frage der Herkunft des Beiles unter den gegebenen ungünstigen Umständen offen lassen.“

A. Voss.

Abgeschlossen im Januar 1894.

Nachrichten

über

deutsche Alterthumsfunde.

1894.

Mit Unterstützung
des Königlich Preussischen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

BERLIN.
Verlag von A. Asher & Co.
1895.

Inhalts-Verzeichniss.

Seite

1) Brandgräberfeld der La Tène-Zeit von Vehlefanz, Kreis Osthavelland (2 Abb.) . . 29
2) Brandgräberfeld der jüngeren La Tène-Zeit bei Landwehr, Kreis Luckau (2 Abb.) 30
3) Wall bei Gross-Pinschin, Kreis Pr.-Stargardt 32
4) Ausgrabungen der Verwaltung des Provinzial-Museums in Trier 33
5) Die germanischen Begräbnissstätten zwischen Sieg und Wupper 35
6) Urnenfunde bei Güssefeld in der Altmark (8 Abb.) 43
7) Eröffnung eines Museums in Magdeburg 47
8) Aus dem Verwaltungsbericht des Westpreussischen Provinzial-Museums für 1893 . 49
9) Bericht über die Verwaltung des Provinzial-Museums zu Bonn vom 1. April 1893 bis 31. März 1894 51
10) Das Urnenfeld von Eilsdorf, Niedersachsen (21 Abb.) 52
11) Alte Ansiedelungen aus der Eisenzeit bei Parey an der Havel 59
12) Funde bei der Ausgrabung des Nordostsee-Kanals in Holstein 59
13) Die „olde Burg“ im Heidener Venne, Münsterland 60
14) Pontes longi im Reken'schen Venne, Münsterland 63
15) Das Gräberfeld bei Göllschau, Kreis Goldberg-Haynau, Schlesien 65
16) Skeletgräber mit römischen Beigaben von Redel bei Polzin, Pommern (12 Abb.) . 67
17) Die Karhof-Höhle im Hönne-Thal, Westfalen 70
18) Die Schwedenschanzen bei Zedlin, Kreis Stolp, Pommern (3 Abb.) 72
19) Neue Römerfunde in Mais, Tirol 76
20) Ausgrabungen im Nydam-Moor, Schleswig 78
21) Steinzeitliches Skeletgrab ohne Kiste von Stramehl, Uckermark (3 Abb.) 81
22) Hügelgräber bei Seddin, Kreis West-Priegnitz (11 Abb.) 82
23) Hallstattzeit-Grabhügel der Oberpfalz (8 Abb.) 92
Schädel aus denselben (5 Abb.) 93

Geographische Uebersicht nach Ländern und Provinzen

(nach den Nummern des Inhalts-Verzeichnisses).

Nr.

Bayern 23
Preussen:
Brandenburg 1, 2, 11, 21, 22
Pommern 16, 18
Rheinprovinz 4, 5, 9
Sachsen (Prov.) 6, 7, 10
Schlesien 15
Schleswig-Holstein 12, 20
Westfalen 13, 14, 17
Westpreussen 3, 8
Tirol 19

Bibliographische Uebersicht über deutsche (und nachbarliche) Alterthumsfunde für das Jahr 1893.

Seite

Einleitende Bemerkungen 1
I. Abhandlungen, zusammenfassende Berichte und neue Mittheilungen über ältere Funde 2
II. Berichte und Mittheilungen über neue Funde 10
Geographische Uebersicht 23
Verzeichniss der Schriftsteller und der Beobachter 25

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten
herausgegeben von der
Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte
unter Redaction von
R. Virchow und **A. Voss.**

Fünfter Jahrg. 1894. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 1.**

Bibliographische Uebersicht über deutsche Alterthumsfunde für das Jahr 1893,

bearbeitet von Dr. **F. Moewes** in Berlin.

Abkürzungen der Zeitschriftentitel.

Es bezeichnen allgemein:

Alt. = Alterthumskunde. Ann. = Annalen. Anthr. = Anthropologie. Anz. = Anzeiger. Arch. = Archiv. Ber. = Berichte. Ethn. = Ethnologie. Ges. = Gesellschaft. Gesch. = Geschichte. Jahrb. = Jahrbücher. K.-B. = Korrespondenzblatt. Mitth. = Mittheilungen. Sitzgsb. = Sitzungsberichte. Ver. = Verein. Verh. = Verhandlungen. Z. = Zeitschrift.

Für die häufiger vorkommenden Zeitschriften sind folgende Abkürzungen benutzt:

Ann. Hofmus. = Ann. d. K. K. naturhist. Hofmuseums (Wien), Bd. 8.

Ann. Ver. Nass. Alt. = Ann. d. Vereins f. Nassauische Alt. u. Geschichtsforschung (Wiesbaden), Bd. 25.

Anz. germ. N. M. = Anz. d. german. Nationalmuseums (Nürnberg). Jahrg. 1893.

Anz. Schweiz. Alt. = Anz. f. Schweizerische Alt. (Zürich), Jahrg. 26.

Arch.-ep. Mitth. = Archäologisch-epigraphische Mitth. aus Oesterreich-Ungarn (Wien), Jahrg. 16.

Arch. f. Anthr. = Arch. f. Anthr. (Braunschweig), Bd. 21, Heft 4 (†) u. Bd. 22, Heft 1 u. 2.

Argo = Argo. Z. f. Krainische Landeskunde (Laibach), Jahrg. 2.

Beitr. Anthr. Bay. = Beiträge zur Anthr. und Urgesch. Bayerns (München), Bd. 10, Heft 3 u. 4 (†).

Ber. westpr. Mus. = Bericht ü. d. Verwaltung d. naturhistorischen, archäologischen und ethnologischen Sammlungen d. Westpreussischen Provinzialmuseums in Danzig für 1893.

Boll. Soc. Adriat. = Bolletino della Società Adriatica di Scienze naturali in Trieste. Vol. 13 u. 14 (†), Vol. 15.

Bonn. Jahrb. = Jahrb. d. Ver.'s v. Alterthumsfreunden im Rheinlande (Bonn), Heft 94.

Forrers Beitr. = Beiträge zur prähist. Archäologie und verwandte Gebiete v. Forrer (Strassburg i. E.), Jahrg. 11, S. 1—18.

Isis = Sitzgsb. u. Abhandlungen d. naturforsch. Ges. Isis zu Dresden. Jahrg. 1892, Juli bis Dez (†) u. Jahrg. 1893, Jan.—Juli.

Jahrb. hist. Ges. Bromberg = Jahrbuch der histor. Ges. für den Netzedistrikt zu Bromberg verbunden mit dem Geschäftsbericht für die Jahre 1892 u. 1893.

Jahreshefte Ges. Oberlausitz = Jahreshefte d. Ges. f. Anthr. u. Urgesch. d. Oberlausitz (Görlitz), Heft 3.

K.-B. deutsch. Ges. Anthr. = K.-B. d. deutschen Ges. f. Anthr., Ethn. u. Urgesch. (München), Jahrg. 23, Nr. 9—12 (†) u. Jahrg. 24.

K.-B. Gesammtver. = K.-B. d. Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine (Berlin), Jahrg. 41.

K.-B. wd. Z. = K.-B. d. westdeutschen Z. f. Gesch. u. Kunst (Trier), Jahrg. 12.

Limesbl. = Limesblatt. Mitth. d. Streckenkommissare bei d. Reichslimes-Kommission (Trier), Nr. 3—6.

Mitth. anthr. Ges. Wien = Mitth. d. anthropologischen Ges. in Wien. Bd. 23. N. F. Bd. 13.

Mitth. Centr. Comm. = Mitth d. K. K. Central-Commission zur Erforschung u Erhaltung der Kunst- u. histor. Denkmale (Wien), Bd. 18, Heft 4 (†) u. Bd. 19.

Mitth. Ges. Denkm. Elsass = Mitth. d. Ges. f. Erhaltung d. geschichtl. Denkmäler im Elsass (Strassburg), F. 2, Bd. 16.

Mitth. Ver. Osnabrück = Mitth. d. Vereins f. Gesch. und Landeskunde von Osnabrück (Historischer Ver.), Bd. 17 (†).

Monatsblätter = Monatsblätter. Herausgegeben von d. Ges. f. Pommersche Gesch. u. Alt. (Stettin), Jahrg. 1893. (Der Zusatz „Mai bis Dez." in d. vorjähr. Uebersicht ist irrthümlich an seine Stelle gerathen; er bezieht sich auf die folg. Zeitschr. [Mschr. hist. Ver. Oberbay.]).

Nachr. = Nachrichten ü. deutsche Alterthumsfunde (Berlin), Jahrg. 4.

Niederlaus. Mitth. = Niederlausitzer Mittheilungen. Z. d. Niederlausitzer Ges. f. Anthr. u. Alt. (Guben), Bd. 3, Heft 1—4.

Prähist. Bl. = Prähistorische Blätter (München), Jahrg. 5.

Quartalbl. Hess. = Quartalblätter d. hist. Vereins f. d. Grossherzogthum Hessen (Darmstadt), Bd. 1. Jahrg. 1892, Heft 8 (†) u. Jahrg. 1893, Heft 9 u. 10.

Schles. Vorz. = Schlesiens Vorzeit in Wort und Bild. Z. d. Vereins f. d. Museum schlesischer Alterthümer (Breslau), Bd. 5, Nr. 8 u. 9.

Schr. phys.-ök. Ges. = Schriften d. physikalisch-ökonomischen Ges. (Königsberg), Jahrg. 33.

Sitzgsb. Prussia = Sitzgsb. der Alterthums-Ges. Prussia zu Königsberg i. Pr. Jahrg. 48. Heft 18.

Verh. Berl. Ges. Anthr. = Verh. der Berliner Ges. f. Anthr., Ethn. u. Urgesch. Jahrg. 1893. Die eingeklammerten Bezeichnungen weisen auf das Heft d. Z. f. Ethn. (s. d.) hin, dem die „Verh." beigegeben sind.

Wd. Z. = Westdeutsche Z. f. Gesch. u. Kunst (Trier), Jahrg. 11, H. 4 (†), Jahrg. 12.

Z. f. Ethn. = Z. f. Ethn. (Berlin), Jahrg. 25.

Z. hist. Ges. Posen = Z. d. hist. Ges. f. d. Provinz Posen. (Posen). Jahrg. 8, Heft 1 u. 2.

Z. hist. Ver. Niedersachsen = Z. d. historischen Vereins f. Niedersachsen (Hannover), Jahrg. 1892 (†) u. Jahrg. 1893.

Nachträge aus früheren Jahren sind durch ein † kenntlich gemacht.

I. Abhandlungen, zusammenfassende Berichte und neue Mittheilungen über ältere Funde.

Aachen s. Römerstrassen.

Abschnittswall u. Ringwall auf d. Rücken d. Hofheimer Kapelle. Ein Jadeitbeil. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 23 bis 24. Taf.

Alemannenschlacht v. 357 n. Chr., Oertlichkeit ders. v. Borries: Wd. Z. H. 3, S. 242 bis 255.

Alsengemmen s. Glasgemmen.

Altdorf s. Grabfunde.

Alterthumsforschung, anthropologische. Die heutigen Probleme ders. Virchow: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 9, S. 74—79.

Alterthumskunde. Beziehungen der Geologie zu ders. Florschütz: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 1—14.

— s. Archäologie.

Altkönig s. Ringwälle.

Altmark s. Megalithische Gräber.

Analisi di alcuni oggetti preistorici (di S. Lucia). Vierthaler: Boll. Soc. Adriat. Vol. 15, p. 335—336.

Anhaltische u. niedersächs. Alterthümer (Hausurnen, Pferdezeichnungen auf Urnen u. A.) Künne: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 298—299.

Annianus s. Inschrift.

† Ansiedlung, prähist., nebst Gräberfeld bei Sittich u. Malnice in Krain, u. röm. Ansiedl. b. Malnice. Rutar: Mitth. Centr. Comm. Bd. 18, S. 202—205. Pläne.

Anthropologische Alterthumsforschung s. Alterthumsforschung.

Antimon in prähist. Funden. Olshausen,

Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3/4), S. 161.

Aquileja. Nachrichten ü. d. k. k Staatsmuseum. (V.) Majonica: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 57—62. (VI.) H. 2, S. 113—117. (VII.) H. 3, S. 151—155.

Ara der Quadri Viae. Zangemeister: K.-B. wd. Z. Nr. 10, Sp. 206.

Arabische Zahlzeichen an Kirchenfahnen. Treichel: Nachr. H. 5, S. 72—75.

† Arabische Ziffern. Ihr Alter in Deutschland u. d. Schweiz. Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H 2), S. 122—123 Virchow, Arnold, Nägele: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Jhrg. 23, Nr. 11—12, S. 122—123. Abb.

Archäologie. Grundlinien einer Systematik d. prähist. A. M. Hoernes: Z. f. Ethn. H. 2, S. 49—70.

† —, prähistorische. Jahresbericht ü. d. Leistungen darin. Ranke: K-B. deutsch. Ges. Anthr. Jhrg. 23, Nr. 9, S. 83—86.

— s. Alterthumsforschung, Alterthumskunde.

Arier s. Menschenrassen.

Arnsburg (Hess.) s. Römische Funde.

Aschet s. Wels.

Bamberg s. Steinbildsäulen.

Barcola s. Römische Baureste.

Bären-Unterkiefer, — wurden sie in der Vorzeit zum Zerschlagen der Knochen benutzt? Nehring, Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 573—574.

Baselaugst s. Römisches.

† Bayern. Bericht ü. neue vorgeschichtl. Funde für 1891. Weber: Beitr. Anthr. Bay. Bd. 10, H. 3—4, S. 185—193.

Bechyn, Böhm. Prähist. Funde u. Fundplätze in der Umgeb. Richlý: Mitth. anthr. Ges. Wien, H. 2/3. Sitzgsb. Nr. 2, S. 55—56.

Befestigungen. Untersuch. u. Aufnahme d. vorgeschichtl. B. in Niedersachsen 1892. Guhlhorn: Nachr. H. 2, S. 31—32.

Berensch s. Hausforschung.

Berlin. Alterthümer a. Süddeutschland in d. prähist. Abth. d. Mus. Prähist. Bl. Nr. 2, S. 23—25.

Billerbeck s. Gräberfeld

Binnenthal, Schweiz. Vorhistorisches. Reber: Anz Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 179—181.

Bocksteinhöhle s. Schädel.

Bodman am Ueberlingersee s. Pfahlbautenfunde.

Böhmen. Beiträge zur Urgeschichte B.'s. V. (Bau der Hradiště, Funde in Wallbauten, Diverse Funde u. Untersuch.) Woldřich: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1, S. 1—38. Taf. Abbn.

Böhmen. Prähist. Forschungen u. Funde im J. 1892. Jelínek: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. Nr. 2, S. 56—59.

Bonn. Ber. ü. d. Prov.-Mus. f. 1892—93. K.-B. Gesammtver. Nr. 10—11, S. 118—119.

Bregetio. Münzfund. Kenner: Numismatische Z. (Wien) Bd. 25, 1. Sem., S. 1—4. Taf.

Brigantium Bauliche Ueberreste u. Kleinfunde. (Fortsetz.) Jenny: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 44—53. Plan. Abbn.

Bronze-Analysen. (Helm), Lissauer: Verh. Berl. Ges Anthr. (H. 2), S. 130—131.

Bronze-Fibel m. Spiralscheiben (vorslav.) v. Golssen, Niederlaus. Jentsch: Niederlaus. Mitth H. 1, S. 29—30. Abb.

Bronze-Fingerring m. Doppelspirale a. d. Prov. Posen (Hallstatt). Jentsch: Nachr. H. 4, S. 63. Abb.

Bronzefund (Buckelurnen m. Armringen) v. Drehna, Kr. Calau, Brand. Siehe: Jahreshefte Ges. Oberlausitz. S. 160—161. Taf.

Bronzefunde a. Westpr., namentl. v. Bruss (Flachzelt, Kupferdolch etc. a. e. Hügelgrabe) u. v. Karszin u. Friedrichsbruch (Schwerter etc. d. jüng. Bronzezeit). Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 24—25. Abbn. Lissauer: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 409—418. Abbn.

Bronzeschmelzöfen in der Šarka b. Prag. Funde von dort. Jelinek: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 201—204.

Bronze-Speerspitze, vorslav., v. Niemitzsch, Niederlausitz. Jentsch: Niederlaus. Mitth. H. 1, S. 30—31. Abb.

Bronzezeit, nordische. Neue Beiträge zur Kenntniss ders. Wilser: Globus. Bd. 64, Nr. 6, S. 98—99.

— s. Bronzefunde, Grabfunde, Grabhügel, Ostpreussen, Posaunen, Solothurn, Speere, Steinkisten, Wellenornament.

Brunhildisstein auf d. Grossen Feldberg. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 21 bis 23. Taf.

Brunholdisstuhl s. Felsenzeichnung, Römische Inschrift.

Brünn s. Diluvialmensch.

Burgwälle u. Gräben im Kr. Bublitz, Pomm. Stubenrauch: Monatsblätter. Nr. 7, S. 104 bis 109. Nr. 8, S. 119—124.

Cannstattschädel s. Schädel.

Carnuntum. Ausgrabungen in 1891. Epigraphische Funde. Silber-Antoniniane d. röm. Kaiserin Sulpicia Dryantilla. Dell, Bormann, Rohde: Arch.-ep. Mitth. H. 2, S. 156—244. Abbn. Pläne. Taf.

Cäsar. Die Schlacht zw. ihm u. Ariovist. Wiegand: Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 1—9.
Časlau s. Hrádek.
† Caverna di Gabrovizza pr. Trieste. Marchesetti: Boll. Soc. Adriat. Vol. 13 p. 1—42. Tavv.
Cleve s. Inschrift.
† Corpusstudien, rheinische. Zangemeister: Wd. Z. Jhrg. 11, H. 4, S. 267—311. Abbn.
Damme s. Schanzen.
Dettenheim s. Reihengräberfeld.
Deutz s. Römische Brücke.
Dievenmoor s. Römischer Bohlweg.
Diluvialmensch. Gleichzeitigkeit d. Menschen m. Hyaena spelaea. Nehring: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 6. Sitzgsb. S. 204—211.
— Fraas: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 7, S. 53—54.
Dolina s. Statuette.
Donnerkeile. Friedel: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 554. Bartels: Ebenda S. 558 bis 564. Ranke, v. Stoltzenberg, v. Andrian u. A.: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 10, S. 101—102. Abb.
Donnern s. Drachenstein.
Donnersberg. Schlackenwall, Südwall u. Königsstuhl, Röm. Funde, Gall. Münzen. Mehlis: Bonn. Jahrb. S. 52—60.
— s. Hacke u. Beil.
Dorum s. Rillen.
Drachenstein b. Donnern b. Bremerhaven. Focke: Z. hist. Ver. Niedersachsen. Jhrg. 1893, S. 328—333.
Drehna s. Bronzefund.
Eberswalde s. Eiszeit.
Eisen, angebl. Vorkommen in steinzeitl. Gräbern. Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 89—121. Plan. Abb.
Eisenschmelzöfen in Schlesien u. Schlacken v. Virje, Krain. Müllner: Argo Nr. 4, Sp. 72—75.
Eisenschmelzstätten, vorgeschichtl., i. Schlesien, s. II, Mönchmotschelnitz.
Eisenzeit s. Gräber.
Eisenzeitfunde (La Tène, röm. Per., arab.-nord. Per.) in Westpreussen. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 33—34.
Eiszeit. Spuren menschl. Thätigkeit aus interglacialen Ablagerungen b. Eberswalde. P. G. Krause: Arch. f. Anthr. H. 1—2, S. 49—55. Abbn.
Engelsburg (Schwedenschanze) b. Rothenburg a. d. Tauber. Gesteine ders. Virchow, Florschütz, Voss: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 299—300.
Eringerthal, Schweiz. Vorhist. Monumente u. Sagen. Reber: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1 S. 174—179.
Externsteine. Kisa: Bonn. Jahrb. S. 73 bis 142. Tafn. Abbn.
Fallingbastel s. Steinhäuser.
Fehmarn s. Hausforschung.
Feldberg, grosser, s. Brunhildisstein.
Felsenzeichnung aus d. La Tène-Zeit am Brunholdisstuhl b. Dürkheim. Mehlis: Bonn. Jahrb. S. 43—51. Tafn.
† Felszeichnung, alte, im Fichtelgebirge. Zapf: Beitr. Anthr. Bay. Bd. 10, H. 3—4, S. 181 bis 184. Abb.
Fichtelgebirge s. Felszeichnung.
Fischerei d. Vorzeit (Klunzinger im Württ. anthr. Ver.): Prähist. Bl. Nr. 1, S. 15—16. K.-B. deutsch. Ges Anthr. Nr. 7, S. 53.
Flinsberg s. Gräber.
Forst s. Pförten.
Frögg s. Gräberfeld.
Gabrovizza s. Caverna.
Gallische Münzen s. Donnersberg.
Gefässornament, ein neues, (Gurtornament) v. Prag. Osborne: Prähist. Bl. Nr. 6, S. 81 bis 82. Abb.
Germanen. Heimath ders. Penka: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3, S. 45—76.
Germania superior, röm. Provinz. Riese: K.-B. wd. Z. Nr. 7, Sp. 148—152.
† Germanicus. Sein Rachekrieg im J. 16 n. Chr. v. Stamford: Mitth. an d. Mitglieder d. Ver.'s f. Hess. Gesch. u. Landeskunde (Kassel.) Jhrg. 1890, S. C—CXXIV.
Germanische Volkskunde. Studien dazu. II. Meringer: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 4—5, S. 136—181. Abbn.
Gesichtsähnliche Gefässe v. Kunzendorf und Gross-Tinz b. Liegnitz. (Klose), Jentsch: Niederlaus. Mitth. H. 1—2, S. 128.
Gesichtsurnen s. Steinkisten in Westpr.
Gewichtsnorm, babylonische. C. F. Lehmann: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 1), S. 25—27.
Giebelverzierungen in Nord-Deutschland (Hollmann, Rahn), v. Schulenburg: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3—4), S. 149 bis 151. Abbn. Virchow: Ebenda S. 151.
— u. Grabzeichen in Ostpreussen. Bezzenberger: Sitzgsb. Prussia. S. 4—7. Abbn. Tafn.
Giengen s. Irpfelhöhle.
Glasfluss v. Oberlaibach. Müllner: Argo Nr. 9, Sp. 171—172.
Gläser. Analysen gefärbter römischer G. v. Fellenberg-Riviers: Schr. phys.-ök. Ges. Abh. S. 68—73.

Glasgemmen m. menschl. Figuren. (Alsengemmen.) Rygh, Bartels: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3—4), S. 161—162. Abb. Olshausen: Ebenda S. 197—198. Bartels: Ebenda S. 198—204. Abbn.
Gmünd, Niederöst., s. Opfersteine.
Goldenes Armband v. Helgoland. Lindemann: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 1), S. 24 bis 25. Abb.
Golssen s. Fibeln.
Gomilen s. Ansiedlung u. s. w. in Krain.
Gräber, prähist., b. Flinsberg. W. Schwartz: Niederlaus. Mitth. H. 2, S. 68—72.
— v. Hockern d. ersten Eisenzeit zu Raron, Schweiz. Heierli: Anz. Schweiz. Alt Nr. 1, S. 182—184. Taf.
— in Pommern s. Burgwälle.
— s. a. Grabhügel, Hügelgräber, Megalithische Gräber, Necropoli, Reihengräber, Steinkammergräber, Steinkisten.
Gräberfeld v. Billerbeck, Kr. Pyritz, Pomm. Stubenrauch: Monatsblätter. Nr. 10, S. 155 bis 159. Nr. 11, S. 161—166.
— v. Frögg, Kärnten. Neue Ausgrabungen u. Zusammenfassung. K. v. Hauser: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 84—87. Abb.
— b. Sittich u. Malnice s. Ansiedlung.
Gräberfelder, Niederlausitzer. (Fortsetz. d. Verzeichnisses.). Niederlaus. Mitth. H. 3, S. 170.
Grabfunde d. Bronzezeit v. Altdorf zw. Oberrieden u. Pühlheim, Bay. Naue: Prähist. Bl. Nr. 5, S. 66—69. Taf.
Grabhügel d. Bronze- u. Hallstattzeit in Mittelfranken (Schutzendorf u. Waizenhofen b. Thalmässing). Ziegler, Naue: Prähist. Bl. Nr. 4, S. 49—54. Taf.
Grabzeichen s. Giebelverzierungen.
Gradišča (Burgstätten) in Krain (Fortsetz. u. Schluss). Müllner: Argo. Nr. 2, Sp. 17—22. Nr. 3, Sp. 41—48.
Gradišče s. Ansiedlung, prähist., in Krain.
† Grannus u. Sirona. Klinkenberg: Z. d. Aachener Geschichtsvereins. Bd. 14, S. 1 bis 15. Taf.
Greifswald s. Traufsteine.
Grenzwälle, norddeutsche. Schuchhardt, Virchow, Prochno: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 10, S. 95—96.
— römische, zwischen Donau und Main. Entstehung u. Zweck ders. Deppe: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 6, S. 41—44.
Grosskrotzenburg-Rückingen (Limesstrecke) s. Limes.
Gross-Tinz s. Gesichtsähnliche Gefässe.
Gurtornament s. Gefässornament.
Hacke u. Beil, älteste Form am Mittelrhein. (Donnersberg.) Mehlis: Globus. Bd. 63, Nr. 11, S. 176—177. Abbn.
Hahnheim s. Reihengräberfeld.
Hallstattzeit s. Grabhügel.
Hanau s. Limesforschung.
Handarbeit, vorgeschichtl. weibliche. Lemke: Brandenburgia. Jhrg. 1, Nr. 12, S. 230—239.
Hausforschung. Technische Vorkenntnisse dazu. Reymann: Mitth. Anthr. Ges. Wien. H. 1. Sitzgsb. Nr. 1, S. 12—28. Abbn.
— Zur Gesch. des oberdeutschen Hauses. Meringer: Ebenda Nr. 2, S. 78—79.
— Hannakisches Haus. Houdek: Ebenda. S. 79—80.
— Das deutsche Haus in seinen geschichtl. Formen. (Sixt im Württemb. anthr. Ver.): K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 8, S. 69—70.
— Hausbau im Salzburgischen. Zillner: Mitth. d Ges. f. Salzburgische Landeskunde, Bd 33, H. 2, S. 145—163. Tafn. (Forts. folgt.)
— Salzburger Gebirgshaus. (Pinzgauer Typ.) Meringer: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 6. Sitzgsb. S. 102—104.
— Bauernhöfe auf Fehmarn. Hansen: Globus. Bd. 63, Nr. 6, S. 89—94. Abbn.
— Bauernhäuser in Schleswig. Hansen: Globus. Bd. 63, Nr. 22, S. 352—357. Pläne. Abbn
— Häuser v. sächs. Typ. in Ritzebüttel u. Berensch. Bartels: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 84.
† Hausforschung in Oesterreich: Hegler: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Jhrg. 23, Nr. 11 bis 12, S. 123—124.
— s. Räucherboden, Rauchhäuser.
Hausurnen s. Anhaltische u. s. w. Alterthümer.
Heddernheim s. Thongefäss.
Heisterburg (röm. Kastell). v. Stoltzenberg: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 571—573.
† — Ausgrabungen in 1892. Schuchhardt: Z. hist. Ver. Niedersachsen. Jhrg. 1892, S. 343 bis 347. Abbn. Pläne.
— s. Römerlager in Niedersachsen.
Helgolands Vorgeschichte. Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 500—528. Abbn.
Hellmitzheim s. Reihengräber.
Heppenheim s. Hügelgrab.
† Hochäcker. v. Ranke: Beitr. Anthr. Bay. Bd. 10. H. 3—4, S. 141—180. Tafn. Karten.
— s. Hügelgräber.
Hocker d. Eisenzeit s. Gräber.
Hofheim s. Abschnittswall.
Höhle b. Triest s. Caverna.

† Höhle v. Zgonik b. Triest, Neolith. Funde. Seemann: Boll. Soc. Adriat. Vol. 13, p. 197 bis 198. Tav.

† Hrádek in Čáslau. Durchforschung in 1891. Čermák: Mitth. Centr. Comm. Bd. 18, H. 4, S. 195—197.

Hradiště s. Böhmen.

Hügelgrab b. Heppenheim (1892). Henkel: Quartalbl. Hess. Nr. 9, S. 289—292. Abbn.

Hügelgräber auf Hochäckern. K. Miller: Prähist. Bl. Nr. 6, S. 90—91.

— b. Dessau s. II, Dessau, Hausurne.

— germanische, am Rhein zw. Sieg u. Wupper (jüng La Tène-Zeit). Rademacher: Nachr. H. 4, S. 54—59. Abbn.

Hünenbett (Dolmen) v. Löwenbruch, Brand. (1797). Buchholz: Brandenburgia. Jhrg. 2, Nr. 8, S. 165—167. Abb.

Indogermanen s. Roggen.

Inschrift d. Annianus v. Mainz. v. Domaszewski: K.-B. wd. Z. Nr. 2—3, Sp. 37.

— zweifelhafte, auf e. Ziegelplatte zu Cleve, Rheinprov. v. Schulenburg: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 371.

— des Vejento in Mainz. Mommsen: K.-B. wd. Z. Nr. 6, Sp. 124—125.

† Irpfelhöhle b. Giengen a. Brenz, Württ. Sihler, Fraas: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Jhrg. 23, Nr. 11—12, S. 116—117.

Jadeitbeil s. Abschnittswall.

Jadeit-Flachbeile, zwei, aus d. Braunschweigischen. Globus. Bd. 63, Nr. 5, S. 69—70. Abbn.

Kaiseraugst s. Römisches.

Karte, prähistorische, v. Deutschland. Ranke: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 10, S. 112.

Kinderklappern, vorgeschichtl., aus d. Märk. Mus. z. Berlin. Buchholz: Brandenburgia. Jhrg. 2, Nr. 9, S. 193—194.

Klein-Helle s. Urnenfeld.

Köln s. Römische Brücke, Römisches Haus, Weihinschrift.

Königswartha subterranea. (Ber. ü. die von 1786—93 gem. Funde auf e. Urnenfelde zu Königswartha b. Bautzen). Feyerabend: Jahreshefte Ges. Oberlausitz, S. 186—189.

Kulturperioden. Gesch. u. Kritik d. Systems d. drei prähist. K. M. Hoernes: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. Nr. 2, S. 71—78.

Kunzendorf s. Gesichtsähnliche Gefässe.

† Landesaufnahme in Württemberg, archäologische. v. Tröltsch, Miller, Pfizenmayer: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Jhrg. 23, Nr. 11—12, S. 124—128.

Landwehren s. Grenzwälle, norddeutsche.

La Tène-Zeit s. Eisenzeitfunde, Felsenzeichnung, Hügelgräber, Urnenfeld.

Lavant-Thal, Kärnten. Ueberreste d. Römerzeit. K. v. Hauser: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 26—29.

† Leukerbad u. Port, Schweiz. Funde von dort. Heierli: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Jhrg. 23, Nr. 10, S. 111—112.

Liburnien u. Dalmatien. Ber. ü. e. Ausflug dahin 1890 u. 1891 (Röm. Inschriften). Sticotti: Arch.-ep. Mitth. H. 1, S. 32—49. H. 2, S. 141—155.

Limes Grosskrotzenburg-Rückingen, Thurm C. Dahm: Wd. Z. H. 2, S. 157—162. Plan. Vgl. II, Grosskrotzenburg.

Limesforschung. Stand ders. (Saalburg bis Feldbergkastell). v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 25—28.

† — Wissenschaftl. Ergebnisse u. Aufgaben d. Hanauer L. Wolff: Mitth. an d Mitglieder d. Ver.'s f. Hess. Gesch. u. Landeskunde (Kassel), Jhrg. 1891, S. XXV—LXIII.

Limesuntersuchungen in Baden. Schumacher: Z. f. d. Gesch. d. Oberrheins. N. F. Bd. 8, H. 1, S. 120—124. H. 3, S. 517 bis 519.

Limes, ein deutscher, s. Grenzwälle, norddeutsche.

Longobardische Blattgoldkreuze. Aegyptische Parallelen dazu. Forrers Beitr. S. 15 bis 18. Abbn.

Löwenbruch s. Hünenbett.

Löwenreste, fossile, in Braunschweig, Hannover u. Prov. Sachsen. Nehring: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H 6), S. 407 - 409. Abbn.

Lutkenwohnung auf d. Babenberge b. Schleife, Schles. v. Schulenburg: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 370—371.

Mähren. Forschungen u. Funde im J. 1892. Kries: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. Nr. 2, S. 52—53.

— Notizen ü. einige im J. 1892 gemachte prähist. Funde. Trapp: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. Nr. 2, S. 54.

Mainz. Jahresber. d. Röm.-German. Central-Museums f. 1892—93. K.-B. Gesammtver. Nr. 10—11, S. 112—114.

Malnice s. Ansiedlung.

Malleiten s. Wiener Neustadt.

Mainz s. Inschrift, Römischer Schmelzschmuck.

Mammuth u. Mensch s. Diluvialmensch.

† Mautern a. d. Donau. Röm., prähist. u. spätere (8. Jhrdt.) Funde in 1890 u. 1891. Karner: Mitth. Centr. Comm. Bd. 18, H. 4, S. 213—228. Plan. Abbn.

Megalithische Gräber (Steinkammergräber) Deutschlands. I. Altmark. E. Krause u. Schoetensack: Z. f. Ethn. H. 3—4, S. 105 bis 170. Abbn. Tafn.

† Menschenrassen Europas u. Herkunft d. Arier. Kollmann, v. Luschan: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Jhrg. 23, Nr. 10, S. 102 bis 106.

Metallanalysen vorgeschichtl. Gegenstände s. Analisi, Bronzeanalysen.

Miskolcz s. Paläolithischer Fund.

Münzen s. Carnuntum, Donnersberg, Römische Münzen.

Neanderthalschädel s. Schädel.

Neckarländer. Ihre Gesch. in röm. Zeit. K. Zangemeister: Neue Heidelberger Jahrbücher. Jhrg. 3, H. 1, S. 1—16.

Necropoli di S. Lucia pr. Tolmino. Scavi nella N. 1885—1892. Marchesetti: Boll. Soc. Adriat. Vol. 15, p. 1—334. Tavv.

Neolithische Funde s. Caverna di Gabrovizza, Höhle v. Zgonik, Ostpreussen.

Nephritbeil a. Brandenburg s. II, Charlottenburg.

Niederlausitz s. Bronzefibel, Gräberfelder, Pförten, Römische Münzen, Rundwälle, Speerspitze, Thongefässe, Urnen.

Niedersächsische Alterthümer s. Anhaltische u. s. w. Alterthümer, Befestigungen, Römerlager.

Niemitzsch s. Speerspitze.

Nimpae Volpinae. v. Grienberger: K.-B. wd. Z. Nr. 5, Sp. 107—109.

Nordostdeutschland. Mittelalterliche Bevölkerungsverhältnisse. Platner im Anthr. Ver. Göttingen: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 2, S. 14—15. Nr. 3, S. 21—23. Nr. 4, S. 27—31.

Novia. Zur Lage v. N. Ritterling: K.-B. wd. Z. Nr. 5, Sp. 105—107.

Oberlaibach s. Glasfluss.

Oberlausitz. Archäologisches. Senf: Jahreshefte Ges. Oberlausitz, S. 190—192.

Oberrieden u. Pühlheim s. Grabfunde.

Oesterreich. Jahresbericht ü. prähist. Forschungen f. 1892. v. Andrian-Werburg: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. Nr. 2, S. 40—48.

Opfersteine, angebliche germanische b. Gmünd, Niederöst. Much: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 192—194.

Osnabrück s. Römer-Forschungen.

Ostpreussen. Funde aus d. neolith. Per., d. ält. u. jüng. Bronzezeit, der Periode der Gräberfelder, d. Wikingerzeit u. d. jüngsten Heidenzeit. (Museumsbericht). Jentzsch: Schr. phys.-ök. Ges. Sitzgsb. S. 30—38, S. 71 bis 74. Abbn. Tafn.

Paläolithischer Fund v. Miskolcz, Ungarn. v. Halaváts: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 6, Sitzgsb. S. 92—93.

Pfäffikonsee. Seine Umgeb. in archäol. Bez. Jak. Messikommer: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 4, S. 25—27.

Pfahlbautenfunde v. Bodman am Ueberlingersee. (K. Weber), G. A. Müller: Nachr. H. 4, S. 64. Prähist. Bl. Nr. 1, S. 8—9.

Pferdezeichnungen auf Urnen s. Anhaltische Alterthümer.

Pförten, Niederlausitz. Sammlung vorgeschichtl. Funde aus d. Standesherrschaft Forst-Pförten (Stein-, Bronze-, Thongeräthe). H. Böttcher: Niederlaus. Mitth. H. 1, S. 34—54. Taf. H. 2, S. 129.

Pola s. Porta aurea.

Port s. Leukerbad.

Porta aurea in Pola. A. Hauser: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 129—130. Abb. Taf.

Posaunen d. Bronzezeit. (Hammerich): Globus. Bd. 63, Nr. 22, S. 357—358. Abb.

Prähistorische Archäologie s. Archäologie.

Quadri Viae s. Ara.

Raron s. Gräber.

Räucherboden d. Johannisklosters in Stralsund. Lemke: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 82—83.

Rauchhäuser in Pommern. Lemke: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 83—84. Rauchhaus in St. Johann im Pongau. Bartels: Ebenda S. 84.

Reichenhall s. Römische Grabstätte.

Reihengräber v. Hellmitzheim (Mittelfranken). Wilke: Prähist. Bl. Nr. 3, S. 35—40. Taf.

Reihengräberfeld b. Dettenheim, Bay. Roth: Prähist. Bl. Nr. 4, S. 55—59. Nr. 5, S. 69 bis 72. Nr. 6, S. 85—89.

† Reihengräberfeld, fränk., v. Hahnheim. Quartalbl. Hess. Nr. 8, S. 225.

Reihengräberfunde vom ob. Donauthal (von Stetten, Württ.). Eulenstein: Prähist. Bl. Nr. 5, S. 65—66. Taf.

Reptig s. Salzquellen.

Rillen an e. stein. Kirchenthürpfosten z. Dorum, Hann. Bartels: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 84.

Ringwälle s. Abschnittswall, Schanzen.

— Untersuch. zweier Taunus-R. (auf d. Altkönig). Ch. L. Thomas: Arch. f. Anthr. H. 1—2, S. 65—72. Tafn.

— in Württemberg. (Paulus im Württemb

Anthr. Ver.): K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 8, S. 70.
Ritzebüttel s. Hausforschung.
Roggen, das Urkorn d. Indogermanen. Meyer: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 11—12, S. 121—124.
† Römer-Forschungen u. Römer-Spuren im Osnabrückischen. F. Philippi: Mitth. Ver. Osnabrück. S. 388—407.
Römerlager in Niedersachsen. W. Krause: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 302 bis 303.
† Römerstrassen im Reg.-Bez. Aachen. III. J. Schneider: Z. d. Aachener Geschichtsvereins Bd. 14, S. 16—37. Karte.
Römisches Bassin mit Hermengeländer in Welschbillig b. Trier. Hettner: Wd. Z. H. 1, S. 18—37. Plan. Abbn.
Römische Baureste von Barcola b. Triest. Puschi: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 105 bis 106. Plan.
— s. Brigantium, Römisches Haus, Kastell, Porta aurea.
Römisches Beil (der Cohors II Cyrenaica) s. Corpusstudien.
† Römischer Bohlweg im Dievenmoore. von Pfeffer: Mitth. Ver. Osnabrück. S. 371 bis 377. Taf. (Plan).
— (Nachtrag). H. Hartmann: Z. hist. Ver. Niedersachsen. Jhrg. 1893, S. 326—327.
Römische Brennstempel s. Corpusstudien.
— Brücke zw. Köln u. Deutz. Schwörbel: K.-B. wd. Z. Nr. 4, Sp. 49—54.
— Funde vom Kastell Altenburg b. Kloster Arnsburg, Hess. Haupt: Mitth. d. Oberhess. Geschichtsver.'s in Giessen. N.F. Bd. 4, S. 102—112.
— — s. Bregetio, Donnersberg, Lavant-Thal, Mautern, Solothurn.
— Gefässe m. farb. Bleiglasur. Forrer; Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 425—427. Abbn.
— Gläser s. Gläser.
— Gräber u. s. w. s. Wels.
— Grabstätte b. Reichenhall. v. Chlingensperg-Berg: Globus. Bd. 63, Nr. 3, S. 37 bis 38.
Römisches Haus m. Kanalanlagen zu Köln (Dasselstrasse). Genzmer: K.-B. wd. Z. Nr. 2—3, Sp. 22—26. Plan.
Römische Inschrift am Brunholdisstuhl b. Dürkheim. Mehlis: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 123.
— — s. Corpusstudien, Inschrift, Röm. Statthalter.
Römisches in Kaiseraugst, der Basler Hardt, und in Baselaugst. (Ausgrab. 1887—1891). Burckhardt-Biedermann: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2 - 3, S 230—238. Tafn.
Römischer Kaiserpalast in Trier. Seyffarth: Wd. Z. H. 1, S. 1—17. Pläne.
Römisches Kastell „Ad Pirum" in d. Julischen Alpen. Müllner: Argo. Nr. 9, Sp. 165—170. Taf.
Römische Legionsgeschichte am Rhein. Ritterling: Wd. Z. H. 2, S. 105—120. H. 3, S. 203—242.
Römischer Maassstab (Pes) im Mus. zu Laibach. Müllner: Argo. Nr. 9, Sp. 170 bis 171.
Römische Militärstrasse (Trier-Strassburg) in der Westpfalz. Mehlis: Bonn. Jahrb. S. 61 bis 62.
— Münzen, überprägte. Bahrfeldt: Z. f. Numismatik. Berlin. Bd 19, H. 1, S. 72 bis 90.
— — aus d. Niederlausitz. Jentsch: Niederlaus. Mitth. H. 4, S. 185—201.
— — s. Bregetio, Carnuntum.
Römischer Schmelzschmuck u. Goldschmiedgeräthe a. Mainz (Gaustrasse). v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 30—36. Taf.
— Silberring s. Corpusstudien.
Römisches Strassenwesen in Untersteiermark. Ferk: Mitth. d. hist. Ver.'s f. Steiermark. H. 41, S. 212—236.
— Thongefäss s. Thongefäss.
Rothenburg a. d. Tauber s. Engelsburg.
Rügen s. Steinbildsäulen.
Rundwälle d. Niederlausitz. Funde. Jentsch: Niederlaus. Mitth. H. 1, S. 1—15. Abbn. H. 2, S. 129,
Rzeczyca s. Steinkammergräber.
Saalburg (röm. Kastell) i. Hess. Erhaltung u. weitere Erforsch. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 29.
Saalburg-Feldbergkastell (Limesstrecke) s. Limesforschung.
Säbelnadeln. Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 528—531.
† Salzquellen, alte, b. Reptig b. Jesberg, P. Hess. v. Gilsa: Mitth. an d. Mitglieder d. Ver.'s. f. hess. Gesch. u. Landeskunde (Kassel). Jhrg. 1890, S. CXXV—CXXVI.
Sankt Johann im Pongau s. Rauchhäuser.
Santa Lucia s. Necropoli.
Šarka b. Prag s. Bronzeschmelzöfen.
† Schädel, badische. Wilser: Arch. f. Anthr. Bd. 21, H. 4, S. 435 - 445.

† Schädel aus d. Bocksteinhöhle. Virchow: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Jhrg. 23, Nr. 11 bis 12, S. 128—129.

† — v. Cannstatt u. Neanderthal. v. Hölder, Fraas, Virchow, Kollmann: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Jhrg. 23, Nr. 9, S. 88 bis 94. Nr. 11—12, S. 117—118.

— aus oberbayrischen Gräbern. Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 322—327.

Schaffhausen s. Schweizerbild.

Schanzen, Sierhauser, b. Damme, Oldenbg. (Röm. Anlage). H. Hartmann: Z. hist. Ver. Niedersachsen. Jhrg. 1893, S. 316—325. Abbn.

Schlackenwall s. Donnersberg.

Schlackenwälle, Entstehung. Schierenberg: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3—4), S. 154 bis 155.

Schleife s. Lutkenwohnung.

† Schussenried. Die Fundstellen das. Frank: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Jhrg. 23, Nr. 10, S. 108—109.

Schutzendorf s. Grabhügel.

† Schwabens Vorzeit. v. Tröltsch: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Jhrg. 23, Nr. 9, S. 71 bis 78.

† Schweizerbild b. Schaffhausen. Die Niederlass. a. d. Renthierzeit. Nuesch: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Jhrg. 23, Nr. 10, S. 109 bis 111.

Sierhauser Schanzen s. Schanzen.

Sirona s. Grannus.

Sittich s. Ansiedlung.

Solothurn (Kanton). Funde aus d. Steinzeit, Bronze-, röm. u. frühgerm. Zeit. Meisterhans: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 184 bis 185.

Speere d. „alt. Bronzezeit“ im Laibacher Mus. Müllner: Argo. Nr. 8, Sp. 146—147. Taf.

Spremberg. Verzeichniss vorgeschichtlicher Funde aus dem Kreise S. Niederlaus. Mitth. H. 3, S. 133—136.

Statthalter in Germania. Riese: K.-B. wd. Z. Nr. 7, Sp. 152—153.

† — d. Germania Superior. Zangemeister: Wd. Z. Jhrg. 11, S. 312—319.

Statuette a. Weissbronze (Maenade) a. Dolina, (2. Jhrdt. n. Chr.). Moser: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 232—233.

Steigbügel. Nachtrag zur Gesch. der St. Schlieben: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 45—52. Tafn.

Steinbildsäulen, alte, in Osteuropa (Westpreussen, Rügen, Bamberg). Wilser: Globus. Bd. 63, Nr. 10, S. 156—159. Abbn.

Steingeräthe a. Thüringen. Petrographische Untersuch. ders. (Tenne), Voss: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3—4), S. 162—164. Abbn.

Steinhäuser (Steinkammergräber) v. Fallingbastel, Hann. E. Krause: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 10, S. 99—100.

Steinkammergräber v. Rzeczyca, Kr. Strelno, Pos. Lehmann-Nitsche: Nachr. H. 6, S. 92—96. Abbn.

— s. Steinhäuser, Megalithische Gräber.

Steinkisten in Westpr. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 25—33. Abbn.

Steinkreuze u. Kreuzsteine in Mähren. A. Franz: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 106—113. Tafn.

Steinzeit s. Caverna di Gabrovizza, Höhle v. Zgonik, Ostpreussen, Paläolithischer Fund, Solothurn, Traufsteine.

Steinzeitgräber, Vorkommen v. Eisen darin, s. Eisen.

Steinzeitskelette (liegende Hocker) in dem Prussia-Museum. Heydeck: Sitzgsb. Prussia. S. 46—60. Abbn.

Stetten s. Reihengräberfunde.

Stralsund s. Räucherboden.

Strassburg s. Römische Militärstrasse.

Strassen, alte, in Hessen. Kofler: Wd. Z. H. 2, S. 120—156. Karte.

Terracotta-Büsten, rheinische. Nachahmungen ders. Wiedemann: Bonn. Jahrb. S. 170 bis 173.

Tesserae, röm., aus Blei. J. Scholz: Numismatische Z. (Wien). Bd. 25. 1. Sem., S. 5 bis 122. Tafn.

Thalmässing s. Grabhügel.

Thongefäss aus Heddernheim mit graffito Quilling: Wd. Z. H. 3, S. 255—268. Taf.

Thongefässe aus Niederlausitzer Gräbern. Jentsch: Niederlaus. Mitth. H. 1, S. 31—33. Abbn.

Tintenfässer, altrömische, im Museum v. Spalato. Bulić: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 164—166. Abbn.

Tirol. Nachtrag zu d. Ber. ü. prähist. Einzelfunde in T. v. Wieser: Z. d. Ferdinandeums f. Tirol u. Vorarlberg. F. 3, H. 37, S. 377 bis 378.

— Beschreib. einiger prähist. Ausgrabungen. Schernthanner: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3, Sitzgsb. Nr. 2, S. 59—62.

Tolmino s. Necropoli.

Traufsteine aus der Steinzeit in Greifswald. Friedel: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 555.

Trier. Ber. ü. d. Prov.-Mus. f. 1892—93. K.-B. Gesammtver. Nr. 10—11, S. 119—121.

— s. Römischer Kaiserpalast, Römische Militärstrasse.

Triest s. Caverna, Höhle.

Tucheler Haide. Vorgeschichte. Conwentz: Abhandl. z. Landeskunde d. Prov. Westpreussen. H. 5, S. 5—8.

† Ulm. Vorgeschichte. Bazing, Leube, Bürger: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Jhrg. 23, Nr. 9, S. 69—70 u. S. 71. Nr. 10, S. 107 bis 108.

Urnen, Lausitzer. Zwei sehr alte Nachrichten darüber. Friedel: Niederlaus. Mitth. H. 2, S. 127—128.

† Urnenfeld d. ält. La Tène-Zeit zu Klein Helle, Meklenb. 20. Jahresbericht f. d. Mus. zu Neubrandenburg. 1892. S. 3. Taf.

Vejento s. Inschrift.

Virje s. Eisenschmelzöfen.

Votivthiere, moderne s. Germanische Volkskunde.

Waizenhofen s. Grabhügel.

Wallbauten s. Böhmen.

Weihinschrift an die Göttinnen d. Kreuzwege in Köln (Mus. Wallraf-Richartz). Ihm: Bonn. Jahrb. S. 169—170.

Wellenornament an e. Urne d. jüngst. Bronzezeit. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 28. Abb.

Wels, Oberöst. Neueste Funde (1892) vom Gräberfelde; von Aschet u. s. w. v. Benak: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 199 - 201. Abb.

Welschbillig s. Römisches Bassin.

Wendische Alterthümer (in Meklenburg). Beltz: Jahrb. u. Jahresber d. Ver.'s f. Meklenburg. Gesch. u. Alt. Jhrg. 58, S. 173 bis 231. Abbn.

Wiener-Neustadt. Prähist. Ansiedlung auf d. Malleiten u. Funde von dort (J. Hofmann), Szombathy: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 6, Sitzgsb. S. 88—90. Abb.

Wikingerzeit s. Ostpreussen.

Wischau, Mähr. Berichte ü. die im J. 1892 im polit. Bez. W. gemacht. prähist. Funde Koudelka: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2 bis 3. Sitzgsb. Nr. 2, S. 53—54.

Wittekindsburg s. II, Rulle.

Wohnstätten, vorgeschichtl., in Schlesw.-Holst. Mestorf: Mitth. d. anthr. Ver.'s in Schlesw.-Holst. H. 6, S. 7—13. Abbn,

Zgonik s. Höhle.

II. Berichte und Mittheilungen über neue Funde.

Abenheim, Hess. Fränk. Bronzefibel v. selt. Form a. e. Grabe. Koehl: K.-B. wd. Z. Nr. 8—9, Sp. 181—184. Abbn.

Aken s. Thal.

Albona s. San Vito.

Algolsheim, Elsass. Tumulus d. Römerzeit. Schädel und Skelettheile, Urnen m. Asche u. Kohle, Gefässreste a. Terra sig. u. Glas, röm. Münzen (Constantin u. s. w.), Ziegel u. s. w. Winkler: Mitth. Ges. Denkm. Elsass. Fundberichte. S. 3—5. Pläne. Abb.

Altjauer, Kr. Jauer, Schles. Urnen m. Knoch. u. Scherb. (Kühn): Schles. Vorz. Nr. 8, S. 223.

† Alt-Oschatz u. Leckwitz, K. Sachs. Slav. Gefässscherb. u. s. w. v. d. Burgwällen. Döring: Isis 1892. Sitzgsb. S. 8—10. Nachtrag: Isis 1893. Sitzgsb. S. 8.

Arbon, Kt. St. Gallen. Röm. Münzen. E. Hahn: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 201.

Arnswalde, Neumark. Skeletgräber (ca 260 n. Chr.), enthaltend 1. silberne und silberplattirte, z. Th. vergoldete Fibeln m. schön verziert. Platten, Goldmünze d. Antoninus Pius (Nachprägung), silb. Ringe, Glas- u. Bernsteinperlen, Glas m. aufgesponnenen Zickzacklinien; 2. Skelet ohne Beigabe; 3. Skelet, eis. Messer, Thonscherb., verziert. Knochenkamm m. Bronzenieten; 4. Skelet m. Bronzefibel u. verziert. Thongefäss. E. Krause: Nachr. H. 6, S. 81—86. Abbn.

Asberg, Rheinpr. Funde a. Asciburgium, u. A. reich verziert. Gefäss a. Terra sigill., Gefässe m. Stempeln, Steinplatten m. Reliefs. Siebourg: Bonn. Jahrb. S. 67—72. Taf.

Baabe auf Mönchgut, Rügen. Grabkammer m. Urnen, Steingeräthen (Schmalmeissel, Beile u. A.), Bernsteinperlen. Weigel: Nachr. H. 5, S. 70—72. Abbn.

Backnang s. Murrhardt.

Baden, Schweiz. Röm. Ansiedlung. Mauerwerk u. zahlreiche Funde, u. A. gold. Damenring m. Intaglio (Bonus Eventus) u. Münzen aus versch. Zeiten. Stückelberg: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 4, S. 262—269. Plan.

Bannwyl, Kt. Bern. Keltische Grabhügel. Urnen, Schmucksach. u. A. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 4, S. 293.

Barnimslow, Kr. Randow, Pomm. Steinkistengrab m. Skeletknochen, Topfboden, Pfeilspitze a. Hirschhorn, Speerspitze a. Feuerstein. Stubenrauch: Monatsblätter. Nr. 5, S. 72—75.

Barsinghausen. Neue Ausgrabungen auf d. Heisterburg s. I, Heisterburg.

Bartelsee, Kr. Wongrowitz, Pos. Steinkistengrab m. Urnen m. meist ungebrannten Knochensplittern u. blauen Glasstücken. Legowski: Z. hist. Ges. Posen. H. 2, S. 221 bis 222.

Bechyn, Böhm. Hügelgräber m. Gefässresten (5. Jhrhdt. u. Bronzezeit), Wallburg m. Thonscherb. v. früh-prähist. Herkunft. Richly: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 141—142.

Bell b. Castellaun, Kr. Simmern, Rheinprov. Brandhügel. (5. Jhrhdt. v. Chr.) Thongefässe, z. Th. m. Knoch., eis Lanzenspitzen u. Messer, Stück e. Armreifs a. Bronze. Voss: Nachr. H. 3, S. 37—46. Plan. Abbn.

Benkheim s. Polnisch Dombrowken.

Berlin. Wend. Ansiedlungsstelle auf d. Judenwiese m. Herdstellen, Thierknoch., Gefässresten etc. Friedel: Brandenburgia Jhrg. 2, Nr. 1, S. 21—22.

— s. Liepnitzwerder, Schöneberg.

Birkhausen b. Bromberg. Gräber in e. Hügel, m. Steinpack., Urnen m. Asche u. Knochenresten, Bronze-Fingerring. Heckert: Jahrbuch hist. Ges. Bromberg. S. 70—71.

Bobingen, Bay. Grabhügel m. Eichenfachwerk. (M. Fischer), v. Rad: Prähist. Bl. Nr. 4, S. 54—55.

Bonyhad, Ung. Hunnengräber. Skelette, Pferdegeschirre, Waffen, Gürtelbeschläge a. Silb. u. Bronze, röm. Münze (4. Jhrhdt.), Frauenschmucksachen a. Gold, Silber, Bronze, Bernstein, Glas, Gefässe m. Wellenornam. u. s. w. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 104.

Borkenhagen u. Falkenburg, Pomm. Skeletgräber m. röm. Beigab. a) Borkenhagen: Skelette, Schädel, Knochenkamm m. Eisen- u. Bronzenieten, Armbrustfibeln (Bronze) u. Eisenfibel, Hängeschmuck a. Bernstein-, Glas- u. Emailperlen, Eimerbreloques v. Bronze. b) Falkenburg: Skelette, Schädel, Armbrustfibel. Schumann: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 575—583. Abbn.

Bornhöved, Holst. Hügelgräber m. Steinsetz. Schmuck e. Frau d. Bronzezeit, Bronzeschwerter, Goldringe, Urne, golddurchwirktes Gewebe. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 41.

— s. Gönnebeck.

Boyadel, Kr. Rothenburg O.-L., Schles. Begräbnissstätte m. Gef., Bronzefibel. (Eckert): Schles. Vorz. Nr. 8, S. 223.

Brandenburg a. H. Bronzecelt. Buchholz: Nachr. H. 5, S. 78. Abb.

Braunau, Oberöst. Siedelung m. Ringwall. v. Preen: Prähist. Bl. Nr. 2, S. 27—28.

Březí, Böhm. Depotfund v. massiven halbelliptischen Bronzestreifen. Richly: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 186.

Brockau, Kr. Breslau. Skeletgrab m. neolith. Gefässen u. e. Steinmeissel. Schles. Vorz. Nr. 8, S. 223.

Bromberg s. Birkhausen.

Brozánek b. Melnik, Böhm. Menschl. Skelette d. Hallstattper. Gefässe, Mahlsteine, Steinhämmer. Čermak: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 70.

Brunndorf, Krain. Grossbronzemünze d. Vespasian. Müllner, Argo. Nr. 7, Sp. 129.

Buchheim, Bez.-A. Messkirch, Bad. Grabhügel m. Brandstelle, verbr. Leichenresten, Thonwirteln, schön verziert. Thonscherb., Bronzeschalen, Schwert u. Messer a. Eis., Eberskelet. Eulenstein: Prähist. Bl. N. 3, S. 33—34. Taf.

Bunsoh, Schlesw.-Holst. Urnenfriedhof. Urnen, z. Th. in Steinpack. u. m. Beigab. (Bronzeringe m. Oesen, Eisennadeln m. Bronzeknopf etc.); Brandgruben. Westedt: Mitth. d. anthr. Ver.'s in Schlesw.-Holst. H. 6, S. 3 bis 6. Abbn.

Burghausen, Oberbay. Vorgeschichtl. Befestigung auf d. Buchberge. v. Preen: Prähist. Bl. Nr. 3, S. 44.

Buschen, Kr. Wohlau, Schles. Urnenfeld, eis. Reif, Bronzenadel. (Kollmitz): Schles. Vorz. Nr. 8, S. 223.

Butzbach, Hess. Grenzwallkastell auf der „Hunneburg". Mauern, Thore, Thürme, Prätoriummauern, Strassen, Manipelkastell. (Kofler): Quartalbl. Hess. Nr. 8, S. 208 bis 209. (†). Nr. 9, S. 255. Kofler: Limesbl. Nr. 4, Sp. 106—111.

Cannstatt, Württ. Röm. Brunnen u. Keller e. röm. Wohnhauses. Münzen (Heliogabal u. Faustina) u. and. Kleinfunde. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 61. Röm. Gräber. Ebenda Nr. 6, S. 101.

Caporetto und S. Lucia, Küstenld. Glasperle in Form e. männl. Kopfes u. Gabelnadel a. Gräbern. Marchesetti: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 37. Abb.

Časlau, Böhm. Neolith. Gruben-Ansiedlungen. Gefässscherben, ird. Seiher (Rauchgefäss?), Steinwerkzeuge. — Ansa lunata u. Hirsch-

geweihhammer. — Forschungen auf d. Hrádek. Čermak: Mitth. Centr. Comm. H. 1. S. 69.

Castellaun s. Bell.

Charfreit (Karfreit, Caporetto), Küstenld. Antik. gold. Ring m. geschnitt. Stein. Majonica: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 74.

Charlottenburg, Brand. Nephritbeil a. e. Sandhügel. Voss: Nachr. H. 4, S. 49—50. Abb. H. 6, S. 96.

Chöne b. Guben, Niederlaus. Knochenurne u. and. Gef., Eisenmesser in Gewebe aus d. vorslav. Gräberfeld. Jentsch: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 565. Abbn.

Christinenhof b. Danzig. Herdstelle m. Thierknoch., Schleifstein, Thonscherb. d. Burgwallzeit. Kumm: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 7, S. 50.

Cunewalde s. Köblitz.

Czarnikau, Pos. Hölzerne Pfähle u. versch. vorgeschichtl. Funde. Jahrbuch hist. Ges. Bromberg. S. 72—73. Abb.

Dambach, Bay. Hügelgräberfeld d. Bronzezeit am Limes. Bronze-Armreife, Gefässe, Feuersteingeräthe. Kohl: Limesbl. Nr. 4, Sp. 120—122. Kohl, Naue: Prähist. Bl. Nr. 6, S. 82—85. Taf.

Danzig s. Christinenhof.

Dessau. Hausurne m. Bronzebeigab. Becker: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 124—128.

Dettenheim b. Weissenburg, Bay. Bauüberreste u. Reihengräberfeld s. I, Reihengräberfeld.

Deutsch-Wartenberg, Schles. Gräber am Bobernitzer Kreuzwege. Urnen, z. Th. Buckelurnen, Metallbeigab. — Hügel m. Urnen u. Bronzen. (Eckert u. Söhnel): Schles. Vorz. Nr. 8, S. 229.

Dieuze s. Tarquinpol.

Dillingen s. Schretzheim.

Doberschau, Kr. Goldberg-Haynau, Schles. Thongefässe, Bronze-Armringe. (Joger): Schles. Vorz. Nr. 8, S. 224.

Dolina s. I. Statuette.

Dombrowken s. Polnisch Dombrowken.

Donnersberg, Pfalz. Röm. Gefässbruchstücke a. d. 4. Jhrhdt. v. Chr. vom „Heidenkirchhof". Röm. Mahlsteine v. d. „Tränke". Mehlis: K.-B. wd. Z. Nr. 10, Sp. 198—200.

— Wallanlagen u. Römerfunde. Mehlis: Arch. f. Anthr. H. 1—2, S. 37—39.

† Drievorden b. Emsbüren, Hann. Urnenfriedhof. Urnen m. Knoch. u. z. Th. m. Thränenurnen. Conrads: Mitth. Ver. Osnabrück. S. 419—421. Taf.

Dumschlen s. kurische Nehrung.

Dürkheim a. H., Rheinpf. Gefässe, Thonperlen, Knochen, Wirtel a. zwei La Tène-Wohnstätten. Mehlis: K.-B. wd. Z. Nr. 7, Sp. 129 bis 130.

Eberstadt, Oberhess. Trichtergrube u. Wohnstätten m. Asche, Knoch., Scherb. (La Tène). Kofler: Quartalbl. Hess. Nr. 9, S. 292.

Eberswalde, Brand. Interglacialer Feuersteinsplitter u. bearb. Knoch. s. I. Eiszeit.

Ebingen s. Truchtelfingen.

Efferding, Oberöst. Röm. Topfscherb., Ziegel, Bronzestück etc. Griessberger: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 78.

Egisheim, Kr. Colmar, Elsass. Grab m. Frauenskelet m. Armbändern a. Holz v. Lignit, Gürtelschloss a. Bronze, bemalte Gefässe. K.-B. wd. Z. Nr. 12, Sp. 244—245.

Eichstädt s. Pfünz.

Elbing, Westpr. Neolith. Küchenabfälle, Thonscherb. (Dorr): Nachr. H. 3, S. 36—37.

Emsbüren s. Drievorden.

† Enns, Oberöst. Granitsäulen e. röm. Gebäudes, Münzen versch. Kaiser, Bronzeplatte m. Minerva, eis. Schloss m. Bronzeeinlagen, eis. Werkzeuge, Steinblock m. Knaben. Straberger: Mitth. Centr. Comm. Bd. 18, H. 4, S. 239—240.

Ergenzingen, Württ. Ringe a. Bronze u. Gold, Theil e. Bronzekessels a. e. Hügelgrabe d. Hallstattzeit. Prähist. Bl. Nr. 4, S. 54.

Eulenburg s. Worms.

Falkenburg s. Borkenhagen.

Feldbach s. Lödersdorf.

Feuerthalen, Kt. Zürich. Röm. Wachtthurm. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 4, S. 295.

Forbach s. Morsbach.

Frankfurt a. M. (Limes). Röm. Strassen. Uferstrasse v. Hanau-Kesselstadt bis Kastel-Mainz (Münz- u. Urnenfunde). Röm. Niederlass. in Hanau (Pfeiler u. Antikaglien). Strassenkörper in Beyersröderhof. Verbindungsweg zw. den Thürmen u. Kastellen im Niederwalde b. Grosskrotzenburg. Strassen Kesselstadt — Friedberg u. Kesselstadt — Vilbel. Wolff: Limesbl. Nr. 6, Sp. 161 bis 165.

Franzensbad, Böhm. Thonscherb. u. Thierknoch. Glocker: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2 bis 3. Sitzgsb. Nr. 2, S. 54.

Friedefeld b. Penkun, Pomm. Münzfund (Wendenpfennige). Dannenberg: Monatsblätter. Nr. 4, S. 49—50. Slav. Schädel a. Skeletgräbern. Schumann: Nachr. H. 5, S. 76—77.

Fritzener Forst, Ostpr. Grabhügel m. Urne,

m. gebr. Knoch.; Bronzeschmuckstück e. Nachbestattung. Bezzenberger: Sitzgsb. Prussia. S. 88. Abbn.

Frögg, Kärnten. Weitere Aufschliessung d. Hügelgräber. S. I. Gräberfeld.

Frohnstetten, Hohenzollern. Reihengräber. (Vgl. vorjähr. Uebersicht.) Zingeler: Prähist. Bl. Nr. 1, S. 4—5. Taf.

Fully, Kt. Wallis. Röm. Münzen u. Bronze-Agraffen. Ritz: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 4, S. 294.

Gelsmühle s. Sulzachthal.

Genf. Röm. Grabstein d. Cojus Astutus. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 4, S. 293.

Géronde b. Siders, Wallis. Siegelring a. Gold mit Gravirung (5.–6. Jhrhdt.). Egli: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 4, S. 273—274. Abb.

Gleichen s. Mainhardt.

Gleuel b. Köln. Röm. Inschriftsteine u. Skulpturen. Grabsteine u. Sargdeckel a. späterer Zeit. Kisa: K.-B. wd. Z. Nr. 5, Sp. 97—103. Klinkenberg: Bonn. Jahrb. S. 151—155.

Gmünd, Württ. Gebäude am Kastell auf d. Schierenhof. 15 Gelasse, Hypokausten, Ziegelstempel, Bronzesachen, Scherben etc. Steimle: Limesbl. Nr. 6, Sp. 180—182.

— s. Herlikofen, Lorch.

Gogolewo, Kr. Marienwerder, Westpr. Steinkistengrab m. vielen Urnen versch. Form, Beigab. a. Bronze, Eis., Glas, Bernstein. Kumm: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 7, S. 50.

Göllschau, Kr. Haynau, Schles., Knochenurnen m. Beigef. u. Bronzeschmucksach. — Bronzesichel. — Bronzeringe. (Fiedler): Schles. Vorz. Nr. 7, S. 201—202. Nr. 8, S. 224.

Gönnebeck b. Bornhöved, Schlesw.-Holstein. Steingrab m. gold. Fibel, Golddraht, Bronze-Doppelknopf. Steingrab m. Urnen u. verbr. Knoch. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 60.

Goseck b. Naumburg. Steinkammer m. Urne, u. Bronzeschmucksach. (Hallst.). Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 40.

Gossentin, Kr. Neustadt, Westpr. Steinkiste m. gedeck. Gesichtsurne m. Bronzezierrath u. Haarlocken ähnl. Strichen u. andere Gefässe. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 26 bis 27. Abb.

Grimlinghausen, Rheinpr. Reste eines röm. Kastells auf d. Reckberg. Münzen u. Scherben (Flavierzeit bis spät. Kaiserzeit). (Könen): K.-B. wd. Z. Nr. 12, Sp. 255—258.

Grossgrabe b. Mühlhausen, Thüringen. Massengrab d. ält. Steinzeit m. Hammeraxt, Thongef., — Bronzegeräthen. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 59.

Gross Katz, Kr. Neustadt, Westpr. Hügelgrab m. Scherb. v. Aschenurnen, Bronzetropfen. Kumm: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 7, S. 50.

Grosskrotzenburg, P. Hess. Röm. Kastell, Entwässerungskanal durch e. Thurm; Skulpturen m. Inschriften in den bürgerlichen Niederlass. (Marskultus). Wolff: Limesbl. Nr. 5, Sp. 131—137. Thierknoch., Gefässreste, Mühlsteine (e. m. Inschrift) im Kanal. Dachziegel m. Kohortenstempel, Eckzinnendeckstein etc. Ders. ebenda Nr. 6, Sp. 167 bis 172.

— s. Frankfurt a. M.

Grosskrotzenburg-Rückingen, P. Hess. (Limesstrecke). Röm. Weg b. Neuwirthshaus; eis. Radnägel u. Reifen, Gefässbruchstück. (Förster Lange). Dahm: K.-B. wd. Z. Nr. 6, Sp. 124. S. a. I., Limes. Anschluss der Strecke an d. Krotzenburger Kastell u. ihr Verlauf vor d. Rückinger Kastell, kleiner Graben (eigentl. Grenzlinie). Thurmfundamente. Wolff: Limesbl. Nr. 6, Sp. 165 bis 168. S. a. Frankfurt a. M.

Grosslack, Krain. Röm. Gräber m. Urne m. Leichenbrand, Thon- u. Glasgefässen, Lampen m. Stempel. Müllner: Argo. Nr. 3, Sp. 55—56.

Gross-Lupp, Krain. Urnen m. Knochenresten. Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 139. Thongefässe m. Leichenbrand u Glassgefässen. Ebenda. H. 4, S. 234.

Gross Mallinowken, Kr. Lyck, Ostpr. Hügelgrab m. Steinkiste m. Feuersteinsplitter, Scherb., gebr. Knochen, Kohlestückchen. Bezzenberger: Sitzgsb. Prussia. S. 86—87. Plan.

Gross-Siekierki, Kr. Schroda, Pos. Eisern. Schwert a. e. Hügelgrabe. Schles. Vorz. Nr. 8, S. 228.

Guben s. Chöne.

Gunzenhausen, Bay. Isolirter Thurm am Limes; andere Thürme, Limesmauer u. Durchfahrt. Eidam: Limesbl. Nr. 4, Sp. 122 bis 128.

Gurkfeld, Krain. Röm. Inschriftplatte (Mithras—Septimius Severus). Pečnik, Kenner: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 189.

Gurtsch, Kr. Strehlen, Schles. Scherben d. Burgwalltypus, Thonwirtel, durchlocht. Knochenhammer. (Kiesewalter): Schles. Vorz. Nr. 8, S. 224.

Gützkow s. Kölzin.

Haimburg s. Wolfsthal.

Hallstatt, Oberöst. Bronzeschwert v. ungar.

Typ. (Bronzezeit). Bronzefibel (Uebergang zw. La Tène u. röm. Zeit) nebst Thonscherb. Lissauer: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 6, Sitzgsb. S. 94—96. Abbn.

Haselburg s. Reichartshausen.

Haynau s. Göllschau.

Heddernheim s. I. Thongefäss.

Heidenburg (die H.) im Lauterthale, Pfalz. Sammelfund röm. Eisensachen. (Werkzeuginventar e. spätröm. Lagerstätte). (Mehlis): K.-B. wd. Z. Nr. 11, Sp. 225—226.

Heidevorwerk s. Mönchmotschelnitz.

Helgoland. Hügelgrab m. Steinkiste, Skelet, Bronzetheilen s. I. Helgolands Vorgeschichte.

Helpfau, Oberöst. Röm. Töpferei. Straberger: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 99 bis 100. Taf.

Helštin b. W.-Meseritsch, Mähr. Thonschale (Hallst.). Rosmael: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 77. Abbn.

Herlikofen b. Gmünd, Württ. Holzpfosten als Reste e. röm. Ueberganges ü. das Schiessthal. Steimle: Limesbl. Nr. 3, Sp. 84—87.

Herlisheim s. Rohrweiler.

Hermannlöhnen, Kr. Heydekrug, Ostpr. Hügel m. Urnenscherb., Eisensach. etc. Bezzenberger: Sitzgsb. Prussia. S. 80 - 82.

Hermannsdorf, Kr. Jauer, Schles. Urnen u. Knochenreste v. e. Leichenbrand-Gräberfeld. (Kühn): Schles. Vorz. Nr. 8, S. 225.

—, Hohenzollern. Hügelgräber a. d. Mitte d. Hallstattzeit. Skeletreste, Urnen u. and. Gef., z. Th. schön verziert, wenige Bronze- u. Eisenfunde. Zingeler: Prähist. Bl. Nr. 2, S. 17—23. Taf.

Hermeskeil b. Trier. Vorröm. Hügelgräber im Hilterwald, Steinerwald, Grafenwald u. Königsfeld. Brandgräber u. Bestattungen a. La Tène. Urnen (z. Th. bemalt), Bronzeringe, Eisensachen (Schwerter, z. Th. mit Bronzescheiden etc.), Ueberreste v. Brettern, Bronzegefässen etc. Hügel m. Bestatt. d. Hallstattzeit m. Urne, Bronzereifen (Brustringen) u. Armringen a. Bronze). Lehner: K.-B. wd. Z. Nr. 5, Sp. 81—94. Nr. 6, Sp. 113 bis 120. Abbn. Nr. 12, Sp. 249 - 254.

† Herzogenburg, Niederöst. Prähist. Wälle auf dem Radlberg, Scherb., Spinnwirtel u. A. Karner: Mitth. Centr. Comm. Bd. 18, H. 4, S. 248.

Hienheim, Bay. Gräbchen vor d. Limesmauer (eigentl. Grenzgraben) ohne Anzeichen von Pfahlreihen. Popp: Limesbl. Nr. 6, Sp. 189 bis 192.

Homburg v. d. Höhe. Frühgeschichtl. Grabstätte „Ewige Lohe", Grab m. Eisenwaff. (Schwert u. Dolch d. Hallstattzeit) u. Gefässscherb. Jacobi: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 15—20. Tafn.

— Ausräumung d. Wachtthurms am Pfahlgraben zw. d. Zwischenkastell „Altes Jagdhaus" u. Stockplaken. Jacobi: K.-B. wd. Z. Nr. 3, Sp. 65.

Hönehaus s. Robern.

Hördt, Elsass. Röm. Urnen, Buckelurne, Kupfermünzen (12 v. Chr.), La Tène-Fibeln. Henning: Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 163.

† Hühnerdorf, Krain. Prähist. Brandgräber u. röm. Ziegelgräber. Röm. Strasse. Rutar: Mitth. Centr. Comm. Bd. 18, H. 4, S. 239.

— Fichtenholzsärge, Ledersohlen, Münze d. Trajan: Urnengrab aus d. 1. Jhrhdt.; Brandgrab m. Urne, Münze d. Domitia Longina, Schalenbruchstücke. Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 139.

† Hüsede, Kr. Wittlage, Hann. Urnenhügel u. Verschanzungen am Westersberge. Urnen, Beigefäss, Bronzenadel (Hallst,). H. Hartmann: Mitth. Ver. Osnabrück. S. 421—424. Abb. Taf. (Plan).

Imsbach, Pfalz. Steinfigur d. Apollo Musagetes vom Donnersberg. Mehlis: K.-B. wd. Z. Nr. 12, Sp. 246—247.

Jacobsdorf, Kr. Nimptsch, Schles. Vorgeschichtl. Hammerstein. (Cogho, Kiehl): Schles. Vorz. Nr. 8, S. 225.

Kaiseringen b. Strassberg, Hohenzoll. Durchlochtes Steinbeil. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 59.

Karfreit s. Charfreit.

Kaseburg, Pomm. Münzfund (byzantin. Solidi) v. 500 n. Chr. Monatsblätter. Nr. 12, Sp. 177 bis 178.

Kehrwalde, Kr. Marienwerder, Westpr. Steinkistengrab m. Gesichtsurnen (naturgetreue Nachbild. d. Ohrmuscheln, Thierzeichnung, Stirnlockenähnl. Ornament). Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 31—32. Abbn.

Kirchberg s. Mistlau.

Klein Czyste, Kr. Kulm, Westpr. Steinkiste u. Urnen m. plast. Nachbild. v. Metallzierrath. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 32.

† Klein Saubernitz, K. Sachs. Slav. Gefässscherb. vom Burgwall. Döring: Isis 1892. Sitzgsb. S. 33—34.

† Knutwil, Schweiz. Funde in Hügeln im Stockacker (Steinkranz, Gefässscherben,

Stücke e. Ringes a. Schiefer). Brandstetter: Der Geschichtsfreund (Einsiedeln u. Waldshut). 1892. Bd. 47, S. 373–374.

Köben, Kr. Steinau, Schles. Thongefässe (u. A. vierfüss. Thier m. Kopf u. Schwanz). (Söhnel, Witke): Schles. Vorz. Nr. 8, S. 225.

† Köblitz b. Cunewalde, K. Sachs. Gefässscherb. u. A. v. e. spätslav. Herdstelle. Döring: Isis. 1892. Sitzgsb. S. 11.

Köln (Dasselstrasse) s. I. Röm. Haus. Vgl. Bibl. Uebers. f. 1892.

— (Luxemburger- u. Hochstadenstr.) Uebereste e. gr. röm. Bauwerks (Giebelbau). Bestattung m. Beigab. — Bleisarg m. Skelet u. Beigab. (Bronzetintenfass, verziert. Silberbeschlag e. Schwertscheide m. Inschr. u. A.). Sandsteinsarkophag m. Knochenresten; dabei Bronzebeschlag e. Holzkassette (Reliefs), versch. Glasgefässe u. and. Funde. (Kisa?): K.-B. wd. Z. Nr. 7, Sp. 130–136

— (Sankt Severin). Röm. Särge a. Tuffstein u. Blei, z. Th. mit Beigab. — Thongruppe (Löwe u. Kybele), Bronzemedaillen des Geta. — Inschriftplatte. — (Appellhofplatz). Inschrift e. Statue. — (Richard Wagnerstrasse). Gruppe a. Jurakalk (Aeneas u. Anchises). Kisa: K.-B. wd. Z. Nr. 5, Sp. 95 bis 97.

— (Ursula-Kirche). Christl. Grabinschrift d. 5. Jhrdts. K.-B. wd. Z. Nr. 7, Sp. 136—137.

— s. Gleuel.

Kölzin b. Gützkow, Pomm. Steinzeitgrab m. Urne, Skeletresten, kug. Stein; Wendengrab m. Scherb. u. Knoch. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 59.

Köngen, Württ. Röm. Steindenkmal (Gigant e. Jupitersäule). K.-B. wd. Z. Nr. 10, Sp. 198.

Königsberg, Neumark. Burgwälle. Wend. Topfscherb., Knochenabfälle. Buchholz: Nachr. H. 5, S. 79–80.

Kozarsce, Küstenld. Röm. Gräber m. Aschenurnen, Glasscherben, Eisenwaff., vergold. Glasperlen, Armspangen, Fibeln d. früh. Kaiserzeit. Majonica: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 73.

Krainburg, Krain. Vorröm. Stahlaxt, Bogenfibeln, Kahnfibel. Müllner: Argo Nr. 5, Sp. 94—95.

Kralovic, Böhm. Steinerne Streitaxt. Strnad: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 74.

Krappitz, Schles. Gefässe m. Wellenornam. Schles. Vorz. Nr. 8, S. 225.

Krehlau, Kr. Wohlau, Schles. Meissel a. Kupfer, Feuersteinbeil, Urnen. (Söhnel): Schles. Vorz. Nr. 8, S. 225.

Kreimbach, Pfalz. Ausgrab. auf d. „Heidenburg", Thurmfundamente, Inschriftsteine, Skulpturen, viele Einzelfunde. Mehlis: K.-B. wd. Z. Nr. 10, Sp. 200.

Kreuznach. Röm. Landhaus m. Heizanlag. u. Mosaikboden m. kämpf. Gladiatoren. K.-B. wd. Z. Nr. 12, Sp. 247—249.

Kronau, Unterkrain. Stahlwaffen, Fibeln a. Bronze u. Eis., e. Kahnfibel (etrusk. Typ.), Bronzeringe, Armband a. blauem Glase. (La Tène). Müllner: Argo. Nr. 4, Sp. 75 bis 76. Taf.

Krottorf b. Magdeburg. Grab m. Skelet, Gefässen, Bronzefibeln, Goldkapsel, Halskette aus Goldsolidis d. Posthumus (258 n. Chr.). Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 28.

Kurische Nehrung, Ostpr. Skelet d. Steinzeit m. Scherb., Steinsplittern v. Dumschlen (Neu Pillkoppen) b. Nidden. — Andere Steinzeitfunde (Scherben, Steinsplitter, Geräthe a. Stein u. Bernstein, Skeletreste) v. Alt-Nidden, bez. Schwarzort. Bezzenberger: Sitzgsb. Prussia, S. 36—45. Abbn.

Laak b. Pettau, Steiermark. Röm. Grabgewölbe m Bronzekrug m. verziert. Henkel, Handspiegel, eis. Feuerungsgeräthen, Glas- u. Thongef. Jenny: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 247—249. Abbn.

Labenz, Kr. Schivelbein, Pomm. Topf m. muhammedan. Münzen. Mützel: Monatsblätter. Nr, 3, S. 34–39. Abbn.

Labersricht b. Neumarkt, Obpf., Bay. Hügelgräber m. Steinsetz., Urnen, Schädeln u. Skeletresten, Bronzebeigaben (Armbänder, Zierscheiben, Fibeln u. A.). Speier: Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 42–45. Abbn.

Laibach. Sarkophag m. Frauenskelet, Goldfäden (Schleierreste?). Müllner: Argo. Nr. 4, Sp. 67—68.

— Röm. Inschrift. Müllner: Argo. Nr. 9, Sp. 171.

— s. Log.

Lainz, Niederöst. Röm. Steinsarg. Kenner: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 137—138.

Laiz, Hohenzollern. Hügelgrab m. Steinsatz, Skeletresten, Urnenscherb. Zingeler: Prähist. Bl. Nr. 1, S. 6—8. Plan.

Lastrup, Oldenbg. Thongefäss m. Knubben a. e. Hügelgrabe. v. Alten: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 88—89. Abb.

† Laubach, Hess. Paalstab v. der Silbach (Selbach). Quartalbl. Hess. Nr. 8, S. 242.

Lavant-Thal, Kärnten. Neue röm. Funde, S. I. Lavant-Thal.

Lavarigo, Küstenld. Attische Tetradrachmen u. röm. Denare. Weisshäupel: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 233.

Leckwitz s. Alt-Oschatz.

† Leininger Thal, Hess. Röm. Denare. Weckerling: Quartalbl. Hess. Nr 8, S. 228—229.

Lessnau, Kr. Putzig, Westpr. Steinkistengräber m. Urnenscherb., Bronzeringe m. Bernsteinperlen, Eisenringe, Gesichtsurne. Kumm: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 7, S. 50.

Libic, Böhm. Grabfeld d. 10.—11. Jhrhdts. Skelette m. Beigab. Pič: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 74.

Libšic s. Michle.

Liepnitzwerder b. Berlin. Gewundener Bronzemeissel d. mittl. Bronzezeit. Buchholz: Nachr. H. 5, S. 80. Abb.

Lissa (Insel), Dalmatien. Mauer des Amphitheaters. Bulić: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S, 74.

Lobositz, Böhm. Prähist. Töpferofen in d. Hauptstrasse. Scherb., Fussschale, Eisennadel (La Tène). Weinzierl: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 6. Sitzgsb. S. 104—106. Plan. Abbn.

† Lödersdorf b. Feldbach, Steiermk. Grabkammer aus Steinplatten m. Glas- u. Thongefässen, Münzen (Hadrian). (Josephine Hold), Gurlitt: Mitth. Centr. Comm. Bd. 18, H. 4, S. 245.

† Log, Krain. Röm. Strasse von Nauportus nach Emona. (Jelovšek), Rutar: Mitth. Centr. Comm. Bd. 18, H. 4, S. 238—239.

Loitz, Meklenbg. Urnenfriedhof d. jüng. Bronzezeit. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 60.

Lorch b. Schwäbisch-Gmünd, Württ. Fundamente e. röm. Kastells. Mauer, Thürme, Porta pr. sin., Gefässbruchstücke. Steimle: Limesbl. Nr. 4, Sp. 118—120.

† Lorup, Kr. Hümmling, Hann. Goldfund aus d. Moore (wahrsch. 6.—4. Jhrhdt. v. Chr.). Armringe, Spiralen als Fingerschmuck u. v. Halsketten, Bernsteinperle. F. Philippi: Mitth. Ver. Osnabrück. S. 416—418. Abbn.

Lübeck s. Moisling.

Lubichow, Kr. Pr. Stargard, Westpr. Steinkistengräber m. Urnen u. Bronzesachen. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 30.

Lüttjen-Bornholt, Holst. Grabhügel m. Steinsetz. Bronzenadelreste, Bernsteinperlen. Virchow: Nachr. H. 2, S. 32.

Maar b. Trier. Röm. Urnengräber m. Gef., Münzen (Domitian, Hadrian, Antoninus), Thongefäss mit Graffito. Lehner: K.-B. wd. Z. Nr. 10, Sp. 201—206. Abb.

Magdeburg s. Krottorf.

Mahlkau, Kr. Karthaus, Westpr. Steinkisten m. Gesichtsurne, and. Gef., Urnenuntersatz m. Beinen, Bronzeringen, Glasperlen u. A. (Boelcke), Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 27—28.

Mainhardt-Oehringen, Württ. Limesstrecke b. Gleichen. Wachtthürme, Parallelstrasse, Kleinfunde. Ludwig: Limesbl. Nr. 4, Sp. 116 bis 117.

† Mainz. Röm. Steinsärge m. Glasflaschen. Quartalbl Hess. Nr. 8, S. 225. Bronzeschwerter. Ebenda S. 226.

— (Altenauer Gasse). Mithras-Altar. Zangemeister: K.-B. wd. Z. Nr. 11. Sp. 226—227.

† — (Kl. Weissgasse). Ringe, Thonkrug, Brandreste. Quartalbl. Hess. Nr. 8, S. 243.

† Malnice, Krain. Gomila m. Schädel, Perlen a. Gold u. Bernstein, gold. Scheibchen, kahnförm. Fibeln, Ohrgehänge. (Pečnik), Rutar: Mitth. Centr. Comm. Bd. 18, H. 4, S. 238. Vgl. I, Mautern.

Mariendorf, Kr. Filehne, Pos. Bronzefund (Celt, Armspirale, Fibel, Beschlagstück) vom Ende d. Hallstattzeit. Weigel: Nachr. H. 5, S. 65—66. Abbn.

Marienkeusche s. Mösel.

Marköbel, P. Hess. Prätorium d. Kastells; unterird. Gelass (Geheimarchiv), Steinplatte m. Zeichen d. 22. Leg. Wolff: Limesbl. Nr. 5, Sp. 129—131.

Marlenheim, Elsass. Röm. Basrelief. (Delsor): Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 163 — 164. Taf.

Materia s. Rožice.

Maur, Schweiz. Pfahlbau aus d. Ende d. Steinzeit auf den Seewiesen am Greifensee. (Früh): Prähist. Bl. Nr. 4, S. 54.

Melk s. Schönbühl.

Melnik s. Brozánek.

Merezei, Bukowina. Goldschmuck (orientalisch). Romstorfer: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 65—66. Abb.

Meseritsch s. Helštin.

(Schluss folgt.)

Abgeschlossen im März 1894.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Fünfter Jahrg. 1894. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | Heft 2.

Bibliographische Uebersicht über deutsche Alterthumsfunde für das Jahr 1893,

bearbeitet von Dr. **F. Moewes** in Berlin.

(Schluss.)

Michle u. Libšic, Böhm. Ansiedlungen d. 3. bis 11. Jhrhdts. Pič: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 74.

Mildenberg, Kr. Templin, Brand. Feuersteingeräthe (Beile, Pfeilspitzen u. A.), neolith. Thonscherb., Bronzen (Schwanenhalsnadel u. s. w.), Kaurimuschel. Weigel: Nachr. H. 5, S. 68—70. Abbn.

Miltenberg, Bay. Röm. Kastell Wörth. Gebäudereste, Pflasterungen, Graben. Heerstrasse. Conrady: Limesbl. Nr. 4, Sp. 111—113. Nr. 5, Sp. 137—144.

— s. Reichartshausen-Neusass.

Miskolcz, Ung. Paläolith. Steinbeile. O. Hermann: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3, S. 77—82. Abbn. Pläne.

Misseiken, Kr. Memel, Ostpr. Hügelgrab m. Urnen m. gebr. Knoch. u. A. Bezzenberger: Sitzgsb. Prussia. S. 82—85. Abb. Plan.

Mistlau b. Kirchberg a. Jaxt. Armringe u. Fibeln a. Bronze, Thonscherb., trepanirtes Schädelstück (Schauffele): Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 60.

Moisling b. Lübeck. Urnenfriedhof d. jüng. Eisenzeit m. Urnen m. Asche u. Knochenresten. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 100.

Mönchgut s. Baabe.

Mönchmotschelnitz b. Wohlau. Thönerne Eisenschmelzofen (etwa 10. Jhrhdt.) v. Ringwall b. M. u. Heidevorwerk. Grempler; Schles. Vorz. Nr. 8, S. 218—222. Abbn.

Mönchsroth (Limesstrecke) s. Sulzachthal.

Möritzsch b. Schkeuditz, K. Sachs. Grünsteinartefakte. Döring: Isis 1893. Sitzgsb. S. 8.

Morsbach b. Forbach, Lothr. Begräbnissstätten d. 1. Jhrhdts. n. Chr. Brandstätten, Urnen m. Knochenkohlenresten, Beigefässe, z. T. a. Terra sig. u. m. Ornam. u. Thiergestalten, Waff., Schmucksach, Bronzeschlüssel, Kämme, Münzen. Tornow: Bonn. Jahrb. S. 173—174.

Mösel, Kärnten. Ergänzungsstücke zu dem früher gefund. röm. Inschriftstein in d. Marienkeusche. Grösser: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 67.

Mühlhausen s. Grossgrabe.

Munzenheim, Elsass. Tumulus d. Römerzeit m. Gefässscherb, Ziegeln, Thierknoch etc. Winkler: Mitth. Ges. Denkm. Elsass. Fundberichte. S. 6—7. Plan.

Murrhardt b. Backnang, Württ. Mauern, Thore, Prätorium etc. des Kastells. Kleinfunde. Hämmerle: Limesbl. Nr. 4, Sp. 117 bis 118.

Nabresina, Küstenld. Höhle m. Holzkohle, Asche, Thierknoch., Muschelschalen, Thongefässen, Geräthen a. Feuerstein, Knoch. u. Horn. a. paläolith. u. neolith. Zeit. Hedinger: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 7, S. 54.

† Nauheim (Bad-N.), Hess. Röm. Urne. Quartalbl. Hess. Nr. 8, S. 243.

Naumburg. Wohnplatz d. Steinzeit. Gefässreste, Feuersteingeräthe, Spinnwirtel etc. Töpferwerkstätten. (Hertwig): Prähist. Bl. Nr. 3, S. 40.

— s. Goseck.

Neckarburken, Bad. Mauern, Thore, Prätorium d. Römerkastells auf d. „Beieberk" (Beiburg); Bruchstücke e. Gigantensäule u. Inschriften. Westl. Kastell auf d. „Berk" (Burg); Inschrift.(Okt. 92) Schumacher: Limesbl. Nr. 3, Sp. 66—68. Militärdiplom a. d. östlich. Kastell (Beiburg). (Schumacher). Zangemeister: Ebenda, Sp. 68 bis 75.

Neuhof b. Swinemünde, Pomm. Mahlsteine u. Reste e. alt. Ansiedl. v. Schulenburg: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 370.

Neukirchen, Oberpfalz. Hügelgräber m. Steinbrocken; Skeletreste, Scherb. v. Urnen u. Beigef. d. jüng. Hallstattzeit. Knarr, Naue: Prähist. Bl. Nr. 1, S. 9—11.

Neumarkt s. Labersricht.

Neusass s. Reichartshausen.

Neuwirthshaus s. Grosskrotzenburg-Rückingen.

Nieder-Florstadt, Hess. Alte (röm.?) Strasse. Kofler: Quartalbl. Hess. Nr. 9, S. 293.

† Nieder-Ingelheim, Hess. Röm. Grabstätten m. Steinplatten. Thongefässe, verbr. Knoch., vergold. Nadel. Quartalbl. Hess. Nr. 8, S. 243.

Niederrödern u. Selz, Elsass. Hügelgräber m. Bestattungen u. Schwertern a. La Tène, Schmucksach. a. Eisen u. Bronze, Gefässresten. Frauengräber d. jüng. Hallstattzeit (?) m. entsprech. Funden. Röm. Friedhof (2. Jhrhdt. n. Chr.) m. Urnen, z. T. in Ziegelkammern., u. Beigef. a. Terra sigillata, Thon u. Glas, Münze etc. Henning: Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 184—185.

† Niederurf, P. Hess. Urnenfeld m. Brandstellen, Urnenscherb. (v. Gilsa), v. Stamford: Mitth. an d. Mitglieder d. Ver.'s f. hess. Gesch. u. Landeskunde. Jhrg. 1890, S. CXXVI—CXXVII.

Niemen, Kr. Ohlau, Schles. Untersuch. d. Burgwalls. Scherb. m. Wellenornament. (Grempler u. Langenhan): Schles. Vorz. Nr. 8, S. 226—227.

Niemitzsch, Kr. Guben. Slav. u. vorslav. Funde. S. 1. Rundwälle d. Niederlaus.

† Nikolsburg, Mähr. Prähist. Grab m. Steinkranz. Skeletreste (dolichocephal), Pferdeknoch., Thongef., Bronzefragmente. Krassnig: Mitth. Centr. Comm. Bd. 18. H. 4, S. 247.

Nordheim, Württ. Röm. Steindenkmal. (Löwe). K.-B. wd. Z. Nr. 10, Sp. 198.

Nord-Ostsee-Kanal. Neue Funde bei d. Ausgrab. (Feuersteingeräthe, Waffen a. Metall, Bernsteinstücke). Virchow: Nachr. H. 2, S. 32.

— s. Lüttjen-Bornholt.

Ober-Florstadt, Hess. Untersuch d. Kastells. Mauern, Gebäudereste (Glasfenster), Münzen (Antoninus Pius) u. and. Kleinfunde. Quartalbl. Hess. Nr. 9, S. 293—294.

Obernburg s. Schippach.

† Ober-Tieschitz, Mähr. Grabstätte d. Steinzeit m. decorirten Urnenresten. Trapp: Mitth. Centr. Comm. Bd. 18, H. 4, S. 245.

Oedenburg, Ung. Steinbau im Königshügel (Tumulus) auf d. Purgstallberg m. gestemp. Thongefässen. — Röm. Gebäude m. Inschrifttafel u. Marmorstatue. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 60.

Oehringen, Württ. Römerkastell auf der „Unteren Bürg". Mauerumlauf, Thorstellen, Via principalis. Zweites Kastell östl. Oehringen. E. Herzog: Limesbl. Nr. 3, Sp. 75 bis 84.

— s. Mainhardt.

† Oerlinghausen, Hann. Ausgrabungen auf d. Lager d. Tönsberges. Mauern, Thore etc. Schuchhardt: Z. hist. Ver. Niedersachsen. Jhrg. 1892, S. 347—349. Pläne. Abb.

Ohrad, Böhm. La Tène-Grab; Skelet m. Bronze- u. Eisenarmbändern. Pič: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 74.

† Ossero, Küstenld. Röm. Armbänder, Fibeln, Gefässe. Petris: Mitth. Centr. Comm. Bd. 18, H. 4, S. 245.

Osterburken, Bad. Limesmauer; Thürme, Wachthäuser, Kalk- u. Ziegelöfen. Grab od. Wohngrube d. jüng. Stein- od. ält. Bronzezeit m. Steingeräthen u. Thonscherb. Schumacher: Limesbl. Nr. 4, Sp. 113 bis 116.

Ostrach, Hohenzollern. Reihengräber. Skelette, z. T. m. Beigab. (Gef., Schnallen a. Eis. u. Bronze, Waff., Gürtelbeschläge). Zingeler: Prähist. Bl. Nr. 1, S. 1—4. Abb.

Oxhöft, Kr. Putzig, Westpr. Steinkiste m. Gesichtsurne m. Bronzezierrath u. and. Urnen

(jüngste Bronzezeit). Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 25—26. Abb.

Peiz s. Tauer.

Penkun s. Friedefeld.

Pettau, Steiermk. Röm. Tumulus m. Glasgefässen, Bronzekanne, — Wohngebäude v. Poetovio; Mosaikböden m. polychromen Einsätzen (Thierfiguren, Theseus, Europa), Thongef., Lämpchen m. Stempeln, Münzen d. 3. u. 4. Jhrhdts., Silberfibel, Eisenschaufel, Stirnziegel m. Maske (Antefixa). Jenny: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 185—186.

— s. Laak.

Pförring, Bay. Röm. Kastell „Biburg". Umwallungsmauer, Doppelgraben m. Spitzwall, Thore m. Thürmen. Eckthürme. Estrich auf Holzbrettern, wahrsch. f. d. schwere Geschütz. Prätorium m. unterkellerter Apsis, Wohnräume m. Hypokausten, „Exercirhalle". Gefässreste, Pfeilspitzen, Werkzeuge, Münzen, silb. Armreif m. Inschrift. Fink: Limesbl. Nr. 6, Sp. 185–189.

Pfünz b. Eichstädt, Mittelfrank. Weitere Funde von d. Lagerstadt d. Kastells; Helmbruchstück, Bronzefibel (Seepferd) etc. Gräber d. röm. Begräbnissplatzes; Leichenbrand ohne Urnen, m. Beigab., u. a. silb. Handspiegel. Winkelmann: Limesbl. Nr. 3, Sp. 95—96.

Pianowko s. Czarnikau.

Pilsen, Böhm. Bronze-Palstab. Strnad: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 74.

Platz, Böhm. Steinbeil. Richly: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 186.

Podbaba b. Prag. Gräber d. Völkerwanderungszeit; Kämme. Fibeln, Perlenschnüre, Schildbuckel, Speer- u Lanzenspitzen, Gefässe. Pič: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 74.

— Neue Funde vom Gräberfeld in d. Mailbeck'schen Ziegelei (Bronzefibel, Bronzeschüssel, Knochenkamm m. Bronzenieten, Eisenmesser m. Holz- u. Bronzeresten von d. Handgriff, Thonschale vom Charakter derer von Vinařice). W. Schulz: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 6, Sitzgsb. S. 91—92.

Pola, Küstenld. Röm. Gebäudereste, Grabstein u. Inschriftplatten. Weisshäupel: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 133—134.

— Kalksteinblock m. Satyr, Thonziegel m. Relief. Weisshäupel: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 233.

— Röm. Hausanlage. Gebäudereste, Urnenfragmente, Steinplatten, z. T. m. Reliefs. (Miorini) Weisshäupel: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 233.

Polnisch Dombrowken b. Benkheim, Kr. Angerburg, Ostpr. Urnen, Knochennadeln, Spinnwirt., Geweihreste, gebrannte Schweinsknoch. Czygan: Sitzgsb. Prussia. S. 22 bis 24. Abb.

Prag. Bronzefund (Lunulen, Pfeilspitzen, Armbänder u. A.). s. I. Bronzeschmelzöfen.

— s. Podbaba.

Preetz, Schlesw.-Holst. Grabkammern der Bronzezeit m. Bronzeschwert u. Scherb. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 60.

Preussenschanze b. d. Saalburg, P. Hess. Ausgrab. u. Funde (Okt. 92). Jacobi: Limesbl. Nr. 3, Sp. 65–66.

— bis Klingenkopf, P. Hess. (Limesstr.). Wall u. Graben abwechselnd m. Steindamm ohne Graben, Gräbchen. Soldan, Zangemeister: Limesbl. Nr. 4, Sp. 97—106.

Preussisch-Börnicke b. Stassfurt, P. Sachs. Steinzeitl. Schädel a. e. Grabfund (Skelet, Urne, Steinbeil), Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 300—301.

Preussisch Eylauer Forst, Ostpr. Hügelgrab m. Gefässscherb. Bezzenberger: Sitzgsb. Prussia. S. 85—86. Plan. Taf.

Protsch, Kr. Militsch, Schles. Sicheln u. Celte a. Bronze. Schles. Vorz. Nr. 8, S. 227.

Razderto b. St. Marein, Krain. Römerstrasse u. Kindergrab m. Urne etc. Müllner: Argo Nr. 3, Sp. 55. Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 233—234.

Reetz s. Ziegenhagen.

Reichartshausen-Neusass, Baden (Limesstr.). Zwischenkastell Haselburg; Mauer, Thore, Wallgang, Graben; Münze d. Hadrian u. wen. and. Funde. Conrady: Limesbl. Nr. 5, Sp. 145—158. Wallgraben, Wachthäuser, Heerstrasse. Ders. ebenda Nr. 6, Sp. 172—180.

Reichau, Kr. Steinau, Schles. Urne m. Bronzenadel u. -Fibel. (Söhnel): Schles. Vorz. Nr. 8, S. 227.

Reichenbach, O.-L., Schles. Vorslav. (Opfer?)-Stätte m. Aschenschicht, Kohle, Scherben. v. Seydewitz: Jahreshefte Ges. Oberlausitz. S. 193—195. Taf.

Reichersdorf, Kr. Guben. Neue Funde von Bronze, Eisen, Thon, Glas aus d. röm. Gräberfeld (meist Brandgruben ohne Steinsetz. u. Thongef.). Weigel: Niederlaus. Mitth. H. 1, S. 16—28. Taf.

Rein b. St. Leonhard am Forst, Niederöst. Reste e. Römergrabes. Dungel: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 67.

Retz, Niederöst. Thongefässe, Thierknoch., eis. Pferdegebiss. Zwirner: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 6. Sitzgsb. S. 93.

Robern, Bad. Zwischenkastell „Hönehaus“ d. Mümlinglinie. Mauer a. Sandsteinquadern, Gesimsplatten. Schumacher: Limesbl. Nr. 5, Sp. 159—160.

Rohrweiler b. Herlisheim, Elsass. Verziertes Armband u. Beinringe d. Bronzezeit aus e. Grabhügel. Forrers Beitr. S. 6—8. Tafn.

Roschütz, Kr. Lauenburg, Pomm. Neolith. Knochengeräthe (Pfriemen u. Nadel). Lissauer: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 59 bis 61. Abbn.

Rožice b. Materia, Istrien. Röm. Thon- u. Glasgefässe, Eisensach., Münzen versch. Kaiser. — Feuersteinsplitter a. e. vorgeschichtl. Ansiedl. Moser: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 67—68.

Rückingen s. Grosskrotzenburg.

† Rulle, Hann. Neue Grabungen auf d. Wittekindsburg. Profil der Befestigung, Berme u. Graben; Fundamente der Mauer, Platten a. Thonquarz, Thorwand, Steinfundament e. Hauses. Eisenstück m. Einschnitten (Messergriff?). Eisenplatte, Gefässbruchstücke. Schuchhardt: Mitth. Ver. Osnabrück. Bd. 17, S. 378—387. Abbn.

Rummelsburg, Pomm. Gesichtsurne a. e. Steinkistengrab. Weigel: Nachr. H. 5, S. 66 bis 68. Abb.

Ruolfingen, Hohenzollern. Hügelgrab im Rossbühl m. gr. Steinplatten, Knochenresten. Zingeler: Prähist. Bl. Nr. 1, S. 5—6. Plan.

Ruwer b. Trier. Verzierte Bronzeringe d. Hallstattzeit a. e. Hügelgrabe. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 78.

Saalburg s. Preussenschanze.

Sachsenburg, Kärnten. Paalstab a. Bronze. Schmölz: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 187.

Sadersdorf, Kr. Guben, Brand. Bronzedepotfund: Topf zw. Steinplatten, enth. Armspiralen, Ringe, Flachcelte. Jentsch: Nachr. H. 4, S. 59—63. Abbn.

— Gräberfeld a. provinzial-röm. Zeit. Knochen m. Urnen u. in der Erde, z. T. m. Eisenbeigaben (Schwertern, Messern, Schnallen, Schlüsseln, Eimergriffen, z. T. a. d. mittl. La Tène-Zeit, u. vielen and. Gegstdn.). Jentsch: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 565—567. Abbn.

Salona, Dalmatien. Röm. Baureste, Inschriftplatten, Sarkophage. Bulić: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 79.

Salzburg. Römergräber am Birglstein. Skelet in Ziegelgrab m. Glas- u. Thongefäss, Schiefertafel, Metallbüchschen m. kohligem Inhalt. — Weibl. Skelet m. Halsband a. Gagatperlen, Gef. Petter: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 170. Abbn.

Sammenthin, Kr. Arnswalde, Neumark. Moorfunde u. Pfahlbau. (Eichenpfähle u. Querhölzer versch. Holzarten, durchbohrt. Axthammer a. Dioritschiefer, Hirschhornhacke, Brillenfibel). E. Krause: Nachr. H. 6, S. 86—89. Abbn.

Sandhof, Kr. Marienburg, Westpr. Mühlstein a. e. Steinkistengrab. (Floegel) Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 29.

Sankt Leonhard am Forst s. Rein.

Sankt Marein, Krain. Gräber am Magdalenenberge. Skelette, Kleiderreste m. Glas- u. Bernsteinperlen, Helme, geflochten u. a. Bronze, Bronze-Situlen, z. T. m. figural. Darstell., Ringe. (Pečnik), Much: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 138.

— — Etrusk. Situla u. Fibel (Mann m. Wagen) vom Gradišča am Magdalenenberge. Müllner: Argo Nr. 7, Sp. 129. Taf.

— — Scherb., Urne, Münze Constantins II. Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 139.

— — Grab v. Mann u. Pferd am Magdalensberge. Bronzekessel u. -Helm, Gürtelbleche, Waffen etc. Pečnik: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 198.

— — s. Razderto, Sapo.

Sankt Pölten, Niederöst. Eis. Schwert u. Lanzenspitze d. früh. Mittelalters. Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 79. Röm. Gräber m. Falzziegeleinfass., Skelettheile, Glasgefässe, Thonurne, Bronzesachen, Münzen (Constantin). Fahrngruber: Ebenda H. 4, S. 232.

— — Röm. Grabstätte. Skeletreste, Gefässe, Armring a. schwarz. Glasfluss, Münze d. Probus. — Röm. Gedenksteine m. Reliefs u. Inschr. Fahrngruber: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 66—67.

— — s. Traismauer.

Sankt Stephan, Krain. Röm. Bronzefibel u. Urne. Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 139.

San Pietro al Natisone, Küstenld. Gräber m. gr. Urnen m. Leichenbrand u. Beigab. (zweischleif. Fibeln). Marchesetti: Verh. Berl. Ges. Anthr. H. 2, S. 37.

Santa Lucia s. Caporetto.

† San Vito b. Albona, Küstenld. Modione (Sparrenkopf) a. Stein. Petris: Mitth. Centr. Comm. Bd. 18, H. 4, S. 245.

† Sapo b. St. Marein, Krain. Röm. Stein-

plattengräber. Strasse. Aschenurnen. Rutar: Mitth. Centr. Comm. Bd. 18, H. 4, S. 239.

Šarka (Böhm.) s. I. Bronzeschmelzöfen.

Schipenitz, Bukowina. Gefässe m. Pinselzeichnungen, Feuersteinmesser. Romstorfer: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 243 bis 244. Abbn.

Schippach b. Obernburg, Unterfrank. Hügelgrab m. Bronzeringen u. Gürtelblech m. Relief. (v. Haxthausen) Lotz, Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. H. 3–4, S. 158—160. Abb.

Schkeuditz s. Möritzsch.

Schönberg, Meklenb. (Enclave zw. Priegnitz u. Ruppin.) Bronzefund d. jüngst. Bronzezeit. (Armspirale u. Armreife). Buchholz: Nachr. H. 6, S. 92.

Schönborn, Kr. Breslau. Brandgräber m. Gefässen u. Bronzebeigab. Schles. Vorz. Nr. 8, S. 228.

Schönbühl b. Melk, Niederöst. Neolith. Ansiedl. m. Aschenschicht, Thierknoch., Topfscherb., Webstuhlgew. a. Thon, Stein- u. Knochenwerkzeugen. L. H. Fischer: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 6. Sitzgsb. S. 106 bis 108. Abbn.

Schöneberg b. Berlin, Altgerman. Gräber m. Urnen m. Leichenbrand u. Stücken von Bronze-Fingerringen. Buchholz: Nachr. H. 5, S. 78—79. Abb.

Schönenberg, Kr. Schlawe, Pomm. Neue Grabungen auf d. Urnenfelde. Steinkisten m. Urnen m. Asche u. Knochenresten, Glasperle. Stubenrauch: Monatsblätter. Nr. 1, S. 7—11.

Schönfliess, Kr. Guben, Niederlaus. Thongefässe m. reich. Innenverzierung. Jentsch: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 564—565. Abbn.

Schretzheim b. Dillingen, Bay. Reihengräber Nr. 26—43. (Vgl. vorjähr. Uebersicht). Prähist. Bl. Nr. 1, S. 11—14. Nr. 2, S. 25—26. Nr. 6, S. 91—93.

Schwäbisch-Gmünd s. Gmünd.

Schwaderloch, Schweiz. Röm. Inschr. (367 bis 375 n. Chr.). Pick: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 4, S. 269—273. Abb. Pick u. Mommsen: K.-B. wd. Z. Nr. 10, Sp. 193—197.

Selz s. Niederrödern.

Sereth, Bukowina. Röm. Münzen (Roma u. Antoninus). Klauser: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 67.

Siders s. Géronde.

Siedlimowo, Kr. Strelno, Pos. Steinkistengräber m. Urnen voll Leichenbrand; Gehänge e. Bronzeschmucks, Bronzeperlen u. A. — Grab ohne Steinkiste, m. Steinkranz, Urne u. Beigef., Bronze-Nähnadel, Eisenfibel, Schwanenhalsnadel. — Knochen u. Schüsseln unter e. Stein. Reichert: Jahrbuch hist. Ges. Bromberg. S. 71—72. Taf.

Sigmaringen. Friedhöfe d. Bronze- bez. Hallstattzeit b. Veringenstadt, Magenbuch, Götzenhau, im Hoppenthale, b. Laiz. Naue: Prähist. Bl. Nr. 5, S. 73—75.

Smolnic, Böhm. Neolith. Kesselgräber m. Leichenbrand. — Grab e. Wöchnerin mit Skeletresten u. Gefässen. Jelinek: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 54—55. Abbn.

Sprottau, Schles. Slavische Gefässreste u. A. (Wiese): Schles. Vorz. Nr. 8, S. 228.

Stargardt, Kr. Guben, Niederlaus. Eis. Schale aus d. slav. Rundwall. Jentsch: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 567.

— — Schädel, Scherb., Eisensach. S. I. Rundwälle d. Niederlausitz.

Steyr, Oberöst. Höhle im Mühlbachgraben mit Serpentinbeilen und Gefässscherben. Schmidl: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 234—235.

Storkow, Kr. Templin, Brand. Gräberfeld a. La Tène. Steinpack., Urnen m. Leichenbrand u. Metallbeigab. (Fibeln, Gürtelhaken, Ohrringen, Glasperlen). Buchholz: Nachr. H. 3, S. 34—36. Abbn.

Strassberg s. Kaiseringen.

† Strengberg, Niederöst. Röm. Scherb. u. Ziegel. — Trajanmünze. Fahrngruber: Mitth. Centr. Comm. Bd. 18, H. 4, S. 245. Abb.

Striesow, Kr. Cottbus. Slav. Schanze. S. I. Rundwälle d. Niederlausitz.

Sulzachthal s. Untermichelbach.

Swinemünde s. Neuhof.

Suzemin, Kr. Pr. Stargard, Westpr. Steinkistengräber m. Urnen, Bronzesach. u. A. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 29—30. Abb.

Sylow, Kr. Cottbus, Niederlaus. Depotfund (Bronze-Spiralfibel, Spiralscheiben u. Armringe a. Bronze, Goldspirale). Jentsch: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 564.

Tarquinpol b. Dieuze (Lothr.). Römerstrasse Metz-Strassburg. Umwallung u. Thürme v. Decempagi. Röm. Wohnhaus; Säulen, bemalter Stuck, Skulpturen. Wichmann: K.-B. wd. Z. Nr. 8—9, Sp. 168—171.

Tauer b. Peitz, Kr. Cottbus. Gräberstätte m. Steinpack., Gefässen u. Scherb. — Rundwall.

C. Krüger: Niederlaus. Mitth. H. 1, S. 55 bis 58.

Thal b. Aken, Anhalt. Bemalte Hausurne. Prähist. Bl. Nr. 3, S. 40—41.

Traismauer b. St. Pölten, Niederöst. Röm. Gefässreste, z. T. a. Terra sig. m. Verzier. Fahrngruber: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 232.

Traunmündung. Steinhammerbeil. Straberger: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 74.

Treuenbrietzen, Brand. Wend. Burgwallstelle, Topfscherb., Thierknoch., Spinnwirtel, Knochenpfrieme, Bronzestücke, Mahlstein, Feuersteingeräthe. Buchholz: Nachr. H. 3, S. 47—48.

Trier. Röm. Töpferei m. Gefässen, Thonmasken, Bronzewerkzeugen etc. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 102.

— Ausgrab. d. röm. Stadtmauer (Südseite). Südthor, Rundthürme. Lehner: K.-B. wd. Z. Nr. 2—3, Sp. 17—22.

— s. Hermeskeil, Maar, Ruwer.

Truchtelfingen b. Ebingen, Württ. Reihengräber, Skelette, eis. Waff., Beschläge a. Eis., Bronze, Silb. etc. Edelmann: Prähist. Bl. Nr. 3, S. 42—43.

Tvozehraz, Mähr. Kupfernes Flachbeil. Sterz: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 198.

Unterboebingen, Württemb. Römer-Kastell; Mauern, Thore, Gebäude, Doppelgraben. Villa. Versch. Kleinfunde. Steimle: Limesbl. Nr. 3, Sp. 87—93. Bruchstücke e. Militärdiploms. Zangemeister: Ebenda, Sp. 93—94.

Unter-Kahlbude, Kr. Danziger Höhe, Westpr. Gesichtsurnen verschied. Form. (Sieg, Breda, Uebe) Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 28—29.

Untermichelbach, Bay. Limesübergang ü. d. Sulzachthal b. d. Gelsmühle. Eichenpfähle als Träger d. Steges zur Verbindung der Mauerenden. Kohl: Limesbl. Nr. 6, Sp. 182 bis 185.

Viehof, Kreis Labiau, Ostpr. Gräberfeld. 1) Brandgräber (11.—12. Jhrhdt) m. verziert. Gefässscherb., Pferdetrensen, Steigbügeln, Sporen, Waff. etc., Menschen- u. Thierknoch. 2) Skeletgräber mit Pferdebestattungen. Menschl. Skelette, z. T. m. Eisenmessern u. Silbermünzen d. erst. Ordenszeit u. versch. and. Beigab. (einer Bronzewaage). Urne m. Menschenknochen, Eisenmesser u. antike Bronzemünze (3.—4. Jhrhdt.). Hollack: Sitzgsb. Prussia. S. 22—29. Abb.

† Villach, Kärnten. Kelt. Urnenreste, frühmittelalterliches Steinkapitäl. Pliwa: Mitth. Centr. Comm. Bd. 18, H. 4, S. 244.

Vippachedelhausen, Sachs.-Weimar. Neolith. Grabfund. Skelet m. Steinhammer u. Steinbeilen. A. Götze: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 140—142. Abbn.

Walldürn, Bad. Steinumwallung um e. Wachthurm. Schumacher: Limesbl. Nr. 5, Sp. 158—159.

Wangten, Kr. Liegnitz, Schles. Gräber mit Leichenbrandurne u. Beigef., z. T. bemalt, Messer u. Nadel a. Bronze. Schles. Vorz. Nr. 8, S. 229.

Weimar. Knochen- u. Geweihstücke m. Schlagmarken (paläolith.). Götze: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 327—329. Abbn.

Weissenburg s. Dettenheim.

Wels, Oberöst. Röm. Gräber. Skelette in Erde od. Gräbern a. Bruchsteinen od. Ziegeln, Glas- u. Thongef., Arm (?) -Reife a. Glas u. Bronze. Benak: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 188—189. Abbn.

Wermten, Kr. Heiligenbeil, Ostpr. Hügelgräber m. Steinsetz., Urnenscherb., Knoch. Bezzenberger: Sitzgsb. Prussia S. 76—80. Abbn. Pläne.

Wesel, Rheinprov. Einbaum aus e. Rheinarm. Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 332—333.

Wien (Annagasse). Röm. Ara. Kenner: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 197.

Willisau, Kt. Luzern. Späträm. Bronzefibel u. Münze Leo's VI. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 200.

Wilmersdorf, Kr. Beeskow, Brand. Gräberfelder. 1) Flachgräber m. Steinpackung; Urnen m. Leichenbrand u. Beigef., Amulettsteinchen, Gefäss m. zwei übereinander steh. Henkeln, Bronzestück. 2) Grabhügel m. Steinpack.; Urnenscherb. (z. T. Buckelurnen) u. Leichenbrand. (Busse) Buchholz: Nachr. H. 3, S. 33—34. Abb. Weitere Funde im Gräberfeld 1 (1000—4000 v. Chr.): Steinbeile, Knochenpfeilspitzen, Bronzesachen (Nadeln, Bartmesser, Ringe, Drahtspiralen etc.), Kinderklapper a. Thon, Gefässe v. versch. Form u. Verzier. (Busse) Buchholz: Nachr. H. 6, S. 89—92. Abbn.

Wittekindsburg s. Rulle.

Wohlau s. Mönchmotschelnitz

Wolfsthal b. Haimburg. Niederöst. Vorgeschichtl. Gräber; Skelette u. Gefässe. (Much): Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 74.

Wohlsborn, Sachs.-Weimar. Aufgrab. d. „Bärenhügels". Bronzereste, Gefässscherb. u.

Skelettheile von 4 Menschen. (Menschenopfer). A. Götze: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2 u. 3—4), S. 142—146. Abbn.

Worms. Röm. Gräber vom nördl. Römerfriedhof („Eulenburg"). Steinsärge m. Skeletten in Gyps u. Beigab., u. a. Siegelring a. Silb. m. Intaglio; Skeletbestattungen in blossem Boden; Aschengräber m. Urnen u. Beigab. Koehl: K.-B. wd. Z. Nr. 1, Sp. 1—7.

Wössingen, Amt Bretten, Bad. Röm. Gebäude, versch. Kleinfunde (Mühlstein e. Handmühle, eis. Mauerkelle, Kette etc.). — Gebäude m. Keller, enth. zahlr. Gefässe u. Eisengeräthe versch. Form u. Art., Kellerschlüssel u. Schlossbruchstück. Münze des Septimius Severus. — Grabhügel im Wald „Bickenschlag"; Bestattungen, Bronzeringe. (E. Wagner): K.-B. wd. Z. Nr. 8—9, Sp. 161—168.

Ziegenhagen b. Reetz, Kr. Saatzig, Pomm. Kegelgrab m. Steinpack., Scherben, Urnenreste, Knochenreste, Asche; verkohlte Eicheln. Stützner: Monatsblätter Nr. 2, S. 25—26.

Zoppot, Westpr. Steinkistengräber m. Urnen, Beigab. a. Bronze u. Eis.. Perlen. Kumm: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 7, S. 50.

Geographische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Allg. Jahresbericht: I. Archäologie. (Dort ist nachzutragen: Jahresbericht von 1893. Ranke: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Jhrg. 24, Nr. 9, S. 80—89).

Preussen.

Ostpreussen: I. Giebelverzierungen, Ostpreussen, Steinzeitskelette. II. Fritzener Forst, Gross Mallinowken, Hermannlöhnen, Kurische Nehrung, Misseiken, Polnisch Dombrowken, Preussisch Eylauer Forst, Viehof, Wermten.

Westpreussen: I. Bronzefunde, Eisenzeitfunde, Steinbildsäulen, Steinkisten, Tucheler Haide, Wellenornament. II. Christinenhof, Elbing, Gogolewo, Gossentin, Gross Katz, Kehrwalde, Klein Czyste, Lessnau, Lubichow, Mahlkau, Oxhöft, Sandhof, Suzemin, Unter-Kahlbude, Zoppot.

Posen: I. Bronze-Fingerring, Steinkammergräber, Bartelsee. II. Birkhausen, Czarnikau, Gross-Siekierki, Mariendorf, Siedlimowo.

Pommern: I. Burgwälle, Gräberfeld, Räucherboden, Rauchhäuser, Steinbildsäulen, Traufsteine. II. Baabe, Barnimslow, Borkenhagen, Friedefeld, Kaseburg, Kölzin, Labenz, Neuhof, Roschütz, Rummelsburg, Schönenberg, Ziegenhagen.

Brandenburg: I. Berlin, Bronze-Fibel, Bronzefund, Bronze-Speerspitze, Eiszeit, Gräberfelder, Hünenbett, Kinderklappern, Pförten, Römische Münzen, Rundwälle, Spremberg, Thongefässe, Urnen. II. Arnswalde, Berlin, Brandenburg, Charlottenburg, Chöne, Eberswalde, Königsberg, Liepnitzwerder, Mildenberg, Niemitzsch, Reichersdorf, Sadersdorf, Sammenthin, Schöneberg, Schönfliess, Stargardt, Storkow, Striesow, Sylow, Tauer, Treuenbrietzen, Wilmersdorf.

Schlesien: I. Eisenschmelzöfen, Gesichtsähnliche Gefässe, Gräber, Grenzwälle (norddeutsche), Lutkenwohnung, Oberlausitz. II. Altjauer, Boyadel, Brockau, Buschen, Deutsch-Wartenberg, Doberschau, Göllschau. Gurtsch, Hermannsdorf, Jacobsdorf, Köben, Krappitz, Krehlau, Mönchmotschelnitz, Niemen, Protsch, Reichenbach, Schönborn, Sprottau, Wangten.

Sachsen: I. Anhaltische u. niedersächsische Alterthümer, Befestigungen, Grenzwälle (norddeutsche), Löwenreste, Megalithische Gräber. II. Goseck, Krottorf, Naumburg, Preussisch-Börnicke.

Westfalen: I. Glasgemmen, Römerlager.

Rheinprovinz u. Hohenzollern: I. Bonn, Corpusstudien, Glasgemmen, Hügelgräber, Inschrift, Novia, Römerstrassen, Römisches Bassin, Römische Brücke, Römisches Haus, Römischer Kaiserpalast, Schädel (v. Neanderthal), Trier, Weihinschrift. II. Asberg, Bell, Frohnstetten, Gleuel, Grimlinghausen, Hermannsdorf, Hermeskeil, Kaiseringen, Köln, Kreuznach, Laiz, Maar, Ostrach, Ruolfingen, Ruwer, Sigmaringen, Trier, Wesel.

Schleswig-Holstein: I. Goldenes Armband, Hausforschung, Helgolands Vorgeschichte, Wohnstätten. II. Bornhöved, Bunsoh, Gönnebeck, Helgoland, Lüttjen-Bornholt, Nord-Ostsee-Kanal, Preetz.

Hannover: I. Befestigungen, Glasgemmen, Grenzwälle (norddeutsche), Heisterburg, Löwenreste, Rillen, Römer-Forschungen, Römerlager in Niedersachsen, Römischer Bohlweg, Steinhäuser. II. Barsinghausen, Drievorden, Hüsede, Lorup, Oerlinghausen, Rulle.

Hessen-Nassau: I. Abschnittswall, Brunhildisstein, Glasgemmen, Grenzwälle (norddeutsche), Limes Grosskrotzenburg-Rückingen, Limesforschung, Ringwälle, Saalburg, Salzquellen, Strassen, Thongefäss. II. Frankfurt, Grosskrotzenburg, Grosskrotzenburg-Rückingen, Homburg, Marköbel, Niederurf, Preussenschanze, Preussenschanze-Klingenkopf.

Bayern.

I. Bayern, Donnersberg, Engelsburg, Felsenzeichnung, Grabfunde, Grabhügel, Grenzwälle (römische), Hacke u. Beil, Hausforschung, Hochäcker, Reihengräber, Reihengräberfeld, Römische Grabstätte, Römische Inschrift, Römische Militärstrasse, Schädel, Steinbildsäulen. II. Bobingen, Burghausen, Dambach, Dettenheim, Donnersberg, Dürkheim, Gunzenhausen, Heidenburg, Hienheim, Imsbach, Kreimbach, Labersricht, Miltenberg, Neukirchen, Pförring, Pfünz, Schippach, Schretzheim, Untermichelbach.

Sachsen.

I. Königswartha. II. Alt-Oschatz u. Leckwitz, Klein-Saubernitz, Köblitz, Möritzsch.

Württemberg.

I. Grenzwälle (römische), Irpfelhöhle, Landesaufnahme, Reihengräberfunde, Ringwälle, Schädel (Bockstein und Cannstatt), Schussenried, Schwabens Vorzeit, Ulm. II. Cannstatt, Ergenzingen, Gmünd, Herlikofen, Köngen, Lorch, Mainhardt-Oehringen, Mistlau, Murrhardt, Nordheim, Oehringen, Truchtelfingen, Unterboebingen.

Baden.

I. Corpusstudien, Grenzwälle (römische), Limesuntersuchungen, Neckarländer, Pfahlbautenfunde, Schädel. II. Buchheim Neckarburken, Osterburken, Reichartshausen-Neusass, Robern, Walldürn, Wössingen.

Hessen.

I. Corpusstudien, Hügelgrab b. Heppenheim, Inschrift d. Annianus, Inschrift d. Vejento, Mainz, Reihengräberfeld, Römische Funde, Römischer Schmelzschmuck, Strassen. II. Abenheim, Butzbach, Eberstadt, Laubach, Leininger Thal, Mainz, Nauheim, Nieder-Florstadt, Nieder-Ingelheim, Ober-Florstadt, Worms.

Meklenburg.

I. Urnenfeld, Wendische Alterthümer. II. Loitz, Schönberg.

Kleinere Staaten.

Oldenburg: I. Schanzen. II. Lastrup. Thüringische Staaten: I. Steingeräthe. II. Grossgrabe, Vippachedelhausen, Weimar, Wohlsborn. Anhalt: I. Anhaltische etc. Alterthümer. II. Dessau, Thal. Braunschweig: I. Jadeit-Flachbeile, Löwenreste. Lippe-Detmold: I. Externsteine. Waldeck: I. Grenzwälle (norddeutsche). Hamburg: I. Hausforschung. Bremen: I. Drachenstein. Lübeck: II. Moisling.

Elsass-Lothringen.

I. Alemannenschlacht, Cäsar. II. Algolsheim, Egisheim, Hördt, Marlenheim, Morsbach, Munzenheim, Niederrödern, Rohrweiler, Tarquinpol.

Oesterreich-Ungarn.

Allgemeine Uebersicht: I. Oesterreich.

Niederösterreich: I. Carnuntum, Mautern, Opfersteine, Wiener-Neustadt, Herzogenburg. II. Lainz, Rein, Retz, Sankt Pölten, Schönbühl, Strengberg, Traismauer, Wien, Wolfsthal.

Oberösterreich: I. Wels. II. Braunau, Efferding, Enns, Hallstatt, Helpfau, Steyr, Traunmündung, Wels.

Salzburg: I. Hausforschung. II. Salzburg.

Steiermark: I. Römisches Strassenwesen. II. Laak, Lödersdorf, Pettau.

Kärnten: I. Gräberfeld, Lavant-Thal. II. Frögg, Lavant-Thal, Mösel, Sachsenburg, Villach.

Krain: I. Ansiedlung, Antimon, Eisenschmelzöfen, Glassfluss, Gradišča, Römisches Kastell, Römischer Maassstab, Speere d. Bronzezeit. II. Brunndorf, Grosslack, Gross-Lupp, Gurkfeld, Hühnerdorf, Krainburg, Kronau, Lai-

bach, Log, Malnice, Razderto, Sankt Marein, Sankt Stephan, Sapo.

Küstenland: I. Analisi, Aquileja, Caverna, Höhle, Necropoli, Porta aurea, Römische Baureste, Statuette. II. Caporetto und S. Lucia, Charfreit, Kozarsce, Lavarigo, Nabresina, Ossero, Pola, Rožice, San Pietro, San Vito.

Tirol u. Vorarlberg: I. Brigantium, Tirol.

Böhmen: I. Bechyn, Böhmen, Bronzeschmelzöfen, Gefässornament, Hrádek. II. Bechyn, Březí, Brozánek, Časlau, Franzensbad, Kralovic, Libic, Lobositz, Michle u. Libšic, Ohrad, Pilsen, Platz, Podbaba, Prag, Smolnic.

Mähren: I. Hausforschung, Mähren, Steinkreuze, Wischau. II. Helštin, Nikolsburg, Ober-Tieschitz, Tvozehraz.

Dalmatien: I. Liburnien, Tintenfässer. II. Lissa, Salona.

Ungarn: I. Bregetio, Paläolithischer Fund. II. Bonyhad, Miskolcz, Oedenburg.

Bukowina: II. Merezei, Schipenitz, Sereth.

Schweiz.

I. Antimon, Arabische Ziffern, Binnenthal, Eringerthal, Gräber v. Hockern, Leukerbad u. Port, Pfäffikonsee, Römisches in Kaiseraugst, Schweizerbild, Solothurn. II. Arbon, Baden, Bannwyl, Feuerthalen, Fully, Genf, Géronde, Knutwil, Maur, Schwaderloch, Willisau.

Verzeichniss der Schriftsteller und der Beobachter.

v. Alten: II. Lastrup.

v. Andrian: I. Donnerkeile, Oesterreich.

Arnold; I. Arabische Ziffern.

Bartels: I. Donnerkeile, Glasgemmen, Hausforschung, Rauchhäuser, Rillen.

Bazing: I. Ulm.

Becker: II. Dessau.

Beltz: I. Wendische Alterthümer.

v. Benak: I. Wels. II. Wels.

Bezzenberger: I. Giebelverzierungen. II. Fritzener Forst, Gross Mallinowken, Hermannlöhnen, Kurische Nehrung, Misseiken, Preussisch Eylauer Forst, Wermten.

Boelcke: II. Mahlkau.

Bormann: I. Carnuntum.

v. Borries: I. Alemannenschlacht.

Böttcher: I. Pförten.

Brandstetter: II. Knutwil.

Breda: II. Unter-Kahlbude.

Buchholz: I. Hünenbett, Kinderklappern II. Brandenburg, Königsberg, Liepnitzwerder, Schönberg, Schöneberg, Storkow, Treuenbrietzen, Wilmersdorf.

Bulić: I. Tintenfässer. II. Lissa, Salona.

Burckhardt-Biedermann: I. Römisches in Kaiseraugst.

Bürger: I. Ulm.

Busse: II. Wilmersdorf.

Čermák: I. Hrádek in Čáslau. II. Brozánek, Čáslau.

v. Chlingensperg-Berg: I. Römische Grabstätte.

Cogho: II. Jacobsdorf.

v. Cohausen: I. Abschnittswall, Brunhildisstein, Limesforschung, Römischer Schmelzschmuck, Saalburg.

Conrads: II. Drievorden.

Conrady: II. Miltenberg, Reichartshausen-Neusass.

Conwentz: I. Bronzefunde, Eisenzeitfunde, Tucheler Heide, Steinkisten, Wellenornament. II. Gossentin, Kehrwalde, Klein Czyste, Lubichow, Mahlkau, Oxhöft, Sandhof, Suzemin, Unter-Kahlbude.

Czygan: II. Polnisch-Dombrowken.

Dahm: I. Limes Grosskrotzenburg-Rückingen. II. Grosskrotzenburg-Rückingen.

Dannenberg: II. Friedefeld.

Dell: I. Carnuntum.

Delsor: II. Marlenheim.

Deppe: I. Grenzwälle (römische).

v. Domaszewski: I. Inschrift d. Annianus.

Döring: II. Alt-Oschatz u. Leckwitz, Klein-Saubernitz, Köblitz, Möritzsch.

Dörr: II. Elbing.

Dungel: II. Rein.

Eckert: II. Boyadel, Deutsch-Wartenberg.

Edelmann: II. Truchtelfingen.

Egli: II. Géronde.

Eidam: II. Gunzenhausen.

Eulenstein: I. Reihengräberfunde. II. Buchheim.
Fahrngruber: II. Sankt Pölten, Strengberg, Traismauer.
v. Fellenberg-Riviers: I. Gläser.
Ferk: I. Römisches Strassenwesen.
Feyerabend: I. Königswartha.
Fiedler, II. Göllschau.
Fink: II. Pförring.
Fischer (L. H.): II. Schönbühl.
Fischer (M.): II. Bobingen.
Floegel: II. Sandhof.
Florschütz: I. Alterthumskunde, Engelsburg.
Focke: I. Drachenstein.
Forrer: I. Longobardische Blattgoldkreuze. II. Rohrweiler.
Fraas: I. Diluvialmensch, Irpfelhöhle, Schädel.
Frank: I. Schussenried.
Franz: I. Steinkreuze.
Friedel: I. Donnerkeile, Traufsteine, Urnen. II. Berlin.
Früh: II. Maur.
Genzmer: I. Römisches Haus.
v. Gilsa: I. Salzquellen. II. Niederurf.
Glocker: II. Franzensbad.
Götze: II. Vippachedelhausen, Weimar, Wohlsborn.
Grempler: II. Mönchmotschelnitz, Niemen.
v. Grienberger: I. Nimpae Volpinae.
Griessberger: II. Efferding.
Grösser: II. Mösel.
Guhlhorn: I. Befestigungen.
Gurlitt: II. Lödersdorf.
Hahn: II. Arbon.
v. Halaváts: I. Paläolithischer Fund.
Hämmerle: II. Murrhardt.
Hammerich: I. Posaunen.
Hansen: I. Hausforschung.
Hartmann: I. Römischer Bohlweg, Schanzen. II. Hüsede.
Haupt: I. Römische Funde.
Hauser (A.): I. Porta aurea.
v. Hauser (K.): I. Gräberfeld v. Frögg, Lavant-Thal.
v. Haxthausen: II. Schippach.
Heckert: II. Birkhausen.
Hedinger: II. Nabresina.
Hegler: I. Hausforschung.
Heierli: I. Gräber v. Hockern, Leukerbad.
Helm: I. Bronze-Analysen.
Henkel: I. Hügelgrab b. Heppenheim.
Henning: II. Hördt, Niederrödern u. Selz.
Hermann: II. Miskolcz.
Hertwig: II. Naumburg.
Herzog: II. Oehringen.
Hettner: I. Römisches Bassin.
Heydeck: I. Steinzeitskelette.
Hoernes: I. Archäologie, Kulturperioden.
Hofmann: I. Wiener Neustadt.
v. Hölder: I. Schädel v. Cannstatt u. Neanderthal.
Hold: II. Lödersdorf.
Hollack: II. Viehof.
Hollmann: I. Giebelverzierungen.
Houdek: I. Hausforschung.
Ihm: I. Weihinschrift.
Jacobi: II. Homburg, Preussenschanze.
Jelínek: I. Böhmen, Bronzeschmelzöfen. II. Smolnic.
Jelovšek: II. Log.
Jenny: I. Brigantium. II. Laak, Pettau.
Jentsch: I. Bronze-Fibel, Bronze-Fingerring, Bronze-Speerspitze, Gesichtsähnliche Gefässe, Römische Münzen, Rundwälle, Thongefässe. II. Chöne, Sadersdorf, Schönfliess, Stargardt, Sylow.
Jentzsch: I. Ostpreussen.
Joger: II. Doberschau.
Karner: I. Mautern. II. Herzogenburg.
Kenner: I. Bregetio. II. Gurkfeld, Lainz, Wien.
Kiehl: II. Jacobsdorf.
Kiesewalter: II. Gurtsch.
Kisa: I. Externsteine. II. Gleuel, Köln.
Klauser: II. Sereth.
Klinkenberg: I. Grannus. II. Gleuel.
Klose: I. Gesichtsähnliche Gefässe.
Klunzinger: I. Fischerei der Vorzeit.
Knarr: II. Neukirchen.
Knies: I. Mähren.
Koehl: II. Abenheim, Worms.
Kofler: I. Strassen. II. Butzbach, Eberstadt, Nieder-Florstadt.
Kohl: II. Dambach, Untermichelbach.
Kollmann: I. Menschenrassen, Schädel v. Cannstatt u. Neanderthal.
Kollmitz: II. Buschen.
Könen: II. Grimlinghausen.
Koudelka: I. Wischau.
Krassnig: II, Nikolsburg.
Krause (E.): I. Megalithische Gräber, Steinhäuser. II. Arnswalde, Sammenthin.
Krause (P. G.): I. Eiszeit.
Krause (W.): I. Römerlager.
Krüger: II. Tauer.
Kühn: II. Altjauer, Hermannsdorf
Kumm: II. Christinenhof, Gogolewo, Gross-Katz, Lessnau, Zoppot.

Künne: I. Anhaltische etc. Alterthümer.
Lange: II. Grosskrotzenburg-Rückingen.
Langenhan: II. Niemen.
Legowski: II. Bartelsee.
Lehmann (C. F.): I. Gewichtsnorm.
Lehmann-Nitsche: I. Steinkammergräber.
Lehner: II. Hermeskeil, Maar, Trier.
Lemke: I. Handarbeit, Räucherboden, Rauchhäuser.
Leube: I. Ulm.
Lindemann: I. Goldenes Armband.
Lissauer: I. Bronze-Analysen, Bronzefunde. II. Hallstatt, Roschütz.
Lotz: II. Schippach.
Ludwig: II. Mainhardt-Oehringen.
v. Luschan: I. Menschenrassen.
Majonica: I. Aquileja. II. Charfreit, Kozarsce.
Marchesetti: I. Caverna, Necropoli. II. Caporetto, San Pietro.
Mehlis: I. Donnersberg, Felsenzeichnung, Hacke u. Beil, Römische Inschrift, Römische Militärstrasse. II. Donnersberg, Dürkheim, Heidenburg, Imsbach, Kreimbach.
Meisterhans: I. Solothurn.
Meringer: I. Germanische Volkskunde, Hausforschung.
Messikommer: I. Pfäffikonsee.
Mestorf: I. Wohnstätten.
Meyer: I. Roggen.
Miller: I. Hügelgräber, Landesaufnahme.
Miorini: II. Pola.
Mommsen: I. Inschrift des Vejento. II. Schwaderloch.
Moser: I. Statuette. II. Rožice.
Much: I. Opfersteine. II. Sankt Marein, Wolfsthal.
Müller (G. A.): I. Pfahlbautenfunde.
Müllner: I. Eisenschmelzöfen, Glassfluss, Gradišča, Römisches Kastell, Römischer Maassstab, Speere d. Bronzezeit. II. Brunndorf, Grosslack, Krainburg, Kronau, Laibach, Razderto, Sankt Marein.
Nägele: I. Arabische Ziffern.
Naue: I. Grabfunde, Grabhügel. II. Dambach, Neukirchen, Sigmaringen.
Nehring: I. Bären-Unterkiefer, Diluvialmensch, Löwenreste.
Nüesch: I. Schweizerbild.
Nützel: II. Labenz.
Olshausen: I. Antimon, Eisen, Glasgemmen, Helgolands Vorgeschichte, Säbelnadeln.
Osborne: I. Gefässornament.
Paulus: I. Ringwälle.
Pečnik: II. Gurkfeld, Malnice, Sankt Marein.
Penka: I. Germanen.
Petter: II. Salzburg,
Petris: II. Ossero, San Vito.
v. Pfeffer: I. Römischer Bohlweg.
Pfizenmayer: I. Landesaufnahme.
Philippi: I. Römer-Forschungen. II. Lorup.
Pič: II. Libic, Michle, Ohrad, Podbaba.
Pick: II. Schwaderloch.
Platner: I. Nordostdeutschland.
Pliwa: II. Villach.
Popp: II. Hienheim.
v. Preen: II. Braunau, Burghausen.
Prochno: I. Grenzwälle.
Puschi: I. Römische Baureste.
Quilling: I. Thongefäss.
v. Rad: II. Bobingen.
Rademacher: I. Hügelgräber.
Rahn: I. Giebelverzierungen.
Ranke: I. Archäologie, Donnerkeile, Hochäcker, Karte.
Reber: I. Binnenthal, Eringerthal.
Reichert: II. Siedlimowo.
Reymann: I. Hausforschung.
Richlý: I. Bechyn. II. Bechyn, Březí, Platz.
Riese: I. Germania superior, Statthalter.
Ritterling: I. Novia, Römische Legionsgeschichte.
Ritz: II. Fully.
Rohde: I. Carnuntum.
Romstorfer: II. Merezei, Schipenitz.
Rosmael: II. Helštin.
Roth: I. Reihengräberfeld.
Rutar: I. Ansiedlung, Hühnerdorf. II. Log, Malnice, Sapo.
Rygh: I. Glasgemmen.
Schauffele: II. Mistlau.
Schernthanner: I. Tirol.
Schierenberg: I. Schlackenwälle.
Schlieben: I. Steigbügel.
Schmidl: II. Steyr.
Schmölz: II. Sachsenburg.
Schneider: I. Römerstrassen.
Schoetensack: I. Megalithische Gräber.
Scholz: I. Tesserae.
Schuchhardt: I. Grenzwälle (norddeutsche), Heisterburg. II. Oerlinghausen, Rulle.
v. Schulenburg: I. Giebelverzierungen, Inschrift, Lutkenwohnung. II. Neuhof.
Schulz (W.): II. Podbaba.
Schumacher: I. Limesuntersuchungen. II. Neckarburken, Osterburken, Robern, Walldürn.
Schumann: II. Borkenhagen u. Falkenberg, Friedefeld.
Schwartz (W.): I. Gräber.

Schwörbel: I. Römische Brücke.
Seemann: I. Höhle v. Zgonik.
Senf: I. Oberlausitz.
v. Seydewitz: II. Reichenbach.
Seyffarth: I. Römischer Kaiserpalast.
Siebourg: II. Asberg.
Sieg: II. Unter-Kahlbude.
Siehe: I. Bronzefund v. Drehna.
Sihler: I. Irpfelhöhle.
Sixt: I. Hausforschung.
Söhnel: II. Deutsch-Wartenberg, Köben, Krehlau, Reichau.
Soldan: II. Preussenschanze.
Speier: II. Labersricht.
v. Stamford: I. Germanicus. II. Niederurf.
Steimle: II. Gmünd, Herlikofen, Lorch, Unterboebingen.
Sterz: II. Tvozehraz.
Sticotti: I. Liburnien.
v. Stoltzenberg: I. Donnerkeile, Heisterburg.
Straberger: II. Enns, Helpfau, Traunmündung.
Strnad: II. Kralovic, Pilsen.
Stubenrauch: I. Burgwälle, Gräberfeld. II. Barnimslow, Schönenberg.
Stückelberg: II. Baden.
Stützner: II. Ziegenhagen.
Szombathy: I. Wiener-Neustadt.
Tenne: I. Steingeräthe.
Thomas: I. Ringwälle.
Tornow: II. Morsbach.
Trapp: I. Mähren. II. Ober-Tieschitz.
Treichel: I. Arabische Zahlzeichen.
v. Tröltsch: I. Landesaufnahme, Schwabens Vorzeit.
Uebe: II. Unter-Kahlbude.
Vierthaler: I. Analisi.
Virchow: I. Alterthumsforschung, Antimon, Arabische Ziffern, Bären-Unterkiefer, Engelsburg, Giebelverzierungen, Grenzwälle (norddeutsche), Schädel. II. Lüttjen-Bornholt, Nordostseekanal, Preussisch-Börnicke, Schippach, Wesel.
Voss: I. Engelsburg, Steingeräthe. II. Bell, Charlottenburg.
Wackerling: II. Leininger Thal.
Wagner: II. Wössingen.
Weber (F.): I. Bayern.
Weber (K.): I. Pfahlbautenfunde.
Weigel: II. Baabe, Mariendorf, Mildenberg, Reichersdorf, Rummelsburg.
Weinzierl: II. Lobositz.
Weisshäupel: II. Lavarigo, Pola.
Westedt: II. Bunsoh.
Wichmann: II. Tarquinpol.
Wiedemann: I. Terracotta.
Wiegand: I. Cäsar.
Wiese: II. Sprottau.
v. Wieser: I. Tirol.
Wilke: I. Reihengräber.
Wilser: I. Bronzezeit, Schädel, Steinbildsäulen.
Winkelmann: II. Pfünz.
Winkler: II. Algolsheim, Munzenheim.
Witke: II. Köben.
Woldřich: I. Böhmen.
Wolff: I. Limesforschung. II. Frankfurt, Grosskrotzenburg, Grosskrotzenburg-Rückingen, Marköbel.
Zangemeister: I. Ara, Corpusstudien, Neckarländer, Statthalter. II. Mainz, Neckarburken, Unterboebingen.
Zapf: I. Felszeichnung.
Ziegler: I. Grabhügel.
Zillner: I. Hausforschung.
Zingeler: II. Frohnstetten, Hermannsdorf, Laiz, Ostrach, Ruolfingen.
Zwirner: II. Retz.

Brandgräberfeld der La Tène-Zeit von Vehlefanz, Kr. Osthavelland.

Der Anthropologischen Gesellschaft legte ich in der Sitzung vom Oktober 1892 (vgl. Verhandl. S. 464) einige metallische Beigaben von dem auf der Südspitze der Feldmark Vehlefanz entdeckten Gräberfelde vor. Es waren namentlich Gürtelhaken und Nadeln aus Eisen, sowie ein gewulsteter Bronze-Halsring.

Bei Fortsetzung der Nachgrabungen seitens eines Pflegers des Märkischen Museums, des Herrn Zimmermann, ist nun noch eine grosse Zahl metallischer Beigaben zum Vorschein gekommen, die ersichtlich sämmtlich an und mit der betreffenden Leiche im Feuer gewesen und desshalb mehr oder weniger zerstört sind. Abgesehen von eisernen Nadeln, Hefteln, Gürtelhaken, Ringen, auch Schmelzperlen, eisernen und bronzenen Kettengliedern, sind von diesen Funden noch erwähnenswerth:

1. Eine Anzahl eiserner Röhrchen von 2,1—3,3 *cm* Länge und 0,5—0,8 *cm* Durchmesser. Sie sind durch Zusammenrollen ausgeschmiedeter dünner Eisenplatten hergestellt; die Fuge zwischen den beiden zusammenstossenden Längskanten ist um eine Haarbreite offen. An einigen dieser Röhrchen ist noch ein äusserst dünner Bronzebelag erkennbar. Die Wände haben zwei Reihen von je drei Löchern, deren je zwei so correspondiren, dass ein durch eines der Löcher gesteckter Faden auch sogleich durch das gegenüberliegende Loch gezogen werden kann (Fig. 1).

Fig. 1. $^2/_3$

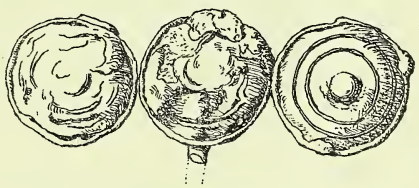


Fig. 2. $^1/_4$

Solcher Röhrchen fanden sich sechs in einer, vier in einer anderen Urne. Anzunehmen ist, dass sie als Zierglieder eines Halsschmuckes, auf eine Schnur gezogen, getragen worden sind.

2. Ein dreifacher Nadelkopf (Fig. 2). Es sind drei zusammenhängende, knopfförmige Scheiben aus Eisen, mit Bronze auf der Schauseite plattirt. Von der mittelsten Platte geht der Dorn aus, welcher leider abgebrochen ist, wie überhaupt der ganze Nadelkopf zuerst durch Feuer, später durch Rost, sehr verbogen und corrodirt worden ist.

3. Bronze-Ohrringe von jener so häufig vorkommenden und abgebildeten Form, welche an ein aufgeblähtes Segel oder an ein Schiffchen erinnert. Solche Ohrringe sind in mehr oder weniger zerbrochenem Zustande in grösserer Anzahl gefunden; an den meisten derselben steckte noch eine Perle von farbigem Schmelz.

4. Ein Echinit (Krötenstein), der nach seiner Beschaffenheit auch im Feuer gewesen sein muss. Er lag im Leichenbrand einer Urne, in welchem sich auch jene Eisenröhrchen (ad 1) und etwas spiralig gewundene Bronzedrahtstücke befanden. Echiniten scheinen häufiger als Beilagen benutzt zu sein. Mir sind aus den in diesem Jahre ausgehobenen Gräbern allein drei Fälle bekannt: Wilmersdorf (s. vorher), Goscar und der vorliegende.

Was die Gefässe anlangt, so zeigen sie weder den Formengeschmack, noch die gut entwickelte Töpferei-Technik, noch so viel Sinn und Verständniss für Verzierungen, wie man das alles an den Gefässen des Lausitzer und des älteren nordostdeutschen Typus, z. B. an den in einem früheren Bericht (1893, Heft 6) erwähnten aus Wilmersdorf, bewundern muss. Diese Beobachtung ist eine ziemlich allgemeine, sie ist auch wieder bei den im folgenden Artikel (Landwehr) erwähnten Gefässen gemacht, und wenn man daran festhält, dass die Gräberfelder, in welchen Eisen nicht oder nur sehr wenig vorkommt, älter sind, als die mit vorrherrschend eisernen Beilagen, wie diese von Vehlefanz und von Landwehr, so ist ein mit dem Vorschreiten der Zeit eingetretener Rückgang der Kunstfertigkeit und des Formengeschmacks zu konstatiren, der etwa mit dem 4. Jahrhundert vor Chr. begonnen hat und wohl nur durch eingetretene unruhige Zeiten, kriegerische Vorgänge, Verschiebungen der Volksstämme u. dgl. erklärt werden kann. Solche Rückgänge lassen sich ja auch aus späteren Zeiten öfter erkennen, z. B. nach der Völkerwanderung und nach den kriegerischen Vorgängen bei der Christianisirung des nordöstlichen Deutschlands.

Buchholz.

Brandgräberfeld der jüngeren La Tène-Zeit bei Landwehr, Kreis Luckau.

800 *m* südlich vom Dorf liegt ein mässiger Anberg, welcher der Dorfgemeinde Landwehr gehört. Er ist unbebaut und wird lediglich zur Gewinnung von Sand, Kies, auch Feldsteinen, von den Dorfbewohnern benutzt.

Seitens des Märkischen Museums in Berlin wurde auf die eingegangene Mittheilung hin, dass dort beim Herausholen von Steinen schon seit vielen Jahren „alte Töpfe und Knochen“ gefunden seien, eine nähere Untersuchung der Stelle veranlasst.

Ein grosser Theil der Oberfläche des Berges zeigte durchweg Spuren einer Brandgräberstelle; auch wurden beim Anstich und regelrechten Weitergraben theils unmittelbar unter der Oberfläche, theils auch erst gegen 1 *m* tief, in Abständen von 0,80—1,20 *m*, intacte Steinpackungen gefunden, zwischen welchen eine Urne mit Leichenbrand und Reste der Deckelschale, selten auch noch ein kleineres Beigefäss, stand.

Der Leichenbrand bestand fast durchweg aus grösseren Knochenstücken, so dass z. B. die Gelenkköpfe, die Rückenwirbel, Kieferstücke u. s. w. noch meistens unversehrt, durch den Brand noch nicht geborsten waren. Die oberste Schicht des Leichenbrandes bildeten sorgsam, wie eine Decke, aufgelegte Schädelstücke.

Im Leichenbrand wurden ziemlich häufig Beilagen aus Eisen, öfter eiserne Gegenstände mit Ueberzug oder Anlöthung von Bronze, seltener rein bronzene Gegenstände gefunden.

A. Nur aus Eisen:

1. Gürtelhaken, sowohl schmale, wie breitere, mehr blattförmige.
2. Gürtelkettenglieder, flache Ringe von 1,5—2,3 cm Durchmesser mit doppelknöpfigen Verbindungsstücken.
3. Nadeln, einfache Dorne, theils mit kugelförmigen verzierten Köpfen und dann gerade; theils mit blatt- oder auch löffelförmig ausgearbeiteten Köpfen und dann nahe am Kopf einmal ausgebogen.

4. Hefteln mit Spiralfedern. Diese waren alle so zerrostet, dass sie sich nicht mehr rekonstruiren lassen, eine an die von Voss u. Stimming, Abth. 4a, Taf. 6 unter 7b abgebildete erinnernd.
5. Verschiedene geschlossene, bezw. offene und dann eckig geschmiedete und an einem Ende verjüngte Ringe.
6. Stücke einer, aus kleinen ringförmigen Gliedern bestehenden Kette.

B. Aus Eisen mit Bronze:

1. Lange, ein wenig gekrümmte Nadel, Kopf und Kopfende mit Bronzeblech überzogen und gerieft, ähnlich wie in Voss u. Stimming, Abth. IVa., Taf. 1A. abgebildet.
2. Nadel, gebogen, der wirtelförmige Kopf aus Bronze.
3. Nadel, nahe am Kopf ausgebogen, an dem blattförmig ausgeschmiedeten Kopf ein bronzenes Schälchen so angesetzt, dass eine in der Richtung des Dornes fortgesetzte Linie den Durchmesser der Schale bilden würde. Nadeln dieser Art sind insbesondere sehr häufig im Kreise Ruppin vorgekommen.

C. Aus Bronze:

Ohrringe; eine grössere Zahl der einem aufgeblähten Segel oder einem Kahn, oder einem Schilde ähnlichen Formen, wie sie bei Voss und Stimming, Abth. IV., Taf. 14—16 abgebildet sind; mitunter hingen daran noch Schmelzperlen.

An weiteren Beilagen sind noch zu erwähnen: Perlen aus blauem Glase, aus grünlichem, blauem oder grauem Schmelz; Spinnwirtel aus Thon.

Die Grabgefässe (Urnen) sind meistens von sehr zurückgegangener Technik. Die schlankeren Formen (der Durchmesser geringer als die Höhe) herrschen vor, die Glättung ist eine sehr mangelhafte, so dass die Aussenflächen fast immer rauh sind; Henkel kommen meist zu zweien, einander gegenüberstehend, vor. Verzierungen sind seltener; in den wenigen Fällen des Vorkommens bestehen sie aus tief eingestempelten Punkten und eingeritzten, nicht glatt ausgekehlten Strichen. Als bessere Ausnahmen von den meist geschmacklosen Formen gebe ich die Abbildung der beiden schönsten Urnen. (Fig. 1 u. 2).

Fig. 1. $^1/_{12}$

Fig. 2. $^1/_{12}$

Beigefässe sind nur in seltenen Fällen bei den Urnen gefunden und dann auch nur von den einfachsten Formen.

Die Funde dieses, in die jüngere La Tène-Zeit, ungefähr in den Beginn unserer Zeitrechnung, zu schätzenden Gräberfeldes befinden sich im Märkischen Provinzial-Museum.

Buchholz.

Wall bei Gross-Pinschin, Kr. Pr.-Stargardt.

In den „Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde“ 1892, Heft 5, glaubte ich den Schlossberg von Pinschin im Nordosten des Kreises Pr.-Stargardt in der Hoflage von Adl. Weiss-Bukowitz gefunden zu haben; der Namen dessen Besitzers heisst übrigens richtig Scupin. Kann auch dieser Platz als eine isolirte Höhe bestehen bleiben, so wäre nach einer im Februar 1894 ausgeführten Untersuchung noch eine andere Stelle zur Auswahl zu stellen, welche die bisherige Beziehung allerdings irritiren würde. Es hat sich nehmlich nach Zerlegung des Gutes in Rentengüter, als mit der Zeit die Abholzung der Parzellen eintrat, herausgestellt, dass es auf der linken Seite des Thales der sich stark schlängelnden Pischnitza einen Bergtheil mit ganz ähnlicher Bildung giebt, fast südlich vom Dorfe Gross-Pinschin gelegen, gegenüber dem zu Miradau gehörigen bewaldeten Thalrande. Herr Postagent X. von Wolski sprach zuerst davon zu mir und hatte die Freundlichkeit, mich auf die Stelle zu geleiten, welche er vordem in ihrem ursprünglichen Zustande und noch bewaldet gesehen hatte, wie zu bemerken ist. Es ist halbwegs zwischen Pinschin und Hochstüblau, von beiden etwa 1 *km* entfernt. Heute steht dort ein kleines Wohnhaus eines Ansiedlers und geht auch ein Feldweg vorüber. Noch vor zwei Jahren war die Stelle bewaldet (Eiche, Weissbuche, Kiefer, Birke, wie an den Stumpfen zu ersehen) und haben zuletzt Brettschneider dort ihr Wesen getrieben. Es ist der zweite ragende Thalrand, den man sich dazu ausgewählt hat, also mit Uebergehung der näher nach Stüblau gelegenen Ueberhöhung, und soll nach Freilegung sich ein schöner Ausblick auf die Thalniederung nach beiden Seiten (Weiss-Bukowitz und Hochstüblau) geltend machen. Der Wall ist nur klein, bei einem Umfange von 156 Schritten 47 Schritte lang und 40 Schritte breit; sein Oblong zeigt nur im Süden eine breitere Krone und mass ich hier den Aufstieg mit 15 Schritten. Ein Aufgang ist im Nordosten bemerkbar. Im Innern konnte ich keine weiteren Funde feststellen, selbst keine schwärzere Erde, trotz der begonnenen Ausrodung der Stubben. Doch musste zweierlei ihn als alte Wallburg feststellen. Erstlich im Innern der deutlichst bemerkbare Kessel mit noch mehr Vertiefung in den vier Himmelsrichtungen. Trotzdem musste man eine richtige Wallkrone meist vermissen. Im Osten ist der Thalabfall, im Norden eine natürliche, abstufende Erhebung. Wo nun im Westen und Süden früher wohl ein Zusammenhang mit dem umgebenden Lande stattgefunden hat, da ist ersichtlich der Wallboden abgestochen und vielleicht ein Rundgraben geschaffen, mit der Zeit vielleicht durch abfliessendes Regenwasser eingeebnet, das mit dem losen Boden gelblichen Sandes und Grandes wohl leichtes Spiel gehabt haben mochte, heute scheinbar eine Art von Umweg darstellend, der aber als wirklicher Weg gar nicht von Nöthen zu sein brauchte. Ist heute auch schon der Pflug hier und bis fast den Abhang hinaufgegangen, so versicherte mich mein Begleiter, Herr von Wolski doch auf's Bestimmteste, dass er vor zwei Jahren diesen Einschnitt schon vorhanden und mit fester Narbe versehen bemerkt und das Ganze als ein Werk von Menschenhand sich gedacht hatte. Und ich musste ihm jetzt darin zustimmen, dass es eine Wallung sei, ein kleiner Schlossberg. Fehlen auch für's Erste beweisende Funde, wie Kohle, Knochen, Scherben, so deutet doch die ganze Bildung darauf hin: der Angang, die natürliche oder geschaffene Isolirung der Anlage, sowie endlich im Innern auf der Höhe die kesselartige Vertiefung.

A. Treichel.

Abgeschlossen im Mai 1894.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Fünfter Jahrg. 1894. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 3.**

Ausgrabungen der Verwaltung des Provinzial-Museums in Trier.

Die Thätigkeit des Provinzial-Museums war im Jahre 1893 vornehmlich der Fortsetzung der Ausgrabung vorgeschichtlicher Grabhügel bei Hermeskeil (Hochwald) und der Untersuchung der römischen Stadtbefestigung von Trier gewidmet.

Nachdem die Untersuchung der Grabhügel an der Strasse von Hermeskeil nach Nonnweiler beendet war und wichtige Ergänzungen der Ausgrabungen des Vorjahres geliefert hatte, wurde eine grosse Hügelgruppe in Angriff genommen, welche etwa eine halbe Stunde nördlich von Hermeskeil in einem Buchenwalde liegt. Daselbst fesselten insbesondere zwei mächtige Hügel das Interesse, bei denen sich bald herausstellte, dass sie der Neugier oder Habsucht früherer Jahre nicht entgangen waren; sie waren nehmlich beide trichterförmig von oben angebohrt worden und dabei mögen die besten Fundstücke entfernt worden sein, aber in beiden hatten die früheren Schatzgräber doch noch wichtige Reste der Grabbeigaben übrig gelassen. Eiserne Schwerter, eines mit Bronzescheide, Bronzezierrathen vom Wehrgehänge, eiserne Dolche und Lanzenspitzen, sowie Gefässe konnten beiden Hügeln entnommen werden. Ein benachbarter kleiner Hügel lieferte vier verzierte Bronzearmringe, drei Thongefässe, verschiedene Eisenwaffen und eine blauweisse Perle. Diese Fundstücke gehören, wie die früher genannten, sämmtlich der sogen. La Tène-Zeit an.

Ueberraschend waren zwei Hügel, welche nach ihrem Inhalte der älteren Hallstatt-Zeit angehören dürften; der eine enthielt ein Brandgrab, bestehend aus der Urne mit Knochen und Kohlen. Ausserdem lag in der Urne ein Napf und ein zierliches Töpfchen mit zwei durchbohrten Ohren und einem Deckelchen. Neben der Urne stand eine zweite ohne Inhalt. Der andere Hügel umschloss ein reich ausgestattetes Bestattungsgrab. In eingetiefter, zum Theil mit Steinen umstellter Bettung hatte der bis auf wenige Reste verschwundene Leichnam mit dem Kopfe nach Nordost gelegen. Zu Häupten stand eine verzierte Urne und ein Napf. Auf der Brust lagen zwei grosse Bronzereifen mit wechselnder Torsion, den Hals schmückte ein mit Ringen, Buckeln und einem Bronzekettchen reich verzierter Bronzereif. Sieben verzierte Bronzeringe schmückten einst jeden Arm der Leiche. In geringer Tiefe fand sich in demselben Hügel ein eiserner Hohlcelt.

Bei der Untersuchnng eines anderen in dem Staatswalde bei Hermeskeil ge-

legenen Hügels wurden zwei verzierte Urnen der La Tène-Zeit entnommen. Im Ganzen brachte die dortige Grabung 26 Thongefässe, 25 Bronzeringe, 2 Schwerter, 8 Dolche oder Messer, 4 Lanzenspitzen, eine Früh-La Tène-Fibel, eine blauweisse Perle, sowie Eisen- und Bronzereste von Gefässen zu Tage.

Auch die Untersuchung der römischen Stadtmauer von Trier war von Glück begünstigt. Es wurde der Anschluss der Südmauer an die Westmauer gefunden Ein mächtiger Thurm hat einst das Ende der Südmauer nahe der Mosel gekennzeichnet; in stumpfem Winkel geht allmählich die Mauer in die Richtung über, welche ihr die Mosel im Westen vorschreibt. An dieser Stelle der römischen Stadt wurde eine ausgedehnte römische Töpferei entdeckt, welche dicht an der Südmauer auf der Stadtseite liegt. Es wurden 10 Töpferöfen freigelegt, welche mit Ausnahme von dreien, deren Grundform gerundet ist, eine rechteckige Form haben. Sie sind aus Backsteinen ziemlich roh aufgemauert, der Feuerraum war mit Backsteinen in Keilform überwölbt, bei den breiteren Oefen ist er durch eine oder zwei Mittelmauern getheilt, welche als Stützmauern für die Gewölbe dienten. Die letzteren waren auf der Oberfläche geebnet und mit zahlreichen Löchern versehen, welche dazu dienten, die Hitze in den eigentlichen Ofen, wo die Gefässe gebrannt wurden, zu führen; dieser war aus Backsteinen aufgemauert, ist aber überall nur noch in geringer Höhe erhalten. Die Gewölbe über dem Feuerraum der Brennöfen waren meist eingestürzt, nur bei drei Oefen war noch theilweise Ueberwölbung vorhanden. Die Feuerkanäle waren fast überall noch vortrefflich erhalten. Sie waren aus Backstein roh gewölbt. Die Längsachse von fünf Oefen hat südnördliche Richtung, die Heizöffnungen ihrer Feuerkanäle liegen im Süden, vier derselben kaum 1 *m* von der Stadtmauer entfernt. Die übrigen Oefen waren von West nach Ost gerichtet. Im Osten der Töpferei fand sich die Heizung eines Ziegelofens, zum Theil durch eine später, aber noch in römischer Zeit hineingelegte Kalkgrube zerstört. Diese Kalkgrube war angefüllt mit Kalkbrocken, theils in ungelöschtem, theils in gelöschtem Zustande, darunter fanden sich viele Scherben und Stücke bemalten Wandbewurfs, zum Theil mit sehr hübschen figürlichen Darstellungen und Pflanzenornamenten. Diese letzteren Reste liessen auf in der Nähe befindliche Wohnräume schliessen, von welchen sich thatsächlich auch Reste vorfanden.

Die reichlichen Einzelfunde weisen für die Gründung der Fabrik auf eine sehr frühe Zeit. Nicht nur, dass unter den Scherbenmassen, welche rings um die Töpferei und in den Oefen zerstreut lagen, die älteren Typen sehr stark vertreten sind, der Zufall hat noch bestimmtere Anhaltspunkte an die Hand geliefert. Die beiden Feuerungsräume eines der zweitheiligen Oefen waren nehmlich noch bis oben voll gefüllt mit etwa 50, grossentheils wohlerhaltenen gebrannten Gefässen. Es sind zum grossen Theil ziemlich roh geformte Töpfe mit wulstigem Rande. Daneben fand sich eine Reihe von jenen gelblichen einhenkeligen Krügen, wie sie in Brandgräbern des ersten und zweiten Jahrhunderts vorkommen. Endlich auch Gefässe in Urnenform mit jenen eingeglätteten, noch der La Tène-Technik entnommenen Strichverzierungen, wie sie die römischen Grabgefässe aus Augusteischer Zeit zeigen. Nebenbei fanden sich auch die Reste zweier Thonmasken, wie sie auch sonst in römischen Töpfereien zu Tage gekommen sind. Auch zwei Mittelerze, eines von Vespasian und eines von Hadrian (vom Jahre 118 n. Chr., in einem der Oefen gefunden), können jenen Zeitansatz bestätigen. Auch einer der nördlicher gelegenen Oefen enthielt frühe Waare, nehmlich Scherben von jenen grauschwarzen und röthlichen flachen Tellern, welche den Stempel theils in der Mitte, theils irgendwo seitwärts auf der Bodenfläche tragen, wie in ganz derselben Form

und Technik solche Teller in Gräbern des ersten Jahrhunderts gefunden wurden. Anders gestaltet sich die Sache bei einem anderen der nördlicher gelegenen Oefen, dem grössten bisher gefundenen. Er war von Schuttmassen aus Backsteinen und gebrannten Lehmbrocken ausgefüllt, welche von seinem eingestürzten Oberbau herrührten. Treppenförmige Gewölbewiderlager verstärkten die Längsseiten seines Feuerraumes. Und in seiner nächsten Umgebung fanden sich massenhaft Scherben von allerlei feinerer Thonwaare des dritten Jahrhunderts, namentlich von den feinen schwarzen Trinkbechern und Krügen, auf welchen mit weissem flüssigem Thon Verzierungen und Trinksprüche (en barbotine) aufgetropft sind.

Im Anschluss an die Untersuchung der Stadtmauer an jener Stelle wurde etwa 100 *m* moselaufwärts, an einer den Leinpfad begrenzenden Böschung, eine Stelle aufgegraben, an der sich Spuren eines römischen Mauerwerks schon vor langer Zeit gefunden hatten. Es wurde daselbst eine ziemlich wohlerhaltene römische Grabkammer entdeckt. Dieselbe stellt sich dar als ein rechteckiger Raum von 3,14 : 2,72 *m* lichter Weite und etwas über 2 *m* Höhe. Die Dicke der Mauern wechselt zwischen 63 und 88 *cm*. Das Bauwerk war mit einem Tonnengewölbe überdeckt, welches grossentheils eingestürzt ist. Das Material ist rother Sandstein, nach aussen war es mit Kalksteinen verkleidet. Boden und Wände im Innern sind mit einem sorgfältig geglätteten Verputz überzogen, der aus Kalkmörtel mit feinem Ziegelzusatz besteht. Die Rückwand steht noch fast in ganzer Höhe, die Vorderwand, welche vermuthlich den Eingang enthielt, ist nur noch 50 *cm* hoch erhalten. In den Seitenwänden sind je zwei Nischen mit halbkreisförmigem Grundriss und bogenförmigem oberem Abschluss angebracht.

Die Fugen der Wände gegen einander und gegen den Boden sind mit einem Viertelrundstab versehen, wie er von römischen Wasserbauten her bekannt ist. Als der Estrich durchgeschlagen wurde, fanden sich unter dem Boden die Gebeine von drei Leichnamen, welche mit dem Gewölbe in keinem Zusammenhang standen. Dasselbe war vielmehr wohl zufällig über älteren römischen Skeletgräbern errichtet worden. Dieser Umstand weist für die zeitliche Feststellung des Bauwerks in verhältnissmässig späte Zeit. Auch die Herstellung des Estrichs mit starkem Ziegelbrockenzusatz und des Wandverputzes ist diejenige, welche bei den hiesigen Bauwerken der Konstantinischen Zeit (Thermen, Kaiserpalast) beobachtet wurde.

Die germanischen Begräbnissstätten zwischen Sieg und Wupper.

Neueste Ausgrabungen.[1])

Seit der Veröffentlichung des ersten Aufsatzes („Nachrichten“ 1893, S. 54)[2]) über die germanischen Begräbnissstätten am Rhein zwischen Sieg und Wupper, der als Einleitung zu einer eingehenden Vorführung der rheinischen Begräbnissstätten dienen sollte, ist zunächst das in Rede stehende Gebiet zwischen Sieg und Wupper genauer durchforscht worden. Die Ausgrabungen sollen an dieser Stelle, geordnet nach den betreffenden Hügelfeldern, in Kürze behandelt werden.

---

1) Die Ausgrabungen wurden unternommen im Auftrage des Königlichen Museums für Völkerkunde (Prähistorische Abtheilung) in Berlin. Dort befinden sich auch die Funde.

2) In dem ersten Aufsatze hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Das Gebiet ist nicht 305 *km*, sondern 30 *km* lang.

I. Ausgrabungen bei Schreck-Birk (Siegkreis).

Schreck bei Birk ist ein kleines Dörfchen an der Siegburg-Mucher Landstrasse. Vor 50 Jahren fanden sich noch grosse Haidestrecken hier, die, nunmehr urbar gemacht, noch immer die Bezeichnung „Haide“ bewahrt haben. Auch der „Schiffelshof“ erinnert an den früheren Zustand. Es ist wahrscheinlich, dass diese Haide früher ein Hügelfeld gewesen ist, denn alte Leute wissen von Töpfen zu erzählen, die beim Graben dort zum Vorschein gekommen sind. Von Hügeln ist natürlich auf dem Ackerfelde keine Spur mehr zu finden, nur in dem mit Unterholz bestandenen nahen Walde haben sich vier Hügel erhalten. Drei dieser Hügel wurden durchsucht.

In dem ersten fand sich eine wohlerhaltene Urne. Sie stand 1,40 *m* tief und war in eine Vertiefung der ursprünglichen Bodenfläche gesetzt. Die schwarz geglättete Urne hatte 5 parallele eingekerbte Ringe am Halse und von der Bauchweite anfangend bis zum Fusse 7 aus je 5 parallelen Einkerbungen bestehende Striche. Der zerbrochene Deckel hatte umgekehrt in der Urne gestanden; er war nicht so sorgfältig geglättet wie die Urne selbst. Grösster Durchmesser der Urne 31 *cm*, Höhe 22 *cm*. Wie gewöhnlich war die Urne mit Knochen halb angefüllt, Kohle war im ganzen Hügel zerstreut. Eine schwarze Erdschicht von Kohle und kleineren Knochenresten umgab die Urne. Grabbeigaben fehlten.

In dem zweiten, nur einige Kilometer von dem vorigen entfernten Hügel war die Urne auf die Bodenfläche gesetzt. Sie war ohne Deckel, aber mit einer Aschen- und Knochenschicht bedeckt. Die glänzend schwarze Urne verrieth eine sehr sorgfältige Arbeit; sie ist als die schönste Urne zu bezeichnen, welche bisher zwischen Sieg und Wupper gefunden ist. Der Rand war klein, Hals fehlte. Gleich unter dem Rande begannen 4 parallele Einkerbungen; am oberen Theile des Bauches waren 5 halbkugelförmige Eindrücke von 1 *cm* Durchmesser. Die Abstände der 5, augenscheinlich mit einem Instrumente hergestellten, genau ausgeführten Eindrücke waren nicht ganz regelmässig, aber ausgefüllt mit jedesmal 4 Zickzacklinien, eine grösser als die andere. Der untere Theil des Randes ist nicht so glänzend schwarz; es ziehen sich hier bis zum Fusse acht 3 *cm* breite, glänzend-schwarze Streifen hin. Grösster Durchmesser 29 *cm*, Höhe 20 *cm*.

Der dritte Hügel bot durch das Wurzelwerk bedeutende Schwierigkeiten beim Graben. Die Urne fand sich 75 *cm* tief auf den Boden gesetzt. Auch sie hatte keinen Deckel, war von roherer Arbeit ganz ohne Verzierung und Glättung. Die Farbe war braungrau, der obere Theil konisch. Grösster Durchmesser 25 *cm*, Höhe 22 *cm*.

II. Ausgrabungen bei Siegburg am Stallberge.

Bei Siegburg am Stallberg ist ein ausgedehntes Thonfeld. Hier sind hin und wieder beim Arbeiten Urnen zum Vorschein gekommen; dies beweist, dass früher, ehe die Gegend in Ackerfeld umgewandelt worden ist, Hügel vorhanden gewesen sein müssen. 1 *km* von diesem Thonfelde im Lohmorer Walde, parallel mit der Siegburg-Mucher Landstrasse, liegt eine ausgedehnte Begräbnissstätte von mehreren hundert Hügeln, kleineren und grösseren, Rundhügel, sowie einzelne Langgräber. Dies Hügelfeld ist ein schmaler, etwa 4—5 Hügel in der Breite umfassender Streifen von 1 *km* Länge. Die Vertiefung auf allen Hügeln beweisst, dass sie ausgegraben worden sind. Zwei Hügel, welche nicht ausgegraben schienen, wurden untersucht. Der erste Hügel, welcher mit hohen Tannen bestanden war, ergab, dass die Hauptwurzel eines Baumes mitten durch die Urne gewachsen war und dieselbe ganz vernichtet hatte. Nur einzelne Urnenstücke konnten gehoben werden,

welche auf eine sehr flache, schalenförmige Gestalt der Urne schliessen liessen. Die äussere Seite der Urnen war schwarz, die innere roth.

Der zweite Hügel, welcher kaum 50 *cm* Höhe hatte, wies schwarze, ganz mit Steinen durchsetzte Erde auf. 40 *cm* von der Oberfläche stiess man auf eine Urne mit Deckel. Der Deckel stand über der Urne; letztere war verhältnissmässig schmal, dabei aber lang. Am Halse zeigten sich 5 parallele, schlecht ausgeführte Einkerbungen. Der Bauch selbst war mit 6 Verzierungen besetzt, die aus je 6 kleinen, halbkugelförmigen, zu einem Rechtecke (drei und drei) vereinigten Eindrücken bestanden. Die Abstände dieser Rechtecke betrugen ziemlich regelmässig 8 *cm*. Die Urne war schwärzlich geglättet, doch hatte die Glättung, sowie der Fuss der Urne, durch die Wurzel gelitten. Gefüllt war die Urne bis unter den Deckel mit gelbem Sande. Dies ist zu beachten, denn bisher war angenommen worden, dass die Urnen nach der Füllung mit Knochen, die etwa die Hälfte des Raumes einnehmen, durch den bei dem Einsturz des Deckels herabfallenden Sand sich bis zum Rande anfüllten. Da die Erde des Hügels jedoch schwarz war und der Deckel sich ganz erhalten hatte, muss die Urne von den Germanen mit dem gelben Sande, vielleicht an der Brandstelle, gefüllt worden sein. In dem Sande lag ein rothgebranntes Thontöpfchen von 4,5 *cm* Höhe und 7 *cm* Bauchweite. Einfache, eingekerbte Striche (zwei parallele mit Querstrichen) verzierten das Gefäss. Der untere Theil war beschädigt, was aber beim Brennen geschehen sein muss, da ein Theil des Thones sich losgeschält hatte. Zwischen den Knochen wurde ein dünner, nach beiden Seiten über einander gehender Bronzering von etwas ovaler Form (2 *cm* Durchmesser) gefunden. Grösster Durchmesser der Urne 18 *cm*, Höhe 20 *cm*.

III. Der Hügel bei Niederpleiss.

Etwa 3 *km* von Siegburg, auf dem jenseitigen Ufer der Sieg, liegt das Dorf Niederpleiss. In die Sieg mündet hier der Pleissbach, auf dessen linker Seite sich ein mächtiger Hügel befindet. Es hat vor Jahren eine sehr oberflächliche Grabung, vielleicht 1,5 *m* tief von Landleuten stattgefunden; damals sind nur Scherben gefunden worden, und muss der Hügel noch gründlich und sachgemäss durchforscht werden. Da aber die Wiese mit dem Hügel zum Kirchenvermögen gehört, musste eine Nachgrabung unterbleiben und beschränkte sich die Arbeit zunächst auf das Abmessen und Eintragen des Hügels in die Karte. 61 Schritte gebraucht man, um den Hügel zu überschreiten, der etwa 5 *m* hoch ist. Der Hügel erhebt sich nicht sofort aus dem Grunde, vielmehr ist in einer Höhe von 50 *cm* zunächst ein 2,50 *m* breiter, flacher Absatz, kreisrund um den ganzen Hügel. Darüber erst erhebt sich die Kuppe des Hügels.

Im Volksglauben gilt dieser Hügel als der Ort eines versunkenen Schlosses, auf dem Geister ihr Wesen treiben. Hierdurch erscheint die alte Bedeutung des Hügels, der auf den ersten Blick als eine künstliche Erhöhung sich darbietet, gewahrt. Ob derselbe jedoch germanischen oder römischen Ursprunges ist, kann erst die Untersuchung zeigen.

IV. Das Gräberfeld bei Holtorf (Steinkistengräber oder Steinkammergräber).

Nieder- und Oberholtorf sind zwei Dörfer am Wege von Stieldorf nach Küdinghoven. Sie liegen auch auf der linken Seite der Sieg, es gehört also die Begräbnissstätte, streng genommen, nicht zu den germanischen Begräbnissstätten zwischen Sieg und Wupper. Die Nähe des Ortes an der Sieg berechtigt jedoch zu einer Erwähnung, besonders schon darum, weil hier ganz andere Gräber gefunden wurden, wie auf den übrigen Begräbnissplätzen.

Beim Roden eines Eichenwaldes bei Niederholtorf, der sich auf einem welligen Gebiete bis an die Abhänge eines Thales ausbreitete, stiessen Arbeiter auf Steinplatten unter einer Eiche. Die Steinplatten stellten sich als der Verschluss einer Grabkammer heraus, in der sich ein Skelet befand. Die Grabkammern waren ebenfalls durch Steinplatten hergestellt. 17 solcher Gräber wurden nach einander blossgelegt, in allen lag je ein Skelet, das wohl erhalten war. Ob Thongefässe sich in den Gräbern befanden, konnte nicht mehr festgestellt werden, da die Arbeiter die Gebeine herausgerissen und die Schädel auf Stöcken in den Wald gestellt hatten. Bronzegeräthe müssen dabei gewesen sein, denn einer der dort beschäftigten Arbeiter berichtete mir, dass er einen Schädel, sowie eine schön blaue, haarscharfe Waffe (Dolch) einem Herrn in Oberkassel gebracht habe. Jetzt sind die Gräber ganz verschwunden. Der Arbeiter, welcher mich führte, berichtete, dass keine Hügel über den Gräbern gewesen seien. 1 *km* von dieser Stelle entfernt hatte derselbe Arbeiter bei Wegearbeiten im Walde 5 Urnen gefunden, die er als werthlos zerschlagen. Auch hier seien keine Hügel gewesen. Ich besuchte diese Stelle, fand aber nirgends Hügel, wohl aber einen lang sich hinziehenden Wall, aus Erde und Steinaufschüttungen hergestellt.

V. Ausgrabungen bei Leidenhausen.

Leidenhausen ist ein einsam gelegenes Gehöft, 3 *km* von der Bahnstation Urbach (Deutz-Giessen), am Anfange des umfangreichen Königsforstes. In dem Tannenwalde, der unweit des Hauses beginnt, auf einer sanften Anhöhe, findet sich das Hügelfeld. Es sind Rundhügel von kleinerem Umfange und mässiger Höhe, die grössten kaum 1,50 *m*. Etwa 50—60 Gräber liegen nahe zusammen. Die Ausgrabungen ergaben:

Im ersten Hügel eine Urne der gewöhnlichen, bauchigen Form, ohne jede Verzierung mit aufgesetztem Deckel. Das Aussehen der Urne und des Deckels war thongrau, die Glättung fehlte, — ein Grund, warum die Urne sammt dem Deckel vollständig zerstört war. Grabbeigaben fehlten.

Der zweite Hügel barg eine Urne von aussergewöhnlicher Grösse und lehmgelbem Aussehen, ohne Glättung und Verzierung, doch sehr dickwandig. Der Deckel, welcher die Urne verschloss, war sehr flach und lief in einen rundlichen Knopf aus. Bemerkenswerth ist der Umstand, dass nur etwa 10 Knochen auf dem Boden der Urne lagen, auch sonst fand sich in dem Hügel weder Kohle noch Knochen. Grösster Durchmesser 40 *cm*, Höhe 30 *cm*. Grabbeigaben fehlten, Urne und Deckel hatten keine Verzierungen. Das Gefäss stand in einer Bodenvertiefung. Auffallend erscheint das Bruchstück eines zweiten Urnendeckels, das bei weiterem Graben zum Vorschein kam. Dieses Stück hatte am inneren Rande parallele Strichverzierungen im Zickzack, ähnlich den Verzierungen auf einem Bronzeringe aus einem Hügel bei Altenrath. Weitere Stücke konnten nicht aufgefunden werden.

VI. Ausgrabungen bei Heumar.

4 *km* von Leidenhausen, ebenfalls am Rande des Königsforstes, liegt das Dorf Heumar. Am Anfange des Dorfes (von Leidenhausen aus gerechnet) ist ein Hügelfeld von 70—80 Gräbern, wieder nur Rundhügel, die meisten von kleinerem Umfange. Die Hügel sind ziemlich hoch gewölbt und liegen dicht zusammen; etwa 1 *km* von dieser Stätte befinden sich noch drei vereinzelte Hügel. Die meisten erscheinen ausgegraben, desshalb ergaben die Nachgrabungen in einigen kleinen Hügeln nur Urnenbruchstücke. Eines dieser Bruchstücke, von dem Bauche einer Urne herstammend, zeigte eine merkwürdige Art der Verzierung, nehmlich zwei

Reihen kreisrunder Löcher (durch die ganze Urnenwand) in Abständen von je 5 *cm*. Die Löcher der zweiten Reihe befanden sich in der Mitte des Abstandes der Löcher der ersten Reihe. Ein Urnenbruchstück aus einem anderen Hügel vom Urnenrande herstammend, hatte einen etwas gezackten Rand.

Bei einer zweiten Ausgrabung wurden drei Hügel durch einen grossen Quergraben geöffnet.

I. Hügel. Derselbe war von bedeutendem Umfange und einer Höhe von 1,50 *m*. In einer Tiefe von etwas mehr als 1 *m* stiess man zunächst auf die schwarze Brandschicht. In dieser stand der Aschenkrug mit einem Deckel. Letzterer war ganz zerstört, auch die Urne vielfach beschädigt, doch gelang es, sie mit dem Inhalte zu heben. Die Gestalt der Gefässe war die gewöhnliche, bauchige, der obere Theil lief ziemlich konisch zu. Verzierungen fehlten sowohl auf der Urne wie auf dem Deckel, auch die Glättung war unbedeutend, der untere Theil sehr rauh, die Farbe der Urne gelblich grau. Die Urne war bis zum Rande mit gelbem Sande angefüllt. Unter dem Sande steckte ein Thontöpfchen, wohlerhalten, ziemlich dickwandig, in der Gestalt einer nach unten sich verjüngenden Tasse. An einer Seite war ein 2 *cm* langer Lappen zum Anfassen des Gefässes angebracht. Die Glättung des Thontöpfchens war sehr schwach, die Farbe braungelb. In diesem Gefässe befanden sich die unteren Knochenpartien des Schädels, die sehr gut erhaltenen Kiefer. Einer der letzteren war fast unversehrt, die Höhlungen für die Zähne waren noch darin zu erkennen. Ein Zahn fand sich in dem Töpfchen, einer steckte noch in dem Kiefer, und dieser war nach einer Seite (nach innen) ganz abgeschrägt. Eine verhältnissmässig sehr bedeutende Menge von Knochen, unter denen sowohl Wirbel wie ein grosser Hüftknochen gut erhalten waren, füllte die Urne aus. Viele von den Resten der Schädeldecke zeigten einen rostbraunen Anflug, wie ich ihn noch niemals hier beobachtet habe. Das Ganze machte den Eindruck, als ob die Leiche nicht so vollständig, wie sonst üblich, vom Feuer zerstört worden sei. Vielleicht ist es nicht unbedeutsam, dass gerade die Kiefer in dem kleinen Töpfchen sich befanden. Zwischen den Knochen fand sich noch ein 2 *cm* langes, dünnes, rundes Stück eines Bronzeringes, sowie einige kleinere Rudimente, die den Eindruck von Schlacke machten. Vielleicht gehören sie zu dem Ringe. Oberer Durchmesser der Urne 27 *cm*, grösster 31 *cm*, Durchmesser des Fusses 8 *cm*, Höhe ohne Deckel 29 *cm*; oberer Durchmesser des Töpfchens 9 *cm*, Fussdurchmesser 5 *cm*, Höhe 4,5 *cm*.

II. Hügel. Dieser war noch grösser an Umfang und Höhe, wie der vorige; er zählte zu den bedeutendsten der ganzen Begräbnissstätte. Beim Querschnitt fand sich, wieder mit der schwarzen Brandschicht umgeben, genau in der Mitte des Hügels eine Urne mit Deckel. Die Urne war sehr flach, einer Schale gleichend, ihre Höhe war gering etwa 15 *cm*. Der Deckel hing tief über die Urne; er hatte die gewöhnliche, aber sehr gewölbte Form. Bis unter den Deckel war die Urne mit Sand angefüllt, auch die Deckelhöhlung. (Die Urne gleicht genau denen im IV. Hügel zu Delbrück und im I. Hügel zu Siegburg.) Verzierungen fehlten auf Urne und Deckel, Glättung schwach, Farbe braungelb. Leider zerfiel die Urne in eine solche Menge von Stücken, dass sie nicht gerettet werden konnte. Unter den Knochen fand sich ein kreisrunder, etwas gewölbter, 1 *cm* im Durchmesser haltender Bronzegegenstand von dunkelgrüner Farbe. Eine Anzahl hellgrüner Erhöhungen besetzten ihn. Die Bestimmung dieses Gegenstandes ist nicht zu erkennen.[1])

1) Das Stück ist ein formloses Klümpchen mit oxydirter Bronze durchsetzter, feinblasiger Schlacke. Voss.

III. Hügel. Neben dem Hügel II. gelegen, nur von einer Höhe von 75 *cm*. In der Mitte des Hügels fand sich eine Urne mit Deckel. Die Urne war schwärzlich, die Glättung etwas besser, doch waren Urne und Deckel gänzlich zerstört, so dass sie nicht einmal gehoben werden konnten. Verzierungen fehlten ganz, an Beigaben kam nichts zum Vorscheine. Die Gestalt der Urnen war die gewöhnliche bauchige.

VII. Ausgrabungen bei Thurn (Ilsfelder Hardt).

Thurn, ein Dorf an der Landstrasse von Mülheim nach Bergisch Gladbach, liegt unweit der Bahnstation Delbrück. Drei Gebirgszüge in dieser Gegend führen die Bezeichnung: Hardt, und zwar bei Thurn die Ilsfelder Hardt, bei Dünwald die Dünwalder Hardt, bei Bensberg die Bensberger Hardt. Im Volke erzählt man sich, dass in einer dieser Hardten ein „Heidenkönig" in silbernem Sarge begraben liege, doch wisse niemand, in welcher. Diese Erzählung bot Veranlassung, die Stellen aufzusuchen, und fanden sich sowohl in der Ilsfelder, wie in der Dünwalder Hardt ausgedehnte Grabstätten; in der Bensberger Hardt hingegen keine Hügel, wohl aber ein mit drei Rundwällen umschlossener Berg, über den später berichtet wird.

Die Ilsfelder, auch Iddelsfelder Hardt genannt, erstreckt sich von den Iddelsfelder Höfen bis zur Feldflur von Strunden, über 2 *km* lang. Diese ganze Strecke ist ein grosses Gräberfeld von ziemlicher Breite; mehrere hundert Hügel liegen hier im Schatten des Tannenwaldes. Es ist dies wohl der schönste Friedhof unserer Voreltern in dem ganzen Gebiete. Gewölbte Rundhügel, einzelne von bedeutender Ausdehnung, kommen hier nur vor, sowie ein einziges Langgrab von etwa 50 *m*, das den Beschluss der Begräbnissstätte nach Strunden zu bildet. Die meisten, besonders die grösseren Hügel, sind ausgegraben. Einige Hügel, die noch unversehrt schienen, wurden untersucht.

I. Hügel. Die Höhe desselben beträgt etwa 75 *cm*. Genau in der Mitte fand sich eine wohlerhaltene Urne mit Sand gefüllt. Der Deckel war gänzlich zerstört. Nach Wegnahme der Sandschicht erschienen die Knochen, welche die Hälfte des Gefässes einnahmen. Die Urne, von bräunlicher Färbung, war ganz ohne Verzierung, mit schmalem Rande und von bauchiger Form. Grösster Durchmesser 22 *cm*, obere Weite 18 *cm*, Fuss 10 *cm*, Höhe 16 *cm*.

II. Hügel. Urne in der Mitte des 1 *m* hohen Hügels. Verzierungen fehlten, der Hals konisch, Glättung unbedeutend. Urne und Deckel zerstört, ebenso zwei kleine Thongefässe, die neben einander in der Urne standen. Diese „Thränenkrüglein" hatten die Form einer Urne, nur fehlte der Fuss, ihr Boden war gewölbt mit einem kleinen Eindruck in der Mitte. Diese Gefässe waren geglättet und von sehr dünner Wandung. Zwischen den Knochenresten fand sich ein kleines Eisenrudiment, dessen ursprüngliche Gestalt und Bestimmung nicht festgestellt werden konnte.

III. Hügel. Hier wurde eine theilweise zerstörte Urne ohne Deckel gehoben. Am Rande derselben waren drei parallele Einkerbungen angebracht. Gewöhnliches Format. Zwei andere Hügel ergaben nur Bruchstücke von Thongefässen, die nichts Auffallendes boten; sie lagen in den Hügeln zerstreut, nicht genau in der Mitte. Zu erwähnen ist nur das Bruchstück eines Deckels, der in einen Knauf endigte, ähnlich den Deckelknöpfen auf Siegburger Steinzeugwaaren aus dem 16. Jahrhundert und römischen Urnendeckeln, welche in Köln gefunden wurden.

VIII. Ausgrabungen bei Delbrück.

Von der Ilsfelder Hardt zog sich früher eine ausgedehnte Haide hin, die Thurner Haide genannt. Bei dem Bahnhof Delbrück ist der letzte Rest dieser Haide zu sehen; der grössere Theil ist urbar gemacht und sind die Hügel, welche sich auf der Haide befanden, verschwunden. 10—15 Hügel haben sich nahe an dem Bahnhofsgebäude erhalten, sie sind mit Tannen bestanden. Alle sind gewölbte Rundhügel; nur ein grosser, 40 Schritte im Durchmesser betragender flacher, 1,25 *m* hoher Rundhügel findet sich vor.

Die Ausgrabungen ergaben Folgendes:

I. Hügel. 50 *cm* unter der Oberfläche stand eine Urne von schwärzlichem Aussehen mit 5 parallelen horizontalen Einkerbungen am Rande. Das gut geglättete Gefäss war sehr bauchig. Der Deckel war umgekehrt in der Urne. Längs des sehr dünnwandigen Deckelrandes befanden sich parallele concentrische Furchen. Zur Hälfte war die Urne mit Knochen angefüllt. Kohlen waren im ganzen Hügel zerstreut. Grösster Durchmesser der Urne 30 *cm*, Höhe mit Deckel 26 *cm*, ohne Deckel 22 *cm*.

II. Hügel. Etwa 40 *cm* unter der Oberfläche fand sich ein rothgebrannter, ungeglätteter Thongegenstand in der Gestalt eines Halbcylinders von 30—40 *cm* Länge. Da dieser Gegenstand genau über dem Urnendeckel lag, nur durch eine dünne Erdschicht von diesem getrennt, so habe ich ihn vorläufig „Schutzdeckel“ genannt. Leider konnte derselbe nur in Stücken gehoben werden. Der Urnendeckel, der ebenfalls gänzlich zerstört war, lag über dem Gefäss, das auf dem ursprünglichen Boden stand. Dasselbe war sehr gut erhalten, von röthlichem Aussehen und geglättet. Die grösste Ausbauchung der Urne befand sich genau in der halben Höhe; von hier anfangend zogen sich zierlich ausgeführte Kammstrichverzierungen bis zum Fusse, und zwar in der Weise, dass zunächst Parallelstreifen ganz um die Urne gezogen waren, welche sich in Abständen wiederholten, und quer darüber Striche von oben bis unten. Der obere Theil der Urne war ganz ohne Verzierung. Knochen füllten die Hälfte des Gefässes aus, die übrige Hälfte war Sand. Stellung der Urne: Mitte des Hügels. Bauchweite 27 *cm*, Höhe 25 *cm*. Sonstige Grabbeigaben fehlten.

III. Hügel. Dieser ergab in einer Tiefe von 50 *cm* eine schwärzliche, geglättete, ganz zerstörte Urne. Der Hals des Aschenkruges war konisch, und wieder fand sich in dieser Urne ein „Thränentöpfchen“ wohl erhalten, ebenfalls von schwärzlichem Aussehen und ziemlich dicker Wandung. Es war flach, nach unten gewölbt. In der Mitte der Wölbung befand sich eine kreisrunde, genau halbkugelförmige Vertiefung, um diese im Kreise sechs kleinere Eindrücke mit nicht ganz regelmässigen Abständen. Mittlere Weite 9 *cm*, Höhe 4,5 *cm*.

IV. Hügel. Derselbe war von grossem Umfange und einer Höhe von 1,50 *m*. Etwas von der Mitte entfernt fand sich zunächst ein ähnlicher Schutzdeckel, wie im II. Hügel, unter diesem wieder die Urne mit Deckel. Die Urne war sehr flach, einer Schale ähnlich und von nur geringer Höhe (die dritte Urne dieser Form). In der Mitte des Bauches befanden sich aus je drei Zickzacklinien hergestellte Verzierungen, die aus einzelnen, kleinen, etwa 4 *cm* langen Linien bestanden. Die Striche waren sehr sorgfältig nach der Glättung der Urne ausgeführt. Leider zerfiel diese in eine grosse Anzahl von Stücken, doch war der Deckel besser erhalten. Letzterer umschloss den Urnenrand und war auffallend dickwandig. Mittlerer Durchmesser des Deckels 22 *cm*, Höhe 17 *cm*. Grabbeigaben fehlten. Weitere Nachgrabungen in dem Hügel waren erfolglos.

V. Hügel. In einem sehr kleinen Hügel neben dem vorigen wurde eine Urne

mit Deckel gehoben. Beide waren glänzend schwarz, sorgfältig gearbeitet und vorzüglich geglättet. Die Gestalt der Urne war die gewöhnliche. Die schwarze Glättung hatte einzelne Flecken. Am Halse zeigten sich drei parallele, genau gezogene Einkerbungen. Auch das Innere des Deckels fand sich merkwürdiger Weise schwarz geglättet und mit Strichverzierungen versehen und zwar liefen je drei parallele Striche von oben bis zur Randwölbung in Zickzackform. Grösster Durchmesser der Urne 33 *cm*, Höhe 21 *cm*.

VI. Hügel. Dieser hatte kaum eine Höhe von 0,25 *cm*. In den ursprünglichen Boden gestellt fand sich eine Urne von bräunlicher Farbe, wenig geglättet, mit je sechs kleinen, nicht sorgfältig gezogenen Zickzackstrichen um den Bauch. Ein breitrandiger, weit vorstehender Deckel stand umgekehrt in der Urne. In der Erde, welche den Deckel anfüllte, fand sich das Stück eines Bronzegeräthes (Ring): viereckig, dünn, etwas gebogen, 5 *cm* lang. Die Urne war halb mit Knochen angefüllt. Deckel und Urne konnten nur in kleinen Stücken gehoben werden.

IX. Die Bensberger Hardt.

Von Bensberg zieht sich in östlicher Richtung ein ziemlich steiler Gebirgskamm hin, die Bensberger Hardt, bis nahe an den Ort Herkenrath. Im Thale sprudelt ein kleiner Waldbach, der sich zu einzelnen Weihern erbreitet. An einem dieser Weiher erhebt sich ein kegelförmig gestalteter Berg. In etwas mehr wie der halben Höhe ziehen sich um diesen Berg drei Ringwälle, welche fast noch in der ganzen Ausdehnung erhalten sind. Die Höhe der durch Erd- und Steinaufschüttungen hergestellten Wälle beträgt 10—12 Schritte, die Zwischenräume 5 Schritte. An einzelnen Stellen sind die Wälle noch so steil, dass sie nur mit Mühe zu ersteigen sind. Der Raum zwischen dem zweiten und dritten Wall wird als fahrbarer Waldweg benutzt. Durch das Unterholz, welches den grössten Theil des Berges bedeckt, waren die Wälle verdeckt; an einer Stelle erhob sich ein Tannenwald, durch dessen Niederlegung die Wälle sichtbar geworden sind. Die Spitze des Berges ist ebenfalls mit kleinem Gehölz bewachsen, und man geniesst von hier eine entzückende Aussicht in das Rheinthal, bis in die ferne Eifel. Im Volke heisst dieser Berg die „Herrenburg“. Reste von Mauerwerk sind jedoch nicht auf dem Berge zu finden. Auch wissen die Landleute von geheimen Gängen und Höhlen zu erzählen, die in dem Bergesinnern sich befinden sollen, Nachgrabungen sind hier nicht veranstaltet worden. Vielleicht war der Berg ein befestigtes Heiligthum der Germanen (Wallburg) und wenn Herkenrath eine Erinnerung an Hertha enthält, kann vielleicht hier das Heiligthum der Göttin gewesen sein, das dem Dorfe den Namen gegeben. Unbedeutsam ist es nicht, dass die Landleute der Umgegend von einem Gericht (Fehme) erzählen, welches bei Bensberg ausgeübt worden sei. Vielleicht deutet diese Sage auch mit auf eine Bestimmung des Berges.

X. Ausgrabungen auf der Dünwalder Hardt.

Dünwald liegt an der Landstrasse von Mülheim nach Odenthal, am Anfange der Schlebuscher Haide. An der Landstrasse, unweit des einsamen Gasthauses „Zur Hardt“ im Tannenwalde finden sich weit über 100 Grabhügel, kleinere und grössere Rundhügel. Ein kleiner Hügel von 50 *cm* Höhe wurde untersucht und fand sich in der Mitte desselben eine Urne von der gewöhnlichen, bauchigen Form. Ein Deckel, der jedoch vollständig zerstört war, verschloss das Gefäss, welches wenig sorgfältig gearbeitet war und weder Glättung noch Verzierungen

zeigte. Knochen füllten den unteren Theil des Aschenkruges. Weite der Urne 34 *cm*, Höhe 25 *cm*. Andere Nachgrabungen konnten nicht veranstaltet werden. Der Arbeiter, welcher das Graben besorgte, erzählte, dass der Besitzer des Waldes, Graf Fürstenberg-Stammheim vor Jahren einzelne Hügel ausgegraben habe, wobei Urnen mit Deckeln, die oben einen „Knopf" gehabt hätten, zum Vorscheine gekommen seien.

XI. Langgräber auf der Schlebuscher Haide.

2 *km* von Dünwald neben der Landstrasse nach Schlebusch befinden sich auf der Haide 4 Langgräber von 45 *m* Länge. Ausgrabungen konnten hier nicht vorgenommen werden, weshalb es nicht unbedingt zu sagen ist, ob die Erhebungen wirklich Gräber sind. Auf mich haben sie jedoch diesen Eindruck gemacht.

Bisher ist es mir noch nicht gelungen, weitere Gräber bei Schlebusch und Opladen aufzufinden; ich vermuthe jedoch, dass in dieser Gegend deren vorhanden sind. C. Rademacher.

Urnenfunde bei Güssefeld in der Altmark.

Etwa in der Mitte der Altmark, im südöstlichen Theile des Kreises Salzwedel, erhebt sich inselartig aus dem Alluvialthal der Milde und ihrer Nebenflüsschen der etwa 1 Quadratmeile grosse „Calbe'sche Werder". Im Süden und Osten von der Milde, im Westen und Norden vom Augraben umgeben; in früheren Zeiten wohl Alles altes Mildebett, bezw. Sumpf. Im südlichen Theile erhebt sich dicht am Mildethal der Kalkberg von Altmersleben, aus typischem Muschelkalk bestehend. In demselben tritt einzig an dieser Stelle in der eigentlichen Altmark die Trias zu Tage; neuerdings sind hier auch Bohrversuche auf Steinsalz gemacht. Im Norden des Werder erhebt sich der diluviale Dolchauer Berg, ausgezeichnet durch seine isolirte Lage. Man erblickt sämmtliche Kreisstädte der vier altmärkischen Kreise von seiner Höhe, — unsere imponirendste Anhöhe und weithin sichtbar!

Von der Geschichte des Werders sehe ich hier ab, aber schon in den ältesten Zeiten der Vorgeschichte spielte derselbe eine Rolle und war bewohnt. Megalithische Grabmonumente haben existirt bei Vienau. Eine Feldmark heisst heute noch das Hünenfeld. — Funde aus der Bronzezeit sind nicht selten; ich selbst besitze eine Fibula aus Altmersleben aus vorrömischer Zeit.

Wie weit der Werder in dieser Hinsicht schon erschlossen ist, darüber dürfte Herr Oberprediger Müller im benachbarten Calbe sicher am besten orientirt sein; demselben verdanke ich eine Einladung zu einer Ausgrabung, über welche ich berichten will.

Güssefeld, ein altes Pfarrdorf, liegt etwa 23 *km* nördlich von Gardelegen, 21 *km* südöstlich von Salzwedel, 36 *km* nordwestlich von Stendal, am Nordabhange des Calbe'schen Werders im Thal des Augrabens. Etwa 2 *km* südlich vom Orte in Kiefernwaldungen, dem Ackergutsbesitzer Fauke gehörig, waren beim Steinebuddeln oder Baumroden Urnen gefunden; weitere Forschungen hatten reichen Erfolg.

Unsere Ausgrabung fand statt am 6. Oktober 1892. Herr Oberprediger Müller aus Calbe mit seinen Söhnen und Herr Pastor Güssow aus dem Orte selbst betheiligten sich daran. Das Terrain, wie schon erwähnt, unregelmässiger Kiefernbestand, deutet äusserlich durchaus keinen Begräbnissplatz an; es ist hügelig, ohne grössere Erhebungen. Grössere und kleinere Kiefern stehen bald dicht, bald vereinzelt, wohl 3 *km* vom Wasser entfernt; in der südlich davor liegenden Niederung nur

ein, sicher während des grössten Theils des Jahres trockener, Graben — der Heringsgraben!

An den südlichen Abhängen traf die Probirstange sehr bald etwa 1—2 Fuss unter der Oberfläche Steine, und jedesmal wo sich mehrere fanden (eine Art Steinpflaster), konnte man auch mit Sicherheit eine Urne erwarten. Genaue Richtung liess sich nicht feststellen, doch glaube ich die Richtung Südost—Nordwest annehmen zu können, bei welcher wir in meterweiter Entfernung immer wieder Urnen fanden.

Der Begräbnissplatz selbst erschien mir nicht so sehr gross nach meinen Sondirungen; bei weitem nicht so gross, wie der bei Borstell (Stendal) oder der auf unseren Gardeleger Sellerbergen; vielleicht ist er aber auch nur zeitweise unterbrochen durch die Unregelmässigkeiten des Terrains, Thäler u. s. w. und erstreckt sich weiter nach Osten, als ich nach einmaligem Besuche zu beurtheilen vermag. Die Urnen, sämmtlich ohne Deckel, stehen direct in der Erde ohne jede seitliche Steinsetzung. Die Erde ringsumher zeigt aschgraue Farbe und aschenähnliches Aussehen; Kohlenpartikelchen habe ich nicht gefunden. Direct auf, bezw. über den Urnen findet sich eine etwa 1 *qm* grosse Steinpackung: steinpflasterartig, regellos, ohne bestimmte Ordnung. Die Steine sind rund, faust- bis doppeltfaustgross; grössere fanden sich nicht; — Decksteine, flacher oder glatter, waren auch nicht dabei, — Beigefässe eben so wenig.

Der Inhalt der Urnen besteht aus wenig stark zerkleinerten Knochen, entgegen älteren Formen. Einzelne Knochen sind mit Sicherheit nicht mehr herauszufinden; meist sind reiche Beigaben vorhanden, wie auch Ornamentirung.

Gefunden wurden, irre ich nicht, 18 Urnen. Einzelne waren bereits völlig zerstört und durchwachsen mit Wurzeln; die Mehrzahl habe ich wieder zusammengesetzt und verweise ich auf die folgenden Zeichnungen, bei welchen die Urnen in $^1/_{10}$ Grösse wiedergegeben sind.

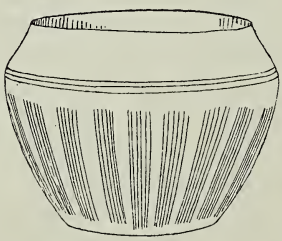


Fig. 1. $^1/_{10}$

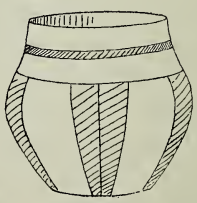


Fig. 2. $^1/_{10}$

Grab 1. Thongefäss (Fig. 1), mit etwas eingebogenem Halse und ziemlich weiter Mündung. Am Halse befinden sich drei horizontal eingeritzte Linien herumlaufend, einmal durch einen kleinen Knopf unterbrochen. Am unteren Theile des Körpers vielfache senkrechte Linien: 10—12 einzelne Linien immer vereint und wohl durch ein kammartiges Instrument hervorgebracht; sie erscheinen vierkantig und sind nicht ganz regelmässig gleich weit von einander entfernt. Die Farbe ist bräunlich.

Der Inhalt ergab einige Kammfragmente noch mit den eisernen Nieten und einen kleineren Harzklumpen. —

Grab 2. Enthielt ein ganz zerbrochenes Thongefäss (Fig. 2), welches sich indessen einigermaassen wieder zusammensetzen liess. Die Farbe ist gelbbraun. Die Form mehr hoch als flach und bauchig. Um den Hals laufen zwei horizontale Linien mit Schrägstrichen dazwischen. Am unteren Theil des Halses eine weitere

horizontale Linie. Am unteren Theile des Körpers viermal je drei verticale Linien mit Schrägstreifen, nach oben zu sich allmählich erweiternd.

Beigaben fanden sich nicht darin. —

Grab 3. Enthielt eine ziemlich gut erhaltene Urne (Fig. 3). Die Form ist mehr bauchig, schalenförmig, mit weiter Halsmündung, die Farbe braun. Das Ornament besteht aus Nageleindrücken, welche eine eigenthümliche Anordnung zeigen. — Unter dem Halse sieht man zunächst drei horizontale Ringe von Nageleindrücken. Am Bauche stehen dieselben Eindrücke reihenweise geordnet, immer im verticaler Richtung, aber abwechselnd Längs- und Quereindrücke, meist dreifach nebeneinander.

An Beigaben fanden sich eine Bronzefibula mit mittellanger Spiralrolle und glattem einfachem Bügel, am Fuss rechtwinklig abgestutzt; ferner eine Knochenperle, eiförmig, mit mehreren concentrischen Kreisen verziert; Kammfragmente, zum Theil mit eisernen Nieten; das Obertheil mit kleinen concentrischen Ringen und Doppelringen verziert. —

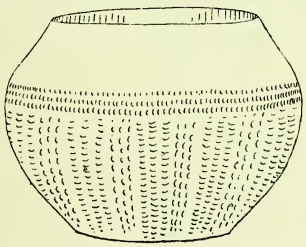


Fig. 3. $^1/_{10}$

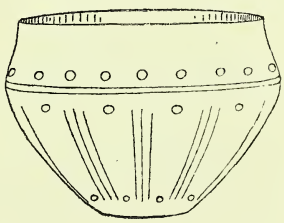


Fig. 4. $^1/_{10}$

Grab 4 enthielt eine gut erhaltene Urne von mehr grauer Farbe. Die Form zeigt einen mehr schmalen Fuss, kräftig runden Bauch und etwas nach aussen gebogenen Rand. Der Hals ist ohne Ornament, dagegen laufen um den Bauch 12 Ringe von Nägeleindrücken in horizontaler Richtung, alle in einer Richtung angeordnet.

An Beigaben fand sich eine Bronzefibula von etwas abweichender Form: auf einem theilweise defecten Bronzeblech liegt die Spirale; in der Mitte des Bronzebleches sitzt eine Verstärkungsleiste, aus welcher sich senkrecht der Greifer erhebt. —

Grab 5 enthielt eine zerbrochene gelbbräunliche Urne. Nach der Rekonstruktion zeigte dieselbe eine mehr krugartige, als bauchige Form, ungeraden Rand; jedes Ornament fehlte. Es sitzen jedoch zwei Knöpfe am Bauche. Beigaben fehlten gänzlich. —

Grab 6 enthielt eine theilweise beschädigte Urne von gelbröthlicher Farbe; mittelgross, bauchig, mit geradem Hals. Um den Hals zieht sich eine horizontale Reihe runder flacher Tupfen. Der untere Theil beginnt mit einer horizontalen Reihe von kurzen Schrägstrichen; innerhalb dieser Reihe sind 2 Knöpfe — Am Bauche viermal vertical angeordnet, je drei Reihen grösserer flacher Tupfen, ähnlich denen am Halse.

An Beigaben enthielt die Urne eine grössere bronzene Fibula. Die vielfach gewundene Spirale war an beiden Seiten mit flachen Bronzescheiben versehen. Der glatte Bügel schnitt in der Mitte glatt ab und ging in den rechtwinkligen Haken über. Daneben noch ein Harzklumpen. —

Grab 7 enthielt ein mehr schalenförmiges Thongefäss mit ziemlich geradem, wenig eingebogenem Halse (Fig. 4). Die Farbe war gelbgrau; um den Hals zieht sich eine Reihe horizontaler Tupfeneindrücke. — Darunter zwei horizontale Striche

mit Schrägstreifen. Noch tiefer am Körper achtmal je drei verticale Striche, zwischen denen oben und unten sich jedesmal wieder ein Tupfen findet.

An Inhalt ergab sich eine völlig plattgedrückte Fibula aus Bronze, scheinbar der aus Urne 4 ähnlich; ferner zwei Theile von Knochenkämmen, reich verziert, und kleine Stücke Harz.

An einem Kamm (Fig. 5) treten neben kleinen einfachen Kreisen vier bis fünf grössere, concentrische Kreise auf, sehr regelmässig und geometrisch, welche nur durch ein zirkelartiges Instrument hervorgebracht sein können. —

Grab 8. Das Thongefäss (Fig. 6) zeigt eine flachere Form, mehr kugelartig, mit eingebogenem Rande; die Farbe war braun, übrigens stark beschädigt. Am Halse zeigen sich zwei Horizontallinien, zwischen denen einzelne Schrägstreifen sich hinziehen. Am Körper finden sich neunmal zwei verticale Linien, welche unten seitlich ein und zwei Punktreihen zeigen, aber auch völlig ohne Punkte.

Fig. 5. $^1/_1$

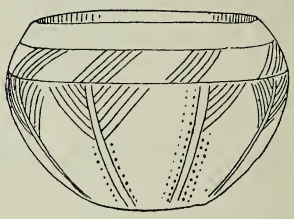


Fig. 6. $^1/_{10}$

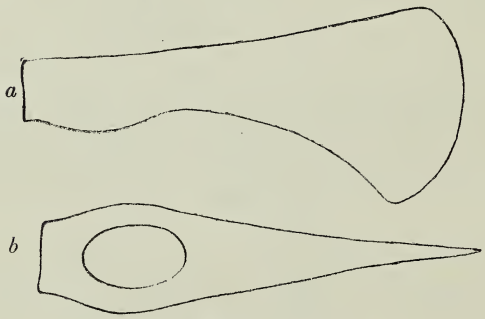


Fig. 7. $^1/_2$

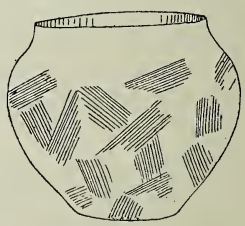


Fig. 8. $^1/_{10}$

Diese Punktreihen begleiten die Linien etwa zur Hälfte; dann beginnt Schrägstreifung nach beiden Seiten hin; doch fehlen auch gelegentlich diese Schrägstreifen und setzen sich statt dessen die Punkte fort.

Die Urne enthielt reiche Beigaben, namentlich ein fibelartiges Geräth aus Bronzedraht, weitere dazugehörige Stücke liessen sich nicht finden; ferner eine Knochenperle mit zwei Knochennadel-Stücken; endlich Kammfragmente, mit concentrischen grösseren und kleineren Kreisen verziert; ein anderes Kammfragment mit Quadraten verziert neben einzelnen Kreisen; ein grösserer und ein kleinerer Harzkuchen; besonders der grössere zeigt, dass er weich eingelegt ist, indem sich der Boden der Urne abgedrückt hat. Eine blattförmige eiserne Pfeilspitze. Eine Schafttülle, aus einer Platte zusammengebogen. Ein kurzes eisernes Messer mit Bronze-Beschlägen, umgebogen und auch wohl absichtlich zerbrochen. Ein eisernes Beil (Fig. 7, *a* u. *b*), 195 *g* schwer, ohne irgend welches Fabrikzeichen, sonst prächtig erhalten. —

Grab 9. Das Gefäss war beschädigt, gelbbraun, und zeigte eine flache schüsselartige Form mit einwärts gebogenem Rande. Am Bauche sieht man fünf-

mal drei Verticalstreifen, denen sich an der oberen Hälfte 10—12 Schrägstreifen auf beiden Seiten anfügen, unten noch dazwischen jedesmal drei Tupfen.

Der Inhalt ergab eine ganz breitgedrückte Fibula, einen Harzkuchen, viele sehr kleine Kammfragmente, zwei Knochennadelstücke. —

Grab 10. Das Thongefäss (Fig. 8) zeigte eine mehr bauchige Form mit geradem, glattem Rande, ohne jeden Trennungsstreifen. Auf dem Bauche finden sich als Ornament je 10—12 kurze Linien, wohl durch ein kammartiges Instrument hergestellt, aber ohne jede Regelmässigkeit, bald nach dieser, bald nach jener Richtung verlaufend. Farbe bräunlich.

Der Inhalt ergab einen Harzkuchen und sehr zerkleinerte Kammfragmente. —

Grab 11. Die Urne zeigte wieder die rundere bauchige Form und geraden Rand. — Ein horizontaler Strich begrenzt Hals und Körper. Am Körper drei Knöpfe und siebenmal drei Striche in verticaler Richtung, welche im letzten Drittel sich theilen. Farbe graugelb.

Der Inhalt ergab eine zertrümmerte Fibel, zertrümmerte Knochenperlen, einen kleinen Harzkuchen und Theile einer sehr zierlichen gedrehten Knochennadel. —

Zwei andere Urnen, welche noch zu diesem Funde gehörten, sind nicht in meinen Besitz gekommen. Dieselben waren dunkelbraun, bauchig, mit geradem Halse. Um den Hals zwei Horizontallinien mit zwischenliegender Schrägstreifung. Am Bauch auch eine Horizontallinie, welche die verticalen Striche begrenzt. Letztere zu zweien oder vieren abwechselnd. Zwischen den Doppellinien viele kleine Punkte.

Eine andere Urne war becherförmig, dunkelbraun, mit breiter Fussplatte, weitem Bauch, geradem abgesetztem Hals. Zwischen zwei Linien am oberen Theil gegenübergestellte Schräglinien, darunter je drei verticale Linien, welche nicht bis an den Fuss reichen.

F. Prochno-Gardelegen.

Eröffnung eines Museums in Magdeburg.

Die altehrwürdige Provinzial-Hauptstadt Magdeburg mit ihren 215 000 Einwohnern entbehrte bisher eines Museums-Gebäudes, trotzdem eine Anzahl von Vereinen und auch die Stadt selbst im Besitze recht werthvoller Sammlungen waren. Dieselben waren zum grossen Theile in ganz unzulänglichen Räumen zusammengepfercht, und obwohl reiche Mitbürger namhafte Fonds für ein Museum gestiftet hatten, z. B. Grüson und Porse je 100 000 Mk., musste der „Luxus eines Museumsbaues“ immer und immer wieder zurückgestellt werden, gegenüber den Anforderungen, welche nothwendigere Bauwerke an den Säckel der in den letzten Jahrzehnten rapide anwachsenden Stadt stellten.

Im Sommer v. J. endlich beschlossen die städtischen Behörden das alte Generalkommando-Dienstgebäude am Domplatze, welches nach Fertigstellung des neuen in den Besitz der Stadt übergegangen war, zu einem Museum nothdürftig umzugestalten. — Die Pforten öffneten sich im Herbst allen Vereinen, die geeignete Sammlungen besassen, und siehe da, — schon am Eröffnungstage, dem 1. November, konnte die erfreuliche Thatsache konstatirt werden, dass die weiten Räume für das bereits vorhandene Material nicht ausreichten, sodass der Anbau eines Hinterflügels mit fünf grösseren Oberlichträumen für Gemälde und Skulpturen sofort beschlossen und auch in Angriff genommen wurde.

War hierdurch ad oculos dargethan, wie sehr sich diejenigen im Irrthum befunden hatten, die da meinten, Magdeburg besässe nicht sehenswerthe Schätze genug, um dafür ein Museum zu bauen, so beweist der im wahrsten Sinne des Wortes „fast erdrückende“ Besuch der Sammlungen in den bisher verflossenen Monaten, wie Unrecht auch diejenigen hatten, die da meinten, in der specifischen Handelsstadt Magdeburg fehle noch der rechte Sinn für die Würdigung derartiger „Werthe“.

Die bei Weitem grossartigste Sammlung, die kunstgewerbliche, nimmt das ganze Erdgeschoss und einen Theil des ersten Stockwerks ein. Sie gehört etwa zur Hälfte der Stadt, zur anderen Hälfte dem Kunstgewerbe-Verein. Die Gemälde-Sammlung füllt zur Zeit den Rest des ersten Stockwerkes und gehört gleichfalls zum Theile der Stadt (namentlich die sehr werthvolle Franz'sche Kupferstich-Sammlung) und zum Theile dem Kunstverein. Beide Sammlungen werden von Dr. Volbehr verwaltet und sind von ihm geradezu mustergültig aufgestellt.

Im zweiten Geschosse sind die umfangreichen naturwissenschaftlichen Schätze untergebracht, zum grössten Theile im Besitze des hiesigen naturwissenschaftlichen Vereins, welche vom Konservator Wolterstorff verwaltet werden.

Für die städtische prähistorische Sammlung endlich, die die Leser dieser Blätter in erster Reihe interessiren dürfte, sind drei Zimmer im rechten Seitenflügel eingeräumt, in welchem sich auch das städtische Herbarium (Custos Lehrer Ebeling) befindet. Die Aufstellung und Klassificirung derselben ist vom Unterzeichneten mit Unterstützung des Herrn cand. jur. Favreau erfolgt. Diese Sammlung ist im Wesentlichen ein Vermächtniss des verstorbenen Gymnasial-Direktors Wiggert.

Neben dem Sanitätsrath Dr. Schultheiss in Wolmirstedt, dessen reichhaltige Sammlung von ihm selbst im Jahre 1875 publicirt und nach seinem Tode grösstentheils in den Besitz des Provinzial-Museums zu Halle übergegangen ist, hat Wiggert das hohe Verdienst, durch eifriges Sammeln in den vergangenen Jahrzehnten viele und werthvolle Alterthums-Funde aus hiesiger Gegend vor der Verzettelung und dem Untergange bewahrt zu haben. Leider scheint er ausführliche Fundberichte nicht zu Papier gebracht zu haben, auch sind die Etiketten der Sammlung zum Theil verloren gegangen oder vertauscht worden, — dadurch verliert die Sammlung viel von ihrem Werthe und ist die Klassifizirung der Stücke oft sehr erschwert, bezw. unmöglich gemacht.

Einige ausserordentlich schöne neolithische Gefässe (eines mit 8 Henkeln), ein Bronzeschwert, ein breiter Bronzedolch, schön verzierte Lanzenspitzen und Celte, ein fast vollständiger Ringhalskragen, Diadem, Scheibenfibel und sonstige Schmuckstücke aus gleichem Metalle, eine reichhaltige Serie von Steinwerkzeugen, mehrere Knochen-Harpunen und Gefässe fast aller Perioden bieten schon jetzt des Sehenswerthen viel. An neuen Zuwendungen seitens hiesiger Vereine und Gönner hat die letzte Zeit erfreulicher Weise schon so Manches gebracht, ja sogar auf dem Museums-Terrain selbst sind bei Fundamentirung des oben bereits erwähnten Anbaues jüngst prähistorische Gefässe zu Tage gekommen.

So sei denn das junge hiesige Museum der Beachtung aller derer warm empfohlen, die die alt-ehrwürdige Stadt Magdeburg gelegentlich besuchen. — Die Sammlungen sind ausser Montags täglich von 11—1 und 3—5 Uhr geöffnet; auch die Privat-Sammlung des Unterzeichneten, welche weit über 1000 Nummern umfasst, steht Kaiserstrasse 10 gern zur Ansicht. Fr. Bauer-Magdeburg.

Abgeschlossen im Juni 1894.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Fünfter Jahrg. 1894. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 4.**

Aus dem Verwaltungsbericht des Westpreussischen Provinzial-Museums für 1893.

Der Bericht tritt uns dieses Jahr in einer neuen Form entgegen, welche ihm auch für weitere Kreise einen bleibenden Werth sichert. Durch Aufnahme von Textfiguren von den wichtigsten neuen Erwerbungen hat Herr Director Conwentz es verstanden, den Leser für dieselben mehr zu interessiren, als es die blosse Aufzählung und Beschreibung vermag, und diese Verbesserung kommt der vorgeschichtlichen Forschung besonders zu Statten.

Aus dem allgemeinen Theil ersehen wir mit Freude, dass die von Herrn Conwentz angeregte Erhebung über das Vorkommen von Burgwällen und Burgbergen in Westpreussen Seitens des Herrn Ober-Präsidenten ein sehr grosses Material für die weitere genauere Untersuchung ergeben hat. Mit Uebergehung der rein naturwissenschaftlichen Sammlungen, welche auf allen Gebieten ein stetiges Wachsthum der Landeskunde der Provinz bezeugen, überrascht uns immer von Neuem der Reichthum an prähistorischen Funden, der in dem Boden Westpreussens ruht und nun — Dank dem wachsenden Verständniss, welches Herr Conwentz in den weitesten Kreisen der Bevölkerung, besonders mittelst der Schulen, zu verbreiten bemüht ist — auch für das Museum gewonnen wird. Wenngleich auch in diesem Jahre aus allen Perioden der Vorgeschichte neue Fundobjecte hinzugekommen sind, so stehen doch die Erwerbungen aus der Bronzezeit, sowohl aus deren ältesten, wie jüngsten Abschnitten, ebenso durch ihre Bedeutung, wie durch ihre Zahl im Vordergrunde des Interesses.

Ueber die ersteren haben wir schon in der Sitzung der anthropologischen Gesellschaft vom 18. November 1893 (Verhandl. S. 409) unter Vorlegung der Objecte selbst ausführlich berichtet; wir gehen daher sofort auf die reichen Funde der Hallstattcultur über, welche bekanntlich in Westpreussen eine hohe Blüthe erreichte. Das Museum hat aus dieser Culturperiode wiederum 17 Gesichtsurnen erworben, darunter höchst interessante Gefässe. Eine reich mit Ohrringen und Kettchen geschmückte Urne von Oxhöft zeigt von Neuem die deutliche Darstellung eines Ringhalskragens mit dreifach gegliederter Schliessplatte, darüber eine Nadel, darunter einen Kamm; eine andere Gesichtsurne von Gossentin hat ausser den

gleichen Ringen und Kettengehängen vor jedem Ohr noch drei gerade Striche, welche Herr Conwentz als Haarlocke deutet. Dagegen zeichnet sich eine Urne von Labuhn durch ihre plumpe Form, durch die grossen eulenartigen Augen, die Stülpnase und die wulstigen Lippen aus, während die beiden Gesichtsurnen von Kehrwalde „eine ganz naturgetreue Nachbildung der dem Kopf anliegenden Ohrmuschel in natürlicher Grösse mit ihren anatomischen Einzelheiten, wie innerer und äusserer Leiste, Helix mit Tragus und Antitragus, Ohrläppchen u. s. w.“ besitzen. Es setzt dies jedenfalls schon ein feineres Beobachten und Modelliren voraus und stimmt gut zu der Auffassung, welche Referent schon früher ausgesprochen hat[1]), dass bei einigen Gesichtsurnen die Absicht des Künstlers, eine portraitartige Darstellung der verstorbenen Person zu erreichen, deutlich zu erkennen ist. — Um Hals und Bauch der einen dieser Urnen ist ferner ein reich gegliederter Schmuck eingeritzt, von welchem, wie ein Breloque, eine Thierfigur herabhängt, welche Herr Conwentz wegen der scheinbar gespaltenen Zehen für die eines Rindes halten möchte; dagegen zeichnet sich das zweite Gefäss durch feine senkrechte Striche am oberen Rande aus, welche den Eindruck einer Art von Stirnlocke machen, und durch zwei Speere oder Nadeln, welche an einem herunterlaufenden Striche des Brustschmuckes quer angebracht sind.

Die Einritzung eines sehr reichen Schmuckes zeigt auch eine Ohrurne von Suzemin mit schalenförmigem Deckel, während an den Urnen von Kl. Czyste Ringe und elliptische Scheiben, welche von Knöpfen herabhängen, plastisch dargestellt sind. In Lubichow, Kreis Pr.-Stargard, ferner wurden zum ersten Male auch jene absichtlich hergestellten Löcher an den Urnen beobachtet, welchen mit Recht eine symbolische Bedeutung zugeschrieben wurde; hier zeigt das eine Gefäss zwei solche Oeffnungen in der Nähe des oberen Randes, das andere drei Oeffnungen im Deckel.

Zum Schluss sei noch auf den Zuwachs der frühgeschichtlichen und ethnologischen Abtheilungen des Museums hingewiesen, welche für die Landeskunde der Provinz immer mehr an Bedeutung gewinnen. —

Im Anschluss an den obigen Verwaltungsbericht sei hier gleich auf die Abhandlung desselben Verfassers über

Bildliche Darstellungen von Thieren, Menschen, Bäumen und Wagen an westpreussischen Gräberurnen[2])

hingewiesen. Herr Professor Conwentz hat darin in dankenswerther Weise alle bisher zerstreuten diesbezüglichen Veröffentlichungen gesammelt und mit einigen neueren Funden zusammengestellt. Von den Ergebnissen dieser vergleichenden Uebersicht sind besonders die Ausführungen über das Vorkommen der Fichte und über den Wagenbau in prähistorischer Zeit von grossem Interesse.

Lissauer.

---

1) „Nachrichten über deutsche Alterthumskunde“ 1891, S. 80.

2) Schriften der Naturforsch.-Gesellschaft in Danzig, N. F. VIII. 3. Mit zwei lithographirten Tafeln.

Bericht über die Verwaltung des Provinzial-Museums zu Bonn vom 1. April 1893 bis 31. März 1894.

Von August bis Mitte Januar wurden die Grabungen im Römerlager bei Neuss fortgesetzt. Dieselben brachten zunächst die gewünschte Aufklärung über die Vertheilung der Bauten im südwestlichen Theile des Lagers, indem sie das Vorhandensein von vier grösseren und mehreren kleineren, durch Wege von einander getrennten Kasernen ergaben, deren Anlage im Einzelnen verschieden war. Bei einigen der grösseren kam vor der doppelten Zimmerreihe ein dritter Raum in der ganzen Länge des Gebäudes zum Vorschein, welcher, nach den in regelmässigen Abständen vorgefundenen Sockelsteinen zu schliessen, eine auf Holzpfosten ruhende offene Halle bildete, — eine Anordnung, welche auch schon bei anderen Bauten des Lagers beobachtet worden ist. Die diesmal zur Verfügung stehenden Ackerparcellen gestatteten ferner die Aufdeckung des die Via sagularis begleitenden Hauptkanals auf eine Länge von 100 *m*, sowie der Umfassungsmauer und der äusseren Wallstrasse in gleicher Länge. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde der Erforschung der beiden Seitenthore des Lagers zugewendet, welche nach der Disposition des Ganzen zum Theil unter der Provinzialstrasse liegen mussten. Die hier unter grossen Schwierigkeiten ausgeführte Ausgrabung förderte dann auch Fundamentreste von Thorpfeilern von 1,80 *m* Breite und 1,60 *m* Tiefe und zwischen ihnen die Spuren eines 1,40 *m* breiten Kanals zu Tage. Ein befriedigendes Bild von der Anlage beider Thore konnte indess vor der Hand nicht gewonnen werden, weil verschiedene äussere Umstände hindernd entgegenwirkten. Unter den Funden der Grabungen verdienen eine sehr schöne Bronzelampe mit Maske (8900), eine sternförmige Bronzeverzierung (8901), ein Hängeschmuck in Gestalt einer Vase (8823), ein Bronzedeckel in durchbrochener Arbeit (8902) und ein Thonschüsselchen mit Marmorlasur (9138) eine besondere Erwähnung.

Erfreuliche Resultate lieferte auch eine zweite Ausgrabung, welche zu Niederbieber im Anschluss an dort gemachte und für das Museum erworbene Funde (9039—9083) in den Monaten Februar und März veranstaltet wurde. Sie lehrte zunächst, dass das von einem Feldarbeiter angetroffene Mauerwerk einem die Umfassungsmauer des dortigen Castells flankirenden, 3,25 *m* breiten und 2,40 *m* tiefen Thurm angehörte, mit dessen Aufnahme sich das Museum begnügte, da die Aufdeckung des Castells durch die Reichs-Limes-Commission zu erwarten ist. Dagegen wurden auf zwei nach dem Dorfe hin gelegenen, genauer untersuchten Parcellen drei bauliche Anlagen ermittelt, von denen zwei, da sich ihre Mauern in die bereits mit Frucht bestellten Nachbarfelder hinein erstreckten, nicht ganz freigelegt wurden. Das dritte, unmittelbar an die nach Melzbach führende Strasse anstossende Gebäude ergab sich als eine beinahe viereckige, 12,25 *m* breite und 9,50 *m* tiefe Anlage, welche im Innern einen gegen die Westmauer angelehnten, 3,70 *m* breiten und 3,20 *m* tiefen ummauerten Raum umschloss. In diesem fanden sich ausser einer Anzahl von Nägeln, Klammern und Geräthen aus Eisen mehrere Bronzegegenstände (9093—9137), darunter ein hübscher, mit Thierfiguren verzierter Halbdeckel eines Gefässes (9129), ein Medaillon mit der Darstellung des Gorgoneion (9084) und zwei vergoldete Buchstaben aus Bronze (9044 und 9130), ferner als kostbarstes Fundstück ein in zwei Hälften zerbrochener, 41 *cm* hoher Bronzekopf des römischen Kaisers Gordianus III (9132), welcher einen der wichtigsten Bestandtheile des Museums bilden wird. Der Kopf im Verein mit dem ebenfalls dort ausgegrabenen Fragment eines Altärchens aus Tuff-

stein (9093) und dem Obertheil einer kleinen Bronzebasis mit der Inschrift IN · H · D · D · (9045) legen die Vermuthung nahe, in dem kleinen Gebäude eine dem Cultus gewidmete Anlage zu erblicken.

Der Zuwachs der Sammlungen beträgt 412 Nummern, wozu noch 41 Stück kommen, welche als Depositen der Reichs-Limes-Commission in besonderem Inventar verzeichnet wurden. Unter den Erwerbungen sind hervorzuheben: drei prähistorische Steinhämmer und eine Lanzenspitze aus Bronze (9032—9034), ferner an römischen Gegenständen: Gruppe des fliehenden Aeneas mit Anchises und Ascanius (8731), Altar mit der Darstellung der Matronen und einer Opferscene aus Kalkstein (8785), Torso einer weiblichen Gewandfigur aus Marmor (8695), zwei Votivaltäre an den Jupiter und einer an bisher unbekannte Matronen (8786, 8787, 8788), Goldring mit Glasfluss (8803), zwei goldene Medaillons mit Mosaikeinlagen (8750, 8751); aus Bronze eine Anzahl verzierter Beschläge (8733, 8745, 8748, 8964, 9037), darunter einer eines Kästchens mit mythologischer Darstellung (8736), ein hübsches, zugleich als Geldbörse dienendes Armband (8870), Figur eines nackten Jünglings (8747); aus Thon 14 Lampen mit bildlichem Schmuck (8752—8762, 8768, 8769, 8930), und eine in Gestalt eines Schneckengehäuses (8770), drei Becher mit Inschriften (8772—8773, 8795); endlich aus Glas zwei fassförmige Flaschen mit Inschrift im Boden (8952, 8988), sowie ein mit aufgeschmolzenen blauen und gelben Ranken reich verziertes Flacon (9028).

An Geschenken wurden dem Museum zugewendet: von Frau Alexander Blank in Elberfeld ein Votivaltar des Hercules mit Inschrift aus Brohl (8774), von der Stadt Bonn eine Anzahl bei Kanalbauten gefundener Thongefässe (8794—8801), von Herrn Ollendorff-Wilden ein Fingerring aus Bronze und mehrere Nadeln aus Bein (8775—8784), von Herrn Hauptmann a. D. Th. Hoffmann eine Anzahl kleinerer Alterthümer aus seinem Besitze (8930—8943), von Herrn Wasserwerks-Director Thomezek ein Rohr der alten, von Schweinheim nach Godesberg führenden Wasserleitung (8949), von dem Königlichen Rentmeister Herrn Alexander von Claer eine auf seinem Grundstück gefundene Aschenurne mit Knochenresten (9027), von Herrn Th. Obladen auf Gut Kühlseggen bei Weilerswist ein schwarzer Thonbecher (9133) und von Herrn Birrenkoven in Gross-Vernich zwei fränkische Thongefässe und zwei Bronzebeschlagstücke (9134—9137).

Nachdem die Aufstellung der Sammlungen im neuen Gebäude im Laufe des Frühjahrs bewerkstelligt war, ist das Museum am 12. Juli eröffnet worden.

Klein, Museumsdirector.

Das Urnenfeld von Eilsdorf.

Schon seit längerer Zeit waren in der Nähe von Eilsdorf (nördlich vom Huy, unfern Halberstadt) Anzeichen von einem Urnenfriedhofe zu Tage getreten, und vereinzelte Funde kamen nach Anderbeck und Halberstadt. Sie erweckten die Aufmerksamkeit des Gutsbesitzers Herrn A. Vasel in Beierstedt bei Jerxheim, der bereits die Gräberfelder sowohl auf der heimischen Feldflur, wie auch die von Jerxheim in mustergültiger Weise aufgedeckt hatte. Der Besitzer jener Grundstücke von Eilsdorf, der Oekonom Herr H. Moetefindt, gestattete Herrn Vasel bereitwilligst, auch hier zu arbeiten, und so sind denn nach und nach 68 Gräber eröffnet worden. Bei diesen Ausgrabungen muss dem Eifer und der Umsicht des Oekonomieaufsehers A. Koch aus Beierstedt besondere Anerkennung gezollt werden.

Die Gräber, welche äusserlich nicht erkennbar waren, lagen in verschiedener Tiefe des schwarzen Ackerbodens. Manche hatte der Pflug schon vernichtet, manche waren noch unverletzt. Die Urnen standen nicht frei in der Erde, sondern waren auf mancherlei Weise gesichert. In der Regel war für das Grabgefäss eine Steinkiste mit Steinpackung hergerichtet, doch fanden sich auch Kisten ohne Packung. Sie lagen durch einander. Einmal waren Steinplatten zeltförmig aufgestellt, und wieder ein anderes Mal stand die Urne in einer Packung, die nur aus wenigen Steinen bestand. Zwei Urnen standen ganz frei in der Erde.

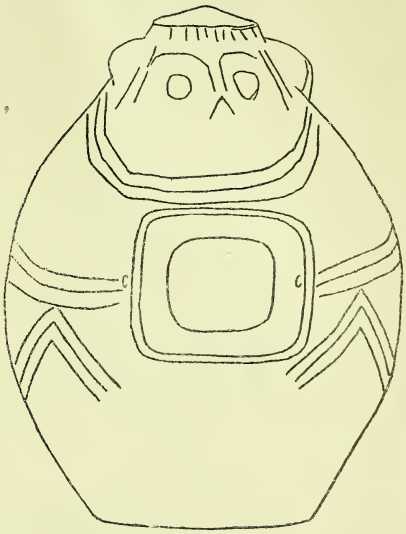


Fig. 1.

Die Steinkisten enthielten gewöhnlich eine Urne nebst einem Beigefässe, doch wurden auch wohl 3 Urnen in einem Kämmerchen gefunden. Einmal wurde eine Kiste mit Steinpackung geöffnet, in der die Knochenreste aussen rings um die Urne herumgelegt waren. Diese selbst, mit einem Deckel verschlossen, war leer. Ein Beigefäss stand daneben. Zweimal stand das Beigefäss nicht neben der Urne, sondern befand sich innen auf den Knochenstücken.

Die Urnen selbst, von denen 32 heil herausgehoben wurden, sind auch hier grosse, bauchige Töpfe mit weiter Oeffnung. Sie haben keine Henkel und weisen keinerlei Verzierung auf. Unter ihnen sind einige von ganz hervorragender Bedeutung. Da sind zunächst drei Gesichtsurnen mit Thürverschluss. Die kleinste von ihnen (Fig. 1) ist 19 *cm* hoch. Der Kopf mit den grossen Ohren geht ohne Hals oder irgend welchen Absatz sofort in die Gefässlinie über. Auf dem Haupte liegt eine flachgewölbte Mütze, ganz ähnlich den Deckeln der westpreussischen Gesichtsurnen. Unter ihr hervor fallen die Haare in die Stirn. Vor den grossen Ohren sind zwei schräg niedergehende Linien eingeritzt, ob Locken, ob Kopfschmuck steht dahin. Die Augen sind in Form von Kreisen eingeritzt. Wie bei

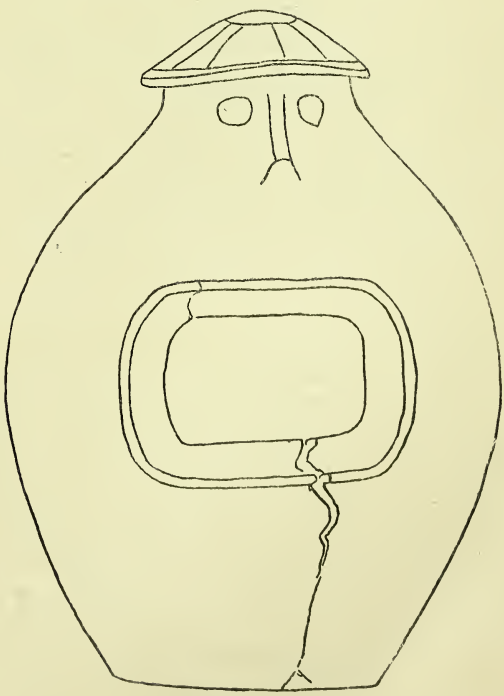
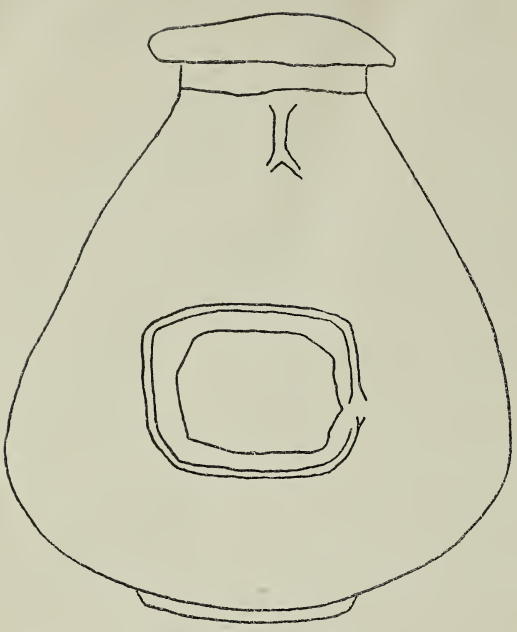


Fig. 2.

Fig. 3 *A*.



Schiefe Gesichtsurne.
Stirnansicht.

Fig. 3 *B*.

Schiefe Gesichtsurne.
Seitenansicht.

den pomerellischen Gesichtsurnen fehlt auch hier der Mund. Etwas tiefer ziehen sich 3 eingeritzte Linien herum, welche wohl Halsketten andeuten sollen. Das Auffallendste ist die Oeffnung. Während bei den Gesichtsurnen des Weichsellandes immer die Mütze als Deckel behandelt ist, befindet sich die Oeffnung hier vorn in der Mitte des Gefässes. Das grosse, viereckige Loch hat, wie die Hausurnen, ringsum einen hohen Falz zur Aufnahme der Thürplatte; zwei Löcher in den Seiten hielten den nicht mehr vorhandenen Thürstab fest. Um die grösste Weite der Urne läuft ein Band aus drei eingeritzten Linien, darunter zieht sich ein ähnlich behandeltes Zickzackband hin.

Eine zweite Urne (No. 18) stellt sich ebenfalls als Gesichtsurne mit Thürverschluss dar (Fig. 2). Sie ist fast doppelt so hoch, als jene, nämlich 35 *cm*. Auf dem Kopfe sitzt eine flach gewölbte Mütze mit überstehendem Rande. Sie weist zwei concentrische Kreise auf, die durch Radien mit einander verbunden sind. Die Augen sind eingeritzt, der Mund fehlt wieder. Vorn die grosse vierseitige Oeffnung, in deren Falz die Löcher für den Thürstab sitzen. Diese beiden Gesichtsurnen standen zusammen in einer Steinkiste ohne Packung, und zwar nach Westen gerichtet.

Die dritte Gesichtsurne (Fig. 3 *A* und *B*. Nr. 50) ist 29 *cm* hoch. Sie hat eine ganz flache, überstehende und unverzierte Mütze. (Der umziehende Strich unterhalb derselben rührt von einem Bruche her.) Die Nase ist stark gebogen. Augen sind nicht eingeritzt, doch erscheinen hier auf der auch sonst unebenen Oberfläche zwei flache, kaum

wahrnehmbare Erhöhungen, die vielleicht beabsichtigt sind. Der Mund fehlt wieder, auch Verzierungen sind nicht vorhanden. Die Thüröffnung ist genau, wie bei den beiden anderen, behandelt. Auffallend ist noch die unregelmässige Form dieser Urne. Der grösste Durchmesser liegt nicht, wie bei jenen, in der Mitte, sondern vielmehr im untern Drittel; auch fällt die Vorderseite steil ab, während der hintere Umriss stark ausgebogen ist. Diese Gesichtsurne stand allein in einer Steinkiste ohne Packung und war nach Norden gewendet. — Ausserdem wurde auf dem Urnenfelde die Schliessplatte einer anderen, vollkommen zertrümmerten Thürurne gefunden.

Es zeigt sich bei diesen 3 Gefässen eine Verbindung der Thürurne und der Gesichtsurne, welche ausserordentlich bedeutungsvoll ist.

Noch ein viertes Gefäss verdient ganz besondere Beachtung. Es ist die Urne No. 7 (Fig. 4), welche aus einer Steinkiste stammt. Sie ist 23 *cm* hoch und hat die Form eines gebauchten Topfes mit weiter Mündung. Die kleine Standfläche ist kreisrund, aber der obere Theil wird oval. Dicht über der Umbruchstelle sitzen 3 spitze Buckel. Aber, und das ist nun das Eigenartige dieses Gefässes, die Mündung ist nicht offen, sondern mit einer Platte geschlossen, in die eine länglichrunde Oeffnung eingeschnitten ist. In diese wurde der bewegliche Deckel eingeklemmt. —

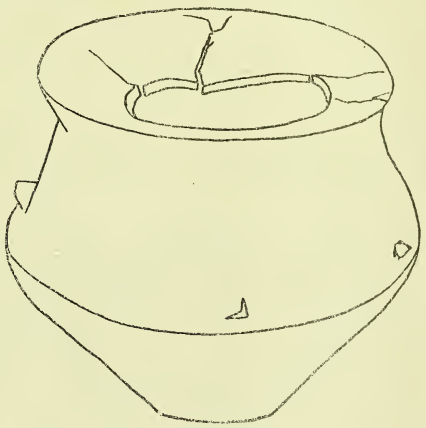


Fig. 4. Plattenurne.

Die Urnen, die immer auf einem Steine standen, waren mit einem Thondeckel zugedeckt. Einmal lehnte auch ein Deckel an der Urne, während ein zweiter darauf lag; ein andermal lag er in dem Topfe auf den Knochen. Diese Deckel sind von dreierlei Art. Es wurden 14 Stück erhoben, welche flachen, gehenkelten Näpfen gleichen (Fig. 5). Mützendeckel, deren niedergeschlagener Rand den Hals des Gefässes einschliesst, fanden sich 8. Zwei dieser Deckel zeigen unterwärts eine weisse Färbung, als seien sie bemalt. Eine Urne (Fig. 6), die ganz ähnlich verziert ist, wie die kleine Gesichtsurne, mit welcher sie in einem Grabe stand, war mit einem Stöpseldeckel verschlossen. Letzterer hat einen ganz flachen überstehenden Kopf, und sein unterer cylindrischer Theil steckt im Urnenhalse.

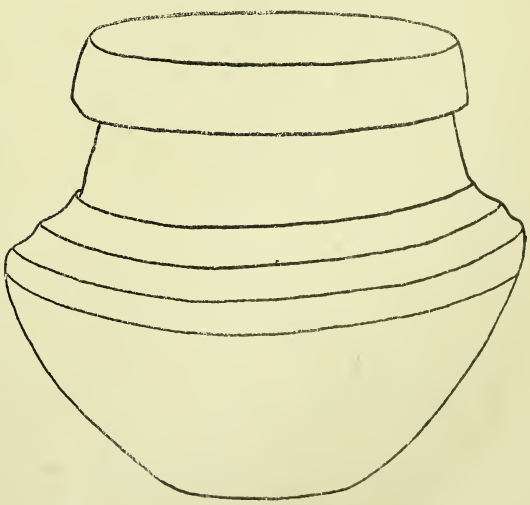


Fig. 5.
Urne mit Schalendeckel.
Nr. 31. 14 *cm* hoch.

An Beigefässen wurden 11 Stück erhoben. Sie sind kleiner, als die Urnen, zierlicher gearbeitet und reicher ornamentirt. Ein Henkelnäpfchen (Fig. 7, No. 27) hat oberhalb der Umbruchstelle ein aus 5 Riefen gebildetes Zickzackband. Dies ist auch das einzige Gefäss, das tiefschwarz und geglättet ist. Das Henkelkrüglein (Fig. 8, No. 55) zeigt am hohen Halse waagerechte, flachvertiefte Furchen, am Bauche herabhängende Linien ohne gewisse Ordnung. Ein ganz ähnliches Krüglein

Fig. 6.
Nr. 22. 17 *cm* hoch.

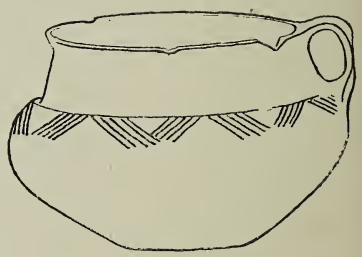


Fig. 7.
10 *cm* hoch.

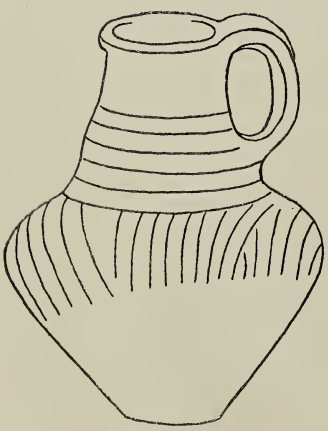


Fig. 8.
10,5 *cm* hoch.

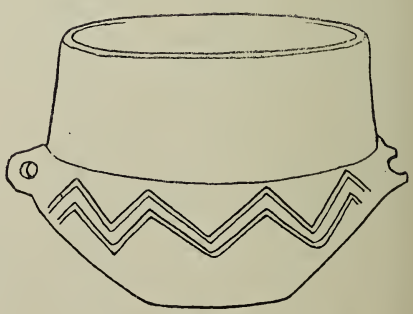


Fig. 9.
10,5 *cm* hoch.

fand sich auf dem Beierstedter Urnenfelde. Nr. 31 (Fig. 9) ist ein ovales Näpfchen mit 2 Schnurhenkeln; am untern Theile wird das Zickzackband aus zwei breiteren Riefen gebildet. Nr. 62 (Fig. 10) ist ein Zwillingsgefäss, wie es in der Lausitz so oft vorkommt. Die beiden Töpfchen sind durch einen Henkel verbunden. Diese beiden Gefässe standen in einem Grabe.

Es sind auch noch vier ganz kleine Näpfe (davon einer gehenkelt) anzuführen, von der Art, die als Kinderspielzeug bezeichnet wird.

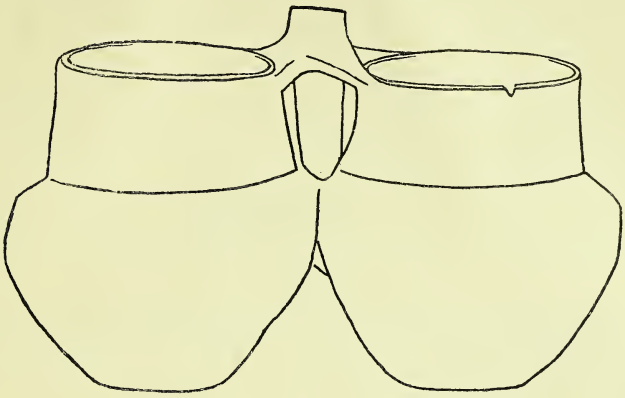
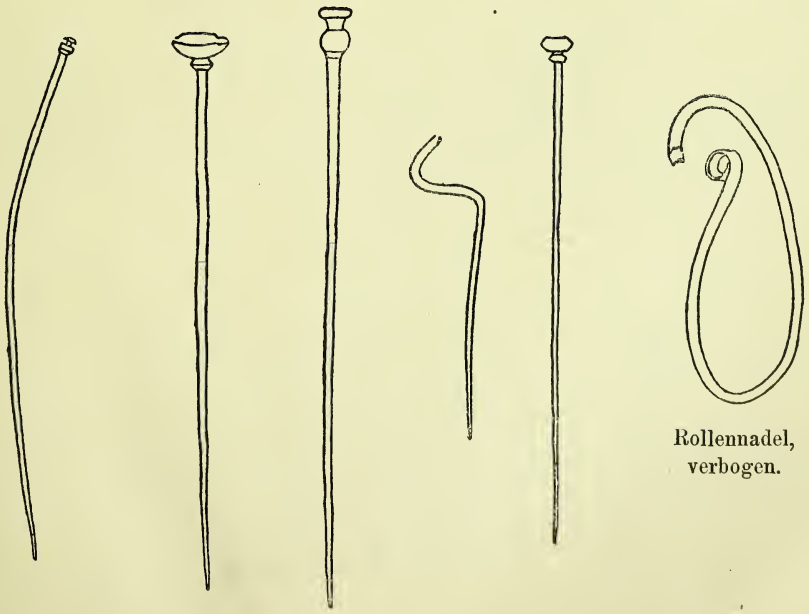


Fig. 10.
8,5 *cm* hoch.

In den Urnen lagen die Knochenreste, und nur in einem Dritttheile fanden sich zwischen den bröckligen Stücken oder oben aufliegend Beigaben. In 19 Gräbern bestanden dieselben aus Bronze. Es sind Reste ganz schlichter Schmuckgegenstände: Stückchen von Bronzeblech, Gewinde aus Draht, zerbrochene Nadeln (Fig. 11 bis 16). Letztere sind sehr einfach, der Kopf ist nur wenig gegliedert. Eine Nadel (Fig. 12) hat oben eine kleine Schale. In der kleinen Gesichtsurne No. 20 lag eine blaue Glasperle mit 3 weissen Ringen, ein kleiner Bronzering und das Bruchstück eines Anhängsels (Fig. 17). Dies ist



Rollennadel, verbogen.

Fig. 11. Fig. 12. Fig. 13. Fig. 14. Fig. 15. Fig. 16.
Sämmtlich $^1/_1$.

aus 2 concentrischen Ringen gebildet, zwischen denen ringsum 6 Kreise eingefügt sind. Es hat 4,5 *cm* im Durchmesser. Aus einigen Urnen wurden auch Schleifenringe (Fig. 18) mit einer Endschleife aufgenommen. Sie haben $2^1/_2$ Windungen. Eine kleine Scheibe (Fig. 19) ist in der Mitte durchbohrt.

Fig. 17.

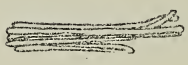


Fig. 18.

Fig. 19.

Sämmtlich $^1/_1$.

Zwei Gräber enthielten Bronze- und Eisenstückchen. In einer Urne lagen nur Eisensachen: Theile einer Nadel oder eines Schlüssels (Fig. 20) und kleinere Bruchstücke eines Gegenstandes von nicht erkennbarer Bestimmung (Fig. 21). Waffen, Fibeln und Münzen fanden sich nicht vor.

Fig. 20. $^1/_1$.

Fig. 21. $^1/_1$.

In der Urne Nr. 46 lag auf den Knochen ein Bündelchen wohlerhaltener Reste von Pflanzen; es sind lange, dünne Stengel mit Knoten. Herr Dr. Buschan hatte die Güte, diese Pflanzen zu bestimmen: es ist Schachtelhalm, Equisetum (palustre?).

Die Zeitbestimmung des Eilsdorfer Urnenfeldes kann bei der Spärlichkeit der Beigaben nur eine unsichere sein. Unter den 68 Gräbern zeigte ein Dritttheil Schmucksachen. Es lagen, wie bereits bemerkt, in 19 Urnen nur Bronzestückchen, in zwei Urnen fand sich Bronze und Eisen zusammen, und nur eine Urne hatte allein Eisenreste. Schon dieses Zahlenverhältniss lässt vermuthen, dass dies Urnenfeld der ausgehenden Bronzezeit angehört. Dies wird auch durch einzelne Fundstücke bestätigt. So weisen die Schleifenringe (Fig. 18) auf die jüngste Bronzezeit hin. Eine Bronzenadel (Fig. 14, leider ohne Kopf) ist zweimal gebogen, so dass sie als Bruchstück einer Schwanenhalsnadel erscheint. Auch diese würde für die angegebene Zeit sprechen. Die blaue Glasperle, die zwischen Bronzestückchen lag, wird auch hier, wie auf anderen Urnenfeldern, die herannahende Eisenzeit andeuten. In Zahlen ausgedrückt, darf man die Eilsdorfer Gräber etwa in das 4. Jahrhundert vor Christi Geburt setzen.

Sämmtliche Fundgegenstände bilden einen Theil der prähistorischen Sammlun des Herrn Vasel zu Beierstedt.

Th. Voges, Wolfenbüttel.

Alte Ansiedelungen aus der Eisenzeit an der Havel.

Nachgrabungen in einer Sanddüne, nordwestlich von Rathenow 9 *km* entfernt, und bei dem Dorfe Parey, rechts der Havel, von dem Dorfe $1^1/_2$ *km* südöstlich liegend, welche, vor dem langen Dünenzug hervortretend, sich auffallend machte, weil unter einer übergewehten, 20 *cm* tiefen Decke von hellem Sande tiefschwarzer, Brandreste enthaltender Sand in etwa 80 *cm* Tiefe lagert, ergaben: aufgeschlagene Röhrenknochen, Knochen von Vögeln, als Pfriemen bearbeitete Knochen, Fischschuppen, Scherben meist kleinerer, gut gebrannter, ornamentirter[1]) (Koch-) Gefässe, ferner drei eiserne Messer, eine eiserne Nadel, einen zierlichen eisernen Sporn. Die Scherben sind im Brandschutt verstreut und bereits als Scherben in denselben gelangt.

Die Düne liegt an einem verästelten Arm der Havel, ihr gegenüber innerhalb der Verästelung eine Bodenerhebung, welche den Namen „Schanze“ führt.

von Alvensleben, Schollene.

Funde bei der Ausgrabung des Nordostsee-Kanals in Holstein.

Vgl. 1893, S. 32.

Es liegen Berichte vor Seitens der Kanal-Kommission vom 1. März 1893 bis ult. Febr. 1894 und Seitens des Bauamtes V vom 1. Febr. 1893 bis 31. März 1894. Diese Berichte leiden an einer gewissen Unübersichtlichkeit, da dieselben Funde sich in verschiedenen Berichten wiederholen und nicht einmal chronologisch geordnet sind. Ausserdem fehlen meist genauere Bezeichnungen der Natur der Gegenstände, insbesondere aber Bestimmungen der naturwissenschaftlichen und archäologischen Funde. Es ist daher nicht möglich, ein Urtheil über die gegenseitige Stellung dieser Funde zu einander zu gewinnen. So wurden einige Menschenschädel, zum Theil in beträchtlicher Tiefe, gefunden, ohne dass irgend etwas Weiteres über sie bemerkt ist (Bericht des Bauamtes No. 241 und 249, der Kanal-Kommission No. 21 und 24). Unter den Thierknochen werden erwähnt ein Renthierschädel (Bauamt No. 276), gefunden im Warleberger Moor 1892, und drei Stücke eines Renthiergeweihes (Bauamt No. 282, K. K. I. No. 16) von daher, August 1893, sowie drei Walfischwirbel (das. No. 264), bei Baggerungen in einer Tiefe von 10,6—12,0 (wo?), und ein aus 2 Stücken bestehender Walfischknochen (Kanal-Kommission No. 16) ohne weitere Angabe; ausserdem mehrere Hirschgeweihe, darunter (Bauamt No. 281, Kanal-Kommission No. 15) eines, das „als Werkzeug benutzt war“, gefunden auf dem trockengelaufenen Grunde des Elmhuder Sees in der Nähe einer Insel, 6 *m* unter N. N. im Klei. Auf der Insel wurde ein Urnenscherben getroffen. Ein zweites ähnliches Hirschgeweih (K. K. I. No. 13) ist schon früher (Nachrichten f. 1893, S. 32) erwähnt.

Unter den Naturobjekten sind erwähnenswerth 5 Bernsteinstücke im Gewicht von 159, 35, 4, 2 und 1 (= 201) *g* bei *km* 30,6 und 14,0 K. N. (Kanal-Kommission No. 12, Bauamt No. 236), sowie ein Stück, gefunden am 28. October 1892 bei *km* 28—28,5 auf der Höhe + 20,0 in einer Schicht, welche Braunkohle, Mergelbrocken und viele ganz kleine Bernsteinstücke enthielt (Bauamt No. 261); dieses

1) Die in einigen Skizzen angegebenen Ornamente sind der Mehrzahl nach ausgemacht slavische. R. V.

Stück wird „wegen seiner Grösse und den Ritzen an der oberen Seite“ als besonders interessant bezeichnet; es wog 967 *g* (K. K. II. No. 4). — Ferner werden aufgeführt Samen der Cratopleura holsatica, einer jetzt ausgestorbenen, „seeartigen“ Pflanze aus der Familie der Cabomboideen (vgl. Weber, Neues Jahrb. f. Mineral. I. 115 u. II. 627). Dieselben lagen in einem interglacialen Torflager bei Gr. Bornholt zwischen *km* 28,5—28,6 am Westufer des Kanals, 3—4 *m* unter der Oberfläche (K. K. II. No. 19 und Bauamt No. 237).

Aus dem früher beschriebenen Grabhügel bei Lüttjen-Bornholt (Nachrichten für 1893, S. 32) werden aufgeführt eine Lanzenspitze in Lederumhüllung und ein Bronzedolch in hölzerner Scheide (Bruchstücke), gefunden am 2. Mai 1892 (Bauamt No. 238 u. K. K. I. No. 2), sowie Bruchstücke einer Bronzenadel und 2 Bernsteinperlen (K. K. I. No. 59), schon erwähnt in den Nachrichten (a. a. O.).

Sonst ist nur ein Bronzebeil, in 2 Stücke zerbrochen, in einer Tiefe von 1—3 *m* auf der Gemarkung Wennbüttel, Kr. Süderdithmarschen, im Juni 1893 gefunden (K. K. No. 3, Bauamt No. 268) und ein „Stück Erz“, bei *km* 43,88 in einer Tiefe von + 12,70 im sandigen Kleiboden (K. K. I. No. 28) notirt.

Von den Schwertern (K. K. I. No. 29, II. No. 9. Bauamt No. 272) ist nirgends das Metall angegeben; es darf wohl angenommen werden, dass sie aus Eisen waren. Nur eines derselben (Bauamt No. 246), das am 21. November 1892 vom Bagger Brunsbüttel an der Südseite bei *km* 68,0, etwa 5 *m* unter dem früheren Grunde, aus Sand und Moor ausgebaggert wurde (Bauamt No. 246), wird als Karolingerschwert bezeichnet.

Unter den älteren prähistorischen Funden mögen 2 Pfeilspitzen aus Knochen (K. K. II. No. 8, Bauamt No. 271) hervorgehoben werden, die am 8./11. Aug. 1893 bei *km* 62,1—62,2 zwischen Moor und Sand 2 *m* tief gefunden wurden, sowie verschiedene Steinbeile und Steinäxte (ohne weitere Bezeichnung des Gesteines) aus sehr verschiedenen Tiefen (Bauamt No. 235, 240, 283, 284, die beiden letzteren gefunden in Osterrade und Holtenau im September 1893 und März 1894, vgl. K. K. I. No. 23 u. II. No. 17 u. 18). In welche Zeit die beiden, auf einander passenden Mühlsteine aus Granit von je 50 *cm* Durchmesser (K. K. II. No. 5), aus dem Holtenaubett in einer Tiefe von + 17,10 bei der Nassbaggerung gefördert, der durchlochte Stein vom Saatsee (K. K. I. No. 27) und die Steinkugel, bei *km* 77,3 im Bette 10 *m* unter der Erdoberfläche gefunden (K. K. I. No. 42), zu setzen sind, ist nicht erkenntlich.

Jedenfalls empfiehlt es sich, nach Abschluss der Erd- und Baggerungsarbeiten die gefundenen Gegenstände durch Sachverständige im Zusammenhange untersuchen und bestimmen zu lassen. Rud. Virchow.

Die „olde Burg“ im Heidener Venne, Münsterland.

Nördlich vom Gute Bannholt in der Nordicker Bauerschaft befinden sich im schwarzen Venn, dort, wo der zum weissen Venn führende breite Weg den schwarzen Bach überschreitet, Reste einer alten Erdbefestigung. Diese Befestigung zieht sich in der Form eines Rechteckes mit abgerundeten Ecken von Westen nach Osten. Die Wälle an dem westlichen Theile des Werkes sind verhältnissmässig noch gut erhalten, gegen 2 *m* hoch und 8 *m* breit. Der Südwall ist theilweise zerstört, jedoch noch in seinem Laufe erkenntlich, während der Ostwall und ein Theil des nördlichen durch Gradelegung des schwarzen Baches und Wiesen-

kulturen verschwunden sind. Um dieses Erdwerk herum breitet sich ein viereckiges Planum von etwa 30 Morgen trockenen Haidegrundes aus, wohingegen die sonstige Umgebung aus Mooren, Sümpfen und Brüchen besteht. Wallgräben sind nicht vorhanden. Dieses Planum mit der Umwallung war wahrscheinlich ein Marschlager und dürfte letztere das Praetorium (Kernwerk, Citadelle) des Lagers gewesen sein.

$^3/_4$ Stunden östlich von dem Walleinschlusse befindet sich im Reekenschen weissen Venn ein sumpfiges, mit kleinen Erdhügeln bedecktes Terrain, der sog. Heidenkirchhof, und $^1/_2$ Stunde westlich am Vennebache liegen im Moore die Stümpfe einer alten Dammstrasse, die sog. Erdbrüggen. In dieser Gegend verlässt die Dülmener Landstrasse ihre fast schnurgerade Bahn, weicht erheblich nach Süden aus und biegt erst nach $1^3/_4$stündigem Laufe wieder nach Norden, schlägt hier beim Letter Klüsener einen Bogen und läuft dann wiederum in gerader, aber südlicher Richtung auf Dülmen zu. Der bogenförmige Theil der Strasse bei Klüsener heisst der Helweg (Heerweg). Wahrscheinlich wird die Dülmener Landstrasse von den Erdbrüggen bei Dülmer bis zum Klüsener in alten Zeiten einen mehr nördlichen und ebenso graden Tractus gehabt haben, wie dieses von Borken bis Dülmer (Vennemann) der Fall ist.

Die vorhin erwähnte Umwallung heisst nun die „olde Burg“ und die nächste Umgebung „an't olde Burg“. Sie muss, wie schon gesagt, ein Marschlager gewesen sein. Unter Burg (aus dem altgerm. burgos) verstand man einen künstlich eingehegten Raum (Hagen), in welchem sich der Schwache vor der rohen Gewalt des Stärkeren bergen konnte, ohne Rücksicht auf Grösse, Befestigungsart und Lage. Derartige primitive Anlagen finden wir auf Bergen (z. B. die Wallburgen im Sauerlande) und in Sümpfen. Unsere olde Burg war nun eine derartige alte Befestigung. Zum Edelsitze konnte sie wohl schon aus dem Grunde nicht gedient haben, weil das umgrenzende Gelände stundenweit aus Mooren und Brüchen besteht und sich dort keine Spuren von Kultur entdecken lassen. Es fragt sich nun, aus welcher Zeit rührt diese Wallburg? ist sie sächsischen, germanischen oder römischen Ursprungs? Die abgerundeten Wallecken deuten auf letzteren hin. Schlachten sind in diesem Terrain geschichtlich nicht nachgewiesen, ebenso hat eine Localuntersuchung bislang nicht stattgefunden. Von Schlachten sind aus der Umgebung von Borken nur zwei bekannt: der Sieg der Franken über die Sachsen bei Bocholt im Jahre 779 und die Schlacht zwischen den Mansfeldschen und Tillyschen Truppen bei Stadtlohn 1623, in welcher der tolle Christian von Braunschweig fiel. Letztere kann hier aber nicht in Betracht kommen, weil die ganze Anlage keineswegs dem Fortifikationssystem des 17. Jahrhunderts entspricht, auch die ganze Gegend für den Train eines neueren Kriegsheeres unpassirbar ist.

Aber auch aus der sächsischen Zeit dürfte die olde Burg nicht stammen, obwohl Sachsen und Franken die hier fragliche Gegend passirt haben. 779 n. Chr. schlug Karl der Grosse bei Bocholt die Sachsen und warf sie bei Nottuln im Coesfeldschen gänzlich.

Die Entfernung nun zwischen beiden Orten ist eine derartig geringe, dass es weder den im Fortifikationswesen unkundigen Franken, noch den fliehenden Sachsen möglich gewesen sein kann, eine regelrechte Wallburg oder ein Militärlager aufzuwerfen. Nur die Römer verstanden es meisterlich, in so kurzer Frist ein vertheidigungsfähiges Lager zu errichten; schon als Tiro wurde der römische Legionssoldat in dieser Kunst ausgebildet, und er war stets mit Schanzzeug versehen, was bei den späteren Kriegsvölkern (Franken und Sachsen) nicht der Fall gewesen. Dass die fragliche Wallburg aber germanischen Ursprungs gewesen ist, muss sofort

von der Hand gewiesen werden Die Befestigungen der Germanen waren plumpe, ohne alle Kunst hergestellte Umwallungen. Sie dienten weniger Vertheidigungszwecken, als zum Sammeln der Kriegsstämme.

Somit bliebe nur noch die Annahme übrig, dass die olde Burg der Rest einer römischen Verschanzung, und zwar eines Marschlagers, ist. Die Römer haben bekanntlich kurz vor und nach Christi Geburt von dem festen Standlager Vetera bei Xanten aus häufiger Westfalen bekriegt. Von dort aus liefen nachweislich mehrere Heerstrassen in das Innere Westfalens. So führte u. A. die eine über Diesfurt, Hamminkel, Dingden, Bocholt auf Rheine; eine zweite zweigte sich von dieser bei Dingden ab, lief durch Rhedebrügge, Westenborken, wo sie bei Hahnenberg (Hagen=Wallberg) auf etwa 400 Schritte als Schulze Lammers Fahrweg vorzüglich erhalten ist, ferner durch Grütlohn und Marbeck über Engelrading und Heiden (die heutige Königstrasse daselbst ist noch ein Theil derselben) auf die Dülmener Landstrasse, wo sie verschwindet; jedoch deuten die obengenannten Erdbrüggen auf einen weiteren Zug über die olde Burg durch die Moore zur Ems hin. Die Dülmener Landstrasse selbst soll nach einigen Forschern ein römischer Militärweg, von Cleve über Bocholt, Borken nach Münster führend, gewesen sein. Auf einer dieser beiden letzteren Strassen, und zwar von Borken bis Dülmen, werden die Pontes longi, die langen Brücken des L. Domitius gesucht, welche im Jahre 15 n. Chr. der Unterfeldherr Aulus Caecina auf seinem Rückzuge von der Ems nach Vetera Castra unter grossen Verlusten passirt hat. Die Legionen dieses Feldherrn hatten nehmlich am Rachezuge des Germanikus theilgenommen, der von Norden her in Westfalen einbrach und Alles zwischen Lippe und Ems verwüstete. Keine Gegend in Westfalen passt aber besser auf die Beschreibung, welche Corn. Tacitus in seinen Annalen Lib. I, 63 ff. von der Oertlichkeit jener Kämpfe des Caecina mit Armin gegeben, als die Landschaft zwischen dem Colonate Dülmer (Vennemann) und Dülmen. Hier haben wir unabsehbare Sümpfe und Moore, durch zähen Schlamm und Bäche (Venne-, schwarzer-, Bever-, Heu-, Steveder- und Kettbach) unsicher, — allmählich aufsteigende Waldgebirge (die Wasser-, Schwarze-, Melchen-, Heu- und Bramberge im Süden) u. s. w. Dazu kommen die eigenthümlichen Flurbezeichnungen: Erdbrüggen und Heidenkirchhof. Die langen Brücken des Domitius waren keine Bohlwege, sondern Erddämme, Erdbrücken (quondam a L. Domitio aggeratus). Forscher, welche dieselben in unsere Gegend legen, nehmen nun an, dass Caecina während seiner 4tägigen Kämpfe mit den Germanen der Gepflogenheit der Römer gemäss 3 Nachtlager bezogen habe. Das erste legen sie unweit des Hauses Meerfeld, das dritte in die Nähe des Colonates Dülmer, die Lage des zweiten hat man nicht anzugeben vermocht. Sollte nun die olde Burg, welche ungefähr in der Mitte liegt, jenes zweite Lager gewesen sein? Vielleicht führen Nachgrabungen und Localuntersuchungen hier, an den Erdbrüggen und auf dem Heidenkirchhofe, zu einem Resultate. Der Alterthumsverein will nun in der nächsten Woche Ausgrabungen bei Reeken vornehmen, doch versprechen diese wenig Erfolg, da weder auf der Colonie Maria Veen, noch in den Gräflich von Landsberg'schen Culturen, wo doch der Dampfpflug gearbeitet hat, irgendwelche Zeichen aus römischen Kriegen zu Tage gefördert sind. Vielleicht würde ein Versuch in der Umgebung der olden Burg lohnender sein. Dieses zu veranlassen, ist der Zweck der Abhandlung.

Aus dem Borkener Wochenblatt 1894, 19. Mai, No. 22.

Pontes longi im Reken'schen Venne, Münsterland.

Vor Kurzem ist durch den Alterthumsverein in Münster ein Bohlweg im Reken'schen Venn aufgedeckt worden. Der Verfasser der vorstehenden Notiz über die „olde Burg", die die erste Anregung dazu gegeben hat, macht darüber folgende Mittheilungen:

Namen, wie „Erdbrüggen, olde Burg, Papendyk, Heidenkirchhof und Hellweg", alles neben einander in gerader Linie, führten den Verf. auf das Venne zwischen Velen und Reken zu dort befindlichen Dammstümpfen und Wallresten; die örtliche Beschaffenheit dieser Gegend: unabsehbare Sümpfe, Moore, die vielen Bäche und Rinnsale, im Osten und Süden allmählich aufsteigende Berge, ganz der Beschreibung des Tacitus (Ann. I. 63. 64) angepasst, brachten ihn zu der Annahme, dass in diesem Terrain das Feld der Kämpfe des Aulus Caecina mit den Germanen, also auch die Pontes longi, zu suchen seien.

Was nun die Fundstelle anlangt, so liegt dieselbe im abgeteuften Moore 5 Minuten von der Coesfelder Grenze und etwa 4 *km* nördlich vom Dorfe Gross-Reken auf dem sog. Heidenkirchhofe. 200 Schritt von derselben befindet sich noch Hochmoor in einer Stärke von einem Meter, auf demselben wird zur Zeit Torf gestochen.

Der aufgefundene Bohlweg liegt 2 Fuss tief in dem vom Torfe entblössten Boden; seine Grundlage bilden Eichenstämme von verschiedener Grösse, in Abständen von je 2 Fuss von Ost-Ost-Nord auf Süd-West laufend; über diese Stämme sind vierkantige Bohlen, ebenfalls von Eichenholz, dicht neben einander gelegt, ihre Breite ist verschieden, jedoch nicht unter 18 *cm*, ihre Stärke beträgt durchschnittlich 12 *cm*. Diese Bohlen sind augenscheinlich mit Beilen und Sägen hergestellt, vermodert und von gelbgrauer Farbe; der Luft ausgesetzt dunkeln sie nach, auch wird die Consistenz fester, jedoch lässt sich die obere Schicht zerreiben.

Die Breite des Bohlenweges ist auf 17,10 *m* festgestellt; die Länge ist noch nicht ermittelt, weil die Arbeiten wegen vorgerückter Zeit und hohen Grundwassers eingestellt werden mussten; sie scheint jedoch nicht über 50 *m* hinauszugehen. Wenigstens fand man mit der Sonde kein weiteres Holzwerk im Moore. Sobald trockene Witterung eingetreten ist, werden jedoch die Arbeiten, zu deren Kosten der Kreis 100 Mark beigesteuert hat, seitens des Alterthumsvereins fortgesetzt werden. Man wird dann den Weiterlauf der Brücke durch Werfen eines kreisförmigen Grabens um die Fundstelle herum ermitteln und ein Profil aufnehmen können.

Die ganze Construction des Werkes deutet auf eine militärische Anlage hin. Von Bauernhand ist es auf keinen Fall hergestellt; ein Weg führt nicht auf die Fundstelle, auch hätte eine derartige Brücke im tiefen Moore, wo keine Spur von Cultur zu entdecken ist, für bäuerliche Zwecke absolut keinen Werth gehabt. — Die Breite der Brücke fällt auf, da die römischen Strassen in Rheinland und Westfalen geringere Dimensionen aufweisen; ziehen wir jedoch den Umstand in Betracht, dass diese Brücke nur als Sohle und Rahmen eines Erddammes im unsicheren schlüpfrigen Moore dienen sollte, so erscheint die grosse Breite wohl begreiflich. Denn unter Pontes longi sind wohl schwerlich Holzbrücken im eigentlichen Sinne zu verstehen, sondern Erddämme mit einer Bohlenunterlage, wie dies aus dem „quondam a L. Domitio aggeratus" erhellt. Bergier, welcher die Römerstrassen in Italien und der Provence untersucht hat, fand Strassen von 60 Fuss Breite, welche einen gewölbten Mittelweg und zwei Seitenwege von je 20 Fuss

Breite hatten, ferner solche, bei denen die Seitenwege nur halb so breit waren, deren ganze Wegebreite also 40 Fuss betrug, und auch Strassen von 20 und 14 Fuss Breite. Der mittlere Theil des Dammes wurde agger genannt (Dünzelmann, Das römische Strassennetz in Norddeutschland. S. 93 u. 128).

Unser Bohlweg dürfte nun zur ersten Gattung gehören. Bildet er den Rest einer Militärstrasse? Ist er römischen Ursprungs oder stammt er aus dem Mittelalter oder aus noch jüngerer Zeit? — Die Beantwortung dieser Fragen müssen wir dem Sachverständigen überlassen. —

Der vorliegende Bericht führt zur Begründung der Annahme eines römischen Ursprungs der erwähnten Einrichtungen unter Anderem Folgendes an:

Es handelt sich um den Verwüstungskrieg des Germanicus gegen die Brukterer 15 n. Chr., wie er in den Annalen des Tacitus I 60 ff. beschrieben ist. Der Aufmarsch des römischen Heeres geschah von verschiedenen Richtungen aus an der Ems. Germanicus schickte den Caecina mit 40 römischen Cohorten von Vetera castra bei Xanten durch das Land der Brukterer an die Ems, er selbst schiffte mit 4 Legionen durch den Drususkanal (fossa Drusiana) und den Zuidersee über das Meer in die Ems, während er die Reitergeschwader von dem Präfecten Pedo durch das Grenzgebiet der Friesen dorthin führen liess. Nach der Vereinigung dieser Heereskörper und nach Aufnahme der Chauken in die Bundesgenossenschaft schlug zunächst L. Stertinius die ihr eigenes Land verheerenden Brukterer; dann führt Germanicus das ganze Heer in einem Zuge bis zu den entferntesten Brukterern und verwüstet den ganzen Strich zwischen Ems und Lippe in der Nähe des Teutoburger Waldes. Nachdem er dann noch den Ort der Varianischen Niederlage besucht, die dort bleichenden Gebeine der gefallenen 3 Legionen bestattet und einen Grabhügel errichtet hatte, zieht er dem in unwegsame Gegenden entweichenden Armin nach und liefert eine Schlacht, welche aber unentschieden blieb. Darauf mit seinem Heere zur Ems zurückkehrend, führt er die Legionen auf der Flotte, wie er sie hergeschafft, zurück; ein Theil der Reiterei erhält den Befehl, längs des Gestades des Oceans dem Rheine zuzuziehen, Caecina aber die Weisung, mit seinen Legionen, obwohl er auf bekannten Wegen heimkehrte, so schnell wie möglich die Pontes longi zu überschreiten. Dies war ein schmaler Pfad zwischen unabsehbaren Sümpfen, einst von L. Domitius gedämmt, im Uebrigen Moorgrund, voll von zähem Schlamm und durch Bäche unsicher; ringsherum allmählich aufsteigende Waldgebirge, die Arminius besetzt hielt, da er auf Richtwegen dem Caecina zuvorgekommen war. Caecina fand die Wege verfallen und musste sie ausbessern. Hier nun spielen sich die viertägigen Kämpfe der Römer mit den Germanen ab, bis sie sich endlich aus dem Moore herausgearbeitet und Vetera erreicht haben, wo Agrippina, die Gemahlin des Germanicus, die heimkehrenden Krieger an der Brücke empfängt (Ann. I. 64—69).

Aus dem Münsterischen Anzeiger, 18. Juni 1894, No. 161.

Abgeschlossen im Juli 1894.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und A. Voss.

Fünfter Jahrg. 1894. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | Heft 5.

Das Gräberfeld bei Göllschau, Kreis Goldberg-Haynau, Schlesien.

Das Gräberfeld von Göllschau bei Haynau, welches besonders durch seinen Reichthum an bemalten Gefässen bemerkenswerth ist, liegt etwa 10 Minuten östlich von der Stadt Haynau und ebenso weit von dem Dorfe Göllschau entfernt in der Feldmark des Amtsbezirks Haynauer Vorwerke. In der Richtung von S. nach N. durchschneidet die Niederschl.-Märk.-Eisenbahn das Gräberfeld. Die Grenze desselben wird im Süden von der wasserreichen „Schnellen Deichsa“ gebildet. Die Fläche, über welche sich die Gräber erstrecken, hat eine Grösse von mindestens 20 Morgen.

Schon beim Bau der N.-M.-Eisenbahn, im Jahre 1844, wurden zahlreiche Grabstätten aufgedeckt, deren Inhalt aber theils zerstört, theils verschleppt ist.

Als im März 1891 die reichen Kieslager des mässig hohen Hügels für Eisenbahnzwecke ausgebeutet wurden, konnte an eine systematische Durchforschung des noch unberührten Theiles des Gräberfeldes herangegangen werden. Im Laufe des Frühjahrs und Sommers wurden etwa 120 Gräber blossgelegt, deren sorgfältige Ausbeutung durch das Entgegenkommen des Unternehmers ermöglicht wurde.

Die Begräbnisse sind mit wenigen Ausnahmen in eine lehmige, feste Erdschicht eingebettet. Fast überall lässt sich eine muldenförmige Grube im Grundkies erkennen, welche mit einer lehmigen, mit Asche und Kohlenresten gemischten Erde angefüllt ist.

Hierin stehen nun die Gefässe ohne jeden Schutz, also ohne Steinsetzungen u. s. w. Nur in einem Falle wurde beobachtet, dass sämmtliche Gefässe eines Grabes auf vier flachen, wohl eigens für diesen Zweck gespaltenen röthlichen Gneissplatten standen. Dieses Grab lag aber ganz allein, etwa 50 *m* von dem Hauptfundplatze entfernt. Ausser einer grossen, völlig zertrümmerten, einfach ornamentirten Aschenurne, auf deren Inhalt eine vorzüglich erhaltene eiserne Schmucknadel mit aufgenieteter, gewellter, kreisförmiger Kopfscheibe aus Eisenblech lag, barg das Grab noch ein aus zwei zusammenhängenden Henkelschalen bestehendes Doppelgefäss und einige kleinere Beigefässe. In zwei Fällen waren Grabgefässe überhaupt nicht verwendet worden, sondern die Knochenreste waren, mit Holzkohlestückchen gemischt, in der blossen Erde beigesetzt worden.

Die einzelnen Begräbnisse zeigten ganz verschiedene Grösse: die kleinsten nahmen einen Raum von etwa 0,75 *qm*, die grössten und reichsten einen solchen von etwa 1,50 *q*m ein. Jedes derselben enthielt eine oder zwei Aschenurnen, sowie 4 bis 15 meist zierlich gearbeitete und verzierte Beigefässe. Unter den letzteren befinden sich auffallend viele flache, gehenkelte, auf der Innenseite mit strahligen oder central entwickelten Zeichnungen versehene Schalen und Schüsseln; die grösseren derselben sind hingegen unverziert. Die Knochenurnen haben fast ohne Ausnahme am Boden oder an der Seite von aussen hineingeschlagene, fast kreisrunde Oeffnungen, die auch an einzelnen kleineren Gefässen wahrnehmbar sind, sofern diese Knochen oder Asche enthielten. Die Gräber, in welchen sich, neben einfacher gearbeiteten Thongefässsen, auch jene zierlicheren und selteneren bemalten Gefässe vorfanden, wechselten regellos mit solchen ab, welche derselben entbehrten. Nur in einer langen Reihe von Gräbern, deren Richtung der Fahrweg nach dem Dorfe Göllschau angiebt, waren regelmässig zwei bemalte Schalen oder kleine Krüge enthalten. Diese über den höchsten Theil des Gräberfeldes von Osten nach Westen sich hinziehende Gräberreihe enthielt fast ausschliesslich die nicht allzu häufig vorkommenden Metallbeigaben. Die rechts und links von dieser schmalen Zone vorkommenden Gräber enthielten wohl auch in einigen Fällen 1 bis 3 bemalte Gefässe, aber keine Metallgegenstände.

Dieselbe Beobachtung wurde auch auf einem nördlich von der Stadt gelegenen grossen Gräberfelde gemacht, das etwa 20 bemalte Gefässe geliefert hat. Die letzteren standen hier, wie dort, ohne jeden Schutz in der blossen Erde zwischen den roheren Gefässen, und nur in zwei Fällen lagen sie auf dem Inhalt des Knochengefässes oder in tiefen Schalen; öfters jedoch waren zwei bemalte Schalen in einander gestellt. Die in der Regel paarweise vôrkommenden bemalten Schalen oder Krüge sind in Form, Grösse und Bemalung einander oft nahezu gleich. Ein kleiner Theil des Begräbnissplatzes enthielt auch einige Gräber, welche in Reihen über einander angelegt waren. Die bemalten Gefässe fanden sich aber nur in der oberen Schicht. Auch hier liess sich eine regelmässige Anordnung der Grabgefässe, insbesondere der bemalten, nicht nachweisen. Einmal standen diese zierlichen Geräthe auf der östlichen Seite der Grabstätte, ein anderes Mal gerade in der entgegengesetzten Richtung, und nicht selten umstanden die einfacheren Gefässe die feineren oder bemalten.

Die Metallbeigaben bestanden zumeist aus Eisen und nur zum Theil aus Bronze; Bernstein wurde einmal gefunden. Sie lagen entweder auf dem Inhalt der Knochenurne oder frei im Boden neben den Gefässen; Halsringe fast immer um den Hals des Leichenbrandgefässes. Die Bronzebeigaben kamen nie allein, sondern immer in Gemeinschaft mit eisernen Geräthen vor.

Im Frühjahr 1892 wurde auch der links von dem nach Göllschau führenden Fahrwege gelegene Theil des Gräberfeldes behufs Kiesgewinnung durchgearbeitet. Hierbei kamen auch zahlreiche Gräber (etwa 60) zum Vorschein, deren Anlage mit der im vorigen Jahre auf der rechten Seite des Weges beobachteten übereinstimmte. Jedoch zeigten die Gefässe eine nicht unwesentliche Verschiedenheit gegen die ersterwähnten. Die Knochenurnen hatten keinerlei Verzierung und ebenso fehlte ihnen die eigenthümliche rundliche Durchlochung des Bodens, sowie der weit ausladende Rand.

Die an den früheren, von der rechten Seite des Weges stammenden Gefässen beobachtete Verzierungsweise, welche durch drei von innen herausgedrückte konische Buckel gebildet wird, sowie der einem Halsring gleichende Wulst am Hals der Gefässe fehlte hier gänzlich. Die Beigefässe, unter welchen die flachen,

gehenkelten Schalen mit centraler Bodenerhebung sehr häufig sind, haben zwar lineare oder durch Fingereindrücke hervorgebrachte Verzierungen, doch halten dieselben mit den vom ersterwähnten Theil des Gräberfeldes stammenden Beigefässen keinen Vergleich aus.

Die bemalten Thongefässe fehlten auf diesem Theil des Begräbnissplatzes gänzlich.

Die Metallbeigaben sind hier ausschliesslich aus Bronze und kommen sehr selten vor, auch sind bis jetzt nur kleine Gegenstände, nehmlich drei Nadeln mit verschieden geformten Knäufen, eine Halskette, aus zwölf röhrenförmigen Spiralen bestehend, ein kleiner Ring, mehrere Nadelfragmente und ein flacher Ring aus Thon gefunden worden. Diese Geräthe lagen ausnahmslos unter den verbrannten Knochen, nicht, wie früher, auf dem Inhalt der Urnen.

Ergänzend sei noch bemerkt, dass die früher beobachtete konische Deckelform mit durchlochtem Griff durch eine plattenartige oder kuchenförmige, mit Nageleindrücken versehene Form ersetzt ist. Sanduhrähnliche „Räuchergefässe", sowie Henkelschalen mit linearer Innenverzierung sind auf dem zuletzt durchsuchten Theile des Begräbnissplatzes noch nicht gefunden worden.

Fiedler, Lehrer in Haynau.

Skeletgräber mit römischen Beigaben von Redel bei Polzin (Pommern).

Vorgelegt in der Sitzung der Berliner anthrop. Gesellschaft vom 21. Juli 1894.

An einer früheren Stelle der Verhandlungen der Gesellschaft (1893, S. 582) erwähnte ich kurz eines Begräbnissplatzes mit Skeletten von Redel bei Polzin, wo sich Beigaben von römischem Typus gefunden hatten. Dieselben waren ohne Fundnotizen an das Museum von Stettin gekommen, und da mittlerweile der Besitzer des Gutes gestorben war, schien es, als sollte sich nichts Genaueres mehr über diese Gräber ermitteln lassen. Nachdem es aber neuerer Zeit gelungen ist, noch mit Hülfe der ermittelten damaligen Wirthschaftsbeamten einiges Genauere zu eruiren, dürfte dieser Begräbnissplatz immerhin einiges Interese erwecken, da Gräber dieser Art nicht gerade häufig sind und da ausserdem hier eine Fibelform vorkam, die in derselben Form sonst nirgends in Pommern gefunden ist.

Bedauerlicher Weise wurden auch hier wieder die Schädel nicht erhalten, nur eine grössere Anzahl von Zähnen, die mehreren Individuen entsprechen, wurde des Aufhebens gewürdigt.

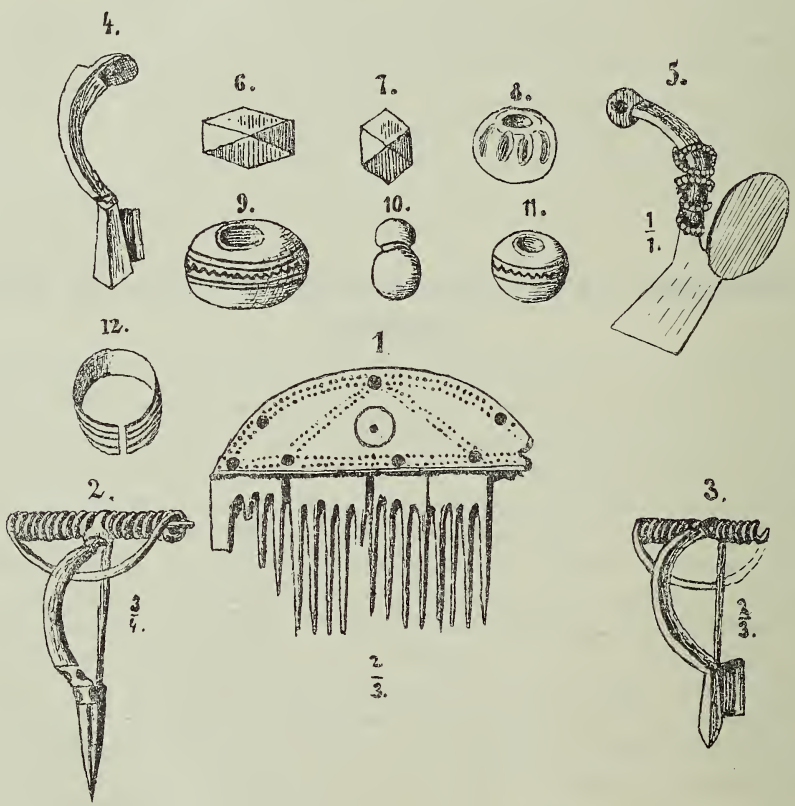
Was die Gräber selbst betrifft, so ist Folgendes ermittelt[1]). Im Parke zu Redel befindet sich ein sogenannter Camp, ein etwa 10 Morgen grosser, rings von sumpfigen Wiesen eingeschlossener Hügel. Die Ostseite desselben steigt ziemlich steil aus dem Thal der Moglitz empor, während Nord- und Westseite sich allmählich abflachen. Nach Süden ist ein Zugang, der mit der Schivelbein-Polziner Chaussee, die auf etwa 50 Schritte entfernt vorbeigeht, zusammenhängt. Oben hat der Camp Ackerboden, darunter folgt Kies. Beim Abfahren desselben stiess man am Ufer der Moglitz vor Jahren auf die Gräber. Man fand in einer Tiefe von etwa 1,5 *m* eine Anzahl Skelette, deren Vorhandensein von aussen durch nichts angedeutet wurde. Es waren etwa 10 bis 15 Skelette. Sie lagen zum Theil

1) Die eingehenden Fundnotizen verdanke ich den Bemühungen des Herrn Lehrers Paul Weidt in Redel.

gruppenweise zusammen, zum Theil einzeln. Die Gräber waren mit Steinen umsetzt, in Form einer länglich runden bis länglich viereckigen Steinsetzung. Diese Steine waren von verschiedener Form und Grösse. Zuweilen lag auch ein Stein auf der Brust des Skelets. Die Skelette lagen auf dem Rücken, einmal waren in einem Grabe zwei Skelette.

In allen Fällen sollen neben den Skeletten auch Urnen gestanden haben, die der Form nach unseren modernen Steinguttöpfen ähnlich, mit zwei Henkeln versehen und mit schwärzlicher Erde gefüllt gewesen seien. Der Längsdurchmesser der Gräber ging in der Richtung Ost-West; wohin aber die Köpfe gerichtet waren, war dem Finder nicht mehr erinnerlich.

Die erhaltenen Beigaben sind folgende:



1. Knochenkamm, Fig. 1. Derselbe, etwas defect, war in unversehrtem Zustande etwa 65 *mm* breit. Wie die Borkenhagener Kämme, besteht auch er aus drei Platten, von denen die mittlere die Zähne trägt, während die vordere und hintere nur auf den Kopftheil beschränkt sind. Befestigt sind diese drei Platten unter einander durch acht Bronzenieten. Die Verzierung besteht in einem Punktornament, das doppelreihig an den Rändern verläuft, in der Mitte ein Dreieck bildet und hier einen concentrischen Kreis einschliesst. In Bezug auf Form und Technik stimmt der Kamm also ganz mit den Borkenhagener Kämmen (Verh. 1893, S. 575) überein.

2. Armbrustfibel von Bronze, Fig. 2. Die Fibel hat eine Länge von etwa 55 *mm*, die Spirale von 35 *mm*. Die Achse ist von Bronze und verläuft durch ein Loch im Bügelkopf. Die Spirale entspringt aus dem Bügelkopf an der linken Seite

durch gabelige Theilung, macht acht Windungen nach links aussen, um sich dann unter dem Bügel nach rechts zu wenden, wo sie von aussen nach innen gleichfalls acht Windungen durchmacht, um dann in die Nadel überzugehen. Der Kopf der Fibel ist leicht vertieft an den Seiten. Der Bügelhals ist schmal, hinten platt, vorn gewölbt. Am Uebergang in den Fuss viereckige Absätze mit seitlichen Ausschnitten. Der Fibelfuss spitzt sich nach unten zu. Der Nadelhalter ist lang (Nadelscheide) und durchbrochen (rahmenförmig).

3. Armbrustfibel von Bronze, Fig. 3. Dieselbe ist etwa 45 *mm* lang und defekt. Die Construction der Fibel ist von der der vorigen etwas verschieden. Auch hier beginnt die Spirale links vom Bügelkopf, entspringt aber, soviel ich sehen kann, nicht aus dem Kopf, sondern beginnt selbständig in sich, macht 7 Windungen nach aussen links, um dann unter dem Bügel nach rechts aussen zu verlaufen. Von hier macht die Spirale 7 Windungen nach innen, um, am Kopf der Fibel angekommen, in die Nadel überzugehen. Der Kopf ist dreikantig, oben etwas verbreitert, der Bügel vierkantig. Der Fuss ist dreikantig, leicht verbreitert und dann zugespitzt. Der Nadelhalter ist kurz. Die Federkraft dieser Fibel kann nur eine beschränkte gewesen sein und kam dadurch zu Stande, dass sich die Schleife der Spirale an die hintere Seite des Bügels anlegte.

4. Bügel einer Armbrustfibel von Bronze, Fig. 4. Der Kopf zeigt oben die Durchbohrung für die Spiralachse. Der dreikantige Bügel ist nach oben etwas verbreitert. Am Uebergang des Halses in den Fuss leichter dreieckiger Absatz. Der Fuss ist gleichfalls dreikantig, etwas verbreitert, der Nadelhalter kurz.

5. Bügel einer Fibel von Silber, Fig. 5. Oben am Kopf zeigt sich auch hier die Durchbohrung für die Spiralachse, der Bügel ist dreikantig, leicht gewölbt. Um denselben findet sich eine Garnitur von fünf geperlten Silberdraht-Ringen. Der Fuss der Fibel wird durch eine scharfrandig nach vorn gerichtete Platte gebildet, auf der senkrecht aufgerichtet sich ein rundes Schild befindet. Wenn man die Fibel von vorn betrachtet, so verschwindet nahezu der ganze Bügel hinter dem aufrecht stehenden Schild; ich möchte sie daher auch als „Schildfibel“ bezeichnen. Eine Fibel dieser Art ist aus Pommern noch nicht und, soviel ich weiss, auch anderwärts noch nicht beobachtet.

Verwandte Formen sind schon längst bekannt. Schon Lisch hat (Meklenb. Jahrbücher 35, 36, 40) aus den Skeletgräbern von Häven deren beschrieben und (Meklenb. Jahrbücher 35, Taf. II) solche abgebildet. Später hat Weigel eine derartige Fibel von Grüneberg (Neumark) beschrieben (Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde 1892, Heft 5). In neuester Zeit hat E. Krause über eine Anzahl derartiger Fibeln mit Schildern aus Arnswalde (Neumark) berichtet (Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde 1893, S. 84), wo auch die pommerschen, noch hierher gehörigen Stücke von Polchlep bei Schivelbein und Voigtshagen bei Greifenberg (Phot. Album Sect. III, Taf. 22) erwähnt werden. Alle letztgenannten Fibeln haben aber das Gemeinsame, dass bei ihnen die Schildchen dem Bügel oder Fuss platt anliegen, während bei der Fibel von Redel das Schild auf dem Fusse aufrecht steht. Will man beide Arten von Fibeln zusammenbringen, so wird man die von Häven, Grüneberg, Arnswalde, Polchlep u. s. w. als Schildfibeln mit anliegendem Schild, die von Redel hingegen als Schildfibel mit aufrechtstehendem Schild bezeichnen müssen.

6. Die Glasperlen. Aus Redel sind 12 Cubooktaedrische Perlen erhalten. 11 Stück sind länglich, aus dunkelblauem Glase, Fig. 6. Ein Exemplar hat reine Cubooktaederform, aus rosenrothem Glase, Fig. 7. Eine Glasperle von Melonenform aus wasserhellem Glase ist seitlich gerippt, Fig. 8.

7. Die Bernsteinperlen. Vier Exemplare gehören den bekannten achterförmigen Breloks an, Fig. 10. Ein Exemplar ist flach scheibenförmig.

8. Die Emailperlen von verschiedener Grösse bestehen sämmtlich aus einer undurchsichtigen schwarzbraunen Masse. Ein Exemplar, Fig. 9, zeigt ein orangegelbes Zickzackband im Aequator, an welches sich nach oben und unten je ein weisses und braunes Horizontalband anschliessen. Ein anderes Exemplar, Fig. 11, hat ein gelbes Zickzackband in der Mitte, vor welchem nach oben und unten eine braune Horizontallinie liegt. Ein drittes Exemplar hat an zwei Seiten je einen runden grünen und braunen Fleck, während zwei Exemplare ganz einfarbig schwarzbraun sind.

9. Endlich ist noch ein kleiner Ring aus geripptem dünnem Silberblech zu erwähnen, Fig. 12, der als Beschlag irgend eines vergänglichen Gegenstandes gedient zu haben scheint, vielleicht auch zur Garnitur einer Silberfibel gehörte.

Was die Zeitstellung des Gräberfeldes von Redel betrifft, so muss es derselben Zeit angehören, wie das früher beschriebene Gräberfeld von Borkenhagen. Beide haben die Armbrustfibeln mit kurzem und langem Nadelhalter, die Kämme und die cubooktaedrischen blauen Glasperlen gemeinsam. Auch in den meklenburgischen Gräbern von Häven finden sich die Achterbreloks von Bernstein, die cubooktaedrischen Perlen und die Kämme nebst den Schildfibeln mit anliegendem Schild. Alle diese Gräber gehören also wohl dem Ende des III. Jahrhunderts n. Chr. an. Schumann-Löcknitz.

Die Karhof-Höhle im Hönne-Thal, Westfalen.

Noch undurchforscht und nur kundigen Leuten in der nächsten Umgegend bekannt war bisher eine Höhle auf der rechten Seite der Hönne, zwischen dem Dorfe Volkringhausen und der Reckenhöhle (dieser sehr nahe) gelegen. Wenn man durch ihren sehr engen Eingang kriecht und mit der Bergmannslampe ihren vorderen Theil, einen niedrigen, schwer passirbaren und mit herabgefallenen Felsmassen überall bedeckten Gang, beleuchtet, glaubt man nicht im Entferntesten, dass in dieser Höhle einst Menschen gewohnt haben. Bemüht man sich aber etwa 12 *m* weiter, so befindet man sich in einem grossen, mehr als 10 *m* langen, bis 5 *m* breiten und durchschnittlich 6 *m* hohen Höhlenraume mit horinzontalem, erdbedecktem Boden, aus dem an einzelnen Stellen grössere Felsblöcke hervorragen. Der Wechsel der Witterung macht sich hier unten viel weniger bemerkbar, als am Tage, und zudem ist hinreichender Luftzug vorhanden, um auch den Rauch eines angelegten Feuers zu entfernen. Als nach kurzer Besichtigung dieses Höhlenraumes die auf dem Boden lagernde, hier und da mit Kalksteinstücken untermischte, tiefschwarze Erde angeritzt wurde, fanden sich sofort zahlreiche Scherben von sehr primitiven Thongefässen, in welche Kalkspath und Quarzstückchen eingeknetet waren, wie sie in anderen westfälischen Höhlen nur mit Stein- und Knochenwerkzeugen zusammen gefunden wurden. Es zeigt sich also in Westfalen, wie in anderen Gegenden (auch ausserhalb Europas), dass sich in der Töpferkunst bei den verschiedenen Völkern ein Fortschritt viel langsamer bemerkbar macht, als in anderen Künsten und Gewerben, was wohl in der Schwierigkeit des Transportes und Austausches der sehr zerbrechlichen Thonwaaren bei primitiven Verkehrsmitteln seinen Grund hat. Von den zahlreichen zu Tage geförderten Thonscherben, über 1500, erscheinen viele verziert, besonders durch Eindrücke der Fingerspitzen, von Grasgeflecht, Holzstäbchen und Schnüren (Schnur-Ornament), so-

wie durch Einritzen von Strichen, ordnungslos, oder in Parallelen, oder in sich schneidenden Bündeln von zwei, drei, vier und mehr parallelen Linien. Grosse Aehnlichkeit mit den vorgefundenen Scherben, sowohl was Arbeit, als was Ornamentirung betrifft, haben die zahlreichen Gefässreste, welche C. Struckmann in der Einhornhöhle bei Scharzfeld am Harz vor etwa 10 Jahren ausgegraben hat, wie überhaupt die dort gemachten Funde denen der Karhof-Höhle in mancher Beziehung ähneln.

Bei der weiteren Durchsuchung der schwarzen Erdschicht in der Karhof-Höhle, welche durchschnittlich nur 10—20 *cm*, an einer Stelle aber 50 *cm* mächtig war und theilweise auf dem anstehenden Kalkfels, theilweise auf einem gelben Lehm, in dem weder Knochen noch Artefacte gefunden wurden, auflagerte, kam eine grosse Menge von verkohltem Getreide (mehrere Centner) zum Vorschein. Dieser Fund ist gewiss sehr merkwürdig, indem er von dem vielleicht ältesten Getreidebau in der Provinz Kunde giebt. Zwar wurde auch in der benachbarten Balver und der grossen Klusensteiner Höhle verkohltes Getreide ausgegraben, aber nur in geringer Menge; es bestand, soviel bekannt ist, nur aus sechszeiliger Gerste. Der Fund in der Karhof-Höhle ist nun ein in jeder Beziehung reichhaltiger zu nennen. Besonders Weizen und auch Gerste, zwei Getreidearten, die verhältnissmässig früh aus Italien, der Schweiz oder dem südöstlichen Europa zu uns gekommen sind, fanden sich in grosser Menge, während Roggen und Hafer, Getreidearten, die erst in späterer Zeit, wahrscheinlich von Osten her, eingeführt wurden, wie auch in den älteren Pfahlbauten der Schweiz, fehlen. Der Weizen der Karhof-Höhle scheint in der Mitte zu stehen zwischen dem heute in dortiger Gegend gezogenen und dem kleinkörnigen der Pfahlbauten. Auch die Ackerbohne, ähnlich der von den Pfahlbauleuten cultivirten kleinen keltischen Bohne, und die Ackererbse ist unter dem ausgegrabenen Getreide häufig; ebenso eine Linsenart von auffallender Kleinheit (Ervum lens microspermum), die auch in der Schweiz mit jenen Hülsenfrüchten zusammen gefunden wurde. Wie die Pfahlbauleute, müssen auch unsere Höhlenbewohner ihr Getreide mit dem Halme abgeschnitten und geerntet haben; denn hier wie dort finden sich mit den Getreidekörnern auch die Unkrautsamen des Ackers, und zwar in nicht geringer Menge. Von letzteren will ich nur die auf den Südosten Europas als Heimath hinweisenden Kornrade (Agrostemma githago L.) und den häufig vorkommenden Hederich (Raphanus raphanistrum L.), ein heute noch in dortiger Gegend sehr lästiges Unkraut, hervorheben. Der Umstand, dass sich sowohl zwischen dem Getreide unserer Höhle, als auch dem der schweizerischen Pfahlbauten Schalenreste einer kleinen, nur in grosser Feuchtigkeit lebenden Schnecke (Bithynella) finden, führt zu dem Schluss, dass in beiden Fällen das Getreide an feuchten Stellen angebaut wurde. Das Getreide scheint in der Karhof-Höhle in zahlreichen, neben einander stehenden Thongefässen aufbewahrt gewesen zu sein. Besonderes Interesse erregen einige zusammengebackene verkohlte Stückchen, die nur aus Körnern bestehen und die ich für grobgeschrotenes Brot halte. Dasselbe ist ebenso, wie in den Pfahlbauten der Schweiz, aus Weizen und Hirse und zum Theil auch aus Leinsamen zubereitet; eine eigenthümliche Analogie! Wie bei den Pfahlbauleuten, wird der wohl zu der schmalblättrigen Art (Linum angustifolium Huds.) zu rechnende Flachs auch als Gespinstpflanze von unsern Höhlenbewohnern gezogen worden sein. Bast (wahrscheinlich Lindenbast) und Reste vom Feuerschwamm (Polyporus) zum Feuermachen wurden, wie unter den Pfahlbauresten der Schweiz, auch in der Culturschicht der Karhof-Höhle gefunden, so dass sich also auf beiden Stellen überraschende Aehnlichkeiten in der Heranziehung des Pflanzenreiches für den menschlichen Haushalt ergeben.

Thierknochen wurden in der Karhof-Höhle nur wenige gefunden: Reste von Pferd, Rind, Schaf und später eingeschleppte Knochen von Hund, Katze, Wildschwein, Reh und Nagern. Steinwaffen kamen nicht zum Vorschein und auch nicht ein einziger Splitter von einem Feuerstein. Dagegen wurden ein eigenthümlich bearbeitetes Stück Grauwacke von lang-elliptischer Form mit zapfenartigen Ausschnitten an den Enden und ein kleines, scharfgeschliffenes Stück Kieselschiefer ausgegraben. Ebenso fanden sich Nadeln oder Pfrieme von Knochen und ein Spinnwirtel von Thon. Zu den interessanteren Fundstücken ist ein Haftel oder Knebel aus einem Röhrenknochen zu rechnen, ähnlich den von Boyd Dawkins aus der Victoria-Höhle in Yorkshire beschriebenen. Ein seltsam geformter Kopf aus Thon von der Gestalt eines nahe unter seinem Kopfe abgeschlagenen Schmiedenagels sei ebenfalls erwähnt. Von Bronzegegenständen fanden sich eine kleine Spirale, wie man sie häufig an den Fibeln der Hallstatt-Periode sieht, verschiedene grössere und kleinere Reifen von roher Form, ein viereckiges dünnes Stäbchen und ein Streifen Bronzeblech. Eisen wurde ebenfalls in verschiedenen Stücken ausgegraben oder an der Oberfläche der Culturschicht gefunden; so verschiedene Nägel, eine viereckige Schnalle und einige nicht sicher zu deutende Bruchstücke, — ein Beweis, dass unsere Höhlenbewohner schon in die Eisenzeit eingetreten waren.

Was mir sogleich bei der Durchforschung der Karhof-Höhle auffiel, waren zahlreiche, grösstentheils zerstückelte Menschenknochen, die bunt durch einander liegend in verschiedenen Theilen des Haupthöhlenraumes und in einem Seitenarme gefunden wurden, in den sie wahrscheinlich von der Heerdstelle aus durch einen kleinen Verbindungsgang hinabgerollt waren. Hier lag auch, tief in den Tropfstein eingebettet, ein fast vollständiger, auf der unteren Seite künstlich geöffneter Menschenschädel, zusammengekittet mit einigen Wirbeln und Extremitätenknochen (von wahrscheinlich zwei Individuen) und Stückchen von Holzkohle. An ein zusammenhängendes, hier begrabenes Skelet ist nicht zu denken. Auch aus dem Steingeröll in der Nähe der Heerdstelle wurde der grössere Theil einer Schädeldecke mit alten Bruchflächen herausgehoben. Es liegen im Ganzen 88 Menschenknochen, zum Theil allerdings Fragmente, vor, die nach den Unterkiefern zu schliessen, mindestens 10 (grösstentheils männlichen, aber auch kindlichen und weiblichen) Individuen angehört haben. Sie lassen auf eine im Ganzen sehr kräftige, hypsi-brachycephale Rasse schliessen. Man irrt vielleicht nicht, wenn man annimmt, dass die Bewohner der Karhof-Höhle in den ersten Jahrhunderten um Christi Geburt herum gelebt haben. Verschiedene Momente (Brand-, Schlag- und Schnittspuren, zum Theil von scharfen Instrumenten) an den Menschenknocheu deuten darauf hin, dass wir es in unserer Höhle mit Menschenfresserei oder mit Menschenopferung zu thun haben.

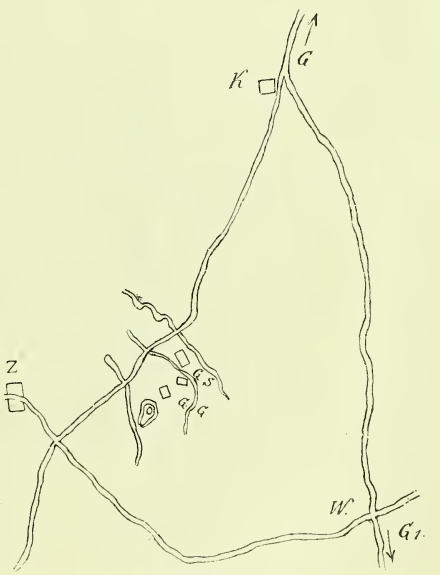
Auszug aus der Kölnischen Zeitung vom 17. Juni 1894, No. 505, nach einem Bericht des Dr. Emil Carthaus.

Die Schwedenschanzen bei Zedlin, Kr. Stolp, Pommern.

Eine zu Ende Juli in den nördlichen Theil des pommerschen Kreises Stolp, in das Moorland der letzten Reste der Kassuben und ihrer Abart, der Kabatken, unternommene Forschungsreise liess mich glücklich auch hier die letzten Ausläufer der prähistorischen Wallschanzen auffinden, denen das Volk den Namen

Schwedenschanzen (Fig. 1) beilegt. Sie liegen in dem von den Dörfern Grossendorf, Klenzin und Zedlin (Siodło, Sattel) gebildeten Dreiecke und gehören zur Besitzung des Bauern Karweik in Zedlin. Sie sind weder von Dr. A. Lissauer (Prähist. Denkmäler d. Prov. Westpr. 1887) oder von Dr. R. Behla (Vorgeschichtl. Rundwälle im östl. Deutschl.) gekannt, noch auf der alten Sectionskarte Lauenburg (Aufnahme 1837) als solche aufgeführt, noch auch meines Wissens irgendwie in den Baltischen Studien erwähnt, wenngleich wohl immer an Ort und Stelle bekannt gewesen. Ich entdeckte solche erst durch Umfrage. Sie bilden die letzten Wälle nach N. zu, und der Umstand, dass sie sowohl gegen den von N. her, von der Seeseite, als auch gegen den vom Lande aus im S. andringenden Feind geschaffen sein mussten, lässt ihre verhältnissmässige Grösse und dass es ihrer zwei neben einander sind (ein seltenes Vorkommen!), erklären. Zu bemerken wäre endlich die gänzlich verschiedene Anlage der zweiten rechten Schanze. Dieses Schanzenpaar liegt nahe am Wege von Klenzin nach Zedlin, die linke in einer Entfernung von 130, die rechte von 235 Meterschritten. Gehen Sie nur und Sie werden finden! hiess meine einzige Direction. Und in der That fiel auch das Massiv der ersteren sofort in die Augen, wenn auch mit dem düsteren Braun des Haidekrautes bekleidet. Die Schanzen bestehen aus Sand und Grand, nur wenig mit Moorerde untermischt, wie auch der Boden rings umher. Demgemäss war auch die Vegetation geartet: strauchartige Espen, Birken, Kaddick und Ginster, dann die gewöhnlichen Ansiedelungen niedriger Pflanzen, wie Quendel, Hasenklee, Giersch, Habichtskraut, Hornklee und die süssblätterige Bärenschote. Aus dem Thierreiche bemerkte ich die Gruben des Ameisenlöwen und einen fliegenden Trauermantel. Von einer etwaigen Cultur nichts, keine Furche des Pfluges. Einzig hatten weidende Schafe ihre Spuren hinterlassen. Nur hin und wieder hatte man die Grasnarbe durch Abplaggen (vielleicht zu Compost oder zu Belag) in Benutzung gezogen. Somit musste der ungerührte Boden um so wahrheitsgetreuer ein Abbild seines ursprünglichen Zustandes geben. Wandert man nun den Weg von Klenzin ab nach Zedlin und hat man die erste Schlucht mit einem überbrückten Bache hinter sich gelassen, so tauchen nach etwa 2 *km* wiederum zwei Schluchten auf, deren etwaiger Feuchtigkeitsgehalt sich ungehindert über den Weg in die Wiesen der rechten Ebene ergiessen kann. Zwischen diesen beiden Schluchten befindet sich Schanze I und unmittelbar an die zweite Schlucht schliesst sich Schanze II an, beide links ab vom Wege.

Fig. 1.



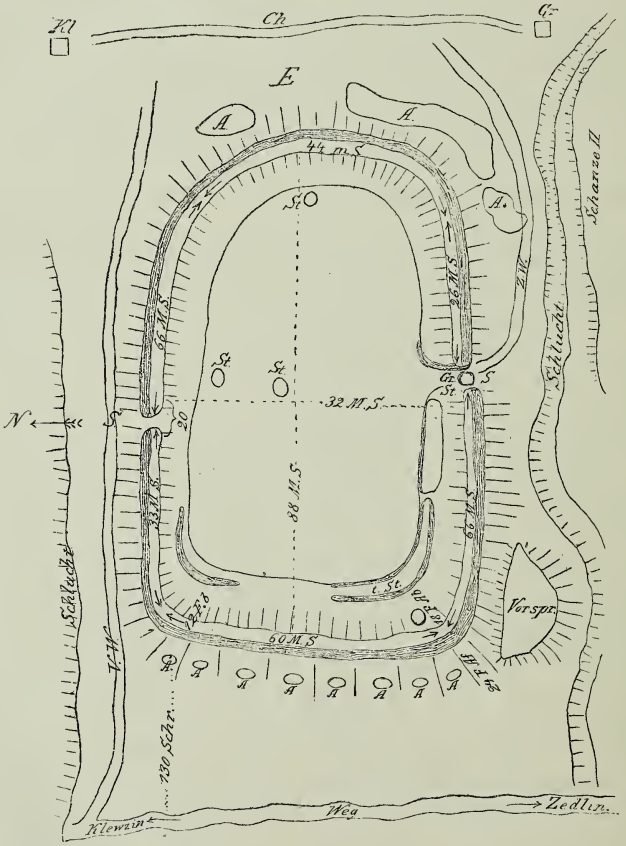
Situation der Schwedenschanzen bei Zedlin, Kr. Stolp.

Z Zedlin, *K* Klenzin, *G* Glowitz, G_1 Grossendorf, *W* Warbelin.

Schanze I (Fig. 2) ist in der bekannten Ausstattung gehalten. Der im Aufstiege 24 Fuss und im Abstiege an betreffender Stelle 18 Fuss hohe Wall mit einer Wallkrone von durchschnittlich 12 Fuss Breite ist meist durch Aufwurf herge-

stellt, am meisten an den mit *A* (Abstich) bezeichneten Stellen. Wo ursprünglich der meiste Abfall war, hat man am meisten erhöhen, also am tiefsten stechen müssen, beides sowohl von aussen wie von innen. Ausserdem erfordern die Wallecken mehr Erde. Durch Abstich an einer Stelle im SW. hat man in dem gelassenen Vorsprunge eine Böschung erzeugt, welcher das Volk den Namen Kanzel beilegt. Den Innenraum durchmaass ich mit 88 Meterschritten in der Länge und mit 32 Meterschritten in der Breite. An drei Stellen liegen grössere Steine (*St*). Den Umfang der ganzen Wallkrone durchschritt ich mit zusammen 325 Meterschritten; davon entfallen auf den westlichen Theil 60, auf den östlichen 44, auf

Fig. 2.



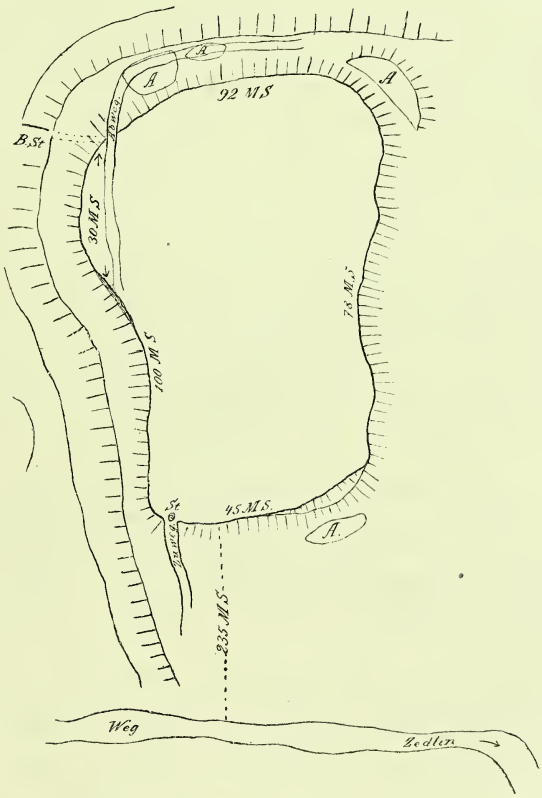
Schanze I.

AA Abstiche, *Ab* Abstieg, *Af* Aufstieg, *Ch* Chaussée, *Gr* Grossendorf, *Kl* Klenzin, *E* Ebene, *S, S* Sattel, *V W* Vicinalweg, *Z W* Zuweg, *t St* tiefste Stelle, *St* Stein.

den nördlichen 30 + 15 + 66 = 111, auf den südlichen 66 + 18 + 26 = 110 Meterschritte. Die beiden geringeren Zahlen in den Maassen für N. und S. beziehen sich auf je eine Einsattelung, die mit Zugängen in Verbindung steht. Im N. führt ein Vicinalweg vorbei. Diesen Sattel maass ich mit 20 Schritt im Hinauf und Herunter und nahm deshalb für den Umfang nur 15 Schritt an. Wohl zu beachten wäre das gleiche Verhältniss in der Länge der Wallkrone N. in dem oberen und S. in dem unteren Theile. Die kleineren Stücke sind von ungleicher Länge.

Die beiden Sättel gewähren einen Ruhepunkt. Zum S.-Sattel führt ein Zuweg. Seine Breite von 18 Fuss ist fast gleich der im N., führt aber mehr gleichartig auf den Innenraum, wenn sie auch in der Mitte durch einen grossen Stein blockirt wird, auf dessen Dasein ich wiederholt aufmerksam mache, — ein Granit, mit Moos und Flechten bewachsen, fast viereckig, die Ecken rechts mehr hervorstehend, wie links, auf der äusseren (Schlucht-) Seite etwa 120, auf der inneren (Wall-) Seite etwa 100 *cm* hoch, dessen freie Lage inmitten des Zuganges aber wohl nur bei Schaffung des Zuweges entstanden und nicht etwa einer Herschaffung zuzuschreiben ist. Auf der Wallseite zeigt er einen, freien Raum gewährenden grossen Absprung. — Besonders schwarze (Brand-) Stellen (ausser der Moor-

Fig. 3.



Schanze II.

erde) fand ich nicht, noch auch andere Funde, als nur einen wegen seiner Länge und Abrundung leicht als Handwaffe brauchbaren Stein, jetzt ebenfalls im Museum in Stettin. Auch die Sage hat sich dieser Stelle nicht bemächtigt. Endlich ist die Höhe auch nicht voll besonderer Aussicht im N. und S., da Erlen der nahen Schluchten die Aussicht verhindern, im O. aber eine Hochebene sich anschliesst und im W. der Blick zwar in die Niederung reicht, aber bald darauf durch einen Höhenzug versperrt wird, in dessen Einbuchtung sattelartig das Bauerndorf Zedlin liegt. —

Die Schanze II (Fig. 3) liegt rechts (S.) von der geschilderten. Sie ist insofern bemerkenswerth, als ihre Herstellung nicht durch Aufwurf oder sonst eine Combination, sondern meist nur durch Abstich entstanden ist. Auch hier ist

Zu- und Abweg. Der Zuweg führt vom Hauptwege ab. Beide dienten wohl nur als Feldwege. Im NO. ist ein 30 Schritt langer Vorsprung geschaffen. Von ihm geht ein Klettersteig zu Thal, wo unten ein Baumstamm das Gewässer überbrückt. Auch hier Oede und keine Pflugspur. Am Schluchtrande wuchernde Pflanzen, viel Gesträuch und ein Wildapfelbaum. Die Maasszahlen betragen N. 100, O. 92, S. 78, W. 45, also zusammen 315 Meterschritte. Daher hat die Form dieser Schanze Aehnlichkeit mit einer verschoben eckigen Birne, während Schanze I fast ein reguläres Viereck bildet. Ihre Krönung durch die Schlucht ist zugleich ihre Verbindung. —

Noch habe ich Folgendes zu bemerken: Rechts von den Schanzen sah ich noch einen isolirten Berg liegen, etwa 150 Schritte lang und 60 Schritte breit. Ich beging auch diese Stelle, in der Hoffnung, eine Andeutung zu finden, dass auch er vor Zeiten in das System der Befestigung hineingezogen gewesen sei. War auch diese Hoffnung eine vergebliche, so fand ich doch oben auf der Spitze drei Steinkisten von einer sonst nie bemerkten Kleinheit, kaum 1 Fuss hoch und breit und tief. Wahrscheinlich hatten sie Kinder-Urnen geborgen. Sie waren bereits geöffnet und des Deckels entledigt, so dass ihre kleinen Schlünde mich gar possirlich anschauten. Es sah fast wie vorbereitet aus. Ihrer zwei waren dicht neben einander. Rund umher lagen die Scherben der Urnen, mehr oder minder gebrannt, theils von grobem Thone, theils von Ziegelfarbe; auch zwei Splitter von Feuerstein und Granit, vielleicht als Schaber anzusprechen. Die Funde gingen in den Besitz des Museums zu Stettin über. Das dritte Steinkistchen war ganz zerstört, nur der Boden noch mit kleinsten Steinchen ausgesetzt. Mein als Sonde verwandter Stock konnte keine neue Stelle ähnlicher Art entdecken. Dagegen fand ich die ganz bloss liegende Stelle für den Brand der Leichen, oben angeschwärzte Steine kleiner Art in einem Maasse von etwa 2 Fuss Länge und $1^1/_2$ Fus Breite.

Da ich nun nicht weiss, ob und wann ich einmal wieder in jene Gegend kommen dürfte, so will ich nicht unterlassen, auf zwei andere Punkte für den, der nach mir kommt, zur etwaigen Untersuchung aufmerksam zu machen. — Da ist erstens noch das sogenannte Russenlager bei Schmolsin, auf einer Bergkuppe, die dem nahen dreigethürmten Revekol nicht das Wasser reicht. Wenn auch noch erst die wirkliche Negation bei ihm festzustellen wäre, so meine ich doch nach Allem, was mir darüber durch Schilderung überkommen ist, es durchaus als ganz neuzeitliches Schanzenwerk ansprechen zu müssen. An einer Stelle, wo Fürst Bismarck bei einer Jagd einmal mit dem Pferde gestürzt ist, hat man zur Erinnerung daran einen Stein mit Aufschrift errichtet. — Da ist zweitens der veritable Burgwall im Dorfe Wollin, und zwar liegt auf ihm mit den Wirthschaftsgebäuden das herrschaftliche Wohnhaus. Der daranstossende Garten bedeckt die Terrassen des Walles, der freilich bei diesen Herrichtungen stark gelitten haben muss. A. Treichel, Hoch-Paleschken.

Neue Römerfunde in Mais, Tirol.

Seit den im Juni vorigen Jahres in der Meraner Zeitung No. 74 veröffentlichten Römerfunden kamen folgende hinzu:

1. Ein römischer Spinnwirtel aus Lavezstein, gefunden in dem Herrn Fr. Steiner gehörenden Acker gegenüber Majaburg in der Lazag (Obermais).

2. Ein römischer Inschriftziegel, ausgegraben im neuen Friedhofe in Untermais, nördlich von der St. Vigili-Pfarrkirche in der Tiefe von 2,20 *m*. Die Inschrift sieht beiläufig so aus: ɑ>LII. Nach Prof. Dr. K. Zangemeister in Heidelberg und Professor Bormann in Wien bedeuten die Zeichen die Zahl 1052 und geben wahrscheinlich die Menge der in der betreffenden Ziegelei hergestellten Ziegel an. Nach gütiger Mittheilung des Herrn Custos Szombathy in Wien seien viele Beispiele dafür gesammelt, dass die römischen Ziegelschläger die Zahl ihres Arbeitsertrages, ganze Lohnlisten und Arbeiterverzeichnisse auf Ziegeln, die dann weiter verwendet wurden, aufschrieben. In unserm Falle machen die Buchstaben den Eindruck, dass sie mit einem stumpfen Stäbchen in den weichen Thon eingedrückt worden sind.

3. Sieben römische Steinkugeln für Schleuderer. Davon haben drei einen Durchmesser von 4—5 *cm*, vier von 5—6 *cm*. Dieselben wurden im erweiterten Garten der Villa Strassburg in Untermais (früher zum Kreuz- oder Widum-Acker gehörend) in der Tiefe von 1,50 *m* und in nächster Nähe des Platzes, wo im vorigen Jahre ein römischer Grabstein zu Tage kam, ausgegraben. Herr J. Hölzl, Besitzer der Villa Strassburg, hatte die Güte, die Steinkugeln uns zu überlassen. Daneben lagen zwei römische Münzen von Theodosius Magnus 379—395 (mittlere Bronze) und Constantinus II. 317—340 (Klein-Bronze), und überdies

4. ein abgerundeter, ovaler, röthlicher Sandstein, 21 *cm* lang und 14 *cm* breit, an dessen einer Oberfläche drei, an der anderen zwei runde schalenförmige und geglättete Vertiefungen gehöhlt sind. Letztere stellen das halbe Segment einer kleinen Kugel von 2—$2^1/_2$ *cm* Durchmesser dar und sind jedenfalls künstlich hergestellt. Wahrscheinlich ist es ein Schalenstein.

Im Juni d. J. liess Herr Baumeister Tobias Brenner im sogenannten Kreuzacker neben Villa Strassburg den Grund zu einem Neubau ausheben; dabei wurden in einer Tiefe von 0,80—1,20 *m* zu Tage gefördert:

5. Zwei grosse, fast ganz erhaltene römische Dachziegel (tegulae), 55 *cm* lang, 42 *cm* breit, 3 *cm* stark, nebst vielen Bruchstücken von Leisten- und Hohlziegeln, darunter auch aus grauem Lehm, wie er in Siebeneich vorkommt.

6. Mehrere Reste von römischen Steingefässen (einige mit Verzierung), Topfscherben, Fragmente von römischen Gläsern, und ein schadhaftes Gefäss aus röthlichem Thon.

7. Scherben von terra sigillata Gefässen, — die ersten bisher aufgefundenen.

8. Fünf römische Bronzemünzen: Maxentius 306—312 (mittlere Bronze), Valentinianus I. 365—375 (kleine Bronze), Aurelianus 207—275 (kleine Bronze), Maximianus 286—310 (mittlere Bronze) und Constantinus II. 317—340 (kleine Bronze).

Die von Herrn Franz Steiner in der Lazag (Obermais) im August d. J. gefundene, sehr gut erhaltene Hälfte einer römischen Handmühle wurde von ihm unserer Sammlung abgetreten.

Durch die ganze Breite der Ausgrabung zogen sich von Westen nach Osten Reste einer in Mörtel gelegten Grundmauer, welche wahrscheinlich von einem römischen Hause herrühren.

Die Funde nebst Knochentheilen von Menschen lagen in Branderde und stammen von römischen Gräbern. In den ersten Jahrhunderten war bei den Römern in Italien, wie in den transalpinen Provinzen des Reiches, die Verbrennung und Einurnung, wenn nicht die ausschliessliche, doch die bei weitem vorherrschende Bestattungsart, während im 3. Jahrhundert das Begraben der Leichname erst nur häufiger und dann durchgängig angeordnet wurde (Ranke).

Es ist bezeichnend, dass das nebenan liegende Weingut „Brandacker“ heisst. Von letzterem und dem oben erwähnten Kreuzacker führt die älteste Verbindungsstrasse von Untermais und Obermais gegen Schloss Mauer hin; sie heisst noch heute Todtengasse. Die Branderde reichte im Kreuzacker nur bis zu einer Tiefe von 1—1,20 *m*, darunter war eine 3—4 *m* tiefe Schicht von angeschwemmtem grobem Naif-Sande. Da die Römerfunde oberhalb dieser Sandschicht ausgegraben wurden, ist wohl anzunehmen, dass diese starken, mit viel Wasser erfolgten Uebermuhrungen aus dem Naif-Thale an dieser Stelle in vorrömischer Zeit erfolgten. Sicher ist, dass sowohl in Lazag (Obermais), als auch in Untermais in der Nähe der Maria-Trost- und Pfarrkirche herum in viel grösserer Ausdehnung und engerem Zusammenhang, als sie einzelnen Villen zukäme, eine römische Ansiedelung — die viel umworbene Statio Majensis (Maiser Station) — nachzuweisen ist.[1])

(Meraner Zeitung, 10. Oct. 1894, No. 121). Sanitätsrath Dr. Mazegger.

Ausgrabungen im Nydam-Moor, Schleswig.

Die Veranlassung zu der Wiederaufnahme der Untersuchungen im Nydam-Moor[2]) bot ein Fund von silbernen Schwertscheiden-Beschlägen in der Parcelle des Hufners N. Jörgensen in Oster-Satrup. Die Fundsachen sind durch zweite und dritte Hand dem Flensburger Alterthumsverein verkauft.

Der Fund war von einem Knechte des Hufners gemacht, der beim Torfgraben aus einer Tiefe von etwa 1,40 *m* die dicht bei einander liegenden Silbersachen mit dem Spaten herauswarf. Begreiflicherweise wurde der Wunsch rege, die Untersuchung des berühmten Moores wieder aufzunehmen. Die Arbeiten wurden eingeleitet durch einen Briefwechsel mit dem Küster und Organisten Herrn N. Kuntz in Ober-Satrup, der, seit 1853 Lehrer in der Gemeinde, die ersten Fundsachen gesammelt, allen Ausgrabungen beigewohnt und die letzten selbst geleitet hat. Wir verdanken Herrn Kuntz u. A. die Mittheilung seiner Tagebücher aus den Jahren 1859—1864, in denen sich genaue Aufzeichnungen über die Resultate der

---

1) Bei einem neuerlichen Besuche in Meran habe ich die interessante Sammlung des Herrn Mazegger kennen gelernt und die Ortsverhältnisse von Neuem geprüft. Es erscheint mir danach zweifellos, dass in Obermais, und zwar besonders in der Nähe der Passer, dicht oberhalb der Stromschnelle, eine römische Ansiedelung bestanden hat. Von der Existenz eines römischen Castrum habe ich mich nicht überzeugen können, indess haben bisher auch noch niemals systematische Untersuchungen des Erdbodens stattgefunden, und es erscheint daher als ein dringendes Bedürfniss, dass dieses bestimmt geschehe, ehe durch immer weitere Neubauten dieselben unmöglich gemacht werden. Für nicht minder wichtig halte ich die Aufgabe, die Zenoburg endlich einmal durch Ausgrabungen, die bis auf den Felsboden fortgesetzt werden, in ihrer historischen Entwickelung klar zu legen. Sollte es sich feststellen lassen, wie ich vermuthe, dass die Mauerwerke der Burg und namentlich der Kapelle bis in die Zeit der bajuvarischen und langobardischen Herrschaft zurückreichen, so dürfte wohl gefolgert werden müssen, dass das zuerst um diese Zeit erwähnte Castrum an der Stelle der Zenoburg, und nicht auf dem linken Passer-Ufer in dem jetzigen Obermais, gelegen hat. Für die Identificirung des frühmittelalterlichen Castrum mit der Statio majensis der römischen Zeit liegt, wie mir scheint, kein genügender Grund vor. Jedenfalls kann die Erforschung dieser Verhältnisse als eine recht dringliche Aufgabe der historischen Commission bezeichnet werden. Rud. Virchow.

2) Conr. Engelhardt. Nydam Mosefund 1859—1863.

Ausgrabungen von C. Engelhardt, sowie über die Ausbeute der im Kriegsjahre 1864 von dem Prinzen Friedrich Karl von Preussen, dem Prinzen Arenberg und einigen Offizieren unter Herrn Kuntz' Leitung vorgenommenen Grabungen finden.

Engelhardts Schilderung der Moorwiese stimmt bis auf einen Punkt vollkommen mit dem jetzigen Zustande des Fundortes überein. Engelhardt sagt: „Es ist ein Wiesenmoor, dessen Oberfläche mit üppigem Rasen bedeckt ist. Danach folgt in einer Dicke von 4—7 Fuss eine Schicht weichen, langfaserigen Torfes, der schichtenweise liegt und sich in Schichten abdecken lässt, der fester und dunkler wird, je tiefer man kommt und zuletzt in eine kaum $^1/_2$ Fuss (14 *cm*) dicke Schicht Schlamm übergeht. Der Boden ist sandig und lehmig, und seine oberste Schicht ist mit kleinen weissen Schalen durchsetzt; ob von Salzwasserthieren ist nicht untersucht“ [1]). Weiter sagt Engelhardt: „Auf dem untersuchten Gebiet fanden sich diese Sachen auf dem Boden des Moores zerstreut in einer Tiefe von 4—6, höchstens 7 Fuss“ .... „Einzelne Eisensachen fand man senkrecht oder schräge in den lehmigen Meeresboden hineingestossen oder vielleicht hineingesunken, so dass die Spitze manchmal ein paar Fuss im Lehm steckte, ja in einigen Fällen so tief, dass wir die Schäfte 3, 4 Fuss verfolgten, ohne die Spitzen zu erreichen.“ Engelhardt hat also die Fundsachen auf dem sandigen und lehmigen Boden des Moores gefunden. Dieser Boden ist bei der diesjährigen Ausgrabung nicht wiedergefunden. Alle Gruben sind bis auf die von Engelhardt angegebene Tiefe von 7 Fuss (2 *m*) geführt und in allen konnte man Stangen oder Bretter noch 1 *m* tiefer mit geringer Anstrengung hinabstossen, ohne festen Grund zu fassen. Die weissen Deckel der Schneckenschalen fanden sich überall in der angegebenen Tiefe. Danach scheint mit dem Moore seit 1864 eine Veränderung vorgegangen zu sein, die eine Zunahme der von Engelhardt auf nur $^1/_2$ Fuss angegebenen Schlammschicht bewirkt hat. Vielleicht ist diese Zunahme auf eine vermehrte Wasseransammlung zurückzuführen, die wiederum ihren Grund in der starken Verschlammung des Mühlenteiches haben kann, in den das Moorwasser abfliesst, der in den letzten Jahren bedeutend an Tiefe und Umfang verloren hat. (Die grösste von uns gemessene Tiefe war 1,5 *m*).

Es kommen für die Untersuchung drei Moorparcellen in Frage, zwei des Herrn N. Jörgensen (I und II) und eine des Herrn Chr. Hansen. Nach den Angaben des Herrn Kuntz ist die mittlere am meisten durchgraben, doch ist nicht ausgeschlossen, wie die zum Theil recht ergiebigen Grabungen der preussischen Offiziere zeigen, dass die Tiefe noch manche Schätze birgt. Engelhardt hat die Parcelle nicht systematisch, Streifen nach Streifen, untersucht, sondern bald hier bald dort gegraben.

Die Untersuchung dieses Sommers hatte zunächst die Aufgabe, festzustellen, ob der eingangs genannte reiche Silberfund ein isolirtes Depositum sei oder nicht. Eine Grube, die 100 *qm* gross um den Mittelpunkt des Fundortes ausgehoben wurde, ergab nichts mit Ausnahme eines Beinknochens vom Pferd (Bruchstück), der aus einer Tiefe von 1 *m* herausgeworfen wurde. In einer 10 *m* entfernten Grube von 20 *qm* wurde ein Stück von einem Pfeilschaft gefunden, das in einer Tiefe von 2 *m* lag.

Der nächste Versuch galt der Umgebung des für den Prinzen Arenberg ausgehobenen Schachtes, in dem nach den Aufzeichnungen des Herrn Kuntz an

---

1) Nach einer gefälligen Untersuchung des Herrn Professor Dr. Brandt sind es Deckel von den Gehäusen junger Schnecken.

einem Tage (8. August 1864) gefunden sind drei silberne Schwertgriffe, zwei Ortbänder, zwei Spangen, etwa 100 Speerspitzen, Bruchstücke von Lanzenschäften, fünf Aexte, zwei Celte, drei hölzerne Gefässe, ein Thongefäss, ein Schiffsanker und einige Holzgegenstände. Es wurden nur einige Fragmente von Pfeilschäften gefunden, sowie mehrere bearbeitete Flintstücke, darunter ein ausgezeichneter Schaber und ein durch Klopfen abgerundeter Quarzit, — Alles in einer Tiefe von 2 *m*.

Damit wurden, besonders weil es nicht möglich war, den von Engelhardt beschriebenen festen Grund des Moores zu erreichen, vorläufig die Arbeiten eingestellt. Ohne eine gründliche Entwässerung des Moores schien mir die Arbeit vergeblich. Ich liess die Gruben wieder schliessen und reiste ab. Da meldete Herr Kuntz am 18. September, dass die Arbeiter aus Unmuth über die vergebliche Arbeit auf eigene Hand in Hansen's Parcelle in einem kleinen Versuchsgraben in nur 1 *m* Tiefe einen vollständigen Bogen und etwas tiefer einen zweiten mit mehreren Fragmenten gefunden hätten.

J. J. A. Worsaae und mit ihm angesehene Forscher im Norden fassten die Moorfunde aus der Zeit der Völkerwanderung mit ihrem Reichthum an Waffen und Kriegsgeräth als eine Beute auf, die von den Siegern als grossartige Opfergabe in ein Gewässer versenkt worden sei. Dagegen betrachtete Etatsrath Steenstrup, dem Dr. Henry Petersen beitritt, die Sachen als im Wasser versteckte Depots, die gelegentlich einmal wieder an das Tageslicht gezogen und gebraucht werden sollten[1]). Im Gegensatz zu beiden kommt Dr. Sophus Müller auf Grund gewisser Beobachtungen über die Anordnung und den Zustand der Fundsachen zu dem Resultat, dass die als Opfer aufzufassenden Gegenstände auf trockenen Grund und Boden hingelegt waren und erst allmählich von dem aufwachsenden Moore bedeckt worden sind. Eine Stütze für diesen von Caesar bezeugten Brauch der Deponirung einer Opfergabe unter freiem Himmel scheint für Nydam u. a. der gegenwärtige Niveauunterschied des Alsensundes und des in ihn abfliessenden Moores zu sein, den Dr. Müller auf 16 Fuss, fast 2,5 *m*, angiebt. Hat dieser Unterschied schon zur Zeit der Niederlegung des Fundes bestanden, so ist die alte Auffassung, dass die beutebeladenen Schiffe in den damaligen Meeressund hineingefahren und mit ihrem Inhalt den siegverleihenden Göttern als Opfer in die Tiefe gesenkt wurden, nicht mehr zu halten. W. Splieth.

Auszüglich aus Heft VII der Mittheilungen des anthropologischen Vereins in Schleswig-Holstein. Kiel 1894.

---

1) Vgl. H. Handelmann, Taschberg, Moor und Lücke, Mitth. IV, 32.

Abgeschlossen im November 1894.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und A. Voss.

Fünfter Jahrg. 1894. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | Heft 6.

Steinzeitliches Skeletgrab ohne Kiste von Stramehl (Uckermark).

Vorgelegt in der Sitzung der Berliner anthropologischen Gesellschaft am 15. December 1894.

Rechts von der von Brüssow nach Prenzlau führenden Chaussee liegt das Gut Stramehl. Etwa 500 Schritte von dem Gute naoh der Chaussee zu liegt ein rings von Wiesen umgebener natürlicher Hügel, der in diesem Sommer zu Meliorationszwecken abgefahren wurde. Bei dieser Gelegenheit fand sich zufällig das Grab.

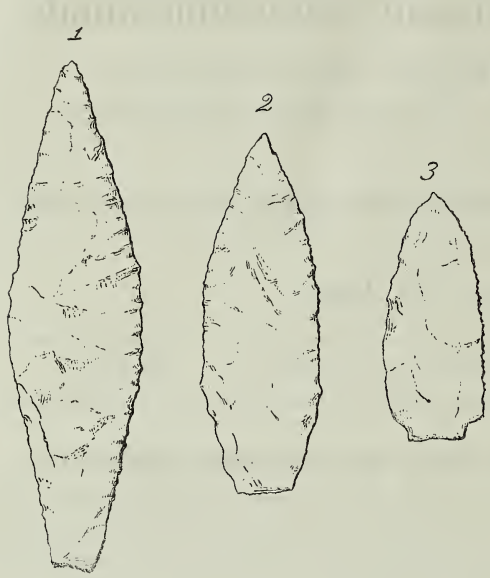
Etwa 50 *cm* unter der Bodenoberfläche kam man auf eine Steinpackung, die aus einer einzigen Schicht von Steinen bestand. Letztere hatten je 20—30 *cm* Durchmesser, also eine Grösse, wie sie ein Mann gut heben kann. Diese Steinschicht war etwas gewölbt, also fast backofenförmig angeordnet; die Zwischenräume zwischen den Steinen waren mit Lehm ausgefüllt. Wieder etwa 30 *cm* unter dieser Steinschicht fand sich der Lehm zu einem festen Bette geebnet und hier lag, von einer elliptischen Steinsetzung umgeben, das Skelet. Dasselbe hatte eine halbsitzende Lage, indem die Unterschenkel unter die Oberschenkel zurückgeschlagen waren. Die Beine waren nach NO., der Kopf nach SW. gerichtet. Auf der rechten Seite des Skelets lagen drei Lanzenspitzen aus Feuerstein von einer zierlichen Arbeit, wie solche sonst in der Mark schon seltener vorkommen.

Die Lanzenspitze (Fig. 1) ist 15,5 *cm* lang und 4,2 *cm* breit. Oben läuft dieselbe in eine Spitze aus, die Ränder sind sorgfältig kleinkerbig ausgedengelt. Das Blatt selbst ist flach gemuschelt. Nach unten verengt sich das Blatt wieder und geht in eine mehr rundliche Griffangel über. Die Spitze ist aus einem mehr dunklen Stein hergestellt.

Die Spitze (Fig. 2) ist gleichfalls von einer ziemlich dunklen Farbe. Sie ist 11 *cm* lang und 3,8 *cm* breit. Oben läuft die Spitze leicht oval zu, etwas weniger spitz wie Fig. 1; auch hier sind die Ränder sorgfältig ausgedengelt. Unten ist die Spitze ersichtlich abgebrochen; dieselbe hatte also eine ähnliche Griffangel, wie Fig. 1, oder wenigstens war bei der Herstellung eine solche beabsichtigt.

Die Lanzenspitze (Fig. 3) ist 8 *cm* lang, 3,3 *cm* breit, aus einem ziemlich hellen Feuerstein hergestellt. Sie ist am wenigsten sorgfältig gearbeitet und

gleichfalls zerbrochen. Die Ränder ziemlich grosskerbig ausgedengelt, so dass das Stück sich schon mehr den Exemplaren anschliesst, welche wir häufig auf den Schlagwerkstätten Rügens zu finden gewohnt sind. Dass man auch derartig unvollkommene Stücke der Leiche mit in das Grab gab, scheint anzudeuten, dass auch solche im Leben Verwendung fanden.



Weitaus die meisten aus Pommern und der anliegenden Uckermark bekannt gewordenen steinzeitlichen Gräber haben das Gemeinsame, dass die Leiche in einer, oft sehr grossen Steinkiste beigesetzt ist. Die Fälle, in denen die Leiche ohne Kiste in der blossen Erde bestattet ist, gehören zu den Ausnahmen. Dass diese Gräber aber in Pommern und der Mark gleichfalls vorkommen, beweist das Grab von Schöningsburg (Balt. Stud. 35, S. 390), wo sich neben einem Skelet in blosser Erde ein schüsselförmiges Gefäss mit eingestochenen Punktreihen, zwei Feuersteinmesser, ein Steinbeil und eine Feuersteinsäge nebst zwei Schweinshauern vorfanden. Später fand ich selbst ein ähnliches Grab bei Glasow (Verh. 1891, S. 467), wo ich den Schädel erhalten konnte, sowie ein gleiches Grab im Moor bei Brüssow, Uckermark, (Verh. 1890, S. 478), wo sich neben zwei Skeletten eines jener bekannten, schlanken, becherförmigen Gefässe fand. Als weiteres Grab dieser Art kommt das von Stramehl hinzu. Schon früher hat J. Mestorf eine grössere Anzahl derartiger Gräber aus Holstein veröffentlicht (Verh. 1889, S. 468), denen das Grab von Stramehl in seinem Bau nahe kommt. Es findet sich hier, wie dort, die Steinbedeckung aus Rollsteinen, die auch in Holstein zuweilen, z. B. bei Aarbüttel, Grab 5 und 7 (Mestorf a. a. O., S. 472) gewölbt auftritt. Ferner das muldenförmige Lager aus geglättetem Lehm, auf dem die Leiche gebettet ist, und als Beigaben die Lanzenspitzen, auf deren häufiges Vorkommen in Gräbern dieser Art J. Mestorf ausdrücklich aufmerksam macht. Vom Skelet wurde leider nichts erhalten, der Schädel soll ganz mürbe gewesen sein. H. Schumann, Löcknitz.

Hügelgräber bei Seddin, Kreis West-Priegnitz.

Die prähistorische Abtheilung des Kgl. Museums für Völkerkunde zu Berlin besitzt eine Anzahl interessanter Fundstücke von einem Hügelgräberfelde bei Seddin, welche theils durch Herrn Bauunternehmer Heinke in Perleberg geschenkt, theils durch Ausgrabungen im Auftrage der General-Verwaltung der Kgl. Museen gewonnen wurden. Ueber die Fundverhältnisse ergiebt sich aus den Berichten des Herrn Director Voss und des Herrn Conservator Krause Folgendes:

Etwa $1^1/_2$ *km* WSW. von Seddin befindet sich das Gräberfeld, dessen zahlreiche Hügel stellenweise so dicht neben einander liegen, dass sie sich mit den Rändern berühren. Sie sind in der grössten Mehrzahl aus Steinen errichtet und werden deshalb vom Volk „Steinberge“ genannt.

Hügel I. 20 *m* Durchmesser an der Basis, 3,5 *m* Höhe. Der Hügel wurde nicht systematisch geöffnet, vielmehr fand man beim Abfahren von Steinen eine Anzahl von Alterthümern in einer Steinkammer, welche zerstört wurde, doch liess sich von den betheiligten Arbeitern an Ort und Stelle noch Folgendes ermitteln. An der SO.-Seite des aus Steinen und Sand aufgeschütteten Hügels lag eine Grabkammer, deren Seitenwände aus 8 im Kreise dicht neben einander aufgerichteten, etwa $2^1/_4$ bis $2^1/_2$ Fuss hohen Steinblöcken gebildet waren; darüber erhob sich ein kuppelartiges Dach aus horizontal liegenden, überkragenden Steinplatten von etwa 4 Zoll Stärke. Die Höhe des ganzen Begräbnisses betrug etwa 4 Fuss, die lichte Breite 3 Fuss. Im Innern der mit Sand gefüllten Kammer fand man oben den Rand eines Bronzegefässes, auf dem Lehm des Fussbodens stand seitlich eine Hausurne, welche ausser Sand einen Bronzekamm enthielt; ihre Thür war mit zwei Bronzenadeln befestigt. Neben der Urne schienen Knochen gelegen zu haben. Ausserdem fand man am Boden der Kammer ein Schwert, einen Hohlcelt, ein Messer und eine Pincette, alles aus Bronze. In der Nähe der Bronzesachen soll auch noch ein kleines Thongefäss getroffen worden sein. Bei einer nachträglichen Besichtigung des Hügels fand Herr Krause nahe dem NNO.-Ende des Hügels zwei im rechten Winkel zu einander aufrecht stehende Steine von etwa 1,25 *m* Länge, wohl der Ueberrest einer Grabkammer, daneben einen etwa 1,40 *m* langen flachen Stein, der vielleicht als Deckplatte der Kammer gedient hatte. In der schon durchwühlten Nachbarschaft dieser Steine kamen einige Thonscherben und calcinirte Knochen zum Vorschein.

Das Schwert (Fig. 1) gehört der Klasse der „Antennenschwerter“ (über deren Verbreitung vgl. Lissauer im Globus, Bd. 66, Nr. 9) an. Seine Gesammtlänge be-

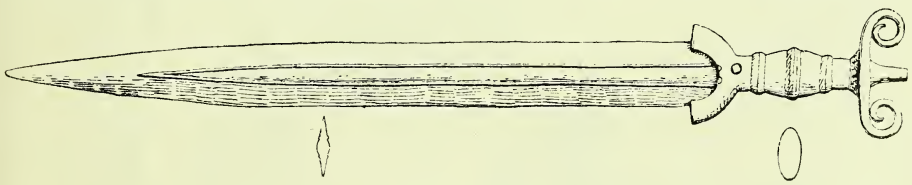
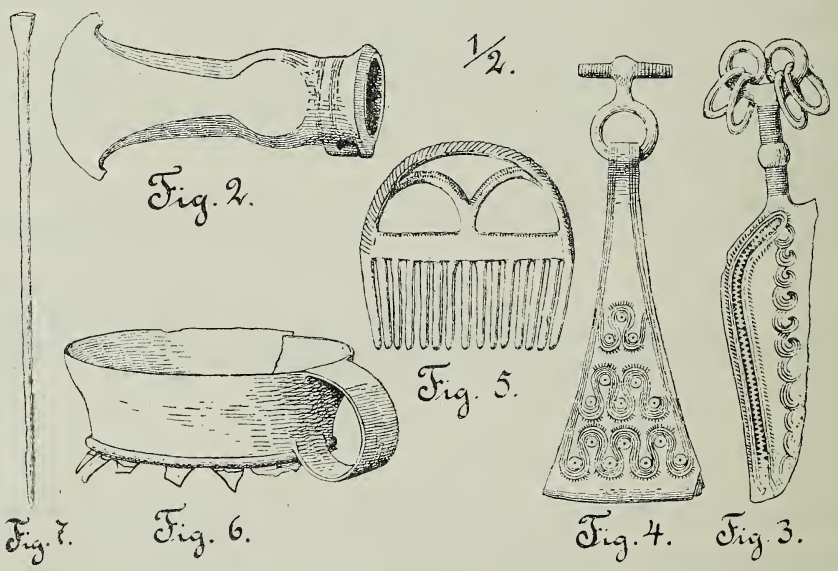


Fig. 1 ($^1/_4$).

trägt 50 *cm*, wovon 12 *cm* auf den Griff entfallen. Griff und Klinge sind besonders gegossen und mittelst eines etwas seitlich sitzenden Nietes in ziemlich roher Weise mit einander verbunden. Die Breite beträgt an den Spiralen 6,9 *cm*, am unteren Ende des Griffes 5,3 *cm*, am oberen Theil der Klinge 3,4 *cm*. Der Griff ist im Querschnitt flach-oval gebildet; die beiden Schneiden der Klinge liegen zunächst parallel und laufen dann in einer langen Spitze zusammen; der breite, rundlich-flache Mittelgrat wird von zwei schmalen Ornament-Rippen eingefasst. Die Verzierung des Griffes ist aus vorstehender Abbildung ersichtlich. — Der Hohlcelt (Fig. 2) ist 8,7 *cm* lang und an der stark gebogenen Schneide 4,4 *cm* breit. Der Körper der Klinge ist in der Mitte im Querschnitt sechseckig gestaltet, während die Oeffnung der Tülle, an deren Innenseite man noch die Spuren von Holzfasern bemerkt, rund ist. Die Oehse ist gebrochen und zusammengedrückt, die Gussnaht noch sichtbar. Besonders bemerkenswerth ist die scheibenförmige Erweiterung des Körpers. Sie ist nur an der äusseren Fläche ausgebildet, nicht auch innen, wo der Holzschaft sass. Eine praktische Verwerthung dieser Erweiterung ist nicht ersichtlich, sie ist also wohl ornamentalen Charakters und macht ganz den Eindruck, als ob sie die ornamentale Weiterbildung eines früher constructiven Elementes sei, eine gerade bei Hohlcelten häufige Erscheinung (das bogenförmige

Ornament als Nachbildung der Lappen des älteren Lappenceltes). Das Vorbild kann hier jedoch nicht die gewöhnliche Form des Lappenceltes gewesen sein, sondern eine seltene Varietät, bei welcher Schaft und Schneide im rechten Winkel zu einander stehen; ein derartiges Exemplar besitzt das Kgl. Museum für Völkerkunde aus dem Rheinlande (I i. 186). — Das Bronzemesser (Fig. 3) ist im Ganzen 12,3 *cm* lang, die grösste Breite der Klinge beträgt 2,5 *cm*, des Griffes 2,4 *cm*. Die runde Griffstange ist quer geriefelt und in der Mitte mit einem kugeligen Wulst versehen; an ihrem oberen Ende gabelt sie sich in zwei Arme, welche in zwei gegen einander gewendete Spiralen nach Art der „Antennenschwerter" zusammengerollt sind; in jeder Spirale hängen zwei Ringe. Die stark abgenutzte geschweifte Klinge trägt eingepunzte Verzierungen, welche dem nordischen „Schiffsornament" verwandt sind. — Die Pincette (Fig. 4) hängt in einem mit Stiel und Querbalken versehenen Ringe; ihre Länge beträgt ohne den Ring 9,5 *cm*, ihre Breite 4,5 *cm*; die Oberfläche ist mit eingepunzten Ornamenten reich verziert. — Der Kamm (Fig. 5), 5,6 *cm* breit und 5,5 *cm* hoch, besitzt 15 rundliche, dicke Zinken und



einen halbkreisförmigen Griff, der zwei ebenfalls halbkreisförmige Bogen einschliesst; die Ornamente sind eingepunzt oder eingeschnitten. — Von dem Bronzegefäss (Fig. 6) war weiter nichts übrig geblieben, als der Rand mit Zubehör und verschwindend kleinen Resten des Gefässbauches. Der leicht geschwungene Rand erweitert sich nach oben (oberer Durchmesser 7,8 *cm*, Höhe 2,9 *cm*). An der oberen Kante setzt der bandförmige, 1,3 *cm* breite Henkel an; um die untere Kante läuft ein Wulst, unter welchem einzelne dreieckige, wenig gewölbte Zacken etwa im rechten Winkel zum Rande vorspringen. Dieselben dienten zur Befestigung des auf ihnen ruhenden Gefässbauches. Letzterer war, wie die geringen vorhandenen Reste zeigen, aus papierdünnem Bronzeblech hergestellt, während Rand, Henkel und Zacken bei einer nicht ganz gleichmässigen, im Mittel etwa 1 *mm* starken Wandung in einem Stück gegossen sind. Ob der oben erwähnte Wulst als Reif umgelegt und angelöthet oder mit dem Rande zusammengegossen ist, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden, jedenfalls diente er dazu, das Abgleiten des Gefässbauches nach oben zu verhindern und seinen oberen Rand zu verdecken.

Nach der Form der Zacken zu urtheilen, besass das Gefäss einen vorspringenden rundlichen Bauch. — Wohl das wichtigste Stück des ganzen Fundes war die Hausurne, von der ausser den beiden Verschlussnadeln leider auch nicht eine einzige Scherbe gerettet wurde, doch konnten die Arbeiter noch eine ziemlich genaue Beschreibung geben. Demnach war sie „oben und unten spitz", in der Mitte ausgebaucht. Mitten auf dem Bauche war die Thür angebracht, welche mit den beiden Bronzenadeln — die eine von der einen Seite, die andere von der andern Seite — zugesteckt war. Die Thür sass mehr nach unten, als nach oben, in der Urne; letztere war etwa 30 *cm* hoch. Eine nach dieser Beschreibung von Herrn Director Voss angefertigte Skizze fanden die beiden Arbeiter — von Profession Maurer — ähnlich und im Allgemeinen richtig. Diese Zeichnung stellt ein doppelkonisches Gefäss dar mit etwas hochgezogenem Obertheil, welches oben mit einer kleinen rundlichen Wölbung abschliesst; die viereckige Thür sitzt an dem mässig gebogenen Umbruch etwa in einem Drittel der ganzen Gefässhöhe. — Die beiden Nadeln (Fig. 7) haben einen im Querschnitt runden Schaft, der in einen vierkantigen Kopf ausläuft; ihre Länge beträgt 12,8 und 12,5 *cm*, doch scheinen die Spitzen abgebrochen zu sein. Die Frage, ob die beiden Nadeln eigens zum Verschluss der Hausurne hergestellt wurden oder ob man ein Paar vorhandene Gewandnadeln dazu benutzte, möchte ich hier nicht entscheiden, aber doch aufwerfen. Dass man sich die Nadeln als Gewandnadeln dachte, scheint durch ihren paarweisen Gebrauch angedeutet zu werden, wenigstens wenn man sich an die Darstellungen der Nadelpaare auf den entsprechenden Stellen der Pommerellischen Gesichtsurnen erinnert (z. B. Berendt, die Pommerellischen Gesichtsurnen, Taf. II, Fig. 6 und 8, und Weigel in Nachrichten 1893, S. 67). Der Zusammenhang der Gesichtsurnen mit den Hausurnen ist ja durch die Combination beider Typen in den kürzlich aufgefundenen Eilsdorfer Gefässen auf das Schlagendste bewiesen (Nachr. üb. d. Alterthumsfunde 1894, S. 52).

Hügel II. Ueber seine Construction ist nichts Näheres bekannt. Aus ihm stammen zwei Thongefässe. Das eine (Fig. 8) ist 22,5 *cm* hoch, 13,5 *cm* am oberen Rand und 24,3 *cm* an der Ausbauchung breit; die dunkelbraune Oberfläche ist geglättet, die Form ist aus nebenstehender Zeichnung ersichtlich. — Das andere Gefäss ist bedeutend kleiner, von doppelkonischer Gestalt mit scharfem Umbruch, der Rand wenig ausladend; in der Mitte der oberen Bauchhälfte sitzen zwei kleine Henkel. Die Farbe ist hellbraun, die zum Theil beschädigte Oberfläche hellbraun (Höhe 10 *cm*, grösste Breite 10,8 *cm*, oberer Durchmesser 6,2 *cm*).

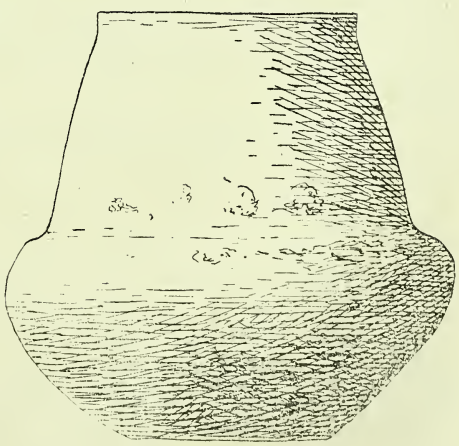


Fig. 8 (1/4).

Hügel III, über dessen Construction ebenfalls nichts bekannt ist, enthielt ausser einigen Thongefässscherben zwei sogenannte Nierenringe und einen Doppelknopf aus Bronze. Von den Ringen ist nur einer in das Museum gelangt, er gleicht in der Form dem bei Lissauer (Alterthümer der Bronzezeit in Westpreussen, Tafel VI, Fig. 12) abgebildeten Exemplar mit geschlossenem Mittelknoten (grösste Breite 10,8 *cm*). Die Ornamente, ganz flache Rippen, sind,

wie der Ring überhaupt, gegossen, und laufen am Knoten quer, sonst längs. — Der Knopf (Höhe 1,1 *cm*, grösste Breite 1,3 *cm*) besteht aus einem bronzenen Schaft, auf dessen einem Ende eine gewölbte Bronzescheibe aufsitzt, während am anderen Ende Reste einer eisernen Scheibe sich erhalten haben; in der inneren Wölbung der Bronzescheibe ist noch die Gussnaht sichtbar, an der äusseren Wölbung ist die Patina theilweise abgeschliffen. — Die Thonscherben gehören zum Theil einem Gefäss mit flachen Canneluren auf der Schulter an.

Hügel IV lieferte einige rohe Thonscherben.

Hügel V (6,5 *m* Basis-Durchmesser, 0,70 *m* Höhe). Um den Rand des Hügels stand ein Steinkranz aus aufrecht gestellten Steinen von etwa 0,40 *m* Höhe, welche etwa 0,15 *m* über die Bodenfläche herausragten. Die Mitte des Hügels war durch einen gleichen Stein gekrönt, von dem aus sich ein Steinpflaster über den ganzen Hügel erstreckte, welches nur einen meterbreiten Streifen am Rande frei liess. Darunter folgte Sand; am Boden lag eine Schicht kleiner, in Lehm gebetteter Steine. Obwohl noch unter diesem Pflaster in den gewachsenen Boden gegraben wurde, fanden sich doch im ganzen Hügel weder Reste von Skelettheilen, noch Alterthümer; es liegt also hier wohl ein Kenotaph vor.

Hügel VI (8 *m* Basis-Durchmesser, 1,10 *m* Höhe). An der Peripherie, doch unter der Oberfläche des Hügels, stand ein Kranz von grossen, aufrecht gestellten Steinen; 1,5 *m* von der Mitte ein zweiter aus 0,70 *m* hohen Steinen. Der Hügel selbst bestand aus Sand und Steinen. Am Boden befand sich eine 15—20 *cm* starke Schicht nuss- bis faustgrosser Steine, in kiesigen Lehm gebettet. Im Osten, innerhalb des engeren Steinkreises, wurde ein Nest mit schwarzer Branderde gefunden und in dieser einige Scherben von einer gehenkelten Schale. Dieses Nest war 20 *cm* dick, 60 *cm* breit und erstreckte sich, dem Steinkreise folgend, von O. nach NO. Funde wurden in diesem Hügel nicht gemacht.

Hügel VII (Basis-Durchmesser 8 *m*, Höhe von O. her 0,50 *m*, von W. her 0,85 *m*) war mit Bäumen bestanden und über einem $^1/_2$ *m* unter der Höhe des umliegenden Terrains hergestellten Pflaster aus Steinen und Sand errichtet. An verschiedenen Stellen im Hügel lagen Thongefässscherben, u. a. ein halbes Gefäss von der Form eines grossen geschweiften Bechers mit einem kleinen Henkel am Rande; seine Höhe beträgt 16 *cm*. Der Thon ist hellbraun und an der Oberfläche geglättet.

Hügel VIII (Basis-Durchmesser 10 *m*, Höhe 0,80 *m*) war zum Theil schon abgetragen, doch liess sich noch feststellen, dass er von einem Kranz aufrecht stehender Steine umsetzt gewesen war; von diesen wurden noch drei in ursprünglicher Lage gefunden. Wie Hügel V, wurde er von einem grossen Stein, gekrönt und besass eine Decke aus kopfgrossen und grösseren Steinen. Die in der Mitte des Hügels befindliche Grabkiste war derjenigen in Hügel I ähnlich: über einem $^1/_2$ *m* unter der Bodenfläche liegenden Steinpflaster erhoben sich acht flache Steine als Seitenwände; die flachen Platten des gewölbeartigen Daches lehnten sich schräg gegen einen runden, kopfgrossen Schlussstein. Das Innere der Kammer war mit doppeltfaustgrossen Feldsteinen vollständig ausgesetzt, soweit nicht die beigegebenen Alterthümer den Raum einnahmen. Letztere waren: zwei mit Leichenbrand gefüllte Urnen, von denen die eine vollständig zerfiel, Bruchstücke einer bronzenen Schwanenhalsnadel, welche in der zerfallenen Urne lag, und ein Eisenmesser. Das erhaltene Gefäss hat die Form einer tiefen Schale mit Bauch und gekehltem Hals, ist aus braunem Thon gefertigt und an der Oberfläche geglättet (Höhe 10,5 *cm*, oberer Durchmesser 17 *cm*). Das Eisenmesser besitzt eine wellenförmig geschweifte Klinge mit aufwärts strebender Spitze; die kurze, annähernd trapez-

förmige Griffzunge ist mit einem Bronzeblech umlegt (Länge 27 *cm*, grösste Breite 4 *cm*).

Hügel IX (Basis-Durchmesser 5 *m*, Höhe 0,5 *m*). Das Begräbniss lag in der Mitte des Hügels in einer in den Erdboden eingelassenen Steinsetzung aus flachen Steinen, ähnlich der im vorigen Hügel, doch war sie aus einander gedrückt. Die Steinkiste ergab eine reiche Ausbeute. An ein Gefäss (Nr. 1) war eine Schale (Nr. 2) schräg angelehnt; unter letzterer lagen eine Schwanenhalsnadel, ein massiver Bronzering, ein Bronze-Armring mit kolbenartig verdickten Enden, drei tordirte kleine Bronzeringe, ein kleiner Eisenring, ein Bruchstück einer Glasperle und eine durchbohrte Raubthierkralle. Ein drittes Gefäss stand westlich neben dem vorigen; es enthielt wenig calcinirte, sehr zarte Knochen, darunter einen Augen-Schichtzahn, sowie eine zerschmolzene, jetzt fast schwarze Glasperle. Westlich neben Gefäss 1 und nördlich von Gefäss 3 stand eine mit Sand gefüllte Tasse (Nr. 4). — Gefäss 1, aus bräunlichem Thon, ist auf der oberen Hälfte des weiten Bauches horizontal kannelirt, darüber erhebt sich ein nach oben sich verjüngender Hals mit geringer Ausladung des Randes; ein die Breite des Halses umspannender Henkel war abgebrochen und nicht aufzufinden. Das Gefäss war also wohl ohne Henkel beigesetzt worden (Höhe 12 *cm*, grösste Breite 17 *cm*, oberer Durchmesser 12,5 *cm*). — Gefäss 2 stellt eine flache, ziemlich roh gearbeitete Schale mit etwas ausladendem Rande vor und besass ursprünglich ebenfalls einen kleinen, am Rande ansitzenden Henkel, der jetzt fehlt (Höhe 6,5 *cm*, oberer Durchmesser 17 *cm*). — Die Schwanenhalsnadel trägt auf dem schräg stehenden Halse einen näpfchenartigen oder vielmehr flach-trichterförmigen Kopf mit verhältnissmässig starker Wandung. Der Hals ist gebogen, wie an dem bei Lissauer, Bronzezeit in Westpreussen, Tafel XII, Fig. 2, abgebildeten Exemplar (Länge 10,5 *cm*, Breite des Kopfes 1,2 *cm*). — Der geschlossene, jetzt an einer Stelle gesprungene Bronzering zeigt eine kleine Einschnürung; hier berührten sich wohl beim Wachsmodell die Stirnflächen des zu einem Ring zusammengelegten 4 *mm* starken Streifens (grösste Breite 4,9 *cm*). — Der andere Bronzering ist offen, seine beiden Enden greifen etwa um $^1/_4$ der Rundung über einander und sind kolbenartig verdickt. Der Querschnitt des Bronzekörpers ist oval (grösste Breite des Ringes 5 *cm*). Einige ganz ähnliche Stücke besitzt das Kgl. Museum von Adamowitz, Kr. Gr.-Strehlitz in Schlesien. — Die drei kleineren Bronzeringe sind offen, aus tordirtem Bronzedraht zusammengebogen und haben verschiedene Grösse und Stärke (grösste Breite 2,3—2,9 *cm*, Stärke $2^1/_2$—$4^1/_2$ *mm*). — Der Eisenring hat die Grösse eines Fingerringes. Genauere Details lässt die starke Verrostung nicht erkennen. — Gefäss 3 ist ein ziemlich roher, hoher Topf mit rauher Oberfläche, nur der leicht gekehlte Randtheil ist etwas geglättet. Ein oben ansitzender Henkel ist abgebrochen. Auf der dem Henkel gegenüberliegenden Seite ist gerade auf der Mitte des Bauches etwas Eisenrost angebacken (Höhe 14 *cm*, grösste Breite 14,3 *cm*, oberer Durchmesser 11 *cm*). — Gefäss 4 (Fig. 9) ist eine kleine Tasse mit einem Henkel; auf dem scharfen Umbruch sitzen 10 warzenförmige Ansätze. Der an der Oberfläche gut geglättete Thon ist stellenweise hellbraun, stellenweise fast schwarz (Höhe 6,5 *cm*, oberer Durchmesser 6,7 *cm*).

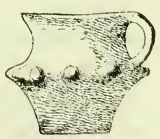


Fig. 9 ($^1/_4$).

Hügel X und XI waren wahrscheinlich schon durchwühlt, sie enthielten nur einige Thonscherben.

Hügel XII bildete eine kaum bemerkbare Bodenschwellung von nur 3 *m* Durchmesser; die Steinschicht war 0,3—0,5 *m* mächtig und oben übersandet. Trotz seiner Kleinheit barg er doch zwei Begräbnisse. 1. Grab. Am Westrande wurde

unter einem grossen flachen Stein eine Urne mit den calcinirten Knochen eines erwachsenen Menschen gefunden. Die Urne (Fig. 10), ein weitbauchiges Gefäss mit engem, cylindrischem Halse, ist ziemlich beschädigt, besonders an der äusseren Oberflächenschicht, deren ursprüngliche Glättung nur an wenigen Stellen erhalten ist. Von einem Henkel ist nur noch ein Stumpf zwischen Bauch und Hals übrig; wahrscheinlich sass das andere Ende oben am Gefässrande an, welcher an dieser Stelle fehlt; ein entsprechender symmetrischer Henkel, wie man ihn bei einer solchen Gefässform erwartet, ist nicht vorhanden gewesen. Trotz des schlechten Erhaltungszustandes der Oberfläche kann man doch ein auf der Schulter herumlaufendes Ornament verfolgen, welches in dieser Zeit nicht häufig vorkommt. Es ist ein wellenförmiges Band mit drei Wellenbergen, bestehend aus sechs parallelen Furchen, welche jedoch nicht wie die slavischen Wellenornamente mit einem kammartigen Geräth, sondern einzeln mit einem Modellir-Instrument hergestellt wurden. Ein ganz ähnliches Ornament zeigt ein bei Finsterwalde, Kr. Luckau, in einem Grabe mit mächtiger Steinpackung gefundener Napf (Niederlaus. Mittheil., 3. Bd., Tafel 4, Fig. 3 von links). Die Seddiner Urne hat 21,5 *cm* Höhe, 22,5 *cm* grösste Breite und 9,2 *cm* oberen Durchmesser. — Oestlich von diesem Grabe, doch in demselben Hügel, wurde ein zweites Grab aufgedeckt. In einer niedergedrückten Steinkiste stand ein Gefäss mit den Knochen eines Kindes; auf seinem Rande balancirte ein zweites Gefäss mit der Mündung schräg nach unten, es enthielt ausser Sand eine bronzene Schwanenhalsnadel. Das erste Gefäss, ein hoher Topf mit kurzem Hals, scheint aus demselben rothbraunen Thon geformt zu sein, wie das Gefäss Fig. 10, auch ist in demselben Maasse die glatte Oberflächenschicht zum grossen Theile abgewittert (Höhe 14,5 *cm*, grösste Breite 15 *cm*, oberer Durchmesser 11 *cm*). Das zweite Gefäss besteht aus einem kleinen rundlichen Bauch mit vier horizontalen Canneluren und einem etwas geschweiften, annähernd cylindrischen Halse, dessen oberer Theil aber fehlt. Zwischen Hals und Bauch sitzt der Stumpf eines abgebrochenen Henkels. Die röthlich braune Oberfläche ist geglättet (Höhe 8,4 *cm*, grösste Breite 8,5 *cm*, oberer Durchmesser 5,6 *cm*). Die Schwanenhalsnadel endigt in einem kleinen, rundlichen Knöpfchen (7,5 *cm* lang).

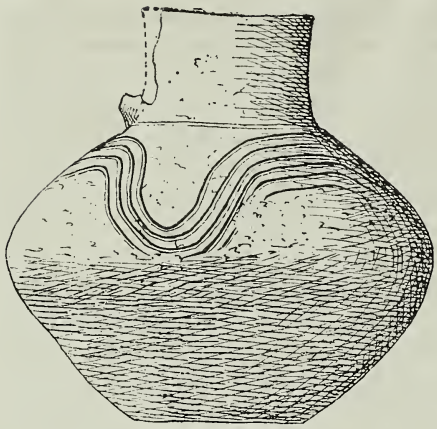


Fig. 10 ($^1/_4$).

Hügel XIII (12 *m* Durchmesser) war zum grössten Theil durchwühlt und abgetragen. Im Sande und Abraume wurden grössere Stücke eines Thongefässes und Bruchstücke eines hohlen „Nierenringes“ aus Bronze von der gleichen Form, wie der aus Hügel III stammende, gefunden.

Hügel XIV bis XVIII, von geringerer Grösse, waren alle dem Anscheine nach schon durchwühlt. Die Scherben der Thongefässe lagen gewöhnlich durch den ganzen Raum des Hügels zwischen den Steinen verstreut. Soviel man aus den noch vorhandenen Resten der Steinsetzungen entnehmen konnte, barg ein Hügel drei Grabstätten, zwei andere je zwei und zwei Hügel je eine Beisetzung.

Hügel XIX. Zwischen Scherben und Knochen, wie sie an mehreren Stellen innerhalb des Hügels sich zeigten, lag das Bruchstück einer eisernen Messer-

klinge von geschweifter Form (Länge des Bruchstückes 5,1 *cm*, grösste Breite 2,2 *cm*).

Ebenfalls in einem Hügel dieser Gruppe war schon früher ein eigenthümlicher Bronzegegenstand gefunden worden, den man nach Analogie moderner Formen als den Kopfschmuck eines Pferdes deuten kann (Fig. 11). Auf einem hohlen, gebogenen Bügel, an dessen beiden Enden die Höhlung durch je ein Band überbrückt wird, erheben sich drei etwas divergirende Stangen, welche drei sich berührende Ringe tragen. Der mittelste Ring ist zur Hälfte abgebrochen, in den beiden anderen hängen runde Scheiben.

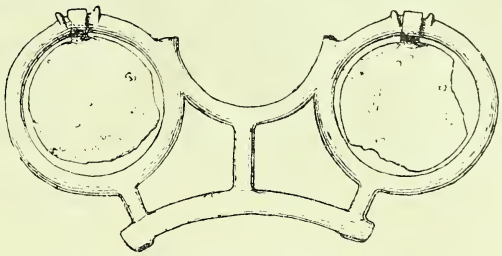


Fig. 11 ($^1/_2$).

Aus einem anderen Hügel stammt ein schöner Bronze-Torques mit wechselnder, echter Torsion.

Schliesslich sei noch ein interessantes Stück erwähnt: eine compacte Masse stark verschlackter Steine mit angeschmolzenen Knochen, anscheinend die Vorderarmknochen eines jungen Menschen. Herr Krause deutet den Fund in der Weise, dass man einen Theil des Verbrennungsheerdes in das Grab legte, weil sonst der Verstorbene einen Theil seiner Gebeine, welcher eben am Heerde festgeschmolzen war, hätte entbehren müssen. (Das Nähere bei Krause in den Verh. d. Berl. anthrop. Gesellschaft 1892, S. 175).

Die chronologische Bestimmung des Gräberfeldes. Ein Ueberblick über die Funde zeigt den Charakter der Hallstatt-, bezw. nordischen jüngeren Bronzezeit im Allgemeinen. Eine genauere Einordnung in diesen immerhin sehr langen Zeitraum wird durch das Vorkommen von älteren und jüngeren Typen erschwert. Wenn man auch für ein so ausgedehntes Gräberfeld eine entsprechend lange Zeit voraussetzen kann, so gestaltet sich doch die Sache besonders für Hügel I schwierig. Lissauer (Globus Bd. 66 Nr. 9) will den Fund nach dem Antennenschwert datiren und nimmt infolge dessen für die mitgefundene Hausurne ein Alter in Anspruch, welches man für Hausurnen nicht von allen Seiten anerkennt. Ein näheres Eingehen aber auf die Chronologie der Hausurnen, sowie auf das hier ebenfalls hereinspielende Verhältniss zwischen der Hallstatt- und der nordischen Bronzezeit würde eine über den Rahmen dieser „Nachrichten“ hinausgehende Abhandlung erfordern und bleibt besser für die Verhandlungen der anthropologischen Gesellschaft aufgespart. A. Götze.

Hallstattzeit-Grabhügel der Oberpfalz.

Vorgelegt in der Sitzung der Berliner anthropologischen Gesellschaft am 10. November 1894.

I. Die Gräber und die Grabfunde.

Degerndorf. Der Grabhügel hatte eine Höhe von 1,60 *m* bei 70 Schritt Umfang und war, wie dies in der Oberpfalz bei den Grabhügeln der Hallstattzeit meistens der Fall ist, aus Dolomitsteinen und Lehm erbaut. In der Tiefe von 1,68 *m* zeigte sich ein aus Dolomitplatten sorgfältig errichtetes Steinpflaster, auf welchem ein zerstückeltes menschliches Skelet in folgender Lage vorgefunden wurde: auf dem Pflaster (in der Mitte desselben) das Becken mit den Rückenwirbeln, über oder auf demselben die Schenkelknochen und wieder auf denselben

die Armknochen, sodann der Schädel, der in der Mitte der Schenkel- und Armknochen niedergestellt war. Die Richtung ging von Ost nach West. Ungefähr 50 *cm* von den Skelettheilen fand sich in nördlicher Richtung eine zerbrochene kleine schwarze Schale, und wieder 50 *cm* weiter, in gleicher Richtung, lagen eine ziemlich grosse, eiserne Früh-La Tène-Fibel und ein kleines, kurzes, schmales Bronze-Instrument (Fig. 1 und 2).

Da sich über dieser, für die Oberpfalz so seltenen zerstückelten Leichenbestattung die Dolomitplatten schräg geschichtet vorfanden, so glaube ich, nach analogen Fällen, annehmen zu können, dass eine Art von Steinkiste, welche mit Platten bedeckt war, hergestellt worden ist. In Folge des Druckes der darauf lastenden Stein- und Lehmmassen brach dann dieser Kistenbau zusammen und verschoben sich die Steinplatten.

Fig. 1.

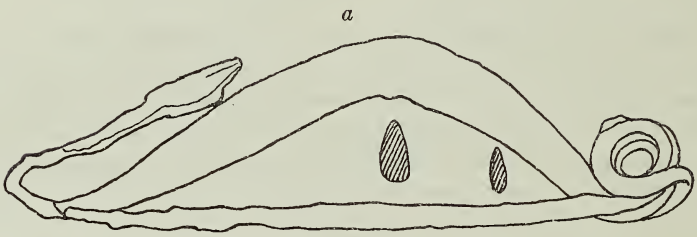
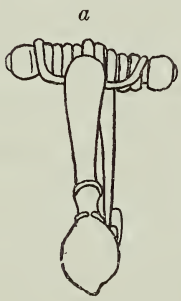


Fig. 2.

Fig. 3.



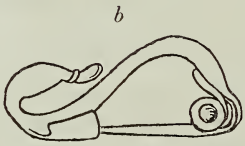


Fig. 4.

Sämmtlich $^1/_1$.

Muttenhofen. Grabhügel No. 2. Höhe: 1,68 *m*; Umfang: 80 Schritt. Auch dieser Grabhügel war aus Dolomitplatten mit Lehm erbaut, und fanden sich hier ebenfalls die Platten verschoben vor.

In der Tiefe von 20 *cm* wurde die letzte, vierte Bestattung freigelegt; das theilweise vermorschte menschliche Skelet, von dem der Schädel, freilich zerbrochen, gehoben werden konnte, lag gerade gestreckt auf dem Rücken und hatte die Richtung von West nach Süd. Gefässe oder sonstige Beigaben von Bronze und Eisen fehlten gänzlich.

Die dritte Bestattung fand sich in der Tiefe von 68 *cm*. Das gerade gestreckte, auf dem Rücken liegende und ebenfalls vermorschte Skelet (die Arme zu beiden Seiten) hatte die Richtung von West nach Süd. Auf der Mitte der Brust lag eine kleine, vortrefflich erhaltene Vogelkopffibel von Bronze (Fig. 3). Gefässbeigaben fanden sich bei dieser Bestattung nicht vor.

Die zweite Bestattung war in der Tiefe von 1,20 *m* auf einem Steinpflaster vorgenommen worden. Das Skelet hatte die Rückenlage und die gleiche Richtung, wie die vorerwähnten Bestattungen. Zur rechten Seite des zertrümmerten Schädels fanden sich die Scherben einer ziemlich grossen, niedrigen, schwarzen, aber nicht graphitirten Thonschale mit niedrigem, etwas schräg nach innen gehendem Halse und schräg nach aussen geführtem Rande. Dicht daneben, doch mehr nach der Schulter zu, lag eine kleine, zerbrochene, kahnartige Bronzefibel, deren oberer Bügeltheil mit erhabenen Reifen und Rippen verziert ist (Fig. 4).

Die erste Bestattung hatte man in dem gewachsenen Boden, 1,80 *m* tief, vorgenommen. Das ebenfalls gerade gestreckte und auf dem Rücken liegende Skelet, von welchem der, freilich zerbrochene, Schädel gehoben werden konnte, hatte die gleiche Richtung, wie die anderen, und fand sich wieder auf einem Pflaster aus Dolomitplatten. Zur linken Seite des Schädels lag ein kleines dünnes Bronzeblechfragment, verziert mit zwei kleinen Bronzeknöpfen (von dem dritten ist nur noch der eiserne Stift, mit dem die Knöpfchen festgenietet sind, erhalten) (Fig. 5). Neben dem Schädeldache fand sich ein kleines Fragment von zwei an einander genieteten Bronzeblechen, mit dem Ueberreste eines Eisenringes, der durch einen Bronzenagel an den Blechen festgenietet ist (Fig. 6). Der Lehm, welcher sich hier vorfand, zeigte grüne Oxydspuren, so dass angenommen werden kann, dass das an dieser Stelle niedergesetzte kleine Bronzegefäss bis auf das erhaltene kleine Fragment gänzlich zerdrückt worden ist. Ein gleiches geschah mit dem verrosteten Eisenhenkel. Auf jeden Fall ist hier eine kleine Bronzesitula niedergestellt gewesen.

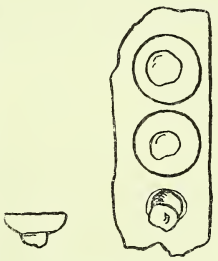


Fig. 5 ($^1/_1$).

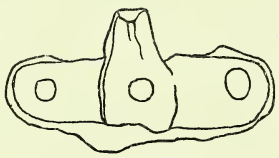


Fig. 6 ($^1/_1$).

Grabhügel No. 3. Höhe: 1,80 *m*; Umfang: 85 Schritt. Oben fanden sich bis zur Tiefe von 90 *cm* nur Dolomitsteinplatten, dann Lehm bis auf den gewachsenen Boden: 1,80 *m*. Die Bestattung war in der Tiefe von 1,20 *m* vorgenommen worden; hier lag das gestreckte Skelet auf dem Rücken, jedoch in der Richtung von Süd nach West. Oberhalb des Kopfes war eine jetzt zerbrochene, grosse, naturfarbige Urne mit niedrigem, eingebogenem Halse niedergestellt worden. Der Rand ist oben mit kleinen, schräg vertieften, eiförmigen Eindrücken versehen, wodurch eine Art Kettenmuster entsteht; am Halsende, wo der Gefässbauch ansetzt, befindet sich ein ringsum laufendes, erhabenes und mit vertieften Halbovalen versehenes Band, das wie ein Wellenornament aussieht. Zu Füssen fanden sich die Scherben einer ebenfalls grossen, aussen graphitirten Urne mit hohem Rande und zwei bis drei stark zerbrochene Schalen. Ungefähr 30 *cm* von der rechten Brustseite lag eine kleine kahnartige Bronzefibel, die, ähnlich der vorerwähnten, am Bügel verziert ist (Fig. 7). Nicht weit davon (5 *cm* nach unten, also mehr zur Bauchgegend) fand sich ein kleiner, flachrund und hohl gegossener, idolähnlicher Bronzeanhänger (Fig. 8). Den Kopf und die beiden Arme bilden drei mit vertieften schrägen Strichen verzierte, angegossene Ringe, deren oberer, die Stelle des Kopfes vertretender, grösser ist, als die beiden Seitenringe; unter demselben sollen zwei vertiefte Horizontallinien sicher die Halsketten oder Halsringe andeuten, wie die unter den Armen, also an der Stelle der Hüften, befindlichen vier vertieften Horizontallinien den Gürtel bezeichnen. Ueber die

Brust geht ein schräg vertieftes Kreuz, das sich am unteren Theile des Kleides wiederholt, jedoch mit dem Unterschiede eines erhabenen, kleinen Eirundes in der Mitte des Kreuzes. Der Kleidersaum ist mit drei vertieften Horizontallinien verziert. Ornamente finden sich nur auf der Vorderseite des kleinen Anhängers. Unten ragt eine kleine Erhöhung von Eisen hervor, die den Eindruck macht, als wäre in den hohlen unteren Theil des Anhängers ein Eisenplättchen eingeschoben und befestigt worden.

Der Schädel dieses Skelets konnte, wenn auch zerbrochen, gehoben werden. —

Die hier beschriebenen Gräber der Oberpfalz verdienen in mehr als einer Hinsicht noch etwas näher besprochen zu werden. In erster Linie erregt die merkwürdige zerstückelte Bestattung in dem Grabhügel bei Degerndorf unser Interesse, umsomehr als ich bisher derartige Skelette in oberpfälzischen Grabhügeln der Hallstattzeit nur sehr selten angetroffen habe. Wir erhalten dadurch eine Berührung mit unseren oberbayerischen Hallstattzeitgräbern, in denen ich diese sonderbare und auffallende Bestattungsweise öfters (wiederholt bei meinen letztjährigen Ausgrabungen in der grossen Nekropole im „Mühlhart“ bei Wilden-

Fig. 7.

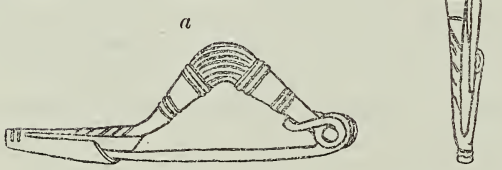
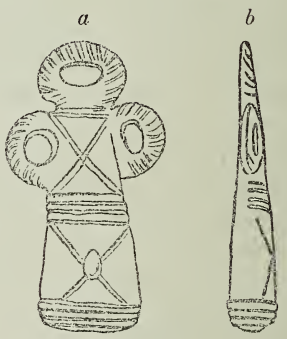


Fig. 8.



Sämmtlich $^1/_1$.

roth a. d. Amper, nördliches Ufer des Ammersee's) zu konstatiren die Gelegenheit hatte. Ich bemerke hierzu, dass ich nicht nur beim Auffinden eines menschlichen Skelets in Grabhügeln, sondern auch beim Auffinden zerstückelter Bestattungen mit der grössten Vorsicht zu Werke gehe und mein Vorarbeiter und ich oft mehrere Stunden brauchen, um Alles sorgfältigst frei zu legen, so dass ich dann im Stande bin, jene Beisetzungen genau zu messen und zu zeichnen. Es unterliegt demnach keinem Zweifel, dass zerstückelte Leichenbestattungen in den Grabhügeln der Hallstattzeit in Oberbayern und jetzt, freilich sehr selten, auch in der Oberpfalz vorkommen.

Eine Erklärung dieser sonderbaren Sitte ist nach meinem Dafürhalten schwer zu geben, umsomehr als der Phantasie zu viel Spielraum geboten wird. Aber die Thatsache steht fest, und mit der müssen wir rechnen.

Die Bestattung gehört nach der unweit der Skelettheile gefundenen eisernen Früh-La Tène-Fibel dem Ende der jüngeren Hallstattzeit an. —

Der zweite bei Muttenhofen von mir geöffnete Grabhügel ist wegen der vier über einander vorgenommenen Bestattungen interessant. Obschon zwei bis drei

Bestattungen übereinander in einem Grabhügel der Hallstattzeit sowohl in der Oberpfalz, als auch in Oberbayern recht häufig vorkommen, so ist doch der Fall, dass vier Leichen übereinander beigesetzt worden sind, ziemlich selten; sie gehören dann meistens einer Zeitperiode an. In diesem Grabhügel aber können wir zwei Perioden unterscheiden: die erste (unterste) und die zweite Bestattung sind, nach den Bronze- und Gefäss-Beigaben zu schliessen, dem Ende der älteren oder dem Anfange der jüngeren Hallstattzeit zuzutheilen, während die dritte und vierte Bestattung dem Ende der jüngeren oder der jüngsten Hallstattzeit angehören.

Nach meinem Dafürhalten rühren die kleinen auf einander genieteten Bronzeblechfragmente, mit dem Reste des Eisenhenkels (Fig. 6), von einer kleinen Bronzesitula her und sind in Folge dessen nicht ohne Bedeutung, denn es ist das erste Mal, dass ich Fragmente eines solchen Bronzegefässes in einem Grabhügel der Hallstattzeit in der Oberpfalz vorgefunden habe.

Der dritte Grabhügel bei Muttenhofen gehört, wie die vorerwähnten beiden ersten Bestattungen, dem Ende der älteren oder dem Anfange der jüngeren Hallstattzeit an. Dafür sprechen in erster Linie die beigestellten Grabgefässe mit ihren noch einfachen Formen, dann aber auch die interessante Bronzefibel (Fig. 7), welche als eine Weiterentwickelung der Kahnfibel zu betrachten ist. Wie jene bei der zweiten Bestattung des zweiten Grabhügels gefundene Bronzefibel, ist auch diese innen hohl und sehr dünn, fast blechartig. Ganz besonderes Interesse aber beansprucht das mitgefundene kleine, flachrund gegossene Bronzeidol, welches eine weibliche Figur darstellt. Es ist das erste Mal, dass ich ein derartiges Idol in einem Hallstattzeitgrabe Bayerns gefunden habe, und desshalb recht wichtig. Ueberhaupt scheinen nach meinen bisherigen Erfahrungen und Beobachtungen die figürlichen Darstellungen in der Hallstattzeit der Oberpfalz beliebter gewesen zu sein, als in den übrigen Gebieten Bayerns. So habe ich aus meinen oberpfälzischen Ausgrabungen verschiedene, mit dem Rädchen auf Thongefässen hergestellte kleine Vögel, aber auch menschliche Figuren — stehende Frauen mit erhobenen Armen und weiten Röcken — und endlich eine ziemlich grosse, rund aus Thon modellirte Vogelfigur (ähnlich einer Gans) zu verzeichnen. Die stehenden Frauen erinnern lebhaft an jene von Oedenburg, von denen Professor L. Bella mehrere auf Urnen eingeritzt gefunden hat. Darstellungen dieser Art sind mir bis jetzt noch auf keinem Thongefässe der oberbayerischen Grabhügel vorgekommen. Ich hoffe in kurzer Zeit diese vorgeschichtlichen Thier- und Menschenfiguren an anderer Stelle zu veröffentlichen.

Gegossene Idole, wie das bei Muttenhofen gefundene, sind nach meiner Kenntniss verhältnissmässig selten; die Mehrzahl der bekannten Stücke ist aus dünnem Bronzeblech angefertigt. Um so mehr Beachtung verdient demnach unser kleines Idol, das wir zudem auch noch mit Hülfe der anderen Beigaben genau datiren können.

Es erübrigt nur noch darauf hinzuweisen, dass keiner der beschriebenen Grabhügel neben den Leichenbestattungen Leichenbrand enthielt.

Dr. J. Naue, München.

II. Die Schädel.

Die mir von Herrn Naue übersendeten Schädelbruchstücke, obwohl zum Theil recht kleine, haben es doch gestattet, nothdürftig die Hauptformen des Hirnschädels wieder herzustellen, während eine Restauration des Gesichts in keinem Falle

möglich war. Da an allen Schädeln die Basis in ihrem mittleren Theile ganz zertrümmert war, so haben natürlich auch die gegenwärtig zu gewinnenden Maasse nur einen approximativen Werth. Bei der Wichtigkeit der Funde verdienen die einzelnen Stücke eine Beschreibung.

1) Der Schädel von Degerndorf (Fig. 1 u. 2) hat offenbar einem recht

Fig. 1 (1/4).

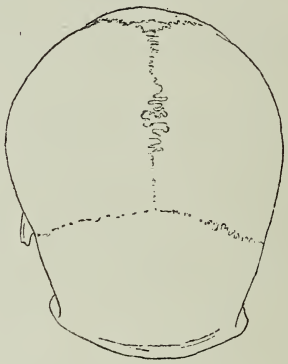


Fig. 2 (1/4).

kräftigen Manne angehört. Er darf nach seinem Aussehen und den Maassen (Länge 190, Breite 145, Ohrhöhe 126, Horizontalumfang 528 *mm*) als ein kephalonischer bezeichnet werden. Seine Form ist hypsimesocephal (L.-Br.-I. 76,3, O.-H.-I. 66,3). Er ist durchweg breit, besonders in der Mitte und hinten: Stirnbreite (minimale) 93, Coronardurchmesser 120, tuberaler Parietaldurchmesser 133, occipitaler etwa 114, auricularer 117, mastoidealer (Basis) 132, (Spitze) 112 *mm*. Dem entsprechend ist das Hinterhaupt kurz: Index 21,5. Der Sagittalumfang beträgt 379 *mm*, wovon 37,7 pCt. auf das Stirnbein entfallen. Letzteres hat starke Orbitalwülste. Die Scheitelcurve ist, wie das Schädeldach überhaupt, voll gewölbt. An dem gewaltig entwickelten Hinterhaupt befindet sich ein kleines Os apicis, ein starker Torus und eine grosse Unterschuppe.

2) Der Schädel No. 1 von der III. Bestattung in dem Grabhügel No. 2 von Muttenhofen ist hoch gewölbt und erscheint deshalb kürzer, als er wirklich ist. Ich halte ihn seiner Grösse wegen gleichfalls für einen männlichen, wenngleich die Knochen zart und die Stirnnasenwülste nur mässig entwickelt sind. An je einem Bruchstück des Oberkiefers sitzen tief abgenutzte Backzähne. Die Schädelform ist orthodolichocephal (L.-I. 74.3, O.-H.-I. 63,7); Länge 179, Breite 133t, Ohrhöhe 114 *mm*. Das Hinterhaupt springt gegen die Parietalia stark vor; kleines Os apicis, Oberschuppe stark gewölbt, mit kleinem Fontanellknochen; Hinterhaupts-Index 22,9. Horizontalumfang 506 *mm*. Breit vortretende Warzenfortsätze; Mastoidealdurchmesser an der Basis 118, Spitze 102 *mm*. Tuberaler Parietaldurchmesser 115, occipitaler Durchmesser 104 *mm*.

3) Der Schädel No. 2 von der I. Bestattung in demselben Grabhügel ist gleichfalls männlich und von beträchtlicher Grösse: Länge 188, Breite 146?, Horizontalumfang 533 *mm*. Form orthomesocephal (L.-Br.-I. 77,6, O.-H.-I. 61,7). Die Scheitelcurve etwas gedrückt, aber im Ganzen mächtige Wölbung. Coronarbreite 112, tuberale Parietalbreite 133?. Flache Apophysis basil., wenig vortretende Proc. condyloides occip. Gesichtsknochen gross: Wangenbeine kräftig, Oberkiefer stark, mit mächtiger, leicht parabolischer Zahncurve. Zähne nur mässig abgenutzt, orthognath, Alveolarfortsatz kurz, Gaumen tief.

4) Der Schädel aus dem Grabhügel No. 3 von Muttenhofen (Fig. 3—5) ist wiederum männlich und kephalonisch (Horizontalumfang 525 *mm*). Er ist relativ kurz, aber um so mehr breit, zumal am Hinterhaupt: Stirnbreite (minimale) 101, Coronarbreite 115, parietale Tuberalbreite 131, occipitale 126 *mm*. Form orthohyperbrachycephal (L.-Br.-I. 91,8, O.-H.-I. 65,1): grösste Länge 172, grösste

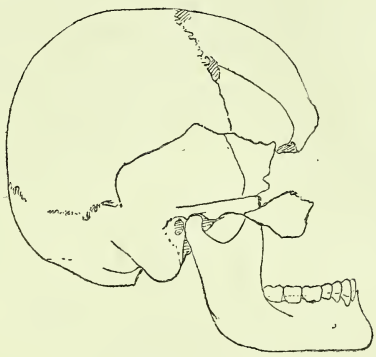


Fig. 3 (1/4).

Fig. 4 (1/4).

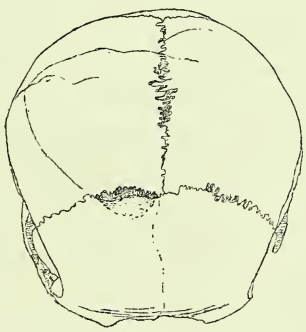


Fig. 5 (1/4).

Breite 157, Ohrhöhe 112 *mm*. Grosse Stirnhügel. Mächtige Squama occip.; gerade Hinterhauptslänge 49 *mm*, also Index 28,4. Die Gegend des Lambdawinkels etwas abgeplattet, so dass der Schädel darauf steht. Nähte sehr gezackt. — Der Unterkiefer gross und stark. Zähne wenig abgeschliffen, M. III noch ganz intakt, Stellung orthognath. Mittelstück leicht progenäisch. Aeste steil, 30 *mm* breit, Winkel gerundet. Proc. coron. 78, condyl. 70 *mm* lang. —

Diese oberpfälzischen Schädel bieten mehrere ungewöhnliche Aehnlichkeiten dar. Obwohl die Indexzahlen sehr verschieden lauten, so zeichnen sie sich doch sämmtlich durch ihre Grösse aus. Man ersieht dies am deutlichsten aus ihrem Horizontalumfang, der 528, 506, 525 und 533 *mm* beträgt. Unter ihnen können drei, nehmlich Nr. 1, 3 und 4, geradezu als Kephalonen bezeichnet werden. In einer früheren Sendung des Hrn. Naue konnte dasselbe von oberpfälzischen Gräberschädeln der gleichen Zeit bemerkt werden. Damals erhielt ich 2 messbare Schädel von Hohenbüchel (Verh. 1891, S. 365), welche Capacitäten von 1765 und 1720 *ccm* ergaben. In Verbindung mit anderen Merkmalen machten sie mir

den Eindruck, dass sie der heutigen oberbayrischen Bevölkerung näher ständen. Als ein Verbindungsglied erschien ein Kephalone aus dem frühchristlichen Kirchhofe von Polling in Ober-Bayern, der ein horizontales Umfangsmaass von 532, ein sagittales von 398 *mm* hatte (Verh. 1893. S. 326).

Es mag hier sofort ein anderes Merkmal angeschlossen werden, welches die Bildung des Unterkiefers betrifft. Es ist dies die Progenie an dem Schädel von Muttenhofen (No. 4), leider dem einzigen, der einen Unterkiefer besitzt. Ich bemerkte dieselbe früher an 2 Schädeln von Parsberg (Verh. 1891, S. 360).

An dritter Stelle ist die ungewöhnliche Fülle des Hinterhauptes zu nennen, welche auf einem vermehrten Wachsthum der Squama occipitalis beruht. Dem entsprechend findet man eine zackige Lambdanaht; gleichzeitig haben die Schädel No. 1 u. 2 ein Os apicis, wie sich ein solches auch an den Schädeln von Parsberg No. 1 u. 2 fand.

Die Verschiedenheiten zeigen sich in den Index-Zahlen, welche allerdings weit aus einander gehen:

	Degerndorf	Muttenhofen		
	1.	2.	3.	4.
Längenbreiten-Index	76,3	74,3	77,6	91,8
Ohrhöhen-Index	66,3	63,7	61,7	65,1

Stellen wir dazu die früheren Befunde

	Hohenbüchel			Staufers-	Mutten-	Polling
	1.	2.	3.	bach	hofen	
Längenbreiten-Index	78,9	80,5	77,9	85,1	75,7	87,2
Längenhöhen-Index	76,8	70,8	—	78,0	75,1	—
Ohrhöhen-Index	64,4	58,9	61,3	64,3	63,5	—

In jeder dieser Gruppen befindet sich ein dolichocephaler Schädel von Muttenhofen, und zwar in der ersten No. 2 aus der III. (höheren) Bestattungsschicht desselben Grabhügels, der in der I. Schicht einen mesocephalen Schädel (No. 3) enthielt.

Unter den übrigen Schädeln sind 4 mesocephale und 3 brachycephale (der neuere von Polling nicht mitgerechnet). Es sind daher unter 8 alten Schädeln

hypsibrachycephal	1	orthomesocephal	1
orthobrachycephal	2	orthodolichocephal	2,
hypsimesocephal	2		

wobei freilich eine Decimale über das Grenzmaass (Muttenhofen) nicht in Betracht gezogen ist. Ein chamaecephaler Schädel ist nicht darunter. Die Majorität gehört den höheren Graden der Mesocephalie und der Brachycephalie an, wobei Hypsi- und Orthocephalie sich das Gleichgewicht halten.

Da die Mehrzahl der Schädel männlich ist, so lässt sich die Verschiedenheit der Indices nicht auf sexuelle Verhältnisse zurückführen. Es mag sein, dass die gefundenen Zahlen nicht genau der ursprünglichen Form entsprechen; der Mangel der Basis cranii bei der neuen Gruppe musste eine Verdrückung der Schädel begünstigen, aber augenscheinlich kann dieses Moment nur eine geringe Bedeutung gehabt haben. Der Gedanke, dass ein dolichocephales Element vor dem Eintritt der Meso- und Brachycephalie vorhanden war, liegt um so näher, als die Verschiedenheit der Muttenhofener Schädel unter einander mit einer verschiedenen Höhenlage der successiven Bestattungen zusammenfällt. Jedenfalls muss aus der unverhältnissmässigen Zunahme der, zugleich kephalonischen, Brachy- und Mesocephalen gefolgert werden, dass dieses Element schon in der jüngeren Hallstatt-Zeit reichlich vorhanden war. R. Virchow.

Abgeschlossen im December 1894.

Inhalts-Verzeichniss.

		Seite
1)	Hügelgräber und Flachgräberfeld bei Lüsse, Kr. Zauch-Belzig (39 Abb.)	1
2)	Depotfund von Klein-Mantel, Kr. Königsberg, Neumark (3 Abb.)	9
3)	Alterthümer der Umgegend von Landin, Kr. Westhavelland	10
4)	Ostgermanische Gräberfunde von Goscar, Kr. Crossen (5 Abb.)	14
5)	Bronzefund von Lehnitz, Kr. Nieder-Barnim (3 Abb.)	16
6)	Sammlung vaterländischer Alterthümer zu Schwerin, Meklenburg	17
7)	Germanische Begräbnissstätten zwischen Sieg und Wupper, Ausgrabungen von 1894	22
8)	Hallstattgräber von Egisheim, Kr. Colmar, Elsass (2 Abb.)	28
9)	Grosse dreiköpfige Eisennadeln aus den Gräbern von Vehlefanz, Kr. Osthavelland	32
10)	Bibliographische Uebersicht über die Funde des Jahres 1894	33
11)	Aus dem Bericht über die Verwaltung des Provinzial-Museums zu Bonn 1894-95	65
12)	Aus dem Bericht über die Thätigkeit des Provinzial-Museums zu Trier 1894-95	67
13)	Vorgeschichtliche Gräber in Stempuchowo, Provinz Posen (1 Situationsskizze und 1 Vase in Zinkogr.)	69
14)	Funde aus dem Gräberfeld von Mühlenbeck, Kr. Nieder-Barnim (5 Abb.)	73
15)	Gesichtsurnen von Sulitz, Kr. Neustadt, Westpr.	74
16)	Hügelgräber von Seddin, Westpriegnitz (2 Abb.)	74
17)	Metallgeräthe von den Bronze- und von den La Tène-Feldern des Kreises Jerichow I, Prov. Sachsen (27 Abb.)	77
18)	Gesichtsurnen von Schwartow, Kr. Lauenburg in Pommern (4 Abb.)	81
19)	Funde beim Bau des Nordostseekanals in Holstein	86
20)	Die Bronze-Ohrringe aus Urnen von den La Tène-Urnenfeldern im Magdeburgischen (9 Abb.)	87
21)	Urnenfunde bei Helmsdorf, Mansfelder Seekreis (1 Situationsskizze und 4 Abb.)	90
22)	Grossherzogliches Museum in Schwerin	93

Geographische Uebersicht nach Ländern und Provinzen

(nach den Nummern des Inhalts-Verzeichnisses).

Preussen:	Nr.
Brandenburg	1, 2, 3, 4, 5, 9, 14, 16
Holstein	19
Pommern	18
Posen	13
Rheinland	7, 11—12
Sachsen	17, 20, 21
Westpreussen	15
Elsass	8
Meklenburg-Schwerin	6, 22

Bibliographische Uebersicht über deutsche (und nachbarliche) Alterthumsfunde für das Jahr 1894.

Seite
Vorbemerkungen 33
I. Abhandlungen, zusammenfassende Berichte und neue Mittheilungen über ältere Funde 34
II. Berichte und Mittheilungen über neue Funde 45
Geographische Uebersicht 60
Verzeichniss der Schriftsteller und der Beobachter 62

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und A. Voss.

Sechster Jahrg. 1895. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | Heft 1.

Hügelgräber und Flachgräberfeld bei Lüsse, Kr. Zauch-Belzig.

Vorgelegt in der Sitzung der Berliner anthropologischen Gesellschaft am 15. December 1894.

In Folge einer Anregung des Herrn Professors Eugen Bracht, hierselbst, erhielt ich den dienstlichen Auftrag, einige Fundstellen bei Belzig zu untersuchen. Die Ergebnisse meiner Untersuchung waren folgende:

Im Garten des Restaurateurs Wohlhaupt fanden sich an mehreren Stellen dicht gesät Scherben vor, welche auch den ganzen, sehr humusreichen Boden auf mehrere Fuss Tiefe durchsetzten. Da dies scharfgebrannte mittelalterliche Scherben mit den gewöhnlichen, scharf profilirten Randstücken waren, so nahm ich von weiterer Untersuchung Abstand und wandte mich der des Gräberfeldes von Lüsse zu.

Dieses liegt etwa 1,5 bis 2 *km* westlich vom Dorfe Lüsse und wird sowohl von der Bahn Berlin-Belzig, als auch von der Lüsse-Belziger Fahrstrasse durchschnitten. Der bei weitem grösste Theil des Gräberfeldes liegt an der SO.-Seite der Bahn. Das Gräberfeld hat etwa 1 *km* Durchmesser von S. nach N., wie von O. nach W. Es liegt auf wüstem Sandboden, auf welchem hie und da eine Staude Ginster (Rehhaide), im Uebrigen wenig dürres Gras wächst, und wird als Schafweide benutzt. In neuerer Zeit sind Anbauversuche mit Lupinen und Roggen, sowie Anschonungen mit jungen Kiefern vorgenommen; ein Theil des Gräberfeldes zunächst dem Dorfe dient als Sandgrube. Aus der flachwelligen Sandebene ragen hie und da Hügel hervor, theils ganz flache Bodenkuppen, theils steiler abgesetzte Hügel bis zu 3 *m* Höhe. In diesen Hügeln und in der Sandgrube sind schon seit längeren Jahren Urnen beim Steineroden, sowie bei Ausgrabungen durch Liebhaber gefunden worden. Eine ganze Anzahl von Gräbern musste beim Bau der Bahn, für die hier ein tiefer Einschnitt hergestellt wurde, weggeräumt werden, wobei sich ebenfalls Alterthümer fanden.

Hügel I. Im nordöstlichen Theile des Gräberfeldes lag ein 15 *m* im Durchmesser haltender, gegen 1,30 *m* hoher Hügel, der noch unberührt schien. Mit der Sonde waren in der Mitte, etwa 0,5 *m* unter dem Gipfel, Steine zu fühlen, die sich etwa 3 *m* von S. nach N., 2,5 *m* von O. nach W. ausdehnten. In der Mitte des Hügels erstreckte sich eine 2 *m* im Lichten lange, 0,60 *m* breite Steinkiste, deren Wandsteine noch vollständig in situ standen, während die Ueberdeckungssteine in

K.-B. deutsch. Ges. Anthr. = K.-B. d. deutschen Ges. f. Anthr., Ethn. u. Urgesch. (München), Jahrg. 23, Nr. 9—12 (†) u. Jahrg. 24.

K.-B. Gesammtver. = K.-B. d. Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine (Berlin), Jahrg. 41.

K.-B. wd. Z. = K.-B. d. westdeutschen Z. f. Gesch. u. Kunst (Trier), Jahrg. 12.

Limesbl. = Limesblatt. Mitth. d. Streckenkommissare bei d. Reichslimes-Kommission (Trier), Nr. 3—6.

Mitth. anthr. Ges. Wien = Mitth. d. anthropologischen Ges. in Wien. Bd. 23. N. F. Bd. 13.

Mitth. Centr. Comm. = Mitth d. K. K. Central-Commission zur Erforschung u Erhaltung der Kunst- u. histor. Denkmale (Wien), Bd. 18, Heft 4 (†) u. Bd. 19.

Mitth. Ges. Denkm. Elsass = Mitth. d. Ges. f. Erhaltung d. geschichtl. Denkmäler im Elsass (Strassburg), F. 2, Bd. 16.

Mitth. Ver. Osnabrück = Mitth. d. Vereins f. Gesch. und Landeskunde von Osnabrück (Historischer Ver.), Bd. 17 (†).

Monatsblätter = Monatsblätter. Herausgegeben von d. Ges. f. Pommersche Gesch. u. Alt. (Stettin), Jahrg. 1893. (Der Zusatz „Mai bis Dez." in d. vorjähr. Uebersicht ist irrthümlich an seine Stelle gerathen; er bezieht sich auf die folg. Zeitschr. [Mschr. hist. Ver. Oberbay.]).

Nachr. = Nachrichten ü. deutsche Alterthumsfunde (Berlin), Jahrg. 4.

Niederlaus. Mitth. = Niederlausitzer Mittheilungen. Z. d. Niederlausitzer Ges. f. Anthr. u. Alt. (Guben), Bd. 3, Heft 1—4.

Prähist. Bl. = Prähistorische Blätter (München), Jahrg. 5.

Quartalbl. Hess. = Quartalblätter d. hist. Vereins f. d. Grossherzogthum Hessen (Darmstadt), Bd. 1. Jahrg. 1892, Heft 8 (†) u. Jahrg. 1893, Heft 9 u. 10.

Schles. Vorz. = Schlesiens Vorzeit in Wort und Bild. Z. d. Vereins f. d. Museum schlesischer Alterthümer (Breslau), Bd. 5, Nr. 8 u. 9.

Schr. phys.-ök. Ges. = Schriften d. physikalisch-ökonomischen Ges. (Königsberg), Jahrg. 33.

Sitzgsb. Prussia = Sitzgsb. der Alterthums-Ges. Prussia zu Königsberg i. Pr. Jahrg. 48. Heft 18.

Verh. Berl. Ges. Anthr. = Verh. der Berliner Ges. f. Anthr., Ethn. u. Urgesch. Jahrg. 1893. Die eingeklammerten Bezeichnungen weisen auf das Heft d. Z. f. Ethn. (s. d.) hin, dem die „Verh." beigegeben sind.

Wd. Z. = Westdeutsche Z. f. Gesch. u. Kunst (Trier), Jahrg. 11, H. 4 (†), Jahrg. 12.

Z. f. Ethn. = Z. f. Ethn. (Berlin), Jahrg. 25.

Z. hist. Ges. Posen = Z. d. hist. Ges. f. d. Provinz Posen. (Posen). Jahrg. 8, Heft 1 u. 2.

Z. hist. Ver. Niedersachsen = Z. d. historischen Vereins f. Niedersachsen (Hannover), Jahrg. 1892 (†) u. Jahrg. 1893.

Nachträge aus früheren Jahren sind durch ein † kenntlich gemacht.

I. Abhandlungen, zusammenfassende Berichte und neue Mittheilungen über ältere Funde.

Aachen s. Römerstrassen.

Abschnittswall u. Ringwall auf d. Rücken d. Hofheimer Kapelle. Ein Jadeitbeil. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 23 bis 24. Taf.

Alemannenschlacht v. 357 n. Chr., Oertlichkeit ders. v. Borries: Wd. Z. H. 3, S. 242 bis 255.

Alsengemmen s. Glasgemmen.

Altdorf s. Grabfunde.

Alterthumsforschung, anthropologische. Die heutigen Probleme ders. Virchow: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 9, S. 74—79.

Alterthumskunde. Beziehungen der Geologie zu ders. Florschütz: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 1—14.

— s. Archäologie.

Altkönig s. Ringwälle.

Altmark s. Megalithische Gräber.

Analisi di alcuni oggetti preistorici (di S. Lucia). Vierthaler: Boll. Soc. Adriat. Vol. 15, p. 335—336.

Anhaltische u. niedersächs. Alterthümer (Hausurnen, Pferdezeichnungen auf Urnen u. A.) Künne: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 298—299.

Annianus s. Inschrift.

† Ansiedlung, prähist., nebst Gräberfeld bei Sittich u. Malnice in Krain, u. röm. Ansiedl. b. Malnice. Rutar: Mitth. Centr. Comm. Bd. 18, S. 202—205. Pläne.

Anthropologische Alterthumsforschung s. Alterthumsforschung.

Antimon in prähist. Funden. Olshausen,

Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3/4), S. 161.

Aquileja. Nachrichten ü. d. k. k Staatsmuseum. (V.) Majonica: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 57—62. (VI.) H. 2, S. 113—117. (VII.) H. 3, S. 151—155.

Ara der Quadri Viae. Zangemeister: K.-B. wd. Z. Nr. 10, Sp. 206.

Arabische Zahlzeichen an Kirchenfahnen. Treichel: Nachr. H. 5, S. 72—75.

† Arabische Ziffern. Ihr Alter in Deutschland u. d. Schweiz. Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H 2), S. 122—123 Virchow, Arnold, Nägele: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Jhrg. 23, Nr. 11—12, S. 122—123. Abb.

Archäologie. Grundlinien einer Systematik d. prähist. A. M. Hoernes: Z. f. Ethn. H. 2, S. 49—70.

† —, prähistorische. Jahresbericht ü. d. Leistungen darin. Ranke: K-B. deutsch. Ges. Anthr. Jhrg. 23, Nr. 9, S. 83—86.

— s. Alterthumsforschung, Alterthumskunde.

Arier s. Menschenrassen.

Arnsburg (Hess.) s. Römische Funde.

Aschet s. Wels.

Bamberg s. Steinbildsäulen.

Barcola s. Römische Baureste.

Bären-Unterkiefer, — wurden sie in der Vorzeit zum Zerschlagen der Knochen benutzt? Nehring, Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 573—574.

Baselaugst s. Römisches.

† Bayern. Bericht ü. neue vorgeschichtl. Funde für 1891. Weber: Beitr. Anthr. Bay. Bd. 10, H. 3—4, S. 185—193.

Bechyn, Böhm. Prähist. Funde u. Fundplätze in der Umgeb. Richlý: Mitth. anthr. Ges. Wien, H. 2/3. Sitzgsb. Nr. 2, S. 55—56.

Befestigungen. Untersuch. u. Aufnahme d. vorgeschichtl. B. in Niedersachsen 1892. Guhlhorn: Nachr. H. 2, S. 31—32.

Berensch s. Hausforschung.

Berlin. Alterthümer a. Süddeutschland in d. prähist. Abth. d. Mus. Prähist. Bl. Nr. 2, S. 23—25.

Billerbeck s. Gräberfeld

Binnenthal, Schweiz. Vorhistorisches. Reber: Anz Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 179—181.

Bocksteinhöhle s. Schädel.

Bodman am Ueberlingersee s. Pfahlbautenfunde

Böhmen. Beiträge zur Urgeschichte B.'s. V. (Bau der Hradiště, Funde in Wallbauten, Diverse Funde u. Untersuch.) Woldřich: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1, S. 1—38. Taf. Abbn.

Böhmen. Prähist. Forschungen u. Funde im J. 1892. Jelínek: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2—3. Sitzgsb. Nr. 2, S. 56—59.

Bonn. Ber. ü. d. Prov.-Mus. f. 1892—93. K.-B. Gesammtver. Nr. 10—11, S. 118—119.

Bregetio. Münzfund. Kenner: Numismatische Z. (Wien) Bd. 25, 1. Sem., S. 1—4. Taf.

Brigantium Baulicheueberreste u. Kleinfunde. (Fortsetz.) Jenny: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 44—53. Plan. Abbn.

Bronze-Analysen. (Helm), Lissauer: Verh. Berl. Ges Anthr. (H. 2), S. 130—131.

Bronze-Fibel m. Spiralscheiben (vorslav.) v. Golssen, Niederlaus. Jentsch: Niederlaus. Mitth H. 1, S. 29—30. Abb.

Bronze-Fingerring m. Doppelspirale a. d. Prov. Posen (Hallstatt). Jentsch: Nachr. H. 4, S. 63. Abb.

Bronzefund (Buckelurnen m. Armringen) v. Drehna, Kr. Calau, Brand. Siehe: Jahreshefte Ges. Oberlausitz. S. 160—161. Taf.

Bronzefunde a. Westpr., namentl. v. Bruss (Flachzelt, Kupferdolch etc. a. e. Hügelgrabe) u. v. Karszin u. Friedrichsbruch (Schwerter etc. d. jüng. Bronzezeit). Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 24—25. Abbn. Lissauer: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 409—418. Abbn.

Bronzeschmelzöfen in der Šarka b. Prag. Funde von dort. Jelinek: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 201—204.

Bronze-Speerspitze, vorslav., v. Niemitzsch, Niederlausitz. Jentsch: Niederlaus. Mitth. H. 1, S. 30—31. Abb.

Bronzezeit, nordische. Neue Beiträge zur Kenntniss ders. Wilser: Globus. Bd. 64, Nr. 6, S. 98—99.

— s. Bronzefunde, Grabfunde, Grabhügel, Ostpreussen, Posaunen, Solothurn, Speere, Steinkisten, Wellenornament.

Brunhildisstein auf d. Grossen Feldberg. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 21 bis 23. Taf.

Brunholdisstuhl s. Felsenzeichnung, Römische Inschrift.

Brünn s. Diluvialmensch.

Burgwälle u. Gräben im Kr. Bublitz, Pomm. Stubenrauch: Monatsblätter. Nr. 7, S. 104 bis 109. Nr. 8, S. 119—124.

Cannstattschädel s. Schädel.

Carnuntum. Ausgrabungen in 1891. Epigraphische Funde. Silber-Antoniniane d. röm. Kaiserin Sulpicia Dryantilla. Dell, Bormann, Rohde: Arch.-ep. Mitth. H. 2, S. 156—244. Abbn. Pläne. Taf.

3 concentrischen Furchen versehenen Rand zwei radial gestellte Wülste verlaufen (Fig. 7 *a*). Um den weiteren, mehr cylindrischen Theil dieser Schale ziehen sich 4 horizontale, flache Furchen. In dieser Schale stand, mit der Mündung nach unten

Fig. 8, ein vasenförmiges Gefäss, 9,8 *cm* hoch, 16 *cm* oben, 5,2 *cm* am Boden breit. Der 14,4 *cm* breite Bauch des Gefässes ist flach cannellirt, der 2 *cm* breite Rand mit 2 concentrischen Furchen verziert. In diesem Gefäss, das, wie die Schale, mit Sand gefüllt war, in dem sich einige Reste verbrannter, zarter Kinderknochen befanden, steckte in dem Sande

Fig. 9 (vgl. Fig. 11), eine Büchse 5,6 *cm* hoch, 5 *cm* oben, 3,6 *cm* am Boden breit mit 2 Henkeln. Ueber dem Boden sind 4, zwischen den Henkeln 3 Horizontalfurchen angebracht. Die Büchse stand aufrecht in dem Gefäss und war mit einem Stöpseldeckel, 2,2 *cm* hoch, oben 5,2 *cm*, unten 3,2 *cm* breit, bedeckt. Neben dieser Büchse steckte

Fig. 10 (in Fig. 11), eine Kinderklapper, 6,8 *cm* lang, 5,2 *cm* breit, citronenförmig und mit vielen kleinen Oeffnungen versehen. Im Innern befinden sich kleine Steinchen oder Thonkügelchen zum Rasseln. Zwei Körnchen Bronzesalz zerkrümelten beim Herausnehmen.

Fig. 11 giebt eine Skizze, wie diese Gefässe beim Auffinden gestanden haben, die Gefässe Fig. 7 und 8 im Durchschnitt. Um diese Gefässe waren mehrere

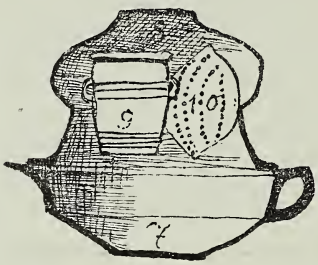


Fig. 11 (mit 7, 8, 9 u. 10).

Fig. 12.

Fig. 13.

andere gruppirt: Im Süden stand Fig. 12, ein einhenkliges Gefäss, 7,6 *cm* hoch, oben 8 *cm*, am Boden 3,6 *cm* breit, mit Ansa lunata und roher, flacher Cannellirung am Bauche. Fig. 13, eine Tasse, 9,2 *cm* hoch, oben 14,8 *cm*, am Boden 7 *cm* breit, mit Ansa lunata und flacher Quercannellirung stand östlich, während eine Flasche mit 2 Henkeln nordwestlich stand. Diese ist 13 *cm* hoch, oben 4,1 *cm*, am Boden 5,3 *cm*, im Bauche 13 *cm* breit. Die Oberfläche ist schwarz und blank. Der obere Theil des Bauches ist an seiner Peripherie mit drei kleinen Vertiefungen, um die je 9 halbkreisförmige Furchen laufen, und dazwischen mit je 6 flachen, radial laufenden Furchen verziert.

80 *cm* westlich von dem Gefäss Fig. 7, jedoch innerhalb derselben Steinmauer, stand Fig. 14, ein Gefäss mit 2 Henkeln und ungleichmässig cannellirtem Bauch, 14,4 *cm* hoch, oben 10,2 zu 9,5 *cm*, am Boden 5,7 *cm* breit, hellroth. Neben diesem Gefäss fand sich ein Bruchstück eines Pokalfusses und andere Scherben. Oben im Halse dieses mit Sand gefüllten Gefässes stand

Fig. 15, ein kleines, cylindrisches Gefäss mit 2 Henkeln, 8,2 *cm* hoch, oben 7,5 *cm*, am Boden 7 *cm* weit. Ueber dem Boden laufen 4 Furchen, zwischen den Henkeln 3 Furchen um das Gefäss, in welchem oben

Fig. 16, ein kleiner, hellrother Pokal steckte, 3,8 zu 4,8 *cm* hoch, oben 7 *cm*, in der Mitte 3,3 *cm*, am Boden 4,2 *cm* breit. Südlich davon stand eine Flasche

mit 2 Henkeln, 13 *cm* hoch, oben 4,1 *cm*, am Boden 5,3 *cm* breit, grösster Durchmesser 13 *cm*, wie die vorher (S. 4) beschriebene Flasche, dreitheilig verziert, nur statt der Näpfchen im Mittelpunkte der Halbbogen kleine Zäpfchen oder Buckelchen; Farbe röthlich. Sie war bedeckt mit

Fig. 17 (gezeichnet in Fig. 18), einer Schale, 6 *cm* hoch, oben 17 *cm*, am Boden 6 *cm* breit, mit 3 Horizontalfurchen geziert, der Henkel ist abgebrochen.

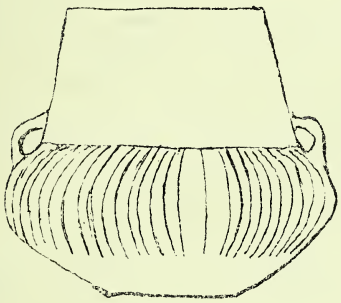


Fig. 14.

Fig. 15.

Fig. 16.

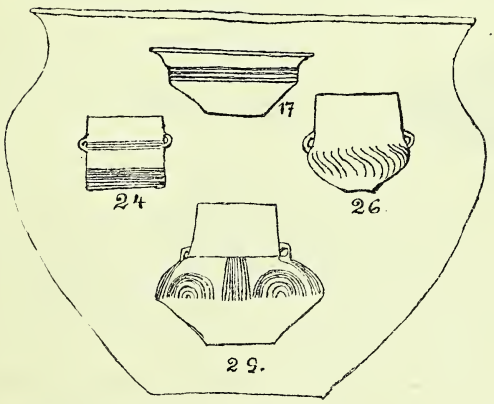


Fig. 18.

Fig. 19.

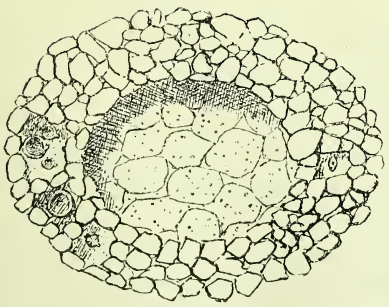


Fig. 20.

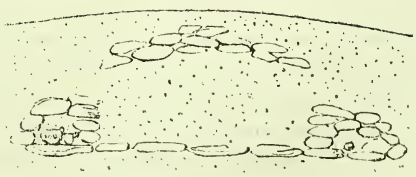


Fig. 21.

Fig. 19. Feuerstein-Pfeilspitze, welche von meiner Frau, die mich auf dieser Reise begleitete, beim Absuchen der Oberfläche des Hügels gefunden wurde. Länge 2,8 *cm*. —

Auch Hügel IV (Grundriss Fig. 20 und Querschnitt Fig. 21) bietet eine sehr

interessante Construction dar. Der Hügel lag WNW. vom Hügel VI., dem grössten des Gräberfeldes, zwischen der Landstrasse und der Bahn. Er war 1,30 *m* hoch bei 30 *m* Basisdurchmesser. In seinem Gipfel lag ein gewölbeartiges Pflaster und darunter, doch durch eine Sandschicht getrennt, auf einem Pflaster von flachen Steinen ein Steinkranz von 2,5 zu 3 *m* Durchmesser. Innerhalb dieses Steinkranzes wurde ausser durch Kohlenpartikelchen schwarz gefärbter Erde, die das Pflaster an einigen Stellen bedeckte, nichts gefunden. Der auf dem Rande des Steinpflasters aus mehreren Schichten aufgebaute Steinkranz schloss mehrere, mit Steinen umstellte, mit Sand gefüllte Räume in sich ein, in denen die Gefässe einzeln und in Gruppen beigesetzt waren. Am Südende lag in einer solchen Steinpackung ein Thongeräth, etwa in der Gestalt eines Vogelkörpers (Fig. 22). Da das Geräth nicht vollständig ist, so ist nicht klar, ob es eine vogelförmige Kinderklapper ist, oder vielleicht eine Lampe, worauf die Oeffnung im Rücken schliessen lässt. Er ist 11,6 *cm* lang, 6 *cm* breit, gelbgrau, dunkler gefleckt. Im Westen des Steinkranzes stand das cylindrische, zweihenklige Gefäss (Fig. 24, s. in Fig. 18), 7,2—7,5 *cm* hoch, oben 8, unten 8,2 *cm* im Durchmesser und mit 6 und 4 Horizontalfurchen verziert, in einem besonderen Raum, und ebenso im Nordwesten ein Pokal, 12 *cm* hoch, oben 22,2 *cm*, in der Mitte 4,8 *cm*, unten 10,2 *cm* Durchmesser, von rothgelber Farbe, am Fuss mit 9, oben mit 3 Horizontalfurchen verziert.

Fig. 22.

Fig. 23.

Nördlich war eine Gruppe von Gefässen in einem Raum vereinigt. Fig. 23 barg in dem Sande, mit dem es, wie alle anderen, gefüllt war, einige Reste von gebrannten, sehr zarten Knochen, muss also als eine Kinderurne angesehen werden. Sie ist 12,4 *cm* hoch, oben 17 *cm*, am Boden 6 *cm* im Durchmesser. Der Henkel ist defect, der Bauch cannellirt mit Zwischenstegen.

Fig. 26. Eine zweihenklige, kleine Vase mit schraubenförmiger Cannellirung ist 9,6 *cm* hoch, hat oben 8,7 *cm*, am Boden 3,2 *cm* im Durchmesser und ist graugelb. Ausserdem ein einhenkliger Topf, 8,8 *cm* hoch, oben 9,2 *cm*, unten 5 *cm* im Durchmesser und roth gebrannt.

In der ganzen östlichen Hälfte des Steinkranzes wurden keine derartigen Beisetzungen gefunden. —

Hügel V., nächst dem grössten Hügel No. VI., östlich von diesem und südlich von der Landstrasse gelegen, barg ebenfalls in seinem Gipfel, und zwar südwestlich von der Mitte, eine Steinsetzung, die aber schon früher durchgegraben war. Ziemlich oben auf, unter einer etwa 20 *cm* starken Erdschicht, lag ein flacher, viereckiger Mahlstein aus Granit (Fig. 25), 46 *cm* lang, 29 *cm* breit, 9 *cm* hoch; unter diesem, den ich als Bodenstein ansehe, der dazugehörige Läufer (Fig. 27), mit der Reibefläche nach oben, gegen die Reibefläche des Bodensteins gekehrt. Er ist im Feuer gewesen, sehr mürbe, in Stücke zerbrochen und nicht ganz vollständig; 35 *cm* lang, 34 *cm* breit und 12,5 *cm* hoch,

Der Hügel war 1,70 *m* hoch bei 20—25 *m* Durchmesser. Die Steine reichten bis 1,50 *m* von oben hinab. Zwischen ihnen fanden sich calcinirte Knochen, 2 Bronzefragmente und eine Anzahl von Scherben, aus denen das halbe Gefäss (Fig. 18), 39 *cm* hoch, 46 *cm* oben, 50 *cm* im Bauch, 18 *cm* am Boden weit, mit rauher Ober-

fläche, und das vollständige (Fig. 29, gez. in Fig. 18), 14,5 *cm* hoch, 8 *cm* im oberen, 17,3 *cm* im grössten und 6,5 *cm* im Bodendurchmesser, reconstruirt werden konnten. Das letztere Gefäss ist verziert mit 4 radialen Furchenbündeln (zu 6—8 Stück) und 4 Systemen concentrischer Halbbogen, aus je 3 Platten und drei breiteren Furchen bestehend, welche um einen flachen Buckel als Mittelpunkt angeordnet sind. Das Gefäss ist roth gebrannt. —

Hügel VI. Westlich von dem oben beschriebenen Hügel V., hart an der Landstrasse, südlich von derselben, liegt der grösste Hügel des ganzen Gräberfeldes. Er ist 3 *m* hoch bei 33 *m* Durchmesser. In dem Hügel steckten viele Steine, die aber nicht mehr in ursprünglicher Lage sich befanden. Zwischen den Steinen lagen, zum Theil in Branderde, wenige Scherben, darunter ein Bruchstück eines Pokalfusses. — Fünf weitere Hügel ergaben nur wenige Scherben zwischen den bei früherer Ausgrabung zusammen geworfenen Steinen. Auch die Grabungen

Fig. 25.

Fig. 27.

Fig. 30.

Fig. 31.

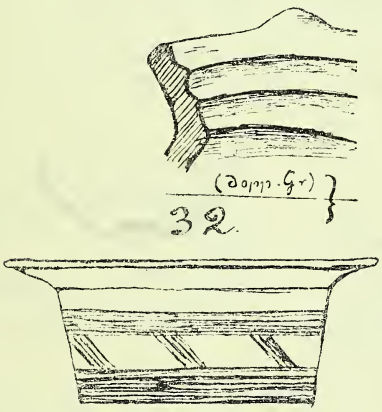


Fig. 32.

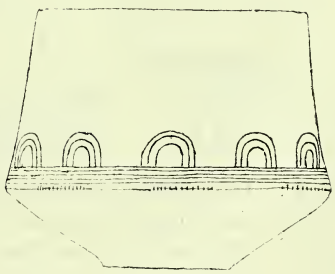


Fig. 33.

an der am Ostende des Gräberfeldes liegenden Sandgrube, wo nach Aussage der Arbeiter häufig Flachgräber zu Tage gekommen sein sollen, ergaben nur Zerstörtes.

Ein eigenthümliches Vorkommen war ein Scherbenhaufen unter der Erde. Etwa 200—250 Schritt südöstlich von Hügel V. stiess die Sonde auf Thongefässe. Hier fanden sich in Nestern vollständige Gefässe, meist auf der Seite liegend, zwischen vielen Scherben. Aus den hier gewonnenen Scherben konnten die Gefässe Fig. 30 bis 32 zusammengesetzt werden.

Fig. 30. Gefäss, 18,4 *cm* hoch, 13 *cm* oben, 9 *cm* am Boden weit, gelb.

Fig. 31. Schale, 5,2 *cm* hoch, 12 *cm* oben, 3,2 *cm* am Boden weit; schief und beim Brande etwas verunglückt.

Fig. 32. Napf 7,6 *cm* hoch, mit breitem Rande, 19,6 *cm* oberem, 12,4 *cm* Bodendurchmesser; gelbgrau, mit 5 und 4 Horizontalfurchen und Bündeln von je 4 schräg laufenden Furchen verziert. Der Rand ist mit 3 breiten, flachen, concentrischen Furchen und mit 4 zapfenartigen Verbreiterungen geziert.

Ausserdem eine Flasche mit 2 Henkeln, 16,4 *cm* hoch, 6,4 *cm* im oberen, 22 *cm* im grössten, 8,4 *cm* im Bodendurchmesser.

An derselben Stelle wurden auch gelegentlich der Excursion der Berliner Anthropologischen Gesellschaft am 3. Juni 1894 (Verh. S. 328) einige kleine Gefässe und eine grosse Anzahl von Scherben gefunden, welche zusammen folgende Gefässe ergaben:

Fig. 33. Gefäss von rothem Thon, 26,5 *cm* hoch, 26,2 *cm* oberer, 12,5 *cm* unterer Durchmesser, am Bauche mit 5 Horizontalfurchen, darüber mit 10 Systemen aus je 3 concentrischen Halbbogen geziert.

Fig. 34. Topf mit eingezogenem Halse, 20,5 *cm* hoch, 17 *cm* oberer, 9,5 *cm* unterer Durchmesser.

Fig. 35. Zweihenkliges Gefäss (dessen einer Henkel fehlt), roth, mit 4 Furchen am Halse, 4 Facetten und 4 Furchen am Bauche, 13,5 *cm* hoch, 11 *cm* oben, 7.5 *cm* unten im Durchmesser.

Fig. 34.

Fig. 35.

Fig. 36.

Fig. 37.

Fig. 38.

Fig. 39.

Fig. 36. Einhenkliges Gefäss mit cannellirtem Bauch; 12,5 *cm* hoch, 15,5 *cm* oben, 16,7 *cm* im Bauch, 6,5 *cm* am Boden breit.

Fig. 37. Napf mit breitem Rande, 11,5 *cm* hoch, 20 *cm* oben, 8 *cm* am Boden breit.

Fig. 38. Schale mit näpfchenförmiger Vertiefung (Delle) am Boden, 5,5 *cm* hoch, oben 8,5 *cm*, am Boden 2 *cm* Durchmesser; röthlich.

Fig. 39. Schale mit Bodendelle, die einen Mittelzapfen hat, also ähnlich gebildet ist, wie der Boden unserer Rothweinflaschen; 4,5 *cm* hoch, 10,5 *cm* oben, 3,5 *cm* am Boden breit.

Ausserdem ein zweihenkliges Gefäss, 18 *cm* hoch, 11,5 *cm* oberer, 8,5 *cm* unterer Durchmesser; mit 4 Bündeln radialer Furchen und dazwischen liegenden „buckel"artigen Verzierungen. Oben neben den Furchenbündeln, sowie als Mittelpunkte der concentrischen Halbbogen sind kleine Näpfchen (Dellen) angebracht. Ferner ein einhenkliges Gefäss, röthlich, 6,5 *cm* hoch, 7,7 *cm* oben, 3,5 *cm* am Boden breit, und eine Schale mit Bodendelle, 4 *cm* hoch, 10,2 *cm* oben, 3 *cm* am Boden breit.

Endlich ein sehr defectes, zweihenkliges Gefäss mit cannellirtem Bauch, 11,5 *cm* hoch, 11,7 *cm* grösste, 5 *cm* untere Weite, sowie ein bauchiges Gefäss, sehr defect, dessen Bauch oben mit 5 sehr breiten, flachen Horizontalfurchen, unterhalb dieser mit 3 schmäleren Furchen verziert ist.

Nach der Form und Verzierung der Gefässe (Lausitzer Typus) gehört das Gräberfeld der Hallstattzeit an. Eduard Krause.

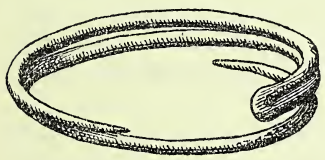
Depotfund von Klein-Mantel, Kreis Königsberg (Neumark).

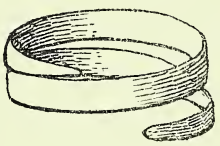
Beim Chausseebau wurde in der Nähe von Klein-Mantel ein Thongefäss und darin eine Anzahl von Bronzen gefunden. Ersteres zerschlugen die Arbeiter, letztere gelangten in den Besitz des Herrn Landraths Dr. von Saldern auf Klein-Mantel; es sind folgende:

1. Sechs Flachcelte mit wenig erhabenen Rändern, schön geschwungener Schneide und ziemlich scharf zulaufendem Bahnende, von genau derselben Gestalt, wie die Celte des grossen Bennewitzer (im Kgl. Museum zu Berlin) und vieler anderer Depotfunde. Bei allen ist die etwa vorhanden gewesene Gussnaht sorgfältig beseitigt. Ihre Grösse ist verschieden: die Länge schwankt zwischen 14,1 und 9,6 *cm*, die Breite der Schneide zwischen 6,3 und 4,6 *cm*. Bei zwei Stücken springen die Ecken der Schneide in Folge Aushämmerns in einem kleinen Haken über die Rückenlinie vor.

2. Eine grosse Cylinderspirale mit $7^1/_4$ Windungen (6,8 *cm* Durchmesser, 8,2 *cm* Höhe) aus einem dicken, im Querschnitt lang-ovalen Bronzeband von 1 *cm* Breite. Das eine Ende verjüngt sich und schliesst in einer kleinen Rundung, das andere ist verbogen und abgebrochen (frische Bruchfläche). In dieser Spirale steckten alle folgenden Bronzesachen.

Fig. 1. Fig. 2. Fig. 3.





Sämmtlich $^2/_3$.

3. Eine Cylinderspirale mit 6 Windungen (5,8 *cm* Durchmesser, 5 *cm* Höhe). Das im Querschnitt lang-ovale Band ist 0,5 *cm* breit und scheint in alter Zeit an beiden Enden abgekniffen zu sein.

4. Ein Gehänge von 5 Ringen, welche in einem sechsten hängen, alle von annähernd gleichem Durchmesser (3,7—4,7 *cm*). Zwei von ihnen sind aus rundem, an den Enden spitz zulaufendem Bronzedraht zu je $1^1/_2$ Spiralwindungen zusammengebogen. Die Gestalt eines dritten, ebenfalls aus spitz auslaufendem Draht gefertigten Ringes zeigt Fig. 1. Eine vierte Spirale von etwas über zwei Windungen besteht aus einem im Querschnitt spitz-ovalen Band (Breite 0,4 *cm*), dessen beide Enden schräg laufende, alte (patinirte) Brüche zeigen. Der fünfte Ring, ein zu fast zwei Spiralwindungen zusammengedrehtes, flaches Bronzeband, verjüngt sich nach den Enden zu einer abgestumpften Spitze; er gleicht in der Form Fig. 3, ist aber im Durchmesser grösser. Die Breite des

Bandes beträgt 0,35 *cm*. Endlich der letzte Ring des Gehänges besitzt noch $1^3/_4$ Spiralwindungen, ist aber nicht mehr vollständig. Das 0,4 *cm* breite Band ist nach innen flach, nach aussen nur wenig gewölbt und verjüngt sich etwas nach dem einen Ende, während das andere in alter Zeit abgekniffen ist.

5. Ein Spiralring aus abgestumpft vierkantigem Doppeldraht von 2,8 *cm* Durchmesser. Die beiden Enden sind glatt gehämmert und schraubenartig zusammengedreht (Fig. 2).

6. Ein Spiralring mit fast zwei Windungen aus einem dünnen, platten, 0,5 *cm* breiten Bronzeband, welches sich nach den beiden Enden zu einer abgestumpften Spitze verjüngt; der Durchmesser beträgt 2,8 *cm* (Fig. 3),

7. Bruchstück eines ähnlichen Ringes mit $1^1/_2$ Windungen von 2,1 *cm* Durchmesser und 0,6 *cm* Bandbreite. Das eine Ende zeigt eine alte Bruchfläche.

8. Desgleichen (Durchmesser 2,1 *cm*, Bandbreite 0,7 *cm*). An dem einen Ende befindet sich eine alte, am andern eine frische Bruchfläche.

9. Spiralring aus einem dicken, im Querschnitt spitz ovalen Band, dessen beide Stirnflächen unregelmässig abschneiden und mit alter Patina bedeckt sind ($2^3/_4$ Windungen, Durchmesser 2,5 *cm*, Bandbreite 0,5 *cm*).

10. Desgleichen, mit alten Bruchflächen ($1^3/_4$ Windung, Durchmesser 2,4 *cm*, Bandbreite 0,5 *cm*).

11. Spiralscheibe aus rundem, 0,2 *cm* starkem Bronzedraht, dessen äusseres Ende verbogen ist und eine rundliche, patinirte Stirnfläche hat (Durchmesser 4 *cm*).

Die Deutung der Ringe als Geld, wie sie besonders von Much („Baugen und Ringe“ in „Mittheil. der anthropol. Gesellschaft in Wien“ IX S. 89) ausgesprochen, aber von Olshausen („Verhandl. der Berl. anthropol. Gesellschaft“ 1886, S. 491 ff.) zurückgewiesen wurde, scheint doch etwas für sich zu haben, besonders, wenn man die Menge der in diesem und in anderen Depotfunden vertretenen gleichartigen Flachcelte ins Auge fasst. So enthielt z. B. der Fund von Schkopau über 120 Flachcelte (Jahresber. d. Thür.-sächs. Vereins II 1822, S. 14), und der von Bennewitz sogar 294 Stück. Allerdings ist dabei wohl nicht an Geld in unserem Sinne zu denken, wo ein bestimmtes Stück einen gewissen, allgemein bekannten Werth repräsentirt, sondern an ein bequemes Tauschmittel, welches das besonders in den älteren Epochen der Metallzeit sehr begehrte Rohmaterial in einer gewissen, leicht abschätzbaren Form darbot.

Das Alter des Fundes wird nach dem gegenwärtigen Stande der Forschung in Hinsicht auf die Form der Flachcelte und der spitz zulaufenden Ringe in die ältere Bronzezeit zu verlegen sein. A. Götze.

Alterthümer der Umgegend von Landin, Kreis Westhavelland.

Herr Ritterschaftsrath von Bredow auf Landin hatte die grosse Freundlichkeit, mich im vorigen Jahre zu einer Besichtigung einiger auf seinen Besitzungen gelegener Denkmäler vorgeschichtlicher Zeit einzuladen und mich, als es mir vergönnt war, der Einladung Folge zu leisten, in liebenswürdigster Weise zu den betreffenden Stellen zu geleiten.

Landin und die sich anschliessenden Besitzungen des Herrn von Bredow liegen im „Ländchen Friesack“, einer rings von Luch umgebenen Diluvialinsel mit nicht unbeträchtlichen Anhöhen nach dem Südrande hin.

Auf der Fahrt durch die Umgebung von Landin wurde zuerst der sogenannte „Schlossberg“ im „Kettin“, einer an den Landiner See angrenzenden Wiese, be-

sichtigt. Es ist nur ein ausgedehnter flacher Sandhügel in einem früheren Luch, ein sogenannter „Horst“. Spuren von Bewohnung waren nicht zu finden.

Dann wurde der sogenannte „Teufelsberg“ oder „Rhinsberg“ besichtigt, von dem die Sage geht, dass auf ihm der Teufel von einem Nippel oder Lippel von Bredow überlistet und um eine grosse Menge Geld geprellt sei. Diese Sage ist mitgetheilt von Kuhn in seinen Märkischen Sagen und Märchen, Berlin 1843, S. 151, und von Schwartz in dessen Sagen und alten Geschichten der Mark Brandenburg, Berlin 1871, S. 29. Der Inhalt der Sage ist nach Kuhn folgender:

„Eine Meile von dem Städtchen Friesack liegt das Dorf Landin und unweit desselben eine Anhöhe, welche der Teufelsberg heisst; diesen Namen verdankt sie folgender Begebenheit: Zu Landin wohnte vor langen Jahren einmal einer aus dem Geschlechte derer von Bredow, der hiess mit Vornamen Nippel oder Napel, und war ein gar grosser Verschwender, so dass er bald sein väterliches Erbtheil verprasst hatte und nun in die äusserste Bedrängniss gerieth, indem er gar nicht wusste, wo er Geld hernehmen sollte. Da nahm er endlich zu dem letzten Mittel seine Zuflucht und schloss einen Bund mit dem Teufel, dem zufolge dieser dem Napel alles, was er nur verlange, gewähren, dafür aber nachher seine Seele erhalten sollte; dieser Bund wurde auf dem Teufelsberge geschlossen, der eben davon seinen Namen erhielt.

So lebte nun Nippel wie zuvor, bis endlich die Zeit kam, dass der Vertrag zu Ende ging; nun gings ihm doch etwas im Kopfe herum, dass er schon sterben und gar gleich in die Hölle gehen solle, und er ging deshalb tiefsinnig umher und war wie umgewandelt. Das fiel seinem Schäfer auf und er fragte ihn, da er Mitleid mit seinem Herrn fühlte, eines Tages um die Ursache seiner Trauer, und Nippel erzählte ihm ohne Rückhalt, wie er mit dem Teufel den Bund geschlossen und jetzt, da die Zeit des Vertrages bald um sei, demselben seine Seele lassen müsse. Da rieth ihm nun der Schäfer, er solle, da ihm ja der Teufel noch dienen müsse, die Forderung an denselben stellen, ihm einen Scheffel bis zum Rande mit Geld zu füllen, diesen solle er dann, nachdem er ein tiefes, tiefes Loch in den Teufelsberg gegraben, so über dem Loche anbringen, dass er, so wie man etwas hineinschütte, umschlage, dann würde sich der Teufel vergeblich abmühen, ihn zu füllen, und dadurch der Vertrag gelöst sein. Ueber diesen Rath war Nippel hoch erfreut, that Alles, was ihm der Schäfer gesagt hatte und ging in der folgenden Nacht zum Teufel, der auch gleich bereit war, seine Forderung zu erfüllen. Da schleppte er dann einen grossen Sack mit Geld heran, aber er schüttete und schüttete und es nahm kein Ende, denn der Scheffel ward nicht voll. Er nahm einen zweiten und dritten Sack, aber auch damit wollte es nicht gelingen. Da ward er endlich unmuthig und rief:

Nippel Nappel Neepel,
Wat hest vöörn grooten Scheepel!

Und mit diesen Worten nahm er den Vertrag, welchen er mit Napel geschlossen, warf ihm denselben vor die Füsse und flog ärgerlich davon.“

Der Teufelsberg ist ein ziemlich isolirter, die Gegend beherrschender steiler, kegelförmiger Kiesberg, welcher sich etwa 27 *m* (80 Fuss) über das ihn von drei Seiten umgebende Luch erhebt. Auf der Nordseite hängt er mit dem höher gelegenen Terrain zusammen. Er wird hier durch zwei hinter einander liegende Wälle, von denen der untere jetzt in eine Terrasse verwandelt ist, isolirt. Der von dieser Seite auf die Spitze führende Zugang ist noch erkennbar. Die dem Luch zugewandte Südseite fällt sehr steil ab und statt der Umwallung ist hier nur

eine Terrasse vorhanden, welche in alten Zeiten vielleicht durch einen Palissadenzaun geschützt war. Das kleine, mit einigen Bäumen und etwas Gebüsch bestandene Plateau auf dem Gipfel misst von Ost nach West nur etwa 45 Schritte, von Süd nach Nord etwa 35 Schritte. Es sind auf demselben einige kleine Gräben und in der Mitte eine mit etwas Gebüsch umgebene künstliche Vertiefung zu bemerken. Wahrscheinlich hat man hier schon vor langen Zeiten nach dem Geldschatz des Herrn von Bredow gesucht. Ich liess nun auf dem Plateau einen Probegraben ziehen und machte auch an verschiedenen anderen Stellen in und auf dem Wallgraben, sowie auf der Terrasse Probegrabungen, fand aber nirgends eine Culturschicht. Nur auf der Terrasse an der Nordseite wurde ein stark gerostetes Stück Eisen, vielleicht ein grosser Nagel, gefunden. Ohne Zweifel aber war der Berg künstlich befestigt. Aus welcher Zeit diese Befestigungsanlagen jedoch stammen, ist ohne Funde von Artefacten nicht möglich zu entscheiden, aber sicher gehören sie noch der heidnischen Zeit an und sind besonders interessant dadurch, dass sie von dem in unseren Gegenden sonst vorkommenden Typus der Burgwälle verschieden sind.

Der Teufelsberg reiht sich, obwohl er eine ziemlich isolirte Bergkuppe ist, durch seinen unmittelbaren Zusammenhang mit einer sich weiterhin erstreckenden Anhöhe den sogenannten Abschnittswällen an. Von den mir bekannten altheidnischen Wallburgen der Mark gehören nur die Schwedenschanze bei Crossen a. O., welche jetzt aber wahrscheinlich schon ganz zerstört sein dürfte, und eine Wallburg, auf den Oderanhöhen zwischen Liepe und Oderberg gelegen, hierher. Die letztere besteht aus einer durch eine dreifache Verwallung von einem Bergstücke abgetrennten Kuppe.

Kuhn erwähnt (a. a. O. S. 149) noch einen angeblich von Riesen herstammenden Berg, den Riesenberg bei Kotzen, zwischen Kotzen und Landin, von welchem auf der Karte aber nichts zu finden ist. Wie Herr von Bredow mir nachträglich mittheilte, bezieht sich die Riesensage gleichfalls auf den „Rhinsberg“ oder „Teufelsberg“. Eine Riesin soll nehmlich eine Schürze mit Sand getragen haben, die Schürze soll gerissen und der Sand verschüttet sein, wodurch der Berg entstanden sei.

Es entsteht nun die Frage, welchem Zwecke diese Anlage auf dem Teufelsberge gedient hat und welcher Zeit sie angehört. Trotz der Verwallungen können wir wohl mit Sicherheit annehmen, dass die Anlage nicht kriegerischen Zwecken gedient hat, da das sehr kleine Plateau nur sehr wenige Leute zu fassen vermochte und dasselbe auf der Spitze des Berges nicht von einem Schutzwall umschlossen ist. Die sehr geringe Anzahl der Vertheidiger fand wohl nur hinter einem Palisadenzaun Schutz und die Befestigungen hatten wohl nur den Zweck, einer Ueberrumpelung vorzubeugen. Wir werden in diesem Falle wohl nicht fehl gehen, wenn wir den „Teufelsberg“ für eine alte Cultusstätte, für ein altes Heiligthum halten. Er hat eine dominirende, natürlich geschützte Lage und ist weithin sichtbar. Allerdings habe ich von Kohlen oder dergleichen, was auf Opferfeuer deuten könnte, nichts gefunden; das hindert aber nicht anzunehmen, dass hier ein anderer Cult stattfand und dass vielleicht ein hochragendes Monument auf seinem Gipfel stand. Wir dürfen als Beweis hierfür die der Oertlichkeit anhaftenden Sagen anziehen, um so mehr, als die eine, die Riesensage, deutlich den Beweis dafür liefert, dass in der Volkserinnerung die künstliche Gestaltung der Oberfläche des Berges sich noch erhalten hat.

Die andere Sage von der Ueberlistung des Teufels hat den einfachen Kern, dass ein kühner Ritter, ein Weltkind, mit einem Ungeheuer, einem Dämon, einen

Kampf zu bestehen hat, aus welchem er mit Hilfe des Rathes eines ihm untergeordneten klugen Mannes siegreich hervorgeht. Man könnte hierbei an den Kampf zwischen Heidenthum und Christenthum denken und die Stelle für einen wendischen Cultplatz ansehen. Dem entspricht aber nicht der Charakter des Ritters, und noch weniger die Prellerei um das Geld. Wir werden deshalb wohl in eine noch höhere Zeit hinaufgehen müssen und, wenn wir uns in dem altgermanischen Sagenkreise umsehen, wo wir eine ritterliche Figur finden, welche einem Ungeheuer einen grossen Schatz abnimmt, so werden wir an die in der ganzen nordisch-germanischen Welt verbreitete Siegfried-Sage erinnert. Auch weist wohl die Sage von der Entstehung des Berges durch eine Riesin auf eine germanische Göttin, was durch eine ähnliche Sage unterstützt wird, nach welcher die nicht allzuweit von Landin entfernten Nebenhöhen der Stoellenschen Berge bei Rhinow, auf welchen die Riesenfrau, Frau Harke oder Frau Harfe, gewohnt haben soll, ebenfalls von Riesen zusammengetragen seien (s. Kuhn a. a. O. S. 146 und 147).

Beachtenswerth ist auch noch der nördlich von Landin gelegene, verhältnissmässig sehr hohe „Rütschenberg“. Auf letzterem wurde eine kleine zierliche Spiralenbrillenfibel gefunden, welche Frau von Bredow die Güte hatte, dem Königlichen Museum für Völkerkunde zn schenken. Nach gütiger Mittheilung des Herrn von Bredow hat vielleicht auf der höchsten Kuppe des Rütschenberges ein altes Bauwerk gestanden, worauf dort gefundene Fundamentsteine schliessen lassen. Wie der Volksmund erzählt, soll es ein Nonnenkloster gewesen sein, was allerdings sehr unwahrscheinlich klingt.

Ausserdem wurde noch ein Gräberfeld unterhalb des Weinberges bei Kriele, sowie ein anderes auf dem Windmühlenberge daselbst besichtigt. Beide liegen ebenfalls auf dem Herrn von Bredow gehörigen Areal. Von ersterem sind vor einigen Jahren einige Urnen mit Beigaben, der La Tène-Zeit angehörig, in das Königliche Museum für Völkerkunde gelangt.

Ein drittes Gräberfeld soll sich nicht weit von diesen beiden in dem Garten eines Bauern befinden, so dass auf einer Strecke von einigen hundert Schritten drei Begräbnissplätze vorhanden sein würden.

Im Januar dieses Jahres erhielt ich dann noch von Herrn von Bredow die Nachricht von der Auffindung von Scherben südlich von Landin. Herr von Bredow schrieb mir darüber Folgendes:

„Ungefähr eine halbe Meile von Landin, mitten in heute noch ganz unpassirbaren Wiesen und Sumpfflächen, liegt ein einige Morgen grosser fester Sandhügel, der „Hasselhorst“, der sich nur wenige Fuss über den Wasserspiegel erhebt; ein künstlicher Damm vermittelt den Zugang. Als ich diesen Damm mit Hülfe einer Feldbahn verlängern wollte, fand man auf diesem Horst in weitem Umfang überall Scherben, wie die Ihnen übersandten. Es ist also wohl ein alter Begräbnissplatz, der im tiefsten Versteck in der Wildniss angelegt ist“.

Wie mir Herr von Bredow dann weiter mittheilte, hatte sich nach eingehenden Nachfragen herausgestellt, dass schon vor 10 Jahren, als man anfing, den Damm zu schütten, zahlreiche Scherben dort gefunden wurden, welche aber unbeachtet geblieben sind. Es hat bis jetzt leider noch nicht festgestellt werden können, ob hier eine Ansiedlung oder ein Gräberfeld vorhanden ist, möglicherweise ist beides der Fall, bisher sind aber noch keine gebrannten Knochen gefunden worden. Alles was bis jetzt an Knochenmaterial gefunden wurde, waren die zwei zusammengehörigen Hälften eines ziemlich recent aussehenden Backenzahnes vom Rind oder Hirsch. Auch sind die Scherben sehr klein, an den Rändern stumpf

Typ. (Bronzezeit). Bronzefibel (Uebergang zw. La Tène u. röm. Zeit) nebst Thonscherb. Lissauer: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 6, Sitzgsb. S. 94—96. Abbn.

Haselburg s. Reichartshausen.

Haynau s. Göllschau.

Heddernheim s. I. Thongefäss.

Heidenburg (die H.) im Lauterthale, Pfalz. Sammelfund röm. Eisensachen. (Werkzeuginventar e. spätröm. Lagerstätte). (Mehlis): K.-B. wd. Z. Nr. 11, Sp. 225—226.

Heidevorwerk s. Mönchmotschelnitz.

Helgoland. Hügelgrab m. Steinkiste, Skelet, Bronzetheilen s. I. Helgolands Vorgeschichte.

Helpfau, Oberöst. Röm. Töpferei. Straberger: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 99 bis 100. Taf.

Helštin b. W.-Meseritsch, Mähr. Thonschale (Hallst.). Rosmael: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 77. Abbn.

Herlikofen b. Gmünd, Württ. Holzpfosten als Reste e. röm. Ueberganges ü. das Schiessthal. Steimle: Limesbl. Nr. 3, Sp. 84—87.

Herlisheim s. Rohrweiler.

Hermannlöhnen, Kr. Heydekrug, Ostpr. Hügel m. Urnenscherb., Eisensach. etc. Bezzenberger: Sitzgsb. Prussia. S. 80 - 82.

Hermannsdorf, Kr. Jauer, Schles. Urnen u. Knochenreste v. e. Leichenbrand-Gräberfeld. (Kühn): Schles. Vorz. Nr. 8, S. 225.

—, Hohenzollern. Hügelgräber a. d. Mitte d. Hallstattzeit. Skeletreste, Urnen u. and. Gef., z. Th. schön verziert, wenige Bronze- u. Eisenfunde. Zingeler: Prähist. Bl. Nr. 2, S. 17—23. Taf.

Hermeskeil b. Trier. Vorröm. Hügelgräber im Hilterwald, Steinerwald, Grafenwald u. Königsfeld. Brandgräber u. Bestattungen a. La Tène. Urnen (z. Th. bemalt), Bronzeringe, Eisensachen (Schwerter, z. Th. mit Bronzescheiden etc.), Ueberreste v. Brettern, Bronzegefässen etc. Hügel m. Bestatt. d. Hallstattzeit m. Urne, Bronzereifen (Brustringen) u. Armringen a. Bronze). Lehner: K.-B. wd. Z. Nr. 5, Sp. 81—94. Nr. 6, Sp. 113 bis 120. Abbn. Nr. 12, Sp. 249 - 254.

† Herzogenburg, Niederöst. Prähist. Wälle auf dem Radlberg, Scherb., Spinnwirtel u. A. Karner: Mitth. Centr. Comm. Bd. 18, H. 4, S. 248.

Hienheim, Bay. Gräbchen vor d. Limesmauer (eigentl. Grenzgraben) ohne Anzeichen von Pfahlreihen. Popp: Limesbl. Nr. 6, Sp. 189 bis 192.

Homburg v. d. Höhe. Frühgeschichtl. Grabstätte „Ewige Lohe", Grab m. Eisenwaff. (Schwert u. Dolch d. Hallstattzeit) u. Gefässscherb. Jacobi: Ann. Ver. Nass. Alt. S. 15—20. Tafn.

— Ausräumung d. Wachtthurms am Pfahlgraben zw. d. Zwischenkastell „Altes Jagdhaus" u. Stockplaken. Jacobi: K.-B. wd. Z. Nr. 3, Sp. 65.

Hönehaus s. Robern.

Hördt, Elsass. Röm. Urnen, Buckelurne, Kupfermünzen (12 v. Chr.), La Tène-Fibeln. Henning: Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 163.

† Hühnerdorf, Krain. Prähist. Brandgräber u. röm. Ziegelgräber. Röm. Strasse. Rutar: Mitth. Centr. Comm. Bd. 18, H. 4, S. 239.

— Fichtenholzsärge, Ledersohlen, Münze d. Trajan; Urnengrab aus d. 1. Jhrhdt.; Brandgrab m. Urne, Münze d. Domitia Longina, Schalenbruchstücke. Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 139.

† Hüsede, Kr. Wittlage, Hann. Urnenhügel u. Verschanzungen am Westersberge. Urnen, Beigefäss, Bronzenadel (Hallst,). H. Hartmann: Mitth. Ver. Osnabrück. S. 421—424. Abb. Taf. (Plan).

Imsbach, Pfalz. Steinfigur d. Apollo Musagetes vom Donnersberg. Mehlis: K.-B. wd. Z. Nr. 12, Sp. 246—247.

Jacobsdorf, Kr. Nimptsch, Schles. Vorgeschichtl. Hammerstein. (Cogho, Kiehl): Schles. Vorz. Nr. 8, S. 225.

Kaiseringen b. Strassberg, Hohenzoll. Durchlochtes Steinbeil. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 59.

Karfreit s. Charfreit.

Kaseburg, Pomm. Münzfund (byzantin. Solidi) v. 500 n. Chr. Monatsblätter. Nr. 12, Sp. 177 bis 178.

Kehrwalde, Kr. Marienwerder, Westpr. Steinkistengrab m. Gesichtsurnen (naturgetreue Nachbild. d. Ohrmuscheln, Thierzeichnung, Stirnlockenähnl. Ornament). Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 31—32. Abbn.

Kirchberg s. Mistlau.

Klein Czyste, Kr. Kulm, Westpr. Steinkiste u. Urnen m. plast. Nachbild. v. Metallzierrath. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 32.

† Klein Saubernitz, K. Sachs. Slav. Gefässscherb. vom Burgwall. Döring: Isis 1892. Sitzgsb. S. 33—34.

† Knutwil, Schweiz. Funde in Hügeln im Stockacker (Steinkranz, Gefässscherben,

Stücke e. Ringes a. Schiefer). Brandstetter: Der Geschichtsfreund (Einsiedeln u. Waldshut). 1892. Bd. 47, S. 373—374.

Köben, Kr. Steinau, Schles. Thongefässe (u. A. vierfüss. Thier m. Kopf u. Schwanz). (Söhnel, Witke): Schles. Vorz. Nr. 8, S. 225.

† Köblitz b. Cunewalde, K. Sachs. Gefässscherb. u. A. v. e. spätslav. Herdstelle. Döring: Isis. 1892. Sitzgsb. S. 11.

Köln (Dasselstrasse) s. I. Röm. Haus. Vgl. Bibl. Uebers. f. 1892.

— (Luxemburger- u. Hochstadenstr.) Ueberreste e. gr. röm. Bauwerks (Giebelbau). Bestattung m. Beigab. — Bleisarg m. Skelet u. Beigab. (Bronzetintenfass, verziert. Silberbeschlag e. Schwertscheide m. Inschr. u. A.). Sandsteinsarkophag m. Knochenresten: dabei Bronzebeschlag e. Holzkassette (Reliefs), versch. Glasgefässe u. and. Funde. (Kisa?): K.-B. wd. Z. Nr. 7, Sp. 130—136

— (Sankt Severin). Röm. Särge a. Tuffstein u. Blei, z. Th. mit Beigab. — Thongruppe (Löwe u. Kybele), Bronzemedaillen des Geta. — Inschriftplatte. — (Appellhofplatz). Inschrift e. Statue. — (Richard Wagnerstrasse). Gruppe a. Jurakalk (Aeneas u. Anchises). Kisa: K.-B. wd. Z. Nr. 5, Sp. 95 bis 97.

— (Ursula-Kirche). Christl. Grabinschrift d. 5. Jhrdts. K.-B. wd. Z. Nr. 7, Sp. 136—137.

— s. Gleuel.

Kölzin b. Gützkow, Pomm. Steinzeitgrab m. Urne, Skeletresten, kug. Stein; Wendengrab m. Scherb. u. Knoch. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 59.

Köngen, Württ. Röm. Steindenkmal (Gigant e. Jupitersäule). K.-B. wd. Z. Nr. 10, Sp. 198.

Königsberg, Neumark. Burgwälle. Wend. Topfscherb., Knochenabfälle. Buchholz: Nachr. H. 5, S. 79—80.

Kozarsce, Küstenld. Röm. Gräber m. Aschenurnen, Glasscherben, Eisenwaff., vergold. Glasperlen, Armspangen, Fibeln d. früh. Kaiserzeit. Majonica: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 73.

Krainburg, Krain. Vorröm. Stahlaxt, Bogenfibeln, Kahnfibel. Müllner: Argo Nr. 5, Sp. 94—95.

Kralovic, Böhm. Steinerne Streitaxt. Strnad: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 74.

Krappitz, Schles. Gefässe m. Wellenornam. Schles. Vorz. Nr. 8, S. 225.

Krehlau, Kr. Wohlau, Schles. Meissel a. Kupfer, Feuersteinbeil, Urnen. (Söhnel): Schles. Vorz. Nr. 8, S. 225.

Kreimbach, Pfalz. Ausgrab. auf d. „Heidenburg", Thurmfundamente, Inschriftsteine, Skulpturen, viele Einzelfunde. Mehlis: K.-B. wd. Z. Nr. 10, Sp. 200.

Kreuznach. Röm. Landhaus m. Heizanlag. u. Mosaikboden m. kämpf. Gladiatoren. K.-B. wd. Z. Nr. 12, Sp. 247—249.

Kronau, Unterkrain. Stahlwaffen, Fibeln a. Bronze u. Eis., e. Kahnfibel (etrusk. Typ.), Bronzeringe, Armband a. blauem Glase. (La Tène). Müllner: Argo. Nr. 4, Sp. 75 bis 76. Taf.

Krottorf b. Magdeburg. Grab m. Skelet, Gefässen, Bronzefibeln, Goldkapsel, Halskette aus Goldsolidis d. Posthumus (258 n. Chr.). Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 28.

Kurische Nehrung, Ostpr. Skelet d. Steinzeit m. Scherb., Steinsplittern v. Dumschlen (Neu Pillkoppen) b. Nidden. — Andere Steinzeitfunde (Scherben, Steinsplitter, Geräthe a. Stein u. Bernstein, Skeletreste) v. Alt-Nidden, bez. Schwarzort. Bezzenberger: Sitzgsb. Prussia, S. 36—45. Abbn.

Laak b. Pettau, Steiermark. Röm. Grabgewölbe m Bronzekrug m. verziert. Henkel, Handspiegel, eis. Feuerungsgeräthen, Glas- u. Thongef. Jenny: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 247—249. Abbn.

Labenz, Kr. Schivelbein, Pomm. Topf m. muhammedan. Münzen. Mützel: Monatsblätter. Nr, 3, S. 34—39. Abbn.

Labersricht b. Neumarkt, Obpf., Bay. Hügelgräber m. Steinsetz., Urnen, Schädeln u. Skeletresten, Bronzebeigaben (Armbänder, Zierscheiben, Fibeln u. A.). Speier: Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 42—45. Abbn.

Laibach. Sarkophag m. Frauenskelet, Goldfäden (Schleierreste?). Müllner: Argo. Nr. 4, Sp. 67—68.

— Röm. Inschrift. Müllner: Argo. Nr. 9, Sp. 171.

— s. Log.

Lainz, Niederöst. Röm. Steinsarg. Kenner: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 137—138.

Laiz, Hohenzollern. Hügelgrab m. Steinsatz, Skeletresten, Urnenscherb. Zingeler: Prähist. Bl. Nr. 1, S. 6—8. Plan.

Lastrup, Oldenbg. Thongefäss m. Knubben a. e. Hügelgrabe. v. Alten: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 88—89. Abb.

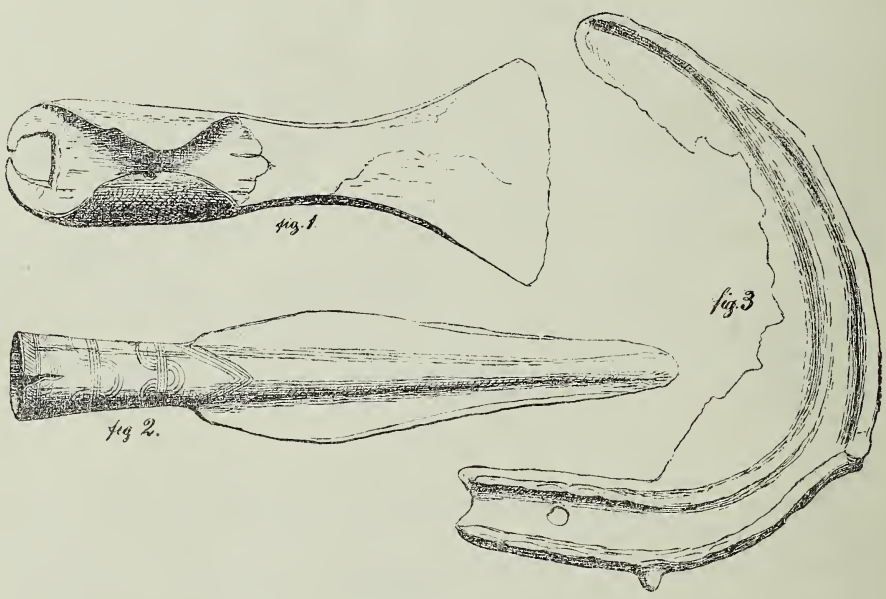
† Laubach, Hess. Paalstab v. der Silbach (Selbach). Quartalbl. Hess. Nr. 8, S. 242.

Lavant-Thal, Kärnten. Neue röm. Funde, S. I. Lavant-Thal.

Bronzefund von Lehnitz, Kreis Nieder-Barnim.

In der Feldmark Lehnitz, südöstlich von Oranienburg, sind zusammenliegend mehrere Bronzegegenstände ausgegraben worden, von denen die hier abgebildeten 3 Stücke durch Händler in das Märkische Provinzial-Museum gelangten.

Fig. 1 ist ein Bronze-Celt mit Schaftlappen, der am Rückenende in ein nicht ganz geschlossenes Oehr ausläuft. Solche Oehre kommen zwar in allen möglichen Formen und Stellungen an den Celten vor, in dieser Form aber besitzt das Märkische Museum noch keines, und in anderen Sammlungen sind sie auch seltener vertreten. Bei Lindenschmit (Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit), ist



Sämmtlich $^1/_2$.

von den dort zahlreich abgebildeten Formen nur der in Band I, Heft I, Tafel IV unter No. 36 abgebildete Celt in Bezug auf Stellung und Form des Oehrs ähnlich, wenn auch die beiden Schlussstücke viel weiter von einander abstehen. Darüber kann kein Zweifel bestehen, dass alle Oehre an den Bronze-Celten, wie sie auch gestellt oder geformt sein mögen, den Zweck hatten, die Befestigung am Holzschaft mittelst Riemen oder Bolzen zu verstärken; im vorliegenden Fall konnte dazu ein hölzerner Stift von einem etwas länglichen Halbkreisdurchschnitt dergestalt dienen, dass er sowohl nach der Schaft-, wie nach der Schneide-Richtung hin Halt gab.

Fig. 2 ist eine Speerspitze, die durch eine, zum Theil wellenförmige Strichverzierung ausgezeichnet ist.

Fig. 3 ein Sichelmesser mit einem Rückenzapfen und einem runden Nietloch.

Buchholz.

Abgeschlossen im Januar 1895.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Sechster Jahrg. 1895. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 2.**

Die Sammlung vaterländischer Alterthümer in Schwerin

hat in dem letzten Jahre einen ungewöhnlichen Reichthum neuer und wichtiger Erwerbungen zu verzeichnen gehabt. Sie gehören fast allen Perioden der Vorgeschichte an und stellen einen kleinen Ueberblick über deren gesammten Verlauf dar.

Der ältesten Kulturperiode auf unserem Boden vielleicht gehören einige Thierknochen an, speciell die ungewöhnlich kurzen und dicken Hörner einer Rinderart, welche in einer Torfgrube bei Friedrichsdorf (R. A. Bukow) gefunden sind und die Herr von Plessen auf Friedrichsdorf freundlichst eingesandt hat. Schon früher sind auf jener Feldmark Steingeräthe, Pfähle u. s. w. in Torfgruben beobachtet und haben den Gedanken an Pfahlbauten nahe gelegt. Dass gerade die Gegend an der Ostsee, besonders von Wismar, reich an Pfahlbauten ist, ist bekannt; doch verbindet sich hier zu Lande leicht ein gewisses Misstrauen mit dem Worte „Pfahlbau", weil die Fälschungen von Büsch, welche bei dem grossen Wismarschen Pfahlbau mit unterliefen, in weiteren Kreisen bekannt geworden sind und den Glauben an Pfahlbauten überhaupt erschüttert haben. Sehr mit Unrecht und noch jetzt nach 30 Jahren zum Schaden der heimischen Alterthumsforschung. Nicht jeder Fund von Pfählen oder Altsachen in einem Moor beweist einen Pfahlbau, aber jeder derartige Fund sollte zur Aufmerksamkeit mahnen. Gerade die Moore sind die treuesten Hüter der Alterthumsschätze, welche in der Vorzeit ihnen anvertraut sind.

Aus der jüngeren Steinzeit stammen einige Urnen, welche Herr Architekt Fr. Thormann in Wismar aus dem Nachlasse seines Vaters unter gefälliger Vermittelung des Herrn Dr. Crull der Sammlung übergeben hat. Dieselben sind vor längerer Zeit in der Grabkammer eines grossen, gänzlich unberührten, unterirdischen Hünengrabes bei Blengow (R. A. Bukow) gefunden worden, zusammen mit Steingeräthen und anderen Urnen, von denen schon früher einige in die Schweriner Sammlungen gelangt sind. Eine der neuen Urnen, ein kleiner Topf mit stumpfwinklig umgebrochener Wandung und zwei kleinen Henkeln, zeigt die bekannte Tiefstichverzierung der Steinzeit, und zwar Verticalstreifen von spitzwinklig sich berührenden Linien. Eine neuerdings unternommene Freilegung des Grabes, welches von den Besitzern des Gutes, den Herren Berthold und Anton Beste,

mit dankenswerthester Pietät bewahrt wird, hat ergeben, dass zu der Grabkammer, welche von einem einzigen riesigen Steine überdeckt ist, ein schmaler Gang führt und das Grab also zu der seltenen Gruppe der sogenannten „Ganggräber" gehört, in denen die Nachahmung menschlicher Wohnungen, wie sie noch heute bei nordischen Völkern (Lappen, Eskimos) üblich sind, deutlich hervortritt.

Gegenüber diesem Hünengrabe lag ein weithin sichtbarer Hügel, wie geschaffen zu einem Gedächtnissmale, welcher schon von der See aus sichtbar sein musste. Als die Spitze des kegelförmigen Hügels im Sommer abgetragen wurde, stiess man etwa 2 *m* unter dem höchsten Punkte auf Steinsetzungen. Es war die Grabkammer eines Kegelgrabes. Durch das freundliche Entgegenkommen der Herren Beste konnte das Grab systematisch aufgenommen werden, was durch die Herren Senator Lisch und Dr. Beste (in Nauheim) unter Mitwirkung des Schreibers dieser Zeilen geschehen ist. Dankend sei hier auch der thätigen und umsichtigen Beihülfe des Statthalters Berg gedacht. Schwer ist es, die Einzelbeobachtungen aus einem so alten Grabe, welches äusserlich nur einen Haufen Steine mit dazwischen verstreuten Knochen, Holzresten, Scherben und zerrosteten Metallstückchen darstellt, zu einem Gesammtbilde zu vereinigen; und so kommt es, dass wir trotz der grossen Anzahl von Kegelgrabfunden, welche die Schweriner Sammlung birgt (wir zählen gegen 140), ein typisches Bild der bronzezeitlichen Grabgebräuche noch nicht besitzen. Hier in Blengow lagen die Verhältnisse verhältnissmässig einfach. Aus einer Combination der Einzelerscheinungen ergiebt sich, dass der unverbrannte Leichnam in einem ausgehöhlten Eichenstamme in west-östlicher Richtung bestattet war. Noch sind Reste seines wollenen Gewandes erhalten, welches auf der Brust von einer goldenen Schmucknadel mit Spiralplatten (sogen. Fibel) zusammengehalten wurde. Ein Gürtel, wohl auch von Wollstoff, wurde durch einen bronzenen Doppelknopf befestigt; die Arme trug der Todte gekreuzt über der Brust, am rechten Handgelenk einen goldenen Ring und hielt vielleicht mit der rechten Hand das Schwert; wenigstens ist dieses rechts an der Seite des Oberkörpers gefunden. Es ist ein Bronzeschwert mit starker Klinge und flacher Griffzunge; der Griff, aus Horn oder Knochen gearbeitet, ist zum Theil erhalten, ebenso die Scheide aus dünnem Holze mit Lederüberzug. Zu Füssen stand ein wohlgeformtes Thongefäss mit rundlichem Leibe und breitem Halse, wohl zur Mitgabe von Speisen dienend. — Unter dem Todtenbaume fanden sich auf dem unberührten Boden an zwei Stellen Haufen verbrannter Knochen, zum Theil von Menschen, zum Theil nach sachkundigem Urtheil von einem kleineren Thiere, vielleicht Hunde; es sind offenbar die Reste eines Todtenopfers. Auf dem Sarge lagen einige schwere Granitgeschiebe zum Befestigen des Deckels, und überall fanden sich Spähne von Birkenrinde, welche sich wunderbar erhalten hat. Ueber dem Sarge wurde dann ein flacher Steinhügel gewölbt und der hohe Erdkegel aufgeschichtet. Das aufgegrabene Grab nimmt die Mitte des Hügels ein; zu allen Seiten sind Nebengräber beobachtet, welche für künftige Ausgrabungen noch reiche Ausbeute versprechen. — Das Blengower Grab gehört nach seiner Anlage und Ausstattung in eine der ältesten Perioden der Bronzezeit und kann auf ein Alter von 2800 bis 3000 Jahren Anspruch machen. —

In das Ende dieser Periode fällt ein Fund von Gersdorf (R. A. Bukow), welchen wir der Freundlichkeit der Frau von Plessen, geb. Pauly, auf Friedrichsdorf verdanken. Die Grabgebräuche sind im Laufe der Bronzezeit ganz andere geworden; die stolzen Grabbauten verschwinden; der Todte wird verbrannt, seine Gebeine in eine Urne gesammelt, irgend ein, meist kleinerer Gegenstand mit hineingelegt, und dann wird die Urne in den Sand gegraben und durch einige

Steine geschützt. So entstehen die sogenannten Urnenfelder. Die Gersdorfer Urne war braun, einfach, rundlich, zugedeckt mit einer flachen, feiner gearbeiteten Schale. Zwischen den Knochen lag ein starker Bronzering mit angegossener Oehse, wie er in dieser Form zum ersten Male in Meklenburg auftritt, nachdem er anderwärts, z. B. in Schleswig-Holstein, schon oft beobachtet und von Fräulein J. Mestorf in Kiel in seiner chronologischen Bedeutung erkannt ist. Der Ring, wahrscheinlich ein Schnallenring zur Befestigung des Gewandes, gehört in den Uebergang der Bronze- in die Eisenzeit, die sogenannte ältere La Tène-Periode, und ist für diese Zeit, wo das beliebte Hülfsmittel der Fibel, auf unserem Gebiete wenigstens, fast ganz fehlt, eine wichtige Leitform. Zeitlich wird der Gersdorfer Fund etwa um das Jahr 350 vor Chr. Geb. fallen. —

In dieselbe Periode, vielleicht aber in eine etwas jüngere Zeit, gehört ein grosses Begräbnissfeld in einer Kiesgrube bei Zweedorf (bei Boizenburg), nahe der Grenze. Es sind hier schon viele Urnen gefunden und zum Theil nach Schwerin gekommen, zum Theil leider ausser Landes gegangen. Den Inhalt bildeten bronzenes und eisernes Kleingeräth im Charakter der angegebenen Periode. Neuerdings hat das Grossherzogliche Amt in Boizenburg eine schöne Urne für das Museum gerettet, sie ist schwarz, mit schmaler Standfläche, stark ausbiegend, mit Bauchrand; als Ganzes sehr zierlich. Aehnliche Urnen hat Verfasser vor einigen Jahren in Krebsförden bei Schwerin ausgegraben; dadurch ist die zeitliche Zugehörigkeit gesichert. —

In eine ganz andere archäologische Welt versetzen uns die nächsten Funde; Bekanntlich schliesst unsere Vorgeschichte mit der Neugermanisirung des Landes, der dauernden Bekehrung der Wenden. Reich sind im Lande die Erinnerungen an dieses Volk; ist doch der grösste Theil unserer Ortsnamen wendisch. Dabei waren wendische Alterthümer etwas Seltenes, und an einer chronologischen Bestimmung derselben arbeiten wir noch ohne wesentliche Erfolge. Da greifen nun einige neue Funde entscheidend und aufklärend ein. Zunächst sind in der Umgegend von Lübz mehrere Fundplätze bekannt geworden, die wahrscheinlich in Zusammenhang stehen. Vor der Stadt, auf dem Gebiete des Herrn Dampfziegeleibesitzers Voss, sind bei Drainirungsarbeiten eine Menge von wendischen Wohnstätten zu Tage getreten. Aeusserlich erscheinen sie jetzt als Asche- und Kohlenschichten nahe der Oberfläche, unter denen Dämme von kleineren spitzen Steinen liegen und zwischen denen Scherben von eigenthümlichen, als wendisch gesicherten Gefässen in Masse sich finden. Solche wendische Grubenwohnungen, welche nach aussen durch eine Flechtwand mit Lehmbewurf oder „Klehmstaken“ abgeschlossen waren, sind gerade in dem letzten Jahre in grösserer Zahl bekannt geworden. Dank der Aufmerksamkeit des Herrn von Maltzan auf Puchow bei Penzlin konnte daselbst eine Anzahl untersucht werden; über ganz ähnliche bei Rosenthal bei Serrahn, bezw. bei Rostock, an mehreren Stellen rechts der Warnow, haben die Herren Dr. Raase und Ludwig Krause in Rostock berichtet. Was die Wohngruben von Lübz auszeichnet, ist der Umstand, dass unter den unzweifelhaft wendischen Scherben, Spindelsteinen, Messern u. s. w. sich Reste von Urnen einer ganz anderen Zeit, der „frührömischen Periode“, befinden: dieselben stammen wahrscheinlich von einem älteren germanischen Begräbnissplatze, auf dem die Wenden ihre einfachen Hütten errichtet haben. Ferner reichen die Wohngruben bis nahe an die „Eldenburg“, einen Hügel, welcher, an der Elde gelegen, zusammen mit einem direct gegenüberliegenden, offenbar zu Wehrzwecken diente. Es liegt der Gedanke nahe, dass dies der Burgwall war, an dessen Fusse die Bevölkerung ihre Hütten aufgeschlagen hatte und dass wir hier dasselbe Verhältniss von Burg (urbs) und Wohnort (suburbium) vor uns haben, wie es in Schwerin zwischen dem

wendischen Burgwall auf der Schlossinsel und der Wendenstadt gegenüber auf dem Alten Garten bis zu der Marstallhalbinsel bestand. Der Nachweis wird erst durch weitere Untersuchungen geführt werden können, ist aber zu erwarten, da leider beide Burgen demnächst der Ackercultur zum Opfer fallen sollen. —

Dagegen ist ein unzweifelhaft wendischer Burgwall, etwa $^3/_4$ Meilen von dem genannten entfernt, neuerdings nachgewiesen. Verfasser verdankt die Kunde dem Herrn Förster Peters in Bobzin. Der Wall liegt wohl erhalten in der Fahrenhorst in schönem Hochwalde auf durchaus festem Boden nahe der Elde und besteht aus einer runden niedrigen Umwallung mit Graben. An der inneren Wallkrone fanden wir nun eine der charakteristischen Wohngruben mit zahlreichen Scherben, aus denen sich ein Gefäss im Charakter jüngerer Keramik (rothbraun, gutgebrannte Drehscheibearbeit, von schmaler Standfläche stark ausbauchend, verziert mit kleinen, kranzartig herumlaufenden Kerben) zusammensetzen liess. Archäologisch ist dieser Nachweis des wendischen Ursprungs von grosser Bedeutung, denn bisher waren wendische Wälle fast nur aus Sümpfen und ähnlichen Orten bekannt, und alle Wälle auf festem Lande mussten als nichtwendisch angesehen werden, bis zwingende Beweise erbracht waren. Topographisch ist der Bobziner Wall wohl als Grenzburg des Stammes der Linonen gegen die nördlich der Elde wohnenden Warnower anzusehen, und wir dürfen ebenso eine Eldelinie vermuthen, wie Verfasser dieser Zeilen kürzlich ein Vertheidigungssystem an der uralten und auch in geschichtlichen Zeiten aufrecht erhaltenen Mildenitzgrenze zwischen Warnowern und Circipanern in der Linie von Burgwällen in Goldberg-Dobbertin-Dabel-Sternberg-Gr. Raden-Gr. Görnow gefunden zu haben glaubt.

Zu den Wohn- und Schutzplätzen der Lübzer Linonen haben wir nun auch ihre Gräber, für den Alterthumsforscher immer die wichtigsten Stellen, gefunden. Verfasser hat unter thätiger Beihülfe des oben genannten Herrn Peters einen Wendenkirchhof nahe bei dem Forsthofe Bobzin ausgegraben. Auf einer flachen sandigen Kuppe lagen die Leichen in geringer Tiefe in Reihen bestattet. Von Särgen oder ausgesetzten Grabstellen fand sich keine Spur, wohl aber waren einige durch Steine in ihrer Lage gehalten. In der Beerdigung liegt ein Eindringen christlicher Sitte: doch ist dieselbe noch nicht zum Siege gelangt, indem die Leichen allerdings sämmtlich in ostwestlicher Richtung lagen, aber zum Theil mit dem Kopf, zum Theil mit den Füssen nach Osten. Heidnischer Anschauung entsprechend ist auch die Sitte der Beigaben. Mehrere trugen eiserne Messer an der linken Seite, vielleicht an einem Gürtel, ein Skelet trug an dem rechten Mittelfinger einen offenen Bronzering und über der Brust ein Kindesskelet. Schläfenringe, die typischste wendische Schmuckform, fehlen. Zwischen einigen Gräbern lagen Urnenscherben, Reste von Gefässen, welche den Todten nachgeworfen waren. Zwischen diesen beerdigten Leichen nun fand sich eine kleine zierliche Urne mit Deckel, in welcher verbrannte Gebeine lagen. Es entspricht das völlig früheren Beobachtungen, nach welchen erst der völlige Sieg des Christenthums auf unserem Boden dem Leichenbrande ein Ende gemacht hat; es ist aber das erste Mal, dass eine wohlerhaltene Leichenbrandurne neben wendischen Skeletten gefunden ist. Die Erhaltung dieser Skelette ist eine durchgängig gute. Es haben 11 wohlerhaltene, Schädel bewahrt werden können. Die Grundform derselben ist eine recht verschiedene; ein Volk einheitlicher Rasse sind die Wenden auf unserem Boden nicht gewesen. Doch überwiegen die mittellangen und Kurz-Köpfe mit länglichem Gesichte (Kollmann's dolichoprosope Brachycephalen oder Mesocephalen, die „sarmatisch-germanische" Mischrasse von Hölder's). Es scheint ein schlankes, hochgewachsenes Geschlecht gewesen zu sein; ein Skelet maass 1,80 *m*. Allerdings be-

fand sich dabei auch eines mit rachitischer Verkrümmung der Wirbelsäule und des Beckens und Knochenwucherungen in der Nasenhöhle. Es ist auch früher auf der Grabstätte eine Münze gefunden, welche als spätrömisch bezeichnet wird; doch ist über ihren Verbleib nichts Sicheres festzustellen. Römische Münzen haben oft eine Umlaufszeit von mehreren Jahrhunderten gehabt und sind auf wendischen Fundstätten mehrfach beobachtet. Auch ohne chronologische Merkzeichen sind wir berechtigt, das Bobziner Grabfeld in die letzten Jahrhunderte der Wendenherrschaft zu setzen. Dahin weist die relative Gleichmässigkeit der Bestattung, welche von der älteren Regellosigkeit wendischer Bestattungsgebräuche sehr abweicht, und auch die Form der Urne, welche durch Sauberkeit der Arbeit und Ornamentirung (Kehlstreifen mit Kerbenband) in die jüngste Periode der vorchristlichen Keramik gehört. Immerhin sind die zeitlichen Grenzen, innerhalb derer wir nach dem derzeitigen Stande der Forschung die Bobziner Gräber ansetzen müssen, noch ziemlich weite; es sind etwa die Jahre 1000 und 1200 n. Chr.

Die hier noch mangelnde genaue chronologische Fixirung hat in überraschender Weise ein anderes Grabfeld von Gamehl bei Wismar im alten Obotritenlande geboten, mit welchem wir unsere Uebersicht schliessen, wie es denn bis jetzt den Schlussstein unserer Vorgeschichte bildet. Dort ist man beim Kiesfahren auf ein ausgedehntes Grabfeld gestossen, gelegen, wie gewöhnlich, auf einem flachen Sandberge. Nach einigen dabei gefundenen Scherben scheint es, dass ein Urnenfeld spät-römischer Zeit unmittelbar neben dem wendischen Grabfelde gelegen hat, also eine ähnliche Erscheinung, wie wir sie oben bei den Wohngruben von Lübz bemerkt haben. Auch auf dem Skeletgräberfelde fanden sich zerbrannte Gebeine, so dass auch hier das Zusammenvorkommen von Brand und Beerdigung festgestellt ist. Mit der liebenswürdigen und zuvorkommenden Unterstützung des Herrn von Stralendorff auf Gamehl hat der Unterzeichnete das Feld untersucht und gefunden, dass auch hier Reihen mit westöstlicher Lagerung der Leichen in geringer Tiefe (etwa 50 *cm*) bestanden, doch blickte der Kopf nach christlicher Sitte stets nach Osten. Särge sind nicht gefunden, aber mehrmals Steinsetzungen am Kopfe, um diesen in seiner Lage zu halten; es waren gewöhnlich einzelne Steine, einmal eine mauerartige Aufsetzung. Die Gebeine waren ziemlich mürbe, doch konnten mehrere Schädel gerettet werden, welche, denen von Bobzin ähnlich, überwiegend kurzköpfig und langgesichtig sind. Von höchstem Interesse nun war eine Gruppe von etwa 6 Beerdigten, welche nahe bei einander lagen. Der eine hatte zwei hohle Schläfenringe (ein eigenartiger, an einem Bande oder Riemen getragener Kopfschmuck) am Unterkiefer, verziert mit einfachen flachen Linien, in der Gürtelgegend einen kleinen Gürtelhaken von Bronze, verziert mit Linien in Tremolirstich, daran quer über dem Leibe ein eisernes Messer, an dem die Hornschale und der Lederüberzug noch wohl erkennbar sind; auf diesem Messer lag eine kleine Silbermünze, und aus der Mundhöhle kam eine goldene, einseitig geschlagene Münze (Bracteat) zum Vorschein, welche durch eine kleine Oehse und eine Nadel auf der Rückseite zum Medaillon gestaltet war. Nach freundlicher Mittheilung des Herrn Dr. Menadier vom Königl. Münzcabinet in Berlin ist die Silbermünze, welche auf der einen Seite ein breites Kreuz mit der verwilderten Legende RIIEIIENSIS, auf der andern ein Ankerkreuz und die Buchstaben PARFIEN . . . NSIS trägt, ein in Bardowiek geschlagener Pfennig aus der Zeit Heinrich des Löwen. Der Goldbrakteat hat ein bis an die Ränder gehendes Kreuz mit halbmondförmiger Ausbiegung an den Enden, dazwischen einen kleinen Kreis mit Punkt. Die Umschrift lautet OE H NO IE; sie wird den Namen des Münzmeisters enthalten. Das so gestaltete Kreuz ist das Münzzeichen der angelsächsischen Münzen aus der Zeit

des unglücklichen Königs Ethelred II. (978—1016), welches der grosse Dänenkönig Knut (1016—1035) nach der Eroberung Englands übernommen und seine Nachfolger auch in Dänemark beibehalten haben. Das Vorkommen englischer und dänischer Münzen dieser Zeit auf meklenburgischem Boden hat nichts Befremdendes. Die Wenden waren im 11. Jahrhundert regelmässige Theilnehmer an den Raub- und Eroberungszügen der Dänen; der Obotritenfürst Gottschalk (1042—1066) gehörte zu der engsten Umgebung (den Huskarlen) Knuts bis zu dessen Tode. Wenn in dem vorliegenden Falle die Münze mit dem Kreuzeszeichen dem Todten in den Mund gesteckt wurde, so soll er damit offenbar als Christ documentirt werden in einer Zeit des Uebergangs, wo altheidnische Volksgebräuche von christlicher Sitte erst abgelöst wurden. So findet sich auch in merowingischen Gräbern am Rheine der Todtenobolus noch in unzweifelhaft christlicher Zeit, ganz zu schweigen von dem Norden, wo das heidnische Symbol des Thorshammers sich zäh neben dem Kreuze behauptet hat. Auch die anderen Beerdigten zeigten eine entsprechende Ausstattung mit eisernen Messern, zum Theil mit bronzenem Scheidenende, ferner silbernen und bronzenen Schläfenringen. Der eine trug auf der linken Schulter eine Scheibe von 6 *cm* Durchmesser zum Zusammenhalten des Gewandes, welche sich bei genauerer Untersuchung als ein Bracteat von dünnem Silberblech, der auf einer Bronzescheibe aufgelöthet war, herausstellte. In der Mitte sitzt in einem Vierpass eine Christusgestalt mit Zackennimbus, die Rechte segnend erhoben, mit der Linken ein Buch haltend; auf dem äussersten Streifen ein Gewühl von phantastischen Thieren, wohl geflügelten Drachen, mit zerrissenen Leibern; auch hier also ein starkes Betonen des Christenthums.

Durch die Heinrichsmünze wird die Zeit der Gräber sicher bestimmt. Sie gehören in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts, in die Zeit des letzten Ringens der selbständigen Wenden mit den Deutschen und dem Christenthum. Die Gamehler Wenden sind die Obotriten Niklots oder Pribislavs; zum ersten Male treten uns Zeugen dieser denkwürdigsten Periode der älteren Meklenburgischen Geschichte leibhaftig entgegen. Kaum 5 *km* von unserem Grabfelde entfernt liegt Ilow, eine der bekannten Hauptburgen Niklots und seiner Söhne. Zu den Burgmannen von Ilow werden auch diese Wenden gehört haben. Beltz.

(Aus der Beilage der „Mecklenburger Nachrichten“ 1894, No. 301.)

Die germanischen Begräbnissstätten zwischen Sieg und Wupper.

Neueste Ausgrabungen 1894.[1])

(Vorgelegt in der Sitzung der Anthropologischen Gesellschaft am 19. Januar 1895.)

I. Ausgrabungen in Heumar (Siehe Ausgrabungen in Heumar. „Nachrichten“ 1894, S. 38.).

IV. Hügel. Höhe über 1 *m*, sehr umfangreich. Ein breiter, tiefer Quergraben förderte in der Mitte des Hügels eine dunkle, mit Knochen durchsetzte Brandschicht zu Tage. Thongefässe kamen nicht zum Vorschein.

V. Hügel. Ausdehnung wie der vorige. In der Mitte ein bauchiges Thon-

1) Diese Ausgrabungen, wie auch die des vorigen Jahres, wurden von dem Unterzeichneten im Auftrage des Königl. Museums für Völkerkunde (Prähistorische Abtheilung) in Berlin unternommen. Sämmtliche Funde befinden sich daselbst.

gefäss ohne Deckel und Verzierung, wenig geglättet, halbgefüllt mit Knochen, darüber Sand. Die Urne war von heller, bräunlicher Farbe, der Rand sehr beschädigt. Randweite: 25 *cm*, Bauchweite 32 *cm*, Fussweite 8,5 *cm*, Höhe 27 *cm*.

VI. Hügel. Von geringer Ausdehnung. Er ergab nur Bruchstücke von einem Thongefässe, Knochen und durch den Hügel zerstreut Kohlen. Die Scherben boten nichts Bemerkenswerthes.

VII. Hügel. Ebenfalls von geringer Ausdehnung. In der Mitte befand sich eine ganz zerstörte Urne mit Knochen. Gestalt der Urne bauchig, am Halse drei parallele Einkerbungen, der Rand ziemlich klein, sehr dick, nach innen abgeschrägt. Das Gefäss war mit einem ebenfalls zertrümmerten Deckel versehen. Wenig Glättung an beiden Theilen.

VIII. Hügel. Von ziemlicher Ausdehnung. Urne zerstört, gewöhnliche Gestalt und gewöhnliches Aussehen, ohne Deckel, wenig Glättung.

II. Ausgrabungen in Siegburg (Vergl. „Nachrichten" 1894, S. 36).

III. Hügel. Langhügel von 50 Schritt Länge, Höhe 0,75 *m*. Es wurde ein Quergraben durch den ganzen Hügel gezogen. Etwa in der Mitte des Hügels fand sich eine Urne mit Deckel, 0,50 *m* tief. Einige Kohlenstücke lagen in der Nähe. Sonst fand sich nichts in dem ganzen Hügel, als hie und da einige Kohlenspuren. Das Thongefäss ziemlich roh gearbeitet, von grauer Farbe, Rand nicht umgebogen und etwas spitz zulaufend, wenig Glättung, ohne Verzierungen. Der Deckel hatte die bekannte Gestalt und bot nichts Bemerkenswerthes. Die Urne war halb mit Knochen angefüllt, darüber gelber Sand. Inwendig besass das Gefäss einen ziemlich dick aufgetragenen, weisslichen Ueberzug; die Aussenseite sehr uneben. Randweite 18 *cm*, Bauchweite 25 *cm*, Fussweite 9 *cm*, Höhe 18,5 *cm*. (Urne). Oberer Durchmesser 7 *cm*, unterer Durchmesser 21 *cm*, Höhe 8 *cm*. (Deckel).

IV. Hügel. Kleiner Rundhügel. Er ergab nur Holzkohlen, allerdings in reichlicher Menge.

III. Der Hügel bei Niederpleiss (Vergl. „Nachrichten 1894, S. 37).

Die sehr umfangreichen Nachgrabungen in dem ausgedehnten, 5 *m* hohen Hügel ergaben kein Resultat. Es scheint, dass wir es mit einer natürlichen Erhebung zu thun haben.

IV. Ausgrabungen bei Dünnwald (Vergl. „Nachrichten" 1894, S. 42).

II. Hügel. Derselbe hatte eine Höhe von über 1 *m*; es fand sich nichts, als Kohle.

III. Hügel. Höhe kaum $^1/_2$ *m*; in der Mitte eine Urne mit Deckel, bauchig, lehmgelb, ohne Glättung und Verzierungen. Deckel zerstört; Urne wohlbehalten. Deckel überhängend; Urne gross, bauchig mit kleinem Halse. Zur Hälfte mit Knochen gefüllt, darauf die eingestürzten Deckelstücke. Randweite: 25 *cm*; Bauchweite: 39 *cm*; Fussweite 11 *cm*; Höhe 28 *cm*.

IV. Hügel. Aehnliche Ausdehnung, wie der vorige. Derselbe ergab keine Funde.

Etwa zehn Minuten von dieser Begräbnissstätte an der Dünnwalder Hardt befindet sich ein zweites, ausgedehntes Begräbnissfeld, aus vielen grösseren und kleineren Rundhügeln, sowie einigen Langgräbern bestehend.

I. Hügel. 20 Schritt Durchmesser und 2—3 *m* Höhe. Es wurde ein breiter Graben quer über den ganzen Hügel gezogen. In der Mitte des Hügels fand sich

von einer grossen Aschenschicht umgeben, eine ziemlich flache, schalenartige Urne mit überhängendem Deckel. Bis unter den Deckel war sie mit Sand angefüllt; der Deckel beschädigt; Verzierungen fehlen auf Urne und Deckel. Beide Theile geglättet; Urne röthlich gelb, Deckel schwärzlich. 9 Schritte von dem Standpunkte der Urne, bereits an der Peripherie des Hügels, fanden sich Stücke eines kleineren Thongefässes (Thränentöpfchens) von dicker Wandung und grob gearbeitetem Fusse. Ein besser erhaltenes Stück war rundlich gebogen und mit einem daumengrossen Eindruck versehen. Aussehen der Stücke lehmgelb, Bruchfläche tief schwarz. 9 Schritte nach der entgegengesetzten Richtung entdeckte man eine sehr wohl erhaltene, gar nicht oxydirte Lanzenspitze von 19 *cm* Länge mit dem Eisenstiele. Länge der Lanze: 13 *cm*; Breite oben $1^1/_2$ *cm*; meisselförmig flaches Blatt; unten 2 *cm* Breite. Schafttülle rund, Länge derselben 6 *cm*.

Weitere Nachgrabungen an der Peripherie blieben erfolglos. In dem ganzen Hügel zeigten sich Kohlenspuren.

II. Hügel. Geringe Ausdehnung, etwa $^1/_2$ *m*; kaum 1 Fuss unter der Oberfläche fanden sich Bruchstücke einer ganz zerstörten Urne, die nichts Bemerkenswerthes boten.

III. Hügel. Aehnliche Höhe, wie der vorige Hügel. $^1/_2$ *m* tief in der Mitte steckte die Urne, welche ziemlich erhalten war. Deckel fehlte. Aussehen der Urne grau, Hals sehr klein, so dass das Gefäss mit seiner geringen Bauchung römischen Graburnen, wie sie in Köln gefunden worden und im dortigen Museum aufgestellt sind, sehr gleicht. Obere Weite: 23 *cm*; grösste Weite 25,5 *cm*; Fuss 6,5 *cm*; Höhe 13 *cm*.

IV. Hügel. Sehr reich an ungemein grossen, faustdicken Kohlenstücken. Etliche Stücke waren bis 7 *cm* lang und 5 *cm* breit. Die ganz zerstörte Urne, schalenförmig mit überhängendem Deckel, war ohne Glättung und Verzierung.

VI. Hügel. Rundhügel von $^1/_2$ *m* Höhe. Es fanden sich Urnenstücke und Knochen, deren Lage bewies, dass der Hügel bereits früher durchsucht worden.

VII. Hügel. Aehnliche Ausdehnung, wie der vorige. In der Tiefe von 0,40 *m* wurde in der Mitte das Stück eines massiven Bronzeringes (Armspirale) entdeckt, unten eckig, oben gewölbt; Dicke 4 *mm*. Andere Stücke fanden sich in der Nähe, eines von 5 *cm* Länge. Das Ende eines Stückes lief schnabelförmig zu. Dicht unter diesen Ringstücken stiess man auf den Deckel eines Aschenkruges. Dieser war länglich, ohne umgebogenen Rand, gut erhalten. Aussehen lehmgelb, ohne Glättung, Gestalt nicht ganz regelmässig. Der Rand bildete ein Oval. Dicke der Wandung 1 *cm*. Deckel etwas dunkler, überhängend, von der gewöhnlichen Form. Zur Hälfte war die Urne mit Knochen, zur Hälfte mit Sand ausgefüllt.

Höhe: 29,5 *cm*; mittlerer Durchmesser 22 *cm*; Fuss: 8 *cm*; I. Randdurchmesser 17,5 *cm*, II. 16 *cm*. Die Urne stand tiefer, als der ursprüngliche Boden, und steckte in einer kiesigen Schicht.

VIII. Hügel.

Ganz in der Nähe, kleiner Rundhügel. Aehnliche Urne, wie die vorige, nur waren die Verhältnisse kleiner. Ein überhängender Deckel verschloss die Urne. Deckel ganz zerstört, Urne sehr beschädigt, Aussehen lehmgelb ohne Glättung, Fuss ein wenig vorspringend. Ein winziges Bronzerudiment lag zwischen den Knochen.

IX. Hügel. Kleiner Rundhügel. In dem Hügel fanden sich regellos die Stücke eines Thongefässes, so dass man zu der Annahme kommen musste, dieser Hügel sei bereits durchsucht und die Urne zertrümmert zurückgelassen worden. Die Urne war unten ganz mit parallelen Kammstrichen verziert, die ununterbrochen

von der Mitte herab zu dem sehr dickwandigen (2 *cm*) Fusse liefen, der wiederum 2 *cm* vorsprang. Ueber den Bauch lief eine Anzahl tieferer und breiterer horizontaler Einritzungen.

X. Hügel Ausdehnung etwas grösser. Derselbe ergab eine sehr grosse, lehmgelbe Urne des gewöhnlichen, bauchigen Formats mit drei parallelen, ziemlich unregelmässig gezogenen Einkerbungen am Rande. Höhe: 34 *cm*; Bauchweite: 39 *cm*; Fuss 13 *cm*.

XI. Hügel. Gewölbter Rundhügel von über 1 *m* Höhe. In einer Tiefe von 0,75 *m* fand sich eine ausgedehnte Brandschicht und darunter die Urne mit Deckel. Zu beiden Seiten des Thongefässes zeigten sich die Stücke eines Thränentöpfchens, und da dieselben in einander passten, kann man wohl annehmen, dass es einzeln auf dem Deckel der Urne gestanden, beim Anschütten des Hügels gleich zerbrochen und seitwärts neben die Urne gefallen ist. Das Töpfchen war unten gewölbt, mit einer runden Einbuchtung versehen, sehr hart gebrannt, bedeutend stärker wie die Urne. In letzterer fand sich eine bedeutende Knochenmenge; der Deckel war vollständig zertrümmert, überhängend und bot nichts Auffallendes. Die Urne, welche ebenfalls in Bruchstücken gehoben werden konnte, war bauchig, lehmgelb, ohne Verzierung mit scharf umgebogenem Rande.

Herr Graf Fürstenberg-Stammheim, zu dessen Besitzung die Begräbnissstätten bei Dünnwald gehören, hat ausser den angeführten noch etwa 14 Hügel geöffnet. Urnen und Thräntöpfchen fanden sich, letztere von verschiedener Grösse und Gestalt; eines, wie ein Kelch geformt, stand neben der Urne. In drei Hügeln fanden sich Rudimente von dünnen Bronzeringen und Bronzeblech.

V. Ausgrabungen bei Thurn [Ils- oder Iddelsfelder Hardt.]

(Vergl. „Nachrichten“ 1894, S. 40.).

IV. Hügel. Kleiner Rundhügel. In der Mitte, einen Fuss unter der Oberfläche, stiess man auf eine Urne von gewöhnlicher Form, gelb, ohne Verzierung. Das Gefäss war ganz zertrümmert. In demselben steckte ein Thränentöpfchen, ebenfalls von gelbem Aussehen. Dieses Töpfchen war sehr hart gebrannt und hatte steingutähnliche Bruchflächen und eben solchen Klang. Gestalt desselben: weite Oeffnung, wenig bauchig; Höhe, 5,5 *cm*; obere Weite 7 *cm*; Fussweite 4 *cm*.

V. Hügel. Von bedeutendem Umfange. Es fanden sich Bruchstücke von Urnen und Knochen in der Mitte; allem Anscheine nach früher bereits durchsucht.

VI. Hügel. Sehr klein, ergab eine ganz vermoderte Urne, die nichts Bemerkenswerthes bot.

VII. Hügel. Ebenfalls klein; zuerst fanden sich röthliche Scherben, die einem Thongefässe angehörten, das nicht der Deckel der Urne sein konnte, da Fuss- und Randstücke dabei lagen. Es scheint mir eine vollständige Urne, die über einer tieferen stand, gewesen zu sein. Unter diesen Scherben, durch eine Erdschicht getrennt, befand sich eine schwarz polirte, ziemlich grosse Urne mit weiter Oeffnung und nicht eingeengtem Halse, etwa in der Mitte spitzbauchig und flach nach unten zulaufend. Leider war die Urne durch Wurzelwerk so beschädigt, dass sie nicht ganz gehoben werden konnte. In der Urne steckte eine eiserne Nadel, die 10 *cm* Länge besass; die Spitze war abgebrochen. Sie hatte einen dünnen Knopf; von dem Knopfe an, in einer Strecke von 2,5 *cm*, war die Nadel durch dünne, spiralförmige, ganz nahe zusammenlaufende Einkerbungen verziert. Oben und unten waren kleine, flache, kaum 0,5 *cm* im Durchmesser haltende Wülste angebracht. Dicke der Nadel 3 *mm*.

VIII. Hügel. Gewölbter Rundhügel. Er ergab eine durch drei parallele Einkerbungen am Rande verzierte, schwarz polirte Urne, die ausnahmsweise auch innen polirt war. Die Glättung ging nur bis zur Bauchweite, deshalb war der Fuss niedriger. Der überhängende, gewöhnliche Deckel war ganz zerstört, ebenso der Rand der Urne. Höhe: 22 *cm*; grösste Weite: 26 *cm*; Fuss: 7,5 *cm*.

IX. Hügel. Unbedeutender, kaum vom Boden sich abhebender Hügel. In einer Tiefe von $^1/_2$ Fuss stiess man auf die Urne mit Deckel. Letzterer überhängend, war ganz zerstört. Die Urne, ziemlich erhalten, war bauchig, nach unten langsam sich verjüngend. Am Halse vier parallele, ziemlich ungleich gezogene dünne Einritzungen.[1]) Das Aussehen der Urne lehmgelb, mit einem Anflug in's Schwärzliche, geringe Glättung. Inhalt der Urne: Knochen und Sand. Randweite: 24 *cm*; Bauchweite: 35 *cm*; Fuss; 10 *cm*; Höhe: 26 *cm*.

X. Hügel. Kleiner Rundhügel; derselbe ergab eine ganz zerstörte Urne, schlecht geglättet, von bräunlichem Aussehen. Am Halse 7 parallele Einritzungen, sehr ungleich angebracht. Der Deckel steckte umgekehrt in der Urne und war deshalb zum Theil erhalten. Unter den Knochen fand sich einer, auf dem sich ein festsitzendes dünnes Bronzekügelchen befand. Einige Fuss von der Urne lagen zwei runde, unförmliche Klümpchen von Bronzeschlacke. Es beweisen diese sammt dem auf dem Knochen festsitzenden Bronzekügelchen, was noch einige Male beobachtet wurde, dass man die Bronzegeräthe mit der Leiche auf den Scheiterhaufen legte. Es dürfte sich daraus vielleicht die äusserste Geringfügigkeit der Grabbeigaben erklären.

XI. Hügel. Kleiner, gewölbter Rundhügel, der eine mit Knochen und Erde angefüllte, ganz zerstörte Urne mit Deckel zu Tage förderte. Gestalt der Urne und des Deckels gewöhnlich, wenig geglättet, ohne Verzierung. In der Urne befand sich ein rohgearbeitetes, röthliches, stark gebranntes Thränentöpfchen, das einen hellen Klang beim Schlagen gab. Rand desselben beschädigt. Obere Weite des Töpfchens 6,3 *cm*; Höhe: 5,5 *cm*; Fuss 3 *cm*.

XII. Hügel. Kleiner gewölbter Rundhügel. In der Mitte eine kleine, etwas in's Thongraue gefärbte Urne ohne Glättung und Verzierung. Ein grosser Deckel von der gewöhnlichen Gestalt, der für die kleine Urne viel zu gross schien, bedeckte das Gefäss. Leider zerbrach die überaus morsche Urne vollständig und konnten die Ausdehnungen nicht gemessen werden.

XIII. Hügel. Ebenfalls kleiner, gewölbter Rundhügel. Er lieferte eine Urne mit Deckel; letzterer war ganz zerstört. Aussehen der Urne schwärzlich, ziemlich geglättet, bauchig, aber mit kaum sich verengendem Halse und kleinem Rande. Ohne Verzierung. Randweite: 16 *cm*; Höhe: 20 *cm*; Fuss: 6 *cm*. In der Urne befand sich eine sehr grosse Menge von Knochen mit wohlerhaltenen Wirbeln und dem Stücke eines Vorderkiefers mit den Zahnhöhlungen. Ein Knochen wies eine Anzahl (10) grösserer und kleinerer, festsitzender Bronzekügelchen auf.

XIV. Hügel. Kleiner, gewölbter Rundhügel, in der Mitte eine sehr bauchige Urne mit Deckel, letzterer ganz zerstört. Rand der Urne ganz verwittert. Der obere Theil bis zur Bauchweite polirt, der untere Theil rauh. Neben der Urne stand ein röthliches Thränentöpfchen und zwar in Stücken, die so zusammenlagen, dass der eine Theil mit der Hinterwand genau in die Höhlung des anderen Theiles passte. Da die Stücke nicht von selbst in die Lage gekommen sein können, müssen die Germanen das Töpfchen, das ihnen vielleicht unter den Händen zerbrach, in diesem Zustande beigesetzt haben. Gestalt desselben bauchig, unten gewölbt mit

1) Die Einritzungen sind von den breiteren und tieferen Einkerbungen zu unterscheiden.

einem daumengrossen Eindruck. Randweite der Urne: 16 *cm*; Bauchweite: 28 *cm*; Fuss: 10 *cm*; Höhe: 23,5 *cm*.

XV. Hügel. Bedeutender, gewölbter Rundhügel. Es fanden sich Bruchstücke einer Urne. Der Hügel muss früher schon geöffnet worden sein, da die Stücke regellos lagen. Dieselben boten nichts Bemerkenswerthes.

XVI. Hügel Kleiner Rundhügel. Er enthielt eine Urne ohne Deckel mit geringer Bauchung, erheblicher Halsenge und grosser Randweite. Deckel fehlte. Aussehen lehmgelb, keine Verzierungen, wenig Glättung. Obere Weite: 21 *cm*; Bauchweite: 23 *cm*; Fuss: 8,5 *cm*; Höhe: 21 *cm*.

XVII. Hügel. Kleiner Rundhügel. Er ergab eine ziemlich grosse Urne mit zerstörtem, überhängendem Deckel. Die bauchige Urne lief nach unten konisch zu. Rand sehr beschädigt, Urne zerfiel in zwei Stücke. Der obere Theil schwarz geglättet, der untere Theil rauh und lehmgelb. Am Halse drei parallele Einkerbungen. Ueber der Urne fand sich das Stück eines massiven, grösseren Bronzeringes von 3 *cm* Länge und 1 *cm* Durchmesser, rund, Verzierungen waren darauf nicht zu erkennen. Ein zweites Stück lag neben der Urne. Man sollte glauben, der Ring sei von den Germanen zerbrochen worden, so weit lagen die Stücke von einander. In den Knochen der Urne steckten noch zwei Bronzerudimente, die einem dünnen Ringe angehört haben müssen, sowie ein Knochen mit festsitzendem Bronzekügelchen. Zur anderen Seite der Urne stand ein Thränentöpfchen von ausgezeichneter Arbeit, sehr schön geglättet, mit Resten einer glänzend schwarzen Politur. Das Töpfchen, welches nur mit Erde angefüllt war, lief nach unten in eine Spitze aus, so dass es also nicht stehen kann. Das Thränentöpfchen ist das bei weitem schönste, welches bisher zwischen Sieg und Wupper gefunden worden ist; es schliesst sich an die schöne Urne von Schreck (vgl. Nachrichten 1894 S. 36) an. Höhe der Urne: 28 *cm*; Weite: 30 *cm*. Obere Weite des Thränentöpfchens: 6,2 *cm*; grösste Weite: 9 *cm*; Höhe: 7 *cm*.

XVIII. Hügel. Kleiner Rundhügel. Er ergab eine ganz zerstörte Urne mit einem Deckel der gewöhnlichen, bauchigen Form; Deckel überhängend, Aussehen der Urne lehmgelb ohne Verzierungen. In der Urne stand ein ganz eingedrücktes Thränentöpfchen, aber so eingedrückt, dass dies nur vor oder während des Brennens geschehen sein kann, denn die eingedrückten Stellen waren umgebogen, aber hielten fest. Spröde gebrannt, unansehnliche Arbeit, röthliche Farbe. Gestalt des Töpfchens wenig bauchig mit weiter Randöffnung. Wir erkennen hieraus, dass die Thonwaaren in hohem Ansehen und Werthe gestanden haben, da man sogar ganz verunglückte noch gebrauchte. In anderen Hügeln hat man sogar zerbrochene oder gar nur Hälften eines Töpfchens benutzt.

XIX. Hügel. Kleiner Rundhügel. Derselbe lieferte nichts.

XX. Hügel. Mittelgrosser, gewölbter Rundhügel. Es fand sich in einer Tiefe von 1 *m* eine ziemlich grosse, sehr flache, schalenartige Urne, ganz zerstört, ohne Verzierung, lehmgelb. Auch der Deckel hatte eine gelbe Farbe, war dabei aber sorgfältig geglättet, sehr vorsichtig und regelmässig gearbeitet, die Ausbuchtung gleichmässig, schildförmig mit vorstehendem Rande. Dies wurde bis dahin noch niemals beobachtet, wie überhaupt der vorliegende Deckel der schönste von allen ist, welche bisher zwischen Sieg und Wupper gefunden wurden. Besonders merkwürdig ist die schön rothe Färbung der Deckelinnenseite, die mit Farbe aufgetragen sein muss, dabei geglättet erscheint. Dazu war die Kuppe inwendig mit schwarzer Farbe bedeckt, ebenso der vorspringende Rand. Ueber den rothen Grund des Deckels laufen parallele Zickzacklinien, ebenfalls schwarz, die aber

nur wenig sichtbar sind. Wir sehen aber, dass die Deckelinnenseite ein hervorragendes Stück der keramischen Kunst darstellt, denn es ist das erste Mal, dass rothe Farbe beobachtet wurde. Leider war der Deckel in viele Stücke gebrochen, doch gelang es mir durch Zusammensetzung von 70 Bruchstücken, ihn in der Hauptsache wieder herzustellen. Kuppe: 7 *cm* Durchmesser; Höhe: 10,5 *cm*; untere Weite: 32,5 *cm*.

XXI. Hügel. Kleiner, gewölbter Rundhügel. Er ergab eine ganz zerstörte, wenig geglättete Urne, welche nichts Besonderes bot. Ein Thränentöpfchen befand sich in der Urne, röthlich, schlecht geglättet, dickwandig (1 *cm*), von konischer Gestalt. Randweite des Töpfchens: 10 *cm*; Höhe: 4,5 *cm*.

XXII. Hügel. Kleiner, gewölbter Rundhügel. Er ergab eine Urne mit Deckel; letzterer ganz zerbrochen. Gestalt der Urne bauchig mit kleinem Rand und Hals; oberer Theil der Urne geglättet und geschwärzt, unterer Theil rauh und roher gearbeitet. In der Urne befanden sich viele Knochen, gut erhaltene Wirbelknochen und Schädelknochen. Letztere zeigten wieder den rothbraunen Ueberzug, den ich in Heumar (Hügel I. „Nachrichten“ 1894, S. 39) beobachtet habe. Obere Weite der Urne: 21 *cm*; Bauch: 26 *cm*; Höhe: 21 *cm*; Fuss: 9 *cm*.

XXIII. Hügel. Ebenfalls kleiner, gewölbter Rundhügel. Urne ganz zertrümmert. Gestalt gewöhnlich, bauchig; der untere Theil war mit Strichen verziert, und zwar je 7 parallele dünne Einritzungen, die in unregelmässigen Abständen von der Bauchweite zum Fusse hinliefen.

XXIV. Hügel. Grosser, gewölbter Rundhügel. Inhalt: Bruchstücke ohne bemerkenswerthe Eigenschaften; war früher durchsucht.

Nachtrag. Im vorigen Jahre war ein Langgrab auf der Boxhohner Haide bei dem Dorfe Altenrath an der Wahner Haide von mir geöffnet worden. (Vgl. „Nachrichten“ 1893, Heft 4.) Es war eine Urne mit Deckel zum Vorscheine gekommen. Das Kölner Museum liess im Herbste 1894 noch etwa sechs bis sieben dieser Langgräber öffnen. Es wurde nichts gefunden. C. Rademacher.

Die Hallstattgräber von Egisheim, Kreis Colmar im Elsass.

Die ehemalige Stadt und Festung Egisheim liegt etwa 7 Kilometer südwestlich von Colmar, an der Eisenbahnlinie Strassburg-Mülhausen-Basel, am nördlichen Abhange eines mässig hohen Vogesenvorhügels, welcher den Namen „Bühl“ führt. Der Bühl von Egisheim[1]) hat das Interesse der Archäologen und Anthropologen zum ersten Male in hohem Grade erregt, als im November 1865 daselbst im diluvialen Lehm, 2,50 *m* unter der Erdoberfläche, Theile einer Schädeldecke aufgefunden wurden, die nach der allgemeinen Annahme von einem der ältesten Vertreter des Menschengeschlechtes im Gebiete des Oberrheins herrühren. Der im Jahre 1893 verstorbene Colmarer Forscher Dr. Faudel hat das Verdienst, die gelehrte Welt mit diesem wichtigen Funde bekannt gemacht zu haben. Er konstatirt auf p. 6 seiner 1867 veröffentlichten „Note sur la découverte d'ossements fossiles humains à Eguisheim“, dass auf dem Terrain von Egisheim bislang noch nie Steinwerkzeuge, prähistorische Topfscherben oder sonstige Anzeichen einer

1) In den meisten deutschen Werken über Archäologie steht der Name Egisheim in französischer Schreibweise „Eguisheim“; es wäre zu wünschen, dass dieser Schreibfehler in Zukunft vermieden würde.

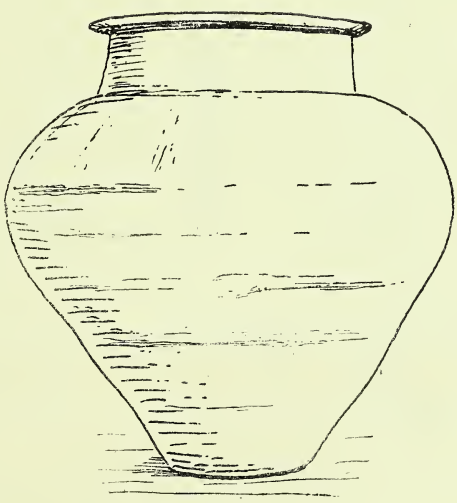
primitiven Industrie gefunden worden seien. Demgegenüber kann ich heute feststellen, dass der ganze Westabhang des Bühls ein grosses Leichenfeld der verschiedensten prähistorischen Zeitalter bildet. Bedauerlicher Weise ist der grösste Theil der Gräber bei der vielhundertjährigen Cultur des Weinstocks, mit welchem der Bühl bepflanzt ist, zu Grunde gerichtet worden. Nur wenige Reste sind unserer Zeit erhalten geblieben, die deshalb um so grössere Beachtung verdienen. Die überwiegende Mehrzahl der von mir untersuchten Gräber gehört der Hallstattperiode an, und gebe ich im Folgenden eine Beschreibung des Inhaltes der Brandgräber dieser Zeit.

Es war im November 1889, als Arbeiter bei Anlage von Rebgraben auf irdene Gefässe stiessen, deren Bruchstücke einstweilen bei Seite gelegt wurden, bis ich zur Stelle kam. Der Fundort liegt etwa 1 Kilometer südlich von Egisheim, da wo der Südostabhang des Bühls bereits in flaches, freies Feld übergegangen ist, 65 *m* östlich der sogenannten „Alten Strasse“ [1]). Nicht das geringste äussere Anzeichen deutete darauf hin, dass sich hier ein Urnengrab befinde.

Es wurden in allem 4 Gefässe, beziehungsweise Theile derselben gehoben. Drei davon liessen sich wieder vollständig reconstruiren, ein viertes hingegen nicht.

Das grösste Gefäss ist eine Aschenurne von 46 *cm* Höhe (Fig. 1). Der Durch-

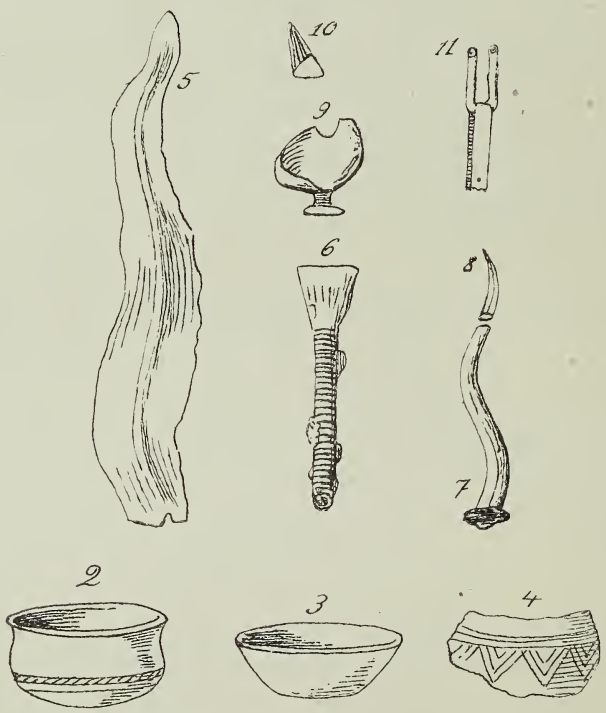
1



messer des Bodens beträgt 14 *cm*; von hier erweitert sich die Urne fast geradlinig und erreicht bei 28 *cm* Höhe ihre grösste Weite mit 45,8 *cm* Durchmesser oder 1,44 *m* Umfang. In schöner Wölbung verengt sich jetzt das Gefäss bis zu 24 *cm* Durchmesser und geht in einen senkrecht stehenden, 6 *cm* hohen Hals über, der mit einem 3 *cm* breiten, etwas aufwärts gestülpten Rande abschliesst. Die Wandungen haben eine Stärke von 9 *mm*. Als Material ist ein, nur mässig mit Granitsand vermengter Thon verwendet, wie er sich in ausgedehnten Lagern um Egisheim vorfindet. Man kann genau erkennen, dass das Gefäss nicht auf der Drehscheibe gefertigt wurde, da verschiedene Unregelmässigkeiten vorhanden sind, besonders

1) Die alte Strasse ist wahrscheinlich eine keltische Handelsstrasse, die von Süden nach Norden längs der Vogesenkette hinzog.

lässt sich feststellen, dass der Aufbau von unten her vermittelst 5–6 *cm* breiter Thonstreifen geschah, indem einer auf den andern gesetzt wurde. Die Urne ist schwarzbraun, ziemlich hart und gleichmässig gebrannt. Der untere Theil, bis etwas über die grösste Bauchweite hinaus, ist durch Einschlagen dünner, genetzter Reiser in die noch feuchte Thonmasse rauh gemacht, der obere Theil und der Hals dagegen sind glatt. Die Grenze zwischen der rauhen und geglätteten Fläche ist durch eine rund herumlaufende, etwas vertiefte Linie festgestellt. Der Inhalt der Urne bestand aus $^1/_2$ *cbdm* menschlicher Knochen, die alle zerkleinert und stark angebrannt sind, sowie aus einer Gewandnadel (Fig. 6).



Ein zweites Gefäss, aus geschlemmtem Thon hergestellt und hart gebrannt, hat sphärischen Boden, der in Höhe von 3 *cm* in eine 5,5 *cm* hohe, fast senkrechte Wandung übergeht. Nur oben findet eine leichte Einschnürung statt, über der unmittelbar der ausladende Rand beginnt (Fig. 2). Die ganze Höhe der Schale beträgt 8,5 *cm*, der Durchmesser 15 *cm*. Die Farbe ist bräunlich, die Stärke der Wände beträgt nicht über 4 *mm*. Als Verzierung ziehen sich da, wo Boden und Seitenwandung sich treffen, drei wagerechte, nicht immer gleich weit von einander entfernte, eingedrückte Linien um das Gefäss herum, von denen die beiden obersten durch schiefe Querstrichlein, die ebenfalls durch Eindrücken eines runden Stäbchens erzeugt wurden, verbunden sind. Ein Inhalt konnte nicht mehr festgestellt werden, da die Schale in mehrere Stücke zerfallen war.

Das dritte Gefäss ist ebenfalls eine kleine Schale, jedoch von ganz anderer Form als die vorige (Fig. 3). Der flache Boden hat einen Durchmesser von 7,2 *cm*. In leichtem Schwunge erweitert sich das Gefäss rasch, so dass es bei einer Höhe

von 5 *cm* einen oberen Durchmesser von 15,6 *cm* erreicht. Die Schale ist aus dem gleichen Material hergestellt, wie die vorige, indess nicht so dünnwandig und so hart gebrannt, überhaupt nicht mit soviel Sorgfalt angefertigt. Als Inhalt fand sich ein ziemlich grosses, aber morsches Knochenstück, sowie der Bronzegegenstand Fig. 9.

Ein viertes, aus feinsandiger Thonerde hergestelltes schwarzbraunes Gefäss war so zerstört, dass eine Zusammensetzung unmöglich war und sich darum auch die Form nicht einmal annähernd bestimmen lässt. Der grösste Theil der Scherben trägt ein aus eingeritzten Strichen bestehendes Ornament. Je drei Striche sind zu spitzwinkligen Dreiecken zusammengestellt, welche sich mit der Basis an drei rund herumlaufende Linien anlehnen (Fig. 4).

Die grosse Urne stand mit dem Boden 72 *cm* unter der heutigen Oberfläche auf gewachsener Erde, die aus hellgelbem Lehm besteht, während die auflagernde Schicht aus braunem Thon gebildet ist. Die drei kleineren Gefässe lagen nur 36 *cm* unter dem Niveau, und zwar Fig. 2 südlich, Fig. 3 nördlich, die Reste Fig. 4 westlich neben der Urne.

An Metallbeigaben fanden sich sechs verschiedene Gegenstände:

Eine sehr schön patinirte, schlanke Lanzenspitze aus Bronze stellt Fig. 5 dar. Dieselbe misst 19 *cm* in der Länge und 3 *cm* in der grössten Breite. Ein auf beiden Seiten ziemlich stark hervortretender Mittelgrat, der rasch in die dünnen Schärfen ausläuft, zieht sich über die ganze Länge der Waffe hin. Die Lanze scheint absichtlich verbogen und am unteren Theile, wo noch die Hälfte eines Nietloches sichtbar ist, abgebrochen worden zu sein. Dieses einzige Attribut eines Kriegers lag frei in der Erde zwischen den Gefässen.

Ebenfalls frei im Boden fand sich die Gewandnadel Fig. 7, die aus einem vierkantigen, nicht ganz 5 *mm* breiten, *S*-förmig gebogenen Bronzestäbchen gefertigt ist. Die Spitze fehlt und der Knopf ist fast ganz abgeschmolzen. Nach der Spitze zu geht der vierkantige Stab in eine runde Form über. Die Länge beträgt noch 7 *cm* und mag ursprünglich 10 *cm* nicht überschritten haben.

Ganz in der Nähe lag die zu einer ähnlichen Nadel gehörende, 3,3 *cm* lange Spitze Fig. 8. Dass diese Spitze nicht zu Fig. 7 gehört, geht deutlich daraus hervor, dass sie nicht gerundet, sondern vierkantig und ohnedies dicker ist, als der obere Theil von Fig. 7.

Unter den Knochenresten, die in der grossen Urne geborgen waren, fand sich der 8 *cm* lange, obere Theil einer runden Nadel mit plattem Knopf. Letzterer hat einen Durchmesser von 13 *mm*, die eigentliche Nadel einen solchen von 6 *mm*. Die Nadel ist aus Kupfer hergestellt und in der Weise gerippt, dass es auf den ersten Blick den Anschein hat, als hätte man einen starken Kupferdraht spiralförmig um ein Stäbchen gewickelt. Auch dieses Schmuckstück zeigt starke Abschmelzungen, was darauf hindeutet, dass es sich im Kleide befand, als der Leichnam verbrannt wurde.

In der Schale Fig. 3 lag, wie schon bemerkt wurde, ein durch Abschmelzung ziemlich unkenntlich gewordener Bronzegegenstand, aus einer rundlichen, etwas nach oben gewölbten Platte und einem Fusse bestehend. Unstreitig ist dies der Rest einer Paukenfibel (Fig. 9).

Fig. 10 zeigt einen kleinen, aber merkwürdigen Körper, der sich auf der Begräbnissstätte in freier Erde fand, nehmlich ein 1,5 *cm* langes Stückchen Eisenerz, das die Form einer dreiseitigen Pyramide hat und äusserlich die strahlige Struktur des Schwefelkieses zeigt. —

In einiger Entfernung von dem Urnengrabe war die Erde mit Kohlenstückchen

ziemlich stark durchsetzt, woraus zu schliessen ist, dass sich der Scheiterhaufen in unmittelbarer Nähe befand. An dieser Stelle kamen zwei kleine, dünne, schwarze, äusserlich etwas rauhe Glassplitter zum Vorschein, sowie zwei in einander geheftete Gelenke eines Kettenschmuckes (Fig. 11). Die Gelenke sind aus dünnem, nicht ganz 4 *mm* breitem Bronzeblech in der Weise hergestellt, dass man die beiden Blechstreifen in der Mitte erst kreuzweise übereinander legte und durch eine kleine Niete verband, dann die Enden umbog. Bei dem grösseren, 2 *cm* langen Gelenke sind die gezahnten, in Entfernung von 3 *mm* parallel laufenden Enden ebenfalls durch eine Niete geschlossen, während das kleinere Gelenk trotz der vorhandenen Nietentheile geöffnet und verbogen ist, was wohl auf ein gewaltsames Zerreissen des ursprünglichen Schmuckes hinweist.

Chronologisch dürfte dieser Fund an die Grenze zwischen Bronze- und Hallstattzeit, also etwa um 600 vor der christlichen Zeitrechnung, zu stellen sein. Das gänzliche Fehlen von Eisen, mit Ausnahme des merkwürdigen Eisenerzstückchens, über dessen Gebrauch man sich nicht leicht eine Vorstellung machen kann (vielleicht Amulet?), sowie der Umstand, dass Waffe und Schmuck aus Bronze und Kupfer durch Guss hergestellt sind, lässt das Alter dieser Gegenstände weit hinaufrücken. Indess kennzeichnen die Anfertigungsweise der beiden Kettengelenke vermittelst Nieten, sowie die Form der Gefässe und ganz besonders die charakteristische Dreieckzeichnung den Hallstätter Typus.

K. Gutmann,
Hauptlehrer.

Grosse dreiköpfige Eisennadeln aus den Gräbern von Vehlefanz, Kreis Osthavelland.

Zu den Berichten S. 29/30 im vor. Jahrg. dieser Nachrichten, sowie in den vorjährigen „Verhandlungen der Berliner Anthropologischen Gesellschaft“, März- und April-Sitzung, habe ich nachzutragen, dass die weiteren Untersuchungen des Vehlefanzer Gräberfeldes inzwischen noch vier solcher Gewandnadeln in mehr oder weniger zerrostetem Zustande ergeben haben. Eine derselben ist noch gut erhalten, nur der Dorn ist in zwei Stücke zerbrochen. Die Schildplatten derselben haben einen Durchmesser von 5,5 *cm*, die Nadel ist 28 *cm* lang; auch bei dieser macht der Dorn in der Nähe der Schildperipherie, bevor er die Stabform angenommen hat, eine kurze Ausbiegung, und darin ist, wie auch bei den andern beobachtet war, ein kleiner eiserner Ring angerostet, der das dort noch bandförmige Eisen umfasst. Ebenso sind auch an diesen Schildköpfen die Bronzeplattirungen und Verzierungen noch erkennbar. Merkwürdig ist auch bei diesen Nadeln die Verschiedenheit der Grössen. Alle sind sowohl im Durchmesser der Schilder, wie in der Länge des Dorns verschieden. Ersterer schwankt zwischen 3 und 9 *cm*, letztere zwischen 15 und 50 *cm*. Fast immer kommen dieselben Röhrchen aus Bronze oder Eisen vor, die a. a. O. S. 29 erwähnt sind; ebenso auch die zarten bronzenen Ohrgehänge mit Verbreiterung in Form eines aufgeblähten Segels, an denen eine oder zwei Perlen aus farbigem Schmelz sitzen. Das gänzliche Fehlen der für die La Tène-Zeit characteristischen Fibeln auf diesem Gräberfelde hat übrigens die Frage nahe gelegt, ob die Gräber nicht noch einer älteren, als der La Tène-Periode angehören könnten. Bis vielleicht noch bestimmtere Anzeichen der Hallstatt-Culturperiode gefunden sind, wird man jedoch an der ersteren Annahme festhalten müssen. Buchholz.

Abgeschlossen im Mai 1895.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Sechster Jahrg. 1895. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 3.**

Bibliographische Uebersicht über deutsche Alterthumsfunde für das Jahr 1894.

Bearbeitet von Dr. **F. Moewes** in Berlin.

Abkürzungen der Zeitschriftentitel.

Es bezeichnen allgemein:

Alt. = Alterthumskunde. Ann. = Annalen. Anthr. = Anthropologie. Anz. = Anzeiger. Arch. = Archiv. Ber. = Berichte. Ethn. = Ethnologie. Ges. = Gesellschaft. Gesch. = Geschichte. Jahrb. = Jahrbücher. K.-B. = Korrespondenzblatt. Mitth. = Mittheilungen Sitzgsb. = Sitzungsberichte. Ver. = Verein. Verh. = Verhandlungen. Z. = Zeitschrift.

Für die häufiger vorkommenden Zeitschriften sind folgende Abkürzungen benutzt:

Anz. germ. N. M. = Anz. d. german. Nationalmuseums (Nürnberg). Jahrg. 1894.

Anz. Schweiz. Alt. = Anz. f. Schweizerische Alt. (Zürich), Jahrg. 27, Nr. 1—3.

Arch.-ep. Mitth. = Archäologisch-epigraphische Mitth. aus Oesterreich-Ungarn (Wien), Jahrg. 16. (†) u. Jahrg. 17.

Arch. f. Anthr. = Arch. f. Anthr. (Braunschweig), Bd. 22, Heft 3 u. 4. (†) u. Bd. 23, Heft 1 u. 2.

Argo = Argo. Z. f. Krainische Landeskunde (Laibach), Jahrg. 3.

Beitr. Anthr. Bay. = Beiträge zur Anthr. und Urgesch. Bayerns (München), Bd. 11, Heft 1 u. 2.

Ber. westpr. Mus. = Amtlicher Bericht ü. d. Verwaltung d. naturhistorischen, archäologischen und ethnologischen Sammlungen d. Westpreussischen Provinzialmuseums in Danzig für 1894.

Bonn. Jahrb. = Jahrb. d. Ver. v. Alterthumsfreunden im Rheinlande (Bonn), Heft 95.

Forrers Beitr. = Beiträge zur prähist. Archäologie und verwandte Gebiete v. Forrer (Strassburg i. E.), Jahrg. 11, S. 1—18.

Isis = Sitzgsb. u. Abhandlungen d. naturforsch. Ges. Isis zu Dresden Jahrg. 1892, Juli bis Dec (†) u. Jahrg. 1893, Jan.—Juli.

Jahrb. Ges. lothr. Gesch. = Jahrb. d. Ges. f. lothringische Gesch. u. Alt. (Metz) Jhrg. 4, Hälfte 2 (†) u. Jhrg. 5, Hälfte 2.

Jahreshefte Ges. Oberlausitz = Jahreshefte d.

Ges. f. Anthr. u. Urgesch. d. Oberlausitz (Görlitz), Heft 4.
K.-B. deutsch. Ges. Anthr. = K.-B. d. deutschen Ges. f. Anthr., Ethn. u. Urgesch. (München), Jahrg. 25.
K.-B. Gesammtver. = K.-B. d Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine (Berlin), Jahrg. 42.
K.-B. wd. Z. = K.-B. d. westdeutschen Z. f. Gesch. u. Kunst (Trier), Jahrg. 13.
Limesbl. = Limesblatt. Mitth. d. Streckenkommissare bei d. Reichslimes-Kommission (Trier), Nr. 7—13.
Mitth. anthr. Ges Wien = Mitth. d. anthropologischen Ges. in Wien. Bd. 23. N. F. Bd. 14. Heft 1—5.
Mitth. Bosn.-Herceg. = Wissenschaftliche Mittheilungen aus Bosnien und der Hercegovina. (Wien). Bd. 1 (†) u. Bd. 2.
Mitth. Centr Comm. = Mitth d. K. K. Central-Commission zur Erforschung u Erhaltung der Kunst- und histor. Denkmale (Wien), Bd. 20.
Mitth. Ges. Denkm. Elsass = Mitth. d. Ges. f. Erhaltung d. geschichtl. Denkmäler im Elsass (Strassburg), F. 2, Bd. 17, Lief. 1.
Mitth. Ver. Osnabrück = Mitth. d. Vereins f. Gesch. und Landeskunde von Osnabrück (Historischer Ver.), Bd. 18 (†) u. Bd. 19.
Monatsblätter = Monatsblätter. Herausgegeben von d. Ges. f. Pommersche Gesch. u. Alt. (Stettin), Jahrg. 1894.
Nachr. = Nachrichten ü. deutsche Alterthumsfunde (Berlin), Jahrg. 5.
Niederlaus. Mitth. = Niederlausitzer Mittheilungen. Z. der Niederlausitzer Ges. für Anthr. u. Alt. (Guben), Bd. 3, Heft 5—8.
Prähist. Bl. = Prähistorische Blätter (München), Jahrg. 6.
Rhein Geschblr. = Rheinische Geschichtsblätter (Bonn.) Jhrg. 1, Nr. 1—7.
Schles. Vorz. = Schlesiens Vorzeit in Wort und Bild. Z. d. Vereins f. d. Museum schlesischer Alterthümer (Breslau), Bd. 5, Nr. 10 u. Bd. 6, Nr. 1.
Verh. Berl. Ges. Anthr. = Verh. der Berliner Ges. f. Anthr., Ethn. u. Urgesch. Jahrg. 1894. Die eingeklammerten Bezeichnungen weisen auf das Heft d. Z. f. Ethn. (s. d.) hin, dem die „Verh." beigegeben sind.
Wd. Z. = Westdeutsche Z. f. Gesch. u. Kunst (Trier), Jahrg. 13.
Württ. Vierteljahrshefte = Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgesch. (Stuttgart). Jhrg. 2 (†) u. Jahrg. 3.
Z. f. Ethn. = Z. f. Ethn. (Berlin), Jahrg. 26.
Z. Harzverein = Zeitschr. d. Harzvereins f. Gesch. u. Alt. (Wernigerode) Jhrg. 26 (†) u. Jhrg. 27.
Z. hist. Ver. Niedersachsen = Z. d. historischen Vereins f. Niedersachsen (Hannover), Jahrg. 1894.

Nachträge aus früheren Jahren sind durch ein † kenntlich gemacht.

I. Abhandlungen, zusammenfassende Berichte und neue Mittheilungen über ältere Funde.

Aachen s. Baudenkmale.
Aeneasgruppen, Kölner. Brüning: Bonn. Jahrb. S. 49—60. Taf.
Altstetten s. Tauschirungen.
Amphora aus Spanien mit lat. Inschriften v. Bonn. Dressel: Bonn. Jahrb. S. 66—79.
Aquileja. Marmorplatten m. Inschr. u. Skulpturen. Swoboda: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 186.
— Nachr. ü. d. K. K. Staats-Museum. VIII. Majonica: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 39—43.
Arabischer Hacksilberfund s. Hacksilberfund.
Architektonisches auf den Reliefs der Matres a. Carnuntum. Dell: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 5, S. 251—253. Abbn.
Argentovaria, oppidum Argentaria, castrum Argentariense u. Olino. Pfannenschmidt: Z. f. d. Gesch. d. Oberrheins. N. F. Bd. 9, H. 3, S. 497—515.
Aschener Moor s. Pontes longi.
Attisbilder s. II, Beihingen.
Avenches s. Röm. Inschriften.
† Azinum. Kubitscheck: Arch.-ep. Mitth. S. 109—112.

Baden s. Röm. Inschriften.
Bagne-Thal s. Skulpturensteine.
Bären-Unterkiefer. Ihre angebl. Verwendung zum Zerschlagen der Knochen. Nehring, Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4). S. 255—257.

Baudenkmale (römische u. fränkisch-merowingische) v. Kornelimünster b. Aachen. Rhoen: Z. d. Aachener Geschichtsvereins. Bd. 16, S. 112—131. Pläne.

Bayern. Ber. über neue vorgeschichtl. Funde f. 1892. (Hügelgräber, Reihengräber, Einzelfunde, unterirdische Gänge, Höhle, Wohnstätten). F. Weber: Beitr. Anthr. Bay. S. 90—99.

— Neue Fundstellen im Bez.-A. Eggenfelden. W. Schmid: Beitr. Anthr. Bay. S. 99.

— v. Haxthausen's prähist. Forschungen im Südspessart. W. Schmid: Beitr. Anthr. Bay. S. 99—101.

— s. Bronzedepotfunde.

Becher, geschweifte. Die Fundstelle ders. in Časlau (Böhm.) u. d. Alter d. dortigen jüng. Lössschichten. Čermák: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 466—470. Abb.

Becherartige Gefässe s. II. Brünn.

Beierstedt, Braunschw. Ausgrabungen das. (Skeletgräber, Urnenfriedhof, Jerxheimer Ausgrab., Watenstedter Funde). Vogels: Z. Harzverein. S. 575—589. Taf.

Bensberg s. Hausforschung.

Berlin. Urgeschichtliches u. Vorgeschichtliches. Friedel: Brandenburgia. Jahrg. 2. Nr. 11, S. 254—257.

Bernsteinlinsen, durchbohrte, a. d. Mark, Friedel: Brandenburgia. Jhrg. 3. Nr. 3. S. 59—60.

Biere s. Steine m. Runenalphabeten.

Bihać s. Gräberfeld.

Bildliche Darstellungen v. Thieren, Menschen, Bäumen und Wagen an westpreuss. Gräberurnen. Conwentz: Schriften d. naturforsch. Ges. in Danzig. N. F. Bd. 8, H. 3/4, S. 191 bis 219. Tafn.

Bildnereien u. Symbole in den Pfahlbauten d. Bodenseegebietes. Leiner: Arch. f. Anthr. Bd. 23, H. 1/2, S. 181—182. Abbn.

Bišcépolje b. Mostar, Prähist. Wallbauten u. Gräber, röm. Bauanlagen u. Gräber auf der Ebene. B. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 3—34. Abbn. Pläne.

Blankenburg s. Burgwall.

Blankenheim s. Röm. Bauanlagen.

Böhmen. Berichte über prähist. Funde in Böhmen im J. 1893. Vorgeschichtl. Funde aus d. Umgeb. v. Laun (Gräberstätte und Grabhügel b. Smolnic, Grabhügel b. Toužetín, Gräberstätte b. Dobroměřic, Funde v. Gefässen u. Skeletten in Prag). Jelínek: Mitth. anthr. Ges. Wien. Sitzgsb. Nr. 2, S. 26—28. Grabhügelfunde b. Neuhaus. Richlý: Ebenda S. 29—30. Funde a. d. Umgeb. v. Smiřic. L. Schneider: Ebenda S. 30—31.

Böhmen. Materialien zur Vorgesch. u. Volkskunde B.'s. II. Theil. (Gräber-, Burgstätten-, Einzelfunde). Jelínek: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2, S. 57—83. Abbn.

— Funde 1893. Pič: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 111—112.

Bonn. Ber. ü. d. Verwalt. d. Prov.-Mus. Jahrg. 1893—94. Klein: K.-B. Gesammtver. Nr. 7, S. 77—78. Nachr. H. 4, S. 51—52.

— s. Bronzebeschlag.

Bonyhad s. Hunnengräber.

Borchelt s. Rundwälle.

Bornhöved s. Bronzealtergräber.

Braunau s. Hausforschung.

Brekavica s. Röm. Inschriften.

Bronzealtergräber in Holstein. (Bornhöved, Gönnebek, Löptin). Splieth: Mitth. d. anthr. Ver. in Schleswig-Holstein. H. 7, S. 7—22. Abbn.

Bronzebeschlag einer röm. Schwertscheide v. Bonn. Dressel: Bonn. Jahrb. S. 60—66. Taf.

Bronzebüste e. Römers in Speier (Nachtrag). Furtwängler: Bonn. Jahrb. S. 88—89. Abb.

Bronze-Celt v. Tschirne, Schles. Chem. Bestandtheile. Schles. Vorz. Nr. 1, S. 66.

Bronzeciste v. Moritzing, Tirol. Ein Detail ders. M. Hörnes, Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 368—370. Abbn.

Bronzecisten, gerippte. Ihre Herkunft. v. Marchesetti: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 9, S. 103—105.

Bronzedepotfund v. Šumetac, Bosn. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 56—57.

— von Szczodrowo, Pos. Lehmann-Nitsche: Prähist. Bl. Nr. 2, S. 20—23. Tafn.

— v. Krieschow u. Urnen v. Wiesendorf, Kr. Cottbus. Jensch: Niederlaus. Mitth. H. 5—7, S. 308—309.

Bronzedepotfunde in Bayern (Ringe v. Vachendorf b. Bergen; Spangen v. Krumbach). Lehmann-Nitsche, W. Schmidt: Beitr. Anthr. Bay. S. 101—103.

— s. a. Depotfund, Gold u. Bronzedepotfund.

Bronzedolch d. alt. Bronzezeit aus d. Wocheineralpen. Müllner: Argo. Nr. 6, Sp. 120 bis 121. Abb.

Bronzemünzen s. Depotfund.

Bronzen, alte, a. Hannover. v. Stoltzenberg: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5 S. 329.

Bronzen, Kopien, vorhistor. B. Friedel: Brandenburgia. Jahrg. 3, Nr. 7, S. 153 bis 515.
— westpreuss., prähist. Ihre chem. Bestandtheile. Helm: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4), S. 270—271.
Bronzereliefs, röm., a. Köln Urlichs: Bonn. Jahrb. S. 90—101. Taf.
Bronzeschalen, mittelalterliche. Grempler: Schles. Vorz. Nr 10, S. 271—278. Tafn.
Bronzeschlüssel s. Kassenschlüssel.
Bronzeschwert der ält. Bronzezeit von Jägerndorf, Schles. Schles. Vorz. Nr. 1, S. 54—56. Abbn.
— d. reinen Bronzezeit aus d. Donau b. Schlögen, Oberöst. (Grossmann): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 127. Abb.
† — aus d. Drina. (Kenner, Szombathy), Hörmann: Mitth. Bosn. - Herceg. S. 317 bis 318. Abb.
Bronze-Speerspitze m. Holzschaft a. einem Hügelgrabe b. Neu-Massow, Kr. Naugard. Stubenrauch: Monatsblätter. Nr. 3, S. 56—58. Abb.
Bronzesporen. S. II, Latzig, Neu-Lobitz.
Bronzezeit in Böhmen. Much: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 161—163.
Bronzezeitfunde s. Sagor.
Brünn s. Mammuthzeit.
Budweis. Arbeiten u. Erwerbungen des Mus. im Jahre 1893. Mitth anthr. Ges. Wien. Sitzgsb. Nr. 2, S. 28—29.
Bukowina. Neuere Funde u. Erwerbungen d. Landesmuseums. Romstorfer: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 49—50.
Burg (Lausitz) s. Schlossberg.
Burgruine (röm. u mittelalterl.) v. Stržanj b. Šujica. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 64—65.
Burgstall b. Oedenburg, Ung. Ausgrabungen. das. Bella: Mitth. anthr. Ges. Wien. Sitzgsb. Nr. 3, S. 59—62. Abbn.
Burgstätten s. Böhmen, Gradišča.
Burgwall v. Blankenburg b. Berlin. Maurer: Brandenburgia. Jahrg. 3, Nr. 9, S. 234—235. Abbn.
Burgwälle bei Göttingen. Platner: K. B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 5, S. 37—38. Nr. 6, S. 44—47.
— Schlesiens. Soehnel: Schles. Vorz. Nr. 1, S. 89—106.
Butmir s. Neolith. Ansiedlung.
Bužaningrad b. Livno. Angebl. röm. Station. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 69 bis 70.
Carnuntum s. Architektonisches, Röm. Dachconstructionen.
Časlau s. Becher, Neolith. Ansiedlung.
Castellier v. Villanova am Quieto, Istrien. Ausgrab. das. (mit Anhang: D. Castellier San Martino di Torre). M. Hoernes: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 4, S. 155—183. Abbn.
Castrum Vindonissense. Eckinger: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 327—330.
Celt s. Kelt.
Cetium s. Röm. Inschriften.
Chloromelanitbeil s. Jadeitbeil.
Chöne s. Gewebe.
Christlich-römische Fundstücke im Rheinlande, Koenen: Rhein. Geschblr. Nr. 1, S. 32—39. Abb.
Čitluk s. Röm. Ansiedlungen.
† Cles u Mechel. Fundstätten aller Kulturperioden. S. Saturnus-Heiligthum.
Crkvenica s. Röm. Befestigung.

Dabravina s. Skulpturen.
Dacien u. Moesien. Neue Funde von dort. (Skulpturen u. Inschriften). Cumont: Arch.-ep. Mitth. H. 1, S. 16 bis 32. Abbn.
Dahlhausen s. Gräberfeld.
Dalmatisch-pannonischer Krieg (6—9 n. Chr.) Bauer: Arch.-ep. Mitth. H. 2, S. 135—148.
Darmstadt s. Priapusstatuette.
† Decempagi — Tarquinpol. Wichmann: Jahrb. Ges. lothr. Gesch. S. 116—166. Pläne, Taf.
Degerndorf s. Hallstattzeit, Grabhügel.
† Depotfund afrikanischer u. and. Bronzemünzen vom Vrankamen bei Krupa. Truhelka: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 184 bis 188. Abbn.
† — d. Bronzezeit a. Šumetac b. Podzvizd (Bez. Cazin). Truhelka: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 35—38. Abbn.
Dessau s. Gross-Kühnau, Hausurne.
Dettenheim s. Reihengräberfeld.
Diluvialmensch in Schles. u. dessen Nachbargebieten. Mertins: Schles. Vorz. Nr. 1, S. 67—86. Taf.
— s. Mensch.
Doboj s. Röm. Befestigung.
† Domavia. Generalber. ü. d. bisher. Ausgrabungen d. röm. Stadt D. in Gradina b. Srebrenica. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 218—253. Abbn. Pläne.
Donnersberg (Röm. Schanzwerk) s. Mittelrheinlande.

Dranzig s. Hügelgräber.
Drehna s. Rundwälle.
Drina s. Bronzeschwert.
Düsseldorf s. Germanische Funde.

Eggenfelden s. Bayern.
Eining s. Röm. Bad.
Eisen. Spuren vorgeschichtl Verhüttung v. Eisenerzen im Kr. Greifenhagen, Pomm. G. Müller (Berlin): Monatsblätter. Nr. 2, S. 17—19.
— Die „Eisenfrage“ bei der anthropologisch.-archaeologischen Versammlung in Sarajevo. Müllner: Argo Nr. 9, Sp. 177 bis 182.
Elbing. Bericht über die Thätigkeit der Elbinger Alterthumsges. in 1891—92 u. 1892—93. Ausgrabungen auf d. Elbinger Höhe (Neolith., Hallstätter, Römische, Arabisch-nord. Epoche). Dorr: Schriften der naturforsch. Ges. in Danzig. N. F. Bd. 8, H. 3/4, S. 180—190.
Emona s. Gradišča.
Epigraphische Funde von 1893 im Rheingebiet. Meurer: Bonn. Jahrb. S. 185—220.
Erfurt s. Mythologische Ueberreste.

Falkenberg s. Rundwälle.
Fallen aus d. Laibacher Moore u. and. Torflagern. Müllner: Argo. Nr. 8, Sp. 154—158. Taf. Nr. 9, Sp. 175—177.
Fatnica s. Röm. Grabstein.
Feggendorf s. Wirkesburg.
Finsterwalde s. Urnenfunde.
Flachgräber der Mittel-Latèneperiode bei Manching, Bez.-A. Ingolstadt. Fink, W. Schmid, Krüss: Beitr. Anthr. Bay. S. 34 44. Tafn.
Föschen s. Römische Alterthümer.
Franken. Ansiedlungsgeschichte d. württemberg. F.'s rechts vom Neckar (seit d. vorrömische Zeit). Weller: Württ. Vierteljahrshefte. H. 1—3, S. 1—93. H. 4, S. 455.
— D. Frankenstamm. Wilser: Rhein. Geschblr. Nr. 4, S. 105—123. Thiot Frankôno. Minjon: Ebenda Nr. 3, S. 74—85.
Frankengräber v. Nettersheim, Rheinprov. Ziegler: Rhein. Geschblr. Nr. 6, S. 193 bis 198.

Gallische Schnallenfibeln s. Gewandnadeln m. Fabrikmarke.
Gänge, unterirdische, s. Bayern.
Germanen. Zur Gesch. d. Westgermanen. Vogt: Rhein. Geschblr. Nr. 6, S. 169—177.
† Germanisch od. slavisch? (Gräberfeld von Jänkendorf bei Görlitz). Senf: Arch. für Anthr. H. 4, S. 353—369. Abbn.
Germanische Funde und ein germanisches (sigambr.) Gräberfeld in Düsseldorf (Golzheim). Rautert: Rhein. Geschblr. Nr. 2, S. 60—69. Abbn.
Gesichtsurne v. Halle. Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2/3), S. 57—58. S. a. II, Eilsdorf.
Gewandnadeln m. Fabrikmarke v. Rhein. Dressel: Bonn. Jahrb. S. 81—84.
Gewebe, vorslav., aus d. Gräberfelde v. Chöne b. Guben. Jentsch: Niederlaus. Mitth. H. 5—7, S. 311—313. Abb.
† Glarus. Archäologische Funde im Canton. G. Heierli: Jahrbuch des hist. Ver's. d. Kantons Glarus. 1893. Heft 28. S. 1—14. Taf.
Glasinac s. Hügelgräber.
Gold- und Bronzedepotfund von Sylow, Kr. Cottbus. Jentsch: Niederlaus. Mitth. H. 5—7, S. 304—307. Taf.
Göllschau s. Gräberfeld.
Golzheim s. Germanische Funde.
Gönnebek s. Bronzealtergräber.
Göttingen s. Burgwälle.
Grabhügel (der La Tène- und Hallstattzeit) zwischen Hatten u. Selz, Elsass (bei Niederrödern). Henning: Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 1—33. Tafn. Abbn.
Grabhügelfunde aus d. Pfalz. S. Mittelrheinlande.
Gradina s. Domavia.
Gradišča in Krain. Das Gradišče v. Laibach u. die Lage Emonas. Argo. Nr. 1, S. 6—12. Nr. 2, Sp. 30—35. Nr. 3, Sp. 53—57.
Gradišča b. Tainach am Bacher. Müllner: Argo, Nr. 10, Sp. 195—197. Taf Nr. 11, Sp. 215—218.
Gradišče „Attilov kocian“ b. Kapellen, Steiermark (Opferstätte). Müllner: Argo, Nr. 11, Sp. 218—219. Taf.
Grčkigrad s. Wallbauten.
Gräber, altslavische, Niederle: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 4, S. 194—209. Abbn.
— von Sta. Lucia, Küstenl. M. Hörnes. K.-B deutsch. Ges. Anthr. Nr. 9, S. 105—109. Abb.
† — v. Jezerine in Pritoka b. Bihač. (Brand- und Skeletgräber der Hallstatt-, La Tène- und Römerzeit). Kovačević u. Mirković: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 189 bis 194. Abbn. Radimsky: Ebenda S. 195—202.

† Gräberfeld v. Dahlhausen (Ost-Priegnitz, Brand.). Zeit der Völkerwanderungen. Weigel: Arch. f. Anthr. H. 3, S. 219—249. Abbn.
— b. Göllschau, Kr. Goldberg-Haynau, Schles. Fiedler: Nachr. H. 5, S. 65—67.
Gräberfelder (Per d. schles. Urnenfriedhöfe) v. Gross-Tinz. Klose: Schles. Vorz. Nr. 1, S. 88—89. Taf.
Gräber und Gräberfelder s. a. Biščépolje, Böhmen, Flachgräber, Germanisch oder slavisch, Germanische Funde, Gewebe, Hallstattzeit - Grabhügel, Hügelgräber, Hocker, Königswartha, Kopfknochenfund, Lübbensteine, Neolith Gräber, Römische Gräber, Skeletgräber.
Greifenhagen s. Eisen.
Gross-Kühnau b. Dessau. Prähist. Sammlung d. herzogl. Museums. Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 328—329.
Gross-Tinz s Gräberfelder.
Gürtelbleche, neue figural verzierte, a. Krain. Szombathý: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 5, S. 227—231. Abb. Tafn.

Hacke, durchbohrte, aus den Beinknochen e. Urochsen v. Refsoe, Kr. Hadersleben. Voss, Nehring: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2/3), S. 115—117. Taf.
Hacksilberfund, arabischer, v. Meschwitz b. Bautzen. Feyerabend, Virchow: Jahreshefte Ges. Oberlausitz. S. 220—228.
Halle s. Gesichtsurne, Töpfereigeräthe.
Hallstatt-Funde s. Elbing, Grabhügel, Röm. Funde, Skeletgräber
Hallstattzeit-Grabhügel d. Oberpfalz (Degerndorf u. Muttenhofen). Naue, Virchow: Nachr. H. 6, S. 89—96. Abbn.
Hatten s. Grabhügel.
Hausforschung. Entwicklung d. Wohnhauses. Montelius: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 10, S. 162—163.
— Das deutsche Haus. Henning: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 10, S. 167—168.
— Giebelverzierungen aus Westpreussen. Treichel: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 336—338. (H. 6), S. 418. Abbn.
— Heidenhaus bei Bensberg im Sülzthal, Rheinpr. Schell: Rhein. Geschblr. Nr. 3, S. 88—90.
— in Baden. Schulte: Z. f. d. Gesch. d. Oberrheins N. F. Bd. 9, H. 4, S. 712 bis 715.
— in Oesterreich. Bancalari: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 10, S. 168—171.
— Haus und Hof im Braunauer Ländchen. Hawelka: Globus Bd. 66, Nr. 9, S. 136—140. Pläne. Abbn.
— Der Hausbau im Salzburgischen. Forts. Zillner: Mitth. d. Ges. f. Salzburger Landeskunde. Jahrg. 34, H. 1, S. 1—20. Tafn.
— Salzburger Rauchhäuser. Eigl: K.-B. deutsch Ges. Anthr. Nr. 10, S. 163—167. Abbn.
— Steirischer Bauernhof. Mell: Mitth. Centr Comm. H. 2, S. 83—87. Abbn.
— Ländliches Wohnhaus in den Südalpen. Bancalari: Globus. Bd. 65, Nr. 9, S. 137 bis 143. Abbn.
— — in Krain, Ostkärnten u. Nordsteiermark. Ders. ebenda. Nr. 22, S. 349—355. Abbn.
— Typen v. Bauerhäusern aus d. Geg. v. Oedenburg, Ung. Bünker: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3, S. 115—130. Abbn.
— s. Architektonisches, Röm. Dachkonstruktion. Wendendörfer.
† Hausurne v. Dessau. Becker: Z. Harzverein. S. 374—388. Taf.
† — v. Hoym. Nachtrag. Ders. ebenda. S. 388—389.
† Hausurnen v. Wulferstedt. Höfer: Z. Harzverein. S. 389—403. Taf.
— v. Unseburg, Kr. Wanzleben, P. Sachs. u. Postow, Kr. Anklam, Pomm. Lissauer, Voss: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2/3), S. 161—162. Abb.
Hausurnenfund v. Seddin, Kr. Westpriegnitz. Lissauer: Globus. Bd. 66, Nr. 9, S. 143 bis 145. Abbn.
Havelberg s. Schädel.
Heddernheim s. Mithraeum, Thongefäss m. Graffito.
Heidenburg b. Kreimbach, Pfalz. Ausgrabungen 1893. Mehlis: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 1, S 4—5.
Heidener Venn s. Olde Burg.
Helmstedt s. Lübbensteine.
Hersbruck s. Wallanlage.
Hitzelrode s. Thüringen.
Hocker, liegende. Gräber ders. in Mähren. Palliardi: Prähist. Bl. Nr. 4, S. 52—59. Abb. Tafn.
Höchst s. Münzen, Römische Ziegeleien.
† Höhlenforschungen in Bosnien. [Die „Marinova Pečina“ b. Rogoušići (neolith. Reste) u. die Megarahöhle der Bjelašnica.] Fiala: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 29—34. Abb. Plan.
Höhlenfunde, neolith., aus d. Umgegend v. Nabresina. Moser: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 10, S. 137—138.

Höhlen s. Bayern, Karsthöhlen.
Homburg s. Mardellen.
Hoym s. Hausurne.
Hügelgräber v. Dranzig b. Falkenburg, Pomm. Dritte Ausgrab. (1890). Plato: Monatsblätter Nr. 1, S. 3—5.
† — v. Ljubuški, Bosn. Fiala: Mitth. Bosn.-Herceg. S 324—325.
† u. Ringwälle auf d. Hochebene Glasinac. Truhelka: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 61 bis 112. Abbn. Ausgrabungen 1891. v. Kulpin: Ebenda S. 113—125, Abbn. Ausgrabungen 1892. Fiala: Ebenda S. 126 bis 168. Abbn. K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 10, S. 132—134. Menschenrasse d. Glasinac u. Bedeutung d. Ansiedlung. Virchow: Ebenda. S. 134—135.
— b. Seddin, Kr. West-Priegnitz. Götze: Nachr. H. 6, S. 82—89. Abbn
— s. Bayern, Böhmen, Bronze-Speerspitze, Grabhügel, Hallstattzeit-Grabhügel.
Humac s. Röm. Inschriften.
Hunnengräber v. Bonyhad, german. Reihengräber. Lotz: K.-B. Gesammtver. Nr. 5, S. 65—66.

Ig s. Pflanzenreste.
Illyrier u. Veneter. Müllner: Argo. Nr. 9, Sp. 182—184.

Jadeitbeil v. Westhofen (Kr. Worms), Chloromelanitbeil v. Worms, Nephritbeil unbest. Herkunft. Koehl: K.-B. wd. Z. Nr. 8, Sp. 146—154. Abbn.
Jägerndorf s. Bronzeschwert.
Jänkendorf s. Germanisch od slavisch?
Janjići s. Röm. Gräber.
Jerxheim s. Beierstedt.
Jezerine s. Gräberfeld.

Kapellen s. Gradišče.
† Karsthöhlen, Ausgrabungen das. Hedinger: Arch. f. Anthr. H. 3, S. 251—262.
Kassenschlüssel v. Bronze m. Inschr. aus d. Römerlager b. Neuss. Dressel: Bonn. Jahrb. S. 79—81.
Kelt oder Celt oder keins von beiden? Much: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2, S. 84—89. Virchow, Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. H. 5, S. 351—354.
Keramik, vorhist., mit fabrikmäss Betrieb. v. Haxthausen: Prähist. Bl. Nr. 4, S. 51 bis 52.
Klein-Steinbach s. Viergötterstein.
Köben s. Thongefäss in Thiergestalt.
Köln s. Aeneasgruppen, Bronzereliefs.
Königswartha subterranea (Schluss). Feyerabend: Jahreshefte Ges. Oberlausitz, S. 239 bis 258. Tafn.
Kopfknochenfund in germanischem Brandgrabe (v. Nieder-Jänkendorf, Oberlaus.). F. Senf: Arch. f. Anthr. Bd. 23, H. 1/2, S. 171—179. Abbn.
Krain, Grabungen in 1893. Rutar: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 183—184.
Krehin gradac s. Röm. Ansiedlungen.
Kreimbach s. Heidenburg.
Kreuznach s. Mosaik.
Krieschow s. Bronzedepotfund.
Krumbach s. Bronzedepotfunde.
Krupa s. Depotfund.
Kultsymbole aus d. Pfahlbautenzeit. Leiner: K.-B. deutsch. Ges Anthr. Nr. 7, S. 53.
† Kupferbeile aus d. Bez. Tešanj, Bosn. Truhelka: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 316—317. Abbn.
Kupferzeit. Montelius, Much, Virchow, Szombathy, Kaltenegger: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 10, S. 128—131.

Laage, Mekl. Alterthümer aus d. Geg. v. L. L. Krause: Jahrbücher u. Jahresberichte des Ver. f. meklenburg. Gesch. u. Alt. Jahrg. 59, Quartalber. 3, S. 30—33.
Laibach s. Fallen, Gradišča.
Laktaši s. Röm. Ruine.
† La Tène-Bronzen v. d. Gradina in Majdan, Bosn. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 180—183. Abbn.
La Tène-Funde s. Flachgräber, Grabhügel, Römische Funde.
Laun s. Böhmen.
Leichenbretter am Hintersee, Bay. v. Schulenburg: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H 4), S. 254 bis 255. Abbn.
— s. Todtenbretter.
Limesforschung. Der Begriff des Limes. Mommsen: Wd. Z. H. 2, S. 134—143.
— D. Abgrenzung d. Römerreichs. v. Sarwey: Wd. Z. H. 1, S. 1—22.
† — Limes in d. antiken Litteratur. Nestle: Württ. Vierteljahreshefte. S. 116—128.
— Der römische Wall. Wolf: K.-B. Gesammtver. Nr. 4, S. 43—48. Abbn.
— in Baden. Schumacher: Z. f. d. Gesch. d. Oberrheins. N. F. Bd 9, H. 1, S. 173—175.
— in Hessen. K.-B. Gesammtver. Nr. 8, S. 92—93. Nr. 9, S. 102—103.
— Kastell Saalburg im Taunus. Koenen: Bonn. Jahrb. S. 245—248.

— Vom röm. Grenzwall südl. d. Mains (Übersicht u. neue Ausgrab.). Haug: K.-B. Gesammtver. Nr. 6, S. 61—63 (falsch paginirt). Nr. 7, S. 78—80.
— D. Palissadenzaun am rhaetischen Limes. Popp: Wd. Z H. 3, S. 219—226.
Ljubuški s. Hügelgräber, Römische Funde.
Lobositz s. Neolith. Gräber.
Löptin s. Bronzealtergräber.
Lorch s. Römische Inschrift.
Lösslager in Předmost b. Prerau, Mähr. Kříž: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 1, S. 40 bis 50. Plan. Abbn. Ueber Lehm- u. Lösslager. Ders. ebenda. Sitzungsber. Nr. 3, S. 50—57.
Ložnica s. Röm.-mittelalterl. Grabfeld.
Lübben s Urnenfund.
Lübbensteine b. Helmstedt (Neolith. Steinkammergräber.) Grabowsky: Globus Bd. 65, Nr. 23, S. 373—376. Plan.
Lychen, Mark. Frühmittelalterliche Funde. Buchholz: Brandenburgia. Jhrg. 3, Nr. 2, S: 32—37. Abbn.

Mähren. Berichte u. prähist. Funde im J. 1893. Trapp, Palliardi, Knies: Mitth. anthr. Ges. Wien. Sitzgsb. Nr. 2, S. 31 bis 34.
Mainz. Jahresber. d. röm.-german. Centralmus. f. 1893/94. K.-B. Gesammtver. H. 11, S. 129—130.
Majdan s. La Tène-Bronzen.
Mammuth. Gleichzeitigkeit d. Menschen m. dems. in Mähren. Kříž, Ranke: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 10, S. 139—144.
Mammuthjäger s. Předmost.
Mammuthzeit in Brünn, Spuren d. Menschen aus ders. Makowsky u. A.: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 425—427.
Manching s. Flachgräber.
Mardellen b. Schierstein, Homburg, Wiesbaden, in Prov. Sachsen, Elsass-Lothr., Westfalen. K.-B. Gesammtver. Nr. 11, S. 126 bis 127.
Marinova Pećina s. Höhlenforschungen.
Medjugorje s. Röm. Funde.
Megarahöhle s. Höhlenforschungen.
Meilenstein, röm., an d. norischen Donaustrasse. Kubitschek: Arch.-ep. Mitth. H. 2, S. 152—157.
Mellinghausen s. Pontes longi.
Mensch. Die erste Spur desselb. im Rheinlande. Koenen: Rhein. Geschblr. Nr. 3, S. 96—101. Nr. 5, S. 154—163.
Merowingische Alterthümer Thüringens. Götze: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2/3) S. 49—56. Abbn.
Meschwitz s. Hacksilberfund.
Metallwaaren. Import u. Zufuhrwege südl. M. nach d. Mittelrhein. S. Mittelrheinlande.
† Metz. Die Kleinalterthümer d. röm. mittelalterl. Mus. d. Stadt M. (Fortsetz.) O. A. Hoffmann: Jahrb. Ges. lothr. Gesch. S. 172—187.
Mithraeum, das dritte, in Heddernheim u. seine Skulpturen. Wolff u. Cumont: Wd. Z. H. 1, S. 37—104. Taf.
Mittelrheinlande. Archaeologisches. Mehlis: Arch. f. Anthr. Bd. 23, H. 1/2, S. 183—187. Abbn.
Moesien s. Dacien.
Moritzing s. Bronzeciste.
Mosaik, röm., v. Kreuznach. Kohl: Bonn. Jahrb. S. 102—120. Tafn. Zusatz, S. 252 bis 255.
Mostar s. Bišcépolje, Römische Gräber.
† Münzen, antike, v. Höchst, Nied u. Umgeb. Quilling: Arch. f. Frankfurts Gesch. u. Kunst. F. 3, Bd. 4, S. 347—367.
Muttenhofen s. Hallstattzeit-Grabhügel.
† Mythologische Ueberreste auf Erfurter Boden. Göckeler: Mitth. d. Ver's. f. d. Gesch. u. Alt. v. Erfurt. H. 15, S. 193—198.

Nabresina s. Höhlenfunde.
Neolithische Ansiedl. v. Butmir b. Sarajevo. Virchow: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 10, S. 135—136.
— — b. Časlau. Čermák: Mitth. Centr. Comm. H 2, S. 92—95.
— Gräber einer Nekropole aus versch. Epochen b. Lobositz. v. Weinzierl: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 3, S. 144—152. Abbn.
— Funde s. Elbing, Höhlenforschungen, Höhlenfunde, Lübbensteine, Steinzeit.
Nephritbeil s. Jadeitbeil.
Nettersheim s. Frankengräber.
Neuhaldensleben. Versch. Funde aus d. Umgeg. K.-B. Gesammtver. Nr. 8, S. 98—99.
Neuhaus s. Böhmen.
Neu-Massow s. Bronze-Speerspitze.
Neuss s. Kassenschlüssel.
Nied s. Münzen, Römische Ziegeleien.
Nieder-Jänkendorf s. Kopfknochenfund.
Niederrödern s. Grabhügel.
Nordostseekanal, Holst. Zusammenstellung einiger Funde. Virchow: Nachr. H. 4, S. 59—60.
Nydam-Moor, Schlesw.-Holst. Ausgrabungen das. Splieth: Mitth. d. anthr. Ver's. in

Schlesw.-Holst. H. 7, S. 1—6. Nachr. H. 5, S. 78—80.

Oedenburg s. Burgstall, Hausforschung.
Oesterreich. Jahresbericht über prähist Forschungen f. 1893. v. Andrian-Werburg: Mitth. anthr. Ges. Wien. Sitzgsb. Nr. 2, S. 13—22. Much: Ebenda S. 24—26 Gegenwärtiger Stand d. prähist. Forsch. Szombathy, Virchow: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 9, S. 97—103.
Okulistenstempel, röm. Ihm: Bonn. Jahrb. S. 250—251.
„Olde Burg" im Heidener Venne, Münsterld., wahrscheinl. e. röm. Marschlager. Nachr. H. 4, S. 60—62.
Olino s. Argentovaria.
Opferstätte, heidnische, am Bacher in Steiermark. S. Gradišča b Tainach, b Kapellen.
Ošanic b. Stolac, Bosn. Prähist. u. röm. Alterthümer. Hörmann u. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 35—44. Abbn. Pläne.

Passendorf s. Steinhämmer.
Pazinum s. Azinum.
Pfahlbauten s. Bildnereien, Kultsymbole. Pflanzenreste, Sagor.
Pflanzenreste aus d. Pfahlbau zu Ig, Krain. Müllner: Argo Nr. 1, Sp. 21—22.
Podbrgje s. Röm. Ansiedlungen.
Podzvizd s. Depotfund.
Pola. Ausgrabungen das. Weisshäuptl: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 215—223. Plan.
† — Beschreib. d. Skulpturen im Augustustempel (Fortsetz.) Reichel: Arch.-ep. Mitth. S. 1—13. Abbn.
† — Alterthümer das. (Reliefs, Inschriften, Lampenstempel). Weisshäuptl: Arch.-ep. Mitth. S. 16—19.
Pontes longi im Achener Moor u. in Mellinghausen. Prejawa: Mitth. Ver. Osnabrück. S. 177—202. Plan.
— im Rekenschen Venne, Münsterld. Nachr. H. 4, S. 63—64.
Postow s. Hausurnen.
Prag s. Böhmen.
Předmost, Mähr. Ausgrabungen das (Mammuthjägerstation) Maška: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 129—131.
— s. Lösslager.
Priapusstatuette in Darmstadt. Anthes: Wd. Z. H. 1, S. 22—27. Abb.

Rakitno s. Röm., Hallstatt- u. La-Tène-Funde.
Refsoe s. Hacke.
Reihengräber s. Bayern, Hunnengräber.
Reihengräberfeld b. Dettenheim, Bay. (Grab VIII—X u. Rückblick) Roth: Prähist. Bl. Nr. 1, S. 7—9. Nr. 2, S. 24—25.
— b. Pfahlheim, O.-A. Ellwangen. Fundstücke aus d. 6. bis 8. Jhrhdt. v. dort. Bösch: Mitth. aus d. germanischen Nationalmuseum (Nürnberg). Jahrg. 1894. S. 84—101. Abbn.
Rekensches Venn s. Pontes longi.
Rinderrassen u. Volkselemente, Parallelismus ihrer Verbreitung in Tirol Kaltenegger: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 9, S. 121 bis 122. Nr. 10, S. 123—126. S. a. Kupferzeit.
Ringburgen, germanische, in Hohenzollern. Knickenberg: K.-B. wd. Z. Nr. 9, Sp. 177 bis 179.
† Ringwälle in Bosnien. Marchesetti: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 320—321.
— s. Castellieri, Gradišča, Hügelgräber u. Ringwälle, Rundwälle, Tumulus m. Wällen, Wallbauten, Wirkesburg.
† Römische Alterthümer im Waldbezirk Föschen, Kr. Saarburg. Bechstein: Jahrb. Ges. lothr. Gesch. S. 202—206.
— Ansiedlung u angebl. Castrum v. Trn b. Banjaluka. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 62.
— Ansiedlungen u. Befestigungen v. Čitluk u. Krehin gradac im Brotnjopolje. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 57—61. Abbn.
— Ansiedlungen in Šipraga u. Podbrgje u. altbosnische Grabsteine in Šipraga an d. Vrbanja. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg S. 45—49. Abbn.
— u. prähist. Ansiedl. auf der Gradina v. Mošunj mali b. Travnik. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 66—68. Abbn.
— Bad v. Eining a. d. Donau. v. Rössler: Wd. Z. H. 2, S. 121—134. Tafn.
— Bauanlagen b. Blankenheim (Rheinpr.). Koenen: Rhein. Geschblr. Nr 7, S. 227 bis 229. Vgl II. Blankenheim.
— Bauanlagen s Bišcépolje, Ruinen u Bauwerke.
† — Befestigung auf d. Crkvenica u. d. Castrum b. Doboj. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 262—272. Plan. Abbn.
— Dachkonstruktionen. Spuren davon in Carnuntum. Meringer: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 5, S. 247—250. Abbn.
— — s. Architektonisches.
† — Drinathal-Strasse im Bez. Srebrenica.

Truhelka: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 308 bis 314. Abbn.
† — Funde v. Ljubuški u. Medjugorje, Bosn. Fiala: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 323 bis 324, 325—326. Abbn.
† — Hallstatt- u. La Tène-Funde auf d. Hochebene Rakitno, Herceg. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 169—179. Abbn.
— Funde s. Aeneasgruppen, Amphora, Aquileja, Architektonisches, Bronzereliefs, Epigraphische Funde, Kassenschlüssel, Meilenstein, Mosaik, Münzen, Okulistenstempel, Skulpturen, Steinartefakte, Viergötterstein.
† — Gräber b. Han Potoci nächst Mostar. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 303 bis 307. Abbn.
† — — b. Janjići. Truhelka: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 282—284. Abbn.
Römisch-mittelalterl. Grabfeld v. Ložnica im Bez. Srebrenica. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 63—64. Abbn.
Römischer Grabstein a. Fatnica. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 61. Abb.
Römische Inschrift a. Lorch b. Enns, Oberöst. Bauer: Arch.-ep. Mitth. H. 2, S. 166 bis 169.
— Inschriften v. Baden u. Avenches. Meisterhans: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 325—326.
† — — in Bosnien. Patsch: Arch.-ep. Mitth. H. 1. S. 75—93. H. 2, S. 125 bis 141.
— — aus Cetium. Kubitschek: Arch.-ep. Mitth. H. 2, S. 149—151.
† — — a. Humac u. Brekavica, Bosn. Patsch, Hörmann: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 330 bis 332.
† — — in Westungarn. Kubitschek: Arch.-ep. Mitth. H. 1, S. 22—32.
— — auf Gewichten, Ziegeln, Grabsteinen u. s. w. in Siebenbürgen. Jung: Arch.-ep. Mitth. Jhrg. 17, H. 1, S. 7—14.
— — u. Stempel auf Bronzegegenständen u. e. eis. Schwert. Dressel: Bonn. Jahrb. S. 84—87. S. a. Kassenschlüssel.
Römisches Kastell v. Vindonissa, Schweiz. S. Castrum Vindonissense.
Römische Niederlassung, angebl., s. Bužaningrad.
— Reliefs a. Zazenhausen (Württ.) Sixt: Württ. Vierteljahrshefte H. 1—3, S. 218 bis 220. Abbn.
— Reliefsteine aus d. Umgeg. v. Srebrenica. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 328 bis 330. Abbn.
† — Ruine in Laktaši. Kellner: Mitth. Bosn.-Herceg. 254—261. Plan. Abbn.
Römisches Schanzwerk am Donnersberg. S. Mittelrheinlande.
Römische Statthalter v. Germania inferior. Ritterling: Wd. Z. H. 1, S. 28—37.
Römische Strasse Rottweil-Rottenburg in Hohenzollern. (Zingeler), Knickenberg: K.-B. wd. Z. Nr. 10/11, Sp. 345—347.
Römisches Strassennetz im mittleren Theile d. Rheinprovinz u. d. röm. Itinerarien. Schneider: Die alten Heer- u. Handelswege d. Germanen, Römer u. Franken im deutschen Reiche. H. 10, S. 1—22. Karte.
Römische Strassen in Dalmatien. S. Dalmatisch-pannonischer Krieg.
† Römische Ziegeleien v. Nied b. Höchst a. M. u. ihre Stempel. Wolff: Arch. f. Frankfurts Gesch. u. Kunst. F. 3, Bd. 4, S. 212—346. Tafn.
Romanisirung d. Rheinlande. Schulten: Rhein. Geschblr. Nr. 2, S. 1—44. Nr. 3, S. 85—87.
Rostock. Alterthümer in d. Umgeg. v. R. östl. d. Warnow. L. Krause: Jahrb. u. Jahresber. d. Ver. f. meklenburg. Gesch. u. Alt. Jahrg. 59, S. 220—221.
Rosstrappe s. Wall.
Rottweil-Rottenburg s. Röm. Strasse.
† Ruinen u. Bauwerke, prähist. u. röm., im Flussgebiet d. Sana. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 203—217. Pläne.
Rundwälle, ehem., d. Niederlausitz. Neue Nachrichten über den Borchelt b. Falkenberg, Kr. Luckau (Küster) u über die ehem. Schanze b. Fürstl Drehna, Kr. Luckau. Niederlaus. Mitth. H. 5—7, S. 327—328.

Sachsen (Provinz) Ausgrabungen 1890—1893. J. Schmidt: Mitth. aus d. Provinzial-Mus. d. Prov. Sachsen z. Halle. H. 1, S. 17—59. Abbn.
Sagor, Krain. Prähist. Funde (Pfahlbaukultur, alte Bronzezeit) im Sagorer Thale. Müllner: Argo Nr. 11, Sp. 219—222.
Salzwedel. Ausgrabungen in der Umgegend 1891—1893. Gädcke: 24. Jahresbericht d. Altmärk. Ver's. f. vaterländ. Gesch. u. Industrie zu Salzwedel Abth. f Gesch. H. 1, S. 81—104.
Sana s. Ruinen u. Bauwerke.
San Martino di Torre s. Castellier.
Santa Lucia s. Gräber.
† Saturnus-Heiligthum auf d. Schwarzen Feldern (campi neri) b. Cles (Tirol). Campi: Arch.-ep. Mitth. H. 1, S. 69—75. Abb.

Schädel a. Havelberg. Maasse und anatom. Merkmale. Mies: Verh Berl. Ges. Anthr. (H. 4), S. 257—270. Fundort. E Krause: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 367 bis 368.
— a. Grabhügeln d. Hallstattzeit s. Hallstattzeit-Grabhügel.
— a. slav. Skeletgräbern auf d. Galgenberge v. Wollin, Pomm. Schumann: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 1), S. 44—48. (H. 2/3). S. 49.
— a. altslav. Skeletgräbern Pommerns. Bez. d. Längenbreitenindex zum Längenhöhenindex. Schumann: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S 330—336. Curventafn.
— s. Kopfknochenfund.
Schaffhausen s. Schweizersbild.
Schalensteine. Mestorf: Mitth. d. anthr. Ver's. in Schles.-Holst. H. 7, S. 23—27. Abbn.
— v. Niederösterreich u. Norddeutschland. Much, Schoetensack, Virchow, Reber: K. B. deutsch Ges. Anthr. Nr. 9, S. 116 bis 118.
— s. Skulpturendenkmäler.
Schanzen, Sierhauser. (Oldenbg.) Hartmann: Mitth. Ver. Osnabrück S. 209—210.
Schierstein s. Mardellen.
Schlögen s. Bronzeschwert.
Schlossberg v. Burg i. d. Lausitz. Alte Nachricht darüber. Niederlaus. Mitth. H. 5—7, S. 323—327.
Schriftsteller, alte. Streiflichter auf Prähistorisches aus ihnen. F. Weber: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 2, S. 9—12.
Schweizersbild. Alter d. palaeolith. Station am S. bei Schaffhausen. Steinmann: Berichte d. naturforsch. Ges. zu Freiburg i. Br. Bd. 9, H. 2, S. 111—121.
— D. S. b. Schaffhausen u Pygmäen in Europa. Kollmann: Z. f. Ethn H. 5, S. 189 bis 254. Taf.
Schwertscheide s. Bronzebeschlag.
Seddin s. Hausurnenfund, Hügelgräberfeld
Selz s. Grabhügel.
Sierhausen s. Schanzen.
Sipraga s. Röm. Ansiedlungen.
† Skeletgräber d. Hallstattperiode im Bez. Visoko. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 55—60. Abbn.
Skeletgräber s. Beierstedt.
Skulpturen, frühroman. u. röm., v. d. Kirchenruine v. Dabravina im Bez. Visoko. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 75—86. Abbn.
— s. Bildnereien.
Skulpturendenkmäler, vorhist., der Schweiz, bes. v. Wallis. Reber: K.-B. deutsch Ges. Anthr. Nr. 9, S. 112—115.
Skulpturensteine u. and. Funde im Bagne-Thal, Wallis Reber: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 3, S. 354—358.
Slaven s. Germanisch od. slavisch? Gräber, Schädel, Steinartefakte, Wendendörfer.
Smiřic s. Böhmen.
Sobunar s. Wohnstätten.
Solothurn. Vorgeschichtl. Funde aus d. Aare-Emmen-Kanal (namentl aus d. Bronzezeit). Meisterhans: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 3, S. 359—362. Tafn.
Spanberg s. Tumulus.
Speier s. Bronzebüste.
Spessart s Bayern.
Spinn- u Webegeräthe, die ältesten. Lemke: Brandenburgia. Jahrg. 2, Nr. 12, S. 275 bis 287.
Srebrenica s. Domavia, Röm. Drinathal-Strasse, Röm.-mittelalterl Grabfeld, Röm. Reliefsteine.
Steinaberglauben Hardebeck: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 7, S. 53.
Stein-Alterthümer in Ober-Bayern. v. Schulenburg: Verh. Berl. Ges Anthr. (H. 4), S. 249 bis 254. Abbn.
† Steinartefakte u. Geräthe d. röm u. slav. Per. vom Hügel Naklo in Vojkovići b. Sarajevo. Fiala: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 326—328. Abbn.
Steinbeil-Aberglauben. Höfler, Szombathy: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4), S. 197.
Steine, alte, m. Linien u. Zeichnungen. v. Schulenburg: Niederlaus. Mitth. H. 5—7, S. 300—303. Abbn.
— m. Runenalphabeten v. Biere, P. Sachs. Rabe: Geschichtsblätter f. Stadt u. Land Magdeburg. Jahrg. 29, H. 1, S. 152—153. Tafn.
Steinhämmer (v. Passendorf u. a. O.) Möller, Virchow: Verh. Berl Ges Anthr. (H. 6), S. 586—588. Abbn.
Steinzeit, jüngere, in Böhmen. Niederle: Mitth. anthr Ges. Wien. Nr. 1, S. 4—6.
Steinzeitliches aus d. Fürstl. Stolberg-Wernigerodischen Sammlung zu Wernigerode. Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2/3), S. 99—104. Abbn.
Steinzeitliche Funde s. Neolithische Ansiedlungen u. Gräber.
Stolac s. Ošanic.
Stržanj s. Burgruine.
Šujica s. Burgruine.
Šumetac s. Bronzedepotfund, Depotfund.

Sylow s. Gold- u. Bronzedepotfund.
Szczodrowo s. Bronzedepotfund.

Tainach s. Gradišča.
Tarquinpol s. Decempagi.
Tauschirungen, figürliche, aus d. Völkerwanderungsperiode v. Altstetten, (Bay.) W. Schmid: Beitr. Anthr. Bay. S. 104—105.
Teinach s. Tainach.
Tène s. La Tène.
Tešanj s. Kupferbeile.
Thierornamentik der Völkerwanderungszeit. Söderberg: Prähist. Bl. Nr. 5, S. 67—75. Nr. 6, S. 83—87. Abbn. Tafn.
— s. Bildliche Darstellungen.
Thongefäss m. graffito a. Heddernheim. Zusatz. Quilling: K.-B. wd. Z. Nr. 4/5. Sp. 81—83.
— in Thiergestalt v. Gräberfeld b. Köben, Schles. (Söhnel): Schles. Vorz. Nr. 1, S. 57. Abb.
Thüringen. Beiträge zur Vorgesch. Th.'s (gebrannte Wälle, Wolfstisch b. Hitzelrode). Zschiesche: Mitth. d. Ver. f. d. Gesch. u. Alt. v. Erfurt. H. 16, S. 145—171. Taf.
Todtenbretter. Ihre geogr. Verbreit. Hein: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 5, S. 211—226. Tafn.
Töpfereigeräthe, vorgeschichtl. a. d. Umgeb. v. Halle. Förtsch: Z. f. Naturwissenschaften. Bd. 67, H. 1/2, S. 59—72. Taf.
— s. Leichenbretter.
Travnik, s. Röm. u. prähist. Ansiedlungen.
Trier. Ausgrabungen 1893. K.-B. Gesammtver. Nr. 5, S. 54—55.
— Ber. ü. d. Verw. d. Prov.-Mus. f. d. Jahr 1893/94. Lehner: K.-B. Gsammtver. Nr. 8, S. 90—92. Ausgrabungen der Verwalt. d. Mus. 1893. Nachr. H. 3, S. 33—35.
Trn, s. Röm. Ansiedlung.
Tschirne, s. Bronzecelt.
Tumulus m. Wällen b. Spanberg. Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 255—256. Abb.

Unseburg, s. Hausurnen.
Urnenfund b. Lübben, alte Nachricht. Wehrmann: Niederlaus. Mitth. H. 5—7, S. 310.
Urnenfunde aus d. Umgeg. v. Finsterwalde. Stephan: Niederlaus. Mitth. H. 8, S. 397 bis 401. Taf.
Urnengräber s. Beierstedt, Gräberfelder, Königswartha.

Vachendorf s. Bronzedepotfunde.
Veneter s. Illyrier.
Viergötterstein, röm., u. reitend. Jupiter a. Kl.-Steinbach, A. Durlach, Bad. E. Wagner Wd. Z. H. 4, S. 329—339. Taf. Abb.
Villanova s. Castellier.
Visoko s. Skeletgräber, Skulpturen.
Vojkovići s. Steinartefakte.
Völkerwanderungszeit s. Gräberfeld v. Dahlhausen, Tauschirungen, Thierornamentik.
Vorsfelde s. Wendendörfer.
Vrankamen s. Depotfund.
Vrsnik s. Wallbauten.

Wagen auf Urnen s. Bildliche Darstellungen.
Wall (Heidenwall) auf d. Rosstrappe. K.-B. Gesammtver. Nr. 7, S. 84—85.
Wallanlage, vorgeschichtl., („Houbirg") b. Hersbruck im fränk. Jura. K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 5, S. 39—40.
Wallbauten, prähist., der Hercegovina (Wallberg auf dem Vrsnik, Ringwall Grčkigrad). Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 52 bis 56. Pläne.
Wallburgen, vorgeschichtl., Niedersachsens u. die in Caesars Bellum gallicum erwähnten Oppida. Lattmann: Z. hist. Ver. Niedersachsen. S. 362—366.
Wälle u. Wohnplätze, vorgeschichtl., in den fränkischen Gebietstheilen d. Herzogthümer Sachsen-Meiningen und Koburg. Jacob: Arch. f. Anthr. Bd. 23, H. 1/2, S. 77—95. Plan.
Wälle, gebrannte, in Thüringen s. Thüringen
Wallis, s. Skulpturendenkmäler, Skulpturensteine.
Watenstedt s. Beierstedt.
Wendendörfer im Werder b. Vorsfelde. Andree: Globus Bd. 66, Nr. 7, S. 109—114. Pläne. Abbn.
Westhofen s. Jadeitbeil.
Wetterzauber u. Stein-Aberglauben. Treichel: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 2, S. 12—13.
Wiesbaden s. Mardellen.
Wiesendorf s. Bronzedepotfund.
Winzenburg s. Wirkesburg.
Wirkesburg (Die W.) b. Feggendorf (Rodenberg) u. d. Wallbefestigung auf d. Ziegenberge b. Winzenburg. Maiss: Z. hist. Ver. Niedersachsen. S. 351—359. Pläne.
Wocheineralpen s. Bronzedolch.
† Wohnstätten, prähist., in Sobunar b. Sarajevo. Fiala: Mitth. Bosn.-Herceg, S. 39—54. Abbn.
Wolfstisch b. Hitzelrode (Opfertisch?) s. Thüringen.
Wollin s. Schädel.
Worms s. Jadeitbeil.

Wulferstedt s. Hausurnen.
Württembergische Urgeschichte. (Fraas): K.-B. Gesammtver. Nr. 1, S. 16—18.

Zazenhausen s. Röm. Reliefs.
Zeichnungen auf Steinen s. Steine.
Zwergrassen. Virchow, Sergi: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 10, S. 144—151. Heutiger Stand d. Erfahrungen ü. d. menschl. Z. Virchow: Jahreshefte Ges. Oberlausitz. S. 229—236.

II. Berichte und Mittheilungen über neue Funde.

Aachen (Franzstr.). Röm. Strasse. Mittelerz Marc Aurels. K.-B. wd. Z. Nr. 4/5, S. 74 bis 76.
Aalen, Württ. Aufdeckung d. Kastells. Umfassungsmauern, Thore, Thürme. Steimle: Limesbl. Nr. 12, Sp. 370—372.
Abbach, Bay. Ausgrab. in d. Löwenhöhle Lehmschicht m. Knochenresten d. Höhlenbären. In jüngeren Ablag. germ. Topfscherben. Steinmesser. Eug. Schneider: Prähist. Bl. Nr. 1, S. 9—11.
— s. Dünzling.
Affoltern b. H., Kt. Zürich. Kelt. Grab m. Schädeln u. Beigaben. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 351.
† Alberschweiler, Lothr. Röm. Meilenstein (Leugenstein) am Römerweg vom Dononsattel nach Saarburg Bechstein: Jahrb. Ges. lothr. Gesch. S. 206—211.
Alharting b. Linz, Oberöst. Lehmbewurfsreste e. a. Ruthengeflecht gebild. Hütte (röm.?). Straberger: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 102—103.
Alsheim, Pfalz. Röm. Sarkophag m. Skelet u. Glasgef. in cementart. Stoff, Thongefässe. (Konstantin. Zeit). Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 49.
Alteburg s. Arnsburg, Grauer Berg.
Apenrade s. Elisenlund.
Aquileja, Küstenld. Röm. Baureste u. Bruchstücke v. Votiv-Altären m. Inschr. (Belenus) u. e. Votiv-Altars m Skulpturen (Bacchus etc.) Majonica: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 172.
Arnsburg (Kloster), Hess. Kastell Alteburg. Mauern, Thürme, Thore, Praetorium, Vorrathshaus, roman. Basilika, Gebäude m. Estrichböden u. Hypokausten, z. T. unterkellert. Röm. Brandgräber m. versch. Beigab. Bürgerliche Niederlass.; grosses Gebäude m. z. T. heizbaren Räumen. — Wenig Kleinfunde. Kofler: Limesbl. Nr. 9, Sp. 263—269.
Aschener Moor u. Mellinghausen, Hann. u. Oldenbg. Bohlwege. Steinerne Pfeilspitzen. Schleuderriemen u. Stein. Eichenes Blockrad. Terracottascherb. m. Glasur-Spuren. S. I. Pontes longi.
Augsburg — Günzburg. Römerstrasse. Anz. germ. N. M. Nr. 1, S. 11.
Augsdorf, Kärnten. Bronzedepotfund. (Sicheln, Celte m. Tülle, Hammer u. A.). (K. Hauser): Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 112—113.
Auleben b. Nordhausen, P. Sachs. Menschen- und Thierknoch., Feuersteinmesser, Mahlsteine, bearb. Horn e. Bos, Spuren v. Feuerstätten. Harzer Monatshefte 1894. H. 4, S. 88.
Austerlitz s. Herspitz.
Averfehrden b. Glandorf, Hann. Urnenscherb., Eisenbeil, Schleifstein, Bleistück. Philippi: Mitth. Ver. Osnabrück. S. 213.
Backnang-Grossaspach, Württ. Römerstrasse. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 70.
Baden, Schweiz. Weitere Funde aus d röm. Ansiedlung. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 348.
Baisingen, Württ. Bronzekessel, gold. Ring, gold. Armband, Bernsteinring, Bronzefingerring a. e. Hügel. Miller: Prähist. Bl. Nr. 1, S. 1—4. Taf.
Balkow b. Ziebingen, Kr. West-Sternberg, Brand. Gräberfelder: 1. (Grimnitz) Geschweiftes u. verziertes Bronzemesser m. Hirschhornbelag am Griff; Knochenurne u. Beigefässe. Thonklappern, Drillingsgefäss, Buckelurnen u. zahlreiche and. Gefässe, Thonscheiben, wen. Metallbeigab. 2. (Balkower Urnenfeld). Urnen u. Beigef., Thonklappern, Drillingsgefäss, Knopfsichel u. Nadeln a. Bronze. Jentsch: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 473—476. Abbn.

Balsthal, Kt. Solothurn. Skelet m. frühgerm. Halskette aus Reihengräbern (VII. Jahrh.). Meisterhans: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 350.

† Barakovac (Foča), Bosn. Hügelgrab m. Steinkiste, enth. Asche, Kohlenreste, gebr. Knoch., Steinmesserfragm., Skelet (hockend) m. Schädel. Truhelka: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 321—323. Abbn.

Bargteheide, Schlesw.-Holst. Streitaxt a. Stein, Bronzelanze. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 47.

Barnimslow, Kr. Randow, Pomm. Steinkistengrab e. Kindes m. Knochenresten, Thongefäss, Bronzespiralen. (Bethe) Stubenrauch: Monatsblätter Nr. 5, S. 76—77. Abbn.

Barnstorf, Hann. Bronzefund (röm.). Bronzegefässe (Eimer, Feldkessel, Kochgefässe u. A.) m. Knoch., Thonurnen m. Knoch., Beigab. (Schleifstein, Beinkamm, Schildbuckel, Glasreste, Bronzespangen) Philippi: Mitth. Ver. Osnabrück Bd. 18, S. 321—325. Taf. Abb. Bd. 19. S 214. Abb.

Bartsch, Kr. Steinau, Schles. Urnen m. Eisengeräthen. Schles. Vorz Nr. 1, S. 48.

† Beihingen, O. A. Ludwigsburg, Württ. Attisrelief. Sixt: Württ. Vierteljahreshefte S. 326—329. Abbn.

Belkau, Kr. Sorau. Urnengräber ohne Steinsatz a. d. Anf. d. Eisenzeit Knochenurnen m. Beigef., Bronzenadeln, Spiralen, Eisensach. (Voigtmann): Niederlaus. Mitth. H. 5—7, S. 314—315.

Belzig, Brand. Hügelgräber m. Urnen u. Beigef. Virchow: Verh. Berl Ges. Anthr. (H. 5), S. 328.

Berent, Westpr. Steinkisten m. Urnenresten, Bronzebeigab., Glasperlen. Conwentz: Ber. Westpr. Mus. S. 28—29.

Bergzabern, Pfalz. Steinbeil m. runenart. Zeichen. Mehlis: K.-B. wd. Z. Nr. 6, Sp. 99—100.

Berlin s. Blankenburg.

Bern, Schweiz. Alemannisches Grab m. Skelet u. Beigab. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 438.

Berndorf, Bez. Baden, Niederöst. Röm. Ara m. Inschr., Thonlämpchen, Bronzemünzen (4. Jahrh. n. Chr.). Rollett: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 101—102.

Bernte, Kr. Lingen, Hann. Urnenfriedhof auf d Wächterberge. Urnen m. gebr. Knoch u. Beigef. — Feuersteingeräthe. Conrads: Mitth. Ver. Osnabrück. S. 168—176. Abb. Tafn.

Birkenfeld-Neubrück, Oldenbg. Röm. Wallanlage auf d. Hommerich. Back: K.-B. wd. Z. Nr. 10/11, Sp. 202—206.

Birkenfeld s. Burg-Birkenfeld.

Blankenburg b. Berlin. Funde am Burgwall s. I. Burgwall.

Blankenheim, Rheinpr. Röm. Haus m. Baderäumen u. Heizanlag. Münzen u. Gef. a. d. 2. Jahrh. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 71.

Blažnj, Bosn. Prähist. Ansiedl. Wohngruben, Thonscherb. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 50—52.

Borgsdorf s. Pinnow.

Borkenhagen, Pomm. Skelette u. Schädel, Glasgefäss, Schildfibel a. Bronze m. Goldbelag, Armbrustfibel a. Bronze, Armring a. Silb., Knochenkamm, Glas-, Email- u. Bernsteinperlen. Schumann: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 595—601.

Bozen s. Siegmundskron.

Braunsberg, Ostpr. Urne m Asche u Knoch. in Steinpackung. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 48.

Braunschweig. Lanzenspitze u. Pfeilspitzen a. Feuerstein, Grabowsky: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 571—573.

Brdo b. Jajce, Bosn. Jupiteraltar. Truhelka: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 93. Abb.

Bregenz (Brigantium). Dritter Römerstein m. Inschr. Fundamente eines Grabdenkmals. Münzen. Jenny: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 249—250.

— s. Leitenhofen.

Breslau (Oberschles. Bahnh.). Bronzenadel m. Schwanenhals. Schles. Vorz. Nr. 1, S. 49

Brezovic b. Laibach Röm. Ansiedlung u. Ziegelei. Müllner: Argo. Nr. 8, Sp. 160.

Briesen s. Hofleben.

Brisaz b. Pinguente, Istr. Skelette m. ehernen u. gold. Ohrringen, Reste verbr. Geräthe u. Bretter. (Petris): Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 188—189.

Brodelwitz, Kr. Steinau, Schles. Steinhammer a. Grünstein. Schles. Vorz. Nr. 1, S. 49.

Brschehor b. Liebeschitz, Böhm. Skelette, Schläfenringe v. Silb. u. Bronze, silb. Fingerring, Gefässscherb. m. hufeisenförm. Zeichnung. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 85.

Brünn. (Johannisgasse). Becherartige Gefässe (Mittelalter). Trapp: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 113—115. Abb.

Brünnlitz (b. Brüsau, Mähr.) Böhm. Grabstätte

im Löss m. Gef. u. Eisenbeil. — Erdstall (?). (Černý): Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 171—172.

Brüsau s. Brünnlitz.

Brüssow s. Stramehl.

Buchenrode, Kr. Putzig, Westpr. Bronzegussstück m. 13 pCt. Antimon Conwentz (Helm): Ber. Westpr. Mus. S. 25—26

Buchwald, Kr. Freistadt, Schles. Sicheln u. Ringe a. Bronze. Schles. Vorz. Nr. 1, S. 49.

Buchwald s. Hausen.

Burg-Birkenfeld, Pfalz (Oldenbg.) Röm. Gefässe, Terrasigillata-Schale mit Stempel Back: K.-B. wd. Z. Nr. 4/5, Sp. 68—69. Röm. Handmühle. Ders. ebenda Nr. 8, Sp. 154—157. Abb.

Bützberg, Ct. Bern. Kelt. Tumulus m. Frauenschmuck u. Urne. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 349.

Butzbach, Hess. Grabhügel am Limes; Skelettgrab unter Steinpack.; vorgeschichtl. Gefässscherb. Kofler: Limesbl. Nr. 9, Sp. 260 bis 261

— s. Hochweisel-Grüningen.

Cannstatt, Württ. Röm. Wachtthurm beim Steigkirchhof. Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 27.

— Röm. Wohnhaus auf d. Steigkirchhof. Cella, Säulenbruchstücke. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 49. Nr. 4, S. 70.

— Röm. Kastell. Grundmauern u. Thorsystem, Gebäudefundamente, Schleuderkugeln, Töpferstempel, Pfeilspitze. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 85. Nr. 6, S. 106.

— Röm. Gräber auf d. Römerstrasse n. Lazenhausen. Gefässe a. Thon u. Glas, Bronze- u. Eisensach., Münzen. Reste d. Cabanae m. Thongef. u. bemaltem Mörtelbewurf Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 106.

Casave, Kr. Militsch, Schles. Leistencelt a. Bronze. Schles. Vorz. Nr. 1, S. 49.

Časlau, Böhm. Grab e. lieg Hockers aus e. Wohngrube d. neolith. Ausiedl., geschweifter Becher, Stein- u. Knochengeräthe. S. I. Neolith. Ansiedl. b. Časlau.

Castel b. Mainz. Ob. Theil e. röm. Grabmals. Sandsteinhalle m. imitirt. Ziegeldeckung u. Reliefs). K.-B. wd. Z. Nr. 8, Sp. 157—158.

Chalampé, Elsass. Fränk. Pfeilspitzen, Schwerterklingen u. s w. Winkler: Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 101.

Coblenz. Röm. Münzen, Fibeln, Hacken, schlüsselart. Stücke u. s. w. a. d. Mosel. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 71.

— s. Lützel-Coblenz.

Daberkow, Kr. Demmin, Pomm. Brachycephales Schädelfragment, Urnen. Solger: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5,) S. 370—371, 602.

Dambach, Bay. Limesdurchgang durch d. Kreut- oder Hammerschmiede-Weiher. Mauerstumpf am westl. Ufer, Rost an Eichen- u. Föhrenpfählen mit mauerartiger Auflagerung am östlichen Ufer. Prätorialfront des Kastells Hammerschmiede. Gefässscherb., Bruchstück einer Inschrift Kohl: Limesbl. Nr. 7/8, Sp. 255—256. Nr. 9, Sp. 287—288.

Degerndorf s. I. Hallstattzeit-Grabhügel.

Delbrück, Rheinpr. Hügelfeld. Urnen m. Knoch., Bronzestück. Rademacher: Nachr. H. 3, S. 41—42.

Delbrück s. Thurn.

† Detlak, Bosn. Erdgruben („Hambarine") von urnenförm. Gestalt. Hörmann: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 332—333. Pläne.

Deutsch-Breile, Kr. Ohlau, Schles. Flache Gräber m. Urnen (z. T. neolith.) m. Beigef. u. Bronzen. Schles. Vorz. Nr. 1, S. 48.

Deutsch-Wartenberg, Kr. Grünberg, Schles. Hügelgräber d. Bronzezeit m. Leichenbrand, Buckelurnen, Bronzenadeln. (Grempler, Söhnel, Seger): Schles. Vorz. Nr. 1, S. 49—51. Taf.

Dietfurt, Hohenzollern. German. Ringburg. S. I, Ringburgen.

Differten, Kr. Saarlouis, Rheinprovinz. Röm. Skulpturstein (Reiter mit Gigant, Löwe, Merkur in gall. Nationaltracht), Inschrift. Lehner: K.-B. wd. Z. Nr. 4/5, Sp. 69—72. Abb.

Dillingen s. Schretzheim.

Doloplass, Mähr. Gewund. Bronzenadel u. Fingerring a. Bronze m. Glasperle. Kelt. Silbermünze. Trapp: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 128. Abb.

Donatyre (Aventicum), Ct. Waadt. Römischer Granitsarkophag. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 3, S. 374.

Dönberg b. Elberfeld, Rheinpr. Geschliff. Steinmeissel. Schell: K.-B. wd. Z. Nr. 8, Sp. 158.

Duchen, Kr. Guhrau, Schles. Grabstätte m. Urnen m. Knochenrest. u. Erde, Bronzenadel. Schles. Vorz. Nr. 1, S. 51.

Dünwald, Rheinpr. Hügelfeld. Urne m. Knoch. Rademacher: Nachr. H. 3, S. 42—43.

Dünzling b. Abbach, Bay. Mauern e. röm. Niederlass. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 70.

Dürkheim, Pfalz. Grabhügel d. jüng. Hallstattper. m. verbr. Knoch. Armbrustfibeln, Urne, Kornquetscher. Prähist. Bl. Nr. 1, S. 12.

— Kulturschicht der La Tène-Zeit am Halsberg, enthaltend Thierknochen, Gefässreste, Kornquetscher, Steinwerkzeuge. Brandplätze. Mehlis: K.-B. wd. Z. Nr. 3, S, 33—34.

— Tumuli auf dem Grabhügelfelde am Ebersberge m. Steinkränzen, z. T. m. Obelisken, Steingewölben od. Steinpackungen; Gefässe, Reibsteine, eis. Nägel, Bronzefibel u. Armreif d. La Tène-Zeit. Schleifsteinfragm., Gussform, Koblenstücke. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 85.

Dürrenenzen b. Jebsheim, Elsass. Gefäss, Armspangen, Halsschmuckringe, etrusk. Fibel. Röm. Brunnen. Spinnwirtel, Gewichte Winkler: Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 93. S. 30*—31*.

— Thongefäss m. kelt. Bronzeschmucksach. (Armspangen, Ohrring, Halskette, Haarnadel, Filigranarbeit u. A..) Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 31*.

Eielstädt-Wittlage s. Schierenhorst.

Eilsdorf b. Halberstadt, P. Sachs. Urnenfeld (etwa 4. Jahrh. v. Chr.). Steinkisten m. u. o. Steinpack. Urnen (z. T. Combinationen v. Thür- u. Gesichtsurnen), meist m. e. Beigefäss, Beigab. a. Bronze (Nadeln, Schleifenringen u. a.) u. Eis., Glasperle, Equisetum-Bündel. Voges: Nachr. H. 4, S. 52—58. Abbn. Voss: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H, 2/3), S. 56—57.

Elberfeld s. Dönberg.

Elisenlund bei Apenrade, Schleswig-Holstein. Steinkammergrab mit Feuersteingeräthen, Schabern, Messern, Steinbeil. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 84.

Ellwangen s. Gmünd-Schwabsberg.

Ems. Römisches Kastell. (Dahm): Rhein. Geschblr. Nr. 7, S. 230—231.

Erdeborn, Mansfelder Seekr. P. Sachs: Prähist. cylindr. Thongeräthe. Pippow: Verh: Berl. Ges. Anthr. (H. 2/3), S. 97—98.

Eutin s. Pötterberg.

Eywanowitz, Mähr. Urnengräber. Gefässe m. Asche, Kohle, Knochenresten, Bronzebeigab. — Skeletgrab. Trapp: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 110—111.

Flensburg, Schlesw.-Holst. Bronzeschwert m. Holzschaft(?), Pfeilspitze a. Feuerstein, Urne a. e. „Hünengrab“. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 69.

Foča s. Barakovac.

Forbach, Lothr. Eckthurm u. Mauerstück d. röm. Heerlagers auf d. Herapel; Grundmauern von Wohngebäuden, Brunnen; Münzen (Konstantin), Minerva-Kopf, Werkzeuge, Schmucksach., Lanzenspitzen. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 49.

† Föschen (Waldbezirk) zw. Gunzweiler u. Haarberg, Kr. Saarburg, Lothr. Galloröm. Grabfeld. Grabsteine (Spitzsteine), Urnensteine, Trogsteine. S. I. Röm. Alterthümer.

Frankfurt a. M. Röm. Strassen. Auffindung d. Kastells Okarben. Wolff: Limesbl. Nr. 13, Sp. 377—379.

Frankfurt a. O. Hacksilberfund v. d. Leissower Mühle. Cistenförm. Thongefäss m. silb. Schmucksach., zerhackt. Schmelzklumpen, viereck. Plättchen (Zahlstücken?), arab., röm. u. deutschen Münzen. Prähist. Bl. Nr. 6, S. 88—89. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 106 bis 107. Jahreshefte Ges. Oberlausitz. S. 278—280.

Frasslau s. Ritzdorf.

Freistadt, Schles. Bronzefibel d. ält. La Tène-Zeit m. Koralle. Schles. Vorz. Nr. 1, S. 51, Abb.

Friedberg i. d. W., Hess. Mithraeum. Skulpturen, Inschriftsteine, Münzen. Goldmann: K.-B. wd. Z. Nr. 9, Sp. 179—190. Plan.

— Fundamente der Umfassungsmauer des Kastells, Gräbchen als Markirung d. Decumanus, Ziegel mit Legions- und Kohortenstempeln. Kofler: Limesbl. Nr. 12, Sp. 355—358.

Fronza, Kr. Marienwerder, Westpr. Urnen m. Beigab. a. Eis. u. Bronze, Thon- und Glasperlen a. Steinkistengräbern. Conwentz: Ber. Westpr. Mus. S. 30. Abbn.

Fürstenberg s. Schönfliess, Vogelsang.

(Schluss folgt.)

Abgeschlossen im Juli 1895.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Sechster Jahrg. 1895. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | Heft 4.

Bibliographische Uebersicht über deutsche Alterthumsfunde für das Jahr 1894.

Bearbeitet von Dr. **F. Moewes** in Berlin.

(Schluss.)

Gandow b. Lenzen a. d. E., Brand. Urne m. Leichenbrand u. Feuersteinstücken (angebl. Darmsteinen). Handtmann, Bartels, Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4,) S. 196—197.

Gapowo b. Stendsitz, Kr. Karthaus, Westpr., Funde a. Steinhügeln (Urne, Bronzemesser). Conwentz: Ber. Westpr. Mus. S. 26.

Garnseedorf, Kr. Marienwerder. Westpr. Gold. tordirter Halsreifen a. e. Grabe d. röm. Per. Conwentz: Ber. Westpr. Mus. S. 31. Abb.

Genf. Bronzemesser aus d. Rhonebett. Reber: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 3, S. 359. Taf.

Giesdorf, Kr. Namslau, Schles. Gräber m. Steinwölb., Leichenbrand, Urnen u. Beigab. a. Bronze u. Eis. (Jüngste Epoche d. schl. Urnenfriedhofzeit). (Seger): Schles. Vorz. Nr. 1, S. 52.

Glandorf s. Averfehrden.

Gleesen b. Osnabrück. „Hünengrab" m. Steinschüttungen. Thonscherb. m. Verzier. d. Steinzeit, Feuersteinmesser, Steinbeil, Knochenreste. Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 25—26.

Gleichen s. Pfahldoebel.

Gmünd — Schwabsberg b. Ellwangen, Württ. (Limesstrecke). Spuren d. Limessmauer b. Gmünd. Anschluss v. Mauer u. Rost d. Ueberganges ü. d. Schiessthal. Thürme auf d. Lauchäckern, b. Braunhof u. s. w. Steimle: Limesbl. Nr. 9, Sp. 281—287. Nr. 10, Sp. 300—302.

Goliez-Pittet, Ct. Waadt. Amphoren, röm. Münzen u. s. w. aus e. römischen Niederlass. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 318.

† Gornji Vakuf, Bosn Röm. Siegelringplatte a. Berggold Hörmann, Kenner: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 330. Abb.

Grauer Berg — Alteburg-Heftrich, P. Hess. (Limesstrecke). Grenzversteinung (Gräbchen) m. Beig. (Scherb. von Thon u. Terrasig., fremdländ. Gesteinarten, Bruchstücke v. Ziegeln u. Mühlsteinen, eis. Nägel, Holzreste, Holzkohlen, Asche). L. Jacobi: Limesbl. Nr. 7/8, Sp. 193—229. Abbn. Thürme, Zwischenkastelle: „Lochmühle", „Altes Jagdhaus", „Am Maisel", Kastell Feldberg (Prätorium, Entwässerungsanlagen), viele Kleinfunde. Kastell Alteburg (Prätorium u. and. Gebäudereste, Bruchstücke e. Mithrasfignr, zahlreiche Fundstücke a. Bronze, Eis., Thon,

Glas u. s. w., Bronze- u. Silbermünzen. Jacobi: Limesbl. Nr. 11, Sp. 323—334.

Grauer Berg — Kapersburg, Hess. (Limesstrecke). Grabhügel mit Steinschichtung u. vorgeschichtl. Gefässscherb., zu oberström. Scherb.; Hügel m. Skeletgrab unter Steinpackung. Kofler: Limesbl. Nr. 9, Sp. 257 bis 259.

Greifensee, Pfahlbauten d. Stein- u. Kupferzeit. J. Messikommer: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 5, S. 34.

Grenzlau b. Oliva, Kr. Neustadt, Westpr. Steinkiste m. Deckelurne, enth. Knochennadel m. abgesetzt. Kopf. Conwentz: Ber. Wespr. Mus. S. 27.

Grimnitz s. Balkow.

Grossaspach s. Backnang.

Gross-Denkte, Braunschweig. Urnenfeld, Steinbeile, Feuersteinmesser. Anz germ. N. M. Nr. 6, S. 104.

Grossenhain s. Niegerode.

Gross-Heubach a. M., Bay. Steinbeile, Kupfercelt a. e Grabe. (1892). v. Haxthausen: Prähist. Bl. Nr. 3, S. 33–39. Taf.

Grosskrotzenburg — Rückingen, P. Hess. (Limesstrecke). Verlauf d. Walles an den Kinzigwiesen. Wolff: Limesbl. Nr. 7/8, Sp. 241 bis 244.

Gross-Leipe, Kr. Trebnitz, Schles. Hügelgräber m. Steinpack., Kohlenspuren u. Scherb. (Grempler, Seger): Schles. Vorz. Nr. 1, S. 58.

Gross-Pinschin, Kr. Pr. Stargardt, Westpr. Alte Wallburg. Treichel: Nachr. H. 2, S. 32.

Gross-Sägewitz, Kr. Breslau. Steinhämmer a. Grünstein u. Serpentin, wahrsch. a. Gräbern. Schles. Vorz. Nr. 1, S. 63.

Gross-Schwidow, Pomm. Pincette u. Schwanenhalsnadel v. Bronze a. e. Steinkistenurne. Conwentz: Ber. Westpr. Mus. S. 26.

Gross-Tinz, Kr. Liegnitz. Gräberfeld d. 4.–2. Jahrh. v. Chr. Knochenurnen u. Beigef. S. I. Gräberfelder v. Gross-Tinz.

Grüningen, Hess. Röm. Bauwerke u. Thürme, einer von kreisrunder Form, am Limes. Kofler: Limesbl. Nr. 9, Sp. 261—263.

— s. Hochweisel — Grüningen.

Guben. Prov.-röm. Fundstelle b. d. Taubstummenanstalt. Eis. Speerspitze, Thongefäss (1890). Niederlaus. Mitth. H. 5—7, S. 316—318. Abbn.

(Frankfurterstr.). Holzdamm, slav. Eisenbeilchen, Bronzenähnadeln, Hufeisen.

— (Kurzestr.) Eiserne Breitaxt (12. Jahrh.) Jentsch: Niederlaus. Mitth. H. 5—7, S. 328—330.

Guntramsdorf, Niederöst. Röm. Thonlampen m. Stempel u. A. A. Hauser: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 172.

— Röm. Gräber mit Wänden a. Steinplatten mit Knochenresten. — Steinbeil a. Serpentin. Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 249.

Günzburg s. Augsburg.

Gunzenhausen, Bay. Röm. Grenzabsteinung u. Pfahlreihe. Eidam: Limesbl. Nr. 13, Sp. 388—390.

Gunzweiler s. Föschen.

Güssefeld, Altmk. Begräbnisplatz m. Urnen unter Steinpack., enth. Knochenreste, Bronzefibeln, Kammbruchstücke, Harzklumpen u. s. w, eis. Beil, Messer u. Pfeilspitze. Prochno: Nachr. H. 3, S. 43—47. Abbn.

Gusswitz, Kr. Bojanowo, Pos. Arab. Schmucksachen u. Münzen. Schles. Vorz. Nr. 1, S. 53—54. Abbn.

Haarberg s. Föschen.

Hahlheim, O.-A. Ellwangen, Württ. Röm. Kastell. Mauern, Thore, Thürme, Kohlen- u. Aschenreste (Holzbaracken), wenig Funde. Steimle: Limesbl. Nr. 13, Sp. 387—388.

Halberstadt s. Eilsdorf.

Hallein, Salzburg. Bronze-Handspangen d. Hallstattzeit. (Petter): Mitth Centr. Comm H. 3, S. 189.

Hallstatt. Celt. Schwert (Bronzezeit) vom Daumenkogel. Göbel, Much: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 52—53. Abbn.

Hammerau, Bay. Neolith. Ansiedl. Flachbeile u. Aexte a. Granit, Basalt, Serpentin, Pfeilspitzen u. and. Geräthe aus Feuerstein, Knochenwerkzeuge, Mahlsteine und dgl., Netzsenker, Spinnwirtel, Thongef. versch. Form und Grösse, Flachbeil a. Kupfer, Gussform f. Nadeln u. s w. Grabstätte m. Steinkränzen u. Thongef. ohne Beig. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 104.

Hammoor, Schlesw.-Holst. Urnenfriedhof: Urnen m. Steinsetz.; eis. Ringe, Klammern u. e. eis. Mess. (Splieth): Prähist Bl. Nr. 6, S. 87—88.

Hanau, P. Hess Röm. Mainbrücke. Röm. Niederlassungen; Nadeln, Schnallen, Löffelchen m. nadelförm. Griff, federnde Pincette, Steck- oder Haarnadeln in Bronzehülse, Münzen (41—161 n. Chr.). Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 86.

Hausen, Héss. Zwischenkastell „Hunnenkirchhof“ u. Erdschanze im Distrikt Buchwald, m. Thon- und Sigillatascherben u. Nägeln. Kofler: Limesbl. Nr. 9, Sp. 259—260.

Heddernheim, P. Hess. Röm. Strassen. Röm. Brandgräber an der Saalburgstrasse m. Krügen u. Gefässscherb. Mauerzüge villenart. Niederlassungen. Röm. Haus m. Geräthen a. Glas, Metall Thon Grabciste u. Krüge. Wolff: Limesbl. Nr. 9, Sp. 269—277.

Heddesdorf, Rheinpr. Fränk. Waffen, Schmucksach., Thongef. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 50.

Heftrich s Grauer Berg.

Heidelberg. Röm. Brandgräber m. Aschenurnen u. Beigef.; Skelette (germanische); Kopf einer Sandsteinfigur. E. Wagner: K.-B. wd. Z Nr. 2, Sp. 17—29. Abb

Heimburg, Braunschw. Steinkugel, Thongeräthe (Netzsenker?). Harzer Monatshefte 1894. H. 10, S. 280.

Helenenthal, Kr Lublinitz, Schles Bronzeschmucksachen. Schles. Vorz. Nr. 1, S. 54.

Heppenheim, Hess. Röm. Gebäude Sigillatascherben u. Ziegelbruchstücke. Anthes: K.-B. wd. Z. Nr. 4/5, Sp. 68.

Hermühlheim b. Köln. Aschenkiste a Tuffstein m Glasgefässen u. A.; Thongefässe u. Ziegelstempel d. 10. Leg. Kisa: K.-B. wd. Z. Nr. 10/11, Sp. 206—207.

Herspitz b. Austerlitz, Mähr. Skelette m. theilw. Steinsetz., Scherb., Schläfenringe a. Bronze. (Wahrsch. slav. Reihengräber d. 11. Jahrh.) (Koudelka): Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 187—188.

Heumar, Rheinpr. Hügelfeld. Urnen, Thontopf, Knochen, Bronzeringfragm. Rademacher: Nachr. H. 3, S. 38—40.

Hillscheid s. Höhr.

Hirrlingen b. Rottenburg, Württ. Alemann. Reihengräber m. Waff. u. A. Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 28.

Hliboka, Bukowina, Tumuli (Brandgräber) m. Knochenrest. u. Thongef.; e. eis. Messer. Kaindl: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 115.

Hochweisel — Grüningen, Hess. (Limesstrecke) Absteinung b. Butzbach. Untersuch e. Gebäudes bei Langgöns; Thon- u. Sigillatascherb., Münzen, Silberfibel. Vorgeschichtl. Grabhügel b. Grüningen, enth. Stein m. Vertiefung, Skeletreste, Thongefässe, Axt u. Beil a. Stein. Thurm auf d. Sandberg mit Scherb. u. eis. Pfeilspitze. Kofler: Limesbl. Nr. 12, Sp. 352—355.

Hofheim, P. Hess. Ausgrab. auf d. Kastell. Röm. Strasse (Heddernheim — Mainz). Thore d. Kastells, Zwischenthürme, Doppelgräben, Spuren d. Prätoriums, Gräben als Markirung d. Lagerabsteckung; Badehaus m. Legionsstempeln auf Hypokaustplatten u. Dachziegelbruchst.; Gebäude m. Heizungseinricht. u. Abzugskanal (Badeanlage) aus späterer Zeit; ältere Lagerstätte m. Graben, enth. Bronzefibeln, Speerspitzen u. and. röm. Reste. Wolff: Limesbl. Nr. 12, Sp. 345 bis 352.

Höfling, Gem. Steindorf, Kärnten. Röm. Inschriftstein m. celt. Namen. (Kenner): Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 172.

Höhr - Langenschwalbach, P. Hess. (Limesstr.) Grenzwall; Wachtthürme; Zwischenkastell am Ferbach b. Höhr; Zwischenkastell und befestigtes Feldlager Hillscheid. Dahm: Limesbl. Nr. 11, Sp. 313—323. Plan.

Hofleben b. Briesen, Westpr. Grab m. Steinplatten, Knoch., Wurfkeil a. Feuerstein; Urnen, Bernsteinmedaillon. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 47.

Hohenberg, Steiermk. Skelette m. Scherb. u. Metallgeräthen (eis. Schwert m. Vergold., verziert. Kettenglieder a. Messingbronze, Beschläge, Armbandglieder, eis. Messer u. Sporn). (Schweighofer): Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 185—186. Abbn.

Hohlheim b. Nördlingen, Bay. Höhle m. Thier- u. Menschenknoch, Feuersteinwaff., Messer u. Pfeilspitzen. Anz. germ. N. M. Nr. 6 S. 104.

Holtorf, Rheinpr. Steinkisten- od. Steinkammergräber m. Skeletten. Rademacher: Nachr. H. 3, S. 37—38.

Horburg, Elsass. Eiserne Pfeilspitzen (viell. v. 378 n. Chr.) aus d. alten Ill-Rheinbett. Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 33*.

Horst, Kr. Regenwalde, Pomm. Steinkreise. Urnenscherb., Asche, Stein e. Handmühle (Hünenhacke). B. Schmidt: Monatsblätter Nr. 8, S. 123—125.

Ilsfelder Hardt s. Thurn.

Jajce s. Brdo.

Jaugehnen s Radnicken.

Jaulitz, Kr. Guben, Brand. Gräberfeld, Urnen u. Beigef. Jentsch: Niederlaus. Mitth. H. 8, S. 404—405.

Jawor, Kr. Militsch, Schles. Gräber d. „Heidenbergs“ m. Steinsetz., Knochenurnen u. Beigef. u. e. Bronzemesser. (Grempler:) Schles. Vorz. Nr. 1, S. 56.

Jebsheim, Elsass. Scramasax u. Wurfspeer-

eisen a. fränk. Gräb. Mitth Ges. Denkm. Elsass. S. 29*—30*.

— s. Dürrenenzen.

Jeseritz, Kr. Greifenhagen, Pomm. Urnengräberfeld. Urnen m. Beigef., Reibsteine, Feuersteinsplitter, -Messer und -Nuclei, Ringe, Messer, Nadeln u. s. w. a. Bronze. Stubenrauch: Monatsblätter. Nr. 6, S. 90 bis 92. Nr. 7, S. 103—107. Abbn.

Jezero s. Šipovo.

Kallstadt u. Ungstein, Pfalz. Röm. Sarkophag m Knochen, Glasgefässen, Eisenwerkzeug. Sarkophag m. Asche. Anz. germ. N. M Nr. 2, S. 28.

Kapersburg s. Grauer Berg.

Karhof-Höhle s. Volkringhausen.

Karmine, Kr. Militsch, Schles. Gräber m. Steinsetz. u. Urnen. (Grempler): Schles. Vorz Nr. 1, S. 56.

Kastel s. Castel.

Kathrein b. Troppau, Öst.-Schles. Wohngruben mit Gefässresten, Spinnwirteln, Feuersteinwerkzeugen, Klopfsteinen, Flachmeisseln, Hüttenlehm, Thierknoch.; Skelette in Hockerlage m. Bronzeringen, Bronzedolch u. Steinhammer. Kulka: Mitth. anthr. Ges. Wien. Sitzgsb. Nr. 1, S. 3—4.

Kipfenberg s. Petersbuch.

Kirchberg, Pf. St. Pantaleon, Oberöst. Röm. Baureste u. eis. Pflugschar. Straberger: Mitth. Centr Comm. H. 1, S. 60—61.

Kirschweiler, Birkenfeld, Pfalz (Oldenbg.). Röm. Funde in d. „Festung“ auf d. Silberich (Eis Beil, Leuchterfuss, Scherb.), Back: K.-B. wd. Z. Nr. 7, Sp. 113—114.

Kleinburg, Kr. Breslau. Urne d. jüng. Steinzeit. Schles. Vorz. Nr. 1, S. 56.

Klein-Dennemörse, Kr. Neustadt, Westpr. Gesichtsurnen u. and Urnen m eigenthüml. Verzier., Bronzedraht-Beigab., z. Th. m. Zinnloth zusammengeschmolzen. Conwentz: Ber. Westpr. Mus. S. 27—28.

Klein-Mantel, Brand. Bronzefund a. d. 9.—5. Jhrdt. v. Chr. (Celte, verzierte Armspangen, Ringe). Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 105.

Klein-Tinz, Kr. Breslau. Gräber d. slav. Begräbnissstätte auf d. Kreuzberge. Skelette u. Reste v. Holzunterlagen, Eisenbeigab. (Seger): Schles. Vorz. Nr. 1, S. 64—65.

Klein-Warin, Mekl. German. Grabfeld (1. Jahrh. n. Chr.). Urnen m. Knoch., Spindelsteine, Nähnadeln a. Bronze u Knoch., Fibeln u. Behänge a Bronze (röm. Herkunft), Messer u. Schlüssel a. Eisen. Beltz: Prähist. Bl. Nr. 4, S. 60.

Köln (Agrippastrasse). Röm. Bronzereliefs. S I. Bronzereliefs.

— Röm. Funde zw. K. u. Niel (Mauspfad). Stein- u. Bleisärge, versch. Beigab. Gebäude (Grabkammer?). Münz. d jüng. Faustina u. and. Kleinfunde. Steuernagel: K.-B. wd. Z. Nr. 3, Sp. 34—40.

— s. Hermühlheim

Königsfelden, Schweiz. Röm. Inschriften. (1. Jahrh. n. Chr) am Mauerwerk d. Kirche. A. Schneider: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 300—301. Taf.

Kottwitz, Kr Breslau. Knochenreste, Scherb. vom Burgwalltypus u. Eisengeräthe. Schles. Vorz. Nr. 1, S. 57.

Kreimbach, Pfalz. Neue Ausgrab. auf d. Heidenburg. Münzen, weibl Schmuckstücke, Architekturstücke, Inschriftfragment. Mehlis: K.-B. wd Z. Nr. 6, Sp. 98—99.

Krems, Niederöst. Cylindr. Gefäss mit 12 Henkeln. (Mittelalter). Kerschbaumer: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 117—118. Abb.

Kremsier, Mähr. Grabhügel (7.—10. Jahrh.) im Steinwalde. Skelette und Schädel, Hammerbeile mit Holzstielrest, eis. messerart. Waffen, Sporen, Scherb. Biefel: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 109. Abb.

Kreuzendorf, Öst.-Schles. Gefässe aus den neolith. Ansiedlungen. Urnen-Gräberfeld; Beigef. m. calcin. Knochen, Bruchstücken v Bronze- und Eisengeräthen, Feuersteinmessern. Kulka: Mitth. anthr. Ges. Wien, Sitzgsb. Nr. 1, S. 4.

Krieschow, Kr. Cottbus. S. I, Bronzedepotfund.

Kulm, Westpr. Durchbohrter Eckzahn v. Ursus arctos L. Conwentz: Ber. Westpr. Mus. S. 25.

— Schläfenringe aus Bronze und Silber, Perlen aus Bernstein mit Thon (bemalt), Fingerring v. Bronze und Siegel, Bronzeschnallen. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 48.

Kunzendorf, Kr. Liegnitz. Gräberfeld (4.—2. Jahrh. v. Chr.). Knochenurnen, Beigef., wenig Bronzesach. Klose: Schles. Vorz. Nr. 1, S. 86—89. Tafn.

† Kupreš, Bosn. Hügelgräber (neolith.?) m. Asche, Kohlenresten, bearb. Hornstein, Topfscherb. Marchesetti: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 319—320.

Laaz, Vintschgau, Tirol. Skelet auf Estrichboden m. Steineinfassung u. vermod. Lärchendielen auf d. St. Sisinius-Bühel. Skelet m. Schädel u. Eisenklumpen auf d. Loretzhofe. Tappeiner: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 97.

La Horane s. Metz.

Laibach. Hölzerne Falle aus d. Moore. S. I. Fallen.

— s. Brezovic, Sankt Marein.

Landwehr, Kr. Luckau. Brand. Brandgräberfeld d. jüng. La Tène-Zeit. Steinpackungen m. Urnen m. Leichenbrand, zuweilen e. kl. Beigef. Im Leichenbr.: Beilagen a. Eisen, Eisen m. Bronze, Bronze-Ohrringen, Glasperlen, Thonwirteln. Buchholz: Nachr. H. 2, S. 30—31. Abbn.

Langenau, Württ. Altgerm. Hügelgrab mit Schädel u. Bronze-Haarnadel. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 84.

Langenenslingen, Hohenzollern. Röm. Villa mit Hypokaust, Wandmalereien, Münzen u. s. w. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 70.

Langenschwalbach s. Höhr.

Langgöns s. Hochweisel.

Latzig, Kr. Cöslin, Pomm. Bronzesporn. Monatsblätter. Nr. 5, S. 77—78. Abb.

Leidenhausen b. Urbach, Rheinpr. Hügelfeld m. Urnen. Rademacher: Nachr. H. 3, S. 38.

Leitenhofen b. Bregenz Röm. Haus m. Hypokaust u. A. Jenny: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 104—105.

Lenzen s. Gandow.

Leutewitz, Sachs. Altgerman. Grabstätte. Urnen u. Beigef. m. Knoch., Bronzespangen, Nadeln u. s. w. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 69.

Lichtenwald s. Reichenberg.

Liebeschitz s. Brschehor.

Lindebuden, Kr. Flatow, Westpr. Steinkiste m. Urnen m. eigenthüml. Verz. (Tannenzweig-Orn, Wagen m. Pferden). Conwentz: Ber. Westpr. Mus. S. 29—30. Abbn

Linz s. Alharting.

Lippen, Kr. Freystadt, Schles. Urnenfeld. Gefässe in Steinsatz, wenig Bronzen. (Söhnel): Schles. Vorz. Nr. 1, S. 59.

Ljusina b Otoka, Bosn. Röm Ansiedlung. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 69.

Löcknitz s. Schwennenz.

Lübbow, Hann. Urnenscherb. versch. Zeitalter, Wetzsteine, Spinnwirtel, eis. Messer, Knochenkamm (röm.). Urne m. Leichenbrand, Steinwerkzeugen, Axthammer, Feuersteinbeilen. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 104.

Luk b Malenovic, Mähr. Gräber m. Urnen u. Schalen. Trapp: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 113.

Lützel-Coblenz, Rheinpr. Röm. Skulpturensteine u. Pfähle a. d. Mosel. K.-B. wd. Z. Nr. 7, Sp. 117.

Mainz. Röm. Lituus a. d. Rhein. Anz. germ. N. M. Nr. 1, S. 12.

Mais, Tirol. Röm. Spinnwirtel, Ziegel m. Inschr. (Zahl?), Münzen, Schleuderkugel u. s. w. Mazegger: Nachr. H. 5, S. 76—78. Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 188—189.

† Majdan, Bosn. Gefässscherben. v. d. Gradina. S. I La Tène-Bronzen.

Malenovic s. Luk.

Malkwitz, Schles. Eis. Waff., Bronze-Schmucksach., Gefässe versch. Form, eis. Kastenbeschlag u. Schlüssel. Vug: Prähist. Bl. Nr. 3, S. 46—47.

Marckolsheim, Elsass. Kriegergrab d. Merowingerzeit. Skelet, samisches Gefäss, Spatha u. Scramasax, Gürtelbuckel a. Bronze. Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 35*—36*.

Marköbel s. Rückingen.

Marlenheim, Elsass. Steinkistengräber m. Skeletten v. Männern, Frauen u. Kindern. Wenig Beigab. a. Eis., Silb., Bronze. Delsor: Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 12*—16*. Tafn.

Maslovic, Böhm. Grabstätten im Garten „Na dole". 1. Skelette und Schädel, Gefässe., tord. Halsring, Bronze-Ohringe, Armbänder, Knöpfe und andere Zierstücke, Gewebsrest, Steinhacke od. -Beil. (Jüng. Bronze- oder erste Eisenzeit). 2. Scherb vom Burgwalltypus, Glas- und Bernstein-Korallen, Bronzeblechbuckel, Schläfenring. Niederle: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 109—110.

Maunitz, Krain. Antike Ackergeräthe. Müllner: Argo. Nr. 8. Sp. 158—159. Taf.

Mellinghausen s. Aschener Moor.

Meran, Tirol. Wohngrube d. Hallstattzeit. Scherb., eis. Speerspitze u. A. Tappeiner: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 96—97.

— s. Tisens.

Metz. Bleisarg m Knochenresten u. Glasvasen a. d. 4.—5. Jahrh. v. La Horane. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 71.

Milow, Kr. Jerichow, P. Sachs. Gefässe d. Hallstattzeit. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 105.

Miltenberg, Bay. Untersuch. d Limeskastells im Felddistrikt Altstadt. Röm. u. nachröm.

Mauer; Wallgraben (Doppelgraben); Gebäude (karolingisch?) m. nachröm. Gefässscherb.; nachröm. Doppelbau m. fränk. Scherb. Conrady: Limesbl. Nr. 10, Sp. 289 bis 300.

— Grenzgräbchen am Limes m. Steinreihe, Stein m. eingehauener Rinne. Conrady: Limesbl. Nr. 11, Sp. 336—341. Nr. 13, Sp. 382—387.

— Röm. Heerstrasse im Altstadtgebiet. Conrady: Limesbl. Nr. 11, Sp. 334—335.

Mögeltondern, Schlesw. Bearb. Granitstein, Urne m. Knochenresten, Bronzeschmucktheile. Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 26.

Mönchsroth, Bay. Grenzgräbchen am raetischen Limes m. Pfahlresten („Pfahlgraben"). Kohl: Limesbl Nr. 10, Sp. 302—312. Abbn.

Müngsten b. Remscheid, Rheinpr. German. Wallburg. Schell: K.-B. wd. Z. Nr. 4/5, Sp. 72—74. Plan.

Münsingen, Württ. Grabhügel im Wiesthal. Skelet, Schwert, Scherb. u. A. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 106.

Müswangen, Ct. Luzern. Röm. Baureste. Brandstetter: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 347—348.

Muttendorf, s. I, Hallstattzeit-Grabhügel.

Nabresina s. I, Höhlenfunde.

Nattheim, O.-A. Heidenheim, Württ. Hügelgräber d. Hallstattzeit m Skeletresten, Bronzesach., Thonscherb. Kapff: Prähist Bl. Nr. 5, S. 77—78.

Neckarburken, Bad. Thore, Thürme, Prätorium u. and. Gebäude sowie Badeanstalt d. Westkastells. Schumacher: Limesbl. Nr. 11, Sp. 341—344.

Neubrück s. Birkenfeld.

Neuhaus, Kr. Greifenhagen, Pomm. Skeletgrab m. Bronzebeigab Stubenrauch: Monatsblätter. Nr. 2, S. 19—22. Abbn.

Neu-Lobitz, Kr. Dramburg, Pomm. Urnen u. Bronze-Sporn a. Hügelgräbern röm. Zeit (1891). (v. Wangenheim): Monatsblätter Nr. 3, S. 39—42. Abb.

Neu-Raussnitz, Mähr. Skeletgrab m. Gefäss u. Eisensach. d. frühslav. Per. Trapp: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 112.

Neunkirchen, Niederöst. Römersteine m. Skulpturen. Hauser: Mitth. Centr. Comm. H. 1. S. 49. Abbn.

Neustadt, Holstein. Einbaum a. d. Hafengrund. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 50.

Niederbipp, Ct. Bern. Hypokaustträger (durchbohrte Thonsäulchen). Meisterhans: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 3, S. 362—363.

Nieder-Gimmel, Kr. Wohlau, Schles. Gräber m. Urnen m. Leichenbrand, Beigef., Bronzesach. (Mertins): Schles. Vorz. Nr. 1, S. 53.

Niedersachswerfen, Kr. Ilfeld, Hann. Bearbeiteter Stein (Hammer od. Axt). Virchow, Dames, Voss, Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 330. Abb.

Niegerode b. Grossenhain, Sachs. German. Urnen m. Asche, Knochenresten, Nadeln u. Pfeilspitzen a. Bronze. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 85.

Niewitz, Kr. Luckau, Brand. Thongefäss m. Eisengeräthen (Axt, Messer, Lanzenspitze, Tragbügel, Reifenstücke) in Steinsetz. Behla: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 471—473.

Nöfing, Oberöst. Hügelgrab m. Asche, verbr. Knoch., Bronzeschwert, -Messer, -Dolch u. s. w., Scherben. v. Preen: Prähist. Bl. Nr. 1, S. 5—6. Taf.

Nördlingen s. Hohlheim.

Nordhausen s. Auleben.

Nydam-Moor. Neue Funde s. u. I.

Nyon (Noviodunum), Schweiz. Kaiserinschrift, (41—68 n. Chr.). — Amphoren, Hausaltar, Mühle. (Wellauer) Meisterhans: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 298—299. Taf.

Oberbieber s. Sayn.

Oberflacht, O. A. Tuttlingen, Württ. Fund a. e. Kriegergrabe d. alemann. Gräberfeldes. Skelet im hölz. Doppelsarg; Eibenholzbogen u. and. Waff, Holzleuchter, hölz. Pilgerflaschen, Thonkrug, Bronzebecken, hölz. Leier. Voss: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2/3), S. 117.

Ober-Florstadt, Hess. Untersuch. d. Kastells. Mauern, Bauwerke (Kasernen) m. Hypokaustresten, bemaltem Wandverputz, Fensterglasscherb. u. s. w., Münzen, Eisen- u. Bronzesachen. Kofler: Limesbl. Nr. 7/8, Sp. 238 bis 241.

Obermais, Tirol. Buckelscherb. u. Befestigungsreste am Grumser Bühel. Tappeiner: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 61.

† Oberriexingen, O. A. Vaihingen, Württ. Röm Relief (Artemis u. Aktaeon) v. d. „Weileräckern". Sixt: Württ. Vierteljahrshefte. S. 104—106. Abb.

Oberriexingen, Württ. Steinhammer u. Ohrring a. Goldbronze. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 47.

Offenburg, Bad. Schädel, Lanze, Bronzearm-

band a. e. Grabstätte d. Römerzeit. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 71.

Öhringen, Württ Kastell auf d. Rendelstein. Umfassungsmauern, Thore, zweite Parallel-Mauer an d. Nordseite. Hettner: Limesbl. Nr. 12, Sp. 364—366.

— s Tolnayshof.

Oliva, Kr. Neustadt, Westpr. Steinkisten m. Urnen, nam. Gesichtsurnen (e. m. d. Resten e. um den Hals gelegt. Eisenringes). Conwentz: Ber. Westpr. Mus. S. 27.

— s. Grenzlau.

Olzreute, Württ Kupferfuud a. d Torfmoor. (Scheibenfibeln, jüng. Bronzezeit). Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 27.

Osnabrück s. Gleesen.

Ossenbahr, Kr. Bolkenhain, Schles. Gr. Bronzenadel m scheibenförm, verziert Kopf a. e. Sandgrube. Schles. Vorz. Nr. 1, S. 59—60.

Ossowken, Kr. Graudenz, Westpr. Skeletgräber (2.—3. Jahrh. n. Chr.) Skelette m. Glasperlen, e. m hufeisenförm. Fig. Conwentz: Ber. Westpr. Mus. S. 31.

Osterburken, Bad. Grenzversteinung im Affeldorn u. der Kalbe, auf d. Marienhöhe u. im Hergenstatter Wald. Uebergang des Limes u. die Kirnach (Eichbalken u. Mauerwerk). Schumacher: Limesbl. Nr. 7/8, Sp. 250—254.

Oswitz, Kr. Breslau, Steinhammer a. Grünstein. Schles. Vorz Nr. 1, S. 60.

Otoka s. Ljusina.

Otterswang, Hohenzollern. Vorpostenbefestigung bei d. german. Ringburg S. I, Ringburgen.

Ottitz, Kr. Ratibor, Schles. Feuersteinplatte m. Zeichnung. (Stöckel, Hintze): Schles. Vorz. Nr. 1, S. 60.

Ottmanach, Kärnt. Röm. Inschriftsteine vom Magdalenen- od. Helenenberge. K. Hauser: Mitth. Centr. Comm H. 3, S. 193.

Parey s. Rathenow.

Passendorf b. Weimar. Steinhammer. S. I. Steinhämmer

Pelplin, Westpr. Skeletgräberfeld d. röm. Per. Skelette m. Thongef., Glas-, Email- u Bernsteinperlen, Schmucksach. a. Bronze, Eisen- u. Knochengeräthen. (Kumm) Conwentz: Ber. Westpr. Mus. S. 32—33. Abb

Permani, Istrien. Ausgrab. in d. Felsenhöhle. Knochen u. Zähne vom Höhlenbären. Bearb. Knochen u. Klopfstein a. Dolomit. Moser: Mitth. anthr. Ges. Wien. Sitzgsb. Nr. 3, S. 63.

Petersbuch — Kipfenberg, Bay. (Limesstrecke). Thürme, Kl. Kastell, Gräbchen m. Kohlen, Asche und Lehmerde, auch m. Steinen. Scherben, Silberlöffelchen, Schleifstein, Theil eines chirurg. Instruments. Winkelmann: Limesbl. Nr. 12, Sp. 372—376.

Pettau, Steiermk. Marmorplatte m. röm. Inschr. u. Kriegerrelief. Gurlitt: Mitt. Centr. Comm. H. 2, S. 98.

Pfahldöbel u. Gleichen, Württ. Grenzgräbchen, z. Th. m. Absteinung. Sixt: Limesbl. Nr. 12, Sp 359—360.

Pforzheim, Bad. Röm. Altarstein m. Skulpturen u Inschrift. Haug: K.-B. wd. Z. Nr. 8, Sp. 145—146.

Pinguente s. Brisaz.

Pinnow, Brand. Steingeräthe vom Havelufer zu P. u. Borgsdorf. Finn: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4), S. 200—201.

Plempraz, Ct. Wallis. Antike Urnen u. Stecheisen. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 351.

Pola, Küstenld. Röm. Inschriftsstein u. Thonkrug. Weisshäuptl: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 119.

Polnisch-Breile, Kr. Ohlau, Schles. Gef. u. Bronzesach von e. Urnenfriedhof. Schles. Vorz. Nr. 1, S. 49.

Polzin s. Redel.

Pötterberg b. Eutin, Oldenbg. (Lübeck). Urnen mit verbr. Knoch., eis. Spangen, Bronzeschnallen, Eisenmesser m. Holzgriff v. dem prähist. Friedhof. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 85.

Předmost, Mähr. Diluviale Menschenskelette (lieg. Hocker), Eisfuchsschädel, Mammuthknoch. Maška: K.-B deutsch. Ges. Anthr. Nr. 10, S. 137.

Priedemost, Kr. Glogau, Schles. Gefässe m. schnur- u. bänderart. Verz. Schles. Vorz. Nr. 1, S. 61. Abbn

Putziger Wiek s. Rutzau.

† Radnicken u. Jaugehnen, Ostpr Hügelgräber d. Bronzezeit. Berusteinperlen, Urne m. Deckel u. Ornam d Gesichtsurnen. Urnen d. Tène-Zeit. Lindemann: Schriften d. phys.-ökon. Ges. in Königsberg. Jahrg. 34. Sitzgsb. S. 14—15.

Rathenow u Parey, Brand. Bearb. Thierknoch., Scherb. slav. Gef., eis. Messer, Nadel, Sporn a. e Sanddüne. v. Alvensleben: Nachr. H. 4, S. 59.

Ratibor, Schles. Gefässe u. Gefässtheile (Nachfolger d. Burgwalltypus), Flasche u.

Reiterfiguren (Spielzeug) a. Thon m. Glasur a. e. Abfallgrube. Scherb. m. Wellenornam. u. Glasurspuren. (Stöckel): Schles. Vorz. Nr. 1, S. 62.

Rauweiler, Elsass. Steinsarg d. Merowingerzeit, z. Th. a. e röm. Viergötteraltar gebildet. K.-B. wd. Z. Nr 6, Sp. 97—98.

Redel b. Polzin, Pomm. Skeletgräber (3. Jahrh. n. Chr.) m. Steinsetz. u. röm. Beigab. (Knochenkamm, Armbrustfibeln v. Bronze, „Schildfibel" a. Silb., Glas-, Bernstein- u. Email-Perlen, Silberblech-Ring). Schumann: Nachr. H. 5, S. 67—70. Abbn.

Refsoe, Schlesw. Hacke aus d. Beinknoch. e. Urs. S. I, Hacke.

Regensburg. Röm. Sarkophag v. d. Emeranskirche mit Skelet in golddurchwirkten Tüchern Anz germ. N. M. Nr. 3, S. 48.

— Röm. Grab (Ziegelgruft) mit Skelet, Goldmünze, Legionsstempel. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 105.

Reichenbach, Ob.-Laus. Grab vom ält. Laus. Typ. Steinkranz, Knochenurnen u. Beigef., Bronzepfeilspitze u. s. w. v. Seydewitz: Jahreshefte Ges. Oberlausitz. S. 236—237. Taf.

Reichenberg b. Lichtenwald, Steiermk. Röm. Inschrift. Gurlitt: Mitth. Centr. Comm. H 2, S. 98.

Reichersdorf, Kr. Guben. Blaue Glasperlen a. e. Urne und Thonhorn vom älteren Gräberfelde; Eisenscheere u. -Messer von d. Gräberfelde a. prov. -röm. Zeit. Jentsch: Niederlaus. Mitth. H. 5—7, S. 315—316. Abbn.

Reken, Münsterld. Bohlenweg im Venn. S. I, Pontes longi.

Remscheid s. Müngsten.

Reppline, Kr. Breslau. Gräber m. Urnen, z. Th. Buckelurnen, Nadel u. Pfeilspitze a. Bronze. (Segar): Schles. Vorz. Nr. 1, S. 62—63.

Reutlingen, Württ. Eis. Lanzenspitzen u. Langschwert a. aleman. Reihengräbern. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 50.

— s. Stahleck.

Richtolsheim, Elsass. Röm. Amphoren a. e. Kiesgrube, röm. Kupfermünzen (Marc Aurel) Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 39*.

Rinschheim, Bad. Zwischenkastell (Fundamentmauern, Thore, verkohlte Balkenreste, Barackenfundament). Schumacher: Limesbl. Nr. 7/8, Sp. 254—255.

Ripač, Bosn. Verkohlte Samen aus den Pfahlbauten. C. Bauer: Verh. d. zool-bot. Ges. in Wien. Bd. 44, Quart. 1. Sitzgsb. S. 7.

Rittel, Kr. Konitz, Westpr. Zerstörte Steinkreise. Conwentz: Ber. Westpr. Mus. S. 25.

Ritzdorf bei Frasslau, Steiermk. Abbassiden-Münzen. Müllner: Argo Nr. 5, Sp. 98—99.

Roesrath, Rheinpr German. Grabhügel m. Urne, enth Knochenreste u. Holzkohlen. Kisa: K.-B. wd. Z. Nr. 10/11, Sp. 207 bis 208.

Rothselberg, Pfalz. Röm. Skulpturen (Attis u. s. w.) u. and. Reste e. röm. Ansiedl. Mehlis: K.-B. wd Z. Nr. 12, Sp. 225—227. Abb.

Rottenburg s. Hirrlingen.

Rozzo, Istr. Höhlenansiedl. m. Feuersteinartefakten u. Gefässscherb. Röm. Funde b. Roma. Moser: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 180—181. H. 4, S. 249.

Rübeland, Harz. Palaeolith. Funde aus d. Höhlen. (Blasius): Globus. Bd. 66, Nr. 24, S. 388.

Rückingen — Marköbel P. Hess. (Limesstrecke). Wachthäuser, grössere Wachtstation m. kleiner Ansiedlung (versch. Kleinfunde), vorgeschichtl. Hügelgrab m Steinplatten, halbverbrannten Knochen, Kohlenresten, Gefässresten, Bronzelanzenspitze. Wolff: Limesbl. Nr. 7/8, Sp. 244—250.

Rückingen s. Grosskrotzenburg.

Rumbach, Pfalz. Röm. Mahlsteine vom „Scheidtbusch" zw. Rumbach u. Bruchweiler. Mehlis: K.-B. wd. Z. Nr. 10/11, Sp. 199.

Rutzau am Putziger Wiek, Westpr. Kjökkenmöddinger d. Steinzeit: Schaber, Knochenwerkzeug, Fischreste, Säugethierknochen (Seehund, Schwein), Thonscherb. versch. Form u. Verzier. Conwentz: Ber. Westpr. Mus. S. 21—23. Abbn.

Saarburg, Lothr. Bau m. Heizanlagen (röm. Thermen?) bei Kloster St. Ulrich. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 87.

— s. Sankt Ulrich.

Sagor, Krain Röm. Münzen a. ält. u. späterer Zeit. Müllner; Argo Nr. 11, Sp. 222—223.

Salona, Dalmat. Altchristl. Coemeterium. Sarkophage, Masaiken, Skulpturen, Mauerzüge, Hüttengräber u. A. (Bulić): Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 252.

Sandeborske, Kr. Guhrau, Schles. Steinlager (Grab od. Opferstätte). Schles. Vorz. Nr. 1, S. 63.

Sankt Johann, Württ. Grabhügel d. Gräberfeldes Eulenwiese. Kohlenplatten, Urnen, Thongef, Eisentheile, Bronzenadel Anz. germ. N. M. Nr. 1, S. 11.

Sankt Marein b. Laibach, Krain. Brandgräber am Magdalenenberge. Bronzeschüssel m. Fussgestell u. Fig. m. Anhängseln, Situlae, z. Th. m. Fig, Bleifibeln, z. Th. m. Pferdchen, Mann, Katzen- u. Widderköpfen, Bronzehelme, Gürtelschliessen, Schmucksach., Gefässe, Pferdeskelette m. Bronzeschmuck, Waff. a. Bronze u. Eis., Büchsen a. Bein, Topf m. Goldschaum, Topf m. Entenfig. Perlen a. Bernstein u. Glas, Glasknopf u. A. — Röm. Gräber m. Sarkophagen. (Pečnik) Rutar: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 183 bis 184.

Sankt Nicolai a. d. Drau, Steiermk. Steinkiste a. Römersteinen m. Inschr., enth. Skeletreste. (Gurlitt): Mitth. Centr. Comm. H. 3. S. 248—249.

Sankt Pantaleon s. Kirchberg.

† Sankt Ulrich b. Saarburg. Röm. Villa, frühchristl. Inschr. (Herzog): Jahrb. Ges. lothr. Gesch. S. 254.

† Sarajevo, Bosn. Hammeraxt a. Bronze vom Debelo brdo. Truhelka: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 314—315. Abb.

Sasbach, Bad. Skelet u. Scramasax m. Holzgriffspuren, Gürtelbeschlag. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 50.

Sayn — Oberbieber (Limesstr.). Grenzgräbchen m. Kohlen, Topfscherb. a. Thon u. Terrasig. Nägeln, Holzstücken; Schieferplatten Vorröm. Gräberfeld; Vasenscherb., Bruchstücke v. Steinwerkzeugen; Bronzering u. Thongefässe a. Grabhügeln. Römischer Grabhügel oder Grenzhügel m. Gefässscherb. Loeschcke: Limesbl. Nr. 7/8, Sp. 229—238. Abb.

Schadrau, Kr. Berent, Westpr. Steinkiste m. eigenthüml. verzierter Stöpseldeckel-Urne, Bronzebeigaben. (Treichel), Conwentz: Ber. Westpr. Mus. S. 28.

Schaliss, Mekl. Hügelgrab d. Bronzezeit. Steinkiste m. Urne, enth. Knochen in leinenem Tuch u. Messer, Nadel, Pincette a. Bronze. Beltz: Prähist. Bl. Nr. 4, S. 59 bis 60.

Schamhaupten, Oberpfalz. Hügelgräber m. Thongefässen, e. Hiebmesser u. e. Armring a. Eisen. Pollinger: Prähist. Bl. Nr. 2, S. 17—20. Taf.

Schierenhorst b. Eielstädt-Wittlage, Hann. Wälle u. Urnenhügel. Urne m. Lehm, Asche u. Knoch., Beigefäss. Hartmann: Mitth. Ver. Osnabrück. S. 210—211. Abb.

Schönfliess b. Fürstenberg, Kr. Guben, Brand. Neue Funde auf d. Urnenfelde. Gefässe, Herd m. Holzkohlen. Busse: Niederlaus. Mitth. H. 8, S. 402—403.

Schreck-Birk, Siegkr., Rheinpr. Hügelgräber m. Urnen. Rademacher: Nachr. H. 3, S. 36.

Schretzheim b. Dillingen, Bay. Reihengräber Nr. 44—69. Kirchmann: Prähist. Bl. Nr. 2, S. 27—28. Nr. 4, S. 60—64.

Schwabsberg s. Gmünd.

Schwanheim, P. Hess. Urnenfriedhof. Knoch., Bronzering. Prähist. Bl. Nr. 2, S. 26.

Schwennenz b. Löcknitz, Pomm. Bronzedepotfund d. jüng. Bronzezeit (6.—8. Jahrh. v. Chr.) Hängebecken a. Bronze, Thongefäss m. Wellenlinien, Bronzeschwert, Platten- (Brillen-) Fibeln, gedrehte Halsringe, Sichel, Halsreifen, Armringe u. Armspiralen. Schumann: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6, S. 435—444. Abbn. Monatsblätter Nr. 11, S. 173.

Seitsch, Kr. Guhrau, Schles. Urnenfriedhof. Knochenurnen u. Beigef. in Steinsetz., Bronzespiralringe, eis. Halsring. (Ertner): Schles. Vorz. Nr. 1, S. 64—64.

Senditz, Kr. Trebnitz, Schles. Steinhammer a. Grünstein. Schles. Vorz. Nr. 1, S. 64.

Siegburg am Stallberg, Rheinpr. Hügel m. Urnen, Thontopf, Bronzering. Rademacher: Nachr. H. 3, S. 36—37.

Siegmundskron b. Bozen. Feuersteingeräthe, geschliff. Knochenbruchstücke. Scherb. versch. Kulturperioden, Glasbruchstücke. Tappeiner: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 61—62.

Sigmaringen. German. Ringburg S. I, Ringburgen.

Sindringen s. Tolnayshof.

Sinzheim, Bad. Röm. Meilenstein m. Inschr. von der Strasse Sinzheim-Steinbach. E. Wagner: K.-B. wd. Z. Nr. 10/11, Sp. 194—195.

Šipovo b. Jezero, Bosn. Röm. Ansiedlung. Grabdenkmal mit Reliefs. Truhelka: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 91—93. Taf.

Smolong, Kr. Pr. Stargard, Westpr. Schmuck- a. durchbohrten Thierzähnen in e. Skelettgrabe. Conwentz: Ber. Westpr. Mus. S. 24—25. Abb.

Stahleck b. Reutlingen, Württ. Schädelreste, Fingerring u. Nadel a. Bronze, Thongefäss, Bernsteinsplitter. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 48.

Stargard, Pomm. La Tène-Gräber auf d. „Kalkenberg", z. Th. m. Steinpackung. Branderde, Gefässreste, Bronzefragment m. Gussverzierungen. Monatsblätter. Nr. 1, S. 1—3.

Stargardt, Kr. Guben. Neue Funde aus d. slav. Rundwall. (Hirschhorngeräthe, Glasringe, Schmuckplättchen a. Schieferthon, Eisenkette, Axtklinge, Gefäss u. s. w.). Jentsch: Niederlaus. Mitth. H. 5—7, S. 319 bis 322. Abbn.

Steinau, Schles. Topf m. Wellenlinien. Schles. Vorz. Nr. 1, S. 64.

Steinbach s. Sinzheim.

Steindorf s. Höfling.

Stendsitz s. Gapowo.

† Stolac, Bosn. Röm. Ruinen. „Mausoleum", Thermen, Haus m. Mosaikfliesen, Tempel b. Vidoštak, Felsenburg b. Todorovići, Wohnhaus b. Dolnji Podmilje, zahlreiche Kleinfunde. Truhelka: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 284—302. Pläne. Abbn. Tafn.

Stramehl b. Brüssow, Ukermk. Steinzeitl. Skeletgrab ohne Steinkiste, im Hügel m. Steinpack. Skelet, Lanzenspitzen a. Feuerstein Schumann: Nachr. H. 6, S. 81—82.

Strassburg, Elsass. (Münster- u. Stelzengasse) Pfähle, röm. Ziegel, Thierknoch., Thonscherb., röm. Bronzemünzen (Tetricus-Quinare). L Müller: Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 3*—12*.

— (Hafenbecken). Röm. Bronzen (Münzen d. 1. u. 2. Jahrhs., vergold. Bronzestücke, Ring m. Schlüssel u. A.). Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 24*—25*. Plan.

Straubing, Bay. Röm. Brandgrab m. Scherb., z. T. a. Terrasig., Grablämpchen m. Töpferstempel, Eisentheile. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 105.

Suffenheim, Elsass. Dolch d. La Tène-Zeit. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 70.

Szipenitz, Bukowina. Ansiedlung (ält. Bronzezeit), Scherb., Knoch., Feuersteinsplitter Bronzegefäss-Bruchstück. Kaindl: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 115.

Tainach, Steiermk. Gefässscherb. u. A. vom Gradišče v. Turiška vas. Opferstätten b. Rap. S. I, Gradišče b. Tainach.

† Tarquinpol, Lothr. Fundamente e. Thorthurmes, röm. Tisch, Relief m. Inschr. (Wichmann): Jahrb. Ges. lothr. Gesch. S. 254.

Tartsch, Tirol. Skeletgräber auf d. Tartscher Bühel. Tappeiner: Mitth. Centr Comm. H. 2, S. 97.

Tarxdorf, Kr. Steinau, Schles. Prähist. Eisenschmelze m. Scherb. vom Burgwalltypus. Schles. Vorz. Nr. 1, S. 64.

Taunus. Hochäcker (B. Florschütz): Prähist. Bl. Nr. 3, S. 45—46.

Teinach s. Tainach.

Thüritz, Kr. Salzwedel, P. Sachs. Hügelgräber m. Leichenbrand u. Gefässen d. Hallstattzeit. Anz. germ N. M. Nr. 2, S. 26.

Thurn b. Delbrück, (Ilsfelder Hardt), Rheinpr. Hügelfeld, Urnen m. Knochenrest., Beigefässe, Eisenbruchstück. Rademacher: Nachr H. 3, S. 40.

Tisens b. Meran, Tirol. Brandgrube d. späten Hallstattzeit auf d Hippolyt-Hügel. Bronzesach., u. a. Certosafibeln, Schmucksach. u. Perlen aus Glas, Bronze- und Glas-Schlacken, wenige Eisensach. u. Steinartefakte, verz. Thonscherb., Tappeiner: Mitth Centr. Comm. H. 2, S. 65—66. S. 96.

— Feuersteingeräthe, Nephritbeil, Gefässscherb., Thierknoch, Topfsteingefässfragmente, Klopfsteine von d. neolith. Ansiedl. von St. Hippolythügel. Tappeiner: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 96.

Tolnayshof – Öhringen, Württ. (Limesstrecke) Wachtthurm auf d. Flur Sauhaus. Steindamm auf d. Flur Fasslenacker. Mauer unbestimmten Zwecks am Kocher bei d. Ziegelhütte. Sixt: Limesbl. Nr. 9, Sp. 277 bis 281.

Tolnayshof—Sindringen, Württ. (Limesstrecke). Grenzgräbchen m. Steinsetzung. Thürme m. Asche, Ziegeln, Gefässresten. Absteinung bei Sindringen. Sixt: Limesbl. Nr. 12, S. 360—364.

Tonna, Sachs.-Gotha. Hügelabgrabung. 1 Skeletreste, Bronzeringe u. Torques d. jüng. Hallstattzeit. 2. Steingrab m. Knoch, Bronzering. 3. Steinhügel m. Massengrab. Schädel (dolichocephal, turanisch) u Skelettheile, neolith. Urnen, Thierzähne (Hund, Dachs, Schwein) als Halsgehänge. G. Florschütz: Prähist. Bl. Nr. 3, S. 39—45. Taf.

Trebnig, Kr. Nimptsch, Schles. Thongefässe (Gebrauchsgeschirr) von der Tavale (neolith.?) Schles. Vorz. Nr. 1, S. 65—66. Abbn.

Trebnitz, Schles. Steinhammer a. Diorit. Schles. Vorz. Nr. 1, S. 66.

Trier. Röm. Grabkammer in St. Matthias (3.—4. Jahrh.) Skeletreste u. Scherb., Heizkästchen. Lehner: K.-B. wd. Z. Nr. 1, Sp. 1—5.

— (Ecke Musthor- u. Banthusstr.). Römisches Gebäude m. christl. Grabinschriften u. versch. Kleinfunden. Lehner: K.-B wd. Z. Nr. 2, Sp. 19—24.

— (Petrusstr.) Röm. Münzen a. e. Skeletgrabe. (Mittel- u. Grosserze v. Nero bis

Nerva). Hettner: K.-B. wd. Z. Nr. 6, Sp. 100—102.

Trier. (Südallee) Fragm. e. röm. Weihinschrift. Lehner: K.-B. wd. Z Nr. 7, Sp. 114—117.

Troppau s. Kathrein

Tulln, Niederöst. Römergräber a. Ziegeln u. Steinen. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 70.

Ufer b. Wilhering, Oberöst. Röm. Gefäss- u. Ziegelbruchstücke, Mauerwerk (Brennofen). Straberger: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 172—174. Abb.

Ungstein s. Kallstadt.

Unter-Horodnik, Bukowina. Neolith. Skelet-gräber mit Scherben und Steingeräthen. Kaindl: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S 115 bis 116.

Untermichelbach, Bay. Pfahlgraben. S. Mönchsroth.

Urbach s. Leidenhausen.

Vehlefanz, Kr. Osthavelland, Brand. Neue Funde vom Brandgräberfeld der La Tène-Zeit, u. A. durchlochte Röhrchen (Glieder e. Halsschmucks a. Eis. u. Bronze), dreifacher Nadelkopf a. Eis., m. Bronze plattirt, Echinit (Krötenstein), gr Eisennadeln m. 3 Schildplatten. Buchholz: Nachr. H. 2, S. 29—30. Abbn. Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4), S. 186—188. Abbn. S. 201.

Veldes, Krain. Slavengräber d. spätesten Römerzeit. Skelette m. Beigab. (Ohrgehänge a. Bronze u. Silb. m. Glasperlen, Bronzeringe, Silberring, Fibeln a. Eisenblech m Bronzeüberzug, eine m. Relief, Messer u. Schlüssel a. Eis., Töpfe, Münzen, Münzfibel a. Kupferblech nach e. gothischen Münze. — Dolmen m. Brandgrab m. Spinnwirtel u. Perlen a. Glas u. Bernstein; in der Aufschüttung Gefässe, Fibeln, Ringe a. versch. Zeiten. — Fränk. Scramasax. — Celt. Schwertklinge (100. v. Chr.). Müllner: Argo Nr. 4, Sp. 80—81. Nr. 6, Sp. 113 bis 120. Taf.

Videm a. d. Save, Steiermk. Tumulus auf d. Loibenberge. Grab e. Kriegers m. Pferd; Waff. u. Geräthe a. Eis. u. Bronze, Gefässscherb. Männer- u. Frauengräber m. Waff. u. Schmucksach. Gurlitt: Mitth. anthr. Ges. Wien. Sitzgsb. Nr. 3, S. 62—63.

Villach, Kärnt. Röm. Ara m. Relief in d. Kirche St. Martin. (Grösser): Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 180. Abb.

Vogelsang b. Fürstenberg, Kr. Guben, Brand. Buckelurne in Steinpack., and. Urnen u. Gefässe a. e. Urnenfeld. Busse: Niederlaus. Mitth. H. 8, S. 403—404.

Volkringhausen. Westf. Funde in d. Karhof-Höhle im Hönne-Thal. Scherb., verkohlt. Getreide (Gerste, Weizen, Ackerbohne, Ackererbse, Linse) nebst Unkrautsamen. Brod (?) -Reste a. Weizen, Hirse, Lein. Bast u. Feuerschwammreste, Thierknoch. Bearb Stück Grauwacke, geschliff. Kieselschiefer, Knochennadeln, Thonwirtel, Haftel oder Knebel a. e. Röhrenknoch., Spirale, Reifen, Blech aus Bronze, Eisensach., Menschenknochen, auf Cannibalismus od. Menschenopfer deutend. (Carthaus): Nachr. H. 5, S. 70—72.

Waldenburg, Kr. Neustadt, Westpr. Urnen m. Glasperlen, Ringen, Kettchen, Spiralen, Brozehohlkugel, Stück Zinn (a. Steinkisten). Conwentz: Ber. Westpr. Mus. S. 27.

Walheim, Württ. Röm. Kastell. Stücke der Umfassungsmanern, 2 Eckthürme, Zwischenthurm, linkes Thor, Spitzgraben. Barackenspuren ausserhalb. Mettler: Limesbl. Nr. 12, Sp. 369—370.

Weiltingen, Bay. Pfahlgraben. S. Mönchsroth.

Weimar s. Passendorf.

Wels, Oberöst. Röm. Inschrift (Crestiana fidelis) a. d. 4. Jahrh n. Chr. Kenner: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 103—104.

Welzheim, Württ. Röm. Kastell. Umfassungsmauer, Thore, Thürme, Abzugskanäle; Badehaus, Ara m. Skulptur u. Inschr. Mettler: Limesbl. Nr. 12, Sp. 366—369.

Wenschdorf, Bay. Röm. Strasse u. Limes. Conrady: Limesbl. Nr. 11, Sp. 335—336. Nr. 12, Sp. 358—359.

Werfen, Salzburg. Röm. Meilenstein. (Petter): Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 191—192.

Wessely, Böhm. Hügelgräber im Walde Klobasna. Richly: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 105.

Wiedikon b. Zürich. Helvetische u. alemannische Gräber m. Skeletten u. versch. Beigaben. Heierli: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 322—325. Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 339—347. Abbn.

Wien. (Neuer Markt.) Röm. Grab a. Leistenziegeln m. Stemp. Kenner: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 57—58. Amphora von dort. A. Hauser: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 116. Abb.

Wiesendorf, Kr. Cottbus. Urnen s. l. Bronzedepotfund v. Krieschow.

Wilburgstetten, Bay. Pfahlgrab. S. Mönchsroth.

Wilhering s. Ufer.
Worms. Grab der Bronzezeit m. Gefässen. Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 26.
— Edle Steinbeile s. I, Jadeitbeil.
Wössingen, Bad. Röm. Villa, m. Wandmalereien; Feuerungsanlagen, Cementbänke, Eichenholztonne mit Eisenreifen, Gefässe a. Metall u. Glas u. A. E. Wagner: K.-B. wd. Z. Nr. 10/11, Sp. 195—198.

Zedlin, kr. Stolp, Pomm. Schwedenschanzen u. kl. Steinkistengräber. Treichel: Nachr. H. 5, S. 72—76. Pläne.
† Zenica, Bosn. Römisches Gebäude; Inschriftsteine, fig. Reliefsteine. Röm. Friedhof; Skelette in Steinzelten. Truhelka: S. 273 bis 284. Plan. Abbn. Tafn.
Ziebingen s. Balkow.
Zlatina, Steiermk. Röm. Inschriftstein. Gurlitt: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 97—98.
Znaim, Mähr. Spinnwirtel, Thierknoch., Bronze-Halsringe. Sterz: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 179.
Zürich s. Wiedikon.
Züschen, Waldeck. Steinkammergrab. Mensch.- u. Thierknoch., Holzkohlen, Urnenscherb., Einritzungen u. Verzierungen auf Steinplatten. v. Gilsa: K.-B. Gesammtver. Nr. 6, S. 76. Abbn.
Züssow, Kr. Greifswald, Pomm. Münz- u. Hacksilberfund. Monatsblätter. Nr. 3, S. 33—39.
Zwentendorf, Niederöst. Grab m. Urnen u. Schale. (Zündel): Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 260.

Geographische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Preussen.

Ostpreussen: II. Braunsberg, Radnicken.
Westpreussen: I. Bildliche Darstellungen, Bronzen, Elbing, Giebelverzierungen. II. Berent, Buchenrode, Fronza, Gapowo, Garnseedorf, Grenzlau, Gross-Pinschin, Hofleben, Klein-Dennemörse, Kulm, Lindebuden, Oliva, Ossowken, Pelplin, Rittel, Rutzau, Schadrau, Smolong, Waldenburg.
Posen: I. Bronzedepotfund. II. Gusswitz.
Pommern: I. Bronze-Speerspitze, Eisen, Hausurnen, Hügelgräber, Schädel. II. Barnimslow, Borkenhagen, Daberkow, Gross-Schwidow, Horst, Jeseritz, Latzig, Neuhaus, Neu-Lobitz, Redel, Schwennen, Stargard, Zedlin, Züssow.
Brandenburg: I. Berlin, Bernsteinlinsen, Bronze-Depotfund, Bronzereliefs, Burgwall, Gewebe, Gold- u. Bronze-Depotfund, Gräberfeld, Hausurnenfund, Hügelgräber, Lychen, Rundwälle, Schädel, Schlossberg, Urnenfund. II. Balkow, Belkau, Belzig, Blankenburg, Frankfurt, Gandow, Guben, Jaulitz, Klein-Mantel, Krieschow, Landwehr, Niewitz, Pinnow, Rathenow, Reichersdorf, Schönfliess, Stargardt, Stramehl, Vehlefanz, Vogelsang, Wiesendorf.
Schlesien: I. Bronze-Celt, Bronzeschwert, Burgwälle, Diluvialmensch, Germanisch od. slavisch?, Gräberfeld, Gräberfelder, Kopfknochenfund, Thongefäss in Thiergestalt. II. Bartsch, Breslau, Brodelwitz, Buchwald, Casave, Deutsch-Breile, Deutsch-Wartenberg, Duchen, Freistadt, Giesdorf, Gross-Leipe, Gross-Sägewitz, Gross-Tinz, Helenenthal, Jawor, Karmine, Kleinburg, Klein-Tinz, Kottwitz, Kunzendorf, Lippen, Malkwitz, Nieder-Gimmel, Ossenbahr, Oswitz, Ottitz, Polnisch-Breile, Priedemost, Ratibor, Reichenbach, Reppline, Sandeborske, Seitsch, Senditz, Steinau, Tarxdorf, Trebnig, Trebnitz.
Sachsen: I. Gesichtsurne, Hausurnen, Mardellen, Neu-Haldensleben, Sachsen, Salzwedel, Steine m. Runen, Steinzeitliches, Töpfergeräthe. Wall. II. Auleben, Eilsdorf, Erdeborn, Güssefeld, Milow, Thüritz.
Westfalen: I Mardellen, Olde Burg, Pontes longi II. Reken, Volkringhausen.
Rheinprovinz: I. Aeneasgruppen, Amphora, Baudenkmale, Bonn, Bronzebeschlag, Christlich-römische Fundstücke, Epigraphische Funde, Frankengräber, Germanische Funde, Gewandnadeln, Heidenhaus, Jadeitbeil, Kassenschlüssel, Mainz, Mensch, Mittelrheinlande, Mosaik, Römische Bauanlagen, Römisches Strassennetz, Romanisirung, Trier. II. Aachen, Blankenheim, Coblenz, Delbrück, Differten, Dönberg, Dünwald, Heddesdorf, Hermühlheim, Heumar, Holtorf, Köln, Leidenhausen, Lützel-Coblenz, Müngsten, Roesrath,

Sayn-Oberbieber, Schreck-Birk, Siegburg, Thurn, Trier. Hohenzollern: I. Ringburgen, Römische Strasse. II. Dietfurt, Langenenslingen, Otterswang, Sigmaringen.

Schleswig-Holstein: I. Bronzealtergräber, Hacke, Nordostsee-Kanal, Nydam-Moor, Schalensteine. II Bargteheide, Elisenlund, Flensburg, Hammoor, Mögeltondern, Neustadt. Refsoe.

Hannover: I. Bronzen, Burgwälle, Pontes longi, Wallburgen, Wirkesburg. II. Aschener Moor. Averfehrden, Barnstorf, Bernte, Gleesen, Lübbow, Niedersachswerfen, Schierenhorst.

Hessen-Nassau: I. Limesforschung, Mardellen, Mithraeum. Mittelrheinlande, Münzen, Römische Ziegeleien, Thongefäss m. graffito. II. Ems, Frankfurt, Grauer Berg — Alteburg, Grosskrotzenburg — Rückingen, Hanau, Heddernheim, Hofheim, Höhr — Langenschwalbach, Rückingen — Marköbel, Schwanheim, Taunus.

Bayern.

I. Bronzebüste, Bronzedepotfunde, Flachgräber, Hallstattzeit, Heidenburg, Leichenbretter, Limesforschung, Mittelrheinlande, Reihengräberfeld, Römisches Bad, Steinalterthümer, Tauschierungen, Wallanlage. II. Abbach, Alsheim, Augsburg — Günzburg, Bergzabern, Dambach, Degerndorf, Dünzling, Dürkheim, Gross-Heubach, Gunzenhausen, Hammerau, Hohlheim, Kallstadt, Kreimbach, Miltenberg, Mönchsroth, Muttendorf, Petersbuch – Kipfenberg, Regensburg, Rothselberg, Rumbach, Schamhaupten, Schretzheim, Straubing, Untermichelbach, Weiltingen, Wenschdorf, Wilburgstetten.

Sachsen.

I. Hacksilberfund, Königswartha. II. Leutewitz, Niegerode.

Württemberg.

I. Franken, Reihengräberfeld, Römische Reliefs-Württembergische Urgeschichte. II. Aalen, Backnang — Grossaspach, Baisingen, Beihingen, Cannstatt, Gmünd, Hahlheim, Hirrlingen, Langenau, Münsingen, Nattheim, Oberflacht, Oberriexingen Öhringen, Olzreute, Pfahldöbel, Reutlingen, Sankt-Johann, Stahleck, Tolnayshof — Öhringen, Tolnayshof Sindringen, Wahlheim, Welzheim.

Baden.

I. Bildnereien, Hausforschung, Limesforschung, Viergötterstein. II. Heidelberg, Neckarburken, Offenburg, Osterburken, Pforzheim, Rinschheim, Sasbach, Sinzheim, Wössingen.

Hessen.

I. Limesforschung, Priapusstatuette II. Arnsburg, Butzbach, Castel, Friedberg, Grüningen, Hausen, Heppenheim, Hochweisel — Grüningen, Mainz, Ober-Florstadt, Worms.

Meklenburg.

I. Laage, Rostock. II. Klein-Warin, Schaliss.

Kleinere Staaten.

Oldenburg: I. Mittelrheinlande, Schanzen. II. Birkenfeld-Neubrück, Burg-Birkenfeld, Kirschweiler, Pötterberg.

Thüringische Staaten: I. Merowingische Alterthümer, Mythologische Ueberreste, Steinhämmer, Thüringen, Wälle. II. Tonna Passendorf.

Anhalt: I. Gross-Kühnau, Hausurne.

Braunschweig: I. Beierstedt, Lübbensteine, Wendendörfer. II. Braunschweig. Gross, Denkte, Heimburg, Rübeland.

Waldeck: II. Züschken.

Elsass-Lothringen.

I. Argentovaria, Decempagi, Grabhügel, Mardellen, Metz, Römische Alterthümer. II. Alberschweiler, Chalampé, Dürrenenzen, Forbach, Föschen, Horburg, Jebsheim, Marckolsheim, Marlenheim, Metz, Rauweiler, Richtolsheim, Saarburg, Sankt-Ulrich, Strassburg, Suffenheim, Tarquinpol.

Oesterreich-Ungarn.

Allgemeines: I. Hausforschung, Oesterreich.

Niederösterreich: I. Architektonisches, Meilenstein, Römische Dachkonstruktionen, Römische Inschriften, Schalensteine, Tumulus. II. Berndorf, Guntramsdorf, Krems, Neunkirchen, Tulln, Wien, Zwentendorf.

Oberösterreich: I. Bronzeschwert, Römische Inschrift. II. Alharting, Hallstatt, Kirchberg, Nöfing, Ufer, Wels.

Salzburg: I. Hausforschung. II. Hallein, Werfen.

Steiermark: I. Gradišče, Hausforschung, Opferstätte. II. Hohenberg, Pettau, Reichenberg, Ritzdorf, Sankt Nicolai, Tainach, Videm, Zlatina.

Kärnten: I. Hausforschung. II. Augsdorf, Höfling, Ottmanach, Villach.

Krain: I. Bronzedolch, Fallen, Gradišča, Gürtelbleche, Hausforschung, Karsthöhlen, Krain, Pflanzenreste, Sagor. II. Brezovic, Laibach, Maunitz, Sagor, Sankt-Marein, Veldes.

Küstenland: I. Aquileja, Castellier, Gräber,

Höhlenfunde, Pola. II. Aquieja, Brisaz, Nabresina, Permani, Pola-Rozzo.
Tirol u. Vorarlberg: I. Bronzeciste, Cles, Rinderrassen, Saturnus-Heiligthum. II. Bregenz, Laaz, Leitenhofen, Mais, Meran, Obermais, Siegmundskron, Tartsch, Tisens.
Schlesien: II. Kathrein, Kreuzendorf.
Böhmen: I. Becher, Böhmen, Bronzezeit, Budweis, Hausforschung, Neolithische Ansiedlung, Neolithische Gräber, Steinzeit. Brschehor, Brünnlitz, Časlau, Maslovic, Wessely.
Mähren: I. Hocker, Lösslager, Mähren, Mammuth, Mammuthzeit, Předmost. II. Brünn, Brüsau, Doloplass, Eywanowitz, Herspitz, Kremsier, Luk, Neu-Raussnitz, Předmost, Znaim.
Dalmatien: I. Azinum. II. Salona.
Ungarn: I. Burgstall, Dacien, Hausforschung, Hunnengräber, Römische Inschriften.
Bukowina: I. Bukowina. II. Hliboka, Szipenitz, Unter-Horodnik.
Bosnien-Hercegovina: I. Biščépolje, Bronzedepotfund, Bronzeschwert, Burgruine, Bužaningrad, Depotfund, Domavia, Eisen, Gräberfeld, Höhlenforschungen, Hügelgräber, Kupferbeile, La-Tène-Bronzen, Neolithische Ansiedlung, Ošanic, Ringwälle, Römische Ansiedlung, Römische Ansiedlungen, Römische u. präh. Ansiedlungen, Röm. Befestigung, Römische Drinathalstrasse, Römische Funde, Römische Gräber, Römisch-mittelalterliches Grabfeld, Römischer Grabstein, Römische Inschriften, Römische Reliefsteine, Römische Ruine, Ruinen u. Bauwerke, Skeletgräber, Skulpturen, Steinartefakte, Wallbauten, Wohnstätten. II. Barakovac, Blažuj, Brdo, Detlak, Gornji Vakuf, Kupreš, Ljusina, Majdan, Ripać, Sarajevo, Šipovo, Stolac, Zenica.

Schweiz.

I. Castrum Vindonissense, Glarus, Römische Inschriften, Schweizersbild, Skulpturendenkmäler, Skulpturensteine, Solothurn.
II. Affoltern, Baden, Balsthal, Bern, Bützberg, Donatyre, Genf, Goliez-Pittet, Greifensee, Königsfelden, Müswangen, Niederbipp, Nyon, Plempraz, Wiedikon.

Verzeichniss der Schriftsteller und der Beobachter.

v. Alvensleben: II. Rathenow.
Anthes: I. Priapusstatuette, Heppenheim.
Andree: I. Wendendörfer.
v. Andrian-Werburg: I. Oesterreich.

Back: II. Birkenfeld-Neubrück, Burg-Birkenfeld, Kirschweiler
Bancalari: I. Hausforschung.
Bartels: II. Gandow.
Bauer: I. Dalmatisch-pannon Krieg, Römische Inschrift. II. Ripać.
Bechstein: I. Römische Alterthümer. II. Alberschweiler.
Becker: I. Hausurne.
Behla: II. Niewitz.
Bella: I. Burgstall.
Beltz: II. Klein-Warin, Schaliss.
Bethe: II. Barnimslow.
Biefel: II. Kremsier.
Blasius: II. Rübeland.
Bösch: I. Reihengräberfeld.
Brandstetter: II. Müswangen.
Brüning: I. Aeneasgruppen.
Buchholz: I. Lychen. II. Landwehr, Vehlefanz.
Bulić: II. Salona.
Bünker: I. Hausforschung.
Busse: II. Schönfliess, Vogelsang.

Campi: I. Saturnus-Heiligthum.
Carthaus: II. Volkringhausen.
Čermák: I. Becher, Neolithische Ansiedlung.
Černý: II. Brünnlitz
Conrads: II. Bernte.
Conrady: II. Miltenberg, Wenschdorf
Conwentz: I. Bildliche Darstellungen. II. Berent, Buchenrode, Fronza, Gapowo, Garnseedorf, Grenzlau, Gross-Schwidow, Klein-Dennemörse, Kulm, Lindebuden, Oliva, Ossowken, Pelplin, Rittel, Rutzau, Schadrau, Smolong, Waldenburg.
Cumont: I. Dacien, Mithraeum.

Dahm: II. Ems, Höhr, Niedersachswerfen.
Dell: I. Architektonisches.
Delsor: II. Marlenheim.
Dorr: I. Elbing.
Dressel: I. Amphora, Bronzebeschlag, Gewandnadeln, Kassenschlüssel, Römische Inschriften

Eckinger: I. Castrum Vindonissense.
Eidam: II. Gunzenhausen.
Eigl: I. Hausforschung.
Ertner: II. Seitsch.

Feyerabend: I. Hacksilberfund, Königswartha.
Fiala: I. Höhlenforschungen, Hügelgräber, Römische Funde, Steinartefakte, Wohnstätten.
Fiedler: I. Gräberfeld.

Fink: I. Flachgräber.
Finn: II. Pinnow.
Florschütz: B. II. Taunus.
", G II. Tonna.
Förtsch: I. Töpfereigeräthe.
Fraas: I. Württembergische Urgeschichte.
Friedel: I. Berlin, Bernsteinlinsen, Bronzen.
Furtwängler: I. Bronzebüste.

Gädcke: I. Salzwedel.
v. Gilsa: II. Züschen.
Göbel: II. Hallstatt.
Göckeler: I. Mythologische Ueberreste.
Götze: I. Hügelgräber, Merowingische Alterthümer.
Goldmann: II. Friedberg.
Grabowsky: I. Lübbensteine. II. Braunschweig.
Grempler: I. Bronzeschalen. II. Deutsch-Wartenberg, Gross-Leipe, Jawor, Karmine.
Grösser: II. Villach.
Grossmann: I. Bronzeschwert.
Gurlitt: II. Pettau, Reichenberg, Sankt-Nikolai, Videm, Zlatina.

Handtmann: II. Gandow.
Hardebeck: I. Steinaberglauben.
Hartmann: I. Schanzen, Schierenhorst.
Haug: I. Limesforschung II. Pforzheim.
Hauser, A. u. K.: II. Augsdorf, Guntramsdorf, Neunkirchen, Ottmanach.
Hawelka: I. Hausforschung.
v. Haxthausen: I. Bayern, Keramik. II. Gross-Heubach.
Hedinger: I Karsthöhlen.
Heierli: I Glarus. II. Wiedikon.
Hein: I. Todtenbretter.
Helm: I. Bronzen. II. Buchenrode.
Henning: I. Grabhügel, Hausforschung.
Herzog: II. Sankt-Ulrich.
Hettner: II. Öhringen, Trier.
Hintze: II. Ottitz.
Höfer: I. Hausurnen
Höfler: I. Steinbeilaberglauben.
Hoffmann, O. A.: I Metz.
Hörmann: I. Bronzeschwert. Ošanic. II. Detlak, Gornji Vakuf.
Hörnes, M.: Bronzeciste, Castellier, Gräber.
Ihm: I. Okulistenstempel
Jacob: I. Wälle
Jacobi: II. Grauer Berg.
Jelínek: I. Böhmen.
Jenny: II. Bregenz, Leitenhofen.
Jentsch: I. Bronzedepotfund, Gewebe, Gold- u. Bronzedepotfund. II. Balkow, Guben, Jaulitz, Reichersdorf, Stargardt.
Jung: I. Römische Inschriften.

Kaindl: II. Hliboka, Szipenitz, Unter-Horodnik.
Kaltenegger: I. Kupferzeit, Rinderrassen.
Kapff: II. Nattheim
Kellner: I. Röm Ruine.
Kenner: I. Bronzeschwert. II. Gornji Vakuf. Höfling, Wels, Wien.
Kerschbaumer: II. Krems.
Kirchheim: II. Schretzheim
Kisa: II. Hermühlheim. Roesrath
Klein: I. Bonn.
Klose: I. Gräberfelder. II. Kunzendorf.
Knickenberg: I. Ringburgen, Römische Strasse.
Knies: I. Mähren.
Koehl: I. Jadeitbeil.
Koenen: I. Christl.-römische Fundstücke, Limesforschung, Mensch, Römische Bauanlagen
Kofler: II. Arnsburg, Butzbach, Friedberg, Grauer Berg, Grüningen, Hausen, Hochweisel, Ober-Florstadt.
Kohl: I. Mosaik. II. Dambach, Mönchsroth.
Kollmann: I. Schweizersbild.
Koudelka: II. Herspitz.
Kovačević: I. Gräberfeld.
Krause, L.: I. Laage, Rostock.
Kříž: I. Lösslager, Mammuth.
Krüss: I. Flachgräber.
Kubitschek: I. Azinum, Meilenstein, Röm. Inschriften.
Kulka: II. Kathrein, Kreuzendorf.
Kulpin: I. Hügelgräber.
Küster: I. Rundwälle.

Lattmann: I. Wallburgen.
Lehmann-Nitsche: I. Bronzedepotfund.
Lehner: I. Trier. II. Differten, Trier.
Leiner: I. Bildnereien, Kultsymbole.
Lemke: I. Spinn- u. Webegeräthe.
Lindemann: II. Radnicken.
Lissauer: I. Hausurnen, Hausurnenfund.
Loeschcke: II. Sayn
Lotz: I. Hunnengräber.

Maiss: I. Wirkesburg.
Majonica: I. Aquileja. II. Aquileja.
Makowsky: I. Mammuthzeit.
Marchesetti: I. Bronzecisten, Ringwälle II Kupreš.
Maška: I. Předmost. II. Předmost.
Meurer: I. Burgwall.
Mazegger: II. Mais.
Mehlis: I. Heidenburg, Mittelrheinlande. II. Bergzabern, Dürkheim, Kreimbach. Rothselberg, Rumbach
Meisterhans: I. Römische Inschriften, Solothurn. II Balsthal, Niederbipp, Nyon.
Mell: I. Hausforschung.
Meringer: I. Römische Dachkonstruktionen.
Mertins: I. Diluvialmensch. II. Nieder-Gimmel.
Messikommer, J.: II. Greifensee.
Mestorf: I. Schalensteine.
Mettler: II. Walheim, Walzheim,
Meurer: I. Epigraphische Funde.
Mies: I. Schädel.
Miller: II. Baisingen.
Minjon: I. Franken.
Mirković: I. Gräber.
Möller: I. Steinhämmer.
Mommsen: I. Limesforschung.
Montelius: I. Hausforschung, Kupferzeit
Moser: I. Höhlenfunde. II. Permani, Rozzo.
Much: I. Bronzezeit, Kelt, Kupferzeit, Oesterreich, Schalensteine. II. Hallstatt
Müller, G.: I. Eisen.
—, L.: II. Strassburg.
Müllner: I. Bronzedolch, Eisen, Fallen, Gradišča, Illyrien, Pflanzenreste, Sagor. II. Brezovic, Maunitz, Ritzdorf, Sagor, Veldes.

Naue: I. Hallstattzeit.

Nehring: I. Bären-Unterkiefer, Hacke.
Nestle: I Limesforschung.
Niederle: I. Gräber, Steinzeit. II. Maslovic.
Olshausen: I. Kelt, Steinzeitliches. II. Gandow, Niedersachswerfen.
Palliardi: I. Hocker, Mähren
Patsch: I. Römische Inschriften.
Pečnik: II. Sankt Marein.
Petris: II. Brisaz.
Petter: II. Hallein, Werfen.
Pfannenschmidt: I. Argentovaria.
Philippi: II. Averfehrden, Barnstorf.
Pič: I. Böhmen.
Pippow. II. Erdeborn.
Plato: I. Hügelgräber.
Popp: I Limesforschung.
Pollinger: II. Schambaupten.
v. Preen: II. Nöfing
Prejawa: I Pontes longi.
Prochno: II. Güssefeld.
Quilling: I. Münzen, Thongefäss.
Rabe: I. Steine.
Rademaher: II. Delbrück, Dünwald, Heumar, Holtorf, Leidenhausen, Schreck-Birk Siegburg, Thurn
Radimský: I. Biščépolje, Bronzedepotfund. Burgruine Domavia, La Téne-Bronzen, Römische Ansiedlungen, Römische Befestigungen, Funde, Gräber, Grabsteine, Reliefsteine, Ruinen, Skeletgräber, Skulpturen, Wallbauten. II. Blažuj, Ljusina.
Rautert: I Germanische Funde.
Reber: II. Genf
Rhoen: I. Baudenkmale.
Richly: II. Wessely.
Rollett: II Berndorf.
Romstorfer: I. Bukowina.
Rössler: I. Römisches Bad.
Roth: I. Reihengräberfeld.
Rutar: I. Krain. II. Sankt Marein.
v. Sarwey: I. Limesforschung.
Schell: I. Hausforschung. II. Dönberg, Müngsten.
Schmid, W.: I Bayern, Bronzedepotfunde, Flachgräber, Tauschirungen.
Schmidt, B.: II. Horst.
—, J.: I. Sachsen.
Schneider: A.: II. Königsfelden.
—, J.: I. Römisches Strassennetz.
—, E.: II. Abbach.
—, L.: I. Böhmen.
Schoetensack: I. Schalensteine.
v. Schulenburg: I. Leichenbretter, Stein-Alterthümer, Steine.
Schulte: I. Hausforschung.
Schulten: I. Romanisierung.
Schumacher: I. Limesforschung II Neckarburken, Osterburken, Rinschheim.
Schumann: I Schädel. II. Borkenhagen, Redel, Schwennenz, Stramehl.
Schweighofer: II. Hohenberg.
Seger: II. Deutsch-Wartenberg, Giesdorf, Gross-Leipe, Klein-Tinz, Reppline.
Senf: I. Germanisch oder slavisch?, Kopfknochenfund.
Sergi: I. Zwergrassen.
. Seydewitz: II. Reichenbach.
Sixt: I. Römische Reliefs II. Beihingen. Ober-Oberriexingen, Pfahldöbel. Tolnayshof.
Söderberg: I. Thierornamentik.
Solger: II. Daberkow.
Söhnel: I. Burgwälle, Thongefäss. II. Deutsch-Wartenberg, Lippen.
Splieth: I. Bronzealtergräber, Nydam-Moor. II. Hammoor.
Steimle: II. Aalen, Gmünd, Hahlheim
Steinmann: I. Schweizersbild.
Stephan: I. Urnenfunde.
Sterz: II. Znaim.
Steuernagel: II. Köln.
Stöckel: II. Ottitz, Ratibor
v. Stoltzenberg: I. Bronzen.
Straberger: Alharting, Kirchberg, Ufer.
Stubenrauch: I. Bronze-Speerspitze. II. Barlimslow, Neuhaus, Jeseritz.
Swoboda: I. Aquileja.
Szombathy: I. Bronzeschwert, Gürtelbleche, Kupferzeit, Oesterr., Steinbeil-Aberglauben.
Tappeiner: II. Laaz, Meran, Obermais, Siegmundskron, Tartsch, Tisens.
Trapp: I. Mähren. II. Brünn, Doloplass, Eywanowitz, Luk, Neu-Raussnitz.
Treichel: I. Wetterzauber, Hausforschung. II Gross-Pinschin, Schadrau, Zedlin.
Truhelka: I. Kupferbeile, Depotfund, Hügelgräber, Römische Drinathalstrasse, Römische Gräber II. Barakovac, Brdo, Sarajevo, Sipovo, Stolac. Zenica.
Urlichs: I. Bronzereliefs.
Virchow: I. Bären-Unterkiefer, Bronzeciste, Gesichtsurne, Gross-Kühnau, Hacksilberfund, Hallstattzeit-Grabhügel, Hügelgräber, Kelt, Kupferzeit, Neolithische Ansiedlung, Nordostseekanal, Oesterreich, Schalensteine, Steinhämmer, Zwergrassen. II. Belzig, Niedersachswerfen
Voges: I. Beierstedt. II. Eilsdorf.
Voigtmann: II. Belkau.
Voss: I. Hacke, Hausurnen. II. Eilsdorf, Niedersachswerfen, Oberflacht.
Voigt: I. Germanen.
Wagner: I. Viergötterstein II. Heidelberg, Sinzheim, Wössingen.
v. Wangenheim: II. Neu-Lobitz.
Weber, F.: I. Bayern, Schriftsteller.
Wehrmann: I. Urnenfund.
Weigel: I. Gräberfeld.
v. Weinzierl: I. Neolithische Gräber.
Weisshäuptl: I. Pola. II Pola.
Wellauer: II. Nyon.
Weller: I. Franken.
Wichmann: I. Decempagi. II. Tarquinpol.
Wilser: I. Franken.
Winkelmann: II. Petersbuch.
Winkler: II. Chalampé, Dürrenenzen.
Wolf: I. Limesforschung.
Wolff: I. Mithraeum, Römische Ziegeleien. II. Frankfurt a. M., Grosskrotzenburg, Heddernheim, Hofheim, Rückingen.
Ziegler: I. Frankengräber.
Zillner: I. Hausforschung.
Zingeler: I. Römische Strasse.
Zündel: II. Zwentendorf.
Zschiesche: I. Thüringen.

v

Abgeschlossen im Juli 1895.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und A. Voss.

Sechster Jahrg. 1895. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | Heft 5.

Aus dem Bericht über die Verwaltung des Provinzial-Museums zu Bonn vom 1. April 1894 bis 31. März 1895.

Ausser einer kleinen Versuchsgrabung zu Sinzenich bei Zülpich, welche das Vorhandensein fränkischer, in früherer Zeit bereits beraubter Gräber feststellte, concentrirte sich die Thätigkeit des Museums auf zwei grössere Unternehmungen. Die eine betraf die Freilegung einer Villa bei Blankenheim in der Eifel, welche von Anfang Juli bis Ende September ausgeführt wurde. Es wurden die Fundamente von drei Gebäuden ausgegraben, welche auf der Mitte eines Abhanges so angeordnet sind, dass die Front des Hauptgebäudes nach Osten liegt, während die beiden Seitengebäude jenem zugekehrt sind. Der Grundriss des Hauptgebäudes bildet ein lang gestrecktes Rechteck von 70 *m* Länge. An einem kleinen, etwa 6 *m* langen und 5 *m* tiefen Gebäude vorbei gelangt man über einen Vorplatz durch den an der Südseite liegenden Haupteingang in den Flur und von ihm in das mit Estrichboden ausgestattete, 12 *m* breite und 9,60 *m* tiefe Atrium mit einer quadratischen Aufmauerung in der Mitte, welche zeigt, dass es ein von den vier Seiten nach innen abfallendes, zur Ermöglichung des Wasserabflusses in der Mitte offenes Dach hatte. Auf das Atrium mündet eine Reihe von Zimmern, unter denen ein in der Südwestecke gelegener, 11 *m* langer und 4 *m* tiefer Raum durch die hier gefundenen Gefässscherben und Speiseabfälle sich als Küche oder Vorrathskammer kund giebt. In seiner Nordostecke birgt er die Heizung für ein mit ihm durch einen schmalen Gang verbundenes Gemach, aus dem die Wärme nach einem zweiten grösseren übermittelt wurde. Während diese Räume heizbar sind, entbehren alle übrigen Zimmer dieses Flügels der Heizvorrichtungen. Ueber die Bestimmung der einzelnen Räume, die sämmtlich Estrichböden aufweisen, haben die Funde bis jetzt keine genügende Aufklärung geliefert. Dafür hat sich jedoch eine andere interessante Beobachtung ergeben, nehmlich dass dieser Flügel auf den Fundamenten eines älteren, vielleicht durch Brand zerstörten Gebäudes von theilweise verschiedenem Grundriss errichtet ist, für dessen Rekonstruktion es noch genauerer Untersuchungen bedarf. Den Mittelpunkt des Gebäudes nimmt eine Gruppe von vier Zimmern, einem grösseren und

drei kleineren ein, welche auf beiden Seiten von je einem, 1,15 *m*, bezw. 1,40 *m* breiten Gange begrenzt werden. Auch in diesen Räumen finden sich Estrichböden, aber keine Heizvorrichtungen. Den interessantesten Theil des bisher Aufgedeckten bildet der westliche Flügel mit seiner ausgedehnten Badeanlage. Von einem 50 *m* langen und 5 *m* breiten, vor dem Gebäude sich hinziehenden Wandelgange gelangt man in einen 10 *m* langen und 2,30 *m* breiten Vorraum, mit der Latrine in der westlichen Ecke, deren Inhalt von dem abfliessenden Badewasser ausgespült und durch einen Kanal den Abhang hinabgeleitet wurde. An den Vorraum stösst ein 4,5 *m* im Quadrat grosses, mit 90 *cm* grossen rothen Sandsteinplatten belegtes Ankleidezimmer, aus dem drei Stufen in der Ecke in ein halbkreisförmiges, 1,60 *m* tiefes Bassin führen. Es folgen hinter einander die mit Hypokausten und Heizröhren in den Wänden ausgestatteten, 3 *m* langen und 2,30 *m* breiten Räume für lauwarme und heisse Bäder nebst der Heizkammer, deren Ofenwölbung noch deutlich erkennbar ist. Vom Wohnhause durch einen ummauerten Hof getrennt ist das seitwärts liegende, 27 *m* lange und 19 *m* tiefe Wirthschaftsgebäude, dessen Ausgrabung jedoch ebenso wenig, wie die des eigentlichen Herrenhauses, vollends zum Abschluss gebracht ist. Namentlich zeigen die von dem Wandelgange des letzteren hinablaufenden Mauerspuren, dass dasselbe sich noch weiter erstreckt hat, und lassen eine baldige Fortsetzung der Grabungen überaus wünschenswerth erscheinen. Unter den Fundstücken verdienen ein Schildbuckel und ein Spatel aus Bronze (9317, 9323), mehrere Pferdegebisse (9363 bis 9366), ein sogenannter Pferdeschuh (9398), zwei Viehglocken und ein Rost aus Eisen (9453—9454, 9450) besondere Erwähnung.

Durch die Unterstützung der Kommission für die Rheinischen Provinzial-Museen und die Liberalität des Provinzial-Ausschusses ist die Erhaltung der Gebäudereste, welche durch ihre grosse Ausdehnung und durch den guten Zustand des meist in Manneshöhe noch aufstehenden Mauerwerkes bemerkenswerth und für die Kenntniss derartiger Anlagen höchst lehrreich sind, für die Zukunft gesichert. —

Die zweite grössere Ausgrabung galt der weiteren Aufdeckung des Römerlagers bei Neuss. Die Gelegenheit, dass auf einem an der Nordostseite der Kölner Chaussee gelegenen Grundstücke ein Neubau errichtet werden sollte, wurde vom Museum dazu benutzt, dort vom 18. Juni bis 7. Juli Grabungen zu veranstalten, welche Reste von vier Gebäuden zu Tage förderten. Zunächst in gleicher Richtung mit der Chaussee Abschnitte eines zum Theile von ihr bedeckten Gebäudes mit Räumen von 9 *m* Tiefe, sowie dahinter eines zweiten parallelen, durch eine Gasse getrennten Baues mit Zimmern von 5 *m* Tiefe, von denen das aufgedeckte eine Breite von 2,80 *m* hat. Nordöstlich davon kamen die Theile von zwei weiteren Bauten zum Vorschein. Der südliche von etwa 11 *m* Tiefe, der auf eine Länge von 20 *m* verfolgt werden konnte, weist eine Anzahl grösserer und kleinerer Räume in unregelmässiger Anordnung auf, in deren einem ein interessantes Stück, nehmlich der Theil eines Bronzehelmes mit der Darstellung eines springenden, von Blitzen und Donnerkeilen umgebenen Löwen in getriebener Arbeit (9261) gefunden wurde. In einer Entfernung von 1,20 *m* liegt der vierte, ebenfalls nur bis zu 18,5 *m* Länge verfolgte Bau, dessen Eintheilung, ebenso wie die des vorher erwähnten Gebäudes, erst durch Grabungen auf den benachbarten Parzellen ermittelt werden kann. An Einzelfunden sind hier noch ein Griff mit einem Leopardenkopf (9262), eine Verzierung in Gestalt eines Hahnes (9262*a*), sowie eine dünne Scheibe aus Bronze, auf der ein Adler eingravirt ist (9277), hervorzuheben. Sodann wurden vom 5. November vorigen Jahres bis 3. März dieses Jahres auf dem das Praetorium begrenzenden

Esser'schen Grundstücke Grabungen unternommen, für die der Provinzial-Ausschuss in liberalster Weise die Mittel zur Verfügung gestellt hat. Obgleich die Untersuchung, weil durch die lange Frostperiode dieses Winters mehrfach unterbrochen, noch nicht zum Abschluss gebracht werden konnte, so hat sie doch insofern wichtige Resultate geliefert, als sie über die zwischen Praetorium und Umfassungsmauer in der Nähe der via principalis gelegenen Lagertheile Aufklärung verschafft hat. Blossgelegt wurde die Umfassungsmauer auf eine Länge von 250 *m* bis zur Nordostecke des Lagers. Von den zwei in ihr vorgefundenen Unterbrechungen erwies sich die eine als eine später angelegte brunnenartige Grube, die andere als der Einschnitt für die Fundamente eines 4,40 *m* breiten und 10 *m* langen Thurmes mit festgestampftem Lehmboden im Innern. Von der Umfassungsmauer 25 *m* entfernt wurden der in früheren Berichten bereits mehrfach erwähnte, das Lager umgebende Kanal und 4 *m* weiter in gleicher Richtung mit ihm drei 74 *m* lange, durch 5 *m* breite Gassen getrennte, zweitheilige Kasernen angetroffen, deren Vorderflügel bei der mittleren 24 *m*, bei den beiden anderen bloss 12 *m* breit ist, während der Hinterbau aus je zwei Reihen von 12 Räumen mit einer vorgebauten offenen Halle besteht. Vor diesen drei Kasernements liegen nach der via principalis hin drei gleich breite, remisenartige, 9 *m* tiefe Gebäude mit Ausgängen auf die oben genannte Strasse. Eine 3,20 *m* breite Gasse trennt die Remisen und Kasernen von dem nordwestlichen Theile eines grossen, nach der Lagermitte hin sich erstreckenden Gebäudes, welches noch genauer untersucht werden muss. Ausser Fibeln, Nadeln und Griffen von Geräthen aus Bronze kamen ein kleiner Bronzestier, mehrere Bronzedeckel, eine Hängeverzierung aus Silberblech, Thonlampen mit figürlichen Darstellungen, eine grosse Anzahl von Skulpturstücken, ein Votivaltärchen des Jupiter und die Reste einer grossen Bauinschrift mit 14 *cm* hohen Buchstaben zum Vorschein (9256—9286, 9626—9698, 9735—9819, 9825—9865).

Klein.

Aus dem Bericht über die Thätigkeit des Provinzial-Museums zu Trier in der Zeit vom 1. April 1894 bis 31. März 1895.

Die Unternehmungen des Museums begannen gleich zu Anfang des Etatsjahres mit der Fortsetzung der Untersuchung der römischen Stadtbefestigung von Trier, welche mit einer zweimonatlichen Unterbrechung bis Ende December fortgeführt wurde. Die Untersuchung galt diesmal zunächst dem nördlichen und westlichen Theile der Stadtmauer. Es stellte sich heraus, dass die römische Stadtmauer von der porta nigra an nach Westen zunächst der mittelalterlichen Befestigung als Fundament diente. Die Nordmauer geht in stumpfen Winkeln ganz allmählich in die Richtung der Westmauer über, welche nun, etwa 30—40 *m* vom Ufer der Mosel entfernt, dieser entlang läuft und bereits bis nahe zur Moselbrücke festgestellt werden konnte. Die Mauerkonstruktion ist im Wesentlichen dieselbe, welche auch im Süden beobachtet wurde: Füllmauerwerk aus ziemlich rohen Bruchsteinen, nach den beiden Ansichtsflächen sauber mit gut zugerichteten Kalksteinen verkleidet. Während aber im Süden und Osten für die Füllung Schieferbruchstein benutzt worden war, besteht im Westen die Füllung meist aus rothem Sandstein. Man verwendete eben das nächstliegende Material: während im Süden und Osten Schiefer ansteht, brauchte hier im Westen der Sandstein bloss vom linken Moselufer herübergeholt zu werden, wo er bis dicht an das Ufer herantritt. Wie auch bisher sonst beobachtet wurde, setzt das aufgehende Mauer-

werk gegen das Fundament mit einer schrägen und etwas gewölbten Dossirung ab. Das Fundament hat auch hier eine Breite von 3,60 *m*. Neu ist die Beobachtung, dass die Fugen der Kalksteinverkleidung mit einem rothen Fugenstrich ausgezogen waren. Ein wohlerhaltenes Stück der Kalksteinverkleidung, woran dies zu sehen ist, wurde losgelöst und im Museum aufbewahrt. Bisher sind auf der Westseite zwei Stadtthürme entdeckt worden, die in der Grösse und Konstruktion mit denen des südlichen Mauertheils übereinstimmen. Die Entfernung zwischen den beiden Thürmen ist leider so gross (gegen 500 *m*), dass daraus für die Beurtheilung des normalen Thurmabstandes auf dieser Strecke kein Anhaltspunkt gewonnen wurde. Versuche, auf der Zwischenstrecke noch mehr Thürme aufzufinden, haben bisher zu keinem Resultate geführt. Der eine der beiden Thürme gewährte noch ein besonderes Interesse durch den Umstand, dass er im 16. oder Anfang des 17. Jahrh. zu einem Versenk für ein darüber errichtetes Gebäude benutzt und in Folge dessen mit einer Menge von Gefässen und Gefässresten der damaligen Zeit angefüllt war. Die Scherben wurden sorgfältig gesucht und es liessen sich einige schöne Stücke rheinischen Steinzeugs wieder fast vollständig zusammensetzen. Es besteht die Absicht, den Thurm theilweise zu erhalten. Nachdem die Arbeit hier im Westen der Stadt soweit gediehen ist und auch im Osten noch einige bisher unsichere Punkte festgestellt wurden, bleibt nur noch die verhältnissmässig kurze Strecke zwischen Krahnenufer und dem Südende des Vorortes St. Barbara (etwa 1 *km*) zu untersuchen, wobei allerdings eine Hauptfrage, nehmlich die Verbindung der Brücke mit der Stadtmauer, noch zu lösen ist. Dann wird der Plan der ganzen römischen Befestigung von Trier mit Einzeichnung der wichtigsten römischen Gebäude und Strassenzüge zugleich mit einer durch Detailbilder illustrirten Beschreibung der gesammten Ausgrabung veröffentlicht werden.

In den Sommermonaten wurde eine zweite, ebenfalls von Erfolg begleitete Untersuchung bei Baldringen auf dem Hochwald in der Nähe von Niederzerf ausgeführt. Es fanden sich daselbst Reste von mehreren römischen Wohngebäuden, sowie eine noch ziemlich wohlerhaltene römische Badeanlage, bestehend aus einer Badestube, zwei heizbaren Zimmern und mehreren kleineren Nebenräumen. In der Nähe war eine viereckige römische Cisterne, ferner ein Steinkistengrab, welches eine Bronzeschale und zwei kleine Thonkrüge enthielt. An einer anderen Stelle kam ein Münzfund von 119 Mittelerzen von Constantius II, Magnentius und Decentius zu Tage. Ein Bericht des Unterzeichneten über diese Grabung, welche unter örtlicher Leitung des Museums-Assistenten Herrn Ebertz stand, erscheint im Correspondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift 1895.

Eine kleine mehrtägige Versuchsgrabung wurde im August in der Nähe von Speicher auf der Eifel angestellt. In dem sogenannten Speicherer Walde liegt eine Menge von Grabhügeln, deren Untersuchung im Anschluss an die früheren Grabungen des Museums bei Mehren und Hermeskeil angezeigt erschien. Es wurden 2 Hügel untersucht, welche wohl mehrere Brandschichten, Knochenreste und einzelne Scherben schlechtgebrannter vorrömischer Gefässe enthielten, sonst aber wenig ergiebig waren. Der eine der Hügel war interessant durch einen vollständigen Steinring, welcher ihn an seinem Fusse umgab, eine Erscheinung, welche bei den Hügeln von Mehren und Hermeskeil nicht beobachtet worden ist. Die Resultate der Ausgrabungen von Mehren und Hermeskeil sind durch den Unterzeichneten im Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier 1894 veröffentlicht worden.

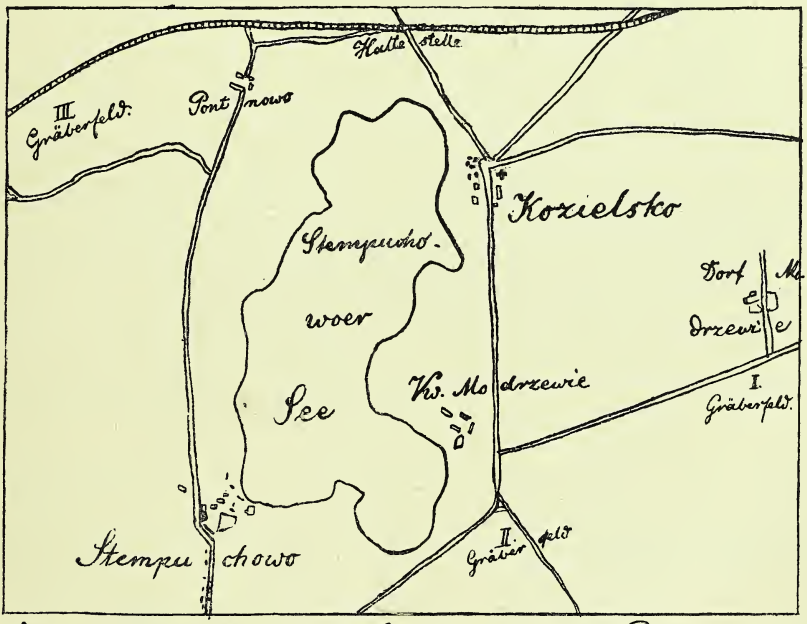
I. V.: Dr. Lehner.

Vorgeschichtliche Gräber in Stempuchowo, Provinz Posen.

Vorgelegt in der Sitzung der Berliner anthropologischen Gesellschaft vom 9. März 1895.

Das Areal des Rittergutes Stempuchowo im Kreise Wongrowitz, Provinz Posen, umschliesst fast ganz den etwa 2 *km* langen und über 0,5 *km* breiten Stempuchowoer See; nur von einer Seite stossen an den See die Fluren von Kozielsko und von dem zu Stempuchowo gehörenden Vorwerk Modrzewie (vgl. die Situationsskizze Fig. 1). Kozielsko nnd Stempuchowo sind sehr alte Orte und namentlich der erste, von jeher eine Kirche besitzend, war schon im 15. Jahrhundert berühmt durch seine Heidengräber. Denn um die Mitte jenes Jahrhunderts schrieb der polnische Chronist Dlugosz, Histor. Pol. I, 43 folgende Worte:

Fig. 1.



Vorgeschichtliche Graeber in Stempuchowo, Prov. Posen.

„In villa Kozielsko in districtu Paluki, prope oppidum Lekno, universi generis sponte et sola arte naturae absque omni humano adminiculo variarum formarum, et iis similes, quas humanus convictus habet in usu, sub terra nascuntur ollae, tenerae quidem et molles dum consistunt in nativo nido sub gleba, sed dum fuerint extractae et vento aut sole duratae, satis firmae, diversis formis et quantitatibus compositae, nec secus quam artificis figuli effigiatae, et quarum, quod admirabilius reor, generatio augmentatioque naturalis nunquam nota est, gleba etiam non dehiscente decrevisse.“

Während in Kozielsko selbst, soweit mir bekannt, in den letzten Jahren keine vorgeschichtlichen Gräber aufgefunden worden sind, hat man in Modrzewie zwei und in Stempuchowo einen ausgedehnten vorgeschichtlichen Begräbnissplatz entdeckt.

Der erste dieser Begräbnissplätze, auf der Kartenskizze mit *I* bezeichnet, befindet sich auf einem Sandhügel des Gutsbesitzers Brukwicki im Dorfe Modrzewie. Hier wurden, so oft man eine grössere Partie Sand holte, Steinkistengräber entdeckt. Die Urnen wurden von den Leuten meistens zertrümmert; von den ganz gebliebenen habe ich 8 bekommen und der Sammlung des königlichen Gymnasiums zu Wongrowitz einverleibt. Sie haben alle die Form einer Vase oder einer sogenannten Suppenterrine; die grösste ist 14,5 *cm* hoch und hat einen Umfang von 51,5 *cm*. Sie haben meistens je zwei Henkel und sind mit Zeichnungen, bestehend aus eingeritzten Strichen oder Punkten, versehen. Sie sind alle aus feinem Thon und mit grosser Kunstfertigkeit auf der Drehscheibe[1]) verfertigt.

In den grösseren, den eigentlichen Aschenurnen, befanden sich halbverbrannte Knochen, andere Gegenstände wurden von den Leuten nicht bemerkt. Jedoch wurde einige Hundert Schritt von dem Gräberfeld in einem Teiche des Dorfes Modrzewie in diesem Jahre eine Steinaxt und Netzbeschwerer aus Thon gefunden.

Dicht an der Südwestecke des Stempuchowoer Sees und zwar auf der zum Vorwerk Modrzewie gehörenden Feldmark liegt der mit *II* bezeichnete vorgeschichtliche Begräbnissplatz. Auch er liegt auf einem Sandhügel, der bereits zur grösseren Hälfte abgetragen ist. Im April dieses Jahres habe ich diesen Sandhügel besichtigt und fand die Sandgruben dicht besäet mit Urnenscherben. Eine Sondirung auf dem unversehrten Abhange des Hügels führte zur Entdeckung von zwei unberührten und einem wahrscheinlich schon vor längerer Zeit durchwühlten Grabe. Beide intakten Gräber bestanden aus unregelmässigen Steinkisten, die Seiten waren theils aus runden Steinen, theils aus Steinplatten geformt. Der Boden war gepflastert und die Decke bestand ebenfalls aus Steinplatten. Die Grabkammer des grösseren Grabes war 120 *cm* lang, 59 *cm* breit und 24 *cm* hoch, die des kleineren 45 *cm* lang, 40 *cm* breit und 35 *cm* hoch.

In dem grösseren Grabe befanden sich drei Urnen und daneben eine Schale, in welcher ein kleiner Topf stand. In der kleinsten Urne waren nur Knochenreste, anscheinend von einem Kinde, in der mittleren lagen zwischen den Knochenresten einige Messingreste von verschiedenen Schmuckgegenständen, in der grössten befand sich ein Eisenring, wahrscheinlich das Glied einer Kette.

Das kleinere Grab barg zwei Urnen und zwei Schalen. Die eine Schale stand neben der Urne, die andere war als Deckel der kleinen Urnen benutzt. Auf den grösseren Urnen lagen wirkliche Deckel, welche auf dieselben passten. In beiden Urnen befanden sich halbverbrannte Knochen, und zwar waren die ziemlich grossen Schädelstücke so gelegt, dass sie den Inhalt der Urnen zudeckten und gleichsam die obere Hälfte des Schädels bildeten. Auf dieselbe Art waren die Schädelknochen in allen Urnen, die ich um den See bei Stempuchowo herausgehoben habe, gelegt.

Neben diesen Gräbern entdeckte ich etwa 1 *m* tief ein steinernes Pflaster mit einer dicken Kohlenschicht darauf. Die Steine waren oben schwarz gebrannt. Unter den Kohlenstücken glaube ich versengte Birkenrinde entdeckt zu haben.

An Ausdehnung und Reichhaltigkeit der Gräber übertrifft die oben beschriebenen Begräbnissplätze bei weitem der dritte von mir untersuchte, im Westen des Stempuchowoer Sees, den ich auf der Karte mit *III* bezeichnet habe. Es scheint mir, dass auch Dlugosz nur diesen Begräbnissplatz gekannt oder von ihm gehört hat, denn seine Idee von dem spontanen Wachsen der Töpfe in der Erde ohne menschliches Zuthun passt nicht recht auf künstlich geformte Steinkistengräber.

---

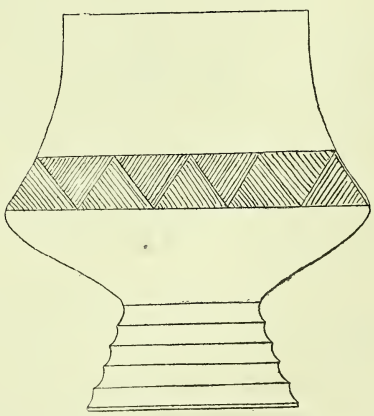
1) ? Voss.

In der Nähe des Eisenbahndammes westlich vom Stempuchowoer See zieht sich eine Reihe niedriger Hügel hin, auf denen schon vor längerer Zeit hin und wieder Gräber gefunden wurden. Im Sommer 1893 fing man an, die die Bestellung des Ackers hindernden Steine zu beseitigen; bei dieser Gelegenheit sollen an 100 Urnen gefunden worden sein. Anfang April 1894 habe ich diesen Begräbnissplatz besucht, konnte jedoch eine nähere Erforschung nicht vornehmen, da er fast ganz mit Roggen besäet war. Auf einem am westlichen Ende liegenden freien Hügel fand ich nur Urnenscherben. Im Oktober desselben Jahres fing ich mit Hülfe des Herrn Oberlehrers Dr. Rittau aus Wongrowitz die Ausgrabungen am östlichen Ende der Hügelreihe an und deckte an zwei Tagen 8 vollständig erhaltene Gräber auf, die sich ziemlich dicht nebeneinander befanden.

Etwa 20—30 *cm* unter der Ackerkrume liegen hier Kopfsteine, die grösseren Steine in der Mitte und einfach, die kleineren ringsum in doppelter Schicht, so dass ein festes Pflaster gebildet wird. Unter diesem Pflaster ist eine dünne Sandschicht — der Boden ist hier überall sandig — und darunter liegt in losem Sande der Inhalt des Grabes, bestehend aus eigentlichen Aschenurnen, grösseren und kleineren Krügen, Töpfen, Schüsseln, Schalen, Vasen und Aehnlichem.

Das erste Grab, welches ich aufdeckte, war das grösste; seine steinerne Decke bildete eine Ellipse, deren grosse Achse etwa 5, die kleinere über 2 *m* lang war. Unter dieser Decke standen in der Mitte 5 Urnen mit halbverbrannten Knochen; in den kleinsten waren auch hier zarte Kinderknochen. In zwei grösseren Urnen fanden sich 2 längere Stecknadeln, die eine ist 14,5, die andere, zerbrochene, 8,5 *cm* lang, die Dicke der Knöpfe beträgt 8, bezw. 6 *mm*. Ausserdem lag in einer Urne das Ende eines bronzenen Armbandes. Die Urnen waren mit grossen, verschiedentlich geformten Schüsseln zugedeckt, von denen die einen flach, die anderen tief waren. Der Rand war bei einigen künstlich verbogen oder gekerbt; unter dem Rande waren Strichornamente. Eigentliche Deckel, welche auf die Urnen passten, wie sie in den Steinkistengräbern von Modrzewie auf die meisten Urnen aufgesetzt waren, gab es hier nicht.

Fig. 2.



Vase aus dem Gräberfeld *III*.
1/4 der natürlichen Grösse.

Die Aschenurnen bilden in den Gräbern des Gräberfeldes *III* nur den kleineren Bestandtheil; viel zahlreicher sind darin leere Gefässe, die, wenn wir von der Glasur absehen, ganz gut die volle Ausstattung einer armen Küche des platten Landes ersetzen könnten. Ja, manche Stücke müssen wahre Prachtstücke der Töpferkunst für jene Zeit gewesen sein, namentlich eine Vase, 21 *cm* hoch, die Oeffnung 13 *cm* im Durchmesser (Fig. 2). Ihr Fuss ist hohl und gekerbt, ganz nach der Art, wie der Fuss der jetzt modernen Rheinweingläser, welche man Römer nennt. Unter dem Rande ist sie in Strichmanier verziert. In dem ersten Grabe lagen neben einer kleineren Aschenurne zwei Kinderklappern aus Thon; sie waren ganz mit Sand gefüllt. Als derselbe trocken wurde und herausfiel, blieben nur kleine Steinchen darin, welche bei jeder Bewegung klapperten. Zierliche Töpfchen und Schalen, in der Form und Grösse

ganz den runden Blechlöffeln entsprechend, die man vielfach auf dem Lande antrifft, lagen überall gleichsam zerstreut um die grösseren Gefässe.

Alle Gefässe waren sehr sorgfältig in die Erde gestellt, die hohen mit Sand vollgefüllt und mit der Oeffnung nach unten gesetzt, sie erhielten sich so besser, indem das Regenwasser in sie nicht einsickern konnte; die flachen Schüsseln und Schalen waren in einander gelegt, aber durch eine dünne Sandschicht geschieden und dann in ein grösseres Gefäss gethan; dieses Gefäss war wiederum, wie die Aschenurnen, zugedeckt. In einem grossen Gefässe befanden sich mehr als 10 Teller.

Der Sand, welcher den flachen Gefässen gleichsam als Emballage diente, hatte eine röthliche Färbung, während der Sand des Grabes viel heller war; er fühlte sich auch etwas klebrig an. Anscheinend dienten alle diese Gefässe zum Leichenschmause und wurden nach dem Gebrauche ungewaschen in das Grab gestellt.

Unter den Vasen dieses Grabes ist eine dadurch merkwürdig, dass sie auf dem Bauche vier Zeichnungen hat, die annähernd die Form eines Gesichtes haben. Diese Zeichnungen bestehen nehmlich aus einer knopfartigen Erhöhung, um welche die Vasenfläche etwas eingedrückt ist; ein erhöhter Rand umschliesst im Halbkreise die eingedrückte Fläche, etwa wie der untere Rand, der Stirn, Nase und Augen umschliesst. Zur Erhöhung dieses Eindrucks ist der erhöhte Halbkreis mit Punkten und Strichen versehen, welche die Augenbrauen andeuten.

Der Inhalt der anderen 7 Gräber war ähnlich, daher will ich diese nicht einzeln beschreiben, sondern erwähne nur die merkwürdigsten Funde. In einem Grabe fand sich ein Kelch, der ohne Drehscheibe roh geformt erscheint und schwach gebrannt ist. Seine Höhe beträgt 11 *cm*, der Durchmesser der Oeffnung etwa 9 *cm*; er ist flach, wie eine Schale, da seine Tiefe kaum 2 *cm* beträgt, der Fuss ist 4 *cm* dick.

Ein anderes merkwürdiges Gefäss war ein Dreifuss, wie man sie häufig auf dem Lande zum schnellen Kochen antrifft, nur sind die letzteren aus Gusseisen. Dieser vorgeschichtliche Dreifuss (Kasserolle) lag mit den Füssen nach oben als Decke eines grossen Gefässes, das voll von Tellern und Schalen war. Der Durchmesser der Oeffnung betrug bei dem Dreifuss 18 *cm*, die Höhe der Füsse etwa 5 *cm*. Leider war er unter der Last des auf ihm ruhenden Pflastersteines in das Gefäss eingedrückt, so dass nur die Füsse und einige Scherben gerettet werden konnten. Zum Kochen scheint er übrigens nicht eingerichtet gewesen zu sein, da er zu niedrig war; der Boden war auch gar nicht von aussen schwarz angebrannt.

Nun noch einige Worte über die Reichhaltigkeit des Gräberinhalts. In dem grössten Grabe trafen wir ungefähr 30 verschiedene Gefässe, in den 7 anderen durchschnittlich je 10, so dass wir ungefähr 100 Gefässe in den Gräbern gefunden haben, aber von diesen liessen sich nur 23 vollständig ganz herausheben, die anderen waren meistens schon im Grabe zerdrückt, einige zerfielen beim Herausheben. Die Zahl der Aschenurnen schwankt zwischen 5 und 2 in einem Grabe. Die anderen Cefässe waren leer und anscheinend nach dem Gebrauch beim Leichenschmause in das Grab gestellt. Da aber die Urnen mit den Knochenresten meist dieselbe Gestalt haben, wie die grösseren leeren Gefässe, so muss man annehmen, dass auch die Aschenurnen nicht speciell für die Begräbnisszwecke hergestellt, sondern einfach dem täglichen Gebrauche entnommen waren.

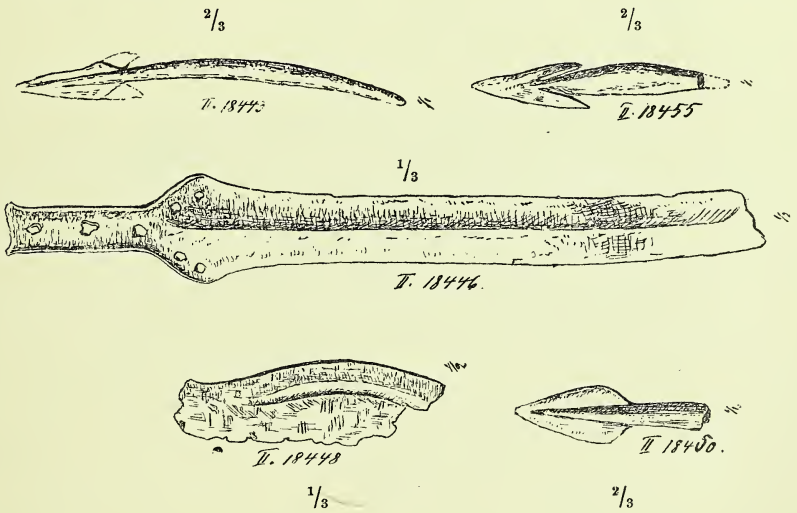
Oberlehrer Dr. Łęgowski in Wongrowitz.

Weitere Funde aus dem altgermanischen Gräberfeld von Mühlenbeck, Kreis Nieder-Barnim.

Bei den weiteren Untersuchungen des, bereits im Jahrgang 1891, S. 93 erwähnten Gräberfeldes bei Mühlenbeck hat Herr Grunow unter den verschiedenen, mit dem Leichenbrande vermengt gewesenen Beilagen auch einige Stücke gefunden, die nicht zu den fast auf allen Gräberfeldern dieser Art gewöhnlich vorkommenden gehören und deshalb hervorgehoben zu werden verdienen:

Fig. Nr. 18 443 und 18 445 sind zwei von den Knochenpfeilspitzen, von denen aus drei Urnen eine grössere Zahl, mehr oder weniger beim Brande zerborsten und verbogen, gesammelt wurde.

Nr. 18 446 ein kleines Bronzeschwert. Die Spitze war abgebrochen, der Rest der Klinge 22 *cm*, die Griffzunge nur 8 *cm* lang, also für eine aussergewöhnlich kleine Hand berechnet, selbst wenn dabei das Umfassen des Parirstücks in Betracht gezogen wird.



Nr. 18 448, Fragment eines Bronzemessers, vermuthlich eines Sichelmessers.

Nr. 18 450, Bronzepfeilspitze von 4 *cm* Länge.

Ausserdem kamen noch verschiedene kleinere Bronzeringe, namentlich Spiralringe aus dünnem Draht, Bronzenadeln, auch ein Doppelknopf aus Knochen vor.

Eiserne Ueberreste sind nicht gefunden, auch nicht Eisenrostspuren. Muss nach den Beilagen und nach den Gefässtypen das Alter des Gräberfeldes noch vor die Mitte des letzten Jahrtausends vor Christus gesetzt werden, so bestätigt dieser, wie schon so viele andere Funde, zugleich die Berechtigung der Annahme, dass in der Provinz Brandenburg der Gebrauch und die Kenntniss der Bronze der des Eisens voranging.

Buchholz.

Gesichtsurne von Sulitz, Kreis Neustadt, West-Preussen.

Die Zahl der aus West-Preussen bekannten Gesichtsurnen ist neuerdings wieder um eine vermehrt worden. Es handelt sich hierbei um einen aus einer Gesichtsurne, zwei Thongefässen mit Deckeln und einigen kleinen Bronzen bestehenden Fund, welcher bei Sulitz in einer Steinkiste gemacht wurde, und zwar an einer Stelle, an der schon früher Steinkisten mit Thongefässen und Bronzebeigaben zum Vorschein gekommen sein sollen.

Die Gesichtsurne ist verhältnissmässig schlank gebaut und ähnelt in der Gefässform der bei Berendt (Die Pommerellischen Gesichtsurnen) Taf. I, Fig. 11 abgebildeten Urne, nur ist der Hals im Verhältniss etwas kürzer. Das „Gesicht" besteht nur aus Nase und Ohren, welche drei Theile, ganz roh geformt, oben am Gefässrand ansitzen. Jede weitere detaillirte Ausführung fehlt: weder sind bei der Nase die Nasenlöcher angedeutet, noch sind die Ohren zur Aufnahme von Ringen durchbohrt; das rechte Ohr ist abgebrochen, das linke hat die Form eines runden Scheibensegmentes. Ein Deckel zu diesem Gefäss wurde nicht mit eingeliefert. Es besteht aus feinem, gelbbraunem Thon, der an der Oberfläche geglättet ist (Höhe 24 *cm*, Halshöhe 7,5 *cm*, oberer Durchmesser 11,7 *cm*, grösste Breite 19,3 *cm*). — Das zweite Thongefäss hat eine weite, rundliche Ausbauchung, über welcher, ein wenig abgesetzt, der kurze Hals sich nach oben konisch stark verjüngt, um nur am Rand wieder ein wenig auszuladen. Der rothbraune Thon ist mit ziemlich viel Glimmer durchsetzt und an der Oberfläche geglättet (Höhe 26 *cm*, grösste Breite 27 *cm*, oberer Durchmesser 12,5 *cm*). — Hierzu gehört ein dickwandiger Falzdeckel mit etwas geschweiftem Profil; sein oberster Theil ist weggebrochen. — Beim dritten Gefäss, einer ebenfalls weitbauchigen Urne, geht der Bauch ohne Absatz in einer geschwungenen Linie zum Hals über, der Unterschied ist aber dadurch augenfällig gemacht, dass man ersteren an der Oberfläche rauh, letzteren glatt bildete, doch ist die glatte Schicht am Halse meistens abgeblättert. Das Material ist ein rother Thon mit viel Quarzbeimischung (Höhe 27,5 *cm*, grösste Breite 26,5 *cm*, oberer Durchmesser 15 *cm*). Der auf das Gefäss passende Falzdeckel hat die Form eines flachen Kugelsegmentes. — Die Bronzeringe, an Zahl fünf nebst einem Bruchstück, haben bis auf einen etwas grösseren die Weite von Fingerringen. Sie bestehen aus zusammengebogenem, rundem Bronzedraht, dessen Enden theils nicht ganz aneinander reichen, theils über einander liegen. Bei einem Ringe läuft das eine Ende in eine Spitze aus. — Neue Gesichtspunkte für die Beurtheilung der Gesichtsurnen lassen sich aus dem Funde nicht entnehmen. Die Gegenstände gelangten als Geschenk der Frau Krumrey in Sulitz in das Kgl. Museum für Völkerkunde. A. Götze.

Hügelgräber bei Seddin, Kreis West-Priegnitz.

(Zweite Mittheilung.)

Schon im vorigen Jahrgange der „Nachrichten" (1894, S. 84ff.) wurde auf den Reichthum der Seddiner Gegend an Hügelgräbern aufmerksam gemacht, wofür als ein weiterer Beleg der im Folgenden beschriebene Fund gelten kann, welcher durch die gütige Vermittelung des Herrn Pfarrers Dirksen in Seddin in das Kgl. Museum für Völkerkunde gelangte. Der Grabhügel gehört nicht der früher besprochenen Hügelgruppe an, sondern liegt eine halbe Stunde südlich von Seddin

in der sogenannten „Kahlhorst“, unweit der Retziner und Kreutzburger Grenze, wo schon im Jahre 1884 eine Urne, eine bronzene Haarnadel und Pincette gefunden sein sollen (in Seddin im Privatbesitz). Obgleich der Hügel nicht systematisch untersucht wurde, konnte Herr Pfarrer Dirksen doch noch Folgendes ermitteln: Der aus Steinen gebaute und mit einer etwa 1—1,5′ dicken Sandschicht bedeckte Hügel misst im Durchmesser 10 *m* und in der Höhe 2 *m*. Innerhalb des grossen Steinkranzes wurden zwei Grabstätten gefunden, die eine am südlichen, die andere am östlichen Rande des Hügels. Eine jede von ihnen bestand aus einer etwa 1,5—2 *m* breiten Kammer aus aufrecht gestellten, an der Innenseite flachen Steinen und enthielt eine Urne, welche auf gleichem Niveau mit der um-

Fig. 1.

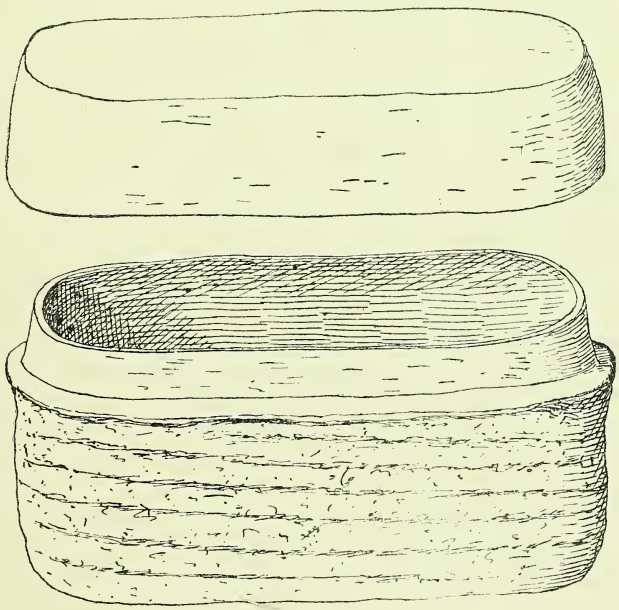
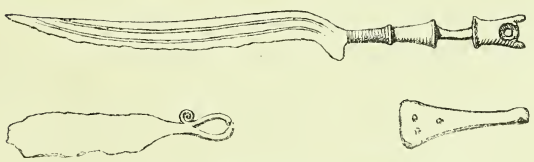


Fig. 2.



1/4 der natürlichen Grösse.

gebenden Erdoberfläche lag. „Auf dem Deckstein der erhaltenen Urne“ lagen die Bronzegegenstände. Ob diese Angabe wörtlich zu verstehen ist, scheint mir aber zweifelhaft, da die betreffende Urne, eine Wanne, schon einen Thondeckel besass; vielleicht ist der flache Deckstein der Kammer gemeint, der an einer anderen Stelle des Berichtes erwähnt wird.

Die Urne hat die Form einer langen, ovalen Bratpfanne mit senkrechten, nur wenig gewölbten Seitenwänden (Länge 32,5 *cm*, Breite 17,2 *cm*, Höhe 13,2 *cm*). Der gelbbraune Thon hat eine starke Beimengung von Kieselbrocken und ist an der Oberfläche rauh und uneben. Aus diesem Grunde fällt auch das Ornament

(flache, fast horizontale Furchen von der Breite eines Fingers) nur wenig in die Augen. Der kurze Hals tritt zurück und bildet so einen Absatz, auf welchem der Deckel ruht. Letzterer ist aus röthlichbraunem, feinem Thon gearbeitet und an der Oberfläche geglättet; trotz umfangreicher Ergänzung ist seine Form durch die vorhandenen Reste doch völlig gesichert. Länge 32 *cm*, Breite 16,2 *cm*, Höhe 7 *cm*. — Das 27,7 *cm* lange Bronzemesser besteht aus einer geschweiften, an der Schneide beschädigten Klinge mit 4 vertieften Ornamentlinien und einem, in vier Theile gegliederten Griff, von denen der erste (von der Klinge her gezählt) einen runden, der zweite und vierte einen mandelförmigen und der dritte Theil einen rechteckigen Querschnitt hat. Am Ende befindet sich ein Loch zwischen zwei gabelartigen Vorsprüngen, so dass dieser Theil des Griffes den Eindruck eines aufgesperrten Thierrachens macht. Der Abschnitt neben der Klinge ist fein geriefelt, der anschliessende Theil des Rückens der Klinge besitzt ein Ornament aus liegenden Kreuzen, welche mit Querlinien abwechseln. — Das bronzene „Rasirmesser“ (Länge 12 *cm*, Breite 2,4 *cm*) hat eine flache, an den Rändern beschädigte Klinge und einen ebenfalls beschädigten Griff in der Form einer Schleife mit *S*-förmiger Rückbiegung. Er ist in der vorliegenden Gestalt gegossen, und zwar als Nachbildung eines solchen, dessen Griff aus Draht zusammengebogen ist. — Die Bronze-Pincette (7 *cm* lang, 2,2 *cm* breit) trägt auf jeder Seite als Verzierung drei getriebene, flache Buckel und ist sowohl an der Umbiegung, als auch an den Greifkanten beschädigt. Wie man an einigen Bruchstellen der Pincette und auch des „Rasirmessers“ sieht, splittert die Patina des etwa 1 *mm* starken Bleches in zwei gleich dicken Schichten. Ob es sich hierbei nun wirklich um zwei Schichten oder bloss um eine Folge des Oxydationsprozesses handelt, möchte ich dahingestellt sein lassen; ersteres wäre jedenfalls eine an alten Bronzen bisher noch nicht beobachtete Erscheinung. — Zugleich mit den eben beschriebenen Gegenständen wurde auch eine Anzahl von Thonscherben eingesandt, welche als Ueberreste einer Urne bezeichnet sind. Thatsächlich sind es aber Theile von mindestens vier Gefässen, darunter eine kleine, etwas bauchige Schale aus schwarzem, geglättetem Thon mit gekehltem Halse und senkrechten Kannelüren an der weitesten Ausbauchung; im Boden ist eine Delle eingedrückt, von welcher ausgehend an der Unterseite des Bauches 4 Paar geglättete Streifen in radialer Anordnung auf der hier etwas stumpfen Fläche angebracht sind. Ferner Theile einer flachen, offenen Schale aus dunkelgrauem Thon mit einem etwas gekehlten Rande; ausserdem Scherben von zwei grossen Gefässen mit weitem, nach oben konisch sich verengerndem Hals (etwa wie „Nachrichten“ 1894, S. 87, Fig. 8).

In diesen Fund mischen sich wieder, wie in den früher besprochenen Hügelgräbern von Seddin, Bronzen von nordischem und südlichem Charakter. Während das Rasirmesser und die Pincette dem nordischen Formenkreis angehören, ist das Messer mit dem vierfach gegliederten Griff ein Importstück aus dem Süden. Bei letzterem sei ein wenig verweilt. Das charakteristische Merkmal dieses Typus ist ausser der geschweiften Klinge die Gliederung des Griffes in mehrere — meist vier — Theile, deren oberster zwischen zwei gabelartigen Vorsprüngen einen Ring trägt. Das nächstfolgende Glied hat einen geringeren Durchmesser und ist in der Ebene der Klinge gebogen. Das oben abgebildete Seddiner Exemplar stellt gewissermaassen die Grundform dar, von welcher zuweilen mehr oder weniger abgewichen wird.

Naue (Die Bronzezeit in Oberbayern S. 110) giebt eine Zusammenstellung von Fundorten derartiger Typen, aus welcher hervorgeht, dass ihre Heimath etwa in der westlichen Schweiz zu suchen ist.

Aus Mittel- und Norddeutschland kann ich noch folgende Fundorte als Ergänzung zu Naue's Liste geben: Schmon, Kreis Querfurt, Provinz Sachsen (Bastian und Voss, Die Bronzeschwerter des Königl. Museums zu Berlin Taf. VI, Fig. 8). Pawelau, Kreis Wartenberg, Schlesien, sehr interessante Variante mit „Antennen", der gebogene Theil des Griffes ist mondsichelförmig gestaltet. Das ist auch nebst dem folgenden bis jetzt das einzige Exemplar mit einer eisernen Klinge, während sonst bei den Messern dieser Form Griff und Klinge in einem Stück aus Bronze gegossen sind (Undset, Das erste Auftreten des Eisens Taf. X, Fig. 6 und S. 64). Zülow, Amt Schwerin oder Amt Sternberg, Meklenburg-Schwerin, Variante mit drei in dem oberen Ring hängenden Ringen und Eisenklinge (Undset, a. a. O. Taf. XXVI, Fig. 2). Lenzen, Amt Schwerin, Meklenburg-Schwerin, Variante (Bastian und Voss a. a. O., Taf. XVI, Fig. 30). Naue giebt nach Lindenschmit einen Fundort Rekenzin in Meklenburg an; nun steht aber bei Lindenschmit a. a. O.: „Rekenzin, in der Mark, an der meklenburgischen Grenze", es handelt sich also wohl um Reckenzin, Kreis West-Priegnitz, einen 3 Meilen von Seddin gelegenen Ort.

Im Unterschiede zu den Antennenschwertern, welche ungefähr das gleiche Alter und die gleiche Heimath haben, scheint unsere Messerform nicht bis Skandinavien vorgedrungen zu sein. Um so bemerkenswerther ist, dass sie gerade in der nördlichsten Gegend, welche sie erreichte, mehrfach vorkommt: zwei Stück in Meklenburg-Schwerin (Zülow, Lenzen) und zwei in der benachbarten West-Priegnitz (Reckenzin, Seddin), währendaus Mitteldeutschland im Ganzen nur drei Stück bekannt sind (Schmon und Klein-Rössen in der Provinz Sachsen, Pawelau in Schlesien).

Der neue Seddiner Fund gehört ebenso wie die die früher besprochenen, mit denen er z. Th auch in der Grabanlage übereinstimmt, der Hallstattzeit an.

A. Götze.

Metallgeräthe von den Bronze- und von den La Tène-Feldern des I. Jerichow'schen Kreises, Provinz Sachsen (Fig. 1—27).

(Vorgelegt in der Sitzung der Berl. anthr. Ges. vom 27. April 1895).

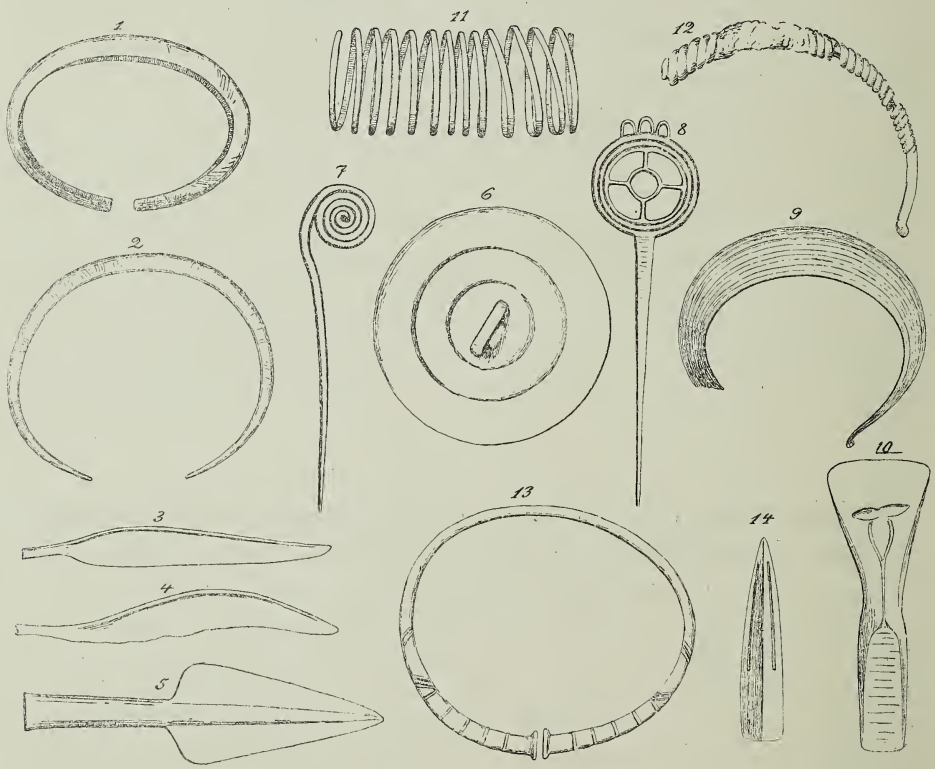
Die Besprechung der älteren Bronzegegenstände darf wohl, da diese Gegenstände vielfach auch in anderen Sammlungen vorkommen, kurz gefasst werden. Fig. 1 stellt eine hohle Spange dar, welche um den Beinknochen geschlungen in einem aus Steinmasse festgefügten Skeletgrabe bei Göbel von den Arbeitern gefunden sein soll. Auch die zweite Spange ist erhalten. (Die Knochen sind sehr morsch gewesen und zerstreut; der Rest ist wieder eingegraben, ehe von dem Funde eigentlich etwas bekannt geworden war. Im Herbst 1894 erhielt der Verein für Alterthumskunde im Kreise Jerichow I die Erlaubniss, auf dem Felde zu graben. Das Ergebniss der sechstägigen Grabung ist ein sehr geringes gewesen. Es sind verhältnissmässig wenig und unzusammenhängende Knochentheile gefunden worden). Verziert sind die oben erwähnten Spangen auf der äusseren (convexen) Seite in der Mitte durch fortlaufenden Kerbschnitt, dem nach oben und unten schräge Strichelung sich anschliesst.

Fig. 2—3 (Ring und Messer) wie Fig. 1 von hellgrüner Patina, ebenfalls aus Skeletgräbern. Fig. 4—9 sind Steinkistenfunde aus der Gegend von Leitzkau, darunter unter Nr. 4 hervorzuheben ein vorzügliches Messer mit Strichelung auf dem Rücken. Dunkel patinirt. Klinge und Griffzunge sind nicht wie bei 3 durch eine Verdickung geschieden, sondern gehen sehr gefällig in einander über.

Messer 3 ist gerader, als 4. Fig. 10 (Flachcelt) ein Einzelfund aus der Fienergegend; Fig. 14 (abgebrochene Schwertspitze) aus einer Urne vom Haidefelde (bei Cörbelitz); Fig. 11 (Armspirale) Fund vom Burg'schen Begräbnissplatze. Zwei gleiche Stücke sind in einem auffallend kleinen Gefässe zusammengedrückt (die Spiralen federn noch heute) gefunden worden; die Gegenstände mögen bereits bei der ersten Benutzung des Platzes gefunden und wieder eingegraben gewesen sein. Fig. 12 (Theile eines gegossenen Wendelringes) und Fig. 13 (Halsring mit Einschnürungen, durch kräftige Stollen abgeschlossen) aus Schermen'schen Urnen.

Die hauptsächlichsten La Tène-Funde von Schermen, sowie einige Stücke von Leitzkau und Hohenwarthe, welche in der Sammlung des Vereins für

Fig. 1—14.



Metallgeräthe von den Bronze-Feldern des Kreises Jerichow I.

Alterthumskunde im Kreise Jerichow I zu Burg aufbewahrt werden, sind als Fig. 15 – 26 vereinigt. Wir sehen da 5 Fibeln (4 von Eisen, 1 von Bronze), 4 Nadeln (2 von Eisen mit Bronzeköpfen, 2 ganz von Bronze, eine davon leider unvollständig), 2 eigenthümliche Eisenplatten mit Ketten, ferner mehrere Ringe, Anhängsel, ein Bronzeblech mit Kettchen, auf dem ein Stück Bronze mit Eisennieten befestigt ist, und einen sehr gut erhaltenen Ohrring mit getriebenen Buckeln.

Ausser den beiden Eisendrahtfibeln (Fig. 15 und 16), von denen die eine (Fig. 16) die mittlere La Tène-Form, bei der das Schlussglied mit dem Bügel durch eine Art Hülse verbunden ist, deutlich vorstellt, während die andere, sehr starke und durch ihre Rolle hervortretende Fibel dieselbe Form aufweist, wenn man den abgebrochenen Fuss ergänzt, und ausser den Drahtfibeln Fig. 21 *a* und *b*

(oben von Bronze mit anhängender Thonperle, unten von Eisen, stark oxydirt), bei denen die Spitze des umgeschlagenen Fusses sich gegen den Bügel anneigt, ist das Hauptstück die mit Fig. 17 bezeichnete bandförmige Fibel aus Eisen. Sie ist neben noch einem ganz gleichen Exemplare mit den beiden Eisenplatten (Fig. 18 *a* und *b*) nebst aufliegenden und losen Kettchen in grosser Anzahl, mit dem flachen Eisenringe (Fig. 27), dem Bronzestück (Fig. 25) und mehreren beschädigten Ohrringen zusammen in einem einfachen topfartigen Thongefässe, das jeder Verzierung entbehrt, auf der Höhe des Eckerberges bei Schermen im Jahre 1892 gefunden worden, allerdings nicht ganz in der Form, in der sie jetzt erscheint. Das eigentliche, 14 *mm* breite Band dieser Fibel, welches den Bügel bildet und welches in seiner Verlängerung, nach unten einknickend, den Fuss beginnt, und die Nadel unter dem Bügel, welche am Fusse in einen Halter ein-

Fig. 15—27.

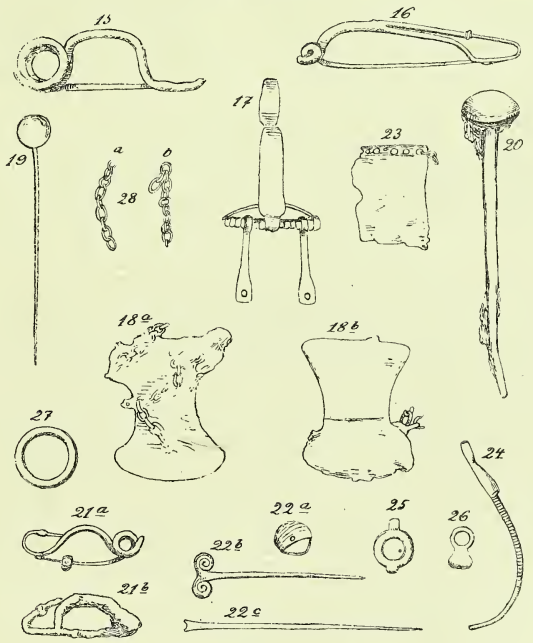


Fig. 15, 17—20, 22—25, 27 von Schermen (Eckerberg, Volbert's Plan).
Fig. 16 und 26 von Hohenwarthe, Fig. 21 von Leitzkau (Bauernfeld).

greift, waren beide an der Federrolle, an der sie sich jetzt wieder frei bewegen lassen, angerostet; die Nadel war stark verbogen; die beiden, nach vorn liegenden, ebenfalls an der Rolle sich bewegenden Blechbänder mit Oehsen zum Festlegen der Fibel an dem Gewande waren theilweise zerbrochen. Der über dem Nadelhalter liegende, umgebogene und mit der Spitze nach vorn weisende Fuss in Blattform fand sich von der Fibel ganz abgetrennt unter den Kettchen, welche, mit Knochentheilen gemischt, die Urne anfüllten. Mit dem unteren Theile des Fusses war die Fibel auf einer der Eisenplatten (Fig. 18) aufgerostet. In den Werkstätten des Römisch-Germanischen Central-Museums in Mainz sind die beiden Exemplare der Fibeln in den jetzigen Stand gesetzt worden, wobei aufs sorgfältigste alle Theile beibehalten sind, bis auf den Draht der vorliegenden Fibel, welcher beide Enden der Federrolle verbindet. Derselbe hat durch einen neuen

Draht ersetzt werden müssen, doch sind die zerbrochenen Stücke des alten Drahts aufbewahrt worden. Leider ist inzwischen die Federrolle der vorliegenden Fibel wieder zerbrochen. Das zweite Exemplar, welches aus seinem Lager nicht herausgenommen werden darf, ist vollständig unversehrt.

Von den zahlreichen Nadeln, welche die Burg'sche Sammlung besitzt, sind zufällig nur 4 Stück abgebildet worden, darunter allerdings (unter Fig. 22*b*) das ganz untadlige Exemplar einer Bronzespiralnadel, welche mit dunkel glänzender Patina überzogen ist; zu der darunter abgebildeten grösseren Nadel (Fig. 22*c*) hat seiner Zeit die Spirale nicht aufgefunden werden können. Die 13,5 *cm* lange Eisennadel (Fig. 19) mit löffelartigem Bronzeknopf, sowie rechts davon die stark eingerostete Gewandnadel ohne Spitze (Fig. 20) mit 32 *mm* breitem Bronzeknopf brauchen nur erwähnt zu werden.

Die beiden, etwa 1 *mm* starken Eisenzierplatten, oben und unten von abgerundeter Form, in der Mitte enger, mit zahlreichen Ketten, welche theils auf den Platten aufgerostet sind, theils frei in der Urne gelegen haben (Fig. 18), lassen keine weitere Besprechung zu. Sie sind mit den bandförmigen Fibeln zusammen gefunden. Eine zweite Garnitur solcher Platten, nur weit mehr durch das Feuer zerstört, ist seiner Zeit aus einem anderen Gefässe von demselben Felde herausgenommen worden. In der ersten Urne sind auch der flache Eisenring (Fig. 27) und das Verbindungsstück (Fig. 25) von Bronze gefunden worden, Gegenstände, welche sich wie so manche andere hier vorhandene mit Theilen der Bülstringer Gehänge in der Neuhaldenslebener Sammlung vergleichen lassen.

Ganz abgesondert hiervon ist das bronzene Gehänge (Fig. 26) — Ring mit glatter Kugel unten — zu betrachten. Sieben solcher Exemplare fanden sich in einer Knochenurne von Hohenwarthe. Das war zugleich der ganze Metallinhalt dieser Urne.

Mit der bereits erwähnten bronzenen Spiralnadel (Fig. 22*b*) aus Schermen fand sich in einer Urne der bei Fig. 22*a* abgebildete, ebenfalls patinirte Ohrring vor. Die herausgetriebenen Buckel auf seiner Oberfläche haben sich abgelöst; die Fläche sieht jetzt wie durchbrochen aus. (Ueber die Formen und Verzierungen der Ohrringe, welche in den La Tène-Urnen aus dem I. Jerichowschen Kreise gefunden sind, siehe meinen Aufsatz mit Abbildungen im Beiblatt zur Magdeburgischen Zeitung, Nr. 25 von 1894[1]).

In einer anderen Schermen'schen Urne fanden sich zahlreiche längere und kürzere Stücke von verbogenen und zerbrochenen Bronzeringen (Fig. 24) vor, welche durchgehends auf der Oberfläche gekerbt sind.

Ein interessantes Stück ist zuletzt noch das dünne Bronzeblech (Fig. 23) mit einigen Löchern am oberen Rande, in denen feine Kettchen einhängen. Unten rechts ist das Blech ausgebessert; ein neues Stück Blech ist auf das alte gelegt und mit diesem durch flache Eisenniete verbunden worden. Die Niete sind unten und oben verhämmert worden.

Hirt, Vorsitzender des Vereins für Alterthumskunde im Kreise Jerichow I.

1) Wird später mitgetheilt werden.

Abgeschlossen im October 1895.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und A. Voss.

Sechster Jahrg. 1895. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | Heft 6.

Gesichtsurnen von Schwartow, Kreis Lauenburg in Pommern.

Vorgelegt in der Sitzung der Berliner anthropologischen Gesellschaft
vom 15. Juni 1895.

Das Königl. Museum für Völkerkunde hat von Herrn Premierlieutenant a. D. Hans von Schierstädt, dem es schon manchen interessanten Fund verdankt, einige Gesichtsurnen, welche aus einem grösseren, auf dem Areal des v. Schierstädt'schen Rittergutes Schwartow entdeckten Gräberfelde stammen, zum Geschenk erhalten. An der genannten Stelle war man beim Ackern mehrfach auf Thongefässe gestossen, hatte sie aber nicht weiter beachtet. Die hier vorgelegten sind die einzigen besser erhaltenen, welche man gefunden und des Aufhebens für werth gehalten hatte. Ob sie alle aus einem Grabe oder aus mehreren Gräbern stammen, ist nachträglich leider nicht mehr festzustellen. Sicher ist es aber, dass sie demselben Gräberfelde angehören.

Die hervorragendste unter ihnen (Fig. 1, Kat.-Nr. Ic, 1744a und 1744b) ist ein grosses, tiefschwarzes, flaschenförmiges Gefäss mit weit ausladendem Bauch, verhältnissmässig sehr schmalem Boden und sehr enger Mündung. Der untere Theil des Gefässkörpers ist rauh, Bauch und Hals sind schön geglättet, letzterer ist an seiner unteren Abgrenzung gegen den Gefässkörper etwas eingezogen. Die Höhe des Gefässes beträgt 32,8 *cm*, der grösste (Bauch-) Durchmesser 29 *cm*, der obere (Mündungs-) Durchmesser 9,8 *cm* und der Bodendurchmesser 8,5 *cm*. Zu ihm gehört ein ebenso tiefgeschwärzter, calottenförmiger, überstehender Deckel mit eingreifendem Falz von 7 *cm* Höhe und 13,3 *cm* grösstem Durchmesser. Es ist mit scharfrandigen tiefen und verhältnissmässig tiefen linearen Ornamenten verziert, welche mit einem scharfen messerähnlichen Instrument eingeschnitten zu sein scheinen und, wie aus den stellenweise noch vorhandenen deutlichen Spuren ersichtlich, mit einer weissen Masse ausgefüllt waren.

Auf dem grössten Durchmesser des Gefässbauches sehen wir zunächst eine horizontal umlaufende, gürtelähnliche Verzierung, aus zwei Parallellinien bestehend und mit einer Zickzacklinie ausgefüllt. Zwei der so gebildeten Dreiecke sind noch durch senkrecht vom Scheitel nach der Basis verlaufende Linien halbirt. Eine

ähnliche, etwas schmälere, bandförmige Verzierung umgiebt nahe dem unteren Rande des Halses die den Schultern etwa entsprechende obere Partie des Gefässkörpers.

Zwischen diesen beiden horizontalen Bändern sind folgende Darstellungen.

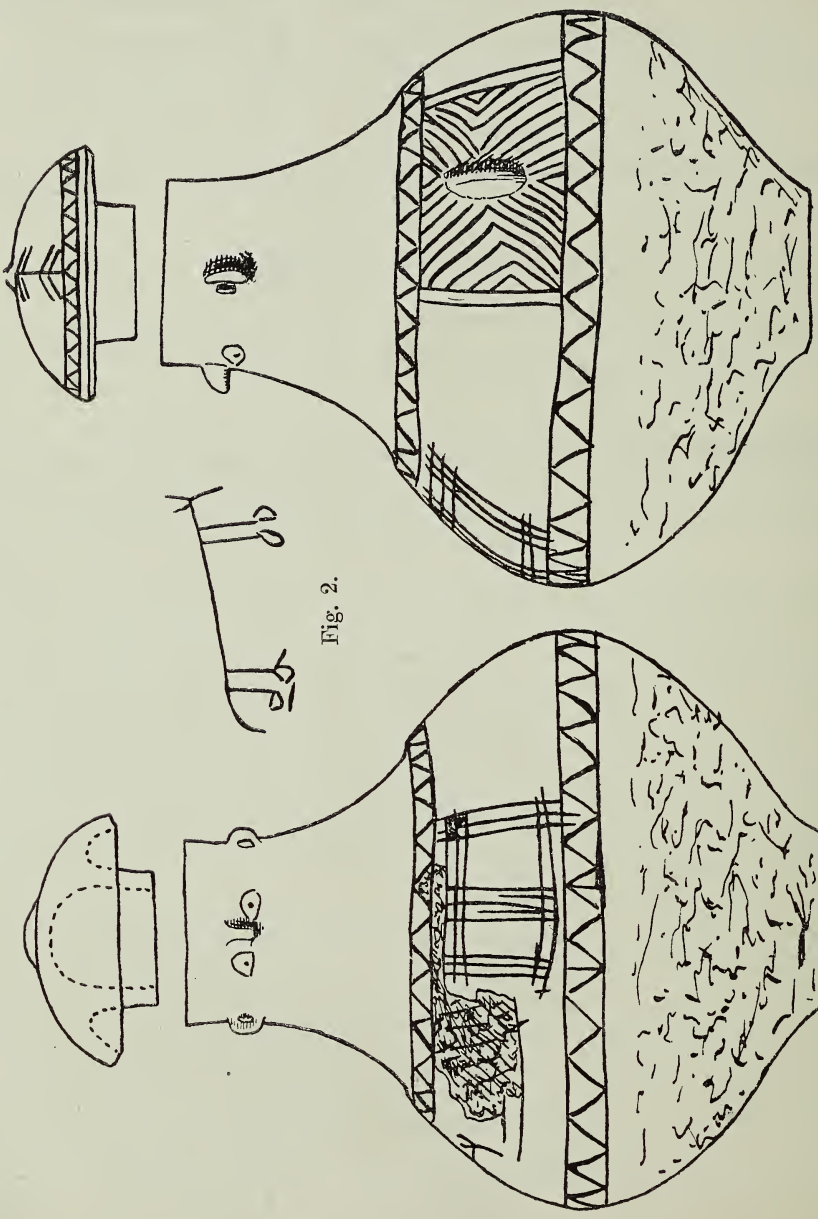


Fig. 2.

Fig. 1.

Zunächst, gerade unter dem im oberen Theile des Halses nahe der Mündung dargestellten Gesicht, welches durch eine hakenförmig gebogene, ziemlich kräftige Nase, die beiden rundlichen, mit punktförmiger Pupille versehenen Augen, sowie zwei in plastischer Weise kräftig gebildete Ohren gekennzeichnet ist, befindet sich ein System von horizontalen und senkrechten Linien, welche ein Rechteck bilden,

das von horizontalen und senkrechten Bändern eingefasst und in der Mitte senkrecht getheilt ist. Daneben sieht man noch die Spuren von zwei horizontalen, ungleich langen Linien, welche vielleicht noch mit einer anderen Zeichnung zusammenhingen. Letztere ist leider verloren gegangen, da die Gefässoberfläche an dieser Stelle durch eine tiefgehende Abblätterung leider sehr beschädigt ist.

Links von dieser rechteckigen Figur ist, ebenfalls in linearer Zeichnung, ein

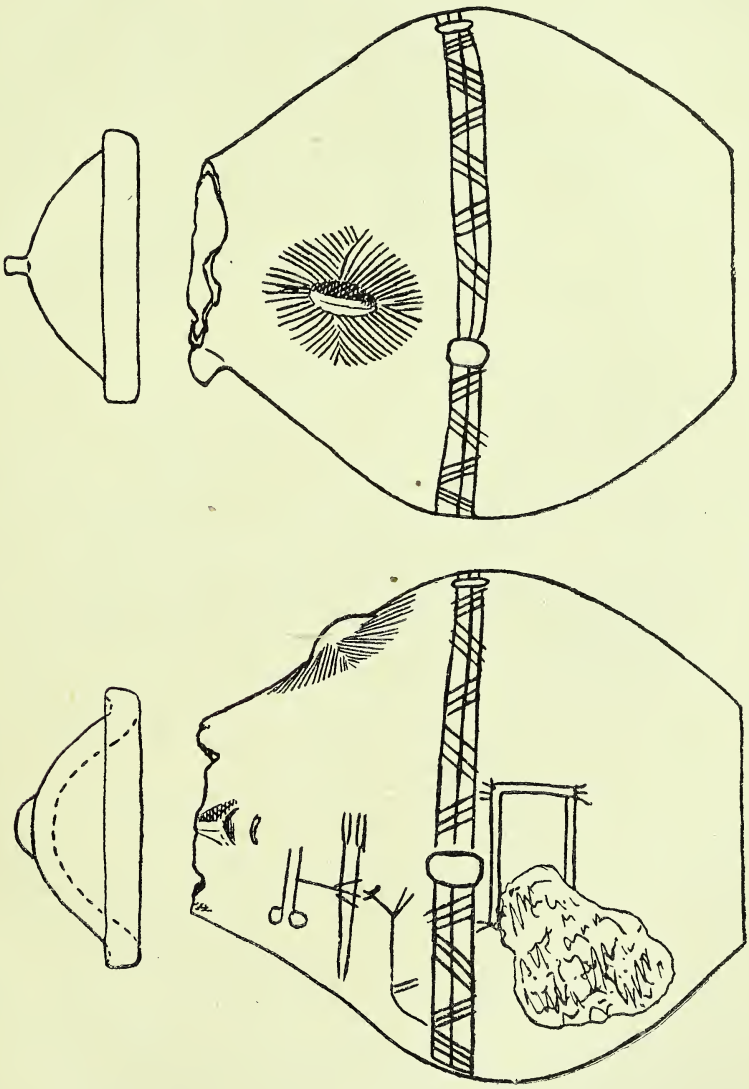


Fig. 3.

vierfüssiges Thier in sehr primitiver, rein kindlich naiver Weise dargestellt (Fig. 1). Der Kopf desselben ist nach rechts gewendet. Der etwas nach aufwärts gerichtete Hals, der Rücken und Körper sowie der stark nach abwärts sich neigende Schwanz sind durch eine einzige fortlaufende Linie angedeutet, der Kopf ebenfalls durch eine einzige, in stumpfem Winkel an das Halsende ansetzende, nach abwärts gerichtete kurze Linie, die beiden Ohren durch zwei kurze, gabelförmig nach oben gehende Linien. Ebenso sind die vier Beine nur durch nahezu senkrechte Striche

und die Fussenden durch roh und flüchtig eingerissene, kreisförmige Figuren bezeichnet (Fig. 2).

Zur Rechten an dem erwähnten Rechteck, etwa unterhalb des linken Ohres, sehen wir einen schmalen, bis zur Mitte allmählich ansteigenden, nach dem unteren Ende zu sich wieder völlig verflachenden, senkrecht abwärts gerichteten Vorsprung, von welchem nach beiden Seiten nach oben und nach unten gerichtete, winklig zusammenstossende, bogig geschweifte Linien ausgehen, welche oben und unten durch den Bauch- und Halsgürtel, rechts und links durch zwei sehr genäherte, senkrechte, vom Bauch- bis zum Halsgürtel reichende Parallellinien abgegrenzt sind.

Der Deckel ist am Rande von einem dem Hals- und Bauchgürtel ähnlichen Zickzackband eingefasst; auf seiner Kuppe sieht man eine ähnliche leistenförmige Erhebung, wie die eben beschriebene unterhalb des linken Ohres. In ihrer Verlängerung erstreckt sich auf beiden Seiten des Deckels eine gerade nach abwärts bis zu der Randeinfassung gehende Linie, von welcher oben, nahe der Erhebung, seitlich je zwei kurze, abwärts gerichtete Seitensprossen sich abzweigen, und an den unteren Enden je zwei schräge parallele Linien, die Scheitellinien von auf einander gelagerten Dreiecken bildend, das Zickzackband mit ihr verbinden.

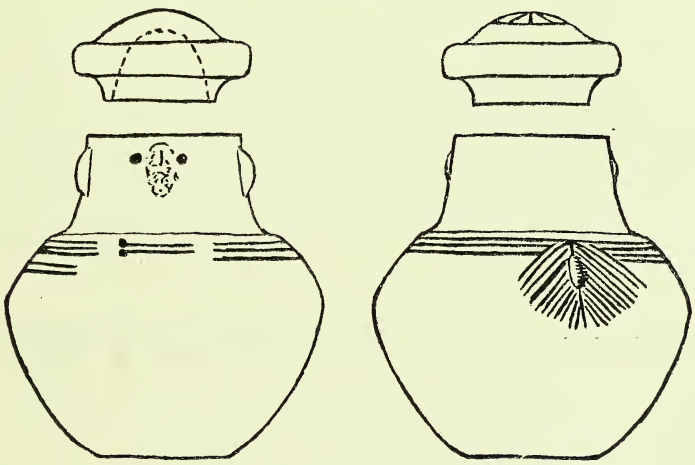
Zur Vergleichung und Erläuterung der an dieser Urne dargestellten Figuren dient die eine Urne von Hoch-Redlau bei Klein-Katz, Kreis Neustadt, welche sich schon seit Jahrzehnten im Königl. Museum befindet (Kat.-No. I, 1409) und bei v. Ledebur, Das Königliche Museum vaterländischer Alterthümer, Berlin 1838, Taf. II, Fig. 1 abgebildet und Seite 13 ff. daselbst beschrieben ist. Ebenso ist sie bei Berendt, Die Pommerellischen Gesichtsurnen, Königsberg 1872, Taf. II, Fig. 5a u. 5b abgebildet, zugleich mit einer aus demselben Gräberfelde stammenden (Fig. 8 u. 8a), früher im Königlichen Archiv in Königsberg aufbewahrt. Da die bisherigen Abbildungen der hier befindlichen Urne manches zu wünschen lassen, so füge ich hier eine correcte, von Herrn Dr. Götze angefertigte Zeichnung zur besseren Veranschaulichung bei (Fig. 3). Die Höhe des Gefässes, dessen Mündungsrand abgebrochen ist, beträgt bis zur Oberkante oberhalb der Nasenwurzel 28,3 *cm*, der grösste Durchmesser 25,8 *cm*, der Durchmesser der Bodenfläche 12 *cm*, der der oberen Oeffnung 10 *cm*. Der dazu gehörige mützenförmige Deckel hat eine Höhe von 6,3 *cm* und einen Durchmesser von 14,2 *cm*.

Diese Urne ist von mir in den Verhandlungen der Gesellschaft 1877, S. 453 ff. bereits ausführlicher besprochen, und erlaube ich mir darauf zu verweisen und hier nur kurz anzugeben, dass ich nunmehr die Erhöhung auf der Seite der Urne, welche von einem sonnenähnlichen oder ordenssternartigen Ornament umgeben ist, für die Schulterhöhe halte, von welcher herab ein langhaariges Gewandstück, ein umgehängter Mantel, herabhängt, und dass ich dem entsprechend auch die ornamentale Darstellung, welche die seitliche Erhöhung umgiebt, auf ein über die Schulter gehängtes Gewand deute, die ringsum laufenden horizontalen Zickzackbänder für ein Halsband und einen Bauchgürtel, die Thierfigur für ein Pferd, und die beiden Reste horizontaler Linien unterhalb der defecten Stelle für die spitzen unteren Enden von zwei Nadeln. Ich darf in dieser Hinsicht auf meine Besprechung der Urne von Elsenau (Verhandl. 1878, S. 330 ff., Taf. XX) hinweisen, welche gleichfalls schön geschwärzt ist, deren Ornamente und Figuren ebenfalls in ihren Vertiefungen noch Spuren von weisser Masse zeigen und die mit ähnlichen Zickzackbändern am Hals und Bauch geschmückt ist. Bei Besprechung der auf ihr dargestellten Pferde habe ich weitere Anhaltspunkte dafür gegeben, dass die auf den Gesichtsurnen dargestellten Vierfüssler gleichfalls

Pferde seien. Demnach spreche ich auch das auf der Schwartower Urne dargestellte Thier für ein Pferd an.

Hinsichtlich der zwischen dem Halsband und dem Bauchgürtel dargestellten rechteckigen Figur möchte ich meine erste Deutung dieser, auch auf der Urne von Hoch-Redlau (Klein-Katz) befindlichen Darstellung als Kleidungsstück, Schurz oder Tasche aufrecht erhalten, wenn allerdings auch die combinirten Thür-Gesichtsurnen von Eilsdorf, Prov. Sachsen (Verhandl. 1894, S. 56 ff. und Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde 1894) für die von Mannhardt (s. Berendt a a. O., S. 12) gegebene und auch von mir bei früherer Gelegenheit (Verhandl. 1877, S. 454) erörterte Erklärung als Andeutung einer Thür zum Hause der Seele zu sprechen scheinen. Der hier dargestellte rechteckige Gegenstand ist reich verziert und abweichend von den Urnen von Hoch-Redlau (Klein-Katz) oberhalb des Bauchgürtels angebracht, was nach meiner Meinung die Ansicht, dass hier ein Kleidungsstück dargestellt sei, noch bestätigt, da die Thür doch wohl entsprechend der Körperbildung des Menschen entweder in der Nabelgegend oder dicht unterhalb derselben angebracht sein würde. Wenn wir annehmen, dass

Fig. 4.



beabsichtigt sei, eine Tasche darzustellen, so glaube ich, dass letzteres auch insofern zutrifft, als die Tasche ein mit einer Oeffnung, einer Art von Thür, versehenes Kleidungsstück ist.

Dass der Deckel der Schwartower Urne eine mit einer Art von Knopf auf der Höhe versehene, mützenähnliche Kopfbedeckung darstellen soll, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Von besonderem Interesse ist noch die in Fig. 4 abgebildete kleine, dunkelgraue Urne, welche mit Ohren versehen ist, der aber leider die Nase abgebrochen ist. Die Augen sind nur durch eingestochene Punkte angedeutet, den Hals umgiebt ein links aus 3, rechts aus 4 horizontalen Parallellinien gebildetes Band, das vorn unterbrochen ist und in der Lücke zwei horizontale, von je einem links eingedrückten, tiefen Punkte ausgehende, nach rechts hin schwächer werdende Linien zeigt. Letztere halte ich nach den vielfachen bekannten Analogien für Nadeln, mit denen vielleicht ein Halsband oder der verzierte Saum eines Gewandes zusammengehalten wird. Das Eigenthümliche dieser Urne besteht nun darin, dass auf der dem Gesicht entgegengesetzten Seite, dem Rücken also, eine leisten-

förmige Erhöhung sich befindet, welche auf beiden Seiten von schräg herabgehenden Linien strahlenförmig umgeben ist und dadurch eine unverkennbare Aehnlichkeit mit den Schultergewändern der grossen Urne von Schwartow und jener von Klein-Katz zeigt. Scheinbar spricht nun die Localisirung dieser Darstellung auf dem Rücken des Gefässes gegen meine Deutung als Schulterhöhe mit übergehängtem Gewande, aber es ist dagegen zu bemerken, dass in dieser Hinsicht bei den Gesichtsurnen grosse Willkür herrscht und dass die Speere haltenden Arme häufig auch seitlich weit verschoben sind, wie z. B. bei der in Fig. 3 abgebildeten Urne von Hoch-Redlau (Klein-Katz), wo der rechte Arm nur wenig seitlich von der Mittellinie des Körpers nahe unterhalb der Kinngegend seinen Ursprung nimmt und die beiden Nadeln direct mit den beiden Speeren verbindet. Die Grössenverhältnisse dieses Gefässes (Kat.-No. Ic, 1748a u. b) sind folgende: Die Höhe beträgt 16,6 *cm*, der grösste Durchmesser 16,2 *cm*, der Mündungsdurchmesser 8 *cm* und der Bodendurchmesser 6,6 *cm*. Der dazu gehörige kleine, mützenförmige Deckel, welcher oben mit einer sternförmigen Figur, einem Kreise mit 9, in ziemlich gleichen Abständen eingezeichneten Radien, verziert ist, hat eine Höhe von 4,7 *cm* und einen grössten Durchmesser von 9,2 *cm*.

Die anderen beiden, sehr ansehnlichen Gefässe, gleichfalls mit mützenförmigen Deckeln versehen und durch deutliche Gesichtsandeutungen gekennzeichnet, sind in ihrem oberen Theile geglättet, der untere Theil des Bauches ist rauh. Die eine Urne ist schwarzgrau, die andere ziemlich hell gelblich gefärbt. Letztere trägt um den Hals zwei erhabene, schräg gekerbte, schnurähnliche Leisten. Sie hatte in dem rechten Ohre 3, in dem linken 4 grosse, dünne Ringe aus Eisendraht.

Es erübrigt mir hier noch, Herrn von Schierstädt für diese schöne und interessante Bereicherung der Königlichen Sammlungen den wärmsten Dank auszusprechen.

A. Voss.

Funde beim Bau des Nordostseekanals in Holstein.

Seitens der Kaiserlichen Kanal-Commission, Bauamt V, zu Holtenau sind diejenigen Funde gemeldet worden, welche vom 1. März 1894 bis zum Schlusse des Baues (September 1895) gemacht worden sind. Dieselben waren sehr spärlich und haben ausser einer Anzahl von Hirschgeweihen von bemerkenswerthen Objecten nur einige Waffen aus Flint und aus Eisen ergeben.

Von den Hirschgeweihen wird eines als Waffe oder Werkzeug bezeichnet; es fand sich 2 *m* tief im Klai bei *km* 6,625.

Von Steinbeilen wurden 2 Stück gesammelt: eines (No. 12) auf den Ablagerungsflächen bei Levensau, ein anderes (No. 9) in der Schleusenbaugrube zu Holtenau.

Aus Eisen waren eine Lanzenspitze, ein Kurzschwert und einige andere Theile (No. 3), welche bei niedrigem Wasser am Ufer bei *km* 68,6 aufgehoben wurden.

Die gesammten Fundstücke sind dem Baumuseum zu Holtenau übergeben worden.

Im Ganzen ist demnach die Ausbeute sehr geringfügig gewesen. Ein zusammenfassender Bericht Seitens eines Sachverständigen, auf dessen Mangel schon früher hingewiesen wurde, ist, soweit bekannt, bis jetzt nicht geliefert worden.

Rud. Virchow.

Die Bronze-Ohrringe aus Urnen von den La Tène-Urnenfeldern im Magdeburgischen.

Nachdem auf den von Plötzky nach Leitzkau und Büden hin sich erstreckenden Feldmarken schon früher beim Pflügen einzelne Urnen zum Vorschein gekommen waren, hat man in neuerer Zeit dort ganze Urnenfelder entdeckt (vgl. Heft 5, S. 80). Theils frei im Boden stehend, theils durch längliche Steinplatten oder durch runde Feldsteine angezeigt, erscheinen dort Urnen von sehr verschiedenen Formen (Topfform, bauchige Form, Kannenform, Flaschenform u. s. w.) und meist sehr rohem Material, mit Deckeln oder selbstständigen, als Deckel dienenden Gefässen versehen, in unregelmässigen Lagern, oft in grosser Zahl beisammen, oft zerstreut, zur Hälfte mit Knochen, zur Hälfte obenauf mit Erde oder Sand angefüllt. Die Metallfunde aus diesen Urnen haben alle etwas Gemeinschaftliches. Unter den nur wenig angekohlten, mitunter blendend weissen Knochenresten finden sich häufig Gegenstände der Kleinkunst aus Bronze und Eisen: charakteristische Fibeln, Schnallen, Gürtelhaken, Ringe, Spiralhaken, Eisennadeln mit Bronzeköpfen, am häufigsten aber Ohrringe aus Bronze. Diese Gegenstände gehören einer Cultur an, in der neben der Bronze die Bearbeitung des Eisens bereits eine gewisse Vollendung erlangt hatte, und nach deren Ablauf das Eisen zum herrschenden Material wurde, — der sogenannten La Tène-Cultur.

Nördlich von den angegebenen Orten im Magdeburgischen erweitert sich das La Tène-Gebiet, wie fernere Ausgrabungen ergeben haben, und zwar auf der Linie Hohenwarthe-Schermen-Hohenseeden. In jüngster Zeit hat man westlich von der Elbe bei Bülstringen, unweit Neuhaldensleben, ein La Tène-Feld entdeckt. In der Altmark (Arneburg) und vor Allem in der Priegnitz lässt sich die La Tène-Spur weiter verfolgen.

In der genannten Cultur werden drei Perioden, eine frühe, eine mittlere und eine spätere, nach den Formen der Schwerter[1]) und nach den Formen der Fibeln unterschieden. Auf Grund von einzelnen Funden aus den bei uns ausgegrabenen Urnen (nicht jede Urne hat Metallinhalt) das Alter der verschiedenen Felder bestimmen zu wollen, wäre gewagt. Auf dem Leitzkauer Felde, das neben dem Büdenschen Felde viele eigenartige Verzierungen an den Gegenständen, die dort gefunden sind, aufweist, hat man Bronze- und Eisenfibeln mit umgebogenem, frei auslaufendem Fusse gefunden; diese Form der Gegenstände soll der frühen La Tène-Periode angehören. Von den Feldern bei Schermen und Hohenwarthe besitzt man Eisenfibeln, bei denen sich der umgebogene Fuss mit dem Bügel vereinigt (mittlere La Tène-Periode), und wiederum eine Art Knopffibel aus Eisen (ganz frühe Form). Aus Büden sind mir zwei Paar gegossene Bronze-Armbänder bekannt, die, sogar noch an die letzte Periode der Hallstattzeit (500 bis 400 v. Chr.) erinnernd, auf anderen Feldern in unserer Gegend niemals vorgekommen sind. Ferner hat sich die dreieckige Form der Ohrringe (Fig. 1) bisher bei Leitzkau und Plötzky nicht auffinden lassen, während bei den Leitzkauer Ohrringen wieder eine ganz eigenartige Form und Verzierung der Vollohrringe (Fig. 3) hervorzuheben ist. Diese Unterschiede beweisen jedoch, wie gesagt, nichts. — Nun auch ein Beispiel von Feldern, deren Alter mit Sicherheit bestimmt worden ist. Am Pietzpuhler Wege bei Schermen war es, wo ich mitten zwischen La Tène-Urnen ein Gefäss mit Stempelverzierung (die Mäander-Verzierung ist mittelst Stempels in

1) Waffen sind in den La Tène-Urnenfeldern im Magdeburgischen bisher nicht gefunden worden.

den Thon eingedrückt, also nicht mehr mit dem Finger oder dem Fingernagel eingekerbt oder auf sonstige Weise hergestellt) mit entschieden römischem Inhalt (eine Lanzenspitze, zwei Fibeln mit Rollen, ein rundes Messer, sämmtlihhe Gegenstände von Eisen) ausgegraben habe. Hier ist also betreffs der dabei vorgefundenen Gefässe mit La Tène-Charakter eine Uebergangs-Periode zur römischen Zeit, also die späteste La Tène-Form, anzunehmen, wofür auch die in den dort gefundenen La Tène-Urnen gemachten Metallfunde (Eisennadeln mit zierlichen Einkerbungen) sprechen.

Allen La Tène-Urnen gemeinsam ist ein Fundobject, das, so unbedeutend es auch erscheinen mag, doch keineswegs übersehen werden darf, weil es viele Verschiedenheiten in Form und Verzierungsweise aufweist. Fast in jeder dritten Urne, die auf den oben bezeichneten Feldern zum Vorschein kommt, findet man die sogenannten Ohrringe, d. s. aufgerollte, dünne, getriebene Bronzebleche, meist von länglich viereckiger Form (Länge 2—2,5 *cm*, Breite etwa 1 *cm*) mit eingezogenen Seiten, hin und wieder mit kleinen Löchern an den Rändern versehen, unten breit, oben spitz und dort zugleich in längere Haken auslaufend, auf die nicht selten blaue Glas- oder Thonperlen aufgeschoben sind. Solch ein zierlicher Ohrring ist, Schild und Haken, ganz aus einem Stück Bronze gefertigt.

Woher stammt diese Kunst? Mit der La Tène-Zeit beginnt nach der Annahme der Forscher der erste datirbare Einfluss der classischen Cultur auf den Norden. Auf einem jener bekannten alten Handelswege vom Süden nach dem Norden ist die Kleinkunst eines bereits mitten in der Cultur stehenden Volkes zu den Germanen gekommen, die an den Gegenständen Gefallen fanden. Unter ihnen fanden sich mit der Zeit, namentlich nachdem das Bronzematerial unseren Altvordern zugängig geworden war, geschickte Leute, die die Sache nachahmten und selbst arbeiten lernten. Diese langsame selbstständige Entwickelung der Kunstfertigkeit bei den Germanen, auf die wir auch auf Grund anderer Funde schliessen können, mag der Grund dafür sein, dass die im ursprünglichen Herstellungs-Gebiete, im Süden, mit der Zeit bereits „unmodern gewordenen“ Gegenstände, die früheren Formen, sich im Norden länger erhalten haben. Es darf mithin das Erscheinen von Gegenständen, welche die Formen früherer Perioden tragen, auf den verschiedenen norddeutschen Feldern nicht ohne Weiteres als Zeichen einer älteren Cultur der betreffenden Felder überhaupt angenommen werden.

Als das Volk, das einen Theil südländischer Cultur nach dem Norden verbreitet hat, werden vorzugsweise die Kelten bezeichnet, die in der in Betracht kommenden Zeit (im 3. bis 1. Jahrhundert vor Christo) in der heutigen Schweiz und im östlichen Frankreich wohnten. Sie sollen von den von Hause aus kunstgewandten Hellenen, mit denen sie schon auf ihrer Wanderung in engerem Verkehr gestanden hatten, und mit denen sie auf dem Handelswege über die Colonie Massilia noch im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. Verbindungen unterhielten, „etwas gelernt“ haben und die ersten Verfertiger, wie so mancher anderer Bronzeschmucksachen, so auch dieser Ohrringe gewesen sein. Bei den Griechen findet man diese Art der Ohrringe nicht; Homer kennt eine Art knospenförmiger Ohrgehänge (κάλυκες), dann Ohrgehänge mit durchbrochenen Sternchen, endlich gekrümmte Spiralohrringe (γναμπταὶ ἕλικες). Von Spiralen kann aber hier nicht die Rede sein, so lieb den Germanen, wie andere Funde beweisen, die Spiralform war. Ganz den Reiz griechischer Arbeit besitzen auch die vorliegenden Ohrringe nicht, sie erscheinen gewissermaassen wie Fabrikwaare gegenüber den griechischen, überaus kunstreichen Gehängen.

Die keltische Cultur wird als eine Art barbaro-hellenischer Mischcultur be-

zeichnet. Damit wird die Selbstständigkeit keltischer Arbeit nicht in Abrede gestellt, soweit es sich um Anfertigung mechanisch herzustellender Verschleisswaare handelt. Die Anfertiger der La Tène-Ohrringe sind nun wahrscheinlich die Aeduer in Bibracte gewesen, von denen noch Cäsar in seinem „Gallischen Krieg“ berichtet. Der berühmte Archäologe Tischler in Königsberg sagt, dass das alte Bibracte (zwischen Seine und Loire in der Gegend des heutigen Autun zu suchen) niemals zerstört, dass die Stadt vielmehr bei Beginn der Regierung des Augustus

Fig. 1.

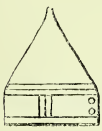


Fig. 2.

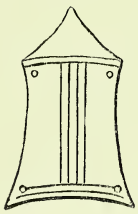


Fig. 3.

Fig. 4.

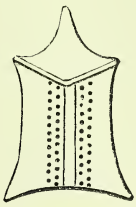


Fig. 5.

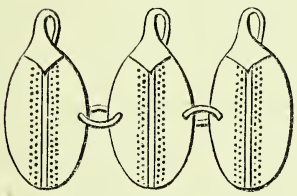


Fig. 6.

Fig. 7.

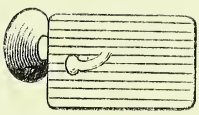


Fig. 8.

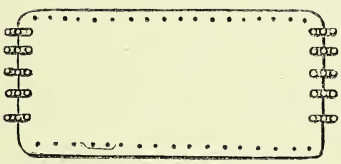


Fig. 9.

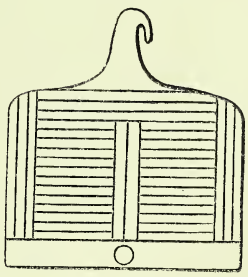


Fig. 1—6 und 9 sind der Länge, Fig. 7 der Breite nach aufgerollt zu denken, Fig. 8 ist flach. Die Striche in den Figuren sind als in das Bronzeblech getriebene Rillen, die Punkte als in das Bronzeblech getriebene Buckel zu denken.

von den Bewohnern verlassen sei, und dass man später dort die alten Wohnplätze und die Werkstätten von Bronzearbeitern, Schmieden und Emailleuren wieder aufgefunden habe. Tischler nennt diese aufgefundene Stätte alten Culturlebens geradezu ein „gallisches Pompeji“. Hier wäre denn die Heimath unserer Ohrringe zu suchen.

Die Herstellungsweise der Ohrringe hat man sich folgendermaassen zu denken. Grössere Bronzestücke wurden in Formen gegossen und dann nach Art

der mittelalterlichen Hohlmünzen auf weicher Unterlage platt gehämmert. War die gehörige Dünne des Bronzebleches erreicht, so wurden die Formen der Ohrringe aus demselben ausgeschnitten, Schild und Haken in einem Stück, und die Verzierungen (meist Striche und Punkte, wie in Bibracte auch solche einfacheren Verzierungen neben kunstvolleren vorgekommen sind) in die ausgeschnittenen Blechschilder auf weicher Unterlage eingetrieben. Löcher zur Verbindung mehrerer Ohrringe mittelst kleiner Bronzeringe wurden an den Rändern (meist unten oder oben, seltener in der Mitte der Schilder) ausgestanzt. War die Arbeit bis hierher gediehen, so war es ein Leichtes, den Schildern, sowie den ansitzenden feinen Häkchen über Feuer die Rundung zu geben, die sie als Ohrringe erscheinen lässt.

Die auf die Häkchen aufgeschobenen Perlen deuten darauf hin, dass die Gegenstände frei schwebend getragen sein müssen. Wo konnte dies besser geschehen, als am Ohre? Manche liebten mehrere durch Ringe an einander befestigte Ohrringe (Fig. 5), manche auch mit an Kettchen hängenden Glocken beschwerte, grössere, runde oder flache Blechstreifen (sogenannte Klapperbleche, Fig. 8). Sollte bei den Funden der letzteren Art bereits römischer Einfluss zu erkennen sein, da es bekannt ist, dass die Römer sich durch eigenthümliche Geräusche vor dem so sehr gefürchteten „bösen Blick“ zu schützen suchten? Oder sollte sich die Sitte, mehrere durch Kettchen verbundene Ohrringe wie Gehänge an den Ohren zu tragen, bei unseren Vorfahren dergestalt weiter ausgebildet haben, dass man zu diesen grösseren Blechstreifen gekommen ist? Nach der Menge der aufgefundenen Ohrringe (in mancher Urne befinden sich 4—5 Stück, es kommen aber oft bedeutend mehr Stücke in einer Urne zugleich vor) muss man wohl annehmen, dass die Ohrringe sehr beliebt waren und nicht bloss von den Frauen, sondern auch von den Männern jenes alten Geschlechtes getragen worden sind.

Was nun endlich die Formen der Ohrringe und -Gehänge betrifft, so sind von den bis jetzt im 1. Jerichow'schen Kreise gefundenen derartigen Schmuckgegenständen vier Formen festzustellen gewesen. Die dreieckige Form (Fig. 1) ist bis jetzt nur auf einzelnen Feldern (hauptsächlich bei Büden [Stendaler Museum]; vergl. in der Altmark bei Arneburg) gefunden worden; dagegen ist die länglich-viereckige Form mit verschiedenen Strich- und Punktverzierungen (einfache und mehrfache Strich- und Punktreihen, Fig. 2 und 4) überall verbreitet. Die Leitzkauer Form (oben abgerundet, Fig. 3 und 6), sowie die eirunde Form (Leitzkau und Plötzky, Fig. 5) stehen bis jetzt vereinzelt da. Die Gehänge (Fig. 7—9) sind ausschliesslich in Leitzkauer Urnen gefunden worden. Das erste Stück (Fig. 7) besteht aus einem breiteren Blechstreifen, an welchem seitwärts das mit einer Perle beschwerte Häkchen sitzt; das zweite flache Stück ist mit Kettchen an den Seiten versehen, die ursprünglich länger gewesen sind und wahrscheinlich kleine Glocken getragen haben. Das grösste Stück (Fig. 9) ist mit Lang- und Querlinien versehen und von unten nach oben aufgerollt. Es hat oben einen stärkeren Haken.

(Aus der Magdeburgischen Zeitung, 1894, Nr. 25.) Hirt.

Urnenfunde bei Helmsdorf, Mansfelder Seekreis.

(Vorgelegt in der Sitzung der Berl. anthr. Ges. vom 16. November 1895.)

In unmittelbarer Nähe des Rittergutes Helmsdorf im Mansfelder Seekreis, nordwestlich des Jägereigartens betreffenden Gutes, liegt ein Stück Land von ungefähr 5 Morgen. Der Untergrund besteht aus $1^1/_2$ Fuss starken schwarzen,

lehmigen Mutterbodens, danach $1^1/_2$ bis 2 Fuss gelben Lehms, und folgt dann wohl 10 *m* tiefer thoniger Kies. Ein grosses Stück dieses Landes ist seit langen Jahren schon als Kiesgrube verwendet, nahezu die Hälfte. Die anderen $^2/_3$ werden regelmässig als Lagerplatz für die Kartoffelbänke benutzt. Durch das mehrfüssige Bewerfen dieser Bänke sind schon seit einer langen Reihe von Jahren Urnen u. s. w. zu Tage gefördert. Die meisten der hier gefundenen Gegenstände befinden sich in Eisleben in der Alterthumssammlung, und zwar gesondert in der Kersenbrock'schen Sammlung. Hr. von Kersenbrock war Landrath hiesigen Kreises und Besitzer von Helmsdorf. Da nun im letzten Jahre von mir selber einige Urnen ausgegraben, andere jedoch von Arbeitern beim Arbeiten in diesem Acker blossgelegt wurden, so will ich mich bemühen, die Art der Beisetzung und die Form dieser Gefässe zu beschreiben. Zu diesem Zwecke habe ich eine kleine Situationsskizze mit beigefügt. Die schraffirte Stelle ist das Urnenfeld, die weisse Fläche darin die Sandgrube.

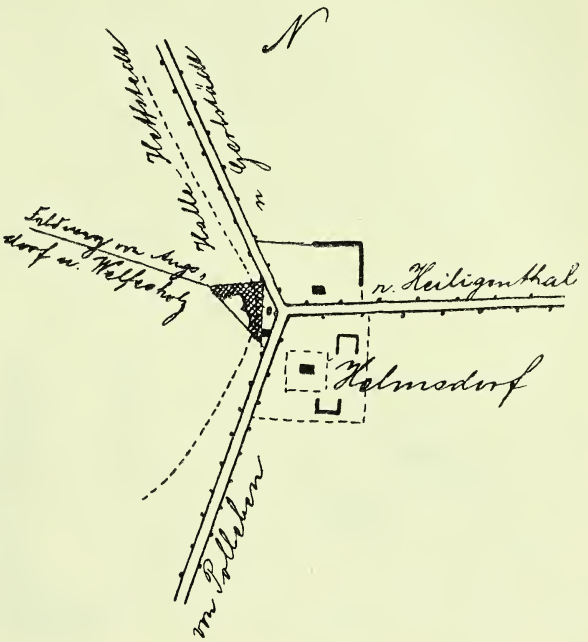


Fig. 1 wurde beim Bewerfen der Kartoffelbänke aufgefunden und zwar 1 Fuss tief im Mutterboden in einer sogenannten Steinkiste. Die Kiste war am Boden mit einigen kleinen Platten ausgelegt. Jede der 4 Seitenwände bestand aus einer Platte. Die Deckplatte fehlte; sie ist wahrscheinlich beim Pflügen schon mit abgehoben worden, da nach Aussagen der älteren Leute alle anderen Kisten mit Deckplatten versehen gewesen waren. Die Urne selbst stand sehr beengt in der Kiste, so dass ihre Bauchgegend an allen vier Seiten anstiess. Der leere Raum um die Urne war mit Asche und Erde ausgefüllt. Dass ein Deckel zu dieser Urne vorhanden gewesen ist, glaube ich ganz bestimmt, denn es lagen noch einige Scherben um das Gefäss herum, woraus ich schliesse, dass ein flaches Gefäss als Deckel benutzt war. Die Urne selbst ist 24 *cm* hoch und hat in ihrer Bauchgegend einen Durchmesser von 30 *cm*, die Oeffnung einen solchen von 23 *cm*. Hergestellt ist sie aus feiner schwarzer Erde oder Thon, aussen und innen ziemlich gut geglättet, und sind die Wandungen $1^1/_2$ *cm* stark. Der Inhalt bestand aus Asche, Erde, verbrannten und grob zerschlagenen Knochenstücken. Beigaben fehlten.

Fig. 1.

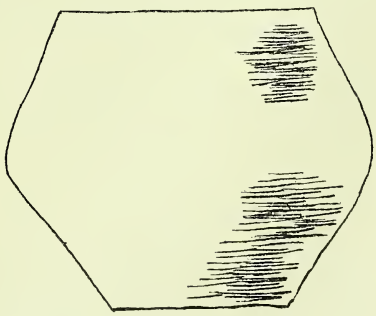


Fig. 2. Die Schale ist ebenda gefunden. Die Bahn Halle-Hettstedt, die im Frühjahr gebaut wurde, durchschneidet dieses Ackerstück, wie ich dieses durch eine punktirte Linie in der Skizze bemerkt habe. Beim Fortfahren des Mutterbodens wurde die Schale gefunden, freistehend und auch 1 Fuss tief, ungefähr 20 Schritt von der ersten entfernt. Bemerken will ich hier noch, dass die Funde auf dem ganzen Stück zerstreut gemacht sind. Die Schale besteht aus gleichem Material wie No. 1. Die Höhe beträgt 6 *cm*, oberster Durchmesser 16 *cm*; der Boden hat einen solchen von 7 *cm*. Die Schale ist $^3/_4$ *cm* stark und gut geglättet. Es hat sich daran ein Henkel befunden, welcher aber abgeschlagen und mir nicht mitgebracht worden ist. Der Henkel beginnt gleich am obersten Schalenrande und schliesst sich nach 2 *cm* wieder an die Schale an; er ist 2 *cm* breit gewesen. In der Schale war schwarze Aschenerde mit zerschlagenen und verbrannten Knöchelchen. Der Zartheit nach müssen es unbedingt Knochen eines Kindes oder eines kleinen Thieres sein.

Fig. 2.

Fig. 3.

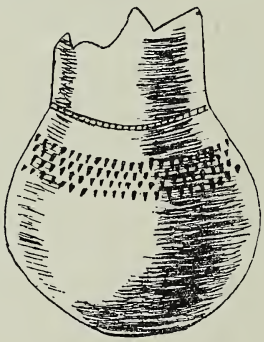


Fig. 4.

Fig. 3 ist ein Thongefäss mit kugligem Boden, auch auf demselben Acker gefunden. Leider ist der Hals zur Hälfte abgeschlagen, so dass ich die richtige Höhe des Gefässes nicht bestimmen kann. Wie ich es besitze, ist es 10 *cm* hoch und hat in der obersten Halsgegend $6^1/_2$ *cm* im Durchmesser, in der Bauchgegend 10 *cm*. Am Anfang des Halses, direct oberhalb des Bauches, ist mit einem $^1/_2$ *cm* breiten Hölzchen rings um das Gefäss herum ein Kranz gestochen. Um die Bauchgegend liegt ein Kranz von $2^1/_2$ *cm* Breite. Es sind diese Stiche mit einem dreieckigen Hölzchen hergestellt, die Spitze nach unten. Der Kranz besteht aus 4 Reihen von Stichlöchern, welche in den einzelnen Reihen abwechseln. Das Gefäss besteht aus hellerem Thon und ist unten in der Kugel etwas roth gebrannt. Es wurde mir gesagt, es hätte umgelegen und sich in eben solcher schwarzen Erde befunden, wie die vorhergehenden Gefässe. Es war leer.

Fig. 4 ist eine Bronzenadel, die jedoch für einen alten Nagel gehalten worden und deswegen von den Arbeitern durchgebrochen ist. Die Spitze ist noch $4^1/_2$ *cm* lang, etwas verbogen und verschoben, vierkantig, rundet sich jedoch auf 2 *cm* nach der Spitze zu. Die Nadel dürfte noch einmal so lang gewesen sein, als sie jetzt ist, also 9—10 *cm* lang; sie ist mit dunkelgrüner Patina überzogen und freiliegend im Acker desselben Stückes gefunden.

Die erwähnten vier Gegenstände befinden sich in meinem Besitz.

W. Rauch, Verwalter.

Grossherzogliches Museum in Schwerin.

1. Hr. Hofgraveur Lenthe übergab eine Anzahl von Feuersteinsplittern, welche in dem Garten seiner Villa in Rabensteinfeld nahe dem Seeufer gesammelt sind. Es sind Spähne von dreieckigem Durchschnitt, wie sie in den ältesten Perioden der Vorgeschichte durch Abstemmen oder Abschlagen von einem Feuersteinblock in Massen hergestellt wurden. Die beiden Seitenkanten sind meist haarscharf und zum Schneiden sehr wohl verwendbar; so hat sich denn auch für diese Geräthe der Name „prismatische Feuersteinmesser“ eingebürgert. Ganz überwiegend liegen ihre Fundstellen am Wasser; solche sind z. B. bei Schwerin das Rabensteinfelder und Görslower Ufer, der Kaninchenwerder und die Lieps; auch bei dem Baue der Villa Suhrland am Ostorfer See sind sie beobachtet, nicht aber bisher bei den jetzigen Neubauten daselbst; ferner hat die kleine Insel im Ostorfer See neben anderen interessanten steinzeitlichen Funden auch solche Splitter ergeben. Diese Vorliebe für Ansiedelungen am Wasser (oder sogar in ihm; wir haben bekanntlich steinzeitliche Pfahlbauten) berechtigt uns, in der ältesten Bevölkerung ein überwiegend vom Fischereibetriebe lebendes Volk zu sehen.

2. Hr. Bürgermeister Dr. König in Goldberg übersendet ein kleines Thongefäss, welches in dem städtischen Torfmoor an der Lüschow (ein See nördlich von der Stadt) aus der untersten Torfschicht etwa 2 1/4 *m* tief mit der Maschine heraufgeholt ist. Dasselbe hat eine zierliche Becherform; von einer schmalen Grundfläche (3 *cm*) steigt die Wandung in stumpfem Winkel auf und bildet einen breiten (4 *cm*), schräg nach aussen gebogenen Hals von 11 1/2 *cm* Durchmesser; es ist nur 10 *cm* hoch. Der Form nach gehört es in die Steinzeit. Sehr ähnliche sind in Hünengräbern bei Molzow (bei Malchin), auf der steinzeitlichen Wohnstätte der Insel im Ostorfer See bei Schwerin und in einem Moore bei Penzin (bei Bützow) gefunden.

3. Hr. v. Kolhans auf Golchen schenkte ein sehr hübsch gearbeitetes kleines Feuersteingeräth, welches man gewöhnlich als „Keil“ bezeichnet, trotzdem es auch zum Schneiden, Schlagen, Schaben u. s. w. benutzbar ist. Das vorliegende Exemplar ist von grauschwarzem Steine, 11 *cm* lang, und bei Güstrow, wahrscheinlich in der Klues, gefunden. Merkwürdig ist die unregelmässige Bildung; die eine Breitseite ist ganz flach, die andere flach gewölbt, so dass die Bestimmung dieses Stückes zum Schaben oder Glätten deutlich hervortritt.

4. Am Plauer See ist ein starkes schneidendes Geräth von Diorit gefunden. Dasselbe ist 21 *cm* lang, wovon 8 1/2 *cm* auf ein handgriffähnliches Ende gehen. Die Schneide ist rundlich, dünn und scharf. Die beiden Seiten sind ungleich, die untere flach und wenig bearbeitet. Man hat früher solche Geräthe, deren unsere Sammlung 10 besitzt (lauter Einzelfunde), für Handhacken zum Auflockern des Bodens oder eine Art von Pflugschar gehalten, wozu die Form auch sehr geeignet sein würde, doch ist diese Deutung bei dem vorliegenden Stück mit seiner glatten Schärfung unhaltbar; dasselbe diente wohl zum Spalten, sei es durch Hauen oder Keilen.

5. Seiner Königlichen Hoheit dem Grossherzog verdankt die Sammlung die Erwerbung eines sogenannten „Eidrings“ aus der Bronzezeit. Es ist ein vortrefflich erhaltener offener Goldring von 60 *g* Gewicht, fast halbrund, von etwa 6,25 *cm* Durchmesser, gebildet aus einer ovalen Goldstange, die nach den Enden zu dünner wird und in zwei schalenförmige Enden von 1 *cm* Durchmesser schliesst; an dem spitzen Ende ist er verziert mit senkrechten Einkerbungen, welche durch

vier Paare flacher mit Schrägstricheln verzierter kleiner Erhebungen unterbrochen werden. Ursprünglich hat die offene Schale wohl zur Aufnahme einer Füllmasse (Bernstein, Glas-Email) gedient. Die Schweriner Sammlung besitzt bereits 3 dem neuen sehr ähnliche Ringe, gefunden bei Woosten (bei Goldberg), Wohlenhagen (bei Wismar) und Granzin (bei Lübz). Auch dieses sind Einzelfunde. Doch macht ihre zeitliche Stellung keine Schwierigkeiten. Das Verzierungssystem durch eingekerbte und gestrichelte Linien wiederholt sich in genau derselben Weise an zahlreichen Handringen der Bronzezeit, so dass wir allein daraufhin berechtigt wären, auch unseren Ring dieser Periode zuzuschreiben. Noch weiter aber führen Funde in anderen Ländern, wo solche Ringe in der That in bronzezeitlichen Fundstätten angetroffen sind. So fand sich ein „Eidring“ bei Hohenwalde bei Landsberg an der Warthe in einem Thongefässe zusammen mit 326 bronzenen Tutuli (kleine Schmuckstücke zum Ansetzen in Hütchenform), deren Spitze zum Theil durch Vogelgestalten gebildet wird. Diese Tutuli mit Vogelgestalt kommen auch in Meklenburg vor und gehören in die jüngere Bronzezeit. In dieser Periode ist die Ausstattung der Gräber eine dürftige, und fast sämmtliche Funde sind Depotfunde im Boden oder in früheren Seen, jetzigem Moor. Diese Ringform ist niemals bei uns in Gräbern gefunden, während die älteren Ringformen (mit in einander greifendem spiraligem oder glatt abschneidendem Ende) ihre Hauptfundstelle in den sogenannten „Kegelgräbern“ haben; wie z. B. erst vor einigen Monaten ein solcher älterer Ring in dem grossen Kegelgrabe bei Blengow (bei Neubukow) gefunden ist. Die Heimath dieser Ringe ist ohne Zweifel das Ostseegebiet; wir haben in ihnen Zeugnisse einer einheimischen Metalltechnik, welche in dieser Zeit, der auch die bekannten herrlichen Hängegefässe entstammen, eine hohe Blüthe erreicht hatte. Das beweist die Ornamentik, welche der nordischen Bronzezeit eigenthümlich ist, und ihr Verbreitungsgebiet. Westlich gehen sie überdie Elbe nicht hinaus, nach Süden ist der Fund von Landsberg der letzte, nach Osten einige Funde bei Danzig; nach Norden kommen sie noch im südlichen Schweden vor. In diesem ganzen Gebiete ist ihre Verbreitung eine ziemlich gleichmässige; es ist dasselbe Gebiet, in welchem die jüngere nordische Bronzezeit sich entwickelt hat. Um die Mitte des Jahrtausends vor Christi Geburt müssen jene Bronzen und entsprechenden Goldsachen gefertigt sein. Man bezeichnet diese Ringe gewöhnlich als „Eidringe“, weil man in einer Periode vorgeschichtlicher Forschung, welche es mit chronologischen Bestimmungen noch weniger genau nahm, eine Darstellung in alten nordischen Sagen, nach welcher der Schwörende einen auf dem Altar liegenden Ring in die Hand nehmen musste, auf diese Ringe beziehen zu dürfen glaubte. Da wir heute wissen, dass zwischen diesen Sagas und dem Gebrauch der Ringe ein Zeitraum von etwa 1700 Jahren liegt, müssen wir selbstverständlich auf solche Deutung verzichten und gebrauchen den Namen nur, weil er einmal der herkömmlichste ist. — Der Fundort des besprochenen Ringes ist Baumgarten bei Waren; seine Uebersendung verdanken wir Hrn. Rechtsanwalt Kortüm in Waren.

Die weiteren Funde gehören der Eisenzeit an:

6. Hr. Graf von Oeynhansen auf Brahlstorf übergab den Inhalt eines dort gefundenen Urnengrabes. Es ist zunächst eine trefflich erhaltene, fein gearbeitete Urne von 21 *cm* Höhe, hellbraun, von rundlichem Körper mit hohem, sich verengerndem Halse, mit zwei Henkeln, verziert mit flachen, ziemlich breiten Strichen, die zum Theil vom Halse herablaufen, zum Theil sich an der Ausbauchung kreuzen. Urnen von derselben Form und Verzierung besitzt unsere Sammlung bisher nicht. Die Urne war ganz mit zerbrannten menschlichen Knochen gefüllt. Von einer zweiten (schwarzen) sind nur Scherben erhalten. An Metallbeigaben gehören dazu

ein starker Ring aus Bronze mit frei hängendem Beschlagstück, offenbar ein Gürtelring und zwei zum Theil zerbrochene starke eiserne Gürtelhaken, breite Eisenbänder, die nach vorn spitz zulaufen und am anderen Ende mit bronzenen Nieten an dem Gürtel befestigt wurden, ein ebenso fremdartiges, wie wirksames Schmuckstück, mit dessen Hülfe die zeitliche Bestimmung des Grabfeldes möglich ist. Der eiserne Gürtelhaken ist nehmlich ein Kennzeichen der sogenannten La Tène-Periode, einer Zeit, die etwa von 400 vor Christi Geburt bis zum Beginn unserer Zeitrechnung reicht, in welcher auch in Norddeutschland der Einfluss einer hoch entwickelten gallischen (oder besser keltischen) Metallindustrie fühlbar ist. Dass erst im dritten vorchristlichen Jahrhundert die Kelten aus dem Gebiet zwischen Rhein und Leine von den nachrückenden Germanen verdrängt sind, ist durch Forschungen neuesten Datums in hohem Grade wahrscheinlich gemacht. Damals ist zuerst das Eisen in ergiebigerer Weise angewendet worden. Diese Periode ist hier zu Lande erst durch Untersuchungen der letzten Jahre in Bobzin, Püttelkow, Körchow, Krebsförden, Mölln und Brünkendorf, wozu anderweitig gemachte Funde bei Gersdorf, Zweedorf, Gr. Labenz, Kölzow, Minzow kommen, zu einiger Klarheit gebracht.

7. Ein sehr ausgedehntes Grabfeld dieser Zeit liegt bei Zweedorf bei Boizenburg, von welchem sehr werthvolle Funde nach Hamburg gegangen, wiederholt aber auch Fundstücke durch das Grossherzogl. Amt in Boizenburg unserer Sammlung zugeführt sind. Dieser Behörde verdanken wir auch zwei schöne und höchst charakteristische Urnen, beide sehr verschieden: die eine einfach, braun, hoch (23 *cm*), mit starker Ausbauchung, hohem, sich zusammenziehendem Halse, zwei Henkeln, im Ganzen noch an die Urnen der Bronzezeit erinnernd; die andere fein gegliedert, glänzend schwarz, mehr breit wie hoch (16 *cm*), mit spitzem Fusse, scharfer Ausbauchung mit scharfem Bauchrande, nach aussen gebogenem Halse, fein verziert mit einem plastischen Bande unter dem Halse und Strichsystemen oberhalb des Bauchrandes, letzteres ähnlich der Urne von Brahlstorf. Diese Urnenform ist die erst unlängst gefundene typische Form der jüngeren La Tène-Zeit. Einen weiteren Inhalt, als grosse gebrannte Knochenstücke, enthielten sie beide nicht, wie überhaupt die Ausstattung der La Tène-Gräber mit Metallsachen meist nur eine kümmerliche ist.

8. Hr. Pastor Reisner in Granzin bei Boizenburg hat auf ein dort befindliches Urnenfeld aufmerksam gemacht und einige Funde eingesandt. Es ist zunächst eine kleine, braune Urne von höchst einfacher Form, 16 *cm* hoch, von breiter Grundfläche gleichmässig langsam sich ausbauchend und wieder zusammenziehend; darin scharf gebrannte Knochen von Menschen und einige Pferdezähne; ferner eine zierliche Lanzenspitze und ein Messer von Eisen. Die Urne gleicht genau einer vor einigen Jahren bei Hagenow in einem Urnenfelde am Prahmerberge auf dem Bahnplanum ausgegrabenen; dieses Feld liess sich durch zahlreiche Funde zeitlich bestimmen und gehört in die Völkerwanderungsperiode (fünftes Jahrhundert). Dahin ist auch die Granziner Grabstelle zu rechnen. Es ist merkwürdig, wie fast alle bisher bekannt gewordenen Grabstätten dieser Zeit im südwestlichen Theile des Landes liegen: ausser dem eben genannten von Hagenow eines bei Pritzier (das grösste bisher bekannte) und eines bei Progress-Dreilützow; ausserhalb dieses Gebietes liegt nur ein bei Spornitz aufgedecktes. Zahlreich sind dagegen Grabfelder von gleicher Ausstattung an der unteren Elbe im Hannoverschen; das scheint auf eine gleiche Bevölkerung hinzuweisen: derselbe Germanenstamm, die Langobarden, wird damals die Länder an beiden Elbufern

inne gehabt haben. Funde, wie der Granziner, gehören in die letzte Zeit, wo Germanen auf meklenburgischem Boden sassen; gleich nachher kamen die Wenden.

9. Das bedeutende Grabfeld von Gamehl bei Wismar, über dessen Entdeckung und erste Ausbeutung schon früher berichtet ist (Meklenb. Nachrichten 1894, Nr. 301, Beilage), hat unlängst — Dank dem regen Interesse des Hrn. v. Stralendorff auf Gamehl — erschöpfend ausgegraben werden können. Es stellte sich zunächst heraus, dass das wendische Grabfeld eine regelmässige Anlage von Grabstätten enthielt, wenn auch eine ganz gleichmässige Lagerung, wie in neueren Zeiten, nicht inne gehalten ist. Die Mehrzahl der Leichen lag von Westen nach Osten, einige südwest-nordöstlich, andere von Norden nach Süden. Einige waren mit Steinen bedeckt, bei anderen zeigten sich Nägel, ein Beweis, dass schon Särge gebraucht waren. Aeusserlich waren die Grabstätten nicht gekennzeichnet, auch die Tiefenlage schwankte zwischen 20 *cm* und 1 *m*. Sehr gleichmässig war die Ausstattung: die meisten trugen eiserne Messer, meist an der linken Seite, mit lederner Scheide und bronzenem Scheidenbeschlage, auf dem einfach gemusterte Punktverzierungen eingepunzt waren; kleine bronzene Oehsen an der Seite beweisen, dass das Messer an einem Bande oder Riemen getragen wurde; neu war ein vierseitiges rahmenförmiges Eisengeräth, welches neben den Messern lag, wohl ein Messerschärfer oder ein Instrument zum Feueranschlagen. Die sonst gewöhnlichen Schläfenringe fehlten dieses Mal. Dagegen fanden sich wiederum zwei kleine Silbermünzen, nach sachkundiger Bestimmung barbarische Nachbildungen von Kölner Denaren Andernacher Prägung, wie sie im elften und zwölften Jahrhundert bis auf Heinrich den Löwen massenhaft in den Ostseeländern circulirt haben.

Wenn diese Funde im Wesentlichen nur eine Ergänzung zu der früheren Ausgrabung gaben, so war neu eine fernere Beobachtung. Es war auffallend, dass in dem Raume zwischen den beerdigten Leichen sich Reste von Urnen fanden, die keinen wendischen Charakter zeigten und die Vermuthung nahe legten, dass auf dem später als Wendenkirchhof benutzten Platze eine Ansiedelung oder Grabstätte aus einer älteren Culturperiode gelegen habe. Solche Mischfundstätten sind häufig, aber schwer zu behandeln. Unzählige Missverständnisse sind dadurch hervorgerufen, dass an demselben Platze Culturreste verschiedener Generationen gefunden werden, obwohl es doch in der Natur der Sache liegt, dass ein späteres Geschlecht den von dem früheren cultivirten Ort weiter benutzt.

In Gamehl stand eine Urne mit zerbrannten Knochen aus der Bronzezeit so unmittelbar neben einem Skelet, dass man sie ohne Beigaben sicher für zugehörig gehalten haben würde; doch belehren eine kleine bronzene Pincette und eine bronzene Nadel, das stehende Inventar der Brandgräber aus der letzten Periode der Bronzezeit, unzweideutig über ihre zeitliche Stellung. Nachdem einmal das Vorhandensein einer bronzezeitlichen Begräbnissstätte, welche durch gewaltige Zeiträume (etwa anderthalb Jahrtausende) geschieden ist, auf dem wendischen Grabplatze festgestellt war, fiel auch Licht auf eine daselbst gefundene Steinsetzung aus grossen Granitblöcken von 1,70 *m* Länge und 0,85 *m* Breite, in der Aschen- und Kohlenschichten lagen, offenbar die Verbrennungsstätte der Leichen des bronzezeitlichen Grabfeldes. Beltz.

(Meklenburger Nachrichten 1895, Nr. 150—51.)

Abgeschlossen im Januar 1896.

Nachrichten

über

deutsche Alterthumsfunde.

1896.

Mit Unterstützung
des Königlich Preussischen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

BERLIN.
Verlag von A. Asher & Co.
1897.

Inhalts-Verzeichniss.

Seite

1) Ein neolithisches Grabfeld bei Worms (1 Zinkogr.) 1
2) Vorgeschichtliche Funde aus dem Gubener Kreise (6 Zinkogr.) 2
3) Germanische Begräbnissstätten am Niederrhein 6
4) Gräberfeld bei Kräsem, Kreis West-Sternberg (2 Zinkogr.) 14
5) Wendische Wohngruben in Meklenburg 16
6) Vorgeschichtliche Funde in Ostpreussen (6 Zinkogr.) 17
7) Küchenabfallhaufen von Rutzau am Putziger Wiek, Kr. Putzig, Westpreussen . . 20
8) Skeletgräber der römischen Zeit bei Pelplin, Kr. Dirschau, Westpreussen 21
9) Die erste in Schleswig-Holstein gefundene Jadeitaxt 23
10) Aus dem Provincialmuseum zu Stralsund 24
11) Bericht über die Thätigkeit des Provincialmuseums zu Bonn 1895/96 49
12) Bericht über die Verwaltung des Provincialmuseums zu Trier 1895/96 52
13) Urnenfeld bei Seebach, Kreis Ruppin (1 Zinkogr.) 56
14) Brandgräberfeld und Wendischer Burgwall in der Feldmark Postlin, Kreis Westpriegnitz (6 Zinkogr.) 57
15) Neolithisches Grabfeld auf der Rheingewann von Worms. 59
16) Prähistorische Funde aus Rheinhessen 69
17) Hügelgräber mit Steinpackungen bei Kieselwitz, Kreis Guben (2 Zinkogr.). . . . 74
18) Bronze-Depotfund bei Riesdorf, Kreis Radegast, Anhalt (6 Zinkogr.) 75
19) Gräberfelder von Grutschno und Nachbarorten, Kreis Schwetz (1 autogr. Platte) . 77
20) Urne mit Mützendeckel und Ohrringen von Weissenhöhe, Kreis Wirsitz, Provinz Posen (1 Zinkogr.) 80
21) Neuere Funde von Heyrothsberge und Leitzkau, Provinz Sachsen (19 Zinkogr.) . 81
22) Untersuchungen beim Dorfe Kabelitz, Kreis Jerichow II (9 Zinkogr.) 85
23) Neues römisches Gräberfeld bei Worms 89
24) Vergleichung der neolithischen Gefässe von der Rheingewann bei Worms mit denen von Albsheim 92
25) Steinzeitgrab von Retzin im Randowthal, Pommern (4 Zinkogr.) 95

Geographische Uebersicht nach Ländern und Provinzen

(nach den Nummern des Inhalts-Verzeichnisses).

Preussen: Nr.

Brandenburg 2, 4, 13, 14, 17
Ostpreussen 6
Pommern 10, 25
Posen 20
Rheinprovinz 3, 11, 12
Sachsen 21, 22
Westpreussen. 7, 8, 19

Anhalt 18
Meklenburg 5
Rheinhessen 1, 15, 16, 23, 24
Schleswig-Holstein 9

Bibliographische Uebersicht über deutsche (und nachbarliche) Alterthumsfunde für das Jahr 1895.

Seite

Erklärung der Abkürzungen 27

I. Abhandlungen, zusammenfassende Berichte und neue Mittheilungen über ältere Funde 28

II. Berichte und Mittheilungen über neue Funde 35

Geographische Uebersicht 45

Verzeichniss der Schriftsteller und der Beobachter 46

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Siebenter Jahrg. 1896. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 1.**

Ein neolithisches Grabfeld bei Worms.

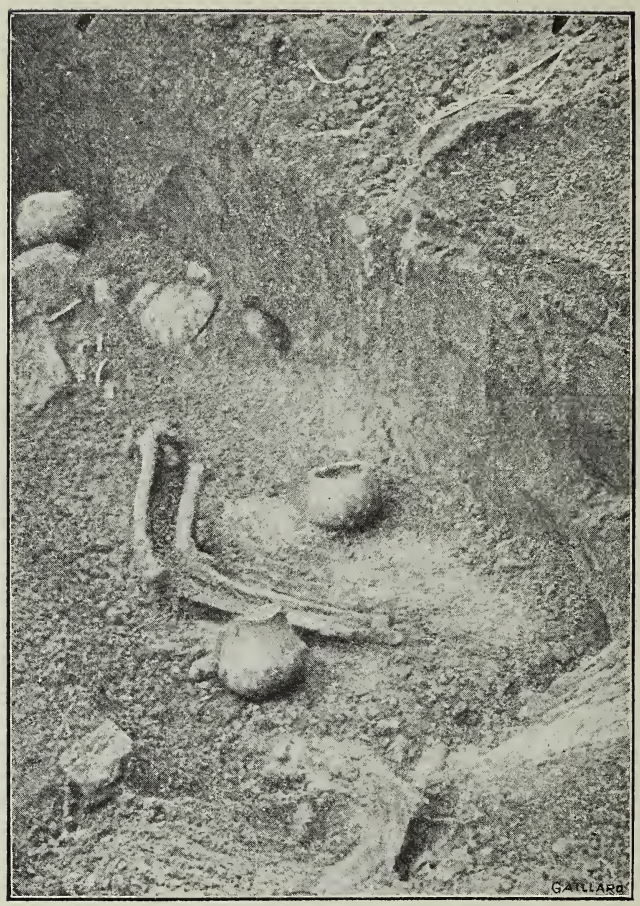
Vorgelegt in der Sitzung der Berliner anthropologischen Gesellschaft
vom 21. December 1895.

Ich habe hier dicht am Rheine ein neolithisches Grabfeld entdeckt und bin gegenwärtig damit beschäftigt, dasselbe auszugraben. Bis heute sind schon 65 völlig unversehrte Gräber zu Tage gekommen. Die Beigaben sind ziemlich ähnlich jenen aus den Gräbern vom Hinkelstein bei Monsheim (s. Archiv f. Anthropol., Bd. III und IV), jedoch sind unsere Gräber viel reichhaltiger ausgestattet. An Gefässen sind schon an 130 erhoben worden, ferner viel Muschelschmuck, Vorder- und Oberarmringe aus Braunkohle und Schiefer.

Viele Geräthe und Waffen aus Stein, viele Feuersteinschaber und -Messer, eine Unzahl Getreidemühlen, viele Thierknochen als Reste der Todtenmahlzeit und eine grosse Anzahl wohlerhaltener Schädel, sowie andere Skeletreste konnten geborgen werden.

Die Zeit unseres Grabfeldes möchte ich etwas jünger, als die des Hinkelsteingrabfeldes und der übrigen, in den Rheinlanden gefundenen neolithischen Gräber, ansetzen, und zwar aus dem Grunde, weil beinahe durchaus der liegende Hocker fehlt und die ausgestreckte Lage im Grabe vorherrscht. Stets liegt der Kopf nach der rechten Seite geneigt und alle Skelette sind streng nach Nordwesten orientirt, so dass das Gesicht dahin gerichtet ist. Nur einmal kam bis jetzt ein schon etwas modificirter Hocker vor, den ich in (umseitiger) Photographie übersende. Ober- und Unterschenkel sind nur mässig flectirt, die Arme dagegen stark gebeugt, so dass das Kinn auf die Hände gestützt erscheint. Merkwürdiger Weise ist dieser Hocker ein ganz altes Individuum, so dass der Schluss nahe liegt, dasselbe sei mit dieser Neuerung (!), der Bestattung in gestreckter Lage, nicht einverstanden gewesen.

Obwohl unser Grabfeld der Metallzeit näher liegen muss, als die früher bekannt gewordenen neolithischen Gräber, wurde bisher noch nicht die geringste Spur von Metall gefunden; hoffentlich erscheint dasselbe noch in den an der Grenze des Grabfeldes gelegenen Gräbern. Bisher scheint in den 65 Gräbern nur ein ganz geringer Theil des Grabfeldes untersucht zu sein, und ich werde bei dem anhaltend



günstigen Wetter mit den Ausgrabungen fortfahren, so dass der Anthropologencongress, wenn er, was ich hoffe, von Speyer aus hierher einen Ausflug unternimmt, viel interessantes Material vorfinden wird. Dr. Koehl.

Vorgeschichtliche Funde aus dem Gubener Kreise.

Vorgelegt in der Sitzung der Berl. Anthrop. Ges. vom 21. December 1895.

I. Gefässe mit Ornamenten der Steinzeit.

1. Bei Kaaso im südlichen Theile des Gubener Kreises sind in der Richtung auf Vettersfelde, von dem Fundplatze des bekannten Goldschatzes kaum 1 *km* entfernt, südwestlich unmittelbar am Durchschnittspunkt eines Fahrweges mit der alten Guben-Pförtenerstrasse, vom Dorfe Kaaso selbst 800 *m* östlich, in einem Acker zwischen Sandgruben beim Rigolen Scherben und zwei wohlerhaltene Thongefässe zu Tage gekommen. Das grössere, ein niedriger Henkelkrug (Fig. 1) mit gerundetem Boden, ist 10 *cm* hoch und in 4 *cm* Höhe 10,5 *cm* weit, über dieser stärksten Auswölbung ist der Gefässkörper durch 3 wagerecht verlaufende Streifen verziert. Jeder von diesen besteht aus 2 Reihen tiefer, fast scharfrandiger Einstiche, die mit einem spitzen Geräth, etwa einem Stäbchen oder Knochen, meist in

Dreiecksform von unten her so eingestossen sind, dass zwischen den dem Boden zugewendeten Spitzen die breitere Begrenzungslinie der tiefsten Partie des Eindrucks liegt. Der Rand des Gefässes, wie des Henkels, der nach aussen hin fast stumpfwinkelig gebrochen ist, während die umschlossene Oeffnung annähernd eine Ellipse bildet, ist mit demselben Instrumente gekerbt, während die Aussenfläche des Henkels im oberen Theile abwechselnd mit einem und zwei, im unteren mit schrägen Reihen von 3—4 Einstichen bedeckt ist. Die Oberfläche ist glatt, doch an einem Theile, wo die dünne Oberhaut fehlt, durch die heraustretenden Quarzbröckchen rauh; hier glänzen einige Glimmerspähnchen. Die Farbe ist aussen, innen und selbst im Bruch blassroth; ein Theil der Unterfläche ist durch Rauch geschwärzt. — Das kleinere Gefäss (Fig. 2) ist kesselförmig, 6 *cm* hoch und eben so weit geöffnet, kräftig gearbeitet; die untere Fläche ist mässig gewölbt. Vom Rande aus, unterhalb dessen auf einer Seite eine leichte Einbiegung zu sehen ist, ziehen sich 2 *cm* weit zwei einander gegenüber gestellte Oehsen herab. Die Oberfläche, die bis auf einzelne Rauchflecke braunroth ist, fühlt sich sandig an; die Innenseite ist zum Theil schieferfarben.

Fig. 1. $^1/_3$

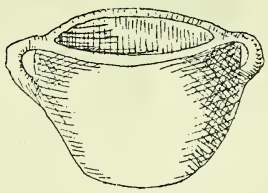


Fig. 2. $^1/_3$

Beide Gefässe weichen von dem bekannten Lausitzer Typus ab. Die Scherben sind ziemlich dick, braunroth und bis auf einen wenig charakteristisch. Diesem ist dicht unter dem blasig aufgetriebenen Rande ein Kreis von 1,7 *cm* Durchmesser mit erhabenem Rande aufgelegt. Ein ähnliches Ornament ist bei Niederlausitzer Gefässen mehrfach vorgekommen[1]).

2. Bei Strega, auf dem westlichen Rande der Höhen, welche Lubst und Neisse von einander trennen, ist eine nicht sehr umfängliche Gräbergruppe neu erschlossen worden[2]). Sie liegt 100 Schritt westlich von Stein 16,6 der neuen Forst-Gubener Chaussee. Von den beim Sandgraben gefundenen Gefässen sind 15 erhalten und der Gubener Gymnasial-Sammlung übergeben worden; 14 von ihnen treten nicht aus dem bekannten Niederlausitzer Formenkreise heraus (Fig. 3). Zwei von den Leichenurnen sind terrinenförmig, henkellos, mit Kehlstreifen verziert: bei einer, bis zu 22 *cm* erweiterten, mit 16 *cm* weiter Oeffnung, ist der obere Rand ziemlich regelmässig abgehackt. An die Buckelurnen erinnert ein nur bis zu 9 *cm* Höhe erhaltenes Gefäss (s. Fig. 3); es ist ungefähr in der Mitte der Ausbauchung kantig gebrochen. Auf der Kante treten 4 Buckelknöpfe heraus, umzogen von je 4 fingerbreiten, halbkreisförmigen Furchen, die durch schmale Rippen getrennt sind; zwischen diesen Ornament-Systemen sind gleichfalls auf der Kante Gruppen von je acht Punkteindrücken in Grösse eines Hirsekorns eingeprägt;

1) Z. B. im heiligen Lande bei Niemitzsch (Guben. Gymnas.-Progr. 1889, S. 7, Fig. 23), Reichersdorf, Strega (Verh. d. Anthrop. Ges. 1886, S. 573). Von Freiwalde, Kr. Luckau, besitzt ein so verziertes, mittelgrosses Gefäss in Terrinenform die Gubener Gymnasial-Sammlung.

2) Ueber die früheren Funde in dem Mathe'schen Felde westlich vom Dorfe siehe Virchow's Bericht in den Verhandl. d. Anthrop. Ges. 1886, S. 511 ff.; vgl. Guben. Gymnas.-Progr. 1892, S. 117.

gleichartige sind unter dem Halsansatz über den Buckeln sichtbar. — Unter den Beigefässen befinden sich kleinere Terrinen mit vielen Kehlstreifen, z. B. eine 10 *cm* hohe, bis zu 16 *cm* erweiterte mit 2 Oehsen, ferner schmalere Gefässe mit Oehsen und kantig gebrochenem Körper; bei einem derartigen von 8 *cm* Höhe mit mässiger Ausbauchung und verhältnissmässig weitem Halse von 3,5 *cm* Höhe ist die obere Hälfte spiralig gefurcht (s. Fig. 3). Ein kleineres, ganz ähnliches Gefäss von 6 *cm* Höhe zeigt statt der Spiralen Kehlstreifen. Das gleiche Ornament hat ein gehenkelter Topf von 10,5 *cm* Höhe unter dem nach aussen geneigten Halse,

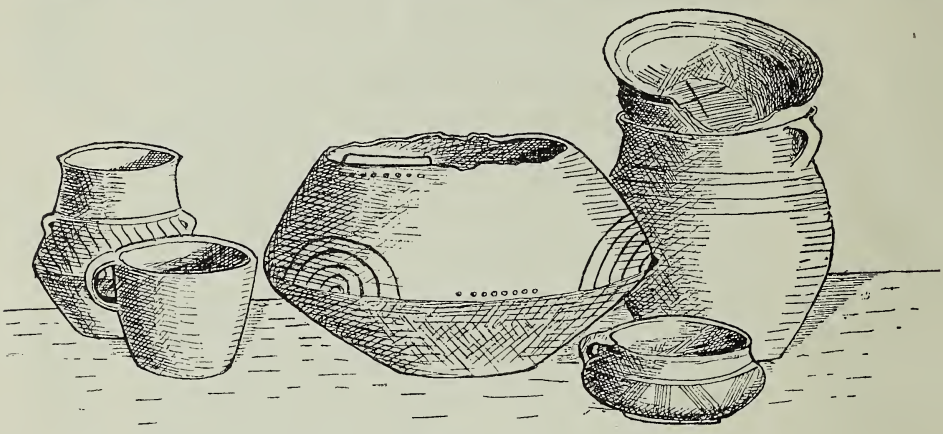


Fig. 3. $^1/_3$

dessen Innenseite facettirt ist (s. Fig. 3). An niedrige, weitbauchige Flaschen mit kantig gebrochenem Körper und niedrigem cylindrischen Halse, wie sie z. B. von Starzeddel N. erhalten sind[1]), erinnert ein Gefäss von 11 *cm* Höhe, dessen grösste Weite 3 *cm* über dem Boden liegt. Tassen variiren von 5—12 *cm* Höhe und 9 bis 17 *cm* weiter Oeffnung (s. Fig. 3). Neben einem löffelartigen, flachen Henkelschälchen (8 *cm* Weite) steht eine napfartige Schale von 5 *cm* Höhe und 9 *cm* weiter Oeffnung, unter dem Halse eingezogen (s. Fig. 3): der Ausbauchung sind sparrenartige Strichgruppen eingeritzt, zwischen denen gleichartige senkrecht gezogen sind. Einem flachen Napf mit ausgelegtem Rande ist auf der Innenseite mit unsicheren Strichen ein Kreuz eingefurcht (s. Fig. 3).

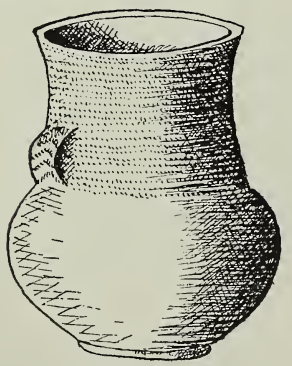


Fig. 4. $^1/_3$

Zu demselben Funde gehört aber auch ein 12,5 *cm* hohes krug- oder becherartiges Gefäss (Fig. 4), dessen Hals 6 *cm* hoch und, nach aussen gebogen, 9 *cm* weit offen ist. Der niedrige, nur wenig ausgewölbte Gefässkörper mit fast kantiger Biegung in 4 *cm* Höhe schliesst innen ausgerundet ab, steht aber auf einer flachen, unten völlig ebenen Platte von 5 *cm* Durchmesser, deren Rand ein wenig nach oben gedrückt ist. Unmittelbar über dem Halsansatz sitzt eine bandförmige, 2,5 *cm* lange und halb so breite Oehse, der Länge nach eingebogen. Den Hals umziehen spiralig in nicht ganz gleichmässigen Abständen

1) Abbild. s. Verhandl. d. Anthrop. Ges. 1884, S. 369, Fig. 6. Niederlausitzer Mittheilungen I, S. 115, Taf. 3, Fig. 10.

22 Reihen von Schnureindrücken, und ähnliche Eindrücke sind grätenartig gescheitelt, mit dem spitzen Winkel nach oben, dem Henkel eingepresst; die Oberfläche ist glatt, innen und aussen schmutzig lederbraun, im Bruch schieferfarben; die eingekneteten Glimmerspähnchen sind stark zerkleinert, aber zahlreich. — Nur bei einem einzigen Gefässe aus dem Gubener Kreise[1]) erinnert das Ornament an das hier beschriebene. Aber die Art der Eindrücke ist bei beiden erheblich verschieden, und der Wirchenblatter Topf ist, nach den Nebenfunden zu schliessen, viel jünger. — Hinsichtlich der Form vgl. Verh. d. Anthr. Ges. 1894, S. 468, Časlau.

Wir kennen bis jetzt aus der gesammten Nieder-Lausitz nur wenige steinzeitliche Gefässe. Die von Voss in diesen Verhandlungen 1891, S. 71 ff., zusammengestellten stammen aus den Kreisen Calau und Luckau. Das Schnurornament insbesondere ist nur im letzteren Kreise bei Freiwalde[2]) nachgewiesen (von Degner in den Verhandl. d. Anthrop. Ges. 1890, S. 621).

II. Kupfercelt aus dem Torfmoor bei Neuzelle.

Der in den Oderwiesen des Stiftes Neuzelle, Kreis Guben, dem ehemaligen Flussgebiete, gefundene Flachcelt von 10,5 *cm* Länge (Fig. 5), im Besitz der Gubener Gymnasial-Sammlung (vgl. Verh. d. Anthr. Ges. 1881, S. 92, und Guben. Gymnas.-Progr. 1886, S. 25, Nr. 3), besteht nach der von Herrn Dr. Salkowski freundlichst ausgeführten Analyse aus Kupfer ohne Beimischung von Zinn oder Zink, mit Spuren einiger anderer, nicht willkürlich hinzugefügter Bestandtheile. Das Stück ist daher dem Register bei Much, Die Kupferzeit in Europa, 1893, S. 79, einzureihen.

Fig. 5. $^1/_2$

III. Cruciferen-Samen aus vorgeschichtlichen Thongefässen des Kreises Guben.

Die aus Reichersdorfer, Haasoer, Schlagsdorfer und Grabgefässen anderer Urnenfelder unserer Gegend aufgesammelten verkohlten Samenkapseln (vgl. Verhandl. 1892, S. 270) sind in der Königl. Landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin untersucht und als wahrscheinlich von einer Cruciferenart, etwa Sinapis arvensis, Feldsenf, herstammend bezeichnet worden. Sie schliessen sich den von Buschan, Vorgeschichtliche Botanik, S. 245, verzeichneten Funden an.

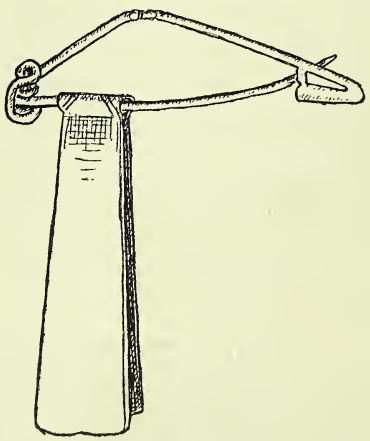


Fig. 6. $^1/_2$

IV. Sadersdorfer Funde aus der jüngeren La Tène-Zeit.

Aus dem in den Verhandl. 1895, S. 565 ff., besprochenen Gräberfelde bei Sadersdorf, Kreis Guben, sind, ausser Gegenständen der mittleren La Tène-Zeit und des provinzialrömischen Culturcinflusses, jetzt auch, für die Nieder-Lausitz zum ersten Male, Eisenfibeln mit Abschluss durch einen geschlossenen Rahmen ermittelt worden.

1) Von Wirchenblatt, abgebildet in den Verhandl. d. Anthrop. Ges. 1885, S. 150, Fig. 1.

2) Um Anderen vergebliche Nachforschungen zu ersparen, bemerke ich, dass ich im October d. J. die von Degner a. a. O. beschriebene Stelle vergeblich wiederzufinden gesucht habe. Die von ihm bezeichnete Sanddüne ist inzwischen abgefahren und als Mauersand verwendet worden.

An dem Dorn der einen von ihnen (Fig. 6) ist ein 10 *cm* langes eisernes Gehänge befestigt, welches aus zwei zusammengebogenen, trapezförmigen Blättern besteht. — Unter den ebendaher stammenden römischen Funden sind die fast durchweg bronzenen Fibeln des 2. und 3. nachchristlichen Jahrhunderts hervorzuheben, deren Zahl sich so hoch beläuft, wie die der sämmtlichen anderweitig in der Nieder-Lausitz festgestellten von Coschen, Grano, Guben, Liebesitz, Reichersdorf (Kr. Guben), Luckau und Ragow (Kr. Calau). Die Einzelheiten sind im 4. Bande der Nieder-Lausitzer Mittheilungen (1895/96) besprochen.

Dr. Jentsch.

Germanische Begräbnissstätten am Niederrhein.

Neueste Ausgrabungen 1895.

Vorgelegt in der Sitzung der Berl. anthr. Ges. vom 16. November 1895.

I. Im Gebiete zwischen Sieg und Wupper[1]).

1. Ausgrabungen am Ravensberge bei Troisdorf, Reg.-Bez. Köln.

Zwei der letzten, ziemlich bedeutenden Erhebungen der Bergischen Höhen, dem Rheine zugewendet, dem Dorfe Troisdorf gegenüber, führen die Bezeichnung: die Ravensberge. Am Fusse dieser Berge, der Landseite zu, befindet sich ein ausgedehntes Gräberfeld, das aus kleinen, gewölbten Rundhügeln, etwa 100 an der Zahl, besteht. Hier sind seit fünfzig Jahren Urnen ausgegraben worden. Auch die eiserne Schlachtsichel (Hippe?), deren ich in den „Nachrichten", Heft 4 1893, S. 57, Erwähnung gethan habe, stammt hierher. Es zeichnen sich die Grabgefässe von dieser Stelle durch gefällige Form, saubere schwarze Glättung, sowie durch mannichfache Verzierungen aus. Die sichtbaren Hügel sind alle durchsucht. Da jedoch die Gräber aus reinem Sande bestehen, sind viele durch Wind und Regen ganz unkenntlich geworden, weshalb es zuweilen gelingt, eine kaum als Hügel sich darbietende Stelle zu finden, die als Grabstätte sich ausweist. Auf diese Weise gelang es mir, bei der ersten Grabung, die ich in diesem Jahre dort unternahm, sofort eine unversehrte Begräbnissstätte zu entdecken. Eine bauchige, lehmgelbe, geglättete Urne mit fünf parallelen Rillen am Halse, die sorgfältig hergestellt waren, barg die Knochen. Das Gefäss war mit einem weitüberhängenden Deckel der gewöhnlichen Gestalt verschlossen. Neben der Urne lag das Stück eines viereckigen, massiven Bronzeringes, 4 *cm* lang, an einem Ende gebogen, an dem anderen ziemlich gerade. Die Urne nähert sich der Schalenform.

Es wurden Hügel, die bereits untersucht schienen, nachgegraben. Dabei ergab sich noch Folgendes:

I. Hügel. Gewölbter Rundhügel, Höhe über 1 *m*. In der Mitte, etwas abseits von der Stelle der früheren Grabung, stand unter der Brandschicht eine gut erhaltene Urne mit Deckel, letzterer zerstört. Er hatte die gewöhnliche, überhängende Form. Die Urne war bauchig, Bauch weit über den kleinen, sehr umgebogenen Rand hinausgehend, doch so, dass die weiteste Stelle fast kantig ist. Unterer

1) Vergl. „Die germanischen Begräbnissstätten zwischen Sieg und Wupper", in „Nachrichten", Heft 4 1893, S. 54, Heft 3 1894, S. 35, Heft 2 1895, S. 99. Die Ausgrabungen wurden von dem Unterzeichneten wieder im Auftrage des Königl. Museums für Völkerkunde in Berlin unternommen. Dort befinden sich auch die Funde, ausgenommen S. 6 Hügel I und II; S. 8 Hügel I, II, III.

Theil des Gefässes konisch. Deckel und Urne geglättet, innen und aussen, letztere polirt, lehmgelbe Farbe. Verzierungen fanden sich an der Urne nicht, doch war die Innenseite durch breite Graphitreifen ausgezeichnet. Durch Reibung wurden die Streifen glänzend. Sie waren in der Weise angebracht, dass von einem Hauptstreifen seitlich parallele Linien in spitzem Winkel sich abzweigten. Das Ganze hatte Aehnlichkeit mit dem auch sonst schon beobachteten Gräten- oder Kielfeder-Ornament. Der obere Theil der Urne war mit Sand gefüllt, dann kamen die Knochen. Zwischen diesen lag auf der Seite, die Oeffnung parallel mit der Urnenwand, ein Beigefäss von 6 *cm* Höhe. Es hatte die Form der Urne, nur lief es nach unten spitz zu. Ein kleiner Eindruck an der Spitze bewirkte, dass dieses Beigefäss stehen konnte. Es war röthlich, hart gebrannt, geglättet, ohne Politur. Höhe der Urne 25 *cm*, Umfang 1,02 *m*.

II. Hügel. Ebenfalls schon ausgegraben; er lieferte Bruchstücke einer äusserst sorgfältig hergestellten Urne, die mit dickem, umgebogenem, fast wagerechtem Rande versehen war. Das bauchige Gefäss lief nach unten schalenförmig zu, während über der Bauchweite die Urne konisch bis zum Rande sich fortsetzte. Diese konische Stelle, sowie der obere Theil des Bauches, war mit Graphit glänzend polirt; den unteren Theil des Bauches zierten vier Paar parallele Zickzacklinien, ebenfalls mit Graphit hergestellt.

Das Hügelfeld am Ravensberge ist noch durch den Umstand bedeutsam, dass wir hier eine gewisse Regelmässigkeit bei der Anlage der Gräber beobachten können. Jeder Hügel bildet mit anderen Hügeln eine gerade Linie. Auf welchen Hügel man sich auch stellt, stets hat man nach allen Richtungen, und zwar in genau gerader Richtung, Hügel vor sich, hinter sich und zur Seite. Kein Hügel liegt ausser der Reihe. Das Gelände fällt von dem nördlichen Ravensberge nach der Haide zu ziemlich steil ab; hier beginnt eine tiefgelegene, sumpfige Niederung. Diese Sumpfgegend ist jetzt vielfach ausgetrocknet, und dichter Wald bedeckt die Stelle, so dass es uns merkwürdig anmuthet, wenn wir nunmehr, zwischen den Bäumen hindurchgehend, ein kleines, schmuckloses Steinkreuz erblicken mit der Inschrift: „Hier ertrank 1791 Jacob Buchholz aus Spich.“ Ich führe dies an, weil es dadurch noch merkwürdiger erscheint, dass mitten in den Sümpfen zwei Grabhügel liegen. Da sie unverletzt waren, wurden sie beide aufgegraben. Resultat:

III. Hügel, 18 Schritte Durchmesser, 1 *m* Höhe; gewölbter Rundhügel, mit Haidekraut bewachsen.

Zunächst fand sich in dem Hügel ein Urnenbruchstück, ungeglättet, schwach gebrannt, das als Fusstheil einer Urne oder eines Deckels betrachtet werden musste. Weitere Bruchstücke, die zu diesem Gefäss gehörten, wurden nicht entdeckt. Bei der Fortsetzung des Grabens kam die bekannte schwärzliche Kohlenschicht zum Vorschein. Unter dieser lag eine Urne, ohne Deckel, sehr wohl erhalten, oben (Rand, Hals und Bauch) glänzend schwarz, geglättet, mit kleinen, runden Eindrücken (Punzen) an der Bauchweite versehen, die kreisförmig sich hinzogen. Das Gefäss hat die gewöhnliche, bauchige, nach unten stark konisch zulaufende Urnenform und war sorgfältig hergestellt. Die Urne stand in einer Vertiefung des gewachsenen Bodens im feuchten, weissen Sande. Auch der Urneninhalt war ganz feucht, weshalb die Erhaltung der Urne, die vollständig gehoben werden konnte, um so auffallender ist. Inhalt der Urne: Knochen und Sand. Grabbeigaben fehlten. Oberer Durchmesser 24 *cm*; grösste Weite 35 *cm*; Höhe 28 *cm*; Fuss 11 *cm*.

IV. Hügel. Derselbe lag unmittelbar neben dem ersten und hatte fast die gleichen Ausdehnungen. Ausser einigen winzigen Urnenbruchstücken, die dem Rande einer Urne angehörten, fand sich in dem Hügel nichts vor. Die Stücke sind ungeglättet, gelblich; eines hatte längliche Einkerbungen von 9 *mm* Länge, die einen Kreis um den Urnenhals gebildet zu haben scheinen.

2. Ausgrabungen auf der Altenrather Haide.

(Kreis Sieg, Reg.-Bez. Köln.)

Die Haide bei Altenrath, welche ein Theil der grossen Wahner Haide ist, hat viele Hunderte von Grabstätten, die fast alle aufgegraben sind, da dieses Hügelfeld seit fünfzig Jahren schon bekannt ist. Viele Funde sind hier gemacht worden, über die ich in Heft 4 der „Nachrichten", Jahrg. 1893, berichtet habe (vergl. auch „Nachrichten" 1895, Heft 2, Nachtrag). Die in diesem Jahre dort veranstalteten Ausgrabungen hatten folgendes Resultat:

I. Hügel. Kleiner Rundhügel. Er ergab eine schwarzbraune, innen und aussen geglättete Urne mit umgebogenem Rande. Am Halse vier sauber hergestellte, parallele Rillen. Deckel und Grabbeigaben fehlten. Inhalt: Knochen und Sand.

II. Hügel. Ebenfalls kleiner Rundhügel. Er ergab eine dickwandige, sehr rauhe, nicht geglättete bauchige Urne mit sorgfältig hergestelltem, etwas erhöhtem Fusse, ohne Deckel und ohne Verzierung. Die Erde des Hügels war sehr hart, braunkohlenartig, so dass die Urnenstücke kaum von den Erdklumpen gelöst werden konnten.

III. Hügel. Dieser war bereits ausgegraben, wie die regellosen Urnenstücke ergaben. Es fand sich ein gelbliches, schalenförmiges Beigefäss, zum grössten Theil erhalten, geglättet, dünnwandig, mit wagerechtem, weit über das Gefäss hinausreichendem Rand. Höhe des Beigefässes 3 *cm*; oberer Durchmesser mit dem Rande gemessen 11,5 *cm*.

II. Im Gebiete zwischen Rhein und Niers.

1. Ausgrabungen zu Kalbeck bei Goch, Reg.-Bez. Düsseldorf.

Seiner Zeit werde ich des Genaueren nachweisen, dass die germanischen Begräbnissstätten, so wie wir sie nunmehr zwischen Sieg und Wupper kennen gelernt haben, mit der Wupper keineswegs verschwinden, sondern in ähnlicher Weise sich ziemlich parallel mit dem Rheinstrome bis weit über die Lippe hinaus erstrecken. Die gemachten Erfahrungen lassen es schon jetzt ausser allem Zweifel, dass in der Anlage der Grabstätten, der Art der Beisetzung, der Form der benutzten Aschenurnen, Beigefässe und sonstigen Grabbeigaben von der Sieg bis zur Lippe die grösste Uebereinstimmung herrscht. Für heute möge ein anderes Gebiet vorgeführt werden, nehmlich das Gebiet zwischen Rhein und Niers. Wir haben hier ähnliche Bodenverhältnisse, wie zwischen Sieg und Wupper, und wie die letzten Ausläufe der bergischen Höhen, dem Rheine zu, mit Begräbnissstätten angefüllt sind, ebenso treffen wir hier, auf den Ausläufern des westrheinischen Gebirges, der Niers zu, zahlreiche, zusammenhängende Hügelfelder an. Haideflächen und Wälder sind es, die uns die Hügel unversehrt bewahrten. Es ist natürlich, dass viele Begräbnissplätze bei der Urbarmachung verschwunden sind, aber dennoch blieben genügende Denkmale der alten Zeit uns erhalten, die beweisen, dass die Be-

wohner jener Gegend genau in derselben Weise ihre Todten bestatteten, wie die zwischen Sieg und Wupper, dass sowohl ihre Keramik in Form, Motiven, Ornamentirung und Herstellungsart, als auch ihre Metallbereitung, dieselbe ist. Die Bewohner jener Landschaften, die räumlich 150 *km* von einander entfernt waren, standen also ziemlich auf derselben Culturhöhe bei Anlage der vorliegenden Begräbnissstätten.

Die diesjährigen Ausgrabungen erstreckten sich vorzugsweise auf jenes historisch so hochbedeutsame Gebiet, auf welchem Caesar die Tenchterer vernichtete, auf das Gebiet zwischen Uedem, Goch und Kalkar.

Es dehnt sich hier, von dem Orte Weeze beginnend, ein lang sich hinziehendes Hügelfeld aus. In Weeze sind die Hügel verschwunden durch Urbarmachung; dass aber früher dort Urnen ausgegraben sind, beweist Dr. Janssen[1]), der in seiner Aufzählung der Alterthümer der „Societät für Künste und Wissenschaften zu Utrecht" „Urnen, ausgegraben zu Weeze" anführt. Gleich nördlich von dem Dorfe Uedem beginnt der Wald, und hier hat sich ein ausgedehntes Gräberfeld erhalten, das über 2 *km* sich in geradem Zuge erstreckt, in einer Breite von etwa ½ *km*. Rundhügel und Langhügel liegen hier, noch jetzt an Zahl viele hundert; die meisten sind gewölbte Rundhügel, die grösste Anzahl kleineren Umfangs und geringer Höhe. Etliche Hügel haben bedeutenden Umfang und eine Höhe von über 5—6 *m*.

Links von der Begräbnissstätte liegt der Ort Kalbeck, etwa eine Stunde von Goch entfernt, rechts die Ortschaft Keppeln. Die Waldungen gehören grössten Theils zum Hause Kalbeck, weshalb die Bezeichnung „Hügelfeld bei Kalbeck" gerechtfertigt erscheint. Durch die Begräbnissstätte zieht sich ein mannstiefer Graben mit einem Walle, eine alte Landwehr. Die Hügel heissen beim Volke: „Hunnenhügel". Was ich über die Geschichte der Erforschung dieses Hügelfeldes in Erfahrung bringen konnte, ist Folgendes:

Einer der ersten, welche mit Ausgrabungen an der Stelle begannen, schon in den dreissiger und Anfangs der vierziger Jahre, war der obenerwähnte Dr. Janssen[2]), der „vierundvierzig Todtenurnen von Kalbeck, theilweise fragmentarisch, ursprünglich alle mit verbrannten Menschenknochen gefüllt und zum Theil abgebildet in seiner Gedenkteek, Pl. II, 10. 14. 17. 23. 30. 35 und Grafheuvelen der Oude Germanen u. s. w., Arnheim 1833, Pl. I, 1, 7 und 8" der Sammlung der Societät für Künste und Wissenschaften zu Utrecht einverleibte. In den Jahren 1853, 54 und 55 wurde die Begräbnissstätte wieder sehr durchsucht. Landleute hatten auf der blossen Haide nach Uedem zu begonnen, das Terrain abzuhügeln; dabei kamen Thongefässe zum Vorschein. Herr Dr. Bergrath in Goch hörte davon und kaufte von den Bauern die von diesen aufgefundenen Urnen; dadurch war das Urnensuchen lohnend geworden. Ein anderer Theil des Begräbnissplatzes wurde durch den Besitzer abgehügelt und bewaldet. Bei dieser Gelegenheit sind wieder, wie mir der Förster, der damals die Arbeit leitete, berichtete, viele Grabgefässe blossgelegt, die meisten verschleudert worden.

So ist es gekommen, dass beinahe jeder Hügel von den vielen Hunderten bereits ausgegraben ist, was die Einsenkung auf der Spitze des Hügels sofort verräth. Einige zehn Grabhügel, welche am wenigsten verletzt erschienen, wurden von mir geöffnet. Das Resultat ist folgendes:

---

1) Bonner Jahrbücher, IX. Band, S. 37.

2) Bonner Jahrbücher, IX. Band, Seite 36 (nach Janssens eigenem Berichte).

I. Hügel. Kleiner gewölbter Rundhügel. Er lieferte Bruchstücke eines Thongefässes von röthlichem Aussehen, ziemlicher Glättung, ohne Verzierungen.

II. Hügel. Ebenfalls nur Bruchstücke einer geglätteten Urne.

III. Hügel. Kaum 30 *cm* hoch. Bruchstücke einer schalenförmigen Urne, geglättet, röthliche Färbung.

IV. Hügel; 5 Schritt Durchmesser. Ebenfalls ein unbedeutender Hügel. Von der schwärzlichen Brandschicht umgeben, fand ich eine wohlerhaltene Urne. Bauch und Hals schwarz geglättet, Fuss rauh. Verzierungen fehlten. Gestalt des Grabgefässes bauchig, ziemlich breit und hoch, Rand umgebogen. Die Urne stand 50 *cm* tief. Inhalt: Knochen und Sand. Grabbeigaben fehlten.

V. Hügel. In der Mitte des Hügels, 10 *cm* unter der Oberfläche, Bruchstücke einer röthlichen, geglätteten Urne, dazwischen Fragmente eines kleinen Beigefässes, bauchig, mit eingeschnürtem Halse. Dieses Gefäss besass einen Henkel[1]), der abgebrochen war, doch wurde derselbe später in dem Hügel noch aufgefunden. Die Urne hatte, nach den Bruchstücken zu urtheilen, die gewöhnliche, bauchige Form. Augenscheinlich hatte man den Hügel früher durchsucht und die Stücke liegen lassen.

VI. Hügel. Ebenfalls nur unbedeutende Urnenreste.

VII. und VIII. Hügel. Dasselbe Resultat.

Bei weiterem Durchsuchen der Begräbnissstätte fand ich eine Stelle, die mehr unverletzte Grabhügel versprach. Es hatte dies seinen Grund darin, dass dieses Terrain eben abgeholzt worden war, und schienen die Tannen etwa fünfzig Jahre alt zu sein. Zur Zeit, als man die Grabstätte eifrig durchforschte, war diese Stelle als „Schonung“ von Nachgrabungen frei geblieben. Meine Vermuthung hatte mich nicht getäuscht. 26 Hügel wurden hier geöffnet, und die grösste Mehrzahl war unversehrt. Diese Stelle des Begräbnissplatzes heisst: „Steinhaide“ und gehört zu der Gemeinde Keppeln. Es liegen nur Rundhügel hier.

I. Hügel. 40 *cm* tief, etwas an der Peripherie des Hügels, fand sich eine kleine Urne ohne Deckel, ziemlich erhalten. Am Halse war sie geschwärzt, der Bauch mit Farbe geröthet, der Fuss wieder schwarz; sorgfältig geglättet. Von der Bauchweite an zierten den Fuss horizontale und wagerechte Kammstriche, die in der Weise gezogen waren, dass kleine Trapeze[2]) frei blieben. Die sehr dünnwandige Urne verrieth sorgfältige Arbeit. Gestalt der Urne niedrig, bauchig; der Bauch überragt den senkrecht stehenden Rand. Inhalt des Gefässes: Knochen und Sand. Beigaben fehlten.

II. Hügel. 11 Schritt Durchmesser: Höhe 1 *m*. In der Mitte des Hügels, von der Aschenschicht umgeben, fand sich das Grabgefäss, ohne Deckel. Die Urne bauchig, geglättet, mit umgebogenem Rande, ohne Verzierungen. Auf dem Sande, der den oberen Theil der Urne ausfüllte, stand ein wohl erhaltenes Beigefäss[3]) von grober Arbeit. Es war ungeglättet, dickwandig und hatte eine konische Form. Randdurchmesser 6 *cm*; Höhe 5 *cm*. Inhalt der Urne Knochen und Sand. Zwischen den Knochen lag ein winziges Bronzerudiment, dessen Bestimmung nicht zu erkennen war.

---

1) Vergl. Hügel vom Ravensberge b. Troisdorf; „Nachrichten“ 1893, S. 58.
2) Vergl. II. Hügel in Delbrück; „Nachrichten“ 1894, S. 41.
3) Vergl. XXI. Hügel in Thurn; „Nachrichten“ 1895, S. 28.

III. Hügel. Grosser, gewölbter Rundhügel; 24 Schritt Durchmesser, Höhe etwa $1^1/_2$ *m*. In der Mitte des Hügels, auf dem gewachsenen Boden, stand die Urne mit überhängendem Deckel. Die wenig geglättete, sehr dickwandige Urne zeichnete sich durch unverhältnissmässige Grösse aus. Gestalt bauchig; Deckel geschwärzt und geglättet. Letzterer hatte die gewöhnliche Deckelform, wie sie zwischen Sieg und Wupper am häufigsten vorkommt[1]). Verzierungen fehlten auf der Urne und auf dem Deckel, ebenso Grabbeigaben. Das Gefäss war kaum zur Hälfte mit Knochen angefüllt. Darüber Sand.

IV. Hügel. Da gerade in der Mitte des Hügels ein Tannenbaum stand, so war durch die Wurzeln die Urne ganz zerdrückt worden. Urne röthlich, geglättet, ohne Deckel, ohne Verzierung, ohne Grabbeigaben. Gestalt der Urne bauchig, mit aufrechtem Rande.

V. Hügel. 18 Schritt Durchmesser. 50 *cm* tief lag eine Aschenschicht mit Knochen durchsetzt. Einzelne Kohlenstücke waren faustdick[2]). Unter dieser Schicht befand sich die kleine, röthliche, geglättete Urne ohne Deckel. Gestalt konisch, kleiner Rand; ohne Verzierungen und Grabbeigaben. Inhalt des Gefässes Knochen, darüber Sand.

VI. Hügel. 15 Schritt Durchmesser; $1^1/_2$ *m* Höhe. 1 *m* tief stand die Urne, bauchig, ziemlich klein, ohne Deckel, ohne Verzierungen; schwarz geglättet; Rand umgebogen. In dem Gefässe lagen aussergewöhnlich viele Knochen. Etliche hatten den auch zwischen Sieg und Wupper einige Male[3]) beobachteten rostbraunen Ueberzug. Andere Knochen waren schwarz angebrannt. Zu bemerken ist noch, dass in dieser Urne, sowie auch in Gefässen aus anderen Hügeln, aussergewöhnlich viele Gelenkknochen und Rückenwirbel, gut erhalten, sich befanden.

VII. Hügel. 18 Schritt Durchmesser, 1 *m* Höhe. Er lieferte Bruchstücke einer Urne von röthlichem Aussehen, innen geschwärzt, auf beiden Seiten geglättet. Auch fand sich der Henkel eines kleinen Beigefässes vor. Er hatte die Gestalt, wie der Henkel aus Hügel V im Kalbeck'schen Walde. Die Knochen, welche zwischen den Bruchstücken lagen, rührten augenscheinlich von einem Kinde her, was der kleine Rückenwirbel bewies. Hügel und Urne waren von der gewöhnlichen Gestalt, und dürfte hieraus zu schliessen sein, dass man die Kinder ebenso beisetzte, wie die Erwachsenen.

VIII. Hügel. Kleiner, gewölbter Rundhügel von 10 Schritt Durchmesser. 30 *cm* tief stand die Urne, röthlich, bauchig, geglättet, mit senkrechtem Rande, ohne Verzierungen. In der Urne lag ein napfförmiges Beigefäss, roh gearbeitet, dickwandig, mit geringer Verriefung. Der Bodenrand vielfach bestossen, was bei der Herstellung geschehen sein muss; Seitenwände, wie auch der Boden, nach innen eingebogen. Höhe des Beigefässes 3 *cm*.

IX. Hügel. 12 Schritt Durchmesser; 45 *cm* tief fanden sich die Bruchstücke einer geglätteten, aussen röthlichen, innen geschwärzten Urne; bauchig, kleiner, aufrechtstehender Rand, ohne Verzierungen und Grabbeigaben. Der Hügel war früher durchsucht.

---

1) Vergl. „Nachrichten“ 1893, Seite 56, Fig. 5.

2) Vergl. IV. Hügel in Dünnwald; „Nachrichten“ 1895, S. 24.

3) Vergl. I. Hügel in Heumar; „Nachrichten“ 1894, S. 39, und XXII. Hügel in Thurn; „Nachrichten“ 1895, S. 28.

X. Hügel. 16 Schritt Durchmesser. Nur einige Knochen und Bruchstücke einer röthlichen, geglätteten Urne. War ausgegraben.

XI. Hügel. Kleiner Rundhügel. Eine Tanne stand in der Mitte des Hügels. Unter den Wurzeln des Baumes befand sich ein viereckiges Eisenstück mit kleinen Wülsten am Ende. Die beiden Enden zeigten Bruchflächen. Länge des Eisens 15 *cm*, 1 *cm* Dicke. Dasselbe war gerade und stark angerostet. Die weiteren Nachgrabungen in dem Hügel blieben erfolglos. Wahrscheinlich ist das Eisen später, beim Bäumepflanzen oder bei einer anderen Gelegenheit, in den Hügel gekommen.

XII. Hügel. 8 Schritt Durchmesser. Kleine Urne, bauchig, aufrechter Rand, Urnenfuss gewölbt, ohne Deckel und Verzierungen. Grabbeigaben fehlten. Inhalt: Knochen und Sand.

XIII. Hügel. Kein Resultat; war ausgegraben.

XIV. Hügel. 14 Schritt Durchmesser. $^1/_2$ *m* tief stand eine konische Urne mit aufrechtem Rande, röthlich, geglättet, ohne Deckel und Verzierungen. Grabbeigaben fehlten. Inhalt: Knochen und Sand.

XV. Hügel. Kein Resultat; war ausgegraben.

XVI. Hügel. Er lieferte eine röthliche, konische Urne ohne Deckel. Keine Halseinschnürung. Die Urne war sehr dickwandig, fast 2 *cm*, Oberfläche sehr rauh, Fuss abgefault. Am Rande der Urne befanden sich regelmässige, nach innen geneigte, halbkugelförmige Eindrücke als Verzierung[1]). Inhalt nur Knochen und Sand. Grabbeigaben fehlten.

XVII. Hügel. Unter der bekannten Brandschicht stand die Urne. Dieselbe lag vollständig auf der Seite, was nur dadurch entstanden sein kann, dass beim Aufschütten des Hügels die Erde zu mächtig von einer Seite gegen die Urne fiel. Sie hatte eine bauchige Form, röthliche Glättung, ohne Verzierung, mit hohem, aufgerichtetem Rande. Sie war zertrümmert.

XVIII. Hügel. Ergab eine Urne mit Deckel. Urne sehr dickwandig, ohne Hals, konisch. Der dünne, überhängende Deckel zeigte auf der Aussenseite zwei kleine Wülste als Verzierungen. Urne und Deckel zerstört.

XIX. Hügel. Urnenstücke und Bruchstücke eines kleinen, bauchigen Beigefässes kamen zum Vorschein. Der Hügel war früher durchsucht.

XX. Hügel. 10 Schritt Durchmesser. In dem Hügel stand, etwas der Peripherie zu, eine röthliche Urne, welche die Hauptwurzel einer Tanne ganz aus einander gespalten hatte. Die Urne war mit einem überhängenden Deckel verschlossen gewesen. Dieser Deckel, ohne Glättung, roh gearbeitet, sehr dickwandig, hatte ein rothgebranntes Aussehen. Urne ebenfalls sehr dickwandig, besonders der untere, konische Theil. Innen war das Gefäss schwarz geglättet. Es enthielt sehr viele Knochen, besonders Rückenwirbel und Gelenkknochen.

XXI. Hügel. 12 Schritt Durchmesser, 1 *m* Höhe. Es fand sich in diesem Hügel ein von der Brandschicht eingeschlossener Knochenhaufen, der vollständig unverletzt war, wie dies genau festgestellt wurde. Von Thongefässen keine Spur, so dass wir es also hier mit einem Begräbniss zu thun haben, bei welchem die

1) Vergl. Ausgrabungen in Heumar; „Nachrichten“ 1894, S. 39.

gesammelten Knochen allein in die Erde bestattet wurden. Diese Art des Begräbnisses ist zwischen Sieg und Wupper ebenfalls beobachtet[1]) worden. Zwischen den Knochen lag ein kleines Bronzestück, dünn, massiv, schön grün, einem weiten Bronzeringe angehörig.

XXII. Hügel. Kleiner Rundhügel. Die Wurzeln einer Tanne hatten die Urne ganz zerstört. Sie war ohne Deckel, am Rande, Hals und Bauch geglättet, ohne Verzierungen, dickwandig, röthlich; Fuss rauh. Wenig Knochen lagen in der Urne, ziemlich auf dem Boden jedoch zwei kleine Beigefässe neben einander, so glaubte man zuerst. Beim Herausnehmen fand es sich jedoch, dass das kleinere Beigefäss der Fuss des grösseren war. Beide Theile bildeten ein kelchförmiges Thränentöpfchen, genau, wie ich eines am Ravensberge bei Troisdorf gefunden[2]) habe. Auch dieses Beigefäss war in zwei Stücken in die Urne gelegt worden, nur nicht beide Theile neben einander, sondern der ausgehöhlte Fuss steckte dicht an der Urnenwand. Von dem Beigefäss aus dem vorliegenden Hügel ist noch zu bemerken, dass es sehr hart gebrannt[3]) war; der Fuss hatte eine grauweisse Farbe und klang wie Steingut.

XXIII. Hügel. Grosser Rundhügel von 26 Schritt Durchmesser mit 1,50 *m* Höhe. Er lieferte aus der Mitte des Hügels, von der Brandschicht umgeben, eine hohe, wenig bauchige, mehr konische, schwarz geglättete Urne mit hohem, aufrechtstehendem Rande. Fuss der Urne rauh. Auch der Rand der Urne war völlig erhalten. Deckel und Verzierungen fehlten. Die schöne, völlig unversehrt gebliebene Urne erhielt durch einen Spatenstich eine Verletzung. Grabbeigaben fehlten. Inhalt der Urne nur Knochen und Sand.

XXIV. Hügel. Grosser Rundhügel von 25 Schritt Durchmesser. Er lieferte einzelne Stücke eines dickwandigen, rothgebrannten, ungeglätteten Gefässes. Das Herstellungsmaterial war sehr grobkörnig. Gestalt konisch. Am Rande befanden sich als Verzierungen regelmässige Eindrücke, wie an der Urne aus Hügel XVI. Den Hals zierten zwei parallele, je 1 *cm* breite Streifen. Der Hügel war durchsucht.

XXV. Hügel. Kleiner Rundhügel. Er lieferte eine röthliche, bauchige, ziemlich flache, gut geglättete Urne ohne Deckel. Der Bauch springt weit vor, der hohe Rand erhebt sich senkrecht. Fuss etwas gewölbt. Verzierungen fehlten an dem Gefässe. Inhalt: Knochen und Sand.

XXVI. Hügel. 10 Schritt Durchmesser. Es fanden sich zuerst in dem Hügel Bruchstücke eines rothgebrannten, ungeglätteten Gefässes, die einem Deckel anzugehören schienen. Ziemlich weit von diesen Bruchstücken entfernt stand die Urne, und es ergab sich, dass die zuerst entdeckten Bruchstücke zu dem Deckel dieses Aschenkruges passten. Da der Hügel sonst ganz unverletzt war, muss angenommen werden, dass beim Aufschütten des Hügels durch irgend einen Umstand Deckelstücke abbrachen und in dem Hügel zerstreut liegen blieben. Der Deckel der Urne war überhängend, dickwandig, rothgebrannt, ohne Glättung. Am Rande des Deckels fanden sich wieder die regelmässigen Eindrücke, wie an dem Urnenrand aus Hügel XVI und XXIV. Die ziemlich kleine, bauchige Urne war schwarz geglättet, innen und aussen; Rand umgebogen. Inhalt nur Knochen und Sand. Grabbeigaben fehlten.

---

1) Vergl. „Nachrichten“ 1895, S. 22, II. Hügel in Heumar.
2) Vergl. „Nachrichten“ 1893, S. 58.
3) Vergl. „Nachrichten“ 1895, S. 25 (Thurn), 26, 27.

2. Ausgrabungen bei Pfalzdorf.

Neben der Landstrasse von Goch nach Cleve, linksseitig, dem Dorfe Pfalzdorf gegenüber, auf dem rechten Ufer der Niers, liegt ein kleines Hügelfeld, 11 Rundhügel und ein Langgrab. Die Rundhügel zerfallen in mehr gewölbte und mehr flache. Letztere, drei an der Zahl, sind von bedeutender Ausdehnung. Der grösste, gewölbte Rundhügel, 5 *m* hoch, ist vielfach durchwühlt. Die Nachgrabungen hatten folgendes Ergebniss:

I. Hügel. Gewölbter Rundhügel. In der Mitte des Hügels eine Urne, von der nur der untere Theil erhalten war. Gestalt der Urne bauchig, Aussehen lehmgelb, dickwandig, wenig geglättet, ohne Verzierungen. Der Thon war mit grösseren und kleineren Kieselsteinen durchsetzt. Bauchweite 30 *cm*; Fuss 11 *cm*.

II. Hügel. Langgrab. Es wurde ein Graben durch den Hügel gezogen, der aber kein Resultat lieferte.

III. Hügel. Flacher Rundhügel. Er ergab Bruchstücke eines dünnwandigen, schwarz geglätteten Thongefässes; wenig bauchig, ohne Verzierungen.

IV. Hügel. Gewölbter Rundhügel. Höhe 1,50 *m*, Durchmesser 12 *m*. In dem Hügel wurden, von Kohlenschichten umgeben, drei Knochenhaufen aufgefunden, ohne Urnen und sonstige Beigefässe. Die Knochen waren von einem Kranze faustdicker Kieselsteine umgeben. (Vergl. Hügel XXI in Kalbeck.)

V. Hügel. Gewölbter Rundhügel. Er lieferte Bruchstücke einer Urne ohne Deckel, dickwandig, rothgebrannt, nicht geglättet.

VI., VII., VIII. Hügel. Ebenfalls nur Bruchstücke von Urnen, die nichts Besonderes boten. Grabbeigaben fehlten. Die Hügel waren früher durchsucht.

C. Rademacher.

Gräberfeld bei Kräsem, Kreis West-Sternberg.

Kräsem ist eine wohl erst im vorigen Jahrhundert auf dem Höhenrande des rechten Oderufers angebaute Kolonie, dort, wo die beiden Arme des „Kontoppe"-Fliesses sich vereinigen und dann 3 *km* weiter in die Oder fliessen. Das Plateau des hier sandigen und wenig fruchtbaren Höhenlandes liegt etwa 15 *m* über dem Kontopp-Fliess und fällt nach demselben ziemlich steil ab. Man übersieht von oben das hier durch den gegenüber liegenden Zufluss der Neisse bis auf eine Breite von 5 *km* erweiterte Oderthal mit dem hart an die Oder gedrängten und alljährlich der Ueberschwemmung ausgesetzten Dorfe Schidlow, dessen Bewohnern die Regierung gesichertes Höhenland zum Aufbau ihrer Gehöfte vergeblich angeboten hat. Die Bauern erleiden lieber alle Jahre die Ueberschwemmung, bei der sie sich auf Kähnen und das Vieh auf den Kirchenboden u. s. w. zu retten suchen, als dass sie von der Scholle weichen.

Das westlichste Gehöft der Kolonie und das anliegende, bis an die Ecke der Königlichen Forst nach Westen hin reichende Höhenland gehört dem Büdner, jetzigen Ortsvorsteher Stahr.

Die hier in Betracht kommende äusserste südwestliche Ecke dieses Höhenlandes ist weithin durch einen ganz freistehenden, sehr alten Birnbaum markirt, dessen wohl 200jähriges kräftiges Dasein in diesem sonst sterilen Sandboden auf eine besondere Kraftquelle innerhalb des Bodens schliessen lässt; sie ist jetzt gefunden in den Massen von Thongefässen und Leichenbrand, welche von den Saugwurzeln des Baumes erreicht sind.

Als Stahr in diesem Jahre beim Pflügen auf Steine stiess und diese beseitigen wollte, fand er die Gräber.

Er hat dann mit grosser Vorsicht die Urnen und die umgebenden Steine herausgenommen, auch den Leichenbrand durchsucht, in dem er hin und wieder Bronze-Stücke, namentlich von einem Armring und von einer zerschmolzenen Fibula, sowie auch eine Bernstein-Scheibe von 3,3 *cm* Durchmesser und 0,5—0,7 *cm* Dicke fand, welche letztere als Amulet getragen sein muss, da sie ein ausserhalb der Mitte angebrachtes Loch hat.

Fig. 1.

Im Ganzen hat er bis jetzt über 30 solcher, mit Steinpackungen umgebener Gräber geöffnet und daraus, ausser den Scherben von etwa 40, 52 ganze oder nur wenig defecte Gefässe gehoben, die ich, unter freundlicher Mitwirkung des Hrn. Amtsrath Augustin, für das Märkische Provinzial-Museum erwarb.

Die Gefässe gehören alle dem sogenannten ostdeutschen, speziell Lausitzer Typus an, wie aus der Abbildung einer Auswahl der mehrfach vertretenen oder besonderen Formen ersichtlich ist (Fig. 1). Die Aschenurnen sind theils rauh, theils schön geglättet und mit ausgeglätteten Linien verziert. Von den Deckelschalen haben einige Randverzierung aus schrägen oder gewundenen Linien. Die Beigefässe zeigen die verschiedensten Formen: bauchige, gebuckelte, napfförmige, cylindrische, schalenförmige. Besonders auffällig sind gefusste Schalen vertreten, deren hohler Fuss umgekehrt auch als Becher dienen kann; ebenso Schalen mit cylindrisch vertieftem Hohlraum.

Das Bemerkenswertheste von allen Beigefässen ist eine Kinderklapper in der charakteristischen und kunstvoll ausgeformten Gestalt einer Ente; und zwar hat der Bildner das Vorbild offenbar im gerupften Zustande nachahmen wollen, denn der ganze Körper, soweit er sonst mit Federn bedeckt zu sein pflegt, zeigt vertiefte dichte Punktreihen, deren Stellung an die der Federkiele in der Fetthaut der Enten und Gänse erinnert, wie Fig. 2 zeigt.

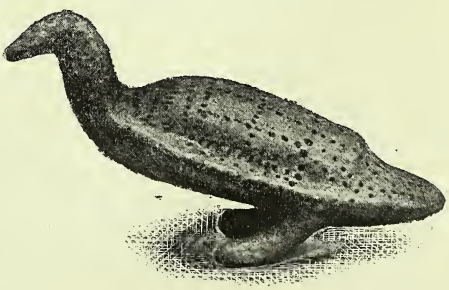


Fig. 2.

Kinderklappern in Entenform, oder wenigstens in Form eines Vogelkörpers, sind im Gebiet der Lausitzer Gräberfelder schon mehrfach vorgekommen, namentlich auch in dem 3 Meilen von Kräsem entfernten Gräberfelde von Ziebingen, aber meines Wissens noch nie in so vollständiger Ausbildung. Namentlich sind sonst die Füsse nicht ausgeformt, sondern durch ein rundes Postament ersetzt.

Auch zwei andere, einander ganz gleiche Kinderklappern in Form von Fläschchen mit fast kugeligem Bauch und langem, cylindrischem, gehenkeltem Halse kamen in dem Gräberfelde vor, in deren Boden sich 7 Streulöcher befinden, während oben im Halsabschluss ein etwas grösseres Löchlein angebracht ist (vgl. obige Skizze der Gefässe, Fig. 1).

Alle derartigen geschlossenen Hohlgefässe enthalten einige kleine Steinchen oder etwas groben Sand, so dass sie beim Schütteln klappern. Aus diesem Grunde hat man sie als Kinderklappern bezeichnet. Ob es sich aber wirklich um Kinderspielzeug handelt, oder ob diesen, wie überhaupt allen Grabbeilagen, eine symbolische, mit den Glaubensvorstellungen in Verbindung stehende Bedeutung beizulegen ist, scheint doch eine, der weiteren Erörterung würdige Frage zu sein (vgl. „Brandenburgia“, Jahrg. 1893/94, S. 192—193 und 201—203).

Wenige Schritte westlich von diesem Gräberfelde, auf dem beackerten Abhange nach dem Oderthal, fand ich beim Absuchen einen kleinen Topfscherben mit dem charakteristischen Wellenornament. Da dies gewiss nicht der einzige Ueberrest von slavischen Wohnstätten an jener Stelle sein, vielmehr beim Nachgraben noch viel mehr gefunden werden dürfte, so geht daraus hervor, dass die Besiedelung dieses Geländes von der jüngeren Bronzeperiode bis in die wendische Zeit eine fortdauernde gewesen sein muss. In der That habe ich inzwischen die Nachricht erhalten, dass an einer benachbarten Ackerstelle wiederum Urnen ausgegraben sind, die chronologisch eine Fortsetzung des erstgedachten Gräberfeldes darstellen.

Buchholz.

Wendische Wohngruben in Meklenburg.

Ein neuer Rest wendischer Besiedelung ist auf dem, Gamehl benachbarten Gute Kalsow gefunden worden. Bei dem Durchstich der Bahn zwischen Hornstorf und Kalsow hat Hr. von der Lühe auf Kalsow Brandschichten mit Steinsetzungen, zwischen denen Gefässscherben lagen, entdeckt. Es sind die bekannten wendischen Scherben von guter Arbeit, mit Wellenlinien verziert, aus der letzten Zeit des Heidenthums; dabei ein zerbrochener spiraliger Fingerring aus Bronze. Die Brandschichten entstammen ohne Zweifel Wohngruben, wie sie neuerdings an zahlreichen Stellen nachgewiesen sind und die gewöhnliche Wohnart der Wenden gebildet zu haben scheinen.

Solchen Wohngruben entstammen vielleicht auch einige Funde, die an dem steilen Ostufer des Lankower Sees bei Schwerin gemacht sind. Schüler des Schweriner Gymnasiums fanden dort einen sehr fein gearbeiteten Spindelstein von der bekannten wendischen Form (scharfe Kanten, leicht eingezogene Seiten) und eine Thonperle. Gegenüber der Fundstelle liegt an der andern Seite des Sees ein schöner, trefflich erhaltener Burgwall aus wendischer Zeit, welcher nur wenigen Schwerinern bekannt sein dürfte.

Beltz.

(Meklenburger Nachrichten 1895, Nr. 150—51.)

Abgeschlossen im Februar 1896.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Siebenter Jahrg. 1896. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 2.**

Vorgeschichtliche Funde in Ostpreussen.

Vorgelegt in der Sitzung der Berliner anthropologischen Gesellschaft
vom 15. November 1895.

I. Bezugnehmend auf meine, in den Verhandl. der Gesellschaft 1887 und 1889 veröffentlichten Mittheilungen über vorgeschichtliche Begräbnissplätze in Kerpen, Gablauken und Klein-Karnitten (Kreis Mohrungen), Ostpreussen, füge ich hier einige weitere Angaben hinzu.

Zunächst sei bemerkt, dass der Name Schubatka nicht auf die beiden erwähnten Steinhügelgräber in Kerpen beschränkt, sondern auch anderwärts anzutreffen ist; so liegt z. B. in der Nähe von Schöneck, Westpreussen, die (sog.) Schwedenschanze, „Czubatka Szwedzka". Ferner: es war 1887 von 4 Hügeln in Kerpen die Rede; No. 2 liegt jedoch auf der Grenze von Kerpen und Gablauken, und zwar zu G. gehörig („Grenzgrab").

In Kürze seien die Hügel, bezw. die Funde hier angeführt:

Nr. 1. Kerpen, Steinhügel, rechts am Wege, der nach Herrlichkeit führt; zerstört, nur noch Platten u. dgl. m.

Nr. 2. Gablauken, zerstört; Platten, Knochenstückchen und Kohlen. („Grenzgrab.")

Nr. 3. Kerpen, Steinkistengrab; Deckstein entfernt, Pflasterung: Steinplatten und Lehmbewurf; sehr viele Scherben und Knochen; eine Schale von grauschwarzer Farbe, ziemlich gut erhalten; Kohlen, Feuerstein.

Nr. 4. Kerpen, Steinhügelgrab; sehr viele (grobe, rothe, lederfarbene, graue und schwärzliche) Scherben, verziert durch einfache Reihen von neben einander gestellten, senkrechten Einstrichen und einfache oder wiederholte Reihen von Fingereindrücken; eine Schale von graubrauner Farbe, fast ganz erhalten; Henkelstücke; Steinplatten, Feuerstein und ein Bronze(?)-Ring. (Schubatka I.)

Nr. 5. Kerpen, Steinkisten- oder Steinhügelgrab, links vom Wege, der nach Herrlichkeit führt, unweit des zu Klein-Karnitten gehörenden Waldes. Noch

nicht untersucht. Bei flüchtiger Prüfung (5. Aug. 1889) folgendes Ergebniss[1]): Form oval, längster Durchmesser von O. nach W., Höhe 2—3 *m*, Umfang etwa 90 Schritte; Steinplatten, kleinere und grössere Steine; einige Scherben, darunter lederfarbene, mit schräg gestellten Einkerbungen bedeckt, solche, die aussen grau und innen roth, solche, die aussen lederfarben, innen grau sind, bis $^5/_4$ *cm* dick, mit aufgeschobenen Nagelwülsten und Eindrücken, u. s. w. (Schubatka II.) Ueber diesen Hügel äusserte sich Dr. Tischler, 2. Nov. 1889: „Nach der Beschreibung scheint das Grab vollständig in die Kategorie der Gräber mit grossen Steinkisten zu gehören, wie sie den mittleren und südlichen Theil unserer Provinz erfüllen. Ueber die Scherben ist leider gar nichts zu sagen. Vielleicht stammen sie schon von zerstörten Urnen aus der Kiste des Hügels her. Diese Steinkistengräber gehören etwa dem 4. Jahrhundert v. Chr. an. Bei den kleinen Sandsteinplatten ist es fraglich, ob sie aus Gräbern stammen; sie würden dann Bodenfliesen aus einer schon angegriffenen Kammer sein. Sonst können sie ebensogut als erratische Stückchen in der Oberfläche gelegen haben; bearbeitet sind sie nicht. Nun weiss ich nicht, was mein Doctor im nächsten Sommer mit mir vor hat. — Aus diesem Grunde weiss ich eben nicht, ob es mir schon möglich sein wird, nächsten Sommer in Ihre Gegend zu kommen, so gern ich dies möchte. Vielleicht ginge es noch, diese Gräber noch länger zu reserviren. Diese Hügel sind wissenschaftlich von grossem Interesse, geben aber eine spärliche Ausbeute bei viel Kosten; Beigaben ziemlich gleich Null, nur Töpfe."

Nr. 6. Gablauken, Steinkistengrab, etwa 275 Schritte von der Grenze Kerpen-Gablauken entfernt; zerstört; Platten und Knochen.

Nr. 7. Klein-Karnitten, Hügel im Walde, durch welchen der Weg von Kerpen nach Herrlichkeit führt; zerstört; ein graugelber Scherben.

Nr. 8. Klein-Karnitten, Hügel in demselben Walde; zerstört; Steinpackung und Platten.

Als Nr. 9 Gross-Karnitten kann nun ein (gleichfalls Schubatka genanntes) Steinkisten- oder Steinhügelgrab erwähnt werden, zu dessen Durchforschung Hr. Prof. Dr. Jentzsch mit seinem Assistenten, Hrn. Kemke, der freundlichen Aufforderung des Besitzers, Frhr. v. Albedyhll, gefolgt war. Die Ausgrabung fand am 3. und 4. Juli 1894 statt. Ich nehme an, dass ein ausführlicher Bericht inzwischen erschienen ist, und gebe hier nur einige Mittheilungen.

Das Abräumen des Hügels, d. h. die Entfernung der sehr grossen Menge von Steinen, beschäftigte am ersten Tage 5 Arbeiter 7—8 Stunden lang. Erst nach dieser Zeit kam der erste Scherben zu Tage. Bald folgten sehr viele Scherben, alle in seifigen Lehm gebettet. Endlich liess sich ein unzerstörtes Gefäss erspähen, welches Hr. Kemke mit unglaublicher Ausdauer während ein Paar Stunden aus dem Lehm herausschälte. — Zwei andere Urnen und zwei Schalendeckel sind später zusammengesetzt worden. Ich habe die Funde in diesem Sommer im Provinzial-Museum in Königsberg wiedergesehen und kann hinzufügen, dass die Schalen je zwei ausgezogene Ecken, aber keinerlei Verzierung haben; sie sind besser gebrannt, als die Urnen; die eine Schale hat unter den ausgezogenen Ecken zwei Durchbohrungen. Die Urnen sind von mässiger Grösse, am Halse mehr oder minder abgeschnürt, im unteren Theile kuglig; ohne Verzierung. Einem Briefe des Hrn. Prof. Dr. Jentzsch vom 3. März 1895 entnehme ich noch folgende Angaben: „Der Grabhügel lag auf einer natürlichen, dominirenden Höhe einer Schlaggrenze des Gutes Gross-Karnitten, nördlich der Nordbucht des Gehlsee's.

1) In den Verhandlungen noch nicht erwähnt.

Das den Hügel überziehende Steinpflaster hatte etwa 10 *m* Durchmesser; die Steine waren durchschnittlich 30—40 *cm* im Durchmesser. Die Mittelgegend des Hügels zeigte einzelne grössere Steine. 0,7 bis 1 *m* unter der Spitze lag eine 1,2 *m* lange und 0,9 *m* breite Steinkiste, welche sich von Ost nach West erstreckte und ungefähr 15 zerdrückte Urnen enthielt, von denen 3 Urnen und 2 Schalendeckel wieder zusammengesetzt werden konnten. Es sind Formen der jüngsten Hallstattzeit; doch zeigen beide Deckel eine bisher nicht beobachtete henkelähnliche Ausbuchtung des Randes. Jede der Urnen stand auf daumenstarken Platten cambrischen Sandsteins von 0,2—0,3 *m* Länge, unter welchen weisser Sand eingestreut war. Ueber den Urnen lagen theils Sandsteinplatten, theils Granitsteine. Nur in einer der Urnen wurde ein unkenntliches Bronzestückchen gefunden.“ — Den die Ausgrabung beobachtenden Herren hatte Hr. Prof. Jentzsch auf ihre Frage nach dem Alter solcher Begräbnissplätze gesagt, dass man dieselben auf 2000—2400 Jahre schätzen könne.

(Einer der Arbeiter erzählte mir, dass 13 auf einem Felde gefundene Urnen auf dem zu Gross-Karnitten gehörenden Kirchhofe des Vorwerkes Liegen, Kreis Osterode, vergraben worden sind.)

II. In Mitteldorf, Kreis Mohrungen (s. Verhandl. 1885, S. 86, wo vorgeschichtliche Funde — Harpunenspitze und Kamm — erwähnt sind) wurden 1893 im trockenen Sande, d. h. am ehemaligen Ufer des Geserich, eine kleine Urne und in einiger Entfernung davon eine Bronze-Fibel (Fig. 1) gefunden.

Die Urne hat eine Höhe von 85 *mm*, in halber Höhe einen Durchmesser von 80 *mm* und ist nach oben und unten kräftig eingezogen; die Halsweite beträgt 55 *mm* im Durchmesser. Die Urne — mit zarten, kleinen Knochen angefüllt — stand etwa $^3/_4$ *m* tief.

Fig. 1.

Die Fibel, 43 *mm* lang, entspricht vollständig jener provinzialrömischen (von Dirschau, Westpreussen), welche unter Fig. 15 auf Taf. IV der „Prähist. Denkmäler der Provinz Westpreussen und der angrenzenden Gebiete“ von A. Lissauer (1887) abgebildet ist. Es heisst dort S. 137: „Gegen Ende des 2. Jahrh. treten erst die Fibeln mit plattem, verziertem Bügel auf, bei denen die Sehne durch eine Hülse verdeckt wird.“

Der Besitzer von Mitteldorf, Hr. v. Ankum, theilte mir mit, dass in der Nähe dieser Funde zwei Gräber nachgewiesen seien; in dem einen Grabe hätten zerdrückte Urnen gelegen. — Hr. v. Ankum übergab mir die kleine Urne und die Fibel zur Weiterbeförderung an ein Museum, nahm mir aber beides wieder ab, da er sich entsann, alle dergleichen Funde seinem Schwager, Hrn. Koch in Linkenau (Kreis Mohrungen), versprochen zu haben. Ich notirte nur noch auf den Gegenständen (mit Schrift unter durchsichtigem Lack) den Fundort.

III. Eine in Rhoden, Kreis Mohrungen, im Geserich gefundene (und mir von der Familie des Besitzers, Hrn. Major v. Mayer, überwiesene) Glas-Perle konnte ich Hrn. Prof. Jentzsch zustellen, welcher die Perle dem 3. Jahrhundert n. Chr. zurechnet. Ihr Durchmesser in Höhe und Länge beträgt je ungefähr 20 *mm*. Auf schwarzem Grunde folgen die Streifen: weiss, roth, grün, roth, grün, roth, weiss; die grünen im Zickzack, die andern beinahe glatt.

IV. Schliesslich erlaube ich mir (nach Photographien, welche Hr. Reg.-Baumeister H. Weisstein freundlichst anfertigte) Scherben vorzuführen, wie sie in

verschiedenen Theilen der Provinz ziemlich häufig auf Ackerland und Gartenwegen angetroffen werden. Die Scherben Fig. 2—4 stammen aus Rombitten, Kreis Mohrungen, Fig. 5—6 aus Oschekau, Kreis Neidenburg. Die Verzierung mit

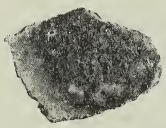


Fig. 2.

Fig. 3.

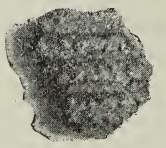


Fig. 4.

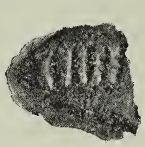


Fig. 5.

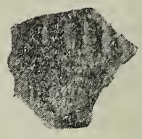


Fig. 6.

Stempeleindrücken dürfte auf den Burgwall-Typus, 9.—12. Jahrhundert, weisen, in welche Zeit wohl auch der in Verhandl. 1885, S. 86, beschriebene „Rost“ (dicht bei einander liegender, knüppelartiger Hölzer) in Rombitten gehört. (Irrthümlich steht dort — statt „Anfang des 2. Jahrtausends“ — erstes Jahrtausend.)

E. Lemke.

Küchenabfallhaufen von Rutzau am Putziger Wiek, Kreis Putzig, Westpreussen.

(Aus dem XV. amtlichen Bericht über die Verwaltung des Westpreussischen Provinzial-Museums für das Jahr 1894.)

Im Sommer des Jahres 1894 entdeckte der Lehrer Meyrowski in Rutzau auf einem Spaziergang mit seinen Schülern am dortigen Strande Scherben von alten Thongefässen, welche er dem Westpreussischen Provinzial-Museum übersandte. Herr Direktor Conwentz untersuchte hierauf selbst, in Begleitung des Herrn Landrath Dr. Albrecht in Putzig, die Fundstelle und constatirte daselbst einen Küchenabfallhaufen der neolithischen Zeit[1]), wie G. Berendt schon früher (1874) einen solchen bei Tolkemit, Kreis Elbing, entdeckt hatte.

Die Abfallhaufen liegen 1 *km* südlich vom Schloss Rutzau, am Abhang des alten Meeresufers, direkt über der Linie des höchsten Wasserstandes. Sie ziehen sich ungefähr 50 *m* weit nach Norden gegen eine Anhöhe hin und liegen ziemlich flach, hier und da zu Tage tretend; unterhalb dehnt sich ein 50—80 *m* breiter Strand aus. Die Schicht ist von wechselnder Mächtigkeit, 30—50 *cm*, und enthält bald weniger, bald mehr Einlagerungen verschiedener Art. Zunächst einige Schaber von Feuerstein und andere noch unfertige Stücke mit deutlicher Schlagmarke, ferner ein kurzes, falzbeinartig zugerichtetes Instrument von Knochen. Dazu kommen meist zusammengeballte Schuppen, Wirbel, Gräten und Schädeltheile von Fischen, unter welchen Herr Dr. Seligo folgende Arten bestimmt hat: Perca fluviatilis L., Flussbarsch; Lucioperca sandra Cuv., Zander; Gasterosteus aculeatus L., Stichling; Gadus morrhua L., Dorsch, und eine Acanthopside, wahrscheinlich Cobitis barbatula L., Schmerle. Unter den Säugethierknochen sind am häufigsten Unterkiefer mit Zähnen, Wirbel und Beckenknochen eines Seehundes (nach Nehring entweder Phoca annellata Nilss. oder Ph. groenlandica Nilss.). Weiter finden sich Backzähne und Eckzähne vom Schwein, vermuthlich vom

---

1) Wir möchten hier nur darauf hinweisen, dass die dänischen Kjökkenmöddinger nicht mit den westpreussischen zusammengestellt werden dürfen, weil jene nicht nur einen verschiedenen Inhalt haben, sondern auch einem viel älteren Abschnitt der neolithischen Periode angehören, als diese letzteren. L.

Wildschwein, sowie auch künstlich gespaltene Röhrenknochen. Die Thonscherben sind fast durchweg unvollkommen gebrannt und zeigen eine grosse Verschiedenheit in ihrer Zusammensetzung, Farbe, Form und Verzierung. Einige bestehen aus feinem Thon und sind schwarz, dünnwandig und glatt, andere weisen Beimengungen von Sand oder Gesteinspulver auf, sind braun oder roth, dickwandig und rauh. Wenn auch bisher kein vollständiges Gefäss gefunden wurde, so erreichen einzelne Stücke doch ansehnliche Dimensionen; nicht selten kommen ganze Böden und Untertheile, sowie auch ganze Randstücke vor. Unter den Verzierungen befinden sich zunächst solche, welche lediglich durch Eindrücke der Fingerspitzen und der Fingernägel erzeugt sind. Häufig ist auch unter dem Rande ein Ornament ausgearbeitet, welches mehr oder weniger plastisch hervortritt und diesen Randstücken ein charakteristisches Gepräge verleiht. Sodann finden sich wagerecht und senkrecht verlaufende, mit einem Stäbchen eingekratzte Striche; bisweilen wird der Raum zwischen zwei horizontalen Zonen durch Zickzacklinien oder durch abwechselnd schraffirte Dreieckzeichnungen[1]) ausgefüllt. Besonders charakteristisch ist die Schnurverzierung. Dieselbe verläuft in einfacher, doppelter oder mehrfach paralleler Anordnung horizontal, selten wellenförmig um das Gefäss. Bemerkenswerth ist noch in Randstücken das Vorkommen konischer Oeffnungen, welche mit Feuersteinsplittern in den erhärteten Thon gebohrt sind. Ferner treten eigentümliche Griffe in verschiedener Form auf, und zwar einfache solide Buckel, durchbohrte Henkel oder breitgezogene Oehsen mit feiner Perforirung; einige davon sind wieder mit Fingereindrücken oder Strichzeichnungen bedeckt. Ausserdem kommen hufeisenförmige Wülste vor, die eine besondere Form seitlicher Griffe darstellen. Neben diesen topfartigen Gefässen sind kleine langelliptische Thonwannen hervorzuheben, die in einzelnen, theilweise ornamentirten Stücken vorliegen. — Die Kulturschicht erscheint durch die vielen thierischen Reste und durch Holzkohle mehr oder weniger schwarz, bisweilen fettglänzend; übrigens wurde darin auch ein unbearbeitetes Stück Bernstein gefunden. Hingegen fehlte jegliche Spur eines Metallgegenstandes. Lissauer.

Skeletgräber der römischen Zeit bei Pelplin, Kreis Dirschau, Westpreussen.

(Aus dem XV. amtlichen Bericht über die Verwaltung des Westpreussischen Provinzial-Museums für das Jahr 1894.)

Beim Abtragen eines Hügels auf dem domkapitularischen Gute Maciejewo unweit Pelplin stiessen die Arbeiter auf menschliche Skelette nebst Beigaben. Der Amtsvorsteher Herr Lifka nahm die gefundenen Gegenstände vorläufig in seinen Verwahrsam, bis Herr Dr. Kumm, Kustos des Museums, mit Genehmigung des Domkapitels von Pelplin, im Monat Mai vorigen Jahres die Untersuchung des Geländes selbst ausführen konnte. Die Fundstelle liegt auf einem flach gewölbten Hügel am rechten Ufer der Ferse nur 0,5 *km* im Süden des Bahnhofs Pelplin, zwischen der Eisenbahn und dem Wege nach Janischau und umfasst ein Skeletgräberfeld aus dem Anfang der römischen Periode, dessen Ausdehnung noch nicht festgestellt werden konnte. Die Zahl der jetzt planmässig aufgedeckten Gräber

---

1) Diese Scherben erinnern durch ihr Ornament allerdings schon an eine spätere Periode. L.

beträgt 16; jedoch ist anzunehmen, dass vorher schon weit mehr Gräber von den Arbeitern zerstört sind. Zwischen den Skeletgräbern fand sich auch eine mit Leichenbrand gefüllte Urne. Die Skelette lagen etwa $^2/_3$ *m* tief im lehmigen Boden, weiter unten im ziemlich lockeren Sande; sie lagen nicht immer parallel, auch nicht immer orientirt, aber die meisten waren lang ausgestreckt auf dem Rücken, der Kopf gewöhnlich nach Norden. Der Erhaltungszustand war, namentlich im Lehm, nicht günstig. Es konnten von Skelettheilen nur 2 unversehrte Schädel und ausserdem eine ziemlich beträchtliche Zahl verschiedener Beigaben aufbewahrt werden. Hierunter sind sowohl Thongefässe, als auch Glas-, Email- und Bernsteinperlen, sowie Bronze-, Eisen- und Knochengeräthe vertreten.

Die Thongefässe bestehen aus becherförmigen, schalenförmigen oder urnenähnlichen Näpfchen, welche theilweise durch Striche oder andere Eindrücke roh verziert sind. Unter den Perlen befinden sich auch die charakteristischen, dunkelblauen und flaschengrünen canellirten Cylinderperlen, weisse Glasperlen, überfangene Perlen, Millefioriperlen, blaue melonenförmige Emailperlen, verschiedene Mosaikperlen u. s. w.; ferner sind zu erwähnen flache Knöpfe von hellgrünem und blauem Glase, von weissen Glasfäden durchzogen, ein dicker, brauner Glasring u. a. m. Am zahlreichsten sind die Bronzesachen, deren Erhaltungszustand jedoch nicht immer gut ist. Das hervorragende Stück ist ein etwa 45 *cm* langes Gürtelschloss von Bronze, das aus einem rechteckigen, durchbrochenen Mittelstück und aus zwei ungleichen, plattenförmigen Seitenstücken besteht, deren längeres am Ende nach innen, und deren kurzes am Ende nach aussen hakenförmig umgebogen ist. Die Köpfe der Nieten an Mittel- und Seitenstücken sind mit einer Doppeldreieckzeichnung ornamentirt, wie sie für die La Tène-Zeit charakteristisch ist. Dazu kommen sehr verschiedenartige Fibeln, Armspangen, Schnallen, S-förmige Schliesshaken, Riemenzungen und Verbindungsglieder, Lederbeschläge, eine Pincette, Nähnadeln u. s. w. Unter den Fibeln herrschen die älteren mit freier oberer Sehne und freier Rolle vor, Hakenfibeln, und zwar meist solche mit breitem, häufig nuch verziertem Bügel und Fuss und einfachem Nadelhalter. Daneben finden sich auch Hakenfibeln mit Sehnenhülse, Fibeln mit Rollenkappe oder Rollenhülse mit schmalem Bügel oder Fusse und mit besonders hohem und mehrfach durchlochtem Nadelhalter; zuweilen wird die Rolle von einer eisernen Achse durchzogen. Auch eine zweigliedrige Armbrustfibel mit umgeschlagenem Fuss und eine andere gut erhaltene silberne, kleine Fibel mit schmalem Bügel, um dessen Hals herum die Sehne geschlagen ist, kamen vor.

Fibeln der letzteren Art sind in Westpreussen sehr selten, aber doch schon in einzelnen Exemplaren auf dem Neustädter Feld bei Elbing und in Rondsen gefunden worden. Von Eisensachen sind eine offene Armspange, sowie eine Schnalle und mehrere stark verrostete Messerscheidenreste zu nennen. Endlich sind noch ein Einsteckkamm aus Knochen mit Bronze- und Eisennieten und Theile einer Knochennadel zu nennen.

Die Lage der Beigaben am Skelet war nicht immer sicher festzustellen; doch fanden sich fast stets an der rechten Schulter ein bis zwei, in einem Falle drei Fibeln; auch kamen solche an der linken Schulter, am Gürtel und am Kopfe vor. Die Nähnadeln lagen in 2 Fällen in der Gegend der Schläfe. Nicht selten waren verschiedene Skelettheile, wie Unterkiefer, Schlüsselbeine und Unterarmknochen, durch anlagernde Bronzesachen grün gefärbt.

Wie die meisten Gräberfelder, geht auch dieses von Pelplin durch einen längeren Zeitraum; denn einzelne Stücke, wie der Gürtelhaken, erinnern noch an die La Tène-Periode, während andere, wie die Armbrustfibel und die Fibel mit

umschlungenem Bügelhals auf die Mitte des dritten Jahrhunderts nach Christi hinweisen. Bemerkenswerth ist noch der hohe Zinkgehalt in den Bronzen von Pelplin; denn die Analyse ergab 77,65 pCt. Kupfer, 3,34 pCt. Zinn, 18,61 pCt. Zink, 0,31 pCt. Eisen, 0,09 pCt. Schwefel und Spuren von Arsen. —

Lissauer.

Die erste in Schleswig-Holstein gefundene Jadeitaxt[1]).

Im Herbst vorigen Jahres zeigte mir Herr Dr. Kirmis aus Neumünster eine kleine Jadeitaxt als hier im Lande gefunden. Ich trug Bedenken, dies zu glauben, bemerkte jedoch, dass, wenn der Fundort sich als unzweifelhaft erweise, es Pflicht des Kieler Museums sei, das Objekt zu erwerben. Einstweilen gerieth die Frage in Vergessenheit und erst im Januar dieses Jahres erfuhr ich die genaue Adresse des Herrn, von dem Herr Dr. Kirmis die kleine Axt erhalten und von dem sich sonach sichere Auskunft über die Provenienz derselben erhoffen liess. Herr Kaiserlicher Torpedo-Ingenieur Beck in Friedrichsort hatte die Güte, in Folge einer an ihn gerichteten Bitte, über die Fundgeschichte der fraglichen Axt ausführlich zu berichten, so dass diese nunmehr als unanfechtbar betrachtet werden darf.

Im Jahre 1867 fand der damals zwölfjährige Christian Johannsen in dem $1^3/_4$ Meilen nördlich von Flensburg gelegenen Bommerlunder Moor mehrere Steingeräthe, darunter „ein kleines Beil von grünem Stein.“ Alle übrigen, die er dort zu verschiedenen Zeiten fand, „waren von grauer Steinart.“ Die kleine grüne Axt blieb in seinem Besitz. Johannsen ist seit vielen Jahren als Arbeiter auf der Kaiserlichen Werft beschäftigt und von seinem Vorgesetzten als solider, zuverlässiger Mann sehr geschätzt. Vor zwei Jahren schenkte er dem Herrn Torpedo-Ingenieur Beck, dem er in besonderer Verehrung anzuhängen scheint, das kleine grüne Beil. Herr Beck legte es als Curiosität auf seinen Schreibtisch, ohne ihm weitere Beachtung zu schenken. Dort erblickte es zufällig Herr Dr. Kirmis, der, die Beschaffenheit des Steines ahnend, sich für das Beilchen lebhaft interessirte, welches Herr Beck ihm dann als Geschenk überreichte.

Herr Beck hat seinen Besuch im Museum in Gesellschaft Johannsen's in Aussicht gestellt, aber auch ohne letzteren persönlich über die Fundgeschichte der kleinen Axt vernommen zu haben, scheint kein Zweifel an der Wahrheit derselben mehr statthaft zu sein.

Im Besitz dieses Dokuments war die Erwerbung der ersten in Schleswig-Holstein gefundenen Jadeitaxt geboten und durch liebenswürdiges Entgegenkommen des Herrn Dr. Kirmis ist sie nunmehr in den Besitz des Museums vaterländischer Alterthümer zu Kiel übergegangen.

Durch besondere Schönheit zeichnet sich das kleine Jadeitbeil nicht aus. Es ist 62 *mm* lang, 35 *mm* breit und 17 *mm* dick. Es ist allerseits geschliffen, am Bahnende etwas lädirt, die Schneide gerundet, von Farbe dunkelgrün gefleckt und kantendurchscheinend. Die Härte ist nach Dr. Kirmis' Untersuchung 7, das specifische Gewicht 3,4.

J. Mestorf.

1) Vergl. Verhandl. der Berl. anthropol. Ges. 1895, S. 704.

Aus dem Provinzialmuseum zu Stralsund.

Aus dem Verzeichnisse der Vermehrungen, der sich das Provinzialmuseum zu Stralsund während der Jahre 1895 und 1896 bis heute (1. Juni 1896) zu erfreuen hatte, sind folgende Eingänge aus vorgeschichtlicher Zeit von grösserem Interesse.

Um chronologisch zu verfahren, beginne ich mit einigen Resten ausgestorbener Wirbelthiere, und habe da zuerst den fossilen Stosszahn eines Mammuth (Elephas primigenius) zu nennen. Der Zahn ist schon im Jahre 1891 von dem Bauernhofbesitzer zu Hohendorf (bei Wolgast) und Kieslieferanten für Eisenbahnbauten, Hrn. Landfatt, 18 Fuss tief in einer Kiesgrube im Forstbezirk Hohenfelde (Kreis Greifswald) gefunden. Nach Mittheilung des Finders hatte der Zahn eine Länge von 2½ Fuss und ein Gewicht von 18½ Pfund, brach indess bei Einsturz der Kieswand in der Mitte durch. Die beiden Stücke haben dann durch Betasten zahlreicher Beschauer sehr gelitten, so dass nur eine Menge grösserer und kleinerer Bruchstücke erhalten wurde. Diese sind erst im vergangenen Herbste als Geschenk des Finders dem Museum zugegangen und dann in zwei Stücken nach Möglichkeit wieder zusammengesetzt. Von diesen beiden Stücken hat das grössere eine Länge von 83,2 *cm*, das kleinere von 16,6 *cm*. Der grösste Umfang des Zahnes beträgt 29,2 *cm*. Soweit ich aus der Literatur feststellen kann, sind ausser dem hier in Rede stehenden Zahne zweimal Bruchstücke solcher vom Elephas primigenius in Vorpommern beobachtet. Der eine Zahn ist (vgl. Archiv des Vereines der Freunde der Naturgeschichte in Meklenburg, Jahrg. 11 (1857), S. 159) in einer Kiesgrube bei der Stadt Barth von dem 1865 verstorbenen Dr. v. Hagenow gefunden. Dann hat nach den „Mittheilungen des naturwissenschaftl. Vereins von Neuvorpommern und Rügen", Jahrg. 8 (1856), S. XIV, der früher in Greifswald lebende Bergamtsassessor Hausmann Fundstücke 10 Fuss tief aus einer Kiesgrube am Eisenbahndamm beim vierten Wärterhause südlich von Anklam dem genannten Vereine vorgelegt, unter denen sich Bruchstücke eines Mammuthzahnes befanden.

Zu den am häufigsten hier vorkommenden Resten ausgestorbener Thiere gehören die des Ur (Bos primigenius). Der verstorbene Professor Münter in Greifswald hat in den eben genannten „Mittheilungen aus dem naturwissenschaftl. Vereine für Neuvorpommern und Rügen", Jahrg. 4 (1872), S. 3 ff., Nachricht über zwei im Greifswalder zoologischen Museum befindliche Schädel des Ur gegeben. Das Stralsunder Museum besitzt nun ausser einem aus dem Moor zu Tangnitz auf Rügen schon vor Jahren ans Licht gekommenen und damals erworbenen Schädel des Ur und ausser einer Anzahl einzeln gefundener Hornzapfen aus verschiedenen Mooren Rügens ein Schädelstück mit den wohl erhaltenen Hornzapfen sammt einer bemerkenswerthen Menge von Knochenresten des Bos primigenius, die bei der Torfbereitung dem umfangreichen Moore zu Alt-Zarrendorf (Kreis Grimmen), theils während des vorjährigen Sommers, theils bei Wiederbeginn der Arbeit in den jüngst verflossenen Wochen, und zwar sämmtlich einer und derselben nur mässig grossen Torfgrube entnommen sind. Wahrscheinlich ist der in dieser Grube konservirte Knochenvorrath noch nicht erschöpft, und es dürften noch weitere Funde zu Tage kommen. Was an Knochen geborgen ist, wird zwei Thieren angehört haben, denn neben dem Schädelstück sind noch Bruchstücke von zwei weiteren Hornzapfen gefunden worden. Die Länge der an dem Schädelstück sitzenden Hornzapfen beträgt 615 *mm* und deren Umfang an der Basis 29 *mm*. Der übrige zu Tage gekommene Knochenvorrath besteht aus 23 Wirbeln, 4 Rippen,

einem Beckenknochen und 23 Zähnen. Das Zarrendorfer Torfmoor hat übrigens schon in früheren Jahren dem Provinzialmuseum werthvolle Reste ausgestorbener und ausgewanderter Thiere geliefert, so eine Stange des Ren (Cervus tarandus) und einige Skelette des Bibers.

An neolithischen Flintalterthümern, an denen der Boden Rügens noch immer ergiebig ist, obgleich eine nicht geringe Zahl solcher jährlich durch die fremden Besucher der Insel entführt wird, hat das Provinzialmuseum in dem angegebenen Zeitraume 201 Stücke erhalten, von denen einige vortrefflich sind, deren Typen sich indess, wer weiss, wie oft schon im Provinzialmuseum vertreten finden. Es sind sämmtlich Einzelfunde.

Zu den Metallfunden übergehend, verzeichne ich zunächst den Erwerb zweier Goldgefässe, die schon 1892 auf einem Ackerstücke des der Stadt Stralsund gehörenden Gutes Langendorf gefunden, in ihrem materiellen Werthe jedoch erst im vergangenen November erkannt und zu der Zeit in das Provinzialmuseum gekommen sind. Die seltsame Fundgeschichte der Gefässe ist in einem besonderen Aufsatze in der „Zeitschrift für Ethnologie“ 1896, S. 82, mitgetheilt.

Von den Funden der Bronzezeit ist hervorzuheben das Geschenk einer schönen Hängeurne, die mit einigen anderen Eronzealterthümern zusammen gegen Ausgang des Jahres 1894 an der Abdachung einer auf der Feldmark des Gutes Alten-Pleen (Kreis Franzburg) befindlichen Anhöhe beim Graben von Kies gefunden wurde. Bei dieser Thätigkeit stiess der Spaten in $1\,^1/_2$ *m* Tiefe auf das Bronzegefäss, welches frei in der Erde ohne jegliche Steinumpackung und zwar mit der Oeffnung nach unten gekehrt lag. Unter diesem Gefässe und von ihm bedeckt befanden sich die Mitfunde, eine Anzahl dünner und schmaler, spiralförmiger Armringe und der Umfassungsrand einer Scheibenfibula.

Das Hängegefäss ist gegossen; innen und aussen mit schönem, grünem und festem Roste bedeckt. Unter den mir aus eigener Anschauung oder aus der Literatur bekannten gleichartigen Bronzeurnen kommt es an Grösse am meisten dem auch in Pommern (bei Sophienhof am rechten Ufer der Peene unweit Loitz) gefundenen (Balt. Stud. II, I S. 22 ff.) nahe. An einem fast halbkugligen Bauche setzt sich unter scharfem Winkel nach innen ein 1,5 *cm* breiter Rand an, der, die Mündung des Gefässes einschliessend, dann beinahe senkrecht, mit leichter Neigung nach innen, aufsteigt. An diesem oberen Rande befinden sich zwei, gegen einander über stehende, wagerechte Schlitze, 2,6 *cm* lang, augenscheinlich bestimmt, Riemen aufzunehmen, an welchen das Gefäss aufgehängt oder getragen werden konnte. Der grösste Durchmesser des Beckens beträgt 22,5 *cm*, der Durchmesser der Mündung 17,2 *cm*, die Tiefe 9,9 *cm*, die Höhe des oberen senkrechten Randes 2,9 *cm*. Das Gefäss ist überall wohl erhalten bis auf eine Stelle, wo der scharf auftreffende Spaten eine Beule von 8 *cm* Länge hinterlassen hat. Am Bauche ist das Gefäss durch eingravirte, fortlaufend gezogene, sowie punktirte Linien schön verziert, in einer Zeichnung, wie solche sich auf dergleichen Hängebecken in geringen Variationen häufig findet: an einander gereihte, von Lisch als Drachenornament charakterisirte Wellenformen, die sich auf unserem Gefässe in zwei Reihen wiederholen. Geschlossen ist dessen Boden durch einen breiten, plattliegenden Bronzeknopf.

Wie bereits angegeben, sind mit dem Hängegefässe zusammen eine Scheibenspange und eine Anzahl spiralförmig gewundener Ringe gefunden. Von der ungewöhnlich grossen Spange (die die Platten umschliessenden Reifen haben einen Durchmesser von 6,5 *cm*) sind nur die Bügel vorhanden, während die in diese gehörenden Platten fehlen. Es ist dies insofern für die Kenntniss der Technik

von Wichtigkeit, als sich in den Bügeln Falze befinden, in welche die Platten eingegriffen haben, wie bei unseren Brillen die Gläser. Bei den meisten Scheibenfibeln, wie deren das Provinzialmuseum eine Anzahl aufzuweisen hat, ist der Rand mit den Scheiben in eins gegossen; nur in einem aus Rügen stammenden, an Grösse der Fassungen der Spange von Alten-Pleen gleichen Exemplare sind die auch hier fehlenden Scheiben in Falze hineingesetzt gewesen.

Die Spiralen, aus 3 und 4 *mm* breitem, auf der einen Seite flachem, auf der anderen leicht gewölbtem Drahte bestehend, waren Armbänder, und zwar sind von ihnen 30 Windungen vorhanden, die ursprünglich zu einigen wenigen Armbändern werden verbunden gewesen sein, die nun aber meist zerbrochen sind, was zum Theil der Mürbtheit des Drahtes durch Oxydation zuzuschreiben, zum Theil auch wohl durch Biegeversuche der Finder geschehen ist. Die in ihrer ursprünglichen Gestalt erhaltenen Windungen zeigen einen Durchmesser von 5,7 *cm*, ergeben also einen Umfang, der wohl nur für eine Weiberhand gross genug war. Zum ersten Male tritt mir bei derartigen Spiralen an einigen Endstücken die Erscheinung entgegen, dass die spitz auslaufenden Enden umgebogen sind, so dass dadurch kleine Oehsen entstehen, in deren einer sich ein kleiner, aus weit dünnerem Draht zusammengebogener Ring befindet, der vielleicht zur Aufnahme von winzigen Schmuckanhängseln bestimmt war.

Aelter, als der vorstehend genannte Fund, ist ein Bronzering mit zugespitzt ausgehenden Enden und nicht geschlossen, gleich Montelius, Förhist. period. i Skandinavien pl. 7, 7, den dieser in seine erste Bronzeperiode (1700—1450) setzt. Gefunden ist der Ring ungefähr 1 *m* tief in Hohendorf (Kreis Greifswald). — Ferner ein Bronzeschwert mit flacher, oben eingekehlter, nach beiden Seiten von aufsteigenden Rändern eingefasster Griffzunge, letztere mit 4 Nietlöchern versehen zur Befestigung in einen Griff von Holz oder Knochen; ebenfalls 4 Nietlöcher, zwei an jeder Seite, zeigt das Uebergangsblatt zwischen Griff und Klinge, auf welche das Heft übergefasst hat. Das Schwert, von welchem die äusserste Spitze fehlt, hat mit Einschluss des Heftes eine Länge von 70 *cm*. Es gleicht genau, etwa mit einer geringen Differenz in der Länge, dem von Naue (Die prähistor. Schwerter, Taf. 6, 3) abgebildeten Schwerte von Mykenae. Gefunden ist es in einem Kegelgrabe auf Rügen. — Von zwei Hohlcelten ist einer mit Oehr auf Rügen, der andere ohne Oehr in einem Moor an dem Flüsschen Ziese (Kreis Greifswald) gefunden. — Aus demselben Kreise ist auch der Bügel einer römischen Fibula, gefunden im Moore zu Hohendorf.

Von Altsachen in Eisen ist nur ein Gürtelhaken, gefunden zu Buchholz (Kreis Franzburg) in einer Kiesgrube, anzuführen.

Zum Schlusse nenne ich noch zwei Mahlsteine aus sehr stark mit Granaten durchsetztem Glimmerschiefer, Bodenstein und Läufer, die auf Wittow im Acker auf einander liegend beim Pflügen gefunden sind. Das Königliche Museum zu Berlin besitzt zwei gleichartige, aber entschieden jüngere Mahlsteine, da letztere bereits mit Eisen montirt gewesen sind. Auch sie sind von Rügen gekommen. Die Steine haben einen Durchmesser von 50 *cm* bei einer Dicke von 1—4 *cm*. Zweifelhaft ist, ob diese Mahlsteine der wendischen Zeit angehören oder dem späteren Mittelalter.

Rudolf Baier.

Bibliographische Uebersicht über deutsche Alterthumsfunde für das Jahr 1895.

Bearbeitet von Dr. F. Moewes in Berlin.

Abkürzungen der Zeitschriftentitel.

Es bezeichnen allgemein:

Alt. = Alterthumskunde. Ann. = Annalen. Anthr. = Anthropologie. Anz. = Anzeiger. Arch. = Archiv. Ber. = Berichte. Ethn. = Ethnologie. Ges. = Gesellschaft. Gesch. = Geschichte. Jahrb. = Jahrbücher. K.-B. = Korrespondenzblatt. Mitth. = Mittheilungen. Sitzgsb. = Sitzungsberichte. Ver. = Verein. Verh. = Verhandlungen. Z. = Zeitschrift.

Für die häufiger vorkommenden Zeitschriften sind folgende Abkürzungen benutzt:

Ann. Ver. Nass. Alt. = Ann. d. Ver.'s f. Nassauische Alt. u. Geschichtsforsch. (Wiesbaden). Bd. 27.

Anz. germ. N.M. = Anz. d. german. Nationalmuseums (Nürnberg). Jahrg. 1895.

Anz. Schweiz. Alt. = Anz. f. Schweizerische Alt. (Zürich), Jahrg. 27, Nr. 4 (†), Jahrg. 28.

Arch.-ep. Mitth. = Archäologisch-epigraphische Mitth. aus Oesterreich-Ungarn (Wien), Jahrg. 18.

Arch. f. Anthr. = Arch. f. Anthr. (Braunschweig), Bd. 23, Heft 3/4.

Argo = Argo. Z. f. Krainische Landeskunde (Laibach), Jahrg. 4, Heft 1—9.

Beitr. Anthr. Bay. = Beiträge zur Anthr. und Urgesch. Bayerns (München), Bd. 11, Heft 3/4.

Ber. westpr. Mus. = XVI. amtlicher Bericht ü. d. Verwaltung d. naturhistorischen, archäologischen und ethnologischen Sammlungen d. Westpreussischen Provinzialmuseums in Danzig für 1895.

Bonn. Jahrb. = Jahrb. d. Ver.'s v. Alterthumsfreunden im Rheinlande (Bonn), Heft 96/97 u. 98.

Fundber. Schwaben = Fundberichte aus Schwaben, herausg. vom Württ. anthropol. Ver. (Stuttgart), Jahrg. 3.

K.-B. deutsch. Ges. Anthr. = K.-B. d. deutschen Ges. f. Anthr, Ethn. u. Urgesch. (München), Jahrg. 26.

K.-B. Gesammtver. = K.-B. d. Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine (Berlin), Jahrg. 43.

K.-B. wd. Z. = K.-B. d. westdeutschen Z. f. Gesch. u. Kunst (Trier), Jahrg. 14.

Limesbl. = Limesblatt. Mitth. d. Streckenkommissare bei d. Reichslimes-Kommission (Trier), Nr. 14—16.

Mitth. anthr. Ges. Wien = Mitth. d. anthropologischen Ges. in Wien. Bd. 25. N. F. Bd. 15. (In der vorjährigen Uebersicht ist zu lesen: Bd. 24. N. F. 14 statt Bd. 23. N. F. 14.)

Mitth. Bosn.-Herceg. = Wissenschaftliche Mittheilungen aus Bosnien und der Hercegovina (Wien). Bd. 3.

Mitth. Centr. Comm = Mitth. d. K. K. Central-Commission zur Erforschung u. Erhaltung der Kunst- und histor. Denkmale (Wien), Bd. 21.

Mitth. Ges. Denkm. Elsass = Mitth. d. Ges. f. Erhaltung d. geschichtl. Denkmäler im Elsass (Strassburg), F. 2, Bd. 17, Lief. 2.

Mitth. Ver. Erfurt = Mitth. d. Ver.'s f. Gesch. u. Alt. v. Erfurt, Heft 17.

Mitth. Ver. Osnabrück = Mitth. d. Vereins f. Gesch. und Landeskunde von Osnabrück (Historischer Ver.), Bd. 20.

Monatsblätter = Monatsblätter. Herausgegeben von d. Ges. f. Pommersche Gesch. u. Alt. (Stettin), Jahrg. 1895.

Nachr. = Nachrichten ü. deutsche Alterthumsfunde (Berlin), Jahrg. 6.

Niederlaus. Mitth. = Niederlausitzer Mittheilungen. Z. d. Niederlausitzer Ges. f. Anthr. u. Alt. (Guben), Bd. 4, Heft 1—4.

Prähist. Bl. = Prähistorische Blätter (München), Jahrg. 7.

Schles. Vorz. = Schlesiens Vorzeit in Wort und Bild. Z. d. Vereins f. d Museum schlesischer Alterthümer (Breslau), Bd. 6, Nr. 2—4.

Sitzgsb. Prussia = Sitzgsb. d. Alterthumsges. Prussia zu Königsberg i. Pr. Jahrg. 49/50, Heft 19.

Verh. Berl. Ges. Anthr. = Verh. der Berliner Ges. f. Anthr., Ethn. u. Urgesch. Jahrg. 1895. Die eingeklammerten Bezeichnungen weisen auf das Heft d. Z. f. Ethn. (s. d.) hin, in dem die „Verh." enthalten sind.

Wd. Z. = Westdeutsche Z. f. Gesch. u. Kunst (Trier), Jahrg. 14.
Württ. Vierteljahrshefte = Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgesch. (Stuttgart), Jahrg. 4.
Z. f. Ethn. = Z. f. Ethn. (Berlin), Jahrg. 27.
Z. Harzverein = Z. d. Harzvereins f. Gesch. u. Alt. (Wernigerode), Jahrg. 26 (†) u. Jahrg. 27.
Z. hist. Ges. Posen = Z. d. historischen Ges. f. d. Prov. Posen. Jahrg. 9 (†), Jahrg. 10.
Z. hist. Ver. Niedersachsen = Z. d. historischen Vereins f. Niedersachsen (Hannover), Jahrg. 1895.

Nachträge aus früheren Jahren sind durch ein † kenntlich gemacht.

I. Abhandlungen, zusammenfassende Berichte und neue Mittheilungen über ältere Funde.

Abraxas-Gemme a. Bosnien. Truhelka: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 528—529. Abb.
Achselband, illyrisches (Glasinać). v. Stratimirović: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 4/5. Sitzgsb. Nr. 2/3, S. 64—66.
Aliso s. Befestigungen.
†Alteburg, Das Castrum A. b. Arnsburg. Landmann: Mitth. d. Oberhess. Geschichtsver.'s. N. F. Bd. 5, S. 158—162.
Ansiedlung, prähist., (Wallburg) u. Begräbnissplatz (Gomilen) auf d. Magdalenenberg b. Sankt Marein b. Laibach. Rutar: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 39—40. Plan.
Ansiedlungen s. Bayern, Hügelgräber, Wohnplatz.
Aquileja. Nachrichten ü. d. Staatsmuseum. IX. Majonica: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 30—33.
Arae Flaviae. Lage desselben. E. Paulus: Fundber. Schwaben S. 60—66.

Baden (Grossherzogth.). Neue Ausgrabungen. Wagner: Prähist. Bl. Nr. 2, S. 31—33.
Bauernburgen, slav. (Florschütz): Ann. Ver. Nass. Alt. Bd. 27, S. 232.
Baumannshöhle. Funde 1892 bis 1894. Blasius: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 8, S. 63.
Bayern. Ber. über neue vorgeschichtl. Funde für 1893. (Hügel- u. Flachgräber d. röm. Metallzeit; Reihengräber; Einzelfunde; unterird. Gänge; Höhle; Wohnstätten). Fundort-Verzeichniss zur bayr. Vorgeschichte f. 1883—1893. F. Weber: Beitr. Anthr. Bay. S. 297—313.
Befestigungen, vorgeschichtl., u. Römerspuren im nordwestl. Deutschland. (Wittekindsburg, Kastell Aliso, Bohlenwege u. s. w.) Wolf: K.-B. Gesammtver. Nr. 2/3, S. 15—25.
Bernstein, bearb., vom Glasinać, Bosnien. Virchow, Helm, Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3/4), S. 299—301. Abbn.
Böhmen. Ergebnisse archäol. Forsch. aus d. südl. u. südöstl. B. (Hügelgräber, Wallburgen.) Richlý: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 166—173. Abbn. Taf.
— Ausgrabungen 1893 u. 1894 b. Pilsen. Franc: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 4/5, Sitzgsb. Nr. 2/3, S. 58—60. — Desgl. 1894 im südöstl. und südl. Böhmen. Richlý: Ebenda S. 60—62. — Desgl. 1894 b. Lobositz. v. Weinzierl: Ebenda S. 62.
— Zur Vorgeschichte und Volkskunde B.'s. Lissauer: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 459—460.
Bohlenwege s. Befestigungen.
Bonn. Ber. über d. Verwalt. d. Prov.-Mus. Jahrg. 1894—1895. Klein: Nachr. H. 5, S. 65—67. K.-B. Gesammtver. Nr. 8, S. 90—92.
Bosnien u. Hercegovina. Versch. Funde aus prähist. u. röm. Zeit. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 284—297. Abbn.
Bosnien, Hercegovina u. Dalmatien. Anthropolog. Exkursion dorthin. Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 637—646.
Bosnisch-hercegovinisches Landesmuseum in Sarajewo. Uebersicht ü. d. Arbeiten v. 1894. Hörmann: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 4/5. Sitzgsb. Nr. 2/3, S. 54—56.
Brandgruben s. Wendische B.
Bronze-Depotfund (ält. Bronzezeit) v. Klein-Mantel, Kr. Königsberg (Neumark). Götze: Nachr. H. 1, S. 9—10. Abbn.
Bronzefunde s. Freiburg, Idole.
Bronzemünzen u. Bronzegeräthe, vorgeschichtl., a. Westpr. Ihre chem. Zusammensetzung. Helm: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 3, S. 22—23. Nr. 6, S. 47. Nr. 7, S. 55—56.
Bronzemünzen, westpreuss., s. Bronzen.
Bronzen u. Kupferlegirungen, vorgeschichtl. westpreussische. Chem. Untersuch. ders., bes. d. Antimongehalts. Helm: Z. f. Ethn. H. 1, S. 1—24, 37.
Bronzen, prähist. (Spiralen, Fibeln, Celt, Löffel

u. s. w.) a. d. Bezirk Prozor. Truhelka: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 510—512. Abbn.
Bronze-Ohrringe a. Urnen von den La Tène-Urnenfeldern im Magdeburgischen. Hirt: Nachr. H. 6, S. 87—90. Abbn.
Bronzeschale, frühmittelalterl. Beltz: Jahrb. d. Ver.'s für meklenburg. Gesch. u. Alt. Jahrg. 60. Quartalber. II, S. 21—26. Abb.
Bronzesitula von Welzelach. Die Frauengestalten ders. und deren Kopfschmuck. Naue: Prähist. Bl. Nr. 3, S. 45—47. Taf.
Bronzezeit s. Depotfunde, Eidringe, Goldringe, Grabfund, Hügelgräber, Metallgeräthe, Wohnplatz.
Burg Nachod, die prähist. Hraše: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 94—97. Plan.
Burgwall v. Schlieben. Voss: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 477—478. Behla: Ebenda S. 794—795.
Burgwälle s. Ansiedlung, Böhmen, Meklenburg.

Carnuntum. I. Das dritte Mithraeum. II. Das Solabründl von Deutsch-Altenburg (Röm. Leitungskanal). Dell: Arch.-ep. Mitth. S. 169—207. Pläne. Abbn. III. Die älteste Gräberstrasse das. Bormann: Ebenda S. 208—224. Plan. Abbn.
Čáslau, Mähr. Prähist. u. neuere Fundstätten in der Stadt Č. u. deren nächster Umgeb. Čermák: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 157 bis 161.
Celtenfrage in Deutschland. Virchow: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 11/12, S. 130—133.
Cilli Erwerbungen des Museums. Riedl: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 54—56. Abbn. H. 2, S. 116—117. Abbn.

Dalmatien. Griechische Kolonieen das. Roms erster illyr. Krieg. Bauer: Arch.-ep. Mitth. S. 128—150.
Decumatenland. Zur Gesch. desselb. Nestle: Württ. Vierteljahrshefte f. Landesgesch. N. F. Jahrg. 4, S. 202—208.
Depotfunde d. Bronzezeit in Schlesien. Mertins: Schles. Vorz. Nr. 4, S. 291—383. Abbn.
Diluvialfunde v. Taubach, Weimar. Schötensack: Verh. Berl. Ges. Anthr. (Heft 2), S. 92—95.
Diluvialfunde s. Zähne.

Eidringe a. d. Bronzezeit v. Meklenburg. Beltz: Nachr. H. 6, S. 93—94.
Eisen in Krain. Müllner: Argo Nr. 1, Sp. 1—12 ff.
Eisenzeit, vorröm. Schles. Funde in ders. Seger: Schles. Vorz. Nr. 4, S. 399—458. Abbn.
Elfenbeinkamm, frühmittelalterlich, im german. Museum. Braun: Mitth. aus d. german. Nationalmus. S. 81—88. Abbn.
Elfenbeinpyxis, langobardisch, im german. Mus. Braun: Ebenda S. 20—34. Abb. Taf.
Emsbüren, Hann. Prähist. Funde in d. Umgeg. (Steinwerkzeuge, Hügelgräber, Urnenfriedhöfe u. s. w.). Conrads: Mitth. Ver. Osnabrück. S. 345—349. Karte.

† Fallen vom Laibacher Moor. Müllner: Argo Jahrg. 3, Nr. 12 Sp. 237—239.
Fibeln mit Fabrikmarke. Schumacher: K.-B. wd. Z. Nr. 1/2, Sp. 25—28.
Figürliche Darstellungen s. Bronzesitula, Thierfiguren, Thierkopf.
Franken. Die prähist. Schichten daselbst. Schlosser: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 1, S. 1—3.
Freiburg. Neue Entdeckungen im Canton F. (Hügelgräber und Bronzeschmucksachen; Skelette m. Bronzefibeln u. -Ringen; röm. Wasserleitung.) Reichlen: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 4, S. 490—491.
Füllmasse s. Paste.

Galizien. Forschungen v. 1894. Zawiliński: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 4/5. Sitzgsb. Nr. 2/3, S. 62—63
Gänge, unterird., s. Bayern.
Gefässscherbe a. Lavezstein v. d. röm. Fundstelle in Ober-Mais, Tirol. Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 1), S. 31.
Germanen. Ihre vorgeschichtl. Ausbreitung in Deutschland. Kossinna: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 10, S. 109—112.
Germanien, römisches. Zur Provinzialgesch. dess. Riese: K.-B. wd. Z. Nr. 7, Sp. 146 bis 160.
Germanisch u. Slavisch in d. vorgeschichtl. Keramik d. östl. Deutschland. Jentsch: Globus. Bd. 68, S. 21—26. Abbn.
Gesichtsurnen. Neuere Funde in Westpr. Kumm: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 3, S. 23—24.
† Gigantengruppen und St. Georg. Tietz: Ann. Ver. Nass. Alt. Bd. 26, S. 135—136.
Gigantensäulen s. Juppiter-Gigantensäulen.
Glasinać, Bosn. Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 1), S. 48—58.
Glasinać-Hochebene, Bevölkerungszahl ders. in alter Zeit. Reinach: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 364.

Glasinać s. Achselband, Bernstein, Grabhügel.
Glockenförmige Gräber s. II. Dahnsdorf.
Goldringe, pomm., aus d. Bronzezeit. Stubenrauch: Monatsblätter. Nr. 3, S. 44—46. Abbn.
Gomilen s. Ansiedlung.
Grabfund d. Bronzezeit v. Bellin b. Zehna. Beltz: Jahrb. d. Ver.'s f. meklenburg. Gesch. u. Alt. Jahrg. 60. Quartalber. II, S. 29—31.
Grabfunde v. Bonn in 1894. Klein: Bonn. Jahrb. H. 96/97, S. 365—368.
Grabhügel, prähist., auf d. Glasinać. Untersuchungen in 1893. Fiala: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 3—38. Taf. Abbn. Pläne.
Grabhügelfelder i. d. Pfalz. Ohlenschlager: Prähist. Bl. Nr. 4, S. 54—57.
Grabhügelfunde, neue, in Oberbayern. Naue: Prähist. Bl. Nr. 1, S. 1—9. Taf.
Grabstein, vorröm., von Jezerine bei Bihać. M. Hoernes: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 516 bis 518. Taf.
Gräber d. röm. Kaiserzeit (3. Jahrh. n. Chr.) b. Köben a. O. Seger: Schles. Vorz. Nr. 3, S. 179—186. Tafn.
Gräber s. Bayern, Landin, Nekropole, Wallburgen, Wohnplatz, Zwentendorf.
Gräberfeld (goth.) v. Daumen, Kr. Wartenburg, u. e. Rückblick auf d. Anfang e. deutschnationalen Kunst. Heydeck: Sitzgsb. Prussia S. 41—80. Tafn.
— von Mühlenbeck bei Berlin. Grunow: Brandenburgia Jahrg. 3, S. 243—245.
— b. Sadersdorf, Kr. Guben, u. and. Niederlausitzer Fundstellen d. La Tène- u. d. provinzialröm. Zeit. Jentsch: Niederlaus. Mitth. H. 1—4, S. 1—142. Abbn. Tafn.
Grenzfestungslinie, karolingische, zw. Ost- u. Westlothringen. Koenen: Bonn. Jahrb. H. 96/97, S. 359—363. Plan.
Grenzwall, röm., s. Limesforschung.
Gürtelbleche der Hallstattzeit s. Handelsbeziehungen.
Gyps zur Ausfüll vertiefter Ornamente. Siehe Paste.

Hacksilberfund a. d. Oder-Gegend (Leissower Mühle). Friedel: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 141—145.
Hacksilberfunde (Schmuck u. Münzen orient. Herkunft) v. Wengierskie, Kr. Schroda, und Murtschin, Kr. Znin. Heinemann: Z. hist. Ges. Posen. Jahrg. 10, H. 3/4, S. 303—304.
Hallstätter Culturkreis. Untersuchungen über denselben. M. Hoernes: Arch. f. Anthr. H. 4, S. 581—636.
Hallstattgräber von Egisheim, Kr. Colmar, Elsass. Gutmann: Nachr. H. 2, S. 28—32. Abbn.
Hallstattzeit s. Handelsbeziehungen, Hügelgräber.
Halsbänder m. prähist. Pfeilspitzen a. Sarajewo, Bosnien. Bartels, Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 646—648. Abb.
Handelsbeziehungen, vorgeschichtliche, internationale. v. Haxthausen: Prähist. Bl. Nr. 6, S. 83—88. Taf.
Hausforschung. Czechisches Haus. Meringer: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 6. Sitzgsb. Nr. 4, S. 98—105. Pläne. Bancalari: Ebenda S. 110—111.
— Die Südgrenze d. sächs. Hauses im Braunschweigischen. Andree: Z. f. Ethn. H. 1, S. 25—36. Taf., Karte, Abbn.
— Der Hausrath des oberdeutschen Hauses. Meringer: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2/3, S. 56—68. Abbn.
— Das Bauernhaus in der Heanzerei (Westungarn). Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 4/5, S. 89—154. Abbn.
— Die altsächs. Bauernhäuser der Umgeg. Lübecks. Lenz: Z. d. Ver.'s f. Lübeckische Gesch. u. Alt. Bd. 7, H. 2, S. 262—290. Tafn.
— Das ländl. Wohnhaus d. Schwaben u. Bayern zw. Donaueschingen u. Regensburg. Bancalari: Globus Bd. 68, S. 152—155. Abbn.
— Das süddeutsche Wohnhaus fränk. Form. Bancalari: Globus. Bd. 67, S. 201—207. Abbn.
— Thondeckel als Dachverschluss a. Schleswig-Holsteinschen Wohngruben Mestorf: Globus. Bd. 67, S. 232—234. Abbn.
— Thüringische Haustypen. Bancalari: Globus. Bd. 67, S. 350—354. Abbn.
— Zur ältesten Gesch. des Wohnhauses in Europa, spec. im Norden. Montelius: Arch. f. Anthr. H. 3, S. 451—465. Abbn.
Hausmarken in Meklenburg. Beltz: Jahrb. d. Ver.'s f. meklenburg. Gesch. u. Alt. Jahrg. 60. Quartalber. II, S. 26—29. Abbn.
— im Fürstentum Ratzeburg. Latendorf: Ebenda. Quartalber. III, S. 36—40. Taf.
Hausthiere s. Jagd- u. Hausthiere.
Heidenburg b. Kreimbach. Ausgrabungen 1894. Mehlis: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 4, S. 27—31. Plan. Abbn.
† Hessen (Nassau). Alte Topographie. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. Bd. 26, S. 145—147.
Höhlen s. Baumannshöhle, Bayern, Hönnethal.

Höhlenuntersuchungen im österr. Litorale. Moser: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 4/5, Sitzgsb. Nr. 2/3, S. 54.
Hönnethal, Westf. Aus d. Vorzeit desselb. (Höhlen, bes. Klusensteiner Höhle). Carthaus: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 5, S. 34—35.
Hügelgrab auf dem Loibenberge bei Videm, Steiermk. Gurlitt: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 51—53.
† Hügelgräber d. Bronze- u. Hallstattzeit v. Bobingen, Leipheim, Schäftstoss, Ottmarshausen und Bronzefund v. Horgaugreuth. J. Richter: Z. d. hist. Ver.'s f. Schwaben u. Neuburg. Jahrg. 20, S. 228—237.
Hügelgräber u. muthmassliche Erdwohnungen b. Kirschenhardthof, im Oberamt Marbach, Württ. Kapff: Prähist. Bl. Nr. 4, S. 57—58.
— s. Bayern, Böhmen, Emsbüren, Freiburg, Grabhügel, Grabhügelfelder, Grabhügelfunde, Meklenburg, Neolithische Grabhügel, Skeletfunde.

Idol a. Mammuthstosszahn v. Brünn. (Makowsky), Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 705—706. Abb.
Idole a. Bronze, doppelköpf. Müllner: Argo. Nr. 1, Sp. 11—14. Abbn.
Inschriften, christl., der Schweiz vom 4. bis 9. Jahrh. Egli: Mitth. d. antiquar. Ges. in Zürich. Bd. 24, H. 1. Tafn.

Jadeitbeil vom Bommerlunder Moor b. Flensburg. (Kirmis), Voss: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 704.
Jagd- u. Hausthiere d. Urbewohner Niedersachsens. Struckmann: Z. hist. Ver. Niedersachsen. S. 92—109.
Juppiter-Gigantensäulen. Neue Deutung ders. Koehl: K.-B. wd. Z. Nr. 6, Sp. 105—121. Abb.

Kamm s. Elfenbeinkamm.
Karl d. Grosse. Bestattungsort dess. S. II. Aachen.
Karolingerzeit s. Grenzfestungslinie.
Kelten s. Zwentendorf.
Köln zur Römerzeit. Rud. Schultze und Steuernagel: Bonn. Jahrb. H. 98, S. 1 bis 144. Tafn. Pläne. Nissen: Ebenda S. 145—171.
Küche der Urzeit. Lemke: Brandenburgia. Jahrg. 3, S. 245—258.
Kupferalter. Ueberrest desselb. (hauptsächlich in Schweden). Montelius: Arch. f. Anthr. . 3, S. 425—449. Abbn.
Kupferhämmer a. Mähr. Trapp: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S 130—131.
Kurische Nehrung. Funde aus d. Steinzeit. Hollack, Bezzenberger: Sitzgsb. Prussia. S. 146—161. Abbn. Tafn. Bezzenberger: Ebenda S. 173—174. Abbn.

Landin, Kr. Westhavelland, Brandenb. Alterthümer das. (Teufelsberg, Gräberfelder). Voss: Nachr. H. 1, S. 10—14.
Landwehren s. Römische Strassen, Wallburgen.
Langobarden s. Elfenbeinpyscis.
La Tène s. Bronze-Ohrringe, Gräberfeld, Metallgeräthe.
La Tène-Grabfunde v. Liebshausen in Böhmen. v. Weinzierl: Prähist. Bl. Nr. 1, S. 4—8. Abb. Taf.
Legionsbausteine v. Mainz. Körber: K.-B. wd. Z. Nr. 5, Sp. 94—96.
Liegnitzer Kreis. Vorgeschichtl. Funde das. Langenhan: Schles. Vorz. Nr. 4, S. 385 bis 394. Tafn.
Limesforschung. Der Name „Pfahl" als Bezeichnung der röm. Grenzlinie. Ohlenschlager: Neue Heidelberger Jahrb., Jahrg. 5, H. 1, S. 61—67.
— Der obergerman.-rhätische Limes. Zangemeister: Ebenda S. 68—104.
— Flurnamen am bad. Limes. Schumacher: Ebenda S. 182—189.
— Grenzmarkirungen am Limes im Taunus. Untersuchungen 1894. L. Jacobi: Wd. Z. H. 2, S. 147—172.
† — Der Limes im Taunus. Florschütz: Ann. Ver. Nass. Alt. Bd. 26, S. 148—151.
— Vom röm. Grenzwall. (Jahresber.) Haug: K.-B. Gesammtver. Nr. 4, S. 37—41.
— Krit. Beitrag zur Reichslimes-Forschung. Wolf: K.-B. Gesammtver. Nr. 6/7, S. 67—70.
Löwen- u. Stierdarstellungen auf röm. Denkmälern. Sixt: Fundber. Schwaben S. 67 bis 69. Abbn.

Mähren. Forschungen v. 1894 b. Znaim u. s. w. Palliardi: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 4/5. Sitzgsb. Nr. 2/3, S. 56—57.
Mainz. Jahresber. d. röm.-german. Centralmus. f. 1894—1895. Lippold: K.-B. Gesammtver. Nr. 10, S. 118—120.
Marklo, alter Opfer- u. Kriegsberathungsplatz der Sachsen, Westfalen, Engern u. s. w. (Königsloh b. Bückeburg). Mosebach: K.-B. Gesammtver. Nr. 1, S. 6—7. Abbn.
Meklenburg. Neue Ausgrabungen (Hügelgräber, Urnenfelder, Burgwälle, Wenden-

Kirchhöfe, Wohngruben, versch. Funde). Beltz: Prähist. Bl. Nr. 1, S. 8—10. Nr. 2, S. 28—31. Nr. 4, S. 59—62. Nr. 5, S. 75—77. S. a. Schwerin.
Menschenrassen, ureuropäische. Wilser: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 8, S. 64—65.
Merowingerzeit s. Steinsärge.
Metallgeräthe v. d. Bronze- u. d. La Tène-Feldern d. I. Jerichowschen Kr., Pr. Sachs. Hirt: Nachr. H. 5, S. 77—80. Abbn.
Metalllegirungen aus d. altdakischen Fundstätte v. Tordosch, Siebenbürgen. Chem. Zusammensetz. ders. Helm: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 619—627. Abbn.
—, vorgeschichtl., a. Siebenbürgen u. Westpreussen. Helm: Ebenda S. 762—768.
Mithraeum v. Schwarzerden, Kr. St. Wendel, Rheinpr. Müller (Echternacherbrück): K.-B. wd. Z. Nr. 12, Sp. 254—256.
Monastero b. Aquileja, Küstenld. Mosaikböden m. Ornam. u. Inschriften a. d. Marienkirche (5.—6. Jahrh.). Majonica: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 131—132.
Münzen, antike, aus Württemberg u. Hohenzollern. Nestle: Fundber. Schwaben. S. 55 bis 60.
Muschelschmuck v. Kromau u. urgeschichtl. Artefakte. Makowsky, Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 760—762.

Nachod s. Burg Nachod.
Nekropole v. Jezerine in Pritoka b. Bihać. Radimsky: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 39 bis 218. Tafn. Abbn. Pläne.
Neolithische Ansiedlung b. Gross-Czernosek a. d. Elbe. v. Weinzierl: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 2/3, S. 29—49. Pläne. Abbn. H. 6, S. 189—193. Abbn.
— — b. Klein-Czernosek, Böhm. v. Weinzierl: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 684 bis 689. Abbn.
— und Bronzezeit-Funde von Höchst a. M. Suchier: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 8, S. 57—59.
— Fragen. Götze: Globus. Bd. 68, S. 94—95.
— Grabhügel b. Grossumstadt, Hess. Naue: Prähist. Bl. Nr. 1, S. 1—4. Nr. 2, S. 17—23. Nr. 3, S. 35—39. Tafn.
— Schmucksachen und Amulette in Böhmen. v. Weinzierl: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 352—357. Abbn.
Neolithische Station v. Butmir, Bosn. Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 1), S. 40—47.
— Steingeräthe. Zur Terminologie derselben. Mehlis: K.-B. wd. Z. Nr. 9/10, Sp. 177 bis 179. Umrisse.
— Urnen, ornamentirte. v. Weinzierl: Prähist. Bl. Nr. 2, S. 23—28. Nr. 3, S. 39 bis 45. Tafn.

Paste, weisse, zur Ausfüllung v. Ornamenten. Voss, Virchow, Olshausen: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 121—125. (H. 3/4), S. 240 - 244. Götze (Scherbe v. Adersleben): Ebenda (H. 5), S. 433—434. Grempler, Olshausen: Ebenda (H. 5), S. 462—465. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 34, 40.
Pfahlbau, prähist, v. Ripač b. Bihać. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 219—226. Abbn.
Pfahlbautenfunde am Bodensee. Rückblicke auf dieselb. (Steinbeile). Leiner: Fundber. Schwaben. S. 29—31.
Pfeilspitzen s. Halsbänder, Schusswunde.
Pflanzen. Die Nähr- u. Gespinnstpflanzen d. vorgeschichtlichen Europäer. Ernst H. L. Krause: Globus. Bd. 68, S. 80—82.
Pilum der Römer. Dahm: Bonn. Jahrb. H. 96/97, S. 226—248. Tafn. Abbn.
Pyxis s. Elfenbeinpyxis.

Quärkelas-Loch im Veitenstein b. Baunach, Bay. Spiegel: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 8, S. 59—62. Plan.

Reihengräber-Bevölkerung, südbayerische. Untersuch. über d. langen Knochen ders. Lehmann-Nitsche: Beitr. Anthr. Bay. S. 205—296. Taf. Prähist. Bl Nr. 5, S. 72 bis 75.
Reihengräber s. Bayern.
Ringmauern auf d. Goldgruben- u. Dalbesberge in der Hohen Mark im Taunus. Thomas: Wd. Z. H. 2, S. 125—146. Pläne.
Ringwälle s. Steinhuder Meer.
Römerspuren im nordwestlichen Deutschland s. Befestigungen.

(Fortsetzung folgt.)

Abgeschlossen im Juni 1896.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und A. Voss.

Siebenter Jahrg. 1896. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | Heft 3.

Bibliographische Uebersicht über deutsche Alterthumsfunde für das Jahr 1895.

Bearbeitet von Dr. F. Moewes in Berlin.

(Schluss.)

Römische Alterthümer in Istrien. Weisshäupl: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 18—21.

— Ansiedlung, älteste, in Basel. Burckhardt-Biedermann: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 4, S. 482—490. Abbn. Tafn.

— — v. Majdan b. Varcar Vakuf. Radimský: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 248—256. Abbn.

Römisches Castrum s. Alteburg.

Römische Funde auf d. Rainberge b. Wels (Wasserleitung, Keramik, Bronzen, Eisen, Münzen u. s. w.). Nowotny: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 99—105. Pläne. H. 3, S. 173—180. Abbn.

— — im Lašvathale, 1893. (Ruinenfeld, Basilica, Inschriften u. s. w.). Truhelka u. Patsch: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 226 bis 245. Abbn Pläne. Mit Anh.: Die röm. Inschrift von Faslići. Hoffer: Ebenda S. 245—247. Abb.

— — s. Gefässscherbe, Köln, Legionsbauten, Monastero, Pilum, Ziegelstempel.

— Fundorte in d. Hercegovina. (Ruinen v. Gradac b. Posušje, Stolac, Ljubuški). Fiala u. Patsch: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 257 bis 283. Tafn. Abbn. Pläne.

— Gebäudereste und Kleinfunde b. Baden, Schweiz. Ausgrabungen 1892—95. Heierli: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 434—441. Tafn. Nr. 3, S. 458—462. Taf.

Röm. Grabsteine v. Mainz u. Umgeg. Körber: K.-B. wd. Z. Nr. 9/10, Sp. 180—182.

— Gräber s. Gräber.

— Inschrifttafel v. Etzgen (1892). Beschreib. d. Fundstelle. Stizenberger: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 441—442.

— Münzfunde a. Thüringen. Zschiesche: Mitth. Ver. Erfurt. H. 17, S. 84—88.

Römisches Heer, Religion dess. v. Domaszewski: Wd. Z. H. 1, S. 1—121. Abbn.

Römische Inschriftsteine von Cilli. Riedl: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 53—54.

Römischer Kanal in d. Budengasse, Köln. Kisa: K.-B. wd. Z. Nr. 1/2, Sp. 1—6.

Römische Niederlassungen b. Langenau, Württ. Bürger, Weizsäcker: Fundber. Schwaben. S. 45—54. Plan. Abbn.

— Reliefs u. Inschriften aus Niederösterreich. Ladek: Arch.-ep. Mitth. S. 24—51. Abbn.

Römischer Sarkophag im Stifte Schotten in Wien. A. Hauser: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 43.

Römische Statuette (Jupiter m. Adler) m. Votivinschr. (3. Jahrh.). Richlý: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 105. Abb.

† Röm. Strasse v. Salzburg n. Günzburg (Theilstrecke v. Augsburg n. Günzburg). Schuster: Z. d. hist. Ver.'s f. Schwaben u. Neuburg. Jahrg. 20. S. 93—115.
— Strassen, Landwehren u. Erdwerke in Westfalen. Nordhoff u. Westhoff: Bonn. Jahrb. H. 96/97, S. 184—225.
— Wasserleitung s. Freiburg.
Runenschrift. Alter u. Ursprung derselben. Wilser: K.-B. Gesammtver. Nr. 11/12, S. 137—143.

Schädel aus d. Bette d. Löcknitz (Priegnitz). Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 424—425.
Schalensteine, verschwundene, auf dem Alvier. Reber: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 413 bis 414.
— s. Skulpturen- u. Schalensteine, Turtmannthal.
Schlackenwall auf d. Martinskirche, Thüringen. Falk, Götze: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 571—572. Plan.
Schläfenringe d. Slaven. Wilser: Globus. Bd. 67, S. 20.
Schusswunde m. Bronzepfeilspitze in einem Menschenknochen (Oberschenkel) aus dem Gräberfelde v. Watsch, Krain. Bartels: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 4/5, S. 177—180. Abbn.
Schwerin. Erwerb. d. Samml. vaterländisch. Alterthümer. Beltz: Nachr. H. 2, S. 17—22. S. a. Meklenburg.
Serpentinbeil m. Schäftungsrille v. Ober-Johnsdorf, Schles. Lehmann-Nitsche: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 691—693. Abbn.
Siebenbürgische u. Bosnische Funde (Tordosch u. Butmir). Vergleich ders. Voss: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 125—135. Abbn.
Silber (japan. Herleit. d. Wortes). Bruinier: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 5, S. 33—34.
Situla s. Bronzesitula.
Skeletfunde, neuere, a. vorröm. Grabhügeln. v. Hölder: Fundber. Schwaben. S. 31—37.
Skulpturen- u. Schalensteine im Bagnes-Thal. Reber: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 4, S. 478 bis 482.
— s. Turtmannthal.
Slaven s. Bauernburgen, Germanisch, Schläfenringe.
Steinhämmer m. Rillen. Deichmüller: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 135—136. Abbn. In Böhmen. v. Weinzierl: Ebenda (H. 6), S. 689—691. Abbn.
Steinhämmer aus Süd-Böhmen. (Richlý): Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 41—42.
Steinhuder Meer. Forsch. in dessen Umgeg. (Ringwälle v. Düsselborg u. bei Mardorf, Schmiedebrinke im Nehrenbrook). R. Weiss: K.-B. Gesammtver. Nr. 5, S. 53—55.
Steinsärge der Merowingerzeit v. Rimsdorf, Elsass. Schlosser: Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 49*—56*.
Steinwerkzeuge m. Schäftungsrillen. Voss: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 137—141. Abbn. Aus Thüringen. Zschiesche: Ebenda (H. 6), S. 693—697. Abbn.
— — s. Böhmen, Emsbüren, Pfahlbautenfunde, Serpentinbeil, Steinhämmer.
— aus d. Kr. Neuhaldensleben. E. Krause: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 2), S. 146.
Steinzeit. Die neue paläethnol. Eintheilung ders. v. Török: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 3, S. 17—20.
— s. Kurische Nehrung, Neolithische Ansiedlung u. s. w., Wohnplatz.

Terra sigillata. Dragendorff: Bonn. Jahrb. H. 96/97, S. 18—155. Tafn. Abbn.
Terra sigillata-Näpfe u. Glasschalen a. Asberg u. Xanten. Siebourg: Bonn. Jahrb. H. 96/97, S. 262—271. Taf.
Teutoburger Wald, Schlachtfeld. v. Stoltzenberg-Luttmersen: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 11/12, S. 135—137.
Thierfiguren a. schles. Gräbern. Söhnel: Schles. Vorz. Nr. 4, S. 459—473. Abbn.
Thierkopf an e. Thongefäss a. e. alt. Ansiedlung b. Erfurt. Zschiesche, Voss: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 697—698. Abb.
Tirol. Ergebnisse d. Urgeschichtsforschung dort. v. Wieser: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 2, S. 9—11.
Töpfer- u. Ziegelstempel d. flav. u. vorflav. Zeit aus d. unt. Maingebiete. Wolff: Ann. Ver. Nass. Alt. Bd. 27, S. 39—52.
Trier. Ber. über d. Thätigkeit d. Prov.-Mus. Jahrg. 1894—1895. Lehner: Nachr. H. 5, S. 67—68. K.-B. Gesammtver. Nr. 9, S. 104 bis 105.
Turtmannthal. Vorhist. Anzeichen (künstl. Vertiefungen) daselbst u. Nachträge aus d. Wallis (Skulpturen, Schalensteine). Reber: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 410—413.

Urne, doppelhenklige, v. Wilmersdorf. Abb. ders. Busse: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 529.
Urnen s. Neolithische Urnen.

Urnenfeld b. Borstendorf, Mähr. Helf: Mitth. anthr. Ges. Wien. H. 6, S. 194—205. Plan. Abbn.
Urnenfelder s. Böhmen, Bronze-Ohrringe, Emsbüren, Meklenburg.
Urnenfund v. Berent. Treichel: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 484—485. Abbn.

† Vindonissa. Reste d. röm. V. Heierli: Anz. Schweiz. Alt. Jahrg. 27. Nr. 4, S. 378 bis 381. Taf.

Wälle siehe Böhmen, Römische Strassen, Schlackenwall, Zwentendorf.
Wallburg u. neue Funde in Hlinitza, Bukowina. Romstorfer: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 180—184. Abbn. Pläne.
Wallburgen, Landwehren u. Gräber an der unteren Lippe (Dorsten bis Wesel). Rademacher: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 1), S. 27—31.
— s. Ansiedlung, Böhmen, Burgwall.
Wenden s. Meklenburg.
Wendische Brandgruben b. Niendorf, Amts Schwaan. Ludwig Krause: Jahrb. d. Ver.'s f. meklenburg. Gesch. u. Alt. Jahrg. 60. Quartalber. I, S. 10—13.
† Wiesbaden Erwerb. des Museums in 1893. v. Cohausen: Ann. Ver. Nass. Alt. Bd. 26, S. 168—171.
Wittekindsburg s. Befestigungen.
Wohngruben s. Meklenburg.
Wohnplatz, prähist., u. Begräbnissstätte auf d. Lösskuppe b. Lobositz, Böhm. (Neolith. u. Bronzezeit). Weinzierl: Z. f. Ethn. H. 2, S. 49—81. Abbn.
† Wongrowitz, Posen. Verzeichniss d. bisher festgestellten Fundorte vorhist. Gegenstände, im Kreise W. bis 1894. Hockenbeck: Z. hist. Ges. Posen. Jahrg. 9, H. 3/4, S. 405 bis 407.
— Vorgeschichtl. Funde in 1894. Łęgowski: Z. hist. Ges. Posen. Jahrg. 10, H. 1/2, S. 127—130. Vgl. II, Stempuchowo.

Zähne, menschl., a. d. Diluvium v. Taubach b. Weimar u. v. Předmost, Mähr. Nehring: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 338—340. Abbn. S. 425—433. Abbn. (H. 6), S. 573 bis 577. Abbn. Vgl. II. Nabresina.
Ziegelstempel, röm., der Herceg. Pâtsch: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 526—528.
— s. Töpfer- u. Ziegelstempel.
Znaim. Prähist. Samml. u. Zusammenstellung d. Fundorte d. Umgeb. Hein: Mitth anthr. Ges. Wien. H. 4/5. Sitzgsb. Nr. 2/3, S. 70 bis 74.
Zwentendorf i. Tullner Felde. Ber. über d. prähist. Funde das. (Erdwall, Mauerwerk, Keltengräber). Zündel: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 248—250.

II. Berichte und Mittheilungen über neue Funde.

Aachen. Röm. Fundamente d. 2. u. 4. Jahrh. auf d. alt. Katschhofe, jetzt Chorusplatz (Basilika, Karlsgrab). Kelleter: K.-B. wd. Z. Nr 1/2, Sp. 6.
Aalbuch b. Essingen, Württ. Hügelgrab m. Kalkplatten. Skelet m. Waff. u. Schmucksach. a. Bronze u. Ringen a. Golddraht. Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 28.
Adlig Stargard, Kr. Pr. Stargard. Steinkisten m. Gesichtsurnen u. and. Urnen u. Gef. (Würtz), Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 38. Abb.
Aldeno, Südtirol. Röm. Cippus m. Inschr. v. Wieser: Z. d. Ferdinandeums f. Tirol u. Vorarlberg. F. 3, H. 39, S. 411—413.
Angerapp, Kr. Darkehmen, Ostpr. Pfahlbau d. Metallzeit. Hornhammer, Steinmeissel. Heydeck: Sitzgsb. Prussia S. 164—165.
Apeldorn, Hann. Bronzeschwert a. e. Hügelgrab. Mitth. Ver. Osnabrück. S. 368. Abb.
Arco, Tirol. Hügel m. Terrassen u. Steinmauern. (Atz): Mitth Centr. Comm. H. 1, S. 44.
Arnsburg s. Grüningen.
Artzenheim s. Grussenheim.
Arzbach-Augst, P. Hess. Röm. Kastell. Limesbl. Nr. 16, Sp. 425—428. Waffen u. Geschütztheile aus d. Kastell. Dahm: Ann. Ver. Nass. Alt. Bd. 27, S. 215—222. Abbn.
Asberg (Asciburgium) b. Moers, Rheinpr. Röm. Thonbecher m. Graffito. Neue Fabrikantenstempel auf Lampen u. Terra sig. Napf a. Terra sig. Siebourg: Bonn. Jahrb. H. 96/97, S. 259—262.
Augst s. Arzbach.
Avenches, Ct. Waadt. Bronze- u. Eisengeräthe, Jupiterstatue a. Bronze, Schiefertafel m. Zeichnungen u. s. w. Anz. Schweiz. Alt. S. 454.

Baden, Ct. Aargau. Röm. Handgetreidemühle, Münzen d. 1. Jahrh.'s, Thon-, Glas- u. Metallwaaren, Fibeln, Terra sigillata-Gefässe m. Reliefs, Inschr. auf Thon- u. Glashenkeln. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 451.

— S. I. Römische Gebäudereste.

Baldringen b. Niederzerf, Rheinpr. Röm. Badeanlage u. ält. Gebäude (3. Jahrh.). — Steinkiste m. Deckel, Knoch. u. Gefässen. — Cisterne. — Münzfund (Mittelerze d. spät. Kais.). Lehner: K.-B. wd. Z. Nr. 4, Sp. 49—57. Abbn. Nr. 12, Sp. 235—237.

Bamberg. Hügelgräber der Hallstattzeit. Skelette, Eisenmesser, Bronzeohrringe u. s. w. Prähist. Bl. Nr. 6, S. 91.

Basel. Röm. Grabstein m. Inschr. vom Domhof. Anz Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 451—452. Inschriften, Weinkrüge, Knochen. Ebenda S. 452.

Baumgarten b. Waren, Mekl. S. I. Eidringe.

Baumgarth b. Christburg, Kr. Stuhm. Segelboot d. arab.-nord.-Per. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 45, 49—63. Abbn.

Berkheim, O.-A. Esslingen, Württ. Röm. Gebäude, wen. Kleinfunde. Fundber. Schwaben S. 11.

Bingen s. Münster.

Birkendorf, Oberkrain. Röm. Kupfermünzen (134—395 n. Chr.) a. e. Höhle am Gobovc. Müllner: Argo Nr. 3, Sp. 43—44. Nr. 5, Sp. 79.

Blankenheim, Eifel. Trachytplatte m. Inschr. Klein: Bonn. Jahrb. H. 96/97, S. 370 bis 371.

Blesewitz, Kr. Anklam. Ornam. Hirschhornbeil. Stubenrauch: Monatsblätter Nr. 7, S. 108—111. Abb.

Bodman am Bodensee, Bad. Bronzeklumpen, Steingeräthe, Thonscherb. (Lachmann): Fundber. Schwaben S. 2.

Böckingen, Württ. Röm. Kastell. Mettler: Limesbl. Nr. 15, Sp. 417.

Boizenburg s. Granzin, Zweedorf.

Bonn (Wurstgasse). Röm. Mauerwerk u. Inschriftplatte. Klein: Bonn. Jahrb. H. 96/97, S. 167—171. Abb.

— Neue Funde im römischen Standlager Novaesium. Kolossalbau mit Säulenhalle u. mehr. Sälen u. Baderäumen. Votivstein, Münzen d. ersten Kaiserzeit, Schreibgriffel, Tintenfässer, Schmucksach., Teile e. Bronzevase m. Fig. (Könen): Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 64.

Brahlstorf, Mekl. Urne m. gebr. Knoch., Bronze-Gürtelring, eis. Gürtelhaken a. e. Urnengrabe der La Tène-Zeit. Beltz: Nachr. H. 6, S. 94—95.

Bregenz (Brigantium). Gräberfeld f. Rhätier u. röm. Sold. Gräber z. T. m. Ziegelplatten, Skelet- u. Brandgräber; Münzen, Urnen Glasfläschchen, Bronzegeräthe. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 108.

Brezje b. Hönigstein, Ger.-Bez. Treffen, Krain. Tumulus m Skeletgräbern; Schlangenfibel m. Anhängseln (Händen) a. Bronze, hohle Fussringe u. and. Schmucksach., Lanzenspitzen, Helm m. Bronzevögeln, Bronzepfeile, Spinnwirtel, Thongefässe. — Gürtelblech m. getrieb. Fig. (Pečnik), Rutar: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 40—41. Abbn.

— Brandgrab m. Steinplatte, Thongefässe, Schmucksachen aus Bronze und Eisen. — Hügel m. Skeletten u. Schmucksach. a. Bronze, Korallen, Bernsteinperlen. Pečnik: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 256—257.

Britz s. Neu-Britz.

Bročanac s. Gradac.

Brody s. Czechy.

Brödelwitz, Kr. Steinen. Thondüsen, Eisenstäbe, Gefässscherb. v. Burgwalltyp. v. e. Schmelzstätte. Schles. Vorz. Nr. 3, S. 169.

Brombach, Bad. Alemann. Friedhof. Skelette, Steinkistengräber, Thon- und Glasperlen, Bronzeschmucksach., Eisenwaff. Anz. germ. N. M. Nr. 1, S. 15.

Brumath, Elsass. Tumulus (Nr. 20) d. Hallstattzeit m. etwa 12 Bestattungen, 1 Brandgrab. Beigab. a. Bronze (Ringe, Fibeln, Gürtelblech). Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 78*—79*.

Brunn, Kr. Ruppin, Brand. Eisenschlacken u. Scherb. vom Hügel „Knob"; Scherb., Thierknoch. u. and. Reste e. Niederlass. auf d. Pfarrwiese; Grab auf d. „Siemer'schen Plan" m. Urne m. gebr. Knoch. u. „Schlangensteinen", Beigefässen. Altrichter: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 558—565. Plan. Abbn.

Buchen, Bad. Röm. Grab. (Schumacher): Anz. germ. N. M. Nr. 1, S. 14.

Budweis. Hügelgrab b. Homoly. S. I. Böhmen.

Büdesheim, Hess. Röm. bürgerl. Anlage bei dem Marienhof. Kofler: Limesbl. Nr. 15, Sp. 409—412.

Bülstringen, Kr. Neuhaldensleben, P. Sachs. Urnenfriedhof (1. Jahrh. v. Chr.). Urnen m. Knoch., Beigef., Beigab. a. Eis., Bronze, Glasperlen, Knochenkamm. Wegener: Z. f. Ethn. H. 3/4, S. 121—148. Abbn.

Cannstatt, Württ. Röm. Kastell, canabae, Gräber. Reliefs, Thongefässe, Ziegelstempel. Kapff: Limesbl. Nr. 15, Sp. 418—421. Jupitersäule, Hypokaustreste u.s.w., Münzen bis Alex. Severus. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 62. Münzen d. ersten Kaiserzeit, Musikinstrument a. Knoch., Bronzeampel. Ebenda Nr. 5, S. 82.

— Röm. Strasse. Kapff: Fundber. Schwaben S. 11.

— Gräber d. alemannisch-fränk. Zeit. Skelette, Scramasax. Fundber. Schwaben S. 15.

Carlsruh, Kreis Steinau. Urnenfriedhof. (Söhnel): Schles. Vorz. Nr. 3, S. 169.

Christburg s. Baumgarth.

Chur, Schweiz. Römische Münzen, z. Th. v. Constantin d. Gr. Caviezel: Anz. Schweiz. Alt. Nr. 3, S. 471.

Commern, Rheinpr. Fränk. Steinsarg vom Ginsterberg. Anz. germ. N. M. Nr. 1, S. 14.

Cully s. Rive.

Czechy bei Brody, Galizien. Gräberfeld. Skelette, Feuersteingeräthe, Thongefässe. — Skeletreste, Armband u. Fibel a. Bronze. Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 258.

Dahnsdorf, Kr. Zauche-Belzig, Brand. Gräberfeld am Haideberg. Aschenurnen unter Glocken u. „Scherbenkisten". Knochen, Beigef., Bronzedraht. Lissauer: Verh. Berl. Ges. Anthr. H. 2, S. 97—118. Abbn.

Danzig. Störknochen als Gabeln. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 47. Abb.

Daumen s. I. Gräberfeld.

Daxlanden, A. Karlsruhe, Bad. Röm. Bronzesporn. Fundber. Schwaben S. 16.

Domslau, Kr. Breslau. Gefässe a. e. Begräbnissplatz d. Steinzeit. Schles. Vorz. Nr. 3, S. 170.

Driburg, Westf. Ausgrabungen auf der Gräfte. Schuchhardt: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 708—709. Plan.

Dünnwald, Rheinpr. German. Hügelgräber II—IV. Urne m. Knoch. Zweites Begräbnissfeld Hügel I—XI. Urnen, Beigef., eis. Lanzenspitze, Reste v. Bronzeringen und Bronzeblech. Rademacher: Nachr. H. 2, S. 23—25.

Efferding, Oberöst. Röm. Gefässscherben, Münzen, Rundziegelstücke u. s. w. (röm. Niederlass.). — Steinhammer, Palstab a. Bronze. Grienberger: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 128—129. Abb.

Egenhausen, O.-A. Nagold, Württ. Nephritbeil. Fundber. Schwaben S. 1.

Egisheim, Elsass. Röm. Castrum. Anz. germ. N. M. Nr. 1, S. 14.

Ehrenbreitstein, Rheinpr. Freilegung des Kastells. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 109.

Eining s. Irnsing.

Ellingen — Kaldorf, Mittelfrank. Verlauf d. Limes. Mauer m. spornart. Pfeilern. Limesthürme, z. Th. ohne Verband m. d. Mauer. Grenzabsteinung u. Pfahlgraben vor dem Limesmauer. Armbrustfibel aus d. 3. Jahrh. Kohl, Schumacher: Limesbl. Nr. 14, Sp. 402—408. Abbn.

Elsterwerda, P. Sachs. Bronze-Depotfund d. Hallstattzeit. Anz. germ. N. M. Nr. 3, S. 47.

Ems. Zweites röm. Kastell u. Römerstrasse. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 109.

Enns, Oberöst. Bohrzapfen aus Serpentin, Bronzecelt. (v. Fürstenberg, Much): Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 262. Abbn.

Eschborn, P. Hess. Ausgrab. d. alt. Burgberinges. Röm. u. frühmittelalterl. Kleinfunde. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 66. K.-B. Gesammtver. Nr. 9, S. 107.

Exter b. Pasing, Bay. Reihengräber mit Skeletten, Sax, Eisenmesser, Thon- u. Glasperlen, Holzreste. Naue: Prähist. Bl. Nr. 4, S. 62.

Fischau b. Wiener-Neustadt. Tumuli d. Hallstattzeit (6.—7. Jahrh. v. Chr.) auf d. Malleiten. Brandgräber mit Bronze- u. Perlenschmuck, eis. Streitbeilen, Thongef. Szombathy: Mitth. anthr. Ges. Wien. Jahrg. 24, Sitzgsb., S. 201—202. Jahrg. 25, H. 4/5. Sitzgsb. Nr. 2/3, S. 69.

Fiume. Gradišče. Thonscherb., verkohlte Menschenknoch., Feuersteinsplitter, Bronze- u. Eisenwerkzeuge u. Waffenreste. Belar: Argo. Nr. 8, Sp. 161—166. Taf.

Frankfurt a. M. Fränk. Gräber a. d. Markthalle. Thongef., Gürtelbleche u. -Riemen-Zungen, eis. Lanzenspitzen u. s w. Riese: K.-B. wd. Z. Nr. 6, Sp. 97—99.

— Fundamente e. röm. Privathauses m. Hypokaust-Anlage. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 63.

Freiburg a. d. Unstrut. Grab d. Steinzeit m. Steinplatten, Urnen, Skeletten, Steinwerkzeugen. Zschiesche: Mitth. Ver. Erfurt. S. 90.

Gamehl b. Wismar. Funde aus d. wend. Grabfeld (Skelette, Eisenmesser, Silber-

münzen). Urne m. gebr. Knoch. u. Pincette u. Nadel a. Bronze (Bronzezeit). Beltz: Nachr. H. 6, S. 96.

Gapowo, Kr. Karthaus. Hügelgräber d. ält. Bronzezeit. Urnen u. Beigef. — Steinkiste im Gipfel e. Hügels Riesenurne m. Knochenrest., Fingerring u. Ohrring. (Lakowitz), Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 35—36.

Geilsdorf, Schw.-Rudolstadt. Slav. Gräber m. Skeletten u. Schmucksach. a. Bronze u. Silb., Perlen a. Glas, Achat u. Bernstein. (1892.) Zschiesche: Mitth. Ver. Erfurt. H. 17, S. 88—89.

Gellep (Gelduba), Rheinpr. Röm. Ziegelstempel. Siebourg: Bonn. Jahrb. H. 96/97, S. 256—259. Abb.

Goldberg, Mekl. Thongef. d. Steinzeit a. e. Torfmoor. Beltz: Nachr. H. 6, S. 93.

Goscar, Kr. Crossen, Brand. Ostgerm. Gräberfunde. Urnen u. Beigef., Bronzebeigab. Buchholz: Nachr. H. 1, S. 14—15. Abbn.

Gräbschen, Kr. Breslau. Steinwerkzeuge u. neolith. Scherb. Schles. Vorz. Nr. 3, S. 170.

Gradac, Herceg. Steinkisten-Tumuli. Truhelka: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 512—514. Abbn.

— Röm. Strasse. Fiala: Ebenda S. 520.

Grafrath, Oberbay. S. I. Grabhügelfunde.

Granzin b. Boizenburg, Mekl. Urnenfeld d. La Tène-Zeit. Urnen m. gebr. Knoch., Eisensach. (Reisner), Beltz: Nachr. H. 6, S. 95—96.

Grauer Berg — Kemel, Hess. (Limesstr.). Kastell Zugmantel. 3 Kastellanlagen versch. Per.; Erdwohnungen d. letzten Per.; zahlreiche Kleinfunde. (Terra sigillata-Scherb., Töpferstempel, Geräthe a. Eis., Bronze u. s. w., Münzen). Jacobi: Limesbl. Nr. 16, Sp. 429 bis 437.

Gross-Katz, Kr. Neustadt. Bronze-Depotfund (1892) d. röm. Per. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 42—43. Abb.

Grosskrotzenburg, P. Hess. Merkurrelief u. Bronzetäfelchen m. Inschr. Wolff: Limesbl. Nr. 16, Sp. 437—442.

Gross-Sonntag, Steiermk. Röm. Sarkophag m. Reliefs u. Inschrift. Gurlitt: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 64.

† Grüningen — Arnsburg, Hess. (Limesstr.). Grenz-Versteinung. Landmann: Mitth. d. Oberhess. Geschichtsver.'s. N. F. Bd. 5, S. 179—180.

Grussenheim u. Artzenheim, Elsass. Römerstation u. and. röm. Gebäudereste. Thon- u. Terra sigillata-Scherb., Eisengeräthe u. s. w. Winkler: Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 43*—46*.

Guhrwitz, Kr. Breslau. Skeletreste u. neolith. Henkelkrug. — Gräber d. röm. Kaiserzeit m. Waff., Armbrustfibel u. s. w. Schles. Vorz. Nr. 3, S. 171.

Gunzenhausen, Bay. Strasse hinter dem Limes u. m. ihm parallel laufend. Eidam: Limesbl. Nr. 14, Sp. 399—402.

Gusenburg b. Hermeskeil, Rheinpr. Röm. Grab. Urne m. Knoch. u. Bronzefibeln, Thon- u. Sigillatascherb. Lehner: K.-B. wd. Z. Nr. 8, Sp. 162—163.

Guttaring, Kärnthen. Schädel, Thongefäss, Brandgrab m. Knoch., Gefässresten, Bronzereste. Grösser: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 132.

Heidelberg s. Neuenheim.

Helmsdorf, Mansfelder Seekr. Urne a. e. Steinkiste u. and. Gefässe, Bronzenadel. Rauch: Nachr. H. 6, S. 90—92. Abbn.

Hermeskeil s. Gusenburg.

Hesselbach, Hess. Röm. Kastell. Kofler: Limesbl. Nr. 16, Sp. 444—447.

Heumar, Rheinpr. German. Grabhügel IV bis VIII. Urnen, Knochen. Rademacher: Nachr. H. 2, S. 22—23.

Hirrlingen, O.-A. Rottenburg, Württ. Weitere Alemannen-Gräber. Skelette m. Waff. u. Schmucksach. Fundber. Schwaben. S. 14.

Hlinitza, Bukowina. Neue Funde in d. Wallburg. S. I. Wallburg.

Hochstetten, A. Breisach, Bad. Skeletrest, Bronze-Fuss- und -Armringe, Heftnadeln. Fundber. Schwaben. S. 16.

Hönigstein s. Brezze.

Hohenheim, Hess. Fränk. Gräberfeld. Waff., Gef., Glasbecher, silb. Scheibenfibeln mit Granaten, Schildfibel m. farb. Glasperlen, Amulet a. Bergkrystall u. s. w. Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 65.

Hohenneuffen, Württ. Steinwälle, Ringburg, Röm. Halbsäule. Fundber. Schwaben. S. 1 bis 2, 10.

Horgen, Ct. Zürich. Alemann. Grabstätten m. Bronzeringen. Anz. Schweiz. Alt. Jahrg. 27, Nr. 4, S. 407. Jahrg. 28, Nr. 1, S. 431.

Iffezheim, Bad. Bronzekanne d. jüng. Hallstattzeit a. e. Grabhügel. Anz. germ. N. M. Nr. 1, S. 13.

Ilvesheim, A. Mannheim. Gräberfeld am Atzelberg. Vorröm. Brandgräber m. Thongef. d. jüng. Bronzezeit. Vorröm. Bestattungen

(La Tène) m. Bronzeschmucksach. Röm. Brandgräber m. Resten v. Holzsärgen, Gef. a. Thon u. Terra sigill, Eisensach, Münzen (Hadrian u. M. Aurel) u. s. w. Baumann: Fundber. Schwaben S. 17.

Innenstaad am Bodensee, Bad. Lanzenspitze, Messer u. Schmucksach. a. Bronze a. d. Pfahlbau. Fundber. Schwaben S. 2. Abb.

Irnsing, Bay. Untersuch. d. Schanze. Prähist. Scherb. Fink: Limesbl. Nr. 15, Sp. 423 bis 424. Die Schanze röm. Ursprungs. Zangemeister: Limesbl. Nr. 16, Sp. 451 bis 454.

Jedovnic, Mähr. S. I. Kupferhämmer.

Jordansmühl, Kr. Nimptsch. Gräber m. Gefässen, Bronze- u. Eisenbeigab. Schles. Vorz. Nr. 3, S. 171—172.

Kaldorf s. Ellingen.

Kaldus, Kr. Kulm. (Lorenzberg.) Verzierte Scherb. m. weiss. Füllmasse. Bronzebarren u. and. Bronzesach. (v. Haken), Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 34, 39. Bronzefibel d. La Tène-Zeit. (Dittbrenner): Conwentz: Ebenda S. 41—42. Abb. Funde aus d. Gräberfeld d. arab.-nord. Per. Ders. ebenda: S. 45.

Karlstein b. Reichenhall. Röm. Wohnhäuser, Münzen u. Kleinfunde (1. Jahrh.). Anz. germ. N. M. Nr. 1, S. 14.

Karschau, Kr. Nimptsch. Celt u. Axt d. ält. Bronzezeit. Schles. Vorz. Nr. 3, S. 172. Taf.

Kemel s. Grauer Berg.

Kirschenhardthof b. Winnenden, O.-A. Marbach, Württ. Hügelgräber m. Urnenscherb. u. Bronzeschmucksach. S. I. Hügelgräber.

Kissingen. Meissel u. Celt a. Bronze vom „Vorderen Eichelberg". Prähist. Bl. Nr. 4, S. 57.

Klausen s. Säben.

Köln (Aachenerstr. u. Brüsselerstr.). Röm. Grabmonumente. Klein: Bonner Jahrb. H. 96/97, S. 160—167.

— (Apostelnmarkt). Mauerreste e. röm. Wohnhauses. Ziegel, bemalte Wandstücke, Gefässe a. Thon, Glas u. Terra sig., Münzen versch. Kaiser (bis 350 n. Chr.), Skelet, Thierknoch., Steinsarkophage. Eberlein: Bonn. Jahrb. H. 96/97, S. 343—345.

— (Händelstr.). Thon-Statuette d. Fortuna. Klein: Bonn. Jahrb. H. 96/97, S. 368—370.

— Votivtafel an Juppiter Dolichenus (Elsterstrasse) u. Grabstein e. Veteranen d. leg. X gemina u. seiner Gattin (Richard-Wagnerstr.). Kisa: K.-B. wd. Z. Nr. 5, Sp. 85—92. Abb.

Köln (Marienplatz). Massenfund röm. Münzen (Konstantin). Stedtfeld: K.-B. wd. Z. Nr. 9/10, Sp. 184—189. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 110.

— Röm. Brückenreste. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 110.

Kosovača, Bez. Zvornik, Bosn. Kupferaxt. Fiala: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 518. Abb.

Kreuznach. Gefässe, Ziegel, Bronzeschmucksach., Schiebwage a. d. Niederl. beim röm. Kastell. Wasserleitung an d. Hiffelsheimer Landstrasse. Kohl: Bonn. Jahrb. H. 96/97, S. 345—346.

Kwieciszewo, Cujavien, Posen. Kupferbeil. (Radler), Lehmann-Nitsche, Virchow, Bartels: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 569—571. Abb.

Ladenburg, Bad. Röm. Grundmauerreste m. Cement- u. Thonplatten-Belag. Fundber. Schwaben S. 17.

Laibach. Röm. Tuff-Sarkophag. Billon d. Posthumus. Müllner: Argo. Nr. 1, Sp. 14 bis 15.

Langacker b. Reichenhall. Eis. Celte u. Lanzenspitzen d. Hallstattzeit. Prähist. Bl. Nr. 4, S. 57.

Langenau, Württ. S. I. Römische Niederlassungen.

Langendiebach, P. Hess. Weitere Untersuch. d. Zwischenkastells. Prähist. Gefässscherb. Wolff: Limesbl. Nr. 14, Sp. 393—395.

Langendorf b. Stralsund. Goldgefässe a. d. 5. Jahrh. v. Chr. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 107.

† Laufen, Ct. Bern. Röm. Münzen. Anz. Schweiz. Alt. Jahrg. 27, Nr. 4, S. 406.

Lehnitz, Kr. Niederbarnim, Brand. Celt, Speerspitze u. Sichelmesser a. Bronze. Buchholz: Nachr. H. 1, S. 16. Abbn.

Libau s. Schönfeld.

Liebenwalde, Kr. Niederbarnim, Brand. Sandsteinplatte als Gussform f. Bronzesicheln. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 81.

Ljubuški (Bez.), Herceg. Röm. Ruinenfelder. Truhelka: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 525 bis 526.

— Grabfund a. e. röm. Frauengrabe (Bronzegeräthe, Thränenfläschchen, Glasperlen). Fiala: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 520. Abbn.

Lobositz, Böhm. Ansiedlung u. Gräber der neolith. u. Bronzezeit s. I. Wohnplatz.

Lochweiler, Rangen u. Schaffhausen. Steinsarkophage m. Skeletten u. wen. Eisen- u.

Bronzebeigab. (Merowing. od. Karoling.). Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 46*—49*. Taf.

Lüsse, Kr. Zauch-Belzig, Brand. Hügelgräber u. Flachgräberfeld m. Gef. v. Lausitzer Typ. (Hallstattzeit). E. Krause: Nachr. H. 1, S. 1—9. Abbn.

Mainz. Nymphen-Altar v. d. Bingerstrasse. Versch. Inschriftsteine v. Petersplatz. Töpferstempel u. Graffiti auf Sigillata-Waaren v. versch. Punkten. Körber: K.-B. wd. Z. Nr. 5, Sp. 81—86.

Malkwitz, Kr. Breslau. Flachgräber m. Gef. u. Bronzenadeln, Bernsteinperlen (Hallstattzeit). Urne m. Knochenresten, Eisengeräthen u. Bronze-Armbrustfibel (spät. Kaiserzeit). (Hofbauer): Schles. Vorz. Nr. 3, S. 174.

Maubach-Waldrems, Bez. Backnang, Württ. Röm. Mauerwerk. Hämmerle: Fundber. Schwaben. S. 12—13.

Mauern u. Unteralting, Oberbay. Nekropole d. Bronzezeit. S. I. Grabhügelfunde.

Maulbronn, Württ. Erdwohnungen. (Maisch): Fundber. Schwaben. S. 2.

Meilen, Ct. Zürich. Alemannische Scramasaxe, Bronzen, Eisenschnallen. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 3, S. 475.

Mühlenbeck, Kr. Nieder-Barnim. Knochenpfeilspitzen, Bronzeschwert u. and. Bronzesach. a. d. altgerman. Gräberfelde. Buchholz: Nachr. H. 5, S. 73. Abbn.

Münster b. Bingen, Hess. Röm. Mosaikfussboden m. Sonnengott u. Thierkreis. K.-B. wd. Z. Nr. 9/10, Sp. 182—184.

Mützlitz, Kr. Westhavelland, Brand. Gräber m. neolith. Gefässen. Schmidt-Garlitz, Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 557—558. Taf.

Muschau, Mähr. Prähist. Grab m. Skelet unter Steindeck. u. m. Thongefässen. Krassnig: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 263.

Nabresina, Küstenld. Oberkiefer, menschl., mit Milchgebiss a. e. Höhle. (Moser), Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 340—342. Abbn. S. I, Zahn.

Nächst-Neuendorf, Kr. Teltow. Verzierte Scherben v. Rundwall. Busse: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 454—455. Abbn.

Neckarburken, Bad. Verlauf d. Limes v. N. bis zur Jagst. Versteinungsgräbchen d. Limes im Bürger Wald, Grenzweg, Thürme. Röm. Landhaus u. grösseres Wohngebäude. Schumacher: Limesbl. Nr. 14, Sp. 396-399. — Kolonnenweg u. Absteinung an d. inneren Linie. Schumacher: Limesbl. Nr. 16, Sp. 449—451.

Neu-Britz b. Berlin. Skelet u. Schädel a. e. Kiesgrube, wahrsch. wendisch (11.—12. Jahrhund.). Friedel: Brandenburgia. Jahrg. 4, Nr. 6, S. 162—175.

Neuendorf s. Nächst-Neuendorf.

Neuenheim b. Heidelberg. Röm. Gebäudereste. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 110.

Neunkirch, Ct. Schaffhausen. Kelt. u. röm. Strassenpflaster. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 3, S. 473.

Neuses, O.-A. Mergentheim, Württ. Hügelgräber, Knochen, Thonscherb., Gagatperlen, Röthel. Schips: Fundber. Schwaben. S. 37 bis 44.

Neustadt, Schutzbez. Pentkowitz, Westpr. Hügelgräber d. röm. Zeit. Bronzebeschläge, Lederreste v. Scheiden u. s. w. Schläfenbein m. Hakenring a. Blei. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 44—45.

Neustadt a. d. Hardt, Pfalz. Röm. Münzen (Gordianus III, Vespasian). Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 28.

Neuss, Rheinpr. Röm. Militär- und Privatbauten auf d. Reckberge. Koenen: Bonn. Jahrb. H. 96/97, S. 351—359. Pläne.

Nidden. Neue Funde aus d. Steinzeit. S. I. Kurische Nehrung.

Niederbrombach, Fürst. Birkenfeld. Untersuch. d. „Heidenofens“ (Häre-Uwe). Back: K.-B. wd. Z. Nr. 3, Sp. 33—35.

Nieder-Willingen, Schw.-Sondershaus. Fränk. Grab m. eis. Waff. Zschiesche: Mitth. Ver. Erfurt. S. 89.

Niederzerf s. Baldringen.

Niendorf, Mekl. S. I. Wendische Brandgruben.

Niewitz, Kr. Luckau, Brand. Gräber m. Urnen m. Knochenresten, eis. Aexten u. s. w. Behla: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 422.

Nimptsch, Schles. Slav. Scherb. u. and. Wohnstättenreste. — Grab m. sitzendem Skelet, eis. Pfeilspitzen u. s. w. Schles. Vorz. Nr. 3, S. 175.

Nördlingen, Bay. Knochen v. Diluvialthieren, Feuersteinwaff., menschl. Wadenbein. Anz. germ. N. M. Nr. 1, S. 13.

Nona, Dalmat. Skeletgräber m. Steinplatten; Schmucksach. a. Bronze, Bernstein u. Glas, Thonlampe in Form e. Stiers, Steinurne m. Inschr. Glavinič: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 43—44. Abb.

Nordostseekanal, Holst. Hirschgeweihe, Steinbeile, eis. Waff. Virchow: Nachr. H. 6, S. 86.

Ober-Bielau, Kr. Goldberg-Haynau. Urne m. Leichenbrand u. Drillingsgefäss a. d. Urnenfriedhof. (Joger): Schles. Vorz. Nr. 3, S. 169.

Obermoschel, Pfalz. Hügelgräber m. Steinpack., Urnen, Dolchen u. Schmucksach. aus Bronze (jüng. Bronzezeit). Mehlis: K.-B. wd. Z. Nr. 12, Sp. 230—232.

Ochsenwang, Württ. Steinwerkzeuge, Gefässreste. Fundber. Schwaben. S. 1.

Offenburg, Bad. Alemann. Gräber m. Skeletten, Bronze-, Eisen- u. Perlschmuckresten. — Skelet m. Spatha, Lanze, Scramasax, Bronzegürtelschnalle. Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 29.

Okarben, Hess. Untersuch. d. röm. Kastells. Münzen, Gefässscherb., Bronzepferdchen. Wolff: Limesbl. Nr. 15, Sp. 412—417.

Ossero, Istr. Thonschalen, Münzen, Glasfläschchen, Fibula m. Anhängseln u. s. w. Petris: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 258. Abb.

Osterburken, Bad. Limes vom Walde Roschle zw. O. u. Bofsheim bis z. Hönehaus b. Walldürn. Erdwall u. Mauer, röm. Mauerviereck, Wohn- u. Vorrathsgruben. Gefässe, Töpferstempel, eis. Geräthe, Terracotte m. Inschr. Balkenreihe, Versteinungsgräbchen, Hügelgräber d. jüng. Bronze- u. Früh-La Tène-Zeit. Schumacher: Limesbl. Nr. 14, Sp. 395—396.

Oswitz, Kr. Breslau. Einbaum a. Eichenholz. Schles. Vorz. Nr. 3, S. 175.

Panstermühle, Kr. Lüben. Thondüsen und Scherben vom Burgwalltyp. (Söhnel): Schles. Vorz. Nr. 3, S. 175.

Pasing s. Exter.

Penkun s. Wollin.

Perau b. Villach, Kärnthen. Scheibenfibeln u. Ohrgehänge (6. u. 7. Jahrh.), Eisengeräthe spät. Zeit. Much: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 59.

Petronell (Carnuntum), Niederöst. Mithraeum m. Skulpturen u. Inschriften. — Mosaikböden. — Heiligthum m. Statue d. Nemesis. A. Hauser: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 59—60.

— Röm. Sarkophag, enth. Holzsarg m. Knoch. e. weibl. Leiche, Leder- u. Korksohlen, Goldschmuck. Nowalski de Lilia: Arch.-ep. Mitth. S. 225—227. Abbn.

Pforzheim — Solitüde, Römerstrasse. Untersuch. derselben. Lachenmaier: Limesbl. Nr. 15, Sp. 418.

Pinguente, Istrien. Skeletgräber; Ohrgehänge a. Bronze, eiserne Messer. — Gold. Ohrringe. Puschi: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 42.

Plau, Mekl. Schneidendes Geräth a. Diorit. Beltz: Nachr. H. 6, S. 93.

Potsdam. Slavischer Schädel v. d. „Neuen Burg“ im Nuthethal. (Busse), Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 335.

Pressburg. Vorgeschichtl. Steinkegel m. Steinplatten (Dolmen od. Grabmäler d. Quaden). Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 61.

— s. Ratzersdorf.

Rabensteinfeld, Mekl. Feuerstein-Splitter. Beltz: Nachr H. 6, S. 93.

Rachen, Kr. Neumarkt. Flachgräber m. Buckelurnen, Brandstelle. (Grempler): Schles. Vorz. Nr. 3, S. 176.

Rangen s. Lochweiler.

Ransen, Kr. Steinau. Urnenfeld. Gefässe, Kinderklapper, Bronzestück. (Söhnel): Schles. Vorz. Nr. 3, S. 176.

Ratibor, Schles. Hohlcelt u. Lappencelt aus Bronze. Schles. Vorz. Nr. 3, S 176.

Ratzersdorf b. Pressburg. Steinkammergräber auf dem „Schweinskegel“. (Polefkovics): Prähist. Bl. Nr. 5, S. 77.

Ravensburg, Württ. Ringwall. (Pichler): Fundber. Schwaben S. 2.

Reichenhall, Bay. Vollendung d. Aufdeck. d. röm. Gräberfeldes (69—211 n. Chr.). Bronzefibeln, Löffel, eis. Handwerksgeräth, Gef. a. imitirter Terra sig., Graburnen m. Wellenlinien. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 110.

— s. Karlstein, Langacker.

Remmingsheim, O.-A. Rottenburg, Württ. Untersuch. d. röm. Gebäudereste. Mettler: Fundber. Schwaben S. 9—10.

Rheinfelden, Ct. Aargau. Röm. Wachtthurm im Heimenholz (Nr. 27 der Reihe Bodensee bis Basel). Anz. Schweiz. Alt. Nr. 3, S. 473.

Rimsdorf, Elsass s. I. Steinsärge.

Rittel, Kr. Konitz. Grab d. röm. Zeit mit Urnen u. Bronzebeigab. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 43—44.

Rive b. Cully, Ct. Waadt. Bronzemedaille d. Septimius Severus. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 454.

Röthenberg, O.-A. Oberndorf, Württ. Untersuch. d. röm. Station. Mauerwerk u. Kleinfunde. Nägele: Fundber. Schwaben S. 6—9.

Rotimlja b. Stolac, Herceg. Silb. röm. Charnierfibel in Taubenform. Fiala: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 520.

Rott a. Inn, Bay. Bronze-Doppelspirale der ält. Hallstattzeit. Prähist. Bl. Nr. 4, S. 57.

Rottenburg, Württ. Silb. Trajansmedaillon. Nestle: Württemberg. Vierteljahrshefte f. Landesgesch. N. F. Jahrg. 4, S. 208—211.

Rottweil, Württ. Röm. Kastell. Versch. Kleinfunde, u. A. Okulistenstempel. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 109

— Funde v. d. Römerniederlassungen. Badeanstalt m. Mosaikboden u s w. Fundber. Schwaben S. 11—12.

Rožang b. Tschernembl, Krain. Felsenskulpturen (Mithraeum). Pečnik: Mitth. Centr. Comm. H. 4, S. 256.

Rudau, Ostpr. Hügelgrab. Scherb., Knoch. u. s. w. Bezzenberger: Sitzgsb. Prussia. S. 172—173.

Rumersheim, Elsass. Röm. Niederlass. m. d. übl. Kleinfunden. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 108.

Rybienke, Kr. Neustadt. Gesichtsurnen aus Steinkisten. (Troyka), Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 37. Abb.

Saarburg, Lothr. Mithraeum. Reliefs, Kupfermünzen d. 3. u. 4. Jahrh., menschl. Skelet. Wendling: K.-B. wd. Z. Nr. 12, Sp. 225 bis 230.

Saarunion, Elsass. Münzen Hadrians. Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 82*—83*.

Säben (Kloster) b. Klausen, Tirol. Polirtes Serpentinbeil. Virchow: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 3/4), S. 326—328. Abbn. v. Wieser: Z. d. Ferdinandeums f. Tirol u. Vorarlberg F. 3, H. 39, S. 409 - 410. Abb.

Sampohl, Kr. Schlochau. Grab d. röm. Per. Skelet, Bernstein-, Glas- u. Emailperlen, vergold. Fibeln u. Spangen. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 43.

Schaffhausen s. Lochweiler.

Schamhaupten, Oberpfalz. Neue Hügelgräber. Urne, Skeletreste und Bronzearmringe. Pollinger: Prähist. Bl. Nr. 6, S. 88—89.

Scharnick b. Seeburg, Ostpr. Hügelgräber m. Steinlage bez Steinkiste (Ganggrab). Urnen, Beigef. Kemke: K.-B. deutsch. Ges. Anthr. Nr. 5, S. 36—38. Nr. 6, S. 46 bis 47. Schriften d. physik.-ökon. Ges. zu Königbsberg. Jahrg. 35. Sitzgsb. S. 42—46.

Schiedlagwitz, Kr. Breslau. Urnenfriedhof d. Hallstattzeit. Schles. Vorz. Nr. 3, S. 176.

Schmitten, Ct. Freiburg. Skelette m. Bronzefibeln u. -Ringen. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 3, S. 473. S. I, Freiburg.

Schönfeld b. Libau, Bez. Bromberg. Steinkistengräber. Skelet, Schale u. gebr. Knoch.; Urnen m. gebr. Knoch. Schuckert: Jahrbuch d. hist. Ges. f. d. Netzedistrikt zu Bromberg. 1895. S. 51—53. Plan.

Schopfloch, O.-A. Freudenstadt, Württ. Gräberfeld d. Merowingerzeit. Skelette m. Waff. u. Schmucksachen. Fundber. Schwaben. S. 14—15.

Schupfart, Ct. Aargau. Röm. Münzen (Konstantin d. Gr.). Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 451.

Schutzendorf b. Thalmässing, Mittelfranken. Grabhügel d. Bronzezeit Nr. IV—VI. Steinbaue, Zierscheiben, Armbänder u. s. w. aus Bronze, Thongefäss, Feuerstein-Messer, Knochen. Ziegler, Naue: Prähist. Bl. Nr. 4, S. 51—54. Taf.

Schwartow, Kr. Lauenburg, Pomm. Gesichtsurnen. (v. Schierstädt), Voss: Nachr. H. 6, S. 81—86. Abbn.

Schwerzenbach, Ct. Zürich. Röm. Münzen (Augustus — Valens). Anz. Schweiz. Alt. Nr. 3, S. 475.

Seben s. Säben.

Seddin, Kr. West-Priegnitz, Brand. Hügelgrab d. Hallstattzeit m. 2 Steinhämmern, m. Urnen m. Messer, „Rasirmesser“ u. Pincette a. Bronze, Gefässscherb. (Dirksen), Götze: Nachr. H. 5, S. 74—77. Abbn.

Seeburg s. Scharnick.

Sesenheim u. Sufflenheim, Elsass. Hügelgräber d. Spät-La Tène-Zeit. Bestattung, Gefässscherb., Urnen, Eisenfibel, eis. Schwert, Todtenmahlstätte. Gustav A. Müller: Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 56*—62*. Plan.

Siegburg, Rheinpr. German. Hügelgräber III u. IV. Urne m. Knoch Rademacher: Nachr. H. 2, S. 23.

Solitüde s. Pforzheim.

Sovići, Bez Ljubuški, Herceg. Röm. Thonlampen m. Inschr. Fiala: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 520.

Spaichingen, Württ. Untersuch. d. Beilsteinhöhle. Brandschicht m. Gefässscherb., Thier- u. Menschenknoch., Beinring, Feuersteinmesser. Fraas: Fundber. Schwaben. S. 18 bis 28.

Speicher i. d. Eifel. Röm. Steindenkmäler. Hettner: K.-B. wd. Z. Nr. 6, Sp. 99—100.

Sperenberg, Kr. Teltow, Brand. Röm. Münzen von 81—211 n. Chr. Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 29.

Stargard s. Adlig Stargard.

Steinau, Schles. Bronzedolch. Schles. Vorz. Nr. 3, S. 177. Taf.

Stempuchowo, Kr. Wongrowitz, Pos. Steinkistengräber m. Urnen u. Beigef.; Messingreste, Eisenring. Gräber unter Steinpflaster m. Aschenurnen, Beigefässen versch. Form, Vase m. gesichtähnl. Zeichn., Thonkasserolle. Łęgowski: Nachr. H. 5, S. 69—72. Plan. Abb.

Stetten, O.-A. Ulm, Württ. Röm. Gebäude, wahrsch. Feuerungsanlage e. Ziegel- u. Kalkofens. Bürger: Fundber. Schwaben. S. 54 bis 55. Abb.

Stolac, Herceg. Tumuli m. Skeletten; Steinkisten-Tumulus; Skeletgrab m. Bronze-Schmucksach. d. Hallstattzeit. Truhelka: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 514—516. Abbn.

— s. Rotimlja.

Strachwitz, Kr. Liegnitz. Urnenfriedhof. Bemalte Gef., Eisengeräthe. (Seger, Buchwald): Schles. Vorz. Nr. 3, S. 177.

Stralsund s. Langendorf.

Strassburg, Elsass. Römische Münzen vom Kastner'schen Hause. Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 62*—63*.

Struge, Bez. Ljubuški, Herceg. Röm. Lager. Gefässreste, Ziegel, Bronzemünze Constantins. Fiala: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 522. Plan.

Strussow, Kr. Bütow, Pomm. Steinkistengräber. Urnen, z. T. m. reich. Ornam., Gesichtsurne. Stubenrauch: Monatsblätter. Nr. 12, S. 179—185. Abbn.

Stücken, Kr. Zauch-Belzig, Brand. Slav. Scherben u. s. w. vom Rundwall. Busse: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 455.

Sufflenheim s. Sesenheim.

Sulitz, Kr. Neustadt, Westpr. Gesichtsurne, Deckelgefässe u. Bronzeringe a. e. Steinkiste. Götze: Nachr. H 5, S. 74.

Sulz a. Neckar, Württ. Blosslegung d. Umfassungsmauer d. röm. Kastells. Anz. germ. N. M. Nr. 6, S. 108.

Tangen, Kr. Bütow, Pomm. Gräberfeld (etwa 800 v. Chr.). Hügel m. Steinkreisen, Urnen, Bronze-Schmucksachen. Stubenrauch: Monatsblätter Nr. 10, S. 157—159.

Taubach, Weimar. Diluvialer menschl. Milchzahn s. I. Diluvialfunde.

Thalmässing s. Schutzendorf.

Thann, Elsass. Fränk. Steinsarg vom Bollenberge; fränk. Sporen, Schwertscheiden-Beschläge a. Bronze, kl. Sax. Mitth. Ges. Denkm. Elsass. S. 79*.

Theilenhofen, Bay. Untersuch. d röm. Kastells. Eidam: Limesbl. Nr. 15, Sp. 421—424. Plan.

Thurn, Rheinpr. German. Hügelgräber IV bis XXIV. Urnen, Beigef., eis. Nadel, Bronzereste. Rademacher: Nachr. H. 2, S. 25—28.

† Toffen, Ct. Bern. Röm. Bad m. Mosaikboden. Anz. Schweiz. Alt. Jahrg. 27, Nr. 4, S. 405—406.

Trampe s. Wollin.

Traunkirchen, Oberöst. Funde der Hallstattzeit. Massive u. hohle, mit e. Sandstein- od. Thonkern versehene Bronzeringe. Much, v. Rziha: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 162—164. Abb.

Trier. Röm. Inschrift im Domthurm. Lehner: K.-B. wd. Z. Nr. 8, Sp. 164—165.

— Röm. Krug mit Vexirvorricht. und Aufschrift a. e. Skeletgrab d. nördl. Gräberfeldes (im Maar). Lehner: K.-B. wd. Z. Nr. 3, Sp. 35—36. Abb.

— Röm. Mosaikböden m. Bildern u. Inschr. aus d. Erdreich beim Museum. Lehner: K.-B. wd. Z. Nr. 8, Sp. 163—164. Nr. 11, Sp. 214—216.

Tschernembl s. Rožang.

Tuttlingen, Württ. Röm. Mauerreste. Fundber. Schwaben. S. 12.

Ueberlingen, Bad. Dolch d. Hallstattzeit u. La Tène-Bronzering. Anz. germ. N. M. Nr. 2, S. 28.

Ulm. Röm. Niederlass. Baureste u. Kleinfunde. Alemann. Gefäss u. Skelet. Drück: Fundber. Schwaben. S. 10—11.

Unteralting s. Mauern.

Unter-Uhldingen am Bodensee, Bad. Beil, Nadel, Messer a. Bronze a. d. Pfahlbau. Fundber. Schwaben. S. 2.

Uttendorf, Oberöst. Hügelgräber. Vier Hügel ohne Brandspuren m. Thongefässen, 2 Eisenspeeren. Ein Hügel m. Brandstätten, gold. Ohrring, Bronzenadelknopf, Eisensachen, Thonscherb. (allg. Brandplatz). Straberger: Mitth. Centr. Comm. H. 2, S. 120—121.

Vehlefanz, Kr. Osthavelland, Brand. Neue Fibeln aus dem Gräberfeld. Buchholz: Nachr. H. 2, S. 32.

Villach s. Perau.

Villmergen, Ct. Aargau. Gräber der sog. zweiten Eisenzeit (Skelette, Bronze-Armringe, Spangen, Fibeln). Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 451.

Vitina, Bez. Ljubuški, Herceg. Röm. Ruine.

Bronzemünzen, Ziegelstempel, Schnallenring u. Knopf a. Bronze. Truhelka: Mitth. Bosn.-Herceg. S. 522—525. Abbn. Plan. Vgl. I. Ziegelstempel.

Waiblingen, Württ. Röm. Gefässreste u.s.w. von e. Niederlass. Fundber. Schwaben S. 12.

Walldürn s. Osterburken.

Warstein, Westf. Menschen- u. Thierknoch. aus d. Bilsteiner Höhle. Virchow, Nehring: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 6), S. 680—684.

Wattendorf b. Weismain, Bay. Slav. Grab m. menschl. Skeletten u. Schmucksachen. Anz. germ. N. M. Nr. 5, S. 81.

Waxweiler i. d. Eifel. Gräber auf d. Eichelsberge. Steinkistengrab m. Knoch., Urnen, Eisenstück. Grab m. röm. Gefässen, Knoch., Metallspiegel-Bruchstück. Rademacher: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 1), S. 26—27.

Weimar s. Taubach.

Weissig, Kr. Steinau. Hügelgräber a. Steinen m. Urnen u. Beigef., Knochenresten, Bronzespuren. (Zimmermann): Schles. Vorz. Nr. 3, S. 178.

Wels, Oberöst. Grabplatte m. Inschr. (Ovilabis) a. d. röm. Gräberfelde. v. Benak: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 56. Abb.

— Röm. Meilenstein d. Maximinianus Thrax. v. Benak: Mitth. Centr. Comm. H. 1, S. 68. Abb.

Wengen, Mittelfrank. 4 Grabhügel m. Skeletten, Gefässscherb., Bronze- und Eisengeräthen (Hallstattzeit). Ziegler, Naue: Prähist. Bl. Nr. 1, S. 9—12. Taf.

Wiener Neustadt s. Fischau.

Wiesbaden. Vorflav. röm. Kastell. (Ritterling): Anz. germ. N. M. Nr. 4, S. 63.

Wildenroth, Oberbay. Nekropole im „Mühlhart“ (Bronze- u. Hallstattzeit, 1200—300 v. Chr.). S. I. Grabhügelfunde.

Wilmersdorf, Kr. Beeskow-Storkow, Brand. Gefässe, Bronzebeigab., Steinbeil, Thonlöffel, Knochenpfeile aus dem Flachgräberfelde. Busse: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 5), S. 456. Abbn.

Winnenberg, Fürst. Birkenfeld. Röm. Begräbnissstätte u. röm. Nebenweg. Aschenkiste und Gefässe. Back: K.-B. wd. Z. Nr. 12, Sp. 232—234.

Winnenden s. Kirschenhardthof.

Winterthur, Ct. Zürich. Bronzeschwert a. d. Bruderholz. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 3, S. 475.

Wismar s. Gamehl.

Wollin b. Penkun, Pomm. u. Trampe, Uckermark. Depotfunde v. Steinpflügen. H. Schumann: Verh. Berl. Ges. Anthr. (H. 4/5), S. 328—332. Abbn.

Wunderklingen, Ct. Schaffhausen. Röm. Niederlass. Mauerwerk, Heizröhren, Terra sigillata-Gefässe, Thierknoch. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 2, S. 453.

Würzberg, Hess. Verpfählung d. Limes d. Odenwaldlinie. Soldan, Anthes: Limesbl. Nr. 16, Sp. 442—443.

— Röm. Kastell („Hainhaus“). Kofler: Limesbl. Nr. 16, Sp. 447—449.

Zakrzewke, Kr. Flatow. Gesichtsurne mit versch. Verzier., durch weisse Masse ausgefüllt. Conwentz: Ber. westpr. Mus. S. 39—40. Abbn.

Zauchel, Kr. Sorau, Brand. Wohnstättenreste. Gewandnadel u. Tutulus a. Bronze. Thonscheiben, Glätter a. Granit, bearb. Hirschgeweih u. Rippe e. Urs — Bronzefibel (Hallstatt), Vasennadeln, Plattennadel (La Tène) v. Datten (ält. Funde). Böttcher: Niederlaus. Mitth. H. 1—4, S. 143—149. Abbn.

Zeiningen, Ct. Aargau. Röm. Wartthurm. Anz. Schweiz. Alt. Nr. 1, S. 430.

Zeiselmauer, Niederöst. Heidn. Grabstätte m. Stein- u. Ziegelplatten. Skelette, Spange u. Ring a. Kupfer, Gefässscherb. Zündel, Drexler: Mitth. Centr. Comm. H. 3, S. 198.

Zingsheim, Eifel. Späträm. Gräber mit Matronensteinen. Klein: Bonn. Jahrb. H. 96/97, S. 156—160. Abbn.

Zöschingen, Bay. Hügelgräber IV—IX der Hallstattzeit. Steinbaue, Skeletreste, Brandschichten, Gefässscherb., Beigab. a. Eisen u. Bronze. Benz: Prähist. Bl. Nr. 5, S. 67—72.

Zugmantel (Kastell) s. Grauer Berg.

Zweedorf b. Boizenburg, Mekl. Urnen aus dem La Tène-Grabfeld. Beltz: Nachr. H. 6, S. 95.

Geographische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Preussen.

Ostpreussen: I. Gräberfeld, kurische Nehrung. II. Angerapp, Nidden, Rudau, Scharnick.

Westpreussen: I. Bronzemünzen, Bronzen, Gesichtsurnen, Paste, Urnenfund. II. Adlig Stargard, Baumgarth, Danzig, Gapowo, Gross-Katz, Kaldus, Neustadt, Rittel, Rybienke, Sampohl, Sulitz, Zakrzewke.

Posen: I. Hacksilberfunde, Wongrowitz. II. Kwieciszewo, Schönfeld, Stempuchowo.

Pommern: I. Goldringe. II. Blesewitz, Langendorf, Schwartow, Strussow, Tangen, Wollin.

Brandenburg: I. Bronze-Depotfund, Gräberfeld, Hacksilberfund, Landin, Schädel, Urne. II. Brunn, Dahnsdorf, Goscar, Lehnitz, Liebenwalde, Lüsse, Mühlenbeck, Mützlitz, Nächst-Neuendorf, Neu-Britz, Niewitz, Potsdam, Seddin, Sperenberg, Stücken, Vehlefanz, Wilmersdorf, Zauchel.

Schlesien: I. Depotfunde, Eisenzeit, Gräber, Liegnitzer Kreis, Serpentinbeil, Thierfiguren. II. Brödelwitz, Carlsruh, Domslau, Gräbschen, Guhrwitz, Jordansmühl, Karschau, Malkwitz, Nimptsch, Ober-Bielau, Oswitz, Panstermühle, Rachen, Ransen, Ratibor, Schiedlagwitz, Steinau, Strachwitz, Weissig.

Sachsen: I. Bronze-Ohringe, Burgwall, Metallgeräthe, Paste, Römische Münzfunde, Steinwerkzeuge, Thierkopf. II. Bülstringen, Elsterwerda, Freiburg, Helmsdorf.

Westfalen: I. Hönnethal, Röm. Strassen, Wallburgen. II. Driburg, Warstein.

Rheinprovinz: I. Bonn, Grabfunde, Köln, Legionsbausteine, Mainz, Mithraeum, Röm. Grabsteine, Röm. Kanal, Terra sigillata-Näpfe, Trier, Wallburgen. II. Aachen, Asberg, Baldringen, Blankenheim, Bonn, Commern, Dünnwald, Ehrenbreitstein, Gellep, Gusenburg, Heumar, Köln, Kreuznach, Mainz, Neuss, Siegburg, Speicher, Thurn, Trier, Waxweiler, Zingsheim.

Schleswig-Holstein: I. Hausforschung, Jadeitbeil. II. Nordostseekanal.

Hannover: I. Befestigungen, Emsbüren, Jagd- u. Hausthiere, Steinhuder Meer. II. Apeldorn.

Hessen: I. Bauernburgen, Hessen, Limesforschung, Neolithische u. Bronzezeit-Funde, Ringmauern, Töpfer- u. Ziegelstempel, Wiesbaden. II. Arzbach-Augst, Ems, Eschborn, Frankfurt, Grosskrotzenburg, Langendiebach, Wiesbaden.

Bayern.

I. Bayern, Franken, Grabhügelfelder, Grabhügelfunde, Hausforschung, Heidenburg, Hügelgräber, Limesforschung, Neolithische Steingeräthe, Quärkelas-Loch, Reihengräberbevölkerung. II. Bamberg, Ellingen-Kaldorf, Exter, Gunzenhausen, Irnsing, Karlstein, Kissingen, Langacker, Mauern, Neustadt, Nördlingen, Obermoschel, Reichenhall, Rott, Schamhaupten, Schutzendorf, Theilenhofen, Wattendorf, Wengen, Wildenroth, Zöschingen.

Württemberg.

I. Arae Flaviae, Decumatenland, Hausforschung, Hügelgräber, Limesforschung, Münzen, Pfahlbautenfunde, Röm. Niederlassungen. II. Aalbuch, Berkheim, Bökkingen, Cannstatt, Egenhausen, Hirrlingen, Hohenneuffen, Kirschenhardthoff, Langenau, Maubach-Waldrems, Maulbronn, Neuses, Ochsenwang, Ravensburg, Remmingsheim, Röthenberg, Rottenburg, Rottweil, Schopfloch, Spaichingen, Stetten, Sulz, Tuttlingen, Ulm, Waiblingen.

Baden.

I. Baden, Limesforschung, Pfahlbautenfunde. II. Bodman, Brombach, Buchen, Daxlanden, Hochstetten, Iffezheim, Ilvesheim, Innenstaad, Ladenburg, Neckarburken, Neuenheim, Offenburg, Osterburken, Pforzheim-Solitüde, Überlingen, Unter-Uhldingen.

Hessen.

I. Alteburg, Limesforschung, Neolithische Grabhügel. II Büdesheim, Grauer Berg-Kemel, Grüningen-Arnsburg, Hesselbach, Hohenheim, Münster, Okarben, Würzberg.

Meklenburg.

I. Bronzeschale, Eidringe, Grabfund, Hausmarken, Meklenburg, Schwerin, Wendische Brandgruben. II. Baumgarten, Brahlstorf, Gamehl, Goldberg, Granzin, Niendorf, Plau, Rabensteinfeld, Zweedorf.

Verschiedene Staaten.

Oldenburg: (Birkenfeld). II. Niederbrombach, Winnenberg.

Thüringische Staaten: I. Diluvialfunde,

Hausforschung, Röm. Münzfunde, Schlackenwall, Steinwerkzeuge, Zähne. II. Geilsdorf, Nieder-Willingen, Taubach.
Braunschweig: I. Baumannshöhle, Hausforschung.
Schaumburg-Lippe: I. Steinhuder Meer, Marklo.
Lübeck: I. Hausforschung.

Elsass-Lothringen.

I. Grenzfestungslinie, Hallstattgräber, Steinsärge. II. Brumath, Egisheim, Grussenheim, Lochweiler, Rimsdorf, Rumersheim, Saarburg, Saarunion, Sesenheim, Strassburg, Thann.

Oesterreich-Ungarn.

Niederösterreich: I. Carnuntum, Röm. Reliefs, Röm. Sarkophag, Zwentendorf. II. Fischau, Petronell, Zeiselmauer.
Oberösterreich: I. Röm. Funde. II. Efferding, Enns, Traunkirchen, Uttendorf, Wels.
Salzburg: I. Röm. Strasse.
Steiermark: I. Cilli, Hügelgrab, Röm. Inschriftssteine. II. Gross-Sonntag.
Kärnten: II. Guttaring, Perau.
Krain: I. Ansiedlung, Eisen, Fallen, Schusswunde, II. Birkendorf, Brezje, Laibach, Rožang.
Küstenland: I. Aquileja, Höhlenuntersuchungen, Monastero [1]), [Röm. Alterthümer. II. Nabresina, Ossero, Pinguente.
Tirol und Vorarlberg: I. Bronzesitula, Gefässscherbe, Tirol. II. Aldeno, Arco, Bregenz, Säben.
Böhmen: I. Böhmen, Burg Nachod, Hausforschung, La Tène-Grabfunde, Neolithische Ansiedlung, Neolithische Schmucksachen, Steinhämmer, Wohnplatz. II. Budweis, Lobositz.
Mähren: I. Čáslau, Hausforschung, Idol, Kupferhämmer, Mähren, Muschelschmuck, Urnenfeld, Znaim. II. Jedovnic, Muschau.
Galizien: I. Galizien. II. Czechy.
Bukovina: I. Wallburg. II. Hlinitza.
Dalmatien: I. Bosnien, Dalmatien. II. Nona.
Ungarn: I. Hausforschung, Metalllegirungen, Siebenbürgische und bosnische Funde. II. Fiume, Pressburg, Ratzersdorf.
Bosnien u. Hercegovina: I. Abraxasgemme, Achselband, Bernstein, Bosnien, Bosnisch-Herceg. Landesmus., Bronzen, Glasinać, Grabhügel, Grabstein, Halsbänder, Nekropole, Neolith. Station, Pfahlbau, Röm. Ansiedlung, Römische Funde, Röm. Fundorte, Siebenbürgische und bosnische Funde, Ziegelstempel. II. Gradac, Kosovača, Ljubuški, Rotimlja, Sovići, Stolać, Struge, Vitina.

Schweiz.

I. Freiburg, Inschriften, Röm. Ansiedlung, Röm. Gebäudereste, Röm. Inschrifttafel, Schalensteine, Skulpturen- u. Schalensteine, Turtmannthal, Vindonissa. II. Avenches, Baden, Basel, Chur, Horgen, Laufen, Meilen, Neunkirch, Rheinfelden, Rive, Schmitten, Schupfart, Schwerzenbach, Toffen, Villmergen, Winterthur, Wunderklingen, Zeiningen.

Verzeichniss der Schriftsteller und der Beobachter.

Altrichter: II. Brunn,
Andree: I. Hausforschung.
Anthes: II. Würzberg.
Atz: II. Arco.
Back: II. Niederbrombach, Winnenberg.
Bancalari: I Hausforschung.
Bartels: I. Halsbänder, Schusswunde. II. Kwieciszewo.
Bauer: I. Dalmatien.
Baumann: II. Ilvesheim.
Behla: I. Burgwall. II. Niewitz.
Behlar: II. Fiume.
Beltz: I. Bronzeschale, Eidringe, Grabfund, Hausmarken, Meklenburg, Schwerin, II. Brahlstorf, Gamehl, Goldberg, Granzin, Plau, Rabensteinfeld, Zweedorf.
v. Benak: II. Wels.
Benz: II. Zöschingen.
Bezzenberger: I. Kurische Nehrung. II. Rudau.

1) Neuer Fund. Irrthümlich in Abth. I gerathen.

Blasius: I. Baumannshöhle.
Böttcher: II. Zauchel.
Bormann: I. Carnuntum.
Braun: I. Elfenbeinkamm.
Bruinier: I. Silber.
Buchholz: II. Goscar, Lehnitz, Mühlenbeck, Vehlefanz.
Buchwald: II. Strachwitz.
Bürger: I. Röm. Niederlassungen. II. Stetten.
Burckhardt-Biedermann: I. Röm. Ansiedlung.
Busse: I. Urne. II. Nächst-Neuendorf, Potsdam, Stücken, Wilmersdorf.
Carthaus: I. Hönnethal.
Caviezel: II. Chur.
Cermák: I. Caslau.
v. Cohausen: I. Hessen, Wiesbaden.
Conrads: I. Emsbüren.
Conwentz: I. Paste. II. Adlig Stargard, Baumgarth, Danzig, Gapowo, Gross-Katz, Kaldus, Neustadt, Rittel, Rybienke, Sampohl, Zakrzewke.
Dahm: I. Pilum. II. Arzbach-Augst.
Deichmüller: I. Steinhämmer.
Dell: I. Carnuntum.
Dirksen: II. Seddin.
Dittbrenner: II. Kaldus.
v. Domaszewski: I. Röm. Heer.
Dragendorff: I. Terra sigillata.
Drexler: II. Zeiselmauer.
Drück: II. Ulm.
Eberlein: II. Köln.
Egli: I. Inschriften.
Eidam: II. Gunzenhausen, Theilenhofen.
Falk: I. Schlackenwall.
Fiala: I. Grabhügel, Röm. Fundorte. II. Gradac, Kosovača, Ljubuški, Rotimlja, Sovići, Struge.
Fink: II. Irnsing.
Florschütz: Bauernburgen, Limesforschung.
Fraas: II. Spaichingen.
Franc: I. Böhmen.
Friedel: I. Hacksilberfund. II. Neu-Britz.
v. Fürstenberg: II. Enns.
Glavinič: II. Nona.
Götze: I. Bronze-Depotfund, Neolithische Fragen, Paste, Schlackenwall. II. Seddin, Sulitz.
Grempler: I. Paste. II. Rachen.
Grienberger: II. Efferding.
Grösser: II. Guttaring.
Grunow: I. Gräberfeld.
Gurlitt: I. Hügelgrab. Gross-Sonntag.
Gutmann: I Hallstattgräber.
Hämmerle: II. Maubach.
v. Haken: II. Kaldus.
Haug: I. Limesforschung.
Hauser: I. Röm. Sarkophag. II. Petronell.
v. Haxthausen: I. Handelsbeziehungen.
Heierli: I. Röm. Gebäudereste, Vindonissa.
Hein: I. Znaim.
Heinemann: I. Hacksilberfunde.
Helf: I. Urnenfeld.
Helm: I. Bernstein, Bronzemünzen, Bronzen, Metalllegirungen.
Hettner: II. Speicher.
Heydeck: I. Gräberfeld. II. Angerapp.
Hirt: I. Bronze-Ohringe, Metallgeräthe.
Hockenbeck: I. Wongrowitz.
v. Hölder: I. Skeletfunde.
Hörmann: I. Bosnisch-hercegovinisches Landesmuseum.
Hoernes: I. Grabstein, Hallstätter Culturkreis.
Hofbauer: II. Malkwitz.
Hoffer: I. Röm. Funde.
Hollack: I. Kurische Nehrung.
Hraše: I. Burg Nachod.
Jacobi: I. Limesforschung. II. Grauer Berg.
Jentsch: I. Germanisch u. Slavisch, Gräberfeld.
Joger: II. Ober-Bielau.
Kapff: I. Hügelgräber. II. Canstatt.
Kelleter: II. Aachen.
Kemke: II Scharnick.
Kirmis: I. Jadeitbeil.
Kisa: I. Röm. Kanal. II. Köln.
Klein: I. Bonn, Grabfunde. II. Blankenheim, Köln, Zingsheim.
Koehl: I. Jupiter-Gigantensäulen.
Koenen: I. Grenzfestungslinie. II. Bonn, Neuss.
Körber: I. Legionsbausteine, Röm Grabsteine. II. Mainz.
Kofler: II. Büdesheim, Hesselbach, Würzberg,
Kohl: II. Ellingen, Kreuznach.
Kossinna: I. Germanen.
Krassnig: II. Muschau.
Krause, E.: I Steinwerkzeuge. II. Lüsse.
Krause, Ernst H. L.: I. Pflanzen.
Krause, Ludwig: I. Wendische Brandgruben.
Kumm: I. Gesichtsurnen.
Lachenmaier: II. Pforzheim.
Lachmann: II. Bodman.
Ladek: I. Röm. Reliefs.
Lakowitz: II. Gapowo.
Landmann: I. Alteburg. II. Grüningen.
Langenhan: I. Liegnitzer Kreis.
Latendorf: I. Hausmarken.
Łęgowski: I. Wongrowitz. II. Stempuchowo.
Lehmann Nitsche: I. Reihengräberbevölkerung, Serpentinbeil. II. Kwieciszewo.
Lehner: I. Trier. II. Baldringen, Gusenburg, Trier.
Leiner: I. Pfahlbautenfunde.
Lemke: I. Küche.
Lenz: I. Hausforschung,
Lippold: I. Mainz.
Lissauer: I. Böhmen. II. Dahnsdorf.
Maisch: II. Maulbronn.
Majonica: I. Aquileja, Monastero [1]).
Makowski: I. Idol, Muschelschmuck.
Mehlis: I. Heidenburg, Neolithische Steingeräte II. Obermoschel.
Meringer: I. Hausforschung
Mertins: I. Depotfund.
Mestorf: I. Hausforschung.
Mettler: II. Böckingen, Remmingsheim.
Montelius: I. Hausforschung, Kupferalter.
Moser: I. Höhlenuntersuchungen. II. Nabresina.

1) Siehe die Anmerkung auf S. 46.

Much: II. Enns, Perau, Traunkirchen.
Müller, G. A.: II. Sesenheim.
Müller-Echternacherbrück: I. Mithraeum.
Müllner: Eisen, Fallen, Idole. II. Birkendorf, Laibach.
Nägele: II. Röthenberg.
Naue: I. Bronzesitula, Grabhügelfunde, Neolithische Grabhügel. II Exter, Schutzendorf, Wengen.
Nehring: I. Zähne. II. Warstein.
Nestle: I. Decumatenland, Münzen. II. Rottenburg.
Nissen: I. Köln.
Nordhoff: I. Röm. Strassen.
Nowalski de Lilia: II. Petronell.
Nowotny: I. Röm. Funde.
Ohlenschlager: I. Grabhügelfelder, Limesforschung.
Olshausen: I. Bernstein, Paste.
Palliardi: I. Mähren.
Patsch: I. Röm. Funde, Ziegelstempel.
Paulus: I. Arae Flaviae.
Pečnik: II. Brezje.
Petris: II. Ossero.
Pichler: II. Ravensburg.
Polefkovics: II. Ratzersdorf.
Pollinger: II. Schamhaupten.
Puschi: II. Pinguente.
Rademacher: I. Wallburgen. II. Dünnwald, Heumar, Siegburg, Thurn, Waxweiler,
Radimský: I. Bosnien, Nekropole, Pfahlbau, Röm. Ansiedlung.
Radler: II. Kwieciszewo.
Rauch: II. Helmsdorf.
Reber: I. Schalensteine, Skulpturen- und Schalensteine, Turtmannthal.
Reichlen: I. Freiburg.
Reinach: I. Glasinac.
Reisner: II. Granzin.
Richlý: I. Böhmen, Röm. Statnette, Steinhämmer.
Richter: I. Hügelgräber.
Riedl: I. Cilli, Röm. Inschriftsteine.
Riese: I. Germanien. II. Frankfurt.
Ritterling: II. Wiesbaden.
Romstorfer: I. Wallburg.
Rutar: I. Ansiedlung. II. Brezje.
v. Rziha: II. Traunkirchen.
v. Schierstädt: II. Schwartow.
Schips: II. Neuses.
Schlosser: I. Franken, Steinsärge.
Schmidt-Garlitz: II. Mützlitz.
Schötensack: I. Diluvialfunde.
Schuchhardt: II. Driburg.
Schuckert: II. Schönfeld.
Schultze: I. Köln.
Schumacher: I. Fibeln, Limesforschung. II. Buchen, Ellingen, Neckarburken, Osterburken.
Schumann: II. Wollin.
Schuster: I. Röm. Strasse.
Seger: I. Eisenzeit, Gräber. II. Strachwitz.
Siebourg: I. Terra sigillata-Näpfe. II. Asberg, Gellep.
Sixt: I. Löwen- u. Stierdarstellungen.
Söhnel: II. Carlsruh, Panstermühle, Ransen, Thierfiguren.
Soldan: II. Würzberg.
Spiegel: I. Quärkelas-Loch.
Stedtfeld: II. Köln
Steuernagel: I. Köln.
Stizenberger: I. Röm. Inschrifttafel.
v. Stoltzenberg-Luttmersen: I. Teutoburger Wald.
Straberger: II. Uttendorf.
v. Stratimirović: I. Achselband.
Struckmann: I. Jagd- u. Hausthiere.
Stubenrauch: I. Goldringe. II. Blesewitz, Strussow, Tangen.
Suchier: I. Neolithische u. Bronzezeit-Funde.
Szombathy: II. Fischau.
Thomas: I. Ringmauern.
Tietz: I. Gigantengruppen.
v. Török: I. Steinzeit.
Trapp: I. Kupferhämmer.
Treichel: I. Urnenfund.
Troyka: II. Rybienke.
Truhelka: I. Abraxasgemme, Bronzen, Röm. Funde. II. Gradac, Ljubuški, Stolac, Vitina
Virchow: I. Bernstein, Bosnien, Celtenfrage, Gefässscherbe, Glasinac. Halsbänder, Idol, Muschelschmuck, Neolithische Station, Paste, Schädel, II. Kwieciszewo, Mützlitz, Nabresina, Nordostseekanal, Potsdam, Säben, Warstein.
Voss: I. Burgwall, Jadeitbeil, Landin, Paste, Siebenbürgische u. Bosnische Funde, Steinwerkzeuge, Thierkopf. II. Schwartow.
Wagner: I. Baden.
Weber: I. Bayern.
Wegener: II. Bülstringen.
v. Weinzierl: I. Böhmen, La Tène-Grabfunde, Neolithische Ansiedlung, Neolithische Schmucksachen, Neolithische Urnen, Steinhämmer, Wohnplatz.
Weiss: I. Steinhuder Meer.
Weisshäupl: I. Röm. Alterthümer.
Weizsäcker: I. Röm. Niederlassungen.
Wendling: II. Saarburg.
Westhoff: I. Röm. Strassen.
v. Wieser: I. Tirol. II. Aldeno, Säben.
Wilser: I. Menschenrassen, Runenschrift, Schläfenringe.
Winkler: II. Grussenheim.
Wolf: I. Befestigungen, Limesforschung.
Wolff: I. Töpfer- u. Ziegelstempel. II. II. Grosskrotzenburg, Langendiebach, Okarben
Zangemeister: I. Limesforschung. II. Irnsing.
Zawilinski: I. Galizien.
Ziegler: II. Schutzendorf, Wengen.
Zimmermann: II. Weissig.
Zschiesche: I. Röm. Münzfunde, Thierkopf. II. Freiburg, Geilsdorf, Nieder-Willingen, Steinwerkzeuge.
Zündel: I. Zwentendorf. II. Zeiselmauer.

Abgeschlossen im Juli 1896.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Siebenter Jahrg. 1896. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 4.**

Bericht über die Thätigkeit des Provincialmuseums zu Bonn in der Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1896.

Gleich mit dem Anfange des Etatsjahres wurden die Ausgrabungen im Römerlager bei Neuss, deren Ausführung die Thätigkeit des Museums während des Jahres fast ausschliesslich gewidmet war, wieder aufgenommen und bis Ende September ununterbrochen fortgesetzt. Dieselben galten in erster Linie der Feststellung der zwischen dem Praetorium und dem Nordthore vorhandenen Lagerbauten. Zuvörderst wurde der nördliche Theil des colossalen, theilweise früher blossgelegten Gebäudes neben dem Praetorium aufgedeckt. Es ergab sich, dass der in früheren Berichten erwähnte Säulenhof in einer nördlichen Säulenreihe seinen Abschluss fand, während der ganze Bau von Mauern umgeben war, deren nördliche an der Innenseite in der Mitte zwei und in der Westecke einen Pfeiler aufwies. An der Nordseite des eigentlichen Gebäudes kamen zwei, mit Estrichböden ausgestattete Räume von gleicher Grösse zu Tage, wodurch die bereits früher ausgesprochene Vermuthung, dass das Gebäude an den beiden Längsseiten von einer Reihe von Gemächern eingeschlossen war, eine Bestätigung zu erhalten scheint. Die mehr nach dem Lagerinnern hin, ebenfalls an der Nordseite desselben, freigelegten halbkreisförmigen Ausbauten mit Resten von Estrich und Hypokausten-Pfeilerchen, welche auf Badeanlagen hinweisen, gehören einer anderen Bauperiode an, da die Mauerrundung des strassenwärts gelegenen Ausbaues durch eine später angelegte, 1,50 *m* breite, das ganze Gebäude nach Norden abschliessende Mauer überbaut ist. Zwischen diesem Gebäude und den angrenzenden Bauten führt ein aus Tuff- und Ziegelsteinen hergestellter Kanal von 0,34 *m* lichter Weite, in den etwa 17,50 *m* westlich ein kleiner Seitenkanal mündet, nach der Provincialstrasse hin. Indem die Grabungen sich nun mehr dem Thore näherten, wurden unmittelbar an der Provincialstrasse drei langgestreckte, durch Gassen getrennte Bauten aufgefunden, welche in ihrer Bauart mit den jenseits der genannten Strasse in der Nähe des Südthores blossgelegten Anlagen übereinstimmen. Sie bestehen aus einer einzigen Reihe 9 *m* tiefer, durch keine Zwischenwände weiter getheilter, nach der Strasse hin offener Räume, deren Mauern an den Enden einen auf beiden Seiten pfeilerartig vorspringenden Ansatz haben. Das mittlere Gebäude umfasst

bei einer Front von 24,50 *m* Breite vier solcher Räume, das südliche bei einer Breite von 12 *m* deren zwei. Die gleiche Eintheilung scheint auch das nördliche Gebäude gehabt zu haben, wofern ein in der Mitte gefundenes Mauerstück zu dieser Annahme berechtigt. Hinter diesen, offenbar Magazinzwecken dienenden Anlagen wurden drei 74 *m* lange Kasernen von gleicher Breite, wie die erwähnten Schuppen, aufgedeckt, von denen die mittlere eine Doppelkaserne ist. Sie zerfallen in zwei Theile, einen vorderen von 24 *m* Länge und einen hinteren von 50 *m* Länge. Während die Vorderflügel bei aller Regelmässigkeit doch einzelne Verschiedenheiten unter einander zeigen, tritt uns bei den für die Mannschaften bestimmten Hinterflügeln die auch sonst beobachtete gleiche Raumeintheilung entgegen, nehmlich zunächst der Gasse eine offene Halle von 2,90 *m* Tiefe, die von in Sockelsteinen eingelassenen Holzpfosten getragen wird, dahinter eine Reihe von 12 Zimmern von 2,50 *m* Tiefe. Zwischen den inneren Grenzmauern der Doppelkaserne ist ein 1,50 *m* breiter Raum für das Dachwasser gelassen; Gassen von 5 *m* Breite trennen die einzelnen Kasernen von einander. In den Vorderflügeln wurde an einigen Stellen die Kiesdecke einer bei Erbauung der Kaserne mehrfach durchschnittenen, älteren, der Provincialstrasse parallel laufenden Strasse beobachtet. Auch der bei früheren Grabungen aufgefundene, die Wallstrasse begleitende Aussenkanal wurde stark zerstört angetroffen. Im Intervallum fand sich eine Anzahl kesselförmiger Brandgruben, welche von Wachtfeuern herzurühren scheinen. Die das Intervallum entlang in westlicher Richtung fortgeführten Grabungen ergaben abermals eine Gruppe von vier, rechtwinklig zu den vorhin beschriebenen Kasernen liegenden, mit der Front nach der Umwallung gerichteten Kasernen, welche durch eine das Lager von Nordosten nach Südwesten durchschneidende Querstrasse von 9 *m* Breite von jenen getrennt sind. Keine derselben konnte vollständig aufgedeckt werden. Indessen haben die Untersuchungen dargethan, dass auch sie eine im Ganzen mit den übrigen Kasernenbauten übereinstimmende Anordnung hatten. Endlich wurde, um für spätere Untersuchungen sichere Anhaltspunkte zu gewinnen, die sich bietende günstige Gelegenheit benutzt, durch Versuchsgräben die Vertheilung der Bauten im Westtheile des Lagers zu ermitteln. Durch sie ist es gelungen, festzustellen: die Nordwestseite des langgestreckten, für Reiterei bestimmten Gebäudes an der zum Westthore führenden Strasse, von dem Theile bereits früher ausgegraben worden waren, — eine diese Gebäudeseite begrenzende Strasse von etwa 3,70 *m* Breite, — eine an ihr liegende, 12 *m* breite Kaserne und Mauerzüge einer grösseren, bis zu 30 *m* ohne Abschluss verfolgten baulichen Anlage. Das Ergebniss an Einzelfunden, welches ein reiches ist, beläuft sich auf 359 Nummern. Unter ihnen verdienen ausser einer Anzahl chirurgischer Instrumente (9963—9970), schöner Hängeverzierungen (9993—10 003), Henkel und Griffe (10 052—10 064), eine besondere Erwähnung eine Thonlampe mit dem Relief eines Reiters (10 406), eine Menge von Stirnziegeln mit dem Bilde des Löwen (10347—10348, 10375—10381), aus Bronze ein Ziegenbock (10 069), eine Fibula in Gestalt zweier, ein Schild haltender Sirenen (10 049), und eine andere in der Form eines durch einen Stab mit einer Hacke verbundenen Doppelbeiles (10 050), ein kleiner, 17 *mm* langer Schlüssel mit Ring (9948), ein Beschlagstück in Gestalt eines Amazonenschildes mit aufliegendem Finger als Handhabe (10 007), drei Griffe, Leoparden, einen Schild mit dem Medusenhaupt haltend (10 070—10 072), emaillirte Zierscheiben (10 032—10 033), eine Schnellwaage mit Gewicht (10 065—10 066), und 13 vortrefflich erhaltene Grosserze des Nero mit verschiedenen Reversen (10117—10122).

Im Juni v. Js. stiess man bei den Erdarbeiten für den Neubau eines Flügels des hiesigen erzbischöflichen Convicts auf Reste eines römischen Wohn-

gebäudes, bei deren Freilegung das Museum Seitens der Direktion des Convicts die zuvorkommendste Unterstützung fand. Offengelegt werden konnten ein wohl erhaltenes Badebassin mit einem Theil des davor liegenden Ankleide-Gemaches, der 1,50 *m* hohe, gewölbte Abschlusskanal und ein durch einen 0,80 *m* breiten Gang von jenen getrenntes zweites, sehr kleines Bassin. Die aufgedeckten Fundamente wurden genau vermessen und aufgenommen.

Eine kleine Versuchsgrabung, welche im März d. Js. zu Weyer, Kr. Schleiden, stattfand, führte zur Aufdeckung eines römischen Gehöftes. Dasselbe besteht aus einem grossen Hof, um den sich ein langer, aber schmaler, magazinartiger, und einige kleinere Räume gruppiren. Die Ueberreste eines neben dem Hof befindlichen, mit Steinen überdeckten Windkanals nebst den in und vor ihm angesammelten Eisenschlacken zeigen, dass der Eigenthümer dieses Gehöftes hier eine Eisenschmelze betrieben hat, wozu die Umgegend ihm das Material bot. Südöstlich lag getrennt vom eigentlichen Gehöfte ein quadratischer, kellerartiger Raum, in den eine Treppe aus acht noch wohlerhaltenen Stufen hinabführte. Die gefundenen Münzen und Gefässscherben weisen die Anlage dem 4. Jahrh. n. Chr. zu.

Der Zuwachs der Sammlung beträgt 622 Nummern, von denen Folgendes erwähnenswerth ist:

I. Vorrömische Abtheilung. Ein grosser Bronze-Schmuckring in Gestalt eines Blattgewindes. 3 offene Bronze-Armringe mit Strichverzierung und 5 kleine Ringe aus Bronzedraht nebst Scherben von Thongefässen, gefunden zu Mayen (10 229—10 234), sowie ein goldenes Regenbogenschüsselchen aus Stieldorferhohn (9875).

II. Römische Abtheilung. 1. Steindenkmäler: Obertheil eines Grabsteines mit 2 Köpfen in einer Nische aus Bonn (10 160), Torso einer nackten jugendlichen Figur mit kranzartigem Kopfputz aus Billig, Kr. Euskirchen (10 161), Eckstein eines grossen Monuments mit dem Relief eines auf einem Meerungeheuer reitenden Eroten und Theile von Meilensäulen, Geschenk der Stadt Boppard (9878 bis 9880), Votivaltar zu Ehren des Kaiserhauses aus Gondorf a. d. Mosel (9918), 3 Matronensteine aus Nettesheim und Odendorf (9917, 9919, 9920), eine Anzahl von Grabinschriften aus Andernach (10 148), Köln (9916, Bonn. Jahrb. LXXXVI, 287), und Bonn (9893, 10 149—10 151, Bonn. Jahrb. LIX, 45), darunter das für die Kenntniss der römischen Soldatentracht wichtige Grabmonument des Vonatorix aus der Ala Longiniana, Geschenk der Gesellschaft für Indische Mission (10 391, Bonn. Jahrb. XCIII, 256).

2. Grabfunde, bestehend aus Sigillata-Gefässen, reich verzierten Urnen, Schüsseln, Krügen, emaillirten Bronzefibeln und werthvollen Glasgefässen aus Bonn (9868—9872), Neuss (10 481—10 483), Obergondershausen (10 235—10 240) und Cobern (9909—9914).

3. Einzelfunde. a) aus Thon: Sigillataschale mit Reliefschmuck und zweimaligem Stempel CENSOR, sowie ein tonnenförmiger Becher mit Schuppenfriesen um die Leibung, aus Bonn (9896—9898), Lampe mit der Darstellung eines eine Nymphe raubenden Centauren, aus Köln (9887) und eine andere mit 3 Büsten, aus Bonn (9888), birnförmige Urne mit 3 ausgussähnlichen Ansätzen um den oberen Rand, aus Cobern (9889), grünglasirte Tasse und gelbglasirter Henkelkrug mit Kordelflechtverzierung, aus Bonn (9890, 9899), sowie 2 schwarze Becher mit Aufschriften (9895, 10 490). b) aus Bronze: Merkurstatuette, auf antiker Basis gefunden bei Worringen (9938), vergoldete Armbrustfibel aus Bonn (10 125). c) aus Gold: Prachtvolle Halskette aus abwechselnd je 8 Gold- und mandelförmigen

grünen Steinperlen gebildet mit einem durchbrochenen Anhänger, den im oberen Felde ein Smaragd und, an drei mit Rubinen geschmückten, rautenförmigen Zwischensätzen hängend, drei weitere Smaragde zieren, gefunden bei Bonn (9902), 2 Paar Ohrringe aus Golddraht, aus Weissenthurm (9903—9904). d) aus Bernstein: doppeltgehenkeltes Flacon, Deckel und Böden von Büchsen mit bildlichem Schmuck (liegender Hund, Eroten mit Fruchtkorb und Leier), gefunden bei Bingen (10 241—10 247). e) aus Glas: Henkelflasche mit röhrenförmigem Ausguss (9884), doppelhenkeliges, mit Glasfäden umsponnenes Flacon (9886), Henkelflasche aus kobaltblauem Glase, am Fuss und Hals mit weissen Glasstreifen umzogen (9901), halbkuglige Schale mit gravirter Reifenverzierung, aus Köln (9939), zweihenkeliger Becher mit eingeschnittenen geometrischen Ornamenten, aus Köln (10 491), und Kuppen mit gravirter Darstellung eines Fischerzuges auf dem Mantel, aus Andernach (9900).

III. Fränkische Abtheilung. Fingerring aus vergoldetem Metall mit einer unter dem Ringstein ausgesparten Kassette und einer seitwärts angebrachten, kleinen, durch eine Perle verschlossenen Phiole, gefunden zu Gondorf (9906), Scheibenfibula mit geometrischen Verzierungen in Silberumrahmung aus Kettig (10 128), und eine Anzahl verzierter Gürtelbeschläge aus fränkischen Gräbern von Andernach, Gondorf, Nauenheim und Mühlhofen bei Engers (9907, 9908, 10 133 bis 10 136, 10 138, 10 140, 10 222—10 228).

IV. Mittelalterliche und moderne Abtheilung. Sie hat eine namhafte Bereicherung erfahren durch eine Anzahl romanischer Architekturstücke aus der St. Peterskirche zu Bacharach, Geschenk des Presbyteriums daselbst (9923—9936), von Säulen und Kapitälen der 1812 abgebrochenen romanischen St. Martinskirche zu Bonn, geschenkt vom Kirchenvorstande zu Poppelsdorf (10 437—10 446), einen gothischen Gewölbe-Schlussstein aus Münstermaifeld mit dem polychromirten Bilde des hl. Petrus, 14. Jahrhundert (9921), sowie eine Reihe zum Theil trefflich gearbeiteter Stücke von Grabmälern hessischer Beamten vom Ende des 16. Jahrhunderts aus der Stiftskirche zu St. Goar, Geschenk der dortigen evangelischen Gemeinde (10 447—10 463). Ausserdem verdienen noch Erwähnung zwei frühgothische Holzsculpturen: eine Madonna mit dem Kinde in gut erhaltener, alter Polychromirung und ein Crucifixus mit vortrefflichem Gesichtsausdruck, aus Bremm an der Mosel (10 419—10 420), eine schmiedeeiserne Truhe mit Renaissance-Verzierungen aus Coblenz (9882), und ein Bonner Goldgulden des Dietrich II. von Moers (9877).

Der Museumsdirektor:
Klein.

Bericht über die Verwaltung des Provincialmuseums zu Trier in der Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1896.

Die Unternehmungen des Museums beschränkten sich diesmal mehr als sonst auf die Untersuchung der römischen Topographie von Trier. Im Vordergrund stand wieder die Ausgrabung der römischen Stadtbefestigung, welche denn auch mehrere sehr wichtige Resultate erzielte. Zunächst wurde der Uebergang der Befestigung über das Thal des Olewiger Baches untersucht. Man hatte bisher geglaubt, dass dieses Thal, welches die Befestigung südlich vom Amphitheater durchschneiden musste, nicht von einer Mauer durchzogen sei, sondern dass an deren Stelle hier die gewaltigen Dämme aufgeschüttet worden seien, deren Reste

jetzt noch daselbst zu sehen sind. Die Untersuchung stellte aber zunächst fest, dass diese Dämme sicher nicht aus römischer Zeit, sondern vielmehr aus dem 16. oder 17. Jahrhundert stammen. Es fanden sich nehmlich in den Dämmen in beträchtlicher Tiefe Scherben von rheinischem Steinzeug aus dieser Zeit. Die weitere Grabung ergab dann, dass die römische Befestigung als Mauer das Thal durchquerte; die Mauer wurde zum Theil in geringer Entfernung von jenen Wällen, zum Theil in prächtiger Erhaltung innerhalb derselben gefunden und zeigt überall die auch sonst übliche Breite und Construction. Auch der rothe Fugenverputz, der bereits an anderen Stellen beobachtet wurde, war hier noch ausgezeichnet erhalten. — Weiter südlich, wo die römische Stadtmauer über den Rücken der Höhe von Heiligkreuz läuft, konnte das freie Vorterrain dazu benutzt werden, um den römischen Festungsgraben zu untersuchen. Ein doppelter Graben von ansehnlicher Breite (9 *m* von Grabenrand zu Grabenrand) war in den gewachsenen Lehmboden und in den Schieferfelsen eingesenkt; die schrägen Profile der Gräben konnten noch vollständig sicher nachgewiesen werden; die Tiefe wird sich ermitteln lassen, sobald das in Folge des nassen Wetters gestiegene Grundwasser sich verloren haben wird. In den Festungsgräben fanden sich mehrere, sehr charakteristische Zinnendeckel, die von der Stadtmauer stammen. Sie bestehen aus Sandstein und sind dachförmig gestaltet. Mit Hülfe der erhaltenen Stücke wird sich eine ziemlich genaue Reconstruction des antiken Zinnenkranzes ermöglichen lassen. — Eine Entdeckung, welche für die Bestimmung des Alters der Stadtmauer von entscheidender Bedeutung geworden ist, wurde in den allerletzten Wochen an der Porta nigra gemacht. Um das Fundament der runden Thurmausbauten des Thores mit dem der entsprechenden Theile an dem südlichen Thore, von dessen Auffindung früher berichtet worden ist, vergleichen zu können, wurde ein Theil desselben an dem westlichen Thorthurm freigelegt. Dabei fanden sich ganz unerwartet 7 römische Brandgräber, die zum Theil mit grossen Dolienscherben überdeckt waren, und aus je einer Urne mit den Knochen und einigen Krügen, Tellern, Näpfchen und Lämpchen bestanden. Eines der Gräber, die ihrem Inhalt nach alle derselben Zeit angehören, enthielt eine Bronzemünze der älteren Faustina († 141 n. Chr.). Sechs von den Gräbern waren ganz intakt erhalten; eines dagegen, welches ganz dicht am Fundament der Porta nigra stand, war theilweise zerstört. Von der Urne dieses Grabes fanden sich nur noch einige Scherben und geringe Knochenreste. Liess schon dieser Umstand darauf schliessen, dass die Zerstörung des Grabes bei Anlage des Fundamentes der Porta nigra stattgefunden hatte, so wurde diese Vermuthung bei weiterer Vertiefung des Grabes zur vollen Gewissheit. Es fanden sich nehmlich genau senkrecht unter der Stelle, wo das Grab gestanden hatte, einen halben Meter tiefer, in den Mörtel des Fundamentes eingebacken, Scherben der zerstörten Urne, sowie mehrere Knochen aus ihrem Inhalt. Damit ist der sichere Beweis erbracht, dass die Porta nigra jünger ist, als jene Gräber, und demnach nicht vor der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung erbaut sein kann, — ein Resultat, dessen Wichtigkeit einleuchtet, wenn man bedenkt, dass sich früher gewichtige Stimmen für eine sehr frühe Datirung der Porta nigra ausgesprochen hatten. Das Fundament der Porta nigra besteht an der Stelle aus einer 3,35 *m* tief gemauerten Kalksteinschicht mit ziemlich viel Mörtel, worüber eine Lage aus rothen Sandsteinquadern von etwa 50 *cm* Höhe liegt. Das Fundament der anschliessenden römischen Stadtmauer, welches ebenfalls untersucht wurde, steht in festem Verbande mit dem Thonfundament, ist also sicher gleichzeitig mit diesem, besteht aus demselben Material, ist aber nur 2,10 *m* tief gemauert. Die Veröffentlichung der bisherigen Resultate der gesammten

Stadtmauer-Ausgrabung steht nahe bevor; sie erfolgt in der Westdeutschen Zeitschrift und wird mit zahlreichen Illustrationen ausgestattet sein.

Innerhalb der Stadt wurde eine günstige Gelegenheit benutzt, einen grösseren römischen Gebäudekomplex genauer zu untersuchen. Das Gebäude liegt an der Südallee gegenüber dem römischen Kaiserpalaste. Ausser mächtigen Kellerbauten und einer Anzahl von Wohn- und Wirthschafts-Räumen fand sich eine wohlerhaltene Badeanlage. Das rechteckige Badebassin, dessen Wände eine interessante Vorrichtung zur Wärmeleitung zeigten, war ehemals mit weissem Marmor verkleidet, wie zahlreiche Marmorreste und Bronzenieten erkennen liessen. Der Abfluss wurde durch ein Bleirohr bewerkstelligt, welches das verbrauchte Wasser in einen Kanal leitete, der unter dem ebenfalls mit Marmor belegten Boden des Auskleideraumes hindurch in eine Senkgrube mündete. Von den Einzelfunden sind ausser einer Anzahl spätrömischer Münzen und einer zierlichen Bronzewaage eine Menge gestempelter Ziegel hervorzuheben, nach denen zu urtheilen das Gebäude derselben Zeit angehört, wie der Kaiserpalast, die Basilica und die römischen Bäder von St. Barbara. Leider konnte der Abschluss des Gebäudes noch nicht festgestellt werden, da moderne Strassen und Kanäle die weiteren Ausgrabungen vor der Hand hemmten.

Bei Wasserbillig an der luxemburgischen Grenze in der Nähe des Einflusses der Sauer in die Mosel wurde eine römische Villa untersucht, die ausser einigen interessanten Kelleranlagen nichts Aussergewöhnliches bot Doch war die Ausgrabung insofern von Interesse, als sie zur sicheren Feststellung eines Theiles der an der Mosel entlang führenden Römerstrasse führte, an der die Villa gelegen war. Die Ausgrabung stand unter örtlicher Leitung des Museums-Assistenten Hrn. Ebertz. Die Veröffentlichung der Resultate steht bevor.

Die Ergebnisse der vorjährigen Ausgrabung bei Baldringen auf dem Hochwald sind unterdessen durch den Unterzeichneten im Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift 1895, Nr. 17 und 11), veröffentlicht worden.

Der Zuwachs der Sammlung beläuft sich auf 401 Nummern. Darunter ist etwa Folgendes hervorzuheben:

A. Prähistorische Abtheilung: Zwei Steinbeile aus Kieselschiefer (20197), Geschenk des Hrn. Bürgermeisters Müller in Echternacherbrück.

B. Römische Abtheilung: I. Steindenkmäler, Inschriften. Heidnische Grabinschriften des L. Anisatius Titus und der Secundia Carata (20 105), gefunden in Speicher (besprochen von Hettner, Korrbl. 1895, Nr. 46). Heidnische Grabinschrift: Gabilonno vixit annos XXXXVIIII .... (20 262), gefunden in Bollendorf. Mehrere heidnische und christliche Inschriftfragmente (20 259, 20 261, 20 388), gefunden in Trier.

Sculpturen: Bruchstücke einer Statue aus weissem Marmor, wahrscheinlich Amor darstellend. Nur die Oberschenkel sind erhalten (20 260), gefunden in Temmels in den Resten einer römischen Villa. — Grosses gallo-römisches, dem Merkur gewidmetes Votivdenkmal, mit Darstellung des Merkur, der gallischen Göttin Rosmerta und der gallischen Götter Esus und Tarvos trigaranus (20 258), gefunden bei Trier, linkes Moselufer, Geschenk des Hrn. Fabrikbesitzers Levinstein (abgebildet und besprochen im Korrbl. 1896, Nr. 19).

II. Mosaik. Im Sommer wurde hinter dem Museum bei Anlage einer Wasserleitung ein grosser Mosaikboden entdeckt, der augenscheinlich zu demselben Gebäude gehörte, über dessen Resten das Museum erbaut ist. Der Boden wurde ins Museum geschafft und daselbst restaurirt. Er ist mit den Darstellungen von

vier siegreichen Wagenlenkern mit ihren Viergespannen geschmückt. Die Mitte des Bodens nimmt das Brustbild der Siegesgöttin ein (20 139, besprochen im Korrbl. 1895, Nr. 68 und 102).

III. Gräberfunde. Grosse Thonurne mit 2 Henkelansätzen und 2 emaillirte Radfibeln aus Bronze (20 110 ff.), gefunden bei Gusenburg auf dem Hochwald (besprochen im Korrbl. 1895, Nr. 67), Grabfunde aus dem nördlichen Gräberfeld von Trier (im Maar), (Nr. 20 204—20 222), darunter hervorzuheben ein hellrother Sigillata-Teller mit Stempel: Andocaulo (20 205), und zwei schöne Distelfibeln aus Bronze (20 211 f.), (Nr. 20 247—20 257), darunter orangefarbener Sigillata-Teller mit Stempel: Virato (20 251), Sigillata-Näpfchen mit Stempel $C\frac{VI}{TIT}$, und Teller aus Terra nigra mit Stempel: $\frac{INTIN}{CILVAV}$. Ferner Nr. 20 362—20 375, darunter ein Lämpchen mit zwei Gladiatoren; endlich 20 377—20 386, darunter Sigillata-Becher mit Stempel: Ciriuna f.

IV. Einzelfunde von Klein-Alterthümern.

a) aus Bronze: Kette aus dünnem, kunstreich geflochtenem Draht, gefunden in Trier (20 098). Kasserole mit Stiel, sehr gut erhalten, gefunden zwischen Leiwen und Trittenheim (20 193). Kleine Bulla, gefunden in Trier (20 202, aus der Sammlung aus'm Weerth).

b) aus Eisen: Dolchartige Waffe mit eigenthümlichem, aufgenietetem Griffring, gefunden in Ittel (20 114).

c) aus Gold: Sehr zierlich gearbeiteter Fingerring, gefunden in Olewig (20 345).

d) aus Terra sigillata: Napf mit Stempel: Probus, gefunden in Trier (20076), Schale mit Stempel: Tordilo, gefunden in Trier (20 077), Näpfchen mit Stempel: Scoti, gefunden in Trier (20 083), Schale mit Stempel: Brasilus, in Spiegelschrift, gefunden in Trier (20 196), Napf mit Stempel: Felix, gefunden in Wasserbillig (20 333), flacher Teller mit Stempel: Bassi, gefunden in Trier (20 392).

e) aus Thon: Schwarzer Trinkbecher mit weisser Aufschrift: vivas, gefunden bei Trier (20 264), Lampe mit 2 Delphinen, gefunden in Trier (20 396), Lampe (mit schreitendem Jüngling, gefunden in Trier (20 397).

f) Ziegelstempel: Capionaci und Capienaci (20 271—20 283), Adiutece und Adiutece ben (20 284 — 20 287), Armot (20 288 — 20 300), Apri (20 301), Tamne (20 302), sämmtlich gefunden in Trier bei der oben erwähnten Ausgrabung eines römischen Gebäudes.

C. Mittelalterliche und moderne Abtheilung: Emailplättchen des 10. Jahrhunderts aus Bronze, gefunden bei Nennig (20 20 , aus der Sammlung aus'm Weerth). — Metallplatte mit Relief für Email, 11. Jahrhundert, gefunden in Trier (20 109, Sammlung aus'm Weerth). Gothische Kaminkonsole von einem Hause in Trier (20 104). — Gemalter Delfter Krug von 1575 (20 010). — Zwei silberne Apothekerlöffel des 18. Jahrhunderts, gefunden in Trier (20 101 f.).

D. Münzsammlung. 1. Die Sammlung römischer Münzen der Trierer Prägestätte wurde namentlich durch Mittelerze Diocletian's (20 143), Maximian's (20 145), Maximin's (20 144), einen Denar des Maximin (20 334), Goldmünzen des Constantin I. (20 141), Constantin II. (20 099) und Valens (20 142, 20 335) bereichert. Ausserdem sind ein Contorniat des Traian, gefunden in Trier (20 203), und eine Goldmünze Justinian's, gefunden in Mürlenbach (20 100), zu erwähnen.

2. Die Sammlung der Münzen des Erzbisthums Trier erhielt folgenden hauptsächlichen Zuwachs: Sehr seltener Denar von Poppo (Variante von Bohl Nr. 1), Geschenk des Hrn. Rechnungs-Raths Nusbaum (20 195), Münzen von Boemund von Warnersberg (20 336), Johann von Baden (20 182), Lothar von Metternich (20 165), Philipp Christoph von Sotern (20 174), Carl Caspar von der Leyen (20 140, seltener Thaler), Johann Hugo von Orsbeck (20 148—20 152, 20 164, 20 170—20 173, 20 175—20 177), Carl von Lothringen (20 146, 20 153—20 156, 20 178), Franz Ludwig (20 183), Franz Georg von Schönborn (20 147), Johann Philipp von Waldersdorf (20 161—20 163, 20 179, 20 180), Clemens Wenzeslaus (20 157—20 160, 20 181). — Ein grosser Münzfund aus Zilshausen (20 200) enthielt ausser 1 Goldmünze Carls II. von Spanien von 1682, 15 Thalern Ludwigs XIV. von 1648, 1650, 1663, 1690, 1691, einem $^2/_3$-Thaler Friedrichs III. von Brandenburg von 1693, einem $^2/_3$-Thaler von Carl II. von Spanien von 1667, einem Burgundischen Thaler von 1620 (?), einem Hildesheimer Mariengroschen von 1694, eine grosse Menge von Albus und halben Albus der Trierer Kurfürsten Lothar von Metternich, Philipp Christoph von Soetern, Carl Caspar von der Leyen und Johann Hugo von Orsbeck.

Von Hrn. Schnerle in Frankfurt a. M. erhielt das Museum die Bronzemedaille auf die Einverleibung von Saarlouis 1815 zum Geschenk (20 194).

Der Museumsdirektor. i. V.: Dr. Lehner.

Urnenfeld bei Seebach, Kreis Ruppin.

Büsching sagt in seiner Reise von Berlin nach Kyritz, Leipzig 1780, S. 216 ff.:

„Von dem östlichen Theil des Ruppinschen Kreises habe ich keine ökonomische Nachrichten, ich kann aber etwas Antiquarisches aus demselben anbringen, welches ich von Herrn Johann Ernst Weise, Prediger zu Seebeck, in der Lindowschen Inspection, bekommen habe. Es betrifft die Urnen, die in der Heerstrasse, die von Seebeck gegen Südosten nach Brandenburg[1]) und Berlin durch eine Gegend führt, welche die Ueker genannt wird, zwischen Seebeck, Glambeck, Wielitz und Grieben, in der Erde angetroffen und aus derselben hervorgezogen werden. Man giebt zwar den Namen Ueker dem kleinen Luch, und dem durch dasselbige, durch eine schmale Horst, die etwa 40 Schritte breit ist, und durch ein anderes Luch, genannt der Albrechts-See, gezogenen Graben, aber auch der ganzen hohen Sand-Gegend, die neben solcher Gegend von der Heerstrasse an ostwärts auf 2000 Schritte lang sich erstreckt, und jetzt so kahl ist, dass auf derselben nur ein wenig Bocksbart wächst. Diese Sandhöhe ist bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts mit Kienbäumen bewachsen gewesen, damals aber durch angelegtes Feuer davon entblösst worden.

Auf derselben giebt es verschiedene Stellen, die mit Kohlenstaub bedeckt sind und Aschentöpfe enthalten, dergleichen Herr Weise 1750 viele ausgrub, die aber bis auf eine insgesammt zerbrachen. Einige stunden auf breiten Steinen in geräumigen und den Brunnen ähnlichen Gruben, die mit zerschlagenen Kieselsteinen ausgesetzt und mit Kohlenstaub angefüllt waren, und in jeder kleinern und grössern Grube nur eine. Sie waren von gelbrother Farbe, es zeigten sich aber allenthalben kleine, schimmernde Steinchen in denselben. Alle hatten die Form, welche die folgende Figur zeiget. In einer derselben stand in der Asche ein irdenes Krüglein, in

1) Oranienburg? Red.

welchem sich ein feiner rother Stein (Herr Weise nennt ihn einen Rubin), von der Grösse und Gestalt einer grossen Kaffeebohne, fand, dessen flache Seite ausgehöhlt war, und in dieser Vertiefung eine eingeschnittene männliche Figur zeigte, welche in der rechten Hand einen Pfeil hält. Der in der Nähe zu Hoppenrade wohnende Baron von Kraut, Hofmarschall des Prinzen Heinrich, liess das Graben fortsetzen, es brachten aber die dazu bestellten Leute auch nur eine einzige Urne vollständig aus der Erde hervor, hingegen über hundert zerbrachen. Herr Prediger Weise hält diese Aschen-Krüge für wendische, es ist aber wahrscheinlicher, dass sie deutsche sind: denn die alten deutschen Völker haben ihre Todten auch verbrannt, und die Asche in solche Töpfe gethan, s. Joachim Hartwig Müllers Versuch einer Abhandlung von den Urnen der alten deutschen und nordischen Völker, Altona 1756. Die irdenen Urnen sind zwar in der Mark Brandenburg nichts Neues und Unbekanntes mehr (s. Bekmanns Beschreibung der Mark Brandenburg, Th. 1, S. 384 f.), es kommt aber meines Wissens noch in keinem gedruckten Buch von den bey Seebeck auf dem seebeckschen Felde in der Ueker gefundenen etwas vor.“ W. Schwartz.

Brandgräberfeld und Wendischer Burgwall in der Feldmark Postlin, Kreis Westpriegnitz.

Vorgelegt in der Sitzung der Berliner Anthropologischen Gesellschaft vom 21. November 1896.

In der 18 *km* nordwestlich von Perleberg gelegenen Feldmark des Kirchdorfs Postlin wurde Ende Juni 1895 beim Ausheben von Steinen zum Chausseebau ein heidnisches Gräberfeld entdeckt, zu dessen näherer Untersuchung eine Kommission, bestehend aus dem Provinzial-Konservator Geheimen Baurath Bluth, dem Landes-Bauinspektor Friedenreich, dem Ritterschafts-Syndikus Heinemann und dem Unterzeichneten, sich am 10. Juli dorthin begab.

Die Stelle liegt 800 *m* südlich vom Dorf, östlich von der nach Karstedt führenden Chaussee. Ungefähr 100 Schritt von der Chaussee steigt das sandige Terrain sanft bis zur Höhe an; auf diesem Abhang, in einer Ausdehnung von etwa einem halben Hektar, befindet sich das Gräberfeld, welches sich nach Norden hin in das angrenzende Gehölz, nach Osten hin in den bebauten Acker fortsetzt.

Einige Gräber waren von den bestellten Arbeitern bereits blossgelegt, einige andere wurden mit dem Visitireisen gefunden und ausgegraben.

Die Abstände der einzelnen Gräber waren sehr verschieden; sie grenzten mitunter dicht aneinander, mitunter standen sie bis 1,50 *m* von den nächsten entfernt. In einigen Fällen schien es, als wenn sie in Reihen von südnördlicher Richtung angeordnet waren; doch stellten sich weiterhin so viele Abweichungen heraus, dass man eine ordnungslose Anlage der Gräber annehmen muss. Auch die Tiefe der Gräber war eine sehr verschiedene; sie schwankt zwischen 0,30 und 0,80 *m* (von der Oberfläche bis zum oberen Rand der Urnen gemessen). Diese Verschiedenheit ist indess gewiss keine ursprüngliche, sondern später durch Abwehen, bezw. Anspülen entstanden.

Jedes Grab befand sich innerhalb grösserer Steinpackungen aus Findlingssteinen von 2—30 Pfund Schwere. Als Deckel für die Graburnen waren theils Steinplatten, theils weite Urnen verwendet, und unter den Urnen lag in der Regel

auch eine kleine Steinplatte. An kleineren Beigefässen fand sich entweder gar keines oder nur eines in jedem Grabe.

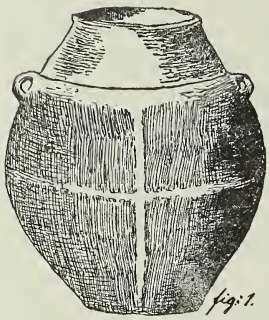
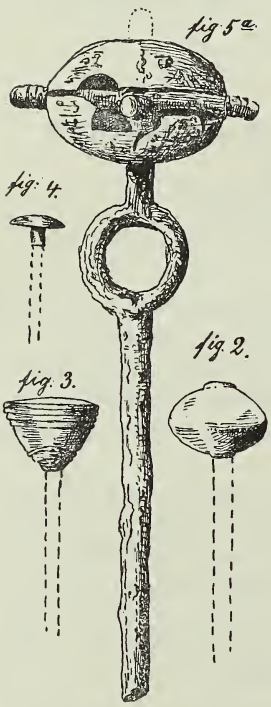


fig. 1.

Fast alle Gräber waren, wohl in Folge der Bewegung durch die Wurzeln der vom Sturm bewegten Bäume, stark durch einander gerüttelt, so dass die Urnen schon in der Erde sehr zerborsten waren. In Folge dessen gelang es nur bei wenigen Gefässen, sie in ganzer Form blosszulegen und bei noch wenigeren, sie ganz herauszuheben, so dass sie meistens im Märkischen Museum wiederhergestellt werden mussten.

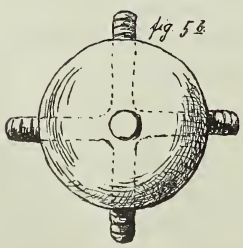
Die Formen der Urnen zeigen eine gewisse Uebereinstimmung mit denen des ganzen langobardischen Gebiets aus den vorgerückten Perioden, etwa den ersten 4 Jahrhunderten unserer Zeitrechnung. Die hohe schlankere Entwickelung, mit flach abgerundeten Bauchwänden (Fig. 1), herrscht vor; Henkel sind meistens klein und sitzen zu zweien am oberen Bauch.



Als Verzierung kommen nur die mit 5—8zähnigen Strichen gezogenen Schraffirungen vor, die meistens den ganzen Bauch bedecken und hin und wieder durch ausgeglättete senkrechte oder horizontale Bänder in Felder abgetheilt sind.

Die Thonmasse der Gefässe ist, wie allgemein, mit grobem Steingrus vermengt und bräunlich. Doch kommen auch einige durchweg schwarze Gefässe vor, von denen eines mit langen, scharf eingeritzten Linien verziert ist und der Form nach an die Mäanderurnen erinnert.

Wenn schon die Gefässe auf die Entstehung des Gräberfeldes in der jüngeren germanischen Zeit schliessen lassen, so geben die in dem Leichenbrand gefundenen metallischen Beilagen für diese Schätzung einen weiteren Anhalt. Vorherrschend wurden Gegenstände aus Eisen gefunden, und wenn diese auch schon im Feuer zerstört und vollständig in Oxydul-Oxyd übergegangen waren, so lassen sich doch noch die Formen von Nadeln, Gürtelhaken und Ringen deutlich erkennen.



Die Köpfe der eisernen Nadeln sind mehrfach aus massiver Bronze, wie Fig. 2 kugelförmig, oder Fig. 3 trichterförmig, auch, wie Fig. 4, nagelkopfförmig. Mitunter ist Bronzeblech als Zierhülle für den Nadelkopf verwendet, wie Fig. 5*a* und *b*. Diese Nadel (Fig. 5) ist eine besonders seltene und schöne Form, weshalb eine nähere Betrachtung nothwendig ist. Abgesehen von der flachkugelförmigen Hülle aus dünnem Bronzeblech, ist der Kopf im Innern aus zwei horizontalen, kreuzförmig auf einander geschmiedeten eisernen Stäben mit verzierten Enden gebildet, über

deren Kreuzpunkt sich die Nadel nach oben hin noch ein Stück fortsetzt, so dass die Stellung an ein Schwert mit kurzem Griff und doppelter gekreuzter Parirstange erinnert. Die nach oben und den Seiten aus der Bronzekugel heraustretenden 5 Zapfen vermehren die ornamentale Wirkung des sonst schlichten Bronzeknopfes. Die eiserne Nadel bildet nahe unter dem Kopf zunächst einen Ring und setzt sich dann als Dorn fort, dessen Länge nicht festgestellt werden kann, da das Spitzende fehlt; doch kann angenommen werden, dass sie mindestens 15 *cm* betragen hat.

An Gegenständen aus reiner Bronze wurde nur ein Stück im Leichenbrand einer schraffirten Urne gefunden, nämlich eine an einem Ringe hängende Pincette mit langen schmalen Schenkeln, deren Federkraft durch einen verschiebbaren Ring beliebig gebannt werden kann.

Endlich ist auch noch einer grösseren Bernsteinperle zu gedenken, die mit dem Bronzeknopf Fig. 2 zusammen im Leichenbrand lag. Es ist eine durchlochte Scheibe von 2,8 *cm* Durchmesser und 3 *mm* Dicke, mit abgerundeten Kanten, die vom Feuer nicht gelitten hat, demnach wohl nach der Verbrennung der Leiche in die Urne gethan ist. —

Die Gelegenheit unserer Anwesenheit in Postlin wurde zugleich benutzt, um eine auf der Kreiskarte als „Burgwall“ bezeichnete Stelle zu besichtigen. Diese liegt 2,2 *km* nordwestlich von Postlin, 300 *m* westlich vom zweiten Bahnwärterhause, in einer grösseren Ausbreitung der Löcknitz-Niederung Von dem früheren Rundwall, der um 1843 zur Herstellung des Hamburger Eisenbahndammes zum grössten Theile abgefahren wurde, steht nur noch der südwestliche Theil, und auch von diesem sind früher Erdmassen zur Ausfüllung des Wallgrabens abgetragen worden. Der Wallrest, der etwa $^1/_3$ des ganzen Wallkranzes ausmacht, hat eine Höhe von 4 *m* über den Wiesenflächen und ist mit Gestrüpp und dichtem Rasen ganz überwachsen, so dass ohne Beseitigung des Rasens etwaige Kulturüberreste nicht zum Vorschein kommen konnten. Nur einzelne Maulwurfshügel boten Gelegenheit zum Einblick in die Beschaffenheit des Erdreichs, welches aus sehr humosem, etwas mergeligem Sande besteht und zweifellos aufgetragen ist. In dieser, von Maulwürfen ausgeworfenen Erde fanden sich denn auch in Gestalt kleiner Bröckel von wendischen Thongefässen die einzigen Spuren einer Besiedelung in vorgeschichtlicher Zeit. R. Buchholz.

Neolithisches Grabfeld auf der Rheingewann von Worms[1]).

Das Grabfeld ist nördlich von der Stadt Worms, nur 200 *m* westlich vom Rheine gelegen. Die Oertlichkeit ist geologisch interessant. Während bei der Stadt und südwärts von ihr das Hochufer weit vom Strome zurücktritt, dehnt sich auf ihrer Nordseite von der Liebfrauenkirche bis zum Pfaffenwinkel hin eine Bodenwelle aus, welche dicht bis an den Rhein herantritt, um ein selbst bei den stärksten Ueberfluthungen hochwasserfreies Gelände zu bilden, welches aus diesem Grunde in neuerer Zeit von der Industrie, nach Schaffung von Hafen-, Kai- und Eisenbahnanlagen seitens der Stadt, mit Vorliebe zur Errichtung von Fabrikanlagen benutzt wird.

Diese Erhöhung wird gebildet durch das diluviale Geschiebe des Pfrimmthales, welches seine Mächtigkeit dem im Hintergrunde des Thales quer vorge-

1) Vgl. Nachrichten 1896. Heft 1. S. 1.

lagerten Donnersberg, dem höchsten Berge der Pfalz, verdankt, dessen Gletscher jedenfalls am längsten bestanden haben werden. An dieser Stelle trifft auch der rothe Kies des Donnersberges mit dem Rheinkies unmittelbar zusammen; an keiner anderen Stelle wird derselbe so weit östlich angetroffen.

Diese günstige Lage ermöglichte es dem Steinzeitmenschen, dicht am Strome zu wohnen und seine Todten zu bestatten, und diese Stelle muss auch in der Folgezeit eine bevorzugte geblieben sein, da sowohl aus der Bronzeperiode, wie auch aus der jüngsten La Tène-Zeit, innerhalb der letzten zwei Jahre hier Gräberfunde zum Vorschein gekommen sind.

Das Grabfeld erstreckt sich von der nordwestlichen Grenze des Filterplattenwerkes aus über drei benachbarte, nach Norden gelegene Aecker hinweg. Die Gräber liegen alle genau in der Richtung von Südosten nach Nordwesten, so dass das Antlitz der Todten nach Nordwesten gerichtet ist. Nur ein einziges, das Grab 28, verhielt sich anders: es war direkt von Osten nach Westen orientirt. Sie liegen alle ziemlich dicht bei einander, manche nur einen Abstand von 1—2 *m* zwischen sich lassend. Es sind einfache Erdgruben, Furchengräber, ohne jede Steinsetzung; auch ist die Annahme, es könnten ehedem sich grössere Hügelbauten über diesen Grabstätten gewölbt haben, wegen der Lage der einzelnen Gräber zu einander und ihrer Gesammtanordnung vollständig ausgeschlossen. Kein sichtbares Zeichen, wie beim Grabfeld am Hinkelstein, liess vermuthen, dass sich hier einer der ältesten Friedhöfe des Rheinlandes finden würde. Auch eine vor Jahren an dieser Stelle betriebene Sandgrube, welcher sicher verschiedene Gräber zum Opfer gefallen sind, brachte hiervon keine Kunde.

Die Gräber sind durchweg Skeletgräber; ihre Tiefe schwankt zwischen 1,50 *m* und 0,30 *m*. Bei den wenigen, so hoch gelagerten Skeletten war allerdings das Grabinnere vom Pfluge nicht ganz unberührt geblieben. Der Kopf der Bestatteten war mit Ausnahme von vier Gräbern stets nach rechts geneigt, dreimal war derselbe gerade gelagert und einmal nach links geneigt. Sämmtliche Skelette lagen mit einer Ausnahme ausgestreckt im Grabe; die Füsse waren manchmal etwas erhöht gelagert, die Arme meist längs der beiden Seiten des Körpers ausgestreckt. Oefter kam es vor, dass bald der eine, bald der andere Arm, dann wieder beide Arme über dem Becken gekreuzt waren. Mehrmals lag der eine oder andere Arm auf der Brust und einmal erschien das Kinn auf die rechte Hand gestützt. Ebenso kam es vor, dass die Unterschenkel gekreuzt waren.

Die Skelette waren noch leidlich gut erhalten, so dass 12 Schädel ziemlich unversehrt erhoben werden konnten, und auch viele andere Skelettheile. Manche Knochen waren jedoch in hohem Grade brüchig und der Markraum der grossen Röhrenknochen meist von dem das Skelet einhüllenden Sande erfüllt, so dass sie sich schwer anfühlten. Dieser durchlässige, sandige Boden war aber wiederum der Grund, dass sich die Skelette verhältnissmässig so gut erhielten, während sie in dem Grabfelde vom Hinkelstein bekanntlich fast ganz aufgelöst erschienen.

Grab 48 war 1 *m* unter der Oberfläche gelegen und 0,60 *m* breit. Das männliche Skelet war 1,75 *m* lang; Schädel und Röhrenknochen von guter Erhaltung. Die Arme waren über dem Becken gekreuzt; die Füsse, welche ebenfalls über einander gekreuzt waren, lagen etwa 10 *cm* höher, als die übrigen Skelettheile. Als Beigaben waren dem Todten drei Gefässe mitgegeben worden. Zwei davon erblickten wir seitlich vom rechten Unterschenkel; dieselben waren von der Erde zerdrückt und sehen desshalb unförmig aus. Das über dem Kopf stehende Gefäss ist dagegen noch gut erhalten. Rechts vom Kopfe lag ein vereinzelter Gefässscherben. Am Halse trug das Skelet einen Hängezierath, wahrscheinlich als Aus-

zeichnung. Es ist dies ein aus Syenit (vom Felsberg an der Bergstrasse) kegelförmig zugeschliffener Anhänger von 4,5 *cm* Länge, welcher nicht durchbohrt, sondern zur Aufnahme der Schnur am spitzen Ende mit einer Rille versehen ist. Neben dem linken Oberarm lag ein flaches Steinbeil aus Kieselschiefer, welches 12,4 *cm* lang ist und 4,7 *cm* in der Breite an der Schneide misst. Es trägt auf der convexen Seite zwei scharf eingeritzte, 6 *cm* lange Längsrillen. Gleiche Rillen kommen bei einem anderen Steinwerkzeuge dieses Grabfeldes vor. Daneben und darunter liegend fanden sich drei Messerchen und Schaber, sowie ein Knollen aus Feuerstein.

Grab Nr. 49 war 0,90 *m* unter der Oberfläche gelegen und 1 *m* breit. Die Länge des Skelets, welches ebenfalls gut erhalten war, betrug 1,70 *m*. Dasselbe war ganz auf die rechte Körperseite gelagert, Ober- und Unterschenkel stark an den Körper angezogen, die beiden Arme ebenfalls stark in den Ellenbogen gebeugt, so dass das Kinn auf die Hände gestützt erschien. Als Beigaben hatte man dem Todten vier Gefässe, dagegen keine Steinwerkzeuge mitgegeben. Zwei Gefässe, welche zu beiden Seiten des Unterschenkels standen, waren unversehrt, dasjenige aber, welches sich am Kopfe vorfand, war nur zum Theil erhalten, es fehlte ein Stück des Randes. Das am Rücken liegende Gefäss war dagegen von der Erde zerdrückt.

Grab Nr. 49 ist das einzige Grab, in welchem eine andere Art der Bestattung vorkam. Während in allen übrigen Gräbern, wie schon erwähnt, die Leiche ausgestreckt gelagert war, lag sie hier auf der Seite mit stark gebeugten Extremitäten: sie ist in hockender Lage beigesetzt. Diese Bestattungsart des „liegenden Hockers", oder, wenn die Leiche sitzend in der Grube bestattet ist, die noch ältere des „sitzenden Hockers" wurde bisher ganz ausschliesslich als die charakteristische Bestattungsart der neolithischen Zeit angesehen und man nahm an, was auch thatsächlich der Fall ist, dass sie bis in die Bronzezeit hinein fortgedauert habe. Es ist somit durch unser Grabfeld in Deutschland zum ersten Mal die Thatsache constatirt worden, dass die neue Art der Bestattung in gestreckter Lage, welche in der Folgezeit die vorherrschende werden sollte, schon in der neolithischen Zeit aufgekommen und geübt worden ist. Dagegen soll bekanntlich auf dem Grabfelde am Hinkelstein ausnahmslos noch die älteste Bestattungsart des „sitzenden Hockers" vorgekommen sein. Wenn diese Beobachtung begründet ist und auch die weitere, dass die Todten alle mit dem Gesicht nach Osten geschaut hätten, so wäre darin eine höchst auffallende Verschiedenheit von unserem Grabfelde zu erblicken, während doch die Beigaben, wie wir weiter sehen werden, völlig gleichartig sind. Es müsste demnach dieses Grabfeld jünger sein und der Bronzezeit näher liegen, als das Grabfeld am Hinkelstein. Wir hätten somit, vorausgesetzt dass jene Beobachtung richtig ist, ein neues, nicht unwichtiges chronologisches Merkmal innerhalb der neolithischen Periode gewonnen. Aber auch nach einer anderen Seite hin ist das angeführte Grab von Interesse. Wir erkennen am Skelet, dass es einem ganz alten männlichen Individuum angehört haben muss. Da nun dieses ganz allein nach der alten Art bestattet worden ist, lässt da dieser Umstand nicht der Vermuthung Raum, dass der Alte, vielleicht der Aelteste seines Stammes, mit der „Neuerung" nicht einverstanden gewesen sei und lieber nach der Sitte seiner Altvorderen bestattet zu werden wünschte?

Grab Nr. 63 enthielt ein gut erhaltenes männliches Skelet von 1,40 *m* Länge. Das Grab war 1 *m* tief und 0,80 *m* breit. Es ist dieses Skelet das einzige, welches den Kopf nach links geneigt hielt. Um den Hals trug dasselbe eine Kette von

durchbohrten Muschelscheibchen. Rechts und links vom Kopf stand je ein Gefäss, am linken Arme lagen zwei Steingeräthe, ein Meissel und ein Flachbeil, und auf der Brust ein Feuersteinmesserchen. Dort lag auch noch ein runder Feuersteinknollen (zum Feuerschlagen benutzt) und ein Brocken rother Erde, Eisenocker, welcher zur Färbung und Tättowirung der Haut diente.

Grab Nr. 65, 0,70 *m* tief und 0,60 *m* breit. Es enthielt ein leidlich erhaltenes männliches Skelet von 1,30 *m* Länge und war mit zwei Gefässen ausgestattet. Ferner stand ein grosser Gefässscherben am rechten Oberarm, und Scherben verschiedener anderer Gefässe lagen im Grabe umher. Auf der Brust fand sich ein Feuersteinknollen und ein Schaber aus Feuerstein, an der linken Hand lag ein Flachbeil und am rechten Unterschenkel ein Steinmeissel. Daneben war ein grosser Thierknochen niedergelegt. Es stellt dieser den Rest der Todtenmahlzeit dar, welche dem Bestatteten als Wegzehrung mitgegeben worden ist. Die Speise war ehemals offenbar in einem Holzgefässe beigesetzt worden.

Grab Nr. 67 war 0,85 *m* tief und 0,80 *m* breit. Es enthielt ein weibliches Skelet von 1,55 *m* Länge. Sein Schädel war bis auf wenige Stücke zerfallen, so dass nur die ihn füllende Erde noch die Form des Schädels erkennen liess. Um den Hals trug die Frau einen Schmuck, welcher aus 66 kleinen, mit einer feinen Durchbohrung versehenen fossilen Schneckengehäusen bestand, die ehemals auf einer Schnur aufgereiht waren; dabei fanden sich noch 8 aus Muschelschalen geschnitzte brelockförmige Anhänger. Der linke Vorderarm des Skeletes war quer über das Becken gelagert; neben ihm lagen ein kleines Flachbeil und zwei Feuersteinknollen, sowie zwei Messerchen aus Feuerstein.

Grab Nr. 68 war 0,60 *m* fief und 1 *m* breit. Es enthielt ein gut erhaltenes weibliches Skelet von 1,40 *m* Länge. Auch hier trug die Todte einen gleichen Schmuck, wie die des vorigen Grabes, nur fehlten die Brelocks. Die Anzahl der Schneckenhäuschen betrug 107. Es ist meines Wissens das erste Mal, dass sich in einem Grabe derartige durchbohrte Schneckengehäuse als Schmuck vorfanden. Ueber dem Kopfe lagen zwei einer Getreidemühle angehörende Steine, und am linken Arme fand sich das grössere Bruchstück eines Gefässes, von welchem weitere Stücke im Grabe nicht enthalten waren. —

Es wurde nicht unterlassen, von jedem einzelnen Grabe mit seinen Beigaben einen genauen Lageplan aufzunehmen. Ferner wurde besondere Sorgfalt darauf verwendet, jedes Grab auf das Vorkommen von Kupfer und Bronze zu untersuchen. Aber nicht die kleinste Spur dieser beiden Metalle, nicht die geringste Färbung eines Knochens konnte durch ihr Oxyd nachgewiesen werden. Somit dürfte es nicht zu bezweifeln sein, dass unser Grabfeld noch der reinen Steinzeit angehört.

Die Altersbestimmung derartiger Gräber hat schon merkwürdige Wandlungen erfahren. Während man in der ersten Zeit der Entdeckung dieser neolithischen Gräber bemüht gewesen ist, ihr Alter möglichst weit hinaufzurücken, hat Lindenschmit in der Zeitbestimmung des Hinkelsteingrabfeldes gerade den entgegengesetzten Standpunkt eingenommen: er setzte die Gräber in das 5. vorchristliche Jahrhundert, und war, wie er sagte, geneigt, ihnen eine noch spätere Zeitstellung zuzugestehen. Wenn man aber bedenkt, dass beinahe das ganze erste Jahrtausend vor Christus, mindestens bis zum 8. Jahrhundert, von der La Tène- und Hallstattperiode eingenommen wird, so bleibt für die sicher zeitlich sehr ausgedehnte Bronzeperiode viel zu wenig Raum übrig, abgesehen von dem sich zwischen Steinzeit und Bronzeperiode einschiebenden Kupferzeitalter, welches wohl auch mehrere Jahrhunderte umfasst haben dürfte.

Auch in Rheinhessen, wo bisher noch gar keine Kupfergegenstände bekannt geworden sind, mit Ausnahme eines im Rheine bei Mainz gefundenen kleinen Meissels, mehren sich die Funde von solchen. Sie würden wahrscheinlich schon zahlreicher sein, wenn man schon früher die chemische Analyse angewandt hätte. Durch diese Funde nun wird die vormetallische Zeit weiter hinaufgerückt, und wir kommen mit der Zeitbestimmung unseres Grabfeldes ungezwungen in das dritte Jahrtausend vor Christus, vielleicht sogar in den Beginn desselben.

Betrachten wir die in unseren Gräbern erscheinenden Beigaben, so fallen vor Allem wegen ihrer grossen Anzahl und meist geschmackvollen Verzierungsweise die Gefässe ins Auge. Einige Gräber sind sehr reich damit ausgestattet, und zwar Männer- wie Frauengräber in gleicher Weise, manchmal fanden sich 6—8 in einem Grabe. 18 Gräber enthielten dagegen gar keine Gefässe, in anderen wieder fanden sich nur Bruchstücke von solchen vor, und in den meisten wurden neben erhaltenen Gefässen zahlreiche Scherben verschiedenartiger Gefässe angetroffen. Es konnte hier mit Sicherheit ein wahrscheinlich ritueller Gebrauch bei der Bestattung constatirt werden, der meines Wissens sonst noch nicht, wenigstens nicht mit solcher Bestimmtheit, festgestellt wnrde, der nehmlich, dass bei der Bestattung einzelne der gebrauchten Gefässe absichtlich zerbrochen und deren Scherben den Todten mit ins Grab gegeben wurden. Wir fanden neben ganz erhaltenen Gefässen Scherben eines und desselben Gefässes an den verschiedensten Stellen des Skelets. Manchmal kam es vor, dass in einem unversehrten Gefässe Scherben eines zerbrochenen und in Stücken herumgestreuten Gefässes lagen und auf diesen stehend wieder ein ganz erhaltenes Gefäss angetroffen wurde. Es muss somit nach der Beisetzung des ersten Gefässes in das Grab das Ausstreuen der Scherben eines oder mehrerer zerbrochener Gefässe stattgefunden haben und dann wiederum ein einzelnes Gefäss in das vorige hinein gestellt worden sein.

Sämmtliche Gefässe sind ohne Drehscheibe gefertigt, verhältnissmässig gut gebrannt, und zerfallen in zwei Gruppen: in roh geformte, unverzierte und in gefälliger geformte, dünnwandige, mitunter sehr schön verzierte Gefässe. Manche von ihnen sind mit Röthel oder Eisenocker roth gefärbt. Alle, mit Ausnahme eines bestimmten, noch näher zu bezeichnenden Typus, hatten keinen Standring; sie sind unten rund, haben einen sogenannten kesselförmigen Boden, so dass sie wahrscheinlich beim Gebrauch in Sand, auf Thonringe oder ein Geflecht gestellt werden mussten[1]). Mit Flüssigkeit gefüllt bleiben sie jedoch auch ohne diese Vorrichtung im Gleichgewicht. Bei keinem Gefäss kommt ein Henkel vor, es treten nur seitliche Ansätze, Warzen, auf, welche ein besseres Anfassen des Gefässes ermöglichen und ein Entgleiten aus den Händen verhüten sollten. Diese warzenförmigen Auswüchse sind bei den verzierten Gefässen klein und dann ebenfalls mit Ornamenten bedeckt. Die grösseren, roher geformten Gefässe haben dickere, mehr oder weniger weit vorstehende Ansätze, welche oft auch durchbohrt sind. Diese Durchbohrungen erscheinen manchmal ganz klein, so dass nur ein dünner Faden hindurch gezogen werden konnte. Meist sind es flaschenförmige oder becherartige Gefässe, welche diese Durchbohrung zeigen, so dass sich annehmen lässt, sie seien auf der Wanderung als Feldflaschen getragen worden.

---

1) Lindenschmit (a. a. O.) sagt, dass ein Gefäss einen flachen Boden gehabt habe (Nr. 2). Dies ist jedoch nicht richtig; denn wie ich mich überzeugt habe, ist der angebliche Boden nur dadurch entstanden, dass das ungebrannte, unten runde Gefäss in feuchtem Zustande unvorsichtig aufgesetzt und dadurch etwas flach gedrückt wurde.

Man kann bei diesen Gefässen die Entstehung des Gefässhenkels unschwer erkennen: wie zuerst der nicht durchbohrte Ansatz auftritt, dann die Durchbohrung erfolgt, welche bei zunehmender Stärke des Ansatzes immer grösser wird und so allmählich den Gefässhenkel erzeugen muss.

Bei den gröberen Gefässen, welche offenbar als Kochtöpfe benutzt wurden, sieht man oft noch die Spuren der Feuerung an der geschwärzten Aussenfläche. Kein Gefäss hat einen Ausguss. Zweimal dagegen konnte nachgewiesen werden, dass die Gefässwandungen in der Nähe des Randes mit einer Durchbohrung versehen waren.

Es wurde oben gesagt, dass mit Ausnahme eines bestimmten Typus alle Gefässe mit runden Böden versehen seien. Dieser Gefässtypus ist meines Wissens bis jetzt noch nicht in neolithischen Gräbern beobachtet worden. Er kam auf unserem Grabfelde in vier verschiedenen Exemplaren vor[1]). Da sind zunächst grosse, schön verzierte Trinkbecher, eine Gefässform, welche von jetzt ab in allen späteren prähistorischen Perioden erscheint, wenn auch wenig oder gar nicht verziert. Bemerkenswerth und interessant ist die Gestaltung des Fusses. Da hier zum ersten Male in der Keramik der Gefässfuss auftritt, so sollte man annehmen, derselbe müsse eine gewisse unbeholfene und primitive Form besitzen; statt dessen tritt er aber gleich in ziemlich vollendeter Gestalt auf. Es ist an den runden Bodentheil des Bechers ein hoher Standring angesetzt, dessen Wandung nach innen zu geneigt ist. Infolgedessen steht der Becher verhältnissmässig fest auf seinem Fusse. Immer ist der Fuss des Bechers mit denselben Ornamenten bedeckt, wie sie die Wandung des Bechers trägt. Diese Becher wurden nur in den am reichsten ausgestatteten Gräbern unseres Friedhofes gefunden und waren jedenfalls ein werthvoller Besitz. Den Fuss eines ebensolchen Bechers habe ich auch unter den Gefässscherben des Grabfeldes vom Hinkelstein gefunden, — ein Beweis mehr für die Gleichzeitigkeit der dortigen Funde mit den unserigen.

Eine weitere Gefässform unseres Grabfeldes ist ebenfalls früher noch nicht beobachtet worden. Es ist dies eine mehr oder weniger tiefe Schüssel mit rundem Boden. Das Eigenthümliche dieser Schüsselform ist das Auftreten von verschiedenen Ausbuchtungen am Rande. Derselbe ist an 4—5 Stellen weiter nach oben ausgezogen, so dass die Schüssel dadurch ein eigenthümlich eckiges Aussehen erhält. Die Ausbuchtungen des Randes haben offenbar den Zweck, ein beqnemeres Halten und Tragen des Gefässes zu ermöglichen. Diese Schüsselform ist immer dickwandig und stets unverziert.

Dr. Köhl (Nach der Wormser Zeitung vom 13. August 1896, Nr. 217. Zweites Blatt).

(Schluss folgt.)

---

1) Wie aus Scherben, welche erst der Zusammensetzung harren, hervorgeht, ist noch ein fünfter Becher vorhanden.

Abgeschlossen im November 1896.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

Siebenter Jahrg. 1896. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 5.**

Neolithisches Grabfeld auf der Rheingewann von Worms.

(Fortsetzung und Schluss aus Heft 4.)

Die Ornamente unserer Gefässe bestehen aus Systemen von Linien und Punkten. Es kommen nur gerade oder wenig gebogene Linien vor; niemals findet sich der Kreis, die Spirale, die Wellenlinie oder der Mäander. Die Punktverzierungen sind in derselben Weise angeordnet, wie die Linienverzierung. Das am häufigsten vorkommende Motiv ist das schraffirte Dreieck. Dieses bildet das in den späteren Perioden so häufig vorkommende sogenannte „Wolfszahnornament", welches sowohl auf Gefässen, als auch vielfach auf Bronzen erscheint. Dasselbe ist meines Wissens bisher noch nicht als ein Ornament der rein neolithischen Zeit angeführt worden [1]). Es findet sich bei uns häufig in doppelter Anordnung, in der Weise, dass um die Mitte des Gefässes ein Band von Strichen oder Punkten läuft, auf welches dann von oben und unten die Dreiecke mit ihren Basen aufgesetzt sind. Auf diese Weise sind namentlich die grossen früher erwähnten Trinkbecher verziert. Ein anderes Mal ist die zwischen zwei Reihen von Dreiecken gelagerte Linie weggeblieben; dadurch entsteht ein rautenförmiges Ornament. Die Linien dieser Dreiecke verlaufen manchmal etwas geschweift. Wieder ein anderes Mal sind die Dreiecke so angeordnet, dass eine sternförmige Figur entsteht. Wenn zu beiden Seiten einer oder mehrerer senkrecht verlaufender gerader Linien je ein schraffirtes Dreieck gelagert ist, dessen Linien etwas geschweift sind, so erscheint eine baumähnliche Figur, wie sie Lindenschmit schon erwähnt hat. Eine andere Verzierungsart, die auch auf dem Dreieck basirt, ist das Zickzackornament, welches einfach oder in mehrfacher Anordnung erscheint. Nur an zwei Gefässen kam es bis jetzt vor, dass durch rechtwinklig sich kreuzende Linien quadratische Figuren entstanden.

Die Verzierungen sind entweder tief in den Thon eingeritzt, bezw. eingedrückt und dann gewöhnlich mit weisser Paste ausgestrichen, oder sie sind seicht eingeritzt, bezw. eingedrückt und entbehren dann der weissen Füllmasse. Aber auch

1) Koenen in seiner „Gefässkunde" erwähnt davon nichts, wie er auch die Ornamente dieser interessanten „Gruppe der Hinkelstein-Gefässe" gar nicht speciell behandelt.

Stempel oder Stanzen wurden schon benutzt, wie wir das an der um ein Gefäss gelegten Borte von eingestanzten Halbmonden schön erkennen können.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass gewisse Gegenstände, welche sich in zwei Gräbern fanden, Instrumente zur Bearbeitung, Glättung und Verzierung der Gefässe gewesen sind. Es sind aus Thierzähnen hergestellte Schaber, an dem einen Ende mit einer Spitze versehen, mit welcher die eingeritzten Verzierungen sehr gut hergestellt werden konnten.

In den Gefässen wurden noch vielfach Reste der Mahlzeit, bestehend in Thierknochen, gefunden; dieselben harren noch ihrer näheren Bestimmung. Manchmal wurden auch solche Thierknochen in der blossen Erde, neben dem Skelet liegend, angetroffen. Dieselben waren offenbar in einem Holzgefässe beigesetzt worden.

Dass die Bereitung dieser Speisen bei der Bestattung neben dem aufgeworfenen Grabe erfolgte, konnte aus einer Beobachtung geschlossen werden, welche mehrmals gemacht wurde. Es zeigte sich nehmlich, dass von den im Grabe ausgestreuten Scherben eines Gefässes einige durch Feuer ganz geschwärzt waren, während die anderen, sich unmittelbar daran anschliessenden ihre ursprüngliche hellrothe Farbe behalten hatten. Es kann das nur daher gekommen sein, dass einige der Stücke eines absichtlich zerbrochenen Gefässes in das Feuer gefallen waren, die dann später den übrigen ins Grab nachfolgten. Manche Gefässe waren direct auf ihre Oeffnung gestellt, viele wurden ineinanderliegend vorgefunden.

Sämmtliche 35 in den Gräbern gefundenen grösseren Steingeräthe bestehen anscheinend, wie auch die Steingeräthe des Hinkelstein-Grabfeldes, aus Kieselschiefer, Diorit, Basalt oder Syenit. Unter ihnen kommen nur drei verschiedene Formen vor: 1. die durchbohrte Axt; bei ihr ist, wie auch bei den beiden folgenden Arten, die Hauptsorgfalt auf die Herstellung der Schneide verwendet, während das obere Ende oft ganz unbearbeitet gelassen wurde; man sieht dort noch die natürliche Bruchfläche des Gesteines; dieses Ende kann deshalb auch nicht als Hammer gedient haben und es trifft aus diesem Grunde die gewöhnliche Bezeichnung Hammeraxt nicht zu; 2. der lange Meissel von „schuhleistenförmiger“ Gestalt, das charakteristische Werkzeug unserer Gräber, und 3. das kleine flache undurchbohrte Beil. Sämmtliche Geräthe müssen, wie schon Lindenschmit betont hat, als Werkzeuge gedient haben, weil die Schneide abgeschliffen worden. Diese Bearbeitung, die bei allen ganz gleichartig ist, hätte aber für eine Waffe keinen ersichtlichen Zweck; es muss vielmehr angenommen werden, dass dieses Geräth zur Bearbeitung von Holz gedient habe, wobei wahrscheinlich der lange Meissel ähnlich wie ein Hobel benutzt wurde.

Die durchbohrten Aexte und die langen Meissel kommen nur in Männergräbern vor. In den besser ausgestatteten werden gewöhnlich drei solcher Steingeräthe, eine Axt, ein langer Meissel und eines der grösseren Flachbeile, gefunden. Von der letzteren Gattung kam einige Mal auch je ein Exemplar in einem Frauengrabe vor, jedoch nur ein solches der kleinsten Form.

Die kleineren Steingeräthe bestehen durchweg aus Feuerstein; sie kamen auf unserem Grabfelde im Gegensatz zu dem vom Hinkelstein in grosser Zahl vor. Bald sind es lange Spähne mit ausserordentlich scharfem Rand, welche in einen Holzgriff gesteckt scharf schneidende Messer abgeben mussten, bald sind es kleine Messerchen und Schaber bis herab zu den kleinsten meisselförmigen Instrumentchen, welch letztere ebenfalls in Holz gefasst sein mussten. Die Farbe des Feuersteins ist meist grau in verschiedenen Abstufungen, doch erscheint auch gelbröthlicher, und in einigen Gräbern kam ein wie ein Achat aussehender vor. Gröbere Feuersteinstücke, gewöhnlich Nuclei genannt, kamen nicht zu Tage; die

unregelmässig gestalteten Stücke, welche keine bestimmte Bearbeitung erkennen lassen, halte ich vielmehr für Steine zum Feuerschlagen, wozu auch die runden Feuersteinknollen und die weissen und blauen Bachkiesel gedient haben müssen. Dieser Feuerstein kommt nach Lepsius nicht in unseren Gegenden vor. Er muss demnach durch den Handel entweder aus Frankreich oder aus Norddeutschland importirt worden sein.

Die Feuersteinmesser und Schaber kamen sowohl in Männer- wie in Frauengräbern vor, in den reich ausgestatteten Männergräbern manchmal in sechs bis acht Exemplaren, in den Frauengräbern in geringerer Zahl; ebenso erscheinen die Feuersteinknollen seltener in Frauengräbern.

Auffallend ist es, dass auch unter diesen Feuersteingeräthen keine gefunden wurden, welche als Waffen zu deuten wären. Schon Lindenschmit erwähnt, dass auf dem Hinkelstein-Grabfelde keine Pfeilspitzen gefunden worden seien. Aber auch in unseren 69 genau untersuchten Gräbern fand sich kein einziges Stück, welches die Form eines Pfeiles besässe. Nehmen wir auch an, die Bewohner der Rheingewann seien ein ackerbautreibendes, friedliches Völkchen gewesen, so hätten sie doch der Pfeile zur Jagd bedurft. Es lässt sich deshalb vermuthen, man habe solche Geräthe aus dem Grunde den Bestatteten nicht mitgegeben, weil sie, vielleicht nach ihrer Auffassung des Lebens nach dem Tode, ihrer nicht mehr bedurften.

In einigen Gräbern kamen auch die schon erwähnten Instrumente zum Schleifen der grossen Steingeräthe vor. So ein in einem reich ausgestatteten Männergrabe (Nr. 4) gefundener Schleifstein. (Er besteht nach Lepsius aus rothem, lettigem Sandstein aus dem Odenwald.) Ebenso vier kleinere Schleifsteine aus rothem Sandstein (Buntsandstein aus dem Odenwald.) Lindenschmit nannte einen solchen „ein eigenthümliches Werkzeug, welches sonst noch nicht aufgefunden worden ist.“ Es findet sich nur in Männergräbern und immer in zwei gleichen, aufeinanderpassenden Theilen. Da, wo die beiden Theile aufeinander liegen, trägt jeder eine ihn der Länge nach durchziehende Rille, welche nur, wie auch Lindenschmit meint, zum Schleifen von kleinen Geräthen aus Knochen oder Horn gedient haben kann. Diese Schleif- oder Wetzsteine wurden nie einzeln, sondern immer paarweise auf einander gelegt gefunden, so dass anzunehmen ist, sie wären zusammen in einem Futteral getragen worden.

Dass die Bewohner der Rheingewann auch schon Ackerbau getrieben haben, dafür sind die zahlreich gefundenen Getreidemühlen Zeugen. Manche davon sind durch den Gebrauch bedeutend abgenutzt. Sie sind zusammengesetzt aus dem grösseren Bodenstein und dem kleineren Läufer oder Kornquetscher. Die meisten bestehen aus weisslichem, einige aber auch aus rothem Sandstein[1]). Die Basaltlava, welche schon in der Bronzezeit vielfach zu Mühlsteinen verwandt wurde, ist unseren Steinzeitmenschen noch nicht bekannt gewesen. Diese Mühlen finden sich nur in Frauengräbern; in keinem Männergrabe konnte bisher eine solche nachgewiesen werden. Lindenschmit sagt zwar: „in keinem Grabe fehlte eine Handmühle“, aber das ist ein Irrthum. Jedenfalls ist bei unseren Steinzeitmenschen, wie auch bei vielen anderen, auf niederer Kulturstufe stehenden Völkerschaften, der Frau die Bereitung des Mehles zugefallen.

Die in unseren Gräbern gefundenen Schmucksachen bestehen auch nur

1) Es ist nach Lepsius entweder tertiärer Sandstein (mittel-oligocäner Meeressand) vom Essigkamm bei Heppenheim an der Bergstrasse oder Buntsandstein von der Starkenburg, vielleicht auch vom Neckar oberhalb Heidelberg.

aus Stein, Knochen, Muscheln, Thierzähnen oder Fossilien. Schmucksachen aus vergänglicherem Material, welche wohl auch im Gebrauch gewesen waren, konnten sich nicht erhalten. Einen Anhänger aus Syenit erwähnten wir bereits bei Grab 48. Um den Hals vieler Frauen- und auch mehrerer Männerskelette wurden Halsketten gefunden, welche aus durchbohrten Muschelstückchen bestehen. Entweder sind es grössere oder kleinere, aus dem Kern der Muschel geschnitzte, breloquenförmige Stücke, welche noch lebhaften Perlmutterglanz besitzen, oder es sind durchbohrte, einige Millimeter dicke Scheibchen, welche kreisrund aus der Wandung der Muschel herausgeschnitten sind[1]). Dies geschah jedenfalls auch mit Hülfe eines Drillbohrers, wie er ähnlich znm Durchbohren der Aexte gedient hat. Breloquen und Scheibchen finden sich auch oft zusammen an einer Kette bei Männern wie bei Frauen, und es konnte nicht constatirt werden, dass, wie Lindenschmit behauptet, die beiden verschiedenen Arten auch stets verschiedenen Gräbern angehört hätten. Gewöhnlich sind die breloquenförmigen Stücke in den Männergräbern etwas stärker, als die in den Frauengräbern gefundenen. Einmal sass auch ein aus 14 Stücken der letzteren Art aufgereihtes Armband am linken Arme eines Frauenskeletes. Manchmal waren in den Halsketten noch grössere durchbohrte Muschelstücke und Thierzähne eingereiht, oder es lagen einzelne solcher Stücke am Handgelenk. Einmal fanden sich am Hals eines Mannes breloquenförmige Anhänger aus Thierzähnen (wahrscheinlich vom Hund). Aber noch andere Fossilien wurden zum Schmuck benutzt, so die Gehäuse einer fossilen Schneckenart, welche aus den Meeressanden der Umgebung von Alzey herstammen[2]). Diese Schneckenart ist in den Gräbern am Hinkelstein nicht beobachtet worden, ebenso wenig wie die Muscheln[3]), welche wir rechts und links am Arme eines weiblichen Skeletes trafen. Entweder sind sie zu einem Armbande gefasst, oder auf die Kleidung aufgenäht gewesen. Auch mehrere recente Muschelarten[4]) wurden benutzt. So kam es mehrmals vor, dass ein weibliches Skelet eine solche undurchbohrte Muschel in der Hand hielt.

Andere Schmuckstücke sind Ringe aus Stein, welche um den Ober- und Vorderarm getragen wurden. Sie wurden aus Serpentin in der Dicke von einigen Millimetern herausgeschnitten und sind gewöhnlich 1,5 *cm* breit. Diese Gesteinsart kommt jedoch in unseren Gegenden anstehend gar nicht vor. Andere, schmälere Ringe sind aus versteinertem (fossilem) Hirschgeweih gearbeitet. Diese Ringe kommen nur in Frauengräbern vor. So war ein Skelet (Grab 45) am linken Oberarm mit drei Ringen aus blauem und am rechten Oberarm mit drei aus grauem Serpentin geschmückt. Ein Stück besteht aus 6 noch durch die Erde zusammen gehaltenen Ringen aus fossilem Hirschgeweih; ebenso 4 Ringe, welche am linken Vorder- und linken Oberarme der Skelette in Grab 53 und 34 lagen. Drei andere derartige Ringe sassen am Halse eines Skelets in Grab 10. Sie waren entweder als Halsschmuck verwendet, so dass sie in einer Schnur hangend um den Hals getragen wurden, oder sie waren der Todten als Geschenk von lieber Hand mit in das Grab gegeben worden.

---

1) Nach Lepsius Perna Sandbergeri Desh., eine grosse fossile Muschel aus dem Tertiär des Mainzer Beckens (Umgegend von Alzey).

2) Cerithium plicatum und Cerithium Lamarckii, fossile Schnecken aus dem Tertiär des Mainzer Beckens.

3) Pectunculus obovatus Lam. Fossile Muschel aus dem Tertiär des Mainzer Beckens.

4) Die gewöhnliche Auster aus dem Mittelmeer oder der Nordsee und die Flussmuschel, Unio pictorum L., aus dem Rhein oder Main.

Im Ganzen kamen 22 solcher Steinringe vor: 10 am Oberarm, 9 am Vorderarm und die zuletzt erwähnten 3 Ringe. Derartige Ringe sind bisher noch nicht bekannt geworden. Aehnliche, aber schwerere und viel dickere Ringe aus einer Art weisslichen Marmors und flache Ringe aus Elchgeweih wurden in Steinzeitgräbern bei Rössen in Thüringen gefunden; sie werden im Museum für Völkerkunde in Berlin aufbewahrt.

Andere Gegenstände, welche zum Schmucke dienten, sind die schon erwähnten Stücke von rothem und gelbem Eisenocker. Sie wurden sowohl in Männer- wie in Frauengräbern gefunden. Offenbar dienten sie, wie auch Röthel, welche Substanz einmal in einem nussgrossen Stücke (Nr. 11) gefunden wurde, zum Färben oder Tättowiren der Haut, wie auch wahrscheinlich zur Färbung verschiedener Gegenstände aus Holz, Leder u. s. w. Dass einzelne Gefässe damit gefärbt worden waren, haben wir schon erwähnt. Während Röthel wegen seiner fettigen Beschaffenheit direkt zum Färben benutzt werden konnte, musste jedenfalls der Eisenocker, welcher von ganz sandiger und körniger Beschaffenheit ist, erst zu diesem Zweck zerrieben und mit Fett gemischt werden.

Nach Allem, was wir so aus der Lebensweise dieser ehemaligen Bewohner unserer Rheingewann schliessen dürfen, standen sie auf einer noch sehr niedrigen Kulturstufe, einer Kulturstufe, welche kaum diejenige unserer heutigen Eskimo's oder Feuerländer erreicht haben wird.

Dr. Köhl (Nach der Wormser Zeitung vom 13. August 1896, Nr. 217. Zweites Blatt).

Prähistorische Funde aus Rheinhessen.

I. Drei sogenannte edle Steinbeile. (Beschrieben im Correspondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift XIII. 1894, Nr. 8.)

Nr. 1. Grosses Jadeïtflachbeil, gefunden in Westhofen bei Worms.

Nr. 2. Chloromelanitbeil, gefunden in einem römischen Wasserlauf in Worms.

Nr. 3. Beilchen aus Nephrit, angeblich aus der Umgegend von Worms.

II. Eine durchbohrte Hammeraxt aus Knochen von der Rheingewann. Dieselbe wurde im Uferschlamm des Rheines beim Ausbaggern des neuen Handelshafens gefunden und von Herrn Bauunternehmer Baltes dem Museum vor Kurzem zum Geschenk gemacht. Sie ist 23 *cm* lang und 4,5 *cm* dick und ist wahrscheinlich aus dem Beinknochen eines fossilen Hirsches auf die Weise hergestellt, dass das Gelenkende des Knochens den hammerähnlichen Fortsatz bildet. Weiter oben ist der Knochen schräg durchschnitten, so dass der äussere compacte Theil des Knochens die Schneide abgab. Dieselbe steht deshalb schief, weil der innere schwammige Theil des Knochens dazu nicht benutzt werden konnte. Aehnliche Knochenäxte und Hämmer wurden in Pfahlbauten gefunden, bei uns dagegen erscheinen sie sehr selten. Eine derartige, jedoch kleinere Hammeraxt aus Hirschhorn, im vergangenen Jahre im Uferschlamm des Mains bei Kostheim gefunden, gelangte in das Mainzer Museum.

III. Sogenannte neolithische, schnurverzierte Becher. Becher, wie die vier folgenden, wurden bisher als besonders charakteristisch für die neolithische Zeit angesehen. Wie wir gezeigt haben, kommt aber unter unseren Gefässfunden von der Rhein-

gewann, welche doch der spätesten Zeit der neolithischen Periode angehören, keine Form vor, welche mit dieser auch nur die entfernteste Aehnlichkeit besitzt. Wenn eine Gefässform überhaupt den Namen „neolithischer Becher“ verdient, so muss der früher beschriebene, schön verzierte, grosse Becher mit Fuss so genannt werden.

Ein schnurverzierter Becher wurde vor Kurzem in Leiselheim beim Bau eines Hauses gefunden. Er soll sich in einer Tiefe von beinahe 4 *m* in einer mit Asche oder schwarzer Erde gefüllten Grube gefunden haben. Weitere Beigaben sollen nicht dabei gewesen sein. Der Becher hat die Gestalt einer umgekehrten Glocke und besitzt einen deutlich ausgebildeten Fuss. Er ist mit Röthel gefärbt, und die unverzierten Bänder, welche seine Wandung umziehen, sind glatt polirt. Die verzierten Bänder zeigen scharf eingedrückte Verzierungen, welche nur mit dem Töpferrädchen hergestellt sein können. Wir sehen also einen bedeutenden Fortschritt gegen unsere Steinzeitgefässe; es ist hier bei der Töpferei schon ein weiter ausgebildetes Instrument zur Anwendung gelangt. Man nennt dergleichen Becher auch „schnurverziert.“ Bei dem unserigen dagegen ist von einem Ornament, das durch Eindruck einer Schnur erzeugt worden wäre, nichts wahrzunehmen. Der Fundort bei Leiselheim enthält viele Trichtergruben und auch Gräber der Bronzezeit, aber neolithische Gräber sind bis jetzt dort nicht gefunden worden. Ich selbst habe dort schon Skeletgräber mit Radnadeln ausgegraben. Es dürfte aus diesem Grunde als sicher anzunehmen sein, dass dieser Becher nicht mehr der neolithischen Periode angehört.

Ein zweiter Becher wurde auf der Gemarkung „Adlerberg“ bei Worms vor mehreren Jahren gefunden. Auch dort giebt es viele Trichtergruben, welche, ihren Gefässresten nach zu schliessen, nur der Bronzezeit angehören können[1]). Dieser Becher trägt eine Verzierung, welche man wohl als Schnurverzierung bezeichnen kann. Auch er besitzt einen deutlich ausgebildeten Fuss und ist, wie der vorige, von röthlicher Farbe.

Ein dritter Becher wurde in diesem Frühjahre in der Gemarkung Wies-Oppenheim beim Sandgraben in einem Skeletgrabe, zusammen mit einem gehenkelten Becher, gehoben. Dabei soll noch ein drittes Gefäss gewesen sein, welches jedoch verloren gegangen ist. Um den Becher laufen Bänder, welche aus eingestanzten Strichen bestehen. Auch er hat einen ausgebildeten Fuss und ist von gelbrother Farbe. Der andere Becher, welcher zusammen mit ihm gefunden wurde, muss, nach den Henkelabsätzen zu schliessen, einen starken Henkel getragen haben, welcher vom oberen Rande bis zum Fusse gereicht hat. Er ist jedoch abgebrochen und verloren gegangen. Auch dieser Fund kann wegen der ausgesprochenen, schon sehr entwickelten Henkelform nicht mehr der neolithischen Periode angehören.

Koenen theilt die fragliche Becherform der neolithischen Periode zu, obwohl er mehrere solcher Becher anführt, welche mit Bronzen zusammen gefunden worden sind. Auch im Museum von Mainz befindet sich ein schönes Exemplar, welches nach Herrn Conservators Lindenschmit Mittheilung zusammen mit verschiedenen Bronzen ausgegraben worden ist. Unter Anderem sollen darunter sogar mehrere Exemplare jener massiven Fussringe sich befunden haben, welche erst in der spätesten Bronze- oder der Hallstattzeit erscheinen. Dagegen ist im Mainzer Museum wieder ein anderer Becher aus Udenheim in Rheinhessen, welcher

1) Es scheinen dort auch Gräber beim Sandgraben gefunden zu werden. Ein aus einem solchen Grabe stammendes eigenthümliches Steinwerkzeug wurde bereits abgeliefert.

noch einen kesselförmigen Boden besitzt, also Anklänge an die neolithischen Gefässformen zeigt.

Da nun diese Becherform nach unserer Erfahrung, wenigstens was Südwestdeutschland betrifft, nicht mehr der neolithischen Periode angehören kann und auch die Schnurverzierung nicht das ausschliessliche Ornament derselben bildet, so wäre sie wohl am besten mit dem auch bisher schon oft gewählten Namen: geschweifter Becher oder, besser noch, glockenförmiger Becher zu belegen.

Ein vierter Becher wurde vor einer Reihe von Jahren bei Mettenheim gefunden. Er besitzt gerade Wände, welche mit einer Art von Schnurornament bedeckt sind, und einen deutlich abgesetzten Fuss. Er gehört zur Klasse der cylindrischen Becher und stammt aus derselben Zeit, wie die vorhin erwähnte Becherform.

IV. Kupfergeräthe aus der Umgebung von Worms. Von sicher constatirten Kupferfunden ist bisher, wie schon erwähnt, aus Rheinhessen nur ein einziger bekannt geworden. Es ist das ein aus dem Rheine bei Mainz gebaggerter kleiner Meissel, welcher sich im Mainzer Museum befindet.

1. Dem Verfasser fiel nun bei der Durchmusterung des Bestandes unseres Museums nach Kupferfunden zuerst ein von Freiherrn Heyl zu Herrnshein mit seiner Sammlung dem Paulusmuseum zum Geschenk gemachtes, grün oxydirtes Beil auf, welches ganz die Form der Steinbeile nachahmt. Die chemische Untersuchung[1]) ergab denn auch, dass die Vermuthung, es handle sich um ein Kupfergeräth, begründet war; das Beil besteht aus reinem Kupfer. Sein Fundort konnte leider nicht mehr mit Sicherheit bestimmt werden, doch stammt es höchstwahrscheinlich aus der Nähe von Worms. Es ist 9,8 *cm* lang und misst an der Schneide 5 *cm* in der Breite; in der Mitte ist es 1,5 *cm* dick.

2. Ein zweites Geräth, eine Doppelaxt mit feiner Durchbohrung in der Mitte, wurde im vorigen Jahre im Hofe des Weinsheimer Zollhauses bei der Anlage einer Grube etwa 1 *m* tief im Boden gefunden und von Herrn Fabrikanten Weickel dem Museum zum Geschenk gemacht. Eine an jener Stelle angestellte Untersuchung ergab keine weiteren Resultate, so dass als sicher anzunehmen ist, dass das Beil keinem Grabfunde angehört haben kann. Es ist 38 *cm* lang, und die Breite an der grössten Ausdehnung der Schneide beträgt 7 *cm*. Die Dicke in der Mitte misst 8 *mm*. Dazu kommt eine Verstärkung durch beiderseits angebrachte Rippen. Durch eine dieser Rippen verläuft der Länge nach eine nur wenige Millimeter weite Durchbohrung. Das Beil ist 730 *g* schwer. Es war bei der Auffindung in der Mitte durchgebrochen und durch den Druck der Erde etwas aus der Form gebracht, dagegen besitzt es beiderseits noch eine gut erhaltene Schneide, welche deutlich ausgehämmert erscheint.

Es ist dies eines jener merkwürdigen Geräthe, von welchen bis jetzt aus Südwestdeutschland und der Schweiz nur vier bekannt geworden sind. Auf sie hat zuerst Virchow im Jahre 1879 (in den Verhandlungen der Berliner anthropologischen Gesellschaft) die Aufmerksamkeit gelenkt und dabei hingewiesen auf den wahrscheinlichen Import derselben aus südlichen Ländern[2]). Drei werden

1) Dieselbe wurde, wie auch die der folgenden Funde, von Herrn Chemiker Peters ausgeführt.

2) Seit dieser Zeit wurden noch mehrere dieser Kupferbeile mit senkrecht stehenden, parallelen Schneiden gefunden, und es zeigte sich bei diesen Funden, dass in Deutschland deutlich zwei Gruppen zu unterscheiden sind: In der westlichen Gruppe je 2 Exemplare in der Nähe von Mainz und Worms, wozu noch als südlichster Fund 1 aus der Schweiz hinzukommt; in der östlichen Gruppe 7 Exemplare. Es sind dies: 1 von Cölleda,

schon seit Jahren im Mainzer Museum aufbewahrt. Das eine wurde auf dem Feuerberg bei Friedolsheim in der Pfalz in einer Urne gefunden. Das zweite stammt aus Flonheim in Rheinhessen, das dritte aus der Umgebung von Mainz. Sie sind alle glänzend patinirt, während das unsere seinen Glanz eingebüsst hat. Das vierte Stück wurde in dem Pfahlbau von Lüscherz in der Schweiz gefunden und befindet sich jetzt im Schweizerischen Nationalmuseum. Dr. Gross, dessen Sammlung es früher angehört hatte, erklärte es (Protohelvètes Pl. X) für reines Kupfer. Die Mainzer Exemplare sollen nach einer gefälligen Mittheilung des Herrn Couservators Lindenschmit aus Rothbronze, einer zinnarmen Bronze, bestehen, welche Vermuthung Dr. Much ausgesprochen und welche sich auch als richtig erwiesen habe. Eine chemische Analyse scheint jedoch nicht stattgefunden zu haben. Da nun unser Exemplar aus reinem Kupfer besteht, so ist als sicher anzunehmen, dass dies auch bei den drei Mainzer Stücken der Fall sein wird. Eine merkwürdige Erscheinung ist die, dass das Schweizer und die Mainzer Exemplare keine Schneide haben, sondern vollständig stumpf sind, während das unsere zwei deutlich ausgearbeitete Schneiden besitzt. Im mittleren Theile haben alle Beile eine feine Durchbohrung von nur einigen Millimetern Durchmesser. Die Mainzer Exemplare sind ausserdem mit einer Verzierung in Strichelung versehen, welche bei dem Schweizer Beil nicht vorhanden ist und bei dem unserigen nicht nachgewiesen werden kann; möglich, dass sie unter der starken Oxydirung verloren gegangen ist.

Unser Beil bildete ehemals eine Prunkwaffe oder ein Symbol kriegerischer Würde und konnte auch recht gut als Waffe Verwendung finden. Es wird dadurch der Ausspruch Hörnes' widerlegt, wo es heisst: „Das Doppelbeil, welches die Griechen ihren Amazonen gaben, kommt im prähistorischen Europa weder aus Stein noch aus Metall vor."

Weitere Funde von Kupfergegenständen unserer Sammlung sind:

3. ein mit Hohlkehlen versehener kleiner Dolch von 7 *cm* Länge, mit 2 Nietlöchern.

4. ein nur 6,5 *cm* langer flacher Dolch mit 2 Nietlöchern.

Beide Dolche wurden zusammen 1882 in Albsheim a. d. Eis in der Pfalz gefunden.

5. eine 6 *cm* in der Breite messende Brillenspirale, deren Windungen platt gehämmert sind. Sie wurde in Heppenheim a. d. Wiese gefunden.

Während die bis jetzt angeführten Funde aus Kupfer ohne absichtliche Beimischung von Zinn hergestellt sind, also keine Legirungen darstellen, bestehen die nun folgenden Funde bereits aus einer Legirung, welche jedoch höchstens 2 bis $2^1/_2$ pCt. Zinn enthält; sie vermitteln den Uebergang von der Kupfer- zur Bronzezeit:

1. ein flacher Dolch von 8 *cm* Länge mit 4 Nietlöchern und 3 noch erhaltenen Nieten, gefunden in Bermersheim bei Alzey (aus der früher Wimmer'schen Sammlung.

2. eine aus rundem Draht hergestellte Doppelspirale von 7,5 *cm* Breite, gefunden in Blödesheim.

1 von Westeregeln, 1 von Altenburg, 1 von Ketzin, 1 von Halle und 2 von Calbe a. d. Saale. Von den letzten beiden, die meines Wissens noch nicht veröffentlicht worden sind, gehört das eine Herrn Baurath Bauer in Magdeburg. Dasselbe ist 28 *cm* lang und von sehr schlanker Form. Ueber den Verbleib des anderen ist nichts bekannt. Ausserdem ist noch 1 Exemplar aus Frankreich (Nohan, Dep. Indre) bekannt (Mortillet: Musée préhist. 1131).

3. Eine schön geformte Pfeilspitze von 4,7 *cm* Länge mit 2 buckelförmigen Erhöhungen über dem Dorn, gefunden in Heppenheim a. d. W., vielleicht zusammen mit der vorhin erwähnten Brillenspirale.

5. Bronzezeitfund von der Rheingewann. Beim Bau der an der nördlichen Grenze der Rheingewann gelegenen chemischen Fabrik des Hrn. Dr. Paul Remy wurden schon vor zwei Jahren einige Brandgräber der Bronzezeit gefunden, ausgestattet mit grösseren Urnen und verschiedenen Beigefässen. Eines der letzteren, ein napfförmiges Gefäss, war am Rande mit schraffirten Dreiecken, dem Wolfszahnornament, verziert. Dabei sollen auch Spiralarmringe gefunden, aber wieder verloren gegangen sein. Es wurde damals auch ein Grabfund der jüngeren La Tène-Zeit gemacht, bestehend in verschiedenen Gefässen, von welchen noch eines erhalten ist, sowie in einem eisernen Messer mit Oehse und einer schön geformten eisernen Spät-La Tène-Fibel. In diesem Frühjahre nun stiess man bei der Anlage einer Theergrube wieder auf ein Grab, dessen interessanter Inhalt von dem Besitzer der Fabrik dem Paulusmuseum zur Verfügung gestellt wurde. Es ist ein Brandgrab der Bronzezeit und enthielt zunächst eine grosse bauchige Urne mit schräg gestelltem Rande. Dieselbe ist verziert und war bei der Auffindung in viele Stücke zerfallen. Sie stand in einer mit schwarzer Erde gefüllten kesselförmigen Vertiefung und neben sie waren zwei weitere Gefässe gestellt: eine schön geformte Flasche mit schräg ansteigendem Halse und Reliefverzierungen und eine kleine Urne, welche mit einem grösseren Gefässscherben zugedeckt war. In dieser Urne befanden sich die verbrannten Gebeine des Bestatteten. In der grossen Urne waren sämmtliche übrigen Gefässe, 8 an der Zahl, untergebracht. Es sind dies lauter Schöpfgefässe, welche offenbar dazu gedient hatten, den Inhalt der grossen Urne beim Leichenschmaus zu entleeren. Die meisten sind nicht verziert; eines besitzt einfache Strichverzierung, aber ein Napf ist besonders interessant wegen des auf ihm erscheinenden Ornamentes. Auf dem schwarzen Grunde des Gefässes wechseln eingeritzte Strichverzierungen ab mit schraffirten Dreiecken, dem Wolfszahnornament. Diese Verzierungen waren mit einer weissen Paste ausgestrichen, welche sich grösstentheils noch erhalten hat.

Wir bemerken also hier einen direkten Uebergang von den Steinzeitgefässen der Rheingewann zu den auf ihr gefundenen Bronzezeitgefässen. Ein weiteres Vergleichsobject bildet ein neben der grossen Urne gefundener Steinhammer. Derselbe unterscheidet sich jedoch wesentlich von den Steinhämmern oder Aexten des neolithischen Grabfeldes. Er besteht nicht nur aus einer anderen Gesteinsart, Basalt (wahrscheinlich aus Steinheim am Main), sondern er ist auch ganz anders geformt. Während dort bei den durchbohrten Aexten die Hauptsorgfalt auf die Schärfung der Schneide verwendet wnrde, sehen wir hier das gerade Gegentheil. Dieselbe ist absolut stumpf und scheint auch nie geschärft gewesen zu sein. Dagegen ist das andere Ende, im Gegensatz zu den vorhin erwähnten Aexten, sehr sorgfältig bearbeitet; es zeigt einen deutlichen, hammerähnlichen Fortsatz, so dass der Name Hammeraxt hier wohl zutrifft. Wenn wir früher betont haben, dass die Aexte des neolithischen Grabfeldes nicht wohl als Waffen gebraucht sein könnten, so müssen wir hier betonen, dass diese Hammeraxt ausschliesslich als Waffe gedient haben muss. Sie bildet geradezu das Prototyp des Streithammers.

Wenn nun schon aus der Bestattungsart, der Form der Gefässe und der Gestalt des Steinhammers mit Sicherheit hervorgeht, dass das Grab der Bronzezeit angehören muss, so konnten wir den bestimmten Beweis dafür liefern durch die chemische Analyse des Restes einer Bronzenadel, die sich in der Urne mit den

verbrannten Gebeinen vorfand. Bei der Untersuchung, welche Hr. Dr. Köhler, Direktor der chemischen Fabrik, vorzunehmen die Güte hatte, stellte sich heraus, dass die Bronzelegirung derselben 11 pCt. Zinn aufweist. Mithin muss der Fund schon der vollen Bronzezeit zugerechnet werden.

Dr. Köhl (Nach der Wormser Zeitung vom 13. August 1896, Nr. 217. Zweites Blatt).

Hügelgräber mit Steinpackungen bei Kieselwitz, Kreis Guben.

Vorgelegt in der Sitzung der Berliner anthropologischen Gesellschaft vom 21. Nov. 1896.

Unweit des romantischen Schlaubethales befindet sich etwa 1,5 *km* südlich von Kieselwitz, Kreis Guben, auf einem ziemlich hoch gelegenen Hügellande ein nicht unbedeutendes Hügelgräberfeld. Die flachen Hügel liegen ohne erkennbare Anordnung in einer schlecht und unregelmässig bestandenen Kiefernhaide; die Mehrzahl der Hügel ist bereits von Steinsuchern durchwühlt.

Ich wählte 2 nahe bei einander gelegene, noch unberührte Hügel zur Untersuchung aus.

Hügel I lag, soweit sich übersehen liess, am weitesten nach NW. von der ganzen Gruppe. Er hat 10 *m* Durchmesser, 1 *m* Höhe. Die Ausgrabung begann an der Nordseite und schritt auf der ganzen Breite schliesslich bis über die Mitte vor.

Die Arbeit war äusserst mühsam und zeitraubend, denn unmittelbar unter der dünnen Humusdecke, an manchen Stellen sogar aus ihr herausragend, begann die Steinpackung, aus welcher der ganze Hügel bestand. Die Steine waren sehr gross, mindestens von Kopfgrösse, meistens aber 3—4mal grösser. Zwischen ihnen befand sich nur wenig Sand; nur an einigen Stellen gab es Sandnester, die mit der Schaufel ausgehoben werden konnten. In diesem ziemlich zusammenhängenden Steinhaufen gelang es einen peripherischen Ring von z. Th. kolossalen Steinen — der grösste 1,10 *m* lang — und eine in der Mitte von Ost nach West laufende Packung von grösseren Steinen und festerem Gefüge zu erkennen.

Die ganze Nordhälfte des Hügels, welche bis über die Quermauer hinaus überall bis auf den gewachsenen Boden abgetragen wurde, enthielt von Artefacten eine einzige kleine Thongefässscherbe. An mehreren Stellen wurden etwa in halber Tiefe kleinere Nester von Holzkohle, auch Stücke von nur theilweise angekohltem und sonst gut erhaltenem Holze gefunden.

In der Mitte des Hügels lag unter der Quermauer auf dem gewachsenen Boden eine 5—10 *cm* starke Aschenschicht ohne Knochen oder Thonscherben. Erst in geringer Entfernung hinter der Quermauer, also auf der südlichen Hälfte des Hügels kamen in verschiedenen Tiefen, z. Th. nur wenig unter der Oberfläche, zwischen den Steinen Lager von Thonscherben zum Vorschein und dazwischen Brandknochen. Die Zertrümmerung war eine so totale, die Scherben der einzelnen Gefässe so weit verstreut, die Scherben verschiedener Gefässe so ineinander gemengt, dass es den Anschein hat, als ob die Gefässe nicht erst nachträglich durch den andauernden Druck der Steinmassen zerdrückt, sondern gleich bei der Bestattung bezw. beim Herstellen der Steinpackung durch darauf geworfene Steine zersprengt worden seien.

Unter den Scherben befinden sich solche mit schön getriebenen Buckeln.

Hügel II liegt in geringer Entfernung südlich von Hügel I. Durchmesser 7 *m*, Höhe 0,50 *m*.

Die Ausgrabung begann von der Südseite und erstreckte sich über den ganzen Hügel. Er war in gleicher Weise aus Steinen zusammengesetzt, nur dass diese im Grossen und Ganzen hier etwas kleiner waren.

Im Gegensatz zum vorigen Hügel waren fast überall in der Steinpackung Scherben von zertrümmerten Gefässen und Brandknochen verstreut. Darunter befanden sich Scherben einer sehr grossen Buckelurne mit ganz kolossalen Buckeln.

In der Mitte des Hügels war eine Kammer gebaut, bestehend aus 2 langen flachen Decksteinen von 1,35 und 1,48 *m* Länge und 1 + 2 rundlichen Blöcken als Trägern (Fig. 1). Die Kammer enthielt reinen Sand, in welchem ein kleines ein-

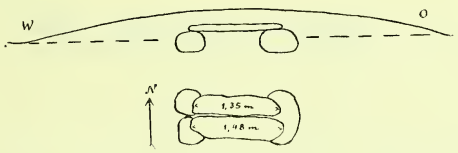


Fig. 1.

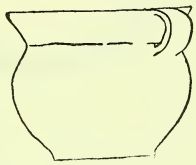


Fig. 2.

henkliges Gefäss mit der Mündung nach unten lag; es enthielt nur Sand (Fig. 2. Höhe 8 *cm*, oberer Durchmesser 10 *cm*.)

In seiner Nähe lag ein kleiner Brandknochen und ein Stück von der Grösse etwa eines Fingers aus einer schwarzen bröckeligen Masse. Vielleicht ist letzteres nur der Ueberrest einer Baumwurzel.

Durch die in beiden Hügeln vorhandenen Bruchstücke von ächten Buckelurnen ist die Zeit der Gräber genügend bestimmt.

A. Götze.

Bronze-Depotfund bei Riesdorf, Kreis Radegast, Anhalt.

Vorgelegt in der Sitzung der Berliner anthropologischen Gesellschaft vom 21. Nov. 1896.

Vor mehreren Jahren wurde bei Riesdorf ein zerbrochenes Thongefäss ausgepflügt, welches einen nicht unbedeutenden Bronzefund enthielt. Von dem Gefässe wurde nichts aufbewahrt; die Bronzen gingen kürzlich in den Besitz des Königlichen Museums für Völkerkunde zu Berlin über. Es sind: 3 Knopfsicheln, 1 tordierter Armring, 7 Armringe von C-förmigem Querschnitt, 3½ Armreifen mit je 2 Scheibenspiralen (Armbergen), 2 lange Cylinderspiralen und das Bruchstück einer solchen.

Die Knopfsicheln. Ein Exemplar mit 2 Längsrippen und 3 vom Knopfe ausgehenden Querrippen hat geschweifte Gestalt; an der Spitze fehlt nur wenig, die Bruchstelle scheint in alter Zeit abgeschliffen zu sein. Fig. 1 (Länge 20,8 *cm*).

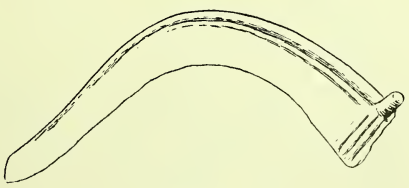


Fig. 1.

Bei dem zweiten, ebenfalls wenig geschweiften Stück ist die Spitze abgebrochen, die Bruchfläche mit Patina bedeckt; es hat 3 Längs- und 4 Querrippen (Länge

19,7 *cm*). Die dritte mit 3 Längsrippen versehene Sichel ist nicht geschweift (Länge 19,5 *cm*).

Der tordirte Ring (Fig. 2, grösste Breite 12,7 *cm*) ist offen. Der Abschnitt zwischen den Enden und dem Beginn der Torsion ist mit Chevrons verziert. Die

Fig. 2.

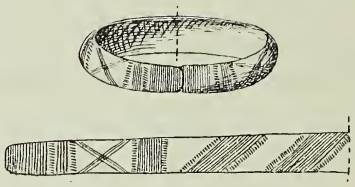


Fig. 3.

eine Seite ist ziemlich stark abgenutzt, als ob der Ring neben einem harten Gegenstande, vielleicht einem zweiten Ringe, getragen worden wäre. Das Verbreitungsgebiet solcher Ringe ist im Wesentlichen die Lausitz[1]).

Die sieben im Querschnitt C-förmigen Armringe sind ebenfalls nicht geschlossen, die Enden greifen aber über einander. Sie sind in zwei nur wenig von einander abweichenden Typen vorhanden. Bei 4 Stück ist die Wandung ziemlich dünn, das Ornament eingepunzt (oder eingeschnitten?); das Muster besteht aus quer- und schräglaufenden Liniengruppen, die durch Kerbenreihen fransenartig eingefasst sind; in der Nähe der beiden Enden befindet sich je ein liegendes Kreuz, dessen Balken aus drei parallelen, nicht immer ganz correct gezogenen Linien bestehen (Fig. 3, grösste Breite 10,4—9,5 *cm*, grösste Breite des Querschnittes 2,3 *cm*; nach den Enden zu findet eine schwache Verjüngung statt). Die 3 anderen Ringe gleichen

Fig. 4*a*.

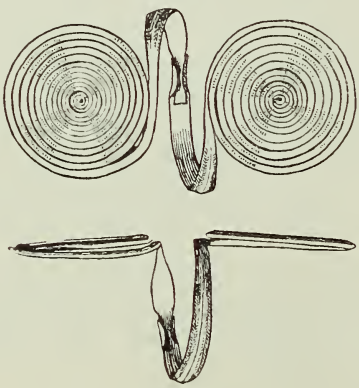


Fig. 4*b*.

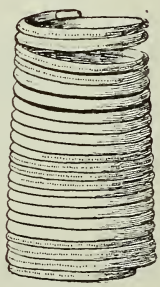


Fig. 5.

den eben beschriebenen, nur dass die Wandung etwas stärker ist und dass beim Ornament das liegende Kreuz fehlt (grösste Breite 11,5—11 *cm*, grösste Breite des Querschnittes 3 *cm*). Aehnliche Armringe besitzt das Kgl. Museum von Wasserburg (Kreis Beeskow-Storkow) und Prosmarke (Kreis Schweinitz; s. oben.) —

Die Armreifen mit Doppelspiralen (Armbergen; Fig. 4) sind auf den

1) Vergl. Voss, Verhandlungen der Berliner anthropologischen Gesellschaft 1881, S. 109 ff.

Spiralscheiben mit feinen Kerben, die in Kreuzform angeordnet sind, versehen. Das im Querschnitte dachförmige eigentliche Armband ist mit Tannenzweig-Muster verziert. Interessant sind die Reparaturen, die man an sämmtlichen Exemplaren bemerkt: der auseinandergebrochene bandförmige Mitteltheil ist an dem einen Bruchende zu einer Röhre zusammen gebogen, in welche das schmal gehämmerte andere Ende ohne sonstige Befestigung hineingesteckt ist. Die eine dieser Armbergen ist auf diese Weise sogar zweimal reparirt worden (Breite einer Spiralscheibe 8,4—10 *cm*). Ein ganz gleiches Exemplar, aber ohne Reparatur, befindet sich im Königl. Museum für Völkerkunde in den Bronzefunde von Thale (Kreis Aschersleben). —

Die beiden Cylinderspiralen (Fig. 5) bestehen aus je einem 6 *mm* breitem Bronzebande mit D-förmigem Querschnitt, das bei beiden je $22^3/_4$ Umläufe in der gleichen Richtung macht. Die Enden sind nach innen umgebogen, der Spiralcylinder verjüngt sich ein wenig (grösserer Durchmesser 7,4 *cm*, kleinerer Durchmesser 6,4 bis 6,6 *cm*). An den beiden Enden und in der Mitte sind mehrere Umläufe fein gekerbt. Ein Bruchstück einer gleichen dritten Cylinderspirale hat fast zwei Umläufe, die Brüche sind frisch.

Trotzdem die den unsrigen völlig gleichende Armberge von Thale zu einem sehr alten Bronzefunde gehört, dürfte man doch die Zeit der Niederlegung unseres Fundes wegen des tordirten Ringes (Fig. 2) nicht zu hoch, etwa in die jüngere Hallstattzeit, ansetzen.

A. Götze.

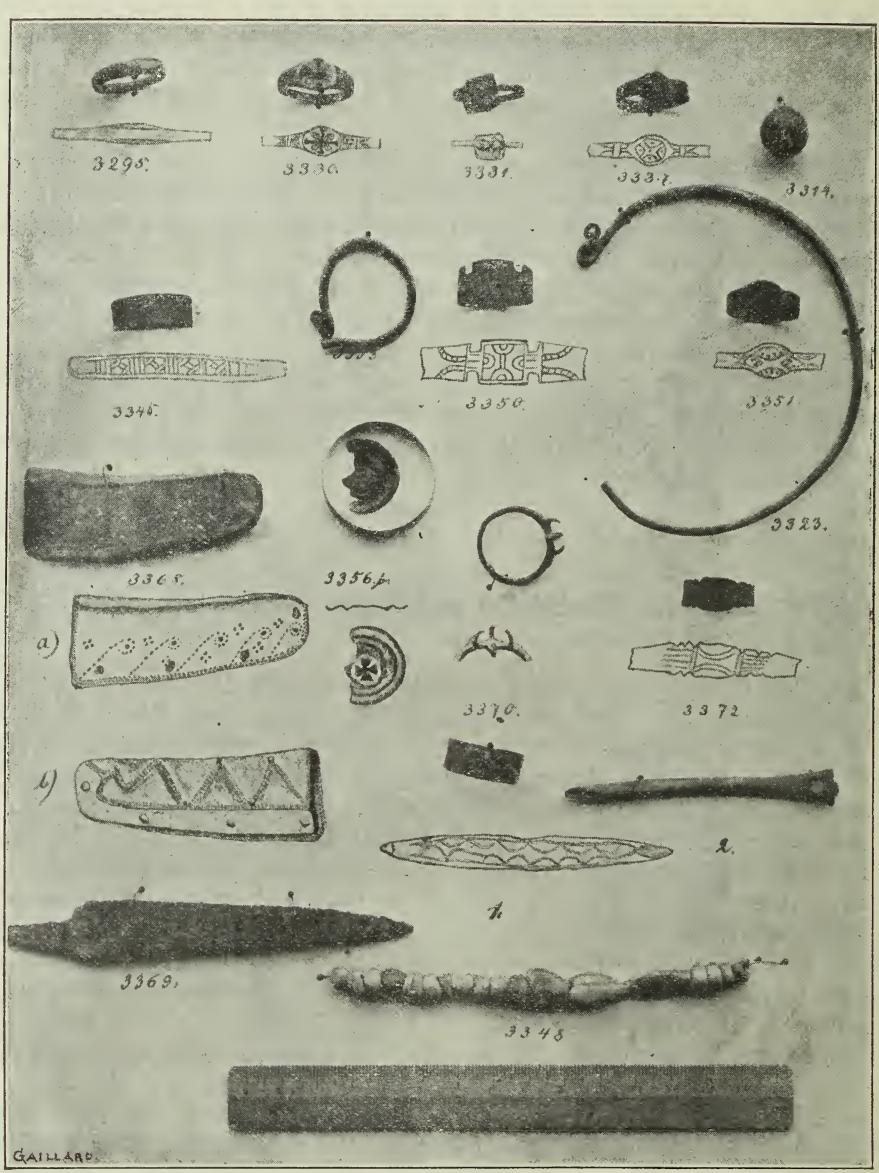
Gräberfelder von Grutschno und Nachbarorten, Kr. Schwetz.

Vorgelegt in der Sitzung der Berliner anthropologischen Gesellschaft vom 21. Nov. 1896.

Hr. Direktor Dr. Anger berichtete in der Sitzung der Alterthums-Gesellschaft in Graudenz vom 6. Nov. über Ausgrabungen, die er mit anderen Herren in diesem Herbst in Grutschno und in Topolno (Kr. Schwetz) vorgenommen hat. Südlich von Schwetz zieht sich ein Höhenzug entlang, an dessen Abhange eine Reihe von Dörfern liegt, unter ihnen Grutschno und Topolno. Hier wurden schon öfters Funde von Scherben, Schädeln u. s. w. gemacht. Das Augenmerk wurde besonders durch einen in der Gegend ansässigen Käthner, namens Panknin, auf den Johannisberg gelenkt. Dieser Berg liegt, dem südlich von Kulm sich erhebenden Lorenzberg gegenüber, auf der anderen Seite des Weichselthales. Auf dem Plateau des Berges befindet sich ein halbmondförmiger Wall, auf welchem der Pflug des Landmannes hunderte von Menschenknochen zu Tage gefördert hat. Man fand zuerst ein Skelet mit silbernem Fingerring und Schädel.

Ein zweiter Besuch ergab eine ausserordentlich reiche Ausbeute. 49 Skelette mit 23 Schädeln, 23 Schläfenringe, 9 Fingerringe, 9 Perlenfunde, 8 Messer, 1 geschlossener silberner Ring, eine Breloque, ein Münzfragment und eine Anzahl von Bruchstücken wurden zu Tage gefördert. Die Skelette lagen lang gestreckt, mit dem Kopf nach Westen, so dass die Augen der aufgehenden Sonne zugewendet waren; die Arme langgestreckt. Perlen, wenn sie vorhanden waren, befanden sich am Halse. In einem Grabe lagen 4 Skelette, dasjenige eines Mannes, einer Frau und zweier Kinder, also jedenfalls eine ganze Familie. Das Gräberfeld stammt den Anzeichen nach aus der Zeit von 800—1200 nach Chr., jedenfalls aus einer Zeit, in der das Christenthum unter den Bewohnern der Gegend schon Eingang gefunden hatte. So ist auf den erwähnten Ringen ein Kreuz zu

sehen, und zwar ein gleichschenkeliges von der Form des griechischen Kreuzes. Die Münze, deren Bruchstück vorgefunden wurde, ist einseitig geprägt und entstammt dem 11. oder 12. Jahrhundert; das darauf befindliche S. deutet vielleicht auf den sehr gebräuchlichen christlichen Wahlspruch „In Hoc Signo.“



Funde aus dem Gräberfelde vom Johannisberg bei Grutschno.

Die Gräber, in welchen mehrere Personen Platz gefunden hatten, lassen die Annahme zu, dass auch in späteren Zeiten hier noch Begräbnisse stattgefunden haben. Es haben sich innerhalb der Bevölkerung Erinnerungen daran erhalten, dass hier eine Capelle gestanden hat. Der Vortragende führte weiter an, dass

verschiedene Anzeichen auf das Vorhandensein von Begräbnissplätzen in der Gegend von Grutschno aus der Steinkisten- und römischen Zeit hindeuten.

Redner besprach nun die Ausgrabungen in der Umgegend von Topolno. Auf dem steilen Rochusberge befindet sich noch jetzt eine dem heiligen Rochus (geb. 1295 in Montpellier) geweihte Capelle mit bildlichen Darstellungen aus dem Leben des heiligen Rochus. Der Rochusberg ist mit einer grossen Zahl von Steinkreisen von einem Durchmesser von 1—1 $^1/_2$ *m* besetzt. Hier forschte man nach und legte zuerst eine prachtvolle Glockenurne bloss, die leider bei dem Versuch, sie zu heben, in Stücke zerbrach. Gegen eine andere grosse Urne waren 8 oder 9 theilweise zerbrochene Gegenstände schräg angelehnt, welche wohl Opfergaben darstellen. Zuletzt stiess man auf ein wahres Prachtexemplar einer Bronzeurne mit gut erhaltenem Henkel. Sämmtliche Urnen waren mit verbrannten Knochen angefüllt.

In Folge der Mittheilungen des Hrn. Besitzers Panknin wurde am 30. August d. J. auch eine bei Wilhelmsmark im Kreise Schwetz (nördlich von Grutschno am Fusse des Höhenzuges) gelegene Fundstelle von Scherben alterthümlicher Gefässe besichtigt. Ohne Zweifel sind auf dem neben der Mühle gelegenen Acker viele Urnen aufgedeckt und zerstört worden.

Auf dem unteren und oberen Plateau des Johannisberges in Grutschno wurden nur Skelette aus der slavischen Zeit gefunden; auf einem etwa 800 *m* vom Johannisberge entfernten Berge dagegen waren im Jahre 1895 nur Urnen in Steinkisten aufgedeckt worden. Zu den interessantesten Beigaben der Skelette gehören die Fingerringe (meist aus Bronzeblech), und unter diesen wiederum verdient ein silberner Ring die grösste Beachtung, auf dessen Platte ein in Niello gearbeitetes Kreuz mit Blattverzierung in den vier Feldern des Kreuzes sich befindet.

In Betreff der Bestimmung der Schüsselmünzen (Bracteaten) herrscht, was das früheste Vorkommen anbetrifft, noch nicht vollkommene Sicherheit; jedenfalls ist der Grutschnoer Bracteat zu den ältesten zu zählen. Von besonderem Interesse war auch ein Bronzedolchheft mit Dreieckverzierung auf der einen und halber Spiralverzierung auf der anderen Seite. Die Linien bestehen aus Punktreihen.

In Grutschno sind mithin zwei Gräberfelder bestimmt vorhanden; das dritte steht noch aus. Es muss gefunden werden, denn es ist vorhanden. Der Vortragende führte dann weiter aus, dass er die Behauptung mit geringerer Sicherheit aussprechen würde, wenn nicht in Topolno und Grabowo, wo die allgemeinen Verhältnisse genau so liegen, wie in Grutschno, die interessantesten Funde gemacht worden wären; diese lagen jedoch nicht auf dem Rochusberge, wo die etwa aus dem 16. Jahrhundert stammende, aus Lärchenholz gebaute Rochuscapelle steht und die vielen kreisförmigen, nur Branderde bedeckenden Steinpflaster sich vorfinden, sondern am Fusse des Höhenzuges in der Weichselebene. Hier sind von der Alterthumsgesellschaft 5 und in Grabowo von dem Hrn. Verwalter Willig 3 Glockenurnen gefunden worden; wahrscheinlich befinden sich solche auch in der Ebene bei Grutschno. Diese Glockenurnen erreichen eine Höhe von 45 *cm* und einen Umfang von 1,90 *m*. Sie sind über die kleinere, die Branderde und die Gebeine des Bestatteten enthaltende Urne übergestülpt, so dass der glatte, durchschnittlich 20 *cm* im Durchmesser haltende Boden der Glocke nach oben gekehrt ist. Meistens stand die kleinere Urne auf einer Schale und war mit einer Schale bedeckt. Auffallend ist die Form einer niedrigen, ovalen Schalenurne, noch gefüllt mit den Knochenresten des darin Bestatteten. Das eine Ende der Schale läuft in zwei nahe bei einander stehende breite Ohren oder daumenartige Fortsätze aus. Es ist schwer, für diese wohl einzig in ihrer Art dastehende Urne eine passende Bezeichnung zu finden. Man könnte sie vielleicht „Fisch-

urne“ nennen, denn sie ähnelt einer Flunder, nur dass die beiden Fortsätze nicht scharf auslaufen, sondern abgerundet sind.

Die 3 in Grabowo gefundenen Urnen enthielten keine Beigaben. Nach der Aussage des Hrn. Verwalters Willig war jede derselben mit einer Glocke bedeckt; doch gelang es nicht, dieselben unverletzt aus der Erde herauszuheben.

Daraus ergiebt sich, dass gerade dieser Theil des westlichen Weichselufers reich ist an interessanten, wichtigen Funden. —

Es lagen ausser den erwähnten Fundstücken in der Sitzung noch mehrere Geschenke aus:

1. Funde aus Tittlewo, Kreis Kulm, die durch Hrn. Rittergutsbesitzer Rassow daselbst dem Stadtmuseum zugeführt wurden, und zwar 4 Bronzearmbänder, 3 Fibeln (zum Theil Fragmente), Mundstück einer Trompete, Ringe, Perlen, Schädel vom Pferd);

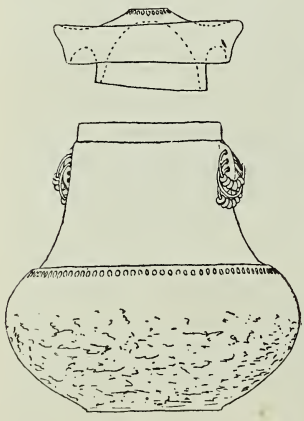
2. Funde aus Wiskitno, Kreis Bromberg: 2 Scherben von einem Urnendeckel, eiserne Ringe und Bronzeringe (drahtartig) und 1 Bronzehalsring von einer bisher unbekannten Art. Der ziemlich weite, inwendig hohle, auswendig verzierte, in der Mitte gespaltene Ring zeigt rechts und links von dem Schlitz je 2 ganz kleine aufrechtstehende Bronzeurnen. Die Zuwendung dieses Fundes verdankt die Gesellschaft dem Hauptlehrer Kitschmann hierselbst.

„Der Gesellige“ 1896. Nr. 264 u. 267.

Urne mit Mützendeckel und Ohrringen von Weissenhöhe, Kreis Wirsitz, Provinz Posen.

Vorgelegt in der Sitzung der Berliner anthropologischen Gesellschaft vom 21. Nov. 1896.

Das Königl. Museum für Völkerkunde erwarb ein in den Formenkreis der Gesichtsurnen gehöriges Gefäss von Weissenhöhe (I d. 1535) aus dunkelbraunem, an der Oberfläche schwarzem Thon, oben geglättet, unten rauh gehalten. Es ist weit ausgebaucht; der hohe Hals, gegen den Bauch ein wenig abgesetzt, springt am oberen Ende zur Aufnahme des Deckels etwas zurück. Die beiden Ohren sind mit je 4 Durchbohrungen versehen, in denen auf der einen Seite noch 3, auf der anderen 2 Ohrringe erhalten sind. Letztere bestehen aus rundem, zusammengebogenem Bronzedraht mit blauen, z. Th. stark verwitterten Glasperlen. Der Falzdeckel erhebt sich in der Mitte zu einem niedrigen, abgestumpften Kegel. Am unteren Rande des Deckels befinden sich zwei kleine Ausschnitte, welche auf die Ohren passen. Um den oberen Rand der Ausbauchung und des Deckelkegels zieht sich je eine Reihe flacher ovaler Grübchen. Gefäss: Höhe 22,7 *cm*, grösste Breite 25 *cm*; Deckel: Höhe 6,5 *cm*, grösste Breite 15 *cm*.



A. Götze.

Abgeschlossen im December 1896.

Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde.

Mit Unterstützung des Königlich Preuss. Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

herausgegeben von der

Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

unter Redaction von

R. Virchow und **A. Voss.**

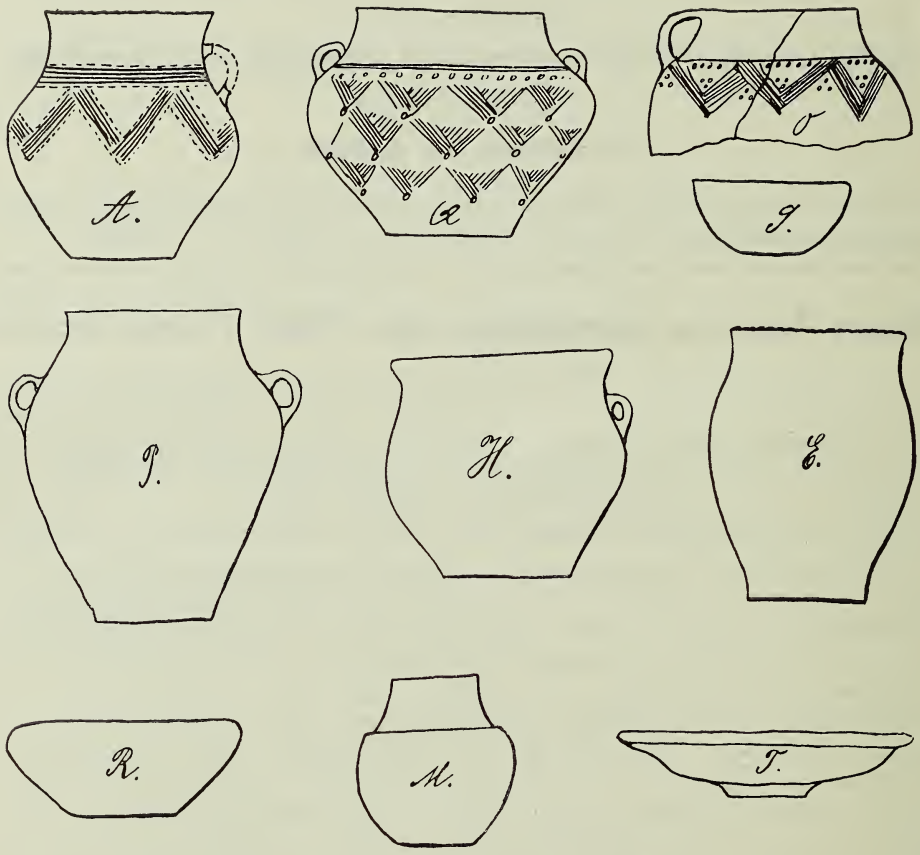
Siebenter Jahrg. 1896. | Verlag von A. ASHER & Co. in Berlin. | **Heft 6.**

Neuere Funde von Heyrothsberge und Leitzkau, Provinz Sachsen.

1. Heyrothsberge. Wenn man die Chaussee von Magdeburg nach Burg etwa eine Stunde (bis zur Friedrich-Wilhelms-Brücke) verfolgt, so findet man an der Stelle, wo sich dieselbe in zwei Wege (nach Gerwisch links und nach Königsborn rechts) gabelt, beiderseits des letzteren Weges steile Sanddünen, zur Ortschaft Heyrothsberge gehörig. In der Generalstabskarte sind diese Berge mit dem Namen „Fuchsberge“ bezeichnet. Bis vor Kurzem völlig wüst, sind diese Flächen in den letzten Jahren von Magdeburgern (namentlich Speculanten) angekauft, um dort eine Villencolonie zu gründen. Von dem Secretär des hiesigen Kunstgewerbe-Vereins, Hrn. Clevicus, wurde mir im Jahre 1890 die gütige Mittheilung, dass auf dem Grundstücke des Maurermeisters Richter, rechts der Chaussee, etwa 7 Minuten von der Gabelung, eine „Unmasse“ von Urnen gefunden sei, die von Hrn. Richter auf dem Speicher aufbewahrt würden. Der genannte Herr gab mir gern die Erlaubniss, den Inhalt der noch nicht entleerten Urnen zu untersuchen. Im Aeusseren zeigten die etwa 150 Gefässe mit wenigen Ausnahmen die „Terrinen-Form“ (welche in hiesiger Gegend für die Völkerwanderungszeit charakteristisch ist), d. h. sie sind meist wesentlich breiter als hoch, mit weiter Oeffnung, von sehr stereotyper Form und meist gar nicht oder doch nur ganz unbedeutend verziert. Die Urnen sind in der Erde stets einzeln, in ziemlich bedeutenden Entfernungen (1—2 *m*) von einander gefunden; von irgend welchen Steinsetzungen ist nichts bemerkt worden. Beigefässe sind weder in, noch neben den Urnen vorhanden gewesen, auch Deckelschalen anscheinend gar nicht oder doch nur sehr selten. Nach der Form der Gefässe und der noch zu beschreibenden Beigaben dürfte das Gräberfeld genau in dieselbe Zeit fallen, wie diejenigen von Borstel bei Stendal und Schermen bei Burg.

Die Knochen waren sehr sauber und frei von Asche, ganz klein geschlagen und stark gebrannt. An Beigaben enthielten die meisten Urnen nichts oder doch nur Stücke von Urnenharz bis Haselnussgrösse. Weitere unbedeutende Beigaben enthielt durchschnittlich je eines von 5—6 Aschengefässen. In den rund 80 Urnen, die ich nach und nach an 5 Sonntagen entleerte, fanden sich im Ganzen: drei

recht schlecht gearbeitete Bronzefibeln mit schmalem Blechbügel und ziemlich langer Spirale, von dem Typus, wie ihn Weigel in den „Deutschen Alterthumsfunden“ Jahrg. 1891, S. 70, von Schermen abbildete, — sodann mehrere nicht mehr bestimmbare Stückchen von Bronzeblech, einige glatte Fingerringe von rundem Bronze- und Eisendraht, 3 Thonwirtel, in einer Urne 3 flache Thonperlen mit eingravirter Zickzacklinie, einige blaue Glasperlen, etwas gelbes und blaues geschmolzenes Glas, und endlich sehr zahlreiche Reste von Knochen-Kämmen, theils mit Bronze-, theils mit Eisennieten. In keiner Urne konnte ich trotz eifrigsten



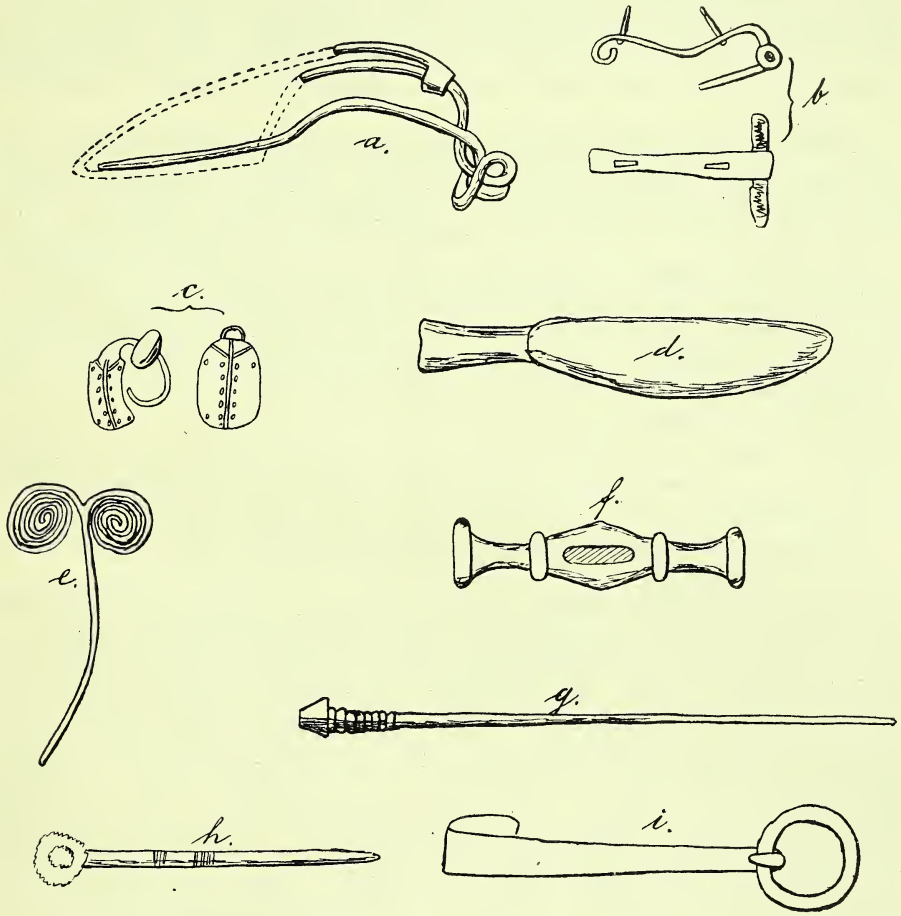
Suchens die Reste eines ganzen Kammes zusammenfinden. Stücke waren es wohl 30—40. Die langen, dünnen Knochennadeln, die ich in Stendal vom Borsteler Urnenfelde sah, fehlten in Heyrothsberge.

Im Herbst 1891 hatte Hr. Richter die Alterthumsvereine aus Genthin, Burg u. s. w. eingeladen. Bei dieser Gelegenheit wurden in etwa einer (!!!) Stunde gegen 70 (!!!) Urnen entleert, aber auch nur wenige Beigaben und ausser einer hübschen Bronze-Pfeilspitze keine neuen Formen gefunden. Die Urnen und die meisten Beigaben befinden sich noch im Besitze des Hrn. Richter.

Erwähnt mag noch werden, dass beim Urbarmachen des Grundstückes ausser dem Urnenfelde auch eine sehr schöne bronzene Lanzenspitze mit Ornament um die Tülle, etwa 17 *cm* lang, zu Tage kam, die noch der reinen Bronzezeit angehören dürfte, und dass der Sohn des Hrn. Richter an einer anderen Stelle des

Grundstückes einen kleinen geschliffenen Steincelt, 5—6 *cm* lang und breit, zusammen mit einer Masse von Scherben gefunden hat, deren Ornament ich nicht zu deuten vermag. Mit den Völkerwanderungs-Urnen haben diese Scherben keine Aehnlichkeit. —

Unmittelbar an das Richter'sche Grundstück grenzt dasjenige des Maurermeisters Schatz zu Magdeburg. Auch auf diesem sind, wie mir der genannte



Herr mittheilt, beim Urbarmachen eine Menge Urnen gefunden worden, die nebst den Beigaben an den Wirth auf der Rosstrappe oder dem Hexentanzplatz verschenkt sind. Nach der Beschreibung des Hrn. Schatz und den liegen gebliebenen Scherben handelt es sich hier im Wesentlichen um gleiche Gefässe, wie die bei Richter gesehenen; das Urnenfeld muss also einen bedeutenden Umfang gehabt haben[1]).

2. Leitzkau. Eine kleine Stunde nordöstlich von der Bahnstation Prödel (Linie Magdeburg-Zerbst) liegt das Freiherrlich von Münchhausen'sche Lehnsgut Leitzkau mit seinem hochinteressanten mittelalterlichen Schlosse, das die Gegend weithin beherrscht. Der Pächter des Gutes Althaus-Leitzkau, Hr. Premier-

1) Die Angabe von Weigel in der oben angezogenen Abhandlung, dass Schermen wohl der südlichste Punkt für diesen eigenthümlichen (langobardischen?) Urnentypus sei,

Lieutenant Reinhardt, hatte beim Steine-Roden auf dem sogenannten „Bauernfelde", etwa 10 Minuten vom Schlosse in östlicher Richtung, eine Anzahl von Urnen gefunden und mit äusserster Schonung durch den für solche Funde sehr interessirten Steingräber freilegen lassen. Hr. Lehrer Bode ersuchte mich im Auftrage des Hrn. Reinhardt, die Urnen zu heben. Ende April d. J. fuhren wir in Gemeinschaft mit dem Hrn. Conservator Dr. Thenner von hier hinaus und wurden bei den Arbeiten im Felde nicht nur, sondern auch in dem behaglichen Heim in der denkbar liebenswürdigsten Weise unterstützt, bezw. aufgenommen. Später fuhr ich noch einmal hinaus, um die sämmtlichen in Sicherheit gebrachten Gefässe, sowie den interessanteren Theil der Beigaben zu zeichnen und das Ganze zu katalogisiren.

Nach Form und Inhalt der Urnen dürfte das Feld gleichalterig sein mit denen bei Tangermünde (Museum in Stendal), Schermen[1]) (Museen in Burg und Genthin) und Plötzky (Museum in Magdeburg); es wäre demnach in die mittlere bis spätere Tène-Periode zu setzen. Siehe auch die Form der beiden gefundenen Fibeln (Fig. a u. b).

Die Urnen standen unregelmässig, theils zu zweien und dreien dicht nebeneinander, theils einzeln in verschiedenen Entfernungen, meist unmittelbar an grössere Steine angelehnt. Die beiden östlichsten von den bis jetzt gefundenen 16 Gefässen waren mit Findlingen von Faust- bis Kopfgrösse vollständig umschüttet. Diese waren die reichst verzierten Urnen des ganzen Feldes, Fig. *O* und *Q*, leider aber völlig zerdrückt. Sämmtliche Gefässe waren Ossuarien und mit Schalen von der Form *R* bedeckt, die hübsche Tellerform *T* kam nur einmal vor, — zerdrückt natürlich, wie fast alle Deckel. Die kleineren Töpfe (z. B. *M*) enthielten ersichtlich Kinderknochen.

Beigefässe und Beigaben fanden sich neben den Urnen nicht, in den Urnen aber um so reichlicher.

Von 14 erhaltenen Urnen, die wir entleerten, enthielten nur drei keine Schmucksachen. Aus den übrigen elf, sowie den zwei zerdrückten wurden im Ganzen entnommen: 32 schiffssegelförmige Bronze-Ohrringe, theils mit, theils ohne blaue Glasperlen (Fig. *c*)[2]), zwei Töpfchen, 1 thönerner Löffel (Fig. *d*), die Bronze-Fibel *a* und die eiserne Fibel *b*, auf deren Dornen früher wohl Korallen gesessen haben, die bronzene Doppelspiral-Nadel *e*, eine dieser ähnliche Oehse, der bronzene Griff (?) *f*, drei Gürtelhaken *i*, vier Thonwirtel, ein Stückchen Kette, ein eiserner Ring, neun blaue Glasperlen, eine eiserne Lanzenspitze, eine eiserne Nähnadel mit Oehr, eine (defecte) geriefelte Bronzenadel und 10 verschiedene eiserne Nadeln, zum Theil mit Bronzeknopf (Fig. *g*, *h*). Mehrere Stücke von diesem reichen Schatze war Hr. Reinhardt so gütig mir für meine Sammlung zu überweisen; die übrigen Beigaben, sowie sämmtliche Gefässe sind für das Berliner Museum bestimmt.

Die stereotypsten Beigaben sämmtlicher Felder aus der La Tène-Periode bilden in hiesiger Gegend die Gürtelhaken, die meist ziemlich langen Eisennadeln mit hohlem Bronzeknopf und vor Allem die schiffssegelförmigen Ohrringe, deren der

---

würde hiernach zu modificiren sein, da Heyrothsberge noch etwa 10 *km* südlicher liegt, als Schermen.

1) Bei Schermen finden sich dicht bei einander zwei ausgedehnte Urnenfelder, wie schon früher in diesen Blättern erwähnt: das hier angezogene aus der Tène-Zeit und das oben bei Heyrothsberge erwähnte aus (dem Beginn?) der Völkerwanderungszeit.

2) Siehe auch die Abbildung Jahrgang 1890 dieses Blattes, Seite 13, Fig. 17, von Arneburg.

stud. jur. Favreau hierselbst aus einer Urne von Schermen 22 Stück entnahm. In Leitzkau war 11 die höchste Zahl in einem Gefässe. Bei meinen Exemplaren von Leitzkau, Plötzky, Tangermünde und Schermen ist die Form überall fast ganz gleich; die Ornamentirung ist gleichfalls wenig abwechselnd und die Grösse des Blattes schwankt zwischen 15 × 11 und 26 × 17 *mm*, in gerader Linie gemessen. Bei einigen Exemplaren sind am Rande noch kleine Ringelchen durchgezogen. Bei der sehr geringen Stärke des Bleches und des Bügels ist es oft recht schwer, diese zierlichen Schmuckstücke unversehrt aus der Knochenmasse zu lösen.

Im August 1893 sah ich im Museum zu Burg eine Anzahl von Urnen und Beigaben von demselben Felde. Die letzteren enthielten ausser einigen undurchsichtigen hellgrünen Glasperlen keine neuen Typen; unter den Gefässen aber fand ich von den hier skizzirten abweichende, und zwar zum Theil recht hübsche (langhalsige) Formen.

Von einer anderen Fundstelle desselben Gutes Leitzkau (der Kiesgrube) besitzt das genannte Museum eine grössere Anzahl sehr schöner Feuersteinmesser von 10—12 *cm* Länge, durchweg mit Schlagmarke. Von ebendaher habe ich vor einigen Jahren eine (leider sehr beschädigte) bronzene Lanzenspitze erhalten.

Fr. Bauer, Magdeburg.

Untersuchungen beim Dorfe Kabelitz, Kreis Jerichow II.

Hr. Prof. Dr. Hartwich in Zürich, früher in Tangermünde, sandte noch von letzterem Orte dem Kgl. Museum für Völkerkunde folgenden Bericht ein:

Das Dorf Kabelitz ist historisch nicht uninteressant. In seiner Nähe hat die Marienburg, die am frühesten (946, Marienborch castrum) erwähnte deutsche Burg auf dem rechten Elbufer in dieser Gegend, gelegen. Nachforschungen nach dem Ort, wo sie gelegen, haben leider wenig Erfolg gehabt. Dass sie ganz in der Nähe des Dorfes gelegen hat, darf wohl behauptet werden, da in späteren Urkunden Marienburg und Kabelitz als gleichbedeutend vorkommen (1150, marienburg urbem que et cobelitze dicitur). Das Dorf hat jetzt noch eine feste Lage, da es im Osten, Norden und Westen von Wasser umgeben ist und nur im Süden einen Zugang hat. Die hübsche Kirche des Dorfes zeigt den Uebergangsstil und ist etwa in das Jahr 1250 zu setzen. Es ist nicht unmöglich, dass die Burg einen Theil des jetzigen Dorfes eingenommen hat; auch ist darauf aufmerksam zu machen, dass im Westen des Dorfes die Häuserreihe eine Strecke lang durch einen freien Platz unterbrochen ist. Der dadurch abgeschnittene kleinere Theil des Dorfes heisst „der Dom“. Irgend welche positive Anzeichen haben sich aber nicht ergeben, wie ich auch über etwa in der Erde aufgefundene Fundamente oder sonstige Funde nichts habe in Erfahrung bringen können.

Dagegen wurde mir im Dorfe verschiedentlich folgende Sache erzählt: Kabelitz, welches früher Marienborn geheissen hat, lag in alten Zeiten etwa 1,5 *km* weiter westlich auf dem sogenannten Kerkenberge, und an der Stelle, wo sich jetzt das Dorf befindet, ist ein See gewesen. Einst wurden die Bewohner des Dorfes von Feinden bedrängt, und da sich zu derselben Zeit inmitten des Sees eine Insel erhob, sind sie auf diese geflüchtet und haben das jetzt noch vorhandene Dorf angelegt. Alte Leute sollen zu erzählen wissen, dass auf dem Kerkenberge noch die Stelle, wo sich der Garten des Pastors und des Küsters befunden habe, zu

sehen gewesen sei. — Eine Untersuchung des Kerkenberges hat nun gar keine Ergebnisse geliefert. Derselbe ist eine sich sehr deutlich im Acker heraushebende dünenartige Anhäufung von Sand, die, zum Theil abgegraben, keine Spur von Culturresten erkennen lässt. — Oestlich davon wurden auf den Aeckern und bei einer Nachgrabung zahlreiche Scherben gefunden, anscheinend vorwendisch, ferner einzelne Lehmpatzen und einige Stücke zusammengeschmolzenen Metalls, theils Bronze, theils weisses Metall (Zinn?). Jedenfalls haben diese Reste mit einer Anlage aus historischer Zeit nichts zu thun.

Nördlich vom Kerkenberge wurde dagegen in einer Kiefernschonung eine sehr ausgedehnte, stellenweise über 1 *m* starke Schutt- und Brandschicht aufgefunden, welche Bruchstücke von Ziegelsteinen, Kalk, verkohltes Holz und Asche enthielt. Ein fast ganz erhaltener Ziegelstein war 13,5 *cm* lang, 9 *cm* breit. Der sehr dicht stehenden Bäume wegen musste ich mich darauf beschränken, hie und da Löcher machen zu lassen, aus denen sich auf eine Ausdehnung der Schuttschicht von 30 bis 40 *m* im Geviert schliessen liess. Zugleich wurde mir von den Arbeitern erzählt, dass man vor etwa 30—40 Jahren an dieser Stelle starke Fundamente von Feldsteinen ausgebrochen habe. Das ist der einzige Ort, an dem in historischer Zeit ein grösseres Bauwerk, also vielleicht die Marienburg, gestanden haben könnte. Es wäre noch hinzuzufügen, dass dieser Theil der Kabelitzer Feldmark „das alte Feld“ heisst, dass nach Ausweis alter Flurkarten, die ich im Archiv der Königl. General-Kommission in Stendal einzusehen Gelegenheit hatte, die Bezeichnung Kerkenberge mehr zu der Stelle, an der ich die Schuttschicht auffand, gehört, und dass sich auch sonst interessante Flurbezeichnungen in dieser Gegend ffnden, wie „Mehlbäume, Hillgenwinkel“. Die Bezeichnung „Upställe“, die hier mehrfach und auch sonst häufig vorkommt, hat man versucht als alte Gerichtsstelle, wo der Gerichtsbaum upgestellt wurde (Upstellboom), zu deuten. Ich möchte bei dieser Gelegenheit bemerken, dass die Bezeichnung hier sehr häufig ist, fast bei jedem Dorf vorkommt und oft mit der Bezeichnung „Nachtweide“ zusammenfällt. Es dürfte also wohl nur der Ort sein, wo das Vieh während der Nacht „upgestellt“ oder „upgestallt“ wurde, während die Deutung als „offner Stall“ nicht richtig ist, der würde plattdeutsch „oapener Stall“ heissen müssen. —

Bei Gelegenheit der Nachforschungen nach der Marienburg habe ich in der Gegend von Kabelitz einige andere Punkte kennen gelernt, über die ein kurzer Bericht nicht überflüssig erscheint:

1. Zweimal wird in Urkunden (1159 und 1172) ein Hof erwähnt, der im „alten Wall im Burgward Kabelitz oder Marienburg“ liegt. (1159. crudtem de borwardo kobelitz que et marienburgk dicitur, intra vallum antiquum sitam.) Aus der ganzen Fassung geht nicht hervor, dass der alte Wall in unmittelbarer Nähe der Burg selbst, sondern nur, dass er im Burgward Kabelitz gelegen habe; ferner ist es auffallend, dass der Wall zn der Zeit schon der „alte“ Wall genannt wird, und endlich wird an einer Stelle der „Hof“ im alten Wall nebst dem „Moor“ genannt. Es erscheint mir ziemlich wahrscheinlich, dass unter diesem alten Wall der 3,7 *km* nordöstlich von Kabelitz gelegene Burgwall gemeint sei. Ein wiederholter Besuch dieses Walles zeigte Folgendes: Der N-S - Durchmesser beträgt 54 Schritt, der O-W - Durchmesser 55 Schritt, der Wall ist aussen an der höchsten Stelle (S. O.) etwa 4 *m*, innen etwa 2 *m* hoch. Ein grosser Theil ist von einem noch jetzt deutlichen Graben umgeben. In NO. und S. scheinen Reste eines Vorwalles vorhanden zu sein. Die oberflächlich und bei flachen Grabungen gemachten Funde bestehen aus slavischen Scherben. Am interessantesten ist die Umwallung selbst. Da der Wall an verschiedenen Stellen an- und theilweise

abgegraben war, liess sich Alles gut beobachten. Danach besteht die Hauptmasse des Walles aus Sand, der von etwas grauer Farbe ist; natürlich kann der nicht an Ort und Stelle dem sumpfigen Boden entnommen sein, sondern ist von weiter hergeschafft. Im Innern des Walles, das, wie oben gesagt, etwa 2 *m* höher liegt, als der umgebende Sumpf, besteht der Boden ebenfalls aus Sand. Auf diesen Sand folgt nach aussen zu eine dünne kohlige Schicht und darauf Thon, der den Wall wie eine Haut überzieht. Diese Thonschicht ist auf der Aussen- und Innenseite vielleicht 50 *cm*, auf der Krone des Walles etwa 1 *m* stark und überall roth oder wenigstens gelbroth gebrannt. Während sie auf den Seiten einigermaassen gleichförmig erscheint, lassen sich auf der Krone unter dem den Wall jetzt bedeckenden Rasen schön rothgebrannte, fast kopfgrosse, rundliche Thonklumpen hervorziehen, mit denen anscheinend die Krone bedeckt gewesen ist. An verschiedenen dieser Klumpen waren Eindrücke von Holz deutlich, an anderen auch solche von Stroh, und an einem war die ganze Fruchtdolde einer Umbellifere abgedrückt. Es scheint danach, dass man, wie das auch anderwärts (Behla, Rundwälle, S. 79) beobachtet zu sein scheint, auf die Krone des Walles ausser der Thonbedeckung Thonklumpen packte, Holz dazwischen steckte und darüber legte und nun das Ganze anzündete und brannte (vgl. Behla, Rundwälle, S. 157).

2. 1,5 *km* südwestlich von Kabelitz sollen vor mehreren Jahren Urnen gefunden sein. Eine Ausgrabung förderte auf einer Stelle, die etwa 2 *m* lang und

Fig. 1. $^1/_8$.

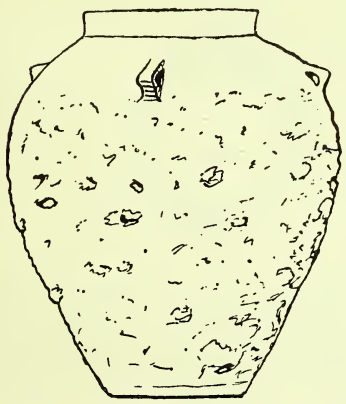
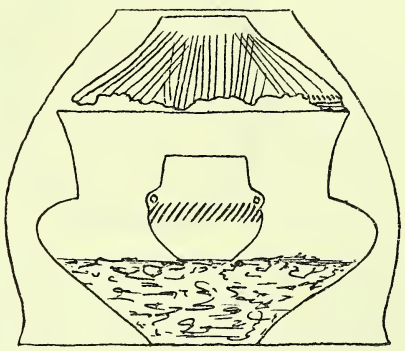


Fig. 2. $^1/_8$.



1 m breit war, eine Schicht von Lehmpatzen zu Tage. Die Eindrücke auf denselben rührten von auffallend (bis 15 *cm*) starken Hölzern her. Unter der Lehmpatzenschicht folgten einige Stücke im Sande, darüber Asche und wenige Steine. Die gefundenen Scherben haben keine Ornamente, sie sind anscheinend wendisch.

3. Oestlich vom Dorfe steigt das Terrain etwas an, und es erschien zuerst ziemlich wahrscheinlich, dass die Marienburg hier gelegen haben könnte. Die Ackerstücke heissen „krumme Seen“. Eine genaue Absuchung der Oberfläche brachte aber eine grosse Menge prähistorischer Scherben (wenige slavische, viele vorslavische) und einen zerbrochenen Wetzstein, von welchem es zweifelhaft ist, welcher Zeit er angehört. Es sollen hier häufig Urnen gefunden sein. Mehrere Nachgrabungen ergaben Folgendes:

a) An mehreren Stellen fanden sich in der Erde Anhäufungen von Scherben und einzelnen Knochen. Ein grösseres Bruchstück eines anscheinend napfförmigen Gefässes mit kurzem, aufrechtem Halse zeigt auf dem Bauch zwischen zwei Paaren

horizontaler Doppellinien Gruppen von je 4 abwechselnd rechts und links schräg gestellten Linien und vom Boden gegen den Bauch aufsteigend Gruppen von je 4 senkrechten Linien.

b) Topf mit Erde gefüllt, mit 4 Henkeln, von denen einer abgebrochen; unterer Theil sehr stark gerauht (Fig. 1). Er lag etwas schief in der Erde, daneben ein Scherben eines anscheinend noch viel grösseren Gefässes und unter demselben 2 Wirbel eines Tieres.

c) Grab: Urne mit Deckel, darüber ein grosser Topf gestülpt, ein sogen. „Glockengrab“. In der Urne auf den zerkleinerten Knochen ein zierliches Bei-

Fig. 3. $^1/_8$.

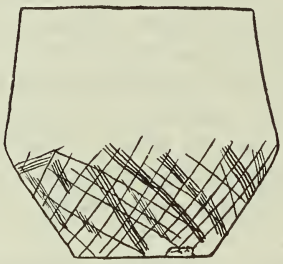


Fig. 4. $^1/_8$.

Fig. 5. $^1/_8$.

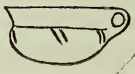


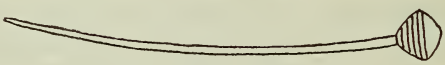
Fig. 6. $^1/_2$

Fig. 7. $^1/_2$.

gefäss (Fig. 2). Etwa $1^1/_4$ *m* entfernt von diesem Grabe, aber anscheinend dazu gehörend, fanden sich zunächst viele Scherben. Unter denselben befanden sich Bruchstücke von 3 einander ziemlich gleichen Gefässen von kannenförmiger Gestalt mit verhältnissmässig engem Hals und Oeffnung, von der ein für 3 Finger

Fig. 8. $^1/_8$.

Fig. 9. $^1/_2$.



durchlässiger Henkel zum Bauche geht. Von der unteren Ansatzstelle des Henkels ab laufen um den Bauch einige parallele Linien. Der untere Theil ist in charakteristischer Weise verziert, indem man darauf ein mehr- (bis zehn-)zinkiges Geräth wie einen Cirkel herumgedreht hat. Diese Gefässe müssen in der That Aehnlichkeit mit bauchigen Kaffeekannen gehabt haben, die nach Angabe der Leute hier öfter gefunden worden. Ein anderer Scherben zeigt unterhalb des gerade aufsteigenden Randes einen horizontalen Wulst aufgesetzt; ein Bruchstück eines kleinen Napfes hat einen grossen, etwas spitz nach oben gezogenen Henkel.

Mehrere dieser Scherben zeigen in auffälliger Weise die Einwirkung des Feuers, insofern sie blasig aufgetrieben und verbogen sind. Zwischen den Scherben lagen zwei fast kopfgrosse Klumpen ungebrannten Thons, die im Innern unregelmässig concentrisch geschichtet und mit Holzkohle vermengt waren, ferner grössere Stücke Holzkohle. Konnte diese ganze Ansammlung für einen Abfallhaufen gelten, so fand sich unter derselben eine grosse Menge von Webegewichten in Form abgestutzter Pyramiden, am oberen Ende mit einem Loch versehen. Nachdem die ersten derselben mit einem Spaten achtlos herausgeworfen waren, ergab sich, dass sie kreisförmig, mit der breiten Basis nach aussen, zusammengelegt waren und dass mehrere (vielleicht 3) solcher Kreise über einander vorhanden waren, so dass das Ganze einem aufgeräumten Brunnenschachte ähnelte. In der dadurch entstandenen Höhlung befanden sich Scherben eines napfförmigen Gefässes, das nur Erde enthielt.

d) Grab. Knochenurne ohne Deckel, darin zwei Beigefässe und zwei bronzene Armringe (Fig. 3—7).

e) Grab. Knochenurne mit Resten des Deckels, darin ein Beigefäss (Fig. 8) und eine bronzene Knopfnadel (Fig. 9). A. Voss.

Neues römisches Gräberfeld bei Worms.

I. Nachdem die Ausgrabung römischer Gräber „im Schild“, welche seit Sommer 1896 Frhr. Heyl zu Herrnsheim zu Gunsten des Paulus-Museums vornehmen liess, mit geringen Unterbrechungen bis Anfang Februar 1897 angedauert hat und binnen dieser Zeit nicht weniger als 295 unversehrte Gräber aufgedeckt und untersucht worden sind, haben Nachforschungen, welche wir dieser Tage im Südwesten der Stadt angestellt haben, ein weiteres, anscheinend ebenso grosses römisches Grabfeld ergeben. Während das erstgenannte Gräberfeld an der vom Niederrhein über Mainz und Strassburg nach dem Oberrheine ziehenden römischen Heerstrasse liegt und noch lange nicht völlig untersucht ist, erstreckt sich das neuentdeckte Gräberfeld längs der auf dem linken Ufer des Eisbaches über Horchheim, Heppenheim und Offstein, also nach Westen ziehenden Römerstrasse. Auch diese Strasse ist in ihrem ganzen Verlauf von der Mitte der Stadt an bis zur äussersten Grenze derselben am „Kirschgarten“ genau bekannt und in vielen Querschnitten blossgelegt worden. Dieselbe verläuft über die vorhin genannten Ortschaften nach der nächstgrösseren römischen Station Eisenberg in der Pfalz hin, um von da über das Gebirge nach Kaiserslautern und in die Westpfalz zu ziehen. Eine im Süden der Stadt neu angelegte Strasse wurde desshalb „Eisenbergerstrasse“ genannt. An der erstgenannten Strasse wurden im frühen Mittelalter, als die Römerstrassen noch die alleinigen Verkehrswege bildeten, das Kloster Mariamünster und das längst verschwundene „Gutleuthaus“ erbaut, an der nach Eisenberg ziehenden Strasse das Kloster Kirschgarten. (In ganz Südwestdeutschland kann man aus dem Vorkommen der beiden Flurnamen „Gutleut“ und „Kirschgarten“ mit Sicherheit auf das Vorhandensein einer Römerstrasse schliessen). Mit letzterer Strasse zusammen verlässt noch eine dritte Römerstrasse die Stadt, welche sich in der Nähe des neu entdeckten Grabfeldes von ihr trennt, um sofort westwärts zu ziehen. Dieselbe, jetzt noch „Hochstrasse“ genannt, zieht in gerader Linie auf der Höhe hin, an „dem hohen Kreuze“ bei Pfeddersheim vorbei nach Hohen-Sülzen und an der Stelle vorüber, wo seiner Zeit die im

Mainzer und Bonner Museum befindlichen, berühmten, durchbrochenen und geschliffenen Gläser gefunden worden sind. Dieser Strasse zu Ehren wurde die neu angelegte, die Eisenberger Strasse rechtwinkelig schneidende Strasse auch „Hochstrasse“ genannt. Das jetzt aufgefundene Gräberfeld liegt in seiner ganzen Ausdehnung ebenfalls auf v. Heyl'schem Fabrikgebiete, und Hr. Baron v. Heyl wird dasselbe ebenso, wie das erstgenannte Grabfeld, für das Paulus-Museum untersuchen lassen. Es ist dies bis jetzt die fünfte der in einem grossen Halbkreise um die Stadt gelagerten römischen Nekropolen, an welche sich meist noch grössere fränkische Grabfelder anschliessen. Mit der Explorirung dieses neuen Gräberfeldes ist sofort begonnen worden. Es fanden sich bereits 6 Steinsarkophage und 6 Bestattungen in Holzsärgen mit ihren charakteristischen Beigaben. — Ein kürzlich aufgedeckter Sarkophag enthielt ein in Gyps gebettetes Skelet, welches 2 Münzen der Constantinischen Zeit in der Hand hielt. Neben dem Sarge standen folgende Gegenstände: 1 grosse Schüssel aus rother (Sigillata-) Erde mit Fabrikmarke, 1 Thonbecher, 2 grössere und 3 kleinere Teller; dabei fand sich ein noch näher zu bestimmendes Thiergerippe.

II. Die Ausgrabungen römischer Gräber, welche Hr. Baron v. Heyl auf dem neu entdeckten Grabfelde „am Bollwerk“ in der Nähe des Kirschgartens vornehmen lässt, haben in der kurzen Zeit von 14 Tagen schon zu sehr bemerkenswerthen Ergebnissen geführt. Es wurden bis jetzt auf verhältnissmässig engem Raume 40 unversehrte Gräber aufgedeckt, und wenn, was sehr wahrscheinlich ist, die Gräber sich längs der Römerstrasse bis zur ehemaligen Grenze der Römerstadt erstrecken, so dürfte ihre Anzahl auf viele Hunderte zu bemessen sein. Die Gräber liegen hier viel tiefer, als auf dem Grabfelde am Schildweg, weil das benachbarte Gelände das Grabfeld überhöht und dadurch im Laufe der Jahrhunderte sich viel Erde über den Gräbern abgelagert hat. Es sind desshalb auch die Arbeiten schwieriger und mehr zeitraubend, als auf dem ersterwähnten Grabfelde, die Beigaben aber meist viel besser erhalten. Es kommt dies daher, weil die Gräber in Löss eingeschnitten sind und diese leichte Bodenart der Erhaltung der Gegenstände weit günstiger ist, als der schwere Ackerboden und der nasse Untergrund des Grabfeldes am Schildweg. Anderntheils hat hier wieder der hohe Stand des Grundwassers konservirend auf das Holz der Särge eingewirkt, so dass es uns möglich gewesen ist, grosse Theile desselben, bestehend in schweren Eichen- und Tannenholzdielen, dem Boden zu entnehmen, während in dem Löss des neuentdeckten Grabfeldes das Holz vollständig verschwunden ist; nur die grossen Nägel, welche in jedem Grabe erscheinen, geben von dem ehemaligen Vorhandensein der Särge Kunde. Häufig finden sich ferner Sarkophage, welche aus einem einzigen grossen Steine herausgehauen und mit grossen schweren Deckeln aus Stein verschlossen sind. Das Gewicht eines dieser Sarkophage mit Deckel beträgt durchschnittlich 20 Ctr. Der Stein ist Pfälzer Sandstein. Es müssen diese Särge einst auf den aus dem Westen nach Worms führenden Römerstrassen aus der Grünstädter Gegend herangebracht worden sein. Jedenfalls bestanden dort förmliche Sargfabriken, denn die Zahl der römischen Steinsärge, welche hier schon gefunden wurde, ist geradezu Legion. So wurden allein bei den Erdarbeiten am Schildweg vor 12 Jahren und durch unsere Ausgrabungen im Sommer nicht weniger als 95 solcher Steinsärge angetroffen. Von ihnen zeigten sich aber nur 6 völlig unversehrt; alle übrigen waren ihres Inhaltes beraubt und enthielten meist nicht einmal mehr Reste der Skelette. Es geschah diese Beraubung jedenfalls nicht sehr lange nach der Bestattung, zu einer Zeit, als man noch Kenntniss davon hatte, dass diese

Grabstätten die Leichen vornehmer Römer bargen. Auf dem neuentdeckten Grabfelde wurden bisher schon 8 solcher Steinsarkophage angetroffen; von ihnen erwiesen sich jedoch nur 2 als unversehrt. Den Inhalt des ersten haben wir bereits in unserer vorigen Notiz geschildert. Der zweite enthielt wieder ein in Gyps gebettetes männliches Skelet, bei welchem 3 sehr schön erhaltene Gläser von seltener Form sich fanden. Aussen lagen noch ein Krug und ein Becher aus Thon, aus denen jedenfalls bei der Bestattung der übliche Leichentrunk gespendet worden war. Ein daneben in einem Holzsarge bestattetes männliches Skelet, welches ebenfalls, wie die meisten derartigen Bestattungen, mit Gyps umgeben war, hatte zu Häupten eine schöne, doppelt gehenkelte Glasflasche stehen und zu Füssen eine Glasschale. In der Hand hielt der Todte eine kleine Münze des Kaisers Constantin. Ein anderes Grab enthielt einen jener für Worms charakteristischen Gesichtskrüge, von welchen wir mit Bestimmtheit nachweisen konnten, dass sie hier gefertigt worden sind. Am Samstag (20. Febr. 1867) wurden durch einen Graben 3 Skelette blossgelegt, welche wahrscheinlich eine Familienbestattung gebildet hatten. Zuerst erschien das Skelet eines sehr kräftigen, im besten Alter stehenden Mannes, dann zu dessen Häupten das der Frau, deren Hals mit einer aus blauen und grünen Glasperlen bestehenden Schnur geschmückt war. Beiden Todten waren Becher und Krüge beigegeben. Die Füsse nach dem Kopf der Mutter gekehrt, erschien der Körper des Kindes, eines Mädchens von etwa 8 Jahren, welches am rechten Arme ein Bronzearmband trug. Spielsachen aus Thon, kleine Krüge und Näpfe waren dem kleinen Liebling von lieben Händen mitgegeben worden.

Hierbei mag erwähnt werden, dass bei der Ausgrabung auf dem Grabfelde am Schildweg ein noch reicher mit Spielsachen ausgestattetes Kindergrab zum Vorschein kam. Das Kind, ein Mädchen von etwa 10 Jahren, hatte ausser verschiedenen schönen Gläsern, welche seine vornehme Herkunft vermuthen lassen, einen ganzen Satz kleiner, unseren Brummkreiseln ähnlicher Spielsachen mitbekommen, dabei noch aus blauem und grünem Glase gefertigte Spielmarken, ferner einen kleinen, eine Ente vorstellenden Vogel aus Thon und zwei niedliche Schälchen aus Glas in der Grösse unserer Uhrgläser. Ein eigenthümlicher, zu wehmüthigen Betrachtungen herausfordernder Zufall fügte es, dass dieses mit Geschenken der Liebe so reich bedachte Kindergrab gerade am heiligen Abende, wenige Stunden bevor die Weihnachtsglocken das Fest einläuteten und der Freudenjubel unserer Kinder ertönte, erschlossen wurde, und so nach anderthalbtausend Jahren zum ersten Male wieder das Licht des Tages die Geschenke beschien, die liebe Hände der kleinen Entschlafenen vielleicht ebenfalls an einem Weihnachtstage gespendet hatten; denn nicht zu bezweifeln ist es, dass die meisten der hier im 4. bis 5. Jahrhundert Bestatteten schon Christen gewesen sind. Noch ein zweites Kindergrab wurde am Samstage eröffnet, dessen in Gyps gebetteter kleiner Körper nur eine zierliche Glasphiole mitbekommen hatte. Grosse eiserne Nägel waren das Einzige, was von dem jedenfalls schmucklosen Sarge übrig geblieben war. Daneben fand sich das Grab einer Frau, vielleicht der Mutter des Kindes. In ihm wurden ausserhalb des Sarges stehend nicht weniger als 9 zum Theil sehr zierliche Gefässe gefunden, darunter ein Napf aus Sigillata-Erde und ein Trinkbecher aus Thon mit der aus weissen Buchstaben aufgemalten Inschrift „vivamus“- „lasst uns leben“ (und fröhlich sein). Ferner ein zierliches Gläschen, wohl zur Aufbewahrung einer wohlriechenden Flüssigkeit dienend, ein Armband aus Bronze, eine cylinderförmige Hülse aus demselben Metalle und ein kleines eisernes Messer. Ein Trinkbecher mit ähnlicher Aufschrift, wie der oben erwähnte,

jedoch von noch gefälligerer Form, wurde neulich aus einem der Gräber am Schildweg erhoben. Dort lauten die Worte: „vivas et bibas“ „mögest du leben und trinken“, welche von einem zierlichen Rankenwerke umgeben sind. Am Halse des Bechers ist eine Jagdscene dargestellt: ein Hund, eiligen Laufes einen Hasen verfolgend. Sämmtliche Verzierungen sind durch Einritzen in den noch weichen Thon hergestellt. Aehnliche Trinkbecher wurden schon früher manchmal hier gefunden, wie sie überhaupt am ganzen Rhein häufig erscheinen. Wir ersehen daraus, dass auch die Wormser des 4. Jahrhunderts ihre rheinische Abstammung nicht verleugnen konnten, indem das Trinken und Lebenlassen sie bis ans Grab und darüber hinaus beschäftigt zu haben scheint, welche Stimmung wohl nicht mit Unrecht auf das gute heimische Gewächs zurückzuführen sein dürfte. Die damaligen Christen waren eben noch nicht von der später grassirenden frommen Askese angekränkelt, dass sie der ächt antiker Anschauung entspringenden Lebenslust und Trinkerfreudigkeit entbehren zu können vermeinten. Ueber die nähere Zeitstellung der Gräber wollen wir später sprechen, namentlich auch über die ziemlich zahlreich zwischen den Skeletgräbern erscheinenden Brandbestattungen, welche jedenfalls die letzten Leichenverbrennungen der römischen Zeit darstellen. Durch die Aufdeckung und systematische Untersuchung zweier so bedeutender römischer Grabfelder, durch welche wieder ein gutes Stück Wormser Geschichte aus dem Boden gegraben ist, wird sich Frhr. Heyl zu Herrnsheim den Dank der gesammten archäologischen und anthropologischen Wissenschaft erwerben, wie er sich durch die Herausgabe der in so vortrefflicher Weise von berufener Hand in Wort und Bild geschilderten Geschichte von Worms bereits den Dank der historischen Wissenschaften gesichert hat.

Dr. Koehl (Wormser Zeitung).

Vergleichung der neolithischen Gefässe von der Rheingewann bei Worms mit denen von Albsheim.

Die Gefässe von der Rheingewann (sogenannter Hinkelsteintypus) sind unter allen bekannten keramischen Erzeugnissen die ältesten, welche bereits reiche, kunstvolle Verzierung aufweisen. Alte, roher geformte Vorbilder mit schlechterer Verzierung konnten noch nicht nachgewiesen werden. Die Gefässreste der berühmten Höhle von Stetten an der Lahn sind jünger. Jeder Fund derartiger Gefässformen ist für die Geschichte der Keramik von Bedeutung, da wir dadurch über den allmählichen Entwickelungsgang wichtigen Aufschluss erhalten.

Solche keramische Reste erhielt das Paulus-Museum aus Wohnplätzen — Trichtergruben — von Albsheim an der Eis in der Pfalz, nahe bei Worms. Sie repräsentiren die nächsthöhere Stufe der Entwicklung in der Keramik. Derartige scharf charakterisirte Gefässreste dienen uns gewissermassen als „Leitmuscheln“ für die Bestimmung der prähistorischen Schichten und der einzelnen Artefacte, in deren Begleitung sie gefunden werden.

Bezüglich unseres Rheingewanngrabfeldes der Steinzeit ist zunächst zu betonen, dass — mit Ausnahme des bei fünf Gefässen auftretenden besonderen Typus — der Gefässfuss noch nicht erfunden war. Statt des Henkels weisen die Gefässe ferner nur eine frühere Entwicklungsform desselben auf, warzenähnliche Auswüchse der Gefässwandungen, deren Durchbohrung nur ganz feine Oeffnungen zeigt, durch die ein dünner Faden durchgezogen werden konnte.

Auch der Ausguss tritt an keinem Gefässe auf. Eine weitere Eigenthümlichkeit muss jetzt noch hinzugefügt werden, welche die Entstehung des Gefässrandes betrifft, d. h. des besonderen Gefässtheiles, der an der Mündung in einem bestimmten Winkel von der übrigen Gefässwandung sich absetzt. Bei keinem Gefässe der Rheingewann kommt noch etwas derartiges vor; bei allen schneidet die Gefässwandung an der Mündung scharf ab. Die Wandung verläuft bis zur Mündung entweder gerade nach oben oder etwas nach innen zu geneigt. Niemals ist an diesen Gefässen auch nur die Andeutung eines sich im Winkel ansetzenden Randtheiles zu bemerken.

Bezüglich der Ornamentik unserer Gefässe muss die Schärfe der Linienführung der Dreiecke und Zickzacklinien betont werden. Bei grosser Regelmässigkeit kreuzt keine einzige Linie die andere. Selbst bei den schraffirten Dreiecken ist das Kreuzen der Linien aufs Peinlichste vermieden.

Bei den meisten Gefässscherben von Albsheim herrscht im schroffen Gegensatz hierzu gar keine Regelmässigkeit der Linienführung. Die Linien laufen kreuz und quer, ein eigentliches Muster ist oft nicht zu erkennen. Manchmal ist das Gefäss nur einfach rauh gemacht. Ohne Ausnahme aber sind die Einritzungen mit weisser Paste ausgestrichen, die ausgedehntere Verwendung gefunden hat und intensivere Farbe zeigt, als bei den Gefässen vom Hinkelsteintypus. Die Paste letzterer Gefässe ist mehr weisslich grau, dort von blendend weisser Farbe. Trotzdem besteht sie bei beiden aus demselben Stoff, aus kohlensaurem Kalk, den für die Albsheimer Funde schon Virchow 1883 (Zeitschr. f. Ethnologie. XV. Verhandl. S. 451) nachgewiesen hat. Er bildet dort einen Gefässscherben von Albsheim ab, den ich (nicht Mehlis) ihm zur Untersuchung überlassen hatte. Die unserigen sollen, was ich schon 1883 (Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Jahrg. II. 1883, S. 217) für wahrscheinlich erklärt habe, aus bronzezeitlichen Wohnplätzen, und nicht, wie mir irrthümlich zugeschrieben wurde, aus La Tène-Gräbern stammen. Es sind eben auf dem Terrain von Albsheim alle Perioden vertreten; so erhielt das Paulus-Museum ausser diesen Scherben von dort noch Kupferfunde, sowie Cylinderspiralringe der Bronzezeit und Armringe aus der Hallstatt- und La Tène-Periode.

Regelmässige Linienführung kommt bei den Albsheimer Gefässen übrigens auch vor. Die Linien sind aber breiter angelegt, die tiefen Furchen lassen auf ihrem Grunde deutlich weitere Vertiefungen, zum Festhalten, gleichsam zur Verankerung der Paste, erkennen. Die meist tiefschwarze Farbe der Gefässwandung zwischen den weissen Linien ist dunkler und glänzender, als bei den Hinkelstein-Gefässen. Auf den mehr von Rauch geschwelten Gefässen heben sich die intensiv weissen Verzierungen wirkungsvoll von dem dunklen Hintergrunde ab. Charakteristisch für die vorgeschrittene Keramik ist das langgezogene schraffirte Dreieck, das oft an seiner Basis, besonders bei den grossen Töpfen, eine Reihe roher Fingereindrücke zeigt. Dies Ornament kommt an den Hinkelstein-Gefässen nicht vor. Gelegentlich erscheint auch eine viel schärfere Profilirung, indem der Hals des Gefässes deutlich von dem mit Ornamenten bedeckten Bauche abgegrenzt ist.

Dass die Albsheimer Gefässe auf einer höheren Stufe der Keramik stehen, als die der Rheingewann, beweisen ferner die durchbohrten warzenförmigen Ansätze, die schon viel grösser geworden sind, ebenso die Durchbohrung. In einem Falle ist letztere schon so gross, dass man beinahe den kleinen Finger hineinbringen kann. Von da bis zur Entstehung des Henkels ist nur ein verhältnissmässig kleiner Schritt.

Auch der flache Gefässboden ist bei den Albsheimer Scherben schon vertreten, im Gegensatz zu dem runden der Hinkelsteingefässe. Die weissen Verzierungen des Bauches greifen hier bis auf den Boden über. Der Scherben bildet etwa den vierten Theil eines ziemlich grossen Gefässes. Der Gefässfuss ist ebenfalls ganz anders gebildet, wie bei den Bechern der Rheingewanngräber; der Boden ist vollständig flach, der Standring niedrig gehalten.

Die Randbildung zeigt sich auf den hierfür charakteristischen Scherben. Auch ohne Hülfe einer Profilzeichnung ist deutlich zu erkennen, dass der nicht mit Ornamenten bedeckte oberste Theil nach aussen etwas umgelegt ist und in bestimmtem Winkel zur übrigen Gefässwandung steht. Der Winkel ist bei den verschiedenen Scherben verschieden gross. Diese Randbildung ist keine zufällige Erscheinung, sondern einer ganz bestimmten Absicht entsprungen. Denn bei Scherben, die von sechs verschiedenen Gefässen herrühren, ist die Innenseite des Randes in ganzer Ausdehnung ebenfalls mit Ornamenten bedeckt, welche mit glänzend weisser Paste eingelegt sind und aus Zickzacklinien, doppelten und dreifachen Punktreihen und parallelen Strichen bestehen, die nur auf die Breite des Randes sich erstrecken und das übrige Gefässinnere frei lassen.

Man hat demnach den Rand absichtlich als besonderen Gefässtheil kennzeichnen wollen. Bei diesen für die Entwickelungsgeschichte der Keramik hochwichtigen Albsheimer Scherben sind überhaupt die verschiedenen Gefässtheile deutlich differentiirt: Boden, Bauch, Hals und Rand. Scherben mit ähnlicher Verzierung auf der Innenseite des Randes sind nur noch, wie ich durch persönliche Mittheilung des Hrn. Virchow erfahren habe, auf Hissarlik gefunden worden.

Da die Albsheimer Scherben einer der neolithischen unmittelbar folgenden Periode angehören müssen, auch die charakteristischen Merkmale in Bezug auf Randbildung, Verzierungsweise und Henkelansatz mit denen der Bronzezeit nicht übereinstimmen, aus demselben Albsheimer Fundplatze aber, zusammen mit diesen Scherben, zwei kleine mit Nietlöchern versehene Kupferdolche in unser Museum gelangten, so ist wohl als sicher anzunehmen, dass Kupferdolche und Scherben derselben Zeit entstammen. Eine Doppelaxt von merkwürdiger Form entspricht den Kupfergeräthen, auf die Virchow 1879 (Zeitschrift f. Ethnologie. XI. Verhandl. S. 336) aufmerksam gemacht hat. Aehnliche Aexte will er in Athen gesehen haben, und auch auf Hissarlik sind solche zu Tage gekommen sein. Er hält sie für altassyrische oder babylonische Formen, wie sie auch auf bildlichen Darstellungen vorkommen. Auch Schliemann erwähnt diese Form häufig (Mykenae, Leipzig 1878, Abbildungen S. 125), die auch in Nachbildungen aus Gold und bildlichen Darstellungen auf Siegelringen erscheint. Ueber die weitere Verbreitung dieser Doppelaxt vergl. Schliemann a. a. O. S. 291 f.

Es liegen somit hier ganz merkwürdige Parallelen vor: auf der einen Seite das Zusammenvorkommen der früheren, mit innen verziertem Rande versehenen Gefässe und der Kupferdolche, die jedenfalls mit den Kupferäxten gleichaltrig sind; auf der anderen Seite das Erscheinen solcher Gefässscherben in Troja mit den Doppeläxten. Welcher Schicht von Hissarlik die Scherben angehörten und ob die Aexte aus Kupfer oder Bronze bestehen, ist mir unbekannt. Wahrscheinlich gehören sie nicht der sechsten, der Mykenischen Stadt, sondern einer früheren Periode an. Die beiden in Mykenae selbst gefundenen Doppeläxte haben, weil aus Bronze gegossen, schon eine vollkommenere Schäftung erhalten. Ein grosses ovales Stielloch dient zur Aufnahme des Schaftes, der auch bei bildlichen Darstellungen nicht fehlt. Bei den meist gehämmerten Kupfer-Doppeläxten dagegen

wurde die Schäftung nach Art der undurchbohrten Steinbeile durch Umwickelung mit Bast bewerkstelligt.

Als feststehend mag jetzt schon zu betrachten sein, dass der merkwürdige Typus der Albsheimer Gefässe nicht mehr der neolithischen und noch nicht der Bronzezeit angehört. Kommen so frühe Gefässformen auch ohne Begleitung von Kupfergeräthen in Gräbern oder Wohnplätzen vor, so wird der Schluss nicht ungerechtfertigt sein, dass wir Reste der Kupferzeit vor uns haben.

C. Koehl.

Steinzeitgrab von Retzin im Randowthal (Pommern).

Rechts von dem Wege, der von Löcknitz nach Retzin führt, liegt dicht am Randowthal und etwa 1,5 *km* vor Retzin die Besitzung des Hrn. Karl Klempenow. Auf dem Lande desselben, und zwar auf einer kleinen natürlichen Anhöhe, lag ein grosser Feldstein, der bei der Beackerung hinderlich war und dessen Entfernung beschlossen wurde. Der Stein bildete eine grosse Platte von etwa 2,5 *m* Länge und 1,5 *m* Breite, und die Entfernung kostete grosse Mühe. Als man den plattenförmigen Stein umgraben und gehoben hatte, zeigte es sich, dass unter demselben mehre Skelette lagen, daneben ein von dem Gewichte der Platte zerdrücktes Thongefäss und 4 Feuersteinmeissel. Letztere wurden aufbewahrt, die Knochen und Scherben aber nicht. Die Lage der genannten Gegenstände liess erkennen, dass die Platte noch an ihrem ursprünglichen Platze lag und, was bei ihrer Schwere auch ohnehin wahrscheinlich war, noch nicht bewegt sein konnte.

Meissel I (Fig. 1) aus auf der einen Seite dunklem, hellgeflecktem, auf der anderen Seite hellgrauem Feuerstein, 163 *mm* lang. Am Kopfe 24, an der Schneide 53 *mm* breit. Vorder- und Rückseite schön geschliffen, die kantig abgesetzten Seitenbahnen gerade zugehauen, die Schneide scharf und stark geschweift.

Meissel II (Fig. 2) aus hellgrauem Feuerstein, 130 *mm* lang, am Kopfe 20, an der Schneide 42 *mm* breit, scharf, stark geschweift. Auch hier sind die Seitenbahnen kantig abgesetzt und nur zugehauen. Der Meissel ist bis auf einige vertiefte Stellen auf der Vorder- und Hinterseite vollständig zugeschliffen.

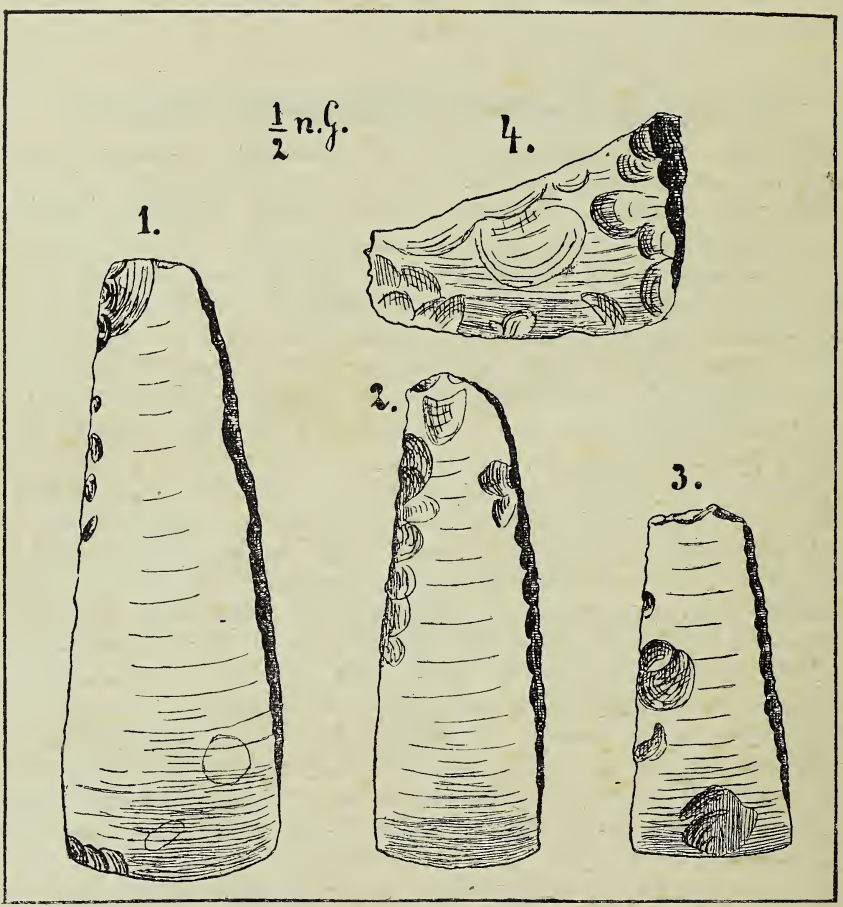
Meissel III (Fig. 3) aus hellgrauem, weiss gefleckten Feuerstein hergestellt, 85 *mm* lang, am Kopf 25, am Schneidentheil 39 *mm* breit, mit kantig abgesetzten und nur zugehauenen Seitenbahnen. Die Schneide ist scharf und wenig geschweift, gut geschliffen.

Meissel IV (Fig. 4). Bruchstück, unteres Schneidenende eines ehemals ziemlich grossen Meissels, grösste Breite an der Schneide 75 *mm*, aus hellgrauem Feuerstein. Der grösste Theil des Meissels, der gleichfalls nur zugehauene kantige Seitenbahnen zeigt, ist gemuschelt, nur kleinere Flächen sind geschliffen.

Die Meissel zeigen die Formen, wie wir sie häufig in unseren steinzeitlichen Gräbern finden und bieten nichts Besonderes, dagegen um so mehr die Einrichtung des Grabes selbst, denn um ein solches handelt es sich natürlich.

Unsere pommerischen Steinzeitgräber bilden bekanntlich Steinkisten, über denen ein aus grossen Blöcken mit horizontalen Decksteinen gebildeter Oberbau hergestellt ist (ältere Form, Hünenbetten), oder sie bestehen aus grossen Steinkisten unter der Erde, bei denen nur der Deckstein herauszuragen pflegt. Endlich kennt man noch Steinzeitgräber, bei denen die Skelette frei, ohne Kiste, in der Erde liegen. Vorstehendes Grab gehört keiner der genannten Arten an.

Hr. Carow, der bei der ganzen Aufgrabungsarbeit zugegen war und dem die Steinkisten wohl bekannt sind, berichtete ausdrücklich, dass unter dem platten Steine keine kleineren gelegen hätten; es sei nicht daran zu denken, dass es sich etwa um eine eingefallene Steinkiste gehandelt haben könne, die Skelette und Beigaben hätten vielmehr direct unter der Platte gelegen. Die grosse Deckplatte erinnert noch an die Steinkisten, der Mangel jeder Kiste schliesst das Grab dagegen den freiliegenden Skeletgräbern an. Es scheint daher in der That, als ob man in dem vorliegenden Grabe eine Uebergangsform vor sich habe zwischen der



Beerdigung in Steinkisten und den freiliegenden Skeletgräbern, welch letztere ja vielfach als die jüngeren aufgefasst werden. Die Kisten scheinen zuerst weggelassen und nur noch ein grosser Deckstein übrig geblieben zu sein, bis auch dieser wegblieb und nun eben vollkommen freiliegende Skeletgräber angelegt wurden.

Die Folgezeit wird lehren, ob wir häufiger derartigen Gräbern begegnen. Leider sind die Reste der Keramik und die Skelettheile auch hier wiederum nicht des Aufbewahrens gewürdigt worden — Hugo Schumann.

Abgeschlossen im März 1897

GETTY CENTER LIBRARY